D

Q. HORATIVS FLACCVS.

ODEN UND EPODEN

ERKLAERT

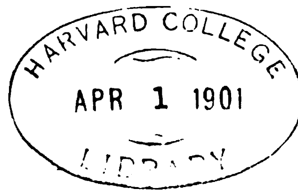
VON

LUCIAN MUELLER.

I. THEIL:

TEXT UND EINLEITUNGEN.

ST. PETERSBURG UND LEIPZIG.
VERLAG VON K. L. RICKER.
1900.



Universitätsbuchdruckerei G. Neuenhahn in Jena.

Vorwort.

Am 24. April 1898 verstarb in St. Petersburg der Verfasser dieses Buches nach längerem Siechthum, aber ohne schweren Kampf. Strenge wissenschaftliche Arbeit, die zu seinen unentbehrlichen Lebensbedingungen gehörte, hatte ihn aufrecht erhalten auch in der trüben Zeit des um sich greifenden Verfalles. Seine letzte Sorge und seine letzte Freude waren die Oden und Epoden des Horaz, an deren Erklärung er seit dem Jahre 1895 fast unausgesetzt thätig gewesen war, sei es in Helsingfors oder am esthnischen Strande in Hapsal, sei es in der nordischen Heimath. Die Hoffnung auf Besserung hat der Leidende bis zu seiner Auflösung beharrlich festgehalten; doch hat er auch die Möglichkeit eines baldigen Todes ins Auge gefasst und seine Massnahmen für diesen Fall getroffen. Zu diesen Massnahmen gehörte auch die Bestimmung, es möchte. falls er den Abschluss des Druckes des vorliegenden Werkes nicht erleben sollte, die Fortführung in meine Hände gelegt werden. Nicht ohne schwere Bedenken habe ich diesen Auftrag übernommen. Zwar war es mir Bedürfniss, eine Dankesschuld abzutragen. Habe ich doch die Jahre meines Petersburger Aufenthaltes, in denen Lucian Müller neben L. Stephani und E. Schulze dem jüngeren Landsmanne freundschaftliche Förderung in reichem Masse hat zu theil werden lassen, stets in angenehmster Erinnerung behalten. Aber in Folge erheblicher Belastung durch eigene, aufreibende Arbeit traute ich mir nicht recht die Kraft zu, mich zugleich auch noch in die Gedankenwelt eines fremden Werkes mit ausreichendem Erfolge einzuleben, so willkommen mir auch die behandelten Probleme an sich sein mussten. Erst als sich herausstellte, dass es sich in der Hauptsache um nichts weiter

handeln könne, als um gewissenhafte Ueberwachung des Druckes, habe ich meine Bedenken fahren lassen und bin in die Lücke eingetreten, die der Tod gerissen hatte.

Auf vier Theile war das ganze Werk angelegt. Den ersten Theil bildet der Text der Oden und Epoden, sowie des carmen saeculare, den ich bereits im Druck abgeschlossen vorfand. Der zweite Theil ist der Commentar, dessen drei erste Bogen ebenfalls gedruckt vorlagen; vom vierten und fünften Bogen hatte Lucian Müller wenigstens die erste Correctur gelesen. Das Manuscript zu den übrigen Bogen des Commentars hatte der Verfasser selber noch sorgfältig revidirt. Zu den Einleitungen, dem dritten Theile, erhielt ich das Manuscript von der Verlagsbuchhandlung zugesandt. Auch diesen Theil hatte der Verfasser durchgesehen, aber nicht überall mit gleicher Consequenz wie den Commentar. So waren beispielsweise an mehreren Stellen die Citate nur angedeutet, aber nicht ausgefüllt. Ausser diesen drei Haupttheilen war noch ein vierter Theil geplant, eine allgemeine Einleitung, die folgende Capitel umfassen sollte: 1) über die sprachlichen Vorbilder der lyrischen Dichtungen; 2) über die Urbanität der Oden und Epoden; 3) über die lyrischen Versmasse; 4) über die Handschriften des Horaz; 5) über einige Ausgaben des Horaz; 6) über die vorliegende Ausgabe. Dieser vierte Theil ist nicht zur Vollendung gelangt. In den Papieren, die mir übergeben wurden, fanden sich zahlreiche Notizen, meist Aphorismen, kurze Ausführungen, Ansätze, die wieder aufgegeben worden waren, so z. B. mehrere polemische Erörterungen über Bentley, Peerlkamp, Lehrs, Kiessling und andere Gelehrte. Gewiss würden diese Aufzeichnungen dem Verfasser, der das geistige Band in sich trug, einen wichtigen Anhalt geboten haben; für jeden andern aber war es geradezu unmöglich, daraus einen zusammenhängenden Text zu gestalten, theils wegen ihres fragmentarischen Charakters, theils wegen der scharf ausgeprägten Eigenart Lucian Müllers. Da aber die Veröffentlichung unfertiger Entwürfe nur selten dem Andenken Verstorbener erspriesslich ist, so habe ich ohne Zögern diesen Theil im Wesentlichen aufgegeben. In Folge davon mussten auch die Citate fallen, die darauf Bezug nahmen; nur in den früheren Bogen sind einige Verweise stehen

geblieben. Ich habe mich darauf beschränkt, einige kurze, hingeworfene Sätze für das Vorwort herauszuheben, die geeignet erscheinen, die Ziele zu beleuchten, denen der Verfasser zustrebte, sowie die Wege, die er eingeschlagen hat.

„Die Wiener Ausgabe der Satiren und Episteln war zwar in erster Linie auch für Philologen bestimmt; doch war auch thunlichst auf nichtzünftige Leser des Horaz Rücksicht genommen. Dies brachte zuweilen eine grössere Ausführlichkeit mit sich, als es für Philologen nothwendig war. Das vorliegende Werk ist ausschliesslich für Philologen bestimmt, für diese aber im weitesten Sinne. Ich habe mich also bemüht, zu erreichen, dass bei der Benutzung sowohl der academische Docent und der Lehrer des Gymnasiums wie der Student der Alterthumswissenschaft in gleicher Weise seine Rechnung findet." — „Die Ausgabe soll mit gleichmässiger Consequenz sowohl den kritischen wie den exegetischen Forderungen gerecht werden, und bei der exegetischen Aufgabe soll in gleicher Weise die formale Seite, also Grammatik und Metrik, wie die reale betont werden." — „Ich habe wissentlich keine einzige Stelle, wo die handschriftliche Ueberlieferung mangelhaft schien, ohne Darlegung der Gründe für die von mir acceptirte Textgestaltung gelassen. Gleichwohl bitte ich dringend, nicht zu vergessen, dass der Schwerpunkt meines Commentars in der Exegese liegt, nicht in der divinatorischen Kritik." — „Da ich hauptsächlich den Zweck verfolge, in dieser Ausgabe überall meine persönlichen Ansichten über Horaz im Besonderen wie im Allgemeinen darzulegen, so konnte von einer auch nur einigermassen vollständigen Aufzählung von Varianten oder Conjecturen nicht die Rede sein." — „Mehr noch als vorher war ich bemüht, keine irgendwie erhebliche Schwierigkeit mit Stillschweigen zu übergehen. Dabei glaubte ich es meinen Lesern schuldig zu sein, überall meine eigenen auf vieljährigen Studien beruhenden Ansichten genau darzulegen. Denn nur so kann die Erklärung eines Kunstwerkes ein einheitliches und wirkungsvolles Gepräge erhalten. Andernfalls entstehen Notizensammlungen, wie sie uns in so vielen Ausgaben klassischer Autoren

vorliegen." — „Wie Quintilian, verwahre ich mich gegen den Vorwurf geflissentlicher Vorliebe für Horaz. Ich habe auch die Mängel der Oden und Epoden, gelegentlich wohl zuerst, zur Sprache gebracht. Andererseits gebot es aber die Wahrheitsliebe, geschmacklose Uebertreibungen, wie sie namentlich Peerlkamp und Lehrs bei der Behandlung der Oden vorbringen, zurückzuweisen. Was würde wohl aus den grossen Lyrikern aller Zeiten und Völker geworden sein, wenn man ihre Logik in gleicher Weise auf das Prokrustesbett philologischer Spitzfindigkeit gebracht hätte!" — „Ich habe Anlass genommen, zuweilen Gedichte des Horaz mit denen des Catull von ähnlichem Inhalt zu vergleichen, besonders um die heute bei vielen zu Ungunsten des Horaz gesteigerte Bewunderung des Catull auf das richtige Mass zurückzuführen." — „Wie in allen meinen exegetischen Arbeiten, suchte ich auch in der vorliegenden Ausgabe den Autor durch den Autor selber zu erklären. Und dies war hier ganz besonders geboten, da es sich um einen Dichter handelt, dessen Stil ebenso durchdacht und abgewogen ist als nach den verschiedenen Dichtungsarten mit Meisterschaft temperirt erscheint, der zugleich scharfsinniger Theoretiker und feinfühlender Praktiker im poetischen Ausdruck ist, der überhaupt die Wirkung seiner Dichtungen niemals dem Zufall anheimstellte. So vermochte ich denn ebensowenig der seit Baxter oft wiederholten Meinung von absichtlichen Zweideutigkeiten oder allegorischen Anspielungen besondere Wichtigkeit beizulegen, wie Meinekes zu I, 4, 5 ausgesprochener Ansicht, dass Horaz mehrfach aus Werken der Bildhauer und Maler Erklärung finden könne und müsse." — „Unter den Römern war besonders Virgil, der für uns älteste Vertreter der augusteischen Schule, heranzuziehen, nicht bloss weil er für die meisten späteren Dichter als Schöpfer und Ordner des neuen Sprachschatzes dasteht, sondern ebenso wegen seiner Beziehungen zu Horaz, die eine wechselseitige Theilnahme und wenigstens indirecte Mitwirkung beim poetischen Schaffen vermuthen lassen. Weniger kommen Tibull und Properz in Frage. Von bewusster Nachbildung des Properz kann schon aus persönlichen Gründen (Ep. II, 2, 91—101) nicht die Rede sein. Vgl. Hartmanns vortreffliche Darlegung. Aber auch

für Tibull lässt sich nichts derart erweisen. Ebenso tritt Ovid zurück, der von den Früchten der vor ihm durch Virgil, Horaz, Tibull und Properz gebildeten Dichtersprache zehrt, die er auch durch eigne Neuerungen in dem Geiste jener Dichter weiterbildet. Noch weniger Bedeutung haben die nachaugusteischen Dichter, die mehr oder weniger alle dem Triumvirat Virgil, Horaz, Ovid Heeresfolge leisten. Von den Prosaikern des goldenen Zeitalters sind hauptsächlich Cicero und Livius zu beachten nicht allein wegen ihrer stilistischen Vortrefflichkeit, sondern besonders wegen ihrer dem Stil der Oden verwandten Urbanität." — „Das Wort *urbanitas* lässt sich nicht übersetzen, ebensowenig wie *virtus*. Desto leichter lässt es sich definiren. Man versteht unter Urbanität den Schliff in der Haltung, dem Benehmen und besonders dem edelsten und wichtigsten Gut der Menschen, der Sprache, den man nur durch Geburt, Erziehung und Verkehr in Rom, der Hauptstadt des Weltreichs, erlangen konnte, wo die gebildetsten Männer des latinischen Stammes einheimisch waren und zugleich die geschicktesten Lehrer aller freien Künste zusammenströmten. Für die Litteratur kommt natürlich nur die sprachliche Erscheinung der Urbanität in Frage. Sie stellt sich hier dar als Vermeidung alles dessen, was der Engländer „shocking" nennt; sie gipfelt in der Wahl des richtigen Ausdrucks, der weder zu hoch noch zu niedrig gestimmt ist, weder zu viel noch zu wenig gibt, bei Bezeichnung sowohl des Guten und Schönen wie des Schlechten und Hässlichen Mass hält und für jede Stilgattung die entsprechende Färbung aussucht."

Zum Schlusse muss ich noch ein paar Worte über meine eigene Mitwirkung bei der Drucklegung dieses Werkes vorbringen. Wie oben schon angedeutet wurde, war meine Thätigkeit nur auf Aeusserlichkeiten gerichtet. Zu einer sachlichen Nachprüfung hatte ich keinen Auftrag, und auch an Stellen, wo meine Auffassung von der des Verfassers abweicht oder wo neuere Erscheinungen, die Lucian Müller noch nicht hatte berücksichtigen können, Berücksichtigung gebieterisch erheischen, habe ich mich jedes Eingriffs oder Zusatzes enthalten. Hingegen trug ich kein Bedenken, bei der Revision der Druckbogen kleinere Aenderungen oder Glättungen stilistischer Art vorzunehmen, wie sie der Autor vielleicht selber angebracht haben

würde. Einige lästige Wiederholungen wurden getilgt, störende Discrepanzen hie und da beseitigt, einzelne polemische Ausdrücke gemildert oder unterdrückt. Die Citate wurden zwar nicht durchweg nachverglichen, aber doch in zahlreichen Fällen, namentlich wo irgend ein Bedenken dazu den Anlass gab. Doch zweifle ich nicht, dass mir bei aller Sorgfalt manche Inconvenienz entgangen ist, die dem Verfasser leichter aufgestossen wäre. Mängel, die sich in dieser Hinsicht herausstellen werden, bitte ich mit den schwierigen Verhältnissen zu entschuldigen, unter denen sich die Drucklegung vollzogen hat. Die erste Correctur hat Herr Pfarrer Dr. Wolsborn in Jena gelesen, den Lucian Müller noch für diese Arbeit bestimmt hatte. Die zweite und dritte Correctur habe ich selber besorgt. Eine grössere Zahl von Bogen haben Jenaer und Berliner Freunde zugleich mit mir revidirt; allen Bogen hat E. Schulze in Homburg v. d. H. seine bewährte Fürsorge angedeihen lassen.

Jena, Neujahr 1900.

G. Goetz.

Q. HORATI FLACCI

CARMINVM

LIBER PRIMVS.

I.

Maecenas atavis edite regibus,
O et praesidium et dulce decus meum,
Sunt quos curriculo pulverem Olympicum
Collegisse iuvat metaque fervidis

Evitata rotis palmaque nobilis;
Terrarum dominos evehit ad deos
Hunc, si mobilium turba Quiritium
Certat tergeminis tollere honoribus,

Illum, si proprio condidit horreo,
Quidquid de Libycis verritur areis.
Gaudentem patrios findere sarculo
Agros Attalicis condicionibus

Numquam demoveas, ut trabe Cypria
Myrtoum pavidus nauta secet mare.
Luctantem Icariis fluctibus Africum
Mercator metuens otium et oppidi

Laudat rura sui; mox reficit rates
Quassas, indocilis pauperiem pati.
Est qui nec veteris pocula Massici
Nec partem solido demere de die

Spernit, nunc viridi membra sub arbuto
Stratus, nunc ad aquae lene caput sacrae.
Multos castra iuvant et lituo tubae
Permixtus sonitus bellaque matribus

Detestata. Manet sub Iove frigido
Venator tenerae coniugis inmemor,
Seu visast catulis cerva fidelibus,
Seu rupit teretes Marsus aper plagas.

Me doctarum hederae praemia frontium
Dis miscent superis, me gelidum nemus
Nympharumque leves cum Satyris chori
Secernunt populo, si neque tibias

Euterpe cohibet nec Polyhymnia
Lesboum refugit tendere barbiton.
Quodsi me lyricis vatibus inseris,
Sublimi feriam sidera vertice.

II.

Iam satis terris nivis atque dirae
Grandinis misit Pater et rubente
Dextera sacras iaculatus arces
    Terruit urbem,

Terruit gentes, grave ne rediret
Saeculum Pyrrhae nova monstra questae,
Omne cum Proteus pecus egit altos
    Visere montes,

[Piscium et summa genus haesit ulmo,
Nota quae sedes fuerat columbis,
Et superiecto pavidae natarunt
    Aequore dammae.]

Vidimus flavum Tiberim retortis
Litore Etrusco violenter undis
Ire deiectum monumenta regis
    Templaque Vestae,

Iliae dum se nimium querenti
Iactat ultorem, vagus et sinistra
Labitur ripa Iove non probante u-
    xorius amnis.

Audiet cives †acuisse ferrum,
Quo graves Persae melius perirent,
Audiet pugnas vitio parentum
Rara iuventus.

Quem vocet divum populus ruentis
Imperi rebus? Prece qua fatigent
Virgines sanctae minus audientem
Carmina Vestam?

Cui dabit partes scelus expiandi
Iuppiter? Tandem venias, precamur,
Nube candentes umeros amictus,
Augur Apollo;

Sive tu mavis, Erycina ridens,
Quam Iocus circum volat et Cupido;
Sive neglectum genus et nepotes
Respicis, auctor,

Heu nimis longo satiate ludo,
Quem iuvat clamor galeaeque leves
Acer et Marsi peditis cruentum
Voltus in hostem.

Sive mutata iuvenem figura
Ales in terris imitaris, almae
Filius Maiae, patiens vocari
Caesaris ultor:

Serus in caelum redeas, diuque
Laetus intersis populo Quirini,
Neve te nostris vitiis iniquum
Ocior aura

Tollat; hic magnos potius triumphos,
Hic ames dici pater atque princeps,
Neu sinas Medos equitare inultos,
Te duce, †Caesar.

III.

Sic te diva potens Cypri,
  Sic fratres Helenae, lucida sidera,
Ventorumque regat pater
  Obstrictis aliis praeter Iapyga,

Navis, quae tibi creditum
  Debes Vergilium finibus Atticis.
Reddas incolumem, precor,
  Et serves animae dimidium meae.

Illi robur et aes triplex
  Circa pectus erat, qui fragilem truci
Conmisit pelago ratem
  Primus, nec timuit praecipitem Africum

Decertantem Aquilonibus
  Nec tristes Hyadas nec rabiem Noti,
Quo non arbiter Hadriae
  Maior, tollere seu ponere volt freta.

Quem Mortis timuit gradum,
  Qui siccis oculis monstra natantia,
Qui vidit mare turbidum et
  Infames scopulos, Acroceraunia?

Nequiquam deus abscidit
  Prudens Oceano dissociabili
Terras, si tamen inpiae
  Non tangenda rates transiliunt vada.

Audax omnia perpeti
  Gens humana ruit per vetitum nefas.
Audax Iapeti genus
  Ignem fraude mala gentibus intulit.

Post ignem aetheria domo
  Subductum macies et nova febrium
Terris incubuit cohors,
  †Semotique prius tarda necessitas

Leti corripuit gradum.
Expertus vacuum Daedalus aera
Pinnis non homini datis;
Perrupit Acheronta Herculeus labor.

Nil mortalibus arduist;
Caelum ipsum petimus stultitia, neque
Per nostrum patimur scelus
Iracunda Iovem ponere fulmina.

IIII.

Solvitur acris hiemps grata vice veris et Favoni,
Trahuntque siccas machinae carinas,
Ac neque iam stabulis gaudet pecus aut arator igni,
Nec prata canis albicant pruinis.

Iam Cytherea choros ducit Venus imminente luna,
Iunctaeque Nymphis Gratiae decentes
Alterno terram quatiunt pede, dum graves Cyclopum
Volcanus ardens urit officinas.

Nunc decet aut viridi nitidum caput impedire myrto
Aut flore, terrae quem ferunt solutae;
Nunc et in umbrosis Fauno decet immolare lucis,
Seu poscat agna sive malit haedo.

Pallida Mors aequo pulsat pede pauperum tabernas
Regumque turres. O beate Sesti,
Vitae summa brevis spem nos vetat incohare longam.
Iam te premet nox fabulaeque Manes

Et domus exilis Plutonia. Quo simul mearis,
Nec regna vini sortiere talis
Nec tenerum Lycidan mirabere, quo calet iuventus
Nunc omnis et mox virgines †tepebunt.

V.

Quis multa gracilis te puer in rosa
Perfusus liquidis urguet odoribus
Grato, Pyrrha, sub antro?
Cui flavam religas comam,

Simplex munditiis? Heu quotiens fidem
Mutatosque deos flebit et aspera
Nigris aequora ventis
Emirabitur insolens,

Qui nunc te fruitur credulus aurea,
Qui semper vacuam, semper amabilem
Sperat, nescius aurae
Fallacis. Miseri, quibus

Intemptata nites. Me tabula sacer
Votiva paries indicat uvida
Suspendisse potenti
Vestimenta maris deo.

VI.

Scriberis Vario fortis et hostium
Victor, Maeonii carminis †alite,
Quam rem cumque ferox navibus aut equis
Miles te duce gesserit.

Nos, Agrippa, neque haec dicere nec gravem
Pelidae stomachum cedere nescii
Nec cursus duplicis per mare Vlixei
Nec saevam Pelopis domum

Conamur, tenues grandia, dum pudor
Inbellisque lyrae Musa potens vetat
Laudes egregii Caesaris et tuas
Culpa deterere ingeni.

[Quis Martem tunica tectum adamantina
Digne scripserit aut pulvere Troico
Nigrum Merionen aut ope Palladis
  Tydiden superis parem?]

Nos convivia, nos proelia virginum
Sectis in iuvenes unguibus acrium
Cantamus, vacui, sive quid urimur,
  Non praeter solitum leves.

VII.

Laudabunt alii claram Rhodon aut Mytilenen
  Aut Epheson bimarisve Corinthi
Moenia vel Baccho Thebas vel Apolline Delphos
  Insignes aut Thessala Tempe.

Sunt quibus unum opus est intactae Palladis urbem
  Carmine perpetuo celebrare †et
Vndique decerptam fronti praeponere olivam.
  Plurimus in Iunonis honore

Aptum dicet equis Argos ditesque Mycenas.
  Me nec tam patiens Lacedaemon
Nec tam Larissae percussit campus opimae
  Quam domus Albuneae resonantis

Et praeceps Anio ac Tiburni lucus et uda
  Mobilibus pomaria rivis.
Albus ut obscuro deterget nubila caelo
  Saepe Notus neque parturit imbres

Perpetuo, sic tu sapiens finire memento
  Tristitiam vitaeque labores
Molli, Plance, mero, seu te fulgentia signis
  Castra tenent seu densa tenebit

Tiburis umbra tui. Teucer Salamina patremque
  Cum fugeret, tamen uda Lyaeo
Tempora populea fertur vinxisse corona,
  Sic tristes adfatus amicos:

'Quo nos cumque feret melior fortuna parente,
Ibimus, o socii comitesque!
Nil desperandum Teucro duce et auspice †Teucro:
Certus enim promisit Apollo

Ambiguam tellure nova Salamina futuram.
O fortes peioraque passi
Mecum saepe viri, nunc vino pellite curas;
Cras ingens iterabimus aequor.'

VIII.

Lydia, dic, per omnes
Te deos oro, Sybarin cur properas amando
Perdere? cur apricum
†Oderit campum, patiens pulveris atque solis?

Cur neque militares
Inter aequales equitat, Gallica nec lupatis
Temperat ora frenis?
Cur timet flavum Tiberim tangere? Cur olivum

Sanguine viperino
Cautius vitat, neque iam livida gestat armis
Bracchia, saepe disco,
Saepe trans finem iaculo nobilis expedito?

Quid latet, ut marinae
Filium dicunt Thetidis sub lacrimosa Troiae
Funera, ne virilis
Cultus in caedem et Lycias proriperet catervas?

VIIII.

Vides ut alta stet nive candidum
Soracte, nec iam sustineant onus
Silvae laborantes, geluque
Flumina constiterint acuto.

Dissolve frigus ligna super foco
Large reponens atque benignius
Deprome quadrimum Sabina,
O Thaliarche, merum diota.

Permitte divis cetera; qui simul
Stravere ventos aequore fervido
Deproeliantes, nec cypressi
Nec veteres agitantur orni.

Quid sit futurum cras, fuge quaerere et
Quem Fors dierum cumque dabit, lucro
Adpone nec dulces amores
Sperne, puer, neque tu choreas,

Donec virenti canities abest
Morosa. Nunc et campus et areae
Lenesque sub noctem susurri
Conposita repetantur hora,

Nunc et latentis proditor intimo
Gratus puellae risus ab angulo
Pignusque dereptum lacertis
Aut digito male pertinaci.

X.

Mercuri facunde, nepos Atlantis,
Qui feros cultus hominum recentum
Voce formasti catus et decorae
More palaestrae,

Te canam, magni Iovis et deorum
Nuntium curvaeque lyrae parentem,
Callidum, quidquid placuit, iocoso
Condere furto.

Te, boves olim nisi reddidisses
Per dolum amotas, puerum minaci
Voce dum terret, viduus pharetra
Risit Apollo.

Quin et Atridas duce te superbos
Ilio dives Priamus relicto
Thessalosque ignes et iniqua Troiae
  Castra fefellit.

Tu pias laetis animas reponis
Sedibus virgaque levem coherces
Aurea turbam, superis deorum
  Gratus et imis.

XI.

Tu ne quaesieris, scire nefas, quem mihi, quem tibi
Finem di dederint, Leuconoe, nec Babylonios
Temptaris numeros. Vt melius, quidquid erit, pati,
Seu plures hiemes seu tribuit Iuppiter ultimam,

Quae nunc oppositis debilitat pumicibus mare
Tyrrhenum. Sapias, vina liques, et spatio brevi
Spem longam reseces. Dum loquimur, fugerit invida
Aetas: carpe diem, quam minimum credula postero.

XII.

Quem virum aut heroa lyra vel acri
Tibia sumis celebrare, Clio?
Quem deum? Cuius recinet iocosa
  Nomen imago

Aut in umbrosis Heliconis oris
Aut super Pindo gelidove in Haemo?
Vnde vocalem temere insecutae
  Orphea silvae,

[Arte materna rapidos morantem
Fluminum lapsus celeresque ventos,
Blandum et auritas fidibus canoris
  Ducere quercus.]

Quid prius dicam solitis parentis
Laudibus, qui res hominum ac deorum,
Qui mare et terras variisque mundum
  Temperat horis?

Vnde nil maius generatur ipso,
Nec viget quicquam simile aut secundum.
Proximos illi tamen occupabit
  Pallas honores,

Proeliis audax; neque te silebo,
Liber, et saevis inimica virgo
Beluis, nec te, metuende certa
  Phoebe sagitta.

Dicam et Alciden puerosque Ledae,
Hunc equis, illum superare pugnis
Nobilem; quorum simul alba nautis
  Stella refulsit,

Defluit saxis agitatus humor,
Concidunt venti fugiuntque nubes,
Et minax, †cum sic voluere, ponto
  Vnda recumbit.

Romulum post hos prius an quietum
Pompili regnum memorem an superbos
Tarquini fasces dubito an Catonis
  Nobile letum.

[Regulum et Scauros animaeque magnae
Prodigum Paulum superante Poeno
Gratus insigni referam camena
  Fabriciumque.

Hunc et incomptis Curium capillis
Vtilem bello tulit et Camillum
Saeva paupertas et avitus arto
  Cum lare fundus.]

Crescit occulto velut arbor aevo
Fama Marcellis; micat inter omnes
Iulium sidus, velut inter ignes
  Luna minores.

Gentis humanae pater atque custos,
Orte Saturno, tibi cura magni
Caesaris fatis data: tu secundo
  Caesare regnes.

Ille seu Parthos Latio imminentes
Egerit iusto domitos triumpho
Sive subiectos Orientis orae
  Seras et Indos,

Te minor latum reget aequus orbem:
Tu gravi curru quaties Olympum,
Tu parum castis inimica mittes
  Fulmina lucis.

XIII.

Cum tu, Lydia, Telephi
  Cervicem roseam, lactea Telephi
Laudas bracchia, vae, meum
  Fervens difficili bile tumet iecur.

Tum nec mens mihi nec color
  Certa sede manet, umor et in genas
Furtim labitur, arguens
  Quam lentis penitus macerer ignibus.

†Vror, seu tibi candidos
  Turparunt umeros inmodicae mero
Rixae, sive puer furens
  Inpressit memorem dente labris notam.

Non, si me satis audias,
  Speres perpetuum dulcia barbare
Laedentem oscula, quae Venus
  Quinta parte sui nectaris imbuit.

Felices ter et amplius,
  Quos inrupta tenet copula nec malis
Divolsus quaerimoniis
  Suprema citius solvet amor die.

XIIII.

O navis, referent in mare te novi
Fluctus. O quid agis? Fortiter occupa
  Portum. Nonne vides, ut
    Nudum remigio latus

Et malus celeri saucius Africo
Antemnaeque gemant, ac sine funibus
  Vix durare carinae
    Possint imperiosius

Aequor? Non tibi sunt integra lintea,
Non di, quos iterum pressa voces malo.
  Quamvis Pontica pinus,
    Silvae filia nobilis,

Iactes et genus et nomen inutile:
Nil pictis timidus navita puppibus
  Fidit. Tu, nisi ventis
    Debes ludibrium, cave.

Nuper sollicitum quae mihi taedium,
Nunc desiderium curaque non levis,
  Interfusa nitentes
    Vites aequora Cycladas.

XV.

Pastor cum traheret per freta navibus
Idaeis Helenen perfidus hospitam,
Ingrato celeres obruit otio
  Ventos, ut caneret fera

5 Nereus fata. 'Mala ducis avi domum,
Quam multo repetet Graecia milite,
Coniurata tuas rumpere nuptias
Et regnum Priami vetus.

Eheu, quantus equis, quantus adest viris
10 Sudor! quanta moves funera Dardanae
Genti! Iam galeam Pallas et aegida
Currusque et rabiem parat.

21 Non Laertiaden, exitium tuae
Genti, non Pylium Nestora respicis?
Vrgnent inpavidi te Salaminius
Teucer, te Sthenelus, sciens

25 Pugnae, sive opus est imperitare equis,
Non auriga piger. Merionen quoque
Nosces. Ecce furit, te reperire atrox,
Tydides melior patre,

Quem tu, cervus uti vallis in altera
30 Visum parte lupum graminis inmemor,
Sublimi fugies mollis anhelitu,
Non hoc pollicitus tuae.

13 Nequiquam Veneris praesidio ferox
Pectes caesariem grataque feminis
15 Inbelli cithara carmina †divides;
Nequiquam thalamo graves

Hastas et calami spicula Cnosii
Vitabis strepitumque et celerem sequi
Aiacem: tamen, heu serus! adulteros
20 Crines pulvere collines.

33 Iracunda diem proferet Ilio
Matronisque Phrygum classis Achillei;
35 Post certas hiemes uret Achaicus
Ignis Pergameas domos.'

XVI.

O matre pulchra filia pulchrior,
Quem criminosis cumque voles modum
Pones iambis, sive flamma
Sive mari libet Hadriano.

Non Dindymene, non adytis quatit
Mentem sacerdotum incola Pythius,
Non Liber aeque, non acuta
Si geminant Corybantes aera,

Tristes ut irae, quas neque Noricus
Deterret ensis nec mare naufragum
Nec saevus ignis nec tremendo
Iuppiter ipse ruens tumultu.

Fertur Prometheus addere principi
Limo coactus particulam undique
Desectam et insani leonis
Vim stomacho adposuisse nostro.

Irae Thyesten exitio gravi
Stravere et altis urbibus ultimae
Stetere causae, cur perirent
Funditus inprimeretque muris

Hostile aratrum exercitus insolens.
Conpesce mentem: me quoque pectoris
Temptavit in dulci iuventa
Fervor et in celeres iambos

Misit furentem; nunc ego mitibus
Mutare quaero tristia, dum mihi
Fias recantatis amica
Opprobriis animumque reddas.

XVII.

Velox amoenum saepe Lucretilem
Mutat Lycaeo Faunus et igneam
  Defendit aestatem capellis
    Vsque meis pluviosque ventos.

Inpune totum per nemus arbutos
Quaerunt latentes et thyma deviae
  Olentis uxores mariti
    Nec virides metuunt colubras

Nec martiales Haediliae lupos,
Vtcumque dulci, Tyndari, fistula
  Valles et Vsticae cubantis
    Levia personuere saxa.

Di me tuentur, dis pietas mea
Et musa cordist. Hic tibi copia
  Manabit ad plenum benigno
    Ruris honorum opulenta cornu.

Hic in reducta valle Caniculae
Vitabis aestus et fide Teia
  Dices laborantes in uno
    Penelopen vitreamque Circen;

Hic innocentis pocula Lesbii
Duces sub umbra, nec Semeleius
  Cum Marte confundet Thyoneus
    Proelia, nec metues protervum

Suspecta Cyrum, ne male dispari
Incontinentes iniciat manus
  Et scindat haerentem coronam
    Crinibus inmeritamque vestem.

XVIII.

Nullam, Vare, sacra vite prius severis arborem
Circa mite solum Tiburis et moenia Catili;
Siccis omnia nam dura deus proposuit neque
Mordaces †aliter diffugiunt sollicitudines.

Quis post vina gravem militiam aut pauperiem crepat?
Quis non te potius, Bacche pater, teque, decens Venus?
Ac nequis modici transiliat munia Liberi,
Centaurea monet cum Lapithis rixa super mero

Debellata, monet Sithoniis non levis Euhius,
Cum fas atque nefas exiguo fine libidinum
Discernunt avidi. Non ego te, candide Bassareu,
Invitum quatiam nec variis obsita frondibus

Sub divum rapiam. Saeva tene cum Berecyntio
Cornu tympana, quae subsequitur caecus Amor sui
Et tollens vacuum plus nimio Gloria verticem
Arcanique Fides prodiga, perlucidior vitro.

XVIIII.

Mater saeva Cupidinum
  Thebanaeque iubet me Semeles puer
Et lasciva Licentia
  Finitis animum reddere amoribus.

Vrit me Glycerae nitor,
  Splendentis Pario marmore purius,
Vrit grata protervitas
  Et voltus nimium lubricus aspici.

In me tota ruens Venus
  Cyprum deseruit, nec patitur Scythas
Aut versis animosum equis
  Parthum dicere nec quae nihil attinet.

Hic vivum mihi caespitem, hic
Verbenas, pueri, ponite turaque
Bimi cum patera meri:
Mactata veniet lenior hostia.

XX.

* * *

Vile potabis modicis Sabinum
Cantharis, Graeca quod ego ipse testa
Conditum levi, datus in theatro
Cum tibi plausus,

Clare Maecenas eques, ut paterni
Fluminis ripae simul et iocosa
Redderet laudes tibi Vaticani
Montis imago.

Caecubum et prelo domitam Caleno
†Tu bibes uvam: mea nec Falernae
Praeparant vites neque Formiani
Pocula colles.

XXI.

Dianam tenerae dicite virgines,
Intonsum, pueri, dicite Cynthium,
Latonamque supremo
Dilectam penitus Iovi.

Vos laetam fluviis et nemorum coma,
Quaecumque aut †gelido prominet Algido,
Nigris aut Erymanthi
Silvis aut viridis Cragi;

Vos Tempe totidem tollite laudibus
Natalemque, mares, Delon Apollinis,
Insignemque pharetra
Fraternaque †umerum lyra.

Haec bellum lacrimosum, hic miseram famem
Pestemque a populo et principe Caesare in
Persas atque Britannos
Vestra motus aget prece.

XXII.

Integer vitae scelerisque purus
Non eget Mauris iaculis neque arcu
Nec venenatis gravida sagittis,
Fusce, pharetra,

Sive per Syrtes iter aestuosas
Sive facturus per inhospitalem
Caucasum vel quae loca fabulosus
Lambit Hydaspes.

Namque me silva lupus in Sabina,
Dum meam canto Lalagen et ultra
Terminum curis vagor expeditis,
Fugit inermem;

Quale portentum neque militaris
Daunias latis alit aesculetis
Nec Iubae tellus generat, leonum
Arida nutrix.

Pone me pigris ubi nulla campis
Arbor aestiva recreatur aura,
Quod latus mundi nebulae malusque
Iuppiter urguet;

Pone sub curru nimium propinqui
Solis in terra domibus negata:
Dulce ridentem Lalagen amabo,
Dulce loquentem.

XXIII.

Vitas inuleo me similis, Chloe,
Quaerenti pavidam montibus aviis
. Matrem non sine vano
Aurarum et siluae metu.

Nam seu mobilibus vepris inhorruit
Ad ventum foliis, seu virides rubum
Dimovere lacertae,
Et corde et genibus tremit.

Atqui non ego te tigris ut aspera
Gaetulusve leo frangere persequor:
Tandem desine matrem
Tempestiva sequi viro.

XXIIII.

Quis desiderio sit pudor aut modus
Tam cari capitis? Praecipe lugubres
Cantus, Melpomene, cui liquidam pater
Vocem cum cithara dedit.

Ergo Quintilium perpetuus sopor
Vrguet? Cui Pudor et Iustitia et soror,
Incorrupta Fides, nudaque Veritas
Quando ullum inveniet parem?

Multis ille bonis flebilis occidit,
Nulli flebilior quam tibi, Vergili.
Tu frustra pius heu non ita creditum
Poscis Quintilium deos.

Quid si Threicio blandius Orpheo
Auditam moderere arboribus fidem?
Num vanae redeat sanguis imagini,
Quam virga semel horrida,

Non lenis precibus fata recludere,
Nigro conpulerit Mercurius gregi?
Durum: sed levius fit patientia,
Quidquid corrigerest nefas.

XXV.

Parcius iunctas quatiunt fenestras
Iactibus crebris iuvenes protervi
Nec tibi somnos adimunt, amatque
Ianua limen,

Quae prius multum facilis movebat
Cardines. Audis minus et minus iam:
'Me tuo longas pereunte noctes,
Lydia, dormis?'

Invicem moechos anus arrogantes
Flebis in solo levis angiportu
Thracio bacchante magis sub inter-
lunia vento,

Cum tibi flagrans amor et libido,
Quae solet matres furiare equorum,
Saeviet circa iecur ulcerosum,
Non sine questu,

Laeta quod pubes hedera virenti
Gaudeat pulla magis atque myrto,
Aridas frondes Hiemis sodali
Dedicet Euro.

XXVI.

Musis amicus tristitiam et metus
Tradam protervis in mare Creticum
Portare ventis, quis sub Arcto
Rex gelidae metuatur orae,

Quod Tiridaten terreat, unice
Securus. O quae fontibus integris
Gaudes, apricos necte flores,
Necte, meo Lamiae coronam,

Piplei dulcis. Nil sine te mei
Prosunt honores: hunc fidibus novis,
Hunc Lesbio sacrare plectro
Teque tuasque decet sorores.

XXVII.

Natis in usum laetitiae scyphis
Pugnare Thracumst: tollite barbarum
Morem verecundumque Bacchum
Sanguineis prohibete rixis.

Vino et lucernis Medus acinaces
Immane quantum discrepat: inpium
Lenite clamorem, sodales,
Et cubito remanete presso.

Voltis severi me quoque sumere
Partem Falerni? Dicat Opuntiae
Frater Megyllae, quo beatus
Volnere, qua pereat sagitta.

Cessat voluntas? Non alia bibam
Mercede. Quae te cumque domat Venus,
Non erubescendis adurit
Ignibus ingenuoque semper

Amore peccas. Quidquid habes, age,
Depone tutis auribus. A miser,
Quanta laboras in Charybdi,
Digne puer meliore flamma!

Quae saga, quis te solvere Thessalis
Magus venenis, quis poterit deus?
Vix inligatum te triformi
Pegasus expediet Chimaera.

XXVIII.

Te maris et terrae numeroque carentis harenae
  Mensorem cohibent, Archyta,
Pulveris exigui prope litus parva Matinum
  Munera, nec quicquam tibi prodest

Aetherias temptasse domos animoque rotundum
  Percurrisse polum morituro.
Occidit et Pelopis genitor, conviva deorum,
  Tithonusque remotus in auras

Et Iovis arcanis Minos admissus, habentque
  Tartara Panthoiden iterum Orco
Demissum, quamvis clipeo Troiana refixo
  Tempora testatus nihil ultra

Nervos atque cutem morti concesserat atrae,
  Iudice te non sordidus auctor
Naturae verique. Sed omnes una manet nox,
  Et calcanda semel via leti.

Dant alios Furiae torvo spectacula Marti,
  Exitiost avidum mare nautis;
Mixta senum ac iuvenum densentur funera, nullum
  Saeva caput Proserpina fugit.

Me quoque devexi rabidus comes Orionis
  Illyricis Notus obruit undis.
At tu, nauta, vagae ne parce malignus harenae
  Ossibus et capiti †inhumato

Particulam dare: sic, quodcumque minabitur Eurus
  Fluctibus Hesperiis, Venusinae
Plectantur silvae te sospite, multaque merces,
  Vnde potest, tibi defluat aequo

Ab Iove Neptunoque sacri custode Tarenti.
  Neglegis inmeritis nocituram
Postmodo te natis fraudem committere? Fors et
  Debita iura vicesque superbae

Te maneant ipsum: precibus non linquar inultis,
  Teque piacula nulla resolvent.
Quamquam festinas, non est mora longa; licebit
  Iniecto ter pulvere curras.

XXVIIII.

Icci, beatis nunc Arabum invides
Gazis et acrem militiam paras
  Non ante devictis Sabaeae
    Regibus horribilique Medo

Nectis catenas. Quae tibi virginum
Sponso necato barbara serviet?
  Puer quis ex aula capillis
    Ad cyathum statuetur unctis,

Doctus sagittas tendere Sericas
Arcu paterno? Quis neget arduis
  Pronos relabi posse rivos
    Montibus et Tiberim reverti,

Cum tu coemptos undique nobilis
Libros Panaeti, Socraticam et domum
  Mutare loricis Hiberis,
    Pollicitus meliora, tendis?

XXX.

O Venus, regina Cnidi Paphique,
Sperne dilectam Cypron et vocantis
Ture te multo Glycerae decoram
    Transfer in aedem.

Fervidus tecum puer et solutis
Gratiae zonis properentque Nymphae
Et parum comis sine te Iuventas
    Mercuriusque.

XXXI.

Quid dedicatum poscit Apollinem
Vates? Quid orat, de patera novum
  Fundens liquorem? Non opimae
    Sardiniae segetes feraces,

Non aestuosae lata Calabriae
Armenta, non aurum aut ebur Indicum,
  Non rura, quae Liris quieta
    Mordet aqua, taciturnus amnis.

Premant Calenam falce quibus dedit
Fortuna vitem, dives et aureis
  Mercator exsiccet culillis
    Vina sua reparata merce,

Dis carus ipsis, quippe ter et quater
Anno revisens aequor Atlanticum
  Inpune. Me pascunt olivae,
    Me cichorea levesque malvae.

Frui paratis et valido mihi,
Latoe, dones ac precor integra
  Cum mente, nec turpem senectam
    Degere nec cithara carentem.

XXXII.

Poscimur. Siquid vacui sub umbra
Lusimus tecum, quod et hunc in annum
Vivat et plures, age dic Latinum,
  Barbite, carmen,

Lesbio primum modulate civi,
Qui ferox bello tamen inter arma,
Sive iactatam religarat udo
  Litore navim,

Liberum et Musas Veneremque et illi
Semper haerentem puerum canebat
Et Lycum nigris oculis nigroque
  Crine decorum.

O decus Phoebi et dapibus supremi
Grata testudo Iovis, o laborum
Dulce lenimen medicumque, salve
  Rite vocanti!

XXXIII.

Albi, ne doleas plus nimio memor
Inmitis Glycerae neu miserabiles
Decantes elegos, cur tibi iunior
  Laesa praeniteat fide.

Insignem tenui fronte Lycorida
Cyri torret amor, Cyrus in asperam
Declinat Pholoen: sed prius Apulis
  Iungentur capreae lupis,

Quam turpi Pholoe peccet adultero.
Sic visum Veneri, cui placet inpares
Formas atque animos sub iuga ahenea
  Saevo mittere cum ioco.

Ipsum me melior cum peteret Venus,
Grata detinuit compede Myrtale
Libertina, fretis acrior Hadriae
  Curvantis Calabros sinus.

XXXIIII.

Parcus deorum cultor et infrequens,
Insanientis dum sapientiae
  Consultus erro, nunc retrorsum
    Vela dare atque iterare cursus

Cogor relictos: namque Diespiter,
Igni corusco nubila dividens
  Plerumque, per purum tonantes
    Egit equos volucremque currum;

Quo bruta tellus et vaga flumina,
Quo Styx et invisi horrida Taenari
  Sedes Atlanteusque finis
    Concutitur. Valet ima summis

Mutare et insignem attenuat deus,
Obscura promens; hinc apicem rapax
  Fortuna cum stridore acuto
    Sustulit, hic posuisse gaudet.

XXXV.

O diva, gratum quae regis Antium,
Praesens vel imo tollere de gradu
  Mortale corpus vel superbos
    Vertere funeribus triumphos,

Te pauper ambit sollicita prece
Ruris colonus, te dominam aequoris,
  Quicumque Bithyna lacessit
    Carpathium pelagus carina.

Te Dacus asper, te profugi Scythae
Vrbesque gentesque et Latium ferox
  Regumque matres barbarorum et
    Purpurei metuunt tyranni,

Iniurioso ne pede proruas
Stantem columnam, neu populus frequens
  Ad arma cessantes, ad arma
    Concitet imperiumque frangat.

Te semper antit serva Necessitas,
Clavos trabales et cuneos manu
  Gestans ahena, nec severus
    Vncus abest liquidumque plumbum.

Te Spes et albo rara Fides colit
Velata panno, †nec comitem abnegat,
Vtcumque mutata potentes
Veste domos inimica linquis.

At volgus infidum et meretrix retro
Periura cedit, defugiunt cadis
Cum faece siccatis amici
Ferre iugum pariter dolosi.

Serves iturum Caesarem in ultimos
Orbis Britannos et iuvenum recens
Examen, Eois timendum
Partibus Oceanoque rubro.

Eheu, cicatricum et sceleris pudet
Fratrumque. Quid nos dura refugimus
Aetas? quid intactum nefasti
Liquimus? unde manum iuventus

Metu deorum continuit? quibus
Pepercit aris? O utinam nova
Incude diffingas retusum in
Massagetas Arabasque ferrum!

XXXVI.

Et ture et fidibus iuvat
Placare et vituli sanguine debito
Custodes Numidae deos,
Qui nunc Hesperia sospes ab ultima

Caris multa sodalibus,
Nulli plura tamen dividit oscula
Quam dulci Lamiae, memor
Actae non alio rege puertiae

Mutataeque simul togae.
Cressa ne careat pulchra dies nota,
Neu promptae modus amphorae
Neu morem in Salium sit requies pedum,

Neu desint epulis rosae 15
Neu vivax apium neu breve lilium; 16
Nec multi Damalis meri 13
Bassum Threicia vincat amystide. 14

Omnes in Damalin putres
Deponent oculos, nec Damalis novo
Divelletur adultero,
Lascivis hederis ambitiosior.

XXXVII.

Nunc est bibendum, nunc pede libero
Pulsanda tellus, nunc Saliaribus
Ornare pulvinar deorum
Tempus erat dapibus, sodales.

Anthac nefas depromere Caecubum
Cellis avitis, dum Capitolio
Regina dementes ruinas,
Funus et imperio parabat

Contaminato cum grege turpium
Morbo virorum, quidlibet inpotens
Sperare fortunaque dulci
Ebria. Sed minuit furorem

Vix una sospes navis ab ignibus,
Mentemque †lymphatam Mareotico
Redegit in veros timores
Caesar, ab Italia volantem

Remis adurguens, accipiter velut
Molles columbas aut leporem citus
Venator in campis nivalis
Haemoniae, daret ut catenis

Fatale monstrum. Quae generosius
Perire quaerens nec muliebriter
Expavit ensem nec latentes
Classe cita †reparavit oras.

Ausa et iacentem visere regiam
Voltu sereno, fortis et asperas
Tractare serpentes, ut atrum
Corpore conbiberet venenum,

Deliberata morte ferocior;
Saevis Liburnis scilicet invidens
Privata deduci superbo
Non humilis mulier triumpho.

XXXVIII.

Persicos odi, puer, adparatus,
Displicent nexae philyra coronae;
Mitte sectari, rosa quo locorum
Sera moretur.

Simplici myrto nihil adlabores
Sedulus curo: neque te ministrum
Dedecet myrtus neque me sub arta
Vite bibentem.

CARMINVM

LIBER SECVNDVS.

I.

Motum ex Metello consule civicum
Bellique causas et vitia et modos
Ludumque Fortunae gravesque
Principum amicitias et arma

Nondum expiatis uncta cruoribus,
Periculosae plenum opus aleae,
Tractas et incedis per ignes
Suppositos cineri doloso.

Paulum severae Musa tragoediae
Desit theatris: mox ubi publicas
Res ordinaris, grande munus
Cecropio repetes coturno,

Insigne maestis praesidium reis
Et consulenti, Polio, curiae,
Cui laurus aeternos honores
Delmatico peperit triumpho.

Iam nunc minaci murmure cornuum
Perstringis aures, iam litui strepunt,
Iam fulgor armorum fugaces
Terret equos equitumque voltus.

Audire magnos iam videor duces,
Non indecoro pulvere sordidos,
Et cuncta terrarum subacta
Praeter atrocem animum Catonis.

Iuno et deorum quisquis amicior
Afris inulta cesserat inpotens
Tellure, victorum nepotes
Rettulit inferias Iugurthae.

Quis non Latino sanguine pinguior
Campus sepulcris inpia proelia
Testatur auditumque Medis
Hesperiae sonitum ruinae?

Qui gurges aut quae flumina lugubris
Ignara belli? quod mare Dauniae
Non decoloravere caedes?
Quae caret ora cruore nostro?

Sed ne relictis, Musa, procax iocis
Ceae retractes munia neniae,
Mecum Dionaeo sub antro
Quaere modos leviore plectro.

II.

Nullus argento color est avaris
Abdito terris, inimice lamnae
Crispe Sallusti, nisi temperato
Splendeat usu.

Vivet extento Proculeius aevo
Notus in fratres animi paterni:
Illum aget pinna metuente solvi
Fama superstes.

Latius regnes avidum domando
Spiritum quam si Libyam remotis
Gadibus iungas et uterque Poenus
Serviat uni.

Crescit indulgens sibi dirus hydrops,
Nec sitim pellis, nisi causa morbi
Fugerit venis et aquosus albo
Corpore languor.

Redditum Cyri solio Phrahaten
Dissidens plebi numero beatorum
Eximit Virtus populumque falsis
Dedocet uti

Vocibus, regnum et diadema tutum
Deferens uni propriamque laurum,
Quisquis ingentes oculo inretorto
†Spectat acervos.

III.

Aequam memento rebus in arduis
Servare mentem, non secus in bonis
Ab insolenti temperatam
Laetitia, moriture Delli,

Seu maestus omni tempore vixeris,
Seu te in remoto gramine per dies
†Festos reclinatum bearis
Interiore nota Falerni.

†Quo pinus ingens albaque populus
Vmbram hospitalem consociare amant
Ramis? Quid obliquo laborat
Lympha fugax trepidare rivo?

Huc vina et unguenta et nimium breves
Flores amoenae ferre iube rosae,
Dum res et aetas et sororum
Fila trium patiuntur atra.

Cedes coemptis saltibus et domo
Villaque, flavus quam Tiberis lavit,
Cedes, et exstructis in altum
Divitiis potietur heres,

Divesne, prisco et natus ab Inacho
Nil interest an pauper et infima
De gente sub divo moreris,
Victima nil miserantis Orci.

Omnes eodem cogimur, omnium
Versatur urna serius ocius
Sors exitura et nos in aeternum
Exsilium inpositura cymbae.

IIII.

Ne sit ancillae tibi amor pudori,
Xanthia Phoceu. Prius insolentem
Serva Briseis niveo colore
Movit †Achillem;

Movit Aiacem Telamone natum
Forma captivae dominum Tecmessae:
Arsit Atrides medio in triumpho
Virgine rapta,

Barbarae postquam cecidere turmae
Thessalo victore et ademptus Hector
Tradidit fessis leviora tolli
Pergama Grais.

Nescias an te generum beati
Phyllidis flavae decorent parentes.
Regium certe genus, et penates
Maeret iniquos.

Crede non illam tibi de scelesta
Plebe dilectam neque sic fidelem,
Sic lucro aversam potuisse nasci
Matre pudenda.

Bracchia et voltum teretesque suras
Integer laudo; fuge suspicari,
Cuius octavum trepidavit aetas
Claudere lustrum.

V.

Nondum subacta ferre iugum valet
Cervice, nondum munia conparis
Aequare nec tauri ruentis
In venerem tolerare pondus.

Circa virentes est animus tuae
Campos iuvencae, nunc fluviis gravem
Solantis aestum, nunc in udo
Ludere cum vitulis salicto

Praegestientis. Tolle cupidinem
Inmitis uvae: iam tibi lividos
Distinguet autumnus racemos
Purpureo varios colore.

Iam te sequetur (currit enim ferox
Aetas, et illi, quod tibi demserit,
Adponet annus), iam proterva
Fronte petet Lalage maritum,

Dilecta, quantum non Pholoe fugax,
Non Chloris, albo sic umero nitens,
Vt pura nocturno renidet
Luna mari Cnidiusve Gyges,

Quem si puellarum insereres choro,
Mire sagaces falleret hospites
Discrimen obscurum solutis
Crinibus ambiguoque voltu.

VI.

Septimi, Gades aditure mecum et
Cantabrum indoctum iuga ferre nostra et
Barbaras Syrtes, ubi Maura semper
Aestuat unda,

Tibur Argeo positum colono
Sit meae sedes utinam senectae,
Sit modus lasso maris et viarum
Militiaeque.

Vnde si Parcae prohibent iniquae,
Dulce pellitis ovibus Galaesi
Flumen et regnata petam Laconi
Rura Phalantho.

Ille terrarum mihi praeter omnes
Angulus ridet, ubi non Hymetto
Mella decedunt viridique certat
Baca Venafro;

Ver ubi longum tepidasque praebet
Iuppiter brumas et amictus Aulon
Fertili Baccho minimum Falernis
Invidet uvis.

Ille te mecum locus et beatae
Postulant arces; ibi tu calentem
Debita sparges lacrima favillam
Vatis amici.

VII.

O saepe mecum tempus in ultimum
Deducte Bruto militiae duce,
Quis te redonavit Quiritem
Dis patriis Italoque caelo,

Pompei, meorum prime sodalium,
Cum quo morantem saepe diem mero
Fregi, coronatus nitentes
Malobathro Syrio capillos?

Tecum Philippos et celerem fugam
Sensi relicta non bene parmula,
Cum fracta virtus et minaces
Turpe solum tetigere mente.

Sed me per hostes Mercurius celer
Denso paventem sustulit aere;
  Te rursus in bellum resorbens
    Vnda fretis tulit aestuosis.

Ergo obligatam redde Iovi dapem
Longaque fessum militia latus
  Depone sub lauru mea nec
    Parce cadis tibi destinatis.

Oblivioso levia Massico
Ciboria exple, funde capacibus
  Vnguenta de conchis. Quis udo
    Deproperare apio coronas

Curatve myrto? Quem Venus arbitrum
Dicet bibendi? Non ego sanius
  Bacchabor Edonis: recepto
    Dulce mihi furerest amico.

VIII.

Vlla si iuris tibi perierati
Poena, †Barine, nocuisset umquam,
Dente si nigro fieres vel uno
  Turpior ungui,

Crederem. Sed tu simul obligasti
Perfidum votis caput, enitescis
Pulchrior multo iuvenumque prodis
  Publica cura.

Expedit matris cineres opertos
Fallere et toto taciturna noctis
Signa cum caelo gelidaque divos
  Morte carentes.

Ridet hoc, inquam, Venus ipsa, rident
Simplices Nymphae, ferus et Cupido,
Semper ardentes acuens sagittas
  Cote cruenta.

Adde quod pubes, ubi crescit, omnis
Servitus crescit nova, nec priores
Inpiae tectum dominae relinquunt,
Saepe minati.

Te suis matres metuunt iuvencis,
Te senes parci miseraeque, nuper
Virgines, nuptae, tua ne retardet
Aura maritos.

VIIII.

Non semper imbres nubibus †hispidos
Manant in agros aut mare Caspium
Vexant inaequales procellae
Vsque, nec Armeniis in oris,

Amice Valgi, stat glacies iners
Menses per omnes, aut aquilonibus
Querqueta Gargani laborant
Et foliis viduantur orni:

Tu semper urgues flebilibus modis
Mysten ademptum, nec tibi vespero
Surgente decedunt amores
Nec rapidum fugiente solem.

At non ter aevo functus amabilem
Ploravit omnes Antilochum senex
Annos, nec inpubem parentes
Troilon aut Phrygiae sorores

Flevere semper. Desine mollium
Tandem querellarum, et potius nova
Cantemus Augusti tropaea
Caesaris, et rigidum Niphaten

Medumque flumen gentibus additum
Victis minores volvere vertices
Intraque praescriptum Gelonos
Exiguis equitare campis.

X.

Rectius vives, Licini, neque altum
Semper urguendo neque, dum procellas
Cautus horrescis, nimium premendo
Litus iniquum.

Auream quisquis mediocritatem
Diligit, tutus caret obsoleti
Sordibus tecti, caret invidenda
Sobrius aula.

Saepius ventis agitatur ingens
Pinus et celsae graviore casu
Decidunt turres feriuntque summos
Fulgura montes.

Sperat infestis, metuit secundis
Alteram sortem bene praeparatum
Pectus. Informes hiemes reducit
Iuppiter, idem

Submovet. Non, si male nunc, et olim
Sic erit: quondam cithara tacentem
Suscitat Musam neque semper arcum
Tendit Apollo.

Rebus angustis animosus atque
Fortis adpare; sapienter idem
Contrahes vento nimium secundo
Turgida vela.

XI.

Quid bellicosus Cantaber et Scythes,
Hirpine Quinti, cogitet Hadria
Divisus obiecto, remittas
Quaerere nec trepides in usum

Poscentis aevi pauca: fugit retro
Levis iuventas et decor arida
Pallente lascivos amores
Canitie facilemque somnum.

Non semper idem floribus est honor
Vernis, neque uno luna rubens nitet
Voltu: quid aeternis minorem
Consiliis animum fatigas?

Cur non sub alta vel platano vel hac
Pinu iacentes sic temere et rosa
Cinctos odorati capillos,
Dum licet, Assyrioque nardo

Potamus uncti? Dissipat Euhius
Curas edaces. Quis puer ocius
Restinguet ardentis Falerni
Pocula praetereunte lympha?

Quis devium scortum eliciet domo
Lyden? Eburna, dic age, cum lyra
Maturet, incomptam Lacaenae
More comam religata nodo.

XII.

Nolis longa ferae bella Numantiae
Nec dirum Hannibalem nec Siculum mare
Poeno purpureum sanguine mollibus
Aptari citharae modis,

Nec saevos Lapithas et nimium mero
Hylaeum domitosque Herculea manu
Telluris iuvenes, unde periculum
  Fulgens contremuit domus

Saturni veteris: tuque pedestribus
Dices historiis proelia Caesaris,
Maecenas, melius ductaque per vias
  Regum colla minacium.

Me dulces dominae Musa Licymniae
Cantus, me voluit dicere lucidum
Fulgentes oculos et bene mutuis
  Fidum pectus amoribus.

Quam nec ferre pedem dedecuit choris
Nec certare ioco nec dare bracchia
Ludentem nitidis virginibus sacro
  Dianae celebris die.

Num tu quae tenuit dives Achaemenes
Aut pinguis Phrygiae Mygdonias opes
Permutare velis crine Licymniae?
  Plenas aut Arabum domos,

Cum flagrantia detorquet ad oscula
Cervicem aut facili saevitia negat,
Quae poscente magis gaudeat eripi,
  Interdum rapere occupet?

XIII.

Vilem nefasto te posuit die
Quicumque primum et sacrilega manu
  Produxit, arbos, in nepotum
    Perniciem opprobriumque pagi,

Illum et parentis crediderim sui
Fregisse cervicem et penetralia
  Sparsisse nocturno cruore
    Hospitis; ille venena Colcha

Et quidquid usquam concipitur nefas
Tractavit, agro qui statuit meo
Te triste lignum, te caducum
In domini caput inmerentis.

Quid quisque vitet, numquam homini satis
Cautumst in horas: navita Bosphorum
Thynus perhorrescit neque ultra
Caeca timetve aliunde fata,

Miles sagittas et celerem fugam
Parthi, catenas Parthus et Italum
Robur; sed inprovisa leti
Vis rapuit rapietque gentes.

Quam paene furvae regna Proserpinae
Et iudicantem vidimus Aeacum
Sedesque discretas piorum et
Aeoliis fidibus querentem

Sappho puellis de popularibus
Et te sonantem plenius aureo,
Alcaee, plectro dura navis,
Dura fugae mala, dura belli.

Vtrumque sacro digna silentio
Mirantur umbrae dicere; sed magis
Pugnas et exactos tyrannos
Densum umeris bibit aure volgus.

Quid mirum, ubi illis carminibus stupens
Demittit atras belua centiceps
Aures et intorti capillis
Eumenidum recreantur angues?

Quin et Prometheus et Pelopis parens
Dulci laborem decipitur sono
Nec curat Orion leones
Aut timidos agitare lyncas.

XIIII.

Eheu fugaces, Postume, Postume,
Labuntur anni, nec pietas moram
Rugis et instanti senectae
Adferet indomitaeque morti;

Non, si trecenis, quotquot eunt dies,
Amice, places inlacrimabilem
Plutona tauris, qui ter amplum
Geryonen Tityonque tristi

Conpescit unda, scilicet omnibus,
Quicumque terrae munere vescimur,
Enaviganda, sive reges
Sive inopes erimus coloni.

Frustra cruento marte carebimus
Fractisque rauci fluctibus Hadriae,
Frustra per autumnos nocentem
Corporibus metuemus austrum.

Visendus ater, flumine languido
Cocytos errans et Danai genus
Infame damnatusque longi
Sisyphus Aeolides laboris.

Linquenda tellus et domus et placens
Vxor, neque harum, quas colis, arborum
Te praeter invisas cypressos
Vlla brevem dominum sequetur.

Absumet heres Caecuba dignior
Servata centum clavibus et mero
Tinguet pavimentum superbo,
Pontificum potiore cenis.

XV.

Iam pauca aratro iugera regiae
Moles relinquent; undique latius
  Extenta visentur Lucrino
    Stagna lacu platanusque caelebs

Evincet ulmos; tum violaria et
Myrtus et omnis copia narium
  Spargent olivetis odorem
    Fertilibus domino priorem;

Tum spissa ramis laurea fervidos
Excludet ictus. Non ita Romuli
  Praescriptum et intonsi Catonis
    Auspiciis veterumque norma.

Privatus illis census erat brevis,
Commune magnum: nulla decempedis
  Metata privatis opacam
    Porticus excipiebat Arcton,

Nec fortuitum spernere caespitem
Leges sinebant, oppida publico
  Sumptu iubentes †et deorum
    Templa novo decorare saxo.

XVI.

Otium divos rogat in patenti
Prensus Aegaeo, simul atra nubes
Condidit lunam neque certa fulgent
  Sidera nautis;

Otium bello furiosa Thrace,
Otium Medi pharetra decori,
Grosphe, non gemmis neque purpura ve-
  nale neque auro.

Non enim gazae neque consularis
Submovet lictor miseros tumultus
Mentis et curas laqueata circum
Tecta volantes.

Vivitur parvo bene, cui paternum
Splendet in mensa tenui salinum
Nec leves somnos timor aut cupido
Sordidus aufert.

Quid brevi fortes iaculamur aevo
Multa? Quid terras alio calentes
Sole mutamus? Patriae quis exsul
Se quoque fugit?

Scandit aeratas vitiosa naves
Cura nec turmas equitum relinquit,
Ocior cervis et agente nimbos
Ocior Euro.

Laetus in praesens animus quod ultrast
Oderit curare et amara lento
Temperet risu; nihil est ab omni
Parte beatum.

Abstulit clarum cita mors †Achillem,
Longa Tithonum minuit senectus;
Et mihi forsan, tibi quod negarit,
Porriget hora.

Te greges centum Siculaeque circum
Mugiunt vaccae, tibi tollit hinnitum
Apta quadrigis equa, te bis Afro
Murice tinctae

Vestiunt lanae; mihi parva rura et
Spiritum Graiae tenuem Camenae
Parca non mendax dedit et malignum
Spernere volgus.

XVII.

Cur me querellis exanimas tuis?
Nec dis amicumst nec mihi te prius
Obire, Maecenas, mearum
Grande decus columenque rerum.

A, te meae si partem animae rapit
Maturior vis, quid moror altera,
Nec carus aeque nec superstes
Integer? Ille dies utramque

Ducet ruinam. Non ego perfidum
Dixi sacramentum: ibimus, ibimus,
Vtcumque praecedes, supremum
Carpere iter comites parati.

Me nec Chimaerae spiritus igneae
Nec, si resurgat, centimanus Gyas
Divellet umquam: sic potenti
Iustitiae placitumque Parcis.

Seu Libra seu me Scorpios aspicit
Formidolosus pars violentior
Natalis horae seu tyrannus
Hesperiae Capricornus undae,

Vtrumque nostrum incredibili modo
Consentit astrum. Te Iovis inpio
Tutela Saturno refulgens
Eripuit volucrisque Fati

Tardavit alas, cum populus frequens
Laetum theatris ter crepuit sonum;
Me truncus inlapsus cerebro
Sustulerat, nisi Faunus ictum

Dextra levasset, Mercurialium
Custos virorum. Reddere victimas
Aedemque votivam memento;
Nos humilem feriemus agnam.

XVIII.

Non ebur neque aureum
Mea renidet in domo lacunar,
Non trabes Hymettiae
Premunt columnas ultima recisas

Africa, neque Attali
Ignotus heres regiam occupavi,
Nec Laconicas mihi
Trahunt honestae purpuras clientae.

At fides et ingeni
Benigna venast, pauperemque dives
Me petit: nihil supra
Deos lacesso nec potentem amicum

Largiora flagito,
Satis beatus †unicis Sabinis.
Truditur dies die,
Novaeque pergunt interire lunae.

Tu secanda marmora
Locas sub ipsum funus et sepulcri
Inmemor struis domos,
Marisque Bais obstrepentis urgues

Submovere litora,
Parum locuples continente ripa.
Quid quod usque proximos
Revellis agri terminos et ultra

Limites clientium
Salis avarus? Pellitur paternos
In sinu ferens deos
Et uxor et vir sordidosque natos.

Nulla certior tamen
Rapacis orci fine destinata
Aula divitem manet
Erum. Quid ultra tendis? Aequa tellus

Pauperi recluditur
Regumque †pueris, nec satelles Orci
Callidum Promethea
Revexit auro captus. Hic superbum

Tantalum atque Tantali
Genus coercet, hic levare functum
Pauperem laboribus
Vocatus atque non vocatus audit.

XVIIII.

Bacchum in remotis carmina rupibus
Vidi docentem, credite, posteri,
Nymphasque discentes et aures
Capripedum Satyrorum acutas.

Euhoe, recenti mens trepidat metu
Plenoque Bacchi pectore turbidum
Laetatur. Euhoe, parce, Liber,
Parce, gravi metuende thyrso.

Fas pervicaces †est mihi Thyiadas
Vinique fontem lactis et uberes
Cantare rivos atque truncis
Lapsa cavis iterare mella;

Fas et beatae coniugis additum
Stellis honorem tectaque Penthei
Disiecta non leni ruina,
Thracis et exitium Lycurgi.

Tu flectis amnes, tu mare barbarum,
Tu separatis uvidus in iugis
Nodo coherces viperino
Bistonidum sine fraude crines.

Tu, cum parentis regna per arduum
Cohors Gigantum scanderet inpia,
Rhoetum retorsisti leonis
Vnguibus horribilique mala;

Quamquam choreis aptior et iocis
Ludoque †dictus non sat idoneus
Pugnae ferebaris; sed idem
Pacis eras mediusque belli.

Te vidit insons Cerberus aureo
Cornu decorum, leniter atterens
Caudam, et recedentis trilingui
Ore pedes tetigitque crura.

XX.

Non usitata nec tenui ferar
Pinna biformis per liquidum aethera
Vates, neque in terris morabor
Longius invidiaque maior

Vrbes relinquam. Non ego, pauperum
Sanguis parentum, non ego, †quem vocas,
Dilecte Maecenas, obibo
Nec Stygia cohibebor unda.

[Iam iam residunt cruribus asperae
Pelles, et album mutor in alitem
Superne, nascunturque leves
Per digitos umerosque plumae.]

Iam Daedaleo tutior Icaro
Visam gementis litora Bosphori
Syrtesque Gaetulas canorus
Ales Hyperboreosque campos.

Me Colchus et, qui dissimulat metum
Marsae cohortis, Dacus et ultimi
Noscent Geloni, me †peritus
Discet Hiber Rhodanique potor.

Absint inani funere neniae
Luctusque turpes et querimoniae;
Conpesce clamorem ac sepulcri
Mitte supervacuos honores.

CARMINVM

LIBER TERTIVS.

I.

Odi profanum volgus et arceo.
Favete linguis; carmina non prius
Audita Musarum sacerdos
Virginibus puerisque canto.

Regum timendorum in proprios greges,
Reges in ipsos imperiumst Iovis,
Clari Giganteo triumpho,
Cuncta supercilio moventis.

Est ut viro vir latius ordinet
Arbusta sulcis, hic generosior
Descendat in campum petitor,
Moribus hic meliorque fama

Contendat, illi turba clientium
Sit maior. Aequa lege Necessitas
Sortitur insignes et imos;
Omne capax movet urna nomen.

Destrictus ensis cui super inpia
Cervice pendet, non Siculae dapes
Dulcem elaborabunt saporem,
Non avium citharaeque cantus

Somnum reducent. Somnus agrestium
Lenis virorum non humiles domos
Fastidit umbrosamque ripam,
Non zephyris agitata tempe.

Desiderantem, quod satis est, neque
Tumultuosum sollicitat mare
Nec saevus Arcturi cadentis
Impetus aut orientis Haedi,

Non verberatae grandine vineae
Fundusque mendax, arbore nunc aquas
Culpante, nunc torrentia agros
Sidera, nunc hiemes iniquas.

[Contracta pisces aequora sentiunt
Iactis in altum molibus: huc frequens
Caementa demittit redemptor
Cum famulis dominusque terrae

Fastidiosus. Sed Timor et Minae
Scandunt eodem, quo dominus, neque
Decedit aerata triremi et
Post equitem sedet atra Cura.]

Quodsi dolentem nec Phrygius lapis
Nec purpurarum sidere clarior
Delenit usus nec Falerna
Vitis Achaemeniumque costum:

Cur invidendis postibus et novo
Sublime ritu moliar atrium?
Cur valle permutem Sabina
Divitias operosiores?

II.

Angustam amice pauperiem pati
Robustus acri militia puer
Condiscat et Parthos feroces
Vexet eques metuendus hasta

Vitamque sub divo et trepidis agat
In rebus. Illum ex moenibus hosticis
Matrona bellantis tyranni
Prospiciens et adulta virgo

Suspiret: 'eheu, ne rudis agminum
Sponsus lacessat regius asperum
Tactu leonem, quem cruenta
Per medias rapit ira caedes.'

Dulce et decorumst pro patria mori.
Mors et fugacem persequitur virum
Nec parcit inbellis iuventae
Poplitibus timidoque tergo.

Virtus, repulsae nescia sordidae,
Intaminatis fulget honoribus
Nec sumit aut ponit secures
Arbitrio popularis aurae.

Virtus, recludens inmeritis mori
Caelum, negata temptat iter via,
Coetusque volgares et udam
Spernit humum fugiente pinna.

Est et fideli tuta silentio
Merces: vetabo, qui Cereris sacrum
Volgarit arcanae, sub isdem
Sit trabibus fragilemque mecum

Solvat phaselon; saepe Diespiter
Neglectus incesto addidit integrum,
Raro antecedentem scelestum
Deseruit pede Poena claudo.

III.

Iustum et tenacem propositi virum
Non civium ardor prava iubentium,
Non voltus instantis tyranni
Mente quatit solida neque Auster,

Dux inquieti turbidus Hadriae,
Nec fulminantis magna †manus Iovis;
Si fractus inlabatur orbis,
Inpavidum ferient ruinae.

Hac arte Pollux et vagus Hercules
Enisus arces attigit igneas;
Quos inter Augustus recumbens
Purpureo bibet ore nectar.

Hac te merentem, Bacche pater, tuae
Vexere tigres, indocili iugum
Collo trahentes; hac Quirinus
Martis equis Acheronta fugit,

Gratum elocuta consiliantibus
Iunone divis: 'Ilion, Ilion
Fatalis incestusque iudex
Et mulier peregrina vertit

[In pulverem, ex quo destituit deos
Mercede pacta Laomedon, mihi
Castaeque damnatum Minervae
Cum populo et duce fraudulento.]

Iam nec Lacaenae splendet adulterae
Famosus hospes nec Priami domus
Periura pugnaces Achivos
Hectoreis opibus refringit,

Nostrisque ductum seditionibus
Bellum resedit. Protinus et graves
Iras et invisum nepotem,
Troica quem peperit sacerdos,

Marti redonabo; illum ego lucidas
Inire sedes, ducere nectaris
Sucos et adscribi quietis
Ordinibus patiar deorum.

Dum longus inter †saeviat Ilion
Romamque pontus, qualibet exsules
In parte regnanto beati;
†Dum Priami Paridisque busto

Insultet armentum et catulos ferae
Celent inultae, stet Capitolium
  Fulgens triumphatisque possit
    Roma ferox dare iura Medis.

Horrenda late nomen in ultimas
Extendat oras, qua modicus liquor
  Secernit Europen ab Afro,
    Qua tumidus rigat arva Nilus,

Aurum inrepertum et sic melius situm,
Cum terra celat, spernere fortior
  Quam cogere humanos in usus
    Omne sacrum rapiente dextra.

Quicumque mundo terminus obstitit,
Hunc tangat armis, visere gestiens,
  Qua parte debacchantur ignes,
    Qua nebulae pluviique rores.

Sed bellicosis fata Quiritibus
Hac lege dico, ne nimium pii
  Rebusque fidentes avitae
    Tecta velint reparare Troiae.

Troiae renascens alite lugubri
Fortuna tristi clade iterabitur,
  Ducente victrices catervas
    Coniuge me Iovis et sorore.

Ter si resurgat murus aheneus
Auctore Phoebo, ter pereat meis
  Excisus Argivis, ter uxor
    Capta virum puerosque ploret.'

Non hoc iocosae conveniet lyrae:
Quo, Musa, tendis? Desine pervicax
  Referre sermones deorum et
    Magna modis tenuare parvis.

IIII.

Descende caelo et dic age tibia
Regina longum Calliope melos,
Seu voce nunc mavis acuta
Seu fidibus citharaque Phoebi.

Auditis, an me ludit amabilis
Insania? Audire et videor pios
Errare per lucos, amoenae
Quos et aquae subeunt et aurae.

Me fabulosae Volture in Apulo
Altricis extra limen †Apuliae
Ludo fatigatumque somno
Fronde nova puerum palumbes

Texere, mirum quod foret omnibus,
Quicumque celsae nidum Acherontiae
Saltusque Bantinos et arvum
Pingue tenent humilis Forenti,

Vt tuto ab atris corpore viperis
Dormirem et ursis, ut premerer sacra
Lauroque conlataque myrto,
Non sine dis animosus infans.

Vester, Camenae, vester in arduos
Tollor Sabinos, seu mihi frigidum
Praeneste seu Tibur supinum
Seu liquidae placuere Baiae.

Vestris amicum fontibus et choris
Non me Philippis versa acies retro,
Devota non extinxit arbor
Nec Sicula Palinurus unda.

Vtcumque mecum vos eritis, libens
Insanientem navita Bosphorum
Temptabo et urentes harenas
Litoris Assyrii viator;

Visam Britannos hospitibus feros
Et laetum equino sanguine Concanum,
Visam pharetratos Gelonos
Et Scythicum inviolatus amnem.

Vos Caesarem altum, militia simul
Fessas cohortes abdidit oppidis,
Finire quaerentem labores
Pierio recreatis antro.

Vos lene consilium et datis et dato
Gaudetis, almae. Scimus, ut inpios
Titanas immanemque turbam
Fulmine sustulerit †caduco,

Qui terram inertem, qui mare temperat
Ventosum et umbras regnaque tristia
Divosque mortalesque turmas
Imperio regit unus aequo.

Magnum illa terrorem intulerat Iovi
Fidens iuventus horrida bracchiis
Fratresque tendentes opaco
Pelion inposuisse Olympo.

Sed quid Typhoeus et validus Mimas
Aut quid minaci Porphyrion statu,
Quid Rhoetus evolsisque truncis
Enceladus iaculator audax

Contra sonantem Palladis aegida
Possent ruentes? Hinc avidus stetit
Volcanus, hinc matrona Iuno et
Numquam umeris positurus arcum,

Qui rore puro Castaliae lavit
Crines solutos, qui Lyciae tenet
Dumeta natalemque silvam,
Delius et Patareus Apollo.

Vis consili expers mole ruit sua:
Vim temperatam di quoque provehunt
In maius; idem odere vires
Omne nefas animo moventes.

[Testis mearum centimanus Gyas
Sententiarum, notus et integrae
Temptator Orion Dianae,
Virginea domitus sagitta.]

Iniecta monstris Terra dolet suis
Maeretque partus fulmine luridum
Missos ad Orcum; nec peredit
Inpositam celer ignis Aetnam,

Incontinentis nec Tityi iecur
Reliquit ales nequitiae additus
Custos; amatorem trecentae
Pirithoum cohibent catenae.

V.

Caelo tonantem credidimus Iovem
Regnare; praesens divus habebitur
Augustus adiectis Britannis
Imperio gravibusque Persis.

Milesne Crassi coniuge barbara
Turpis maritus vixit et hostium,
Pro curia inversique mores!
Consenuit socerorum in arvis

Sub rege Medo Marsus et Apulus,
Anciliorum et nominis et togae
Oblitus aeternaeque Vestae
Incolumi Iove et urbe Roma?

Hoc caverat mens provida Reguli
Dissentientis condicionibus
Foedis et exemplo trahenti
Perniciem veniens in aevum,

Si non perires inmiserabilis,
Captiva pubes. 'Signa ego Punicis
Adfixa delubris et arma
Militibus sine caede' dixit

'Derepta vidi, vidi ego civium
Retorta tergo bracchia libero
Portasque non clausas et arva
Marte coli populata nostro.

Auro repensus scilicet acrior
Miles redibit. Flagitio additis
Damnum: neque amissos colores
Lana refert medicata fuco,

Nec vera virtus, cum semel excidit,
Curat reponi deterioribus.
Si pugnat extricata densis
Cerva plagis, erit ille fortis,

Qui perfidis se credidit hostibus,
Et marte Poenos proteret altero,
Qui lora restrictis lacertis
Sensit iners timuitque mortem.

Hic, unde vitam sumeret anxius,
Pacem duello miscuit. O pudor!
O magna Karthago, probrosis
Altior Italiae ruinis!'

Fertur pudicae coniugis osculum
Parvosque natos ut capitis minor
Ab se removisse et virilem
Torvus humi posuisse voltum,

Donec labantes consilio patres
Firmaret auctor numquam alias dato
Interque maerentes amicos
Egregius properaret exsul.

Atqui sciebat quae sibi barbarus
Tortor pararet; non aliter tamen
  Dimovit obstantes propinquos
    Et populum reditus morantem

Quam si clientum longa negotia
Diiudicata lite relinqueret,
  Tendens Venafranos in agros
    Aut Lacedaemonium Tarentum.

VI.

Delicta maiorum inmeritus lues,
Romane, donec templa refeceris
  Aedesque labentes deorum et
    Foeda nigro simulacra fumo.

Dis te minorem quod geris, imperas:
Hinc omne principium, huc refer exitum.
  Di multa neglecti dederunt
    Hesperiae mala luctuosae.

Iam bis Monaeses et Pacori manus
Non auspicatos contudit impetus
  Nostros et adiecisse praedam
    Torquibus exiguis renidet.

Paene occupatam seditionibus
Delevit urbem Dacus et Aethiops,
  Hic classe formidatus, ille
    Missilibus melior sagittis.

Fecunda culpae saecula nuptias
Primum inquinavere et genus et domos:
  Hoc fonte derivata clades
    In patriam populumque fluxit.

Motus doceri gaudet Ionicos
Acerba virgo et fingitur artibus
  Iam nunc et incestos amores
    De tenero meditatur ungui.

Mox iuniores quaerit adulteros
Inter mariti vina, neque eligit,
Cui donet inpermissa raptim
Gaudia luminibus remotis,

Sed iussa coram non sine conscio
Surgit marito, seu vocat institor
Seu navis Hispanae magister,
Dedecorum pretiosus emptor.

Non his iuventus orta parentibus
Infecit aequor sanguine Punico
Pyrrhumque et ingentem cecidit
Antiochum Hannibalemque dirum;

Sed rusticorum mascula militum
Proles, Sabellis docta ligonibus
Versare glaebas et severae
Matris ad arbitrium recisos

Portare fustes, Sol ubi montium
Mutaret umbras et iuga demeret
Bobus fatigatis amicum
Tempus agens abeunte curru.

Damnosa quid non inminuit dies?
Aetas parentum, peior avis, tulit
Nos nequiores, mox daturos
Progeniem vitiosiorem.

VII.

Quid fles, Asterie, quem tibi candidi
Primo restituent vere Favonii
Thyna merce beatum,
Constantis iuvenem fide,

Gygen? Ille notis actus ad Oricum
Post insana Caprae sidera frigidas
Noctes non sine multis
Insomnis lacrimis agit.

Atqui sollicitae nuntius hospitae,
Suspirare Chloen et miseram tuis
Dicens ignibus uri,
Temptat mille vafer modis.

Vt Proetum mulier perfida credulum
Falsis inpulerit criminibus nimis
Casto Bellerophontae
Maturare necem refert;

Narrat paene datum Pelea Tartaro,
Magnessam Hippolyten dum fugit abstinens;
Et peccare docentes
Fallax historias movet.

Frustra: nam scopulis surdior Icari
Voces audit adhuc integer. At tibi
Ne vicinus Enipeus
Plus iusto placeat cave;

Quamvis non alius flectere equum sciens
Aeque conspicitur gramine Martio
Nec quisquam citus aeque
Tusco denatat alveo.

Prima nocte domum claude neque in vias
Sub cantu querulae despice tibiae
Et te saepe vocanti
Duram difficilis mane.

VIII.

Martiis caelebs quid agam kalendis,
Quid velint flores et acerra turis
Plena miraris positusque carbo in
Cespite vivo,

Docte sermones utriusque linguae?
Voveram dulces epulas et album
Libero caprum prope funeratus
Arboris ictu.

Hic dies anno redeunte festus
Corticem adstrictum pice dimovebit
Amphorae fumum bibere institutae
  Consule Tullo.

Sume, Maecenas, cyathos amici
Sospitis centum et vigiles lucernas
Perfer in lucem: procul omnis esto
  Clamor et ira.

Mitte civiles super urbe curas:
Occidit Daci Cotisonis agmen,
Medus infestus sibi luctuosis
  Dissidet armis,

Servit Hispanae vetus hostis orae
Cantaber, sera domitus catena,
Iam Scythae laxo meditantur arcu
  Cedere campis.

Neglegens, nequa populus laboret,
Parce privatus nimium cavere et
Dona praesentis cape laetus horae,
  Linque severa.

VIIII.

'Donec gratus eram tibi
  Nec quisquam potior bracchia candidae
Cervici iuvenis dabat,
  Persarum vigui rege beatior.'

'Donec non alia magis
  Arsisti neque erat Lydia post Chloen,
Multi Lydia nominis
  Romana vigui clarior Ilia.'

'Me nunc Thressa Chloe regit,
  Dulces docta modos et citharae sciens,
Pro qua non metuam mori,
  Si parcent animae fata superstiti.'

Me torret face mutua
  Thurini Calais filius Ornyti,
Pro quo bis patiar mori,
  Si parcent puero fata superstiti.'

'Quid si prisca redit venus
  Diductosque iugo cogit aheneo?
Si flava excutitur Chloe
  †Reiectaeque patet ianua Lydiae?'

'Quamquam sidere pulchrior
  Illest, tu levior cortice et inprobo
Iracundior Hadria:
  Tecum vivere amem, tecum obeam libens!'

X.

Extremum Tanain si biberes, Lyce,
Saevo nupta viro, me tamen asperas
  Porrectum ante fores obicere incolis
    Plorares Aquilonibus.

Audis, quo strepitu ianua, quo nemus
Inter pulchra satum tecta remugiat
  Ventis, et positas ut glaciet nives
    Duro numine Iuppiter?

Ingratam Veneri pone superbiam,
Ne currente retro funis eat rota:
  Non te Penelopen difficilem procis
    Tyrrhenus genuit parens.

O quamvis neque te munera nec preces
Nec tinctus viola pallor amantium
  Nec vir Pieria paelice saucius
    Curvat, supplicibus tuis

Parcas, nec rigida mollior aesculo
Nec Mauris animum mitior anguibus.
  Non hoc semper erit liminis aut aquae
    Caelestis patiens latus.

XI.

Mercuri, nam te docilis magistro
Movit Amphion lapides canendo,
Tuque testudo resonare septem
  Callida nervis,

Nec loquax olim neque grata, nunc et
Divitum mensis et amica templis,
Dic modos, Lyde quibus obstinatas
  Adplicet aures;

Quae velut latis equa trima campis
Ludit exsultim metuitque tangi,
Nuptiarum expers et adhuc protervo
  Cruda marito.

Tu potes tigres comitesque silvas
Ducere et rivos celeres morari;
Cessit immanis tibi blandienti
  Ianitor aulae

[Cerberus, quamvis furiale centum
Muniant angues caput eius atque
Spiritus taeter saniesque manet
  Ore trilingui.]

Quin et Ixion Tityosque voltu
Risit invito, stetit urna paulum
Sicca, dum grato Danai puellas
  Carmine mulces.

Audiat Lyde scelus atque notas
Virginum poenas et inane lymphae
Dolium fundo pereuntis imo
  Seraque fata,

Quae manent culpas etiam sub Orco.
Inpiae, (nam quid potuere maius?)
Inpiae sponsos potuere duro
  Perdere ferro.

Vna de multis face nuptiali
Digna periurum fuit in parentem
Splendide mendax et in omne virgo
  Nobilis aevum;

'Surge' quae dixit iuveni marito,
'Surge, ne longus tibi somnus, unde
Non times, detur; socerum et scelestas
  Falle †sorores,

Quae velut nactae vitulos leaenae
†Singulos eheu lacerant: ego illis
Mollior nec te feriam neque intra
  Claustra tenebo.

Me pater saevis oneret catenis,
Quod viro clemens misero peperci;
Me vel extremos Numidarum in agros
  Classe releget.

I, pedes quo te rapiunt et aurae,
Dum favet Nox et Venus; i secundo
Omine, et nostri memorem sepulcro
  Scalpe querellam.'

XII.

Miserarumst neque amori dare ludum neque dulci | mala vino lavere aut exanimari metuentes | patruae verbera linguae.

Tibi qualum Cythereae puer ales, tibi telas | operosaeque Minervae studium aufert, †Neobule, | Liparaei nitor Hebri,

Simul unctos Tiberinis umeros lavit in undis, | eques ipso melior Bellerophonte neque pugno | neque segni pede victus,

Catus idem per apertum fugientes agitato | grege cervos iaculari 4
et celer arto latitantem | fruticeto excipere aprum.

XIII.

O fons Bandusiae, splendidior vitro,
Dulci digne mero non sine floribus,
Cras donaberis haedo,
Cui frons turgida cornibus

Primis et venerem et proelia destinat.
Frustra: nam gelidos inficiet tibi
Rubro sanguine rivos
Lascivi suboles gregis.

Te flagrantis atrox hora Caniculae
Nescit tangere, tu frigus amabile
Fessis vomere tauris
Praebes et pecori vago.

Fies nobilium tu quoque fontium
Me dicente cavis inpositam ilicem
Saxis, unde loquaces
Lymphae desiliunt tuae.

XIIII.

Herculis ritu modo dictus, o plebs,
Morte venalem petiisse laurum
Caesar Hispana repetit penates
Victor ab ora.

Vnico gaudens mulier marito
Prodeat iustis operata divis
Et soror clari ducis et decorae
Supplice vitta

Virginum matres iuvenumque nuper
Sospitum. Vos, o pueri et puellae
†Iam virum expertae, male inominatis
Parcite verbis.

Hic dies vere mihi festus atras
Eximet curas; ego nunc tumultum,
Nunc mori per vim metuam tenente
Caesare terras.

I, pete unguentum, puer, et coronas
Et cadum Marsi memorem duelli,
Spartacum siqua potuit vagantem
Fallere testa.

Dic et argutae properet Neaerae
Murreum nodo cohibente crinem:
Si per invisum mora ianitorem
Fiet, abito.

Lenit albescens animos capillus
Litium et rixae cupidos protervae;
Non ego hoc ferrem calidus iuventa
Consule Planco.

XV.

Vxor pauperis Ibyci,
Tandem nequitiae fige modum tuae
Famosisque laboribus;
Maturo propior desine funeri

Inter ludere virgines
Et stellis nebulam spargere candidis.
Non, siquid Pholoen, satis
Et te, Chlori, decet: filia rectius

Expugnat iuvenum domos,
Pulso Thyias uti concita tympano.
Illam cogat amor Nothi
Lascivae similem ludere capreae;

Te lanae prope nobilem
Tonsae Luceriam, non citharae decent
Nec flos purpureus rosae
Nec poti vetulam faece tenus cadi.

XVI.

Inclusam Danaen turris ahenea
Robustaeque fores et vigilum canum
Tristes excubiae munierant satis
Nocturnis ab adulteris,

Si non Acrisium virginis abditae
Custodem pavidum Iuppiter et Venus
Risisset: fore enim tutum iter et patens
Converso in pretium deo.

Aurum per medios ire satellites
Et perrumpere amat saxa, potentius
Ictu fulmineo: concidit auguris
Argivi domus ob lucrum

Demersa exitio; diffidit urbium
Portas vir Macedo et subruit aemulos
Reges muneribus; munera navium
Saevos inlaqueant duces.

Crescentem sequitur cura pecuniam
Maiorumque fames. Iure perhorrui
Late conspicuum tollere verticem,
Maecenas, equitum decus.

Quanto quisque sibi plura negaverit,
Ab dis plura feret: nil cupientium
Nudus castra peto et transfuga divitum
Partes linquere gestio,

Contemptae dominus splendidior rei,
Quam si, quidquid arat inpiger Apulus,
Occultare meis dicerer horreis,
Magnas inter opes inops.

Purae rivus aquae silvaque iugerum
Paucorum et segetis certa fides meae
Fulgentem imperio fertilis Africae
Fallit sorte beatior.

Quamquam nec Calabrae mella ferunt apes
Nec Laestrygonia Bacchus in amphora
  Languescit mihi nec pinguia Gallicis
    Crescunt vellera pascuis:

Inportuna tamen pauperies abest,
Nec si plura velim tu dare deneges.
  Contracto melius parva cupidine
    Vectigalia porrigam,

Quam si Mygdoniis regnum Alyattei
Campis continuem. Multa petentibus
  Desunt multa: benest, cui deus obtulit
    Parca quod satis est manu.

XVII.

Aeli vetusto nobilis ab Lamo,
[Quando et priores hinc Lamias ferunt
  Denominatos et nepotum
    Per memores genus omne fastos;

Auctore ab illo ducis originem,]
Qui Formiarum moenia dicitur
  Princeps et innantem Maricae
    Litoribus tenuisse Lirim,

Late tyrannus. Cras foliis nemus
Multis et alga litus inutili
  Demissa tempestas ab Euro
    Sternet, aquae nisi fallit augur

Annosa cornix. Dum potes, aridum
Conpone lignum: cras Genium mero
  Curabis et porco bimenstri
    Cum famulis operum solutis.

XVIII.

Faune, Nympharum fugientum amator,
Per meos fines et aprica rura
Lenis incedas abeasque parvis
  Aequus alumnis,

Si tener pleno cadit haedus anno,
Larga nec desunt Veneris sodali
Vina craterae, vetus ara multo
  Fumat odore.

Ludit herboso pecus omne campo,
Cum tibi Nonae redeunt Decembres;
Festus in pratis vacat otioso
  Cum bove pagus;

Inter audaces lupus errat agnos,
Spargit arentes ubi silva frondes;
Gaudet invisam pepulisse fossor
  Ter pede terram.

XVIIII.

Quantum distet ab Inacho
  Codrus pro patria non timidus mori
Narras et genus Aeaci
  Et pugnata sacro bella sub Ilio:

Quo Chium pretio cadum
  Mercemur, quis aquam temperet ignibus,
Quo praebente domum et quota
  Paelignis caream frigoribus, taces.

Da lunae propere novae,
  Da noctis mediae, da, puer, auguris
Murenae; tribus aut novem
  Miscentur cyathis pocula commodis.

Qui Musas amat inpares,
Ternos ter cyathos attonitus petet
Vates: tres prohibet supra
Rixarum metuens tangere Gratia

Nudis iuncta sororibus.
Insanire iuvat: cur Berecyntiae
Cessant flamina tibiae?
Cur pendet tacita fistula cum lyra?

Parcentes ego dexteras
Odi: sparge rosas; audiat invidus
Dementem strepitum Lycus
Et vicina seni non habilis Lyco.

Spissa te nitidum coma,
Puro te similem, Telephe, vespero
Tempestiva petit Rhode;
Me lentus Glycerae torret amor meae.

XX.

Non vides, quanto moveas periclo,
Pyrrhe, Gaetulae catulos leaenae?
Dura post paullo fugies inaudax
Proelia raptor,

Cum per obstantes iuvenum catervas
Ibit insignem repetens Nearchum:
Grande certamen, tibi praeda cedat
†Maior an illi.

Interim, dum tu celeres sagittas
Promis, haec dentes acuit timendos,
Arbiter pugnae posuisse nudo
Sub pede palmam

Fertur et leni recreare vento
Sparsum odoratis umerum capillis,
Qualis aut Nireus fuit aut aquosa
Raptus ab Ida.

XXI.

O nata mecum consule Manlio,
Seu tu querellas sive geris iocos
Seu rixam et insanos amores
Seu facilem, pia testa, somnum,

Quocumque lectum nomine Massicum
Servas, moveri digna bono die,
Descende Corvino iubente
Promere languidiora vina.

Non ille, quamquam Socraticis madet
Sermonibus, te neglegit horridus:
Narratur et prisci Catonis
Saepe mero caluisse virtus.

Tu lene tormentum ingenio admoves
Plerumque duro; tu sapientium
Curas et arcanum iocoso
Consilium retegis Lyaeo;

Tu spem reducis mentibus anxiis
Viresque et addis cornua pauperi,
Post te neque iratos trementi
Regum apices neque militum arma.

Te Liber et si laeta aderit Venus
Segnesque nodum solvere Gratiae
Vivaeque producent lucernae,
Dum rediens fugat astra Phoebus.

XXII.

Montium custos nemorumque, virgo,
Quae laborantes utero puellas
Ter vocata audis adimisque leto,
Diva triformis,

Imminens villae tua pinus esto,
Quam per exactos ego laetus annos
Verris obliquum meditantis ictum
  Sanguine donem.

XXIII.

Caelo supinas si tuleris manus
Nascente luna, rustica Phidyle,
  Si ture placaris et horna
    Fruge Lares avidaque porca:

Nec pestilentem sentiet Africum
Fecunda vitis nec sterilem seges
  Robiginem aut dulces alumni
    Pomifero grave tempus anno.

Nam quae nivali pascitur Algido
Devota quercus inter et ilices
  Aut crescit Albanis in herbis
    Victima, pontificum secures

Cervice tinguet: te nihil attinet
Temptare multa caede bidentium
  Parvos coronantem marino
    Rore deos fragilique myrto.

Inmunis aram si tetigit manus,
Non sumptuosa blandior hostia,
  Mollivit aversos Penates
    Farre pio et saliente mica.

XXIIII.

Intactis opulentior
  Thesauris Arabum et divitis Indiae
Caementis licet occupes
  Terrenum omne tuis et mare publicum.

Si figit adamantinos
Summis verticibus dira Necessitas
Clavos, non animum metu,
Non mortis laqueis expedies caput.

Campestres melius Scythae,
Quorum plaustra vagas rite trahunt domos,
Vivunt et rigidi Getae,
Inmetata quibus iugera liberas

Fruges et Cererem ferunt
Nec cultura placet longior annua,
Defunctumque laboribus
Aequali recreat sorte vicarius.

Illic matre carentibus
Privignis mulier temperat innocens,
Nec dotata regit virum
Coniunx nec nitido fidit adultero,

Dos est magna parentium
Virtus et metuens alterius viri
Certo foedere castitas,
Et peccare nefas aut pretiumst mori.

O quisquis volet inpias
Caedes et rabiem tollere civicam,
Si quaeret PATER VRBIVM
Subscribi statuis, indomitam audeat

Refrenare licentiam,
Clarus postgenitis: quatenus, heu nefas,
Virtutem incolumem odimus,
Sublatam ex oculis quaerimus invidi.

Quid tristes querimoniae,
Si non supplicio culpa reciditur;
Quid leges sine moribus
Vanae proficiunt? si neque fervidis

Pars inclusa caloribus
  Mundi nec boreae finitimum latus
Durataeque polo nives
  Mercatorem abigunt, horrida callidi

Vincunt aequora navitae,
  Magnum pauperies opprobrium iubet
Quidvis et facere et pati,
  Virtutisque viam deseris arduae.

Vel nos in Capitolium,
  Quo clamor vocat et turba faventium,
Vel nos in mare proximum
  Gemmas et lapides, aurum et inutile,

Summi materiem mali,
  Mittamus, scelerum si bene paenitet.
Eradenda cupidinis
  Pravi sunt elementa et tenerae nimis

Mentes asperioribus
  Formandae studiis. Nescit equo rudis
Haerere ingenuus puer
  Venarique timet, ludere doctior,

Seu Graeco iubeas trocho,
  Seu malis vetita legibus alea,
Cum periura patris fides
  Consortem socium fallat et hospitem

Indignoque pecuniam
  Heredi properet. Scilicet inprobae
Crescunt divitiae; tamen
  Curtae nescioquid semper abest rei.

XXV.

Quo me, Bacche, rapis tui
  Plenum? Quae nemora aut quos agor in specus
Velox mente nova? Quibus
  Antris egregii Caesaris audiar

Aeternum meditans decus
  Stellis inserere et consilio Iovis?
Dicam insigne, recens, adhuc
  Indictum ore alio. Non secus in iugis

Edonis stupet Euhias
  Hebrum prospiciens et nive candidam
Thracen ac pede barbaro
  Lustratam Rhodopen, ut mihi devio

Ripas et vacuum nemus
  Mirari libet. O Naiadum potens
Baccharumque valentium
  Proceras manibus vertere fraxinos,

Nil parvum aut humili modo,
  Nil mortale loquar. Dulce periculumst,
O Lenaee, sequi deum
  Cingentem viridi tempora pampino.

XXVI.

Vixi puellis nuper idoneus
Et militavi non sine gloria;
  Nunc arma defunctumque bello
    Barbiton hic paries habebit,

Laevum marinae qui Veneris latus
Custodit. Hic, hic ponite lucida
  Funalia et vectes et arcus
    Oppositis foribus minaces.

O quae beatam diva tenes Cyprum et
Memphin carentem Sithonia nive,
  Regina, sublimi flagello
    Tange Chloen semel arrogantem.

XXVII.

Inpios parrae recinentis omen
Ducat et praegnas canis aut ab agro
Rava decurrens lupa Lanuvino
  Fetaque volpes;

Rumpat et serpens iter institutum,
Si per obliquum similis sagittae
Terruit mannos: ego cui timebo,
  Providus auspex,

Antequam stantes repetat paludes
Imbrium divina avis imminentum,
Oscinem corvum prece suscitabo
  Solis ab ortu.

Sis licet felix, ubicumque mavis,
Et memor nostri, Galatea, vivas;
Teque nec laevus vetat ire picus
  Nec vaga cornix.

Sed vides, quanto trepidet tumultu
Pronus Orion. Ego quid sit ater
Hadriae novi sinus et quid albus
  Peccet Iapyx.

Hostium uxores puerique caecos
Sentiant motus orientis Austri et
Aequoris nigri fremitum et trementes
  Verbere ripas.

Sic et Europe niveum doloso
Credidit tauro latus et scatentem
Beluis pontum mediasque fraudes
  Palluit audax.

Nuper in pratis studiosa florum et
Debitae Nymphis opifex coronae
Nocte sublustri nihil astra praeter
  Vidit et undas.

Quae simul centum tetigit potentem
Oppidis Creten, †'pater, o relictum
Filiae nomen pietasque' dixit
'Victa furore.

Vnde quo veni? Levis una mors est
Virginum culpae. Vigilansne ploro
Turpe conmissum an vitiis carentem
Ludit imago

[Vana, quam porta fugiens eburna
Somnium ducit? Meliusne fluctus
Ire per longos fuit an recentes
Carpere flores?]

Siquis infamem mihi nunc iuvencum
Dedat iratae, lacerare ferro et
Frangere enitar modo multum amati
Cornua monstri.

Inpudens liqui patrios Penates,
Inpudens orcum moror. O deorum
Siquis haec audis, utinam inter errem
Nuda leones!

Antequam turpis macies decentes
Occupet malas teneraeque sucus
Defluat praedae, speciosa quaero
Pascere tigres.

Vilis Europe, pater urguet absens.
Quid mori cessas? Potes hac ab orno
Pendulum zona bene te secuta
Laedere collum.

Sive te rupes et acuta leto
Saxa delectant, age te procellae
Crede veloci, nisi erile mavis
Carpere pensum

Regius sanguis dominaeque tradi
Barbarae paelex.' Aderat querenti
Perfidum ridens Venus et remisso
  Filius arcu.

Mox ubi lusit satis, 'abstineto'
Dixit 'irarum calidaeque rixae,
Cum tibi invisus laceranda reddet
  Cornua taurus.

Vxor invicti Iovis esse nescis.
Mitte singultus, bene ferre magnam
Disce fortunam; tua sectus orbis
  Nomina ducet.'

XXVIII.

Festo quid potius die
  Neptuni faciam? Prome reconditum,
Lyde, strenua Caecubum
  Munitaeque adhibe vim sapientiae.

Inclinare meridiem
  Sentis ac, veluti stet volucris dies,
Parcis deripere horreo
  Cessantem Bibuli consulis amphoram.

Nos cantabimus invicem
  Neptunum et virides Nereidum comas;
Tum curva recines lyra
  Latonam et celeris spicula Cynthiae.

Summo carmine, quae Cnidon
  Fulgentesque tenet Cycladas et Paphon
Iunctis visit oloribus
  Dicetur; merita Nox quoque nenia.

XXVIIII.

Tyrrhena regum progenies, tibi
Non ante verso lene merum cado
Cum flore, Maecenas, rosarum et
Pressa tuis balanus capillis

Iandudum apud mest: eripe te morae,
Ne semper udum Tibur et Aefulae
Declive †contempleris arvum et
Telegoni iuga parricidae.

Fastidiosam desere copiam et
Molem propinquam nubibus arduis,
Omitte mirari beatae
Fumum et opes strepitumque Romae.

Plerumque gratae divitibus vices
Mundaeque parvo sub lare pauperum
Cenae sine aulaeis et ostro
Sollicitam explicuere frontem.

Iam †clarus occultum Andromedae pater
Ostendit ignem, iam Procyon furit
Et stella vesani Leonis
Sole dies referente siccos;

Iam pastor umbras cum grege languido
Rivumque fessus quaerit et horridi
Dumeta Silvani, caretque
Ripa vagis taciturna ventis.

Tu civitatem quis deceat status
Curas et urbi sollicitus times,
Quid Seres et regnata Cyro
Bactra parent Tanaisque discors.

Prudens futuri temporis exitum
Caliginosa nocte premit deus
Ridetque si mortalis ultra
Fas trepidat. Quod adest memento

Conponere aequus; cetera fluminis
Ritu feruntur, nunc medio alveo
  Cum pace delabentis Etruscum
    In mare, nunc lapides adesos

Stirpesque raptas et pecus et domos
Volventis una non sine montium
  Clamore vicinaeque silvae,
    Cum fera diluvies quietos

Irritat amnes. Ille potens sui
Laetusque deget, cui licet in diem
  Dixisse 'vixi: cras vel atra
    Nube polum, pater, occupato

Vel sole puro; non tamen irritum,
Quodcumque retrost, efficies, neque
  Diffinget infectumque reddet,
    Quod fugiens semel hora vexit.

Fortuna saevo laeta negotio et
Ludum insolentem ludere pertinax
  Transmutat incertos honores,
    Nunc mihi, nunc alii benigna.

Laudo manentem; si celeres quatit
Pinnas, resigno quae dedit et mea
  Virtute me involvo probamque
    Pauperiem sine dote quaero.

Non est meum, si mugiat Africis
Malus procellis, ad miseras preces
  Decurrere et votis pacisci,
    Ne Cypriae Tyriaeque merces

Addant avaro divitias mari:
Tum me biremis praesidio scaphae
  Tutum per Aegaeos tumultus
    Aura feret geminusque Pollux.'

XXX.

Exegi monumentum aere perennius
Regalique situ pyramidum altius,
Quod non imber edax, non Aquilo inpotens
Possit diruere aut innumerabilis

Annorum series et fuga temporum.
Non omnis moriar multaque pars mei
Vitabit Libitinam: usque ego postera
Crescam laude recens, dum Capitolium

Scandet cum tacita virgine pontifex.
Dicar, qua violens obstrepit Aufidus
Et qua pauper aquae Daunus agrestium
Regnavit populorum, †ex humili potens

Princeps Aeolium carmen ad Italos
Deduxisse modos. †Sume superbiam
Quaesitam meritis et mihi Delphica
Lauro cinge volens, Melpomene, comam.

C A R M I N V M

LIBER QVARTVS.

I.

Intermissa, Venus, diu
  Rursus bella moves? Parce, precor, precor.
Non sum qualis eram bonae
  Sub regno Cinarae. Desine, dulcium

Mater saeva Cupidinum,
  Circa lustra decem flectere mollibus
Iam durum imperiis: abi,
  Quo blandae iuvenum te revocant preces.

Tempestivius in domo
  Pauli, purpureis ales oloribus,
Comissabere Maximi,
  Si torrere iecur quaeris idoneum.

Namque et nobilis et decens
  Et pro sollicitis non tacitus reis
Et centum puer artium
  Late signa feret militiae tuae;

Et quandoque potentior
  Largi muneribus riserit aemuli,
Albanos prope te lacus
  Ponet marmoream sub trabe citrea.

Illic plurima naribus
  Duces tura lyraeque et Berecyntiae
Delectabere tibiae
  Mixtis carminibus non sine fistula;

Illic bis pueri die
  Numen cum teneris virginibus tuum
Laudantes pede candido
  In morem Salium ter quatient humum.

Me nec femina nec puer
  Iam nec spes animi credula mutui
Nec certare iuvat mero
  Nec vincire novis tempora floribus.

Sed cur heu, Ligurine, cur
  Manat rara meas lacrima per genas?
Cur facunda parum decoro
  Inter verba cadit lingua silentio?

Nocturnis ego somniis
  Iam captum teneo, iam volucrem sequor
Te per gramina Martii
  Campi, te per aquas, dure, volubiles.

II.

Pindarum quisquis studet aemulari,
†Iule, ceratis ope Daedalea
Nititur pinnis vitreo daturus
  Nomina ponto.

Monte decurrens velut amnis, imbres
Quem super notas aluere ripas,
Fervet inmensusque ruit profundo
  Pindarus ore,

Laurea donandus Apollinari,
Seu per audaces nova dithyrambos
Verba devolvit numerisque fertur
  Lege solutis,

Seu deos regesve canit, deorum
Sanguinem, per quos cecidere iusta
Morte Centauri, cecidit tremendae
  Flamma Chimaerae,

Sive quos Elea domum reducit
Palma caelestes pugilemve equumve
Dicit et centum potiore signis
Munere donat,

Flebili sponsae iuvenemve raptum
Plorat et vires animumque moresque
Aureos educit in astra nigroque
Invidet Orco.

Multa Dircaeum levat aura cycnum,
Tendit, Antoni, quotiens in altos
Nubium tractus. Ego apis Matinae
More modoque

Grata carpentis thyma per laborem
Plurimum circa nemus uvidique
Tiburis ripas operosa parvus
Carmina fingo.

†Concines maiore poeta plectro
Caesarem, quandoque trahet feroces
Per sacrum clivum merita decorus
Fronde Sygambros;

Quo nihil maius meliusve terris
Fata donavere bonique divi
Nec dabunt, quamvis redeant in aurum
Tempora priscum.

†Concines laetosque dies et urbis
Publicum ludum super inpetrato
Fortis Augusti reditu forumque
Litibus orbum.

Tum meae, siquid loquor audiendum,
Vocis accedet bona pars, et 'o sol
Pulcher, o laudande!' canam recepto
Caesare felix.

†Teque, dum procedit, 'io triumphe!'
Non semel dicemus, 'io triumphe!'
Civitas omnis dabimusque divis
  Tura benignis.

Te decem tauri totidemque vaccae,
Me tener solvet vitulus, relicta
Matre qui largis iuvenescit herbis
  In mea vota,

Fronte curvatos imitatus ignes
Tertium lunae referentis ortum,
Qua notam duxit, niveus videri,
  Cetera fulvus.

III.

Quem tu, Melpomene, semel
  Nascentem placido lumine videris,
Illum non labor Isthmius
  Clarabit pugilem, non equus inpiger

Curru ducet Achaico
  Victorem, neque res bellica Deliis
Ornatum foliis ducem,
  Quod regum tumidas contuderit minas,

Ostendet Capitolio;
  Sed quae Tibur aquae fertile praefluunt
Et spissae nemorum comae
  Fingent Aeolio carmine nobilem.

Romae principis urbium
  Dignatur suboles inter amabiles
Vatum ponere me choros,
  Et iam dente minus mordeor invido.

O testudinis aureae
  Dulcem quae strepitum, Pieri, temperas,
O mutis quoque piscibus
  Donatura cycni, si libeat, sonum,

Totum muneris hoc tuist,
Quod monstror digito praetereuntium
Romanae fidicen lyrae;
Quod spiro et placeo, si placeo, tuumst.

IIII.

Qualem ministrum fulminis alitem,
Cui rex deorum regnum in aves vagas
Permisit expertus fidelem
Iuppiter in Ganymede flavo,

Olim iuventas et patrius vigor
Nido laborum propulit inscium,
Vernique iam nimbis remotis
Insolitos docuere nisus

Venti paventem, mox in ovilia
Demisit hostem vividus impetus,
Nunc in reluctantes dracones
Egit amor dapis atque pugnae;

Qualemve laetis caprea pascuis
Intenta fulvae matris ab ubere
Iam †lacte depulsum leonem
Dente novo peritura vidit:

Videre Raetis bella sub Alpibus
Drusum gerentem Vindelici; †quibus
Mos unde deductus per omne
Tempus Amazonia securi

Dextras obarmet, quaerere distuli,
Nec scire fas est omnia. Sed diu
Lateque victrices catervae
Consiliis iuvenis revictae

Sensere, quid mens, rite quid indoles
Nutrita faustis sub penetralibus
Posset, quid Augusti paternus
In pueros animus Nerones.

Fortes creantur fortibus et bonis;
Est in iuvencis, est in equis patrum
Virtus, neque inbellem feroces
Progenerant aquilae columbam.

Doctrina sed vim promovet insitam,
Rectique cultus pectora roborant;
Vtcumque defecere mores,
Dedecorant bene nata culpae.

Quid debeas, o Roma, Neronibus,
Testis Metaurum flumen et Hasdrubal
Devictus et pulcher fugatis
Ille dies Latio tenebris,

Qui primus alma risit adorea,
Dirus per urbes Afer ut Italas
Ceu flamma per taedas vel Eurus
Per Siculas equitavit undas.

Post hoc secundis usque laboribus
Romana pubes crevit, et inpio
Vastata Poenorum tumultu
Fana deos habuere rectos.

Dixitque tandem perfidus Hannibal:
'Cervi luporum praeda rapacium
Sectamur ultro, quos opimus
Fallere et effugerest triumphus.

Gens, quae cremato fortis ab Ilio
Iactata Tuscis aequoribus sacra
Natosque maturosque patres
Pertulit Ausonias ad urbes,

Duris ut ilex tonsa bipinnibus
Nigrae feraci frondis in Algido,
Per damna, per caedes, ab ipso
Ducit opes animumque ferro.

Non hydra secto corpore firmior
Vinci dolentem crevit in Herculem,
Monstrumve submisere Colchi
Maius Echioniaeve Thebae.

Merses profundo, pulchrior exilit;
Luctere, multa proruit integrum
Cum laude victorem geritque
Proelia coniugibus loquenda.

Karthagini iam non ego nuntios
Mittam superbos: occidit, occidit
Spes omnis et fortuna nostri
Nominis Hasdrubale interempto.'

Nil Claudiae non perficiunt manus,
Quas et benigno numine Iuppiter
Defendit et curae sagaces
Expediunt per acuta belli.

V.

Divis orte bonis, optime Romulae
Custos gentis, abes iam nimium diu;
Maturum reditum pollicitus patrum
Sancto consilio redi.

Lucem redde tuae, dux bone, patriae:
Instar veris enim voltus ubi tuus
Adfulsit populo, gratior it dies
Et soles melius nitent.

Vt mater iuvenem, quem Notus invido
Flatu Carpathii trans maris aequora
Cunctantem spatio longius annuo
Dulci distinet †a domo,

Votis ominibusque et precibus vocat,
Curvo nec faciem litore dimovet:
Sic desideriis icta fidelibus
Quaerit patria Caesarem.

Tutus bos etenim prata perambulat,
Nutrit rura Ceres almaque Faustitas,
Pacatum volitant per mare navitae,
  Culpari metuit fides,

Nullis polluitur casta domus stupris,
Mos et lex maculosum edomuit nefas,
Laudantur simili prole puerperae,
  Culpam poena premit comes.

[Quis Parthum paveat, quis gelidum Scythen,
Quis Germania quos horrida parturit
Fetus incolumi Caesare? quis ferae
  Bellum curet Hiberiae?]

Condit quisque diem collibus in suis
Et vitem viduas ducit ad arbores;
Hinc ad vina redit laetus et alteris
  Te mensis adhibet deum;

Te multa prece, te prosequitur mero
Defuso pateris et Laribus tuum
Miscet numen, uti Graecia Castoris
  Et magni memor Herculis.

'Longas o utinam, dux bone, ferias
Praestes Hesperiae!' dicimus integro
Sicci mane die, dicimus uvidi,
  Cum sol Oceano subest.

VI.

Dive, quem proles Niobea magnae
Vindicem linguae Tityosque raptor
Sensit et Troiae prope victor altae
  Phthius Achilles,

Ceteris maior, tibi miles inpar,
Filius quamvis Thetidis marinae
Dardanas turres quateret tremenda
  Cuspide pugnax.

Ille, mordaci velut icta ferro
Pinus aut inpulsa cypressus Euro,
Procidit late posuitque collum in
  Pulvere Teucro.

Ille non inclusus equo Minervae
Sacra mentito male feriatos
Troas et laetam Priami choreis
  Falleret aulam;

Sed palam †captis gravis, heu nefas, heu,
Nescios fari pueros Achivis
Vreret flammis, etiam latentem
  Matris in alvo,

[Ni tuis flexus Venerisque gratae
Vocibus divum pater adnuisset
Rebus Aeneae potiore ductos
  Alite muros.]

Doctor Argivae fidicen Thaliae,
Phoebe, qui Xantho lavis amne crines,
Dauniae defende decus Camenae,
  Levis Agyieu.

Spiritum Phoebus mihi, Phoebus artem
Carminis nomenque dedit poetae.
Virginum primae puerique claris
  Patribus orti,

Deliae tutela deae, fugaces
Lyncas et cervos cohibentis arcu,
Lesbium servate pedem meique
  Pollicis ictum,

Rite Latonae puerum canentes,
Rite crescentem face Noctilucam,
Prosperam frugum celeremque pronos
  Volvere menses.

Nupta iam dices 'ego dis amicum
Saeculo festas referente luces
Reddidi carmen docilis modorum
Vatis Horati.'

VII.

Diffugere nives, redeunt iam gramina campis
Arboribusque comae;
Mutat terra vices et decrescentia ripas
Flumina praetereunt;

Gratia cum Nymphis geminisque sororibus audet
Ducere nuda choros.
Inmortalia ne speres, monet annus et almum
Quae rapit hora diem.

Frigora mitescunt Zephyris, ver proterit aestas
Interitura, simul
Pomifer autumnus fruges effuderit, et mox
Bruma recurrit iners.

Damna tamen celeres reparant caelestia lunae;
Nos ubi decidimus,
Quo pater Aeneas, quo Tullus †dives et Ancus,
Pulvis et umbra sumus.

†Quis scit an adiciant hodiernae crastina summae
Tempora di superi?
Cuncta manus avidas fugient heredis, amico
Quae dederis animo.

Cum semel occideris et de te splendida Minos
Fecerit arbitria,
Non, Torquate, genus, non te facundia, non te
Restituet pietas:

Infernis neque enim tenebris Diana pudicum
Liberat Hippolytum,
Nec Lethaea valet Theseus abrumpere caro
Vincula Pirithoo.

VIII.

Donarem pateras grataque commodus,
Censorine, meis aera sodalibus,
Donarem tripodas, praemia fortium
Graiorum, neque tu pessima munerum

Ferres divite me scilicet artium,
Quas aut Parrhasius protulit aut Scopas,
Hic saxo, liquidis ille coloribus
Sollers nunc hominem ponere, nunc deum.

Sed non haec mihi vis nec tibi talium
Res est aut animus deliciarum egens.
Gaudes carminibus; carmina possumus
Donare et pretium dicere muneri.

Non incisa notis marmóra publicis,
Per quae spiritus et vita redit bonis
Post mortem ducibus, [non celeres fugae
Reiectaeque retrorsum Hannibalis minae,
Non incendia Karthaginis inpiae
Eius, qui domita nomen ab Africa
Lucratus rediit,] clarius indicant
Laudes quam Calabrae Pierides neque,

Si chartae sileant quod bene feceris,
Mercedem tuleris. Quid foret Iliae
Mavortisque puer, si taciturnitas
Obstaret meritis invida Romuli?

Ereptum Stygiis fluctibus Aeacum
Virtus et favor et lingua potentium
Vatum divitibus consecrat insulis.
Dignum laude virum Musa vetat mori.

Caelo Musa beat. Sic Iovis interest
Optatis epulis inpiger Hercules,
†Clarum Tyndaridae sidus ab infimis
†Quassas eripiunt aequoribus rates,
[Ornatus viridi tempora pampino]
Liber vota bonos ducit ad exitus.

VIIII.

Ne forte credas interitura quae
Longe sonantem natus ad Aufidum
Non ante volgatas per artes
Verba loquor socianda chordis:

Non, si priores Maeonius tenet
Sedes Homerus, Pindaricae latent
Ceaeque et Alcaei minaces
Stesichorique graves Camenae;

Nec siquid olim lusit Anacreon
Delevit aetas; spirat adhuc amor
Vivuntque conmissi calores
Aeoliae fidibus puellae.

Non sola comptos arsit adulteri
Crines et aurum vestibus illitum
Mirata regalesque cultus
Et comites Helene Lacaena,

Primusve Teucer tela Cydonio
Direxit arcu; non semel Ilios
Vexata; non pugnavit ingens
Idomeneus Sthenelusve solus

Dicenda Musis proelia; non ferox
Hector vel acer Deiphobus graves
Excepit ictus pro pudicis
Coniugibus puerisque primus.

Vixere fortes ante Agamemnona
Multi; sed omnes inlacrimabiles
Vrguentur ignotique longa
Nocte, carent quia vate sacro.

Paulum sepultae distat inertiae
Celata virtus. Non ego te meis
Chartis inornatum silebo,
Totve tuos patiar labores

Inpune, Lolli, carpere lividas
Obliviones. Est animus tibi
Rerumque prudens et secundis
Temporibus dubiisque rectus,

Vindex avarae fraudis et abstinens
Ducentis ad se cuncta pecuniae
Consulque non unius anni,
Sed quotiens bonus atque fidus

Iudex honestum praetulit utili,
Reiecit alto dona nocentium
Voltu, per obstantes catervas
Explicuit sua victor arma.

Non possidentem multa vocaveris
Recte beatum; rectius occupat
Nomen beati, qui deorum
Muneribus sapienter uti

Duramque callet pauperiem pati
Peiusque leto flagitium timet,
Non ille pro caris amicis
Aut patria timidus perire.

X.

O crudelis adhuc et Veneris muneribus potens,
Insperata tuae cum veniet poena superbiae
Et quae nunc umeris involitant deciderint comae,
Nunc et qui color est puniceae flore prior rosae

Mutatus, Ligurine, in faciem verterit hispidam,
Dices 'heu,' quotiens te speculo videris alterum,
'Quae mens est hodie, cur eadem non puero fuit,
Vel cur his animis incolumes non redeunt genae?'

XI.

Est mihi nonum superantis annum
Plenus Albani cadus; est in horto,
Phylli, nectendis apium coronis;
  Est hederae vis

[Multa, qua crines religata fulges;
Ridet argento domus; ara castis
Vincta verbenis avet inmolato
  Spargier agno;]

Cuncta festinat manus, huc et illuc
Cursitant mixtae pueris puellae;
Sordidum flammae trepidant rotantes
  Vertice fumum.

Vt tamen noris quibus advoceris
Gaudiis, idus tibi sunt agendae,
Qui dies mensem Veneris marinae
  Findit Aprilem,

Iure sollemnis mihi sanctiorque
Paene natali proprio, quod ex hac
Luce Maecenas meus adfluentes
  Ordinat annos.

Telephum, quem tu petis, occupavit
Non tuae sortis iuvenem puella
Dives et lasciva tenetque grata
  Compede vinctum.

Terret ambustus Phaethon avaras
Spes, et exemplum grave praebet ales
Pegasus terrenum equitem gravatus
  Bellerophonten,

Semper ut te digna sequare et ultra
Quam licet sperare nefas putando
Disparem vites. Age iam, meorum
  Finis amorum,

(Non enim posthac alia calebo
Femina) condisce modos, amanda
Voce quos reddas: minuentur atrae
  Carmine curae.

XII.

Iam veris comites, quae mare temperant,
Inpellunt animae lintea Thraciae;
Iam nec prata rigent nec fluvii strepunt
  Hiberna nive turgidi.

Nidum ponit, Ityn flebiliter gemens,
Infelix avis et Cecropiae domus
Aeternum opprobrium, quod male barbaras
  Regumst ulta libidines.

Dicunt in tenero gramine pinguium
Custodes ovium carmina fistula
Delectantque deum, cui pecus et nigrae
  Colles Arcadiae placent.

Adduxere sitim tempora, Vergili;
Sed pressum Calibus ducere Liberum
Si gestis, iuvenum nobilium cliens,
  Nardo vina mereberis.

Nardi parvus onyx eliciet cadum,
Qui nunc Sulpiciis adcubat horreis,
Spes donare novas largus amaraque
  Curarum eluere efficax.

Ad quae si raperis gaudia, cum tua
Velox merce veni: non ego te meis
Inmunem meditor tingere poculis,
  Plena dives ut in domo.

Verum pone moras et studium lucri
Nigrorumque memor, dum licet, ignium
Misce stultitiam consiliis brevem:
  Dulcest desipere in loco.

XIII.

Audivere, Lyce, di mea vota, di
Audivere, Lyce: fis anus et tamen
Vis formosa videri
Ludisque et bibis inpudens

Et cantu tremulo pota Cupidinem
Lentum sollicitas. Ille virentis et
Doctae psallere Chiae
Pulchris excubat in genis.

Inportunus enim transvolat aridas
Quercus, et refugit te, quia luridi
Dentes te, quia rugae
Turpant et capitis nives.

Nec Coae referunt iam tibi purpurae
Nec clari lapides tempora, quae semel
Notis condita fastis
Inclusit volucris dies.

Quo fugit venus, heu, quove color? decens
Quo motus? Quid habes illius, illius,
Quae spirabat amores,
Quae me surpuerat mihi

Felix post Cinaram notaque et artium
Gratarum facies? Sed Cinarae breves
Annos fata dederunt,
Servatura diu parem

Cornicis vetulae temporibus Lycen,
Possent ut iuvenes visere fervidi
Multo non sine risu
Dilapsam in cineres facem.

XIIII.

Quae cura patrum quaeve Quiritium
Plenis honorum muneribus tuas,
Auguste, virtutes in aevum
Per titulos memoresque fastus

Extendet, o, qua sol habitabiles
Inlustrat oras, maxime principum?
Quem legis expertes Latinae
Vindelici didicere nuper,

Quid marte posses. Milite †nam tuo
Drusus Genaunos, inplacidum genus,
Breunosque veloces et arces
Alpibus inpositas tremendis

Deiecit acer plus vice simplici;
Maior Neronum mox grave proelium
Conmisit immanesque Raetos
Auspiciis pepulit secundis,

Spectandus †in certamine Martio
Devota morti pectora liberae
Quantis fatigaret ruinis,
Indomitus prope qualis undas

Exercet auster Pleiadum choro
Scindente nubes, inpiger hostium
Vexare turmas et frementem
Mittere equum medios per ignes.

Sic tauriformis volvitur Aufidus,
Qua regna Dauni praefluit Apuli,
Cum saevit horrendamque cultis
Diluviem minitatur agris,

Vt barbarorum Claudius agmina
Ferrata vasto diruit impetu
Primosque et extremos metendo
Stravit humum sine clade victor,

Te copias, te consilium et tuos
Praebente divos. Nam tibi quo die
Portus Alexandrea supplex
Et vacuam patefecit aulam,

Fortuna lustro prospera tertio
Belli secundos reddidit exitus
Laudemque et optatum peractis
Imperiis decus adrogavit.

Te Cantaber non ante domabilis
Medusque et Indus, te profugus Scythes
Miratur, o tutela praesens
Italiae dominaeque Romae.

Te, fontium qui celat origines,
Nilusque et Hister, te rapidus Tigris,
Te beluosus qui remotis
Obstrepit Oceanus Britannis,

Te non paventis funera Galliae
Duraeque tellus audit Hiberiae,
Te caede gaudentes Sygambri
Conpositis venerantur armis.

XV.

Phoebus volentem proelia me loqui,
Victas et urbes increpuit lyra,
Ne parva Tyrrhenum per aequor
Vela darem. Tua, Caesar, aetas

Fruges et agris rettulit uberes
Et signa nostro restituit Iovi
Derepta Parthorum superbis
Postibus et vacuum duellis

Ianum Quirini clausit et ordinem
Rectum evaganti frena licentiae
Iniecit emovitque culpas
Et veteres revocavit artes,

Per quas Latinum nomen et Italae
Crevere vires famaque et imperi
Porrecta maiestas ad ortum
Solis ab Hesperio cubili.

Custode rerum Caesare non furor
Civilis aut vis eximet otium,
Non ira, quae procudit enses
Et miseras inimicat urbes.

Non qui profundum Danuvium bibunt
Edicta rumpent Iulia, non Getae,
Non Seres infidive Persae,
Non Tanain prope flumen orti.

Nosque et profestis lucibus et sacris
Inter iocosi munera Liberi
Cum prole matronisque nostris,
Rite deos prius adprecati,

Virtute functos more patrum duces
Lydis remixto carmine tibiis
Troiamque et Anchisen et almae
Progeniem Veneris canemus.

CARMEN

SAECVLARE.

Phoebe silvarumque potens Diana,
Lucidum caeli decus, o colendi
Semper et culti, date quae precamur
Tempore sacro,

Quo Sibyllini monuere versus
Virgines lectas puerosque castos
Dis quibus septem placuere colles
Dicere carmen.

Alme Sol, curru nitido diem qui
Promis et celas aliusque et idem
Nasceris, possis nihil urbe Roma
Visere maius.

Rite maturos aperire partus
Lenis, Ilithyia, tuere matres,
Sive tu Lucina probas vocari
Seu Genetyllis.

Diva, producas subolem patrumque
Prosperes decreta super iugandis
Feminis prolisque novae feraci
Lege marita,

Certus undenos deciens per annos
Orbis ut cantus referatque ludos
Ter die claro totiensque grata
Nocte frequentes.

Vosque veraces cecinisse, Parcae,
Quod semel dictum stabilis per aevum
Terminus servat, bona iam peractis
  Iungite fata.

Fertilis frugum pecorisque tellus
Spicea donet Cererem corona;
Nutriant fetus et aquae salubres
  Et Iovis aurae.

Condito mitis placidusque telo
Supplices audi pueros, Apollo;
Siderum regina bicornis, audi,
  Luna, puellas.

* * *

Roma si vestrumst opus, Iliaeque
Litus Etruscum tenuere turmae,
Iussa pars mutare Lares et urbem
  Sospite cursu,

Cui per ardentem sine fraude Troiam
Castus Aeneas patriae superstes
Liberum munivit iter, daturus
  Plura relictis:

Di, probos mores docili iuventae,
Di, senectuti placidae quietem,
Romulae genti date remque prolemque
  Et decus omne.

Quaeque vos bobus veneratur albis
Clarus Anchisae Venerisque sanguis,
Inpetret, bellante prior, iacentem
  Lenis in hostem.

Iam mari terraque manus potentes
Medus Albanasque timet secures,
Iam Scythae responsa petunt superbi
  Nuper et Indi.

Iam Fides et Pax et Honos Pudorque
Priscus et neglecta redire Virtus
Audet adparetque beata pleno
  Copia cornu.

Augur et fulgente decorus arcu
Phoebus acceptusque novem Camenis,
Qui salutari levat arte fessos
  Corporis artus,

Si Palatinas videt aequus aras,
Remque Romanam Latiumque felix
Alterum in lustrum meliusque semper
  Prorogat aevum.

Quaeque Aventinum tenet Algidumque,
Quindecim Diana preces virorum
Curat et votis puerorum amicas
  Adplicat aures.

Haec Iovem sentire deosque cunctos
Spem bonam certamque domum reporto
Doctus et Phoebi chorus et Dianae
  Dicere laudes.

EPODON

LIBER.

I.

Ibis Liburnis inter alta navium,
  Amice, propugnacula,
Paratus omne Caesaris periculum
  Subire, Maecenas, tuo.
Quid nos, quibus te vita si superstite
  Iucunda, si contra, gravis?
Vtrumne iussi persequemur otium
  Non dulce ni tecum simul,
An hunc laborem, mente laturi, decet
  Qua ferre non molles viros?
Feremus, et te vel per Alpium iuga,
  Inhospitalem et Caucasum
Vel occidentis usque ad ultimum sinum
  Forti sequemur pectore.
Roges, tuum labore quid iuvem meo,
  Inbellis ac firmus parum?
Comes minore sum futurus in metu,
  Qui maior absentes habet:
Vt adsidens inplumibus pullis avis
  Serpentium adlapsus timet
Magis relictis, non uti sit auxili
  Latura plus praesentibus.
Libenter hoc et omne militabitur
  Bellum in tuae spem gratiae,
Non ut iuvencis inligata pluribus
  Aratra nitantur mea,

Pecusve Calabris ante sidus fervidum
  Lucana mutet pascuis,
Neque ut superni villa candens Tusculi
  Circaea tangat moenia.
Satis superque me benignitas tua
  Ditavit: haud paravero,
Quod aut avarus ut Chremes terra premam,
  Discinctus aut perdam nepos.

II.

'Beatus ille qui procul negotiis,
  Vt prisca gens mortalium,
Paterna rura bobus exercet suis
  Solutus omni faenore
Neque excitatur classico miles truci
  Neque horret iratum mare
Forumque vitat et superba civium
  Potentiorum limina.
Ergo aut adulta vitium propagine
  Altas maritat populos
13 Inutilesque falce ramos amputans
14   Feliciores inserit,
15 Aut pressa puris mella condit amphoris,
16   Aut tondet infirmas oves,
11 Aut in reducta valle mugientium
12   Prospectat errantes greges.
17 Vel cum decorum mitibus pomis caput
  Autumnus agris extulit,
Vt gaudet insitiva decerpens pira,
  Certantem et uvam purpurae,
Qua muneretur te, Priape, et te, pater
  Silvane, tutor finium.
Libet iacere modo sub antiqua ilice,
  Modo in tenaci gramine.
Labuntur altis interim ripis aquae,
  Queruntur in silvis aves,

Fontesque lymphis obstrepunt manantibus,
  Somnos quod invitet leves.
At cum tonantis annus hibernus Iovis
  Imbres nivesque conparat,
Aut trudit acres hinc et hinc multa cane
  Apros in obstantes plagas,
Aut amite levi rara tendit retia,
  Turdis edacibus dolos,
Pavidumque leporem et advenam laqueo gruem
  Iucunda captat praemia.
Quis non †malarum, quas amor curas habet,
  Haec inter obliviscitur?
Quodsi pudica mulier in partem iuvet
  Domum atque dulces liberos,
Sabina qualis aut perusta solibus
  Pernicis uxor Apuli,
Sacrum vetustis exstruat lignis focum
  Lassi sub adventum viri,
Claudensque textis cratibus laetum pecus
  Distenta siccet ubera
Et horna dulci vina promens dolio
  Dapes inemptas adparet:
Non me Lucrina iuverint conchylia
  Magisve rhombus aut scari,
Siquos Eois intonata fluctibus
  Hiemps ad hoc vertat mare;
Non Afra avis descendat in ventrem meum,
  Non attagen Ionicus
Iucundior quam lecta de pinguissimis
  Oliva ramis arborum
Aut herba lapathi prata amantis et gravi
  Malvae salubres corpori
Vel agna festis caesa Terminalibus
  Vel haedus ereptus lupo.
Has inter epulas ut iuvat pastas oves
  Videre properantes domum,
Videre fessos vomerem inversum boves
  Collo trahentes languido,

Positosque vernas, ditis examen domus,
  Circum renidentes Lares.'
Haec ubi locutus fenerator Alfius,
  Iam iam futurus rusticus,
Omnem redegit idibus pecuniam,
  Quaerit kalendis ponere.

III.

Parentis olim siquis inpia manu
  Senile guttur fregerit,
Edit cicutis alium nocentius.
  O dura messorum ilia!
Quid hoc veneni saevit in praecordiis?
  Num viperinus his cruor
Incoctus herbis me fefellit? an malas
  Canidia tractavit dapes?
Vt Argonautas praeter omnes candidum
  Medea miratast ducem,
Ignota tauris inligaturum iuga
  Perunxit hoc Iasonem;
Hoc delibutis ulta donis paelicem
  Serpente fugit alite.
17 Nec munus umeris efficacis Herculis
18   Inarsit aestuosius.
15 Nec tantus umquam siderum insedit vapor
  Siticulosae Apuliae.
19 At siquid umquam tale concupiveris,
20   Iocosa, Maecenas, precor
Manum puella savio opponat tuo,
  Extrema et in sponda cubet.

IIII.

Lupis et agnis quanta sortito obtigit,
  Tecum mihi discordiast,
Hibericis peruste funibus latus
  Et crura dura compede.
Licet superbus ambules pecunia,
  Fortuna non mutat genus.
Videsne, Sacram metiente te viam
  Cum bis trium ulnarum toga,
Vt ora vertat huc et huc euntium
  Liberrima indignatio?
'Sectus flagellis hic triumviralibus
  Praeconis ad fastidium
Arat Falerni mille fundi iugera
  Et Appiam mannis terit
Sedilibusque magnus in primis eques
  Othone contempto sedet.
Quid attinet tot aere navium gravi
  Rostrata duci pondera
Contra latrones atque servilem manum
  Hoc, hoc tribuno militum?'

V.

'At o deorum quidquid in caelo regit
  Terras et humanum genus,
Quid iste fert tumultus et quid omnium
  Voltus in unum me truces?
Per liberos te, si vocata partubus
  Lucina veris adfuit,
Per hoc †inane purpurae decus precor,
  Per inprobaturum haec Iovem,
Quid ut noverca me intueris aut uti
  Petita ferro belua?'
Vt haec trementi questus ore constitit
  Insignibus raptis puer,

Inpube corpus, quale posset inpia
  Mollire Thracum pectora:
Canidia, brevibus inplicata viperis
  Crines et incomptum caput,
Iubet sepulcris caprificos erutas,
  Iubet cupressos funebres
Et uncta turpis ova ranae sanguine
  Plumamque nocturnae strigis
Herbasque, quas Iolcos atque Hiberia
  Mittit venenorum ferax,
Et ossa ab ore rapta ieiunae canis
  Flammis aduri Colchicis.
At expedita Sagana, per totam domum
  Spargens Avernales aquas,
Horret capillis ut marinus asperis
  Echinus aut Laurens aper.
Abacta nulla Veia conscientia
  Ligonibus duris humum
Exhauriebat, ingemens laboribus,
  Quo posset infossus puer
Longo die bis terque mutatae dapis
  †Inemori spectaculo,
Cum promineret ore, quantum exstant aqua
  Suspensa mento corpora,
†Exsecta uti medulla et aridum iecur
  Amoris esset poculum,
Interminato cum semel fixae cibo
  Intabuissent pupulae.
Non defuisse masculae libidinis
  Arminensem Foliam
Et otiosa credidit Neapolis
  Et omne vicinum oppidum;
Quae sidera excantata voce Thessala
  Lunamque caelo deripit.
Hic inresectum saeva dente livido
  Canidia rodens pollicem
Quid dixit aut quid tacuit? 'O rebus meis
  Non infideles arbitrae,

Nox et Diana, quae silentium regis,
Arcana cum fiunt sacra,
Nunc, nunc adeste, nunc in hostiles domos
Iram atque numen vertite.
Formidulosis dum latent silvis ferae
Dulci sopore languidae,
Senem, quod omnes rideant, adulterum
Latrent Suburanae canes,
Nardo perunctum, quale non perfectius
Meae laborarint manus.
Quid accidit? Cur dira barbarae minus
Venena Medeae valent,
Quibus superbam fugit ulta paelicem,
Magni Creontis filiam,
Cum palla, tabo munus imbutum, novam
Incendio nuptam abstulit?
Atqui nec herba nec latens in asperis
Radix fefellit me locis.
Indormit unctis omnium cubilibus
Oblivione paelicum.
Aha, solutus ambulat veneficae
Scientioris carmine!
Non usitatis, Vare, potionibus,
O multa fleturum caput,
Ad me recurres, nec vocata mens tua
Marsis redibit vocibus.
Maius parabo, maius infundam tibi
Fastidienti poculum,
Priusque caelum sidet inferius mari
Tellure porrecta super,
Quam non amore sic meo flagres uti
Bitumen atris ignibus.'
Sub haec puer iam non, ut ante, mollibus
Lenire verbis inpias,
Sed dubius, unde rumperet silentium,
Misit Thyesteas preces:
'Venena maga non fas nefasque, non valent
Convertere humanam vicem.

Diris agam vos; dira detestatio
Nulla expiatur victima.
Quin, ubi perire iussus exspiravero,
Nocturnus occurram Furor
Petamque voltus umbra curvis unguibus,
Quae vis deorumst Manium,
Et inquietis adsidens praecordiis
Pavore somnos auferam.
Vos turba vicatim hinc et hinc saxis petens
Contundet obscenas anus;
Post insepulta membra different lupi
Et †Esquilinae alites,
Neque hoc parentes, heu, mihi superstites,
Effugerit spectaculum.'

VI.

Quid inmerentes hospites vexas, canis
Ignavus adversum lupos?
Quin huc inanes, †si potes, vertis minas
Et me remorsurum †petis?
Nam qualis aut Molosus aut fulvus Laco,
Amica vis pastoribus,
Agam per altas aure sublata nives,
Quaecumque praecedet fera.
Tu cum timenda voce complesti nemus,
Proiectum odoraris cibum.
Cave, cave: namque in malos asperrimus
Parata tollo cornua,
Qualis Lycambae spretus infido gener
Aut acer hostis Bupalo.
An, siquis atro dente me petiverit,
Inultus ut flebo puer?

VII.

Quo, quo scelesti ruitis? aut cur dexteris
  Aptantur enses conditi?
Parumne campis atque Neptuno super
  Fusumst Latini sanguinis?
Non ut superbas invidae Karthaginis
  Romanus arces ureret,
Intactus aut Britannus ut descenderet
  Sacra catenatus via,
Sed ut secundum vota Parthorum sua
  Vrbs haec periret dextera?
Neque hic lupis mos nec fuit leonibus,
  Numquam nisi in dispar feris.
Furorne caecos an rapit vis acrior
  An culpa? Responsum date!
Tacent, et albus ora pallor inficit,
  Mentesque perculsae stupent.
Sic est: acerba fata Romanos agunt
  Scelusque fraternae necis,
Vt inmerentis fluxit in terram Remi
  Sacer nepotibus cruor.

VIII.

Rogare longo putidam te saeculo,
  Vires quid enervet meas,
Cum sit tibi dens ater et rugis †vetus
  Frontem senectus exaret,
Hietque turpis inter aridas nates
  Podex velut crudae bovis!
Sed incitat me pectus et mammae putres,
  Equina †quales ubera,
Venterque mollis et femur tumentibus
  Exile suris additum.
Esto beata, funus atque imagines
  Ducant triumphales tuum,

Nec sit marita, quae rotundioribus
  Onusta bacis ambulet.
Quid quod libelli stoici inter sericos
  Iacere pulvillos amant?
Inlitterati num magis nervi rigent,
  Minusve languet fascinum?
Quod ut superbo provoces ab inguine,
  Ore adlaborandumst tibi.

VIIII.

Quando repostum Caecubum ad festas dapes
  Victore laetus Caesare
Tecum sub alta — sic Iovi gratum — domo,
  Beate Maecenas, bibam
Sonante mixtum tibiis carmen lyra,
  Hac Dorium, illis barbarum?
Vt nuper, actus cum freto Neptunius
  Dux fugit ustis navibus,
Minatus urbi vincla, quae detraxerat
  Servis amicus perfidis.
Romanus eheu — posteri negabitis —
  Emancipatus feminae
Fert vallum et arma miles et spadonibus
  Servire rugosis potest,
Interque signa turpe militaria
  Sol aspicit conopium.
Ad hoc frementes verterunt bis mille equos
  Galli, canentes Caesarem,
Hostiliumque navium †portu latent
  Puppes sinistrorsum citae.
Io Triumphe, tu moraris aureos
  Currus et intactas boves?
Io Triumphe, nec Iugurthini parem
  Belli reportasti ducem
Neque Africanum, cui super Karthaginem
  Virtus sepulcrum condidit.

Terra marique victus hostis punico
Lugubre mutavit sagum.
Aut ille centum nobilem Cretam urbibus,
Ventis iturus non suis,
Exercitatas aut petit Syrtes noto,
Aut fertur incerto mari:
Capaciores adfer huc, puer, scyphos
Et Chia vina aut Lesbia,
Vel quod fluentem nauseam coherceat
Metire nobis †Caecubum.
Curam metumque Caesaris rerum iuvat
Dulci Lyaeo solvere.

X.

Mala soluta navis exit alite,
Ferens olentem Maevium.
Vt horridis utrumque verberes latus,
Auster, memento fluctibus.
Niger rudentes Eurus inverso mari
Fractosque remos differat;
Insurgat Aquilo, quantus altis montibus
Frangit trementes ilices.
Nec sidus atra nocte amicum adpareat,
Qua tristis Orion cadit;
Quietiore nec feratur aequore
Quam Graia victorum manus,
Cum Pallas usto vertit iram ab Ilio
In inpiam Aiacis ratem.
O quantus instat navitis sudor tuis
Tibique pallor luteus
Et illa non virilis heiulatio,
Preces et aversum ad Iovem,
Ionius udo cum remugiens sinus
Noto carinam ruperit.

Opima quodsi praeda curvo litore
  Porrecta mergos iuveris,
Libidinosus immolabitur caper
  Et agna Tempestatibus.

XI.

Petti, nihil me sicut antea iuvat
  Scribere versiculos amore percussum gravi,
Amore, qui me praeter omnes expetit
  Mollibus in pueris aut in puellis urere.
Hic tertius December, ex quo destiti
  Inachia furere, silvis honorem decutit.
Heu me, per urbem, nam pudet tanti mali,
  Fabula quanta fui, conviviorum ut paenitet,
In quis amantem languor et silentium
  Arguit et latere petitus imo spiritus.
'Contrane lucrum nil valere candidum
  Pauperis ingenium!' querebar adplorans tibi,
Simul calentis inverecundus deus
  Fervidiore mero arcana promorat loco.
'Quodsi meis inaestuet praecordiis
  Libera bilis, ut haec ingrata ventis dividat
Fomenta, volnus nil malum levantia,
  Desinet inparibus certare submotus pudor.'
Vbi haec severus te palam laudaveram,
  Iussus abire domum ferebar incerto pede
Ad non amicos heu mihi postes et heu
  Limina dura, quibus lumbos et infregi latus.

* * *

Nunc gloriantis quamlibet mulierculam
  Vincere mollitie amor Lycisci me tenet;
Vnde expedire non amicorum queant
  Libera consilia nec contumeliae graves,
Sed ardor alius aut puellae candidae
  Aut teretis pueri, longam renodantis comam.

XII.

Quid tibi vis, mulier nigris dignissima barris?
  Munera cur mihi quidve tabellas
Mittis, nec firmo iuveni neque naris obesae?
  Namque sagacius unus odoror,
Polypus an gravis hirsutis cubet hircus in alis,
  Quam canis acer, ubi lateat sus.
Qui sudor vietis et quam malus undique membris
  Crescit odor, cum pene soluto
Indomitam properat rabiem sedare, neque illi
  Iam manet umida creta colorque
Stercore fucatus crocodili, iamque subando
  Tenta cubilia tectaque rumpit.
Vel mea quam saevis agitat fastidia verbis:
  'Inachia langues minus ac me;
Inachiam ter nocte potes, mihi semper ad unum
  Mollis opus. Pereat male, quae te
Lesbia quaerenti taurum monstravit inertem,
  Cum mihi Cous adesset Amyntas,
Cuius in indomito constantior inguine nervus,
  Quam sua collibus arbor inhaeret.
Muricibus Tyriis iteratae vellera lanae
  Cui properabantur? Tibi nempe,
Ne foret aequales inter conviva, magis quem
  Diligeret mulier sua quam te.
O ego non felix, quam tu fugis, ut pavet acres
  Agna lupos capreaeque leones.'

XIII.

Horrida tempestas caelum contraxit, et imbres
  Nivesque deducunt Iovem; nunc mare, nunc siluae
Threicio aquilone sonant. Rapiamus, †amici,
  Occasionem de die, dumque virent genua
Et decet, obducta solvatur fronte senectus.
  Tu vina Torquato move consule pressa meo.

Cetera mitte loqui: deus haec fortasse benigna
Reducet in sedem vice. Nunc et Achaemenio
Perfundi nardo iuvat et fide Cyllenea
Levare diris pectora sollicitudinibus,
Nobilis ut cecinit grandi Centaurus alumno:
'Invicte, mortalis dea nate puer Thetide,
Te manet Assaraci tellus, quam frigida †parvi
Findunt Scamandri flumina, lubricus et Simois,
Vnde tibi reditum curto subtemine Parcae
Rupere nec mater domum caerula te revehet.
Illic omne malum vino cantuque levato,
Deformis aegrimoniae dulcibus adloquiis.'

XIIII.

Mollis inertia cur tantam diffuderit imis
Oblivionem sensibus,
Pocula Lethaeos ut si ducentia somnos
Arente fauce traxerim,
Candide Maecenas, occidis saepe rogando:
Deus, deus nam me vetat
Inceptos, olim promissum carmen, iambos
Ad umbilicum adducere.
Non aliter Samio dicunt arsisse Bathyllo
Anacreonta Teium,
Qui persaepe cava testudine flevit amorem
Non elaboratum ad pedem.
Vreris ipse miser: quodsi non pulchrior ignis
Accendit obsessam Ilion,
Gaude sorte tua; me libertina, nec uno
Contenta, Phryne macerat.

XV.

Nox erat et caelo fulgebat Luna sereno
  Inter minora sidera,
Cum tu, magnorum numen laesura deorum,
  In verba iurabas mea,
Artius atque hedera procera adstringitur ilex
  Lentis adhaerens bracchiis,
†Dum pecori lupus et nautis infestus Orion,
  Turbaret hibernum mare,
Intonsosque agitaret Apollinis aura capillos,
  Fore hunc amorem mutuum.
O dolitura mea multum virtute Neaera!
  Nam siquid in Flacco virist,
Non feret adsiduas potiori te dare noctes
  Et quaeret iratus parem;
Nec semel offensi cedet constantia formae,
  Si certus intrarit dolor.
Et tu, quicumque's felicior atque meo nunc
  Superbus incedis malo,
Sis pecore et multa dives tellure licebit,
  Tibique Pactolus fluat,
Nec te Pythagorae fallant arcana renati,
  Formaque vincas Nirea,
Eheu, translatos alio maerebis amores.
  Ast ego vicissim risero.

XVI.

Altera iam teritur bellis civilibus aetas,
  Suis et ipsa Roma viribus ruit.
Quam neque finitimi valuerunt perdere Marsi,
  Minacis aut Etrusca Porsenae manus,
Aemula nec virtus Capuae nec Spartacus acer
  Novisque rebus infidelis Allobrox,
Nec fera caerulea domuit Germania pube
  Parentibusque abominatus Hannibal:

Inpia perdemus devoti sanguinis aetas,
  Ferisque rursus occupabitur solum.
Barbarus heu cineres insistet victor et urbem
  Eques sonante verberabit ungula,
Quaeque carent ventis et solibus ossa Quirini,
  Nefas videre! dissipabit insolens.
Forte, quod expediat, communiter aut melior pars
  Malis carere quaeritis laboribus:
Nulla sit hac potior sententia, Phocaeorum
  Velut profugit exsecrata civitas
Agros atque lares patrios, habitandaque fana
  Apris reliquit et rapacibus lupis,
Ire, pedes quocumque ferent, quocumque per undas
  Notus vocabit aut protervus Africus.
Sic placet? an melius quis habet suadere? Secunda
  Ratem occupare quid moramur alite?
Sed iuremus in haec: simul imis saxa renarint
  Vadis levata, ne redire sit nefas;
Neu conversa domum pigeat dare lintea, quando
  Padus Matina laverit cacumina,
In mare seu celsus procurrerit Appenninus,
  Novaque monstra iunxerit libidine
Mirus amor, iuvet ut tigres subsidere cervis,
  Adulteretur et columba miluo,
Credula nec ravos timeant armenta leones,
  Ametque salsa levis hircus aequora.
Haec et quae poterunt reditus abscindere dulces
  Eamus omnis exsecrata civitas,
Aut pars indocili melior grege; mollis et exspes
  Inominata perprimat cubilia.
Vos, quibus est virtus, muliebrem tollite luctum,
  Etrusca praeter et volate litora.
Nos manet Oceanus circum vagus arva beata.
  Petamus alta, divites et insulas,
Reddit ubi cererem tellus inarata quotannis,
  Et inputata floret usque vinea,
Germinat et numquam fallentis termes olivae,
  Suamque pulla ficus ornat arborem,

Mella cava manant ex ilice, montibus altis
  Levis crepante lympha desilit pede.
Illic iniussae veniunt ad mulctra capellae,
  Refertque tenta grex amicus ubera,
Nec vespertinus circumgemit ursus ovile,
  Nec intumescit alta viperis humus,
Nulla nocent pecori contagia, nullius astri 61
  Gregem aestuosa torret inpotentia. 62
Pluraque felices mirabimur, ut neque largis 53
  Aquosus Eurus arva radat imbribus,
Pinguia nec siccis urantur semina glaebis,
  Vtrumque rege temperante caelitum.
Non huc Argoo contendit remige pinus,
  Neque inpudica Colchis intulit pedem;
Non huc Sidonii torserunt cornua nautae,
  Laboriosa nec cohors Vlixei.
Iuppiter illa piae secrevit litora genti, 63
  Vt inquinavit aere tempus aureum,
Aere, dehinc ferro duravit saecula, quorum
  Piis secunda vate me datur fuga.

XVII.

'Iam iam efficaci do manus scientiae,
Supplex et oro regna per Proserpinae,
Per et Dianae non movenda numina,
Per atque libros carminum valentium
Refixa caelo devocare sidera,
Canidia, parce vocibus tandem sacris
Citumque retro solve, solve turbinem!
Movit nepotem Telephus Nereium,
In quem superbus ordinarat agmina
Mysorum et in quem tela acuta torserat.
Vnxere matres Iliae addictum feris
Alitibus atque canibus homicidam Hectorem,
Postquam relictis moenibus rex procidit
Heu pervicacis ad pedes Achillei.

Setosa duris exuere pellibus
Laboriosi remiges Vlixei
Volente Circa membra, tunc mens et sonus
Relatus atque notus in voltus honor.
Dedi satis superque poenarum tibi,
Amata nautis multum et institoribus.
Fugit iuventas et verecundus color
Me liquit; ora pelle amicta lurida,
Tuis capillus albus est odoribus,
Nullum ab labore me reclinat otium;
Vrguet diem nox et dies noctem, nequest
Levare tenta spiritu praecordia.
Ergo negatum vincor ut credam miser,
Sabella pectus increpare carmina
Caputque Marsa dissilire nenia.
Quid amplius vis? O mare et terra, ardeo,
Quantum neque atro delibutus Hercules
Nessi cruore nec Sicana fervida
Virens in Aetna flamma; tu, donec cinis
Iniuriosis aridus ventis ferar,
Cales venenis officina Colchicis.
Quae finis aut quod me manet stipendium?
Effare! iussas cum fide poenas luam,
Paratus expiare, seu poposceris
Centum iuvencos, sive mendaci lyra
Voles sonari: tu pudica, tu proba
Perambulabis astra sidus aureum.
Infamis Helenae Castor offensus vicem
Fraterque magni Castoris, victi prece,
Adempta vati reddidere lumina:
Et tu — potes nam — solve me dementia,
O nec paternis obsoleta sordibus
Nec in sepulcris pauperum prudens anus
Novendiales dissipare pulveres.
Tibi hospitale pectus et purae manus
Tuusque venter Pactumeius, et tuo
Cruore rubros obstetrix pannos lavit,
Vtcumque fortis exsilis puerpera.'

'Quid obseratis auribus fundis preces?
Non saxa nudis surdiora navitis
Neptunus alto tundit hibernus salo.
Inultus ut tu riseris Cotytia
Volgata, sacrum liberi Cupidinis,
Et Esquilini pontifex venefici
Inpune ut urbem nomine inpleris meo?
Quid proderat ditasse Paelignas anus
Velociusve miscuisse toxicum?
Sed tardiora fata te votis manent;
Ingrata misero vita ducendast in hoc,
Novis ut usque suppetas laboribus.
Optat quietem Pelopis infidi pater,
Egens benignae Tantalus semper dapis,
Optat Prometheus obligatus aliti,
Optat supremo collocare Sisyphus
In monte saxum; sed vetant leges Iovis.
Voles modo altis desilire turribus,
Modo ense pectus Norico recludere,
Frustraque vincla gutturi nectes tuo
Fastidiosa tristis aegrimonia.
Vectabor umeris tunc ego inimicis eques,
Meaeque terra cedet insolentiae.
An quae movere cereas imagines,
Vt ipse nosti curiosus, et polo
Deripere lunam vocibus possim meis,
Possim crematos excitare mortuos
Desiderique temperare pocula,
Plorem artis in te nil agentis exitum?'

EINLEITUNGEN.



Erstes Buch.

Von dem I. Buch der Oden hat wohl niemand ernstlich geglaubt, dass es zuerst in einer Sonderausgabe erschienen sei. Allein auch für die beiden ersten Bücher ist diese Annahme unstatthaft. Sie fand einige Stütze an Inhalt und Ton von II, 20. Doch ist dafür in der Einleitung zu dieser Dichtung eine andere Erklärung gegeben. Schon deshalb muss festgehalten werden, dass Buch I und II zugleich mit dem III. veröffentlicht sind, weil II, 4 frühestens aus dem December des Jahres 25, wahrscheinlich aber erst aus dem folgenden Jahre stammt, und verschiedene Oden des III. Buches nachweislich vorher verfasst sind.

Im I. Buch müssen als die jüngsten Schöpfungen gelten 29 und 24, insofern sie den Jahren 29 und 24 zuzugehören scheinen.

Um die Leser alsbald durch die Buntfarbigkeit des neuen „aeolischen Liedes" zu bestechen, hat der Dichter, entsprechend der Schaar des Musenchors, in den ersten neun Oden neun verschiedene Metra vorgeführt.

Ueberhaupt hat dies Buch die meisten Metra, in 38 Dichtungen 10.

Wie im zweiten, überwiegen weit die kurzen Gedichte. Mit Ausnahme der verwandten 2 und 12 hat keins über 40 Verse.

Man achte darauf, dass H. in das erste Buch alle die Oden gebracht hat, die von ihm verfasst sind zu einer Zeit, als er in der Wahl des Stoffes noch nicht ganz sicher war und Motive verwendete, die er später verschmähte. Catull hat freilich öfter und ärger in besagter Weise fehlgegriffen.

Zu nennen sind hier I, 14, das einzige ganz allegorische Gedicht bei H.; 28, das einzige, in dem ein Schatten redend eingeführt wird; endlich 15, in dem mehr in des Stesichorus und Bacchylides als in des Alcaeus Weise ein epischer Stoff lyrisch behandelt ist.

Sehr auffällig muss der Bestand von 38 Oden erscheinen, da Buch II, III, IV eine runde, durch 5 theilbare Zahl haben (wie gleichfalls die ersten Ausgaben der Satiren und Episteln), ferner, was noch wichtiger ist, die ersten wie die letzten Gedichte der einzelnen Bücher

(auch der Epoden, Satiren und Episteln) stets bedeutungsvolle, schwerwiegende Leistungen darstellen, ganz im Gegensatze zu I, 38, neben III, 22 und S. I, 7 wohl dem unbedeutendsten Product des H. — Es erscheint daher sehr glaublich, dass hinter I, 38 zwei Oden verloren gegangen sind, obwohl die beiden von Gaspar Pallavicini „Palatinae Bibliothecae Sublibrarius" angeblich in einem cod. Palatinus gefundenen, danach mehrfach herausgegebenen nach Metrik und Inhalt des H. unwürdig sind.

Ein gründlicher Kenner der horazischen Ueberlieferung, Professor Alfr. Holder, hat die Güte gehabt, mir darüber ausführliche Mittheilungen zu machen. Freilich ergibt sich aus diesen, wie Herr Holder selbst bemerkt, wenig neues. Die bez. Gedichte sollen zuerst in einer Prager Ausgabe aus dem Jahre 1760 stehen, die, aber ohne Angabe von Ort und Jahr, auf Kosten des Landgrafen Egon von Fürstenberg gedruckt ist. Nach dem Catalog der Auction Bjelki vom 1. Juni 1869 (bei Calvary & Comp. erschienen,) lautete der Titel (S. 10): *Q. Horatii Flacci Opera omnia, prius ad exemplar Bentleii excusa, nunc insertis duabus odis novissime repertis aucta, addita quoque de harum odarum inventione epistola principis G. Pallavicini.* Vergleiche auch Mitscherlich I pg. CLII. Dazu die Bemerkung: „die wenigen gedruckten Exemplare nur verschenkt; die beiden Oden sind später eingeschaltet." Dann sind jene Producte abgedruckt in „The Gentleman's Magazine and Historical Chronicle". Vol. XLVIII. For the year MDCCLXXVIII pg. 38. Daselbst findet sich auch der Brief des G. Pallavicini, wo es heisst: *chartam unicam hanc libri certe vetustissimi in Bibliotheca Palatina repertam accuratissime transcripsi, verbum de verbo et literam de litera. chartam ipsam in Archivio tutissime recondidi, transcriptionem tibi amoris ergo committo. clarissime apparet e titulis superne, paginae notis aliisque indiciis laceratam excerptamque ex aliqua editione Horatiana olim fuisse, et forsitan prima* u.s.w. — Danach hätten wir das Werk eines Italieners aus dem 15. Jahrhundert vor uns. Doch bezeugt Fea I pg. XXXIII, dass er die beiden Oden weder in der vaticanischen Bibliothek, noch sonstwo in den römischen Bibliotheken habe finden können. Abgedruckt sind sie bei Jani 1778, I pg. CXV; in demselben Jahre bei Villoison, Animadvers. in Longi Pastoralium libros quattuor, 311 f., in den Teubner'schen Ausgaben des H. von Jahn und Schmid, in Meyers Anthologia, I pg. 41 f. und sonst.

I—IX.

1) Metrisches.

Wie bekannt, sind die ersten neun Oden des I. Buches (neun ist auch die Zahl der Musen) in neun verschiedenen Metren gedichtet, während umgekehrt die ersten 10 Epoden durchweg in demselben Metrum verfasst sind. Vgl. die Einleitung zu den Epoden. Jenes kann nicht Zufall sein, da sich nirgends bei H. eine ähnliche Mannigfaltigkeit der metrischen Kunst im Verlauf weniger Oden findet, wie denn überhaupt zwei von den im Anfang des Werkes verwendeten Strophen (I, 4; 8) nie mehr, eine dritte (I, 7) nur noch einmal erscheint, überhaupt nur noch vier andere, höchst selten gebrauchte, lyrische Masse vorkommen.

Ohne Zweifel ist die Polymetrie beabsichtigt, und zwar aus doppeltem Grunde, erstens um den Lesern den Unterschied der neuen aeolischen Lyrik von der Dichtungsart des Catull und der übrigen *cantores Euphorionis* gleich zu Anfang deutlichst vor Augen zu führen, theils um durch die Menge neuer, mit Ausnahme der sapphischen in Latium unbekannter Strophen die Leserwelt zu bestechen, ihr zu imponiren.

In Wahrheit bieten jene alles, was die metrische Kunst der Oden bezweckt, die Nachahmung des Alcaeus und der Sappho, des Archilochus und des Anacreon, endlich das einzige Beispiel eines vielleicht von H. erfundenen Verses (I, 8).

Auffällig kann es scheinen, dass nur 4 asklepiadeische Masse, nicht das 5., das übrigens schon Catull, wenn auch in zweiversigem System, verwerthet hatte (30), im Eingang Platz gefunden. Es erklärt sich dies theils daraus, dass die minder kunstvolle Form einer in gleichem Vers laufenden Strophe bereits durch das erste Gedicht vertreten war, theils daraus, dass H. die gebräuchlichsten Metra neben den vereinzelt angewandten durch die Proportion 6 : 3 kennzeichnen wollte. Man vergleiche, was später über den Inhalt der ersten neun Oden gesagt wird.

Dagegen erscheint das 5. asklepiadeische Versmass bereits im 11. Gedicht, sobald durch Wiederholung der sapphischen Strophe das Ende der im Anfang des Werkes zur Schau getragenen Polymetrie angezeigt war.

2) Inhalt.

Auch dem Inhalt nach waltet das eben bemerkte Zahlenverhältniss ob. Die drei ersten Dichtungen gehören, entsprechend der Feierlichkeit des Eingangs, dem ernsten Genre an, die übrigen dem, für welches H. nach eigener Erkenntniss vornehmlich geschaffen war.

I—III.

Man beachte die Reihenfolge der ersten Abtheilung.

Eröffnet wird diese durch Begrüssung des Mannes, der so entscheidend in das Leben des H. eingegriffen hat, dem deshalb sämmtliche Werke des Dichters gewidmet sind. Dann folgt die Verherrlichung der neuen Zustände, wie sie durch das Ende der Bürgerkriege bedingt waren. Den Schluss bildet ein Geleitbrief an den Dichterfürsten, der, nachdem der römischen Welt endlich Frieden und Ruhe wiedergegeben war, zum Aufbruch nach Athen sich anschickte, um fern von dem Gewühl der Weltstadt im fernen Osten sein sehnsüchtig erwartetes nationales Epos zu vollenden, und der zugleich von allen litterarischen Grössen der Zeit H. am nächsten stand.

Die Gedichte an Maecenas und Augustus.

Maecenas ist die einzige Persönlichkeit, an die in den ersten drei Büchern mehr als eine Ode gerichtet ist. Es sind deren acht (I, 1; 20; II, 12; 17; 20; III, 8; 16; 29). Dazu treten 4 Epoden (1; 3; 9; 14).

Die Phantasiespiele an Lyde (II, 11; III, 11; 28) und Lydia (I, 8; 13; 25; III, 9) kommen natürlich nicht in Betracht, ebenso wenig die an Lyce (III, 10; IV, 13). Man vergleiche den Abschnitt über die erotischen Gedichte.

Im IV. Buch ist kein Gedicht dem Maecenas gewidmet, ebensowenig wie in den übrigen Schöpfungen zweiter Ausgabe, dem II. Buch der Satiren und Episteln.

Entsprechend der Anzahl sind die bez. Oden sehr verschiedenen Inhalts, ernsten wie heitern, theils politischen, theils moralischen, theils erotischen, theils sympotischen oder anderweitigen.

Sonst kann sich nur noch Augustus dreier Gedichte rühmen, die der Dichter sämmtlich dem IV. Buche einverleibt hat (5; 14; 15), gleichsam um die Versäumniss früherer Jahre zu entschuldigen. Vergleiche die Einleitung zu I, 2.

I, 1.

Den Reigen der im Jahre 29 dem Maecenas überreichten ersten neun Gedichte des I. Buches eröffnet, wie billig, die Begrüssung des Freundes und Hortes, der auf Leben und Streben des H. so bedeutungsvollen und segensreichen Einfluss bethätigt hatte.

Mit Unrecht meint man meist, diese Ode sei verfasst im Jahre 24, gleichzeitig mit III, 30, unmittelbar vor Herausgabe der ersten drei Bücher. Dass ein als Widmung an den Anfang eines Werkes gestelltes Gedicht darum nicht das letzte der Zeit nach zu sein braucht, lehrt ja das I. Buch der Satiren, ebenso der Anfang der Epoden.

Es ist ferner ganz unwahrscheinlich, dass H., der so oft drei Systeme, in denen der asclepiadeus minor die Hauptrolle spielt, verwandt hat, erst unmittelbar, bevor er seine lyrische Laufbahn beschliessen wollte, der Gedanke kam, eine Ode in blossen asclepiadei minores zu verfassen, nachdem er bereits zweimal den asclepiadeus maior so verwendet hat.

Sicher ist übrigens mit Rücksicht auf I, 1 die letzte Ode, III, 30, in demselben Metrum verfasst.

Es kommen in dieser Ode zwei nicht wohl vereinbare Anschauungen zum Ausdruck, wodurch die Einheitlichkeit des Gedankens gestört wird und manche Mängel sich erklären.

Wie schon anderweit bemerkt (vergleiche die Wiener Ausgabe der Satiren Seite 1), hat die erste Ode eine merkwürdige Aehnlichkeit mit der ersten Satire, nur dass, entsprechend dem Charakter der verschiedenen Dichtungen, diese ebenso pessimistisch gehalten ist, wie jene optimistisch. Ich bitte die angeführte Stelle nachzulesen, ebenso die Einleitung zu Ep. I, 6.

Der Gedankengang ist folgender.

Horaz, der feine Kenner und begeisterte Bewunderer des griechischen Genius, verkündet dem geistesverwandten Maecenas, dass ihm, dem philosophischen Verächter des gewöhnlichen Treibens der Menge, als höchstes Glück erscheine das Streben, die lyrische Poesie der Griechen in Latium einzubürgern, die dichterischen Schätze des aeolischen Stammes dem römischen Volk werth und traut zu machen. Wenn noch des Freundes Urtheil diesem Beginnen Lob und Anerkennung spende, werde sein Ruhm bis zum Himmel steigen.

Diesen Gedanken auszuführen, war einfach und bequem. Leider konnte er jedoch nicht ohne bedeutsame Einschränkungen sein Recht bekommen.

Durch die ganz eigenthümliche Entwicklung nämlich, welche die römische Geschichte und damit das römische Geistesleben seit Vertreibung der Könige genommen hatten, waren die musischen Bestrebungen gegen die praktischen Forderungen des öffentlichen und privaten Lebens so zurückgetreten, dass erst nach dem ersten punischen Kriege der Versuch gemacht wurde, die Schätze des griechischen Parnasses den Römern zu erschliessen, dass bis auf Sullas Tod die Mehrzahl der römischen Dichter aus Nichtrömern bestand, dass noch in der mehr gebildeten ciceronischen Zeit die Freunde der kunstmässigen Litteratur in Vers und Prosa diese Neigung wenigstens vor der Oeffentlichkeit zu verbergen für gut fanden, ja Sallust einige Jahre vor Beginn der Kaiserherrschaft noch für nothwendig hielt, darzulegen, dass man sich auch als Schriftsteller um das römische Volk verdient machen könne (Cat. 3, 1).

Solche seit Jahrhunderten eingewurzelte Vorstellungen waren nicht mit einem Schlag durch die neuen Zustände, wie sie mit dem Jahre 30 das Ende der Bürgerkriege brachte, zu beseitigen.

H. musste also, wo nicht dem Maecenas, so doch den übrigen Römern gegenüber seine unbezwingliche Neigung zur griechischen Muse rechtfertigen. — Ein Herabsetzen der Bestrebungen, die bis dahin das Leben des Römers ausgefüllt hatten, wäre aber nicht geschickt und zweckdienlich gewesen.

Dagegen war am Platze das alte Rüstzeug römischer Urbanität, die Ironie, welche in leichter Verhüllung den so oft von Horaz behandelten Gedanken von der Nichtigkeit und Vergänglichkeit alles Irdischen durchblicken liess, die Thorheit belächelte, dass der Mensch überhaupt, zumal aber durch einseitiges Verfolgen einer bestimmten Neigung, seinen Beruf ganz ausfüllen, des Glückes, dem er nachjagt, ganz theilhaftig werden könnte.

So kommt es, dass H. zur Rechtfertigung seines Bestrebens nirgends auf das Beispiel der griechischen Dichter, Künstler und Philosophen verweist, die hier doch vor allem in Betracht kamen. Vielmehr erwähnt er zu seiner Rechtfertigung neben der besonders in Rom eingebürgerten Sucht nach Macht und Grossgrundbesitz die Neigungen, die sich bei allen Völkern, der menschlichen Natur gemäss, finden, von den Griechen aber, seinen Lehrmeistern und Mustern, eine Leidenschaft, die dem praktischen Römer ebenso wie dem kühlen Philosophen verkehrt scheinen musste, wie denn schon vor den Perserkriegen der philosophische Dichter Xenophanes seinen Landsleuten die Hochschätzung der nationalen Festspiele verwies (II, 478 Bergk).

Danach galt es, den Ton herabzustimmen, und daraus ergaben sich Dissonanzen, die den Werth des sonst schönen Gedichtes herabdrücken

Dieselben konnten vermieden werden, wenn es die Eigenthümlichkeit des altrömischen Geistes dem Dichter verstattet hätte, den Gedanken, dass er zu seinen musischen Neigungen ebenso berechtigt sei, wie jeder ernste Mann zu anderweitigen, einfach objectiv ohne Verhüllung hinzustellen.

Die Disposition der Ode ist folgende.

Den Eingang bildet die Widmung an Maecenas, die mit antiker Einfachheit nur durch Nennung des Namens ausgedrückt wird (V. 1 f.).

Darauf wird vorgeführt, was den Griechen und Römern als Gipfel menschlichen Glückes erscheint: jenen der Sieg in den olympischen Spielen, in Wahrheit eine Posse, diesen Macht und Reichthum, unumgänglich für Roms vom Schicksal bestimmte Weltherrschaft, aber zugleich der Anlass zu den allmälig masslos überwuchernden, von H. so oft gegeisselten Lastern der *avaritia* und *ambitio,* an denen zuletzt Roms Grösse und Freiheit zu Grunde ging (3—10).

Nunmehr folgen andere Liebhabereien, wie sie ohne Unterschied der Nationalität überall bei den Durchschnittsmenschen häufig sind (11—28). Diesen stellt H. als nicht minder berechtigt seine eigene entgegen, die einzige rein geistige, deren in dem Gedicht Erwähnung geschieht (29—34).

Der Schluss kehrt in passender Weise zum Anfang zurück.

Man hat oft bemerkt, dass mit Ausnahme von Vers 8 und 28 der Schluss der Strophen stets des Abschlusses oder Einschnittes im Gedanken ermangelt.

Wenn nun auch Aehnliches sich, wie Pindar zeigt, in der griechischen Lyrik findet, und H. selbst dergleichen anderweit bietet (vgl. z. B. III, 25; 29, 29—48), überhaupt ursprünglich Schluss oder Einschnitt des Metrums nichts mit Schluss oder Einschnitt des Gedankens gemein hat (d. r. m. 264 f.), so ist doch diese Discrepanz gerade in dem ersten Beispiel der neuen Kunstform, die H. seinen Landsleuten spendete, sehr auffällig, um so mehr als sie auch III, 30 wiederkehrt.

Grund derselben ist ohne Zweifel beidemal das Bestreben, auch mit Bezug auf den Schluss des Systems die neue Kunstform auf recht augenfällige Weise dem Leser anschaulich zu machen, indem das einzige System, das bisher, mit geringen Ausnahmen, bei den Daktylikern im Gebrauch war, zwar nicht immer (vgl. d. r. m. 267), aber doch meist, wie es schon sein Umfang bedingte, einen Abschluss oder doch Abschnitt des Gedankens zeigte.

Uebrigens ist mit feinem Takt durch volle Interpunktion nach Vers 10 und 28 die Dreitheilung des Gedankens verdeutlicht.

In den nachchristlichen Zeiten war freilich eine stärkere Interpunktion am Schluss der lyrischen wie der elegischen Systeme, abgesehen von bestimmten, nicht häufigen Ausnahmen, Regel (d. r. m. 267; 274 f.),

Da merkwürdigerweise, wenn man Vers 1 f.; 35 f. tilgt, die Enden der so entstehenden Strophen besser den logischen Absätzen entsprechen, abgesehen von Vers 30 und (nach der Interpunktion unserer Ausg.) 6, so ist man auf den Gedanken gekommen, jene vier Zeilen zu streichen, obwohl Vers 1 f. bereits von Caesius Bassus zur Zeit des Nero deutlich als Beginn der ersten Ode des H. anerkannt wird (Gr. lat. VI, 259; 266). Dass dieser Ausweg verkehrt ist, geht hervor aus dem, was oben über die drei ersten Oden gesagt ist. Noch schlimmer verfuhren die, welche Vers 1 f.; 35 f. von den übrigen Versen des Gedichts absonderten und gleichsam als eine besondere Strophe, trotz der dazwischen stehenden Zeilen, auffassten. Dass dergleichen nicht einmal bei einem modernen Dichterling, geschweige bei H. möglich ist, leuchtet ein.

Man wird verständigerweise annehmen, dass H. aus demselben Grunde, aus dem er nach meiner oben erwähnten Annahme den Abschluss des Gedankens am Ende der Strophen in diesem Gedicht fast durchgängig meidet, ihn öfters in der Mitte zugelassen hat.

I, 2.

Vergleiche die Einleitung zu I, 12.

Nachdem H. in der ersten Ode dem Freunde, der so entscheidend in die Gestaltung seines Lebens eingegriffen hatte, den schuldigen Dank dargebracht, beschäftigt ihn in der zweiten, wie es einem römischen Manne geziemt, das Schicksal des Gemeinwesens, das eben damals nach dem Ende der Bürgerkriege am Wendepunkt seiner Geschicke angelangt war.

Die Dichtung ist demselben Zwecke geweiht wie I, 14 und I, 12 und steht zeitlich zwischen diesen beiden in der Mitte. Während in der ersten nur im allgemeinen auf die Nothwendigkeit der Monarchie hingewiesen ist, ohne dass ein Name angedeutet wird, wird hier Allen verständlich (wenn auch *Caesar* am Schluss wohl verderbt ist) auf Octavian hingewiesen als den Mann, der einzig zu ihr berufen sei, in der letzten aber der Befriedigung Ausdruck gegeben, dass der richtige Mann den ihm allein gebührenden Platz eingenommen habe.

Während also I, 14 in die letzten Monate des Jahres 30 fallen dürfte, als Octavian noch im fernen Orient weilte, ist die zweite Ode sicher dem folgenden Jahre zuzuweisen und wieder dem nächsten I, 12. Vergleiche die Einleitung zu diesem Gedichte.

Erschöpft von dem langen blutigen Ringen nach Caesars Ermordung droht das römische Reich zusammen zu stürzen (21—28). Die Bürgerkriege sind geendet, aber noch nicht gesühnt (29 ff.): also genau derselbe Gedanke wie in dem gleichfalls aus dem Jahre 29 datirenden Gedicht an Pollio (II, 1, 4 f.). Nur ein Gott kann das römische Volk entsündigen. Möge Juppiter einen solchen Retter senden. Vielleicht aber weilt schon der Erlöser, in Menschengestalt sich verbergend, innerhalb des römischen Volkes.

Man wird also unser Gedicht nach dem dreitägigen Triumph ansetzen, den Octavian im August des Jahres 29 hielt. Es ist verfasst im Spätherbst, als der Winter sich durch Schnee und Hagel in ungewohnter Weise fühlbar machte, daneben starke Gewitter eintraten, und der Tiber durch heftige Nordwestwinde in die Strassen Roms getrieben war, zugleich aber nach den glänzenden Festen und Spenden des Jahres alle Gemüther die Sorge um die künftigen Zustände bewegte.

Sehr richtig bemerkt Franke, S. 140, dass die Beschreibung der Naturereignisse in V. 1—20 für die Zeitbestimmung so gut wie gar keinen Anhalt gewähren. Denn der Tiber überschwemmte oft genug Rom. Wohl nur den kleinsten Theil dieser Unfälle, besonders natürlich recht bedeutende oder zugleich mit bedeutsamen geschichtlichen Begebenheiten zusammenfallende, haben die Historiker verzeichnet. Dass es ferner verkehrt sei, die Angaben von der Ueberschwemmung, die in der Nacht auf den 16. Januar des Jahres 27 erfolgte (Cass. Dio LIII, 20), an welchem Octavian den Titel Augustus erhielt (vgl. Mommsen Monum. Ancyr. 149), heranzuziehen, zeigt Franke S. 146. Abgesehen davon, dass jenes Ereigniss von den Auguren als dem Augustus günstig gedeutet wurde — die Verse 25—40 waren unmöglich, seitdem i. J. 28 die monarchische Gewalt gesetzlich eingeführt war (Cass. Dio LIII, 17), die dann durch die Zuerkennung des Namens Augustus zu Anfang des folgenden ihren Abschluss erhielt. Dasselbe gilt natürlich noch mehr für das auch sonst undenkbare Jahr 22, auf welches Andere verfallen sind. Dagegen kann ich Franke nicht beipflichten, wenn er mit Vielen V. 13—20 auf die Ueberschwemmung des Tiber bezieht, die einige Zeit nach Caesars Ermordung stattgefunden haben soll; vgl. Cass. Dio XLV, 17. Die Scholiasten beziehen sogar auch V. 1—12 auf die Wunderzeichen, die nach verschiedenen Zeugnissen jener Katastrophe gefolgt sind. Vgl. Georg. I, 466—88; Cass. Dio a. O. — Doch scheint der Tiber damals in Rom kaum Schaden angerichtet zu haben, mag auch Porphyrio sagen: *Tiberis etiam ita crevit, ut prodigii loco haberetur.* Virgil würde sonst Georg. I, 481, wo er die Verwüstung der Pogegend durch den Eridanus erwähnt, schwerlich jenes viel wichtigeren Ereignisses

vergessen haben. — Dass vielmehr kurz vor Abfassung unserer Ode auch eine Ueberschwemmung stattgefunden hat, zeigt unwiderleglich V. 5—8. Denn sonst würde H. nach *rubente dextera* u. s. w. wohl die Furcht ausgesprochen haben, die Welt möchte durch Juppiters Blitze in Flammen aufgehen. Die Worte *grave ne rediret saeculum Pyrrhae* u. s. w. verweisen also nothwendig auf V. 13—20.

Wir werden darum annehmen, dass H. mit dichterischer Freiheit die in V. 1—20 erwähnten Naturereignisse übertrieben hat, bloss um so ein in Wahrheit sehr wirksames und ergreifendes Motiv für den folgenden Theil des Gedichtes zu erhalten. Dagegen musste die Erwähnung von Ilias durch die Länge der Zeit nicht gemindertem Schmerz um die Ermordung des Blutsverwandten und der dienstfertigen Rache ihres Gatten V. 17 ff. von selbst jedem Leser die angeblichen Wunder nach Caesars Tod ins Gedächtniss rufen, wie sie, von der Phantasie stark aufgebauscht, damals noch im Geist der Zeitgenossen hafteten.

Das Gedicht erinnert mehrfach an die vierte Ekloge und den Ausgang des I. Buches der Georgica, V. 466—514. — Besonders halte man aber zusammen die 12. Ode, die nach Metrum, Verszahl (falls nämlich die von uns eingeklammerten Verse mit Recht verworfen sind,) ihm gleich ist, ebenso dadurch, dass beidemal Octavians Lob die drei letzten Strophen ausfüllt.

I, 3.

Wie nach dem zweiten punischen Kriege, ging seit dem Ende des Bürgerzwistes ein Frühlingswehen durch das geistige Leben Roms.

Wie damals Fabius Pictor die erste Geschichte Roms, wenn auch in griechischer Sprache, verfasste, wie Ennius den riesenhaften Plan eines Epos über die Geschicke Roms in homerischem Versmass entwarf und durchführte, so begann jetzt Livius seine Annalen, Asinius Pollio die Schilderung der letzten Decennien, die Roms Staatsverfassung umgewandelt hatten. Und niemand wird es für Zufall halten, dass Virgil an die Aeneis, Horaz an die Oden gerade mit dem Jahre 30 die erste Hand legte.

Nach dem, was in der Einleitung zu den ersten neun Schöpfungen dieses Buches gesagt ist, kann kein Zweifel bestehen, dass die vorliegende dem Dichter Virgil gilt. Nun fällt aber die einzige Reise Virgils nach Athen, die historisch feststeht, in das Jahr 19.

Um diese Schwierigkeit zu heben, hat man zu den wunderlichsten Mitteln gegriffen.

Paradox ist, selbst abgesehen von dem, was über die ersten neun Oden bemerkt wurde, die Annahme (Lachm. kl. Schr. II, 155), es sei ein anderer Virgil, als der Dichter, jener Mann, den H. in V. 8 als *dimidium animae meae* bezeichnet, etwa der, welchen er in IV, 12 anredet. Ebenso verfehlt scheint die Ansicht, H. habe nach dem Tode des Freundes unser Gedicht an dieser Stelle eingeschoben, auch wenn man nicht zugibt, dass die ersten neun Dichtungen unseres Buches zu den frühesten Werken des H. gehören. Denn dieser hat niemals, soweit wir sehen, in die zweite Ausgabe früher veröffentlichter Bücher neue Stücke aufgenommen. Hier aber lag um so weniger dazu Grund vor, als er bereits seit dem Jahre 17 an die Ausgabe des IV. Buches der Oden dachte. Zu verwerfen ist endlich die Vermuthung Frankes S. 66 f., dass V. 6 für *Vergilium* zu schreiben sei *Quintilium* (vgl. I, 24). Vielmehr dürfte der Sachverhalt folgender sein.

Das Gedicht weist deutlich auf die geplante, bez. in der Ausarbeitung befindliche Aeneis. Vergleiche die Anmerkung zu V. 1. Das Wahrscheinlichste ist nun, dass der stille, aller Unruhe und Aufregung abgeneigte Virgil gleich nach Beendigung der Bürgerkriege dem Leben in Rom, das für eine Natur wie die seine gerade damals durch Triumphe, Festlichkeiten, Staatsverhandlungen und die Erregung wegen der jüngst vergangenen, die Erwartung wegen der bevorstehenden Ereignisse besonders ungemüthlich sein musste, durch längeren Aufenthalt an den klassischen Stätten Griechenlands und Kleinasiens entgehen wollte. Später änderte er seinen Entschluss, indem er entweder Campanien und Sicilien, wo er am liebsten weilte (Sueton ed. Reiff. p. 57), nicht minder zur Abfassung der Aeneis geeignet erachtete, oder, den Bitten der Freunde willfahrend, vielleicht auch durch Uebelbefinden, das ihn oft plagte, gezwungen, in Rom oder dessen Umgebung blieb, wodurch das Gedicht des H. zwar gegenstandslos wurde, aber trotzdem ebensowenig von der Publication ausgeschlossen blieb als die erste Epode.

Einen gleichen, für ihn verhängnissvoll gewordenen Wechsel des Entschlusses zeigte die weiche Natur Virgils dem Augustus gegenüber im Jahre 19, als er, wirklich nach Griechenland und Kleinasien abgereist, dem Kaiser in Athen begegnete. Vgl. Sueton p. 62.

Das Gedicht stammt also aus dem Jahre 30 oder 29. Man beachte, dass es nicht an Virgil gerichtet ist, sondern nur über Virgil handelt. Abgesehen von Maecenas und Augustus hat H. keinem Römer mehr als eine Ode gewidmet.

Ausgehend (V. 1—8) von herzlichen Wünschen für die glückliche Fahrt des Busenfreundes auf gefahrvollem Meere (man weiss, dass die Seefahrten im Alterthum weit unbequemer und misslicher waren als

in der Neuzeit), bieten sich bei dem naheliegenden Gedanken an den möglichen Verlust des Genossen H. von selbst Verwünschungen dessen, der es zuerst gewagt, das gebrechliche Schiff dem Meere zu vertrauen (9—24). Daran schliesst sich naturgemäss die Erwägung, dass alle Gefährdung, alles Ungemach der Menschheit zurückgehe auf den Frevel des Prometheus, der durch die Gabe des Feuers den Menschen zwar höheres Streben und die Güter der Cultur vermittelt, zugleich aber alle Strafen auf ihr Haupt gelenkt habe, mit welchen Juppiter den Uebermuth der ihrer Kraft bewusst gewordenen Sterblichen züchtige (25—40).

Wir haben in der vorliegenden Ode gewissermassen einen Geleitbrief, ein Propempticon, aber freilich ein des Horaz würdiges, das nichts gemein hat mit des Cinna „Propempticon Pollionis", welches von geographischen Angaben, ausstaffirt mit alexandrinischer Gelehrsamkeit (auch Parthenius hatte ein *Προπεμπτικόν* gedichtet), wimmelte. Geschmackvoller ist des Statius „Propempticon Metio Celeri", Silv. III, 2, dem mehrfach unser Gedicht zum Vorbild gedient hat.

Noch zwei andere Geleitbriefe hat H. verfasst, III, 27 und Ep. 10, aber freilich sehr verschieden von dem auf Virgil bezüglichen. Vergleiche die Einleitung.

Virgil wird natürlich nicht von einem Hafen Latiums oder Campaniens seine Reise anzutreten beabsichtigt haben. Die Phantasie versetzt also H. in den Augenblick, wo das Schiff in Brundisium den Anker lichtet. Vergleiche zu V. 5 *navis*.

I, 4.

Wie früher bemerkt, sind viele Oden des Horaz gerichtet an Freunde, denen er, wohl auf eine mehr oder minder deutliche Anspielung ihrerseits, eine Ehre zu erweisen gedachte. Gleichfalls ist schon darauf hingewiesen, dass ausser Augustus und Maecenas sich niemand mehr als einer Ode des Horaz erfreut.

Die Reihe solcher Gedichte, deren Inhalt natürlich je nach Stellung Charakter, Streben und Laune des Angeredeten sehr verschieden ist wie z. B. I, 6; 7; II, 1; 2; 3 lehren, eröffnet das vierte.

Man meint seit langer Zeit, das Gedicht sei dem Lucius Sestius gewidmet, einem Sohn des von Cicero vertheidigten P. Sestius. Durch Verwechslung mit diesem heisst er bei Porph. und in manchen Hss. Publius Sestius. Nach Cruquius bieten die Blandinier: *ad L. Sextium.* Mehr

fach wird ihm der Beiname Quirinus gegeben. So hat der Parisinus 7972 *Paranatice dicolos ad Sestium Quirinum;* F *Paranatice dicolos Sestio Quirino, qui et Festus dictus est. Festus* (wohl verderbt aus *Sestius,*) findet sich gleichfalls im Montepessulanus und in einem Scholion des Paris. 7972 *(ad Publium Festum).*

Auch ich bin der Ansicht, dass der in Rede stehende Sestius gemeint sei. Denn die in den ersten neun Gedichten Angeredeten sind, abgesehen von der fingirten Persönlichkeit des Thaliarchus, sämmtlich vornehme oder berühmte Männer.

Cicero nennt in den Briefen (XIII, 8, 1) den Sohn des P. Sestius *optimus adulescens.* Später war er mit Horaz im Heer des Brutus und Cassius. Auch als Augustus Alleinherrscher war, verläugnete er seine republikanische Vergangenheit nicht und hielt Brutus' Andenken in Ehren. Augustus zürnte ihm deshalb ebenso wenig, als dem Messalla oder dem Livius, augenscheinlich weil er daneben, wie diese, ein aufrichtiger Anhänger der neuen Ordnung war; er machte ihn sogar im Jahre 23 an seiner Stelle zum Consul.

Sestius scheint übrigens, nach dem Schluss unserer Ode zu urtheilen, einen heitern, harmlosen, dem Lebensgenuss ergebenen Sinn gehabt zu haben.

Wie die übrigen acht Gedichte zu Anfang des I. Buches, gehört auch dieses zu den frühesten. Darauf weist erstens das aus Versen des Archilochus componirte Metrum hin, dann auch V. 14—20. Wäre dasselbe, wie Manche annehmen, im Jahre 23, zur Zeit von Sestius' Consulat, verfasst, so würde H. wohl nicht von den *regna vini* und dem *puer delicatus Lycidas* geredet, sondern sich des Spruches seines Freundes Virgil (Bucol. 4, 3) erinnert haben: *si canimus silvas, silvae sint consule dignae.*

Der Frühling, in dem die Natur neues Leben hervorzaubert und Venus' Macht sich in allen Herzen stärker zu erkennen gibt, hat den Lyrikern aller Zeiten ein unerschöpfliches Thema für das Lied geboten. Dass schon bei H.s Vorbildern Alcaeus und Sappho seiner gebührend gedacht war, lehren, wenn es dessen bedarf, die Fragmente (Alc. 45; S. 39; vgl. auch das Anacreonteum 44). Ebenso finden sich in der Palatinischen Anthologie oft genug Frühlingslieder. Vgl. den Anfang des X. Buches.

Horaz hat in drei Gedichten das Erwachen des Frühlings zum Ausgangspunkt genommen: I, 4; IV, 7; 12; immer so, dass sich daran eine Mahnung oder doch ein Wink knüpft, mit Rücksicht auf den stets lauernden Tod das Leben zu geniessen.

In den vorliegenden Oden geschieht diese Gegenüberstellung, die Vers 13 beginnt, recht unvermittelt, wie sich ähnliche Sprünge freilich

bei den Lyrikern aller Zeiten und Völker finden. Der Uebergang von Vers 12 zu 13 ist schroffer als I, 7 von 14 zu 15, welches Gedicht bekanntlich Viele in zwei zu theilen gewünscht haben.

I, 5.

Ode an die wetterwendische Pyrrha, höchst wahrscheinlich ein Phantasiegebilde, aber allerliebst.

Dasselbe hat wie III, 20 die Besonderheit, dass es aus zwei parallel mit einander laufenden Theilen besteht, einer Darstellung des wirklichen Sachverhaltes und einer Allegorie. Vergleiche die Anmerkung zu Vers 16.

Da H. sonst längere Allegorien nicht liebt, so erscheint die Vermuthung berechtigt, dass beide Gedichte zu den frühesten gehören, wie sicher I, 14.

I, 6.

Vergleiche die Einleitung zu II, 12.

Ohne Zweifel hatte gleich nach Beendigung der Bürgerkriege, um's Jahr 29, M. Vipsanius Agrippa, der zweite Mann im Reiche, Horaz den Wunsch ausgedrückt, von ihm in einem Epos gefeiert zu werden. Seine Kriegsthaten waren allerdings bedeutend genug. Durch ihn hauptsächlich war Pompejus bei Naulochus, Antonius bei Actium besiegt worden. Allein Horaz lehnt dies Gesuch ab, wie alle ähnlichen Ansinnen oder Andeutungen (II, 12, 9 f.; IV, 15, 1 ff.; Ep. II, 1, 250 ff.), mit der sehr richtigen Bemerkung, dass er nur für die leichte Muse geschaffen sei. Dass eine Verherrlichung des Agrippa ohne eine solche des Augustus, dem er während der Jahre 30—24 noch ferner stand, nicht wohl möglich war (vergleiche Vers 11), kommt bei der Triftigkeit des 5—9; 17—20 dargelegten Entschuldigungsgrundes nicht in Betracht.

Uebrigens fügt er nun den Trost hinzu, Varius, der bedeutendste Epiker des damaligen Rom bis zum Erscheinen der Aeneis, werde (oder könne) thun, was er selbst zu leisten ausser Stande sei.

Im starken Gegensatz zu Maecenas und Augustus ist uns nicht das Geringste von Agrippas Beziehungen zu den gleichzeitigen Dichtern überliefert Properz erwähnt ihn nicht; Horaz gedenkt seiner Kriegsthaten und seiner Aedilität, Virgil seines Antheils am Siege bei Actium (Aen. VIII, 682).

Da er mit dem jungen Octavius zusammen erzogen wurde, muss er, obwohl von bescheidener Herkunft, die Schulbildung der besten Klassen genossen haben. Als *vir rusticitati propior quam deliciis,* der aber doch für die Werke der bildenden Kunst nicht unempfänglich gewesen sei, bezeichnet ihn Plin. nat. hist. XXXV, 4, 26. Auch dürfte jene *rusticitas* nicht soweit gegangen sein, dass man ihm den albernen Ausspruch in Donats Biographie des Virgil zuschreiben dürfte (Sueton pg. 65 ed. Reiff.): *M. Vipsanius a Maecenate eum suppositum appellabat novae cacozeliae repertorem, non tumidae nec exilis, sed ex communibus verbis atque ideo latentis.* Kein Verständiger kann im Ernst behaupten, dass die Aeneis *ex communibus verbis* bestehe. Ein tiefreichender Gegensatz zwischen Maecenas und Agrippa lässt sich allerdings leicht nachweisen. So mag jenes wegwerfende Urtheil von einem Grammatiker herrühren, der Freigelassener des Agrippa war.

Verbürgt ist ausserdem, dass Agrippa rednerisch und sachwalterisch gebildet war. Plinius bezeichnet a. O. seine Rede *de tabulis omnibus signisque publicandis* als *magnifica et maximo civium digna.* — Dass er endlich, wie die übrigen Hauptgrössen dieser Zeit, für das Lob der Dichter nicht unempfänglich war, zeigt unsere Ode. Ihren sehr frühen Ursprung macht auch der in Vers 6 gegen das Gesetz der *urbanitas* verstossende Ausdruck *stomachus* wahrscheinlich.

I, 7.

Von diesem Gedicht sagt Meineke: *totum carmen qui in duas partes dissecari voluerunt, pro uno carmine omnibus fere numeris absoluto duo exhibuerunt, quorum neutri nec caput nec pedem esse video.*

Dies Urtheil wiegt wohl für jeden die Darlegungen von Lehrs, Schütz u. A. auf. In der That würde kaum jemand darauf gekommen sein, die siebente Ode in zwei zu zerlegen (höchstens konnte man nach Vers 14 an eine Lücke denken, obwohl mit Unrecht), wenn nicht schon in einem Exemplar des Alterthums mit Vers 15 eine neue Dichtung begonnen hätte. Porph. bemerkt zu dieser Stelle: *hanc oden quidam aliam putant esse, sed eadem est,* was er allerdings ungenügend beweist. Auch viele Hss., darunter A und F, haben diese Eintheilung (B fehlt, über die Blandinier ist nichts bekannt). Freilich zeugen für die Einheit beider Theile Atilius gr. lat. VI, 300, Victorinus VI, 165, Diomedes I, 520, Serv. de metr. Hor. IV, 470. Auch ist bekannt, dass in den Hss. öfters seit früher Zeit Dichtungen des H. fälschlich verbunden

oder getrennt vorliegen. Vgl. C. II, 14; 15; III, 2; 3; Ep. 2, 23; S. I, 2, 86; II, 2, 53; 3, 168; Einl. zu Ep. I, 18. Dies ist nicht zu verwundern, da oft die Anfänge kleinerer Gedichte dem Auge wenig deutlich angezeigt wurden.

Gerichtet ist die Ode an L. Munatius Plancus, einen geistvollen und gewandten, aber unzuverlässigen und charakterlosen Mann, wie es freilich in jener an Wandelungen der politischen Bühne so reichen Zeit der Jahre 60 bis 30 nicht wenige gegeben hat. Vergleiche das in der Einleitung zu II, 3 Gesagte. Plancus war schon unter Caesar im Gallischen Kriege Legat gewesen, trat dann bedeutsam seit der Ermordung des Dictators hervor, indem er nach kurzem Anschluss an die Republikaner zu den Triumvirn überging, die ihn im Jahre 42 zum Consul machten. Später schloss er sich eng an Antonius an, wie er auch der Kleopatra auf unwürdige Weise den Hof machte. Doch veranlasste ihn deren Anmassung, kurz vor dem letzten Bürgerkriege, im Jahre 32, zu Octavian überzugehen. Dass er durch dessen Gunst eine bedeutende Rolle spielte, zeigt der Umstand, dass der Senat auf seinen Antrag im Jahre 27 dem Octavian den Ehrentitel Augustus ertheilte, und dass er auch im Jahre 22 mit Aemilius Paulus Censor wurde.

Er starb in Reichthum und Ehren. Das zeigt Tacitus Ann. II, 43. Trotz all dieser Erfolge konnte Plancus die Missachtung, in der er wegen seiner Wetterwendigkeit und Unzuverlässigkeit bei seinen Zeitgenossen stand, nicht überwinden. Besonders sein Abfall von Antonius zu Octavianus gereichte ihm bei den bessern Männern zum Vorwurf, die mit Recht meinten, er hätte jenen entweder garnicht oder viel früher verlassen sollen. Vgl. Vellejus II, 83, 3. So scheint ihn denn nach dem Ende der Bürgerkriege das Verlangen erfasst zu haben, zeitweilig dem Leben in Rom zu entsagen und sich an einer der Kriegsunternehmungen, wie sie damals gegen die Dacier und Cantabrer im Gange waren und gegen die Parther in Aussicht standen, zu betheiligen. Nach *tenent* in V. 20 muss er diesen Entschluss auch ausgeführt haben.

Horaz hat den Plancus, einen übrigens hochgebildeten Mann, jedenfalls erst nach seinem im Jahre 32 erfolgten Uebergang zu Octavian kennen gelernt. Vermuthlich wurde ihm auch von jenem, seit es bekannt wurde, dass er sich zu Schöpfungen höhern Schwunges als die Satiren und Epoden anschickte, das Anliegen nahe gebracht, ihn durch eine Ode auszuzeichnen. Horaz erfüllt diesen Wunsch, so gut es eben möglich war.

Die Disposition der Dichtung ist folgende.

V. 1—14 ist zu Grunde gelegt der Lieblingsgedanke des Horaz: *caelum, non animum mutant, qui trans mare currunt* (Ep. I, 11, 27;

vgl. C. II, 16, 18—20). Da dieser aber bei einem Manne von des Plancus Vergangenheit nicht so nackt hingestellt werden konnte, so kleidet ihn der Dichter urban in die Behauptung, dass nach seiner Meinung kein Ort auf Erden preiswürdiger scheine als Tibur, wo Plancus eine Villa hatte (V. 21). Indessen der Ort allein thut es nicht, wenn man so manches auf dem Gewissen und so viele Widersacher hat, wie Plancus. Auch in Tibur führt ein elendes Dasein, wen Reue, Griesgrämigkeit oder Lebensüberdruss plagt. Die Mondscheindichtung, die über einer stilvollen Gegend alles Andere vergisst, war dem Alterthum überhaupt fremd. Deshalb räth H. dem Plancus (V. 15—32), wie so manchem seiner Freunde und Bekannten, das Leben nicht zu ernst zu nehmen, sondern alle Sorgen und Beschwerden zu lindern durch den Becher. Diesen Rath gibt er Hoch- wie Niedrigstehenden, Jungen wie Alten — und er selbst hat ihn bis zum Lebensende befolgt. Natürlich verspricht derselbe da den meisten Erfolg, wo die umgebende Natur selbst zum Lebensgenuss einlädt, also an erster Stelle in Tibur.

Danach ist der Sinn der zweiten Hälfte unserer Ode: der schönste Fleck Erde für den Römer ist Tibur. Doch der einzige Sorgenbrecher ist der Wein. Seiner mögest du stets gedenken, selbst im Lager, wenn es nicht anders sein kann, vor allem in Tibur, wohin dich dein Herz zieht.

Scherzend beschliesst H. seine Mahnung mit dem Hinweis, man brauche sich des Bechers nicht zu schämen. Schon die Helden der Vorzeit hätten in Zeiten der Noth gern zu ihm gegriffen. So Teucer, als er sich in viel schlimmerer Lage befand als Plancus.

Dieser Schluss ist augenscheinlich dem der 13. Epode nachgebildet. Um so weniger ist zu verstehen, wie manche Gelehrte sich mit der Frage gepeinigt haben, welche Aehnlichkeit zwischen Teucer und Plancus bestehe. H. vergleicht diese beiden ebenso wie a. a. O. sich oder seinen Zechgenossen mit Achilles.

Dass die Ode zu den allerfrühesten, im Jahre 30, spätestens 29 geschriebenen gehört, zeigen viele Thatsachen.

Zunächst ist sie mit I, 28 allein in einem Metrum der Epoden verfasst, von dem sie nur durch die vierzeilige Strophe abweicht.

Ferner weist auf frühzeitiges Entstehen der nochmalige Abschluss des Gedichtes mit einem immerhin wohlfeilen mythologischen Motiv, da bekanntlich die Heroen sämmtlich gern zechten, die nicht besonders glückliche Wiederholung einer früheren Erfindung von mässigem Werth. Auch im Einzelnen gibt die Durchführung Stoff zu Ausstellungen. Endlich kommt in Betracht die Reminiscenz an Lucrez in V. 7. Man wird demnach nicht irren, wenn man meint, dass I, 7 und Ep. 13 der Zeit nach nicht weit auseinander liegen.

Ueberhaupt gehören, wie schon früher bemerkt, die an hochstehende oder berühmte Zeitgenossen, abgesehen von Maecenas, gerichteten Oden der drei ersten Bücher fast sämmtlich zu den frühesten Erzeugnissen.

Um zum Schluss nochmals auf die von Manchen beliebte Zerstückelung des Gedichtes zurückzukommen, so bedarf dieselbe keiner Widerlegung für diejenigen, welche an die Vierzeiligkeit der horazischen Strophen glauben, auch nicht bei denen, welche wissen, dass und warum H. in den ersten neun Oden neun verschiedene Metra gebraucht hat.

Uebrigens ist Meinekes oben mitgetheilte Ansicht durchaus richtig.

Bei dem angeblichen Gedicht von 14 Versen fehlt der Grund, weshalb H. das Lob Tiburs singt, ebenso die Folgerung, die daraus zu ziehen ist. Bei dem zweiten aus 18 Versen bestehenden Liede sieht man weder, wie H. zu seinem ungebetenen Rath an Plancus kommt, noch was die ganz unvermittelte Erwähnung Tiburs in V. 20f. bezweckt.

Wer wissen will, wie und bei welchen Anlässen unser Dichter Oertlichkeiten oder Gelage empfiehlt, vergleiche C. II, 6; Ep. I, 11; C. II, 3; 11; III, 21.

I, 8.

Die in den erotischen Gedichten begegnenden Namen waren grösstentheils augenscheinlich unter den Sclaven und Sclavinnen wie Freigelassenen jener Zeit sehr beliebt, was die Inschriften bestätigen.

Besonders der Name Lydia, bez. Lyde, scheint zu H.s Zeit unter den Hetären Roms häufig gewesen zu sein. Nach Strabos Zeugniss (VII, 304) waren *Λυδός, Σύρος, Γέτης, Δᾶος* häufige Sclavennamen in Athen, entsprechend den Völkern, aus denen die lebende Waare eingeführt wurde. Natürlich wurden auch die Feminina, soweit solche vorhanden waren, wie *Λυδία, Λύδη, Σύρα,* viel verwendet. Dass auch sonst Namen der Einwohner von Städten und Ländern viel zur Bezeichnung von Sclaven und Sclavinnen verwerthet wurden, erklärt sich ebenso einfach, wie dass später diese Benennungen nach Laune der Herren, ohne Rücksicht auf die Nationalität, vertheilt wurden.

Von den Athenern ging jener Brauch auf die alexandrinischen Erotiker und die römischen Komiker über. So findet sich z. B. Lydus in den Bacchides des Plautus und in der Harpazomene des Caecilius; Non. 200, 23. Es folgten dann die Erotiker Roms. Dies alles ist sehr natürlich, da die von jenen Dichtern geschilderten Liebeshändel fast ausnahmslos sich um Sclavinnen und Freigelassene drehten.

Schon der Zeitgenosse des H., Valerius Cato (Einl. zu S. I, 10), hatte ein umfängliches Gedicht „Lydia“ verfasst. An eine Lydia ist ferner gerichtet der jetzt mit Recht abgetrennte Anhang der Dirae eines unbekannten Verfassers aus den Jahren 40—30 v. Chr.

Natürlich hat die Häufigkeit der Namen *Lydia, Lyde* in erotischen Dichtungen nur den oben erwähnten Grund und nichts mit der Lyde des Antimachus zu schaffen, wie Kiessling meint, am wenigsten bei den Römern, die Antimachus nur als epischen Dichter kennen. Bloss seiner zärtlichen Liebe zur Lyde, nicht ihrer Verherrlichung im Liede, gedenkt Ovid Trist. I, 6, 1.

Uebrigens ist es ein glücklicher Zufall, dass H. die Namen Lydia und Lyde in seinen Liebesliedern so bevorzugt, ihnen so viele Gedichte gewidmet hat. Denn gerade aus diesen war es möglich, den deutlichen Beweis zu führen, dass jene Schöpfungen meist Phantasiegebilde ohne aktuellen Hintergrund sind.

Unter den Bruchstücken der alexandrinischen Lyriker findet sich nichts, was unserer Ode verwandt wäre. Dass jedoch ähnliche Situationen schon von ihnen behandelt sind, darf nicht bezweifelt werden. Die so populären Sagen von Hercules und Omphale, von Achilles auf Scyrus luden zu Schilderungen, wie die folgende, geradezu ein.

Das Gedicht bietet in kritischer Hinsicht fast keine Schwierigkeiten. — Dass es zu den frühesten gehört, macht die fünfmal wiederkehrende Frageform mit *cur* wahrscheinlich.

I, 9.

Man hat Grund, dieses Gedicht, das, wie noch andere im I. Buch, seinen Ausgang von einer Ode des Alcaeus nimmt, für eins der ältesten zu halten. Vergleiche mit dem Anfang das zu I, 18; 37; III, 12 Gesagte. — Doch lässt sich nur für die beiden ersten Strophen eine freie Nachbildung des Griechen sicher annehmen. Jedenfalls scheinen die drei letzten mit ihren übrigens öfters von H. wiederholten Reflexionen und Mahnungen dem Alcaeus fremd.

Die Ode hat viel Aehnlichkeit mit der 13. Epode. — V. 1—8 erinnert an III, 19.

Wie die Situation ein Phantasiegebilde nach Alcaeus darstellt, so ist der Freund, den der Dichter in V. 8 anredet, eine frei erfundene Persönlichkeit mit geschickt gewähltem Namen, der sich übrigens auch sonst findet. Er bedeutet „den, der mit der Festlust (θαλία) anfängt“;

ist also zwar nicht identisch mit συμποσίαρχος, aber für die Situation nicht minder geeignet. — Ob Alcaeus in dem zur zweiten Strophe mitgetheilten Fragment einen Sclaven (wie Frgm. 42) oder einen Zechgenossen anredet, ist ungewiss.

I, 10.

Was sonst von den in höherem und leichterem Stil gedichteten Oden des H. zu sagen ist, gilt auch für die Hymnen zur Ehre der Götter. So zeigt der Hymnus auf Mercur wie der auf den Faun (III, 18) entschieden mehr Anmuth und erweckt mehr Befriedigung, als der auf Bacchus (II, 19).

Von unserem Gedicht bezeugt Porphyrio: *hymnus est in Mercurium ab Alcaeo lyrico poeta;* d. h. es liegt, wie stets, eine freie Nachahmung des Alcaeus vor. Dieser hatte mehrfach Hymnen auf Götter verfasst, so auf Apollo, Minerva, Vulcanus, und Horaz ist ihm auch hierin gefolgt. Doch gehörten diese Dichtungen nicht zu seinen gelungensten, da sie sich öfters epischer Breite beflissen, wie denn der Hymnus auf Mercur augenscheinlich an den sog homerischen erinnert.

Horaz dagegen begriff, dass für derartige Schöpfungen, die nicht den Zwecken des Cultus dienten, sondern subjective Eindrücke wiedergaben, vor allem Kürze erforderlich sei; dass ferner die kleinen logaoedischen Metra, in denen die meisten Hymnen des Alcaeus verfasst zu sein scheinen, nicht mit der Gravität des daktylischen Hexameters in Darstellung epischer Stoffe zu wetteifern vermögen. Deshalb sind seine Hymnen durchweg kurz, einer (III, 22) zu kurz.

Es finden sich deren fünf, sämmtlich in sapphischem oder alcaeischem Metrum (beide Formen lassen sich auch für Alcaeus' Hymnen nachweisen), keiner im IV. Buche (I, 10; 35; II, 19; III, 18; 22).

V. 1—6 preisen die Verdienste des Mercur um die Gesittung der Menschheit. Daran schliesst sich seine Kunst, *quidquid placuit iocoso condere furto,* die auch bei jungen Völkern in Ehren gehalten wird. Diese wird durch mythologische Beispiele belegt, die in Hymnen beliebt sind. Mit Erwähnung der Beziehungen des Gottes, der bei den Bewohnern von Himmel, Erde, Unterwelt gleich geehrt ist, zum Schattenreiche schliesst die Ode.

Sie darf als Muster dienen dafür, wie man in wenigen Worten viel sagen kann. Nur V. 13—16 würden wir lieber missen.

I, 11.

Allerliebstes Phantasiegebilde, gerichtet an Leuconoe, angeblich Geliebte des Horaz.

Jene thörichte, aber dem Menschengeschlecht tief eingewurzelte Neigung, die Zukunft auf mystischem Wege zu ergründen, hatte in der römischen Gesellschaft seit alter Zeit, in Uebereinstimmung mit den staatlichen Einrichtungen der *augures* und *haruspices,* ihr Unwesen getrieben. Vgl. Ciceros Bücher de divinatione. Noch vermehrt wurde sie, als, namentlich seit dem 1. Jahrhundert v. Chr., Aberglaube jeder Art, besonders aus Asien und Aegypten, in der ewigen Stadt sich einnistete. In der Kaiserzeit wurde das Uebel noch ärger. Alle Verbote und Strafen erwiesen sich als fruchtlos. — Horaz warnt ernstlich vor diesem Unfug.

Der übrigens auch sonst vorkommende Name Leuconoe ist von H. hier gebraucht, um den Charakter der angeredeten Hetäre zu kennzeichnen. Sie hat einen Sinn, der sich die Zukunft hell macht, bez. hell machen will. Vgl. λευκὸς νόος, λευκόνοος; Anm. zu 7, 15.

Die Ode ist im Winter verfasst (V. 4).

I, 12.

Vergleiche die Einleitung zu I, 2.

Die Erklärung dieses viel besprochenen Gedichtes bietet keine Schwierigkeiten, wenn man V. 37—44 streicht.

Sicher ist die Ode nach I, 2 verfasst. Denn dort ist Horaz noch im Ungewissen, wer der ersehnte Retter des römischen Volkes sein werde, bez. ob er schon auf Erden weile. Hier wird Augustus als sicherer Hort gepriesen. — Ueber das Jahr 24 hinabzugehen, verbietet der Umstand, dass gerade in dieses Jahr die Ausgabe der drei ersten Bücher fällt. Selbst abgesehen davon wäre es nicht möglich, hinter den Herbst des Jahres 23 zurückzugehen, da in diesem Marcellus starb. Allein man kann die Zeit viel genauer bestimmen.

Zunächst liegt nicht der mindeste Grund vor, mit M. Haupt u. A. bei V. 45 f. an die im Jahre 24 erfolgte Vermählung des Marcellus mit der Tochter des Augustus zu denken. Denn schon seit dieser die Alleinherrschaft erlangt hatte, war Marcellus, der Sohn der Octavia, welcher dem Augustus, in Ermangelung eines Sohnes, durch die Bande des Blutes am nächsten stand, augenscheinlich zum Thronerben bestimmt.

Vergleiche Sueton Tiber. 6: *Actiaco triumpho* (im Jahre 29) *currum Augusti comitatus est (Tiberius) sinisteriore funali equo, cum Marcellus, Octaviae filius, dexteriore veheretur.* Bekannt ist auch, dass, um den Schein der Rivalität mit Marcellus zu vermeiden, Agrippa sich einige Zeit vor Marcellus Tod nach Mitylene zurückzog und erst nach diesem zurückkehrte. Noch vergleiche die Anmerkung zu Vers 46. Die Verse 53—56 enthalten aber, wie der Schluss von I, 2, nichts als eine Aufforderung, nunmehr, nach Beseitigung des innern Zwistes, die römischen Waffen gegen die Erbfeinde Roms, die Parther, dann gegen den noch nicht mit Rom in Berührung gekommenen Osten zu wenden. Ueber die Zeit des Gedichtes lässt sich aus jenen Versen nichts schliessen, ausser dass man mit grosser Wahrscheinlichkeit annehmen darf, sie seien vor dem Jahre 25 geschrieben. Denn sonst würde H. wohl vor allem der Araber gedacht haben, gegen welche die Expedition des Aelius Gallus zunächst gerichtet war, wie er jene mit Bezug auf diesen Feldzug mehrfach erwähnt (I, 29, 1; 35, 39 f.).

Dass Octavian als Caesar bezeichnet wird, nicht als Augustus, kann freilich nichts besagen, da auch sonst in Gedichten zum Lobe des Kaisers, die nachweislich nach dem Jahre 27 fallen, dieser Name sich findet. Vgl. z. B. IV, 5; 15.

Es steht also nichts der Meinung entgegen, dass C. Franke Recht hatte, als er dem Jahre 29 die Entstehung unseres Gedichtes zuschrieb; nur bedauere ich, dass er sich zuletzt für das Jahr 25 entschied (S. 151).

Danach erscheint die Ode verfasst sehr bald nach dem Triumphe des Jahres 29, als Octavian, der sich einige Zeit den Anschein gegeben hatte, als wolle er die Republik herstellen, den Titel „Imperator" annahm, und damit endgültig die alte Verfassung beseitigt war.

Somit bildet diese Schöpfung das Gegenstück zu I, 2.

Zu der Annahme einer recht frühen Abfassung stimmt auch trefflich der Umstand, dass unser Gedicht an den Anfang einer griechischen Ode anknüpft.

Die Disposition ist folgende.

Wie einst Pindar, beginnt H. sein Lied mit der Frage, welchen der Götter, der Heroen, der Sterblichen er besingen solle.

In edler Kürze und schönem Ebenmass wird darauf der Götter (13—24), der Heroen (25—32), der Sterblichen (33—36) gedacht.

Während die Götter und Heroen der griechischen Mythologie entnommen werden, sind die Sterblichen natürlich der römischen Geschichte entlehnt, die auf meisterhafte Weise in vier Zeilen von der Gründung Roms bis zum Ende der Republik verfolgt wird. Damit schliesst die erste Hälfte der Dichtung.

Die zweite knüpft daran den Preis der gegenwärtig am Himmel Roms aufgegangenen Sterne, des neuen Imperators und des von ihm vorbestimmten Thronfolgers. Mit der in Form eines Gebetes an den höchsten Gott gekleideten Apotheose des Augustus findet die Verherrlichung römischer Männer ihren Abschluss, wie sie von Romulus, dem Geschlechtsverwandten des Kaisers, ihren Anfang genommen hatte.

Peerlkamps geniale, doch aus Scharfsinn und Spitzfindigkeit seltsam gemischte Natur zeigt sich in ihren Vorzügen und Mängeln kaum anderswo so deutlich wie bei unserer Ode.

Denn während er die von H. selbst, nach berühmtem Vorbild, gegebene Disposition durch Beseitigung der Verse 33—48 arg entstellt und vieles in diesen ohne jeden Grund tadelt, hat er durch die von ihm angeregten Untersuchungen zur Verwerfung der 10. und 11. Strophe und damit zum richtigen Verständniss der übrigens sehr einfachen Disposition des Gedichtes geführt.

Verfehlt ist die Annahme des in Behandlung der Dichter wenig glücklichen J. Bernays, der, auf die Frage *quem—sumis?* sich stützend, unsere Ode für einen Dialog zwischen Horaz und Clio hielt, so dass jenem die ersten 12 Verse zufielen, dieser das Uebrige. Vgl. Rhein. Mus. XXV, 563 ff. — Wie H., den Gesetzen der Urbanität entsprechend, einen Dialog in den Oden disponiren zu müssen glaubte, zeigt das einzige Beispiel desselben III, 9.

Schon Statius lehrt durch seine Nachahmung (Theb. I, 41 *quem prius heroum, Clio, dabis? immodicum irae Tydea? laurigeri subitos an vatis hiatus?*) das übrigens deutliche Verständniss unserer Stelle. — Während sonst die Dichter meist im Imperativ die Muse auffordern zu singen, bedient sich hier Horaz, was die Nachahmung Pindars bedingte, der Frage, wie ja schon in der Ilias I, 8 eine Frage an die Muse gerichtet wird, ohne dass jemand die folgende Antwort der Muse in den Mund gelegt hätte. Die Berufung auf *parens* in Vers 13 ist irrig. Bernays' Annahme steht zwar nicht entgegen *gratus* in Vers 39, da die bez. Strophe unächt ist, wohl aber in Vers 35 *dubito.* Denn wenn nicht einmal die Muse weiss, wie sie ein Gedicht disponiren soll, wer soll es denn wissen?

Gleichfalls unrichtig ist die Vermuthung (Bernhardy R. L-Gesch. S. 40 f. d. 3. Ausg.), dass H. die alten Tischlieder zum Lobe der Vorfahren, deren er IV, 15, 25 f. gedenkt, nachgebildet habe. Sie wird widerlegt erstens dadurch, dass die Disposition unseres Gedichtes dem Pindar entnommen ist, ferner durch die Besingung der Heroen, deren Cultus dem ursprünglichen Volksglauben der Römer fremd war und erst spät den Griechen entlehnt wurde. Auch beachte man wohl, dass Romulus hier als

geschichtliche Grösse, nicht als mythische, wie in den römischen Volksliedern, verherrlicht wird.

I, 13.

Ein reizendes Phantasiestück führt uns Lydia vor, in Liebe entbrannt zu einem ganz verweichlichten Stutzer, der gleichwohl von hitzigem Charakter ist und diesem oft auf unangenehme Weise Ausdruck gibt. Dem gegenüber versichert H., dass er für Lydia schwärme, ihres Liebhabers Brutalität bedauere, und ihr im Fall der Erhörung ewige Treue zu widmen bereit sei.

I, 14.

Vergleiche die Einleitung zu I, 2.

Das Urtheil über Inhalt und Zeit dieses Gedichtes wird bedingt durch Quintilians Zeugniss, der VIII, 6, 44 aussagt: *allegoria, quam inversionem interpretantur, aut aliud verbis, aliud sensu ostendit aut etiam interim contrarium. prius fit genus plerumque continuis translationibus, ut 'o navis—portum', totusque ille Horatii locus, quo navem pro re publica, fluctus et tempestates pro bellis civilibus, portum pro pace atque concordia dicit.* — Bedenkt man, dass Quintilian 80 Jahre nach H. blühte, dass er jene Angabe gewiss aus einem ältern Erklärer des H. schöpfte (er erwähnt sie wie eine allgemein bekannte, unbezweifelte Thatsache), so wird es schwer, ihr den Glauben zu verweigern, obschon dies Verschiedene, selbst Männer wie Muret und Bentley, gethan haben, indem sie meist meinen, die Ode beziehe sich auf H.s Freunde, die, mit ihm im Jahre 41 nach Italien zurückgekehrt, dann wieder die ungastliche Heimath zu verlassen und ihr Glück anderweit zu versuchen sich entschlossen hätten. Abgesehen davon, dass nach Bentley kein besonnener Kritiker eine Ode des H. vor dem Jahre 30 ansetzen wird, ist der Gedanke, H.s Genossen seien gleich nach der Ankunft in Italien wieder abgesegelt, ohne dort erst ihr Glück zu erproben und ohne das vom Sturm beschädigte Schiff auszubessern, zu abgeschmackt, um eine Widerlegung zu erheischen. Und was sollte sonst für ein im Hafen stehendes Fahrzeug, das nach V. 3 – 9 total unbrauchbar ist, die Mahnung, nicht wieder die sichere Zuflucht zu verlassen, wenn das Gedicht wörtlich zu nehmen wäre? Dagegen ist

die Allegorie vortrefflich am Platze. Denn ein noch so erschöpftes und zerrüttetes Volk findet immer noch die Mittel zum äusseren oder inneren Kriege.

Leider hat Bentley nicht gesagt, wie er sich die Situation vorstellte. Richtig hat er jedoch erkannt (vgl. zu V. 7), dass H. sich das Schiff als im Hafen befindlich denkt.

Eine Allegorie sehen auch Porph. und der Anon. in unserer Dichtung, doch so, dass jener in ihr eine Warnung an Brutus nach dem ersten Treffen bei Philippi, dieser eine solche an S. Pompejus im Jahre 38 findet.

Nicht wahrscheinlicher ist die von Mitscherlich und Anderen vertretene Ansicht, sie stamme aus dem Jahre 32, als der Entscheidungskampf zwischen Octavian und Antonius bevorstand. Wie H. den Zustand der Schwebe und Ungewissheit, in dem sich seit Jahren die Beziehungen Octavians zu Antonius befanden (vgl. Sueton Aug. 17 *M. Antonii societatem semper dubiam et incertam reconciliationibusque variis male focilatam abrupit tandem*), und die bis zum Jahre 28 ganz unsicheren Rechtszustände (vgl. Tac. Ann. III, 28) als einen *portus* (V. 3) bezeichnen konnte, ist mir unerfindlich, ebenso wie der Dichter, längst zu Octavians Partei gehörig, den Kampf wider einen ganz vom Römerthum abgefallenen Mann hätte beklagen oder widerrathen sollen. Von durchaus verschiedenen Gesinnungen zeugt jedenfalls die um diese Zeit verfasste erste Epode.

Wir werden also unsere Ode in dieselbe Reihe stellen mit I, 2 und 12. Wegen der allegorischen, von H. sonst nicht weiter für ganze Gedichte verwandten Form werden wir sie für die früheste dieser drei Schöpfungen halten, verfasst im Herbst des Jahres 30, als nach dem Ende der Bürgerkriege aller Römer Geist die Frage bewegte: was nun? Da noch Alles in der Schwebe war und über die Absichten Octavians, der im fernen Osten weilte und stets zurückhaltend war, nichts Sicheres verlauten konnte, so erscheint bei dieser Annahme die Form der Allegorie besonders leicht zu erklären. Ohne Nennung Octavians wird deutlich die Monarchie, für die jener, nach Lage der Dinge, einzig in Betracht kam, als der allein mögliche *portus* empfohlen.

Recht hat übrigens Mitscherlich, wenn er für wenig belangreich hält den Umstand, dass bei Cassius Dio (LII, 16) Maecenas in der Rede, durch die er Octavian die Begründung der Monarchie empfiehlt, den Freistaat in seinem damaligen Zustand mit einem führerlosen, vom Sturm bedrängten Schiffe vergleicht. Denn ohne Zweifel hat der Historiker nach Sitte der Alten die Worte des Maecenas ganz frei gestaltet, um so mehr, als die von Agrippa und diesem behandelte Frage, ob

Republik oder Monarchie den Vorzug verdiene, ein beliebtes und dankbares Thema der Rhetorik war.

Der Vergleich des stets von dem Ringen der Parteien und dem Ehrgeiz Einzelner bewegten öffentlichen Lebens mit dem wechselnden Bilde des Meeres und den Zufälligkeiten der Seefahrt war bei einem seit alter Zeit mit dem Meer vertrauten Volke, wie den Griechen, natürlich. Ebenso lag er den Römern nahe, selbst abgesehen von dem griechischen Vorbilde.

So heisst es schon bei Homer von der erregten Volksversammlung Il. II, 144 *κινήθη δ' ἀγορὴ φὴ κύματα μακρὰ θαλάσσης πόντου Ἰκαρίοιο, τὰ μέν τ' Εὖρός τε Νότος τε ὤρορ' ἐπαΐξας πατρὸς Διὸς ἐκ νεφελάων.* Archilochus sagt von den Kriegswirren in Thracien Frgm. 56 *Γλαῦκ', ὅρα, βαθὺς γὰρ ἤδη κύμασιν ταράσσεται πόντος.* Aus der unter Theognis Namen gehenden Spruchsammlung citirt Mitscherlich folgende auf die Ausbeutung des Gemeinwesens bezügliche Zeilen, 671 ff. *οὕνεκα νῦν φερόμεσθα καθ' ἱστία λευκὰ βαλόντες Μηλίου ἐκ πόντου νύκτα διὰ δνοφερήν· ἀντλεῖν δ' οὐκ ἐθέλουσιν· ὑπερβάλλει δὲ θάλασσα ἀμφοτέρων τοίχων· ἦ μάλα τις χαλεπῶς σώζεται· οἱ δ' ἔρδουσι· κυβερνήτην μὲν ἔπαυσαν ἐσθλόν, ὅ τις φυλακὴν εἶχεν ἐπισταμένως· χρήματα δ' ἁρπάζουσι βίῃ.*

Dass unsere Ode nach griechischem Vorbild verfasst sei, macht, wo nicht *Pontica pinus* V. 11, jedenfalls *Cycladas* in V. 20 wahrscheinlich. Dies Bild bot sich von selbst dem Lesbier Alcaeus, lag aber einem Römer weit ab. Man vergleicht gewöhnlich mit H.s Gedicht Alcaeus Frgm. 18: *ἀσυνέτημι τῶν ἀνέμων στάσιν· τὸ μὲν γὰρ ἔνθεν κῦμα κυλίνδεται, τὸ δ' ἔνθεν· ἄμμες δ' ἀν τὸ μέσσον νᾶϊ φορήμεθα σὺν μελαίνᾳ, χείμωνι μοχθεῦντες μεγάλῳ μάλα· περ μὲν γὰρ ἄντλος ἰστοπέδαν ἔχει, λαῖφος δὲ πὰν ζάδηλον ἤδη καὶ λάκιδες μεγάλαι κατ' αὖτο· χόλαισι δ' ἄγκυραι.* Und 19: *τὸ δηὖτε κῦμα τῶν προτέρων ὄνω στείχει, παρέξει δ' ἄμμι πόνον πόλυν ἄντλην, ἐπεί κε νᾶος ἐμβᾷ.* Heraclides in den Allegor. Homer. c. 5 bezeugt ausdrücklich, dass beide Stellen allegorisch zu fassen seien und sich auf die in Mytilene durch den Tyrannen Myrsilos (vgl. zu 37, 1) erregten Wirren beziehen. Man hat dies bezweifelt (vgl. Kaibel bei Pauly-Wissowa I, 1504, 24). In jedem Fall aber geht Kiessling zu weit, wenn er des Heraclides Angabe albern nennt. Dagegen kann fraglich scheinen, ob H. gerade diese, noch dazu in anderem Metrum verfasste Stelle vorgeschwebt hat, oder nicht vielmehr eine andere, oder auch, ob er nicht einen kurz hingeworfenen Vergleich bei Alcaeus zu einer ganzen Ode ausgesponnen hat. — Abzuweisen ist die Ansicht, die Lachmann Epist. ad Frank. 237 zweifelnd ausspricht, es liege eine freie Uebersetzung aus Alcaeus vor. Vgl. die Einl. zu I, 15.

Dass die Dichtung zu den frühesten gehört, macht auch die nicht sehr glückliche letzte Strophe wahrscheinlich. — Die Details in Vers 3—9 sind breit und nicht zu urgiren. — Wie schon bemerkt, hat H., während er sonst die Allegorie öfters glücklich verwendet, doch nie wieder ein ganzes Gedicht allegorisch gehalten.

I, 15.

Durchaus verfehlt ist die seit dem 15. Jahrhundert bis zur Gegenwart von vielen Philologen verfochtene Ansicht, unser Gedicht sei, wie das vorige, allegorisch zu fassen. Auch in einzelnen Hss. sollen darauf bezügliche Notizen spuken.

Danach wäre die Ode entweder eine Warnung an Antonius, das Vaterland nicht zu bekriegen, oder (als *vaticinium post eventum*) eine Voraussage des schrecklichen Endes, das dieser mit seiner Buhlerin finden würde.

Wie verkehrt diese Annahme ist, zeigt zunächst der Umstand, dass die Fabel von Paris und Helena mit der Geschichte von Antonius und Kleopatra nur dies gemein hat, dass Paris sowohl wie Antonius durch leidenschaftliche Liebe zu Frauen ihren Untergang verschuldeten. Sonst aber war jener der Verführer, dieser der Verführte. Nach allen Berichten trug Kleopatra die Schuld an der Entartung des Antonius, wie an dem letzten Bürgerkriege. Deshalb musste Horaz als Mensch wie als Römer ihr besonders Hass und Verachtung bezeugen, und das ist denn auch I, 37, wo von Antonius garnicht die Rede ist, geschehen. In unserer Ode aber wird Helena nur kurz erwähnt und zwar ohne irgend welche Anklage. Alle Schuld wird auf Paris geschoben. Schon dies genügt, um die Annahme einer Allegorie zurückzuweisen.

Man muss Lachmann Recht geben, der in dem Brief an Franke S. 238 unsere Ode zu den ältesten lyrischen Versuchen zählt, wenn auch das metrische Argument, das er aus V. 36 nimmt, nicht unbedenklich ist. Mit Grund meint ferner O. Jahn (Hermes III, 184 ff.), dass H. das Gedicht zu einer Zeit verfasst habe, als er in der Wahl seiner Stoffe noch nicht sicher war, wenn auch andere Annahmen desselben Gelehrten nicht gleich zweifellos sind. Horaz hatte also, in Nachahmung gewisser Hymnen des Alcaeus, vielleicht auch anderer Dichtungen desselben, den Versuch gemacht, wie Quintilian von Stesichorus sagt (X, 1, 62), das Gewicht des epischen Liedes mit der Lyra zu tragen. Und es verdient Lob, dass er für die einzige Ode dieser Art den be-

rühmtesten Sagenkreis der Griechen, der überdies sehr bedeutsam in Roms Geschichte hineinreichte, auserwählt hat. Wie wenig jedoch im Grunde solche Aufgaben seiner Anlage entsprachen, hat er gar schnell erkannt. Das zeigt der Hymnus an Mercur I, 10.

Porphyrio berichtet: *hac ode Bacchylidem imitatur. nam ut ille Cassandram facit vaticinari futura belli Troiani, ita hic Proteum.* Wenig bedeutet das Zeugniss des Scholiasten zu Statius VII, 330, das offenbar aus Porphyrio entlehnt ist. In der That hat H. Bacchylides, wenn er ihn gleich IV, 9, 6–10 nicht nennt, noch sonst vor Augen gehabt. Vergleiche die Einleitung zu II, 18, 1. Auch findet sich ein Fragment (29), von Clemens Alexandr. Strom. V, 731 zwar nur einem Lyriker beigelegt, aber gewiss dem Bacchylides angehörig, das die Angabe des Porphyrio über ihn bestätigt. Der Anfang lautet: *ὦ Τρῶες ἀρηίφιλοι, Ζεὺς ὑψιμέδων, ὃς ἅπαντα δέρκεται, οὐκ αἴτιος θνατοῖς μεγάλων ἀχέων.* Doch hat dasselbe nicht die geringste Aehnlichkeit mit H.s Ode. Wenn also dieser wirklich jenen Dichter nachgeahmt hat, so ist dies jedenfalls sehr frei geschehen. Die Ansicht Lachmanns (a. a. O.), niemand bezweifele, dass unser Gedicht *totum ex Graeco ductum* sei, ist durchaus unwahrscheinlich. Ich kann mich bis zur Stunde nicht überzeugen, dass H. je ganze Gedichte, wenn auch frei, aus dem Griechischen übertragen habe.

Im Uebrigen sind, wie bekannt, die Angaben der Scholiasten hinsichtlich der Nachahmungen des H. mit Vorsicht aufzunehmen.

An Vorverkündigungen über des Paris Unthat und ihre Folgen war bei den alten Dichtern kein Mangel. So findet sich, um von der Alexandra des Lycophron zu schweigen, eine Weissagung der Kassandra bei Ennius Fab. 21—43. Mitscherlich verweist ausserdem auf den Apollo des Alexander Aetolus, aus welchem Gedicht Parthenius Erot. Path. c. 14, 3 eine Prophezeiung über die erotischen Abenteuer des Antheus und der Kleoboea citirt. Und gewiss ist das gleiche Thema öfters von den Alexandrinern in Epyllien oder Idyllien, wie sie solche liebten, behandelt worden.

Ein alexandrinisches Vorbild hat auch, wenn ich nicht irre, H. vorgeschwebt. Schon die Bezeichnung des Paris als Schäfer spricht für diese Annahme. Vergleiche die Anmerkung zu V. 1. — Es scheint übrigens nicht nötig, dass dies Vorbild lyrischen Genres war. Vielmehr kann es sehr wohl der bucolischen Poesie entlehnt sein. So berichtet die Ekloge des Bion von des Achilles Abenteuern auf Skyros. Vergleiche auch die Einleitung zu III, 27.

Die Weissagung von Paris' und Trojas Ende ist nicht der Cassandra in den Mund gelegt, sondern dem Meergreis Nereus. Oefter wird Pro-

teus als zukunftskundige Gottheit des Meeres erwähnt. Dass an seine Stelle hier Nereus tritt, entsprang wohl nicht der Neigung des H. oder seines Vorgängers zu variiren, sondern geschah, um dem häufiger als Propheten genannten Hirten der Seekälber als Orakelspender eine mehr imponirende Gestalt der Sage zu substituiren. Vgl. zu V. 5. — Ganz verkehrt ist jedenfalls die Meinung von Schütz, Nereus, als Vater der Thetis, weissage besonders passend die Leiden des Krieges, in dem sein Enkel Achill eine Hauptrolle spielen sollte. Hätte H. daran gedacht, so würde er wohl auch die schweren Leiden, welche der trojanische Krieg den Griechen brachte (man denke an den Verlust von Achilles und Ajax, die verhängnissvolle Heimkehr u. a. m.) mit einem Wort erwähnt und von Achilles selbst anders, als der Fall ist, gesprochen haben.

Das Gedicht bezeugt sich als Jugendarbeit durch manche Mängel, wenn auch ein erheblicher durch Umstellung der Verse 13—20 nach 32 behoben wird. So fällt auf, dass des Zweikampfs zwischen Paris und Menelaus nicht gedacht wird (doch vgl. zu V. 27f.), ebensowenig Agamemnons und des salaminischen Ajax, Achills nur ganz am Schluss und nicht so, wie wir es erwarten, d. h. als grössten Schrecknisses der Troer. Dass von Hector keine Rede ist, erklärt sich daraus, dass von einzelnen Trojanern überhaupt nur Paris berücksichtigt wird. Hinweis auf Homer erscheint mehrfach in V. 15—20. Sonst ist freilich auf ihn auch da keine Rücksicht genommen, wo man es erwarten sollte. — Noch einzelnes Auffällige verzeichnen die Anmerkungen.

Das Gedicht ist aus gleichem Grunde wie I, 14 und 28 in das erste Buch (vgl. die Einl.) aufgenommen. Wenn es unmittelbar hinter dem 14. steht, so rührt dies nicht daher, dass es gleichfalls allegorisch zu fassen wäre, sondern daher, dass es auch von einer Seefahrt den Ausgang nimmt und im ersten Vers sich hier *navibus,* dort *navis* findet. Vergleiche den Schluss der Einleitung zu III, 17.

I, 16.

Viel Unfug hat der Umstand gestiftet, dass man die ungenannte Schönheit, die H. anredet, mit der im 17. Gedicht genannten Tyndaris identificirt hat, entweder weil in Hss. des Alterthums beide Oden zusammengeflossen waren, wie z. B. II, 14; 15; III, 2; 3 (vgl. Einl. zu I, 7) oder einfach, weil die 17. unmittelbar folgte.

Danach meint Porphyrio, die Freundin des H. habe *Tyndaris (Tyndarida)* geheissen (vgl. auch den Commentar zu 17, 1); der Anonymus, H. habe die bekannte Palinodie des Stesichorus nachgeahmt, um so mehr, da er dieser Ep. 17, 42 ff. gedenkt. Als eine Reminiscenz an Helena und ihre Mutter erschien dann Neuern Vers 1.

Nach den Ueberschriften mancher Hss. (vgl. auch den comm. Cruq.) dachten alte Gelehrte an Gratidia, wie die so stark in Satiren und Epoden mitgenommene Canidia geheissen haben soll. Das ist wenigstens in soweit verständig, als Canidia innerhalb der Epoden nur in jambischen Gedichten (vgl. zu V. 3) verspottet wird (näml. 3; 5; 17) und auch besonders einer Ehrenerklärung bedurfte. Allein Canidia, die er mit ihren Genossinnen *obscenas anus* nennt (Ep. 5, 98) und noch in der Palinodie 17, 47 als *anus* bezeichnet, konnte H. unmöglich als *matre pulchra filia pulchrior* vorführen, ebensowenig wie die in Ep. 8 und 12 Angeredeten. Auch ist die Ep. 12 schon durch das Metrum ausgeschlossen, ebenso 15, die auch nichts enthält, was zu einer Abbitte, wie die in unserer Ode enthaltene, passte. Dies letzte gilt auch für das 11. Gedicht, obwohl dies durch *iambi* bezeichnet werden könnte, da es zum weit überwiegenden Theil jambisches Mass hat. Indess könnte man allenfalls annehmen, die Palinodie bezöge sich auf jene Lücke, die ich nach 11, 22 angenommen habe.

Andere haben gemeint, die bez. Schmähverse seien wirklich von H. vernichtet oder sonst verloren gegangen.

Nach aller Wahrscheinlichkeit jedoch ist unser Gedicht ein Phantasiegebilde, ebenso wie die Palinodie an Canidia, Ep. 17. Aufmerksame Leser, besonders Maecenas, mussten dies freilich schon zur Zeit des Horaz entdecken. Doch konnte ihm dies nichts schaden, da seit der Alexandrinerzeit niemand an beliebiger Erfindung aller möglichen erotischen Situationen Anstoss nahm.

Die Ode gehört zu den reizendsten. Dass wir es mit einer scherzhaften Fiction zu thun haben, zeigt auch das komische Pathos, welches im grössten Theil der Darstellung herrscht. Vgl. zu V. 9 f. *tristes ut*. Da deutlich auf das Buch der Epoden Bezug genommen ist, eine Ehrenerklärung auch natürlicherweise nur Sinn hat, wenn sie nicht lange nach der Beleidigung stattgefunden hat, so wird man dies Gedicht zu den frühesten zählen dürfen, worauf auch der Gebrauch des Diminutivum *particula* (V. 14) hinweist. Vgl. zu II, 7, 10.

Der Gedankengang ist folgender.

Mit einem äusserst feinen Complimente stellt Horaz der Ungenannten die einst von ihm verfassten Schmähverse zur Verfügung mit der Bitte, sie auf beliebige Weise zu vernichten (1—4).

Als Grund seiner Uebelthat bezeichnet er den Jähzorn, die schlimmste Geissel der Menschheit, die diese dem Prometheus verdanke (5 – 16).

Aber auch die Beleidigte möge nicht masslos zürnen; denn Unversöhnlichkeit habe schon Manchem Verderben gebracht. Deshalb bitte er, das Geschehene mit seinem nunmehr verrauchten Jugendfeuer zu entschuldigen und ihn wieder in Gnaden anzunehmen (17—28).

I, 17.

Einladung an Tyndaris, die heissen Monate auf dem gesunden und lieblichen Sabinum des Horaz zu verbringen und so sich zugleich den Misshandlungen ihres eifersüchtigen Liebhabers, des stürmischen Cyrus, zu entziehen.

Ueber das Jahr der Abfassung unseres Gedichtes lässt sich Bestimmtes nicht sagen. Doch hindert nichts, es einer sehr frühen Zeit zu vindiciren. Auch gemahnt das Diminutivum *capella* in V. 3 an die Werke, in denen H. solche Formen noch häufig braucht, d. h. die Epoden und Satiren. Vgl. das in der Einl. zu I, 16 über *particula* Gesagte.

I, 18.

Rath des Dichters an Varus, auf seinem Gute bei Tibur den Weinbau eifrigst zu pflegen. Denn Bacchus hasst die Nüchternen; ohne ihn gibt es keine Rast von Sorgen. Doch darf man auch des Guten nicht zu viel thun. Das beweist Vorzeit und Gegenwart. H. wird nie des Gottes Gabe missbrauchen, noch ihm die schuldige Ehrfurcht verweigern. Dafür möge dieser orgiastischen Taumel von ihm fernhalten, der den Menschen ins Verderben stürzt.

Der erste Vers enthält die fast wörtliche Uebersetzung vom Anfang eines Trinkliedes des Alcaeus. Auch V. 3—6 können diesem entnommen sein, so wenig dies nothwendig ist.

Dagegen zeigt der Rest des Gedichtes offenbar Anlehnung an die Alexandriner, theils in dem mythologischen Beispiel V. 8 f., theils in den entlegenen Benennungen des Bacchus: Euhius und Bassareus, nicht minder auch in der an den Schluss des catullischen Attis erinnernden Bitte, bacchantischen Wahnsinn fern zu halten.

Der in V. 1 angeredete Varus ist unbekannt. Viele halten ihn für den Quintilius, dessen Tod I, 24 beklagt wird. Allein dass dieser Varus geheissen habe, ist kaum zu beweisen. Vgl. die Einl. a. a. O. — Auch kennt Porphyrio als Adressaten unserer Ode nur Varus; ebenso ist beim Anon. der Name Quintilius sehr schlecht verbürgt, der sicher nur in der Ueberschrift einiger alten Hss., auch des Bern., gefunden wird. Eher könnte man an den von Virgil in der sechsten und neunten Ekloge gefeierten Alfenus Varus denken oder (falls die Lesart richtig ist) an den L. Varus Epicureus, den Quintil. VI, 3, 78 als Freund des Augustus nennt.

Gegen die Identität des Quintilius und Varus spricht auch noch, dass H. in einer Ode an jenen, einen ernsten und gesetzten Kritiker, wohl ebensowenig die Mässigkeit im Trinken so nachdrücklich (vgl. V. 7—11) betont haben würde, wie dies in den Oden an Maecenas und andere angesehene Männer geschieht. Noch ist der gewichtige Umstand zu beachten, dass H. niemals, wie es scheint, irgend jemand, dem er ein Gedicht gewidmet, anderweit mit einem anderen Namen bezeichnet, als mit dem er ihn das erste Mal anredet.

Die Ode ist in lebendigem Ton gehalten. Nichts steht entgegen, sie den früheren Schöpfungen beizuzählen.

I, 19.

Ein Gedicht, an welchem selbst Aristarch, nach H. der strengste aller Kritiker, nichts zu tadeln finden dürfte. — Dasselbe gehört wohl zu den frühesten.

I, 20.

Antwort an Maecenas, der sich bei H. zu Gast geladen hatte.

Das Gedicht bietet mehrfach Schwierigkeiten. Peerlkamp erklärt es sogar für unächt. Doch hat weder er, noch sonst jemand den Beweis erbracht, dass ganze Gedichte in unserer Ueberlieferung des H. untergeschoben seien. Auch ist unsere Ode keineswegs so übel, falls die von uns gegebene Auffassung sich als richtig erweist. Ferner dürften die sonstigen Bedenken durch Annahme einer Lücke zu Anfang und durch Aenderung des abgeschmackten *temperent* in V. 11 beseitigt werden.

Betrachtet man ähnliche Aufforderungen des Horaz, bei ihm vorlieb zu nehmen (III, 29; IV, 12; Ep. I, 5), so ergibt sich, dass er nie in so plumper Weise mit seinen bescheidenen Verhältnissen coquettirt, wie es hier in der ersten Strophe geschieht. Zieht man ferner die Vorbereitungen in Betracht, die H. III, 29, 1—5 zum Empfang des Maecenas trifft, so müssen die Worte *vile potabis mod. Sab. canth.* linkisch erscheinen. Hat er nichts Besseres für einen Maecenas als billigen Landwein, warum lädt er ihn ein? Dadurch, dass der Sabiner in die Räucherkammer eingestellt war zu einer Zeit, als Maecenas seitens des römischen Volkes einer Ovation theilhaftig wurde, wird jener doch nicht besser. Auch erscheint der Schluss 9 f. *Caecubum et prelo domitam Caleno tu liques uvam*, falls Krüger so richtig vermuthet hat (die Hss. *tu bibes*), keineswegs so graziös wie die Wendung, die in gleichem Falle Torquatus gegenüber gebraucht wird (Ep. I, 5, 6): *si melius quid habes, arcesse vel imperium fer.*

Alle diese Bedenken werden beseitigt, wenn man mit Jani, Mitscherlich u. A. annimmt, das Gedicht sei die Antwort auf eine Mittheilung des Maecenas, der sich bei H. als Gast angemeldet.

Eine äussere Bestätigung liegt in der Notiz des von Cruquius hochgeschätzten cd. Divaei. Jener bemerkt nämlich zu Anfang seines Commentars: *Maecenas iturus in Apuliam significavit Horatio, ei se ante profectionem convivam esse velle—de profectione in Apuliam mentio fit in Divaei codice.* Falls die Angabe von der Reise richtig ist, liegt die Vermuthung nahe, Maecenas habe den H. aufgesucht, damit dieser ihn auf der Fahrt nach seinem Heimathlande Apulien begleitete, wie er ja öfters des Freundes Reisegenosse war (S. II, 6, 42). Denn ganz erfunden ist die von Cruquius mitgetheilte Angabe schwerlich. Und selbst ohne sie hat die Annahme, Maecenas habe sich bei H. selbst eingeladen, Alles für sich.

Danach ist eine Strophe ausgefallen, in der entweder die Reise berührt war oder Aehnliches wie Ep. I, 5, 1—3.

So erklärt sich der überlieferte Inhalt des Gedichts befriedigend. Wenn Maecenas sich selbst einlädt, kann er es nicht übel nehmen, dass sein Freund, dem sonst bessere Sorten nicht fremd sind (vgl. z. B. IV, 12, 14), bei zufälliger Geldklemme ihm einfachen Landwein vorsetzt, der jedoch wegen des in V. 2—8 erwähnten Umstandes dem Gaste gefallen muss, ebensowenig, dass er aufgefordert wird, in beiderseitigem Interesse eine bessere Bacchusgabe aus seinen reichen Vorräthen mitzubringen.

Ueber die Zeit der Abfassung lässt sich Folgendes sagen.

Da H. auf die II, 17, 22 erwähnte Huldigung anspielt, die das römische Volk dem Maecenas nach Genesung von schwerer Krankheit

darbrachte, diese aber zwischen die Jahre 31—29 fallen dürfte (vgl. die Einl. zu II, 17), da ferner H. 9, 6 ff. vierjährigen Sabinerwein erwähnt, während Athenaeus I, 27 b sogar bemerkt, dass jener erst nach 7 Jahren trinkbar werde, so wird der V. 1 in Aussicht gestellte in keinem Fall jünger als 4 Jahre gewesen sein. Danach gehört die Ode in eins der Jahre 27—24.

I, 21.

H. fordert die Knaben und Jungfrauen Roms auf, Apollo und Diana um endgültige Erlösung von den Geisseln anzuflehen, die das römische Volk so lange gepeinigt haben. Dann würden die alten Schutzgottheiten der Stadt, gerührt durch die Bitten der schuldlosen Jugend, alles Unheil auf die Feinde des Reiches abwälzen.

Natürlich ist die Ode nie öffentlich oder privatim zur Festfeier Apollos und Dianas gesungen worden, vielmehr eine durchaus subjective Mahnung des patriotischen Dichters.

Die gegentheilige Ansicht ist gleich verkehrt, mag man die Verse einem Chorführer in den Mund legen oder die an Diana gerichteten den Mädchen, die an Apollo den Knaben zuweisen.

Auch Catull hat ein Loblied Dianas verfasst (34), das aber zur Aufführung durch einen Chor von Knaben und Mädchen bestimmt war Doch liegt kein Grund vor, hier oder sonstwo in den Oden Rücksich auf Catull anzunehmen. Erhalten ist der Anfang eines Liedes, da Anacreon in eigenen Angelegenheiten an Diana richtet; frgm. 1.

Insofern nun H. die Knaben und Jungfrauen zwar ermahnt, ei Lied zu Ehren Apollos und Dianas anzustimmen, dies Lied aber de Phantasie des Lesers überlässt, steht unsere Ode auf gleicher Lini mit I, 26; 32; III, 25. Vgl. den Schluss der Einl. zu I, 26.

Sonst lässt sich nur noch sagen, dass die Dichtung nach de Ende der Bürgerkriege verfasst ist, vermuthlich auch zu den ältere gehört. Sie mag aus dem Jahre 28 stammen, also bevor die mona chische Staatsform definitiv begründet war. Dazu passt auch die E wähnung der Perser und Britanner, die für eine genauere Zeitbestimmu keinen Anhalt gibt. — Ganz verkehrt ist der Einfall Kiesslings, d Ode sei dem Jahre 23 zuzuweisen, in dem eigentlich die *ludi saecular* hätten stattfinden sollen. Es sei damals H. wohl „nahe gelegt word sich für die Dichtung des erforderlichen Hymnus bereit zu halte Abgesehen davon, dass die drei ersten Bücher der Oden bereits Jahre 24 veröffentlicht sind, auch die Annahme, dass ein Jahr spä

ludi saeculares geplant gewesen seien, der Begründung entbehrt (vgl. Mommsen Ephem. Epigraph. VIII, 236), vergisst K., dass H. erst nach Herausgabe der ersten Sammlung seiner lyrischen Dichtungen zu Augustus in nähere Beziehung getreten ist.

I, 22.

Horaz berichtet, ihm sei, als er, sorglos seiner Lalage Lob singend, sich im Sabiner Walde verloren hatte, ein riesiger Wolf begegnet, der aber vor ihm, trotzdem er ohne Waffen war, Reissaus genommen habe. Trauend auf den sichtlichen Schutz der Götter werde er nie und nirgends aufhören, Lalage zu lieben.

Wieviel Sachliches diesem Bericht zu Grunde liegt, lässt sich nicht ermitteln.

Bei Aufzählung der Hauptgefahren, die er je bestanden, III, 4, 25—28, erwähnt H. nichts von jenem Abenteuer, das ihm doch, zumal wenn V. 13—16 unserer Ode ächt sind, kaum minder wunderbar erscheinen musste als das mit dem plötzlich neben ihm zusammengebrochenen Baume, wenn auch Wölfe, ausser bei grösstem Hunger, Menschen selten anfallen.

Gleichwohl darf man nicht mit Düntzer V. 9—16 einfach als freie Erfindung, bez. als allegorische Andeutung einer bestandenen unbekannten Gefahr nehmen, weil die Flucht des Wolfs vor dem Schaf gelegentlich als Adynaton (vgl. Bucol. 8, 51) bezeichnet wird.

Andererseits thut man gut, unsere Ode nicht tragisch zu nehmen, sondern als in heiterster Stimmung verfasst, wie schon die Widmung an den wenigstens in früheren Jahren moquanten Aristius Fuscus beweist.

Es mag also zur schönen Sommerzeit Horaz in angemessener Entfernung einen Wolf angetroffen haben, der sich aber vor ihm in die Büsche schlug, weil es ihm bei dieser Jahreszeit an Böcken oder Lämmern nicht mangeln konnte.

Der in V. 1—4 dargelegte Gedanke kehrt auch sonst bei H. wieder. Vgl. 17, 13f.; III, 4, 9ff. — Immerhin wäre es, da Verliebte unter dem besonderen Schutze der Venus stehen, natürlicher, wenn H. seine Liebe zu Lalage als Grund der wunderbaren Errettung bezeichnet hätte und der Eingang des Gedichtes ähnlich wäre den Versen des Properz (IV, 15, 13):

quisquis amator erit, Scythicis licet ambulet oris,
nemo adeo, ut noceat, barbarus esse volet.

So würde das Zurückgreifen auf Lalage in V. 17—24 einfacher und logischer sein. Doch vgl. die Anm. zu *amabo;* V. 23.

Abgesehen davon und von den Bedenken, welche die vierte Strophe bietet, gehört unser Gedicht zu dem Anmuthigsten, was die lyrische Muse je geschaffen.

Mit Recht wird es darum noch heute oft von der Jugend bei Festgelagen angestimmt.

Die Ode zerfällt, wenn V. 13—16 ächt sind, in drei Strophenpaare: 1; 2 Ursache; 3; 4 Wirkung; 5; 6 Folgerung.

Ueber die Zeit der Abfassung weiss man nichts. Vgl. zu V. 15.

I, 23.

Seit lange ist von den Gelehrten angemerkt, dass die ersten acht Verse, in denen Chloe mit einem jungen Reh verglichen wird, dem Anacreon entlehnt sind:

ἀγανῶς οἶά τε νεβρὸν νεοθηλέα
γαλαθηνόν, ὅς τ' ἐν ὕλης κεροέσσης
ἀπολειφθεὶς ὑπὸ μητρὸς ἐπτοήθη.

Aus diesem Vergleich oder auch aus der ganzen Ode, in der er stand, hat H. wohl die vorliegende kleine, aber hübsche Dichtung herausgesponnen.

Vermuthlich gehört das Gedicht zu den frühesten.

I, 24.

Klagelied auf den Tod des Quintilius.

Hieronymus bemerkt in seiner Chronik zum Jahre 24—23 (Abrah. 1992), ohne Zweifel aus Suetons Buch de viris illustribus: *Quintilius Cremonensis, Vergilii et Horatii familiaris, moritur.* Dagegen hat die herrschende Ansicht, dieser Mann habe Quintilius Varus geheissen und sei mit dem I, 18 angeredeten Varus (vgl. die Einl.) identisch, nichts für sich. An unserer Stelle vermeldet Porphyrio nichts davon; auch nicht der Anonymus. Freilich heisst es Ep. II, 3, 438, wo derselbe Quintilius erwähnt wird, bei Porphyrio: *hic erat Quintilius Varus Cremonensis, amicus Vergilii, eques Romanus.* Vgl. auch Serv. zu Buc. 5, 20: *alii volunt Quintilium Varum intellegi, cognatum Vergilii, de quo*

etiam Horatius 'ergo Quintilium' u. s. w. — Allein aller Wahrscheinlichkeit nach beruht diese Angabe nur darauf, dass überhaupt bei der *gens Quintilia* jenes Cognomen häufig war; besonders ist bekannt geworden der von Arminius besiegte Feldherr. — Auch dass unser Quintilius *Cremonensis* genannt wird, dürfte, wie bei dem Schuster Alfenus Varus (S. I, 3, 130), durch Reminiscenz an den mit Virgil befreundeten Varus (Bucol. 6 und 9) zu erklären sein. Aus Gleichnamigkeit entstandene Verwechselungen sind bei Porphyrio nicht selten; vgl. zu S. I, 3, 82; 130; noch weniger natürlich beim Anonymus. Auch sonst haben sie in der Litteraturgeschichte des Alterthums nur zu oft eine Rolle gespielt.

Dagegen ist unzweifelhaft der hier betrauerte Quintilius identisch mit dem, welchem als Verstorbenem wegen seiner Wahrhaftigkeit und Strenge bei Beurtheilung dichterischer Versuche Ep. II, 3, 438—444 ein ehrenvolles Denkmal gesetzt wird. Es entspricht die dort gegebene Schilderung der Darstellung unserer Ode. Vgl. die Anmerkung zu V. 5—8.

Ganz irrig hat Peerlkamp (der 1—4 für unächt hält) gemeint, der eigentliche Anfang unseres Gedichtes sei V. 5. Ebenso wenig begründet ist die Vermuthung Anderer, V. 1—4 sei von H. nachträglich hinzugefügt. Wie eng die erste Strophe mit dem Folgenden zusammenhängt, wird später gezeigt werden. Man verkennt die Urbanität des Horaz, wenn man meint, er habe mit *ergo* ein Gedicht beginnen, so zu sagen mit der Thür ins Haus fallen wollen.

Falls Hieronymus' Angabe genau ist, haben wir in dieser Ode die späteste des ersten Buches, eine der spätesten der ersten Sammlung überhaupt.

I, 25.

Spott über Lydia, welche allmälig von ihren früher zahlreichen, aber schlecht behandelten Liebhabern verlassen wird und einer noch übleren Zukunft entgegengeht. — Dass unser Gedicht zu den frühesten gehört, macht der wenig urbane Ausdruck *iecur ulcerosum* V. 15 wahrscheinlich; ebenso die ganz ungewöhnliche Stellung von *atque* V. 18.

Aehnlichen Inhalts sind III, 15; IV, 13.

I, 26.

Vergleiche die Einleitung zu III, 17.

Sehr zu bedauern ist es, dass Cassius Dio, der einzige erhaltene Historiker des Alterthums, welcher ausführlich über die Zeit des Augustus berichtet, den Ereignissen in Parthien, sowie den Beziehungen zwischen Römern und Parthern während der Jahre 30—20 nicht mehr Aufmerksamkeit zugewendet hat, als geschehen ist. Wir würden dadurch auch über die Chronologie mancher Gedichte des Horaz leichter urtheilen können. Doch hat der Scharfsinn des für die Wissenschaft zu frühe verstorbenen A. v. Gutschmid hier Manches aufgehellt. — Uebrigens vgl. die Einl. zu II, 9; III, 8; 29.

Die Zeit der Abfassung unserer Ode ist gesichert, indem hier die politischen Hinweise mit metrischen und sprachlichen Momenten sich vereinigen, um in diesem Gedicht neben I, 7; 28 und einigen andern eins der ältesten erkennen zu lassen, vielleicht mit Lachmann zu Lucr. IV, 1 das älteste, das in alkaischem Mass verfasst ist.

Denn wenn Cassius Dio LI, 18 berichtet, nach der Einnahme Alexandrias im Spätherbst des Jahres 30 sei Tiridates, der Nebenbuhler des parthischen Königs Phrahates, vor diesem nach Syrien geflüchtet und dort von Octavian gut aufgenommen worden, so bezieht sich nach aller Wahrscheinlichkeit das Gedicht auf diese Ereignisse, obschon auch noch im Jahre 26 Tiridates, der wieder zur Macht gekommen war, von den mit Phrahates verbündeten Scythen entthront und von neuem zu Octavian, diesmal nach Spanien, zu ziehen gezwungen war. Vgl. die Einl. zu III, 29. Die sehr frühe Entstehung der Dichtung ergibt sich einerseits aus der ganz vereinzelt dastehenden metrischen Form von V. 11, theils aus der augenscheinlichen und beabsichtigten Nachahmung des Lucrez V. 7, wie sie nur noch in sehr wenigen Oden, fast durchweg besonders alten, sich zeigt. So liegt die Vermuthung nahe, dass H., als er I, 26 verfasste, erst kürzlich die Satiren abgeschlossen hatte, in denen bekanntlich Reminiscenzen an Lucrez nicht selten sind.

Doch wird man nicht den Spätherbst des Jahres 30 als Zeit der Abfassung unseres Gedichtes zu betrachten haben, sondern den Sommer. Denn aus V. 3—5 ergibt sich keineswegs schon Tiridates' Flucht zu Octavian, sondern nur, dass er von Phrahates und dessen Verbündeten arg bedroht wurde.

Zu dem frühen Ursprung der Ode passt auch vortrefflich *fidibus novis* in V. 10.

Vermuthlich wird derselbe Lamia verherrlicht, dem III, 17 gewidmet und I, 36, 7 Ehre erwiesen ist, dessen Tod Ep. I, 14, 6ff. vermeldet. Denn er muss ums Jahr 30 etwa 25 Jahre gezählt haben. Einem jüngeren würde H. schwerlich ein so schmeichelhaftes Gedicht gespendet haben, wie das vorliegende. Auch zeigt III, 17, dass Lamia bereits sein eigenes Gut verwaltete. Wäre nun der Adressat identisch mit dem Consul des Jahres 3 n. Chr., der zu Ende des Jahres 33 in grossen Ehren starb (Tac. Ann. VI, 27), so müsste er ein unverhältnissmässig hohes Alter erreicht haben. Der eben genannte, wahrscheinlich derselbe, dessen Trauer um den Bruder H. Ep. I, 14, 6 schildert, hiess Lucius Aelius Lamia. Beide waren Söhne des von Cicero öfters genannten L. Aelius Lamia, des Praetors vom Jahre 43. Von dem nach unserer Annahme jüngeren Bruder sagt Vellejus II, 116 *vir antiquissimi moris et priscam gravitatem semper humanitate temperans;* und Tacitus a. O. *genus illi decorum, vivida senectus, et non permissa provincia dignationem addiderat.* Er war demnach ganz ein Mann nach des Dichters Herzen, d. h. ein solcher, der, ohne der altrömischen Tüchtigkeit und Thätigkeit zu vergessen, doch den neuen, durch die Kaiserherrschaft bedingten Zuständen Rechnung trug. Allein es ist, wie wir sahen, nicht wahrscheinlich, dass dieser Lamia hier gemeint sei.

Wenn schliesslich Manche vermuthen, der Adressat sei Dichter gewesen, und H. spiele darauf in V. 7f. oder 10—12 an, so beruht diese Annahme nur auf dem Comm. Cruq., der zu dem von ihm missverstandenen Vers Ep. II, 3, 288 schreibt: *praetextas et togatas scripserunt Aelius Lamia, Antonius Rufus, C. Melissus, Afranius, Pomponius.* Selbst wenn dies richtig wäre, geht es schwerlich auf unsern Lamia, der in jungen Jahren starb.

Uebrigens ist die Ode über Lamia geschrieben, nicht an ihn. Ich bemerke dies deshalb, damit nicht jemand denke, dass H. dem jungen Lamia zwei Oden gewidmet habe, während er nicht einmal seinem Virgil solche Ehre erwiesen hat.

Schliesslich mache ich darauf aufmerksam, dass diese Schöpfung mit I, 21; 32; III, 25 gleichartig ist, insofern überall ein längeres Lied in Aussicht gestellt wird, ohne dass ein solches erfolgt.

Im vorliegenden Fall erklärt sich dies freilich schon daraus, dass Lamia ein ganz junger Mann war, von dessen Thaten noch nicht viel zu berichten war. Doch hat jener Kunstgriff, abgesehen von I, 32, vornehmlich darin seinen Grund, dass H., im richtigen Gefühl seiner Begabung, umfangreichen Dichtungen pathetischer Darstellung thunlichst aus dem Wege ging.

I, 27.

H. befindet sich in lustiger Gesellschaft, die fleissig dem Bacchus zuspricht. Er selbst bleibt nüchtern. Eine lebhafte Debatte wird geführt. Je länger der Wein wirkt, desto mehr erhitzen sich die Gemüther. Es ist Gefahr, dass von Worten zu Thätlichkeiten übergegangen wird.

Hier setzt unsere Ode ein.

H. erinnert die Zecher, dass sie Römer sind, nicht Thraker. Seine Mahnung wirkt. Man beruhigt sich. Nur wird verlangt, er möge selbst an dem Gelage theilnehmen. Auch dazu ist er bereit, stellt aber, um die kaum beruhigten Gemüther auf andere Gedanken zu bringen, die Bedingung, dass einer der Anwesenden den Namen seiner Schönsten nenne. Als dieser zögert, erklärt H., nur um solchen Preis trinken zu wollen. Das hilft. Nach einer Pause wird ihm der Name des Mädchens ins Ohr geflüstert. Mit geheucheltem Entsetzen malt nun der Dichter zum Gaudium der inzwischen ernüchterten Gesellschaft, in wie schlimme Hände der bis über die Ohren verliebte Freund gefallen ist.

Porphyrio sagt von dieser Ode: *protreptice est ad hilaritatem, cuius sensus sumptus est ab Anacreonte ex libro tertio.*

Das kann jedoch nur für die ersten zwei Strophen gelten, und auch für diese nur in sehr beschränktem Masse, falls nämlich die zu V. 6f. *inpium* citirten Verse H. vorgeschwebt haben, was freilich kaum glaublich scheint. — Das Uebrige ist von ihm hinzugefügt. Vgl. die Einl. zu I, 9; 12; 18; 37.

Wenn Cruquius einen Theil der im Commentar erwähnten Stelle Anacreons (7—10 *μελετῶμεν*) seinem Commentator zuschreibt, so hat, wie Lachmann erkannt, eine leider bei ihm, wie bei andern seiner Zeitgenossen, nicht seltene Flüchtigkeit, keineswegs ein bewusster Betrug obgewaltet, indem sich diese Zeilen aus Lambin, statt in des Cruquius eigene Anmerkungen zu gelangen, in die von ihm besonders aus den Blandinischen Hss. herausgegebenen Scholien verirrten.

Nach aller Wahrscheinlichkeit liegt auch in dieser Ode nur ein Phantasiespiel vor, aber ein reizendes, das, wie es von griechischem Vorbilde ausging, so auch ächt griechischen Geist athmet.

Auch Catull drückt im 6. Gedicht einem Freunde das Verlangen aus, sein Mädchen kennen zu lernen — aber in wie verschiedener Weise!

I, 28.

Bekanntlich ist über dieses Gedicht eine halbe Bibliothek zusammengeschrieben, obwohl weder die Schwierigkeiten so gross sind, noch der Inhalt so bedeutend, um einen solchen Eifer zu rechtfertigen.

Die Ansicht, es liege ein Dialog vor, ist den Scholiasten unbekannt und findet in der handschriftlichen Ueberlieferung keine Bestätigung. Dagegen hat sie in der Neuzeit bis in unser Jahrhundert zahlreiche Anhänger gefunden. Das einzige dialogische Gedicht der Oden, III, 9, zeigt, wie H. lyrische Dialoge gestaltete. Ausserdem entstehen bei Annahme eines Gespräches zwischen dem Schatten des Archytas und einem vorüberfahrenden Schiffer (oder gar Horaz), mag man nun diesem V. 1—6 oder 1—16 oder 1—20 zutheilen, Schwierigkeiten, die durch keinen Scharfsinn zu heben sind. Vgl. Peerlkamps Einleitung, Kellers Epil. 95 und Hirschfelders Excurs.

Man hat deshalb längst diese Ansicht verlassen, sodass sie gegenwärtig kaum noch Anhänger zählt. Es ist also ein Monolog anzunehmen; nur fragt sich, wer der Sprecher ist.

Viele denken an Archytas. Doch ist dies nicht zu billigen. Denn erstens müsste dann doch irgend eine Andeutung vorliegen, dass die Erzählung in der Vergangenheit spielt, wie dies I, 15 in der Einleitung geschieht. Wer wird ferner annehmen, der berühmte Gesetzgeber Tarents, der dort mehrfach die höchsten Ehrenämter bekleidete, habe nach seinem Tode bei der Stadt unbestattet gelegen, selbst abgesehen davon, dass *cohibent* in V. 2 nimmer diese Erklärung zulässt.

Ebenso unwahrscheinlich ist die Annahme, H. führe das Wort, mag man nun meinen, er fingire von V. 21 ab einen eigenen Schiffbruch oder berichte den eines Anderen. Was sollte er im ersten Falle mit einer solchen Erfindung bezwecken? Im zweiten aber fehlt der Composition jede Einheitlichkeit, da zwischen dem Inhalt von V. 1—20 und dem Folgenden gar kein Zusammenhang existirt. — Auch wäre der V. 25 f. ausgesprochene Wunsch bei einem Sohne Venusias immerhin befremdend.

Man muss also Meineke Recht geben, der einzig die Ansicht Weiskes (Philol. Jahrb. XII, 1, 359 ff.) für richtig hält, nach der in unserer Ode der Schatten eines am Meeresufer ausgeworfenen Leichnams eingeführt wird, der sich erst an den Schatten des dort begrabenen Archytas, dann an einen zufällig vorüberfahrenden Schiffer wendet. Erst so kommt Einheitlichkeit in das Gedicht.

Im Allgemeinen sollten zwar wie der Begrabenen, so auch der Unbegrabenen Schatten in der Unterwelt weilen, nur diesseits der Styx. Allein es bestand eine Sage, dass die Schatten Unbegrabener in der Nähe des Körpers verblieben. Keller citirt Porphyrius pg 113 ed. Nauck: *αἱ τῶν ἀτάφων (ψυχαί) παραμένουσι τοῖς σώμασιν, αἷς καὶ οἱ γόητες καταχρῶνται πρὸς αὐτῶν ὑπηρεσίαν,* ferner eine Declamation bei Quintilian VI, pg. 110 ff., die betitelt ist: *declamatio corporis proiecti.*

Dass Schatten redend eingeführt werden, findet man in der römischen Poesie nicht selten. Schon Ennius hatte im Anfang der Annalen sich vom Schatten Homers über das Wesen der Dinge und seine eigene Abkunft belehren lassen, ebenso im Epicharm von dem weisheitsvollen Komiker, zu dem ihn ein Traum in die Unterwelt geführt hatte, über Naturphilosophie. Bekannt ist die letzte Elegie des Properz. Auch Horaz berichtet über ein Gespräch des Ulixes mit Tiresias im Reiche der Schatten. Vgl. auch die Einl. zu II, 13.

Die Scene ist am calabrischen Strande (nicht am apulischen; vgl. zu *Matinum,* V. 3), in der Nähe Tarents, beim Grabmal des Archytas, vermuthlich einer Sehenswürdigkeit der Umgegend; wenigstens steht dem der Ausdruck *pulveris exigui—parva—munera* nicht entgegen.

Die Situation ist, wie öfters in den Oden (vgl. z. B. I, 22; II, 13; III, 17) einem zufälligen Begebniss entlehnt. Man muss annehmen, dass H. bei einem Spaziergang in der Umgegend von Tarent, das er seit alter Zeit viel aufsuchte (S. I, 6, 104; Ep. I, 7, 44), in der Nähe des besagten Denkmals plötzlich einen zu seinen Füssen herangeschwemmten Leichnam erblickte. Dabei kam ihm der Gedanke, was der Schatten, dem man ja Empfindung, wie den Lebenden, zutraute, in diesem Augenblicke sagen müsste. Da bot sich von selbst für einen gewöhnlichen Menschen, der die Grübeleien der Philosophen nicht gelten lässt (vgl. 10—16), zweierlei: erstens die tröstende Erinnerung an die Vergänglichkeit alles Irdischen, der selbst die gefeiertsten Namen, wie Archytas, unterworfen wären (1—22); dann der Wunsch, durch ein Begräbniss, welcher Art immer, in die Unterwelt einzugehen und so den für alle Sterblichen unabänderlich festgesetzten Erdenlauf zum Abschluss zu bringen. Ich sehe nicht, dass es dieser Composition an Einheit mangelt, wie Kiessling meint, der behauptet, V. 21—36 hätten mit dem Vorhergehenden nichts gemein und seien wohl gar erst später hinzugekommen, indem er als Beweis noch hinzufügt, dass in den Tetrametern von V. 22 ab stets mit Ausnahme von 36 reine Daktylen erscheinen. Wie wenig solche kleinliche podische Beobachtungen bedeuten, zeigt die Anmerkung zu 4, 2 *trahuntque.*

Möglich, dass, wie manche meinen, bei Conception dieses Gedichtes auch die Erinnerung an die Unfälle, die H. auf dem adriatischen Meer (III, 27, 18 f.) und beim Vorgebirge Palinurus (III, 4, 28) begegnet waren, eingewirkt hat. Doch lässt sich darüber nichts Bestimmtes sagen.

Es liegt kein Grund vor, bei unserer Ode Nachahmung eines griechischen Vorbildes anzunehmen. Aber ebenso wenig kann man Kellers Vermuthung widersprechen, Epil. 96, es liege die Nachahmung eines εἰδύλλιον in der Art der Alexandriner und Siculer vor. Jedenfalls hat man im alexandrinischen Zeitalter, wie die Anthologie zeigt, viel seltsamere Themen dichterisch behandelt.

Ueber die Zeit des Gedichtes lässt sich nur sagen, dass es, wie das siebente dieses Buches, zu den ältesten gehört. Dies zeigt einerseits der Umstand, dass beide das einzige Beispiel eines auch in den Epoden vorkommenden Metrums, nur hier in vierzeilige Systeme gebracht, wie dort (No. 12) in zweitheilige, bieten; ferner die immerhin nicht gewöhnliche, später nie bei Horaz erscheinende Thatsache: die Einführung eines redenden Schatten. Deshalb ist unsere Ode auch, wie die gleichfalls vereinzelt dastehende 14. und 15., in das I. Buch aufgenommen. Ferner zeigt den Anfänger in der lyrischen Kunst der zu 23—36 angemerkte plötzliche Uebergang der Rede zu einer völlig verschiedenen Persönlichkeit sowie eine Anzahl mehr oder minder missfälliger Ausdrücke, die im Commentar angemerkt sind. Endlich sprechen für frühe Abfassung verschiedene Anklänge an Lucrez.

Archytas, der bis V. 22 angeredet wird, ist der Zeitgenosse und Freund Platos, berühmt als Gesetzgeber und Staatsmann, noch berühmter als pythagoreischer Philosoph, Astronom, Mathematiker und Geometer. Man vergleiche über ihn Diogen. Laert. VIII, 4; Cicero in Orellis Onomasticon Tullianum und Gellius X, 12.

Er mag des H. Ode es verdanken, dass er noch im 6. Jahrhundert von Venantius VII, 12, 25 in einem freilich philosophisch ebenso wie prosodisch bedenklichen Verse unter den grossen Lehrern der Weisheit genannt wird: *Archyta, Pythagoras, Aratus, Cato, Plato, Chrysippus.* Vgl. a. O. V. 24.

I, 29.

Unser Gedicht stammt aus dem Jahre 25.

Da aus dem Feldzuge gegen Britannien nichts ward, so beschloss Augustus im Jahre 26, um der drängenden Volksstimme theil-

weise nachzugeben (vgl. die Einl. zu I, 35), wenigstens eine Expedition gegen den Orient zu unternehmen, und zwar zunächst gegen das glückliche Arabien, dessen Schätze, wie die Indiens, sprüchwörtlich waren (III, 24, 1 f.), doch gewiss mit der Absicht, bei günstigem Ausgang einen Vorstoss gegen Parthien zu machen. Die Phantasie des Volkes, bez. der Dichter, vergrösserte natürlich das geplante Unternehmen ins Ungeheure. Ehrgeiz und Habsucht wurden bei der Jugend (35, 30 ff.) wach, und Viele entsagten gewiss den gewohnten Beschäftigungen, um im Kriegsdienst ihr Glück zu versuchen. Niemand zweifelte am Erfolge. Peerlkamp erwähnt S. 92 aus alter und neuer Zeit (für die Römer die Siegesgewissheit des C. Flamininus vor der Schlacht am trasimenischen See und des M. Antonius, der zuerst Creta angriff) ähnliche, von Fortuna hart bestrafte Beispiele vorzeitiger Ueberhebung.

Den deutlichen Beweis für das oben Gesagte bietet H.s Freund Iccius, der bis dahin ein harmloser scholasticus, eifrig der Philosophie beflissen, plötzlich Socrates und Chrysippus an den Nagel hängt, um in Arabien Ruhm und Gold zu suchen. Dafür wird er von Horaz mit köstlicher Ironie, die nur am Schluss (V. 16) in zwei Worten einem offenen, aber sehr urbanen Tadel weicht, zurechtgewiesen.

Ob H.s Mahnung gefrommt hat, wissen wir nicht; doch ist dies wenig wahrscheinlich.

Jedenfalls war es mit den geträumten Schätzen, den schmucken Sclaven und Sclavinnen des Ostens, nichts. Denn die im Jahre 25 unter Führung des Aelius Gallus unternommene Expedition misslang im folgenden vollständig. Vgl. Strabo XVI, 780 f.

Im Jahre 20 finden wir Iccius auf Sicilien damit beschäftigt, durch Verwaltung der Güter des Agrippa oder wohl vielmehr seiner eigenen und durch sorgliche Sparsamkeit seinen Wohlstand zu mehren, ohne jedoch den früheren philosophischen Studien zu entsagen. Darüber handelt Ep. I, 12.

I, 30.

Glycera hat in ihrer Behausung der Venus ein *sacrarium* gestiftet. Zur Einweihung lädt sie den Horaz ein. Dieser stattet seinen Dank durch das kleine Gedicht ab.

Man vergleiche Tibull IV, 2, 1:

Sulpiciast tibi culta tuis, Mars magne, Kalendis,
spectatum e caelo, si sapis, ipse veni.

I, 31.

In den Zeiten des Freistaates hatte Apollo nur einen Tempel in der Stadt Rom gehabt, nämlich beim circus Flaminius; vgl. Riese zu Varros Pseudulus Apollo 2. Augustus widmete dem Sohne der Latona besondere Verehrung. Ihm glaubte er den Sieg bei Actium zu danken, vermuthlich weil er die schnelle, grundlose Flucht der Kleopatra vor Entscheidung des Kampfes einem von dem Gott gesandten panischen Schreck zuschrieb (vgl. Aen. VIII, 704 ff.). Er sah es nicht ungern, dass er im Volksmunde ein Sohn des Apollo hiess.

So ward denn am 24. October des Jahres 28 zur Erinnerung an die Schlacht bei Actium auf dem Palatin, dem Sitze des Kaiserlichen Hauses, mit grosser Pracht der hochberühmte Tempel des Apollo eingeweiht, dessen die Spätern so oft gedenken. Nach der löblichen Sitte des Alterthums, die auch auf das Mittelalter überging, war dem Tempel beigesellt eine gleichfalls viel erwähnte Bibliothek, die erste öffentliche Anstalt dieser Art in Rom, die zugleich die griechischen und römischen Autoren enthielt (Ep. I, 3, 17; II, 1, 216 f.).

Horaz nun, der Sitte des Volkes folgend, benutzt die Einweihung des Tempels, um den ihm so trauten Gott der Musen durch ein Opfer zu ehren und ihm bei dieser Gelegenheit seine freilich von den Wünschen der Menge sehr verschiedenen Wünsche zu offenbaren.

Was H. sich für's Leben wünschte, erfahren wir aus dieser Ode; was für Tod und Begräbniss, aus II, 20.

I, 32.

Das Gedicht, das wohl deshalb an dieser Stelle steht, weil es sich gut an den letzten Vers des vorigen anschliesst (vgl. Friedrich, S. 20), hat Aehnlichkeit mit I, 26 und ist gleich diesem in frühe Zeit zu setzen.

Wie schon sonst bemerkt, war die Erwartung gross, als H., schon ein Dichter mit anerkanntem Namen, im Jahre 30 sich entschloss, von der satirischen und jambischen Dichtung zur lyrischen überzugehen. Er wurde um Gedichte bestürmt, theilweise in eigennütziger Absicht. Darauf geht in V. 1 *poscimur*.

Horaz entspricht diesen Wünschen. Er mahnt die Leyer, ein römisches Lied zu singen, und zwar ein Liebeslied, wie Alcaeus deren eine Menge seinen lesbischen Landsleuten gesungen habe,

Es folgt jedoch nichts, was diesem Ersuchen entspräche. Vgl darüber den Schluss der Einleitung zu I, 26.

Kiessling sieht freilich in unserm Gedicht „den Uebergang von dem leichteren Lied zur Behandlung ernsterer, wenn man will, politischer Themen“.

Mit der Bitte, es möge ihm die Leyer stets hold und gewärtig sein, schliesst H. ab.

I, 33.

Wie in der Einl. zu Ep. I, 4 bemerkt ist, würde schwerlich jemand in jenem Gedicht oder auch in diesem den Elegiker Tibullus vermuthen, wenn nicht unverwerfliche Angaben die Persönlichkeit zu verbürgen schienen.

Hier bezeugen nicht nur beide Scholiasten, dass die Ode an *Albium Tibullum, elegorum poetam,* gerichtet sei, sondern auch Diomedes. Dieser, der aus Sueton schöpfte, bemerkt pg. 482, wo er über die Bedeutung von *elegus* handelt, zu den Worten (2 f.) *neu miser. dec. elegos: „Horatius—ad Albium Tibullum elegiarum auctorem scribens.“* Auch die von jedem Verdacht der Interpolation freie Ueberlieferung der ältesten Hss. des Tibull erkennt den Gentilnamen an. Vgl. S. VI und VIII meiner Ausgabe. Tibull freilich, wie fast Alle, die ihn citiren, gebraucht nur den Beinamen.

H. tröstet seinen Freund, der ganz schwermüthig geworden ist, weil ihm von Glycera ein jüngerer Nebenbuhler vorgezogen wurde. In der Liebe gelte nicht der Spruch: Gleich und Gleich geselle sich am besten, vielmehr pflege die grausame Venus am liebsten verschiedenartige Naturen zusammenzuführen.

Hier muss, da von anderweitigen Freundinnen Tibulls nichts bekannt ist (vgl. Ovids Epicedion Am. III, 9), unter Glycera Nemesis verstanden sein, die er im II. Buch an Stelle der Plania des I. verherrlicht. Freilich beschränkt sich die bekannte Umgestaltung der Namen ihrer Geliebten seitens der Erotiker meist auf Römerinnen, deren Ursprung man eine solche Schonung schuldig zu sein glaubte. Vgl. die Einleitung zu II, 12. Doch soll auch Gallus seine Cytheris in Lycoris umgetauft haben (vgl. Serv. zu Bucol. 10, 1); und H. konnte sich zu einer gleichen Umnennung um so eher entschliessen, als das zweite Buch der Elegien Tibulls noch nicht veröffentlicht war, und es deshalb indiskret scheinen konnte, die privaten Verhältnisse des Freundes einem

grösseren Publicum preiszugeben. Wichtiger ist, dass bei Tibull nichts vorhanden ist, was sich auf das von H. V. 3 und 4 berührte Verhältniss beziehen könnte. Nur der Habsucht seiner Nemesis gedenkt Tibull II, 3; 4; ebenso eines reichen Parvenus, der sie ihm entführt II, 3, 59 ff. — Die hierauf bezüglichen Dichtungen müssen also entweder von Tibull wieder vernichtet oder, was wahrscheinlicher ist, verloren gegangen sein, wie denn das II. Buch mit seinen sechs Gedichten, gegen 10 des I. schon durch seinen Umfang auf lückenhafte Ueberlieferung weist.

Dagegen passt vortrefflich auf Tibull eine gewisse, von H. V. 1—4 urban verspottete, Weichlichkeit und Grämlichkeit, die ihn nicht selten veranlasse, die Dinge tragischer zu nehmen, als sie wirklich waren.

Da bis zum Jahre 27 Delia sich der Liebe Tibulls erfreute, so thut man gut, unsere Ode mit Franke etwa ins Jahr 25 zu setzen.

I, 34.

Die erste Ode, durch welche H. seinen Rückzug vom einseitigen Epicureismus vermittelt, doch nicht die früheste von allen.

Beginnend mit dem Geständniss, wie er bisher verkehrten Anschauungen von der Gottheit gehuldigt, behandelt er in der 2., 10. und 16. Ode des II. Buches wie anderweit den Gedanken: nur Mässigung der Gelüste und Ruhe des Gemüthes seien im Stande, das Glück des Menschen zu verbürgen, eine Ansicht, in der sich zwar Epicur und Chrysippus begegneten, die aber doch hauptsächlich für die stoische Lehre geeignet und von dieser unzertrennlich schien. Im III. und IV. Buche (III, 2; 3; 29; IV, 9) führt uns dann H. das Ideal des Tugendhaften nach der stoischen Definition vor. Weitere Belege bieten die zwischen beiden Ausgaben der lyrischen Gedichte liegenden Briefe.

Man würde sehr unrecht thun, wenn man, wie von Böswilligen versucht worden ist, in dieser Wandlung Heuchelei sehen wollte, veranlasst durch die Bemühungen des Augustus, nach Ende der Bürgerkriege der eingerissenen Irreligiosität zu steuern und den altrömischen Gottesdienst wieder zu heben, etwa wie nach Friedrich d. Gr. unter seinem Nachfolger manche Freigeister in Preussen zur Orthodoxie abschwenkten. Dass jedoch des Horaz Umkehr nicht definitiv und dauernd war, zeigen viele seiner Schöpfungen bis zum Ende seiner dichterischen Laufbahn.

Sehr begreiflich ist es aber, dass die zur Reflexion geneigte Natur des Horaz, der zudem den Ernst des Lebens durch seine Erlebnisse während der zehn Jahre seit seinem Eintritt in das Heer des Brutus

bis zum Gewinn einer sorgenfreien Lage, dann durch häufiges Unwohlsein und vorzeitiges Altern reichlich kennen gelernt hatte, dass ferner ein mit starker Lebenslust, wie man dies oft beobachtet, gepaarter Hang zur Schwermuth ihn schon früh abbrachte von der leichten Art die Dinge zu nehmen, die wir in verschiedenen Satiren finden.

Nun war freilich von einem Manne wie Horaz ebensowenig ein gedankenloser Anschluss an den Gottesbegriff des Pöbels zu befürchten, wie ein Herabsinken zum Genussmenschen der Alltagsart. Allein der grosse Kampf zwischen Glaube und Zweifel, dem Entschluss, alles zu entbehren, was den Menschen an der Gottähnlichkeit hindert, und alles zu geniessen, was die Natur zum Genuss gewährt, hat in H.s Herz bis zur letzten Stunde bestanden. Er ist immer, wie die meisten der römischen Dichter und Denker, Sceptiker und Eklektiker geblieben, leich jenen *nullius addictus iurare in verba magistri.*

Im Uebrigen vergleiche man die Biographie des H. S. 45—49.

Dass Donner und Blitz bei heiterm Himmel vor sich gehen könnten, bestritten schon die Alten. Vgl. Lucr. VI, 400f. — Gleichwohl wird beides oft erwähnt, sodass man die Erscheinungen nicht bestreiten kann, mögen sie auch anders zu erklären sein als die Menge meinte.

Das Gedicht gehört nicht zu den besten Leistungen des Horaz, wenn man auch kein Gewicht darauf legt, dass H. sich, wie Lehrs bemerkt, den gewaltigen Donnerschlag bei heiterm Himmel ohne jede Annahme eines göttlichen Waltens daraus hätte erklären können, was er selbst zehn Jahre vorher am Schluss der 5. Satire des I. Buches von wundersamen Naturereignissen sagt. — Der wenig glückliche Ausdruck *igni corusco nubila dividens plerumque* V. 6f., die hyperbolische Schilderung des Donnerschlags und seiner Folgen, die befremdende Erwähnung der Fortuna, die deutlicher, als es geschieht, von dem Zufall geschieden werden musste, dem die Epicureer die Entscheidung aller Dinge zuschrieben, verdienen mit Recht Tadel. Uebrigens vgl. die Einl. zu I, 35.

Die Ode ist kurz vor der folgenden verfasst, die im Anf. (V. 2—4) an den Ausgang jener anknüpft, also wohl ins Jahr 27 zu setzen. Vgl. die Anm. zu 14—16; den Schluss der Einl. zu I, 35.

I, 35.

Das 35. Gedicht knüpft unmittelbar an den Schluss des vorhergehenden (12—16) an (vgl. III, 1—6; Ep. 2), weshalb es auch in dem

Exemplar des Diomedes (pg. 523) und bei Serv. Gramm. lat. IV, 470 mit diesem verbunden war. Darum darf man es aber nicht mit Peerlkamp als zu demselben gehörig betrachten, weil sonst V. 1—4 neben 34, 12—16 eine klägliche Tautologie bieten.

Seit früher Zeit ward das Walten der *Τύχη* oder Fortuna in doppelter Weise aufgefasst.

Nach der älteren Anschauung war sie die Tochter Juppiters (vgl. zu 34, 14 *rapax Fortuna*), also, da dieser *divosque mortalesque turmas imperio regit unus aequo* (III, 4, 47 f.), die verkörperte Gerechtigkeit, die die ihr vom Vater verliehene Allmacht nur zum Heil der Guten, zum Schaden der Bösen benutzt. Diese Göttin redet Pindar in einer schon von Lambin zu unserer Ode citirten Stelle (Olymp. 12, 1) folgendermassen an:

λίσσομαι, παῖ Ζηνὸς Ἐλευθερίου,
Ἱμέραν εὐρυσθενέ' ἀμφιπόλει, Σώτειρα Τύχα.

Ihr entsprach ursprünglich die Fortuna, die seit früher Zeit in Rom, wie in anderen Orten Latiums, so in Praeneste und Antium, hochverehrt war. Dem ernsten Sinn der älteren Römer konnte nur eine Fortuna gefallen, deren Macht einer sittlichen Weltordnung den Ausdruck gab.

Je mehr jedoch in den skeptisch gewordenen Gemüthern die Ueberzeugung sich geltend machte, dass nur selten den Guten und Schlechten der gebührende Lohn würde, vielmehr es jenen meist schlecht, diesen meist gut ginge, desto mehr musste sich das Bild der *Τύχη* oder Fortuna zur Personification des Zufalls gestalten, die zwar an Macht nicht geringer war, aber natürlich des sittlichen Momentes ermangelte, das in alter Zeit der Göttin eignete. Als solche wird denn *Τύχη* oder Fortuna meist in der späteren Zeit aufgefasst, auch von H.; vgl. z. B. II, 1, 3; III, 29, 49; S. II, 8, 61.

Hier jedoch erscheint sie ganz nach der älteren Anschauung. Nur ihre Allmacht, ihre Belohnungen und Strafen werden geschildert, nirgends wird sie als die launische Tyrannin bezeichnet, die Glück und Unglück nach Belieben vertheilt. Denn die asiatischen Despoten, die eine Empörung ihres Volkes fürchten (11—16), haben solche ohne Zweifel ebenso verdient, wie die mächtigen Häuser, denen Fortuna den Rücken dreht (23 f.).

Von einer solchen Göttin nun durfte H. mit vollem Rechte die Beschützung des Mannes erbitten, der endlich den Bürgerkriegen ein Ziel gesteckt hatte und sich eben anschickte, die Waffen, die zum Fluch des Vaterlandes die Römer so lange gegen sich gekehrt hatten (Ep. 7), wieder, entsprechend dem Berufe Roms zur Weltherrschaft,

gegen äussere Feinde, im äussersten Westen und im äussersten Osten, zu richten.

So gewinnt die Verherrlichung der Fortuna durch V. 29—32 actuelles Interesse. Freilich war die Erinnerung an die eben verflossenen Bürgerkriege noch zu frisch, als dass sie ganz hätte wegfallen können (32—38). An diese schliesst sich passend die Bitte, Fortuna möge die im inneren Zwist abgestumpften Schwerter zum Kampfe mit äusseren Feinden schärfen.

Das Gedicht gehört augenscheinlich dem Jahre 27 oder dem folgenden an. In diesem wie in jenem schickte sich Augustus an, einen Feldzug nach Britannien zu unternehmen; er ward aber das erstemal durch die Angelegenheiten Galliens, dann durch Aufstände der Salasser sowie der Cantabrer und Asturer behindert. Ob er überhaupt ernstlich an eine Unterwerfung der Insel dachte, ist zweifelhaft. Doch kann die Angabe des Tacitus (Agric. 13), Augustus habe es als *consilium* bezeichnet, Britannien nicht zu erobern (vermuthlich der Hafenzölle wegen und weil er das unruhige celtische Element in Gallien nicht durch die stammverwandten Insulaner verstärken wollte), sich auf spätere Zeiten beziehen. Auch ist es wohl denkbar, dass der Kaiser durch eine allem Anschein nach nicht schwierige Eroberung dem römischen Stolz schmeicheln und die Gemüther, in denen die Leidenschaften der kaum abgeschlossenen Bürgerzwiste noch nicht beruhigt waren (II, 1, 7 f.), von der jüngsten Vergangenheit ablenken wollte.

Aehnliche Gründe wirkten bei der Unternehmung gegen Arabien mit. Diese kam im Jahre 25 wirklich zu stande, um im folgenden einen unglücklichen Abschluss zu finden. Vgl. Mommsen, Res gestae divi Augusti S. 106 ff. — Wann die Vorbereitungen begannen, wissen wir nicht. Man wird aber auch danach gut thun, unser Gedicht in das Jahr 27 oder 26 zu setzen, wohl eher in jenes, da H. vermuthlich schon beim ersten Aufbruch des Augustus gegen Britannien den Anlass zu unserer Ode fand.

Verschiedenes in derselben hat mehrfach und nicht mit Unrecht Tadel gefunden. So die plastisch, aber nicht gerade schön geschilderten Attribute der Necessitas (17—20); ebenso die *Fides albo velata panno*. Vgl. auch V. 6 *ruris colonus* bis 29 *ultimos orbis* mit den Anm. — Anderes Auffällige, wie *nec* 22; *mutata—veste* 23 f.; *ferre iugum—dolosi* 28, ist durch Besserung oder Erklärung zu beseitigen.

I, 36.

Uebermüthig scherzendes, aber reizendes Lied zur Begrüssung des eben aus Spanien wohl vom cantabrischen Feldzug (vgl. zu V. 4) zurückgekehrten Numida, der mit einem Festschmaus der jeunesse dorée (*cena viatica* oder *adventicia;* vgl. Kiessling) empfangen werden soll.

Ueber des Numida Person ist sonst nichts bekannt. Porphyrio nennt ihn Pomponius, ebenso die beste Hs. der Scholien des Anonymus (Paris. 7900), wogegen die Ueberschrift derselben und der comm. Cruq. vielmehr Plotius geben.

Falls N. wirklich aus dem oben erwähnten Kriege kam, kann die Ode aus dem Jahre 29 oder 28 stammen, als Cantabrien zeitweilig bezwungen war. Vgl. auch zu V. 4 *ultima.*

Das Gedicht ist wohl hauptsächlich zu dem Zwecke verfasst, dem Lamia (Einleitung zu I, 26) eine Freude zu bereiten.

Der Schluss lenkt plötzlich und unerwartet die Aufmerksamkeit auf eine Vertreterin des schönen Geschlechtes unter den Gästen.

Man vergleiche mit dieser Schöpfung das herzliche und gemüthliche, sonst aber ziemlich alltägliche und unbedeutende neunte Gedicht des Catullus, verfasst zur Bewillkommnung des gleichfalls aus Spanien zurückgekehrten Veranius.

I, 37.

Aufforderung an die Freunde, sich dem Festjubel hinzugeben, nachdem der Uebermuth eines vom Glück bis zum Tobsinn berauschten Weibes ein Ende mit Schrecken genommen habe und die Schmach, dass der Stadt Rom ein Weib Untergang zu drohen sich erdreistet, gesühnt sei.

Diese Schöpfung ist die erste Ode, über deren Alter die darin enthaltenen geschichtlichen Angaben sichere Auskunft geben.

Am 1. August des Jahres 30 öffnete Alexandria Octavian seine Häfen und seine Königsburg, im Laufe des Monats endeten Antonius und Kleopatra, ward Aegypten römische Provinz und fanden die Bürgerkriege ihren Abschluss. Danach ist die Ode im Herbst des Jahres 30 geschrieben (im September hatte der eben zum consul suffectus ernannte M. Tullius Cicero die officielle Nachricht von dem Geschehenen nach Rom gebracht) und wenn auch nicht die älteste, so doch in dem Jahre verfasst, in dem H. Oden zu dichten begonnen hatte.

Dazu stimmt auch, dass die erste Halbzeile dem Anfang einer Dichtung des Alcaeus entnommen ist, eine Anlehnung an das griechische Vorbild, wie sie nur in den ältesten lyrischen Versuchen aus den Jahren 30 und 29 vorgekommen zu sein scheint.

Aus der Verskunst ist freilich die frühe Abfassung des Gedichtes nicht zu ersehen. Diese zeigt vielmehr die gleiche Meisterschaft wie die der ältesten Epode. Denn Vers 14 ist nach aller Wahrscheinlichkeit verderbt. Das zweisilbige *antehac* in Vers 5 konnte nur Unwissenheit als metrische Härte bezeichnen.

Dagegen missfällt der überladene Anfang der dritten Strophe (*contaminato—virorum*), ebenso der schroffe Uebergang in Vers 21, so sehr übrigens die Anerkennung, die H. dem muthigen Tode Kleopatras zollt, durch den sie manche Sünden ihres Lebens gutmachte, uns mit Befriedigung erfüllt.

Ebenso verdient die Art Anerkennung, wie H. das etwas rohe Motiv bei Alcaeus im Eingang verändert und veredelt hat. Vgl. die Anm. zu V. 1 f.

Die geschichtlichen Ereignisse, deren die Ode gedenkt, sind mehrfach mit poetischer Freiheit behandelt.

I, 38.

Horaz ersucht seinen Diener, ihn, wenn er allein zeche, mit zeitraubenden Umständlichkeiten und kostspieligem Luxus zu verschonen.

Die Ode muss nach Vers 3 f. im Spätsommer geschrieben sein.

Zweites Buch.

Das II. Buch zeichnet sich durch eine Reihe ernst, nicht selten düster und melancholisch gehaltener Oden aus. Die wenigen ganz in heiterem Ton verfassten (4; 5; 8; 12) stehen allerdings den übrigen gleicher Gattung nicht nach.

Auffallend ist die geringe Zahl der Metra. Bis zu No. 10 wechseln alcaische und sapphische Strophen. Auch nachher sind nur diese angewandt, mit Ausnahme von 12 und 18.

Abgesehen von den Gedichten 1; 13; 16; 18 zu 40 und 17; 19 zu 32 Versen, geht keins über 28 hinaus.

Als die jüngste Ode erscheint II, 4, verfasst zu Ende des Jahres 25 oder im folgenden.

II, 1.

Neben Maecenas und Augustus treten in der ersten Hälfte von Augustus' Principat hauptsächlich M. Valerius Messalla (vgl. die Einl. von III, 21; zu S. I, 10, 85) und C. Asinius Pollio als Förderer der Dichter hervor.

Beide waren ausgezeichnet durch Freimuth und Festigkeit der Gesinnung in einer Zeit des politischen Streberthums, ebenso durch Liebe zur Litteratur und ihren Vertretern. Doch zeigte Messalla stets den Aristokraten, während Asinius den Plebejer nicht verleugnete.

Asinius Pollio aus dem Lande der Marruciner, einer Völkerschaft des kräftigen sabellischen Stammes, war früh nach Rom gekommen und in den Freundeskreis des Catullus und Cinna, der für ihn sein *Propempticon* dichtete, aufgenommen. Jener sagt von ihm 12, 8: *est— leporum differtus puer et facetiarum.* Später schloss er sich an Caesar an, nach dessen Ermordung an Antonius, und bekleidete im Jahre 40 das Consulat. Im folgenden bekämpfte er erfolgreich dalmatische

und illyrische Völkerschaften und erhielt die Ehre des Triumphes (vgl. V. 15f.).

Seitdem jedoch durch den zwischen Antonius und Octavianus geschlossenen Vertrag von Brundisium das Ende der Republik besiegelt war, hielt sich Pollio von den Parteien, welche um die Herrschaft rangen, fern, ohne jedoch der politischen Thätigkeit, wie sie einem römischen Senator ziemte, ganz zu entsagen. Vgl. V. 14. — Auch der Aufforderung, sich am Kriege gegen Antonius zu betheiligen, entzog er sich auf würdige Weise. Vgl. Velleius II, 86, 4. Freilich verargte ihm jener dies so, dass er eine Vertheidigungsschrift *contra maledicta Antonii* publiciren musste. — Später war sein Verhältniss zu Augustus kühl, jedoch für beide Theile ehrenvoll. Er starb 5 n. Chr., etwa 80 Jahre alt.

Wie es in den letzten Zeiten der Republik Sitte war, begann auch Pollio seine litterarische Thätigkeit mit Versen. — Im Geiste der *cantores Euphorionis,* also des Catull und seiner Genossen, waren ohne Zweifel die erotischen Tändeleien, deren Plinius Ep. V, 3, 5 gedenkt. Weit wichtiger aber erscheinen seine Tragoedien. Zwar hat sich von diesen kein Wort erhalten; auch erweckt das Lob des Virgil und H. Bedenken. Vgl. zu V. 6. Allein Pollio schloss sich in diesen Dichtungen entschieden den Grundsätzen der neuen, eben damals durch Varius begründeten, später durch Virgil und H. weiter geführten Schule an. Das zeigt S. I, 10, 40—45. Deshalb sind die Tragoedien auch für die Geschichte der römischen Metrik wichtig, da ihr Verfasser zuerst oder doch unter den Ersten die strengen Regeln des tragischen Trimeters der Griechen in die lateinische Poesie überführte, überhaupt die Metrik der Tragoedie in die Bahnen leitete, auf welchen sie die Dichtungen des Seneca zeigen. Darauf geht das Lob Virgils (Bucol. 3, 86): *Pollio et ipse facit nova carmina.* Vgl. S. I, 10, 42f.; d. r. m. 85; Q. Ennius 56.

Die Hauptstärke des Pollio liegt jedoch in der Prosa, seinem Geschichtswerk, den Reden und anderweitigen Schriften, obschon es ihm auch in dieser nicht gelang, einen Platz unter den anerkannten Klassikern Roms zu erwerben. Hier interessirt uns nur das Geschichtswerk.

Leider sind wir über Umfang und Inhalt desselben ungenügend unterrichtet, da der confuse Artikel des Suidas s. l. *Ἀσίνιος Πωλίων,* mit dem zu vergleichen ist der andere *Πωλίων ὁ Ἀσίνιος—Τραλλιανὸς σοφιστὴς καὶ φιλόσοφος,* wenig nützt. Nach diesem hat unser Asinius *ἱστορίας Ῥωμαικάς* in 17 Büchern verfasst, während dem gleichzeitigen Philosophen ein Werk über den Bürgerkrieg zwischen Caesar und Pompeius zugeschrieben wird. Man hat danach gemeint, Pollio habe die Geschichte Roms vom Jahre 60 bis zu Caesars Ermordung so behandelt,

dass auf jedes Jahr ein Buch gekommen sei. Dies ist wenig wahrscheinlich. Ferner steht fest, dass Ciceros Ermordung, sowie der Krieg zwischen den Triumvirn und Brutus und Cassius von ihm behandelt war. Was Priscian gramm. lat. II, 386 unter dem Namen des Asinius citirt (*cuius experta virtus bello Germaniae traducta ad custodiam Illyrici est*), dürfte, falls keine Verwechselung Priscians vorliegt, sich auf die Thaten des Agrippa in Germanien (Dio XLVIII, 49) und Dalmatien (ib. XLIX, 38) in den Jahren 37 und 34 beziehen.

Durch H.s Ode wird sicher, dass Pollios Geschichtswerk mit dem Jahre 60 begann; ferner, dass er die Absicht hatte, es bis zum Ende der Bürgerkriege fortzuführen. Denn nur dies kann *arma* u.s.w. V. 4—8 bedeuten. Wahrscheinlich hat er es jedoch nur bis zum aktischen Kriege geführt, weil ihm die Erzählung der jüngsten Begebnisse aus Rücksicht auf Octavian und zumal seinen früheren Freund Antonius unbequem schien und er überhaupt meinte, dass für eine objective Würdigung jener Männer die Zeit noch nicht gekommen sei.

Man beachte auch die Feinheit, mit der H. als Schilderungen aus dem Werke des Freundes, die ihm seine Phantasie vorspiegelt, Scenen aus dem Kriege zwischen Caesar und Pompeius vorführt, und zwar passend aus den africanischen Kämpfen, die den Abschluss bildeten und Caesar zum Herrn der römischen Welt machten.

Bekannt ist, was der Rhetor Seneca (Controv. 4 praef. 2) von Pollio sagt: *primus—omnium Romanorum advocatis hominibus scripta sua recitavit.* Diese Angabe ist freilich in solcher Fassung entschieden falsch. Denn schon Livius und Ennius hatten ihre Gedichte vor erwählten Zuhörern vorgetragen. Vielmehr hat Seneca wohl nur den Vortrag prosaischer Werke gemeint, wie denn durch Sueton (Aug. 89) feststeht, dass Augustus dem Vortrag nicht bloss von Gedichten und Geschichtswerken, sondern auch von Reden und philosophischen Arbeiten beizuwohnen pflegte. Es scheinen ferner durch Pollios Beispiel und die litterarische Thätigkeit der Zeit überhaupt öffentliche Recitationen eine früher nie gekannte Verbreitung gefunden zu haben, wie sie den Sturz Roms überlebten. Vgl. darüber Q. Ennius S. 33 f.

In urbaner Weise deutet denn auch H. V. 17—24 jene für die römische Litteratur so wichtige Neuerung Pollios an.

Zum Schluss muss noch der kritischen Thätigkeit Pollios kurz gedacht werden, die er in Briefen und sonstigen Abhandlungen an lebenden und todten Autoren übte. Es lässt sich nicht verkennen, dass diese die schwache Seite seines sonst so ehrbaren Charakters darstellt. Wie es scheint, hatte der Groll, den das Ende der Republik und die mit dem Eintritt der Monarchie für jeden Bürger unumgänglich ge-

wordene Resignation in seiner Brust erweckten, auch wohl der ihm nicht genügende Beifall, den seine Reden und sonstigen litterarischen Arbeiten fanden, sein Urtheil verbittert. Bezeichnend ist in dieser Hinsicht sein Benehmen, als er geladen war, im Hause des Messalla ein Lobgedicht auf Cicero zu hören (Sen. Suasor. 6 a. E.). Man muss sein Gebahren bei jenem Anlass kleinlich, ja kindisch nennen. So kann auch nicht bestritten werden, dass seine Kritik oft an Kleinigkeiten haftete und dass er gegen die grössten Autoren Roms, einen Cicero, Sallust, Livius, ungerecht war. Selbst seinen Jugendfreund Catull scheint er nicht verschont zu haben, wogegen die Annahme, dass er auch gegen Virgil geschrieben, unbegründet ist. Danach darf es nicht verwundern, dass er im Gegensatz zu Messalla nur wenig Freunde unter den gleichzeitigen Dichtern zählte, soweit wir wissen, hauptsächlich Virgil und Horaz, die ihm durch die Bande der Dankbarkeit verpflichtet waren.

Horaz hat ihm in der vorliegenden Ode ein schönes Denkmal gesetzt.

Zu dem Dichter ist die Kunde von dem grossen Geschichtswerk gelangt, das Pollio plant. Er billigt das Unternehmen trotz seiner Kühnheit, vorausgesetzt, dass die römische Tragoedie darum nicht zu lange verwaist bleibe (1—16). Schon vernimmt er im Geiste die Schilderung der Bürgerkriege, zumal des blutigsten aller, der mit der Schlacht bei Thapsus endete, durch welche Juno ihren einstigen Schützling Jugurtha an den Römern rächte (17—28). Die Erinnerung an jenes Ereigniss ruft ihm den Wahnsinn ins Gedächtniss, mit dem sich Roms Söhne so viele Jahre zur Freude seiner Feinde zerfleischt (29—36). Doch ziemt es nicht des H. Muse, die zum Preis des Weines und der Liebe bestimmt ist, allzulange so traurigen Erinnerungen sich hinzugeben. Sie muss vielmehr in der Venus-Grotte Vergessenheit des Vergangenen suchen (37—40).

Der Uebergang zu den Klagen über das Elend der Bürgerkriege erinnert an I, 35, 33—40; der Schluss des Ganzen an III, 3, 69 ff.

Wie fast alle an hochgestellte Freunde gerichteten Oden der drei ersten Bücher fällt auch diese in frühe Zeit. Die Worte *et arma—cineri doloso* zeigen deutlich, dass Pollio, was ja auch das natürlichste war, alsbald nach dem Ende des aktischen Krieges, der in dem dreitägigen Triumph des Octavianus vom 6. bis 8. August des Jahres 29 seinen äusseren Abschluss fand, an die Ausführung seines Werkes ging.

II, 2.

Die Ode ist fast ganz gnomisch wie II, 10; 16. Vgl. die Einl. zu II, 16.

Porphyrio bemerkt im Eingang seines Commentars: *hac ode Sallustium Crispum alloquitur, equitem Romanum, Augusti amicum: qua liberalitatem et magnificentiam animi eius describit.* Der unwissende Anonymus freilich, der aus Porphyrio schöpft, verwechselt den jüngeren Sallust mit dem Historiker.

Bekannt ist das Elogium, das Tacitus jenem bei seinem im Jahre 20 n. Chr. erfolgtem Tode spendet (Ann. III, 30): *equestri ortum loco C. Sallustius, rerum Romanarum florentissimus auctor* (gest. 35), *sororis nepotem in nomen adscivit. atque ille—Maecenatem aemulatus sine dignitate senatoria multos triumphalium consulariumque potentia anteiit, diversus a veterum instituto per cultum et munditias copiaque et affluentia luxuriae propior. suberat tamen vigor animi ingentibus negotiis par, eo acrior quo somnum et inertiam magis ostentabat. igitur incolumi Maecenate proximus, mox praecipuus, cui secreta imperatorum inniterentur.* Aus dieser Schilderung ergibt sich, dass Sallustius, der seine Jugend, falls S. I, 2, 48 auf ihn geht, lotterhaft verbracht hatte, in gereiften Jahren eine dem Maecenas sehr verwandte Natur war; dass er seinen Reichthum nicht vergrub, sondern genoss, aber dabei Mass hielt und den Ruf eines Schlemmers und Verschwenders scheute. Dass er der modernen Neigung für Kunst und Litteratur huldigte, scheint Tacitus durch die Worte *per cultum* auszudrücken; dass er der neuen Dichterschule zugethan war, wird dadurch wahrscheinlich, dass er vermuthlich H. seinen Wunsch, von ihm in den Oden nicht mit Stillschweigen übergangen zu werden, ausgedrückt hatte.

Dass Sallustius dem Maecenas befreundet war, was schon die gleiche Denkungsart und das Verhältniss beider Männer zu Augustus und Horaz wahrscheinlich macht, wird durch die ehrenvolle Erwähnung des Gaius Proculeius in unserer Ode bestätigt. Dieser, ein Bruder der Terentia, der Gattin des Maecenas, hatte nach Porphyrios Zeugniss (zu V. 5) seine Güter mit seinen Brüdern Caepio und Murena gleichmässig getheilt, weil diese die ihrigen in den Bürgerkriegen verloren hatten. Dass er, wie Sallust und Maecenas, von jedem Streben nach äusseren Ehren frei war, bezeugt Tac. Ann. IV, 40. Er gehörte gleichfalls zu den vertrautesten Freunden des Augustus. Vgl. Porph. a. a. O.; Dio Cass. LI, 11; LIV, 3; Plin. VII, 45, 148.

Dass auch er ein Freund der Dichtkunst wie der Dichter selber war, bezeugt Juvenal 7, 94: *quis tibi Maecenas, quis nunc erit aut Proculeius aut Fabius?*

Ganz mit Unrecht haben Viele in unserem Gedicht eine Ermahnung zur Mässigung und Weisheit an Sallust oder gar Proculeius erblicken wollen, während doch beide Männer von H. gerühmt werden, weil sie von ihrem Reichthum rechten Gebrauch machen und nach anderweitigen Zeugnissen auch der zweite Hauptfehler, den H. neben der *avaritia* so oft geisselt, die *ambitio,* ihnen fremd war. — Vielmehr enthält der Schluss (V. 9—24) nur Lebensregeln für die grosse Menge, der eben Sallust und Proculeius als Muster vorgehalten werden. Vgl. auch die Einl. zu II, 10.

Sehr merkwürdig ist aber die Ode dadurch, dass in ihr zuerst bei H. seine Neigung zum Stoicismus, dem er in den Satiren theils feindlich, theils mindestens kühl gegenüber steht, unverhüllt hervortritt. Denn obgleich das Masshalten, die *σωφροσύνη,* ebenso von Epicureern wie Stoikern anempfohlen wurde, so zeigt doch die Verherrlichung der Virtus in V. 17 ff., dass H. hier die Lehre der Stoa predigt. Man vergleiche damit seine Ablehnung der Ansicht Epicurs über die Götter (I, 34).

Wenn nun auch Beides nicht von durchschlagender Bedeutung ist, weil der Dichter bis zum Ende des Lebens Eklektiker blieb, zwischen den beiden grossen Marksteinen des menschlichen Daseins, dem Stoicismus und Epicureismus schwankend, so erscheint es doch wichtig zu bemerken, wie früh bei H. die Wandlung der Anschauungen begonnen hat.

Denn die Dichtung ist wohl, wie auch V. 17 vermuthen lässt, gleich den meisten Oden, die H. an hochgestellte Männer richtete, die ihm ihren Wunsch, in dem neuen, „aeolischen Liede" genannt zu werden, nahe gelegt hatten, zu Ende des Jahres 30 oder im folgenden verfasst. Vgl. die Einl. zu I, 26.

II, 3.

Das erste der drei Gedichte des besonders oft melancholische Stimmung zeigenden II. Buches, in dem Horaz mit Rücksicht auf das unvermerkt nahende Greisenalter und den davon unzertrennlichen Tod zu frischem Lebensgenuss auffordert, dem man sich weder durch unbequeme Erinnerungen (so in diesem Gedicht), noch durch hypochondrische Sorge um den Staat (11), noch durch die Banauserie des Alltagslebens (14) abspenstig machen lassen soll.

Die vorliegende Ode erinnert an I, 7, auch hinsichtlich der angeredeten Persönlichkeit.

Quintus Dellius (mehrfach überliefert „Deillius“; den Vornamen bezeugen Porphyrio und Cassius Dio XLIX, 39) war während der Bürgerkriege ebenso wetterwendisch und unzuverlässig gewesen wie Munatius Plancus, indem er von Dolabella zu Cassius, von Cassius zu Antonius, endlich kurz vor der Schlacht bei Actium, weil er der Kleopatra Ungunst fürchtete, zu Octavian überging, weshalb ihn der ernste Messalla *desultorem bellorum civilium* nannte. Vgl. Seneca Suasor. I, 7; Velleius II, 84. Nach Cass. Dio XLIX, 39 war er eine Zeit lang *παιδικά* des Antonius gewesen. Damit stimmt, dass er, gleich Plancus, an dem üppigen Treiben des Hofes der Kleopatra sich lebhaft betheiligte, wie seine (natürlich griechisch verfassten) *epistulae lascivae ad Cleopatram,* deren der Rhetor Seneca a. a. O. gedenkt, bezeugen. Dass er Octavian nach seinem Uebertritt nahe stand, geht aus Sen. de clement. I, 10, 1 hervor: *Sallustium et Cocceios et Dellios et totam cohortem primae admissionis ex adversariorum castris conscripsit.* Dass er sehr reich war, auch grossen Grundbesitz zusammengekauft hatte, zeigt unser Gedicht V. 17—20.

Für seine litterarische Bildung zeugt ausser den Briefen an Kleopatra die Thatsache, dass er (ungewiss, ob lateinisch oder griechisch) eine Geschichte der parthischen Feldzüge des Antonius verfasste, bei welchen er selbst eine Befehlshaberstelle inne gehabt hatte. Vgl. Strabo XI pg. 523.

Mit Horaz dürfte er erst nach der Schlacht bei Actium näher bekannt geworden sein. Aller Wahrscheinlichkeit nach gehörte er auch zu jenen vornehmen Freunden des Dichters, die ihm sehr deutlich den Wunsch, in aeolischen Weisen verherrlicht zu werden, kundgegeben hatten. So hindert nichts, unsere Ode in das Jahr 29 zu setzen.

Der Gedankengang ist einfach. Nur nach V. 8 klafft der Zusammenhang; es scheint eine Strophe ausgefallen zu sein.

Aehnlich wie Plancus wird Dellius gemahnt, das Leben nicht zu ernst zu nehmen, in schlimmen wie in guten Zeiten. Der Tod sei ja doch das Ende aller Dinge (V. 1—8). In der Lücke stand wohl, dass bei Dellius das Unbehagen vorwiege, wie es bei seiner vorhin geschilderten Vergangenheit nicht auffallen kann. Daran reiht sich in V. 9—16 die Aufforderung zu heiterem Genuss, die schliesslich wieder durch Zurückgreifen auf V. 4 motivirt wird (17—28).

Die Ode hat in Ausdrücken und Gedanken zuweilen eine auffallende Aehnlichkeit mit der zu Anfang der Einleitung erwähnten 11. Man vgl. V. 9—16 mit 13—20 a. a. O.

II, 4.

Horaz schildert uns in diesem prächtigen Phantasiegebilde einen Freund aus Phocis, der schon im Namen die Liebe zum Blonden zeigt. Er verliebt sich denn auch in eine reizende Blondine, die nur den einen Fehler hat, Sclavin zu sein. Da er indess noch nicht so weit im *„furor“* ist, wie der gleichzeitige Dichter Ponticus, zu dem sein Freund Properz sagt (I, 9, 4): *tibi nunc quovis imperat empta modo,* vielmehr sich ein wenig ob solcher bescheidenen Liaison schämt, so fordert ihn H. auf, nach berühmten Mustern seine Scheu fahren zu lassen. Wahrscheinlich sei übrigens die Schöne seiner Wahl gar nicht aus niedrigem Geschlechte; ihre Treue und Selbstlosigkeit beweise dies.

Insofern sich Xanthias Gedanken darüber machen könnte, warum H. sich so warm der blonden Phyllis annimmt, fügt dieser hinzu, er sei eben vierzig Jahre geworden und über Liebeleien hinaus, — eine Beweisführung, die allerdings nicht gerade auf viel Evidenz Anspruch machen konnte.

Wie die meisten Trink- und Liebeslieder bietet auch dieses kaum Schwierigkeiten, mit Ausnahme der streitigen Verse 9—12.

Fehlen diese, so ist alles harmonisch abgerundet. Der Gegenstand ist in zweimal 2 Strophen gründlich erschöpft. Dazu treten V. 21—24 als Appendix.

Aus der letzten Strophe geht hervor, dass unser Gedicht nach dem 8. December des Jahres 25 verfasst ist.

II, 5.

Ohne Zweifel, wie I, 16, ein Phantasiegebilde, aber ein zierliches. Zwar hat man nicht ohne Grund den krassen römischen Realismus im Anfang des Gedichtes gerügt. Doch auch dieser hält sich in den Grenzen der Urbanität. Denn seit uralter Zeit war in den Worten *coniux, coniugium* das Bild von den an gleichem Joch ziehenden Rindern sogar für die römische Ehe sanktionirt.

Wie das Thema, ist natürlich auch der Angeredete fingirt. Ein Name schien bei einer heiklen Affaire den Gesetzen der Urbanität hier ebenso wenig entsprechend wie I, 16.

In keinem Fall jedoch wollte H. sich unter diesem verstanden wissen. Zu Liebschaften, die als unanständig erscheinen mussten, konnte sich ein Dichter nicht bekennen, dessen Wahlspruch war: *non praeter*

solitum levis. — Anders verhält sich die Sache III, 11. Man sehe die Einleitung.

Ferner hat man mit Recht bemerkt, dass es frostig und geschmacklos sein würde, wenn H. die Gründe, die er einem angeblichen Freunde gegenüber anführt, um dessen verirrte Leidenschaft zu mässigen, in einem Monolog dem Publicum enthüllte, da es doch ganz bei ihm stand, von jener vorzeitigen Neigung abzusehen.

Dass wir es mit einer freien Fiction zu thun haben, zeigt auch der plötzliche Uebergang von Lalage zu Gyges am Schluss der Ode, der es zweifelhaft macht, zu wessen Preis diese eigentlich gedichtet ist.

Dazu stimmt vortrefflich, dass Chloris und Pholoe, die hier neben einander als reizende Geliebte des Anonymus vorgeführt werden, III, 15 als Mutter und Tochter erscheinen, jene als eine abgelebte, mannstolle Alte, obwohl zwischen beiden Gedichten höchstens ein Zwischenraum von 6 Jahren liegen kann. Und während Pholoe hier als spröde gekennzeichnet wird (*fugax* V. 17), rückt sie III, 15 von selbst den Jünglingen auf das Zimmer.

Das Gedicht zerfällt in zwei ganz gleiche Theile. Den ersten, V. 1—12, nimmt die Allegorie ein; der zweite enthüllt dieselbe (13—16) und fügt das Lob der Lalage hinzu (17—20), das zuletzt in Verherrlichung des Gyges ausläuft (21—24).

II, 6.

Horaz hing mit grosser Liebe an seinem Sabinergut, das er der Gunst des Maecenas verdankte. Er sagt von ihm II, 18, 14: *satis beatus unicis Sabinis* und schildert Ep. I, 14 lebhaft, wie ungern er es mit Rom vertausche, wie sehr er sich in Rom dorthin zurücksehne. Gleichwohl ist es für einen, der Tibur gesehen und für den schönsten Fleck der Erde erklärte, begreiflich, dass dessen Wasser und Fruchthaine (I, 7, 12—14) ihn besonders anzogen, selbst abgesehen davon, dass er in seiner dortigen Villa von den prosaischen Sorgen, wie sie die Verwaltung seines Sabinergutes mit sich brachte, befreit war. Dort mag er denn auch hauptsächlich seine Oden gedichtet haben. Jedenfalls erwähnt er Tibur, nicht das Sabinerland, als die Stätte, die ihn zu seinem lyrischen Schaffen begeistert habe. Vgl. IV, 2, 27; 3, 10.

Nächst Tibur hat kein anderer Fleck Italiens H. mehr durch seine Schönheit gefesselt, als Tarent. Vgl. Ep. I, 7, 44 f. — Auch dort mag er einen guten Theil seiner Lieder verfasst haben.

So ist es denn verständlich, dass sich der Dichter wünscht, das Greisenalter, dem er sich bei seiner schwachen Gesundheit und Neigung zur Hypochondrie näher fühlte, als seine Jahre erwarten liessen (im Jahre 25 verschwört er sogar alle Liebeshändel; vgl. II, 4, 22 f.), an einer dieser beiden Stätten zu verbringen, dort sein Leben zu beschliessen und beigesetzt zu werden.

Dieser Sehnsucht gibt er in unserer Ode, die, wie so viele des II. Buches, einen elegischen, melancholischen Ton anstimmt, Ausdruck gegen Septimius, der ihn in jugendlicher Lust an Abenteuern, wohl auch in der Hoffnung, sich zu bereichern, wie sie einst Catullus in Begleitung des Praetors Memmius nach Bithynien geführt hatte, zu gemeinschaftlichem Besuch des fernen Westens der römischen Herrschaft aufgefordert hatte.

Porph. nennt diesen *equitem Romanum* und *commilitonem* des H.; zu Ep. I, 9 erklärt er ihn mit der dort dem Tiberius empfohlenen Persönlichkeit identisch. Alles dies ist glaubhaft genug. Nur hätte er statt *commilitonem* sagen sollen *sodalem,* da Septimius ohne Zweifel beträchtlich jünger war (vgl. den Schluss der Ode).

Seine Begierde, ferne Länder zu schauen, trieb ihn später, Horaz zu einem Empfehlungsschreiben an Tiberius zu veranlassen, als dieser im Herbst 21 die Zurüstungen zu seinem Feldzug nach Asien traf. Nach aller Wahrscheinlichkeit ist er damals von Tiberius in die *cohors amicorum* aufgenommen, auch von ihm dem Augustus empfohlen worden. Denn die Annahme, dass jener (bei Sueton pg. 45 Reiff.) von Augustus in einem Brief an H. durch die Worte *ex Septimio nostro* als gemeinsamer Freund beider bezeichnete Septimius identisch sei mit dem von H. erwähnten, hat sehr viel für sich.

Wie sein späterer Anschluss an Tiberius und V. 2 unserer Ode zeigt, vielleicht auch V. 3 und 4, da die Feindseligkeiten in Africa den die römische Provinz begrenzenden Nomaden gegenüber selten ruhten, obwohl die Kämpfe des Cossus und Passienus viel später fielen (Vell. II, 116, 2), war für Septimius eine Betheiligung auch an kriegerischen Unternehmungen nicht ausgeschlossen, — ein Grund mehr, dem H., *„lasso maris et viarum militiaeque“* (V. 7), seinen Vorschlag unannehmbar erscheinen zu lassen.

Geschrieben ist das Gedicht entweder im Jahre 29, als die bis dahin unbezwungenen Cantabrer zuerst von den Römern unterworfen wurden, oder 26, als sie sich empörten. Auf beides passt V. 2, die einzige Stelle, aus welcher auf die Zeit der Abfassung geschlossen werden kann.

II, 7.

Begrüssung des Pompeius, eines alten Kameraden aus dem Heere des Brutus, welcher nach Abschluss der Bürgerkriege wohlbehalten in die Heimath zurückkehrte.

Man vergleiche mit unserem Gedicht die Verse, mit denen Alcaeus seinen vom Ende der Welt nach langen Irrfahrten wieder in Lesbos angelangten Bruder Antimenidas bewillkommt (33): ἦλθες ἐκ περάτων γᾶς u. s. w.

Der Name Pompeius erscheint aus dem zu V. 5 angegebenen Grunde in den Hss. meist verderbt, ist jedoch durch Priscian pg. 741 gesichert. Als Beiname ist überliefert Varus beim Anonymus zu V. 1: *ad Pompeium* (*Pompium* und ähnliche Fehler die Ueberlieferung) *Varum* (*Varium* Paris. 7975) *scribit*. Aehnlich der comm. Cruq.: *scribit ad Pompeium Varum*. Ebenso haben A und B in der Ueberschrift *ad Pompeium* (*Ponpium* A, in B ist *e* radirt) *Varum;* auch in anderen Hss. steht an der gleichen Stelle *Varum*.

Man könnte an einen Clienten des Pompeius Magnus oder seiner Söhne denken; doch erscheint es dann auffällig, weshalb H.s Freund bei Beginn des Bürgerkrieges sich nicht gleich zu S. Pompeius begab, der freilich längere Zeit mit seiner Flotte ruhelos auf dem Meere irrte, bis es ihm gelang, sich in Sicilien festzusetzen. Vgl. Liv. Epit. CXXIII.

Pompeius Varus schloss sich also an Brutus und Cassius an, verschmähte nach der Schlacht bei Philippi von der Amnestie Gebrauch zu machen und begab sich zu S. Pompeius (V. 15 f.). Nach dessen Sturz ging er wahrscheinlich zu Antonius, in dessen Schutz sich auch S. Pompeius begeben hatte, und machte mit diesem den letzten Bürgerkrieg mit. Erst nach dem Ende dieses oder nach der Schlacht bei Actium kehrte er nach Rom zurück. Vgl. zu V. 3; 18.

Die Ode fällt demnach in das Jahr 30 oder 29.

Sie zählt zu den schönsten Schöpfungen des Horaz. Nur hat V. 10 den Gelehrten zu sehr unerquicklichen Streitigkeiten Anlass gegeben. Man zerbrach sich den Kopf darüber, ob der Dichter bei Philippi den Schild wirklich weggeworfen oder dies nur nach berühmten Mustern der griechischen Lyrik erfunden habe. Es ist zu bedauern, dass selbst ein Lessing sich zu der zweiten Ansicht bekannt hat.

II, 8.

Reizende Strafpredigt an eine launische, stets ungetreue Schöne, deren Name leider ebenso verderbt ist wie, nach Horaz, ihre Sitten.

Dass es sich in unserer Ode nicht etwa um eine persönliche Neigung des H. handelt, zeigt die komische Grandezza der Darstellung, die zumal in V. 9—16 bemerklich ist.

Vielmehr liegt ein Phantasiegebilde vor, wenngleich das damalige Rom zu diesem, wie zu gar manchem der in den Oden verewigten erotischen Scherze gewiss Stoff in Hülle und Fülle bot, so dass der Dichter nur ins volle Menschenleben zu greifen brauchte.

Man hat deshalb gar nicht nöthig, an irgendwelche Nachahmung der Griechen zu denken, obschon gewiss die Poesie der Alexandriner ähnliche Motive verwerthet hatte.

Wer Lust hat, kann übrigens die bekannte Schilderung einer Phryne oder Lais in Naevius' Tarentilla vergleichen: *alii adnutat, alii adnictat, alium amat, alium tenet* u. s. w.

Ovid hat unser Gedicht Am. III, 8 nachgeahmt und in seiner Weise umgemodelt, d. h. mit den ihm geläufigen Kleinmalereien, Witzeleien und Uebertreibungen ausgestattet.

Ueber die Zeit der Ode lässt sich nichts sagen, ausser dass sie vielleicht nach II, 5 geschrieben ist. Vgl. zu V. 21 *iuvencis*.

II, 9.

Horaz ermahnt seinen alten Freund Valgius, nicht zu lange in Klageliedern der Trauer um den entrissenen Liebling Mystes nachzugeben. Er möge vielmehr, würdig eines römischen Mannes, gemeinsam mit ihm die neuen Triumphe des Augustus besingen.

Ich muss über Valgius hier ausführlicher handeln, als es zu S. I, 10, 82 geschehen ist.

Derselbe wird a. a. O. bereits im Jahre 35 innerhalb des engen Freundeskreises genannt, auf dessen Beifall es dem Dichter hauptsächlich ankommt.

Wie in der Anm. zu V. 81—92 der genannten Satire gesagt ist, werden dort nach aller Wahrscheinlichkeit nur Männer genannt, die im Jahre 35 höchstens 40 Jahre zählten, theilweise sogar beträchtlich jünger waren. Man wird danach Valgius für etwa dem Hor. gleichaltrig halten dürfen.

Porphyrio bemerkt zum Eingang unserer Ode: *Valgium consularem amicum suum solatur.* Danach war er der Consul des Jahres 12, Gaius Valgius Rufus, auch nach aller Wahrscheinlichkeit identisch mit dem Gaius Valgius, der zur Zeit des Augustus eine unvollendete, aber doch veröffentlichte Kräuterkunde verfasste, und dem gleichnamigen, der die Rhetorik seines Lehrers Apollodorus lateinisch bearbeitete (Quintilian III, 1, 18), sowie mit dem Valgius Rufus, der in Briefen grammatische und antiquarische Fragen behandelte. Von dem Verfasser der Botanik sagt Plinius N. Hist. XXV, 1, 4: *post eum* (den älteren Cato) *unus illustrium temptavit* (die Kräuterkunde) *C. Valgius, eruditione spectatus, imperfecto volumine ad divum Augustum.* Man sieht aus diesen Worten, dass Valgius wie zu Maecenas (S. I, 10, 81 f.) so zu Augustus in freundschaftlichen Beziehungen stand, die vielleicht schon daher rührten, dass der Rhetor Apollodorus auch der Lehrer des Augustus gewesen war. Er ward dann auch im Jahre 12 für einige Monate consul suffectus (vgl. Klein, Fasti consulares, pg. 11), doch, wohl entsprechend seinem Ursprung aus einer Ritterfamilie, erst im kanonischen Alter. Denn er muss damals mindestens 50 Jahre gezählt haben.

Indessen bei einem Freund des H. interessirt uns besonders seine Stellung zur gleichzeitigen Poesie. In dieser Hinsicht erscheint Valgius durchaus als Anhänger der Schule des Catullus und Laevius, die auch in der Zeit des Augustus noch bedeutsam nachwirkte. Man vergleiche die Vorrede zu den Priapeen in der Teubner'schen Stereotypausgabe. — Es werden von V. citirt: 1) Epigramme, aus denen nur ein einziger merkwürdig an Epod. 8, 13 f. (vgl. z. a. St.) erinnernder Vers sich erhalten hat; 2) Elegien, bezeugt durch die Veronenser Scholien zu Bucol. 7, 22; ebenso durch den Serv. Daniel. a. a. O. — Auch die *flebiles modi* zu Ehren des Mystes (V. 9 f.) gehörten offenbar zu jenen Dichtungen. Diese waren augenscheinlich in der Art des Catull, mehr epigrammatisch, nicht wie die der augusteischen Elegiker, sondern ähnlich den Klageliedern des Calvus, *cum caneret miserae funera Quintiliae* (Prop. III, 32, 90). Wenn ihn ferner der Verfasser des Panegyricus Messallae V. 179 f. einige Jahre vor unserem Gedicht als vielversprechenden Epiker bezeichnet, so wird man dies am besten so erklären, dass Valgius sich in der Art des Catullus, Calvus und Cinna in kleinen Epen versucht hatte. Wie hoch dieser die *cantores Euphorionis* schätzte, geht hervor aus dem Lobe, das er in den Elegien dem Cinna spendete: *Codrus quae ille canit, quali tu voce canebas, atque solet numeros dicere, Cinna, tuos, dulcior* (vielleicht *dulcius*) *ut numquam Pylio profluxerit ore Nestoris aut docto pectore Demodoci.* Diese Verse und einige andere charakterisiren ihn zugleich hinlänglich nach seiner Cinnas Dichtungsart verwandten Geschmacksrichtung.

Freilich war H. kein Bewunderer der Schule des Catullus (vgl. zu S. I, 10, 19). Dies hinderte ihn aber nicht, mit den Anhängern derselben freundschaftlich zu verkehren. Denn mochte jene Richtung auch manches Verkehrte und Geschmacklose in ihren Schöpfungen aufweisen, sie war doch die natürliche, so zu sagen nothwendige Vorläuferin der neuen durch Virgil und H. begründeten Schule, wie sie denn selbst an den Epoden des Horaz nicht ganz spurlos vorübergegangen ist. Vgl. die Einl. zu Ep. 16.

Auch Virgil bezeugt in den Eklogen seine Verehrung des Cinna (9, 35). Selbst Augustus und Maecenas knüpften in ihren poetischen Spielereien an die *cantores Euphorionis* an.

Alles dies hinderte aber Valgius eben so wenig, wie die eben genannten Männer, einem Horaz und den von ihm in der Lyrik neu eingeschlagenen Bahnen gerecht zu werden.

Ueber die Zeit der Ode ist etwa Folgendes zu sagen.

Die augusteischen Dichter sind, wie bekannt, mit Schilderungen der kriegerischen Erfolge des Kaisers, zumal im Osten, sehr freigebig und bauschen oft kleine Begebnisse ungebührlich auf.

Man hat längst bemerkt, dass V. 18 ff. Benutzung einer Stelle der Georgica (III, 26—33) zeigen. Der hier wie dort begegnende Ausdruck *tropaea* (19; III, 32), besonders aber die gleichmässige Erwähnung des Niphates (20; III, 30) beweist dies deutlich. Während aber Virgils Stelle entschieden im Jahre 30 oder 29 verfasst ist, kann man des H. Gedicht wegen V. 19 unmöglich vor den Januar 27 setzen.

Da nun die Verse 19—22 durchaus nur auf Erfolge in Asien bezogen werden können (man vgl. den Commentar), in den Jahren 26—24 aber die Römer in Spanien Krieg führten und im Jahre 26 viel von den Zurüstungen zu der schon 27 in Aussicht genommenen Unternehmung gegen Britannien die Rede war, so wird man am besten unsere Ode in das Jahr 27 setzen, und die angebliche Unterwerfung der Armenier und Parther auf gewisse uns unbekannte Zugeständnisse beziehen, welche aus Furcht vor den römischen Waffen der armenische König Artaxes (dieser auch mit Rücksicht auf seine bei Eroberung Alexandrias den Römern in die Hände gefallenen Brüder; vgl. Cass. Dio LI, 16), die Parther wegen der fortdauernden Zwistigkeiten zwischen Phrahates und Tiridates, die erst im Jahre 26 zu Gunsten jenes entschieden wurden (vgl. die Einl. zu I, 26; III, 29), zu machen veranlasst waren. — Hinsichtlich der Gelonen, die als ein besonders berühmter Stamm für sämmtliche Scythen genannt werden, dürften sich die von Horaz gepriesenen Erfolge auf gewisse, durch Drohungen erzielte Versprechen der scythischen Häuptlinge beschränken, die Grenzen des römischen

Reiches nicht mehr zu beunruhigen. Eine Folge dieses Gelöbnisses war wohl die von Orosius VI, 21, 19 erwähnte Gesandtschaft an Augustus, die ihn im Jahre 25 zu Tarraco in Hispanien traf und um seine Freundschaft warb, was doch wohl nicht anging, wenn vorher nicht zeitweiliges Aufhören der feindlichen Einfälle eingetreten wäre. Ueber die Beziehungen der Römer zu den Scythen vgl. Sueton Aug. 21 *(qua virtutis moderationisque fama Indos etiam ac Scythas—pellexit ad amicitiam suam populique Romani ultro per legatos petendam).* Augustus selbst rühmt im Monum. Ancyran. V. 51: *nostram amicitiam petierunt per legatos Bastarnae Scythaeque et Sarmatarum qui sunt citra flumen Tanaim et ultra reges.* Wie freilich die Freundschaft gehalten wurde, zeigen die Tristien Ovids und die Briefe aus dem Pontus.

II, 10.

Vergleiche die Einleitung zu II, 16.

Lob der goldenen Mittelstrasse. Gnomisches und paraenetisches Gedicht, ganz wie II, 16.

Die seit lange fast allgemein gebilligte Meinung, der Licinius dieser Ode sei identisch mit jenem L. Licinius Murena, der, wahrscheinlich ein Sohn des von Cicero vertheidigten Clienten, durch Adoption seitens eines A. Varro in die gens Terentia überging, danach den Namen A. Terentius Varro Murena empfing (vgl. Klein, Fasti consulares pg. 8) und Bruder des 2, 5 erwähnten Ritters Proculeius und so der Gattin des Maecenas, Terentia, ward (vgl. Cass. Dio LIV, 3), kann vor genauerer Prüfung nicht bestehen.

Zunächst wäre es sehr merkwürdig, dass in den Scholien über eine so angesehene Persönlichkeit absolut nichts berichtet ist, vielmehr Porphyrio wie der Anonymus von unserem Licinius eben so wenig Positives wissen wie wir. Bei jenem heisst es: *Licinium Valgium adloquitur,* offenbar aus II, 9 interpolirt, bei diesem steht: *ad Licinium scribit.* Der comm. Cruq. hat: *scribit ad Licinium Crassum,* offenbar eine blosse Vermuthung, weil Crassus das bekannteste Cognomen der gens Licinia war. Dagegen lautet die Ueberschrift in einigen Hss. *ad Licinium Murenam.*

Es wäre ferner sehr auffällig, wenn Porphyrio, der sonst nicht oft vergisst, wenn einer der Adressaten des H. das Consulat bekleidet, dies zu vermerken (vgl. zu I, 4; II, 1; 9; IV, 9; anders freilich IV, 8), gerade des Licinius für ihn so verhängnissvolles Consulat niht berücksichtigt haben sollte, falls er von einem solchen etwas erfahren hatte.

Weiter spricht gegen die Annahme einer Identität unseres Licinius mit Varro Murena die Bezeichnung durch *Licini.* An zwei anderen Stellen, wo vermuthlich dieser gemeint ist, heisst er Murena (III, 19, 11; S. I, 5, 38). — Mögen auch spätere Historiker wie Velleius (II, 91, 2), der ihn Lucius Murena, Cassius Dio, der ihn (LIV, 3) Licinius Murena nennt, beim Citiren des Namens ungenau sein, wie ja überhaupt gerade seit der Zeit des Augustus durch die damals so beliebten Adoptionen und das Aussterben der alten Geschlechter Confusion in den Benennungen Adoptirter häufig wurde: — Horaz konnte unmöglich den Schwager des Maecenas anders als mit „Terentius" anreden, wie er officiell hiess. Es galt sogar für beleidigend, einen Adoptirten mit seinem früheren Gentilnamen zu bezeichnen; vgl. Tac. Ann. XII, 41.

Auch stimmt, was wir von Murenas Charakter wissen, absolut nicht zu dem in unserer Ode Angeredeten.

Der übermässig loyale, in Bewunderung des Augustus höchst eifrige Velleius sagt doch von jenem II, 91, wo er seiner Verschwörung gegen Augustus gedenkt: *Murena sine hoc facinore potuit videri bonus.* Dass Manche ihn für unschuldig hielten, bezeugt Cassius Dio LIV, 3. Doch mag die Anklage wohl erwiesen sein, weil sonst Augustus bei der Gunst, deren sich Maecenas und Proculeius erfreuten (C. D. a. a. O.), ihn schwerlich hätte hinrichten lassen. Desto schwerer wiegt des Velleius Zeugniss, um so mehr, als die Zeit, wo er schrieb, nur 50 Jahre von jener Verschwörung ablag (II, 93). Er hatte gewiss sein Urtheil von Leuten entlehnt, die Murena persönlich kannten. Auch hatte der von ihm vergötterte Tiberius wenigstens den Genossen des Murena, Caepio, wegen Hochverraths angeklagt und seine Verurtheilung bewirkt. Vgl. Sueton Tib. 8. Danach zerfällt die Vermuthung, Murena habe wegen misslicher Vermögensverhältnisse, weil ihm viele Jahre vorher in den Bürgerkriegen sein Besitz confiscirt, aber, wohlgemerkt, durch Proculeius ersetzt war (2, 5 f.), oder aus Herrschsucht sich an der Verschwörung gegen Augustus betheiligt; auch steht in unserer Ode nicht das Mindeste, was auf Neigung zu Verschwörungen bezogen werden könnte. Denn H. warnt den L. ja ebensosehr vor zu hohem Streben als vor zu grosser Bescheidenheit. — Ueberhaupt lässt sich aus dem Gedicht weder nachweisen, dass der Empfänger sich gerade in einer glänzenden, noch dass er sich in einer gedrückten Lage befunden habe.

Sehr zu beachten ist Dios Angabe, vielleicht sei Murena nur verleumdet worden, weil er Allen gegenüber eine unverfälschte und übermässige Freimüthigkeit gezeigt habe. Dass dies zur Zeit des Augustus Vielen sehr unbequem war, ist begreiflich. Aber eine solche Eigenschaft stimmt in keinem Fall zu dem Charakter des Mannes, an den

sich unsere Ode wendet. Dieser war augenscheinlich eine weiche Natur, wie Cicero, von dem Asinius Pollio sagt: „*utinam moderatius secundas res et fortius adversas ferre potuisset! namque utraeque cum venerant ei, mutari eas non posse rebatur.*“

Nachdrücklicher als alle bisher aufgezählten Momente widerlegt die gewöhnliche Annahme der Umstand, dass unsere Ode ganz und gar gnomisch und paraenetisch ist, Horaz aber ebensowenig eine Ode dieser Art wie eine Epistel (vgl. II, 4 der Wiener Ausgabe) an einen Aristocraten gerichtet hat, und zwar aus demselben Grunde (vgl. a. a. O.). Am allerwenigsten aber lässt sich von der Urbanität eines Horaz annehmen, dass er einem hochgestellten Manne und dem Schwager seines Maecenas mit einer Strafpredigt aufgewartet hätte, wie sie in *rectius vives* V. 1 liegt. Es erinnert dies lebhaft an die Art, wie nach Kiessling sich H. bei Lyde III, 28 einführt.

Die Ode ist also an einen augenscheinlich jugendlichen römischen Ritter gerichtet, dem gerathen wird, die in solchem Alter so häufigen Extreme zu meiden.

Bei dem gnomischen Charakter des Gedichtes war es ein glücklicher Gedanke, der Allegorie einen weiten Spielraum zu gewähren. Sie nimmt reichlich die Hälfte des Ganzen ein (V. 1—4; 9—12; 15—17; 18—20; 22—24).

Zeit der Abfassung unbekannt.

II, 11.

Von der folgenden Ode sagt Meineke: *carmen hoc non diffiteor me in eis semper habuisse, quae orationis castitate, imaginum venustate sensuumque veritate prae ceteris commendantur; at vide quam diversa sint hominum palata. quod enim carmen nos impense laudamus, idem Batavus criticus Horatio prorsus indignum censet et ad vilissimos ingenii fetus abicit.* — Ohne Zweifel hat Meineke Recht. Doch erfordert das Gedicht theilweise eindringlichere Erklärung, als ihm zu Theil geworden ist.

Man nimmt gewöhnlich an, Quintius Hirpinus sei identisch mit dem Ep. I, 16 angeredeten Quintius, eine Vermuthung, die zwar nicht ganz sicher, aber auch nicht unwahrscheinlich ist.

Aus dem Briefe lässt sich schliessen, dass Quintius jünger war als Horaz (vgl. die Einl.); dass sie beide noch jung waren, zeigt die Ode.

Er zählte ferner, da er zu den Adressaten des I. Buches der Briefe gehört, nicht zur Nobilität, sondern er war der Sohn eines römischen Ritters; vgl. die Einl. der Wiener Ausgabe S. 4 f.

Im übrigen erscheint er als ein nach Reichthum begieriger, dabei aber der Gegenwart misstrauender und ängstlich in die Zukunft blickender junger Mann. Sein Herzenswunsch ging ihm später in Erfüllung (vgl. Ep. I, 16, 18).

Der Gedankengang ist folgender:

Lass dich von den Gefahren, die Rom nach dem Ende der Bürgerkriege noch bedrohen, nicht erschrecken. Die Feinde sind ja weit entfernt. Und im schlimmsten Falle verlangt die Natur so wenig (1—5). Während du mit Grübeln und Sorgen den Tag verdirbst, flieht die jugendliche Spannkraft, und das dürre Alter kommt (5—8). Stets wechselt im Dasein Freud' und Leid. So ist es bestimmt im Rath der Parzen, deren Bestimmungen aber vorher zu ergründen unmöglich ist (9—12). Darum lass uns jetzt, so lange wir jung sind, das Leben nach Kräften geniessen.

Das Gedicht hat, wie schon früher bemerkt, abgesehen von der Tendenz, die es mit II, 3 und 14 theilt, mit dem ersten noch manche auffallende Aehnlichkeit im Detail. Vgl. V. 13—20 mit 3, 9—16.

Da nun die Ode an Dellius wohl nicht später als ins Jahr 29 fällt, so wird es gerathen sein, die vorliegende lieber einige Jahre nachher zu setzen als anzunehmen, H. habe in ganz kurzem Zwischenraum sich wiederholt. Dazu stimmen auch sehr gut die in V. 1—3 angedeuteten Ereignisse. Natürlich konnten die Cantabrer auch im Jahre 29 v. Chr. *bellicosi* genannt werden, als sie von Statilius Taurus gedemüthigt worden waren; ebenso wurden um diese Zeit die Dacier, Bastarner, Moesier und andere Völker von M. Crassus erfolgreich bekriegt. Man vergleiche darüber Dio Cass. I, 22—24; Liv. Epit. 134 und 135. — Allein noch einfacher ist es doch, an das Jahr 26 zu denken, als die Cantabrer rebellirten, wie denn auch ohne Zweifel die Völker an der Donau und im Norden der Balkanhalbinsel damals noch nicht pacificirt waren.

II, 12.

Die vorliegende Ode hat eine augenfällige Verwandtschaft mit der in gleichem Metrum verfassten 6. des I. Buches, deren Einleitung man vergleiche. Die Ausführung in beiden ist ähnlich, und doch auch wieder sehr verschieden und macht dem Feinsinn des H. alle Ehre.

Während Agrippa, der schneidige General, dem H. ziemlich unverblümt den Wunsch, von ihm besungen zu werden, mitgetheilt haben

dürfte, scheint der feine Diplomat Maecenas, der zudem den unabhängigen Sinn seines Freundes kannte, denselben nur leise angedeutet, auch die Lobpreisung des Augustus in den Vordergrund gestellt zu haben, bei der, zumal von einem Horaz, unmöglich Maecenas übergangen werden konnte, so wenig dieser von der Natur zum Kriegshelden bestimmt war.

Viel offenherziger hatte er dem schmiegsamen Properz sein Verlangen, von ihm zugleich mit Augustus durch ein Epos verherrlicht zu werden, kundgegeben, wie dies II, 1, 17—36 deutlich zeigt.

Ohne seine Unfähigkeit, Augustus' Thaten zu besingen, zu erwähnen, weist H. auf die darauf bezüglichen Andeutungen hin, die ihm von Maecenas gemacht worden waren (in V. 9—12).

Während er in I, 6 dem Agrippa gegenüber die Eigenart seiner dichterischen Begabung genau beschrieben hatte, und zugleich der Schluss jener Ode ihn dem Staatsmann und Feldherrn gegenüber vor dem Verdacht eines ungezügelten Bonvivant schützen sollte, verlautet nichts dergleichen in der vorliegenden Dichtung, da es bei Maecenas ähnlicher Umschweife nicht bedurfte. Ungemein geschickt aber verwendet H. sein dem Freund hinlänglich bekanntes Talent, um diesen nachträglich durch ein kleines Epithalamium auf die wohl nicht lange vorher erfolgte Verbindung mit Terentia zu erfreuen

Es ist unbegreiflich, wenn viele Gelehrte in der Licymnia eine Geliebte des H. zu sehen glaubten. Abgesehen davon, dass schon der Ausdruck *dominae* in V. 13 dies widerlegt, auch, wie bereits Bentley erkannt, die Verse 17—20 nur auf eine römische Matrona passen, überhaupt die ganze Schilderung der Licymnia, wie jeder Kenner leicht bemerkt, durch ihre Wärme sehr erheblich von den Darstellungen abweicht, die H. in den erotischen Gedichten, grossentheils Spielen tändelnder Einbildung, von seinen und seiner Freunde Geliebten gibt — schon die letzten beiden Strophen zeigen unwiderleglich, dass die Licymnia dem Maecenas, nicht dem Horaz angehörte.

Dazu kommt das in diesem Fall wichtige, weil ganz zufällige, Zeugniss des Anonymus (vgl. auch den comm. Cruq.). Jener bemerkt nämlich zu S. I, 2, 64 *Villius in Fausta* in einer von ihrem richtigen Platz verirrten Anmerkung: *nomina semper incerta pro certis. nam Fausta Syllae filia T. Annio Miloni nupta fuit.—alibi: me dulcis dominae Musa Licymniae pro „Terentiae"; et: Malchinus tunicis demissis ambulat pro „Maecenas". et hic: Villius in Fausta pro „Annius in Fausta". eodem numero syllabarum commutationem nominum facit.* Diese freilich in Bezug auf Villius irrige Notiz hat Bentley den Anlass gegeben zu der schönen Darlegung über den Gebrauch der römischen Dichter, die lateinischen

Namen ihrer Geliebten (gelegentlich wohl auch griechische; vgl. Einl. zu I, 33) durch griechische von gleicher Silbenzahl und Quantität zu ersetzen. Vgl. Appul. Apolog. pg. 405 Oudend.; Ovid Trist. II, 437f. (die Stelle ist noch nicht ganz ins Klare gebracht). Es geschah dies, um die bezüglichen Damen vor unbequemen Nachreden des grossen Haufens zu schützen und doch zugleich ihnen und den nächsten Freunden oder auch (vgl. Ovid a. O.) spätern Herausgebern die Möglichkeit zu geben, den ächten Namen überall beliebig herzustellen. Freilich durfte man dabei nicht ein vocalisch anlautendes Wort mit einem consonantisch beginnenden vertauschen und umgekehrt, wie Properz Hostia mit Cynthia, da so bei der Einsetzung des ursprünglichen Namens metrische Schwierigkeiten entstehen konnten.

Für H. lag sonst zu einer solchen Umwandlung kein Grund vor, da die Hetären seiner Oden sämmtlich griechischen Ursprungs, auch grossentheils Phantasiegebilde sind. Anders war es natürlich im vorliegenden Falle, wo es sich um eine römische Matrona handelte.

Die Abfassung des Gedichtes ist nach aller Wahrscheinlichkeit, wie die von I, 6, in die Zeit nach dem Triumph des Octavianus (Anfang August des Jahres 29), also in 29 oder 28 zu setzen. Vgl. V. 11f. — Wir wissen zwar nicht genau, wann Maecenas die Terentia heirathete (nur dass sie ihm beim Sturze des Licinius, im Jahre 23, vermählt war, steht fest); allein nichts hindert anzunehmen, dass sie bereits 29 oder noch früher seine Gattin war. Wenn Augustus noch im Jahre 16 ein Verhältniss mit ihr hatte, so spricht dies nicht gegen jene Annahme, sondern nur dagegen, dass sie mit der von Sueton (Aug. 69) erwähnten Terentilla identisch sei. Sie hatte vielleicht, wie damals oft geschah, sehr jung geheirathet, und gerade dieser Umstand und das Missverhältniss zwischen ihrem und des Maecenas Alter mag den Anlass zu den späteren Differenzen und der endlichen Scheidung gegeben haben. Vgl. zu V. 19.

II, 13.

Media vita in morte sumus.

H. war einmal an den Kalenden des März (vgl. die Einl. zu III, 8), als er gemächlich auf seinem Sabinum spazirte, beinahe von einem plötzlich zusammenstürzenden alten Baume erschlagen worden. Das Ereigniss muss, für einige Zeit wenigstens, grossen Eindruck auf ihn gemacht haben, wie das nicht immer glückliche Pathos dieser Ode und die mehrfache Erwähnung der Begebenheit (übrigens nur in den Oden) zeigt. Vgl. II, 17, 27ff.; III, 4, 27; 8, 6—8.

Das Gedicht beginnt mit einer heftigen, vom frischen Eindruck des Erlebnisses eingegebenen Verwünschung des Baumes und desjenigen, der ihn gepflanzt hat (1—12). Es folgt eine Klage über die Unsicherheit aller menschlichen Dinge, ein, wie bekannt, dem H. sehr geläufiges Thema (13—20). Zum Schluss versetzt die Phantasie den Dichter in das Schattenreich, das vor der Zeit zu sehen er so nahe war. Da erfasst ihn berückend der Gedanke, wie süss es gewesen sein müsste, seiner Vorbilder, des Alcaeus und der Sappho, Lieder in der Unterwelt zu vernehmen, was dem Lebenden nicht vergönnt war (21—40).

Darstellungen von Erlebnissen bei den Todten sind seit Homers Necyia nicht selten. So liess sich schon Ennius durch Epicharm im Hades über das Wesen der Dinge belehren. Bekannt ist des H. Dialog zwischen Ulixes und Tiresias (S. II, 5). Vgl. auch die Einl. zu I, 28.

Hier erwartet man freilich, nach dem pathetischen Eingang, eher eine Schilderung der Schrecknisse des Todtenreiches, die der Dichter beinahe zu erblicken bekommen hätte. Doch versöhnt uns mit der vorliegenden Darstellung die geschickte Ausführung.

Das Gedicht stammt wohl aus dem Jahre 29; vgl. die Anm. zu III, 8, 9. Dass es sehr bald nach dem zu Anfang der Einleitung besprochenen Ereignisse verfasst ist, leuchtet ein. Zu der frühen Entstehung passt sehr gut die etwas überraschende Einführung der Sänger, deren Lieder nach Latium überzuführen H. seit dem Jahre 30 eifrigst bemüht war.

II, 14.

Mors non una venit; sed quae venit, ultima mors est.

Diese Ode schliesst sich nach Inhalt und Ton so eng an die vorige an, dass sie ohne Zweifel mit Absicht unmittelbar dahinter ihren Platz erhalten hat, vermuthlich auch sehr bald nach jener verfasst ist.

Wenn es ein altes, oft wiederholtes Wort ist, dass niemand Zeit und Art des ihm beschiedenen Todes vorher wissen kann, so ist noch weniger der Satz bestritten, dass der Tod, das Ende aller Dinge, unvermeidlich jedem bestimmt sei. H. hat diese Wahrheit öfters ausgesprochen, zumal im II. Buch der Oden, so ausführlich aber und eindringlich, wie in unserem Gedichte, nirgends. Eben dadurch verräth es sich als Gegenstück zu dem vorhergehenden, wenigstens zu V. 1—20.

Ueber die Person des angeredeten Postumus weiss man nichts, ausser was Horaz aussagt.

In keinem Fall hat er etwas gemein mit dem Postumus, an den Properz IV, 11 gerichtet hat, theils weil überhaupt Beziehungen zwischen dem Freundeskreise des Properz und des Horaz nicht nachzuweisen und bei dem gespannten Verhältniss zwischen beiden (zu Ep. II, 2, 91—101) nicht wahrscheinlich sind, theils weil ganz verschiedene Charaktere gezeichnet werden. Des Properz Postumus ist ein junger Waghals, der aus Liebe zu Gold und Ruhm im fernen Asien zum Kampf mit den Parthern weilt und darüber seiner trefflichen Gattin vergisst, der des H. entweder ein grübelnder Philosoph, wie Iccius vor der Expedition nach Arabien, oder ein Mann der geschäftlichen Praxis, wie Torquatus (IV, 7; Ep. I, 5), der, schon alternd (zu V. 3), seine Reichthümer für lachende Erben spart. An diese erinnert H. den Postumus (25—28), wie 3, 19f.; IV, 7, 19f. den Torquatus, doch ohne die energischen Aufforderungen zum Lebensgenuss, wie sie II, 3 und 11 enthalten, vermuthlich weil er solche Mahnung hier für vergeblich hielt.

Ganz verfehlt ist der neulich geäusserte Einfall, Postumus sei eine fingirte Persönlichkeit. Denn erstens redet H., wo er sich an Römer wendet (also ausserhalb der Liebes- und Trinklieder), überhaupt keine fingirten Persönlichkeiten an; zweitens wäre es doch abgeschmackt, wenn er gerade einer solchen gegenüber ein so gewaltiges Pathos in Bewegung setzte, wie in dieser Ode, das sich gleich in der Verdoppelung des Namens V. 1 zeigt.

Wenn Martial II, 23 wirklich besagt, dass der von ihm II, 21 und 22 genannte Postumus eine Fiction ist, was freilich ganz unwahrscheinlich, so wird doch niemand im Ernste denken, er habe dabei unser Gedicht vor Augen gehabt.

II, 15.

Wenn Peerlkamp ein Gedicht dem Horaz abspricht, so folgt daraus zwar nicht, es sei unächt, aber wohl, dass darin verschiedenes Unklare und Bedenkliche sich findet, wenn es auch von den früheren Herausgebern entweder nicht gesehen oder todt geschwiegen war.

Dies ist bei der vorliegenden Ode der Fall, die trotz ihres geringen Umfanges ziemlich viel Schwierigkeiten bietet.

Das Gedicht behandelt ein Unwesen, das Horaz noch mehrfach gelegentlich berührt (II, 18, 17—22; III, 24, 1—4; vgl. auch ib. 1, 33—37): die Prunkbauten seiner Zeit, die, lediglich der Erholung und der Schwelgerei gewidmet, den gesegneten Boden Italiens dem Acker-

bau und der Weinzucht entzogen, nutzlos ungeheuere Summen verschlangen und zugleich durch protzenhafte Schaustellung des Reichthums den armen Mann erbitterten. Anders war das Geschlecht der Vorzeit, das niemals geizte, wo es dem Ruhme oder Nutzen des gesammten römischen Volkes galt, den eigenen Haushalt aber bescheiden und sparsam führte.

Mehrfach haben dem Dichter Stellen aus Sallusts Catilina vorgeschwebt. Vgl. die Anm. zu V. 2—4; 13f.; 17—20.

Wie schon oben bemerkt, ist die Ausführung des Themas nicht überall ganz licht und eben. Räthselhaft erscheint jedoch, dass Kiessling diese völlig in sich abgeschlossene Schöpfung als ein Fragment angesehen hat, welches H. hier eingereiht, weil er es in dem Cyklus der 6 ersten Oden des III. Buches nicht verwenden konnte. — Ebenso gegenstandslos ist die Behauptung, die Ode stehe in soweit einzig da, als sie jeder persönlichen Beziehung entbehre. Wenn z. B. Horaz III, 24, 1—4 einen Ungenannten in der 2. Person als Besitzer riesiger Bauten bezeichnet, oder 45ff. sagt: *vel nos in Capitolium—mittamus,* so ist das doch ebensowenig ein Ausdruck bestimmter, persönlicher Beziehungen. Weiter vermuthet K. tiefsinnige Absicht darin, dass die Ode hier eingereiht ist, „unmittelbar nach der Paraenese an den ebenfalls unpersönlichen, wesenlosen Postumus". Vgl. die Einl. zu II, 14.

Da unser Gedicht in gleichem Metrum mit dem vorhergehenden verfasst, ferner keine bestimmte Person angeredet ist, endlich V. 1—10 vom Luxus handeln, wie die letzte Strophe von II, 14, so konnten beide leicht zusammenfliessen (s. Keller, Epileg. S. 162). Auch reihen die Blandinier, A, B und andere Hss. mit dem Anonymus die 15. Ode unmittelbar der 14. an, ebenso Diomedes gr. lat. I, 524; Serv. de metr. Hor. IV, 470, die bei der Aufzählung der einzelnen Stücke jene übergehen. Auch Mar. Victorin., der VI, 167 nur zehn Beispiele der alcaischen Strophe im II. Buche zählt, hat offenbar 14 und 15 als ein Gedicht vorgefunden. Dagegen bezeugt F mit Porphyrio und dem comm. Cruq. den Anfang einer neuen Dichtung. Porphyrio sagt: *hac ᾠδῇ de luxuria praesentis saeculi queritur.*

II, 16.

Die Zeit der Abfassung des Gedichtes ist unbekannt, da die von Kiessling zu V. 5f. vorgebrachten Vermuthungen unwahrscheinlich sind.

Die Ode ist gnomischen Inhalts wie II, 2; 10. Wie im ersten die Bändigung der Gier nach irdischen Gütern, im zweiten das Einhalten

der Mittelstrasse als Weg zu glückseligem Leben gepriesen werden, so hier die Ruhe des Gemüthes — eine Lehre, in der sich Epicur mit der Stoa begegnet. — Man vergleiche auch Lucr. II, 1—54, welche Stelle H. mehrfach vorgeschwebt zu haben scheint.

Ruhe des Gemüthes aber kann nur der erlangen, der sich mit bescheidenem Besitz begnügt, nicht Dinge unternimmt, die bei der kurz bemessenen Lebensfrist aussichtslos sind oder doch nicht glücklich machen, wenn das reine Gewissen fehlt. Auch soll man sich nicht um die Zukunft ängstigen, jedoch das gegenwärtige Missgeschick mit Würde tragen. „Des Lebens ungemischte Freude ward keinem Sterblichen zu Theil.“ Jeglicher hat seine Freude, jeglicher auch seine Last. *Nemo caret dono* (die Hss. *damno*), *poterit nec habere negatum* (Manilius IV, 20).

Das Gedicht ist an Grosphus gerichtet, wie V. 31 zeigt und die Ueberschrift mancher Handschriften bestätigt, an Pompeius Grosphus, der Ep. I, 12, 22 f. als massvoller und bescheidener Mann gerühmt wird. Porphyrio sagt: *Grosphum equitem Romanum Siciliensem* (er war in Sicilien begütert) *alloquitur.*

Die Ode gehört zu den schönsten des H., wenn man von dem etwas gewaltsamen Sprung in V. 9—12 absieht.

Uebrigens gibt sie viel zu denken. Sie berührt einen wunden Fleck der republikanischen Zeit, der erst durch die Monarchie Heilung fand.

Der gewöhnliche Mensch jubelt, wenn er, zeitweilig der Pflichten seines Berufs enthoben, den Körper pflegen kann. Edlere Naturen streben nach Ruhe des Gemüthes. Diese kann nur entspriessen aus Reinheit der Gesinnung, also dem Fehlen dessen, was die Seele belastet, wie die Arbeit den Körper. Reinheit der Gesinnung ist aber wieder nicht möglich, wenn man nicht die nöthige Musse und Sammlung hat, um die Nichtigkeit alles Irdischen zu ergründen, vielmehr stets von eigenen wie öffentlichen Angelegenheiten so in Anspruch genommen ist, dass zur inneren Einkehr keine Zeit bleibt und zugleich durch den Drang des Alltaglebens fortwährend die Versuchung zur Sünde nahetritt.

In dieser Lage nun waren die Römer seit dem Anfang der Republik bis zum Ende. Denn kein Volk ist mehr vom Schicksal gepeinigt, keins freilich auch dafür mit irdischen Gütern reicher belohnt worden als das römische.

Man muss sich deshalb eher wundern, dass während der genannten Frist Philosophie und Poesie überhaupt eine Stätte in Rom fanden, als dass diese Stätte eine bescheidene war.

Aus dem Gesagten erklärt es sich, weshalb hochangelegte und strebsame Naturen, wie Cicero, so oft mit Neid auf das *„otium Graecum“*

blickten, das beliebigen Spielraum für jede geistige Thätigkeit gewährte, und doch wieder sich jenes *otium* nicht gewähren zu dürfen glaubten, weil es eben nur für ein Volk passte, das keine Geschichte mehr hatte.

In der That ist es, um eine Stelle aus „Q. Ennius" zu citiren (S. 299), das grosse, ja unsterbliche Verdienst der Kaiserzeit, so unerfreulich sie sonst in der Geschichte der Menschheit dasteht, dass sie durch die neuen Verhältnisse, die sie schuf, den Römern nicht bloss Musse schenkte, sondern auch den Werth der Musse begreiflich machte, ihnen die nur zu lange vernachlässigte Einkehr in des Herzens stille Räume ermöglichte. Bis dahin waren sie fast ebenso bei sich Fremdlinge gewesen wie auf der ganzen Erde, die sie im Siegeszug durchmessen hatten.

Was die starren Herzen der Fabier und Papirier, der Decier und Curier, was Marius und Sulla, Pompeius und Caesar nicht zu würdigen wussten, das wurde endlich dem spätgeborenen Geschlechte klar, vermittelt durch die grossen Geister aus der Periode des Ueberganges, vornehmlich durch Cicero und Horaz: dass man sich um den Staat auch Verdienste erwerben könne, ohne auf dem curulischen Sessel zu prangen oder im Triumph zum Tempel des capitolinischen Juppiter emporzusteigen, und dass des Menschen Glück von seinem Denken und Wollen, nicht von äusseren Erfolgen abhängt.

So ist denn auch in dieser Ode Horaz der Dichter der neuen Zeit, indem er der römischen Welt verkündete, die Musse, d. h. die Ruhe des Gemüthes, sei aller Güter höchstes.

II, 17.

Maecenas hatte Vieles, was ihn zu einem glücklichen Mann, wenn auch nicht nach altrömischen Begriffen, hätte machen können. Er verfügte über grossen Reichthum; er besass einen heiteren, Genüssen jeder Art geneigten Sinn; er wusste überhaupt den Werth des *otium* zu schätzen, das er nur in dringenden Fällen, wo er sich seinem Freund Augustus gegenüber nicht weigern durfte, mit staatsmännischen Geschäften vertauschte, um dann das *ingenium grande et virile,* welches ihm auch im Falle der Noth zu Gebote stand, zu zeigen. Einen grossen Theil seiner freien Zeit aber erfüllte mit den edelsten Genüssen das lebhafte Interesse für die Litteratur, das Gefallen, welches er am Verkehr mit ihren vornehmsten Vertretern fand,

Leider wurden ihm diese grossen Güter durch schwache Gesundheit stark verkümmert.

Nach Plinius VII, 51, 172 litt er unaufhörlich am Fieber. Plinius berichtet sogar die fast unglaubliche Thatsache, dass er in den letzten drei Jahren seines Lebens keine Stunde ruhigen Schlafes gehabt habe.

Zu ungewisser Zeit, doch nach aller Wahrscheinlichkeit in den Jahren, als er Augusts Stellvertreter in Italien war, also zwischen 31 und 29, war er durch eine Krankheit an den Rand des Grabes gebracht, wie aus V. 22—26 unserer Ode zu ersehen ist. Als H. diese verfasste, befand sich M. wieder schlecht. Denn nur auf wirkliches Unwohlsein, nicht auf Befürchtungen künftigen Uebelbefindens, wie Manche glauben, kann das Gedicht gehen. Der Schluss beweist dies unwiderleglich.

Das beständige körperliche Missbehagen blieb natürlich nicht ohne Einfluss auf Maecenas Stimmung und wirkte gelegentlich auch auf sein Verhältniss zu H. ein. Vgl. die Einl. zu Epist. I, 7.

Maecenas ist also wieder Patient und fürchtet in Erinnerung an die neulich bestandene Gefahr von neuem den Tod, er, dessen schwärmerische Lebensliebe Seneca so drastisch schildert (vgl. Epist. 101, 10). H., der sich augenscheinlich damals sehr wohl befand, tröstet den Freund durch Hinweis auf seine unwandelbare Treue, die, wenn die Götter jenem früher das Ziel des Daseins steckten, auch ihm verbieten würde, länger unter den Lebenden zu weilen (1—16). Sein Schicksal sei mit dem des Maecenas seit der Geburtsstunde durch die Sterne unlösbar verbunden (17—22). So seien beide noch kürzlich auf wunderbare Weise grossen Gefahren entgangen (22—30). Darum möge auch jetzt der Kranke zuversichtlich Genesung erhoffen und Gelübde dafür thun, wie der Dichter, ein jeder nach seinen Mitteln (30—32).

Der Ton ist durchweg pathetisch. Dass gerade im zweiten Buche der Oden das ernste, ja schwermüthige Element, welches neben dem heitern in der Natur des Horaz lag, sich besonders oft geltend macht, wurde bereits in der Einleitung bemerkt.

Das Gedicht hat von der Kritik manche Anfechtungen erdulden müssen. Peerlkamp erkennt nur die drei ersten Strophen als horazisch an. Auch lässt sich nicht verkennen, dass die Mängel, die man öfters in den pathetischen Schöpfungen des Dichters trifft, der vorliegenden keineswegs fehlen. Doch muss man sich vor Uebertreibungen hüten. So kann ich nicht billigen, was Meineke von der vierten Strophe sagt: *tam ridiculum πάθος est, ut Horatio prorsus indignam esse existimem.* Man muss doch einem Dichter einige Uebertreibung zu gute halten. Wo bliebe sonst überhaupt die Dichtung? Dass nun auch ein Mann

der Reflexion, wie H., sich vom Gefühl übermannen liess, wo es Leben und Tod seines besten Freundes galt, der so entscheidend und segensreich auf sein ganzes Geschick eingewirkt hatte und dem er mehr Liebe entgegenbrachte als sämmtlichen Lydien und Lyden der Oden zusammen, ist doch wahrlich nicht zu verwundern. Auch ist die Uebertreibung keineswegs so gewaltig, wie sie Meineke erschienen ist. Wenn H. von dem *vir bonus* sagt (III, 3, 7): *si fractus inlabatur orbis, inpavidum ferient ruinae,* kann er auch bei Erwähnung des unzertrennlichen Bandes, das ihn an Maecenas knüpfte, Schrecknisse erwähnen, die, wie er wohl wusste, nie bestanden hatten, also schon dadurch sich als Spiel der Phantasie kennzeichneten.

Noch weniger sind die Ausstellungen begründet, die man an Vers 17--25 gemacht hat.

H. war von astrologischem Aberglauben frei; vgl. I, 11. Von Maecenas ist das Gleiche wahrscheinlich. Allein beides erscheint im vorliegenden Fall durchaus gleichgültig. Es kommt nur darauf an, ob die erwähnte Stelle poetisch wirksam ist. Was konnte nun dort besser passen bei der damals so weit verbreiteten Ueberzeugung vom Einfluss der Gestirne auf das Geschick des Menschen als die Erinnerung daran, dass Maecenas das Licht der Welt erblickt zu einer Stunde, als der glückbringende Stern der Juppiter die Herrschaft hatte? Man vergleiche den ersichtlich mit Erinnerung an des H. Stelle geschriebenen Anfang von „Dichtung und Wahrheit" Goethes, der ebensowenig wie unser Dichter ein Anhänger der Astrologie war.

Dagegen missfallen mit Grund manche Ausdrücke; so *incredibili modo* 21; *illapsus cerebro* 27; *Mercurialium custos virorum* 29.

Der Ton dieser Ode, die sogar den Gedanken an Selbstmord, ein von H. trotz seiner späteren stoischen Neigungen selten empfohlenes Auskunftsmittel, nicht zurückweist, erinnert sehr an II, 20, welches Gedicht nicht lange nachher verfasst sein mag. Vgl. die Einl.

Nach aller Wahrscheinlichkeit fand der Zusammensturz des Baumes, der H.s Leben bedrohte, am 1. März des Jahres 29 statt (vgl. die Einl. zu III, 8); die bedenkliche Krankheit des Maecenas, wie schon gesagt, wohl zwischen 31 und 29. Man wird annehmen dürfen, dass zwischen beiden Ereignissen und unserer Dichtung, die sie in Erinnerung bringt, kein zu langer Zeitraum verstrichen war, und dass die Ode deshalb entweder (mit Franke) in das Jahr 28 oder spätestens in das folgende zu setzen ist.

II, 18.

Die vorliegende Ode ist ähnlich der 16. des III. Buches, die an Maecenas gerichtet ist, welcher hier bloss in dritter Person, ohne Nennung des Namens, eingeführt wird (V. 12). Nur ist die Disposition umgekehrt. Denn, während H. in unserer Dichtung, vom Preise der eigenen Genügsamkeit ausgehend (1—14) sich darauf zur Geisselung der wahnsinnigen Prachtbauten seiner Zeit wendet, denen nicht einmal die Gewissheit des nahenden Todes ein Ziel setze (15—40), beginnt er in III, 16 mit Darstellung der Macht des Goldes, um dann von V. 17 ab an seinem Beispiel zu zeigen, dass es auch Herzen gibt, von denen sie abprallt.

Durch Schilderung der masslosen Bauwuth wird man erinnert an II, 15; III, 1, 33—40; 24, 1 ff.

Meineke hat zuerst darauf hingewiesen, wie der Anfang des Gedichtes einem Liede des Bacchylides entlehnt ist, wo es, ohne Zweifel auch im Eingang, heisst (28):

οὐ βοῶν πάρεστι σώματ' οὔτε χρυσὸς
οὔτε πορφύρεοι τάπητες,
ἀλλὰ θυμὸς εὐμενής,
Μοῦσά τε γλυκεῖα καὶ Βοιωτίοισιν
ἐν σκύφοισιν ἡδὺς οἶνος
— ⏑ — ⏑ — ⏑ —

Die Aehnlichkeit des Gedankens ist augenscheinlich. Auch dürfte in V. 1f. noch eine andere Reminiscenz an Bacchylides vorliegen. Vergleiche ferner Einleitung zu I, 15; Anm. zu III, 21, 13. — Das Metrum jenes Fragments besteht aus reinen Trochaeen, da die erste in *Βοιωτίοισιν* verkürzt ist (vgl. Meineke). Doch hat H. schwerlich, wie Meineke annimmt, dem Bacchylides die des Spondeus ermangelnde Gestaltung des trochaeischen Dimeters entlehnt, da auf die metrische Gestaltung der Oden erweislich nur Alcaeus, Sappho, Archilochus und höchstens noch Anacreon Einfluss geübt haben.

Die Ode gehört zu des Dichters gelungensten Schöpfungen.

II, 19.

Hymnus auf Bacchus, reich mit mythologischem Beiwerk geschmückt. Im übrigen vergleiche die Einleitung zu I, 10.

Während III, 3, 13; IV, 8, 33; Ep. II, 1, 5 Bacchus zu den Heroen gezählt wird, die erst durch ihre Thaten den Himmel sich verdienen mussten, erscheint er hier, wie I, 12, 21, als ursprüngliche Gottheit. Denn H. hat niemals Hymnen auf Heroen gedichtet. Vgl. auch die Anm. zu V. 21—24.

Ob man in dem Gedicht ein einfaches Loblied auf Bacchus zu sehen habe oder vielmehr eine an den Gott gerichtete Abbitte wegen der in V. 1—4 geschilderten Erscheinung, hängt davon ab, wie man über die zu V. 9 besprochene Vermuthung Bentleys denkt.

Jedenfalls hat die Darstellung nichts Dithyrambisches, wie man es etwa in III, 25 finden kann.

Dass der Spender des Rebensaftes, der eben deshalb als zweiter Schutzgott der Dichter galt, oft von Griechen wie Römern im Liede verherrlicht ist (mag auch Homer aus bekanntem Grunde seiner wenig gedenken), kann nicht wunderbar scheinen. So wird denn seit alter Zeit Bacchus bald gelegentlich, bald in eigenen Gesängen gepriesen.

Man vergleiche I, 18; III, 25; Prop. IV, 16; Ov. Met. IV, 9—32; endlich den kleinen ithyphallischen Hymnus, den Caesius Bassus gr. lat. VI, 255 und nach ihm andere Grammatiker citiren.

Dass bei Alcaeus, Sappho, Anacreon ein Vorbild unserer Ode zu suchen sei, ist durchaus unwahrscheinlich. Dagegen finden sich Reminiscenzen aus Euripides' Bacchen, die auch Virgil Aen. IV, 469 f. vor Augen hat.

Das Gedicht zerfällt in drei Abschnitte: V. 1—8; 9—16; 17—32.

Ueber die Zeit der Abfassung lässt sich nichts sagen, falls man nicht aus der Reminiscenz an Lucrez V. 3 f. auf das Jahr 30 oder 29 schliessen will.

II, 20.

Unsere Ode ist gewissermassen das Gegenstück zu I, 31.

Das II. Buch enthält, wie in der Einl. bemerkt, eine ungewöhnlich grosse Zahl pathetischer, bez. melancholischer Gedichte. In solcher Stimmung wurde auch das vorliegende geschrieben, welches uns H., vermuthlich infolge einer Krankheit, von vorzeitiger Todesfurcht ergriffen darstellt, doch zugleich getröstet von der sichern Hoffnung, durch seine Lieder fortzuleben, und erhaben über die Thorheit des grossen Haufens, der den Ruhm eines Todten in nichtigen Schaustellungen des Begräbnisses sucht.

Der H. winkende Nachruhm wird allegorisch durch ein den Gebildeten längst geläufiges Bild veranschaulicht.

Von selbst bot sich als passende Stellung für diese Schöpfung der Schluss des Buches, ohne dass man deshalb, wie geschehen, anzunehmen Grund hat, die beiden ersten Bücher seien vor dem III. in Sonderausgabe erschienen. Zu solchen Epilogen eignet sich das Ende jedes Abschnittes einer Gedichtsammlung. Vgl. z. B. den Schluss des I. Buches der Amores mit dem des III.

Uebrigens kann sich die 20. Ode, selbst abgesehen von der 3. Strophe, keineswegs an Schönheit und Grossartigkeit messen mit dem weltberühmten *exegi monumentum aere perennius.*

Man darf mit einigem Grund annehmen, dass H. zu dieser Ode durch die 17., gleichfalls an Maecenas gerichtete, angeregt wurde. Nach V. 17f. mag sie aus dem Jahre 28 oder 27 stammen.

Eigenthümliche Ideen über diese Ode entwickelt Peerlkamp, der meint, sie sei nach dem Tode des Maecenas verfasst, unmittelbar bevor Horaz aus Trauer über den Verlust des Freundes seinem Leben durch Gift ein Ende gemacht. — Die Worte *quem vocas* V. 6 werden durch diese Phantasie nicht verständlicher, und was Sueton über die Ausgabe der drei ersten Bücher sowie über den Tod des Horaz berichtet, ebenso der Schluss unserer Ode, steht mit ihr in Widerspruch.

Drittes Buch.

Das III. Buch ist neben dem IV. reich an umfänglicheren Dichtungen. So enthält jenes sieben, dieses vier Oden mit über je 50 Versen.

Das III. Buch erinnert durch die sechs Oden des Eingangs an die neun Oden, die das I. eröffnen. Freilich besteht auch ein wesentlicher Unterschied. Denn während diese durchweg nach wohlerwogenem Plane Verschiedenheit der poetischen Form zeigen und auch der Inhalt der einzelnen Dichtungen durch kein Band vereint ist, abgesehen davon, dass sie sich in zwei Gruppen sondern, eine dem Ernst und eine, doppelt so zahlreiche, dem Scherz gewidmete, waltet bei den sechs ersten Oden des III. Buches nicht bloss Einheit des Metrums ob (des alcaischen, von H. am meisten geliebten), sondern sie sind auch durch ein geistiges Band vereinigt, das sich schon äusserlich kundgibt, indem der Anfang jeder einzelnen Dichtung immer auf den Schluss der vorhergehenden hinweist.

Im Allgemeinen dürfte das III. Buch an dichterischem Werth den ersten Platz einnehmen. Es gilt dies besonders auch für die Oden höheren Stils, namentlich, neben 24 und 29, die sechs ersten, die trotz einiger nicht unbedeutender Mängel das Höchste darstellen, was Horaz im Gebiet der ernsten Lyrik geleistet hat.

Dagegen ist eine Neuerung zu erwähnen, die nur bedingt Beifall finden kann — die Neigung zu Episoden am Schluss der Darstellung, die besonders in umfängliche, nur locker mit dem Vorhergehenden zusammenhängende Reden gekleidet werden.

Wir haben solche Reden in nicht weniger als fünf Oden, in der 3., 5., 11., 27. und 29., derart, dass nach den Reden in 3, 5, 27 noch weitere Ausführungen des Dichters folgen. Als Digression muss ferner in III, 4 der Schluss V. 42—80 betrachtet werden, da er zur Erhärtung des in V. 41 f. Vorhergehenden keineswegs unbedingt nothwendig war.

Etwas Aehnliches findet sich in den übrigen Büchern nicht. Denn die kurze, dem Schluss der 13. Epode nachgebildete Empfehlung des Weins durch Teucer I, 7, 25 ff. kommt hier nicht in Betracht, ebenso die Rede Hannibals IV, 50 ff., selbst abgesehen davon, dass sie auf historischer

Grundlage beruht, da sie aufs engste mit dem Früheren zusammenhängt. Der poetische Werth der oben angegebenen Episoden ist verschieden. Man mag diese, da sie mit Ausnahme von III, 11 und 27 den Schluss pathetisch gehaltener Oden bilden, in III, 3; 4; 5; 29 daraus erklären, dass überhaupt H. sich in der pathetischen Dichtung minder behaglich fühlte und es deshalb vermied, zu weite Fäden des lyrischen Gewebes zu ziehen, wo er aber sich zu grösseren Gedichten entschloss, nachdem er einen passenden Ruhepunkt gefunden zu haben glaubte, diesem als Abschluss in Form einer Digression einen an sich für poetische Behandlung dankbaren, wenn auch für das Vorhergehende nicht erforderlichen Stoff korallenartig anreihte.

Anders erklären sich freilich die Digressionen in 11 und 27. Man vergleiche die Einleitungen.

Nach den sechs unter sich verbundenen Oden im Anfang des III. Buches scheint H. der pathetischen Dichtung für einige Zeit überdrüssig geworden zu sein. Wenigstens finden sich in diesem nur noch wenige Beispiele, zwei Schöpfungen philosophischen (an Maecenas gerichtet 16; 29), eine politischen Inhalts (24) und der Epilog. Ausserdem schliesst gerade dieses Buch die beiden längsten erotischen Gedichte in sich, wobei in nicht allzu glücklicher Weise dem ursprünglichen Motiv pathetische Digressionen angereiht werden.

Das alcaische Metrum kehrt nach dem 6. erst im 17. Gedicht wieder.

I—VI.

Nach den Verträgen mit Antonius und Pompeius (in den Jahren 40 und 39) hatte Augustus die Tyrannennatur abgelegt; die Zeit der Proscriptionen war vorüber. Das Gewaltsame in seiner Natur trat später nur gelegentlich noch hervor, nicht selten mit gutem Grunde.

Ohne Zweifel trugen die verstärkte Sicherung von Leben und Eigenthum, die geordneteren Rechtsverhältnisse, wie sie der römischen Gesellschaft seit dem Jahre 39 zu theil wurden, viel dazu bei, die durch Caesars Ermordung und ihre Folgen fast ertödtete Spannkraft des römischen Geistes neu zu beleben. So kam dieser günstige Umschwung z. B. entschieden der Poesie zu statten. Aber freilich war er nicht geeignet, die alten, seit einem Jahrhundert eingebürgerten

Verzerrungen der altrömischen *virtus*, die *avaritia* und *ambitio*, zu beseitigen, musste diese vielmehr stärker anregen. Die Satiren des Horaz, auch Virgils Georgica legen davon Zeugniss ab.

Sehr viel ärger jedoch musste das Uebel werden, als mit dem Ende der Bürgerkriege, mit der sich unmittelbar anschliessenden Begründung des Principates und den so für absehbare Zeit gesicherten Rechtszuständen, überhaupt zugleich mit dem Aufschwung, den Ackerbau, Handel und Industrie in dem schönsten Reiche, das je die Welt gesehen, nothwendig nehmen mussten, auch das Gründerthum, Streberthum und Protzenthum naturgemäss ihren triumphirenden Einzug in die ewige Stadt, das materielle und moralische Centrum der griechisch-römischen Welt, hielten — gerade so wie in Deutschland nach dem Kriege von 1870.

Ferner war zu fürchten, dass die Verachtung der Götter und ihres Cultes, die geschlechtliche Verlotterung, die Auflösung der Familienbande, wie sie das letzte Jahrhundert der Republik gezeitigt hatte, in einem thatlosen Frieden, in der Sonne materiellen Wohlbefindens immer weitere Fortschritte machen würden.

Freilich musste diese Neugestaltung aller Verhältnisse auch manches Gute bringen, so besonders die Förderung der Bildung und, was damit gleichbedeutend war, die vermehrte Neigung zu der so lange über Gebühr vernachlässigten *Graia Camena*.

Solche Erwägungen mussten jedem verständigen Römer kommen, als Octavian im August des Jahres 29 nach Abschluss der Bürgerkriege einen dreitägigen Triumph feierte, ganz besonders aber einem Denker und Patrioten wie Horaz.

Den Empfindungen, die solche Erwägungen in ihm hervorriefen, geben die sechs ersten Oden des III. Buches Ausdruck. Sie sind dem Bestreben geweiht, in dem römischen Volke, zumal in der *docilis iuventa* (carm saec. 45), die, unberührt von den mit dem Jahre 30 beendeten Schrecknissen, am leichtesten für die neuen Verhältnisse gewonnen werden konnte, das Gefühl für die altrömische *virtus* und *castitas* zugleich mit Werthschätzung der griechischen *humanitas* zu erwecken. An die Jugend wendet sich deshalb H. zunächst im Eingange des Liederkranzes.

Sicher ist freilich, dass H. die vorliegenden sechs Oden nicht ursprünglich als fortlaufenden Cyclus verfasst hat. Denn wenn sich auch über die Zeit von 1, 2, 4 nichts Bestimmtes sagen lässt, ausser dass man sie gleichfalls den Jahren 29—27 beizulegen Grund hat, so ist doch 6 im Jahre 29 gedichtet, jedenfalls nicht später als 28, während 3 und 5 wegen der Bezeichnung Octavians als Augustus nicht vor dem Januar des Jahres 27 datirt werden können. Es hat demnach H.

erst bei der Ausgabe die sechs Schöpfungen, die sämmtlich sich mit den neuen Zuständen Roms befassen, wie sie durch das Ende der Bürgerkriege und die Errichtung des Principats bedingt waren, als einheitliches Ganze zusammengefügt, indem er zugleich Ende und Anfang der einzelnen in Zusammenhang brachte, soweit ein solcher nicht schon bei der ersten Abfassung gegeben war. Er vollführt also hier nur in grösserem Massstab, was er anderweit in kleinerem gethan. Man vgl. die Zusammenstellung von III, 24; 25; IV, 2; 3; 4; 5; 14; 15.

Da Kiessling richtig die Ansicht theilt, H. habe diesen „Odenkranz nicht in einem Zuge und nicht in der gegenwärtigen Reihenfolge gedichtet", so erscheint es unbegreiflich, wie er vermuthen kann, es sei II, 15 ursprünglich auch dafür bestimmt gewesen und nur, „weil es den Rahmen von III, 1 zu sprengen drohte", als besonderes Gedicht herausgegeben. Noch origineller ist freilich seine Meinung, die von ihm sehr missverstandene Dichtung I, 32 sei von H. ursprünglich als Einleitung des folgenden Cyclus gedacht.

Indem ich auf die Einleitungen zu den einzelnen Oden verweise, bemerke ich hier noch Folgendes.

Es beginnt der Cyclus mit Verurtheilung der *avaritia* und *ambitio* und mit der Mahnung, zur altrömischen Einfachheit zurückzukehren (gleichem Zweck sind die Georgica Virgils gewidmet), sowie mit Empfehlung der allen Bürgern durch die neubegründete Monarchie nothwendig gewordenen Resignation.

Die zweite Ode knüpft an den Preis der Armuth die Mahnung, dem Staat mit altrömischer Treue zu dienen, vornehmlich, im Gegensatz zur eingerissenen Verzärtelung (III, 24, 54 ff.), beim Kampf mit dem schlimmsten Feinde Roms, dem Parther, wieder die *virtus* der Vorfahren zu bethätigen, auch wenn es gilt, das Leben für das Vaterland zu lassen. Von der Verherrlichung der *virtus bellica* geht dann H. zum Lobe der *virtus* im Allgemeinen über.

Die dritte Ode führt in glänzenden Beispielen solche vor, *quos— ardens evexit ad aethera virtus* (Aen. VI, 129 f.), und stellt gleichen Lohn dem Neubegründer Roms, Augustus, in Aussicht.

Die vierte Ode kündet das Lob der so lange in Rom vernachlässigten musischen Bestrebungen und den Lohn, der dem Freunde der Musen winkt, die *σωφροσύνη*, die den Römern des letzten Jahrhunderts, als die *virtus* verkümmerte, abhanden gekommen war.

Die fünfte Ode, die eng mit der sechsten verbunden ist, reiht das Lob des Augustus dem Juppiters an. Er wird als sichtbarer Gott verehrt werden, wenn er die tiefgesunkene Kriegszucht und überhaupt die kriegerische Tugend des alten Roms erneuert, die Parther und

Britanner demüthigt und die Grenzen des Reiches bis zum Ende der Welt ausdehnt.

Als zweite, nicht minder wichtige Aufgabe steht ihm bevor die Neubegründung der altrömischen Frömmigkeit und des Familienlebens, der Pfeiler, auf denen Roms Grösse ruht und mit deren Ruin es selbst verfällt. Davon handelt die sechste Ode.

Die Zahl der verkehrten Ansichten und Einfälle über diese Schöpfungen ist Legion. Ich erwähne nur ein Beispiel aus vielen.

Dass H. bei seinen engen Beziehungen zu Maecenas von den Gedanken, die seit dem Jahre 29, mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der unmittelbar bevorstehenden Aufgaben, Augustus und seine nächsten Freunde bewegten, Kunde erhielt, ist ja sehr wahrscheinlich. Nicht den mindesten Anhalt aber hat die Vermuthung, H. habe in den bez. Oden sich zum Mundstück des Maecenas gemacht oder gar des Augustus, zu dem er erst nach Veröffentlichung der drei ersten Bücher in nähere Beziehung trat, also so zu sagen Leitartikel im grossen Stil geliefert. Wohin man mit solchen Einfällen kommt, zeigt die in der Einleitung zu III, 5 mitgetheilte Ansicht Mommsens, die auch Kiessling zum Widerspruch reizte. Man sehe ferner bei diesem S. 217, was Mommsen über die zweite Ode vorbringt.

Als ein merkwürdiger Beweis dafür, wie nach Beendigung der Bürgerkriege alle Aufmerksamkeit der Römer auf das parthische Reich, den einzigen Feind, den sie damals für ebenbürtig hielten (vgl. A. v. Gutschmid, Geschichte Irans S. 171), gerichtet war, kann die Thatsache dienen, dass in unserem Odencyclus mit Ausnahme des 4. Gedichtes, das dazu keinen Platz bot, überall im Anfang die Parther figuriren. Vgl. 1, 5; 2, 1—12; 3, 3; 5, 1—12; 6, 9—12.

Dass die Oden 1—6 in manchen Hss. des Alterthums zu einer zusammengeflossen waren, kommt natürlich nicht in Betracht. In Wahrheit hat danach Diomedes jene als eine einzige betrachtet, indem er S. 525 die siebente als die zweite bezeichnet. Auch Porph. scheint diese Ansicht zu theilen; vgl. seine Anm. zu III, 1, 1 *indoctos detestatur. haec autem ᾠδὴ multiplex per varios deducta est sensus.* Dann muss freilich der Zusatz zu III, 3, 17 f. *(non est alia haec ᾠδὴ quam superior, sed illi adhaeret)* ebenso wie das Folgende *(quare falluntur—Iunone divis)* als Interpolation gestrichen werden. Vgl. darüber den Schluss der Einleitung zu II, 2.

III, 1.

H. weilt in erlesenem Kreise und verspricht der um ihn geschaarten Jugend nie vernommene Lieder (1—4).

Nach dem üblichen Preis des höchsten Gottes (5—8) werden die Häupter gekennzeichnet, die in den beiden Hauptmächten der bekannten Welt, dem römischen Reich und dem parthischen, die Geschicke der Völker leiten (5. 9—14). Aller Macht aber und allem Streben setzt ein Ende der Allen gemeinsame Tod (14—16).

Ohne Werth für wahres Glück sind Glanz und Reichthum, das Ziel der Meisten, wenn sie durch ein schuldbeladenes Gewissen erkauft werden. Sie gewähren nicht einmal das, was dem Aermsten die Natur verliehen (17—21). Nur ein reines Herz, ein genügsamer Sinn kann Ruhe und Zufriedenheit verschaffen (21—32).

Es folgen zwei unächte, den Inhalt von 17—21 mit anderen Worten wiedergebende Strophen (33—40).

Der Schluss (41—48) zieht die Folgerung aus V. 17—32, sodass V. 41—44 auf 17—21, 45—48 auf 21—32 Bezug haben.

Es beginnt also der Cyclus mit Verurtheilung der *avaritia* und der *ambitio,* der beiden Laster, die Rom zum Fall gebracht hatten, und mit der Mahnung, zur altrömischen Einfachheit zurückzukehren, zugleich mit Empfehlung der allen Bürgern durch die neubegründete Monarchie nothwendig gewordenen Resignation.

Wie bei Griechen und Römern vor einer religiösen Handlung Uneingeweihte oder Missethäter vom Priester aufgefordert wurden, sich zu entfernen, die Uebrigen aber, andächtiges Stillschweigen zu bewahren, so scheidet H. im Beginn des Odencyclus die Unwürdigen aus und wendet sich zu den ehrbaren Zuhörern, vor allen zu der unverdorbenen, noch für Ideale empfänglichen, dem Kindesalter eben entwachsenen Jugend. Natürlich muss man dies nicht zu stark urgiren. Immerhin dient, wie schon in der Einleitung zu den ersten sechs Oden bemerkt, der Inhalt derselben dazu, vornehmlich in der Jugend das Gefühl für altrömische *virtus* und *castitas,* verbunden mit Werthschätzung der durch Ennius zuerst den Römern bekannt und zu H.s Zeit mächtig gewordenen griechischen *humanitas,* zu erwecken.

III, 2.

An den Preis der Armuth, womit III, 1 schloss, reiht sich eng der Anfang dieses Gedichtes an. Von da war ein leichter Uebergang zur Mahnung an die verzärtelte Jugend Roms (vgl. 24, 51—58), zur Mannhaftigkeit der Väter zurückzukehren und Rom an den gefährlichsten Feinden, den Parthern, zu rächen. Denn solange Rom arm war, blühte die kriegerische Tugend, wie die Eintracht der Gemüther. Die Ursachen der Bürgerkriege, *avaritia* und *ambitio,* waren damals undenkbar. Die gemeinsame Armuth schloss die *avaritia* aus, und ebenso konnte es die *ambitio* wenig gelüsten, über ein armes Volk zu herrschen; diese ächt römische Eigenschaft fand vielmehr ihre Befriedigung in der völligen Hingabe an den Staat; ihm in Krieg und Frieden selbstlos zu dienen, war das einzige Ziel der Römer. Vgl. Sallust Catil. 7, 3—6.

Zunächst wird also der nach römischer Anschauung wichtigste Theil der *virtus* gepriesen, die Verachtung von Mühe, Noth und Tod (1—16).

Dann geht H. zur Feier der *virtus* in der Bedeutung über, die sie bei den Stoikern hatte, als Bethätigung alles dessen, was die menschliche Natur Grosses hat, d. h. die Natur weniger Auserwählten, im Gegensatz zum *vulgus profanum.* Sehr passend schliesst sich daran die Verherrlichung der Tapferkeit die Mahnung an, die Tugend möge nicht nach Titeln und Ehrenämtern verlangen, eine deutliche Warnung vor der *ambitio,* dem zweiten Anlass zu den Bürgerkriegen und dem Untergang der Freiheit, die zudem seit Begründung des Principats noch weniger Berechtigung hatte, als ihr schon vorher der Weise zugestehen konnte (17—24).

Die erste Pflicht aber des Tugendhaften ist die Treue. Einst hatten sie die Römer auch ihren Feinden, selbst einem Pyrrhus und einem Hannibal gegenüber, gewahrt. Gegenwärtig war sie sogar unter Bürgern, ja selbst in der Familie, selten. So bezeugt Ov. A. am. I, 739: *nomen amicitiast, nomen inane fides.* Sogar die Mysterien der Götter waren treuer Geheimhaltung nicht sicher. Mit Ermahnung zum *fidele silentium* und Androhung der göttlichen Strafe gegen den Verletzer der Treue schliesst die Ode (25—32).

Es ist schwer zu begreifen, dass Kritiker wie Lachmann und Meineke dieser Ode, allerdings nach dem ältesten Blandinier, A, Monac. 14685 (B fehlt) die folgende angefügt haben. Auch Porph. scheint die falsche Ueberlieferung zu schützen, da die in den Hss. zu V. 17 f. *(gratum elocuta consiliantibus Iunone divis)* beigefügten Worte: *non est alia haec ᾠδὴ quam superior, sed illi adhaeret,* augenscheinlich hinter V. 1 gehören,

wo sie auch in manchen Ausgaben stehen. Was dann bei Holder folgt: *quare falluntur — Iunone divis*, ist Interpolation. Uebrigens vgl. den Schluss der Einl. zu III, 1—6.

Abgesehen davon, dass V. 31 f. in unserem Gedicht, wie Keller bemerkt (Epil. 192), durchaus einen befriedigenden Abschluss geben, auch 3, 9—68 dann nach 2, 24 stehen müssten und mit 3, 69—72 überhaupt nichts anzufangen wäre, würde so für die zweite Ode ein Umfang von 104 oder, wenn 3, 21—24 unächt sind, 100 Versen herauskommen, während sonst die längste Ode, III, 4, nur 80 oder vielmehr 76 Verse zählt. Ausserdem wird so die runde Zahl der Dichtungen des III. Buches zerstört.

Es ist doch bekannt, wie oft selbst in unseren besten Hss., ebenso in den Angaben der alten Grammatiker, alcaische Gedichte wegen des gleichen Metrums zusammengeschweisst wurden. Vgl. die Einl. zu I, 35; II, 15.

Die Trennung von No. 2 und 3 bieten richtig F u. a. Hss.; ebenso der Autor de metris Horatianis (gr. lat. IV, 470). Dazu tritt die Angabe des Marius Victorinus (VI, 169), der III, 12 als 12. Ode dieses Buches bezeugt.

III, 3.

Die folgende Ode ist in manchen Hss. fälschlich mit der vorigen verbunden. Vgl. den Schluss der Einl. zu III, 2.

Mit dieser Ode eröffnet sich die Reihe der für das III. Buch charakteristischen Schöpfungen (3; 4; 5; 11; 27; 29), deren Abschluss durch eine Digression, meist durch eine Rede gebildet wird. Vgl. die Einl. zum III. Buch.

Das dritte Gedicht schliesst sich eng an das Ende des zweiten (26—32), indem es dem von steter Furcht gepeinigten Frevler den im Bewusstsein seiner Tugend von keinem Gefährniss geschreckten Weisen gegenüberstellt (1—8), greift aber dann auf V. 17—24 zurück, die es durch concrete Beispiele solcher Heroen illustrirt, welche für ein Leben voll Mühen und Widerwärtigkeiten (Ep. II, 1, 5—12) durch göttliche Ehren nach dem Tode belohnt wurden (9—16). Die natürliche Reihenfolge, wonach erst die berühmtesten Griechen der Vorzeit, Bacchus, Castor, Pollux, Hercules, dann das einzige Beispiel der römischen Sage, Romulus, vorzuführen waren, den Abschluss aber der Mann bildete, der durch den eben empfangenen Titel „Augustus“ schon bei Lebzeiten

gewissermassen unter die Götter erhoben war, musste wohl eine Abänderung erfahren, da H. die Vergötterung des Romulus motiviren und an diese eine Vorhersagung von Roms und Trojas zukünftigen Geschicken knüpfen wollte.

Die Digressionen des III. Buches sind sämmtlich derart, dass sie ohne Schaden für den vorher ausgeführten Gedanken fortbleiben könnten. Die vorliegende erscheint jedoch aus verschiedenen Gründen sehr glücklich.

Zunächst war es passend, zu erklären, wie es möglich gewesen sei, dass Romulus trotz der Feindschaft, welche Juno, die mächtigste Göttin, ihm als einem Abkömmling Trojas nothwendig entgegentrug, der Vergötterung theilhaftig wurde, insofern Ennius erst nach der Schlacht bei Cannae Juno dem Hass gegen die Römer, die Nachkommen Trojas, entsagen liess, während allerdings Virgil in der Aeneis, die aber erst angefangen war, dies Ereigniss schon vor die Tödtung des Turnus setzt (Aen. XII, 807 ff.). H. verlegt dasselbe auf die Zeit nach dem Tode des Romulus, den er nach Ennius und Naevius zum Enkel des Aeneas macht (V. 32), also nicht lange, nachdem Aeneas die Trojaner in Latium angesiedelt und Alba Longa, dessen Gründung sonst (Aen. I, 270 f.) seinem Sohne Ascanius zugeschrieben wird, erbaut hatte. Denn als Colonie Albas bezeichnet Horaz Rom deutlich carm. saec. 54. Dass aber Juno bei den hartnäckigen und gefahrvollen Kämpfen, die Aeneas in Latium zu bestehen hatte, noch gegen die Trojaner thätig war, wie dies Virgils Aeneis bestätigt, verstand sich von selbst. Juno spricht in ihrer Rede mit Recht zuerst von der Zerstörung Trojas, weil Troja die erste und alleinige Ursache des Hasses war, den sie den unter Aeneas geretteten Ueberresten der Trojaner entgegentrug. Sie erklärt sich durch Trojas Sturz befriedigt und versöhnt (18—36). Danach wird den Römern die ihrer *virtus* gebührende Weltherrschaft zugestanden, die Romulus selbst nach seiner Vergötterung ihnen verspricht (vgl. Liv. I, 16), während Augustus, nach den häufigen Versicherungen der gleichzeitigen Dichter, sie zum Abschluss bringen wird (37—56). Daran schliesst H. nur noch die von ihm erfundene, des unsühnbaren Hasses der Göttin (Aen. XII, 830 f.) würdige Bedingung, dass Troja von den Römern nie wieder aufgebaut werden dürfe, womit der Ausgang der Rede zum Anfang zurückkehrt (57—68). Für Nichtbefolgung dieser Warnung wird erneute Rache in Aussicht gestellt. H. lässt also die Göttin dasselbe fordern, was Virgil Aen. XII, 828 folgendermassen ausdrückt: *occidit occideritque sinas* (Juppiter) *cum nomine Troia.* Virgil setzt das Ende des Hasses der Juno allerdings, wie wir gesehen, früher.

Mit der Mahnung an seine der Liebe und dem Wein gewidmete Muse, nicht so ernste Sachen zu behandeln, wie sie das Thema der Rede Junos bilden, bricht H. die in V. 61—68 zum tragischen Pathos gesteigerte Darstellung ab.

Sehr verfehlt ist die Meinung, die Rede der Juno V. 57—68 sei allegorisch zu fassen, und H. habe versteckt vor einer Uebertragung des Herrschersitzes der neuen Monarchie nach dem Orient warnen wollen. Ernstlich konnte in diesem Falle damals nur Alexandria in Betracht kommen, das sich durch seine auf Alexander d. Gr. zurückgehenden Traditionen, sowie durch die günstige Lage in der Nähe des Partherreiches besonders zur neuen Hauptstadt eignete. In der That schrieb der Stadtklatsch dem Dictator Caesar solche Pläne in Bezug auf Alexandria oder gar Ilium kurz vor seiner Ermordung zu (Sueton Caes. 79). Sicherer ist, dass man Aehnliches von Antonius befürchtete, falls er im letzten Bürgerkriege siegen würde. Bei seiner Schwäche gegen Kleopatra war dergleichen nicht undenkbar. Allein abgesehen davon, dass selbst in diesem Falle die Sache schwerlich ausgeführt worden wäre, da die römische Armee, auf der des Antonius Macht beruhte, sich zu einer solchen Erniedrigung Roms kaum verstanden hätte, war ja Antonius längst todt, als diese Ode verfasst wurde. Von Octavian aber wird nirgend dergleichen erzählt oder angedeutet. Auch ist es völlig undenkbar, dass dieser so kluge Staatsmann jemals sich mit einem Plan getragen, der hauptsächlich dem Antonius den Hass der Römer eingetragen hatte und damals ganz unausführbar war. Als Constantin 350 Jahre später denselben theilweise zur Aufführung brachte, hatten sich eben die Zeiten ganz geändert. Sollte aber Augustus daran gedacht haben, inmitten der hasserfüllten Aegypter und gegen den Willen des Heeres, dessen Kern damals und noch lange römische Bürger waren, in Alexandria seine Residenz aufzuschlagen? Dazu kommt, dass unsere Ode verfasst ist nach dem 16. Januar des Jahres 27, an welchem Octavian den Namen Augustus erhalten hatte (vgl. Mommsen Monum. Ancyr. 149), also die Schwierigkeiten und Verstimmungen beseitigt waren, die sich im Jahre 28 erheben konnten, als jener die discretionäre und ungesetzliche Gewalt in eine gesetzlich umschriebene umzuwandeln bestrebt war. Dass sie überhaupt nie ernstlich die Entwürfe Octavians bedrohten, zeigt Tacitus, der Ann. III, 28 ihn in seinem sechsten Consulat, also im Jahre 28, *potentiae securus* nennt. Wie hätte er also in diesem Jahr oder gar im folgenden Alles aufs neue wieder in Frage stellen sollen durch einen Beschluss, dessen Folgen unberechenbar waren? Dazu kommt noch zum Ueberfluss, dass aus Sueton (Aug. 40) feststeht, wie sehr er bemüht war, die bevorzugte Stellung Italiens und

der römischen Bürger aufrecht zu erhalten, wie sparsam und bedenklich er bei Ertheilung des Bürgerrechtes, selbst auf die einflussreichsten Empfehlungen hin, verfuhr.

Dazu erwäge man das Folgende. H. braucht, abgesehen von einem der frühesten lyrischen Gedichte (I, 14), die Allegorie fast nur in Oden leichten Genres (so I, 5; III, 20), immer aber so, dass sie deutlich vor Augen liegt. Wer sollte nun aber hier eine Allegorie wittern, wo nicht die leiseste Anspielung auf Uebertragung der Residenz vorliegt, vielmehr nur von einem Aufbau Trojas die Rede ist (58 – 60), wenn auch natürlich ein solcher zu verstehen ist, wie ihn die Macht und der Reichthum der Tochterstadt Rom ermöglichten?

Zum Schluss gebe ich noch zu bedenken, ob H., selbst wenn Augustus ernstlich an eine Verlegung des Sitzes der Herrschaft dachte, verständigerweise hätte annehmen können, dass einen so klaren und kühlen Staatsmann die Fabeln von Priamus und Paris davon abzubringen im Stande wären.

Es erscheint also für die vorliegende, wie für die übrigen Digressionen des III. Buches, ein poetisches, nicht ein politisches oder sonst praktisches Motiv massgebend. Man mag jene loben oder tadeln, in jedem Fall muss man sie richtig verstehen.

Das Gedicht ist wohl ganz kurz nach dem Januar des Jahres 27, in welchem Octavian den Titel Augustus erhielt, abgefasst. Vgl. die Anm. zu V. 11.

III, 4.

Auch in diesem Gedichte hat Peerlkamp stark gestrichen, nicht ohne, wie stets, mannigfache Belehrung und Anregung zu bieten, aber, mit einer Ausnahme, ohne Grund. Er lässt von den 80 Versen nur die Hälfte übrig. Wo bleibt da das von H. angekündigte *longum melos?*

Erst seit dem zweiten punischen Kriege und dem, was ihm folgte, gewannen die seit dem Sturze der Tarquinier lange verschmähten Musen und Grazien wieder eine Stätte in Rom. Vgl. Ep. II, 1, 161 ff. — Zuerst zwar hatten nur Ausländer in dem rauhen Volke des Romulus die musische Kunst der Griechen gepflegt. Allein schon die älteren Zeitgenossen des Terenz, Q. Fabius Labeo und M. Popilius, beide zur Nobilität gehörig, scheinen öffentlich mit Dichtungen in der neuen Art aufgetreten zu sein. Mit der steigenden Bildung ward auch die Betheiligung an dichterischen Bestrebungen immer häufiger, zumal bei der Jugend. Allein die endlosen Kämpfe und Krämpfe des letzten

Jahrhunderts der Republik verhinderten, dass die im 6. Jahrhundert der Stadt ausgestreute Saat zur Blüthe gelangte. Die Werke der Musen galten als willkommener Schmuck, als angenehme Würze des römischen Lebens, aber sie drangen nicht in die Tiefe des Volkes, vermochten selbst bei den geistigen Führern desselben die alte Rauheit und Roheit nicht ganz zu bannen. Vgl. H. Ep. II, 1, 159.

Solche Zustände durften bei der Umgestaltung des Staates, wie sie durch Augustus bewerkstelligt ward, nicht länger bleiben. Am wenigsten freilich konnten sie bei H., dem begeistertsten Vorkämpfer der *Graia Camena,* Beifall finden.

Da durch die neue Monarchie den Bürgern ein grosser Theil der politischen wie militärischen Sorgen und Beschäftigungen, die bis dahin vornehmlich Adel und Ritterschaft des Volkes in Anspruch genommen hatten, entzogen war, musste um so mehr die freie Entwickelung aller sonstigen Kräfte und Fähigkeiten gefördert werden. Hier aber stand nach der Meinung des Horaz an erster Stelle das Streben nach idealen Gütern, vor allem die Pflege der Dichtkunst. Denn die der Malerei und Sculptur, die schon an sich geringer galt als jene, welche kraft der Macht des Wortes über die ganze Erde fliegt, während Gemälde und Stein- oder Erzgebilde auf wenige und nur Wenigen zugängliche Schöpfungen beschränkt bleiben, hat er seinen Landsleuten nicht ansinnen wollen.

Auch das Gebot des Vortheils und der Ehre wies unmittelbar auf Pflege der Litteratur. Nachdem der innere Friede hergestellt, das Reich nach aussen consolidirt war und unter der Monarchie, der letzten Phase im Kreislauf des römischen Staatswesens, eine lange Epoche ruhiger Entwickelung in Aussicht stand, kam es darauf an, immer im Anschluss an die griechischen Muster, wie ja Brauch war, seit in Rom litterarische Bestrebungen sich regten, nur, im Gegensatze zu früheren Zeiten, mit freisinniger und vergeistigter Nachahmung eine selbständige Litteratur zu schaffen. Nur so konnte man sich von der zuweilen drückenden geistigen Präponderanz der älteren Cultur des Ostens befreien und zugleich die unabweisbare Aufgabe der Civilisation des Westens lösen. Denn der *Hiber Rhodanique potor* (II, 20, 20) stand damals etwa auf derselben Culturstufe den Römern gegenüber, wie diese zu Livius' und Ennius' Zeiten gegenüber den Griechen.

Aber auch für das äussere Gedeihen Roms und seiner Herrschaft ist die Pflege der Musen von höchster Wichtigkeit. Denn „wo rohe Kräfte sinnlos walten, da kann sich kein Gebild gestalten". Wenn alle Römer von musischem Geist durchdrungen sind, können die Schrecknisse des vergangenen Jahrhunderts, Verachtung von Gesetz und Sitte,

die Gräuel der Bürgerkriege, die Niederlagen im Kampfe mit dem Landesfeinde, die Verwüstung der Provinzen durch römische Zwingherren sich nicht wiederholen.

Die Disposition unserer Ode ist die folgende.

Horaz ruft die Königin des musischen Chors, Calliope, an, um zugleich mit Roms Jugend (1, 4) der Musen Süssigkeit zu schmecken (1—8). „Dem ergibt die Kunst sich völlig, der sich völlig ihr ergibt.“ Die Musen haben den Sohn des armen Freigelassenen wegen seiner musischen Begabung seit der frühesten Kindheit freundlich geleitet, ihn in den grössten Gefahren sorgsam gewahrt, so dass er, ihrem Schutze vertrauend, bis ans Ende der Welt zu wallen bereit ist. Die Musen erquicken aus gleichem Grunde auch den Lenker des Weltreiches, dass er nicht unter der Mühen Last erliege (9—40).

Der schönste Lohn aber der *humanitas,* wie sie die musischen Bestrebungen gewähren, ist das Masshalten in allen Dingen, die σωφροσύνη (V. 41 f.) — An dem Mangel dieser Tugend war Roms Freiheit zu Grunde gegangen.

Dies wird durch eine Digression weiter ausgeführt, die allerdings keineswegs nothwendig war zum Beweise des in V. 41 f. ausgesprochenen Gedankens, aber übrigens sehr geschickt Juppiter mit den Musen in Verbindung bringt und grosse Schönheiten enthält.

Nach allgemeiner Ansicht kam die Cultur dem Menschengeschlechte, das unter Saturn in sorglosem, doch thierähnlichem Zustande gelebt hatte, erst mit der Regierung Juppiters, und zwar besonders durch die Musen. Diese, die Töchter Juppiters, hatten nach Besiegung der Titanen das Loblied auf die neubegründete bessere Weltordnung gesungen. Von den ältesten Sängern Orpheus, Musaeus, Linos, Amphion u. a., die oft schon durch Abstammung mit den Musen oder Apoll in Verbindung gebracht wurden, leitete Hellas, die Lehrmeisterin der Völker, alle Anfänge der Bildung und Gesittung ab. Vgl. Ep. II, 3, 391—401. — Der höchste Gewinn aber, den Bildung und Gesittung bringt, ist die σωφροσύνη. Wie wichtig aber gerade diese Tugend für die durch lange Bürgerkriege entarteten Römer war, ist oben gezeigt worden. So bilden also den Höhepunkt unseres Gedichtes und geziemenden Abschluss die Verse 41—48; 65—68, wogegen das Uebrige mythologische Ausschmückung ist, wie solche H. in Oden und Epoden, zumal in denen ernsten Inhalts, öfters verwendet.

Die vielbewunderte Schöpfung gehört jedenfalls zu den schönsten Gebilden der ernsten Muse des Horaz und darf als Krone des Odencyclus gelten, mit dem das III. Buch eröffnet wird. — Einiges Missbehagen bringt in den Genuss die schwere Verderbniss in V. 10, wo

übrigens Bentleys Scharfsinn das Richtige getroffen haben dürfte, sowie die Interpolation von V. 69—72.

Entsprechend dem V. 2 angekündigten *longum—melos* ist die Ode auch nach Abzug der drittletzten Strophe die längste der drei ersten Bücher, insofern in III, 27 vermuthlich V. 41—44 zu streichen sind.

Ueber die Zeit der Abfassung lässt sich nichts bestimmtes sagen, da V. 37f. nicht wohl auf die im Jahre 30 erfolgte Ansiedlung der Veteranen in Italien gehen kann. Doch hindert nichts, die Ode zu den früheren im Cyclus zu zählen, sie also dem Jahre 29 oder 28 anzuweisen.

III, 5.

Wie in der vierten Ode Juppiters Allmacht gepriesen wurde, die zuerst durch Bewältigung der rohen Naturkräfte das Walten der Musen, die Werke der Gesittung und Cultur im Menschengeschlecht möglich machte, so wird in den beiden eng zusammengehörenden folgenden Augustus in den Vordergrund gestellt, der auch erst durch Bändigung der *vis consili expers* (4, 65) dem römischen Volke den Frieden wiedergegeben hatte und damit die Möglichkeit zur weiteren Verfolgung der Culturaufgaben, zu denen es durch seine Geschicke berufen war. Aber freilich kann er erst dann als *praesens divus* (5, 2) verherrlicht werden, wenn er nach siegreichem Abschluss der Bürgerkriege Roms Kriegssucht und Kriegsruhm zugleich mit der alten Frömmigkeit und Ehrbarkeit wieder hergestellt hat. Man beachte die parallel stehenden Futura zu Anfang beider Gedichte (5, 2; 3; 6, 1; 2): *habebitur—adiectis; lues—refeceris.*

An die Schilderung der neuerhofften besseren Zustände reiht sich auch beidemal die Erwähnung der Strafen, welche den früheren Sünden gefolgt sind (5, 5—12; 6, 7—16).

Welches ist aber der Zusammenhang von 5, 1—4 mit 5—12?

Vermuthlich ist nach V. 4 eine Strophe ausgefallen, welche den Mangel an Zucht, an σωφροσύνη geisselt, den die Bürgerkriege und die lange vorbereitete Entartung auch im römischen Heere hervorgerufen hatten und dem mit vielem Andern auch das unwürdige Benehmen der Soldaten des Crassus, die von den Parthern gefangen waren, zur Last fiel. Denn die 5. Ode behandelt ebenso die Zuchtlosigkeit im Kriegerstande wie die 6. jene in der Familie, insofern Roms Grösse gerade auf der Integrität dieser beiden Factoren beruhte.

Sollte hinter V. 4 keine Lücke sein, so kann gleichwohl nur der oben dargelegte Gedanke das Motiv für V. 5—12 bilden.

Ganz abzuweisen ist die Annahme, H. habe den Augustus durch Schilderung der Schmach, welche die Soldaten des Crassus über sich ergehen liessen, zum Rachezug gegen die Parther anspornen wollen, als ob es sich lohnte, um solcher Leute willen einen Krieg zu beginnen, die weder moralisch, da sie Roms vergessen hatten (V. 10f.), noch physisch, als abgelebte Greise (V. 8), in Betracht kamen! — In diesem Falle hätte mindestens auch der von den Parthern gefangenen Soldaten des Antonius gedacht werden müssen, da diese, die erst seit 9 Jahren der Heimath entfremdet waren, jedenfalls mehr Aussicht boten, im Falle der Befreiung wieder brauchbare Bürger Roms zu werden.

Wie sehr bei H. die Entrüstung über die von den Parthern geknechteten römischen Soldaten das Mitleid überwog, zeigt der Umstand, dass er zwar mehrfach die im Jahre 20 erfolgte Rückgabe der Crassus und Antonius abgenommenen Feldzeichen erwähnt (vgl. zu IV, 15, 6), nie aber die gleichzeitige der Gefangenen.

Und wie allgemein die gleiche Gesinnung verbreitet war, ergibt die Thatsache, dass Augustus selbst im Monumentum Ancyranum (V, 41) der Gefangenen nicht gedenkt, ebenso die meisten Autoren. Im Uebrigen vgl. Cass. D. LIV, 8.

Noch weniger als die oben zurückgewiesene Vermuthung empfiehlt sich die Annahme, dass sich gleich nach dem Ende der Bürgerkriege, als alle Welt die Züchtigung der Parther gewärtigte, Leute gefunden hätten, die Verhandlungen mit dem Erbfeinde um Loskauf jener Gefangenen anriethen, und dass diesen H. entgegentrete.

Ganz originell ist endlich Mommsens Ansicht (vgl. die Einl. Kiesslings), unsere Ode sei verfasst, um das Aufgeben des von der öffentlichen Meinung erwarteten und als Ehrenpflicht gegen die Ueberlebenden von Carrhae geforderten Rachekrieges gegen die Parther zu rechtfertigen.

Welche Ehrenpflicht das römische Volk gegen Leute, wie die in V. 5—12 geschilderten, zu erfüllen hatte, ist unerfindlich; noch unbegreiflicher, wie Mommsen nach V. 2—4 auf einen solchen Einfall gerathen konnte. — Dieser übertrifft beinahe noch den von Schütz, der Regulus mit Augustus parallel stellt.

An die Schilderung der Schmach, dass römische Bürger sich fangen liessen und in der Gefangenschaft mit den Parthern fraternisirten, reiht sich der Abschluss des Gedichtes, die Rede des Regulus. Als Bindeglied dient der Gedanke, dass niemals 10000 Römer sich der Gefangenschaft ausgesetzt haben würden, wenn nicht die Verweich-

lichung der Jugend (24, 54 ff.), die Entartung vom alten Römerthum, die auch beim Heere eingerissene Zuchtlosigkeit solches Vergehen ermöglicht und zugleich die Aussicht auf Loskauf eröffnet hätte. Als dann die erwartete Befreiung ausblieb, befleckten sie, um ihr Loos möglichst erträglich zu gestalten, in der V. 5—12 geschilderten Weise den römischen Namen.

Also nur, wenn Augustus das Heer, den Atlas, auf dem die römische Welt ruht, wieder verjüngt, ist die Erneuerung ähnlicher Schmach unmöglich. Das kriegerische Ehrgefühl aber wieder zu entflammen, ist nichts besser geeignet als die Vollbringung neuer Grossthaten, solcher, die selbst einem Feldherrn, wie dem Dictator Caesar, nicht gelungen waren (V. 3 f.).

So wird Roms Heer wieder auf die moralische Höhe der Glanzzeit des Staates gebracht werden, wo ein Feldherr, den das launische Kriegsglück nach glänzenden Siegen in die Gewalt der Feinde gegeben, selbst den Loskauf der römischen Gefangenen, der auch ihn befreit hätte, widerrieth. Damals war es der Geist der Treue dem Vaterland gegenüber, der das römische Heer beseelte, in Glück und Sieg, wie in Noth und Tod. Ja, so mächtig war dieser Geist, dass er selbst einem unmenschlichen Feinde das verpfändete Wort voll und ganz hielt, auch wenn ein martervoller Tod in Aussicht stand.

Ueber die Sage von Regulus haben Viele gehandelt, neuerdings, im Jahre 1878, O. Jäger (Reden und Aufsätze, 1894) S. 140 ff., der auch S. 164 Anm. 25 spätere Arbeiten über denselben Gegenstand citirt. Er hat Recht, wenn er meint (S. 158), des Polybius Schweigen über den Tod des Regulus zeuge dafür, dass dieser nichts Aussergewöhnliches bot. Sonst würde Pol. wohl, auch wenn es sich nur um verschiedene Gerüchte handelte, I, 34 davon ebenso gesprochen haben, wie er dies I, 36 hinsichtlich der Entfernung des Xanthippus aus Karthago gethan hat.

Sicher steht, dass im Jahre 255 nach verschiedenen glücklichen Kämpfen Regulus von den Karthagern besiegt und sein Heer vernichtet wurde bis auf 2000 Mann, die sich nach Clupea retteten, während er selbst mit 500 auf der Flucht in die Hände der Punier fiel. In der Gefangenschaft ist er dann gestorben, wie nach Diodor (XXIV, 19) der aus dem punisch gesinnten Philinus schöpfte, die Witwe des Regulus glaubte, *δι' ἀμέλειαν* (aus Mangel an nöthiger Pflege), während einer der karthagischen Gefangenen bei ihr das Gegentheil behauptete (Jäger S. 145). Das Ereigniss fällt augenscheinlich vor das Jahr 249 oder 248, in welchem eine Auswechselung der römischen und punischen Gefangenen stattfand (Liv. Epit. XIX).

Nun soll ums Jahr 250 eine Gesandtschaft der Karthager mit Regulus nach Rom gegangen sein, um Frieden oder doch Umtausch der Gefangenen oder auch nur Auswechselung des Regulus gegen einige vornehme Punier (vgl. Cic. de off. III, 26, 99) zu erwirken. Nach Liv. Epit. XVIII; XIX geschah dies vor der grossen Niederlage, die Caecilius Metellus im Jahre 250 den Feinden bei Panormus beibrachte; nach Orosius IV, 9, der übrigens nur von einem versuchten Friedensschluss redet, nach derselben, was auch wahrscheinlicher ist. Da Polybius der Sache gar nicht gedenkt, ist es möglich, dass hier eine Verwechselung mit den Verhandlungen vorliegt, die im Jahre 249 oder 248 geführt wurden, nach den grossen Unglücksfällen, die durch P. Claudius und L. Junius die römische Flotte betroffen hatten. Denn damals fand wirklich eine Auswechselung der Gefangenen statt (Liv. Ep. XIX), deren freilich Polybius auch nicht gedenkt. Es war eben durch den grossen Verlust an Gefangenen bei der Niederlage des P. Claudius ein solcher Vertrag für beide Theile wünschenswerth, während derselbe vorher hauptsächlich den Karthagern Nutzen gebracht hätte.

Regulus spielt bei seiner Katastrophe, die er selbst durch die masslosen Forderungen, welche er siegreich den friedebittenden Karthagern stellte, heraufbeschworen hatte, keineswegs die heldenhafte Rolle, die die Sage ihm zuschreibt. Aus der Schlacht, die er mit ungenügenden Streitkräften annahm, ohne Verstärkungen aus Italien abzuwarten, floh er, wie schon erwähnt, mit 500 Soldaten und liess sich von demselben Feind, den er durch seinen Uebermuth aufs äusserste gereizt hatte, im Triumph nach Karthago führen (Polyb. I, 34). Falls also wirklich jene Gesandtschaft ums Jahr 250 stattfand, ist es kaum wahrscheinlich, dass er dabei die ihm von der Sage zugewiesene Rolle gespielt hat, selbst abgesehen davon, dass die Karthager ihn verständigerweise doch nur dann als Vermittler mitsenden konnten, wenn sie sich seiner Bereitwilligkeit zu diesem Amt versichert hatten. Gewaltthätigkeiten aber gegen ihn, so sehr solche im Charakter der Punier lagen, sind deshalb sehr unwahrscheinlich, weil die Römer ja viel mehr Gefangene in Händen hatten als umgekehrt, weshalb sie sogar nach der grossen Niederlage des P. Claudius bei der Auswechselung im Jahre 249 oder 248 noch Geld dazu bekamen (Zonar. VIII, 16). Auch lautet die oben citirte Erzählung bei Diodor (XXIV, 19) vielmehr so: die Familie des Regulus, in der Meinung, es sei ihr Haupt von den Feinden unwürdig behandelt, habe an zwei vornehmen Karthagern, die ihr zur Sicherstellung vom Senat übergeben waren, grausame Unbill geübt. Vgl. auch Sempronius Tuditanus bei Gell. VII, 4.

Wahrscheinlich stammt die Nachricht, die dann den Rhetoren und Dichtern reichlichen Stoff bot, aus dem VII. Buch der Annalen des Ennius, wie die Sage vom Opfertod des dritten Decius sich im VI. nachweisen lässt. Dass sie bereits bei Naevius sich fand, ist kaum wahrscheinlich, theils weil Naevius als Mitkämpfer im ersten punischen Krieg die Wahrheit weit leichter wissen konnte als Ennius, der die zweite Ausgabe der Annalen (VII—XV) erst seit dem Jahre 189 begann (vgl. Q. Ennius S. 128 ff.), ferner weil für den trockenen, annalistischen Ton jenes Dichters dergleichen Ausschmückungen wenig passend waren. Dagegen ist es sehr glaublich, dass Ennius, der den ersten punischen Krieg, wegen des Naevius Epos, nur in grossen Zügen behandelte, einzelne von seinem Vorgänger nicht verwerthete, zu glanzvoller Darstellung besonders geeignete Episoden mit Vorliebe einfügte. Uebrigens hat man (vgl. Jäger S. 159) mit Recht bemerkt, dass der tödtliche Hass der Römer gegen Karthago und alles, was punisch war, danach auch die Erzählung von den Martern des Regulus, ein Product des zweiten punischen Krieges und der Gefahren, die er über Rom brachte, gewesen ist. So erscheint denn die Sage zuerst in minder krasser Form bei dem Zeitgenossen der Gracchen, dem Historiker Sempronius Tuditanus, der übrigens ganz unkritisch zwei verschiedene, sich widersprechende Berichte über den nach Abschluss der Gesandtschaft erfolgten Tod des R. bringt (Gell. VII, 4, 1 und 4); dann bei Cicero, dem eifrigen Leser des Ennius, und dem gleichzeitigen Historiker Aelius Tubero; später ist sie durch Livius Gemeingut geworden.

Dem Horaz hat wohl hauptsächlich Cicero vorgeschwebt. Vgl. besonders de off. I, 13, 39; III, 26, 99 f.; in Pison. 19, 43. Den Widerspruch nun, dass ein Mann, der, statt das Loos des grössten Theils seiner Truppen zu theilen, durch die Flucht sein Leben zu retten versuchte, dann sich einem von ihm verachteten Feind ergab und jahrelang in Gefangenschaft verblieb, im römischen Senat gegen einen vortheilhaften Frieden oder die Auswechselung der Gefangenen auftrat unter Schmähungen der gefangenen Römer, hat Horaz von der Sage überkommen, die ja stets es mit der Logik wenig genau nimmt. Damit stimmt die sonst wenig antike Demuth, mit der H. seinen Helden, als *capite deminutum,* die Liebkosungen von Weib und Kind verschmähen lässt, während er den Zug der Ueberlieferung, dass R. aus gleichem Grunde sich geweigert habe, in der Rathsversammlung als Senator aufzutreten, vielmehr nur als Privatmann gesprochen habe (vgl. Cic. de off. III, 27, 100), mit richtigem Takt übergeht.

Uebrigens hatten bereits im Krieg mit Pyrrhus die Römer nach der Schlacht bei Heraclea um Auswechselung oder Loskauf ihrer

Gefangenen sich bemüht, und es hatte ein Mann von altem Schrot und Korn, C. Fabricius, dabei als Gesandter fungirt!

Neu ist bei H. die Darstellung, als ob es sich um einen Loskauf der römischen Gefangenen gehandelt hätte. Dem widersprechen die Zeugnisse der übrigen Autoren und die schon oben erwähnte Thatsache, dass die Römer weit mehr punische Gefangene in Händen hatten als die Punier römische, während allerdings zu H.s Zeiten parthische Gefangene als Aequivalent für die Soldaten des Crassus nicht zur Verfügung standen.

Abgesehen von dem erwähnten Widerspruch gehört die vorliegende Schöpfung zu den schönsten Oden höheren Stils, und es entbehren manche gegen Einzelheiten erhobene Einwendungen der Begründung.

Dass sie nicht vor dem Januar des Jahres 27 verfasst sein kann, lehrt die Bezeichnung „Augustus" in V. 3, neben 3, 11 wohl das erste mal, dass H. diesen Titel gebraucht. Denn unter dem frischen Eindruck dieser bisher für einen Römer unerhörten Ehrung ist gewiss auch der freilich durch das Futurum *habebitur* sowie durch V. 3 und 4 verklausulirte Ausdruck *praesens divus* entstanden, da H. sonst nie den Augustus als *divus* oder *deus* bezeichnet. Man vergleiche damit die Erzählung, dass ein deutscher Bischof, als er die Wahl Rudolfs von Habsburg zum römischen König erfuhr, ausgerufen habe: „Herr Gott, sitz' fest auf deinem Thron!" Vgl. auch 3, 11 f. — Dazu stimmt die Erwähnung der Britanner und Parther (vgl. I, 35, 29—32), da im Jahre 27 Augustus ernstlich einen Feldzug gegen jene plante, während die Bestrafung der Parther allerdings schon seit dem Ende der Bürgerkriege in Aller Munde war.

III, 6.

Wie Romulus die militärische Grösse Roms begründet hatte, so Numa die religiösen Satzungen und die häusliche Zucht. Durch jenen ward Rom befähigt, die seiner *virtus* vom Schicksal beschiedene Weltherrschaft zu gewinnen, durch diesen, die Segnungen des Friedens dem unterworfenen Erdkreis zu spenden.

Wie die kriegerische Tapferkeit und Disciplin in Verfall gerathen war und der Erneuerung durch Augustus bedurfte, zeigt die fünfte Ode. Die folgende deckt die Schäden auf, an denen das häusliche Leben der Zeitgenossen krankte, die Verachtung der Götter und die Auflösung der Familienbande, das Wanken der beiden Pfeiler, auf denen Roms sittliche Grösse beruhte.

Selbst dem blöden Auge zeugt von der eingerissenen Gottlosigkeit das hässliche Aussehen der von den Stürmen der Zeit arg mitgenommenen Tempel und Götterbilder. Während in früheren Jahrhunderten der Senat und die leitenden Männer Roms ängstlich um die Pflege der den Göttern schuldigen äusseren Ehrerbietung wachten, haben nachher die Häupter des Staates ihrer geheiligten Pflicht vergessen, der hoffentlich Augustus wieder Genüge leisten wird (1—4).

Denn Rom steht und fällt mit seinen Göttern. Kein Volk hat grössere Beweise ihrer Gunst erfahren. Dafür aber haben sie ihre Vernachlässigung gewaltig gerächt (5—8).

Grausame Leiden sind gefolgt: nach aussen die an Schimpf und Schaden reichen Niederlagen des Crassus und Antonius, die Gefährdung Roms selbst, das sich im Bürgerzwist aufrieb, im Innern die Zerstörung von Zucht und Sitte (9—32).

Mit einem pathetischen Ausblick auf die herrliche Vergangenheit, die Entartung späterer Geschlechter, endlich auf die Zukunft, die noch schlimmere Früchte zeitigen werde, wenn Rom nicht in sich gehe, schliesst die letzte Schöpfung des Odencyclus (33—48).

Dass Horaz, obwohl Freigeist oder doch Skeptiker in religiösen Dingen, gleichwohl dem römischen Volke so ernst die Ehrung der Götter ans Herz legt, kann nicht befremden. — Keinem denkenden Manne konnte es entgehen, wie das Reich der Römer mit seinem Volksglauben und Cultus, die ja seit frühester Zeit mit dem Staatsleben eng verwachsen waren, unlöslich verbunden sei, mochte es auch den Gebildeten freistehen, die von der Vorzeit überlieferten Anschauungen durch griechische Philosophie zu läutern oder zu ersetzen.

Ueber den Zwiespalt, in den die Dichter und Denker Roms seit dem Eindringen griechischer Bildung gerathen waren, unter dem Einfluss der althergebrachten, durch beispiellose Erfolge scheinbar bewiesenen religiösen Satzungen einerseits und der Zweifelsucht, die Griechenlands Philosophen in ihren Gemüthern erwecken mussten, andrerseits, vergleiche man die Biographien des Horaz und Ennius, S. 46 f.; 70—73.

Nach V. 8 scheint eine Lücke zu sein.

Die Ode stammt aus dem Jahre 29, nicht dem folgenden, in dem Augustus die von H. V. 1—4 gestellte Forderung verwirklichte. Denn er stellte damals auf Senatsbeschluss 82 Tempel wieder her (vgl. Monum. Ancyr. IV, 17). Natürlich war lange vorher davon in den Kreisen des Kaisers die Rede, und dieser wird schwerlich es als einen Vertrauensbruch, den er sonst scharf zu rügen pflegte, angesehen haben, wenn H., von Maecenas unterrichtet, das römische Volk auf den heilversprechenden Entschluss des Fürsten vorbereitete, wie ja auch die V. 17—32 jene

Sittengesetze, durch die Augustus, allerdings erst im Jahre 18, der Zerrüttung des Familienlebens abzuhelfen suchte, als nothwendig hinstellen.

III, 7.

Auf den pathetischen Schwung der ersten sechs Oden folgen, gleichsam um den Leser auszuspannen, Lieder in anderem Tone. Die weit überwiegende Zahl der übrigen Gedichte des III. Buches ist der Liebe und dem Weine gewidmet oder ähnlichen Gegenständen der leichten Muse.

Und es konnte der Reigen nicht besser eröffnet werden als durch das reizende Phantasiegebilde der vorliegenden Ode.

Asterie trauert, dass ihr Gyges, durch die Stürme des Herbstes verschlagen, in dem fernen Epirus den Winter verbringen muss. Dafür wird sie getröstet durch die Hoffnung, ihr Geliebter werde, reich an Schätzen, mit dem Wehen der Zephyrn in ihre Arme wiederkehren. Auch solle sie nicht an seiner Treue zweifeln (1—8).

Zwar werde diese stark versucht von seiner Wirthin; doch Alles sei vergeblich (9—22).

Dafür möge aber auch Asterie den Verlockungen des schmucken Enipeus ihr Ohr verschliessen (22—32).

III, 8.

Man hat in diesem kurzen, aber anmuthigen Gedichte viel zu viel Schwierigkeiten und Bedenklichkeiten gewittert. Peerlkamp erklärt es sogar für unächt.

Freilich muss man, um Zeit und Umstände unserer Ode zu würdigen, zunächst der Ansicht entsagen, die sogar Bentley theilte, sie sei verfasst, als Maecenas im Auftrage Octavians während des Krieges mit Antonius Statthalter Roms und Italiens war. Vgl. darüber Tac. Ann. VI, 11. Selbst wenn man, wozu kein Grund vorliegt, die letzte Strophe für unächt hält, beweist in V. 17 *civiles* (vgl. die Anm.) unwiderleglich die Irrigkeit jener Annahme.

Damit fällt die Vermuthung Lachmanns (pg. 240 bei Franke), dass in V. 1 der erste März des Jahres 29 v. Chr. gemeint sei, wogegen auch sonst sehr gewichtige Bedenken vorliegen. Zwar lässt sich die An-

gabe über Unruhen im Partherreiche (19 f.) bei den damals merkwürdig wirren Zuständen desselben zeitlich nicht genau fixiren, ebensowenig, was 23 f. von den Scythen am Schwarzen Meer gesagt ist. Vgl. die Einleitung zu II, 9. Dagegen widerspricht es jeder Wahrscheinlichkeit (v. Gutschmid, Geschichte Irans 103), dass die erste im Jahre 29 (vgl. Cass. Dio LI, 20) erfolgte Unterwerfung der Cantabrer (denn nur von dieser könnte bei Lachmanns Annahme 21 f. die Rede sein) bereits bis zum 1. März des Jahres 29 vollendet und sogar in Rom bekannt gewesen wäre. Ebenso kann man nicht glauben, dass die Bekämpfung der Dacier, Bastarner, Thracier u. s. w. durch Licinius Crassus, welche in den Jahren 30—28 vor sich ging (vgl. Cass. Dio LI, 23—26; Liv. Epit. 134; 135), schon damals durch die Besiegung des so zahlreichen und tapfern, den Römern noch lange gefährlichen dacischen Volkes und seines gewaltigen Königs Cotiso zum Abschluss gekommen war. Vgl. V. 18.

Das Gedicht ist von Franke aus ungenügenden Gründen dem Jahre 25 zugewiesen worden, da die Erwähnung der Parther, wie schon bemerkt, keine bestimmte Zeitangabe ermöglicht.

Mit Wahrscheinlichkeit kann man unsere Ode in das Jahr 28 setzen, nachdem Maecenas durch die im Sommer des Jahres 29 erfolgte Rückkehr Octavians seiner Stellung als Verwalter Roms und Italiens enthoben und wieder der Musse zurückgegeben war, wenn er dabei auch natürlich nicht aufhörte, dem Kaiser bei wichtigen Angelegenheiten mit seinem Rath zu dienen. Bekannt ist die Erzählung des Dio Cassius LII, 1—40.

Der Ton unserer Dichtung zeigt, wie mir vorkommt, die Freude des Horaz, dass der Freund nun endlich einmal wieder, seiner Natur entsprechend, sich heiterem Genusse hingeben könne, ledig jeglicher amtlicher Thätigkeit und zugleich durch die glückliche Wendung der äusseren Angelegenheiten enthoben der Sorgen, die jedem patriotischen Römer schwer auf dem Herzen liegen mussten.

III, 9.

Ein seit Julius Caesar Scaliger mit Recht hochgepriesenes Gedicht, vielleicht die Krone der erotischen Lieder des H. — Nur ein Mangel ist zu bemerken, dass nämlich die Versöhnung zwischen H. und Lydia nach V. 9—17 ziemlich unvermittelt vor sich geht. Doch möge man zur Entschuldigung denken an des Terenz Spruch „*amantium irae*

amoris integratiost", ebenso daran, dass man den Versicherungen ewiger Liebe und Treue bei H. und den meisten Erotikern nicht mehr Gewicht beilegen darf als in den französischen Lustspielen und Romanen.

Natürlich hat unsere Lydia nichts gemein mit denen in I, 8; 13; 25. Diese konnte H. unmöglich so hoch schätzen, wie V. 4 geschieht, noch konnten sie von sich behaupten, was V. 7 besagt.

Wir haben hier in den Oden das einzige Beispiel eines carmen amoebaeum, wie solche in der bucolischen Poesie bei Theocrit und Virgil häufig sind. Der Dialog ist mit genauestem Ebenmass vertheilt. Denn es entspricht dem Gesetz der Urbanität, dass man dem Gegenpart ebensoviel Worte zur Erwiderung gewähre, als man sich selbst verstattet hat.

Schmeichler des Catull haben sein 45. Gedicht mit unserer Ode verglichen. Was ich darüber denke, brauche ich wohl nicht zu sagen.

III, 10.

Ein Paraclausithyron in optima forma. So nannte man die Serenade eines Liebenden, besonders wenn er sie, von seiner Angebeteten nicht zugelassen, nächtlicher Weile vor ihrem Hause, um Einlass bittend, erklingen liess.

Nachdem H. uns I, 25, 7 f. die Quintessenz eines solchen Liedes, das ein unglücklicher Seladon vor Lydias Thür anstimmt, vorgeführt hat, bringt er jetzt ein eigenes, das natürlich anders gefärbt ist.

Interessant ist, wegen der so verschiedenen Individualitäten, die Vergleichung unserer Ode mit den Dichtungen gleicher Gattung, die sich bei Prop. I, 16, 17—44; Ov. Am. I, 6 finden.

Lyce hat mit der in IV, 13 beschriebenen nichts gemein und ist wohl ein Phantasiegebilde. Dass sie mit ihrem Manne in guten Verhältnissen lebt, also nicht aus materiellen Gründen zu sündigen braucht, zeigt V. 5 f.

III, 11.

Man vergleiche die Einleitung zum III. Buche.

Wie dort bemerkt ist, bieten verschiedene Gedichte desselben am Schluss Episoden, die bei den übrigen (3; 4; 5; 29) dem Gedanken nach zunächst an das Vorhergehende sich anschliessen, während sie in den beiden erotischen eines solchen Bandes ermangeln, vielmehr mit alexandrinischer Freiheit angefügt sind und in beiden Fällen nur aus H.s

Streben sich erklären lassen, die weibliche Natur einmal pathetisch zu behandeln. Dies konnte, wenn nicht der Gegensatz zu seiner gewohnten Darstellung zu auffällig werden sollte, allerdings am besten in Digressionen geschehen. Wir haben also in der 11. wie 27. Ode bis V. 24 erotische Dichtungen, die sich von den übrigen nicht unterscheiden. Dann beginnt die pathetische Darstellung dort der reinen, opferbereiten Braut, die nicht Ketten noch Verbannung scheut, um den Verlobten zu retten, hier der züchtigen, durch Trug entführten Jungfrau, die den Tod der Schande vorzieht.

Alle Versuche, die Episoden von Hypermestra und Europe mit den Persönlichkeiten der Lyde und Galatea in Zusammenhang zu bringen, eine Lehre oder ein Beispiel für diese aus den in der Digression berichteten Mythen zu gewinnen, sind so verkehrt, dass sie keiner Widerlegung bedürfen.

In unserer Ode ist, wie schon bemerkt, ein befriedigender Abschluss nach V. 24. Die Form der Dichtung wäre dann wie I, 26; 32; III, 25, wo auch allemal ein grösseres Lied in Aussicht gestellt wird, ohne dass ein solches folgte.

Die Sage von der Feindschaft zwischen Aegyptus und Danaus, den Söhnen des Belus, bez. von dem Frevel der Töchter des Danaus findet sich zuerst bei Pindar, Phrynichus und Aeschylus. Auch ein gewisser Timesitheus hatte den Stoff dramatisch behandelt. Während aber in der einen Ueberlieferung die Danaiden von ihrem Frevel auf Befehl Juppiters entsündigt wurden und sich später neu vermählten (Apollod. II, 1, 5, 11; vgl. auch Hygin Fab. 170), kam zu ungewisser Zeit der Mythus auf von der allbekannten Strafe der jungfräulich Gebliebenen in der Unterwelt. Sie findet sich in der römischen Dichtung zuerst bei Horaz, Tibull, Properz, dann bei den Autoren des folgenden Jahrhunderts. Wahrscheinlich ward die Geschichte der 50 Schwestern deshalb so populär in Rom, weil ihre Gruppe innerhalb der Säulenhalle des im Jahre 28 geweihten Apollotempels auf dem Palatium (I, 31), eines beliebten Sammelplatzes der eleganten Welt (Ovid A. am. I, 73 f.), aufgestellt war.

Für Erklärung und Kritik unserer Ode bietet einiges Brauchbare eines Ungenannten Brief Hypermestras an Lynceus, der unter Ovids Heroiden die 14. Stelle einnimmt, aus der Zeit des Augustus oder Tiberius. Leider ist der in Sprache und Metrik nicht ungewandte Dichter ein arger Confusionarius, und es bietet sein Product verschiedene Schwierigkeiten, die durch Scaligers Athetese von V. 85—118, auch wenn sie das Richtige trifft, nicht sämmtlich beseitigt erscheinen. Vgl. d. r. m. 29.

Die Ode ist schön, abgesehen von der nicht motivirten, doch im Ganzen gut ausgeführten Episode V. 25—52. Interpolationen sind ausser der fünften Strophe nicht nachzuweisen.

Ueber die Zeit der Abfassung lässt sich nichts sagen. V. 15—24 erinnern an 33—40 der im Jahre 30 oder 29 verfassten 13. Ode des II. Buches, ohne dass man darum ein Recht hätte, mit Kiessling unser Gedicht früher zu setzen. Das Gegentheil ist viel wahrscheinlicher.

III, 12.

Das Gedicht ist vornehmlich in metrischer Hinsicht interessant, indem es bei den Daktylikern das einzige Beispiel einer durch Synaphie verbundenen gleichzeiligen Strophe bietet.

Der erste Vers scheint, bis zum ersten Einschnitt, aus Alcaeus entlehnt zu sein, das Folgende entspricht mehr den erotischen Schilderungen der Alexandriner, hat römische Färbung angenommen durch Erwähnung des Tiber und bezeichnet sich übrigens durch die fingirte Persönlichkeit des *Liparaeus Hebrus* als ein freies Gebilde der Phantasie.

Der Name des Mädchens, zu dem Horaz spricht, ist vermuthlich verderbt. Vgl. zu V. 2.

Nicht ein Monolog der Neobule liegt vor, da sich solche in den erotischen Schöpfungen unseres Autors sonst nicht nachweisen lassen, während dergleichen sich allerdings bei Alcaeus und Sappho fand, sondern Worte des Dichters an die unter strenger Aufsicht des Onkels stehende Freundin, Worte, die nicht der schelmischen Schadenfreude ermangeln, wie die den grösseren Theil der Ode einnehmende Lobpreisung der Schönheit und Mannhaftigkeit des Hebrus zeigt.

Die sonst nachweislichen Nachahmungen von Anfängen griechischer Dichtungen im Eingang befinden sich sämmtlich im I. Buch und gehören nach aller Wahrscheinlichkeit in die früheste Zeit, in die Jahre 30 und 29. So vielleicht auch dieses Gedicht, falls man nicht meint, H. habe sich erst spät an das schwierigere Maass der reinen ionici a minori gewagt. Doch kann diese Annahme kaum in Betracht kommen, da die älteste Epode ein nicht minder schwieriges Metrum, den reinen jambischen Trimeter, in vollendeter Meisterschaft zeigt. Ueberhaupt hat nicht die Schwierigkeit es veranlasst, dass H. die ionici a maiori nie, die a minori nur einmal verwendet hat, sondern die Weichlichkeit beider Rhythmen, auch wohl die Abneigung gegen Catull und dessen Schule, die sich der jonischen Masse gern bedienten.

III, 13.

Nächst Tibur war dem Horaz kein Ort in Italien so werth wie Tarent, das er öfters aufsuchte (S. I, 6, 104 f.; C. II, 6 9 ff.; Ep. I, 7, 45). Bei dieser Gelegenheit hat er ein und das andere mal auch Venusia berührt, um seine Heimath und die Stätten seiner Kindheit zu besuchen. Bei einem solchen Abstecher sah er seinen alten Freund Ofellus wieder (S. II, 2, 112 ff.); einem andern verdankt das folgende Gedicht seine Entstehung.

In einem von Fea nachgewiesenen Diplom des Papstes Paschalis II. vom Jahre 1103 heisst es *„in Bandusino fonte apud Venusiam“* und vorher *de castello Bandusii.* Die neueren Gelehrten haben in dem sechs Miglien von Venusia gelegenen Quell Sambuco den bandusinischen wiederzufinden geglaubt. Vgl. Düntzer I, 286; Schütz in der Einleitung.

Viel Verwirrung hat die Notiz des Porphyrio zu Ep. I, 16, 12 hervorgerufen, der von dem Quell, welcher nach H.s eigenem Zeugniss wie der aus ihm entsprungene Bach Digentia hiess, sagt: *fons Bandusiae rivo (dare nomen idoneus), qui Digentia dicitur.* H. gedenkt dieser Umtaufe, die man angenommen hat, in der später als unsere Ode verfassten Epistel mit keiner Silbe. — Noch weniger will des viel unzuverlässigeren Anonymus Zeugniss bedeuten, der im Eingang zu unserer Ode bemerkt: *Bandusia enim Sabinensis agri regio est, in qua Horatii ager fuit.*

Es lässt sich leicht begreifen, dass von den Grammatikern Roms keiner den nur durch H. bekannt gewordenen, von Rom weit entfernten Quell Bandusia kannte; und da lag es nahe, ihn auf dem Sabinum zu suchen.

Ganz unwahrscheinlich ist die Annahme, das Gedicht sei zur Feier der Fontanalia am 13. October gedichtet. Da man an diesem Tage nach Varro VI, 22 sowohl in die Quellen Kränze warf, als die Brunnen bekränzte, so wäre es sehr seltsam, wenn H. an den Fontanalien sagte (V. 2), der Quell Band. verdiene nur heute Kränze, wo alle Quellen solche erhielten. Vielmehr ist der Sinn dieser Stelle: was sonst den Quellen nur an ihrem Ehrentag gespendet wird, das gebührt dir täglich.

III, 14.

Ausdruck der Freude über die Heimkehr des glücklich aus Kriegsgefährniss und Krankheit erretteten, die Sicherheit und das Wohlergehen Roms verbürgenden Kaisers.

In den ersten Monaten des Jahres 24 kam Augustus aus Spanien zurück, wo er im vorhergehenden gegen die Asturer und Cantabrer gekämpft hatte (das einzige mal nach Besiegung des Antonius, dass er persönlich an kriegerischen Unternehmungen theilnahm), bis ihn nach den Strapazen des Unternehmens und mannigfachen Sorgen Krankheit befiel und in Tarraco Genesung zu suchen zwang. Seine Legaten, erst C. Antistius, dann T. Carisius, setzten den Krieg erfolgreich fort, ohne doch die abgehärteten Bergvölker endgültig bewältigen zu können. Vgl. Cass. Dio LIII, 25; 29.

Da Augustus nichts ausgerichtet hatte, so lehnte er den angebotenen Triumph mit Takt ab (Cass. D. a. O. 26). Deshalb hatte H. keinen Grund, als guter Patriot auf der Sacra via dem einziehenden Feldherrn Beifall zu klatschen, wie er IV, 2, 41—52 in Aussicht stellt (vgl. auch Prop. IV, 3, 24). Vielmehr fordert er nur die Matronen und die Jugend Roms auf, den Augustus in festlichem Aufzug zu begrüssen, während er zu Hause bei Wein und Gesang den Tag feiern will.

Die Ode gibt sich als am Morgen des Tages von Augustus' Einzug verfasst.

Das sonst schöne Gedicht bietet manche Schwierigkeiten, besonders in V. 11 und 15. Peerlkamp geht jedoch viel zu weit, wenn er dasselbe dem H. abspricht. Dagegen hat er mit gewohntem Scharfsinn manche Bedenken der Ueberlieferung zuerst aufgedeckt. Die Einfälle von Lehrs, der die drei letzten Strophen für unächt erklärt, verdienen keine Widerlegung.

III, 15.

Spott über Chloris, die, obwohl sie verheirathet, mittellos und bejahrt ist, noch immer sich mit Männern vergnügen will, was sie besser ihrer Tochter überlässt. Vgl. I, 25; IV, 13.

Die Tochter heisst Pholoe; Chloris und Pholoe werden II, 5, 17 f. als gleichaltrige Schönheiten (diese zugleich als Spröde) erwähnt, was diejenigen sich merken mögen, welche in den Trägerinnen der Namen Lydia, Lyde, Lyce überall dieselbe Person erblicken.

III, 16.

Vergleiche die Einleitung zu II, 18.

Das Gedicht wendet sich gegen die beiden Hauptlaster des Jahrhunderts, die *avaritia* und die *ambitio,* durch welche Roms Tugend und Freiheit zu Grunde ging.

Es war seit den Zeiten der Stoiker und noch früher bei den Gebildeten gewöhnlich, die Mythen der Vorzeit, besonders auch die bei Homer, allegorisch zu nehmen. Vgl. die Einl. zu Ep. I, 2.

In den Oden war natürlich eine solche Auffassung wenig am Platze. Doch hat sie als Grundlage und Eingang der in Rede stehenden Dichtung gedient.

Indem H. die Fabel von der Danae, der Juppiter als goldener Regen genaht, so deutet, als habe der Gott durch Gold der Danae Wächter bestochen, geht er über auf die Verherrlichung der Macht des Goldes; V. 1—16.

Aber mit dem wachsenden Reichthum wächst auch die Gier nach Ehren und Würden. Horaz verlangt nicht nach Schätzen und Titeln. Er ist mit seinem bescheidenen Besitz, der ihm die curulischen Aemter verschliesst und den der Protz verachtet, glücklich, bedarf nicht einmal der erprobten Freigebigkeit des Maecenas. Es genügt zur Zufriedenheit, wenn ein Gott das zum Leben Nothwendige verliehen hat (17—44).

Das sonst schöne Gedicht leidet etwas an Weitschweifigkeit der Ausführung und Wiederholung des Grundgedankens. Auch missfällt die Fassung des eben angedeuteten Verses, der sich an Maecenas wendet (38), ferner der Ausdruck in V. 39—42, verglichen mit dem sehr ähnlichen in 25—27. Beides ist Peerlkamps Scharfsinn nicht entgangen.

In V. 39 f. finden sich Anklänge an Ciceros Paradoxa. Im Uebrigen ist die Frage, ob H. mehr die stoische oder die epicureische Lebensweisheit vor Augen gehabt, hier, wie öfters in ähnlichen Fällen, gegenstandslos, da Ruhe des Gemüthes und Bescheidenheit der Ansprüche Epicur ebenso wie den Stoikern als erste Bedingung glücklichen Lebens erschienen.

Ueber die Zeit der Abfassung unserer Ode lässt sich nichts sagen.

III, 17.

Um das siebzehnte, allerdings nicht gewichtige Gedicht richtig zu würdigen, muss man darauf achten, dass es an einen ganz jungen Mann, der etwa anfangs der zwanziger Jahre stand, gerichtet ist, mit dem H. ebenso unbefangen sich einen Scherz macht, wie er in einem Brief an den ziemlich gleichalterigen Florus dessen jugendliche Vergnügungen auf dem väterlichen Gute beschreibt (Ep. I, 18, 60—64).

Aelius Lamia, über den man die Einl. zu I, 26 vergleiche, verwaltet ein Gut — ob ein ererbtes oder im Auftrage seines Vaters, bleibt ungewiss. An diesen, wie es scheint, wegen seiner bis in die graue Sagenzeit zurückgehenden Ahnen etwas eiteln jungen Mann wendet sich nun H. mit einer gravitätischen Einleitung, um dann plötzlich auf das Thema zu kommen, welcher unvermittelte Uebergang ebenso heiter wirken musste wie der in Ep. 2, 67. — Vermuthlich mühte sich Aelius Lamia zu sehr mit Verwaltung seines Besitzthums ab, ähnlich wie der Eine des Ep. II, 2, 183 ff. geschilderten Brüderpaares. H. ermahnt ihn mittelst der in V. 13 ff. enthaltenen Aufforderung, lieber dem Beispiel des Andern zu folgen.

Ganz irrig ist die von Schütz, Kiessling u. a. vertretene, aus Missverständniss von *Genium—curabis* (14) entstandene Meinung, es handele sich um die Feier von Lamias Geburtstag oder um sonst ein Fest, wie denn Meineke an die Saturnalien denkt. H. sagt ja ausdrücklich, der Freund solle deshalb ein Festmahl anrichten, weil morgen das Unwetter die Feldarbeit hindern werde.

Auch davon, dass H. sich zu Gast einlädt, steht nichts in dem Gedichte. Doch ist es natürlich sehr wohl möglich, dass Lamia diese Ode mit einer Einladung beantwortet oder auch H. nach dem Sprüchwort *αὐτόματοι δ' ἀγαθοί* ihn am nächsten Tage von selbst aufgesucht hat, falls er nicht, wie Jani meint, bereits als Gast bei Lamia weilte.

Wo die Scene spielt, ist ungewiss. Vermuthlich, wie *litus* (10) glaublich macht, dicht am Meere (obwohl, wie Ep. 13, 2; S. II, 2, 16 u. a. St. zeigen, auch nur die Nähe des Meeres bezeichnet sein kann), vielleicht zu Formiae.

Dass unser Gedicht an dieser Stelle steht, dankt es wohl dem Umstande, weil im vorhergehenden gegen Ende (V. 34) die *Laestrygonia amphora* erwähnt war. Vgl. den Schluss der Einl. zu I, 15.

III, 18.

Man vergleiche den Anfang der Einleitung zu I, 10. Dem dort Gesagten entsprechend wird auch unser kleines Gedicht auf den Leser gewiss einen weit erfreulicheren Eindruck machen als das von mythologischem Beiwerk prunkende vorletzte des II. Buches.

Faunus wird hier, wie I, 17, 1 ff., nur als Gott von Wald und Hain, als Schirmherr der Herden angesehen, durchaus dem Pan der Griechen gleich. Vergleiche dagegen die Anmerkung zu II, 17, 29 f.

Der Dichter, der I, 17, 1—14 vergessen hat, hält es für nöthig, den Faunus um Schutz seiner Herden zu bitten, wofür er verspricht, es solle stets an den Nonen des December, wo ein Fest zu seiner Ehre gefeiert wurde (ebenso wie an den Iden des Februar), ihm alle gebührende Ehre erwiesen werden.

Mit einer anmuthigen Darstellung der Faunalien und ihrer Wirkung schliesst das Opusculum, das keine Schwierigkeiten der Erklärung bietet, da die Verderbniss in V. 14 leicht zu heben ist.

III, 19.

Dies Gedicht ist von Kiessling und den Meisten grotesk missverstanden worden, indem man glaubte, es handle sich um ein Festmahl, das Murena, vermuthlich wegen seiner Wahl zum Augur, gegeben habe. Dies Festmahl würde allerdings durch Schäbigkeit und anderweitige Komik die *cena Nasidieni* weit hinter sich lassen.

In den ersten zwei Jahrhunderten der Kaiserzeit, bis zum Ende des Frontonischen Zeitalters, blühten in Rom wie grammatische, so antiquarische Studien. Selbst Kaiser, wie Tiberius und Claudius, beschäftigten sich angelegentlich mit ihnen. Auch junge Männer betrieben sie oft mit Leidenschaft, wofür die Noctes Atticae des Gellius zeugen.

Dieser Umstand nun hat H. zu seinem übermüthigsten Trinkliede Anlass gegeben.

Telephus, der mit dem I, 13; IV, 11 genannten nichts gemein hat, ist unglücklicherweise durch das Loos zum *rex convivii* bestimmt worden und unterhält nun seine Genossen, statt die Zurüstung eines Gelages auf gemeinsame Kosten (vgl. *mercemur* V. 6) für den künftigen Tag zu besprechen, mit historischen und mythologischen Notizen (1—4). Dafür bekommt er eine tüchtige Zurechtweisung (5—8). Plötzlich jedoch verdrängt die Sehnsucht nach einem guten Trunke bei H. alle anderen Gedanken. Er vergisst alle Ansprüche auf Comfort, wenn nur gleich die *compotatio* beginne, für die er alle möglichen Gründe weiss (V. 9—11). Telephus möge einstweilen aus seinem Vorrathe Wein spendiren.

Es handelt sich also in V. 9—24 nicht um ein wirkliches Gelage, sondern nur um eine energische Mahnung des Horaz, alsbald mit dem Zechen den Anfang zu machen.

Die Situation unseres Gedichts ist ganz ähnlich der in I, 9 geschilderten.

Die Scene ist in Telephus' Haus bei Neumond um Mitternacht. Dicht dabei wohnt der alte Lycus. — Dass H., trotzdem die Scene

nicht im Freien spielt, über pelignische Kälte klagt, wird den nicht verwundern, der weiss, wie lange die heutigen Römer zur Winterzeit in ihren Wohnungen ausharren, ohne Feuer anzumachen.

Das Gedicht ist reizend, doch gewiss ein Phantasiegebilde.

Aehnliche Schilderungen wie hier fanden sich natürlich bei den Griechen alexandrinischer und späterer Zeit, bei denen ja auch die Gelehrsamkeit blühte. Vgl. Anacreont. 50: *τί με τοὺς νόμους διδάσκεις καὶ ῥητόρων ἀνάγκας; τί δέ μοι λόγων τοσούτων, τῶν μηδὲν ὠφελούντων; μᾶλλον δίδασκε πίνειν—μᾶλλον δίδασκε παίζειν.*

III, 20.

Eine der reizendsten Schelmereien, welche jemals die lyrische Muse ihren Lieblingen in den Mund gelegt hat. — Lehrs freilich hält das Gedicht für unächt. Schwerer ist es zu begreifen, dass auch Peerlkamp dasselbe als *obscurum et vix Horatio dignum* bezeichnet. Anders Meineke an der unten erwähnten Stelle.

Pyrrhus ist in Liebe entbrannt zu einem schönen Jüngling Nearch. Noch leidenschaftlicher erglüht für diesen eine Hetäre. Um ihn zu besitzen, will sie alles wagen — *notumque furens quid femina possit.* Ein Kampf zwischen ihr und Pyrrhus ist unvermeidlich.

Wie aber verhält sich der Gegenstand solcher Schwärmerei zu seinen Anbetern? Er thut nichts, um die Katastrophe abzuwehren, sondern verharrt in strengster Neutralität, augenscheinlich weil Pyrrhus und dessen Nebenbuhlerin ihm gleich willkommen sind. Und er hat Recht; denn er weiss sicher, dass, wer auch Sieger in dem bevorstehenden Streite bleibt, dieser ihm zu Willen sein wird.

So steht er denn in malerischer Pose, seiner Schönheit bewusst, das Palmreis, das für den Sieger bereit ist, nicht, wie sonst die Preisrichter, in den Händen haltend, sondern mit entblösstem Fusse deckend, und erwartet, mit dem Fächer das wallende Haar kühlend, Beginn und Ausgang des Kampfes.

Das Gedicht athmet ächtgriechische Anmuth, ohne dass jedoch irgend etwas auf Uebertragung aus dem Griechischen hinwiese.

Auch kann ich hier ebenso wenig, wie I, 2, 39 (vgl. die Anm.), die Vermuthung Meinekes theilen (zu I, 4, 7 f.), dass H. auf ein Gemälde Bezug nehme. Dazu hat ihn offenbar die plastische Darstellung in den letzten sechs Versen veranlasst. Allein wenn auch schöne Jünglinge oft genug durch Maler und Bildhauer in den verschiedensten Stellungen wiedergegeben sind, so ist es doch unmöglich, dass zugleich Pyrrhus

und die Hetäre auf demselben Kunstwerk sich befunden hätten. Sie sind entschieden noch nicht bei Nearchus; das zeigt V. 9, 10; auch könnte H. sonst nicht *fertur* sagen (11). Und die Allegorie von der ihre Zähne wetzenden Löwin und dem bogenspannenden Jäger, so anmuthig sie zu lesen ist, war unmöglich hier bei einem Bilde passend. Um aber einen schönen Jüngling plastisch zu schildern, bedurfte H. keines Werkes der bildenden Kunst, wie II, 5, 19—24 und andere Stellen seiner Werke zeigen.

Das Gedicht zerfällt in zwei parallel laufende Darstellungen, eine allegorische (1—4; 9—10) und eine dem wirklichen Sachverhalt entsprechende (5—8; 11—16).

Hierüber und über die muthmassliche Zeit der Abfassung vgl. die Einleitung zu I, 5.

III, 21.

Verherrlichung des Weines in Erwartung eines Besuches des Corvinus, der sich vermuthlich selbst eingeladen hatte (V. 7).

M. Valerius Messalla Corvinus war, wie C. Asinius Pollio (vgl. die Einl. zu II, 1), in gleicher Weise durch Adel der Gesinnung und staatsmännische Thätigkeit in Krieg und Frieden, wie durch Neigung für die Poesie und ihre Vertreter ausgezeichnet, eine feingebildete, im Leben, wie in der Litteratur vornehme Persönlichkeit. Er hatte mit Horaz in Brutus' Heer gefochten, machte aber nach Philippi seinen Frieden mit den Triumvirn und schloss sich bald eng an Octavianus an, ohne sich aber je etwas zu vergeben. Ihm ward Ruhm als Redner und Geschichtsschreiber; erotische Poesien von ihm, vermuthlich in der Weise der *cantores Euphorionis,* erwähnt Plin. Ep. V, 3. Er war befreundet mit Maecenas, ebenso mit Virgil, Horaz, vornehmlich aber mit Tibull und dessen Schülern in der Dichtkunst, deren Werke in Buch III und IV der unter Tibulls Namen gehenden Sammlung stehen. Aus seinen und seiner Freunde Gärten stammt, wie schon zu S. I, 8 bemerkt, die Sammlung der Priapeen.

Dass er ein Freund des Bechers war, bezeugt Horaz V. 9, 10; ebenso Maecenas, der in einem Symposion, bei welchem auch Virgil und Horaz figurirten, ihn eine Lobrede auf den Wein halten liess. Vgl. Serv. zu Aen. VIII, 310.

Auch unsere Ode enthält eine Lobrede auf den Wein, ohne jedoch zu verhehlen, dass Bacchus sich nicht Allen in gleicher Gestalt zeigt. Sie hat darum manche Aehnlichkeit mit I, 18.

III, 22.

Eine dicht bei seiner Villa auf dem Sabiner Gut oder in Tibur befindliche Pinie war dem H. so aufgefallen, dass er sie der Freundin von Berg und Wald, der jungfräulichen Diana, zu weihen beschloss.

Er thut es in den folgenden anspruchslosen Versen, welche die gewichtigsten Eigenschaften der Göttin geschickt zusammenfassen und durch ihre Kürze und Prägnanz an I, 10 erinnern.

III, 23.

Das 23. Gedicht erscheint insofern merkwürdig, als es die einzige an ein weibliches Wesen gerichtete Ode ist, der jedes erotische oder sympotische Moment abgeht. — Leider fehlt ihm zugleich auch die Anmuth, welche die erotischen und sympotischen Dichtungen in der Regel auszeichnet.

Die Schwierigkeiten, die man, zumal in der letzten Strophe, zu finden vermeint hat, werden grösstentheils gehoben, wenn man darauf achtet, dass Phidyle in unserem Phantasiegebilde nicht als arme, sondern als sparsame Landwirthin erscheinen soll. Das beweist schon ihr Name. Auch *parvos—deos* V. 15. 16. weist keineswegs auf Armuth, vielmehr auf die Einfachheit, wie sie in Landhäusern des Mittelstandes zu herrschen pflegt, oder auf die Beliebtheit kleiner Larenbilder, oder endlich auf die Sparsamkeit der Phidyle, vielleicht sogar auf keins von allem, da die *Tyrrhena sigilla* der Götter (zu Ep. II, 2, 180) wegen ihres Kunstwerthes hoch im Preise standen. Zu beachten ist ferner, dass in der 1., 4. und 5. Strophe immer dieselbe Art des Opfers gemeint ist, die Darbringung eines Ferkels mit der davon unzertrennlichen *mola salsa.*

Da nach aller Wahrscheinlichkeit Phidyle, wie bemerkt, ein Product der Phantasie des H. ist, so erscheinen Vermuthungen über ihre Persönlichkeit überflüssig. Schwerlich wollte H. sie als seine *vilica* angesehen wissen. Jedenfalls bezeichnet er Ep. I, 14, 24 seinen *vilicus* als Junggesellen, während sonst der Hausherr den *vilicus* meist mit der *vilica* verheirathete. Vgl. Cato d. r. r. 143. Auch würde er dann vermuthlich V. 2 statt *rustica* geschrieben haben *vilica.* Sonst wird der *vilica* allerdings aufgegeben, obwohl ihr das *rem divinam facere* ohne Erlaubniss der Herrschaft nicht freisteht, da der Herr dies für den ganzen Hausstand besorgt, *Kalendis, Idibus, Nonis, festus dies cum erit, coronam*

in forum indat, per eosdemque dies lari familiari pro copia supplicet (Cato 143). Doch macht Phidyle durchaus den Eindruck einer selbständigen, nach eigenem Ermessen handelnden Frau, die weder verheirathet noch bedienstet ist. Sparsamkeit treibt sie zu bescheidenen Spenden an die Götter, Furcht räth das Gegentheil. Ueber diese beruhigt sie Horaz. Porph.: *quandam Phidylen alloquitur dicens ei deos puris manibus et bona conscientia colendos esse.* — Die philosophische Ansicht, der auch ohne Zweifel der Dichter huldigte, dass jedes Opfer der Gottheit unwürdig, eine Profanation der Gottheit sei, konnte natürlich einer solchen Frau gegenüber, wie sie in unserer Ode fingirt ist, keinen Platz finden. Gerade darum erscheint freilich die Wahl des Stoffes minder glücklich.

Das nicht besonders bedeutende Gedicht hat doch, wie die zu V. 15f.; 17—20 gegebenen Nachweise zeigen, den Zeitgenossen des H. und Spätern sehr gefallen. Nur haben Manche, wie auch die Gelehrten der Neuzeit, fälschlich Phidyle für eine Frau angesehen, bei welcher Auffassung die letzte Strophe nicht zu erklären ist.

III, 24.

Dies Gedicht ist eins der schönsten unter den Schöpfungen ernsten Charakters. Es zeichnet sich durch Kraft und Würde aus.

Gerichtet ist es, wie manche andere, gegen die *avaritia* und *luxuria,* die im Bunde mit der *ambitio* die Wuth der Bürgerkriege entfesselt und die römische Freiheit vernichtet hatten.

Ich bin durchaus der Ansicht derer, welche unsere Ode bald nach dem Ende der Bürgerkriege setzen. Vgl. V. 25f. — Darauf weist schon der Umstand, dass V. 27ff. noch nichts von den Versuchen des Augustus, die durch die Bürgerkriege üppig aufgewucherten Laster jederart zu beseitigen, gesagt wird, sondern nur auf die Nothwendigkeit entsprechender Massregeln, ohne ihn aber zu nennen, hingewiesen ist. In Wahrheit musste ein Versuch dieser Art, wenn er sich nicht mit halben und deshalb wirkungslosen Massregeln begnügen, vielmehr das Uebel mit der Wurzel ausrotten wollte, für den Urheber bedenklich erscheinen. Man konnte zweifeln, ob der neue Herrscher unter eigenem oder unter fremdem Namen die Besserung der Uebel, an denen die Gesellschaft krankte, versuchen würde. In Wahrheit ist derselbe bei den bald darauf, im Jahre 27 und dem folgenden, durchgesetzten Reformen vorsichtig und schonend vorgegangen, wie es seine Natur nach dem

Ende der Bürgerkriege liebte, gelegentlich auch wohl, wo er allzu scharfen Widerstand traf, für den Augenblick zurückgewichen, wie er denn die so wichtigen Bestimmungen zur Beförderung der Ehe und Kinderzeugung erst nach mehreren Anläufen gegen das Ende seiner Regierung durch die lex Papia Poppaea zum Abschluss gebracht hat.

Viel bewundert ist die herrliche Episode V. 9—24, in der Horaz strafend die Züchtigkeit und Ehrbarkeit der Natursöhne Scythiens mit der moralischen und physischen Entartung des hochgebildeten Italiens vergleicht; man hat Parallelen aus der mit ähnlicher Tendenz verfassten Germania des Tacitus herangezogen. Noch im Zeitalter der Völkerwanderung hält der gallische Priester Salvianus die Verkommenheit des Römerthums mit der Sittsamkeit der germanischen Eroberer zusammen und bezeichnet die Erniedrigung seiner Landsleute als wohlverdientes Strafgericht der Gottheit.

III, 25.

Die 25. Ode ist unmittelbar nach der 24. verfasst, mit der sie in engstem Zusammenhange steht. Sehr bedeutsam weist darauf der Umstand hin, dass sie sogar gleiches Metrum hat, während H., abgesehen von der alcaischen Strophe, sonst nie Gedichte desselben Masses zusammenstellt.

Der Anlass unserer Dichtung ist folgender.

Es erschien nachträglich H. oder seinen Freunden unbillig, dass in der vorhergehenden Ode auf Augustus, der den Greueln der Bürgerkriege ein Ziel gesteckt und schon dadurch viel für Besserung der sittlichen Schäden in Roms Gesellschaft gethan hatte, nur einmal und zwar mit dem unbestimmten, farblosen Ausdruck *quisquis* hingewiesen war (25—32).

Dieser Fehlgriff wird nun dadurch gut gemacht, dass H. ein Lied zum Lobe des Fürsten zu singen verspricht, wie nie zuvor. Denn dass unter *egregii Caesaris—decus* (vgl. V. 4 f.) nicht etwa eben vollbrachte Thaten des Kaisers oder die Ankündigung einer bevorstehenden Auszeichnung, z. B. des Titels „Augustus", zu verstehen sei, wird jeder Kenner unseres Dichters leicht bemerken. Im ersten Falle pflegt dieser nicht allgemeine und darum nichtssagende Phrasen, sondern wirkliche oder doch angebliche Thaten in Krieg und Frieden zu erwähnen. Der zweite kommt bei ihm überhaupt nicht vor. Die *urbanitas* vermeidet es eben, vorlaut von Zukünftigem, stets Unsicherem, zu reden.

Jedoch enthält die Dichtung kein Loblied auf Augustus, sondern nur das Versprechen eines solchen. Denn der Hymnus soll ja erst beginnen, wenn H. des Urwaldes Heiligthum erreicht hat. Vgl. *audiar* V. 4; ferner den Schluss der Einl. zu I, 26. Hier kommt freilich noch in Betracht, dass sich überhaupt in den drei ersten Büchern kein eigentliches Loblied auf Augustus findet, zu dem H. erst nach dem Jahre 24 in nähere Beziehung trat.

Die Darstellung ist lebendig und malerisch, hat sogar etwas Dithyrambisches, jedenfalls weit mehr als II, 19. Man vgl. das Hyporchema des Pratinas bei Bergk poet. lyr. III pg. 1217.

III, 26.

In der Ausgabe von 1882 hatte ich zu Anfang dieses Gedichtes die von Meineke empfohlene Conjektur C. Frankes *duellis* statt *puellis* aufgenommen. Danach wäre der Inhalt unserer Ode, dass Horaz, nachdem er seiner nicht unrühmlich verbrachten Kriegszeit im Heere des Brutus und Cassius (vgl. S. I, 6, 48; C. II, 7, 1 f.) gedacht hat, erklärt, er werde nunmehr sich ganz der Liebe widmen; er wolle allen Werken des Krieges entsagen und stürmische Liebhaber abhalten, etwa mit Werken des Krieges nächtlich den Preis der Minne erobern zu wollen (V. 6—8). Dafür möge Venus das Herz der Chloe rühren.

So wenig nun gegen ein Gedicht solchen Inhaltes einzuwenden wäre, halte ich Frankes Vermuthung nicht mehr für richtig.

Zunächst fällt der Umstand ins Gewicht, dass, wenn in V. 3 von wirklichen Waffen die Rede wäre, diese nach der herrschenden Sitte vielmehr im Tempel des Mars hätten aufgehängt werden müssen. Vgl. I, 5, 13 ff. mit der Anm. — Dasselbe gilt natürlich für die *lucida funalia* u. s. w., die gleichfalls mit der Venus nichts zu schaffen haben. Auch das Asyndeton *hic, hic—minaces* ist nicht gerade elegant zu nennen. Besonders aber erweckt Bedenken der Wechsel von *duellis* und *bello* in V. 1 und 3. Eine solche Spielerei im Ausdruck ist dem Horaz nicht zuzutrauen. Selbst bei Plautus hat die neuere Kritik im Prolog der Captivi 68 nach Lambinus mit Recht geschrieben: *domi duellique duellatores optumi* statt *bellique*. Vgl. Asin. III, 2, 13.

Ich glaube demnach, dass Mitscherlich den Sinn unseres Gedichtes richtig erfasst hat, wenn er annimmt, es enthalte eine Absage an Venus, in deren Tempel Horaz alles, was ihn an seine früheren Abenteuer erinnert, als Weihgeschenk darbringt, zugleich freilich mit der

Bitte, die stolze Chloe, die ihn zu seinem Entschlusse veranlasst hat, entsprechend zu züchtigen.

Gedichte ähnlichen Inhalts, wie das unsere, finden sich in der griechischen Anthologie nicht selten; auch weht griechischer Geist in diesem, ohne dass man jedoch ein Recht hätte, es als freie Uebertragung aus dem Griechischen zu bezeichnen.

Zu dem angekündigten Entschluss passt gut die Stelle der Ode kurz vor dem Schluss der ersten Ausgabe. Auch sind die an Galatea und Lyde gerichteten Dichtungen nicht eigentlich als erotische zu bezeichnen. Gleichwohl wird kaum jemand H.s Versicherung mehr Werth beilegen, als der kurz vorher gegebenen am Schluss von II, 4.

Interessant und lehrreich ist es, mit dieser Schöpfung die hochgradig nervösen Ergüsse zu vergleichen, in denen Catull und Properz der Lesbia und Cynthia die Treue aufsagen (Carm. 76; IV, 24; 25).

III, 27.

Das zweite Gedicht, in welchem H. das Wesen der weiblichen Natur pathetisch behandelt. Doch steht dasselbe an Werth beträchtlich hinter III, 11 zurück.

Mit diesem hat es eigentlich nur die gänzlich des Motives ermangelnde Digression gemein, wie solche eine Eigenthümlichkeit des III. Buches bilden. Denn wie dort mit V. 24, schliesst hier mit V. 32 die durch den Eingang bedingte Gedankenreihe ab. Alles, was nachher folgt, könnte fehlen, und niemand würde, wenn es nicht überliefert wäre, darauf verfallen, es zu ergänzen.

Während aber die Schilderung der Hypermestra und ihrer Schwestern im Ganzen wohl gelungen ist, wird die masslose Klage der Europa von V. 34 ab schlecht und ungenügend motivirt. Erst die letzten vier Zeilen (63—66) rechtfertigen einigermassen die Selbstbeschuldigungen der Europa und das V. 50—63 ausgesprochene Verlangen, zu sterben.

Dass ein junges Mädchen, während sie am Meeresstrande Blumen sucht und Kränze windet, durch die von Ovid Metam. II, 850—68 geschilderte Erscheinung eines schönen, zahmen Stieres sich verleiten lässt, auf ihm zu sitzen, und so die Möglichkeit bietet, sie wider ihren Willen durch die Fluthen zu entführen, berechtigt H. in keinem Falle, Europa solche Worte in den Mund zu legen, wie 35f. *pietasque—victa furore;* 37f. *levis una mors est virginum culpae;* 39 *turpe conmissum;* 49f. *inpudens—inpudens;* 57 *vilis Europe.*

Es haben deshalb wohl ausnahmslos die Erklärer, auch Bentley und Peerlkamp, angenommen, Europa habe, als sie die ihr von H. in den Mund gelegten Worte sprach, bereits sich ihrem Entführer hingegeben. Das ist aber unmöglich.

Zunächst ist weder, als Europa die Heimath verliess, noch als sie in Kreta landete, davon irgendwie die Rede. Vgl. 25—32; ferner 33 *simul.* — Auch kennt und bezeichnet jene ihren Entführer durchaus nur als Stier. Endlich zeigt der Sprachgebrauch des H. in V. 39 (vgl. die Anm. zu *vitiis*) unwiderleglich, dass von einem geschlechtlichen Vergehen der Europa nicht die Rede sein kann.

Wäre dies anders, so müsste sie als lüsterne Dirne sich haben entführen lassen. Das aber stimmt nicht zu den Absichten des H., der sie nur aus Leichtsinn die gefahrvolle Reise antreten lässt und Galatea mit Rücksicht auf V. 17—20 vor ähnlichem Leichtsinn warnt.

Ferner widerspricht es aller Urbanität, mit Galatea, einer, wie V. 14 bezeugt, dem Dichter treu ergebenen Frau, ein so verworfenes Subject zu vergleichen, das sich, als neue Pasiphae, von einem Stier missbrauchen lässt. Denn trotz Bentleys gegentheiliger Ansicht (zu V. 48) haben die Erklärer recht, die meinen, dass nach unserem Gedicht Juppiter nur in der Gestalt des Stieres sich mit Europa abgegeben haben kann, da nirgends die leiseste Andeutung der Umwandlung des Stieres in eine andere Gestalt gegeben ist.

Dagegen stellen die sonstigen Erzähler, wie Moschus in seinem bekannten Idyll III, 159 ff.; Ov. Metam. III, 1 f., die Sache naturgemäss so dar, als habe Juppiter alsbald nach der Ankunft in Kreta seine göttliche Gestalt wieder angenommen, sich Europa zu erkennen gegeben und mit ihr Umgang gepflogen. Diese Auffassung aber war für H. unmöglich, weil dann die Dazwischenkunft der Venus (66 ff.) ausgeschlossen war.

Der Sachverhalt ist danach folgender.

Wie in III, 11 die hochgesinnte Braut, die dem Geliebten unverbrüchlich treu bleibt, ohne Kerker oder Verbannung zu fürchten, so schildert uns hier H. das unverdorbene, aber zur Jungfrau herangereifte Mädchen, das, aufgezogen im trauten Familienkreise, aber durch ein unerwartetes Ereigniss plötzlich an die wilde Küste eines fremden Landes verschlagen, voraussieht, dass dort Knechtschaft und Schändung ihrer harren, und darum den Tod der Unehre vorzieht.

Dabei liess sich aber der Dichter den Fehler zu Schulden kommen, den in V. 63—66 enthaltenen Gedanken, auf den Alles ankam, statt in den Anfang des Gedichtes, gleich nach Darlegung der Ankunft Europas auf Kreta, an das Ende zu setzen, wodurch die heftigen Selbst-

vorwürfe Europas ganz ungerechtfertigt erscheinen und sie geradezu, wie denn auch geschehen, durchaus unschuldigerweise, in ein falsches Licht setzen.

Peerlkamps Scharfblick hat verschiedene Mängel der Darstellung richtig erkannt, abgesehen davon, dass ihn, wie bereits erwähnt, die irrige Annahme einer sittlichen Verschuldung Europas hinderte. Er suchte den gordischen Knoten dadurch zu lösen, dass er V. 33—76 als unächt ausschied. Dem steht aber der Umstand entgegen, dass die Rede der Europa bereits Ovid vorlag, der in der unbestritten ächten 10. Heroide sie mehrfach nachgeahmt hat. Am deutlichsten ist dies a. a. O. V. 85 f.:

forsitan et fulvos tellus alat ista leones.
quis scit an haec saevas tigridas insula habet?

Vgl. V. 50—56 unserer Ode. Man sieht hier die nicht ganz glückliche Nachbildung eines anerkannten Vorgängers, wie sie bei jungen, empfänglichen Dichtern nicht selten ist. Denn Europa, die Tochter Phoeniciens, konnte wohl in unbekannter Wildniss Löwen und allenfalls Tiger zu finden wähnen, nicht aber die Kretenserin auf Naxos. — Noch vermerke man an deutlichen Nachahmungen V. 67; 90 neben 33 f.; 63 f. der horazischen Dichtung.

Ausser der übeln Disposition des Ganzen sind auch verschiedene Eigenheiten des Ausdrucks zu vermerken, selbst abgesehen von den durch die Disposition verschuldeten. Das Einzelne ist im Commentar verzeichnet.

Der Gedankengang der Ode ist folgender.

H. sagt, die Gottlosen möchten ihre Reise unter schlimmen Vorbedeutungen antreten oder gar durch solche von ihrem Vorhaben abgeschreckt werden. Er werde nicht ruhen, bis er seiner Freundin Galatea, die das hadriatische Meer durchmessen wolle, günstige Zeichen auf den Weg mitgeben könne. In Wahrheit stehe nichts ihrer glücklichen Fahrt entgegen. Nur der Stürme drohende Untergang des Orion rathe Zaudern an, da die ewigen Naturgesetze durch keine Augurien ihre Kraft verlieren können. So habe auch einst Europa ihr unbedachtes Wagniss, sich dem Meere anzuvertrauen, bitter bereut (1—32).

Hieran reiht sich, ohne weiteren Zusammenhang, die Klage der Europa über ihren Leichtsinn, der es einem Stier ermöglichte, sie aus der Heimath in fremde, wilde Gegenden zu entführen, und sie in eine Lage brachte, dass sie im Elend verkommen oder gar als Sclavin einer barbarischen Herrin Eifersucht erdulden müsse. Nur freiwilliger Tod könne solcher Schmach vorbeugen (22—66). Mit Dazwischenkunft der Venus, welche die Natur des Stieres bekannt gibt und Europas künftige Grösse vermeldet, schliesst die Dichtung (66—76).

Galatea trägt einen seit der Alexandriner Zeiten, vielleicht in Erinnerung an die gleichnamige schöne Nereide, häufigen Namen von Courtisanen. Vgl. Virg. Bucol. 1, 30; 3, 64. Natürlich ist sie keine Römerin, sondern, wie schon der Name zeigt, eine Libertine aus Griechenland oder Kleinasien, wohin sie offenbar jetzt zurückkehrt. Ob für immer oder zeitweilig, sagt H. nicht, und ist auch um so gleichgültiger, da Galatea mit ihrer ganzen Reise vielleicht ein Phantasiegebilde ist.

Ueber das Jahr der Abfassung dieses Gedichtes lässt sich nichts sagen. Aus V. 9f. wird wohl niemand mit Kiessling den Schluss ziehen, H. habe diese beiden Zeilen nach III, 17, 10f. (einer Ode, deren Zeit übrigens gleichfalls unbekannt ist) gedichtet.

III, 28.

Höchst erfreuliches Gegenstück zur vorhergehenden Ode.

Das Gedicht ist nach aller Wahrscheinlichkeit ein Phantasiegebilde. Denn was hat H. mit den Neptunalien zu schaffen? — Dies thut jedoch der Lieblichkeit seiner Dichtung keinen Abbruch.

Die Situation ist nicht etwa, wie Kiessling meint, so, dass dem Dichter, während er ziellos auf der Strasse spazirt, plötzlich der Gedanke kommt, in Lydes Wohnung das Fest des Neptunus zu begehen. Denn welcher gebildete Mensch wird sich so bei einer Freundin einführen, dass er sagt, er sei bloss des Trinkens wegen gekommen, und sie dann noch anherrscht, weil sie nicht stehenden Fusses Wein bringt? — Ebensowenig ist die Scene in des Dichters Wohnung zu versetzen, als ob er an eine Sclavin bez. die Haushälterin oder an die zum Fest des Tages eingeladene Lyde seine Worte wende. Denn dann sind wieder V. 5—8 abgeschmackt, da H. ja eben erst befohlen hat, Wein zu bringen, also selbst an der Verzögerung schuld ist.

Vielmehr verhält sich die Sache so.

H. weilt bei Lyde, und nachdem sie sich lange über alles Mögliche unterhalten, tritt eine Pause mit verstohlenem Gähnen ein. Diesem Zustand macht er ein Ende durch die Erklärung, er wolle den heutigen Festtag durch einen guten Trunk feiern, die zugleich einen leichten Vorwurf an Lyde enthält, dass sie bisher nichts vorgesetzt hat. — Gesänge sollen das Zechen begleiten, abwechselnd zwischen ihm und Lyde, zur Ehre zuerst des Neptun und seiner Nereiden, dann anderer Gottheiten, bis die Nacht zur Ruhe mahne.

Die Neptunalien fanden am 23. Juli statt.

Wegen V. 4 darf man vielleicht unsere Ode, wie die folgende, zu den spätesten der Sammlung rechnen.

III, 29.

Die vorliegende Ode bietet gleich der 19. Epistel eine bedeutsame Kundgebung wie dem Inhalt nach, so wegen der angeredeten Persönlichkeit, ja sogar in Hinsicht auf die Stelle, wo sie eingereiht ist.

Denn beide Schöpfungen sind dem Maecenas gewidmet, beide stehen zu vorletzt, unmittelbar vor dem Epilog der ersten Ausgabe beider Dichtungsarten, wie auch die erste Ode gleich der ersten Epistel demselben Manne zugeeignet ist; beide enthalten endlich ein Abschiedswort an Maecenas, an den in der zweiten Ausgabe der Satiren, Oden und Episteln kein Gedicht gerichtet wurde.

Wie nun in der Epistel H. einen Rückblick wirft auf die, wie er meinte, abgeschlossene lyrische Laufbahn, so eröffnet er in der Ode einen Fernblick.

Denn er zeigt uns hier, ähnlich, aber doch nicht ganz gleich mit III, 2 und 3, das Bild des von Raum und Zeit abgelösten stoischen Weisen, der zwar nicht in leerem Quietismus die Weisheit bethätigt, auch nicht wie ein indischer Büsser die Güter der Welt von sich weist, aber Ehre und Reichthum verschmäht, sie nicht einmal einer Bitte würdig achtet, wenn Fortunas Gunst sich von ihm wendet. Das sind Grundsätze, die H. nicht bloss Anderen empfiehlt, sondern, wie der siebente Brief und andere Stellen der Briefe zeigen, auch selbst befolgt und erforderlichen Falles jeden Augenblick in die Praxis überzuführen bereit ist, wenn er gleich niemals starrköpfig und blind der Stoa huldigt, vielmehr im Alltagsleben auch dem Epicureismus, dessen reinste Lehre freilich dem Stoicismus viel näher stand, als die Menge glaubte, seine Berechtigung zuerkennt. So weist Alles in unserer Ode auf das erste Buch der Briefe, mit dessen Abfassung H. nicht lange, nachdem er der Lyrik Valet gesagt, beschäftigt war.

Auch der Zeit nach steht unser Gedicht nicht weit von dem Abschluss der Oden. Die politischen Ereignisse, die in V. 25—28 angedeutet sind, machen es durchaus wahrscheinlich, dass es dem Jahre 25 angehört. Denn im Juni des Jahres 26 war Phrahates mit Hülfe der Scythen, die sich schon früher seiner angenommen hatten (I, 26, 4 f.), wieder unbestrittener König von Parthien (vgl. Justin XLII, 5, 6; v. Gutschmid, Geschichte Irans S. 115). Darauf floh Tiridates zu

Augustus, der damals in Spanien gegen die Cantabrer Krieg führte, und überantwortete diesem einen Sohn des Phrahates. Denn ich stimme durchaus A. v. Gutschmid bei, der a. O. 103 die Annahme Lachmanns abweist (Franke, pg. 239), dass Justin durch Missverständniss des Trogus Tiridates nach Spanien entweichen lasse, während es sich um die von Cass. Dio LI, 18 erwähnte Flucht nach Asien im Herbste des Jahres 30 handele. Die Gründe jenes Gelehrten scheinen mir unwiderleglich.

Phrahates verlangte die Rückgabe des Sohnes und die Auslieferung des Tiridates. Darüber entstanden langwierige Verhandlungen im römischen Senat. Das erste Gesuch ward gewährt, das zweite verweigert. Den Abschluss brachte erst das Jahr 20 dadurch, dass Phrahates die den Triumvirn Crassus und Antonius abgenommenen Feldzeichen und Gefangenen zurückgab, wonach der Friede auf lange Jahre zwischen beiden Reichen ungetrübt blieb. Vgl. Franke S. 160f.; v. Gutschmid 115.

Da es nach der zweiten Herstellung des Phrahates zunächst ganz ungewiss war, wie sich die Verhältnisse zwischen Parthern und Römern, die jener nicht fürchtete (vgl. Tac. Ann. II, 1), gestalten würden, so passen dazu vortrefflich V. 27 und 28. Vgl. den Commentar.

Während III, 8 Maecenas als Privatmann erscheint (V. 25f.), war er zur Zeit unserer Ode augenscheinlich der Stellvertreter der seit Herbst 27 bis Mitte 24 von Rom abwesenden Kaisers. V. 25—28 beweisen dies deutlich. Die Angabe, Messalla Corvinus sei im Jahre 26 auf 6 Tage *praefectus urbis* gewesen, über die man die Erklärer zu Tac. Ann. VI, 11 vergleiche, widerspricht dem nicht. Es ist demnach ungenau, was Tac. a. a. O. sagt: *Augustus bellis civilibus Cilnium Maecenatem, equestris ordinis, cunctis apud Romam atque Italiam praeposuit.* Unsere Ode zeigt, dass dies auch noch später geschehen ist. Freilich sind wir im Unklaren, unter welchem Titel Maecenas seinen Vertrauensposten übte, ebenso über die Vollmachten, die diesmal wohl beschränkter waren als während der Kriege gegen S. Pompeius und M. Antonius.

Nachdem Maecenas aufgefordert ist, mit der ländlichen Einfachheit in des Dichters tiburtinischer Villa vorlieb zu nehmen (1—16) und in der schönen Natur von der brennenden Hitze des Juli (17—24) und den staatsmännischen Sorgen (25—28) auszuruhen, kommt Horaz gerade in der Mitte des Ganzen zu dem eigentlichen Zweck seiner Dichtung, zu dem, was sie von den Oden mit ähnlichen Einladungen bedeutsam unterscheidet.

Anknüpfend an die stets unsicheren Beziehungen Roms zu dem seit lange feindlichen Osten mahnt er, nicht um die Zukunft zu bangen.

Diese bleibe nach der Gottheit Rathschluss in Dunkel gehüllt vor dem Sterblichen, dessen ganzes Trachten der weisen Ordnung eingetretener Schickungen gelten müsse (29—41). Doch der Gegenwart zu genügen, der Zukunft zu trotzen, sei allein der Weise im Stande. In einer diesem zuertheilten Rede bilden die Lehrsätze der Stoa, nach römischen Anschauungen etwas modificirt, den Abschluss des Ganzen (41—64).

III, 30.

Vgl. II, 20.

Berühmter Epilog der ersten Ausgabe der Oden, in demselben Metrum verfasst, in welchem H. beim Beginn seines Schaffens dem Maecenas seine unwiderstehliche Neigung zur lyrischen Muse ausgedrückt hatte.

Im Uebrigen ist noch die metrische Thatsache zu vermerken, dass, wie in I, 1, der Schluss der Strophe kaum je mit dem Schlusse des Gedankens zusammenfällt, was, wie in der Einleitung a. a. O. bemerkt wird, schwerlich durch Zufall geschehen ist.

Das Gedicht ist unzweifelhaft das letzte aller, verfasst um das Ende des Jahres 24.

Wenn in I, 1 H. gesagt hatte, sein höchster Stolz werde es sein, falls seine Schöpfungen den Beifall des Freundes fänden, so war ihm dieser reichlich zu Theil geworden. Ebenso hatte gewiss die geistige Elite Roms, der ohne Zweifel schon vor der Veröffentlichung des Werkes durch die Sosier viele Oden bekannt geworden waren, ihr Urtheil gesprochen. Das *malignum vulgus* (II, 16, 39) aber kümmert H. nicht.

Da man dieser Ode, zumal dem Anfang, V. 1—9, oft Ueberhebung vorgeworfen hat, so verlohnt es sich, auf die Sache näher einzugehen.

Natürlich glaubt H. seinen Anspruch auf Unsterblichkeit durch alle Schöpfungen der vorliegenden Sammlung begründen zu können. Zwar ist vornehmlich die leichte Dichtung sein Feld, wie er dies ja I, 6, 17 ff. offen ausspricht. Allein er war nicht der Mann, Gedichte höheren Fluges zu publiciren, wenn er sie für schwach oder auch nur mittelmässig erachtet hätte.

Da seine lyrische Poesie auf Nachahmung der Griechen, zumal des Alcaeus, beruht, so fehlt ihr allerdings die Originalität, die wir heute als Hauptbedingung für einen Autor ersten Ranges ansehen. Die Alten dachten jedoch darüber anders. Nichts hinderte nach ihrer Meinung, einem Nachahmer früherer Meister den Titel eines Klassikers zu er-

theilen, wenn die Nachahmung, fern von sclavischer Pedanterie, vielmehr mit Geist und Geschmack geübt, der erwählten Dichtungsart gerecht wurde, wie auch dem Zeitalter des Nachahmers und, bei verschiedener Nationalität, dem Charakter seines Volkes. Vgl. Q. Hor. Fl. S. 107—110.

Die römische Grandezza tritt naturgemäss nur in den Oden ernsten Genres, nicht der besten Leistung von H.s lyrischer Muse, besonders hervor. In den übrigen kommt vielmehr die natürliche Heiterkeit zur Geltung, der auch der ernste Römer gern huldigte, wenn er einmal, was ihm freilich selten genug möglich war, ledig aller Sorgen und Geschäfte, sich ausspannte, in höherem Grade aber der römisch gewordene Grieche. Die erotischen und sympotischen Oden haben also einen rein menschlichen Charakter, während sie zugleich durchtränkt sind mit griechischer Kunst und all der Anmuth, die des H. natürliche Begabung war. Vgl. Q. Hor. Fl. 121—27; 143. Es bietet die Litteratur aller Völker kaum etwas diesen Schöpfungen Aehnliches.

Voll und ganz hat endlich H. trotz aller Nachahmung der Griechen in sprachlicher und zumal metrischer Hinsicht die römische Eigenart gewahrt.

Neben dem letztgenannten Rechtstitel bilden vor allen die erotischen und sympotischen Oden, sowie die besten der Satiren und Episteln, welche Dichtungsarten III, 30 freilich ebenso wenig in Betracht kommen als die Epoden, das Fundament, auf dem die Berechtigung für das stolze Selbstzeugniss des Sängers von Venusia beruht.

Dass die genannten Schöpfungen nicht zu den höchsten Gattungen der Poesie gehören, kommt nicht in Betracht. Was in seiner Art vollendete Meisterschaft zeigt, muss für alle Zeit als klassisch gelten.

H. versprach sich Lob und Anerkennung, so lange Roms Weltreich stände, was für jeden Römer gleichbedeutend war mit dem Ende aller Dinge. Die Geschichte hat dies nicht bestätigt. Auch Roms Herrlichkeit ist, wie jedes Menschenwerk, zu Grunde gegangen.

Aber doch ist jene Weissagung nicht falsch gewesen.

Wenn H. auch bei seinen Landsleuten nicht ganz die Anerkennung und das Verständniss gefunden, das ihm gebührte, noch viel weniger in den dunkeln Zeiten des Mittelalters, so hat die Neuzeit dies reichlich gut gemacht, und mit Grund. Denn er ist der römische Dichter, dessen beste Schöpfungen am meisten das rein Menschliche, frei von Zeit und Ort, in vollendeter Kunst zum Ausdruck bringen. So lange also noch die altklassische Bildung in Ehren steht, das Latein nicht zum zweitenmal eine „todte Sprache“ wird, muss der Ruhm des Dichters fortleben.

Man hat öfters gesagt, von der stolzen Ruhmredigkeit der römischen Dichter seien sehr verschieden die Selbstzeugnisse der meisten Griechen vor Alexander d. Gr. — Freilich hat diese Regel ihre Ausnahmen. Man vgl. Theogn. 237—252; Pindar an der zu V. 3 angeführten Stelle. — Dazu kommt, dass die Werke der griechischen Lyriker und Elegiker, die hier zumeist in Betracht kommen, grösstentheils verloren sind.

Gleichwohl ist jene Bemerkung im ganzen richtig. Schon die Grabschriften, die sich Naevius und Ennius (S. 168; 85 der Petersburger Ausg.) stifteten, zeugen dafür. Vgl. auch Anm. 2f. — Die Thatsache erklärt sich zunächst durch das politische Hochgefühl, das jedem Römer inne wohnte im Bewusstsein, ein Bürger des *populus victor gentium* zu sein, ja selbst jenen Fremdlingen, die als Sclaven, Freigelassene oder doch Nichtrömer, bezwungen von der Macht des römischen Geistes, den Grossthaten der römischen *virtus,* das Riesenwerk unternahmen, diesem Volk eine seiner würdige Sprache und Litteratur zu schaffen. Bekannt ist auch, wie bis zum Ende des Westreiches und noch länger derselbe Stolz selbst in den Provincialen fortlebte. Claudianus, Namatianus, Sidonius u. A. bezeugen dies. Der römische Charakter war nun einmal, wie H. sagt, *natura sublimis et acer.*

Dazu kam noch ein anderes Moment, dass nämlich die römischen Dichter seit Ennius und Naevius wegen der politischen Erfolge Roms auf ein grosses Publicum rechnen konnten, insofern das Latein seit dem Ende des zweiten punischen Krieges rasch Weltsprache im Westen wurde, während die griechischen vor Alexander auf die einzelnen Stämme, im besten Fall auf den Beifall des gesammten, nicht allzu zahlreichen hellenischen Volkes angewiesen waren. Dies änderte sich freilich, als durch Alexanders Grossthaten das Griechische im Osten und überhaupt bei allen Gebildeten Weltsprache wurde, also in den Zeiten der Alexandriner, deren Dichter, wenn ihre Werke Beifall fanden, leichter zu prunkvoller Schilderung von Grösse und Dauer ihres Rufes Veranlassung finden konnten als die altgriechischen.

Und in der That weist der Eingang unserer Ode auf ein alexandrinisches Muster hin.

Einem in Aegypten lebenden Dichter lag doch die Erwähnung der Pyramiden viel näher als einem römischen.

Dazu kommt folgender gewichtige Umstand.

Properz hat, wie längst bemerkt, in IV, 1 (= IV, 1 und 2), wo er den Ruhm seiner Lieder preist, eine an V. 2 auffällig erinnernde Stelle. Sie lautet (55—64):

fortunata, meo siqua es celebrata libello!
carmina erunt formae tot monumenta tuae.
nam neque pyramidum sumptus ad sidera ducti
nec Iovis Elei caelum imitata domus
nec Mausolei dives fortuna sepulcri
mortis ab extrema condicione vacant.
aut illis flamma aut imber subducet honores,
annorum aut ictu pondera victa ruent.
at non ingenio quaesitum nomen ab aevo
excidet. ingenio stat sine morte decus.

Man achte hier nächst V. 57 besonders auf *imber* V. 61, neben *imber edax* bei H. V. 3 und auf *annorum aut ictu pondera victa ruent* V. 62, neben *possit diruere aut innumerabilis annorum series* bei H. V. 4 f. — Ebenso erinnert a. O. V. 33 f. *Homerus posteritate suum crescere sensit opus* deutlich an H.s Worte V. 7 f. *usque ego postera crescam laude recens.* — Uebrigens sind 55—64 bei Properz das Motiv gewesen für zwei Gedichte der Anthologie aus dem ersten Jahrhundert n. Chr., No. 417 und 418. Man vergleiche im ersten noch V. 10 über Homer: *carminibus vives semper, Homere, tuis* (nachher sind wohl andere Beispiele, mindestens Virgil, ausgefallen) mit dem oben citirten (33): *Homerus posteritate suum crescere sensit opus.*

Bekanntlich finden sich nicht selten bei Prop. Anklänge an H., doch so, dass man meist zweifeln muss, ob der jüngere Dichter den älteren nachgeahmt oder vielmehr beide ein gemeinsames (alexandrinisches) Vorbild nachgebildet haben. Und dies letzte ist in der Regel das Wahrscheinlichere. Im vorliegenden Fall ist kaum zu bestreiten, dass Properz wie H. aus Callimachus schöpfte. Sehr bedeutsam ist in dieser Hinsicht der Eingang der erwähnten Elegie:

Callimachi manes et Coi sacra Philetae,
in vestrum, quaeso, me sinite ire nemus.

Danach lässt sich mit Bestimmtheit annehmen, dass die Reminiscenzen aus Callimachus und Philetas in jenem langen Gedichte nicht selten waren. Da nun H. den Philetas kaum berücksichtigt, so dürften V. 57—62 sicher dem Callimachus entlehnt sein.

Bei Prop. ist die Zusammenstellung a. a. O. natürlicher, lauter Werke der Architektur: zunächst das Weltwunder der Heimath des Callimachus, dann der gefeiertste Tempel Griechenlands mit dem Zeus des Phidias, endlich das hochberühmte Mausoleum, das Artemisia von Karien stiftete (V. 59 ist missverstanden Anthol. 417, 5 f.). Vermuthlich war dieses bei Callimachus an zweiter Stelle erwähnt, wo es besser passt.

H. verbindet Producte verschiedener Kunstfertigkeit und geht vom Kleineren zum Grösseren über, von Bronzestandbildern zu den Pyramiden, vereinigt aber auf diese Weise sehr geschickt das, was freie Völker und despotisch regirte als höchste Ehrung hochstehender Männer ansahen. Vgl. die Anm. zu V. 2.

Leider ist das schöne Gedicht durch einzelne Schäden entstellt, für die eine sichere Heilung nicht gefunden werden konnte. Vgl. die Anm. zu V. 12 *ex humili potens* und 14 *sume*. — Der Erklärung des Epilogs ist gewidmet eine Abhandlung im Jahresbericht der reformirten Kirchenschule zu St. Petersburg, 1887, die den Director Ernst Schulze (gegenwärtig in gleichem Amte zu Homburg v. d. H.) zum Verfasser hat. Wenn ich mit diesem feinsinnigen Kenner antiker Poesie in wesentlichen Punkten übereinstimme, worüber der Commentar Auskunft gewährt, so kann ich mich doch nicht entschliessen, den 2. Vers für unächt zu erklären. Ich verweise auf das oben Gesagte.

Schon an sich wird die Annahme einer Interpolation wenig wahrscheinlich, da dieselbe dem Properz a. a. O. entlehnt sein müsste, dieser aber, wie er überhaupt wenig gelesen wurde, wenn auch im 1. Jahrh. n. Chr. mehr als im späteren Alterthum, für die in den Oden des H. verdächtigen Stellen sonst nicht in Betracht kommt, wie gelegentlich Virgil, Ovid und sogar Homer.

Wenn nun E. Schulze meint (S. 12; vgl. 13), H. habe stets grosse Aufgaben von sich abgewehrt und seine lyrischen Dichtungen wiederholt als bescheidene und kleine hingestellt, die er deshalb nicht in unserer Ode plötzlich als riesengross bezeichnen könne, so ist jene Beobachtung zwar richtig; allein für den Epilog kommen, wie oben erwähnt, natürlich auch die Gedichte höheren Schwunges in Betracht. Doch selbst abgesehen davon konnte H. von erotischen und sympotischen Liedern ein solches Zeugniss ablegen, wie in V. 1 und 2 geschieht. Denn auch Properz sagt a. O., seine Lieder auf Cynthia würden noch bestehen, wenn alle Wunder der Baukunst in Trümmern lägen. — Endlich dürfte es nicht geschmacklos erscheinen (vgl. a. O. S. 11), wenn H. die drei kleinen Rollen der Oden oder auch die eine grössere, auf welcher diese allenfalls zusammengeschrieben werden konnten, mit der Höhe der Pyramiden, von denen die des Cheops 450 Fuss hoch ist, vergleicht. — Es hat eben *altius* sowohl als *perennius* eine doppelte Bedeutung, eine concrete und zugleich eine abstracte, und darauf beruht die Erklärung von V. 1 und 2. H. konnte auch das Volumen seiner Oden nicht *aere perennius* nennen, wenn *perennis* in concreter Bedeutung steht. Denn wie schwach ist eine *charta* oder *membrana* im Vergleich zu Erz, wie leicht kann eine solche selbst von *tineae*

(Ep. I, 20, 12) und *blattae* zerstört werden. Allein *perennius* bezieht sich nicht auf eine körperliche Dauer, sondern auf eine geistige; ebenso *altius* auf eine geistige Höhe, das demnach für die Pyramiden „hoch“, für H.s Oden „erhaben“ bedeutet.

Der Sinn in V. 1 und 2 wie in verwandten Schilderungen (E. Schulze, 9—11) ist also nur der, dass der materiellen Festigkeit oder Höhe die Macht des Geistes gegenübergestellt wird. Als höchstes Product aber des menschlichen Geistes erschienen den Dichtern eben Dichterwerke. Jener Vergleich aber kann nur durch die doppelte Bedeutung von *altius* und *perennius* ausgedrückt werden. Denn an sich vertragen geistige Eigenschaften als Imponderabilien überhaupt keinen Vergleich mit Körperlichem, mit Standbildern und Pyramiden ebenso wenig als mit Regen und Wind (V. 3). Die Dichter haben auch bei Aeusserungen, wie die des H., keineswegs eine „papierne“ Unsterblichkeit im Auge, sondern ein Fortleben im Munde der sich stets erneuenden Menschheit.

Will man also mit E. Schulze die in dem Hemistichium *ex humili potens* V. 12 liegenden Schwierigkeiten durch Annahme einer Lücke und entsprechende Tilgung eines Verses beseitigen, so könnten eher die Worte *sume superbiam quaesitam meritis* 14 f. ausgeschieden werden. Vgl. die Anm. zu dieser Stelle und V. 12.

Nachgebildet ist unser Gedicht von Ovid in dem berühmten Schlusswort der Metamorphosen:

iamque opus exegi, quod nec Iovis ira nec ignis
nec poterit ferrum nec edax abolere vetustas.
cum volet, illa dies, quae nil nisi corporis huius
ius habet, incerti spatium mihi finiat aevi:
parte tamen meliore mei super alta perennis
astra ferar, nomenque erit indelebile nostrum.
quaque patet domitis Romana potentia terris,
ore legar populi perque omnia saecula fama,
siquid habent veri vatum praesagia, vivam.

Auf den Epilog des H. oder Ovid bezieht sich Martial VIII, 3, 5 f.; X, 2, 7—12; vgl. auch Stat. Silv. I, 1, 91—94.

Ebenso ist von Neuern H.s Schöpfung mehr oder weniger frei nachgeahmt; so im Russischen von Puschkin und Lermontow.

Viertes Buch.

Bekannt ist, was Sueton im Leben des Horaz (pg. 46 R.) über die Entstehung des IV. Buches sagt: *scripta quidem eius usque adeo probavit mansuraque perpetuo opinatus est, ut non modo saeculare carmen componendum iniunxerit, sed et Vindelicam victoriam Tiberii Drusique privignorum suorum celebrandam* (hinzugefügt nach Porph. zu IV, 1, 1) *eumque coegerit propter hoc tribus carminum libris ex longo intervallo quartum addere.* Allein diese Angabe erweist sich als unrichtig, da die dem Preise des Tiberius und Drusus gewidmeten Oden IV, 4 und 14, ebenso die davon unzertrennlichen, 5 und 15, ohne Zweifel der Zeit nach die letzten sind.

Nun könnte man allenfalls *propter haec* lesen, so dass unter *haec* auch das „carmen saeculare" verstanden wäre. Allein auch damit ist nicht viel gewonnen. Denn dieses Gedicht gehört ja überhaupt zu keinem Buche, sondern steht, seiner eigenthümlichen Bestimmung gemäss, abseits.

Da nun ohne Zweifel die 6. die älteste Ode des IV. Buches ist, verfasst vor Absingung des „carmen saeculare", so leuchtet ein, dass H. alsbald nach Empfang des Auftrages, die *„ludi saeculares"* durch eine Festdichtung zu verherrlichen, die Absicht hegte, den drei älteren Büchern lyrischer Schöpfungen ein neues hinzuzufügen. Denn IV, 6 in die frühere Sammlung einzuschalten widerstrebte der Gewohnheit des H., würde auch die runde Verszahl des III. Buches gestört haben.

Will man also Augustus als Anlass der Abfassung des IV. Buches ansehen, so kommt nur das „carmen saeculare" in Betracht. Doch war vielmehr ausschlaggebend der eigene Wille des H., sich nochmals im aeolischen Liede zu versuchen. Denn es zwang ihn ja niemand, die zum Verständniss des „carmen saeculare" keineswegs nothwendige Ode IV, 6 zu dichten.

Entscheidend war auch gewiss der Wunsch, dem römischen Publicum, das nach anfänglichem Zögern (Ep. I, 19, 35f.) sich bald, Augustus voran, entschieden auf die Seite des Dichters gestellt hatte, durch die neue Gabe seinen Dank abzustatten.

Wie in den übrigen Werken, die als Zusatz in der zweiten Ausgabe hinzugekommen sind, wird Maecenas auch im IV. Buche der Oden nirgend angeredet.

Bekanntlich hat H. in den 3 ersten Büchern keine Dichtung an Augustus gerichtet. Auch für das letzte scheint er dies nicht beabsichtigt zu haben, wie ja auch keine Epistel des I. Buches sich an ihn wendet.

- Als er jedoch auf des Kaisers Wunsch die Kriegsthaten des Drusus und Tiberius zu verherrlichen unternahm, konnte er ihn nicht länger übergehen, zumal im Publicum gewiss sehr wenige waren, die von jenem Wunsche wussten. Es musste ungerecht erscheinen, persönlich sogar rücksichtslos (da Augustus den H. durch Uebertragung des *carmen saeculare* und sonst geehrt hatte), wenn der Dichter die jungen, ihre Laufbahn beginnenden Stiefsöhne des Mannes feierte, welcher der Epoche seinen Namen aufgedrückt hatte, ihn selbst aber nicht.

So entstanden die 5. und 15. Ode. Auch die 14. wendet sich an Augustus, insofern ja Drusus und Tiberius *sub ductu auspicioque Caesaris* ihre Siege erfochten haben. Endlich enthält die 4., dem Preis des Drusus gewidmete, gleichfalls ein schwer wiegendes Lob des Augustus (V. 25—28).

Die Disposition des IV. Buches ist folgende.

I) Grund, weshalb H. nach so langem Zeitraum von neuem sich der lyrischen Muse zuwendet. II) Warum er sich mit Nachahmung der aeolischen Lyrik des Alcaeus begnügt, nicht die dorische des Pindar zum Vorbild nehmen will. III) Dank an Melpomene, dass sie sein bescheidenes Streben, wenn er auch nicht Pindars Flug zu folgen vermochte, so reich belohnt hat. IV) Verherrlichung des Drusus bez. des Augustus. V) An Augustus. VI) Vorwort des *carmen saeculare*. VII) Ermahnung zum Genuss des rasch verfliegenden Daseins. VIII. IX) Nachruhm kann freilich nur Tugend bringen, und auch diese nur, wenn sie der Dichter verherrlicht. X—XIII) Liebe und Wein. XIV. XV) An Augustus.

Das IV. Buch ist in metrischer Beziehung das mannigfaltigste von allen, schwerlich ohne bestimmte Absicht. Es bietet in 15 Oden 8 Metra, die 7 gebräuchlichsten, das alcaische, sapphische, die 5 Arten der Asklepiadeen, wobei auch die Zahlenverhältnisse der übrigen Bücher bewahrt sind, nämlich 4; 3; 2; 2; 1; 1; 1; ausserdem eine neue Strophe, Ged. 7.

Mehr als 50 Verse zählen 2, 4, 9, 14.

IV, 1.

Das folgende Gedicht ist passend an die erste Stelle des IV. Buches gesetzt, wie es auch zu den ältesten gehört.

H. bezeugt, er sei zur Zeit der Abfassung *circa lustra decem.* Danach haben Viele unsere Ode in das Jahr 15 gesetzt. Allein sie wird richtiger dem 16. oder 17. zugewiesen. Denn durch die Nennung des Alters will der Dichter augenscheinlich die Bitte stärker begründen, Venus möge ihn in Ruhe lassen. Es kann also *circa* nur bedeuten, dass er noch nicht das 50. Jahr erreicht hatte, nicht aber, dass er 50 oder gar, wie Andere meinen, mehr Jahre alt war. In diesem letzten Falle würde H. wohl schreiben: *supra lustra decem;* vgl. III, 19, 15. — Einige glauben nämlich, dieses Gedicht habe kurz vor Herausgabe des letzten Buches der Lyrik, also im Jahre 13, das Licht erblickt.

Da, wie in der Einleitung zum IV. Buch gezeigt wurde, H. bereits im Jahre 17 an die Abfassung dieses Buches dachte, so ist es natürlich, dass er sich zunächst wieder an erotische und sympotische Themen machte, in denen er mit Recht den Schwerpunkt seiner Begabung sah.

Da bot sich ihm denn als dankbarer Stoff ein damals, wie lange Jahre vorher Lycidas (I, 4, 19), von der jeunesse dorée gefeierter *puer delicatus,* Ligurinus. Denn dass dieser kein Phantasiegebilde ist, wie z. B. Kiessling mit Schütz meint (wenn auch die in der Ode ausgesprochenen Gefühle vermuthlich fingirt sind), zeigt schon der lateinische Name, für den sonst sicher ein griechischer gesetzt wäre, und zwar ein für den glykoneischen oder asklepiadeischen Vers, wo er allein vorkommt (1, 33; 10, 5), bequemerer. Ueberhaupt konnte H. seinen Entschluss, wieder zur lyrischen Poesie, die er Ep. I, 1, 1 ff. abgeschworen hatte, zurückzukehren, vor der gebildeten Gesellschaft Roms, deren Liebling er bereits war, doch nur durch die Verherrlichung einer allbekannten Persönlichkeit rechtfertigen. — In spätere Zeit fällt die gleichfalls dem Ligurinus gewidmete 10. Ode.

Das Gedicht ist allerliebst und zeigt, wie sämmtliche Schöpfungen ähnlichen Genres im IV. Buch, dass H.s Begabung für die scherzende Lyrik sich seit dem Jahre 24 nicht im geringsten vermindert hatte. Nur in den Oden höheren Schwunges machen sich gelegentlich die Mängel ähnlicher Arbeiten früherer Zeit stärker geltend.

IV, 2.

Horaz war aufgefordert worden, in Pindarischen Weisen sich zu versuchen. Er lehnt dies ab, weil Pindar einem Schwan vergleichbar sei, der hoch in den Wolken schwebe, er nur einer Biene, die in den Waldestriften Tiburs Honig sammle. Damit jedoch diese liebenswürdige Bescheidenheit nicht den Neidern Stoff zu hämischen Bemerkungen biete, folgt als Correctio die nächste Ode, deren Einleitung zu vergleichen ist.

Die Hauptschwierigkeit von IV, 2 liegt im zweiten Verse; daneben scheint es von minderer Wichtigkeit, ob V. 33; 41 *concines* oder *concinet* zu lesen sei.

Entsprechend der Ueberlieferung in V. 2 und 26 glaubte man bis in unser Jahrhundert, die vorliegende Ode sei an Iulus Antonius, den bekannten Sohn des Triumvirn, gerichtet. Schon Porph. und der Anonymus vertraten diese Ansicht, während der comm. Cruq. von ihr nichts weiss.

Da erhob Peerlkamp Bedenken, erstens weil der Sohn des Triumvirn *Iulius* geheissen habe, nicht *Iulus*, zweitens weil H. die angeredete Person an verschiedenen Stellen desselben Gedichtes nicht mit verschiedenen Namen apostrophire. Dies letzte ist unbedingt richtig. Ueber die wiederholte Anrede mit demselben Namen vgl. zu Ep. II, 3, 235.

Dagegen scheint sich derselbe Gelehrte hinsichtlich des Namens geirrt zu haben. Zwar geben die Hss. der alten Autoren fast überall (vgl. Tac. Ann. I, 10; III, 18; Vell. II, 100; Sueton de gramm. 18; Klein, Fasti consulares pg. 11), selbst die der Scholiasten zu unserer Stelle, *Iulius* statt *Iulus*. Indess lag es den Abschreibern nahe, durch diesen allbekannten Geschlechtsnamen das viel seltenere Cognomen zu ersetzen. Auch auf einer Münze aus Carthagena (vgl. Borghesi I, 468) findet sich *M. Petronio C. Iulio Antonio II vir*.

Gestützt auf die Ueberlieferung haben denn auch Klein (Fasti cons. pg. 11) und Mommsen (Röm. Forsch. I, 35 Anm. 54) sich für den Namen *Iulius* entschieden. Doch steht dieser Annahme die gewichtige Thatsache entgegen, dass ein doppelter Gentilname während der Regierung des Augustus, zumal der ersten Hälfte, hier ebenso unmöglich scheint wie *Aurelius Propertius*, wie der Dichter früher genannt wurde. Ueber die Ausnahme *P. Quirinius Sulpicius* vgl. Nipperdey zu Tac. Ann. II, 30.

Da nun in neuester Zeit eine Inschrift *Iullo Antonio Africano Fabio cos.* gefunden ist (Notizie d. scavi, April 1888 pg. 224) und Antonius nach M. Hertz auch C. Inscr. Lat. VI, 12010 *Iullus* heisst, so hat man wieder zu der Annahme zurückgegriffen, dass der Sohn des Triumvirn

Iulus (bez. *Iullus*) *Antonius* geheissen habe. Die Hss. des H. geben, um geringere Varianten zu übergehen, in der Ueberschrift *ad Iulum Antonium; ad Antonium Iulum; ad Antonium Iulium;* F *ad Antonium Iullum.* Auch im Text bietet F *Iulle.* Porph. hat zu 33 *Antonio Iulio*; zu 53 ist überliefert *hoc ad ulum dicit.* Die Form mit *ll* kann entweder aus *Iulium*, *Iulie* entstanden oder auch älterer Ueberlieferung sein. Vgl. die eben citirte Inschrift. Uebrigens steht auch II, 8, 1 in der Ueberschrift verschiedener Hss. *Iullae; Iulliae* (nämlich *Barinae*). Doch vgl. daselbst die Anmerkung.

Mit der Lesart *Iule* (*Iulle*) ist nun aber metrisch ebensowenig anzufangen, wie mit *Iuli.* Man hat mit Recht vermuthet, dass der Triumvir Antonius seinem Sohn den Vornamen *Iulus* gab, um so die Verwandtschaft mit dem Iulischen Geschlecht zu bezeichnen, da seine Mutter eine *Iulia* war und er selbst zu dem Dictator Caesar und dessen Adoptivsohn in engsten Beziehungen stand. *Iulus* war bekanntlich der andere Name des Ascanius, des Sohnes des Aeneas. Nun ist zwar *Iulus* (aus *Iovilus,* von *Iovis*) ursprünglich ein ächt lateinischer Name gewesen, und die Consuln *C. Iulius L. f. Iulus; C. Iulius C. f. Iulus* 489; 482 v. Chr. haben gewiss einen zweisilbigen Beinamen geführt. Seit jedoch die Sage von der troischen Abstammung der Iulier aufkam, konnte *Iulus* nur dreisilbig gemessen werden. So hat Antonius ohne Zweifel den Namen seines Sohnes gesprochen, und so brauchen in *Iulus* und dem davon gebildeten *Iuleus i* als Vocal Virgil, Properz, Ovid und alle anderen Dichter. Vgl. d. r. m. 307. Das ist aber an unserer Stelle nur möglich, wenn man scandirt: *aemulari I|ule;* und dies geht nicht, weil H. solche Wortspaltung wie I, 2, 19 im IV. Buche nicht kennt, auch niemals so am Ende des sapphischen Verses einen langen Vocal elidirt, was hier um so weniger gefällt, weil dies vor einer Kürze geschähe, während H. im IV. Buche lange Vocale überhaupt nur zweimal, und stets bei folgender Länge, elidirt.

Wenn wir deshalb und wegen der unzulässigen Doppelnennung des Iulus Antonius in V. 2; 26 *Iule* als verderbt zurückweisen müssen, so erscheint das Zeugniss der Scholiasten, die Ode sei an den Sohn des Triumvirn gerichtet, als auf einer uralten Entstellung von V. 2 beruhend, hinfällig. Nach V. 26 kann freilich dieser gemeint sein, aber ebenso ein anderer Antonius.

Das Leben des Iulus Antonius ist bekannt. Von der Stiefmutter Octavia mütterlich erzogen, ward er fast wie ein Mitglied des Kaiserlichen Hauses betrachtet, so dass er nach Plut. Anton. 87 nächst Agrippa und den Söhnen der Livia den ersten Platz bei Augustus einnahm. Er war im Jahre 13 Prätor, 10 Consul, bis er im Jahre 2

wegen seines verbrecherischen Verkehrs mit der Tochter des Kaisers ein schmähliches Ende nahm. Sollte er nun wirklich der in unserer Ode Angeredete sein, so muss es sehr auffallen, dass H. der so nahen und intimen Beziehungen des Antonius zu Augustus, dessen Verherrlichung der zweiten Hälfte des Gedichts geweiht ist, mit keinem Worte gedenkt, ebenso dass er dem ungeheuer reichen Manne nur ein Opfer von 20 Rindern zur Feier von Augustus Rückkehr ansinnt (V. 53), da doch der Dichter, trotz seiner Armuth, der Canidia eine ganze Hecatombe anbietet (Ep. 17, 38).

Es scheint daher räthlich, an einen anderen Antonius zu denken. Als solchen bietet sich am einfachsten der berühmte Arzt Antonius Musa, der den Augustus im Jahre 23 von gefährlichem Siechthum befreit hatte und dafür von diesem und dem Senate reich beschenkt und hoch geehrt wurde. Vgl. Cass. Dio LIII, 30; Sueton Aug. 59; 81. Er bekam auch durch die Verleihung des goldenen Ringes die Ritterwürde.

Mit diesem war H. nach Ep. I, 15, 3 befreundet. Auf ihn passt auch die Aufforderung, zur glücklichen Heimkehr des Kaisers zwanzig Rinder zu opfern, weit besser als auf Iulus Antonius.

Wenn es nach dem Gesagten wenig wahrscheinlich ist, dass die Ode an des Iulus Antonius Adresse geht, so verliert auch die Angabe des comm. Cruq. und des Anonymus, dass er ein Epos Diomedea in zwölf Büchern und Einiges in Prosa verfasst habe, bedeutend an Interesse. Peerlkamp dachte an Antonius Rufus, der nach dem comm. Cruq. und dem Anonymus zu Ep. II, 3, 288 Praetextaten und Togaten verfasst haben soll, und identificirte ihn gar mit dem von Ov. Ep. ex P. IV, 16, 28 als *fidicen Pindaricae lyrae* gepriesenen Rufus. Man sieht leicht, wie haltlos diese Vermuthung ist. Im Uebrigen vgl. die Anm. zu V. 33 *concines.*

Wenn sich nun *Iule* im V. 2 als unhaltbar erweist, so erscheint die Besserung desto schwieriger. — Peerlkamp schrieb für *Iule: ille.* Dies ist leicht und wird geschützt durch II, 13, 1; 5 *vilem nefasto te posuit die quicumque primum — illum et parentis crediderim sui fregisse cervicem.* Doch erscheint es nicht unbedenklich. Hirschfelder bemerkt zu IV, 1, dass H. in diesem Buche und dem carm. saec. keinen Hiatus am Ende des sapphicus hendecasyllabus kenne. So möchte ich den durch *aemulari, ille* entstehenden, besonders unschönen, nicht damit vertheidigen, dass nach *aemulari* interpungirt wird. Dagegen scheint mir das früher vermerkte Bedenken, Icarus sei hier nicht erwähnt, jetzt minder wichtig. Denn durch *ceratis* wird das deutlich gemacht, was am wichtigsten ist, nämlich dass die Flügel des Daedalus und Icarus keine ächten, wirklichen waren, also dem natürlichen Zuge des

Schwanes, zur Sonne Apollos emporzufliegen, nicht genügen konnten. Es käme nun darauf an, für *Iule* ein trochaisches Wort mit befriedigendem Sinne zu finden. Vgl. die Anm. zu V. 2. Unwahrscheinlich ist die Annahme einer stärkeren Verderbniss, so dass wir den Vers ganz oder grösstentheils als Fabrikat eines Interpolators anzusehen hätten, wie den halben S. I, 6, 126. Der Gedankengang des Gedichtes ist folgender.

Nach den nicht allzu langwierigen Anfechtungen des Neides (vgl. Ep. I, 19, 35 ff.) war den Oden der ersten Ausgabe die Anerkennung zu Theil geworden, die IV, 3 schildert. Enthusiastische Verehrer, vermuthlich auch der Antonius dieses Briefes, glaubten damals, es sei nichts dem Horaz und der lateinischen Sprache unmöglich, und forderten ihn auf, nach der aeolischen Kunst des Alcaeus auch die dorische Pindars in Latium heimisch zu machen und eine Schöpfung solcherart zuerst bei der Begrüssung des in Gallien verweilenden Augustus, dessen Heimkehr freilich, was aber im Jahre 16 niemand voraussehen konnte, erst drei Jahre später erfolgte, dem römischen Volke vorzuführen.

H. lehnt in dem ersten Abschnitte des Gedichtes (1—32) dieses schmeichelhafte Ersuchen mit dem Hinweis auf die Grösse Pindars und die Bescheidenheit der eigenen Mittel ab. Freilich waren auch noch andere Gründe, die ihn veranlassen mussten, von einem Wettkampfe mit Pindar abzusehen. Vgl. zu 1—32. — Unter diesen Umständen ist das Lob Pindars ebenso ausführlich behandelt (1—27) wie das, was H. von sich vermeldet (27—32), kurz.

In der zweiten, dem Preise des Augustus gewidmeten, Hälfte (33—60) meint der Dichter, des Kaisers Thaten könnten nur von einem Epiker würdig gefeiert werden (33—48). Dem Liede eines solchen werde er gern die Klänge seiner Lyra gesellen (33; 41; 45). Mit Schilderung des Triumphes und der Opfer, die frühere Gelübde für eine glückliche Rückkehr des Kaisers lösen sollen, endet die Ode (48—60).

Die Rückkehr des Augustus nach Rom verzögerte sich bis zum 4. Juli des Jahres 13. Als H. unsere Ode dichtete, war sie wegen der unerledigten Abrechnung mit den Sygambrern noch ganz in der Schwebe (vgl. V. 34 ff.).

Danach ergibt sich, dass IV, 2 zu den ältesten Gedichten gehört und im Jahre 16 oder zu Anfang des folgenden, nicht allzu lange nach des Augustus erst im September erfolgter Abreise verfasst ist, wie denn die Rückkehr des Kaisers noch im weiten Felde erscheint (*quandoque* V. 34). Viele setzen es irrig ins Jahr 13. Nach Dio Cass. LIV, 20 aber hat Augustus mit den Sygambrern gar nicht Krieg geführt. In Folge der Niederlage des Lollius im Jahre 16 brach er sofort gegen sie

auf; diese aber, erschreckt durch sein Nahen und des Lollius neue Rüstungen, *ἔς τε τὴν ἑαυτῶν ἀνεχώρησαν καὶ σπονδὰς ἐποιήσαντο ὁμήρους δόντες.*

Damit diese Einleitung sich nicht zu lang erstrecke, werde ich, was sonst hier zu sagen wäre, in den Commentar aufnehmen und nur noch, ausnahmsweise, etwas ausführlicher einige Ansichten Buechelers (Rh. Mus. XLIV, 317) besprechen.

Mit Recht hatten seit Peerlkamps Mahnung alle Kritiker die Schwierigkeit, die in der doppelten Anrede V. 2 und 26 liegt, hervorgehoben. Buecheler meint, nach der langen Schilderung Pindars sei *Antoni* neben *Iule* nicht anstössig. Dies träfe zu, wenn *Antoni* in dem zweiten Theile des Gedichtes stände, der sich, von V. 33 ab, mit dem Preise des Augustus beschäftigt. Aber jene Anrede findet sich ja noch inmitten der Schilderung Pindars. Buecheler vergleicht ferner damit Ep. I, 10, 1 *urbis amatorem Fuscum salvere iubemus* und V. 44 *Aristi* (man sehe auch Ep. I, 8, 1 f.; 17). Bei schärferem Zusehen musste er erkennen, dass gerade diese Form der Bezeichnung, wo zuerst der Angeredete in dritter Person steht (vgl. Ep. I, 8, 3 *si quaeret*), dann in zweiter, das Gewicht von Peerlkamps Beobachtung vermehrt. — Ferner hebt Buecheler hervor, dass bei Properz V, 6, 17 in *Actia Iuleae* das zweite Wort mit einem Consonanten beginne. Denn „Häufung von vier Vocalen und Verschleifung der mittleren würde aller Verskunst widersprechen". Nun hat freilich die Elision von *Actia* vor einem Vocal gewisse Bedenken, worüber man d. r. m. S. 329—31 nachlesen möge. Allein ebenso gut wie Virgil *Capitolia ad alta* sagt (Aen. VI, 836), konnte auch Properz *Actia in Iuleae* elidiren. Dass nach *I* noch ein *u* folgt, thut nichts zur Sache. Es ist ferner völlig undenkbar, dass ein so stark graecisirender Dichter, wie Properz, in einem doppelt (nämlich auch durch die Endung *-eus*) griechischen Worte, ferner ein Freund Virgils, nach der barbarischen Weise später Kaiserzeit aus der *i vocalis* eine *i consona* gemacht habe. Endlich hat Buecheler in V. 53 „Hecatomben" zu finden geglaubt. Allein *decem totidemque* kann doch nur = 20 sein. Es erscheint nun aber, wie oben gezeigt, sehr wesentlich, wenn hier von keiner Hecatombe die Rede ist, und zeugt bedeutsam dagegen, dass Horaz von Iulus Antonius rede.

IV, 3.

Dies anmuthige Gedicht ist offenbar als Gegenstück oder, wenn man will, Ergänzung des vorhergehenden alsbald nach diesem verfasst und mit Absicht hinter dasselbe gestellt, an das es auch in Ausdrücken mehrfach anklingt. Es verhält sich zu ihm wie III, 25 zu 24. In beiden Fällen galt es, ein begangenes Unrecht gut zu machen.

Mit Grund hatte H. gesagt, er fühle sich nicht berufen, dem Wolkenflug eines Pindar nachzustreben, mit zu grosser Bescheidenheit aber sich dem Schwan gegenüber als eine Biene bezeichnet.

Denn er blieb doch immer jener Dichter, der am Schlusse des dritten Buches, als er von der Lyrik Abschied zu nehmen meinte, die Zeile niederschrieb *exegi monumentum aere perennius* — einen Spruch, dessen *superbia quaesita meritis* alle Nachwelt bestätigt hat.

Selbst die Mitwelt, die, von neidischen Cliquen bearbeitet, ihm zuerst die gebührende Huldigung nicht in erhofftem Masse gewährt hatte (Ep. I, 19, 30ff.), begann sich ihrer Dankesschuld zu entsinnen, dem Beispiel des Fürsten folgend, der aus der grossen Dichterschaar Horaz erwählt hatte, um ein Fest zu verherrlichen, wie es niemand je gesehen hatte, noch wieder sehen sollte.

Solchen Leistungen und solchen Erfolgen gegenüber geziemt es, nach selbstloser Verherrlichung des griechischen Genius auch der „*Daunia Camena*“ (6, 27) Lob zu künden.

So vermeldet denn Horaz mit gerechtem Stolze, dass auch er ein gottbegnadeter Dichter sei, dem die Muse die Gabe verliehen habe, zuerst die edelsten Vertreter der nicht dorischen Lyrik Griechenlands, Alcaeus und verwandter Geister, in freisinniger Nachbildung, entsprechend der römischen Eigenart, Latiums Söhnen zu zeigen. Das erkenne auch sein Volk nun an; der Neid verstumme allmälig.

Mit einem Dank an die Muse, die so Grosses ihn erreichen liess, schliesst die Ode.

Man achte auf das Ebenmass ihres Baues. Sie zerfällt in zwei ganz gleiche Abschnitte.

IV, 4.

Vergleiche den Anfang der Einleitung zum IV. Buche; ebenso zu IV, 14.

Die 4. Ode verhält sich zur 5. genau wie die 14. zur 15. Ueberall wird Augustus, zuerst als Kriegsherr, dann als Hort des Friedens, ge-

feiert, wenn auch in dem folgenden Gedichte nicht so augenfällig wie in den übrigen.

Wie in der Einleitung zu diesem Buche gezeigt ist, beruht die Angabe Suetons im Leben des H. (pg. 46), wonach die Verherrlichung von Augustus' Stiefsöhnen, den Neronen Tiberius und Drusus, den Anlass zur Herausgabe des IV. Buches der Oden gegeben habe, auf einem Irrthum. Sonst aber lässt sich nicht bezweifeln, dass H. bei Abfassung des 4. und 14. Gedichtes einem Wunsche des Kaisers gefolgt ist. Er konnte einen solchen kaum ablehnen, da er seit Uebersendung der ersten drei Bücher seiner Oden zu ihm in nähere Beziehungen getreten war, auch gewiss schon materielle Beweise seiner Gunst empfangen hatte.

Auch handelte es sich ja zunächst um den Zuwachs an Macht und Ehre, den Rom durch die Siege des Drusus und Tiberius erhalten hatte. Da jedoch dem anerkannten Meister der römischen Lyra die Verherrlichung zweier Jünglinge, von denen der eine eben erst die kriegerische Arena betrat, etwas zu gering erscheinen mochte, so hat er beidemal, wenngleich im 14. Gedicht augenscheinlicher als im 4., das Lob des Augustus in den Vordergrund gestellt.

Denn auch in der 4. Ode wird zwar der Heldenmuth des Drusus lebhaft gepriesen, aber der Hauptton darauf gelegt, dass die früh des Vaters beraubten Neronen durch den väterlichen Sinn des Augustus, die Erziehung, die er ihnen zu Theil werden liess, zu ihrer Vortrefflichkeit gelangt seien. Ohne diese Wohlthaten wären sie trotz ihres edeln Stammes verkommen (25—28; 33—36).

Sueton sagt a. a. O.: *scripta quidem eius usque adeo probavit—ut— et Vindelicam victoriam Tiberii Drusique privignorum suorum celebrandam (iniunxerit) eumque coegerit propter hoc — quartum (librum) addere.* Danach scheint jener hauptsächlich das 14. Gedicht im Auge zu haben, während die Scholiasten, die aus ihm schöpfen, das 4. als Grund erwähnen, weshalb H. noch nachträglich ein Buch der Oden hinzugefügt habe, beim 14. aber gar nicht angeben, Augustus habe es veranlasst, wie denn überhaupt die alten Grammatiker den Anfängen der von ihnen erklärten Bücher mehr Aufmerksamkeit zuwenden als den Ausgängen. Vgl. Porph. und den Anonymus zu IV, 1, 1 und 4, 1.

Es kann aber nicht zweifelhaft sein, dass Augustus den Horaz zur Abfassung beider Gedichte bewogen hat, d. h. nicht auf einmal, sondern zu verschiedenen Zeiten. Denn sonst würde H. wohl im 4. Gedichte noch eine Andeutung von den schwereren Kämpfen gemacht haben, die Drusus und seinem älteren Bruder noch bevorstanden. Vgl. die Einleitung zu IV, 14.

Wir haben uns also die Sache so zu denken, dass, als Drusus im Frühlinge des Jahres 15 die Vindeliker in einem grossen Treffen besiegt hatte, Augustus, der damals in Gallien weilte, aus Freude über die Tüchtigkeit seines jugendlichen, bis dahin unerprobten Stiefsohnes Drusus den H. ersuchte, dem Sieg über die Vindeliker eine Ode pindarischer Art zu widmen (dass von Horaz kein Epos zu erwarten war, wusste er).

Als später noch Tiberius eintrat und im Verein mit Drusus das von diesem begonnene Werk zum Abschluss brachte, erforderte es ebenso die Billigkeit seitens des Augustus, dass der neue, bedeutsamere Kampf gleichfalls seine Verherrlichung fände, wie H. schon aus künstlerischen Rücksichten das in IV, 4 nur eingeleitete Thema in einer zweiten Ode zum Abschluss zu bringen veranlasst war.

Da nach H. IV, 14, 34 ff. der Schlag, den Tiberius gegen die Rhaeter führte, bereits im August des Jahres 15 geschah, und bis zur Erneuerung des Krieges gegen die Alpenvölker nach Drusus' Sieg eine nicht ganz kurze Zeit verstrichen war (vgl. die Einleitung zu IV, 14), so muss die Expedition des Drusus sehr zeitig im Frühjahr vor sich gegangen sein. Unsere Ode dürfte demnach in die zweite Hälfte desselben Jahres fallen, während IV, 14 erst dem folgenden angehört.

In Bezug auf das Verhältniss des H. zu den beiden Neronen erwähne ich hier die Ansicht Kiesslings, die ich freilich für ganz unglücklich halte: „wie der jüngere Drusus der bevorzugte Liebling Augustus' war, so hat auch H. dem Preise seiner Thaten nicht nur die bevorzugte Stellung gegeben — Tiberius Sieg feiert erst die vorletzte Ode des Buches, — sondern auch in der 14. Ode seinen Namen mit den Thaten des älteren Bruders verflochten."

Wenn die vierte Ode vor der 14. steht, so erklärt sich das augenscheinlich daher, dass sie eben der Zeit nach vor diese fällt; dass in der 14. neben Tiberius auch Drusus gepriesen wird, war einfachste Billigkeit, da Drusus ja auch zur Besiegung der Alpenvölker im Verein mit Tiberius beigetragen hatte; auch war dem H. die Verherrlichung beider Stiefsöhne des Kaisers aufgetragen.

Die Behauptung, Drusus sei der Liebling des Augustus gewesen, ist spätere Sage, die sich durch genaue Prüfung der in Betracht kommenden Nachrichten als grundlos erweist. Wie hoch Tiberius in der Gunst des Kaisers stand, ergibt sich schon daraus, dass er wenige Jahre nach den Kriegen mit den Alpenvölkern von ihm zum Schwiegersohn und Theilhaber der tribunicischen Gewalt erkoren wurde. Für Horaz' Anschauungen kommt übrigens diese Sache nicht in Betracht.

Sicher ist nur, dass seine Sympathien vorwiegend dem Tiberius gehörten. Dies beweist einerseits der Umstand, dass H. auch im vierten Gedichte seiner rühmend gedenkt (V. 27—32), wo doch von seinen Thaten nichts vermeldet werden konnte, theils die ausführliche Schilderung seiner Verdienste um die Besiegung des Feindes im 14., wo auf ihn 27 Verse kommen, auf Drusus nur 5.

Auch ist dies gar nicht zu verwundern, da H. bekanntlich nahe Beziehungen zu Tiberius hatte, aber, soweit bekannt, keine zu Drusus. Ueberhaupt scheint Drusus, dessen trefflicher Charakter und militärische Begabung sonst gerühmt wird, anders als seine Söhne Germanicus und Claudius, zu den litterarischen Kreisen Roms keine Beziehungen gehabt zu haben.

IV, 5.

Man vergleiche den Anfang der Einleitung zum IV. Buch; ebenso zu IV, 4.

Eins der reizendsten Gedichte, die jemals des Horaz Leyer entströmt sind. Es weht in ihm, wie Meineke einmal mit Anspielung auf die zweite Strophe sagte, ein wahrer Frühlingshauch. Das Gedicht bietet eine fein gefühlte und herzlich ausgedrückte Anerkennung der grossen Verdienste, die sich Augustus zumal in der ersten Hälfte seiner langen Alleinherrschaft, nach dem Ende der Bürgerkriege, um die innere Herstellung des römischen Reiches erworben hatte. — Manches darin erinnert an das carmen saeculare.

Zur richtigen Würdigung des Ganzen muss man freilich die siebente Strophe, die dem Plan der Ode schnurstracks entgegenläuft und auch sonst Abgeschmacktes bietet, beseitigen.

Da, wie anderweit gesagt, diese Ode in engstem Zusammenhang mit der vorigen steht, ist sie sicher bald nach dieser verfasst. Wenn also der Preis der durch Drusus vollführten Kriegsthaten im Herbst des Jahres 15 entstanden sein mag, so wird unser Gedicht in den Winter fallen. Augustus hatte im September des Jahres 16 Rom verlassen, aber baldige Rückkunft versprochen (V. 3). Er war bereits über ein Jahr abwesend. H. hatte deshalb ein Recht, ihn zur Heimkehr zu mahnen.

Nach der Einleitung, welche den Anlass der Dichtung angibt (1—4), folgt die Schilderung des sehnsüchtigen Verlangens, mit welchem das römische Volk den abwesenden Kaiser zurücksehnt (5—16), dann der Preis der Verdienste, die diese Liebe rechtfertigen (17—28). So

herrscht überall Ruhe und Glück im Römerreich. Aber niemand vergisst, wem er dies dankt (29—36). Mit dem Wunsche, dass der gegenwärtige Zustand dem Vaterland lange erhalten bleibe, schliesst die Ode.

Man achte auf die bedeutsame Wiederholung von *dux bone* in V. 37 nach V. 5.

IV, 6.

Vgl. die Einl. zum carmen saeculare.

Das vorliegende Gedicht ist, wenn man von V. 21—24 absieht, nicht durch Interpolation verunstaltet. Nur den Werth eines Curiosum hat ferner der Einfall Sanadons, dass mit V. 29 eine neue Ode beginne. Zu geschweigen selbst, dass so die runde Zahl XV den Gedichten des IV. Buches verloren ginge, würden in diesem Fall, gerade wie durch Zerreissen von I, 7, aus einer fast ganz tadelfreien Composition zwei entstehen, die weder Kopf noch Fuss hätten.

Der zur Einleitung der Ode dienende Vocativ kommt hier nicht so einfach zur Geltung wie III, 11, 1 ff., insofern H. durch die Digression in V. 9—20 veranlasst wird, ihn fallen zu lassen. So ergibt sich die Nothwendigkeit, zu Beginn der siebenten Strophe Apollo von neuem anzurufen. In ähnlicher Weise schwebt bei Lucrez zu Anfang seines Werkes die Zeile *Aeneadum genetrix, hominum divomque voluptas* in der Luft, sodass jener erst V. 21 ff. dazu gelangt, seine durch die citirten Worte eingeleitete Bitte vorzutragen. Uebrigens wird auch I, 35 nicht vor V. 29 der Grund ersichtlich, weshalb Fortuna V. 1 angeredet ist.

Die Erfüllung der in der siebenten Strophe enthaltenen Bitte bezeugen V. 29 und 30. Sie geben den Rechtstitel, weshalb allein H. aus allen Sängern Roms erkoren war, das carmen saeculare zu dichten. So wendet er sich darauf an seine jugendliche Umgebung mit der Bitte, das Lied, welches Apollo geweiht, von einem Sänger nach Apollos Sinn verfasst ist, am Tage der Feier würdig vorzutragen (V. 29—40). Ueber die letzte Strophe vgl. die Anm.

Die Ode zerfällt demnach, da V. 21—24 nicht mitzählen, in zwei fast gleiche Theile. Als Einleitung erscheint der Preis Apollos mit dem gebräuchlichen mythologischen Beiwerk (1—28). Es folgt als eigentliches Motiv der Ode die Ansprache an die Jünglinge und Jungfrauen, deren Chorodidascalus H. ist (29—44).

Bergk vergleicht (Griech. Litterat. II, 235) ein Gedicht Alcmans (Frgm. 16), das angeblich im 1. Theil einen Hymnus auf die Dioscuren enthält, im 2. das Lob zweier Mädchen des darstellenden Chors preist.

Doch glaube ich kaum, dass H. den Alcman vor Augen gehabt hat, für dessen Nachahmung die Oden kein sicheres Beispiel bieten, selbst abgesehen davon, dass die Kritik jenes Bruchstücks noch lange nicht aufs Reine gebracht ist. Passender vergleicht man mit V. 31—40 III, 1—4.

Die Ode ist verfasst im Mai des Jahres 17, ganz kurz vor den *ludi saeculares*. Mit ihr war die Zufügung eines vierten Buches zu den vorher publicirten drei entschieden.

IV, 7.

Nach langen Jahren nimmt H. in unserer Ode, wie in der 12., das in I, 4 behandelte Thema (vgl. die Einl.) wieder auf, die Feier des Frühlings und zugleich die Mahnung, beim Erwachen der Natur das in der grämlichen Winterzeit stockende Leben zu geniessen. Dies wird hier damit begründet, dass zwar die vier Jahreszeiten, entsprechend den Gesetzen der Himmelskörper, sich in ewigem Wandel erneuern, der Mensch aber nur einmal in Kindheit, Jugend, Mannes- und Greisenalter diesen Wechsel mitmache.

Neben dem leitenden Gedanken hat IV, 7 auch dies mit I, 4 gemein, dass die Strophe aus Versen gebildet ist, die nachweislich Archilochus, aber, soweit wir sehen, weder Alcaeus noch Sappho gebraucht haben.

Ueber den in unserer Ode angeredeten Torquatus ist in der Einleitung zu Ep. I, 5 ausführlich gehandelt.

Er scheint zu den spätern Bekanntschaften des Horaz gehört zu haben, muss aber mit ihm bald vertraut geworden sein, da er ihm zwei Gedichte, eine Ode und einen Brief, gewidmet hat — eine höchst seltene Ehre.

Er hatte nichts zu schaffen mit den altadeligen *Manlii Torquati*, auch nichts mit Nonius Asprenas Torquatus (Sueton Aug. 43), stammte vielmehr aus einer alten Ritterfamilie (zu V. 23), lebte splendid, befand sich also in guten Verhältnissen (Ep. I, 5, 1 f.), war endlich ein geschätzter Sachwalter und thätiger Geschäftsmann, der sich selten Ruhe gönnte. Für ihn passte also die von H. so oft wiederholte Mahnung, über der Arbeit den Genuss nicht zu vergessen, wie sie beide Gedichte bieten, ganz besonders.

V. 1—6 geben die Schilderung der Erscheinungen, in denen sich der Frühling ankündigt. Daran schliesst sich die Reflexion über den schnellen

Wechsel der Jahreszeiten, die sich aber gemäss den Gesetzen der Natur immer erneuern, während mit des Menschen Winter Alles aufhört (7—16). Deshalb ist es thöricht, für lachende Erben zu sparen. Aus der Unterwelt gibt es keine Rückkehr (17—28).

IV, 8.

Ein liebenswürdiges Gedicht, das ähnlich wie I, 26; IV, 9 die Macht der Muse rühmt zur Verewigung theuerer oder berühmter Männer. Gleich I, 26 folgt auch hier kein Lob des Angeredeten, sondern es wird nur der Werth des Liedes, durch das allein die Tugend fortlebt, gepriesen. Der Ton ist heiter, wie in I, 26; verschieden von dem pathetischen in IV, 9, das jedoch einige Aehnlichkeit des Ausdrucks zeigt. Vgl. IV, 8, 14; 20f.

Der Adressat ist C. Marcius Censorinus, ein vornehmer und reicher Mann, Consul im Todesjahre des Horaz. Merkwürdigerweise starb er um dieselbe Zeit wie Lollius (1 v. Chr.), an den sich die folgende Dichtung wendet, und gleichfalls in Kleinasien. Vgl. Vellei. II, 102. Dass er von feiner Bildung war, bezeugt unsere Ode, nach der sich viele Meisterwerke der bildenden Kunst in seinem Palaste befanden, während er den Schöpfungen der Dichter den Vorzug gab. Dass er eine *anima candida* war, zeigt Velleius a. O., der ihn *virum demerendis hominibus genitum* nennt. Vermuthlich haben wir, nach Lachmanns feiner Vermuthung, die Notiz über ihn bei diesem Historiker dem Umstand zu danken, dass er sich beim Tode des IV, 9 angeredeten Lollius an die vorhergehende Ode ähnlichen Inhalts an Censorinus erinnerte.

Ueber das Jahr der Abfassung lässt sich nichts sagen. Doch steht kaum etwas entgegen, die Ode etwa gleichzeitig mit der an Lollius zu setzen, also zu Ende des Jahres 17 oder in den Anfang des folgenden. Es lässt sich sogar annehmen, dass in dem Zwischenraum, der die Ausgabe der ersten drei Bücher vom Beginn des vierten trennt, auch Censorinus und Lollius zu denen gehörten, die, wie Maecenas (Ep. I, 1, 1 ff.), später Florus (Ep. II, 2, 24 f.), H. zur Wiederaufnahme der lyrischen Dichtung anspornten, wobei der Wunsch, auch ihrerseits in einem Liede gefeiert zu werden, mit mehr oder weniger Deutlichkeit zum Ausdruck gelangt sein mag.

Dagegen ist die Annahme durchaus unbegründet, dass mit den Worten *non incisa notis marmora publicis* auf die marmornen Statuen der Triumphatoren hingewiesen werde, die Augustus mit entsprechenden *tituli* im Jahre 2 v. Chr. in der *porticus* des Forum Augustum beim

Tempel des Mars Ultor aufstellte. Vgl. Sueton Aug. 21; Lamprid. Alex. Sever. 28. Das Forum ward ja nach dem Jahre 7, der Tempel des Mars Ultor gar erst im Jahre 2 v. Chr. eingeweiht, während unser Gedicht spätestens aus dem Jahre 14 stammt. Vielmehr hätte für *marmora* ebensogut *aera* stehen können, das aber wegen V. 2 vermieden wurde. Es handelt sich ja nur um den Gebrauch des Alterthums, berühmte Männer durch Standbilder oder andere Denkmäler mit entsprechenden Elogien zu ehren. Vgl. z. B. das bekannte Wort des Ennius an Scipio (pg. 75): *quantam statuam faciet populus, quantam columnam, quae res tuas gestas loquatur?*

Damit zerfallen auch alle Schlüsse in Bezug auf die Entstehungszeit des Gedichts, die man an jene haltlose Vermuthung geknüpft hat. Ist doch sogar daraus die Unächtheit desselben gefolgert worden!

Das Metrum unserer Ode, der mittelsten im IV. Buche, ist dasselbe, welches die erste und letzte Dichtung der ersten Ausgabe aufweisen, der asclepiadeus minor in vierzeiliger Strophe.

Da jedoch die Zahl der Verse 34 beträgt, so müssen deren entweder zu viel oder zu wenig überliefert sein. Denn die Annahme, H. sei im IV. Buche dem sonst überall befolgten Gesetze der vierzeiligen Gliederung untreu geworden, wird durch die Thatsache widerlegt, dass dies Buch noch vier Metra bietet, die, obwohl sie dikolisch gefasst werden könnten, ohne Zweifel tetrakolisch sind (1; 3; 7; 11), darunter ein neugeschaffenes (7). Umgekehrt ist der Usenersche Einfall zurückzuweisen, dass in der Ueberlieferung von Ambros. O. 136; Paris. 7975 *encomiastice* (*onc.* Paris.) *tetracolos* sich die Spur einer alten Kenntniss des Meineke'schen Gesetzes erhalten habe. Vielmehr liegt ein reiner Schreibfehler vor, wie denn A, B richtig *monocolos* haben (vgl. auch den comm. Cruq.), die umgekehrt auch IV, 7 *tetracolos* bieten, wo es *dicolos* heissen musste. Beweis dafür ist der Umstand, dass sonst bei den Scholiasten und Grammatikern, selbst bei Caesius Bassus, dem Zeitgenossen Neros, sich auch nicht die geringste Andeutung vierzeiliger Strophen, ausser wo sie unumgänglich sind, erhalten hat. Auch hat ja IV, 8 seit der uralten Interpolation, wie Keller, Epil. 329 bemerkt, 34 Verse, also keine mit 4 theilbare Zahl.

Dass schwere Schäden in unserer Ode sich bergen, zeigen auch drei in der Mitte zu Tage tretende Thatsachen.

Zunächst erscheint in V. 17 *non incendia Karthaginis inpiae,* verglichen mit 20 *Calabrae Pierides,* eine Verwechselung des älteren Scipio mit dem jüngeren, wie sie bei einem gebildeten Römer zur Zeit des Augustus, noch dazu bei einem Horaz, der nachweislich die Annalen des Ennius und die Satiren des Lucilius gründlich kannte, ganz undenk-

bar ist. Ferner ermangelt der angeführte Vers der gesetzlichen Caesur. H. wahrt in den lyrischen und jambischen Metren, die er den Griechen entlehnt, aber frei nach dem Wesen der lateinischen Sprache und des römischen Charakters gestaltet hat, stets streng die von ihm, nur theilweise von den Griechen, festgesetzten Caesuren, abgesehen von zwei, vermuthlich verderbten, alcaischen Versen (I, 37, 14; IV, 14, 17).

Endlich erscheint *eius* in V. 18 dringend verdächtig, da sich bei H. sonst innerhalb der Oden und selbst der in mehr niederem Stil gehaltenen Epoden diese Form niemals findet, abgesehen von dem unächten Vers III, 11, 18.

So hat denn schon Bentley, der sonst vom Verwerfen ganzer Verse in den Gedichten des H. wenig wissen will, V. 17 mit Recht für unächt erklärt. Das Wahre aber hat Lachmann gefunden, der in V. 15—19 die Worte *non celeres fugae* bis *lucratus rediit* gestrichen hat. Abgesehen davon, dass, wenn sie ächt wären, V. 13 ff. *non incisa notis—post mortem ducibus* nothwendig hinter 19 *lucratus rediit* stehen müssten, ist der Gedanke, wie ihn die Hss. bieten, durchaus abgeschmackt. Denn H. würde danach sagen: nicht haben seine Kriegsthaten dem Scipio mehr Ruhm verschafft als die Muse des Ennius. Das ist unsinnig. So lange nämlich Thaten ausgeführt werden, schaffen sie natürlich dem Vollbringer vor den Zeugen oder Zeitgenossen durch die Macht des actuellen Eindruckes mehr Ruhm als alle Lieder zu ihrer Ehre, die ja doch nur ein Abglanz des Geschehenen sind. Auch lassen sich bei gleichzeitigen Grössen nicht so leicht Thatsachen erfinden oder masslos übertreiben wie bei Todten. Die Wirklichkeit hat eben mehr Wirkung als alle Poesie. Daher der Ausspruch Sallusts (Catil. 3, 2): *inprimis arduum videtur res gestas scribere, primum quod facta dictis exaequanda sunt.* — Sobald aber jene Ereignisse der Vergangenheit angehören, verfallen sie nach der Meinung des H. (20 ff.; 9, 29 f.) der Vergessenheit, wenn sie nicht durch die Kunst des Dichters der Nachwelt erhalten, bez. idealisirt werden. Es besteht also überhaupt keine Möglichkeit, den Eindruck, welchen die Actualität der Thaten bei den zeitgenössischen Zeugen schafft, zu vergleichen mit dem durch das Lied des Sängers bewirkten, welcher die Grossthaten wackerer Männer bewahrt und verklärt, ihre Schwächen entschuldigt oder verdeckt und zugleich dauernd und bleibend wirkt, weil die gebundene Form der Darstellung sich leichter im Gedächtniss der Nachwelt schriftlich und mündlich erhält.

Durch Beseitigung des von Lachmann Ausgeschiedenen wird auch die Ungeschicklichkeit gehoben, mit der nach der Ueberlieferung Scipio, als Besieger Hannibals und Zerstörer Karthagos, der grösste Kriegs-

held des republikanischen Rom, beliebigen *boni duces* (14 f.) gleichgestellt wird.

Ganz unbegründet ist endlich, was man gegen Lachmann eingewendet hat: bei Ausscheidung des Scipio scheine die Erwähnung der *Calabrae Pierides* unvermittelt und unerklärlich. Vielmehr konnte und musste nur Ennius, wo es das Lob der *boni duces* galt, erwähnt werden, selbst abgesehen davon, dass die Aeneis Virgils zur Zeit unseres Gedichtes erst eben bekannt geworden war. Denn Ennius war nicht nur der berühmteste Epiker bis auf Virgil, sondern der einzige berühmt gewordene, der die kriegerische Vergangenheit Roms von den ersten Anfängen bis zur Erlangung der Weltherrschaft in fortlaufender Darstellung verherrlicht hat. Virgil kam hier überhaupt nicht in Betracht, weil sein Epos mythologischen, nicht historischen Inhaltes ist und, was er zum Lobe der *boni duces* Roms sagt, von ihm nur episodisch eingereiht wird. Vermuthlich hat H. die bekannte Stelle des Cic. vorgeschwebt (pro Archia 9, 22): *carus fuit Africano superiori noster Ennius—at his laudibus certe non solum ipse, qui laudatur, sed etiam populi Romani nomen ornatur. in caelum huius proavus Cato tollitur—omnes denique illi Maximi, Marcelli, Fulvii—decorantur.*

Nach Lachmanns Athetese bleibt freilich die Verletzung der Vierzeiligkeit des strophischen Baues. Indem ich die anderweitigen Versuche zur Abhülfe übergehe (auch die Annahme eines Ausfalles von 2 Versen, für die nirgends ein genügender Halt geboten ist), bemerke ich nur, dass Lachmann V. 28 und 33 ausscheidet. Allein in diesem Falle wird man den ersten ungern missen, da er einen trefflichen Uebergang von 27 zu 29 bietet. Die Tilgung des zweiten missfällt, weil dann *Liber* neben *inpiger Hercules; clarum Tyndaridae sidus* ganz kahl dasteht. Man könnte dies allenfalls mit I, 12, 22 entschuldigen. Doch schien es mir besser, die Vierzeiligkeit durch Ausscheidung von *clarum — sidus ab infimis — aequoribus* und dann Streichung von V. 33 herzustellen. Die beseitigten Worte bieten nichts, was zur Sache gehört. Sie sind ausserdem ganz oder theilweise anderen Stellen des H. entlehnt. Ferner missfällt *ab infimis — aequoribus;* vgl. die Anm. — So behält nur Hercules ein Wort als Epitheton (*inpiger*), wie sich ähnliches öfters bei H. findet. Man vergleiche z. B. I, 21, 1 f. *tenerae— virgines* neben *pueri;* III, 21, 2 ff. *querellas—iocos—rixam* neben *insanos amores* und *facilem—somnum;* Ep. 17, 66 ff. neben *egens benignae Tantalus semper dapis—Prometheus obligatus aliti* neben *Sisyphus.*

Danach hätte der Schluss des Gedichtes zu lauten:

quassas eripiunt Tyndaridae rates,
Liber vota bonos ducit ad exitus.

IV, 9.

Das folgende Gedicht ist dem vorhergehenden sehr ähnlich, sogar in einzelnen Ausdrücken. Doch unterscheidet es sich von ihm durch den pathetischen Ton. Hier, wie dort, wird die Macht der Dichtung geschildert, die allein Nachruhm, ja Unsterblichkeit gewähren kann, während auch die grössten Thaten, ohne des Sängers Lied, schnell der Vergessenheit anheimfallen.

Uebrigens enthält diese Ode keinen Panegyricus auf Lollius. Denn V. 34—44 ist causales Asyndeton, um V. 30—34 zu motiviren; V. 45—52 gibt eine allgemeine Schilderung des stoischen Weisen in römischer Eigenart, einen Gemeinplatz, der freilich auch auf Lollius Bezug haben soll.

Die Dichtung ist also zu vergleichen mit IV, 8; I, 26. Ueberall hält es H. zur Feier der Angeredeten für genügend, wenn der Name in einem Liede genannt wird.

Porph. leitet den Commentar ein mit den Worten: *haec ode ad M. Lollium scripta est consularem.* Das Consulat bekleidete Lollius im Jahre 21 (Ep. I, 20, 28). Um die Mitte des Jahres 16 erlitt er (Cass. Dio LIV, 20; Velleius II, 97) durch die germanischen Sygambrer (2, 36) eine Niederlage, die den Römern, wie Tac. Ann. I, 10 zeigt, lange im Gedächtniss blieb. Es geschah dies nicht wegen der Verluste an Menschen (vgl. Suet. Aug. 23), da nur eine Legion betheiligt war, auch nicht wegen der Folgen; denn als Lollius rüstete, um die Scharte auszuwetzen, und Augustus zur Hülfe aus Rom herbeieilte, kehrten die Feinde in ihr Land zurück und stellten Geiseln. Vielmehr war es der Verlust des Adlers, welchen die fünfte Legion erlitt, der jenen Eindruck hervorrief.

Danach entschwindet Lollius unseren Blicken. Erst im Jahre 2 v. Chr. tauchte er wieder auf, als ihn Augustus zum Berather des jugendlichen C. Caesar bei dessen asiatischer Expedition erwählte. Allein schon im folgenden Jahre fand er sein Ende; ob durch Zufall oder durch eigene Hand, lässt Velleius II, 102 im Ungewissen. Nach Plinius n. h. IX, 35, 118 nahm er Gift. Dieser gibt als Grund an seine Plünderung der Pronvincialen und sonstige Bestechlichkeit, derentwegen ihm C. Caesar die Freundschaft aufsagte. Nach Velleius scheint Hochverrath die Ursache gewesen zu sein.

Da in unserer Ode mit besonderer Wärme, anders als I, 26; IV, 8, des Empfängers sittliche Eigenschaften gerühmt werden, so hat dies Anlass zu Tadel des H. gegeben, insofern Velleius, theilweise auch

Plinius, über den Charakter des Mannes Ungünstiges berichten. Velleius sagt schon bei der oben erwähnten Niederlage des Lollius im Jahre 16 (II, 97): *accepta in Germania clades sub legato M. Lollio, homine in omnia pecuniae quam recte faciendi cupidiore et inter summam vitiorum dissimulationem vitiosissimo.* Und II, 102 heisst es gar von seinem Tode (1 vor Chr.): *quo tempore M. Lollii, quem veluti moderatorem iuventae filii sui Augustus esse voluerat, perfida et plena subdoli ac versuti animi consilia per Parthum indicata Caesari fama vulgavit. cuius mors intra paucos dies fortuita an voluntaria fuerit ignoro.* Auch Plinius sagt IX, 117 f.: *hic est rapinarum exitus, hoc fuit, quare M. Lollius infamatus regum muneribus in toto oriente interdicta amicitia a C. Caesare Augusti filio venenum biberet, ut neptis eius quadringentiens sestertio operta spectaretur ad lucernas.* Wenn man nun auch wohl mit Recht annimmt, Velleius schildere deshalb den Lollius in den schwärzesten Farben, um Tiberius eine angenehme Lectüre zu bereiten, der jenem mit Recht zürnte (vgl. Sueton Tib. 12; Tacit. Ann. III, 48), so bleibt doch die Beschuldigung bei Plinius stehen.

Immerhin hat man mit Recht geltend gemacht, dass Velleius selbst dem Lollius eine *summa vitiorum dissimulatio* zuschreibt, ebenso dass in der langen Zeit, die zwischen unserer Ode und dem Tode des Mannes liegt, eine Veränderung zum Schlechteren mit ihm vorgegangen sein kann.

So erklären sich ohne den Vorwurf der Schmeichelei und Unwahrhaftigkeit die Lobsprüche, die Lollius als Verächter des Geldes, als Feind des Truges und jedes krummen Weges gespendet werden (37—44). Man hat aus den Worten des H. geschlossen, dass schon damals gegentheilige Urtheile über Lollius im Publikum verlauteten und deshalb die Preisung des Mannes in starken Farben aufgetragen wurde. Die Sache ist möglich, obschon sich keine Beweise bringen lassen. Sicher geht nur aus der Wärme der Darstellung hervor, dass Horaz dem Lollius sehr zugethan war.

Dass dieser ein feingebildeter Mann und der neuen Dichterschule, die damals schon dem Siege nahe war, ergeben war, macht sein Verhältniss zu Horaz sehr wahrscheinlich. Vermuthlich war er auch mit Maecenas befreundet, obschon die von Kiessling aus dem ersten Gedicht über Maecenas angeführte Stelle (Anthol. 779, 9): *nec mihi, Maecenas, tecum fuit usus amici. Lollius hoc ergo conciliavit opus* wenig oder nichts bedeutet. Vgl. was über den etwa 50 Jahre nach Maecenas lebenden Autor in der Einleitung zu Ep. 1 gesagt ist. Möglicherweise ist der Inhalt jenes Distichons gerade mit Hinblick auf unsere Ode fingirt worden.

Lollius hinterliess männliche Nachkommenschaft, wie denn seine Enkelin Lollia Paulina die Gemahlin des Kaisers Caligula war. Der Ep. I, 2; 18 angeredete Lollius Maximus hat jedoch mit unserem Lollius nichts zu schaffen. Vgl. die Einleitung a. a. O. — Ueber die Abfassungszeit des Gedichtes ist wenig zu sagen. Sicher ist es nach dem Consulate des Lollius im Jahre 21 verfasst (V. 39). Doch diese Gewissheit nützt wenig, da es auch so frühestens aus dem Jahre 17 stammen könnte. Irre ich nicht, so gehört es zu den älteren Schöpfungen. Man hat zwar darin eine Anspielung auf die Niederlage des Lollius im Sommer des Jahres 16 und den Wunsch, ihn zu trösten, finden wollen. Allein die Worte *animus—secundis temporibus dubiisque rectus* V. 34 ff. enthalten nur eine zur Bezeichnung fester Charaktere hundertmal wiederkehrende Redensart. Unter *tot labores* V. 32 können nicht Kriegsthaten des Lollius gemeint sein, wenn die Oden kurz nach der Niederlage, die er nicht durch einen Sieg gut gemacht hat, verfasst ist. Dagegen wäre die Wendung 51 f. *non ille pro—patria timidus perire* wenig geschickt, wenn sie nach der Niederlage gegen die Sygambrer datirte. Denn bei dieser liess Lollius den Adler der Legion im Stich, während er seine Person in Sicherheit brachte.

Man kann deshalb unsere Ode in die zweite Hälfte des Jahres 17 oder in die erste des folgenden setzen.

Die Ode bietet grosse Schönheiten, freilich auch manche Mängel, wie sie die Dichtungen höheren Schwunges im allgemeinen und das IV. Buch im besonderen zeigen. Vgl. die Anm. zu 45—52; 46 *recte—rectius;* 19 *ingens.*

IV, 10.

Die einzige Ode, die sich an einen schönen Knaben wendet, obschon solcher gelegentlich auch in den früheren drei Büchern gedacht wird. Vgl. I, 4, 19 f.; II, 5, 20—24; III, 20, 5 ff.

Klage ob der Sprödigkeit des Ligurinus, über den man die Einleitung zu IV, 1 sehe, und Mahnung, dass bald die Zeit kommen wird, wo er diese Sprödigkeit bereut. Dafür wird schon die Natur sorgen. Aehnliches öfters in der Anthologie. Vgl. Straton A. Pal. XII, 186 und Mitscherlich zu V. 2.

H. warnt den Ligurinus deutlich, aber mit der Grazie, die ihn in den Trink- und Liebesliedern nie verlässt. Anders der massivere Catull in dem Epigramm an Vibennius und dessen Sohn, 33, 7 f.

Das Gedicht besteht aus einer Periode, die aber mit mehr Concinnität angeordnet ist als Ep. I, 15, 1—25; II, 2, 1—17. Doch vgl. die Anmerkung zu Anfang beider Stellen. — Eine noch stattlichere Periode findet sich Ep. II, 39—60.

Zeit der Abfassung: nach IV, 1, welche Ode aus dem Jahre 17 oder 16 stammt.

IV, 11.

Es folgen zwei Einladungen zu heiteren Gelagen. Die erste schliesst sich unmittelbar an das vorhergehende Gedicht an.

Nach H.s Betheuerung war ihm ein schöner Knabe Ligurinus Anlass, die lange verlassene erotische Dichtung wieder aufzunehmen. Diesem ist denn auch die 10. Ode des IV. Buches gewidmet. Doch auch ein weibliches Wesen, Phyllis, hatte noch einmal auf den alternden Dichter Eindruck gemacht. Diese, als *finis amorum* bezeichnet, wird in der folgenden anmuthigen Schöpfung apostrophirt.

Grund der Einladung ist der auf den 13. April fallende Geburtstag des Maecenas.

Wie ich schon anderweit bemerkt, ist in den Werken zweiter Ausgabe (II. Buch der Satiren und Episteln, IV. Buch der Oden) nirgend ein Gedicht an Maecenas gerichtet. Im II. Buche der Briefe wird er überhaupt nicht erwähnt. Dass dies aber nicht auf eine Erkaltung der Beziehungen zwischen H. und Maecenas schliessen lässt, zeigt deutlich der Ton unserer Ode und zum Ueberflusse, was dieser in seinem Testament an Augustus über den Dichter schrieb. Auch wurden sie nebeneinander bestattet.

V. 1—12 enthalten die Ankündigung der bevorstehenden Festlichkeit, 13—20 den Grund derselben, 21—32 beschäftigen sich mit den Verhältnissen der Phyllis, die schliesslich zum Abend eingeladen wird.

Einzelne Ausdrücke (vgl. V. 14; 26) erinnern an das folgende Gedicht, das etwa um dieselbe Zeit verfasst sein mag.

IV, 12.

Das letzte der drei Frühlingslieder des Horaz (I, 4; IV, 7; 12) und zugleich das anmuthigste, aus dem ein wahrer Frühlingshauch weht. Mit dem Erwachen der Natur, nicht mit dem Wechsel und der Ver-

gänglichkeit der Jahreszeiten, wie in IV, 7, wird die Aufforderung zum Zechen begründet (V. 13), und des Sensenmannes nur ganz kurz (V. 25) gedacht. Uebrigens vergleiche man den Schluss der Einleitung zu I, 4.

Gerichtet ist die Ode an einen sonst unbekannten Vergilius, der Kaufherr oder Rechtsanwalt gewesen sein dürfte. Vgl. die Anm. zu V. 25. Dass er *unguentarius* gewesen sei, wie ihn manche Ueberschriften benennen, ist wohl nur aus V. 16; 21 f. geschlossen. Vgl. die Anm. zu Ep. 5, 60. Ebensowenig besagt die andere Bezeichnung *ad medicum Neronum,* gleichfalls eine leere Vermuthung, da Aerzte auch oft mit Medicamenten und Salben handelten und *Neronum* aus V. 15 abgeleitet ist. Vgl. die Anm.

Dass der Dichter Virgil nicht gemeint sein kann, liegt auf der Hand. Denn 1) hat H. niemand ausser Maecenas und (im IV. Buch) Augustus mehrere Oden gewidmet; 2) liegt in dem Gedichte nichts vor, was auf den Dichter wiese, während V. 15 auf diesen nicht passt; 3) starb Virgil im Jahre 19, während H. erst 17, infolge der ihm aufgetragenen Anfertigung des carmen saeculare und der dadurch bedingten Abfassung der 6. Ode, an das IV. Buch ging.

Das Gedicht scheint um dieselbe Zeit verfasst wie das vorhergehende. Vgl. den Schluss der Einleitung zu diesem.

IV, 13.

Wenn uns H. III, 10 eine Lyce vorgeführt hatte, die, obwohl ihr Mann mit einer Anderen buhlte, doch aus Kälte oder Züchtigkeit die Geschenke, Bitten und Schwüre ihrer Anbeter stolz zurückwies, so hat ihre Namensgenossin in dieser Ode ein ganz verschiedenes Gepräge.

Angeblich die erste Flamme des Dichters, als er nach dem Tode Cinaras Ersatz suchte, hatte sie ihm damals und später, obwohl keineswegs eine Feindin der Männer, einen Korb gegeben, und damit seinen ganzen Groll auf sich geladen.

Deshalb freut er sich nun, dass sie am Rande des Greisenalters von ihrer früheren Coquetterie nicht lässt, und höhnt sie weidlich.

Wieviel Selbsterlebtes diesem Gedichte zu Grunde liegt, ist freilich eben so ungewiss wie bei III, 10.

Dasselbe hat grosse Aehnlichkeit mit III, 15, sogar mehrfach in den Ausdrücken. — Man vergleiche auch I, 25.

IV, 14.

Vergleiche den Anfang der Einleitung zum IV. Buch und zu IV, 4.

Verherrlichung des Augustus wegen der durch seine Stiefsöhne bewirkten Besiegung der Alpenvölker zugleich mit dem Preis der Kriegsthaten der beiden.

Die kriegerischen Ereignisse, welche den Anlass zur 4. und 14. Ode des Buches boten, sind aus Cassius Dio LIV, 22; Strabo IV pg. 206; VII, 292; Velleius II, 95 bekannt. Doch gedenken alle der Sache nicht allzu genau. Man wird wohlthun, sich an den Zeitgenossen Horaz zu halten. Am wenigsten kommt Velleius in Betracht, hauptsächlich wegen seiner Flüchtigkeit und Parteilichkeit für Tiberius. Denn er gedenkt der ersten, von Drusus allein unternommenen Expedition (IV, 4), gar nicht, und stellt den weiteren Verlauf des Krieges so dar, als ob Drusus seinem Bruder, nicht dieser ihm als Genosse beigegeben sei *(Neronem Caesar haud mediocris belli mole experiri statuit adiutore operis dato fratre ipsius Druso Claudio).*

Nach Cass. Dio war der Verlauf jener Ereignisse vielmehr folgender.

Da die Raeter Gallien und Italien durch ihre Streifzüge belästigten, ward im Jahre 15 der jugendliche Drusus, damals Quaestor, gegen sie gesandt. Er besiegte auch die Feinde in einem Treffen in den tridentiner Alpen, wofür er die Praetur erhielt. Allein diese (und wohl noch mehr die übrigen, vom Kriege verschonten Völkerschaften) fielen gleichwohl in demselben Jahr von neuem in Gallien ein. Deshalb ward Tiberius seinem Bruder zu Hülfe geschickt, und beide bändigten in e i n e m Sommer die wilden und kriegsgewohnten Stämme der Alpen.

Nach Velleius Worten: *„quippe uterque divisis partibus Raetos Vindelicosque aggressi"* muss Tiberius die Raeter, Drusus die Vindeliker, jeder für sich, bezwungen haben. Dies stimmt auch mit Horaz' Angaben. Nur dass nach aller Wahrscheinlichkeit Velleius, wie nicht selten, Confusion gemacht hat, indem er Drusus' Feldzug gegen die Vindeliker gleichzeitig mit dem des Tiberius setzt, während vermuthlich der im 4. Gedicht (V. 17 ff.) gefeierte Sieg gemeint ist.

Man muss eben festhalten, dass in unserer Ode überhaupt keine Kämpfe gegen die Vindeliker erwähnt werden, sei es, weil diese durch die früher von Drusus zugefügte Niederlage zu sehr geschwächt waren, um bei Erneuerung des Kampfes ernstlich in Betracht zu kommen, sei es, weil H., zu Ehren des Drusus, dies fingirte.

Dazu muss man freilich die Worte 7 ff. *quem legis expertes Latinae Vindelici didicere nuper quid marte posses* richtig verstehen. Dass hier

der IV, 4 gefeierte Sieg gemeint ist, zeigt einerseits *nuper,* welches ganz unpassend wäre, wenn es auf die in unserer Ode verherrlichten Kriegsthaten ginge. Vielmehr muss sich diese als unter dem unmittelbaren Eindrucke der eben erfochtenen Siege verfasst geben, wie es 4, 17 heisst: *videre Raetis bella sub Alpibus Drusum gerentem Vindelici,* aber nicht *videre nuper.* Ferner, wie seltsam müsste es scheinen, wenn H. sagte: *milite nam tuo Drusus Genaunos* u.s.w. und damit die Vindeliker meinte! Die Genaunen und Breunen waren ja nach Strabo IV, 206 illyrische Stämme. Und selbst wenn H. sie für Vindeliker hielt, war es doch sehr ungeschickt, nachdem er eben das ganze Volk bezeichnet, nur die zwei äussersten Theile desselben zum Beweise des Sieges zu erwähnen. Auch die Epitheta *inplacidum genus* und *veloces* erscheinen überflüssig, wenn die Genaunen und Breunen Vindeliker waren. Vgl. die Anm. zu V. 10 und 11.

Vielmehr stellt H. die Sache so dar, dass Drusus die Genaunen und Breunen und überhaupt die Raubburgen der Alpen bezwungen, Tiberius aber durch eine grosse Feldschlacht gegen die Raeter den Krieg entschieden habe (vgl. V. 37 *fortuna—belli secundos reddidit exitus*).

Nach H. war dies letzte Ereigniss zu Anfang August des Jahres 15 eingetreten. Strabo bezeugt IV, 206, der ganze Kampf sei in einem Sommer beendet worden. Allein es lässt sich nicht bezweifeln, dass die definitive Pacification der Alpen und die Einrichtung der neuen Provinz Raetien, zu der auch die Vindeliker gehörten, sich bis ins Jahr 14 hinzog. Und in dieses gehört auch unser Gedicht, wie das 15. Dass sie nicht in das nächste fallen, ergibt folgender Umstand: in beiden wird nirgends auf die grossen Ehren, die dem Augustus bei seiner Heimkehr am 4. Juli des Jahres 13 erwiesen wurden und die sicher schon Monde zuvor die Gemüther bewegt hatten, ein Hinweis bemerkt, vielmehr zeigt der Anfang von IV, 14 deutlich, wie zur Zeit der Abfassung noch von keinen Huldigungen für den Kaiser die Rede war, weil seine Rückkehr noch in unbestimmter Ferne lag. So erscheinen denn die 4., 5., 14. und 15. Ode als Abschluss der ganzen Sammlung.

IV, 15.

Vgl. den Anfang der Einleitung zum IV. Buch und zu IV, 4.

Mit dieser Ode, die, wie IV, 5, mehrfach an das carmen saec. anklingt, schliesst die Lyrik des Horaz würdig ab. Und wie sie an letzter Stelle steht, dürfte sie auch der Zeit nach die späteste sein.

Sie steht ebenso im ergänzenden Gegensatz zu der vorhergehenden Schöpfung wie IV, 5 zu IV, 4. Vgl. die Einleitung zu IV, 4.

Wie die den Kriegsthaten des Drusus und Tiberius gewidmeten Schöpfungen der Anlass zu den ausschliesslich dem Preise des Augustus gewidmeten wurden, ist in der Einleitung zum IV. Buch bemerkt. Dass die vorliegende Dichtung nach IV, 14 fällt, zeigt überdies V. 25—28, da die Aufzählung der dort verzeichneten Völker wohl reichlicher ausgefallen wäre, wenn nicht 14, 41—52 dies überflüssig gemacht hätte.

Sonst finden sich in der Ode keine entscheidenden Zeitbestimmungen. Dagegen fällt IV, 15, wie IV, 14, vor die 1. Epistel des II. Buches, die in der zweiten Hälfte des Jahres 13 oder der ersten des folgenden geschrieben ist, wie die Anm. zu V. 8 f. beweist.

Nun macht das Schweigen von all den Ehren, die zur Feier der Heimkehr des Augustus am 4. Juli des Jahres 13 beschlossen wurden, wohl sicher, dass IV, 15 vor dieser Zeit, also wahrscheinlich gegen Ende des Jahres 14 verfasst ist. Die Annahme Frankes, die Ode datire erst nach der Heimkehr des Augustus, also nach dem 4. Juli des Jahres 13, weil sie seine Gegenwart in Rom voraussetze, scheint mir ebensowenig nothwendig wie bei IV, 14.

Neben den anderen Schönheiten dieses Gedichtes beachte man den herrlichen Schluss, in dem H. verspricht, dass man als Zeichen des Dankes gegen Augustus, der die altrömische *virtus* zurückgeführt, die uralte, längst vergessene Sitte der Ahnen erneuern werde, das Lob aller, die sich um das römische Volk verdient gemacht, zumal des Kaisers, am Abend von Fest- und Werkeltagen im Kreise der Familie durch ein Lied zu feiern.

Schon zu Porph.s Zeiten war diese Ode in manchen Hss. mit der vorhergehenden vereinigt, während sie Diomedes pg. 527 besonders zählt. Ebenso erscheint sie ungetrennt nach No. 14 in A. Doch vgl. Keller. Siehe auch Cruquius. Uebrigens gibt der comm. Cruq. die richtige Abtheilung; ebenso F.

In Wahrheit erscheint es unsinnig, beide Dichtungen zu vereinigen, selbst abgesehen davon, dass dadurch die runde Zahl der Oden des IV. Buches ruinirt würde und die so entstehende Verszahl (84) das sonst gebräuchliche Maximum (76) überschritte.

Denn erstens wäre es abgeschmackt, wenn Apollo plötzlich (15, 1—4) dem H. verböte, von Kämpfen zu singen, nachdem er es vorher (14, 9—40) ruhig zugelassen. Ferner würden 15, 21—24 als lästige Wiederholung neben 14, 41—52 empfunden werden.

Carmen saeculare.

I.

Ueber die *ludi saeculares* sind viele, zum Theil recht werthvolle Nachrichten erhalten, deren Bestand vor einigen Jahren durch einen interessanten inschriftlichen Fund vermehrt wurde. Doch hat dies Material weit mehr auf Geschichte und Alterthümer Roms Bezug als auf die Dichtung des Horaz.

Denn wie H. dem älteren Rom bis zu den punischen Kriegen nur sehr mässiges Interesse widmete, vielmehr das römische Volk ihm der Bewunderung einerseits, der Kritik andererseits erst seit den Zeiten würdig schien, als es die Weltherrschaft gewann und *Graecia capta ferum victorem cepit*, so werden ihm die Hymnen, die bei etwaigen früheren *ludi saeculares* gesungen wurden, gewiss nach Zweck und Inhalt wie Form durchaus gleichgültig gewesen sein. Dagegen wird er alle Sorge darauf verwandt haben, seine Schöpfung den Intentionen des Festgebers Augustus entsprechend zu gestalten.

Gleichwohl gebe ich eine möglichst kurze Geschichte der *ludi saeculares*, theils im Anschluss an Mommsen, Hirschfeld u. a., theils abweichend, ohne weitere Begründung.

Die wichtigsten Zeugnisse der Litteratur stehen bei Censorinus d. d. nat. c. 17, dessen gewiss aus Varro geschöpfte Angaben freilich in der Ueberlieferung stark geschädigt sind, und bei Zosimus II, 5, der auch (nach Phlegon Makrob. 4) das sibyllinische Orakel anführt, welches für die Feier massgebend war. Gerade die ausführlichen Mittheilungen des Zosimus sind höchst beachtenswerth, da sie in letzter Instanz gleichfalls auf Varro zurückgehen dürften. Vgl. L. Mendelssohn zu II, 1 seiner Ausgabe. Noch vgl. man Valer. Max. II, 4, 5. Leider sehr unvollständig ist der Artikel *saeculares ludi* bei Festus pg. 329; unklar und confus, wohl nicht ohne Schuld des Herausgebers, die Angabe beim comm. Cruq. in der Einleitung zu unserem Hymnus. Kurz und unbedeutend sind die Einleitungen beim Anonymus und Porphyrio,

Dazu tritt neben der kurzen Notiz im Monum. Ancyr. IV, 36 f. ein gewichtiger inschriftlicher Fund, Bruchstücke von Marmortafeln mit Akten, auf Senatsbeschluss publicirt nach Feier der *ludi saeculares.* Diese wurden entdeckt bei der Regulirung des Tiber, nicht weit von der Engelsbrücke und der Kirche S. Giovanni dei Fiorentini, nahe der Stelle, wo bald darauf die Fundamente des unterirdischen Altars der Unterweltsgötter im Campus Martius nachgewiesen wurden, und damit das sog. Terentum (Tarentum), die für die älteren Saecularfeste wichtigste, vorher verschieden bestimmte Stätte. Jene Inschrift ist mit gediegenem Commentar herausgegeben von Th. Mommsen Ephem. Epigraph. VIII, 225 ff. — Während sie sonst manche schätzbare Auskünfte über die Feier der *ludi saeculares* unter Augustus gibt, bietet sie freilich zur Erklärung der horazischen Dichtung äusserst wenig.

Man vergleiche ferner Mitscherlichs Einleitung zu unserer Ode; Prellers Röm. Mythologie II, 82 ff.

Im Jahre 17 erfüllte sich ein Decennium, seitdem Octavian den Ehrentitel Augustus empfing, und zugleich lief die Frist ab, für welche er zunächst auf Senatsbeschluss die Leitung des Staates übernommen hatte. Endlich ward durch die Adoption von Augustus' Enkeln, Gaius und Lucius, die Dauer der Dynastie verbürgt. Vgl. Cass. Dio LIII, 13. Zur Feier dieser Ereignisse gedachte der Kaiser prächtige Spiele zu geben.

Stets von dem klugen Gedanken geleitet, seine Umgestaltung der Verfassung Roms und alles, was sich an jenes Ereigniss anschloss, wenigstens äusserlich den älteren Sitten und Einrichtungen des römischen Volkes anzubequemen, beschloss er die Erneuerung der *ludi saeculares,* wie sie zweimal auf Anordnung der sibyllinischen Bücher und deshalb, wie in der Regel die von ihnen empfohlenen Ceremonien, auf griechische Art (vgl. Mommsen pg. 257) bei Abschluss eines Jahrhunderts der Stadt, wenn auch aus zufälligem Anlass, gefeiert worden waren. Auch in anderer Beziehung war die Bezeichnung glücklich gewählt. Denn *saeculum* bedeutet, wie bekannt, keineswegs bloss einen Zeitraum von 100 bez. 30 Jahren, sondern überhaupt einen bestimmten in sich abgeschlossenen Zeitabschnitt, wie solcher aus den verschiedensten Ursachen fixirt werden kann.

Und mit Grund verlangte Augustus, dass man die Errichtung des Principats als Eintritt einer neuen, besseren Zeit ansähe, jener Zeit, wie sie Virgil in der vierten Ecloge für die unter des Unglücks Last gebeugte, nach Erlösung schmachtende Menschheit herbeisehnt, wo er bereits nach dem Vertrage von Brundisium im Jahre 40, der wenigstens zeitweiliges Ende der Bürgerkriege anzubahnen schien, nach den

sibyllinischen Büchern und den Verkündigungen der Seher, ein neues *saeculum* in Aussicht stellt, das die Rückkehr des goldenen Zeitalters einleiten soll. Vgl. V. 4 ff.

Zwar ist nirgends überliefert, die oben angegebenen Gründe seien für die Saecularspiele des Kaisers massgebend gewesen. Allein mit Recht haben die Gelehrten solches vermuthet. Dass insbesondere politische Erwägungen ihn bestimmten, gerade das Jahr 17 auszuwählen, lehrt der Bescheid der Quindecimviri über die früheren Saecularspiele, von dem unten die Rede sein wird.

Dabei machte sich aber ein grosser Uebelstand geltend. Man war seit Jahrhunderten darüber einig, Roms Gründung falle um die Mitte des 8. Jahrhunderts der vorchristlichen Aera. Dem entsprechen auch die beiden sicher bezeugten *ludi saeculares* der Republik, vom Jahre 249 und 149 (146). Denn begreiflicherweise war man um die Mitte des 3. und 2. Jahrhunderts v. Chr. noch keineswegs über das Gründungsjahr 754 v. Chr. so sicher, wie Varro es zu sein glaubte. Nur das galt in officiellen Kreisen als zweifellos, dass seit Erbauung der Stadt etwa 5 bez. 6 Jahrhunderte vergangen seien, wie denn, um die beiden gewichtigsten Zeugen älterer Zeit zu nennen, Fabius Pictor dieselbe auf 747 v. Chr., Polybius auf 750 ansetzte. Calpurnius Piso (Consul im Jahre 133), dem die Anschauungen der priesterlichen und sonst massgebenden Kreise bekannt sein mussten, bestimmt das Jahr 158 als Anfang des 7. Jahrhunderts der Stadt. Vgl. Censorin. d. d. nat. 17, 13. Im allgemeinen sehe man G. Fr. Unger in der Beck'schen Encyklopädie I, 644. Wie unsicher freilich all diese Annahmen Anderen schienen, zeigt Ennius Ann. 423 f. in folgenden Worten: *septingenti sunt paulo plus aut minus anni, augusto augurio postquam inclita condita Romast.*

Es war also im Jahre 17 keine Möglichkeit, wirkliche Saecularspiele Roms zu feiern. Deshalb bediente sich Augustus einer *pia fraus,* um doch zu solchen zu gelangen. Schon vor Erlangung des Pontificats nach Lepidus' im Jahre 12 erfolgten Tode hatte er die Sorge um die sibyllinischen Bücher übernommen. Es ist gewiss kein Zufall, dass Cass. Dio vom Jahre 18, das den Saecularspielen voranging, berichtet, der Kaiser habe befohlen, dass von den Priestern, d. h. den *quindecimviri sacris faciundis*, denen auch die Obhut der sibyllinischen Bücher anvertraut war, diese, als durch Alter unleserlich, eigenhändig (um unbefugte Leser abzuwehren) abgeschrieben würden. Vgl. Cass. Dio LIV, 17. Wie leicht konnten da Einschiebungen stattfinden oder auch „Unleserliches" durch Vermuthung leserlich gemacht werden!

Die kritische Sichtung (allzu streng wird es wohl auch damals nicht hergegangen sein) fand erst nach dem Jahre 12 statt, als Augustus Pontifex maximus geworden war, zu welcher Zeit sie auch im Tempel des Apollo Palatinus niedergelegt wurden. Vgl. Sueton Aug. 31.

Jedenfalls ist, wie auch Horaz bezeugt, auf Anordnung der sibyllinischen Bücher die Feier nach dem angeblich gesetzlichen Zeitraum von 110 Jahren abgehalten worden, wobei man nur mit geringfügiger Aenderung die Spiele dem Kaiser zuliebe in das letzte Jahr des eben zu Ende gehenden 110jährigen Cyclus (von 126 datirend) setzte, in das 110. Jahr statt nach Ablauf desselben.

Bloss wenn man also einen solchen Zeitraum fixirte, wie es heisst, nach der Satzung des Numa Pompilius (comm. Cruq.), wie auch dem Varro ein *saeculum* von 110 Jahren bekannt war (Mommsen S. 236), konnte man im Jahre 17 *ludi saeculares* feiern, falls sich nämlich nachweisen liess, dass vorher in gleichem Zwischenraume ähnliche Spiele abgehalten worden waren. Hierbei nun scheinen die Quindecimviri zwar nicht ganz, aber doch grossentheils mit der Wahrheit in Widerspruch gekommen zu sein. Wollten sie sich nämlich um die Wahrheit gar nicht kümmern, so war es das einfachste, Saecularspiele für die Jahre 127, 237, 347 und 457 zu fingiren (was schliesslich, da die *commentarii quindecimvirum* natürlich dem Laien unzugänglich waren, wohl ebenso wenig bemerkt worden wäre wie die Fälschungen für die Jahre 236 und 126), in welchem Falle ja der von Augustus eingehaltene Termin genau stimmte. Sie thaten dies nicht, sondern bezeichneten das Jahr 456 als Beginn der Saecularspiele, sei es, dass damals wirklich von den Consuln M. Valerius und Sp. Verginius Spiele gehalten worden waren, die man mit einigem Recht als *ludi saeculares* bezeichnen konnte (die sagenhafte Königszeit, aus der von gleicher Feier nichts berichtet wird, kam nicht in Betracht), sei es, was viel wahrscheinlicher, dass die zufolge gesicherter Ueberlieferung im Jahre 249 zuerst gefeierten *ludi saeculares* nach ihrem Ritus auf einen sagenhaften Valerius zurückgingen, dessen Beispiele schon der erste Consul dieses Namens nach Vertreibung der Könige gefolgt sein sollte, im Jahre 509 oder 504. Vgl. Preller II, 87; Valer. Max. II, 4, 5. Dann wurden die zweiten Saecularspiele auf das Jahr 346 verlegt, wo merkwürdigerweise wieder ein Valerius Consul war, die dritten und vierten auf 236 und 126, wie es scheint, eine reine Fiction der Quindecimviri. Aus unserer Darstellung ergibt sich zugleich, dass es der ausdrückliche Wille des Kaisers war, die Saecularspiele im Jahre 17 zu halten. Hierfür aber lassen sich, zumal er erst im Herbst des Jahres 16 Rom verliess, schlechterdings nur die oben erwähnten politischen Gründe als Erklärung geben. In Wahrheit

gab es bis zur Zeit des Augustus nur zwei Saecularspiele, zunächst die im Jahre 249, also etwa 500 Jahre nach Gründung der Stadt — als der unglückliche Verlauf des Krieges gegen die Karthager wie das Einschlagen des Blitzes in die alte Mauer des Servius Tullius die Gemüther erschreckte — auf Anordnung der sibyllinischen Bücher eingeführten *ludi Terentini*, die, weil sie etwa 500 Jahre nach Roms Gründung eingerichtet wurden und nach Ablauf jedes *saeculum* erneuert werden sollten (nach Varro bei Censorin. 17 *centesimo quoque anno*), mit Fug als *ludi saeculares* bezeichnet werden konnten.

Eine Wiederholung dieser Feier fand dann statt im Jahre 149 oder, wie glaubwürdiger bezeugt ist (Censorin. 17, 11), im Jahre 146. Da das Gründungsjahr Roms hypothetisch war, so kam es auf ein paar Jahre natürlich nicht an.

Die Angabe des Zosimus übrigens, Augustus habe bei Ausarbeitung des Festprogramms sich des Ateius Capito bedient, kann unmöglich richtig sein, wenn man vergleicht, was Tacitus beim Tode dieses Mannes (22 n. Chr.) sagt (Ann. III, 75): *consulatum ei acceleraverat — Augustus, ut Labeonem Antistium* (seinen Nebenbuhler in der Rechtskunde) — *dignatione eius magistratus anteiret*. — Labeo war nämlich vor ihm Praetor gewesen. Denn da er erst im Jahre 5 n. Chr. consul suffectus wurde und wohl noch vor dem 40. Lebensjahre das Consulat empfing, kann er 17 v. Chr. noch keine 20 Jahre gezählt haben. Vermuthlich gab Capito, ein serviler Streber, später eine Schrift heraus, welche den von manchen Leuten auf Grund historischer Zeugnisse gegen die von Augustus beliebte Datirung und Einrichtung der Saecularspiele erhobenen Einwendungen entgegentrat. Dergleichen litterarische Polemik war in der Kaiserzeit, da die politische ungleich kitzlicher schien, nicht ungewöhnlich. So fühlte sich Capito auch veranlasst, den Tiberius gegen den Vorwurf eines Grammatikers in Schutz zu nehmen. Vgl. Suet. de gramm. 22. Jedenfalls hielt noch später Claudius es für nöthig, Augustus gegen den sehr begründeten Vorwurf, er habe die Saecularspiele nicht zur rechten Zeit gefeiert, in Schutz zu nehmen, was ihn freilich nicht hinderte, die von ihm veranstalteten nach einer richtigeren Berechnung auszuführen (Suet. Claud. 21).

Bei Einrichtung der *ludi saeculares* bestimmten die sibyllinischen Bücher, dass sie drei Nächte hindurch zu Ehren der unterirdischen Gottheiten Dis und Proserpina auf dem Marsfelde stattfinden und dass diesen dunkle Opferthiere im Terentum dargebracht werden sollten. Dies war eine am Tiber gelegene, ehedem vulkanische Vertiefung des Marsfeldes. Ob der Name latinischen, bez. sabinischen Ursprungs war (vgl. Preller II, 82), oder Terentum, wofür sich auch Tarentum findet, so benannt ist,

weil jene Verehrung der Unterirdischen auf Tarent zurückweist, wie dies Th. Zielinski annimmt, kommt hier nicht in Betracht.

Denn wenn Augustus auch den Namen der *ludi saeculares* beibehielt, so veränderte er doch gänzlich ihren Charakter.

Da sie zuerst dem Cult der schreckhaften, unterirdischen Gottheiten geweiht waren, um grausige Missgeschicke und furchtbare Götterzeichen abzuwehren, so hatten dergleichen Ceremonien nicht Platz zu einer Zeit, wo die Bürgerkriege seit 13 Jahren beendet waren und die Beseitigung der in den Wirren nach Caesars Tod eingerissenen Ungesetzlichkeiten, die Herstellung von Recht und Gesetz, der verfassungsmässig eingerichtete Principat, die vertragsmässige Vertheilung der Befugnisse zwischen Kaiser, Senat und Volk 10 Jahre lang sich bewährt, dem römischen Reiche wieder die gebührende Machtstellung äusseren Feinden gegenüber, im Innern Ruhe, Wohlstand und Heilung wenigstens der ärgsten sittlichen Schäden gebracht hatten. Die *ludi saeculares* des Augustus waren der Dank für die gegenwärtige Blüthe des römischen Reiches, mit der Bitte, dieser Zustand möge ewig dauern, ähnlich wie die *ludi maximi,* die Nero *pro aeternitate imperii* veranstaltete (Sueton Ner. 11).

So wurde denn das eigentliche Fest auf drei Nächte und drei Tage fixirt, indem die heilige Dreizahl der im Jahre 249 eingerichteten *ludi saeculares* beibehalten wurde. Wenn dabei die nächtlich verehrten Parzen und Ilithyien sammt der Terra mater (*δαίμοσι μειλιχίοισι* heisst es im Orakel V. 29, im Gegensatze zu den *μακάρεσσιν οὐρανίοις* ebendaselbst) gleichsam als unterirdische Gottheiten hingestellt wurden (vgl. Mommsen pg. 258), so fehlte ihnen doch das Schreckhafte der unerbittlichen Herrscher des Todtenreiches, Pluto und Proserpina. Denn die Parzen vertheilen zwar die von ihnen bestimmten Geschicke nach unwandelbarem Rathschluss (carm. saec. 25 ff.), aber ebenso Gutes wie Böses: erst das Unheil der Bürgerkriege, jetzt, nach hergestellter Eintracht, Glück und Segen (27 f.). Die Ilithyien aber und die Mutter Erde sind die grossen Erhalterinnen des Weltalls. — An den ersten beiden Tagen wurden *Iuppiter optimus maximus* und *Iuno regina* verehrt. Das Fest lief aus in die dem Apollo und seiner Schwester Diana dargebrachte Huldigung, die übrigens auf dem Kapitol ihren Abschluss fand. Denn dem Apollo glaubte Augustus den Sieg bei Actium zu danken; galt er doch bei Vielen als ein Sohn Apollos (Suet. Aug. 94); ihm war im Jahre 28 der prachtvolle Tempel im Palatium errichtet worden; er war endlich der Gott des Lichtes und Heiles. Obwohl schon der Name seinen griechischen Ursprung zeigte, war doch seine Verehrung seit undenklichen Zeiten im römischen Volke eingebürgert.

Die hauptsächliche Action bei dem Feste, vornehmlich das Darbringen der Opfer, fiel natürlich dem Augustus zu und neben ihm seinem Schwiegersohne Agrippa. Beide waren Mitglieder des Collegiums der Quindecimviri; Agrippa aber war als *consors tribuniciae potestatis* und gleichsam Mitregent vor Allen berufen, die zweite Rolle zu übernehmen.

So verliefen denn die Festlichkeiten, nachdem alle römischen Bürger durch einen Herold zu den Spielen, „die niemand gesehen hatte und niemand wieder sehen würde“, eingeladen, auch Räucherwerk vertheilt und andere Ceremonien erfüllt waren, folgendermassen.

Die religiöse Feier währte von der Nacht auf den 1. Juni des Jahres 17 drei Nächte und drei Tage. Die nächtlichen Ceremonien fanden auf dem Marsfelde statt, *παρὰ Θύβριδος ἄπλετον ὕδωρ, ὅππῃ στεινότατον,* wie das Orakel V. 5 f. sagt, was man auf die Stelle zwischen der Kirche San Giovanni dei Fiorentini und der Engelsbrücke bezieht (Mommsen S. 254), in deren Nähe bald darauf die Fundamente des Terentum nachgewiesen wurden. Vgl. Fr. Schöll in der Deutschen Rundschau Jan. 1897 S. 54. Des Terentum selbst gedenkt aber weder das Orakel noch die Inschrift. Und es ist auch kaum wahrscheinlich, dass Augustus dort die nächtliche Feier abgehalten habe, wo vorher bei den erwähnten Gelegenheiten die schaurigen Gottheiten Pluto und Proserpina verehrt worden waren.

Die Huldigung für Juppiter und Juno fand auf dem Kapitol statt, die für Apollo und Diana auf dem Palatium.

In den Nächten sprach die rituellen Formeln und spendete die Opfer allein Augustus, an den Tagen in Gemeinschaft mit Agrippa.

In der ersten Nacht wurden den Moerae neun weibliche Lämmer mit ebensoviel Ziegen dargebracht, in der zweiten den Ilithyiae Backwerk, in der dritten der Tellus mater eine trächtige Sau. Am ersten Tage wurde dem Juppiter optimus maximus ein weisser Stier geopfert von Augustus, ein anderer von Agrippa, am zweiten ebenso der Juno regina zwei weisse Kühe, am dritten wurden Apollo und Diana geehrt, wie die Ilithyiae ohne blutige Spenden, nur mit Backwerk.

Dafür ward ihnen der von H. gedichtete Hymnus geweiht, soweit wir sehen, die einzige Dichtung, die bei den Saecularspielen vorgetragen wurde. Des H. ist namentlich gedacht in der Inschrift (Z. 149 *carmen composuit Q. Horatius Flaccus*).

Wie bei früheren Saecularspielen (vgl. Mommsen S. 256), fanden auch während der Nächte und am 2. der Juno regina geweihten Tage *sellisternia* vornehmer Frauen statt, an Zahl entsprechend dem angesetzten *saeculum,* 110.

Mit dem 3. Juni schlossen die religiösen Akte. Am 4. war Ruhetag. Daran reihten sich vom 5. bis 12. Festlichkeiten aller Art. Schon während der religiösen Feier hatten bei Nacht und Tag Spiele stattgefunden. Vgl. Mommsen S. 269 ff.

Richtiger feierte Claudius die Saecularspiele im Jahre 47 n. Chr., als sich nach Varro 800 Jahre der Stadt erfüllt hatten (denn gerade bei Ablauf eines solchen *saeculum* hatten doch *ludi saeculares* Berechtigung), wogegen sich Domitian, der sie im Jahre 88 abhielt, wieder mehr, wenn auch nicht genau, an Augustus anschloss, ebenso, und zwar sorgfältiger, Septimius Severus, der sie im Jahre 204 beging. Dieser ignorirte auch die Feier des Claudius und Antoninus Pius, weshalb seine *ludi saeculares* als die siebenten bezeichnet werden. Die übrigen Kaiser folgten, abgesehen von Gallienus, der von Claudius angenommenen Berechnung, so besonders Philippus bei der berühmten Feier des Millenniums der Stadt Rom (248). Zuletzt fanden sie im Jahre 298 unter Diocletian und Maximinian statt. Vgl. Preller, Röm. Mythol. II, 90 f. — Die christlichen Nachfolger Constantins vernachlässigten den heidnischen Ritus, und es galt das Wegfallen der Saecularspiele, wie später unter Stilicho das Verbrennen der sibyllinischen Bücher, den Heiden als eine der Ursachen jener Katastrophen, die im 5. Jahrhundert die ewige Stadt trafen.

Gleich andern Herausgebern habe ich das Orakel der Sibylle, das Zosimus II, 5 nach Phlegon Makrob. 4 gibt, abdrucken lassen. In der vorliegenden Form ist dasselbe augenscheinlich das Werk eines geschickten griechischen Versificators zu Augustus' Zeit, wie solche damals zahlreich in Rom waren, verfasst im Auftrage der Quindecimviri. Denn wie es zuerst die von Augustus beliebte Aufführung der Saecularspiele nach 110jährigem Cyclus vorschreibt, so sind die Gottheiten, deren Verehrung geboten wird, genau, auch in derselben Reihenfolge, die bei der Feier des Augustus erwähnten, durchaus verschieden von den bei den wirklichen Saecularspielen der Jahre 249 und 149 (146) angeflehten. Dies hindert aber nicht, dass dabei eine ältere Vorlage benutzt wurde. Vielleicht waren im Jahre 126 wirklich die sibyllinischen Bücher befragt und auf deren Mahnung Festlichkeiten angeordnet worden (nur keine Saecularspiele), mit Rücksicht auf die Gährung unter den Latinern und Italikern, die im folgenden Jahre zur Empörung und Niederwerfung der mächtigen Stadt Fregellae führte (Mommsen S. 235). Darauf deutet der Schluss des Orakels.

In dem Gedichte findet sich V. 18 eine verderbte Stelle, da augenscheinlich der Name der Artemis ausgefallen ist. Ich hoffe, die von mir gegebene Besserung wird gefallen.

Die bei Zosimus vorausgehende Einleitung, welche gelegentlich die älteren und die von Augustus eingeführten Saecularspiele vermengt und auch sonst manche Confusion zeigt, konnte wegbleiben.

Ebenso war es überflüssig, die neugefundene Inschrift hier wiederzugeben. Abgesehen davon, dass sie sehr unvollständig erhalten ist, bietet sie zum Verständniss des *carmen saeculare* fast nichts, was nicht aus den übrigen Quellen bei gesunder Kritik zu gewinnen war. Das einzige Neue ist die Thatsache, dass unsere Ode nicht bloss auf dem Palatium, sondern nachher von demselben Chor auf dem Kapitol vorgetragen ist (Z. 147 f.). Man hat daran tiefsinnige Untersuchungen geknüpft, was jener während des Umzugs vom Palatin zum Kapitol vorgenommen habe. Das Originellste bietet Mommsen, der S. 257 die Worte Z. 147 f. *sacrificioque perfecto pueri XXVII — et puellae totidem carmen cecinerunt* (nämlich *in Palatio*), *eodemque modo in Capitolio* folgendermassen erklärt: *carmen—cantatum esse a choris sollemni pompa ex Palatio ad Capitolium pergentibus et inde redeuntibus ad aedem Apollinis Palatinam.*

Hier genügt die Annahme, dass Knaben wie Jungfrauen die Zeit der festlich langsamen Prozession dazu benutzten, körperlich und geistig sich zu erholen, vornehmlich aber ihre Lungen aufzufrischen.

II.

Wie schon erwähnt, war das *carmen saeculare,* das H. auf Ersuchen des Augustus verfasst hat, wegen des Vorgesanges *dive, quem proles Niobea*, mit dem er den einübenden Chor der Knaben und Jungfrauen begrüsste, der Anlass, den drei ersten Büchern der Oden ein viertes anzureihen.

Horaz hat die verschiedenen Zwecke, denen die Huldigungen der *ludi saeculares* dienten, geschickt vereinigt.

Der grössere Theil des Gedichtes ist natürlich Apollo und Diana geweiht, nämlich V. 1—24; 33—36; 61—72; 75, 76, zuerst in Form von Bitten, zuletzt mit der freudigen Gewissheit, dass diese erhört werden (61—72; 73—76). Daran schliesst sich die Ehrung der Parzen (= Moerae) 25—28, der Ceres (= Tellus) 29—32, dann des Juppiter optimus maximus und der Juno regina 37—52, entsprechend der Heiligkeit dieser Gottheiten die längste Digression, wobei noch zu beachten ist, dass vor V. 37 eine Strophe, in der sie angeredet wurden, ausgefallen ist. Es folgt 53—60 die Darstellung des Glückes, dessen sich zur

Stunde das römische Reich nach aussen und innen sich erfreut. Unmittelbar vor dem Schlusse wird noch einmal Juppiters und aller Götter gegedacht, denen die sieben Hügel besonders theuer sind, und die nach Ausspruch der sibyllinischen Bücher heute gefeiert werden sollen (5—8), V. 73 f.

So hielt sich H. streng an den Spruch des Orakels und die Reihenfolge der Ceremonien. Ausgefallen sind die Ilithyien, für welche neben Diana und Juno kein rechter Platz zu sein schien. H. hat, gewissermassen zum Ersatz, Diana in V. 14, zuerst unter den römischen Dichtern, als Ilithyia bezeichnet. Zu Hülfe kam ihm bei dieser Umgestaltung Augustus selbst, der auffälligerweise statt der vorschriftsmässig verehrten Ilithyien im Gebet nur eine Ilithyia anredet, Z. 117: *Ilithyia, uti tibei in illis libris scriptum est* u. s. w.

Ausgeschlossen sind ferner Venus und Mars, weil ihrer die Sibylle nicht gedacht hatte, wobei nicht in Betracht kommt, dass es allerdings bei dem Stammvater und der Stammmutter des römischen Volkes nicht der besonderen Anrufung ihres Wohlwollens bedurfte.

Als Namen der Gottheiten sind überall die lateinischen gewählt, soweit solche vorhanden waren. Daher steht für *Moerae* V. 25 *Parcae.* Dagegen bleiben *Phoebus* und *Apollo* (V. 1; 62; 34); ebenso ward das bisher nicht gebräuchliche *Ilithyia* in die lateinische Poesie eingeführt, um die in der zweiten Nacht verehrten Ilithyien nicht ganz zu übergehen.

Das Gedicht ist ausgezeichnet durch Einfachheit der Darstellung und Adel der Gesinnung. Die im Curialstil gehaltenen Verse 17—20 (vgl. die Anm.) sowie die Erwähnung der Quindecimviri V. 70 erklären sich daraus, dass die Ode im officiellen Auftrag und zu einer officiellen Feier verfasst war.

Philosophische Betrachtungen über Roms Mission als Hort des Friedens und Träger der Cultur verbot theils die Kürze der Dichtung, theils der specifisch römische Zweck derselben.

Das Einzige, was in dieser Hinsicht gesagt wird, steht V. 49—52, wo es im Anschluss an die bekannte Stelle Virgils (Aen. VI, 851 ff.) heisst: das kaiserliche Rom möge, wie vordem der Freistaat, die Trotzigen bändigen, die Unterworfenen aber der Wohlthaten des Friedens und der *tutela Romanae mansuetudinis* (Curtius IV, 4, 21) theilhaftig machen.

Die Häufigkeit von schmückenden, nicht auf den actuellen Fall bezüglichen Epithetis theilt das carm. saec. mit den meisten Hymnen des Alterthums. Die seltenen, von H. zuerst bei den römischen Dichtern gebrauchten Ausdrücke *Ilithyia* und *Genetyllis* (V. 14; 16), zu denen sich in IV, 6, dem Vorwort unserer Ode, *Agyieus* gesellt (V. 28),

hat H. wohl nach alexandrinischem Vorgange verwerthet, *Ilithyia* allerdings zugleich, weil den Ilithyien die zweite Nacht der Feier gewidmet war.

Die metrische Form des carm. saec. unterscheidet sich nicht von der der sapphischen Oden des IV. Buches.

Man findet nicht selten die Caesur nach der 6. Silbe (einmal sogar, V. 53—55, dreimal hintereinander). Es begegnet kein Hiatus am Ende des Verses, und die Elision ist, wie meist im IV. Buch, auf ein Minimum beschränkt. Abgesehen von *que* nämlich erscheint sie nur in *alterum* und *puerorum* (67; 71).

Wie das carm. saec. Anklänge bietet an die kurz vorher erschienene Aeneis, so nimmt auf dasselbe Rücksicht IV, 5; 14; 15; wohl auch 3; ferner Ep. II, 1, 132—137.

Der Titel *„carmen saeculare"* dürfte, wie *Epodi,* von Grammatikern, nicht von H., herrühren. Wenigstens wird in dem Gedichte der Ausdruck *saeculum* nicht gebraucht (nur IV, 6, 42 steht *saeculo festas referente luces*). Wichtiger ist, dass es überhaupt nach Anlage und Inhalt nicht als eine die ganze Feier umfassende Schöpfung gelten kann, vielmehr zunächst als ein Lob- und Danklied an Apollo und Diana, allerdings mit gewissen Digressionen zum Preise der übrigen nach dem Programm der Feier verherrlichten Gottheiten (vergleiche oben). Doch findet sich die Bezeichnung *„carmen saeculare"* bereits bei Sueton pg. 46 R., dann bei den Grammatikern und in den Hss. — Ob und wie H. selbst die Ode betitelt hat, bleibt ungewiss. Vermuthlich einfach durch *carmen.* Sidonius Apollin. sagt an einer Stelle, wo er sonst die Titel von H.s Werken ziemlich getreu wiedergibt (C. 7, 221): *non quod per Saturas, Epistularum Sermonumque sales, novumque Epodon, libros carminis ac poeticam artem Phoebi laudibus et vagae Dianae conscriptis voluit sonare Flaccus.* Vgl. carm. saec. 75 f. — Und so mag in manchen Hss. der Titel gelautet haben: *laudes Phoebi et Dianae.*

Hinsichtlich der Stelle, die das *carmen saeculare* in den Hss. einnimmt, bemerke ich, dass es hinter den Epoden überliefert wird. Allein mit Recht wird dasselbe dem IV. Buch der Oden angehängt, mit dem es eng verknüpft ist. Ohne Grund stellt es Kiessling zwischen Buch III und IV. Vielmehr musste sich dem III. Buch unmittelbar das IV. anschliessen. Das erfordert die Concinnität, selbst abgesehen davon, dass IV, 6 früher verfasst ist, als das *carmen saeculare* gesungen wurde.

Da nach V. 36 eine Strophe ausfiel, so ist unsere Ode mit 80 Versen die längste, insofern bei III, 4 V. 69—72 wegfallen.

Vorgetragen wurde das Lied von 27 edlen Knaben und ebensoviel Jungfrauen. Hier erscheint die heilige Zahl 3, die auch für die Dauer

der *ludi saeculares* massgebend war, in dritter Potenz. So berichtet Livius XXVII, 37 gleichfalls von Chören, aus 27 Jungfrauen bestehend.

Die Mitglieder des Chors waren *patrimi et matrimi* (*ἀμφιθαλεῖς* Zosimus; vgl. das Orakel V. 21 f.), d. h. solche, deren Eltern noch am Leben waren (vermuthlich wurden auch diejenigen ausgeschlossen, deren Eltern durch Scheidung die Ehe gelöst hatten; vgl. Tac. Ann. II, 86).

Wie der Hymnus des Catull auf Diana (34), ist auch das *carmen saeculare* zugleich vom Chor der Knaben und Jungfrauen gesungen worden, und es erscheint dies sehr passend, da die eine wie die andere Gottheit *κουροτρόφος* ist. Für einheitlichen Gesang zeugt schon die vorletzte Strophe. Denn diese müsste sonst unzweifelhaft den Jungfrauen zufallen. Es heisst aber dort (71): *votis puerorum amicos adplicat aures,* also zugleich der Knaben und Jungfrauen. Vgl. die Anm. — Ferner sind gerade die Stellen, wo erst Apollo, dann Diana angerufen wird, man also zunächst Wechselgesang erwarten sollte, von ungleichem Umfang (V. 9—12 neben 13—24; 61—68 neben 69—72). Noch mehr zeigen alle Versuche, die übrigen Strophen zwischen beiden Chören zu vertheilen, die Vergeblichkeit des Unternehmens.

Bei der vielfach gebilligten Anordnung Steiners (vgl. Hirschfelders Ausg.), der Strophe 1; 2 beiden Chören, dann 3; 5; 7; V. 33 f. den Knaben, dagegen 4; 6; 8; V. 35 f. den Jungfrauen zuweist, jenen dann 10; 12; 14, diesen 11; 13; 15, endlich 16—19 wieder dem gesammten Chor, treten solche Uebelstände zu Tage, dass sie keine Wahrscheinlichkeit in Anspruch nehmen kann. So, wenn Strophe 5, die augenscheinlich den Jungfrauen gehört, den Knaben beigelegt wird, der folgende gar nicht selbständige Satz (Strophe 6) den Jungfrauen, Strophe 8, die doch ebenso wie die vorhergehende, auf das ganze römische Volk Bezug hat, wieder diesen, Strophe 11 von der 10ten, mit der sie eng verbunden ist, losgerissen wird, schliesslich Strophe 13 ohne jeden Grund den Jungfrauen statt den Knaben zufällt.

Wenn Kiessling meint, „eine einfache Ueberlegung lehre", dass V. 33 f. von den Jungfrauen, 35 f. von den Knaben gesungen sei (Andere haben wenigstens das umgekehrte Verhältniss angenommen), so wird er durch das, was oben über die vorletzte Strophe gesagt ist, widerlegt, ebenso durch Catull 34, 1—4.

Epoden.

Die Epoden stehen in den Hss. des Horaz zwischen den Oden und dem *carmen saeculare*.

Sie sind verfasst in demselben Zeitraum wie die Satiren, also innerhalb der Jahre 41 bis 30 (oder 31).

Die Metrik ist durchweg dem Archilochus nachgebildet: überall zweizeilige Systeme mit Ausnahme der *κατὰ στίχον* laufenden letzten Dichtung.

Im Gegensatz zu den im Anfang der Oden (1—9) stehenden Dichtungen sind die ersten 10 Epoden sämmtlich in demselben Masse verfasst, dem jambisch-epodischen, theils weil dies das berühmteste und populärste System des Archilochus war (das älteste bei den Griechen mit Ausnahme des elegischen Distichon), theils weil eben dasselbe noch von keinem Römer verwandt war, während allerdings fortlaufende Jamben nach griechischem Muster bereits von Catull und Varro verfasst waren. Als Nachahmung des neueingeführten Metrums erscheint das gleichzeitige 5. Gedicht in dem Virgilischen Büchlein Catalepton.

Die Epoden vermitteln den Uebergang von den Satiren zu den Oden, indem sie jene Schärfe nachahmen, theilweise überbieten (kein Gedicht ermangelt ganz des satirischen Stachels), aber zugleich nicht selten von der rauhen Prosa des Lebens zur Verherrlichung des Weines und der Liebe abschweifen.

Besonders sind durch Schärfe und Bitterkeit ausgezeichnet die Dichtungen 4—8; 10; 12; mit Namen wurden vornehmlich gegeisselt Canidia und Maevius (5; 10), dieser jedoch nur als lumpiger Mensch, nicht als schlechter Dichter, wie denn von litterarischen Anspielungen und Anzüglichkeiten in den Epoden nicht die geringste Spur zu finden ist. Auch hierdurch vermitteln diese den Uebergang zu den Oden.

Während die Nummern 1—3 direkt oder durch Anspielungen auf die Freunde Maecenas und Virgil weisen, bieten 4—6 starke Ausfälle auf zwei Ungenannte und Canidia mit ihrem Hexenkreis. Es folgen

abwechselnd Gedichte politischen und persönlichen Inhalts 7—10, darauf Erotisches und Sympotisches 11—15. Den Schluss bilden zwei längere, auch in metrischer Hinsicht recht merkwürdige Schöpfungen, die älteste und die jüngste, von denen jene die endlosen Bürgerkriege beklagt, diese mit Grazie von H.s alter Freundin Canidia Abschied nimmt.

Ep. I.

Ueber das erste Gedicht ist in neuester Zeit manches Unzutreffende geschrieben worden. Doch bot dies Veranlassung, über die Zeit des Verfassers der Elegie auf Maecenas' Tod (Anthol. l. 779) etwas bis dahin Unbekanntes anzumerken.

Im Jahre 32 war der Bruch zwischen Octavian und Antonius eine Thatsache. Doch kam es zu keinen ernsten Feindseligkeiten, da Antonius die Entscheidung nachlässig betrieb, Octavian aber seine Rüstungen noch nicht vollendet hatte.

Natürlich erbot sich Maecenas auch diesmal, wie früher beim Kriege gegen die Mörder Caesars, dann gegen L. Antonius, den Freund zu begleiten. Octavian jedoch, ein kühler und klarer Geist, bedachte, dass bei den bevorstehenden ernsten Kämpfen zu Land und Meer ein viel kränkelnder, schwärmerisch am Leben hängender Mann (bekannt sind die von Sen. Epist. 101, 11 aufbewahrten Verse) ihm nur zur Last fallen könne, dass aber eben derselbe durch seine Gewandtheit und Umsicht bei der Verwaltung Roms und Italiens, die er während des Krieges gegen S. Pompeius bethätigt hatte (*vir, ubi res vigiliam exigeret, sane exsomnis, providens atque agendi sciens*; Vell. II, 88), daheim bedeutende Dienste leisten dürfte. Deshalb lehnte er das Anerbieten des Freundes ab und machte ihn wiederum zu seinem Stellvertreter in Rom und Italien.

Während der Zeit, als die Sache noch in der Schwebe war, ist unsere Ode verfasst, die durch veränderte Verhältnisse dann ebenso gegenstandslos wurde wie I, 3. Sie fällt also in das Jahr 32, spätestens in den Anfang des folgenden. Doch möchte ich sie möglichst früh ansetzen, da V. 11—14 in ganz allgemeinen Ausdrücken über die Gegenden, wohin H. mit dem Freunde zu ziehen bereit sei, handeln, die wohl anders gefasst wären, wenn Antonius bereits damals das Winterquartier in Patrae bezogen hätte, wonach der Kriegsschauplatz des künftigen Jahres nicht mehr zweifelhaft sein konnte.

Der oben angegebene Sachverhalt bezüglich der Entstehung unseres Gedichtes, den auch Bentley augenscheinlich angenommen (vgl. seine Anm. zu 9, 17), ist in den exegetischen Beiträgen aus neuerer Zeit seltsam entstellt worden.

In Folge der Angabe des Horaz, er sei bereit, den Maecenas zu begleiten, falls nämlich dieser mit Octavian in den Krieg ziehe, was keineswegs als Thatsache gegeben ist (vgl. die Anm. zu 1—10), hat man gemeint, Maecenas mit Horaz, oder wenigstens jener, habe der Schlacht bei Actium beigewohnt und dort, wer weiss welche, Heldenthaten vollbracht.

Tacitus sagt Ann. VI, 11, wo er die Entstehung der *praefectura urbis* bespricht: *Augustus bellis civilibus Cilnium Maecenatem, equestris ordinis, cunctis apud Romam atque Italiam praeposuit.* Hier können, wie die Geschichte jener Zeit lehrt, nur die Kämpfe gegen Pompeius und Antonius gemeint sein, während deren Octavian ausserhalb Roms und Italiens zu weilen gezwungen war. Dass nun im letzten Bürgerkriege bereits vom Frühling des Jahres 31, seit Octavian sich nach Brundisium begeben hatte, Maecenas in Rom als Statthalter waltete, kann nicht bezweifelt werden.

Man weiss (vgl. Cass. Dio L, 10), wie im Jahre 32, wegen der starken Requisitionen an Geld und Mannschaft, die Octavian in Italien vornahm, dort Unwille und Gährung herrschte, die in Rom durch Morden, noch mehr in Brandstiftungen sich kundgab und selbst bewaffnetes Einschreiten nöthig machte. Wer kann nun glauben, dass unter solchen Verhältnissen ein so vorsichtiger Mann wie Octavian bei Beginn des Krieges gegen Antonius Rom ohne einen Stellvertreter, und zwar mit ausgedehntesten Vollmachten, zurückgelassen hätte? Gerade vor der Schlacht bei Actium, als die Entscheidung des Kampfes noch ungewiss war, bedurfte er eines solchen unumgänglich.

Nun ist aber bekannt, dass kurze Zeit nach der Schlacht bei Actium Maecenas die Verfügung über Rom und Italien hatte. Um nämlich die Unzufriedenheit der nach dem Siege ohne Belohnung in die Heimath entlassenen Veteranen zu beschwichtigen, sandte Octavian Agrippa nach Italien, *φοβηθεὶς μὴ τοῦ Μαικήνου, ᾧ καὶ τότε ἥ τε Ῥώμη καὶ ἡ λοιπὴ Ἰταλία προςετέτακτο, καταφρονήσωσιν, ὅτι ἱππεὺς ἦν.* Welcher verständige Erklärer kann diese Worte so auffassen, als ob erst nach der Schlacht bei Actium Maecenas als Stellvertreter Octavians nach Italien beordert wäre? — Ferner ist es wahrscheinlich, dass S. II, 6 schon vor der Schlacht bei Actium verfasst ist (vgl. die Wiener Ausg. S. 236, wo Zeile 16 v. u. „nicht“ zu tilgen ist. Man sehe die ganze Einleitung zu diesem Gedichte). Dort wird aber, wie es scheint, die Amtsgewalt des Maecenas erwähnt (V. 38). — Endlich ist zu beachten,

dass Porphyrio zu *iussi* in V. 7 unserer Epode anmerkt: *iussi a te. aut numquid a Caesare? dicitur enim Caesar Augustus dedisse Horatio militiae vacationem, cum aliis negasset.* Nun sind freilich die Angaben der Scholien über H. und die von ihm erwähnten Persönlichkeiten mit Vorsicht aufzufassen. Doch erscheint es ebenso wenig methodisch, sie zu verwerfen, wenn, wie hier, kein Grund zu Erfindungen vorlag. Denn jeder Unbefangene wird, wie auch Porphyrio zeigt, zu *iussi* ergänzen *a te.* Jene Gunstbezeigung Octavians aber hat neben unserem Gedichte nur Sinn, wenn auch Maecenas in Rom verblieb.

Wenn Cass. Dio L, 11 von Octavian berichtet: *πάντας τούς τι δυναμένους καὶ τῶν βουλευτῶν καὶ τῶν ἱππέων ἐς τὸ Βρεντέσιον συνήγαγε, τοὺς μὲν ὅπως τι συμπράξωσιν αὐτῷ, τοὺς δ', ὅπως μηδὲν μονωθέντες νεοχμώσωσι, τὸ δὲ μέγιστον, ὅπως ἐνδείξηται τοῖς ἀνθρώποις, ὅτι καὶ τὸ πλεῖστον καὶ τὸ κράτιστον τῶν Ῥωμαίων ὁμογνωμονοῦν ἔχοι*, so bezeugt diese Angabe für Maecenas Betheiligung am Feldzuge gar nichts. Denn von jenem konnte Octavian weder Nutzen im Kriege erwarten, noch Unruhen befürchten, ebenso wenig Vermehrung seines Nimbus, da Maecenas privates Leben nicht in besonders schmeichelhaftem Rufe stand und es sich auch von selbst verstand, dass der langjährige Freund und Gehülfe Octavians nicht auf der Seite des Antonius stehen werde.

Freilich meint Buecheler ein positives Zeugniss für Maecenas' Betheiligung am letzten Bürgerkriege bei dem Verfasser der Elegie über Maecenas' Tod gefunden zu haben, bei dem es (Anthol. 779, 39 ff.) heisst:

quid faceret? defunctus erat comes impiger idem
miles et Augusti fortiter usque pius.
illum piscosi viderunt saxa Pelori
ignibus hostilis reddere ligna ratis;
pulvere in Emathio fortem videre Philippi.
tam tunc ille tener quam gravis hostis erat!
cum freta Niliacae texerunt lata carinae,
fortis erat circa, fortis et ante ducem,
militis Eoi fugientia terga secutus,
territus ad Nili dum fugit ille caput.
pax erat. haec illos laxarunt otia cultus.

Allein auch in dieser Auffassung kann ich Buecheler in keiner Weise beistimmen.

Bekanntlich sind die Ansichten über Verfasser und Zeit jener Elegie, wie der zweiten dem Maecenas gewidmeten und der *Consolatio ad Liviam*, sehr verschieden. Darüber musste also B. zunächst eine Untersuchung anstellen, bevor er jene historischen Angaben verwerthete.

— Während nun Manche die drei Dichtungen einem Zeitgenossen des Maecenas beilegen, gehen Andere bis in späte Zeiten des Alterthums und noch weiter hinab. Definitiv wird sich über dies erst entscheiden lassen, wenn die Emendation jener viel verderbten Stücke zum Abschluss gebracht ist. Ich sage von den Gedichten auf Maecenas, deren Autor vielleicht mit dem der *Consolatio* identisch ist, d. r. m. 35: *equidem cur ita multum post Maecenatem ipsum dicam prodisse minime invenio,* wofür ich Gründe angebe. Man lese die Stelle nach. Ich meinte etwa die Mitte des 1. Jahrhunderts, worauf besonders die in den Elegieen auf Maecenas vorherrschende Länge des finalen *o* weist. Vgl. d. r. m. 23. Dass nun unser Dichter keineswegs zu Maecenas' Zeit lebte, zeigt deutlich die oben citirte Stelle, die, mit lächerlicher Unwissenheit, Maecenas sogar an dem Siege über Pompeius theilnehmen lässt, und nicht minder an der Verfolgung der Kleopatra nach Aegypten, obwohl doch beidemal Maecenas sicher in Rom weilte. Sie ist entstanden aus Missverständniss des Properz, welchen der Anonymus öfter nachahmt. Dieser sagt (II, 1, 25 ff.): wenn ich das Zeug zum Epiker hätte,

bellaque resque tui memorarem Caesaris, et tu
Caesare sub magno cura secunda fores.
nam quotiens Mutinam aut civilia busta Philippos
aut canerem Siculae classica bella fugae
eversosque focos antiquae gentis Etruscae
aut Ptolomaeei litora capta Phari
aut canerem Coptum et Nilum, cum tractus in urbem
septem captivis debilis ibat aquis
aut regum auratis circumdata colla catenis
Actiaque in sacra currere nostra via,
te mea Musa illis semper contexeret armis,
et sumpta et posita pace fidele caput.

Wie man sieht, werden hier mit keinem Worte Kriegsthaten des Maecenas erwähnt. Vielmehr zeigt das letzte Distichon deutlich, dass Prop. nur die Dienste meint, die Maecenas während der Kriege Octavians diesem als *praefectus Romae et Italiae* und sonst erwiesen hat.

Das im ganzen schöne Gedicht betont mit herzlichen Worten H.s aufrichtige und selbstlose Ergebenheit dem Freund und Wohlthäter gegenüber. — Es ist an die Spitze des Buches gestellt, weil es dem Maecenas gewidmet und zugleich in ernsterem Ton gehalten ist als die ebenfalls an ihn gerichteten Epoden III; IX; XIV.

Ep. II.

Wie im Anfange der lyrischen Gedichte gleich die dritte Ode dem Herzensfreunde Virgil gewidmet ist, so unter den jambischen alsbald die zweite. Aber freilich ist beider Inhalt so verschieden wie die eine Dichtungsgattung von der andern.

Richtig urtheilt über unser Gedicht Franke S. 124: *totus (epodus) ad Virgilianum locum in Georg.* II. 458 *sqq.* (bis zum Schlusse) *compositus est.* Uebrigens sagt schon der Anonymus zu V. 1: *laus rusticae vitae, ut Virgilius: o fortunatos nimium, sua si bona norint, agricolas.* Wenn bei Franke *totus* etwas zuviel besagt, so ist doch nicht zu billigen, dass Lachmann pg. 236 diese Ansicht als *iuvenilis coniectandi intemperantia* bezeichnet und hinzufügt: *certe ego — Virgilianorum carminum in illo epodo nullam litteram agnosco.* Man vergleiche nur die Einleitung der Epode: *beatus ille qui procul negotiis—paterna rura bobus exercet suis* mit dem oben erwähnten Passus: *o fortunatos nimium, sua si bona norint, agricolas, quibus ipsa procul discordibus armis fundit humo facilem victum iustissima tellus.* Wobei noch zu beachten ist, dass beidemal *procul* als Praeposition steht, was sonst bei H. wie Virgil gleich selten ist. — In der That finden sich soviele Uebereinstimmungen in Gedanken wie im Ausdruck, dass Lachmanns Ansicht keiner Widerlegung bedarf.

Wenn also hier die Parodie eines *locus Vergilianus* vorliegt, so fragt sich, in welcher Absicht sie verfasst war. Jedenfalls nicht, um Virgil zu verspotten. Die Freundschaft und Ergebenheit H.s für jenen einerseits, der hohe künstlerische und sittliche Werth der Georgica, zumal der benannten Stelle, andrerseits machen eine solche Annahme unmöglich. — Ebenso wenig ist an eine Verhöhnung des Wucherers Alfius zu denken, der eine viel zu geringfügige und widerwärtige Person war, um H. zu einem Gedicht, wie das vorliegende, veranlassen zu können, selbst abgesehen davon, dass dessen stadtbekannter Charakter ihn zum Panegyriker des Landlebens wenig geeignet machte, vielmehr einen Ausgang wie den in V. 70 geschilderten voraussehen liess. Noch verkehrter ist die Ansicht, H. habe sich selbst verspotten wollen. Um zu schweigen der *pudica mulier* und der *dulces liberi* (39 f.), ist es abgeschmackt, anzunehmen, H., der an ungezählten Stellen seine Liebe zum Landleben und seine Verachtung des Reichthums ausspricht, habe sich mit dem Wucherer Alfius identificirt.

Vielmehr ist der Sachverhalt dieser.

Virgil hat die Georgica verfasst, wie besonders auch der Schluss des II. Buches von V. 458 an zeigt, um durch Schilderung der Reize

des Landlebens die Römer, deren grosse Mehrzahl längst ein städtisches Volk geworden war, das dem Ackerbau Gleichgültigkeit oder gar Verachtung entgegentrug (Sallust sagt Catil. 4, er wolle nicht sein Leben verbringen *agrum colundo aut venando, servilibus officiis*), wieder zu der früheren Beschäftigung, durch die Rom zu beispielloser Grösse und Herrlichkeit gediehen war, zurückzuführen. Denn damit mussten zugleich die beiden Laster, die seit lange die Römer drückten und endlich ihre Freiheit begruben, die *avaritia* und *ambitio*, die auch H. oft genug als Grund aller Uebel Roms geisselt, ihr Ende finden. Diese werden dann auch besonders a. a. O. unnachsichtig getadelt. Der Gedanke war schön, aber ebenso unpraktisch, als wenn jemand einen in den Stürmen des Lebens ergrauten Mann wieder zur naiven Unschuld des Kindesalters zurückführen wollte.

Gegen diesen augenscheinlichen, wenn auch liebenswürdigen, Virgils Herzen Ehre machenden Irrthum richtet sich die Parodie des H.

Da er aus leicht ersichtlichen Gründen auf die *ambitio* nicht näher eingehen mochte, so behandelt er die *avaritia*. Der Sinn unseres Gedichtes ist also der: das Werk Virgils ist wunderbar und wird seines Eindrucks unter den Römern nicht verfehlen, selbst bei so eingefleischten Geldmenschen wie dem Wucherer Alfius, aber eine Wandelung des seit langer Zeit veränderten Volkscharakters wird es nicht hervorbringen. Denn *naturam expelles furca, tamen usque recurret* (Ep. I, 10, 24). Zum Beweise der Richtigkeit dieser Ansicht von Virgils Gedicht wird erst redend, dann handelnd eingeführt ein gewisser Alfius (so die bessere Ueberlieferung bei H., nicht *Alphius;* vgl. Keller Epileg. 364). Dieser ist eine historische Persönlichkeit. Als einen rücksichtslosen Einsäckler charakterisirt ihn Columella I, 7 pg. 43 ed. Bipont.: *quoniam vel optima nomina non appellando fieri mala fenerator Alfius dixisse verissime fertur.* Er mag zur Zeit unseres Gedichtes gelebt haben oder kurz vorher gestorben sein.

Da der Schluss des II. Buches der Georgica mehrfach auf das Jahr 31 bez. 30 hinweist, so muss unsere Epode neben der 17. und etwa der 3. zu den spätesten der Sammlung gehören. Die Darstellung ist meisterhaft.

Nichts ist anzufangen mit dem Fragmente des Archilochus (25), das nach Lachmann pg. 236 mit dem verloren gegangenen Theile des Gedichtes H. vorgeschwebt hat. Archilochus begann einen Jambus mit folgenden, einem Schmied Charon in den Mund gelegten Worten:

οὔ μοι τὰ Γύγεω τοῦ πολυχρύσου μέλει,
οὐδ' εἷλέ πώ με ζῆλος οὐδ' ἀγαίομαι
θεῶν ἔργα, μεγάλης δ' οὐκ ἐρέω τυραννίδος·
ἀπόπροθεν γάρ ἐστιν ὀφθαλμῶν ἐμῶν.

Denn nach Aristoteles Rhetor. III, 17 und Plutarch de tranquill. an. c. 10 war dieser Erguss der Ausdruck eines mit seiner Beschäftigung durchaus zufriedenen Biedermannes, was noch durch die Nachahmung in den Anacreonteen No. 7 bestätigt wird. Solche Ergüsse finden sich auch sonst, ebenso wie die Anpreisung des Landlebens. In Bezug auf dieses vergleiche man das Fragment aus Aristophanes *Νῆσοι* bei Stob. II, 333 Meineke. — Auch nach Ausdruck und Versmass weist nichts bei H. auf eine Nachahmung der angeführten Dichtung des Archilochus.

Uebrigens knüpft die zweite Epode deutlich an den Schluss der ersten an. Vgl. I, 35 und III, 1—6.

Ep. III.

Auch dieses Gedicht hat scherzhafte Beziehung auf eine Dichtung Virgils, nämlich die Bucolica, ebenso auf das Moretum, dessen Verfasser mit Virgil identisch sein dürfte (vgl. d. r. m. 22 f.).

Es ging an den Tischen der römischen Grossen in vertrautem Kreise oft recht munter her; vgl. die Anm. zu S. II, 1, 74. — Man bezeichnet nun als Inhalt der Epode Folgendes: H. habe sich für ein ihm bei Maecenas vorgesetztes, übermässig mit Knoblauch gewürztes Gericht rächen wollen. Dies ist richtig. Es entsteht aber die Frage, weshalb ein geistreicher Mann, wie Maecenas, sich einen, an sich betrachtet, ziemlich faden Scherz ausgedacht habe.

Die Fadheit verschwindet, wenn man annimmt, Maecenas habe hier ebenso die in den Bucolica wie in dem Moretum gepriesene altväterische Speise der Hirten und Bauern verspotten wollen, wie H. in der zweiten Epode scherzhaft auf die Unmöglichkeit hinweist, aus den Römern der Gegenwart wieder eine *gens rusticana* zu machen.

Wenn auch Maecenas angeblich Virgil zu den Georgica veranlasst hat (vgl. III, 40 f.), so war er doch viel zu sehr Weltmann, um zu wähnen, es könne eine Rückführung der von Virgil besungenen Zustände möglich sein, von denen Erziehung und Lebensweise die Römer für alle Zeit geschieden hatte. Nicht umsonst ergänzte ein Zeitgenosse des Dichters den Halbvers (I, 299) *nudus ara, sere nudus* durch die höhnenden Worte: *habebis frigora, febrem.* Dies also dem Freunde drastisch zu demonstriren, war der Grund jenes Scherzes. Passend wurde auch Horaz eingeladen, der zwar des Maecenas Ansicht hinsichtlich der Georgica theilte, aber auch selbst seine Vorliebe für ländliches

Leben und ländliche Kost oft genug geäussert hatte. Vgl. S. II, 6, 1 ff. und besonders 63 f.

Dies ist meine Ansicht von unserer Epode. — Man halte mit V. 3 zusammen Bucol. 2, 10 f.: *Thestylis et rabido fessis messoribus aestu alia serpyllumque herbas contundit olentes.* — Vermuthlich hatte Maecenas dem Virg. und Hor. ein leibhaftiges Moretum, genau so zubereitet, wie dies in dem gleichnamigen Gedicht beschrieben ist, vorgesetzt. In dieser Speise spielte der Knoblauch eine grosse Rolle; vgl. Moret. 89 *quattuor educit cum spissis alia fibris;* 101 *dextera pistillo primum fragrantia mollit alia.* Natürlich theilte er seinen Gästen nicht vorher mit, in wie grosser Quantität die duftende Zuthat dem Gericht beigemischt sei.

Da wir nicht wissen, wann das Moretum erschienen ist, so lässt sich auch über das Jahr der Abfassung unserer Epode nichts Bestimmtes sagen. Dass V. 21 f. auf eine Zeit weist, wo Maecenas noch Junggeselle war, haben Manche angemerkt. Doch ist nicht genauer bekannt, wann er die Terentia geheirathet hat. Immerhin liegt die Annahme nahe, dass der Scherz des Maecenas und des H. Vergeltung nach Ep. 2 erfolgt sei, beide also dem Jahre 30 angehören.

Das Gedicht ist hübsch, nur dass die Darstellung in V. 6—18 zu gedehnt erscheint.

Ep. IV.

Den drei ersten Dichtungen, die freundschaftlichen Beziehungen gewidmet waren, folgen ebenso viele auf Feinde des H. bezügliche. Vgl. die Einleitung zu den Epoden.

Nach Porph. und dem Anonymus ist diese Epode gerichtet gegen Pompeius Mena (Menodorus), einen Freigelassenen des Gnaeus Pompeius oder des Sohnes Sextus, der ihn bei seinen Kriegen gegen die Triumvirn zum Admiral machte und auch sonst ehrte. Dies hinderte ihn jedoch nicht, im Jahre 38 zu Octavian überzugehen und diesem Sardinien auszuliefern. Zwar kehrte er um's Ende des Jahres 37 zu seinem früheren Herrn zurück, trat aber im Frühjahr 36 wieder auf die Seite des Octavian, der ihn beidemal sehr auszeichnete (Cass. Dio XLVIII, 45; 54; XLIX, 1).

Es muss befremden, dass ein so besonnener Forscher wie Franke dem Einfall der Scholiasten Glauben beimessen konnte.

Zunächst sieht man nicht, woher H. die Gelegenheit zu einem so giftigen Zerwürfniss, wie es in V. 1, 2 angedeutet wird, einem Mena gegenüber hätte nehmen sollen, da dieser, seit er in Octavians Dienst getreten war, mehr zu thun hatte, als sich mit einem wenig bekannten Litteraten abzugeben. — Dass ferner eine so begabte Natur wie Mena als Sclave in der V. 3f. geschilderten Weise behandelt sein sollte, scheint sehr wenig glaubhaft; ebenso, dass er für seinen im Jahre 38 geleisteten Dienst von Octavian nur mit dem *tribunatus militaris* beschenkt sei. Vielmehr machte dieser ihn zum *legatus* und Admiral der Schiffe des Pompeius, die er überliefert hatte (Appian bell. civ. V, 80).

Da man früh erkannte, wie bedenklich die Vermuthung sei, dass der Ungenannte bei H. sich mit jenem Mena decke, so entstand eine andere nicht minder absurde Vermuthung, die sich in der Ueberschrift von A, B und anderen Hss. zeigt: *ad Sextum Menam libertinum* (zu ergänzen *vel*) *Vedium Rufum. ex servitute miratur usurpasse equestrem dignitatem usque ad tribunatum militum.* Da schwerlich jemand an den von Cicero Epist. ad Att. VI, 1, 25 erwähnten Freund des Pompeius P. Vedius denken wird, so liegt die Vermuthung nahe, es sei ein bekannter Zeitgenosse des Augustus, der Ritter Vedius Pollio, gemeint, der wegen seiner Prunksucht und Grausamkeit berüchtigt war (gest. 15 v. Chr.). Allein dieser stammte zwar *ἐξ ἀπελευθέρων*, war aber nie Sclave gewesen; und auch sonst passt kaum etwas in der Schilderung unseres Gedichtes auf ihn.

Man sieht aus dem Gesagten deutlich, wie die Grammatiker, *qui de personis Horatianis scripserunt* (vgl. Porph. zu S. I, 3, 21; 90), wo ihnen eine von H. erwähnte Persönlichkeit unbekannt war, unbedenklich eine beliebige gleichzeitige substituirten, falls diese eine, wenngleich noch so geringfügige, Aehnlichkeit zu haben schien. Vgl. auch die Einleitung zu Ep. 6.

Wenn nun über die in unserem Gedichte gemeinte Grösse nichts feststeht, so ist es doch unstatthaft, sie für ein Phantasiegebilde des H. zu fassen, der an ihr seinen Aerger über die damals so zahlreichen Emporkömmlinge aus der Hefe Roms habe auslassen wollen. Dass er vielmehr einen persönlichen, ihm seit lange verhassten Feind durchhechelt, zeigen Vers 1 und 2. Ebenso wenig hat bei seiner Schilderung vorgeschwebt, wie Viele nach Toupius meinten, das 21. Fragment Anacreons, worin aus Eifersucht die Vergangenheit eines Emporkömmlings Artemon, der die Gunst der blonden Eurypyle gewonnen, verspottet wird. Aehnliches fand sich gewiss oft bei den Jambikern und Erotikern Griechenlands. Doch liegt in H.s Darstellung nichts vor, was er nicht

ohne besonderen Aufwand von Phantasie den gleichzeitigen Zuständen hätte entnehmen können.

Die Zeit der Abfassung des vorliegenden Gedichtes wird offenbar aus V. 17—20.

Irrig setzt Franke S. 126 dasselbe ins Jahr 38. Denn damals nahm H. noch nicht für einen der Machthaber Partei (vgl. die Einl. zu Ep. 7), wie solches zu Gunsten Octavians in den genannten Versen erscheint. Wenn Franke sagt, Octavian selber habe im Jahre 37 20000 Sclaven freigelassen und als Ruderer eingereiht, H. könne also dem Pompeius nicht *servilem manum* vorwerfen, ohne auch jenen zu treffen, so vergisst er, dass hier nicht von Ruderknechten, sondern von Soldaten die Rede ist. Zu solchen aber Sclaven zu pressen, galt bei den Römern als grösste Schande, wenn sie auch nach der Schlacht bei Cannae einmal sich dazu entschlossen hatten.

Nachdem der Krieg gegen S. Pompeius während des Jahres 37 aus verschiedenen Gründen ins Stocken gerathen war, wurden die Rüstungen im Winter mit verdoppeltem Eifer wieder aufgenommen. Damals war der Riesenbau des portus Iulius zum Abschluss gebracht; die Schiffsmannschaften wurden completirt, endlich, da sich die bisher benutzten leichteren Fahrzeuge nicht bewährt hatten, neue riesigen Modelles gebaut. Vgl. Cass. Dio XLIX, 1: *μέγιστον δὲ τῷ τε ὕψει τῶν σκαφῶν καὶ τῇ παχύτητι τῶν ξύλων ἐθάρσει* (Octavianus). *ὑπερπάχη γὰρ καὶ ὑπερμεγέθη κατεσκευάσθη—καὶ γὰρ πύργους ἔφερον, ὅπως ὥσπερ ἀπὸ τείχους ἐξ ὑπερδεξίων ἀγωνίζωνται.* Dieser Schilderung entspricht offenbar der Schluss unserer Epode. Da ferner durch *duci* V. 18 der bevorstehende oder eben erfolgte Beginn des Feldzuges angedeutet wird, so ist die Dichtung dem Frühling oder Frühsommer des Jahres 36 zuzuweisen.

Ep. V.

Dieses Gedicht ist das längste aller Oden und Epoden. Ihm folgt unter diesen No. 17 mit 81 Versen.

„Die Neobule des Horaz ist Canidia, aber freilich eine sehr veränderte.“ Diese Worte O. Muellers (Gesch. der griech. Literat. I, 240) treffen durchaus das Richtige.

Archilochus hatte alle Leidenschaft eines sturm- und drangvollen Gemüthes gegen die treulose Geliebte gerichtet. H. betrachtet die Liebe als Epicureer, natürlich nicht als *Epicuri de grege porcus,* dem

Liebe und Sinnenkitzel gleichbedeutend sind, der über die Vergeistigung der geschlechtlichen Neigung lächelt, aber doch ebensoweit, wie von solcher Gesinnung, von platonischer Liebe entfernt. Dazu war er Skeptiker, der die Liebe oft genug ironisirt, weil ihm eben niemals sein Spruch *nihil est ab omni parte beatum* aus dem Gedächtnisse schwand.

So haben denn auch die Gedichte, in denen er seine Geliebten der Untreue anklagt, gleichviel ob ihr Inhalt Wahrheit oder Erfindung bietet, alles eher denn archilochische Giftigkeit. Es kommen hier Ep. 11 und 15 in Betracht, also zwei Stücke, die sich ohne Zweifel weit näher an Archilochus anschliessen als die Oden ähnlichen Inhaltes, auch in jüngerem Alter verfasst sind als diese. In beiden Dichtungen kommt H. auf die Drohung hinaus, er werde, wenn seine Freundin sich nicht bessere, eine andere aufsuchen.

Wenn so Alles gegen die Annahme spricht, erotische Verhältnisse hätten seinem Hass gegen Canidia zu Grunde gelegen, so verbietet auch die Meinung, die wir von des Dichters gutem Geschmack haben dürfen, an dergleichen zu denken. Nach seinem Zeugniss war Canidia eine zahnlose, übelduftende Alte (5, 97 f.; vgl. S. I, 8, 48; II, 8, 94 f.). Dass sie wirklich alt war, zeigt unwiderleglich der Umstand, dass H. in der sogenannten Palinodie, Ep. 17, wo er alles Mögliche widerruft, doch sie ausdrücklich als *anus* bezeichnet (V. 47), ein Epitheton, das er, wenn es falsch war, gegenüber einer Canidia an erster Stelle zurücknehmen musste. Man sieht also, wie verkehrt es war, bei der I, 16 angeredeten Persönlichkeit an Canidia zu denken, obgleich der Irrthum alt ist. Vgl. a. O. die Einleitung. Ebenso wenig hat Canidia mit der Ep. 8 durchgehechelten Vettel zu thun, die nach V. 11 reich und vornehm war, auch nicht mit der Heldin von Ep. 12. Vgl. die Einleitung. Selbst dafür fehlt jeder Anhalt, dass Canidia dem Dichter, wie die in den genannten Dichtungen erwähnten Damen, mit Liebesanträgen beschwerlich fiel.

Wenn also H. nicht in eigener Sache erotische Epoden von archilochischer Bitterkeit schrieb, so hat ihm doch „das ewig Weibliche“ zum Thema dafür gedient.

Das widerwärtige Treiben einer mannstollen Vettel, die er Canidia nennt, hatte seine oder doch seiner Freunde Aufmerksamkeit auf sich gelenkt. Nach Porphyrio zu Ep. 3, 8; 5, 43; S. I, 8, 24 war ihr wirklicher Name Gratidia, den der Dichter verändert habe, *quia non licet probrosum carmen in quemquam scribere* (vgl. S. II, 1, 82; Ep. II, 1, 152 ff.). Ich sehe nichts, weshalb man dieser Angabe keinen Glauben schenken sollte. Ohne Zweifel konnte Canidia den H. wegen der in unserer Epode vermeldeten, ihm augenscheinlich nur vom Hören-

sagen bekannten Greuelthat vor Gericht der Verleumdung zeihen. Man beachte auch, dass dieser mehrfach die Namen von Männern oder Frauen, die er hasst, in den Epoden verschweigt.

Ausser dem, was H. berichtet, ist über Canidia wenig zu sagen. Sie entstammte niedrigem Geschlecht, wie man aus 17, 46 (vgl. die Anm.) ersehen kann. Auch folgt aus 17, 60 nicht, dass sie besonders reich war. Dass sie Salbenhändlerin gewesen sei, ist eine abgeschmackte Vermuthung alter Erklärer, entstanden durch Missverständniss von 5, 59. Man sehe die Anmerkung. — Dagegen kann man aus V. 43 wohl schliessen, dass Canidia Neapel ihre Heimath nannte oder doch dort lange gewohnt hat, bevor sie nach Rom zog.

Ihre erste Spiessgesellin Sagana wird noch S. I, 8 erwähnt. Auch sie war niedrigen Standes; vgl. die Anm. zu V. 25; die übrigen, Veia und Folia, erscheinen nur in unserer Epode.

Seit dem zweiten punischen Krieg, noch mehr seit der Gracchenzeit, hatte Aberglaube jeder Art mehr und mehr in Rom sich ausgebreitet, zumal auch, entsprechend der krankhaft auf Sinnenkitzel gerichteten Neigung so vieler Römer, in Bezug auf Geschlechtliches. Man vergleiche die Gedichte des Tibull, Properz, Ovid. Besonders waren Liebestränke im Gebrauch, die zuweilen nicht ungefährlich waren, wie denn Lucrez durch einen solchen wahnsinnig geworden sein soll. Vgl. auch Juvenal 6, 614 ff.

Wenn auch dergleichen meist mehr Heiterkeit als Entrüstung hervorzurufen im Stande war, wie das in Theocrits Φαρμακεύτριαι und der Nachbildung Virgils Bucol. II geschilderte Treiben, welche Gedichte man vergleichen wolle, so fehlte es doch nicht an frevelhaften Verirrungen. Bereits im Jahre 97 ward (vgl. Plin. XXX, 12) ein Gesetz erlassen, welches Menschenopfer zu zauberischen Zwecken verbot, ohne sie jedoch ausrotten zu können. Wenigstens berichtet Cicero von Vatinius 6, 14: *volo ut mihi respondeas tu—quae te pravitas mentis tenuerit, qui tantus furor, ut, cum inaudita ac nefaria sacra susceperis, cum puerorum extis deos Manes mactare soleas* u. s. w.; Orelli citirt eine Inschrift (Corp. inscr. Lat. VI, 19747) *Iucundi Liviae Drusi Caesaris,* wo es heisst: *in quartum surgens comprensus deprimor annum, cum possem matri dulcis et esse patri. eripuit me saga manus crudelis. ubique, cum manet in terris et nocet arte sua, vos vestros natos concustodite parentes.* Man sieht also, dass Verbrechen von der Art, wie es der Canidia imputirt wurde, im Jahrhunderte des H. nicht selten waren.

Nach dem Gesagten wird es niemand H. verdenken, wenn er, wie andere Zeitgenossen, über das Treiben der Schwarzkünstler entrüstet war und ein besonders widerwärtiges Exemplar dieser Gattung in

S. I, 8 und der fünften Epode, anderen zur Warnung brandmarkte. Gleichwohl muss man seine Beschuldigungen im vorliegenden Gedichte mit Vorsicht aufnehmen; denn aus V. 41 ff. ergibt sich klar, dass er die geschilderte Begebenheit nur vom Hörensagen kannte.

Verkehrt ist es dagegen, den ganzen Inhalt des Gedichtes als freie Erfindung des H. anzusehen. Ebenso ist die Annahme zurückzuweisen, der Inhalt sei scherzhaft aufzufassen.

Die Scene ist nicht in Neapel, wie Porph. zu V. 43 meint, sondern in Rom, im Hause der Canidia, in dessen Hof man den Knaben geschleppt hat, um eventuell (vgl. den Anfang der Anm. zu 47—82) Mark und Leber des Getödteten zu verwenden. Vgl. V. 58; 100. — Die Annahme, dass Canidia in der Subura gewohnt habe, entspringt missverständlicher Deutung von V. 57.

Sprache und Versbau sind meisterhaft. Dagegen erscheinen die zeitlichen Angaben unklar. Nach V. 32—36 soll der Knabe längere Zeit vom Hunger, verschärft durch Tantalusqualen, gepeinigt werden. Auch hindert nichts, sich V. 1—46 als bei hellem Tage vorgehend vorzustellen. Allein V. 47 ff. weisen offenbar auf die Nachtzeit. Ferner wird nirgend etwas vom Eingraben des Knaben (vgl. 32 ff.) gesagt, ebensowenig von weiteren Protesten oder Klagen desselben. Nun ist es allerdings nicht unwahrscheinlich, dass nach V. 46 etwas ausgefallen sei; doch dürfte der Inhalt jener vermutheten Lücke schwerlich hingereicht haben, um *longo die* in V. 33 zu rechtfertigen. — Immerhin muss bemerkt werden, dass die Dichter und Künstler des Alterthums es auch sonst mit der zeitlichen Einheit nicht allzu genau nehmen.

Hinsichtlich der Abfassungszeit lässt sich nur sagen, dass unsere Epode nach S. I, 8 fällt. Die von Franke dagegen geltend gemachte Reihenfolge Ep. 17, 56—59 beweist nichts. Dagegen spricht für jene Annahme der Umstand, dass V. 106 die *Esquilinae alites* erwähnt werden, als deutliche Anspielung auf das S. I, 8 geschilderte Treiben der Canidia und Sagana auf den Gräbern des Esquilin, ferner die Erwägung, dass der in S. I, 8 beschriebene Hocuspocus gegen den in Ep. 5 geschilderten Frevel der Canidia erblassen musste, wenn unser Gedicht früher fällt, aber nicht umgekehrt.

Die Dichtungen, in denen Canidia sonst noch erwähnt wird (Ep. 3; S. II, 1; 8), sind sämmtlich später als die Freundschaft mit Maecenas zu setzen, die früheste (S. I, 8) jedenfalls nicht später als ins Jahr 35. Zwei (S. II, 1; 8) stammen aus dem Jahre 30. Die fünfte Epode mag nicht lange vorher, im Jahre 31 oder 32, verfasst sein.

Ep. VI.

Das Gedicht erinnert durch Umfang, Inhalt und Verschweigen des Namens von H.s Feind an das vierte. Doch ist der Ton gemässigter.

Die Persönlichkeit, der diese Epode gilt, ist unbekannt. Was die Scholiasten darüber vermelden, bezeugt nur wieder einmal, wie oft die alten Erklärer des Horaz im Dunkeln tappten. Vgl. die Einl. zu Ep. 4.

Der comm. Cruq. sagt: *in Cassium Severum, qui dicacissimus erat et amarulentia verborum optimos quosque insectabatur.* Wie C. III, 16, 15; Ep. 4; S. I, 3, 82; 130 und sonst, werden wegen einer ganz geringfügigen Aehnlichkeit mit historischen Persönlichkeiten der Periode des Augustus die an den bez. Stellen genannten oder angedeuteten Grössen frischweg mit diesen identificirt. Cassius Severus war, als H. diese Epode schrieb, schwerlich älter als 10 Jahre (er starb um's Jahr 32 n. Chr.), und was hier von der Feigheit des Angegriffenen erzählt wird, passt zu jenem, wie die Faust auf's Auge.

Ebensowenig handelt es sich um litterarische Feindschaft, der in den Epoden nirgend Platz verstattet wird. Der Ungenannte scheint vielmehr ein Winkeladvokat und Rabulist (wie Cervius S. II, 1, 47) gewesen zu sein, der in Geschäften nach Rom gekommene, ihn nichts angehende Fremde durch Androhen von Prozessen oder anderweitigen Chicanen auszubeuten suchte und bei dieser Gelegenheit oder sonst das Missfallen des H. erregt hatte. Dieser droht ihm deshalb mit einem schärferen Gedichte, wohl auch mit Nennung des Namens, wenn er sich nicht bessere.

Ep. VII.

Dem Jammer über die endlosen Bürgerkriege sind die 16. und die vorliegende Epode geweiht. In beiden beklagt H. den Fluch, der die Römer treibt, sich, wie im Wahnsinn, selbst zu zerfleischen, ohne dass er für diese oder jene Partei oder einen der Machthaber eintritt. Hieraus ergibt sich, dass jene Dichtungen vor dem Ende des Jahres 38 verfasst sein müssen. Denn in dieses fällt der Beginn seiner Freundschaft mit Maecenas.

Nachher verboten die vertrauten Beziehungen des Genannten zu Octavian solche ungeschminkte Aeusserungen des Schmerzes, wie sie

in jenen Epoden erscheinen. Da ferner Pompeius im Verlauf des Krieges Sclaven und Räuber gegen Octavian aufbot (4, 19), Antonius aber seit dem Jahre 36 unaufhaltsam dem moralischen Ruin verfiel, so musste H. bald aus persönlicher Ueberzeugung an die Partei Octavians sich anschliessen, der allein noch geeignet schien, dem römischen Volk Frieden und Wohlergehen zurückzugeben. Und dass er schon nach dem Kampfe bei Actium zu dieser Ansicht bekehrt war, zeigen die 6. Satire des II. Buches und die 1. Epode.

Danach bleiben für die Abfassung der in Rede stehenden Epoden nur die Jahre 41 und 40, die Zeit des perusinischen Krieges und seiner Folgen, und 38, als wieder der Kampf zwischen Octavian und Pompeius ausbrach. Da nun die 16. Epode ohne Zweifel älter ist als die 7., so ist diese in den Spätsommer 38 zu setzen, unmittelbar vor das zuletzt erwähnte Ereigniss.

Ep. VIII.

Ein Gedicht von wahrhaft archilochischer Giftigkeit!

Die achte Epode ist das Aergste, was H. auf dem Gebiet der geschlechtlichen Cynik geleistet hat. Auch die 12. verblasst dagegen. Beide gehören noch in den Cirkel von Zechgenossen, der S. I, 3, 90—94 geschildert ist.

Man vergleiche mit den genannten Dichtungen die erotischen Schöpfungen der Oden, wo H. sich als Feind und Spötter zeigt. Und doch sind die Philologen nicht ausgestorben, die trotz Bentley und Franke meinen, H. habe in derselben Zeit, wie es ihm eben beliebte, bald Oden, bald Epoden gedichtet.

Die mannstolle, übrigens verheirathete (V. 13) Vettel dieses Gedichtes war — falls sie nicht zu des H. Phantasiegebilden gehört — reich und vornehm (11—14). Auch liebte sie, mit Bildung zu coquettiren. Alles dies vermochte jedoch nicht, ihre durch das Alter bedingten Gebrechen gut zu machen. Deshalb empfängt sie eine Absage, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen lässt.

Dass die Ungenannte mit Canidia nicht identisch ist, zeigt V. 11 f.; dass sie mit der Freundin der Inachia im 12. Gedicht nichts gemein hat, lehrt gleichfalls der Augenschein.

Die Epode gehört ersichtlich zu den ältesten, in die Zeit der Jahre 40—38.

Ep. IX.

Zeit und Ort der Abfassung dieses Gedichtes bezeichnet Bentley zu V. 17 folgendermassen: *is tum* (H., als bei Actium gekämpft wurde) *Romae erat cum Maecenate urbi praefecto.* Dazu ist nur noch anzumerken, dass die Epode nicht auf die Nachricht vom Seesiege Octavians (am 2. September des Jahres 31) verfasst ist, sondern einige Zeit darauf, als bekannt geworden war, dass sich 7 Tage später das Landheer des Antonius, nachdem es sein Feldherr Canidius im Stich gelassen, ergeben hatte. Das zeigt V. 27.

H. mahnt den Maecenas, den Doppelsieg des Freundes recht bald durch einen solennen Schmaus zu feiern. Einstweilen werde er selbst zu Hause eine Vorfeier halten.

Die Ansicht, Maecenas habe mit H. oder allein der Schlacht bei Actium beigewohnt, ist in der Einleitung zur ersten Epode widerlegt. Doch verlohnt es sich, einige auf die folgende Dichtung bezügliche abweichende Ansichten zu registriren.

Kiessling meint, unsere Epode sei von H. an Maecenas gesandt worden, während dieser noch beim Heere abwesend war. Wie in solchem Falle H. dazu kommen sollte, dem Freunde aus Rom die in V. 17—20 erwähnten Ereignisse vor der Schlacht, die dieser selbst erlebt hatte, zu vermelden, darüber sagt K. nichts. — Buecheler glaubt (Friedrich S. 26), das Gedicht sei am Abend des 2. September auf einem Schiffe der siegreichen Flotte gesungen worden. Die Notiz bei Sueton Aug. 17 *in serum dimicatione protracta, ut in nave victor pernoctaverit* (Octavianus) muss ihm dabei entgangen sein. Wer hätte wohl am Spätabend jenes Tages ein Lied wie das vorliegende anstimmen wollen? Woher ferner H. dort Chier und Lesbier Wein nehmen sollte, ist nicht ersichtlich. Auf dem Schiffe der Kleopatra mochte solcher freilich zu finden sein. Auch ergibt sich ja aus V. 27, dass die Landtruppen des Antonius bereits capitulirt hatten. — Originell ist die Annahme (vgl. Orelli-Hirschfelder I, 661 ed. maior), die Epode sei, während der Schlacht selbst, von H., der das Improvisiren durchaus nicht liebte, verfasst, als der Ausgang noch ungewiss war. Dass sie aus einer Zeit stammt, wo Alles bei Actium abgethan war, zeigt *sic Iovi gratum* V. 3; 21—28; endlich das letzte Distichon, wenn man es richtig versteht.

Das Gedicht zeigt mehrfach Schwierigkeiten und Verderbnisse. Vielleicht ist auch hinter V. 10; 20 eine Lücke.

Ep. X.

Abschiedsworte an den nach Griechenland, vielleicht nach Athen, reisenden Dichter Maevius, freilich sehr verschieden von denen, mit welchen Horaz seinen Virgil, als er Rom zu verlassen sich anschickte, begleitet hat. Vgl. I, 3.

Noch heute gilt Maevius in den Kreisen der Gebildeten als Ideal eines schlechten Dichters. Und die Meinung scheint nicht unbegründet zu sein, da der sonst so milde Virgil denen, welche den Dichterling Bavius nicht hassen, als Strafe anwünscht, dass sie gar den Maevius lieben möchten, und sie mit Dummköpfen vergleicht, die Füchse ins Joch spannen und Böcke melken wollen. Beim Commentator Cruquianus findet sich über ihn Folgendes: *Maevius poeta fuit inimicus Horatii, obtrectator certe omnium virorum doctorum, ipse sectator vocum antiquarum.* Sonst haben wir keinen Anhalt zur Würdigung des Maevius. Doch vergleiche man, was Q. Hor. Fl. S. 56ff. über die von ihm und Virgil verspotteten gleichzeitigen Dichter gesagt ist.

Für die vorliegende Epode kommt die Sache übrigens nicht in Betracht. Der Grund zu derselben scheint durchaus in persönlicher Feindschaft zwischen H. und Maevius zu liegen. Denn es ist unmöglich, in *olentem* V. 2 eine Anspielung auf die Gedichte des letztgenannten zu finden. In diesem Worte, wie in den Versen 11—14; 16—18 wird vielmehr nur seine gemeine und niedrige Gesinnung blossgestellt.

Ueberhaupt findet sich merkwürdigerweise, wie schon hervorgehoben, in den Epoden nicht die geringste litterarische Polemik oder Anspielung auf die gleichzeitigen Dichterkämpfe.

Unser Gedicht ist von wahrhaft archilochischer Bitterkeit.

Ueber die Zeit der Abfassung steht nichts fest. Dass die Reise des M. im Spätherbst stattfand, zeigt V. 10.

Ep. XI.

H. klagt dem Freunde Pettius seine erotischen Abenteuer, die ihn ganz vom Dichten abbrächten. Seit drei Jahren habe er mit Inachia gebrochen. Doch seit dieser Zeit werde er immer wieder von Amor gepeinigt (dies muss in der Lücke nach V. 22 gestanden haben). Jetzt sei er in den Banden des Lyciscus, die er nicht zu brechen vermöge, falls nicht ein noch reizenderes Wesen diesen verdränge.

Wenn aus irgend einem Gedichte des H., so kann aus dem vorliegenden erkannt werden, wie H. mit seinen erotischen Gefühlen spielte oder, wenn man will, wie er stets Herr seiner Leidenschaften blieb.

Zwar ist von den Aeusserungen der Erotiker immer viel abzuziehen, zumal der Erotiker des Alterthums, in welchem ja das Weib überhaupt eine weit niedrigere Stellung einnahm als in der Neuzeit. Dies gilt selbst für Properz, unter Griechen und Römern den pathetischsten und gluthvollsten Sänger der Liebe.

Wie H. denkt, zeigt mit drastischer Offenheit V. 18, wo er droht, wenn Inachia fortfahre, den reicheren Liebhaber vorzuziehen, nicht, wie ein schwärmerischer Spanier, sich das Leben zu nehmen oder gar, wie ein schneidiger Germane, jenen vor die Klinge zu fordern, sondern sich nach einem anderen Mädchen umzusehen, wo kein Nebenbuhler zu fürchten sei. Man vgl. auch 15, 12—14. — Ebenso ist bezeichnend, was V. 27f. gesagt wird über die einzige Möglichkeit, die den Dichter veranlassen könnte, dem Lyciscus untreu zu werden. — Das mögen sich die Erklärer merken, die den Schluss von III, 10 als eine Drohung fassen, wenn Lyce spröde bleibe, vor ihrem Hause zu sterben.

Die Epode datirt viel später als die folgende, angeblich 3 Jahre nach dem Bruch mit Inachia. Sie mag wohl, wie die 13., deren iambelegische Verse nach ihr gebildet sind, und die 14., welche entschuldigt, dass der Abschluss des Buches so lange auf sich warten lässt, in die letzten Jahre der Sammlung gehören.

Ep. XII.

Absagebrief an ein mannstolles Frauenzimmer, dem Horaz zu Liebesdiensten von der Lesbia empfohlen war.

Von der Heldin dieses Gedichtes wissen wir nur, dass sie nicht, wie man vermuthet hat, identisch ist mit der in dem 8. durchgehechelten. Denn nicht Alter, sondern Hässlichkeit sowie andere unliebsame, aber nicht durch Greisenthum bedingte Mängel des Körpers (7 f.) und Verlebtheit (7) wirft H. ihr vor. Auch zeigen V. 7—12, dass er wirklich eine Zeit lang Umgang mit ihr gehabt hat, während er der Vettel in der 8. Epode kategorisch jede Gunstbezeugung verweigert (19f.). — Ebenso wenig darf an Canidia gedacht werden, die manche Ueberschriften nennen. Ueber die Weglassung des Namens der Angeredeten vgl. Einleitung zu I, 17.

Das Gedicht ist verfasst während der Zeit, als H. für Inachia, die nach der ausführlichen und emphatischen Darstellung im vorhergehenden Gedichte eine wirkliche, keine erfundene Persönlichkeit darzustellen scheint, noch eifrig schwärmte (vgl. 11, 5f.). Es gehört also zu den älteren. Vgl. den Schluss der Einleitung zu dem elften.

Damit stimmt auch die krasse Crudität in V. 8; 11.

Ep. XIII.

Die erste Hälfte der Epode hat offenbar Aehnlichkeit mit I, 9, die zweite mit dem Schluss von I, 7 (21—32).

Ueber die Zeit der Abfassung lässt sich nichts Bestimmtes sagen, ebensowenig (wenn das Gedicht ein Phantasiegebilde ist wie manche andere), ob die schlimme Lage der Dinge, deren V. 5; 7f.; 10 gedacht ist, auf Thatsachen beruht. Da jedoch H. wahrscheinlich das iambelegische Metrum erst nach dem elegiambischen geformt hat, so fällt wohl die 13. Epode nach der 11., gehört also keineswegs zu den ältesten.

Uebrigens ist die Darstellung anmuthig, ebenso das Versmass.

Merkwürdig ist, dass die Darstellung mit der an das Vorhergehende nur ganz locker angeknüpften Rede einer mythologischen Persönlichkeit schliesst, die, wie schon bemerkt, an den Ausgang von I, 7 erinnert. Man vgl. die Einl. zu dieser. Ohne Zweifel liegt an beiden Stellen scherzhafte Erfindung des H. vor.

Wenn Meineke sagt: *totum carmen Graecum exemplar spirat,* so wird dies durch den Anfang nicht bestätigt. Vgl. die Anm. zu V. 2 *deducunt Iovem.* Man kann nur sagen: unser Gedicht weist dieselben Vorzüge auf, wie im allgemeinen die Trink- und Liebeslieder des H., das von den Musen ihm zugewiesene Gebiet.

Ep. XIV.

Maecenas drängte den Horaz, endlich das Buch der Epoden zum Abschluss zu bringen, theils um die dichterische Litteratur Roms mit einem neuen Meisterwerk zu bereichern, theils wohl, weil er hoffen durfte, dass der Dichter in einer Ausgabe ihn mit noch anderen Gedichten bedenken würde als mit dem bisher einzigen, ziemlich gering-

fügigen dritten. In der That bot das Zögern dem H. Anlass, dem Freunde zwei bedeutende Schöpfungen, die erste und neunte, zu widmen, deren Stoff die Begebenheiten der folgenden Jahre boten.

Für den Augenblick lehnt er die Aufforderung ab, weil er ganz in Amors Banden sei.

Das Gedicht ist aller Wahrscheinlichkeit nach um dieselbe Zeit wie die 11. Epode verfasst, also im Jahre 33 oder 32. Man vergleiche V. 1—8 mit den ersten 4 Zeilen dieser Epode.

Ep. XV.

Wie Archilochus über die Treulosigkeit der Neobule, klagt hier H. über die der Neaera und droht eine Würdigere aufzusuchen, wenn sie es gar zu bunt treibe. Zugleich vermahnt er den glücklicheren Nebenbuhler, der Gunst des Augenblicks nicht allzusehr zu trauen.

Dass Neaera mit der III, 14, 21 genannten Flöten- oder Citherspielerin nichts gemein hat, ebensowenig wie mit der Geliebten des Lygdamus, ist ja klar. Der Umstand, dass dem H. sein Nebenbuhler trotz langer Bevorzugung (V. 13) unbekannt sein soll (17—22), weckt die Vermuthung, dass ein Phantasiespiel vorliege, obwohl eine solche Annahme in den Epoden sich seltener empfiehlt als in den Oden.

Wann das Gedicht verfasst ist, bleibt ungewiss. Doch dürfte es vor das 11., dem Inhalte nach verwandte, zu setzen sein, dessen elegischer, gedrückter Ton gegenüber der energischen Sprache unserer Epode auf eine spätere Zeit voll unerfreulicher Erfahrungen in der Liebe (vgl. a. O. 1—6) schliessen lässt. Es steht nichts im Wege, die Verwarnung an Neaera und ihren Freund zu den frühesten Epoden zu rechnen.

Ep. XVI.

Wie in der Einleitung zu Ep. VII bemerkt wurde, muss diese gleich der XVI. verfasst sein vor dem Ausgang des Jahres 38. Ohne Zweifel aber ist die vorliegende Dichtung die ältere.

Das bedingungslose Verzweifeln an Roms Zukunft, der energische Vorschlag, im fernen Ocean eine neue Heimath zu begründen, passt nicht auf den im Jahre 38 erneuten Seekrieg zwischen Octavian und Pompeius, sondern nur auf die der Doppelschlacht bei Philippi folgenden

Jahre 41 und 40. Damals ward Italien selbst, das in den Kämpfen zwischen Caesar und Pompeius ziemlich verschont geblieben war, der Schauplatz schrecklichen Blutvergiessens, als durch den Ehrgeiz der Fulvia der perusinische Krieg entbrannte, Rom selbst von Heeren seiner Bürger bedroht und besetzt wurde, und nach der Uebergabe von Perusia im Jahre 40 der Triumvir M. Antonius vor Brundisium erschien, wie alle glauben mussten, um die Niederlage seines Bruders Lucius zu rächen. Man wird also unsere Epode in das Jahr 41 oder 40 setzen; nach S. I, 7 dürfte sie das älteste Gedicht des H. sein. Ob sie unmittelbar vor dem Ausbruch des perusinischen Krieges oder inmitten der durch ihn veranlassten, erst im Jahre 40 durch den Vertrag von Brundisium beigelegten Wirren und Nöthe verfasst ist, bleibt unentschieden.

Für sehr frühen Ursprung zeugt auch der Umstand, dass sie durch die Anwendung reiner Jamben, sowie durch einzelne Ausdrücke Nachahmung des Catull zeigt, von welchem am Schluss des I. Buches der Satiren (18 f.) wenig respectvoll behandelten Dichter H. bald völlig sich emancipirte.

Da diese vermuthlich früheste epodische Schöpfung bereits deutlich *numeros animosque Archilochi* aufweist (*numeros* freilich nur durch das zweizeilige System, da Archilochus gewiss niemals den reinen Jambus durch ein ganzes Gedicht durchgeführt hat), so verdient sehr Beachtung die von den Herausgebern vernachlässigte Bemerkung Otfr. Muellers (Gr. Liter. I, 240 d. 1. Ausg.), der Vorschlag, nach den Seligen Inseln zu ziehen, um aller Trübsal zu entrinnen, wäre in Archilochus' Mund, an die Thasische Colonie gerichtet, natürlicher als bei Horaz. In der That ist es so. Dem vielgeplagten Bewohner einer von inneren und äusseren Kämpfen heimgesuchten Insel konnte jener Gedanke leichter kommen. Auch hatten die Seligen Inseln gewiss besseres Quartier für eine nach Anzahl mässige Colonie als für das ganze römische Volk, das H. einlädt, dorthin mit ihm auszuwandern (V. 35 f.), oder auch nur für die Elite desselben, mit der er sich begnügen will (37).

Von den Seligen Inseln scheint schon Homer zu reden an der bekannten Stelle, wo Proteus dem Menelaus voraussagt, er werde als Schwiegersohn Juppiters nicht sterben (Od. IV, 561 ff.). Dort heisst es: *ἀλλά σ' ἐς Ἠλύσιον πεδίον καὶ πείρατα γαίης ἀθάνατοι πέμψουσιν, ὅθι ξανθὸς Ῥαδάμανθυς, τῇ περ ῥηίστη βιοτὴ πέλει ἀνθρώποισιν. οὐ νιφετός οὔτ' ἂρ χειμὼν πολὺς οὔτε ποτ' ὄμβρος, ἀλλ' αἰεὶ Ζεφύροιο λιγὺ πνείοντας ἀήτας Ὠκεανὸς ἀνίησιν ἀναψύχειν ἀνθρώπους.* Homer betrachtet also die Seligen Inseln keineswegs als die nach dem Ende des Lebens allen Heroen gebührende Stätte. Doch wohl nach dieser

missverstandenen Stelle berichtet Hesiod, der zuerst die Seligen Inseln erwähnt (Op. et d. 166 ff.), dass Juppiter einen Theil der im thebanischen und trojanischen Kriege gefallenen Helden dort angesiedelt habe, wo sie herrlich und in Freuden lebten. Seit Pindar Ol. 2, 68 weilen dort überhaupt die Tugendhaften, so die Heroen der Vorzeit Peleus, Kadmus, Achilles, wie auch Harmodius und Aristogiton daselbst ihre Stätte fanden (Scolia 10).

Meist wurden sie in späterer Zeit mit den canarischen Inseln identificirt. Der Reichthum an Producten jederart, die der Boden freiwillig spenden sollte, das sorglose Leben, das er gewährte, Vorzüge, welche zugleich die beiden Laster, an denen Roms Freiheit zu Grunde ging, die *avaritia* und *ambitio*, ausschlossen, mussten der praktischen Römer Blicke auf sie wenden. So wird schon von Sertorius berichtet, er habe, als er die demokratische Sache aufgeben wollte, den Entschluss gefasst, nach den Seligen Inseln zu fliehen. Dasselbe räth Horaz seinen Landsleuten, die freilich nicht wegen ihrer Tugenden Anspruch auf jene Zufluchtstätte machen, aber vielleicht unter einer schuldlosen Bevölkerung wieder selbst gebessert werden konnten. Vgl. die Anm. zu 57—66; 66.

Diese älteste Epode zeugt imponirend für des H. Meisterschaft in der Form. Sie erweckt Achtung vor dem *plagosus Orbilius*, vor allem aber Bewunderung für den Jüngling von 24 Jahren, der ein so schwieriges Metrum, wie das vorliegende, mit solcher Vollendung handhabte, während er in der kurz zuvor verfassten 7. Satire des I. Buches mit gleicher Sicherheit die Gestalt des Hexameters, welche für die Satiren geeignet schien, vorführt. Natürlich konnte er beides nicht von Orbilius lernen, der mit seinen Schülern die Odyssee des Livius Andronicus paukte (Ep. II, 1, 69), sondern dankte dies, wie überhaupt die metrische Kunstfertigkeit, dem eigenen Genius.

Dagegen zeigt gleich dies erste Werk der nicht satirischen Muse des H., dass ihm nicht in gleichem Masse die pathetische wie die heitere Dichtung zu Gebote stand. Es herrscht in unliebsamer Weise die Rhetorik darin. Manches ist auch auf das jugendliche Alter des Dichters zu schieben. So die gedehnte Ausführung des Adynaton 25—34, die nur noch in der Eucheria Gedicht gegen einen unwürdigen Freier überboten wird. Auch die Beschreibung der von Rom in früherer Zeit bezwungenen Feinde 3—10, sowie die der Seligen Inseln 43—58, könnte kürzer sein. Anderes ist verzeichnet in den Anmerkungen.

Q. HORATIVS FLACCVS.

ODEN UND EPODEN

ERKLAERT

VON

LUCIAN MUELLER.

II. THEIL:

COMMENTAR.

ST. PETERSBURG UND LEIPZIG.
VERLAG VON K. L. RICKER.
1900.

Universitätsbuchdruckerei G. Neuenhahn in Jena.

COMMENTAR.

I, 1.

1—10. Wie das übrige Gedicht bieten auch die ersten 10, von den Gelehrten viel geplagten, Verse keine Schwierigkeiten, wenn man nur festhält, was in der Einleitung und in den Anmerkungen zu V. 3—5 gesagt ist, und V. 9, 10 auf's engste mit dem Vorhergehenden verbindet.

1—2. Widmung. — *Maecenas—regibus;* in der Stellung des Vocativs der Personen, für die er seine Schöpfungen bestimmt, nimmt H. sich viel Freiheit. Hier, wo mit antiker Einfachheit durch die Anrede die Widmung ausgedrückt ist, musste der Name des Maecenas natürlich am Anfang stehen, wenn auch nicht unbedingt als erstes Wort. Vgl. Sat. I, 1, 1; Epist. I, 1, 1 f.; Epod. 1, 1 ff. — Bekanntlich sind alle Werke des H. dem Maecenas zugeeignet, wogegen in der 2. Ausgabe von Satiren, Oden und Episteln kein einziges Gedicht an ihn gerichtet ist. — *Maecenas;* C. Cilnius Maecenas, aus einer vornehmen etrurischen Familie, die zu unbekannter Zeit aus Arretium nach Rom übergesiedelt war. Zum J. d. St. 452 erwähnt Livius X, 3 u. 5, dass man in Arretium das *Cilnium genus praepotens divitiarum invidia* mit Gewalt zu vertreiben begonnen habe, dass es aber von den Römern (augenscheinlich, weil es diesen ergeben war) bald wieder mit den Arretinern ausgesöhnt sei. Einen Ritter C. Maecenas erwähnt als gut aristokratisch gesinnt zur Zeit des Tribunen M. Drusus (663 d. St.) Cicero pro Cluent. 56, 153; einen Secretär des Sertorius Maecenas Sallust in den Historien (Non. 281, 28). — *atavus;* Ururgrossvater; nur hier bei H.; gleich *proavus* und *abavus* in der höhern Poesie sehr selten; *tritavus* kommt nur in der Komoedie vor. Hier *atavi* = Urahnen, wie um dieselbe Zeit H.'s Freund Virgil Aen. VII, 474 die ältesten Vorfahren des Turnus als *atavi reges* bezeichnet. — *edite;* die Dichter und zumal H. verbinden meist die Participien der Verba des Ursprungs mit dem blossen Ablativ. Doch vgl. II, 3, 21. — *regibus;* Maecenas war, nach Vellejus II, 88 *equestri, sed splendido genere natus.* Seine Vorfahren gehörten zu den Magnaten (*Lucumones*) Etruriens; S. I, 6, 1—4. Die Freunde machten daraus Könige. Vgl. III, 29, 1. Prop. IV, 9, 1 *Maecenas eques Etrusco de sanguine regum.* Nach Hor. und Prop. Martial XII, 4, 2 *Maecenas atavis regibus ortus eques.* Daraus, dass ein so umsichtiger Dichter wie H. mehrfach die vornehme Geburt des Maecenas hervorhebt, ergibt sich, dass dieser, mochte er auch sonst von dem Verlangen nach äusseren Ehren frei sein, doch, nach Art der Italiener, auf seinen Stammbaum grossen Werth legte. — *o;* die einsilbigen Interjectionen *o; a* lassen in Arsis wie Thesis den Hiatus zu, wenn der Vocal lang bleibt.

Vgl. d. r. m. 369. — *praesidium—decus;* Sall. Iug. 19, 1 *eaeque (urbes) — pars originibus suis praesidio, aliae decori fuere. — et dulce decus;* Allitteration. Uebr. vgl. Aen. XI, 155 *praedulce decus.* Doch gehört *dulce* auch zu *praesidium,* das sonst zu kahl stünde und dies Epitheton mindestens ebensosehr rechtfertigt als *decus;* grade so gehört *grande* in II, 17, 3 *Maecenas, mearum grande decus columenque rerum* auch zu *columen.* — Danach ist von *et* Folgendes zu sagen: wie die Partikeln *que, ve, ne* sich oft an das Wort anschliessen, das zwei Satztheilen gemeinsam ist (vgl. zu II, 7, 25), so stehen *et, ac, atque, aut, nec* u. ä. häufig vor eben demselben. — *dulce decus meum;* zwei Adjectiva zu einem Substantiv beizufügen widerstrebt den besten Dichtern. Doch erleidet diese Regel zuweilen Ausnahme, wenn das eine ein Fürwort oder, wie I, 4, 17, ein Eigenname ist. Vgl. Ep. 11, 16 *haec ingrata—fomenta;* Aen. V, 361 *hoc—praestanti munere;* X, 408 *horrida—acies Volcania.* S. auch Ep. II, 1, 157 *sic horridus ille defluxit numerus Saturnius.*

3—10. Worin die Griechen und Römer ihr Glück finden.

3—5. Griechen. Diese sind zuerst genannt, theils weil H. am Schluss der Aufzählung (29—34) auf sie zurückkommt, theils weil ihr Geschmack noch weniger vor der Kritik bestehen kann als der von H.'s Landsleuten. Die schon von verständigen Griechen verurtheilten Ehren der Sieger in Olympia wurden darum auch von den Römern als Beispiele griechischer *levitas* verspottet; vgl. Cic. pro Flacco 13, 31; Tuscul. I, 46, 111. — *sunt quos curriculo—palmaque nobilis;* anschaulich wird dem Leser der ganze Wettstreit durch Erwähnung des Anfangs, des Umkreisens der Meten zuerst vor allen Bewerbern, und des Kranzes, der dem Sieger zu Theil wird, geschildert. Ueberall jedoch blickt der Zweifel hervor, ob Bestrebungen und Erfolge, wie die in V. 2—5 erwähnten, wohl das Ideal des Glückes darstellen. Vgl. die Anm. zu *p. Ol.; evitata; nobilis.* — *sunt quos—iuvat;* dieselben Worte Sat. I, 4, 24. — Der Indicativ statt des Conjunctivs ein Graecismus, der schon bei den ältesten Dichtern sich findet. Bei H. steht er meist, doch nicht immer; s. zu Sat. I, 4, 24. In Bezug auf die Oden vgl. unten V. 19 *est qui spernit;* 7, 5. — *curriculo* = *curru* von *curriculum* (wie *vehiculum*), nicht von *curriculus,* das Non. 263, 1; Paul. pg. 49 anführen. In gleicher Bedeutung Varro bei Non. a. O. *extemplo meos in curriculum contuli propere pedes;* 287, 21; Tac. Ann. XV, 44: *curriculo insistens* und Andere. Dazu passt gut *rotis* V. 5. Minder wahrscheinlich nehmen Manche *curriculo* für Wettrennen oder Rennbahn. — *curriculo pulverem—collegisse;* ironisch für das schlichte *curru certare,* als ob man nicht genug Staub geniessen kann, wenn man zu Hause sitzt. — *pulv. Olympicum; Olympicum* steht nicht für das *adverbium loci Olympiae;* vielmehr vergrössert es die Ironie. Während Staub ebenso werthlos (Ovid Am. III, 8, 67) als widerwärtig (Ep. I, 17, 7) ist, geniesst man ihn gern, wenn er von dem Blachfeld Olympias, des beliebtesten Festplatzes der Griechen, aufwirbelt. — *Olympicum;* diese Form scheint richtig, wie auch bei Seneca Thyest. 130 überliefert ist *quem tangit gelido flumine lucidus Alpheos, stadio notus Olympico.* Man vgl. die gleichfalls horazischen, schon durch den Wohllaut bedingten Formen *Troicus* und *Achaicus.* Fea u. a. schreiben *Olympium.* — *pulv. Ol. collegisse;* von dichten Staubwolken; vgl. Sat. I, 4, 31 *uti pulvis collectus turbine.* — *collegisse iuvat;* die Zeitworte, die ein Können, Wollen, Freuen oder das Gegentheil bezeichnen, können ebensogut den

Infinitiv des Perf. als des Praes. zu sich nehmen, weil, wenn man vermag, wünscht, frohlockt etwas zu thun, man ebenso an der vollbrachten Thatsache Genugthuung hat. Die Dichter jedoch brauchen schon aus metrischem Grunde oft das Perf. — *collegisse iuvat metaque—palmaque;* der Infinitiv als Subject, dann Substantive, wie umgekehrt IV, 1, 29—32. Vgl. auch Juven. 11, 201 *spectent iuvenes, quos clamor et audax sponsio, quos cultae decet adsedisse puellae.* — *iuvat;* steht hier mit drei Subjecten, wie V. 23 ff.; mit fünf sogar IV, 1, 29—32. — *metaque—palmaque nobilis;* gewöhnlich zieht man diese Worte zum Folgenden. Vgl. die Anm. zu V. 6. — *metaque fervidis evitata rotis;* vgl. die berühmte St. bei Soph. Electra 741—48. — *metaque;* collectiv; denn im Circus waren 2 *metae.* — *fervidis—rotis;* bezeichnet nicht den Eifer der Wagenlenker, sondern steht wie *pulverem Olymp. coll.* concret und besagt, dass durch die Schnelligkeit der Bewegung die Räder glühend werden. Vgl. die nachher citirte St. Ov. Am. III, 396; Aen. XI, 195 *frenaque ferventesque rotas.* — *evitata; evitare* nur noch S. I, 2, 61 (*devites* Ep. I, 1, 44); sonst *vitare.* — *evitata;* nicht ganz glücklich gewählter Ausdruck. Er enthält eine wohl beabsichtigte Verkleinerung der Leistung des Wagenlenkers, da es keineswegs blos darauf ankam die *meta* zu meiden, was ja wahrlich nicht schwer war, sondern möglichst nahe, so dass man sie beinahe streifte (*radere;* Ov. Am. III, 15, 2), um sie herumzufahren. Indessen sagt auch Ovid A. am. III, 396, wo er unsere Stelle nachahmt: *metaque ferventi circueunda rota,* während doch, wie Am. III, 2, 69 *me miserum! metam spatioso circuit orbe* zeigt, auch ein ungeschickter Wagenlenker *metam circuit.* — *palmaque;* der Palmzweig, den der Sieger nebst dem Kranz erhielt; vgl. Pausan. VIII, 48. — *nobilis;* bei H. stets im guten Sinn und mit Emphase, wenn auch zuweilen ironisch (vgl. S. II, 3, 243; Ep. I, 19, 39; II, 3, 259). Auch hier blickt die Ironie durch.

6—10. Man hat längst bemerkt, wie schwierig die Construction wird, wenn man V. 6 zu *metaque—palmaque nobilis* zieht. Denn was soll man dann zu V. 7; 9 *hunc; illum* ergänzen? Blos V. 6? Das ist unbequem, da man diesen nicht wohl von *iuvat* V. 4 trennen kann. Man müsste vielmehr zugleich *iuvat* und *terrarum dominos evehit ad deos* zu *hunc; illum* ziehen. Vgl. Aen. IV, 351 ff. *me patris Anchisae — admonet in somnis et turbida terret imago; me puer Ascanius capitisque iniuria cari.* Allein H. fährt ja nicht fort: *est quem—est quem,* sondern *hunc—illum* steht in einem Hauptsatz. Ein Beispiel ähnlicher Härte ist mir nicht bekannt. Deshalb kann auch Bentleys Vermuthung *evehere* nicht gebilligt werden, obwohl *nobilis—evehere* sich durch 12, 26 f. rechtfertigt, das vierfache *e* in *evehere* sich allenfalls durch *deterere* 6, 12 (vgl. die Anm.) vertheidigen lässt. Ferner ist der Ausdruck *terrarum dominos evehit ad deos* überhaupt hier, wo die Nichtigkeit der menschlichen Bestrebungen mit milder Ironie gegeisselt wird, unpassend. Aus Gründen, die in der Einleitung gezeigt sind, hatte H. in unserer Ode von seinen geliebten Griechen nicht Beschäftigungen erwähnen dürfen, die sie zu Wohlthätern der Menschheit und für alle Zeit verehrungswerth gemacht haben, sondern etwas Geringfügiges. Er konnte deshalb hier nicht wohl daran denken, durch allzu starke Betonung der Ehre, die sie in Wahrheit den Siegen in Olympia beilegten, sie vor römischen Lesern lächerlich zu machen. Vgl. die Anm. zu 3—5. Die St. IV, 2, 17 f. kommt hier nicht in Betracht, da der Ton dieses Gedichtes pathetisch ist, auch

dort zunächst das Urtheil Pindars und seiner Landsleute wiedergegeben wird. — Dagegen passt V. 6 vortrefflich für die Römer, deren Ehrgeiz zwar ebenso wenig vor dem Urtheil des Weisen bestehen kann, doch ganz andere, für die ganze Menschheit gewichtigere Resultate gezeitigt hatte als die Festspiele der Griechen und so das in V. 6 ausgedrückte Hochgefühl vollkommen rechtfertigte. Ich habe deshalb mit dem feinsinnigen J. Rutgers noch *nobilis* interpungirt. — Geschildert wird das den Römern eigenthümliche Streben nach *opes*, nach Macht und Reichthum, das ihnen die Weltherrschaft gewann, aber freilich zugleich den Keim der *ambitio* und *avaritia* in sich trug, dieser von H. so oft gegeisselten Laster, die schliesslich zum Untergang der römischen Freiheit, sowie zum moralischen und materiellen Ruin Italiens und des ganzen Reichs führten (*latifundia perdidere Italiam, iam vero et provincias* Plin. nat. hist. XVIII, 6, 3). Ueber das Naturell der Römer, wie H. es auffasst, vgl. Ep. II, 1, 165 f.; ib. 103 ff. mit den Anm. — *terrarum—deos;* mit Emphase an den Anfang gesetzt, im Gegensatz zu *sunt quos—iuvat;* vgl. oben. Es liegt kein Grund vor V. 6 nach 8 oder gar 10 zu setzen. — *terrarum dom.;* Apposition zu *deos,* wie schon die Nachahmung Ovids (Ep. ex P. I, 9, 36) zeigt, nicht etwa Object. — *evehit ad deos;* die Sterblichen werden den Göttern gleich, glauben zu den Göttern zu gehören u. dgl. durch das Hochgefühl übermenschlichen Glückes oder Ruhmes, dem entsprechend Freude oder Stolz folgt. Hier und V. 30 ist vom Glück die Rede. — *evehit; e* bezeichnet, wie *sub,* in Zusammensetzung oft: „empor.“ — *hunc—honoribus;* zuerst kommt die Begierde nach curulischen Aemtern, die später zur *ambitio* entartete, *quod tamen vitium propius virtutem erat;* Sall. Cat. 11, 1. — *mobilium;* deutliche Ironie. Der Weise kümmert sich nicht um die *aura popularis;* vgl. III, 2, 17—20. Wie H. von den Suffragien seiner Zeit dachte, zeigt S. I, 6, 14—17. Gut giebt den Gedanken unserer St. wieder Seneca Herc. fur. 169 *illum populi favor attonitum fluctuque magis mobile vulgus aura tumidum tollit inani.* — *mobilium—Quiritium;* wie im daktylischen Pentameter, werden im asclepiadeus minor Substantiv und Adjectiv oder, wie V. 6, Apposition gern in Caesur und Versende placirt, wobei oft der Reim eintritt. Nicht selten stehen jedoch beide in der Mitte zusammen, wie V. 15; 26; 35. — *Quiritium;* vgl. zu II, 7, 3. — *certare* mit dem Infinitiv häufig bei Dichtern. — *tergeminus;* dreifach, wie *septemgeminus, centumgeminus* für *septemplex, centuplex.* Nur a. u. St. gebraucht H. ein solches Compositum. Vgl. zu 7, 2 *bimaris.* — Gemeint sind *aedilitas curulis, praetura, consulatus.* H. redet hier, wie sonst oft, als ob die Republik noch intakt wäre; vgl. zu Ep. I, 6, 50. Die Comitien wurden übrigens erst unter Tiberius aufgehoben. — *tollere;* für *extollere,* wie 21, 9. Das verbum simplex steht statt des compositum mit bekannter dichterischer Freiheit, theils aus metrischem Grunde, theils um der Phantasie des Lesers Spielraum zu gewähren, zumal nicht selten ein und dasselbe Zeitwort auf verschiedene Weise ergänzt werden kann, wie z. B. *ponere* zugleich für *apponere, deponere, proponere* steht. — *tergeminis—honoribus;* Ablativ, wie fast immer bei *tollere, mergere* und den Zusammensetzungen der Ablativ steht, nicht der Dativ.

9—10. Das zweite, mit dem in V. 7 f. geschilderten eng verbundene Hauptgelüst der Römer, zu finden *per quae crescere res posset;* Ep. II, 1, 106 f. — Auch Sall. sagt Cat. 11, dass die Römer früher in der *ambitio* als in der *avaritia* das

Mass überschritten hätten. Dass H. nicht wie dieser 10, 3; 11, 3 die *pecuniae cupido* erwähnt, sondern das Streben nach Latifundien, rührt daher, dass bei den unsichern Rechts-, Geld- und Handelsverhältnissen des 1. Jahrh. v. Chr. vorsichtige Leute lieber ihr Geld in Grundbesitz anlegten. Vgl. Ep. I, 15, 45 f. — *illum - areis;* natürlich Uebertreibung. Doch besassen zu Neros Zeit sechs Römer die Hälfte der fruchtbaren Provinz Africa, weshalb sie von Nero getödtet wurden (Plin. XVIII, 6, 35), und hatten bis ins 5. Jahrh. dort römische Grosse ungeheuern Grundbesitz. Vgl. auch Sen. Ep. 114, 26; 89, 20. — *proprio;* für *suo,* wie oft. Vgl. z. B. III, 1, 5; Ep. I, 7, 51. — *proprio—horreo;* die Dichter stellen gern das Adjectiv, gelegentlich auch (so V. 6) die Apposition voran, theils aus metrischem Grund, theils um zu vermeiden, dass Adjectiv oder Apposition als leeres Flickwort erscheine. — *Libycis;* gemeint ist die durch Fruchtbarkeit und Anbau berühmte Nordküste Afrikas, besonders das Gebiet des alten Karthago. Vgl. III, 16, 31; S. II, 3, 87. — *verritur;* für *converritur,* von der Tenne, wie Ovid. Fast. II, 523.

11—34. Nachdem die charakteristischen Neigungen der Hauptvölker des Alterthums dargestellt sind, wird eine Anzahl besonderer Gelüste einzelner Individuen ohne Berücksichtigung der Nationalität vorgeführt.

11—18. Zwei besonders häufige Gegensätze.

11—14. Dem Grossgrundbesitzer, der mit Herden von Sklaven seine Plantagen ausbeutet, reiht sich passend an der bescheidene Gutsbesitzer (dass er nicht reich ist, zeigt *Attalicis condicionibus,* ebenso in der parallelen Erwähnung des Kaufmanns V. 18 *pauperiem*), der mit den Kindern und *vernae* das väterliche Erbe beackert und am liebsten wie jener *senex Veronensis* des Claudianus (II, 144 ed. Ieep.) nie seine Scholle verlässt. — *patrios;* für *paternos,* wie oft. — *Attalicis— condic.;* Bedingungen, wie sie nur die durch ihren Reichthum berühmten Könige von Pergamum stellen können; vgl. zu II, 18, 5 f. — *demoveas;* so die älteste Hds., der Bernensis; *dimoveas* u. a. alle Hss. des Cruquius. Ebenso an einer ähnlichen Stelle S. I, 1, 39 *demoveat lucro* nach der überwiegenden Ueberlieferung. Dagegen scheint IV, 5, 14 vorzuziehen *dimovet.* An unserer St. ist *demovere* passender, da es sich von der Ueberführung aus einer Thätigkeit zu einer zweiten, nicht zu mehreren handelt. Doch ist die Entscheidung oft schwierig, da die ältesten Hss. häufig zwischen *de* und *di* schwanken, auch die Römer selbst in den besten Zeiten, noch mehr freilich seit dem 3. Jahrh. n. Chr. *de* und *di* nicht immer streng geschieden haben; vgl. *deverticulum* und *diverticulum;* zu Ep. II, 3, 461. — *trabe; trabs* (*trabes*) schon bei Ennius Ann. 565, dann bei Virg. für *navis.* — *Cypria;* die Dichter individualisiren gern einen allgemeinen Gedanken durch Hinzufügung eines nomen proprium, das nur für einen besondern Fall passt. So wird die Darstellung farbenreicher. Vgl. V. 14 *Myrtoum;* 15 *Icariis; Africum;* 19 *Massici;* 28 *Marsus.* — *Cypria;* Cypern hatte vortreffliches Schiffbauholz. — *Myrtoum;* von der Insel Myrtos bei Euboea. — *pavidus;* weil er der Schiffahrt ungewohnt ist; sehr übel, auch aus metrischem Grunde (vgl. zu 12, 1), vermuthet Peerlkamp *impavidus.* — *secet;* so schon Odyss. III, 175 *τέμνειν.*

15—18. Dem ruhigen Gutsbesitzer wird der rührige Kaufherr gegenüber gestellt, dem unbeweglichen Kapital das bewegliche. — *luctantem;* mit dem Dativ;

bei H. häufiger Graecismus; z. B. I, 3, 13. Auch sonst findet er sich seit Catull oft; vgl. Riese zu 62, 65. — *Icariis;* das oft stürmische Meer zwischen den Inseln Creta und Icarus (III, 7, 21); vgl. Hom. Il. II, 144 ff. — *Africus;* Südwest, eig. Westsüdwest; sehr oft von den Dichtern zur Bezeichnung jedes stürmischen Windes gesetzt. Vgl. Sen. quaest. natur. V, 16, 5 *ab occidente hiberno Africus furibundus et ruens; apud Graecos lips dicitur.* — *otium;* man beachte die Elision bei vorhergehendem Vocal; zu 12, 1. — *oppidi—rura;* für *rura* billigt Bentley nach Acidalius das an sich sehr passende *tuta.* Doch vertheidigt Peerlkamp gut *rura;* vgl. 7, 11 *Larissae campus opimae;* Sil. VIII, 481 *scopulosae rura Numanae;* ib. 518 *pascuaque—Aveiae.* — *rates quassas;* IV, 8, 32. — *ratis;* eigentlich Floss, die älteste Form des Schiffes; doch schon bei Ennius Ann. 410 *rate* für *nave.* — *rates quassas;* über den Plural zu 2, 15. — *quassas;* häufiger wäre *quassatas.* — *indocilis—pati;* vgl. zu *paup. pati* III, 2, 1. — *pauperies;* diese Form in Oden, Epoden und Satiren stets, mit Ausnahme des unächten V. I, 12, 43. In den Episteln findet sich daneben *paupertas.* — *pauperies* ist übrigens ein relativer Begriff. So nennt H. z. B. sich II, 18, 10 *pauper,* während er oft bezeugt, dass er zum Leben genug hat. Vgl. auch Tibull. I, 1, 5 mit Hor. Ep. I, 4, 7. — *pati;* für *perpeti.*

19—28. Von nun an kommen grobkörnigere Naturen, der Trinker, der Soldat, der Jäger.

19—22. Der Zechbruder, der auch gelegentlich über den Durst trinkt, *de die* (V. 20), womöglich noch *in diem.* — *est qui—spernit;* vgl. 3 f. *sunt quos—iuvat* mit der Anm. — *nec—nec—spernit;* die bei H. so häufige, der Urbanität convenirende Litotes. So besonders *non sine.* Im allgemeinen vgl. über diese Figur die sorgfältige Schrift von C. Weymann, Leipzig 1886. — *vet. pocula Massici;* Genitiv der Species, wie im Griechischen und Russischen. Vgl. zu Sat. II, 3, 155. — *vet. Massici;* vom *mons Massicus* auf der Gränze von Latium und Campanien. In Campanien und Latium wuchs der edelste Wein, besonders der Falerner, Caecuber, Calener, Formianer, Albaner u. s. w. — Alle diese Sorten werden deshalb nach Gebühr von H. verherrlicht. — *solidus;* = *integer;* gemeint ist der helle, den Geschäften gewidmete Tag. Vgl. Sen. epist. 83, 3 *hodiernus dies solidus est. nemo ex illo quicquam mihi eripuit;* Juvenal 11, 205 *quamquam solida hora supersit ad sextam.* Das Zechen beginnt eben *de die.* Man darf nicht etwa an den Mittagsschlaf denken, dessen Erwähnung hier armselig wäre. — *demere de die;* Allitteration. — *demere;* hier hängt neben einem Substantivum V. 19 noch ein Infinitiv als Accusativ des Objects vom Verbum ab, was viel häufiger ist, als dass der Infinitiv in gleichem Fall als Subject steht, wie oben V. 4 f. — *spernit; spernere* verhält sich zu *contemnere,* wie „verschmähen" zu „verachten"; deshalb wird es als der urbane Ausdruck in den Oden bevorzugt, wo sich nur einmal das Particip. *contemptus* findet, III, 16, 25 (dasselbe auch Ep. 4, 16). Vgl. indess die Anm. zu III, 29, 7. — *nunc—nunc;* so oder *iam—iam* (IV, 1, 38) sagt H. in den Oden für *modo—modo,* das er dort nicht braucht. — *viridi;* weil die *arbutus* immer grün ist. Vgl. Virg. Buc. 7, 46 *et quae vos rara viridis tegit arbutus umbra.* — *membra—stratus;* dieser den Griechen nachgebildete Accus. der näheren Bestimmung beim Passiv der Verba, zumal wenn es reflexiv gebraucht wird, besonders

beim partic. perf., ebenso bei Adjectiven, vornehmlich solchen, die für das partic. perf. oder praes. der Transitiva bez. Intransitiva stehen, findet sich bei Ennius in zwei nicht ganz sicheren Beispielen (vgl. Q. Ennius S. 208) Ann. 534; 35 *perculsi pectora Poeni; succincti corda machaeris* (hier ist vermuthlich zu lesen *succinctu' machaeris;* vgl. die Varianten bei Thilo zu Aen. IX, 675). Das von Persius 1, 78 aus Pacuvius citirte *Antiopa aerumnis cor luctificabile fulta* ist ohne Zweifel freier verändert, um es dem daktylischen Versmass anzubequemen. Doch findet sich diese Construction bei Lucrez und Catull, weit häufiger bei den Dichtern der augusteischen Zeit, seit dieser auch in Prosa nicht selten, bei Livius, Curtius, Tacitus u. a., sogar, wie Quintilian IX, 3, 17 zeigt, in der Alltagssprache. — *lene;* (sanft) lispelnd; vgl. 9, 19. — *caput;* hier = *fons;* vgl. zu Sat. I, 10, 37. — *sacrae;* von kleinen Gewässern sagt Servius zu Aen. VII, 83 f. *sacro fonte: „nullus enim fons non sacer“* (den ländlichen Gottheiten, besonders den Nymphen).

23—25. *lituo;* Ablat. oder Dat.; kurz für *sonitu litui;* eine ähnliche Kürze, wo nämlich das in Betracht kommende Moment des Vergleiches im zweiten Gliede ausgelassen wird, findet sich oft bei Dichtern. So schon Homer: *κόμαι Χαρίτεσσιν ὁμοῖαι = Χαρίτων κόμαις*. Ueber die umgekehrte Figur zu III, 24, 1. — *lituus;* wie das Horn für die Reiterei im Gebrauch; *tuba* für das Fussvolk. Ueber die Gestalt beider Instrumente sagt Ovid. Met. I, 98: *non tuba directi, non aeris cornua flexi.* — *bellaque matribus detestata;* die Participien der Deponentia, zumal der ersten Conjugation, stehen oft bei den Dichtern passiv; so *modulate* 32, 5; *metata* II, 15, 15; *abominatus* Ep. 16, 8; *venerata* S. II, 2, 124. — Der Dativ statt *a,* wie er sich bereits bei Ennius und Plautus findet. Vgl. 32, 5; Ep. 16, 8. — *matribus;* weil sie am meisten im Fall des Krieges zu fürchten haben, theils für sich, theils für Gatten und Kinder; vgl. 15, 33 f.

25—28. Es kommen die passionirten Jäger. Seit alten Zeiten war bei Griechen und Römern die Jagd als Vorschule des Krieges beliebt. Ovid empfiehlt sie sogar Rem. 199 ff. als Mittel gegen zu starkes Verliebtsein. Zur Zeit des Augustus mangelte es freilich nicht an Sonntagsjägern, sowie an Muttersöhnchen, denen sie zu beschwerlich schien. Vgl. Sat. II, 2, 9 ff.; Ep. I, 6, 57 ff.; C. III, 24, 55 f. — Horaz dachte übrigens schwerlich anders von ihr als Sallust, der sie Catil. 4 als *servile officium* bezeichnet. — *manet;* für *pernoctat.* — *sub Iove frigido;* gemeint ist die kalte Winternacht. Denn der Winter ist die Zeit des Jagens; 37, 19; S. I, 2, 105; II, 3, 234. — *sub Iove;* Juppiter ist der Gott des klaren Aethers; vgl. Enn. Fab. 308. Deshalb steht hier *Iove* für Himmelszelt. Die Dichter setzen oft, in Nachahmung der Alexandriner, Namen (bez. Andeutungen) der Götter oder auch anderer mythologischer Persönlichkeiten für die Gegenstände, die unter ihrem Schutz oder doch zu ihnen in Beziehung stehen, so z. B. *Mars* für *bellum, Venus* für *amor, libido, Bacchus* für *vinum, Ceres* für *seges, far, Neptunus* für *mare. Mars* und *Venus* finden sich auch in Prosa so bei guten Autoren. In der späteren Dichtung wird dies nicht selten geschmacklos übertrieben. So nennt schon Ovid Ep. ex P. IV, 10, 65 den Erdtheil Europa *Cadmi sororem,* Statius Silv. III, 1, 41 den Hercules *multo fratre* (= *Baccho*) *maiorem.* Ein Dichter bei Persius 1, 94: *qui caeruleum dirimebat Nerea delphin.* Vgl. auch Sammonicus 993 ed. Ackerm. *vestis—Arachnes* für *araneae.* Aus des H. *maiore—*

plectro (IV, 2, 33) macht Columella X, 217 *ista canat maiore deo* (= *Apolline*), *quem Delphica laurus impulit*. Vgl. Lachm. zu Lucr. III, 383; d. r. m. 154. — *tener;* oft von Mädchen und jungen Frauen; vgl. 21, 1; IV, 1, 26. — *coniugis; coniunx* steht bei Hor. nur von der Frau. — *visast;* hier passiv; vgl. 15, 30; Ep. II, 3, 363 *volet haec (pictura) sub luce videri*. — *catulis—fidel.;* Dativ. — *cat.;* Diminutiv von *catus* (zu II, 7, 10); eigentl. junge Brut; meist von Hunden, doch auch von anderen Thieren, besonders wilden (C. III, 3, 41; 20, 2). Für Jagdhund noch Ep. I, 2, 67. — Hier ist *canibus* vermieden, weil sonst durch *fidelibus* ein zweisilbiges Homoeteleuton entstände. — *teres;* von *tero;* eigentlich „glatt"; hier vom Netz gesagt, das aus guten, nicht faserigen Stricken gedreht ist, also „festgedreht" (zugleich damit freilich auch „feingedreht"); denn um Eber zu fangen, wird man doch keine dünnen Netze verwenden. — *Marsus aper;* die Eber des Marserlandes wie Lucaniens waren berühmt. — Sehr oft brauchen die Dichter Eigennamen adjectivisch, besonders die der Völker und ihrer Stammväter. Doch waltet dabei viel Willkür; vgl. zu IV, 6, 12. *Marsus* adjectivisch auch 2, 39; II, 20, 18; III, 14, 18; Ep. 5, 76; 17, 29. So schon Ennius Ann. 532 *Marsa manus, Peligna cohors, Vestina virum vis.*

29—34. Der Dichter kehrt zum Anfang des leitenden Gedankens zurück und damit zu den Griechen, deren Beispiel er, wenn auch auf andere Weise als in dem 3—5 erwähnten Streben, folgt. — *me—superis, me—barbiton;* hysteron proteron. — *doct. hed. pr. fr.;* das Substantiv zwischen die Apposition eingeschoben, wie 20, 5; III, 24, 42. — *doctarum;* vgl. zu S. I, 9, 7; Ep. II, 1, 56. Als sich die Dichterschule des Laevius und Catullus bildete, die einen engern Anschluss an die Griechen, vornehmlich die Alexandriner, auf ihr Programm setzte, wurde *doctus* das Schlagwort für die neuen Bestrebungen. Es soll eigentlich bezeichnen den gründlich in die Regeln der Dichtkunst, auch die feinern, ebenso in die Fabelwelt eingeweihten, und zugleich den mit Griechenlands klassischen Dichtern vor und nach Alexander vertrauten. Danach werden alle, die Dichter oder dichterischen Bestrebungen hold sind, seit Catull als *docti* bezeichnet. Nicht gehört hierher des Lucrez (II, 600) *hanc (matrem deorum) veteres Graium docti cecinere poetae;* denn hier ist *docti* zu erklären, wie des Ennius *doctis dictis;* ebensowenig des Cicero (Cato m. 15, 54) *doctus Hesiodus,* wo *doctus* den Fachmann bedeutet. Auch kann man jene Neuerung am wenigsten bei Cicero, dem Feind der *cantores Euphorionis,* erwarten. Dagegen sagt Catull von einem für Poesie empfänglichen Mädchen (35, 16): *ignosco tibi, Sapphica puella Musa doctior;* derselbe 65, 2 von den Musen: *a doctis—virginibus.* Bei Virgil findet sich auffallenderweise dieser Gebrauch nicht (er hat *doctus* nur zweimal in der Aeneis, VI, 292; X, 225, mit der Bedeutung „kundig"), aber wohl in der von Reminiscenzen an die neue Schule seit Ciceros Zeit vollen appendix Vergiliana, wo die Musen 11, 2 *doctae Pegasides* heissen; vgl. auch Ciris 36 *iuvenum doctissime.* Horaz hat in den Oden nur hier *doctus* in der erwähnten Bedeutung; sonst steht es dort (in den Epoden fehlt es) nur als Participium mit dem Accusativ oder Infinitiv. Dann erscheint *doctus* mehrmals bei Tibull und seinen Nachahmern (so I, 4, 61; III, 6, 41), hierauf bei Properz, Ovid u. s. w. — Insbesondere wird der berühmteste Dichter der neuen Schule, Catull selbst, von Lygdamus, Ovid und zumal von Martial als *doctus* be-

zeichnet. — In den Sat. und Ep., welche die Alltagssprache der gebildeten Welt wiedergeben, steht *doctus* und *indoctus* oft in der angegebenen Bedeutung. Wie gewöhnlich diese damals war, zeigt S. I, 9, 7. — *hederae;* dem Bacchus geweiht, mit Apoll Schutzgott der Dichter. Deshalb werden diese mit Epheu oder Lorbeer gekränzt. — *dis; di, dis* sind die weit überwiegenden, von den meisten Dichtern, auch H., ausschliesslich gebrauchten Formen, selten *dei, deis,* plebejisch und verwerflich *dii, diis.* — *superis;* die θεοὶ ῥεῖα ζώοντες. — *gelidum nemus;* vgl. Ep. II, 2, 77 *scriptorum* (= *poetarum*) *chorus omnis amat nemus et fugit urbes, rite cliens Bacchi somno gaudentis et umbra.* — *nemus;* vgl. die Anm. a. a. O. — *nymph.—chori;* Nymphen und Satyren in Begleitung des Bacchus, dessen Liedern sie lauschen, werden auch II, 19, 3 f. erwähnt. — *levis* = leichtfüssig; so oft von behender Bewegung; vgl. Cat. 64, 84 *nave levi;* Ep. 16, 48; S. II, 6, 98. — *chori;* vgl. die Reigen der Nymphen und Grazien 4, 6 f.; IV, 7, 5 f. — *secernunt populo;* denn: *odi profanum volgus et arceo* III, 1, 1. Zwar steht im verächtlichen Sinne meist *vulgus* oder *plebs;* indess auch *populus,* von dem ja doch die grosse Mehrheit stets dem *vulgus* angehört. Vgl. S. I, 6, 14 ff.; Ep. II, 1, 108; 197 f. — *populo;* Ablat. der Trennung; bei H. wie den meisten Dichtern sehr häufig. — *si,* nicht, wie oft, causal = *siquidem,* εἴπερ, εἰ δή, sondern rein hypothetisch, wie V. 7; 9. — *neque — cohibet nec — refugit;* Litotes; wenn Euterpe nicht die Flöte schweigen lässt noch Polyhymnia ihr Leierspiel weigert. Poetisch für: wenn ich unter dem Beistand der Musen die Dichtung des Alcaeus in römischem Lied erneuere. Vgl. zu 12, 2. — *tibias;* da sonst H. bei Erwähnung der Musen den Singular braucht (I, 12, 2; III, 4, 1), so ist nicht zu verstehen die Doppelflöte, sondern der Plural steht, um den Ausgang des Verses, bez. der Strophe kräftiger zu gestalten, wie z. B. I, 26, 1 *Musis amicus tristitiam et metus;* IV, 12, 7 *quod male barbaras regumst ulta libidines.* — *Euterpe;* über die bei H. vorkommenden Namen der Musen vgl. die Anm. zu III, 30, 16. — *Euterpe;* nach Einigen Erfinderin der Flöte (Schol. zu Hesiod Theogon. 77). In dem bekannten Gedicht auf die Musen (Anthol. 664, 2) heisst es *dulciloquis calamos Euterpe flatibus urguet.* — *Polyhymnia;* vgl. Ciris V. 55. Die bei den Griechen gebräuchliche Form *Polymnia* findet sich im Latein nur ganz spät; so in der Anthologie a. a. O. 7 *signat cuncta manu loquiturque Polymnia gestu;* ib. 88, 7. — Hier steht Pol. ihrem Namen gemäss als Beschützerin, bez. Erfinderin der Lyra. — *Lesbous;* nur an dieser Stelle im Latein für *Lesbius.* — *Lesb.—barbiton;* ein der Lyra ähnliches Instrument, nach Pindar (frgm. 102 ed. Bergk.) von dem Lesbier Terpander erfunden. — *barbitos;* stets bei H. Masculinum. — *tendere;* anspannen durch Anschlagen des Plectrum. — Gemeint sind die Lieder des Alcaeus; denn nur als dieses, nicht als der Sappho Nachahmer bezeichnet sich H. an der bekannten Stelle, Ep. I, 19, 32. Deutlich weist auch auf V. 34 unten 32, 3 ff.: *age dic Latinum, barbite, carmen, Lesbio primum modulate civi.*

35—36. Schluss, der, wieder zum Anfang zurück kehrend, den Mann verherrlicht, dem H. die freie Entwickelung seines Genius verdankte. — H. zeigt nun seine wahre Meinung: Wenn ich deinen Beifall finde, wird man sagen, dass nicht bloss Laune und Zufall, wie bei Alltagsmenschen, meine Neigung bestimmten, sondern dass ich mich um das römische Volk, ja die ganze Menschheit wohl verdient

gemacht habe. Dann wird mein Ruhm bis zum Himmel emporsteigen. — *quodsi;* in der höhern Poesie nicht häufig; *quod* (wohl alter Ablativ; vgl. Ritschl „Auslautendes D im alten Latein" S. 57) causal = *quod cum ita sit.* Es findet sich *quodsi,* gelegentlich mit der Variante *quid si,* noch in Oden und Epoden 24, 13; III, 1, 41; Ep. 2, 39; 10, 21; 11, 15. — *lyricis;* hier zuerst im Latein. Cicero, der, wie Lucrez, *melicus* braucht, sagt noch Orat. 55, 183 *eorum poetarum, qui λυρικοί a Graecis nominantur.* Nachher ist es häufig. Vgl. z. B. Sen. Epist. 49, 5 *negat Cicero, si duplicetur sibi aetas, habiturum se tempus, quo legat lyricos.* — *vatibus;* vgl. d. r. m. 51 ff. — Ursprünglich bedeutet *vates* den göttlich inspirirten Seher, der die Orakel des Faunus u. a. dem Volk verkündet. Dann steht es überhaupt für jeden Dichter höheren Schwunges (vgl. Varro d. l. l. VII, 36). Durch des Ennius beissenden Spott (Ann. 226 ff.) kam es in Verruf, so dass es bis zu Caesars Tod nur noch für Prophet bez. Pfaffe gebraucht ward. Erst die neue Schule zur Zeit des Augustus (zuerst Virg. in den Eklogen, H. in den Epoden) gab ihm mit patriotischem Sinne wieder die alte Ehre zurück, so dass es im Vergleich zu *poeta* als höhere, ehrenvollere Bezeichnung galt; vgl. Virg. Ecl. IX, 32 ff.; Ov. Am. III, 9, 17 f.; Tac. Dialog. C. 9. Bei H. findet sich *vates* so in allen Gedichten mit Ausnahme der Satiren. Auf die Dichter niedern Stils, wie die Satiriker und Komiker, erstreckt sich diese Bezeichnung nicht; erst Ausonius nennt den Lucilius *vates* (Epist. 5, 36; Epigr. 70, 8). Ueber *poeta* zu IV, 6, 30. — *inseris;* mit Unrecht hat man hier *tu* vermisst oder, wie Bernhardy R. Litt. S. 241 d. 3. Ausg., gemeint, es sei mit Absicht ausgelassen, weil H. des M. Geschmack nicht zusehr herausstreichen wollte. Da H. nur einen Mann in dieser Ode anredet, so lag garkein Grund vor, ihn besonders hervorzuheben, selbst abgesehen, dass auch in diesem Fall des Metrums wegen das pron. person. nicht selten fehlt, wie es umgekehrt im entgegengesetzten zuweilen überflüssig zugesetzt wird. — Was aber Bernhardys Ansicht betrifft, so konnte H., ohne sich lächerlich zu machen, hier keinen Zweifel an des M. Geschmack andeuten. Auch wäre dieser ungerecht gewesen, da M., wenn auch seine Gedichte manches zu wünschen liessen, doch in Bezug auf die Dichter, die er seiner Gunst würdigte, sehr feinen Geschmack bewies, wie das Beispiel des Varius, Virgil, Properz und H. selbst beweist. — *inseris;* viele Hss. haben *inseres.* Auch der Conjunctiv des Praes. und das Fut. II hätten hier nach H.'s Gebrauch Platz gehabt. Vgl. 13, 13; III, 23, 3 f. — Doch erscheint der Indic. des Praes. lebendiger. Vgl. II, 6, 9. — *sublimi fer.—vert.;* schon bei Sappho an einer verderbten Stelle (37 B.), die vielleicht H. zum Vorbild diente (vgl. Bergk.) ψαύην ὀράνω. Eine sprichwörtliche Redensart. Vgl. Aristän. Epist. pg. 143 Herch.: καὶ τὸ λεγόμενον δὴ τοῦτο ἐδόκει τῇ κεφαλῇ ψαύειν τοῦ οὐρανοῦ. — *sublimi;* für *sublato,* wie oft. — *feriam;* für *tangam,* das Ovid bei seiner Nachahmung, Metam. VII, 61 *et vertice sidera tangam* (vgl. auch Ep. ex P. II, 5, 57), vorzog. Man hat an *ferire* Anstoss genommen. Doch bedeutet es nicht immer ein gewaltsames Zusammenplatzen. Vgl. Am. II, 488 *ferit aurea sidera clamor;* V, 140. Ebend. VIII, 25 heisst es vom *tremulum lumen: summique ferit laquearia tecti.* Hr. Crusius meint Rh. Mus. XLIV, 450, H. habe der Vers eines Komikers vorgeschwebt bei Synes. Epist. 79 (pg. 687 Herch.): οὕτως ἀράσσει τῇ κεφαλῇ τὸν οὐρανόν. Doch steht auch ἀράσσειν später öfters in abgeschwächter

Bedeutung. Jedenfalls trifft H. nach den aus Virg. angeführten Stellen kaum ein Tadel, zumal wenn man die Vorliebe der Römer für starke Ausdrücke, die in den Oden allerdings durch das Gesetz der Urbanität sehr gemildert ist, in Betracht zieht. Vgl. z. B. IV, 3, 17 *testudinis aureae dulcem—strepitum.*

I, 2.

1—20. Die Natur ist aus ihren Gränzen getreten. Unerhörte Ereignisse haben Rom in Schreck versetzt und dem Untergang nahe gebracht. — Ueber die im Folgenden vermeldeten Erscheinungen vgl. die Einleitung.

1—8. *iam satis terris nivis;* es ist merkwürdig, dass manche von den Herausgebern, die sich grösstentheils um den Wohlklang bei H. wenig kümmerten, an dem dreimaligen Wortschluss auf *-is* Anstoss genommen haben. Sie vergassen, dass die Römer nicht, wie unsere Schulknaben, *terris* als Trochaeus sprachen. Vgl. Bentley zu II, 14, 27, der III, 7, 7 *non sine multis insomnis lacrimis agit;* Aen. I, 230 *aeternis regis imperiis* anführt. — Mit etwas mehr Recht könnte man die gehäuften *i* in *grandinis misit* V. 2 oder in *obstrictis aliis* 3, 4 bemängeln. Im übrigen vgl. d. r. m. 560 f. — Dan. Heinsius vermuthet *tetrae nivis,* was wegen des zu III, 11, 19 Bemerkten unmöglich ist; besser Peerlkamp, der indess die Vulgata billigt, *iam sat in terras;* doch vgl. zu II, 19, 26. — *dirae* (Unheil kündend) gehört wohl auch zu *nivis,* da auch der Schnee dem Südländer ungewohnt ist, wenngleich keineswegs unerhört. — *terris—misit;* dativ. incommodi, verschieden von *in terras;* vgl. 12, 59; IV, 4, 69. — *pater et rubente d. s. iac. arces;* ähnlich Georg. I, 328 *ipse pater media nimborum in nocte corusca* (ablativ.) *fulmina molitur dextra.* — *pater;* so heisst Juppiter oft ohne nähere Bestimmung, sehr selten (12, 13) *parens.* Vgl. III, 29, 44; voller 12, 49 *gentis humanae pater atque custos;* bei Homer πατὴρ ἀνδρῶν τε θεῶν τε; bei Ennius *divumque hominumque pater.* Lactant. Instit. IV, 3, 12 *itaque et Iuppiter a precantibus pater vocatur.* Vgl. auch zu 18, 6. — *rubente dextera;* vgl. Pindar Ol. 9, 6 Δία τε φοινικοστερόπαν; zu II, 11, 10. — *rubente;* vom Wiederschein der Blitze; Aen. II, 312 *Sigea igni freta lata relucent;* vgl. auch die oben citirte St. Georg. I, 328. — *rubente;* die Bemerkung Bentleys zu 25, 17, dass H. den Ablativ der Participien *ubique fere* mit *-e* schliesst, ist dahin zu berichtigen, dass dies zwar immer geschieht, wo ein wirkliches Participium vorliegt, also besonders beim ablat. absolutus, dass aber sonst kein Grund vorliegt, die Endung *-i* zu verschmähen, wie 25, 17 *virenti;* II, 16, 1 *patenti;* ep. 5, 11 *trementi.* So steht 9, 17 *virenti* (vgl. die Anm.), II, 3, 8 *insolenti* metrisch sicher. Alles dies widerspricht der von Bentley citirten Vorschrift des Verrius Flaccus (Charis. pg. 101): *eorum nominum, quae ns finiuntur casu nominativo, ablativus in e dirigendus est.* So hat Tibull II, 1, 53 in der Caesur *arenti.* Bei Virg. Buc. 8, 27 geben alle Hss. *sequenti;* Aen. I, 246 *sonanti.* Es gilt also keineswegs für die Dichter der augusteischen Zeit, was der Auctor explanationis in Donatum IV, 513 sagt: *participia in e debent desinere, non in i. auctores tamen euphoniam secuti sunt.* — Oberflächlich ist auch die

Notiz des Serv. zu Aen. II, 610, dass die Participien beliebig *e* und *i* haben können. — *dextera;* H. braucht ohne Unterschied die vollen und die synkopirten Formen. — *iaculari;* bei H. stets mit dem Accusativ des Gegenstandes, der als Ziel dient. Vgl. III, 12, 4; II, 16, 17. — *sacras—arces;* kann nach H.'s Gebrauch zugleich Burgen und Höhen bedeuten. Da die eigentliche *arx* Roms das Capitol war, so nimmt man *sacras—arces* am besten für *sacram—arcem,* insofern auf dem Capitol die berühmtesten Tempel und Heiligthümer waren, so besonders der Tempel des Juppiter. Zum Ausdruck vgl. Ep. 7, 5 *superbas invidae Karthaginis—arces.* Will man *sacras—arces* als Plural fassen, so bedeutet es: die heiligen Höhen; vgl. II, 6, 21. Dann geht *sacras* darauf, dass Rom überhaupt als *divum domus* galt. Vgl. Auson. XIX, 1 ed. Schenkl. Aehnlich Ovid Fast. IV, 270 *dignus Roma·locus, quo deus omnis eat.* — *terruit;* „*timere fecit*"; Anonymus. — *terruit* mit folgendem *ne;* bei H. nur hier; doch vgl. S. II, 8, 67 *tene—torquerier omni sollicitudine districtum, ne panis adustus, ne male conditum ius adponatur.* Auch sonst ist jene Construction nicht allzu häufig, zumal in der Dichtung. So Ter. Phorm. 3 *maledictis deterrere ne scribat parat.* — *gentes;* wie stets bei H., das Menschengeschlecht; weil alles, was die Hauptstadt der Welt betrifft, auch jenes berührt. Vgl. Georg. I, 466 *ille etiam extincto miseratus Caesare Romam, cum caput obscura nitidum ferrugine texit impiaque aeternam timuerunt saecula noctem.* — *grave ne rediret—visere montes;* diese Worte kennzeichnen theils die Gewalt der unerhörten Naturereignisse, theils das böse Gewissen der damaligen Menschheit, die mit Grund fürchtet, Juppiter werde mit ihr eben so kurzen Process machen, wie zu Deucalions Zeit; vgl. Metam. I, 163—312. Mit demselben Gedanken spielt Seneca nat. quaest. III, 27. Sonst war im 1. Jahrh. der Kaiserzeit vorwiegend die Ansicht der Stoiker (vgl. Cic. Acad. II, 37, 119), dass die Welt durch Feuer enden würde. — *grave;* schlimm; vgl. 22. — *Pyrrhae;* Gattin des Deucalion. Der Name dieses schickt sich kaum ins sapphische Metrum. — *nova;* wie oft: „unerhört"; „nie gesehen". Vgl. Ep. 16, 30 *novaque—libidine;* Aen. IV, 10 *quis novus hic nostris successit sedibus hospes?* — *omne—pecus;* III, 18, 9; *omne* steht mit Nachdruck. Da den Robben des Proteus (vgl. Od. IV, 403 ff.) sonst für immerdar der Besuch von Berghöhen versagt ist, sollen heute, wo die Gesetze der Natur umgekehrt sind, alle ohne Ausnahme den ihnen fremden Anblick geniessen. — *pecus;* bei H. stets im Singular und collectiv. — *egit—visere;* die bei den Scenikern nicht seltene Freiheit in Nachahmung der Griechen den Infinitiv nach Verben der Bewegung, gelegentlich auch nach andern, zu setzen, findet sich ebenso bei den Daktylikern. Vgl. 23, 10 *frangere persequor;* 26, 2 *tradam—portare;* 15, 7 *coniurata—rumpere;* I, 38, 3 *mitte sectari;* III, 29, 11 *omitte mirari;* vielleicht 15, 27 *furit—reperire.* So Aen. I, 527 f. *non nos aut — populare — venimus aut — vertere.*

9—12. Hab' ich mit Guietus, Buttmann Mythologus II, 364 u. A. gestrichen. H. hat zwar sonst etwas kleinliche Detailmalerei (II, 1, 33—36; IV, 57—60; Ep. 16, 25—34), aber nicht so geschmacklos wie hier und II, 20, 9—12. Mit Recht sagt Porph.: *leviter in re tam atroci et piscium et palumborum meminit,* freilich mit der Entschuldigung: *nisi quod hi excessus lyricis concessi sunt.* Mehr passt dergl. für Ovid, dem seine Extravaganzen bei Schilderung der Sündfluth, Metam. I,

298—310, mit Recht Seneca natur. quaest. III, 27, 13 f. vorwirft. Aus jenes V. 296 *hic summa piscem deprendit in ulmo* scheint V. 9 entnommen zu sein, wie 299 f. bei ihm aus 7 f. — *piscium et;* seit Virgil und H. (nicht früher), wird *et* von den Dichtern öfters nachgestellt, gewöhnlich nur nach einem Wort und nach dem Anfang des Verses, gelegentlich auch hinter der Caesur (ähnlich *aut, vel, sed, at*). — Die Interpolatoren folgen meist (nicht immer) des H. Sprachgebrauch. — *haesit;* verwickelte sich. — *nota;* bekannt = gewohnt; wie oft. Vgl. Ep. 17, 18; S. II, 8, 28. — *columbis;* dass die Taube, mit Ausnahme der Holztaube *(palumbes)*, gewöhnlich nicht auf Bäumen sitzt, kommt nicht in Betracht. Auch Aen. VI, 203 heisst es von den Tauben, die Venus dem Aeneas sendet (V. 190), *gemina super arbore sidunt.* Man vgl. auch Sueton Aug. 94. — Abzulehnen ist die Vermuthung *palumbis,* wie Porph. gelesen zu haben scheint (vgl. oben), da H. und Virg. nur den Nominativ *palumbes* kennen. — *superiecto; superiacio* findet sich sonst nicht bei H., doch bei Virg. Aen. XI, 625. Mit Recht tadelt Peerlkamp, dass nicht beigefügt sei, über wen das Meer gebreitet wurde, man vielmehr nur *dammis* ergänzen könne, was abgeschmackt ist. — *pavidae—dammae;* das Genus schwankt; vgl. Georg. III, 539 *timidi dammae cervique fugaces;* Bucol. 8, 28. — *dammae;* bald Reh, wie Georg. III, 539, bald Gemse, auch Antilope. Hier wohl Reh.

13—16. *vidimus; videre* (besonders *vidi*) steht oft von unliebsamen Dingen mit dem Nebenbegriff des Erlebens. Vgl. III, 5, 18—24. — *flavum—Tiberim;* so noch heute, wegen des lehmigen, oft von Regen aufgewühlten Grundes. Vgl. 8, 8; II, 3, 18; Aen. VII, 31. — *retortis lit. Etr. v. undis; lit. Etr.* (zu ergänzen *a*) hängt ab von *retortis.* — *retortis;* Sen. nat. quaest. III, 26, 2 *si crebrioribus ventis ostium caeditur et reverberatur fluctus, amnis resistit, qui crescere videtur, quia non effunditur.* — *lit. Etrusco;* da der Tiber nur am linken Ufer Verwüstung anrichtet (V. 18), so müssen Nordwestwinde getobt haben. Es ist also *Etrusco* hier im eigentlichen Sinn zu verstehen. Sonst heisst bekanntlich die ganze Westküste des Mittelmeeres, ebenso die umspülende See, ferner der Tiber, die alte Gränze zwischen Etrurien und Latium oft Etruskisch, Tuskisch, weil die Etrusker auf der Westseite Italiens, ehe Rom emporkam, die Hauptmacht waren. — *Etrusco;* H. braucht ohne Unterschied *Etruscus; Tuscus; Tyrrhenus.* — *violenter;* vgl. *violens* III, 30, 10 (Ep. I, 10, 37 ist verderbt); S. II, 1, 39 *violenta.* — *ire deiectum;* das Supinum hat H. sonst fast nur in den Satiren; so *lavatum;* I, 3, 138; 6, 125; *pastum;* 5, 18; *lusum;* 5, 48; *dormitum* 6, 119; doch auch in den Episteln I, 3, 18 *repetitum;* II, 2, 67 *sponsum—auditum.* — *deicere;* gebraucht wie IV, 14, 11 ff. *arces—deiecit.* — *monumenta regis templaque Vestae;* gemeint ist die *regia Numae* oder bloss *regia* (daher *regis* für *Numae*), auch *atrium Vestae* genannt, und der unmittelbar daranstossende Vestatempel, am Fusse des Palatin, dicht beim Forum gelegen. — Der Tiber schont in seinem Zorn nicht die ehrwürdigsten Stätten Roms, den Palast Numas, der die sittliche und religiöse Zucht Roms begründet hatte, und den von ihm errichteten Tempel der Vesta, der Beschützerin des Reiches und des Hauses, deren heiliges Feuer als Symbol der ewigen Dauer Roms nie erlöschen darf. — *monumenta—templaque;* so viel auch über den Gebrauch des Plurals für den Singular bei griechischen und römischen Dichtern geschrieben ist,

es wird festzuhalten sein, dass in der Fälle Mehrzahl, wie a. u. St., die Entscheidung lediglich durch die Bedürfnisse des Metrums, bez. des Wohllauts bedingt wurde, wenn auch oft genug die Bedeutung der Substantive, wie bei denen, die Producte der Natur oder Regungen des Gemüths bezeichnen, und gelegentlich Willkür bei der Anwendung in Betracht kam, wie sich z. B. *classes* für *classis*, *naves* für *navis*, *puppes* für *puppis* mehrfach findet, dagegen *carinae* für *carina* nur bei H. I, 14, 7 zu stehen scheint. — Aehnliches gilt für den selteneren Gebrauch des Singulars für den Plural.

17—20. *Iliae—ultorem;* vgl. die Einleitung. — *Iliae;* so heisst die Mutter des Romulus und Remus seit Ennius (Ann. 47 und sonst) bei den Dichtern bis in späte Zeit, nicht Rea. Uebrigens vgl. zu III, 3, 32. — Als sie auf Befehl des Amulius in die Tiber gestürzt war zur Sühnung ihres Frevels, wählte sie der Tiberis, gerührt von ihrer Schönheit und ihrem Unglück, zur Gattin. Nach Andern ward sie des nahen Anio Gemahlin. Vermuthlich folgte H. dem Ennius. Vgl. Enn. Ann. I, frgm. 37. — *nimium;* gehört zu *querenti*. Es bedeutet nicht: „zu viel", was, da es sich um die Ermordung Caesars handelt, inurban wäre, sondern drückt den höchsten Grad der Steigerung aus, hier = *gravissime; vehementissime*. Vgl. 22, 21 *sub curru nimium propinqui Solis*. Bekannt ist Virgils (Georg. II, 458) *o fortunatos nimium, sua si bona norint, agricolas;* Lydia 9 (Dirae 112) *o fortunati nimium nimiumque beati*. — Dasselbe gilt von *serus;* vgl. zu 45. Die Beziehung auf *ultorem* ist zwar möglich (vgl. zu 17, 25 *male dispari incontinentes*), aber schlecht, da *uxorius* V. 19 die allzu grosse Willfährigkeit des Tiber genügend ausdrückt. — *nimium* und *nimis* stehen ohne Unterschied bei H. — *querenti;* über die Ermordung Caesars. — *iactare se;* mit dem Dativ, wie Ov. Her. 12, 175 *stultae dum te iactare maritae quaeris*. — *vagus;* steht oft um die Masslosigkeit oder Zügellosigkeit auszudrücken; vgl. Ep. I, 15, 28; S. II, 7, 74; Ep. II, 3, 398. — *vagus et;* vgl. zu V. 9 *piscium et*. — *sinistra—ripa;* vgl. zu V. 14 *litore Etrusco viol. undis*. — *Iove non probante;* richtig Porph.: *quod terreri Iuppiter populum iusserit, non perire*. In der That hätte auch V. 29 f. keinen Sinn, wenn Juppiter es auf das Verderben Roms abgesehen hatte. Zum Ausdr. vgl. Ep. 5, 8. — *uxorius;* Weiberknecht; vgl. Aen. IV, 266. — Ueber die Wortbrechung zu II, 16, 7.

21—24. Ursache aller Leiden des römischen Volkes. — Da das Folgende sich ziemlich unvermittelt anschliesst, so erscheint es sehr möglich, dass nach V. 20 eine Lücke ist, in der von Caesars Ermordung und dem Beginn der Bürgerkriege, die ihr folgten, die Rede war. In diesem Fall könnte *acuisse* V. 21 richtig sein, wenn nämlich vorher ein Begriff wie *in sua viscera* (Lucan I, 3) ausgefallen ist. Sonst empfiehlt sich für *acuisse* mit L. Jeep und Madwig zu schreiben *rapuisse*, das ebenso dem erforderlichen Sinn genügt als der Ueberlieferung nahe kommt. Ferner liegt von dieser meine Vermuthung *cecidisse ferro*, Bergks *iacuisse ferro*. Noch verdient Erwähnung Sengers Vorschlag *necuisse ferrum* (vgl. S. II, 7, 58 *ferroque necari*). Doch erweckt das Perfectum *necui*, das sich nur selten und meist nicht bei den besten Autoren findet, Bedenken. — Verkehrt ist der Einfall, dass *cives* Subject, *ferrum* Object sei, wonach jene gleichsam als Schleifstein betrachtet werden (vgl. Ep. II, 3, 304 f.), da das Morden die Schwerter stumpf

macht (35, 38 ff.), nicht scharf. — *graves Persae;* III, 5, 4. — *graves;* vgl. V. 5; den Grund für das Epitheton geben die Niederlagen des Crassus, Decidius und Antonius; III, 5, 5 ff.; 6, 9 ff. — *Persae;* so oder *Medi* (V. 51), mit altberühmten Namen, werden die Parther öfters von H. genannt, aber nur in den Oden. Uebrigens bezeichnen auch Herodot u. a. ältere Autoren die Perser als Meder. — *parentum;* so auch II, 20, 6; III, 6, 46; *parentium* III, 24, 21. Ebenso *sapientium* III, 21, 14 neben *sapientum* S. II, 3, 296. — *parentum;* gehört zugleich zu *pugnas* und *vitio.* — *vitio;* steht schwerlich für „Entartung" (vgl. zu S. II, 8, 50), sondern für „Schuld", wie S. I, 2, 76. — Die durch fortwährende Aushebungen und Kämpfe, wie die so und anderer Gründe halber bedingte Abnahme der Ehen bewirkte Verödung Italiens wird oft von den Zeitgenossen beklagt. Vgl. Virg. Georg. I, 507 *squalent abductis arva colonis;* Varro bei Non. 501, 16 *ipsa Italiae oppida sunt vasta, quae prius fuerunt hominum referta.* Vgl. auch carm. saec. 17—20. Noch zu Lucans Zeit machten sich die Folgen bemerkbar; s. I, 24 ff.

25—28. Geendet sind die Bürgerkriege. Aber welcher Gott wird geneigt sein Roms Tugend und Macht wieder herzustellen? — *quem vocet divum pop.—rebus;* die Construction, wie II, 10, 18 f. die von *sperat* und *metuit.* — *divum;* Accusativ; vgl. 12, 3. — *ruentis;* Enallage, da man *ruentibus* erwartet. Vgl. Ep. I, 2, 22 *adversis rerum—undis;* zu III, 1, 42 *sidere clarior.* — *r. imperi rebus;* vgl. IV, 6, 23 *rebus Aeneae.* — *prece;* nur diese Form des Singulars hat H., sonst noch *preces* und *precibus.* — *fatigent; fatigare;* oft: „die Langmuth auf die Probe stellen"; „müde und so mürbe machen". Vgl. Phaedr. IV, 21, 24 *caelum fatigas sordido periurio;* Tac. Hist. I, 29 *sacris intentus fatigabat alieni iam imperii deos.* — *virgines sanctae;* die ἱεραὶ παρθένοι der Griechen. So heisst Aen. VI, 65 die Sibylla *sanctissima virgo;* Tac. Ann. III, 69 nennt eine Vestalin *priscae sanctimoniae virginem.* — *minus;* euphemistisch für *non; parum.* — *carmina;* entweder die gewöhnlichen, rituellen Hymnen oder ausserordentliche, in Anlass der Noth des Staates verfasste. — *Vestam;* vgl. zu V. 16.

29—40. Hoffnung auf neues Wohlergehen ist vergebens, ehe sittliche Reinigung eingetreten. Erst wolle Juppiter eine Gottheit senden, die uns von den Freveln, die uns befleckt, entsühne.

Man achte im Folgenden auf die Auswahl der Gottheiten! Alle drei haben sich schon in der Vorzeit als treue Freunde der Trojaner, von denen das römische Volk abstammt, erwiesen. — Zuerst wird Apollo genannt, der ἀλεξίκακος (Pausan. I, 3, 3), der Arzt der kranken Menschheit, der vor allen Göttern die in Sünde und Unglück Versunkenen entsühnt oder durch seine Orakel den Weg zur Entsündigung zeigt, zugleich der von Augustus besonders verehrte Gott, von Manchen für dessen Vater gehalten (Sueton Aug. 94). Dann folgt Venus, die Mutter des Aeneas und durch diesen (*Aeneadum genetrix* Lucr. I, 1) des latinischen Stammes und des julischen Geschlechtes, endlich Mars der Vater des Romulus und Remus und damit des römischen Volkes.

29—32. *cui dabit p. sc. exp. Iuppiter?* Mit Unrecht setzen Manche das Fragezeichen nach *tandem.* Dies hinkt dann unbequem nach. H. würde jedenfalls geschrieben haben: *cui dabit tandem sc. exp. Iuppiter partes?* Allein er setzt überhaupt *tandem* nie in der Frage. Vgl. zu Ep. I, 17, 2. — *partes;* Rolle;

Auftrag; Amt; der vom Schauspiel entlehnte Ausdruck, der sich in den Episteln mehrfach findet, erscheint für den höheren Stil minder angemessen. So hat Ov. mehrfach ausserhalb der Metamorphosen *partes agere; peragere.* — *scelus;* collectiv, da H. den Plural der pyrrichischen Neutra auf *-us* nicht liebt. Vgl. auch zu III, 24, 50. Es steht immer im Singular *pecus; onus; olus; decus.* — *scelus;* gemeint sind die Ermordung Caesars und die Bürgerkriege; vgl. Bucol. 4, 13. — *candentes;* die sich schon beim Anonymus findende, sonst wenig bezeugte Lesart *candenti* ist wegen des Hiatus unmöglich (vgl. die metr. Einl.) und ausserdem abgeschmackt. Denn die Götter hüllen sich ja in Wolken, um sich und Andere unsichtbar zu machen. Vgl. Bentley. So Il. V, 344 *καὶ τὸν μὲν μετὰ χερσὶν ἐρύσσατο Φοῖβος Ἀπόλλων κυανέῃ νεφέλῃ;* Aen. XII, 416 *hoc Venus obscuro faciem circumdata nimbo detulit.* — *nube—amictus;* Il. XV, 307 *Ἀπόλλων εἱμένος ὤμοιιν νεφέλην;* Aen. I, 516 *nube cava speculantur amicti.* — *candentes umeros;* entweder weil Apollo der Gott des Lichtes ist oder weil er auch sonst *pulcher* heisst; vgl. Aen. III, 119; Lucil. I, 12; Aen. VIII, 720 *candentis—Phoebi.* Uebrigens s. 13, 9 *candidos—umeros;* II, 5, 18 *albo—umero nitens.* — *cand. um. amictus;* über den Accus. zu 1, 21. — *augur Apollo;* carm. saec. 61 f. *augur—Phoebus;* Aen. IV, 376 *augur Apollo.*

33—36. *sive;* hier und V. 35; 41 = *vel si;* in 33; 35 ist zu *vel* zu ergänzen *venias.* Vgl. carm. saec. 15, 16. — *Erycina ridens;* Porph.: *est Homericum „Er. r.“ secundum illud φιλομμειδὴς Ἀφροδίτη.* — *quam—Cupido;* vgl. Plautus Bacch. 115 *Amor, Voluptas, Venu', Venustas, Gaudium, Iocu', Ludus.* — *Iocus; Κῶμος.* Wie Bacchus *iocosus* heisst (III, 21, 15; IV, 15, 26), so auch Venus *iocosa;* vgl. Tibull Priap. 82, 45; Ep. I, 6, 65 *sine amore iocisque.* Hier ist der *Iocus* neben *Amor* (vgl. zu *Cupido*) sehr gut erwähnt, weil nach dem furchtbaren Ernst der verflossenen 15 Jahre den Römern Scherz notthut. — *circum;* zu *volat* gehörig. Die Tmesis, wie II, 16, 33 f.; S. I, 6, 58 f. — *Cupido;* man beachte, dass H. *amor* nur als Appellativum braucht. Der Sohn der Venus heisst bei ihm stets *Cupido.* — *neglectum g. et nep.* = *neglectum genus nepotum.* Das ἓν διὰ δυοῖν ist bei H. nicht selten, doch viel häufiger in der Aeneis. — *respicis;* vgl. 15, 22. — *auctor;* Stammvater; vgl. III, 17, 5.

37—40. *heu;* gehört zu *nimis longo—ludo.* — *satiate;* zu dem Vocativ gezogen, der vorangeht, statt *satiatus.* Auch ohne solchen Tib. I, 7, 53 *sic venias hodierne;* Stat. Theb. IV, 620 *venturasque vices et funera belli pande vel infensus vel res miserate tuorum;* Valer. Flacc. IV, 468 *tu Phoebi comes et nostro dilecte parenti?* Umgekehrt folgt *filius* für *fili* V. 43. Uebrigens steht, da es sich um die Zukunft handelt (vgl. *venias* 30), *satiate* für das Particip des *futurum exactum.* — *ludo;* wegen der Ungewissheit des Ausgangs heisst der Krieg hier *ludus,* wie von Fortuna II, 1, 3 gesagt wird *ludumque Fortunae;* III, 29, 50 *ludum insolentem ludere pertinax.* — *quem—in hostem;* vgl. 28, 17. — *quem;* geht auf *auctor—satiate.* — *iuvat;* H. setzt beinahe stets den Singular zu mehreren Subjecten, auch wenn sich unter ihnen ein Plural befindet, falls das dem Verbum zunächst befindliche im Singular steht; vgl. Bentley zu I, 24, 8. Ausnahmen sind 15, 23; II, 15, 7; Ep. 17, 42 ff.; vgl. auch S. II, 1, 65 ff. — Sehr verdächtig ist III, 16, 7 *risissent;* s. die Anm. — *clamor;* Kriegsgeschrei. — *galeaeque leves:* vgl. Il. XIV,

372 καναίθησιν κορύθεσσι; VI, 473. — *acer et;* zu V. 9. — *Marsi;* so Tanaquil Faber und Bentley, dessen Anm. man sehe. Da es sich hier um die allgemeine Bezeichnung von des Mars Vergnügen handelt, er zugleich als Ahnherr der Römer erscheint, der endlich dem Wahnsinn jenes Volkes, das seine Kraft an sich erprobt (Ep. 7, 9 f.), ein Ende machen soll, so kann unmöglich die Lesart der Hss. *Mauri* richtig sein. Mag auch von den Mauren Aelian Hist. anim. XIV, 5 berichten, dass sie ἀνδρικὸν ὁρῶσι, die weit überwiegende Ueberlieferung lässt sie wegen Feigheit berüchtigt erscheinen, so dass sie unmöglich vor Mars als Schaustück kriegerischer Tapferkeit paradiren können. Sehr unglücklich war die Vermuthung G. Schwabs, H. spiele mit *Mauri* an auf ein von Appian (Bell. civil. I, 50) erwähntes Ereigniss im Bundesgenossenkrieg (60 Jahr vor Abfassung dieser Ode), wonach von einem bei den römischen Hülfstruppen befindlichen Μαυρούσιος ἀνήρ ein Gallier aus dem Heer der Aufständischen, der μέγας προδραμὼν προὐκαλεῖτό τινα Ῥωμαίων ἐς μάχην, getödtet wurde. Ich denke, jene in Kriegen ziemlich alltägliche Begebenheit war zu H.'s Zeit längst vergessen. Auch kann ich nicht billigen die Ansicht Meinekes (zu I, 4, 7), H. habe hier, wie sonst, eine bildliche Darstellung vorgeschwebt. Vielmehr bin ich der Ansicht, dass H. nie eine Zeile geschrieben hat, die erst durch Kenntniss eines Werkes der Malerei oder Sculptur verständlich werden konnte. Vgl. die Einl. zu III, 20. — Dass ferner *peditis* sonderbar sei, da die Mauren sonst als Reitervolk gelten, bemerkt Bentley. Man hat darauf entgegnet, dass *pedes* auch den vom Pferd gestiegenen Reiter bezeichne. Das ist doch aber nur der Fall, wenn diese Bedeutung aus dem Zusammenhang erhellt. — Dagegen ist meisterhaft die Vermuthung *Marsi.* Wie man längst erkannt, geht *acer et M. peditis voltus* auf den Sieger, *cruentum* (= *cruentatum*) *in hostem* auf den Besiegten. Dieser liegt am Boden mit tödtlicher Wunde oder bereit den Todesstreich zu empfangen. — *Marsi;* es zählten die Marser zu den tapfersten Bundesgenossen der Römer, wie denn auch der Bundesgenossenkrieg nach ihnen *bellum Marsicum* hiess (III, 14, 18). Appian nennt sie Bell. civ. I, 46 ἔθνος πολεμικώτατον und erwähnt das Sprüchwort οὔτε κατὰ Μάρσων οὔτε ἄνευ Μάρσων γενέσθαι θρίαμβον. Vgl. zur Sache Enn. Ann. 532; C. II, 20, 17; III, 5, 9; Virg. Georg. II, 167, wo sich auch *acer* findet: *genus acre virum Marsos.* — *peditis;* weil die Stärke des römischen Heeres stets das Fussvolk war.

41—52. Wie die letzten drei Strophen von I, 12, läuft das Gedicht in eine Verherrlichung Octavians aus. Dabei findet ein etwas schroffer Uebergang statt. Denn während H. vorher (V. 30) gefleht hat, der Erlöser möge erscheinen, spricht er jetzt von ihm als schon inmitten des römischen Volkes weilend. Die Anknüpfung mit *sive* (vgl. V. 33; 35) ist deshalb nur äusserlich.

41—44. *mutata figura* (ablat. instrum.); gehört zu *imitaris;* der Ton liegt auf *mutata.* — Uebrigens vgl. Calpurn. 4, 142 *tu quoque mutata seu Iuppiter ipse figura, Caesar, ades.* — Die Götter zeigen sich den Sterblichen nur in Wolken verhüllt (V. 31) oder in Menschengestalt. Wie Apollo, erscheint auch Mercur in der bildenden Kunst als Jüngling. Vgl. Aen. IV, 558 f. — *iuvenem;* Octavian war damals 34 Jahr alt. — *iuvenis* heisst er auch S. II, 5, 62 i. J. 30; ebenso um 36 Georg. I, 500. — *ales—filius;* man hat sich gewundert, weshalb H. nicht

Apollo in Gestalt Octavians, den Manche für seinen Sohn hielten, unter den Menschen weilen lässt. Allein wenn er zunächst nur bat, ein Erlöser möge kommen (V. 30—36), so musste aus dem zu 29—40 angegebenen Grunde an erster Stelle Apollo genannt werden. Auch erscheint bekanntlich Mercur schon bei Homer als der Bote, der im Auftrage Juppiters die Zwiste der Götter und Menschen schlichtet, und gelegentlich auch als heilende und sühnende Gottheit (vgl. Pausan. IX, 22, 2) erscheint. Da lange genug die rohe Gewalt geherrscht hat, thut dem Römervolk ein Gott noth, der durch die Weisheit seiner Rede (Ἑρμῆς λόγιος; vgl. 10, 1) die noch wogenden Leidenschaften besänftigt. So heisst es auch Aen. I, 148—53, wo Augustus als Friedenstifter gepriesen wird ohne ihn zu nennen, am Schluss *ille regit dictis animos et pectora mulcet.* H., dem nach Ursprung und Bildung die ältesten Sagen der römischen Mythologie fremd und gleichgültig waren, fasst eben den Mercur, wie die übrigen Götter, durchaus so auf, wie die Phantasie der Griechen sie gestaltet hatte. — *almae;* von *alere;* eigentlich also „nährend"; wie *alma tellus; almus ager;* Georg. II, 330; *liquor almus aquarum;* Lucr. II, 390; vgl. Paul. pg. 7; zu Sat. II, 4, 13; dann von Gottheiten, die Nahrung und Gedeihen fördern, wie *Sol; Tellus;* endlich allgemein für: „segenreich"; „gütig"; „huldvoll". So heissen die Musen III, 4, 42 *almae.* Das Wort findet sich ausser S. II, 4, 13, wo es in der ursprünglichen Bedeutung steht (die Hss. *alba*), nur in den Oden. — *filius;* wie *Apollo* 32; *Erycina* 33; *auctor* 36 zeigt, für den Vocativ. Vgl. Ep. II, 3, 291 *vos o Pompilius sanguis.* So steht *fluvius* für den gleichen Fall Aen. VIII, 77. Priscian gr. lat. II, 305 *est tamen quando nominativo quoque in -us terminante pro vocativo sive metri sive euphoniae causa utuntur.* — *patiens v. C. ultor;* Augustus behauptete stets, dass er die Bürgerkriege nicht aus Ehrgeiz, sondern nur um den Tod seines Adoptivvaters zu rächen unternommen habe. Vgl. Monum. Ancyr. I, 10 (pg. XL) *qui parentem meum interfecerunt, eos in exilium expuli iudiciis legitimis ultus eorum facinus et postea bellum inferentes rei publicae vici bis acie;* Sueton Aug. 10 *omnium bellorum (civilium) initium et causam hinc sumpsit: nihil convenientius ducens quam necem avunculi vindicare tuerique acta* u. s. w.; Cass. Dio LIII, 4. — *patiens vocari;* vgl. Ep. I, 16, 30 *cum pateris—vocari.* — *Caesaris;* nur hier und S. I, 9, 18 bezeichnet *Caesar* den Dictator.

45—52. *serus;* bezeichnet oft nicht: „zu spät", sondern: „so spät wie möglich". Vgl. zu V. 17 *nimium.* Lucan in Nachahmung unserer St. I, 45 *cum statione peracta astra petes serus.* — *serus;* bekanntlich steht das Adjectiv öfters in der Dichtersprache für das Adverbium, theils aus metrischen Gründen, theils um die Darstellung malerischer zu gestalten als durch das mehr verstandesmässige und abstracte Adverbium. Auch in Prosa findet sich dergleichen, besonders zur Bezeichnung von Raum, Zeit und Gemüthsverfassung. — *redeas* und die folgenden Conjunctive stehen imperativisch, wie oft. Vgl. auch 33, 1. — *populo Quirini;* des vergötterten Romulus; vgl. III, 3, 15. Nach H. hat Ov. Metam. XV, 572 *populoque Quirini;* vgl. auch ib. 756. — *nostris vitiis iniquum;* ein Gott muss über die gehäuften Verbrechen der Römer, die der Bürgerkrieg nach Caesars Ermordung gezeitigt hat (vgl. Georg. I, 506), in Zorn gerathen. — *nostris vitiis;* das Homoeoteleuton wie 3, 4. — *iniquum;* urban für *infensum,* das H. nicht

braucht. — *iniquum ocior;* man achte auf den Hiatus vor dem Adonius. — *ocior* (zu rasch); das Wort findet sich noch II, 16, 23; 24. Auch das Adverbium *ocius* hat H. — *tollat;* nämlich *in caelum.* H. fürchtet, Mercur werde die Fittige wieder anlegen, um in den Himmel zurückzukehren. — *hic magnos—triumphos, hic ames dici p. atq. pr.;* über die doppelte Construction von *ames* vgl. 1, 19—21 mit der Anm. — *ames;* wie *ἔρασθαι; φιλεῖν* für *gaudeas* (S. I, 4, 78); vgl. II, 3, 10 und sonst. — *magnos—triumphos;* bestimmtes lässt sich aus diesen Worten nicht schliessen, da sie augenscheinlich anknüpfen an Virg. Georg. I, 503 f. *iam pridem nobis caeli te regia, Caesar, invidet atque hominum queritur curare triumphos.* Uebrigens vgl. die Einleitung. — *pater;* schon Od. V, 12 heisst es von Ulisses *πατὴρ ὣς ἤπιος ἦεν.* In der Zeit des Freistaates hat nur Cicero den Ehrentitel *pater patriae* erhalten. Augustus empfing ihn von Senat und Volk i. J. 2 v. Chr. — *atque princeps;* dies war der officielle Titel, den Augustus nach Begründung der Monarchie i. J. 28 annahm und gewiss schon vorher, im Gegensatz zu Caesar, der angeblich König heissen wollte, als erwünscht bezeichnet hatte. Vgl. Tac. Ann. I, 1 *qui cuncta discordiis civilibus fessa nomine principis sub imperium accepit;* ib. 9. Auch *dux* wird er genannt; vgl. zu IV, 5, 5. Sonst hiessen die Kaiser am häufigsten nach dem Begründer der Monarchie *Caesares.* Die Namen *dominus* und *rex* waren dem römischen Ohr widerwärtig; ebenso *imperator* wenig populär, welchen Titel Octavian i. J. 29 erhielt. — *pater atque princeps;* man beachte die Allitteration. Ausserdem vgl. Manil. I, 7 *tu, Caesar, patriae princepsque paterque.* — *Medos;* vgl. zu 22 *Persae.* Hier ist *Persas* gemieden, weil *sinas Persas* schlecht klingt. — *equitare;* die Parther waren wegen ihrer Reiterei gefürchtet, während das Fussvolk wenig taugte. Vgl. III, 2, 3 f. — Uebrigens liegt in *equitare* zuweilen der Begriff des Stürmens, Tobens; vgl. IV, 4, 42—44. — *inultos;* für *impunitos,* wie III, 3, 42; Ep. 17, 56; daneben „ungerächt" oder „einer, der sich nicht rächen kann"; vgl. Ep. 6, 16. — *inultos;* gemeint sind die Niederlagen des Crassus und Antonius. Vgl. zu III, 5, 5; 6, 9. — *te duce;* der ablat. absol. ist nicht zu *sinas,* sondern zu dem davon abhängigen *Medos equitare inultos* gezogen. Vgl. Ep. II, 3, 173 *laudator temporis acti se puero;* Kühner, Lat. Gramm. II, 593. — *Caesar;* es fällt sehr auf, dass hier das Dunkel, das über der erhofften (30—40) Theophanie verbreitet war, ebenso über der verwirklichten (41—51), durch Nennung einer bestimmten Persönlichkeit plötzlich verscheucht wird, zumal nach V. 43 f. und 49—51 niemand im Zweifel sein kann, wer gemeint ist. Dazu kommt, dass in 44 *Caesaris* einen andern Mann als in 52 bezeichnen würde, auch von einem durch *Caesar* als Erbe oder Sohn Caesars· Bezeichneten die Worte *patiens vocari Caesaris ultor* seltsam gesagt scheinen. Lehrs hat dies theilweise erkannt. Freilich erscheint, was er für V. 52 einsetzt, abgeschmackt. Wahrscheinlich ist bloss *Caesar* nicht *te duce,* als Verderbniss oder Ausfüllung eines unleserlich gewordenen Wortes zu ändern. Doch ist die Besserung kaum möglich, da der Sinn mit *te duce* abgeschlossen ist. Sollte die Ueberlieferung gleichwohl richtig sein, so darf man doch in keinem Fall meinen, die Ode sei an Augustus gerichtet, wofür sich in den ersten 3 Büchern kein Beispiel findet. Vielmehr ist die Apostrophe in 45—52 durch die vorhergehenden (30—44) bedingt.

I, 3.

1—8. Einleitung.

1—8. *sic—sic;* als Wunsch unter einer bestimmten Bedingung, wie *sic* und *ita* im Vorder- oder Nachsatze häufig stehen (in welchem Fall der Nachsatz mit V. 7 begänne), ist hier das Adverbium nicht zu fassen. Denn es wird dann der Gedanke ärmlich, selbst wenn man, was wegen *serves* in V. 8 kaum möglich, die Worte *reddas incolumem* auf die Gefahren, die Virgil bei der Seereise durch Erkranken oder andere nicht durch das Schiff bedingte Zufälligkeiten drohen, zu beziehen sich entschliesst. Vielmehr führt *sic—sic* (= *ita cum sit res; tali rerum statu*) gleich in die Mitte der Situation: da V.s Entschluss einmal feststeht. Vgl. z. B. IV, 8, 29; S. I, 9, 53; Prop. I, 16, 47; III, 32, 2: *cur quisquam faciem dominae iam credit amico? sic erepta mihi paene puella meast.* So steht auch *οὕτως*, selbst pleonastisch nach vorhergeh. Participium, wie ähnlich *sic* Aen. I, 225. — Da ferner an unserer St. der vor *sic* erforderliche Gedanke sich leicht von selbst ergibt, so hat dieses zu Anfang des Gedichtes nicht mehr auffälliges als in gleichem Fall *et; at; ergo.* — *sic te—Cypri;* dass H. unter den Gottheiten, die er um günstige Fahrt anfleht, an erster Stelle die *Venus marina* (III, 26, 5) nennt, zeigt deutlich, wie es sich bei V.s Reise um die Vollendung der Aeneis handelt, die ja den Ruhm von Venus' Geschlecht besingt. Vorgeschwebt hat ohne Zweifel Catalept. 6 *si mihi susceptum fuerit decurrere munus, o Paphon, o sedes quae colis Idalias, Troius Aeneas Romana per oppida digno iam tandem ut tecum carmine vectus eat* u. s. w. — *Cypri* gehört zu *potens;* vgl. 5, 15; 6, 10; carm. saec. 1. — *Cypri;* bei der Insel Cyprus sollte Venus dem Meer entstiegen sein. — *sic fratres Helenae;* kein Gegensatz zu dem der Schiffahrt feindlichen Gestirn der Helena (Stat. Theb. VII, 790 sqq.). Vielmehr liebt H. Persönlichkeiten durch ihr verwandtschaftliches Verhältniss zu bezeichnen. Vgl. zu 28, 7. Wie hier, 27, 10 *Opuntiae frater Megyllae.* — *lucida sidera;* H. meint hier, wie sonst, nur das den Schiffern freundliche Gestirn der Zwillinge, nicht den von Plin. II, 37, 101 erwähnten Aberglauben vom St. Elmsfeuer, den Statius Silv. III, 2, 8 f., wo er unsere Stelle nachahmt, ungeschickt hineinmischt. Daher steht bei H. ebenso der Singular; vgl. IV, 8, 31 *clarum Tyndaridae sidus;* I, 12, 27 f. — *ventorumque regat pater;* so wird Aeolus benannt, weil er volle *patria potestas* über die Winde hat. Bei Homer Od. X, 21 *κεῖνον γὰρ ταμίην ἀνέμων ποίησε Κρονίων.* So heisst der *dux gregis* auch *pater gregis;* S. II, 8, 7 wird der Gastgeber *cenae pater* genannt; vgl. auch S. II, 6, 88. — *regat;* vgl. zu 2, 38 *iuvat.* — *obstrictis aliis p. Iap.;* bei Homer Od. X, 19 gibt Aeolus sogar die Winde mit Ausnahme des Zephyrus (hier Iapyx) dem Ulisses in einem Schlauch verschlossen mit. — *obstr. al.;* der Reim innerhalb der Verse (abgesehen von Caesur und Versschluss) findet sich in den Oden nur selten. Doch vgl. 2, 47; I, 22, 2; IV, 8, 30 und sonst. — *aliis;* für *ceteris,* wie oft bei Dichtern; zuweilen auch in Prosa, selbst bei Cicero, wie es scheint. Vgl. S. I, 4, 2; 10, 77. — *pr. Iapyga;* vgl. III, 27, 20. Bei Gellius II, 22, in dem einzigen Kapitel, wo sicher (vgl. a. O. 25) des H. gedacht wird, wenn

er auch sonst einzelne Reminiscenzen an ihn zeigt, heisst es von ihm (21) *ex Ἰαπυγίας ipsius orae proficiscentem quasi sinibus Apuli eodem, quo ipsi sunt, nomine Iapygem dicunt. eum esse propemodum caurum existimo. nam et est occidentalis et videtur exadversum eurum flare.* H. war der Name schon aus der Heimath geläufig. Doch hat ihn auch Virg. Aen. VIII, 710, wo es von der fliehenden Kleopatra heisst: *undis et Iapyge ferri,* wozu Servius: *vento, qui de Apulia flans optime ad Orientem ducit — quem Varro de ora maritima Argesten dicit, qui de Occidente aestivo flat.* Sen. nat. quaest. V, 17, 5 verlegt ihn nach Calabrien: *Calabriam (infestat) Iapyx.* — *navis;* das Gedicht hat augenscheinlich zur Voraussetzung, dass Virgil die Reise von Brundisium antritt, ebenso wie die Geleitbriefe III, 27 und Ep. 10. Daher auch V. 4 *Iapyga* und deshalb ist auch die Erwähnung des Hadria und der *Acroceraunia* (15; 20) besonders passend. — *navis, quae;* vgl. Callim. frgm. CXIV ed. Bentl.: ἁ ναῦς, ἃ τὸ μόνον φέγγος ἐμὶν τὸ γλυκὺ τᾶς ζοᾶς ἅρπαξας, ποτί τε Ζανὸς ἱκνεῦμαι λιμενοσκόπω; vgl. auch den Anfang des Propempticon bei Theocrit 7, 52 und dazu Fritzsche. — *quae tibi cr. d. V. f. Atticis;* schon Porph. zweifelt, ob *finibus Atticis* zu *debes* oder *reddas* gehöre. Bentley interpungirt nach *Vergilium,* wie Lambin und Viele, auch ich früher. Doch erscheint dann *debes* gleich hinter *creditum* etwas kahl und selbstverständlich. Falls Statius Silv. III, 2, 5 *grande tuo rarumque damus, Neptune, profundo depositum* unsere Stelle so verstand, hat er diesen Uebelstand gut vermieden. Man interpungire deshalb nach *finibus Atticis.* Denn weshalb soll jemand eine Schuld nicht an einen Andern als den Gläubiger abtragen dürfen? — *tibi creditum;* vgl. 24, 11. — *debes;* wie ὀφέλλειν. — *reddas;* von der schuldigen Rückgabe eines Darlehens, wie oft. Aehnlich ἀποδιδόναι. Man ergänzt leicht *finibus Atticis.* — *et serves an. dim. meae;* vgl. Meleager Anth. Pal. XII, 52, 1 f. οὔριος ἐμπνεύσας ναύταις νότος — ἥμισύ μευ ψυχᾶς ἥρπασεν Ἀνδράγαθον. Nach H. Ovid Trist. I, 2, 44 von seinem Weib *dimidia certe parte superstes ero;* Statius Silv. III, 2, 7 vom Metius: *animae partem super aequora nostrae maiorem transferre parat.* Uebr. vgl. zu II, 17, 7.

9—24. Fluch über den, der zuerst dem Meer sich anvertraute! Ohne seine Vermessenheit wäre mir das gegenwärtige Herzeleid erspart.

9—16. *robur et aes;* Steineiche und Erz gelten seit alter Zeit als Symbol der Festigkeit. Vgl. Cic. Acad. IV bei Non. 99, 19 *non enim est e saxo sculptus aut e robore dolatus (sapiens);* C. III, 16, 1 f. — *triplex;* die heilige Dreizahl dient zur Verstärkung. — Wegen dieses Zusatzes wird man *circa* in ursprünglicher Bedeutung fassen müssen, die es bei H. selten hat (vgl. zu II, 5, 5); so I, 18, 2; gewöhnlich = „in"; „bei". Man vgl. Lucian de calumniis non temere credendis 20 ἀδαμάντινον τεῖχος τῆς ψυχῆς προβεβλημένος; s. auch III, 28, 4 *munitaeque adhibe vim sapientiae.* Gewöhnlich wird der Brust oder dem Herzen selbst Eisen oder Stein beigelegt. So schon bei Homer χάλκεον (σιδήρειον) ἦτορ. Vgl. auch Tibull I, 1, 63 *flebis. non tua sunt duro praecordia ferro iuncta* (nicht *vincta*), *nec in tenero stat tibi corde silex;* Ov. Am. III, 6, 59. — *fragilem;* epitheton ornans; vgl. III, 2, 28. — *truci;* vgl. Catull 4, 9 *trucemve Ponticum sinum.* Sonst steht *trux* nur noch Ep. 2, 5; 5, 4 und, an einer verdächtigen Stelle, Ep. I, 19, 49. Doch vgl. zu Ep. II, 2, 188. — *ratem;* vgl. 1, 17. — *primus;* mit Emphase am Anfang des Verses. So nennt Homer Il. V, 62 νῆας — ἀρχεκάκους die

Schiffe, die Paris zu Menelaus brachten. Hier ist wohl gemeint die Argo, deren Zug nach der damals allgemein verbreiteten Meinung, welche vielleicht durch die Alexandriner in Cours gesetzt war (vgl. Riese zu Catull 64, 11), obwohl nicht ohne Widerspruch (Phaedr. IV, 7, 17 ff.), als das erste Beispiel der Seefahrt galt. Seit dem Prolog in Euripides Medea wird sie oft genug als Urheberin unsäglichen Unheils erwähnt. Vgl. auch Ovid Am. II, 11, 1 ff. — *praecip. Afr.;* Ep. 16, 22 *protervus Africus;* Metam. II, 185 *praecipiti—Borea;* Her. 10, 30. — *Africum;* 1, 15. — *decert. Aquil.;* zur Constr. vgl. 1, 15. — *decertantem; de* bedeutet die Gründlichkeit, bez. lange Dauer der Handlung; vgl. 9, 10 f. — *Aquil.;* von *aquilus* = *fuscus,* Paul. pg. 22, weil er den Himmel oft verdunkelt. Vgl. 5, 7 *nigris aequora ventis;* Ep. 13, 1—3. — *Aquil.;* die lateinische Benennung stets bei H. ausser III, 24, 38; dagegen oft *Notus* für *Auster.* — *tristis;* dräuend; wie oft. — *Hyadas;* von ὕειν. Daher pleonastisch *pluviasque Hyadas* Aen. I, 744. — *quo non—volt freta;* vgl. III, 3, 4 f. — *Hadriae;* die Species sehr passend für das Genus, da H. oft genug den Hadria als das vor allen stürmische Meer bezeichnet, ausserdem grade dieser für Virgils Reise in Betracht kommt. — *tollere;* ausgelassen *si,* wofür in der klassischen Zeit *sive* zu stehen pflegt; vgl. S. II, 5, 10; 8, 16; Tac. Ann. VI, 12 *carminibus Sibyllae, una seu plures fuere.* — *tollere;* für *attollere,* wie oft; vgl. Aen. I, 66 *et mulcere dedit fluctus et tollere vento.* — *ponere;* für *componere;* vgl. Aen. VII, 27 *cum venti posuere* (näml. *se*); X, 103. — *fretum;* für *mare* bei Lucrez VI, 427; Catull 4, 18; und gewiss schon bei Ennius, der Trag. 431 sagt *omnem pervolat caeli fretum.* So Lucil. frgm. inc. 142 *salsi fretus* (Plural).

17—20. Von Peerlkamp ohne Grund verdächtigt. — *quem—mortis gradum;* hat vermuthlich Lucan vorgeschwebt, der II, 100 von den Greueln des Marius im ersten Bürgerkrieg schreibt: *quantoque gradu Mors saeva cucurrit.* An unserer St. ist jedoch die Schnelligkeit des Todes gemeint, nicht die Weite des Raums, den er durchmisst; vgl. V. 32 *semotique prius tarda necessitas leti corripuit gradum;* III, 2, 14. Auf dem Meer droht eben wegen der Plötzlichkeit der Stürme und des geringen Abstandes der Wogen der Tod in nächster Nähe. Vgl. das bekannte Wort des Anacharsis bei Diog. Laert. I, 8, 5 *μαθὼν τέτταρας δακτύλους εἶναι τὸ πάχος τῆς νεὼς τοσοῦτον ἔφη τοῦ θάνατον τοὺς πλέοντας ἀπέχειν.* Danach Juvenal 12, 57 ff. — Zum Gedanken vgl. Tib. I, 10, 33 *quis furor est atram bellis arcessere mortem? imminet et tacito clam venit illa pede.* — *siccis oculis* u. s. w.; die Lesart der Hss. (bestätigt durch den von Peerlkamp citirten Vers des Ennodius *nec siccis oculis respexit marmoris iras*) wird gegen Bentleys an sich schöne Vermuthung *rectis oculis* gut geschützt durch Peerlkamp, Hirschfelder und Keller (Epil. 16). Es werden oft von den Alten Thränen bei naher Todesgefahr und daraus entspriessender Verzweifelung erwähnt. Ueberhaupt sind die Südländer zu Weinen und Lachen viel mehr aufgelegt als die Bewohner des Nordens. So schon Il. XIII, 88 *τοὺς οἵ γ' εἰσορόωντες ὑπ' ὀφρύσι δάκρυα λεῖβον. οὐ γὰρ ἔφαν φεύξεσθαι ὑπὲκ κακοῦ;* Ov. Metam. XI, 539 bei drohendem Schiffbruch *non tenet hic lacrimas, stupet hic;* Sen. Epist. 22, 16 *nunc vero trepidamus, cum periculum accessit. non animus nobis, non color constat. lacrimae nihil profuturae cadunt;* Curt. V, 4, 24 *desperatio igitur ingens, adeo ut vix lacrimis abstinerent, incesserat.*

— *monstra natantia; κήτη*; die Ungeheuer der Tiefe. Uebr. vgl. III, 27, 26 f. — *mare turbidum;* so mit den Blandiniern die Mehrzahl der guten Hss.; vgl. III, 1, 26 *tumultuosum—mare;* Lucr. V, 1000 *turbida ponti aequora;* Ovid Her. XVIII, 7 *ipsa vides caelum pice nigrius et freta ventis turbida.* Andere Lesart *turgida;* vgl. *οἶδμα θαλάσσης; οἰδαίνουσα θάλασσα* Arat. Diosem. 909. Doch bezeichnet dies, wie *tumidus,* nicht so deutlich die augenblickliche Gefahr, auf die *monstra* und *Acroceraunia* weist, da beides auch von dem erst drohenden Sturme oder, insofern das Meer selten ganz glatt ist, einfach als epitheton ornans stehen kann. Vgl. Avien. Arat. 306 *salumque fluctibus instabile et glauci vada turgida ponti.* — *infamis;* in Oden und Epoden stets absolut. — *Acroceraunia;* vgl. zu *navis* V. 5. — *Acroceraunia;* ohne Zweifel lag diese Lesart Ovid vor, der Rem. 739 schreibt *haec tibi sint Syrtes, haec Acroceraunia vita.* Gemeint sind die *montes Ceraunii* in Epirus, häufig von Gewittern heimgesucht (daher der Name) und den Schiffen gefährlich. Die höchsten Spitzen des Gebirges hiessen *Acroceraunia;* hier ist natürlich das gesammte zu verstehen. Eine Tautologie, die Peerlkamp in *scopulos* und *Acroceraunia* finden wollte, liegt ebensowenig vor als in der Nachahmung Lucans V, 652 *scopulosa Ceraunia nautae summa timent.* Die belanglose, aus Georg. I, 332 entlehnte Variante *alta Ceraunia,* bei Lactantius zu Stat. VI, 155, deren Marcilius und Fabricius zu unserer St. gedenken, wird durch beglaubigte Hss. des Scholiasten nicht gestützt, auch mit Recht von Bentley wegen des doppelten Epitheton *infames—alta* als geschmacklos verworfen.

21—24. *deus; ὁ θεός, ὁ δαίμων*; die Gottheit. So 18, 3; III, 29, 30; Ep. 14, 6 und sonst. Vgl. auch Aen. IX, 185; Metam. I, 21. — *deus—prudens;* voller III, 29, 29 *prudens futuri temporis—deus.* — *deus abscidit—Oceano dissociabili terras;* da *abscindere* nicht für *discindere* stehen kann, so lässt sich der Ausdruck nur mit Peerlkamp erklären, wie ihn Ovid in der offenbaren Nachahmung Met. I, 21 gefasst hat: *hanc deus et melior litem natura diremit. nam caelo terras et terris abscidit undas;* ebend. 25 *dissociata locis concordi pace ligavit.* Vgl. auch Stat. Silv. III, 2, 61 *quis rudis* (die Hss. *rude et*) *abscissum miseris animantibus aequor fecit iter.* — *dissociabilis;* „unvereinbar", vom unversöhnlichen Gegensatz, wie Tacitus Agric. 3 *principatum ac libertatem* als *res olim dissociabiles* bezeichnet. Den Menschen ist das feste Land durch die Natur angewiesen. Dem Meere sind andere Bewohner, andere Lebensbedingungen zugetheilt. Es war deshalb ein Frevel, das dem Menschen von der Gottheit versagte Meer zu betreten. Richtig hat des H. Gedanken auch Seneca erfasst Med. 335 ff. *bene dissaepti foedera mundi traxit in unum Thessala pinus iussitque pati verbera pontum partemque metus fieri nostri mare sepositum.* Bentley erklärt, ohne den Gebrauch von *abscindere* für *discindere* zu belegen: *frustra providentia dei terras has ab illis consulto abscidit mari interfuso,* wozu er *dissociabilis* = *dissociatas* schreibt. — *Oceano;* hier allgemein für: Meer, um das Schreckliche des Wagnisses *si tamen* u.s.w. zu vergrössern; vgl. 35, 32. — *inpiae—rates;* der in der Dichtersprache, zumal der höheren, häufige Gebrauch, die Eigenschaft des Handelnden auf sein Werkzeug oder die Handlung selbst zu übertragen. Vgl. zu 4, 13 *aequo—pede.* — *non tangenda—vada;* vgl. 35, 35 *quid intactum nefasti liquimus.* — *non tangenda;* der Begriff der Nothwendigkeit wird nächst dem Nominativ, wo er regelmässig eintritt, am häufigsten durch

den Accusativ des Gerundivum ausgedrückt, sehr selten durch die übrigen Casus. Mit unserer St. vgl. IV, 9, 21; Ep. I, 7, 72. — *rates;* vgl. 1, 17. — *transiliunt;* dient, wie *salire* und *insultare; exsultare* öfters zur Bezeichnung des Uebermuthes. Vgl. 18, 7; II, 18, 26. Doppelsinnig Ov. Met. I, 134 *fluctibus ignotis insultavere carinae.* — *vada;* von jeglichem Gewässer; eigentlich vom Grund derselben. So Ep. 16, 26 (sonst findet sich das Wort nicht bei H.); wie hier Aen. V, 158; VII, 198 und sonst.

25—40. Ueberhaupt kennt des Menschen Verwegenheit keine Grenzen seit der Missethat des Prometheus. Vgl. zum Gedanken Soph. Antig. 332 f. *πολλὰ τὰ δεινὰ κοὐδὲν ἀνθρώπου δεινότερον πέλει.* Ov. Met. I, 414 *genus durum sumus experiensque laborum.*

25—28. *audax—perpeti;* Hor. verbindet oft und kühn, wie von Spätern besonders Statius und Silius, nach griechischer Art Adjectiva mit dem Infinitiv, wo in der guten Prosa *ad* mit dem Gerundivum oder andere Constructionen stehen. Dieser Gebrauch kam besonders durch die Dichter des augusteischen Zeitalters auf. So steht vielleicht *atrox* I, 15, 27; sicher *blandus* I, 12, 11 in einer verdächtigen Strophe; *catus* III, 12, 4; *callidus* I, 10, 7; *celer* I, 15, 18 und sonst; üb. *dolosus* zu I, 35, 28; *efficax* IV, 12, 20; *fortior* III, 3, 50; *inpiger* IV, 14, 22; *inpotens* I, 37, 10; *largus* IV, 12, 19; *lenis* I, 24, 17 und sonst; *lubricus* I, 19, 8; *nescius* I, 6, 6 und sonst; *niveus* IV, 2, 59; *levior* II, 4, 11 in einer verdächtigen Strophe; *pertinax* III, 29, 50; *praesens* I, 35, 2; *prudens* Ep. 17, 47; *segnis* III, 21, 22; *sollers* IV, 8, 8; *timidus* III, 19, 2 und sonst; *verax* carm. saec. 25. Auch in Satiren und Episteln findet sich dieselbe Freiheit. — *gens h. r. per vet. nefas;* bekannt ist Ovids (Am. III, 4, 17) *nitimur in vetitum semper cupimusque negata.* Zum Ausdruck vgl. Lucan V, 312 *ipse per omne fasque nefasque rues?* Octavia 787 *efferata (agmina) per nefas ingens ruunt;* S. II, 3, 56 *ignes per medios fluviosque ruentis.* — *gens humana = genus humanum;* 12, 49. Da gleich *genus* und *gentibus* folgt, so hat man *mens* vermuthet; doch scheint dieser Ausdruck hier zu farblos. — *per vetitum nefas;* vgl. zu III, 24, 36 *fervidis—caloribus.* — Schlecht ist die Lesart *per vetitum (nefas!),* theils weil sie matt ist, theils wegen des über *nefas* zu 11, 1 Bemerkten. — *audax;* da auch *gentibus* V. 28 nach *gens humana* in 26 vielleicht mit Absicht wiederholt ist, so dürfte *audax* als Grund des V. 25 f. gesagten nicht zu beanstanden sein. Bothe schlägt vor *atrox,* welcher Vermuthung man wenigstens nicht vorwerfen darf, dass H. *atrox* (zu 15, 27) stets mit kurzem *a* braucht. — *audax;* weil gegen Juppiters Willen. — *mala = noxia.* — *gentibus;* vgl. 2, 5.

29—33. *post ignem* u. s. w.; zu ergänzen *enim.* Durch die Benutzung des Feuers wurden der Menschen Wohnungsstätten, Nahrungsmittel u. a. m. feiner und behaglicher, zugleich aber ihr Leib verweichlicht. Vgl. Lucr. V, 1011 *inde casas postquam ac pelles ignemque pararunt — tum genus humanum primum mollescere coepit. ignis enim curavit ut alsia corpora frigus non ita iam possent caeli sub tegmine ferre.* Serv. berichtet zu Bucol. 6, 42 *ob quam causam* (wegen des Prometheus Diebstahl) *irati di duo mala immiserunt terris, mulieres* (die Lesart ist nicht ganz sicher) *et morbos, sicut et Sappho et Hesiodus* (Op. et d. 83 ff.; 100 ff.) *memorant. quod tangit etiam Horatius dicens 'post—cohors.'* — *aetheria domo; aether*

ist die dem irdischen Dunstkreis entrückte, scheinbar dem Himmel nahe Luft, daher auch oft mit *caelum* und, da dieser der Sitz der Gestirne ist, *ignis* verwechselt; *aer* die den Erdkreis umgebende Luftschicht. Doch steht öfters *aether* von der gesammten Luft; sehr selten *aer*. Vgl. auch zu 28, 5. — *macies;* auch dazu gehört *nova*. — *macies;* Abzehrung; φθίσις, da H. *tabes* nicht braucht. Vgl. III, 27, 53. Ein Tragiker bei Cicero Tuscul. III, 12, 26 *refugere oculi, corpus macie extabuit.* — *nova;* vgl. 2, 6. — *terris incubuit;* Aen. 1, 84 *incubuere mari (venti);* Lucr. VI, 1143 von der Pest in Athen: *incubuit tandem populo Pandionis omni.* — *cohors;* mit derselben Kühnheit gesagt, wie Ennius frgm. inc. XXIV *avium vulgus* und sogar *hastarum* für *multitudinem* setzt. Aehnlich λόχος und στρατός. Das Bild ist hier um so passender, als dadurch die Invasion eines feindlichen Heeres in das Gedächtniss gerufen wird. — *semotique—leti;* kann nicht richtig sein. Es bedeutet *semotus* nicht bloss „entfernt", sondern „abgeschieden", „getrennt". H. sagt aber nicht, dass die Menschen im goldenen Zeitalter unsterblich gewesen seien, sondern nur, entsprechend der allgemeinen Ueberlieferung, dass sie damals länger gelebt hätten, weil sie Krankheit und anderes Ungemach nicht kannten. Selbst wenn man aber *semoti* für *remoti* nehmen wollte, würde dies doch störend sein, da *prius* nothwendig zu *tarda* gehört, und nur dazu dienen, die Schilderung der für die entartete Menschheit vergrösserten Todesgefahr abzuschwächen. Passend wäre *inmotique* (das Wort findet sich sonst bei H. nicht); vgl. II, 14, 6 *inlacrimabilem Plutona.* — *corripuit gradum;* von der schnellen Bewegung; vgl. Aen. VI, 472 *tandem corripuit sese atque inimica refugit;* IV, 572 *corripit e somno corpus.* Zu *gradum* (V. 17) vgl. Aen. IV, 641 *illa gradum studio celerabat anili.*

33—36. *expertus;* vgl. *temptasse* 28, 5; *temptabo* III, 4, 31. — Ausgelassen ist *est*, da *vacuumst Daedalus* schlecht klänge und, wenn H. *aerast* geschrieben hätte, das Hülfswort zu weit von seinem Participium entfernt wäre. — *pinnis; pinna,* nicht *penna* ist im Ganzen die bessere Ueberlieferung bei H. (vgl. Kellers Epileg. 20); und steht es bei ihm überall für *ala*. Für *penna* sagt er stets *pluma* (in den Oden nur an der verdächtigen Stelle II, 20, 12 und der verdorbenen IV, 10, 2). Was die Alten (vgl. Quintil. I, 4, 12; Isidor XI, 1, 46; XIX, 19, 11; Brambach, Latein. Orthogr. 142; 43) über den Unterschied von *pinna* und *penna* sagen, ist theils confus, theils in Widerspruch mit den besten Hss. von Virgil, Horaz u. a. — *non—datis;* für *non concessis.* — *perrupit;* über die Verlängerung der letzten Silbe vgl. die metrische Einleitung. — *Acheronta;* vgl. Aen. VI, 392—396. — *Herculeus* (für *Herculis*) *labor;* vgl. II, 12, 6 *Herculea manu.* — *labor* = πόνος. — Gemeint ist die Entführung des Cerberus, von Eurystheus selbst als die schwerste unter den zwölf Thaten des Hercules bezeichnet; Od. XI, 623 f.

37—40. *nil mortalibus arduist; ardui est* die bessere Ueberlieferung mit den Blandiniern. Passend vergleicht Keller Epil. 20 des Ennius (Fab. 197) *nimium bonist* (nämlich *ei*), *cui nil est mali.* Interpolirte, durch Bentley beseitigte Lesart *arduum est.* — *caelum—fulmina;* H. hat natürlich nicht an die Apotheose des Dictators Caesar gedacht, sondern an Bellerophontes (IV, 11, 26 ff.). Dagegen hat unsere Stelle so verstanden Ovid Am. III, 8, 45 f.; 49 ff. *contra te sollers hominum natura fuisti et nimium damnis ingeniosa tuis — quid tibi cum pelago? terra*

contenta fuisses! cur non et caelum, tertia regna, rapis (die Hss. *facis*)? *qua licet, adfectas caelum quoque. templa Quirinus, Liber et Alcides et modo Caesar habent.* — *per;* vgl. zu IV, 2, 29. — *iracunda—fulmina;* vgl. V. 23 f. zu *inpiae—rates;* III, 21, 19 *iratos—regum apices.*

I, 4.

1—12. Der Frühling ist gekommen; neu erwacht Leben und Lebenslust.

1—4. *solvitur* = *dissolvitur* (9, 5); wie oft. — *acris hiemps;* schon Ennius sagt (Ann. 471) *aestatem autumnus sequitur; post acer hiemps it.* — *vice veris;* Allitteration. — *vice* (hier, wie meist = *vicissitudine*); sonst hat H. nur noch *vicem; vices.* — *veris et Favoni;* der Zephyrus, lateinisch „der günstige Wind" genannt, gilt als unzertrennlicher Vorbote und Begleiter des Frühlings. Vgl. IV, 7, 9; Lucr. V, 737 *it ver et Venus et veris praenuntius ante pinnatus graditur Zephyrus.* — Er sollte nach Ovid Fast. II, 148 ff. am 10. Februar zu wehen anfangen, nach Varro d. r. r. I, 28 am 7. (vgl. Keils Anm.), wenn auch nur die Phantasie dies für gleichbedeutend mit dem Schwinden des Winters annahm, ähnlich wie die deutschen Dichter für den Mai schwärmen, auch wenn Alles noch von Kälte schauert. Vgl. Ov. a. O. 151 f. — *Favoni;* bei Horaz haben die ursprünglichen Substantive auf *-ius, -ium* (lateinische wie griechische; vgl. zu 29, 14) ohne Ausnahme e i n *i* im Genitiv. — *trahuntque;* vgl. Accius (Non. 234, 9) *trahere in salum classes.* Weil hier der einzige Jambus zu Anfang dieses Metrums in unserem Gedicht vorliegt, hat man vermuthet *truduntque;* an sich passend; doch findet sich umgekehrt II, 18 der Spondeus an gleicher Stelle nur zweimal in 20 Versen. — *machinae; phalangae; cylindri;* Walzen, mittelst welcher die Schiffe beim Anfang des Winters aufs Trockene gezogen *(subduci)* und zum Beginn des Frühjahrs wieder in's Meer gelassen werden *(deduci).* — Der eigentliche Beginn der Schiffahrt fiel übrigens nach Veget. d. r. milit. V, 9 erst auf den 10. März. — *carina;* seit Catull (64, 249) bei den Dichtern oft für *navis.* — *ac;* findet sich zehnmal in den Oden (häufiger in Sat. und Ep.); 7, 13; 12, 14; 14, 6; 18, 7; 28, 19; 31, 18; II, 20, 23; III, 25, 11; 28, 6; zweimal in den Epoden; 1, 16; 12, 14 (hier für *quam*). Formelhaft ist *ac ne* I, 18, 7; *ac veluti* III, 28, 6. Mitunter ist die Lesart bedenklich oder zweifelhaft. Vgl. zu I, 12, 15; III, 8, 27. — Ueber Tibull ist bei der schlechten Ueberlieferung schwer zu urtheilen. Sie schwankt I, 3, 63 zwischen *ac* und *at;* II, 5, 87 scheint *ac* sicher, ebenso IV, 12, 8 (Sulpicia), wo *ac* nach *aeque* steht. Falsch ist I, 3, 87 *ac circa;* ebenso I, 5, 72 *ac crebro respicit ac refugit,* wo nur das zweite *ac* erträglich ist, vorher es heissen muss *et crebro.* — Properz hat *ac* nur in den Formeln *ac primum, ac veluti.* — *neque —nec;* vgl. zu 22, 2. — *iam* kehrt V. 5 wieder. — *igni;* so H. stets; ebenso *ungui.* — *nec prata canis albicant pruinis;* die alten Dichter vermengen oft ähnliche Farben. Vgl. Ep. 7, 15 *albus ora pallor inficit;* Tibull I, 10, 43 *liceatque caput candescere canis;* Prop. III, 10, 5 *quid mea si canis aetas candesceret annis?* So öfters *cana nix.* Vgl. auch Ovid Am. III, 5, 26 *sed niger in vaccae pectore livor*

erat. — *albicare;* sehr seltenes Wort; hier = *albidum esse;* bei Varro (Non. 75, 19) *ubi rivus — albicatur* für *fit albidus,* also transitiv.

5—8. *Cytherea—Venus;* wird sonst bei Dichtern nicht gefunden. Selbst die von Meineke angeführte Stelle des Musaeus V. 38 ἀλλ' αἰεὶ Κυθέρειαν ἱλασκομένη Ἀφροδίτην ist wegen des Hiatus sehr verdächtig; vgl. Lehrs S. XXXV; und wenn man bei Arnobius adv. gentes pg. 143 *Cythereae Veneris* liest, so kommt dies für H. wenig in Betracht. Dagegen gehört hierher, dass es im homerischen Hymnus auf Venus V. 1 f. heisst (Peerlkamp zu unserer Stelle) ἔργα πολυχρύσου Ἀφροδίτης Κύπριδος; Friedrich S. 167 verweist auf Anthol. Pal. XVI, 160, 1 ἡ Παφίη Κυθέρεια δι' οἴδματος ἐς Κνίδον ἦλθε. An sich lässt sich *Cytherea Venus* auch ebensowenig beanstanden als *Delius et Patareus Apollo* III, 4, 64; *Delius—Apollo* Aen. III, 162; *Gryneus Apollo* Aen. IV, 345; *Neptuno Aegaeo* Aen. III, 74 u. a. — Die Vermuthung Oudendorps *nemori imminente* ist unmöglich, weil, wie Meineke erkannt, H. nach dem ersten Theil der Asynarteten nicht elidirt, selbst abgesehen dass, wie Senger anmerkt (pg. 60), überhaupt in dieser Ode keine Elision sich findet und die enge Verbindung des letzten Wortes im ersten Theil des Asynartetus mit dem zweiten missfällt. Die Vermuthung Cuninghams *levis* (= *levipes;* 1, 31) liegt zu weit von der Ueberlieferung. — *choros ducit;* ἡγεῖται; vgl. IV, 7, 6; Aen. I, 498 *qualis—exercet Diana choros.* — *imminente Luna;* das helle Licht des Mondes scheint der Erde nah; denn so möchte ich *imminente* lieber erklären als mit dem Anonymus durch *appropinquante.* Uebrigens vgl. Apollon. Rhod. I, 1231 πρὸς γάρ οἱ διχόμηνις ἀπ' αἰθέρος αὐγάζουσα βάλλε σεληναίη. — *iunctaeque Nymphis Gratiae;* die gewöhnlichen Begleiterinnen der Venus; vgl. 30, 5 f. — *Gratiae decentes;* vgl. 18, 6 *teque, decens Venus.* — *alterno-pede;* vgl. Silius III, 347 *nunc pedis alterno percussa verbere terra.* — *terram quatiunt;* πλήττουσι; vgl. IV, 1, 27 *pede candido — ter quatient humum;* so *pellere pede* III, 18, 15; *pulsare pede* I, 37, 1. — *dum graves Cycl. Volc. ardens visit officinas;* die Erzählung der Odyssee, dass die schönste und lebenslustigste aller Göttinnen, Venus, den hässlichen, hinkenden, nur im Russ und Rauch seiner Schmiede glücklichen Vulcan heirathet und ihm den schmucken Kriegsgott vorzieht, hat oft genug Anlass zu Scherzen gegeben. Selbst Augustus trug der Komik dieser Sage Rechnung, indem im Tempel des Mars Vltor Venus an der Seite des Mars stand, Vulcan vor der Thür; Ov. Trist. II, 295. So überrascht Aen. VIII, 370 ff. Venus *laeta dolis et formae conscia* (393) ihren Gatten, den sie seit lange nicht gesehen hat, abends mit der Bitte, ihr Waffen für den mit einem andern Mann gezeugten Sohn Aeneas zu schmieden und erreicht auch ihren Wunsch. Danach hat man unsere Stelle zu beurtheilen. Nachgeahmt ist wahrscheinlich die von Rutgers und Bentley angeführte des Apollon. Rhod. III, 40 ἔν' ἐντύνεσκε θεὰ λέχος Ἡφαίστοιο. ἀλλ' ὁ μὲν εἰς χαλκεῶνα καὶ ἄκμονας ἦρι βεβήκει, νήσοιο πλαγκτῆς εὐρὺν μυχόν — ἡ δ' ἄρα μούνη ἧστο δόμῳ δινωτὸν ἀνὰ θρόνον ἄντα θυράων (mit dem Schmucke ihres Haars beschäftigt). Aus diesem Grund ist auch *visit,* das sich in A unter anderen guten Hss. findet, besser als die in F und sonst überlieferte Variante *urit,* das freilich, für *adurit* gebraucht, wie III, 4, 31; Ep. I, 15, 37, möglich wäre (vgl. auch Prop. II, 1, 53 *sive Colchis Iolciacis urat ahena focis;* zu *urit officinas* Aen. I, 704 *flammis adolere penates*), aber neben *ardens,* wie schon Bentley bemerkt,

doch recht unbequem. — *ardens* nämlich setzt H. hier schwerlich im übertragenen Sinne, sondern im ursprünglichen, wie III, 4, 58 derselbe Vulcan gleich dem *celer ignis* genannt wird *avidus*. So fasste es auch Claudian 44, 3 Jeep *ardentis—antra dei*. Vgl. Stat. Silv. III, 1, 132 *flammeus—Mulciber*. Unten V. 13 *pallida Mors*. — *visit* ist übrigens keineswegs matt (vgl. III, 28, 15), wenn es „aufsuchen" bedeutet, steht jedoch vermuthlich für *invisit* (vgl. *urbes invisere* Georg. I, 25). Während Venus, das Beilager des hässlichen Gatten verschmähend, sich mit Reigentänzen ergötzt, inspicirt dieser seine Dienstleute. Die Erklärung, dass Vulcan die Blitze Juppiters schmieden will für die während des Frühlings in Italien häufigen Gewitter (Plin. n. hist. II, 50, 136), kommt wohl nicht in Betracht. — *graves—officinas;* vgl. 18, 5 *gravem militiam;* S. I, 1, 28 *gravem—terram*. — *Cyclopum;* die im Aetna oder unter den liparischen Inseln in der Werkstätte Vulcans arbeiten. Aen. VIII, 414 ff.

9—12. *nitidum;* nicht *oleo,* wozu man II, 7, 6 ff. vergleicht, da so *nitidus* nur steht, wenn man aus dem Zusammenhang den Sinn ersieht, wie Ep. I, 14, 32, oder das beigefügte Substantiv jeden Zweifel hebt, wie Metam. VI, 241 *transierant ad opus nitidae iuvenile palaestrae*. Auch kann das Gelage doch erst nach dem V. 11 f. in Aussicht gestellten Opfer beginnen. Vielmehr bedeutet es schmuck und zeigt an, dass Sestius wie Horaz in der Blüthe ihrer Jahre sind (V. 19); vgl. III, 19, 25; 24, 20. — *viridi—myrto;* weil die Myrte der Venus, der Schirmherrin des Frühlings, heilig ist. Myrtenkränze waren auch bei Gelagen beliebt. Vgl. II, 7, 23 ff. — *impedire;* für *implicare,* wie viel häufiger *expedire* für *explicare*. Vgl. Ov. Metam. II, 867 *modo cornua sertis impedienda novis;* Stat. Silv. IV, 3, 68 *crinem mollibus impeditus ulvis;* Ep. 5, 15 f. — *flore;* collectiv. — *solutae;* eigentlich: von der Last befreit, also: aufgethaut. Vgl. III, 17, 16 *cum famulis operum solutis;* Ep. 5, 71 *aha, solutus ambulat veneficae potentioris carmine*. Passend führt Porph. zu unserer Stelle an Georg. I, 44 *et Zephyro putris se glaeba resolvit*. — *nunc decet;* mit Emphase wiederholt aus V. 9. — *nunc et; et* für *etiam,* häufig in den drei ersten Büchern der Oden, besonders an zweiter Stelle des Satzes und zumal des Verses; im vierten nicht; einmal in den Epoden; 17, 45. In Satiren und Episteln etwa eben so oft als in den Oden. — *Fauno;* dem Gott der im Frühling aufblühenden Felder und Wälder. Vgl. 17, 2; III, 18. Das hier gemeinte Fest des Faunus fiel auf die Iden des Februar (Ov. Fast. II, 193). — *seu poscat;* zu 31, 1 *poscit*. — *seu poscat—sive malit;* die Dichter setzen zuweilen auch in directer Rede nach *sive,* wie nach den mit *cumque* zusammengesetzten oder durch Verdoppelung entstandenen Pronomina den Conjunctiv. Ganz ähnlich, auch was die Abundanz von *malit* und die nothwendige Ergänzung: *nos immolare* betrifft (zu dieser vgl. noch S. I, 9, 40; Ep. II, 2, 40), ist III, 24, 56 *ludere doctior, seu Graeco iubeas trocho seu malis vetita legibus alea*. Noch vgl. zum Wechsel von *poscere* und *malle* Ep. 17, 38—40. — *agna—haedo;* so A F (dieser *hedo*); *agnam* u. a. 2 Blandinier und Porph., die deshalb wohl auch die sonst (ebenso wie *haedos*) wenig bezeugte Lesart *haedum* vertreten. Die im Text stehende wird ausdrücklich anerkannt von Servius zu Buc. 3, 77. Man sagte ebensowohl *immolare alicui aliqua re* wie *aliquid*. Vgl. Cic. de leg. II, 29 *quibus hostiis immolandum sit;* Atejus Capito bei Macrob. Sat. III, 10, 3 *itaque Iovi tauro, verre, ariete*

immolari non licet. — *agna;* nicht, wie Porph. sagt, weil *quaedam elocutiones per femininum genus gratiores fiunt,* sondern weil man überhaupt den ländlichen Gottheiten weibliche Thiere zum Opfer zu bringen liebte. Vgl. in Bezug auf *agna* Ep. 2, 59.

13—20. Schnell muss man also geniessen; denn immer lauert der Tod.

13—15. *pallida Mors;* ein bei den Dichtern, zumal den römischen, häufiger Brauch, auf die Ursache die Eigenschaft der Wirkung zu übertragen. So *χλωρὸν δέος, pallidus metus;* oben *Volcanus ardens;* 5, 7 *nigris—ventis;* 7, 15 *albus—Notus;* III, 2, 1 *angustam—pauperiem;* ib. 11 *cruenta—ira;* 23, 6 *sterilem—robiginem* u. s. w. — *aequo—pede;* vgl. II, 18, 32 *aequa tellus.* Beidemal wird die Eigenschaft des Handelnden auf das Werkzeug, dessen er sich bedient, übertragen, anderweit auf die Handlung selbst. Vgl. 35, 13 *iniurioso—pede;* 3, 40 *iracunda—fulmina;* ib. 23 *inpiae—rates.* Gelegentlich geht durch die Enallage das Adjectiv sogar nicht auf das Werkzeug oder die Handlung, sondern nur auf einen bei der Situation besonders in Betracht kommenden Körpertheil über. Vgl. I, 15, 19 *adulteros crines.* Ov. Am. III, 8, 21 sagt sogar: *forsitan et quotiens hominem iugulaverit ille indicet; hoc fassas tangis avara manus.* — *aequo pulsat pede;* drückt das Ungestüm des Todes aus; übrigens vgl. Callim. in Apoll. 3 *καὶ δήκου τὰ θύρετρα καλῷ ποδὶ Φοῖβος ἀράσσει;* Plaut. Mostell. 453 *pultando [pedibus] paene confregi hasce ambas fores.* — *pulsat pede pauperum;* man achte auf die bei H. sehr seltene Allitteration in drei nebeneinander stehenden Worten. In vier findet sie sich S. I, 6, 57. Minder auffällig ist das dreifache *f* Ep. 13, 13 *quam frigida parvi findunt Scamandri flumina.* — *pauperum tabernas regumque turres;* ähnliche Zusammenstellungen liebt H.; vgl. II, 3, 21; 14, 11; 18, 32. — *taberna;* in Oden und Epoden nur an unserer Stelle; in Satiren und Episteln von Kaufläden und Kneipen; hier, wie der Gegensatz *turres* zeigt, in der ursprünglichen, noch aus *adtubernalis* und *contubernalis* ersichtlichen Bedeutung von kleiner Behausung = *tugurium; casa.* — *regumque;* wie S. II, 2, 44 *necdum omnis abacta pauperies epulis regum* und anderweit von ungeheuer Reichen. — *turres;* von hochragenden Prachtbauten, wie die *turris* des Maecenas (Porph. zu III, 29, 10), von der H. sagt *molem propinquam nubibus arduis.* — *o beate Sesti;* schon hier hat H., wie später oft, die Anrede in die Mitte oder noch später hinausgeschoben. Vgl. 7, 19. — *beatus;* „reich." So oft bei H. und in der älteren Sprache, auch bei Cicero. Sestius kann das Leben geniessen. Vgl. unten V. 18 f.; Ep. I, 4, 6—11. — *summa brevis* gehört zusammen; vgl. 11, 6 *spatio brevi;* IV, 7, 17 *hodiernae summae;* Ovid Trist. V, 7, 7 (Friedrich S. 167) *sum miser; haec brevis est nostrorum summa malorum.* Der Hauptton liegt auf *brevis.* — *spem nos v. incohare longam;* hier wie oft hat der Philosoph Seneca, Ep. 101, 4, H. vor Augen: *o quanta dementia est spes longas incohantium.* — *spem longam;* 11, 7. So bei den Griechen *ἐλπίδες μακραί, δολιχαί;* vgl. Mitscherlich. — *incohare;* so Fea; die Hss. *inchoare.* Vgl. Gell. II, 3, 3; Diomed. I, 365.

16—20. *iam;* bald; entspricht dem vorhergehenden *vitae summa brevis.* — *premet n. f. m.;* vgl. zu *iuvat* 2, 38. — *premet; premere,* wie *urguere* (24, 6) oft von den Todten. Hier geht es zunächst auf *nox;* vgl. Aen. VI, 827 *concordes animae nunc et dum nocte premuntur.* Denn die Nacht lagert auf der Unterwelt,

wie auf dem Meer beim Sturm (Aen. I, 89 *ponto nox incubat atra*). Dann aber auch passt es zu *Manes*, ebensogut wie es von Merkur heisst 10, 18 *virgaque levem coherces aurea turbam*. Nach Plutos Gebot darf kein Schatten die Schaar der Uebrigen verlassen. Vgl. die Worte des Deiphobus Aen. VI, 545 *discedam, explebo numerum reddarque tenebris*. Noch beachte man, dass II, 13, 32 die Schatten als *densum umeris volgus* bezeichnet werden. — *fabulaeque manes;* unter *fabula* versteht man entweder etwas Wirkliches, das viel von den Leuten besprochen wird, ohne dass sie darum den Sachverhalt genau zu wissen brauchen, oder etwas nur in der Phantasie, bez. im Klatsch Existirendes, also: „Mährchen"; „Hirngespinst"; „leeres Stroh"; *μῦθος; λόγοι; verba*. — H. nun braucht *fabula* nie in diesem Sinn, auch nicht S. I, 1, 70, sondern (abgesehen von der nicht hierher gehörigen Bedeutung „Drama") nur für Erzählung, Sage oder Gegenstand solcher. So Ep. 11, 8 *fabula quanta fui*. Vgl. auch Ep. I, 13, 9; Ov. Am. III, 1, 21 *fabula (nec sentis) tota iactaris in urbe*. Ebenso steht *fabulosus* I, 22, 7; III, 4, 9. Also sind *fabulae Manes* die sagenreichen Manen (eigentlich Gegenstand der Sagen, wie ähnlich *cura; amor; ignis* u. s. w.). Man weiss, wieviel die Phantasie der Dichter und Philosophen sich mit der Unterwelt zu schaffen gemacht hat. Es genügt zu verweisen auf Seneca Ep. 82, 16 *multa—de illa (morte) temere* (fehlt in den Hss.) *credimus. multorum ingeniis certatum est ad augendam eius infamiam. descriptus est carcer infernus et perpetua nocte oppressa regio*. — Vgl. auch das zu IV, 7, 21 *splendida—arbitria* Bemerkte. — Die Worte des Pers. 5, 152 *cinis et Manes et fabula* (= Mährchen) *fies* sind für unsere Stelle gleichgültig. Denn wenn ihm auch diese für *Manes* vorgeschwebt haben mag, wie er noch sonst die Oden zuweilen berücksichtigt, so ist doch *et fabula fies* nicht dem vorliegenden Gedicht entlehnt, sondern Ep. I, 13, 9 *et fabula fias;* wo *fabula* „Gegenstand des Geredes" bedeutet. P. hat also den Sinn der nachgeahmten Halbzeile willkürlich geändert. — Verfehlt ist die im Montepessulanus notirte Variante *fabulaeque inanes*, die mit Rücksicht auf *premit* geradezu Unsinn gibt; ebenso, aus gleichem Grunde, Peerlkamps Conjectur *fabulam atque*, selbst abgesehen von der unstatthaften Elision. Verkehrt ist Pauls *arbiterque Minos*, was zu *premet* nicht passt und für Sestius eine Grobheit enthält; endlich confus Useners *frivolaeque moles*, der nicht wusste, dass H., wie viele Dichter, weder *frivolus* noch *futtilis* kennt. — *domus exilis Plutonia;* von einer engen Behausung auch Ep. I, 6, 45 *exilis domus est*. Noch vgl. Ep. 8, 9 f. — Virgil, Tibull, Catull und andere Autoren brauchen *exilis* nicht. — Wie schon Rutgers erkannt, ist der Sarg gemeint, nicht die Unterwelt, für die *exilis* ein widersinniges Epitheton bildet. Bekannt ist, wie oft die auf Tod, Begräbniss, Schattenreich bezüglichen Begriffe vermischt und verwirrt werden. So sagt Virg. Aen. IV, 34 *manes—sepultos;* so steht bei Properz V, 11, 1 f. *sepulcrum* gleichbedeutend mit Unterwelt: *desine, Paule, meum lacrimis urguere sepulcrum: panditur ad nullas ianua nigra preces*. Denn dass hier *ianua* die Pforte zur Unterwelt bedeutet, zeigen V. 3—8. — *domus exilis Plut.;* über das doppelte Epitheton zu 1, 2 *dulce decus meum*. — Peerlkamp vermuthet *exilium* und verweist auf II, 3, 27 f., wo *exilium* freilich nicht den Ort der Verbannung bezeichnet, passender auf Ov. Fast. VI, 660 *exilium quodam tempore Tibur erat;* ib. I, 540. — *simul;* so stets in Oden und Epoden;

simul ac (atque) findet sich nur in Satiren und Episteln. — *mearis;* nur hier *meo* bei H.; doch S. I, 6, 94 *remeare.* Auch Virgil hat nur Aen. VI, 849 *caelique meatus;* doch daneben *remeassem; remeabo;* Aen. II, 95; XI, 793. — *nec regna vini* (den Vorsitz beim Gelage); durch den *iactus Venereus;* zu II, 7, 25. — *Lycidan;* dieser Lycidas hat mit dem schönen Lycidas Virgils (Bucol. 7, 67) nichts zu schaffen, sondern ist ein *puer delicatus,* der damals ebenso unter der jeunesse dorée Roms Aufsehen erregte als später (IV, 1, 33) Ligurinus. — *iuventus;* steht bei H., wie *pubes,* stets collectiv und zwar nur von jungen Männern. Uebrigens vgl. zu II, 11, 6. — *mox;* wenn das Haar geschoren wird und der Bart kommt. — *virgines;* neben *iuventus,* wie neben *iuvenes* 6, 17; III, 14, 11. Doch steht es auch neben *pueri,* I, 21, 1 und sonst. — *tepebunt* (so die Hss.) kann nicht richtig sein. H. braucht *tepere,* und was davon stammt, stets in der ursprünglichen Bedeutung, von mässiger, lauer Wärme; denn Ep. I, 20, 19 ist *tepidus* verderbt. Anders freilich, obschon selten, andere Dichter. Hier nun erwartet jeder nach *calet* eine Steigerung. Die germanisch-romantische Bemerkung, dass dem zimpferlichen Wesen der Jungfrau ein *tepere* besser anstehe als ein *calere,* ist abgeschmackt. Denn abgesehen selbst von der Meinung Ovids und Vieler *(feminea libido) acrior est nostra plusque furoris habet* (Am. I, 342) — es handelt sich hier, wie so oft, wenn H. von *virgines* spricht, um Damen der Halbwelt, denen doch niemand besondere Zurückhaltung zuschreiben wird. Danach erscheint *tepebunt* verderbt. Das Wahre hat, scheint mir, N. Ljungberg gefunden, dessen Ausgabe der Oden und Epoden (Carlstad 1872), eine so eigenthümliche, in der Horazlitteratur vereinzelt dastehende Kritik sie auch bethätigt, doch einzelnes Beachtenswerthe bietet. Er schreibt *stupebunt,* woraus sehr leicht *tepebunt* werden konnte, da *s* vorhergeht. Bekannt ist *stupere* = verzückt sein; vgl. III, 25, 9; so mit dem Abl. II, 13, 33; S. I, 4, 28. Der Wechsel des Bildes *calet—stupebunt* ist nicht mehr befremdlich als S. II, 3, 77 *quisquis ambitione mala aut argenti pallet amore, quisquis luxuria tristive superstitione aut alio mentis morbo calet;* Prop. I, 9, 17 *necdum etiam palles, vero nec tangeris igni.* Denn auch *pallere* bedeutet, wie *stupere,* das masslose, durch ein ungewohntes Ereigniss hervorgerufene Erstaunen. — Für das überlieferte *tepebunt* zeugt nicht Ov. Her. 11, 25 *ipsa quoque incalui (= coepi calescere), qualemque audire solebam, nescioquem sensi corde tepente deum.* Denn hier bedeutet *c. tepente* den Beginn der Gluth.

I, 5.

1—6. *quis;* bei dem Scholiasten eines cd. Franequeranus steht *qui,* das Peerlkamp nicht missfällt. In diesem Fall muss nach *antro* V. 3 und *munditiis* 5 ein Komma stehen. Allein P.s Meinung ist zu verwerfen, weil so eine weitschichtige Periode entsteht, wie sie der geläuterte Geschmack der Augusteer im Gegensatze zu den Vorgängern noch des Ciceronischen Zeitalters nicht liebt. Setzt man mit P. V. 11 *nescius auraest f.,* so wird diesem Uebelstand zwar abgeholfen;

allein die vierfache Relativconstruction in V. 1; 4; 9; 12 ist für ein so kleines Gedicht unbequem. — *multa—in rosa;* gemeint ist ein Lager von Rosenblättern. Ephippus bei Athenaeus II, 48: *ὡς ἐγὼ σκιρτῶ πάλαι ὅπου ῥοδόπνοα στρώματ' ἔστι;* ebend. Aristophanes *ὅστις ἐν ἡδυόσμοις στρώμασι παννυχίζων*. Verres benutzte sogar auf Reisen eine Sänfte, *in qua pulvinus erat — rosa fartus.* Die Erklärung „dicke Rosenkränze im Haar“ ist geschmacklos und kann grammatisch nicht durch die von Hand Tursell. III, 260 u. A. angeführten Beispiele vertheidigt werden, auch nicht durch Valer. Fl. I, 840 *seu venit in vittis castaque in veste sacerdos.* — *multa;* collectiv, wie oft bei H. und sonst. — *gracilis;* hier natürlich lobend, wie gelegentlich *ἰσχνός* (Lucr. IV, 1165); dass diese Bedeutung zur Zeit des H. vorwog, zeigt Ov. A. am. II, 660 *sit gracilis, macie quae male viva suast;* vgl. Rem. Am. 328. Oder sollte etwa Pyrra, die nur zu wählen hatte, statt eines schmächtigen, gut proportionirten, einen schmerbäuchigen Anbeter zugelassen haben? — *grato, P., s. a.;* auch heutzutage pflegen die Italiener gern Grotten zu Gelagen und Liebeleien zu benutzen. — *sub;* bekanntlich setzen die Römer oft, wo wir *in* erwarten, auch *sub,* wenn es sich um gewölbte, bedeckte oder von oben wirkende Gegenstände handelt; vgl. II, 1, 39; so *sub alta—domo* Ep. 9, 3; III, 11, 29; Ep. II, 3, 363. — *grato;* vgl. 35, 1. — *Pyrrha;* so genannt offenbar nach ihren blonden Haaren; vgl. V. 4. Auch ein Pyrrhus findet sich bei H. III, 20, 2; ebenso ein *Xanthias* (*ξανθός*) II, 4, 2, der übrigens nicht selbst blond ist, sondern nur eine Blondine liebt. Da die Südländer meist dunkles Haar haben, gilt bei ihnen seit Homer blondes für besonders schön. — *cui;* der Dativ bedeutet mit einem bei H. und sonst häufigen Gebrauch: zum Vergnügen; zur Ehre. Vgl. Lucr. I, 7 f.; C. III, 18, 10; ib. 29, 1; zu Ep. I, 10, 49. — *religas;* wie II, 11, 24. — *simplex munditiis* (Ablat. der Bestimmung); Enallage, statt *simplicibus munditiis* (ablat. qual.). — *munditiis;* hat, wie *mundus,* zunächst lobenden Sinn = Sauberkeit, die auch dem Mann zum Lobe gereicht. Doch wird darunter oft peinliche Sauberkeit und Eleganz bezeichnet, wie sie besonders der Koketterie eigen ist. So sagt schon Lucrez IV, 1281, dass zuweilen selbst eine ziemlich hässliche Frau *morigerisque modis et munde corpore culto* sich dauernde Liebe gewinne. Deshalb unterscheidet H. S. I, 2, 123; II, 2, 65 zwischen der massvollen und masslosen *munditia.* — Hier ist mehr die letzte gemeint. Aber als erfahrene Kokette lässt Pyrrha die Absicht nicht merken; sie folgt Ovids Vorschrift (A. am. III, 155) *ars casum simulet.*

5—8. *mutatosque;* gehört auch zu *fidem,* das natürlich auf Pyrrha geht. — *deos;* Venus und Amor. — *aspera n. aeq. v.;* wie mit des Krieges Stürmen, werden oft mit denen des Meeres die Abenteuer der Liebenden verglichen. Auch die Sage, dass Venus dem Meer entsprossen sei, gehört hierher. Vgl. unten 13—16; Catull 64, 97 *qualibus incensam iactastis mente puellam fluctibus;* ib. 62. — *aspera;* für *exasperata.* — Die Dichter brauchen sehr oft Adjectiva statt der Participia des perf. pass., seltener des praes. act. — *nigris—ventis;* vgl. Georg. III, 278 *nigerrimus auster;* zu 4, 13 *pallida mors.* — *emirabitur;* zuerst bei H., später vereinzelt und theilweise zweifelhaft bei schlechten Autoren. Doch passt hier *e-,* das, wie *de-,* häufig verstärkt, recht gut, so dass nicht nöthig ist *demirabitur* zu schreiben. Schütz vergleicht *ἐκθαυμάζειν*, Hirschfelder *elaudare, emonere,*

everberare. Nicht gut Bentley *ut mirabitur.* Vgl. zu 11, 2. — *insolens;* ungewohnt; in dieser Bedeutung bei H. nur hier für *insolitus;* doch sonst häufig. Vgl. Sall. Catil. 3, 4 *animus — insolens malarum artium.* Absolut, wie hier, z. B. Terenz Andr. V, 4, 4 *quid tu Athenas insolens?* Pacuvius in der Atalanta: *quae aegritudo insolens?*

9—12. *aureus;* da Gold das kostbarste Metall ist, so steht *aureus* oft um den höchsten Grad der Vortrefflichkeit auszudrücken. Vgl. II, 10, 5; IV, 2, 22 f.; Ov. A. am. II, 214. Bekannt ist der Ausdruck *aureum saeculum.* Daher der Spott Ov. A. am. II, 277 f. und Sen. Epist. 115, 13. — *semper* gehört zu einem ausgelassenen *esse* oder *fore.* — *vacuam;* gut erklärt von Peerlkamp durch Tac. Ann. XI, 12 *in C. Silium — ita exarserat, ut Iuniam Silanam — matrimonio eius exturbaret vacuoque adultero poteretur.* Vgl. auch zu S. II, 5, 50. Also = vacant; ledig; zugänglich. — *nescius;* wird wohl auch hier, wie III, 2, 17, für *expers* zu nehmen sein, da es in der eigentlichen Bedeutung neben 5 f. *heu quotiens—flebit* und 13 *intemptata* etwas tautologisch erscheint. — *aurae;* die leicht bewegliche Luft ist das Bild der Launenhaftigkeit und Unbeständigkeit; vgl. zu II, 8, 24. — Durch *aurae fallacis* wird passend die zweite Allegorie eingeleitet. Vgl. die Anm. zu *deo* V. 16.

12—16. *miseri, quibus;* in Verbindungen wie *miser, felix* u. ä. bei folgendem Relativum pflegt das verb. substant. ausgelassen zu werden. Vgl. I, 13, 17 f.; Ep. 2, 1; Virg. Georg. II, 490; 493. — *tabula—votiva;* gehört zu *indicat.* Bekannt ist der Gebrauch Schiffbrüchiger im Tempel des Gottes, dem sie die Rettung zu danken glaubten, eine *tabula votiva* aufzuhängen. — *maris* gehört zu *potenti;* vgl. 3, 1. — *deo;* ingeniös ist die Vermuthung Th. Zielinskis: *deae.* Denn allerdings geschah das *naufragium* im Reich der Venus und nicht des Neptun. Doch konnte ich mich nicht entschliessen, sie aufzunehmen. Wer in Betracht zieht, wie vorsichtig und peinlich H. in den Oden jeden Ausdruck abwägt, der sich auf *res venereas* bezieht (ich spreche in einem andern Werke über den Sprachgebrauch des H.), wie ferner die Frivolität der ersten Kaiserzeit selbst des Sallust *ductare exercitum* und *patrare bella* (Quintil. VIII, 3, 44) in obscaenem Sinn deutete, um des Missbrauchs von Virgils *aperit ramum qui veste latebat* oder gar *cum navibus* (Diomed. I, 450 f.) u. s. w. zu geschweigen, der wird schliesslich kaum für *deae* eintreten wollen, da die *humida vestimenta* nur zu leicht eine Reminiscenz an S. I, 5, 84 f. hervorrufen könnten. Vielmehr zerfällt das Gedicht nach J. Schebors Bemerkung in zwei parallel laufende Theile, einen nicht bildlich gehaltenen (1—6; 9—13) und einen allegorischen (6—8; 13—16). In dem allegorischen nun wird füglich mit Recht Neptun als Schutzgott des H. genannt. Vgl. die Einleitung zu III, 20.

I, 6.

1—4. *scribo;* oft seit Ennius für *cano;* häufiger *dico;* seltener *loquor*. Doch kommt dabei nicht in Betracht, dass zur Zeit des Livius und Ennius die Dichter *scribae* hiessen, worüber man vgl. Q. Ennius S. 28; wohl aber, dass H. mit Ausnahme einer Stelle *scriptor* (übr. nur in den Episteln) stets für *poeta* braucht. — *scriberis;* wohl wirkliches Futurum, nicht für *scribaris*. Denn Varius that wohl gleich nach dem Ende der Bürgerkriege wenigstens seinen Vertrauten Virgil und Horaz die Absicht kund, einen Panegyricus auf Augustus zu verfassen, in welchem Agrippa nicht fehlen konnte. — *Vario;* vgl. die ausführliche Anm. zu Ep. II, 1, 247. Lucius Varius vermittelte gleich Varro Atacinus den Uebergang von Laevius und Genossen zu der neuen Dichterschule, deren Häupter Virgil und Horaz wurden. Er war schon ums Jahr 35 als Epiker anerkannt. Vermuthlich galt dem Preis des ermordeten Dictators Caesar das Gedicht *de morte*. Nicht lange nach dem Jahr 27 dichtete er den *panegyricus Augusti*, aus dem H. Einiges citirt Ep. I, 16, 27. Den Römern des 1. Jahrh. n. Chr. blieb Varius in ehrenvollem Andenken durch die Tragoedie Thyestes, deren Anfang neulich entdeckt wurde. Vgl. d. r. m. 84 f. — *fortis;* vgl. zu IV, 2, 48 *fortis Augusti*. — *Maeonii carminis;* weil Homer aus Smyrna in Maeonien (Lydien) stammen sollte. Vgl. II, 1, 38 *Ceae—neniae*. — *Maeonii carminis alite;* Passeratius vermuthet *aliti*. Ein Ablativ der Person ohne *a* steht nur dann bei guten Autoren, wenn die Person als leb- oder willenloses Werkzeug hingestellt wird. Alle übrigen Stellen sind verderbt oder falsch erklärt. — Unter *aliti* ist zu verstehen der Schwan. Vgl. II, 20, 15. — Indessen latitirt wohl, wie oft zu Anfang und Ende der Verse bei H., eine stärkere Verderbniss. Wenigstens ist der Ausdruck *Maeonii carminis aliti* recht seltsam, und nur etwa zu halten, wenn *Maeonii carminis* Genitiv der Eigenschaft ist (vgl. zu 36, 13), wobei jedoch noch immer *scriberis* auffällig bleibt. Deshalb missfällt mir auch heut nicht mein früherer Vorschlag, der übrigens bereits J. Jones in den Sinn kam: *Maeonii carminis aemulo*. Die augusteischen Dichter sind mit Lob der gleichzeitigen Epiker auf Kosten Homers etwas freigebig. Um des Properz Ankündigung der im Werden begriffenen Aeneis (III, 32, 65 f.) zu übergehen — derselbe sagt sogar von seinem Freund Ponticus (I, 7, 3) *atque, ita sim felix, primo contendis Homero*. Vgl. auch Tibull IV, 1, 179. — *quam rem cumque—gesserit* (Conjunctiv). Die Ueberlieferung ist tadellos. Niemand würde es befremden, wenn H. mit bekanntem Graecismus geschrieben hätte: *scriberis quam rem cumque—gesseris*. Vgl. zu IV, 14, 17 ff. — Und so wollte Peerlkamp schreiben. Da dies aber wegen des burlesken, von P. übel vertheidigten Ausdrucks *miles te duce* nicht angeht, so erinnere man sich, dass der Soldat lediglich als Werkzeug in der Hand des Feldherrn gilt (zu 15, 6), also V. 3 und 4 dasselbe besagen als *quam rem cumque gesseris*. — Bentley schreibt *qua rem cumque* (= *ubicumque*); doch findet sich *quacumque* nur in den Satiren. Unstatthaft ist das veraltete *quum rem cumque* (Lucr. II, 114), an das B. gleichfalls dachte. — *quam rem cumque;* bekannte, bei allen Dichtern häufige, auch in der

ciceronischen Prosa begegnende Tmesis. — *ferox;* hier: trotzend auf seine Stärke; in lobendem Sinn wie oft. Es ist mit *navibus aut equis* zu verbinden, um *gesserit* nicht mit doppeltem Ablativ zu belasten. Vgl. 32, 6 *ferox bello.* — *navibus aut equis;* man erwartet *aut pedibus,* wie Ep. I, 11, 28 *navibus atque quadrigis* statt *quadrigis* vielmehr *curribus.* Vgl. Prop. III, 23, 5 *seu pedibus Parthos sequitur seu classe Britannos.* Hier wird die Reiterei erwähnt als der noblere Theil des Kriegshandwerkes. Vgl. II, 1, 17—20. — *navibus;* im Kampfe gegen S. Pompejus und bei Actium. — *equis;* während des perusinischen Krieges im Jahre 41, dann in Gallien und Germanien (Tac. Ann. XII, 27) und sonst.

5—9. *neque—nec—nec—nec;* in Prosa würde es heissen: *non magis—quam—aut—aut.* — *dicere;* hier, wie so oft, von epischer Verherrlichung; vgl. V. 1 *scriberis.* — *gravem;* verhängnissvoll; vgl. II, 1, 3. — *gr. Pel. stomachum;* den Inhalt der Ilias; vgl. Ep. II, 2, 41 f.; Il. I, 1. — *stomachum;* = *iram,* da der Zorn im Magen seinen Sitz hat (16, 15 f.); aus der alltäglichen Rede; daher oft in Ciceros Briefen, in den Satiren II, 7, 44. In diesen und den Episteln findet sich auch *stomachari* (wie bei Phaedrus App. 8, 21); dazu *stomachosus* Ep. I, 15, 12. — Mit Recht wird hier der Ausdruck, mag er auch in einer Ode leichteren Genres stehen, als ταπείνωσις getadelt von Charisius pg. 271 K. — *cedere nescii;* vgl. die Schilderung des Achill Ep. II, 3, 120 ff. — *cedere;* über den Infinitiv zu 2, 8; vgl. IV, 6, 18 *nescios fari;* Aen. XII, 527. — *nec cursus—Vlixei;* Inhalt der Odyssee. — *duplex;* da dies parallel steht mit *cedere nescii,* so kann es nur das Charakteristische des Ulisses bezeichnen, also nicht zu *cursus* gezogen werden, muss vielmehr = πολύτροπος, *versutus* (vgl. Liv. Andron. Od. V. 1); *callidus* sein. So ist wahrscheinlich schon Catulls *duplex Amathusia,* 68, 51, zu fassen. Also steht *duplex* im Gegensatz zu *simplex,* wie διπλοῦς neben ἁπλοῦς. Vgl. Eurip. Rhes. 394 f. φιλῶ λέγειν τἀληθὲς ἀεὶ κοὐ διπλοῦς πέφυκ' ἀνήρ; ib. 423. Des H. Stelle hatte vor Augen Ovid, als er Am. I, 12, 27 zu einem Diptychon mit schlimmer Botschaft sagte: *ergo ego vos rebus duplices pro nomine sensi.* — *Vlixei;* so findet sich bei H. am Schlusse des asclepiadeus minor oder jambischen Trimeters *Vlixei* (Ep. 16, 60; 17, 16); *Achillei* (I, 15, 34; Ep. 17, 14); *Alyattei* (III, 16, 41); dagegen in den Episteln *Vlixi.* Doch hat jenes nur Ausonius nachgeahmt, bei dem *Vlixei* und sogar *Simonidei* vorkommt (Epist. 16, 13; Prof. Burdig. 13, 6). Vgl. auch zu III, 16, 41. — *nec saevam Pel. dom.;* verständig bezieht Mitscherlich dies auf epische Darstellungen der Greuel des Atridenhauses, nicht auf tragische, und missbilligt die Ansicht, wonach hier ein Hinweis auf des Varius Thyestes enthalten sei. Viel passender als durch diesen ist Varius durch die Bezeichnung *Maeonii carminis aliti* zur Besingung Agrippas legitimirt. Man kann hier zunächst an die Νόστοι denken, die reichlich von den Freveln in Agamemnons Familie nach Trojas Zerstörung handelten, wie vielleicht ein Theil auch ἡ τῶν Ἀτρειδῶν κάθοδος hiess. Dass H. die Cykliker der Griechen bekannt waren, zeigt ja Ep. II, 3, 136 f. — *tenues grandia;* umgekehrt Prop. II, 1, 16 *maxima de nihilo nascitur historia.*

9—12. *dum—ingeni;* greift wieder auf *haec* in V. 5 als das Wichtigste zurück. Zum Gedanken vgl. II, 12, 1—4. — *pudor—vetat;* wollte H. selbst seine Scheu überwinden, so verbietet es doch seine Herrin, die lyrische Muse. — *inbellisque*

lyrae; hängt ab von *potens;* 3, 1; der dem Krieg abholden Leier; vgl. 15, 15; Ep. 1, 16. — *laudes egregii Caesaris;* vgl. III, 25, 4 f. *egregii Caesaris — aeternum — decus.* — *egregii;* der Genitiv der Adjective wird unbedenklich auf *-ii* geformt; doch findet er sich aus Gründen des Wohlklangs in der guten Zeit selten; d. r. m. 482. — *deterere;* das in demselben Wort viermal wiederkehrende *e* missfällt. Vielleicht hat H. absichtlich ein schlechtes Gedicht durch ein schlechtklingendes Wort gekennzeichnet. Vgl. d. r. m. 561.

13—16. Es folgt eine unächte Strophe, ungeschickte Variation von V. 5—12. Man erwartet nicht bloss Beispiele aus den Kämpfen vor Troja, sondern auch aus der Odyssee und den *Νόστοι*, vor allem aber aus den Kriegsthaten des Augustus und Agrippa, bez. aus diesen allein. — Auf *quis* ferner kann unter allen Umständen nur geantwortet werden: *nemo,* während doch Varius mit Emphase als der Meister des Epos gerühmt ist. — Uebrigens bestätigt sich auch hier wieder, dass die Ueberlieferung der Oden zur Zeit der flavischen Dynastie bereits hinsichtlich der als Einschiebsel verdächtigen Strophen genau dieselbe war als die uns vorliegende. Denn nach aller Wahrscheinlichkeit hatte Valerius Flaccus unsere Stelle vor Augen, als er I, 13 schrieb: *Solymo nigrantem pulvere fratrem.* — *Martem;* Mars steht auf Seiten der Trojaner, für die er besonders im V. Buch der Ilias eintritt. — *tunica tectum adamantina;* nicht glücklich übersetzt aus *χαλκοχίτωνες*, wie bei Homer die Griechen, Trojaner u. s. w. heissen, während Mars *χαλκεοθώρηξ* genannt wird. Denn *tunica* dürfte, ausser bei Varro d. l. l. V, 116 *lorica—ex anulis ferrea tunica,* schwerlich wie *χιτών* für Kriegskleid; Panzer gebraucht sein. — *adamantina;* seit Hesiod (Theogon. 161; Op. et d. 147; Scut. Herc. 137) steht *adamas* bei griechischen und römischen Dichtern (so auch bei Virgil und Properz), um Eisen, Stahl oder was sonst an Festigkeit ihm gleich ist auszudrücken. Vgl. III, 24, 5. Uebrigens kann die homerische Reminiscenz in einer unächten Strophe den nicht verwundern, der weiss mit welchem Eifer das Studium Homers während des 1. Jahrh. n. Chr. in den Schulen der Grammatiker und Rhetoren Roms betrieben wurde, wofür auch verschiedene Dichter, besonders Valerius Flaccus, Statius und Silius zeugen. Noch vgl. zu 22, 15 f.; II, 4, 11. — *pulvere Troico nigrum;* wohl nach II, 1, 22 *non indecoro pulvere sordidos.* — *Merionen;* aus 15, 26 entlehnt; vgl. a. O. — *ope Palladis* u. s. w.; Diomedes erfreut sich in der Ilias der besonderen Gunst Minervas. Doch hilft sie ihm nur bei Besiegung des Mars; Il. V, 856 f. — Also verallgemeinert *superis* den besonderen Fall. Vgl. IV, 12, 8. — *Tydiden;* folgt auch 15, 28 auf Meriones.

17—20. Mit demselben Feingefühl, welches Meineke veranlasste, Peerlkamp hinsichtlich der vorhergehenden Strophe beizupflichten, vertheidigt er gegen ihn die folgende, für das Verständniss der horazischen Erotik so bedeutsame Strophe, ohne die zudem der Schluss des Gedichtes lahm ist. — Man beachte übrigens, dass des H. Selbstbekenntniss in der Ode steht, wo er zuerst von der Eigenheit seiner musischen Begabung spricht.

17—20. *proelia v. sectis in iuv. unguibus acr.;* natürlich nicht ernst gemeinte Kämpfe; vgl. I, 9, 23 f. — Ov. Am. I, 5, 15 f.: *quae cum ita pugnaret, tumquam quae vincere nollet, victast non aegre proditione sua.* — *sectis;* für *desectis; resectis,* wie Ep. I, 1, 104. So fassen es richtig Porph. und der Scholiast

zu Juvenal 6, 366. Nicht würdig Bentleys und von ihm selbst wohl später (II, 171 ed. Zangem.) zurückgenommen ist die Vermuthung *strictis;* die eher auf das Gebahren von Harpyien oder Furien passt als auf scherzhafte Kämpfe, welche Horaz allein schildern zu können erklärt. Vgl. die von Bentley angeführten Beispiele Ov. Am. I, 6, 14; Trist. V, 2, 30. Die römischen Modedamen verwandten viel Kunst auf eleganten Schnitt der Nägel, theilweise wohl auch zur Beruhigung der Liebhaber, wie ja König Jerome seinen Maitressen immer höchsteigenhändig die Nägel gestutzet haben soll. Man vgl. Tib. I, 8, 11 *quid (prodest) ungues artificis docta subsecuisse manu?* Eine Canidia dagegen hat *irresectum—pollicem* (Ep. 5, 47). Dass auch ernste Schlachten offensiver oder defensiver Natur mit dem Nagel ausgefochten wurden, ist ja bekannt genug; vgl. z. B. Ov. A. am. II, 451 f.; Claudian. Fescenn. 4, 6 *impacata licet saeviat unguibus.* Doch wird hier, da, wie *convivia* zeigt, nur von angenehmen Dingen die Rede ist, niemand *sectis* als „künstlich zum Kampf zugespitzt" nehmen. — *in iuvenes* gehört natürlich zu *acrium.* — *vacui,* nämlich *ab amore.* Man erwartet vorher *sive;* vgl. 3, 16; doch ist dies wohl ausgelassen, weil im Folgenden nicht bloss die Verschiedenheit, sondern das gerade Gegentheil ausgedrückt wird. Vgl. zu S. I, 1, 8. — *sive* = *vel si,* so dass *ve* zu *leves, si* zu *urimur* gehört. Vgl. 2, 33; 35; 41. — *leves;* leichtfertig; wie I, 25, 10; vgl. auch 27, 16 f. *ingenuoque semper amore peccas;* nicht etwa: flatterhaft unbeständig. H. meint, er bewahre auch in der Verliebtheit Mass, wie es einem Römer geziemt und einem so ernsten Mann wie Agrippa gegenüber hervorzuheben passend ist.

I, 7.

1—14. Andere besingen die altberühmten Stätten Griechenlands und Kleinasiens. Mir erscheint als schönstes Kleinod Tibur.

Man achte darauf, dass die 1—11 genannten Oertlichkeiten weder nach ihrer Aehnlichkeit noch nach ihrer Verschiedenheit zusammengestellt sind, sondern nur das gemein haben, dass sie sämmtlich entweder durch Natur oder durch Geschichte oder durch beides ausgezeichnet sind. Ich erwähne dies deshalb, weil Kiessling in der Zusammenstellung von Lacedaemon und Larisa einen tiefsinnigen Gegensatz zwischen den Herrensitzen des üppigen thessalischen Adels und den Prügelsuppen der spartanischen Knaben gewittert hat.

1—4. *laudabunt;* könnte imperativisch gefasst werden: mögen Andere preisen. Zwar ist dieser Gebrauch des Futurum am häufigsten in der 2. Person des Singular, findet sich aber auch sonst. Vgl. z. B. Ep. II, 2, 39 f. *ibit, ibit.* Doch ist wegen des in V. 5 folgenden Praesens und des Perfectum in V. 11 das Futurum hier und 9 gnomisch zu fassen. Zum Wechsel der Tempora vgl. II, 13, 20; IV, 2, 38 f.; Ep. I, 2, 43. — *Rhodon aut Mytilenen;* beide Städte wurden wegen ihrer herrlichen Lage und sonstigen Vorzüge oft im Zeitalter des H., auch schon früher (vgl. Cic. Epist. IV, 7, 4), von Römern aufgesucht, die irgend einen Grund hatten,

die Heimath zu meiden. So Mytilene von Agrippa, Rhodus von Tiberius. Vgl. auch Ep. I, 11, 17. Man thut deshalb gut *claram* auch auf *Mytilenen* zu beziehen. Uebrigens vgl. Catull 4, 8 *Rhodumque nobilem;* Cic. d. leg. agrar. II, 16, 40 *(Mytilenae) urbs—inprimis nobilis.* Zur Erklärung dient die Schönheit der Natur und des Klima, bei Rhodus noch die geschichtliche Vergangenheit, der ausgedehnte Handel und alte Reichthum, das *Rhodium genus dicendi* und die vielbesuchten Bildungsstätten, endlich der Koloss, eines der sieben Weltwunder, bei Mytilene die prächtigen Gebäude, der weltberühmte Wein, die aeolische Dichterschule u. a. m. — *Mytilenen;* im Singular auch Ep. I, 11, 17; nach unserer Stelle Martial X, 68, 1. — *Epheson;* so F, Mar. Vict. 2614; 19; *Ephesum* A, Diom. 519; Mar. Vict. 2621. — *Epheson;* die Hauptstadt Ioniens, die ein anderes Weltwunder, den Tempel der Diana, barg. — *bimarisve Cor. m.;* hier wie sonst nimmt H. auch Rücksicht auf Städte, deren Glanz vorüber war, die aber fortgesetzt in den Panegyrikern griechischer Dichter und Rhetoren verherrlicht wurden. So werden dann Theben, Athen, Argos, Mycenae, Sparta genannt. — *bimaris; διθάλασσος;* zuerst bei H., dann bei Ovid und späteren Dichtern. — *bimaris;* H. hat mehrfach in den Oden Wortgebilde mit *bi-* und *tri-;* so *biformis; biremis; bidens; triformis; trilinguis; triremis;* dazu, metrisch bedingt, *tergeminus.* — *Corinthi;* einst „der erlauchte Stern von Hellas", hochberühmt durch Handel, Reichthum, Kunstsinn; i. J. 146 von Mummius zerstört; auf Befehl des Dictators Caesar wieder aufgebaut mit dem Namen *Laus Iulia Corinthus,* doch in H.'s Zeit noch sehr bescheiden. — *B. Thebas;* weil Bacchus' Mutter aus Theben stammte. — *Ap. Delphos;* weil Ap. dort den Drachen Python erlegt und dann von Themis das Orakel übernommen hatte. — *Th. Tempe;* das vielerwähnte Thal zwischen Ossa und Olympus, vom Peneus durchflossen. Vgl. 21, 9.

5—9. *sunt quibus—celebrare;* die Ruhmredigkeit der Athener wird oft missfällig bemerkt. Vgl. Sall. Catil. 8, 1 ff. — *sunt quibus—est;* zu 1, 3 *sunt quos—iuvat.* — *opus;* Aufgabe; vgl. II, 1, 6. — *intactus;* jungfräulich; *ἄθικτος;* vgl. Aen. I, 345; Catull 62, 45. In dieser Bedeutung bei H. nur hier. — *urbem;* wenig bezeugte Ueberlieferung *arcem* oder *arces;* eine nicht seltene Variante. Mit Recht verweist Peerlkamp darauf, dass der *Ἀθηνᾶ πολιοῦχος* viele Burgen geweiht waren. Vgl. die Erklärer zu Catull 64, 8. — Zu *int. Pall. urbem* vgl. S. I, 5, 37 *in Mamurrarum lassi deinde urbe manemus.* — *carmine perpetuo;* steht schwerlich für: episches Gedicht, da hier eine solche Specialisirung wenig passend wäre, vielmehr collectiv, wie sich *carmen* oft bei H. so findet. Die ganze dichterische Thätigkeit Mancher concentrirt sich auf Verherrlichung Athens. Anders Metam. I, 3 *primaque ab origine mundi ad mea perpetuum deducite tempora carmen,* wo *perp. carm.* ein ohne Unterbrechung fortlaufendes Gedicht bezeichnet. — *et undique dec. fr. praep. olivam;* eine schwierige Stelle. Zunächst ist *et* verdächtig. Denn H. pflegt in Oden und Epoden nie am Ende der daktylischen oder jambischen bez. trochaischen Masse zu elidiren. Doch ist der Vorschlag Bouhiers und Schraders *indeque* unzulässig, da H. in Oden und Epoden ebensowenig *inde* als *is, ea, id* gebraucht. Peerlkamp vermuthet *unde queat capiti frondem praeponere olivae.* Hier verdient *unde queat* Beachtung, obwohl sich sonst in Oden und Epoden *queo* wie *nequeo* nie findet ausser Ep. 11, 25 *unde expedire non—queant* (öfters in

den Satiren, sehr selten in den Episteln). Da jedoch unsere Ode zu den ältesten gehört, so lässt sich *queat* vielleicht ertragen und herstellen: *unde queat carptam* oder besser *raptam*. Jedenfalls ist *et* zu streichen und steckt in *undique decerptam* ein Fehler. Was das einfachste scheint: *undique decerptam et*, ist bedenklich, wegen der Elision in der Caesur des Hexameters, die H. sonst in Oden und Epoden meidet (V. 13 wird die Ausnahme durch den Eigennamen entschuldigt) und weil so *et* an dritter Stelle steht, was sich sonst nur Ep. 16, 40 findet (S. I, 3, 63 *simplicior quis et est* steht *et* für *etiam*). So wie *undique decerptam* steht, kann man es nur mit Bentley erklären: *ex eo argumento undique exhausto coronam sibi poeticam quaerere;* wozu er passend vergleicht die auch sonst (S. II, 4, 94 f.) von H. nachgeahmte Stelle des Lucr. I, 927; IV, 2 *iuvat integros accedere fontes atque haurire iuvatque novos decerpere flores insignemque meo capiti petere inde coronam, unde prius nulli velarint tempora Musae.* — *undique,* wenn es richtig ist, deutet gut auf die oft bei den attischen Schriftstellern beobachtete Mikrologie im Beschreiben und Loben ihrer Vaterstadt. — *fronti praeponere;* wie Propers V, 2, 45 f. *nec flos ullus hiat pratis, quin ille decenter impositus fronti langueat ante meae;* vgl. auch Georg. I, 304; Valer. Flacc. III, 436 *glaucasque comis praetexere frondes imperat.* Aehnlich Sappho frgm. 78 *σὺ δὲ στεφάνοις— περθέσθ'* (*παρθέσθ'* die Hss.; Bentley) *ἐράταις φόβαισιν.* — *plurimus,* steht ebensowenig wie *multus* collectiv ohne Substantiv; ausserdem ist es abgeschmackt zu behaupten, dass gerade Juno so besonders viele Sänger gegenüber der Juppiter an Ehren nächsten Minerva (12, 19) finden könnte. — Deshalb ist zu schreiben mit Oudendorp u. a. *in—honore;* d. h. wer sich am meisten mit Junos Preis befasst. Bekannt ist die Redensart *multum esse in aliqua re,* wenn sich diese auch bei H. nicht findet. Doch vgl. S. I, 9, 2 *totus in illis;* Ep. I, 1, 11 *omnis in hoc sum;* 2, 29 *in cute curanda plus aequo operata iuventus.* — *dicet;* wie *laudabunt* V. 1 zu fassen. — *aptum—Mycenas;* schon Homer bezeichnet Il. IV, 51 f. Argos, Sparta (V. 10) und Mycene als die der Juno liebsten Städte. — *aptum—equis;* vgl. Ep. I, 7, 41 *Homericum est. sic enim de hoc ille* (III, 75 und sonst) *Ἄργος ἐς ἱππόβοτον;* Porph. — *Argos;* die griechische Form ist selten im früheren Latein; bei H. nur hier. Vgl. Varro IX, 89 *cum oppidum (dicimus), graece hoc Argos, latine hi Argi.* — *Argos* haben zuweilen Spätere, wie Ovid und Statius, nie Virgil. — *ditesque Mycenas;* Il. VII, 180 *πολυχρύσοιο Μυκήνης.* — Bei Homer ist Argos Sitz des Diomedes, Mycene des Königs der Könige Agamemnon. — *dites;* die zusammengezogene Form ist selten bei H.; dagegen hat er viermal *ditior,* nie *divitior.* — *Mycenas;* der Plural ist bei den Römern Regel.

10—14. *me nec tam p. L.;* auffallend ist diese Anreihung an das Vorhergehende. Man erwartet: *me nullus ex illis locis tam percussit quam.* H. aber setzt mit einer gewissen Schalkheit andere, gleichwerthige Oertlichkeiten ein. Ebenso steht 20, 10 *nec Falernae vites neque Formiani—colles,* während *Caecubum* und *Caleno* voran ging. — *patiens Lacedaemon;* „*hoc propter διαμαστίγωσιν videtur dicere*"; Porph. — Bekanntlich wurden bis in die Kaiserzeit die Knaben in Sparta, um ihre Standhaftigkeit zu stärken, am Altar der Diana gepeitscht. Vgl. Cic. Tusc. II, 14, 34 *Spartae—pueri ad aram sic verberibus accipiuntur, ut multus e visceribus sanguis exeat;* Nepos Alcib. 11 *apud Lacedaemonios, quorum*

moribus summa virtus in patientia ponebatur. — *nec tam Larissae perc. c. op.;* schon bei Homer heisst Larissa Il. II, 841 ἐριβῶλαξ. — Uebrigens scheint besser die Form *Larisa,* wie denn auch M. Haupt hier *Larisae* herstellte. — *opimae;* vgl. 31, 3; Aen. I, 621 *opimam—Cyprum;* ebenso *pinguis.* — *percussit;* „traf"; „entzückte"; eigentlich „durchschüttelte". Vgl. Ep. 11, 2; Lucr. I, 922—25; Georg. II, 476; Aen. IX, 197. — *Larissae campus opimae;* vgl. zu 1, 16 *oppidi—rura.* — *domus Albuneae resonantis;* angeblich jetzt Grotta di Nettuno. — *domus;* für die Grotte der Nymphen; vgl. Aen. I, 166; 68 *fronte sub adversa scopulis pendentibus antrum—Nympharum domus;* Properz I, 20, 33 f. — *resonantis;* für *resonans;* vgl. zu III, 2, 26 *Cereris—arcanae.* — *Albuneae;* die Tiburtinische Sibylle; vgl. Aen. VII, 82 *lucosque sub alta consulit Albunea, nemorum quae maxuma sacro fonte sonat saevamque exhalat opaca Mephitim.* Beidemal ist die Nymphe mit ihrer Behausung und Quelle identificirt. Vgl. III, 13, 1. — *et praeceps Anio;* der Katarakt des Anio (Anien). Vgl. Ovids Nachahmung unserer Stelle Am. III, 6, 51 *nec te praetereo, qui per cava saxa volutans Tiburis Argei pomifera arva rigas;* Prop. IV, 15, 3 *candida qua geminas ostendunt culmina turres et cadit in patulos lympha Aniena lacus.* — *Anio ac;* über die Elision zu V. 7; Ep. 15, 17. — *Tiburni;* vgl. zu 18, 2. — *Tiburni lucus;* neben dem die Villa des H. lag. — *et uda—mobilibus pomaria rivis;* vgl. zu *uda mob.—rivis* IV, 2, 30 f.; 3, 11; zu *pomaria* die eben citirte Stelle Ovids Am. III, 6, 51 f. und Prop. V, 7, 81 nach der Emendation von Broukhusius: *pomosis Anio qua spumifer incubat arvis.* — Noch heute, nachdem Natur und Kunst die Gegend so sehr verändert haben, macht Tibur einen überwältigenden Eindruck.

15—32. Ueber den Zusammenhang dieser Verse mit den vorhergehenden siehe die Einleitung. Will man hier einen Sprung des Gedankens finden, so ist derselbe jedenfalls nicht gewaltsamer als 4, 13.

15—21. Tibur ist also der schönste Flecken Erde. Aber da der Ort nicht die Stimmung ändert *(caelum, non animum mutant, qui trans mare currunt),* so kannst du überall glücklich sein, wenn du das Leben nicht zu ernst nimmst. Dazu hilft vor allem der grosse Befreier Bacchus. Am besten ist es freilich, du kommst nach Tibur. — *albus—Notus;* weil er gelegentlich die Wolken verscheucht. So die Griechen λευκὸς Νότος; Λευκόνοτος; vgl. auch III, 27, 19 *albus Iapyx;* Einl. von I, 11 (Leuconoe); zu I, 5, 7 *nigris—ventis;* 4, 13 *pallida Mors.* — *albus* ist nicht Adjectiv, sondern proleptische Apposition. — *obscuro caelo,* Ablativ. — *deterget;* so auch die Blandinier; einige Hss. schlecht *detergit;* vgl. zu IV, 11, 5. — *perpetuo;* so ist wegen *saepe* der Concinnität halber zu lesen; eine Anzahl Hss. *perpetuos* (es folgt *sic*). — *sapiens;* für *sapienter.* — *finire;* gehört wohl auch zu *vitaeque labores;* natürlich handelt es sich nur um ein zeitweiliges Ende. Ganz so heisst es III, 4, 37 *vos Caesarem altum, militia simul fessas cohortes abdidit oppidis, finire quaerentem labores Pierio recreatis antro.* In diesem Fall ist *molli* Ablativ. — *tristitiam;* vgl. das in der Einleitung über Plancus Gesagte. — *molli—mero;* so die Griechen οἶνος μαλακός. Vgl. Virg. Georg. I, 341 *mollissima vina;* Juven. I, 69 *molle Calenum.* S. auch C. III, 29, 2 *lene merum;* Georg. I, 344 *miti—Baccho.* — Manche fassen *molli* als Imperativ. — *seu te fulgentia signis c. ten.;* diese Worte zeigen deutlich, dass Plancus damals bei einer militärischen

Expedition war oder sich doch einer solchen anschliessen wollte. — *fulg. s. c.;* Enallage für *castra fulgentibus signis.* Gemeint sind die *aquilae legionum,* die neben dem Zelt des Feldherrn aufgepflanzt wurden. Sie waren aus Silber. Vgl. Plin. N. h. XXXIII, 3, 58. — *tenebit;* ist verderbt. Man erwartet das Praesens, also nichts weiter, da *tenent* vorausgeht. Das Futurum hätte nur Sinn, wenn Plancus die bestimmte Absicht ausgesprochen hatte, nach dem Kriege in Tibur zu leben, in welchem Falle aber das Lob Tiburs in V. 1—14 überflüssig ist. Offenbar war in alter Zeit das letzte Wort in V. 20 undeutlich geworden oder ausgefallen. Dem Sinne nach würde genügen *latebris.* — *Tib. umbra tui;* wenn Porph. zu V. 15 bemerkt, Plancus sei aus Tibur gebürtig gewesen, so ist dies wohl aus *tui* geschlossen, das aber nur beweist, dass er Tibur liebte und dort eine Villa hatte.

21—24. Plancus möge dem Beispiel Teucers folgen, der, selbst als er in das Exil ging, nicht des Bacchus vergass. Der Grund, weshalb Teucer citirt wird, ist hier wenigstens gleich (V. 22 f.) angegeben, nicht wie bei Chiron Ep. 13 erst im letzten Distichon. — *Teucer—cum fugeret;* ein von der griechischen und römischen Tragoedie öfter behandeltes Thema. Teucer ward bei der Heimkehr aus dem trojanischen Kriege von seinem Vater Telamo verstossen, weil er seines Halbbruders Ajax Tod nicht gerächt hatte. Er wandte sich nach Cypern und gründete dort ein neues Salamis. Vgl. Aen. I, 619 ff. — *cum,* wie *tamen* zeigt = *quamvis;* vgl. 32, 6. — *cum fugeret;* als Verbannter; vgl. II, 13, 28. — *uda Lyaeo—corona;* d. h. als er sich am nächsten Morgen (V. 32) zur Reise schickte, bekränzte er sein Haupt, noch voll von süssem Weine, mit einem Pappelkranz, nachdem die Genossen auf seine Aufforderung (*affatus* 24) den Tag vorher mit ihm tüchtig gezecht hatten. — *uda Lyaeo tempora;* weil sich im Kopf zunächst die Folgen des Trinkens bemerkbar machen. Vgl. S. II, 1, 24 *ut semel icto accessit fervor capiti;* zu *tempora* Tibull I, 2, 3 *neu quisquam multo perfusum tempora Baccho excitet;* Ov. Am. I, 6, 37 *modicum circa mea mea tempora vinum.* — *populea—corona;* die Pappel ist dem Hercules heilig (Buc. 7, 61; Phaedr. III, 17, 4). Mit ihrem Laub bekränzten sich nach seinem Vorbild (Serv. Dan. zu Buc. 7, 61), ihm opferten die Aufbrechenden, die unter seinem Schutz standen, weil er die ganze Erde durchwandert hatte. Vgl. Xenoph. Anabas. VI, 2, 9. — *fertur;* vgl. zu 8, 14 *dicunt.*

25—32. *ibimus;* vielleicht auffordernd, vgl. zu V. 1 *laudabunt.* — *socii;* das homerische *ἑταῖροι;* vgl. Ep. I, 2, 21. — *nil;* verstärktes *non,* wie oft. — Zu ergänzen *enim.* — *Teucro duce et auspice Teucro;* in der Regel heisst der Gott, unter dessen Schutz die Auspicien geschehen, *auspex,* während der Mensch, der die Auspicien vornimmt, durch einen von *auspicium* abhängigen Genitiv ausgedrückt wird, z. B. *ductu auspicioque Caesaris Augusti.* Doch nennt H. sich selbst III, 27, 8 *providus auspex,* welche schon von Lambin citirte Stelle Bentley merkwürdigerweise entgangen ist. Man könnte dort *augur* schreiben. Hier jedoch *augure* einzusetzen ist wegen der Formel *ductu auspicioque,* die H. augenscheinlich vorgeschwebt hat, bedenklich. Auch fehlt beidemal die äussere Wahrscheinlichkeit der Vermuthung. Durch Veränderung der Interpunktion: *Teucro duce et auspice. Teucro certus enim pr. Ap.* gewinnen wir nichts, da *Teucro* für V. 28

nicht nöthig ist (vgl. die Anm.), und zu *auspice* doch *Teucro* zu ergänzen ist. Dagegen spricht allerdings für Bentleys Vermuthung, dass die bessere Ueberlieferung (auch bei Victorinus pg. 2563) vielmehr *Teucro duce et auspice Teucri* bietet. Dies ist freilich zurückzuweisen. Denn mit Peerlkamp (vgl. auch Lambin) zu erklären *Teucro duce et duce auspice Teucri* wäre sehr hart. Vielmehr bietet diese Lesart eine Stütze für Bentleys Vermuthung *auspice Phoebo,* um so mehr als der Anonymus sagt: *auspice; fautore vel sponsore. Apollinem dicit, cuius responsum vel promissa (Teucer) sequebatur.* Dass gleich *Apollo* folgt hat nichts anstössiges; vgl. IV, 6, 4; 6 *Achilles—filius Thetidis;* 8, 22; 24 *Iliae Mavortisque puer—Romuli.* — Danach wäre *Teucri* ein altes Glossem, durch das *Phoebo* verdrängt wurde. — *certus;* untrüglich; vgl. 12, 23. — *promisit; mihi* ist ausgelassen; so 32, 15 f., wie auch sonst, wo der Sinn nicht zweifelhaft ist, das persönliche Pronomen oft fehlt. — *ambiguam;* nicht für *geminam,* welche Bedeutung Aen. III, 180 *agnovit prolem ambiguam geminosque parentes* nicht ergibt, sondern die Stelle ist, gerade nach dem Verse Virgils, so zu fassen: dass (unser altes) Salamis (Insel oder Hauptstadt) zweifelhaft werden würde durch ein neues (d. h. noch unbekanntes) Land, wo nämlich durch uns ein anderes Salamis erstehen soll. Hor. ahmt den geschraubten Stil der Orakel nach. — *o fortes peioraque passi m. s. v.;* ohne Grund nimmt man an, dass H. hier Aen. I, 198, 9 vorgeschwebt habe. Der in beiden Stellen ausgedrückte Gedanke ist so häufig, dass er sich ohne jede Nachahmung erklärt. Ebensogut kann freilich H., wie Virg., gedacht haben an Odyss. XII, 208. Vgl. auch XX, 18; S. II, 5, 20 f. — Doch waren H. in den Epoden gelegentlich Stellen aus den gleichzeitig ausgearbeiteten Georgica vor Augen. — *iterare;* von neuem befahren; vgl. 34, 4.

I, 8.

1—4. *Lydia;* vgl. die Einl. — *per omnes te deos oro;* so F; Porph.; Caes. Bass. 2683; Atil. Fortun. pg. 2703; *hoc deos vere* A; B (*verae* A); Diomed. 509; 519; Mar. Victorin. 2583; 2622; *hoc deos oro* Paris. 7975; der Gemblacensis und andere Hss. — Nur die erste Lesart entspricht dem Gebrauch des H., der *per* in der vorliegenden Bedeutung stets mit Zeitworten wie *oro, obsecro, iuro* verbindet, nicht diese auslässt, und auch den Accusativ der Person hinzufügt, nicht den der Sache. Vgl. S. I, 7, 33 *per magnos, Brute, deos te oro;* Ep. I, 7, 94. — Die Lesart *vere* (in den Oden auch III, 14, 13) dürfte den metrischen Experimenten, die man mit V. 2 gemacht, um den Anfang choriambisch zu gestalten, ihren Ursprung danken. Vgl. Caes. Bass. 2683; Atil. Fort. 2703. — *Sybarin;* so F; andere Lesart *Sybarim;* dieser auch sonst vorkommende Mannesname ist gewählt, weil die Bewohner der alten Sybaris durch Weichlichkeit berüchtigt waren. — *cur;* steht doppelt mehrfach in den Oden; hier fünfmal hinter einander; V. 13 zur Abwechselung *quid.* Vgl. Ep. 12, 2 *munera cur mihi quidve tabellas mittis?* S. II, 2, 103 findet sich *quare* zwischen zwei *cur.* — *properas;* so haben grossen-

theils die Grammatiker wie Caes. Bass. pg. 2683; At. Fort. 2703; Diomed. pg. 509, gleich darauf freilich *properes;* Mar. Vict. 2614; die Hss. des H. *properes,* das sich von selbst bot, da *oderit* folgte. Ich halte *properas* für richtig und *oderit* für verderbt. Alles fliesst weit glatter, wenn durch das Gedicht eine direkte Frage geht, als erst eine indirekte, dann eine direkte. Vgl. mit dem Indicativ Ep. I, 1, 62 *Roscia, dic, sodes, melior lex an puerorumst naenia?* — *perdere;* hier mit Emphase gesagt, wie 25, 7 *pereunte,* während sonst bei den Erotikern *perdo, pereo,* wie *furo, insanio* u. s. w., meist in abgeschwächtem Sinne steht. Lydia wird Sybaris bald physisch und moralisch zu Grunde richten. Vgl. Plaut. Epid. II, 2, 35 *quam tuus gnatus — deperit; ubi fidemque remque seque teque properat perdere.* — *apricum—campum;* nämlich das Marsfeld, das H. nur einmal (IV, 1, 39) als *Martius campus* bezeichnet. Zu unserer Stelle vgl. Ep. II, 3, 162 *et aprici gramine campi.* — *oderit;* dürfte am einfachsten mit Withof und Th. Korsch in *deserit* verbessert werden; vgl. z. B. III, 24, 44. Wenn aus *deserit derit* geworden war, lag es nahe *oderit* zu schreiben. Dass übrigens die Corruptel alt ist, zeigt Priscian, der V. 3 f. *cur apricum* u. s. w. ausdrücklich wegen *oderit* citirt, pg. 1146. — *patiens;* dazu wie zu *nobilis* in V. 12 ist *quamvis* zu ergänzen, ebenso das fehlende partic. perf. von *esse* (vgl. III, 5, 22), wie auch zuweilen das schwerfällige *futurus* ausgelassen wird, vgl. III, 24, 30. Man kann nicht *patiens* als einfaches Praesens fassen, da Sybaris bereits verweichlicht ist. Vgl. V. 8—10. Falsch ist wegen der Elision Peerlkamps *impatiens.* — Zum Fgd. vgl. Tac. Hist. II, 99 *impatiens solis, pulveris, tempestatum.*

5—12. Beschreibung der Uebungen auf dem Marsfeld, denen Syb. bisher fleissig obgelegen hatte. Die Grösse desselben schildert Strabo V, 236.

5—7. *militares;* mannhafte; vgl. 22, 13; S. II, 2, 10, wo Jagen und Reiten als *Romana militia* gegenüber griechischer Weichlichkeit bezeichnet werden. — *aequales;* Altersgenossen, wie Ep. 12, 23. — *Gallica—ora;* für *ora equorum Gallicorum;* vgl. *Ceae—neniae* II, 1, 38. — *Gallica;* über Galliens Reichthum an tüchtigen Pferden vgl. Tac. An. II, 5. Daher war auch die gallische Reiterei bei den Römern hochgeschätzt; Strabo IV, 196. — *nec* an zweiter Stelle; vgl. zu 12, 21. — *lupatis—frenis;* auch einfach *lupati* oder *lupi.* Im Gebiss des Zaumes befanden sich eiserne Stacheln (*lupi; λύκοι*), um die Pferde bequemer zu lenken.

7—12. *timet—tangere;* zu II, 2, 7. — *flavum;* 2, 13. — *Tiberim;* der das Marsfeld bespült. — *tangere;* für *attingere,* wie sehr oft. Zu unserer Stelle vgl. 3, 24 *non tangenda—vada.* — *olivum;* man salbte sich zu den Ringkämpfen. Vgl. die Anm. zu S. II, 1, 7. — *sang. vip.;* das für giftig galt (vgl. Ep. 3, 6 f.). Bekannt ist die Sage vom Blut der lernäischen Hydra. — *livida* (bläulichgelb); proleptisch; die gelben Arme werden bläulich, indem durch den Gebrauch der *arma campestria* (Ep. II, 3, 379), wie Discus und Wurfspeer, die Adern hervortreten. — *gestat* für *gerit;* die umgekehrte Construction findet sich 35, 18 f. *clavos —manu gestans ahena.* — *discus;* schon von Homer erwähnt. Für seine Beliebtheit bei den Römern zu H.'s Zeit zeugt Ep. II, 3, 380, wo er ebenfalls unter den *campestria arma* genannt wird. — *trans fin.—expedito* gehört natürlich auch zu *disco.* — *nobilis;* vgl. die Anm. zu V. 4 *patiens.*

13—16. Warum sieht man den Sybaris nicht mehr, warum weilt er stets bei dir? — *quid* nach *cur,* wie Ep. 12, 2. — *ut dicunt;* nämlich *latuisse;* auf der Insel Scyrus beim König Lycomedes, wohin ihn die vorsorgliche Mutter gebracht. — *ut dicunt (latuisse);* sonst pflegt H. öfters den Infin. des Praesens nach einem Relativum auszulassen, dazu auch das Subject. Vgl. S. I, 9, 40 *et propero, quo scis (me properare);* ib. 48 *non isto vivimus illic, quo tu rere (nos vivere) — modo;* Ep. II, 2, 40 *ibit eo, quo vis (me ire).* — *dicunt;* H. als skeptischer Römer fügt mehrfach diesen oder ähnliche Ausdrücke zu Erzählungen aus der Vorzeit. So 7, 23; 16, 13; III, 5, 41 *fertur;* III, 21, 11 *narratur;* Ep. 14, 9 *dicunt.* — *lacrimosa—fun.;* vgl. 21, 13 *bellum lacrimosum.* — *funera;* „Blutbad"; „Katastrophe"; „Verderben" u. ä., wie 15, 10 und öfters. — *virilis cultus;* der Hauptton liegt auf *virilis.* Man übersetze: die Pflege seiner Mannheit. Natürlich ist nicht bloss die Kleidung gemeint, wenn auch Achilles auf Scyrus im Gynaeceum weilte. Vgl. Tac. Ann. II, 75 *quae luctum amissae sororis tum primum laeto cultu mutavit.* — *in caed. et Lycias—catervas;* *ἓν διὰ δυοῖν* = *in caedem catervarum Lyciarum.* Die Lycier unter Sarpedon und Glaucus sind bei Homer wie Virgil (Aen. I, 113) nächst den Dardanern die treusten Bundesgenossen der Troer. Vgl. den Vers (Il. VIII, 173 u. sonst) *Τρῶες καὶ Λύκιοι καὶ Δάρδανοι ἀγχιμαχηταί.* Hier *Lycias* für *Troianas,* weil *Troiae* vorherging. — *catervae;* bei H. nur im Plural; auch III, 3, 63 und IV, 4, 23 von Kriegsschaaren; ebenso sagt er stets *turmae;* vgl. zu III, 4, 43. — *proriperet;* zu ergänzen *eum,* welches Pronomen H. nicht braucht. — *proripere,* nur hier bei H.

I, 9.

1—4. Alcaeus (frgm. 34) *ὕει μὲν ὁ Ζεύς, ἐκ δ' ὀράνω μέγας χείμων, πεπάγασιν δ' ὑδάτων ῥόαι.* — *vides;* merkwürdigerweise eröffnet H. seine in alcaischem Mass verfassten Lieder mit einer kurzen, sonst von ihm wenig beliebten Anakruse. Vgl. die metrische Einleitung. — *vides;* beliebte Wendung, entweder affirmativ oder fragend, auch mit *nonne* oder *ne.* In diesem Fall drückt *videre* zugleich das geistige Verständniss aus. Anders steht *vidi; vidimus;* vgl. zu 2, 13. — *stare;* emporragen; vgl. Aen. VI, 554 *stat ferrea turris ad auras.* — *alta—nive candidum;* Apposition zu *stet;* zum Ausdruck vgl. III, 25, 10 *nive candidam Thracen.* — *Soracte;* Aen. VII, 696; XI, 785. *Soracte;* dem Apoll geweiht; jetzt Monte S. Oreste; 2500 Fuss hoch, bei Falerii; 5 Meilen nördlich von Rom; von diesem, aber auch von Tibur aus sichtbar. — Ich sah während der Monate December und Januar nie Schnee auf dem Soracte, aber stets auf den Albaner und Sabiner Bergen. Auch sonst bestätigte man mir, dass Schnee dort selten und nicht lange liege; woraus mit Recht geschlossen ist, dass H. durch das von Soracte ausgesagte einen besonders strengen Winter kennzeichnen wolle. — Man beachte übrigens, wie H. seinen aus dem griechischen übertragenen Eingängen mancher Oden alsbald speciell Römisches anzureihen liebt. Vgl. 18, 2; 37, 2—5. — *laborantes;* vgl.

II, 9, 6 f. — *constiterint*; von *consisto*; den Lauf anhalten; vgl. Enn. Sat. 12 *constitere amnes perennes; arbores vento vacant*; Fab. 143. — *acuto*; stechend; schneidend; wie ὀξύς.

5—8. Alcaeus (frgm. 34): *κάββαλλε τὸν χειμῶν', ἐπὶ μὲν τίθεις πῦρ, ἐν δὲ κίρναις οἶνον ἀφειδέως μέλιχρον, αὐτὰρ ἀμφὶ κόρσα μάλθακον ἀμφιτίθη* (überliefert *ἀμφι*; die Ergänzung unsicher) *γνόφαλλον*. — *dissolvere*; hier wie S. I, 4, 55 ganz = *solvere*: löse die Kälte, die wie ein Alp auf uns liegt; vgl. 4, 1 *solvitur acris hiemps*. -- *super foco*; H. verbindet öfters das locale *super* mit dem Ablativ; vgl. z. B. 12, 6; 18, 8. — *reponens*; wie es Pflicht ist solcher Kälte gegenüber; vgl. *reddo; redhibeo; redimo*; nicht: „von neuem auflegend". Zur Situation vgl. III, 19, 6—8. — *benignius*; Adverbium; freigebiger. Man ergänze *solito*; vgl. Ep. I, 17, 11. — Die Zecherei hat noch nicht begonnen. — *deprome*; 37, 5. — *Sabina—diota*; von *de* in *deprome* abhängig. H. liebt diese Construction. Vgl. zu S. II, 2, 105. — *o Thaliarche*; mit beneidenswerthem Scharfsinn meint Schütz, dass Thaliarchus, den er für eine wirkliche Person hält, ein politisch unzufriedener, vielleicht ein Kriegskamerad des H. gewesen sei. Er schliesst dies aus der 3. und 4. Strophe. — *Sabina—diota*; Enallage; natürlich ist sabinischer Wein gemeint. So wie hier, heisst es III, 16, 34 *nec Laestrygonia Bacchus in amphora languescit mihi*; vgl. auch zu I, 31, 9 *Calenam*; III, 6, 38 *Sabellis*. — *quadrimum*; nach Galen bei Athen. I, 27 b ist der Sabinerwein erst nach 7 Jahren trinkbar. Doch muss dies H. natürlich besser wissen. — *quadrimum—merum*; einfacher Wein, wie ihn eben das Sabinerland liefert, auch nicht besonders alt; daher *merum*, dessen Bedeutung man sonst gewöhnlich nicht urgiren darf. — *diota*; ἡ δίωτος; Krug mit zwei Ohren (Henkeln). So *lagoena; parasita*; aus λάγυνος; παράσιτος.

9—12. Diese Strophe hat Meineke athetirt, weil sie in Vordersatz und Nachsatz eine des H. unwürdige Tautologie enthalte. Doch hat man mit Recht erwidert, dass *qui* mit stärkerer Betonung zu sprechen sei, wodurch ohne jenen Fehler die Allmacht der Götter in hellstes Licht gestellt wird. „Sobald d i e s e die Winde niedergestreckt, rührt sich in der Natur kein Hauch mehr." Vgl. die schöne Schilderung von der Wirkung des Beginns einer Rede Juppiters Aen. X, 101—3. Man sehe auch IV, 4, 35 f., wo sich gleichfalls Vordersatz und Nachsatz scheinbar deckt. — Uebrigens hatte vor Augen unsere Strophe Statius Theb. I, 479 f. *ventis ut decertata residunt aequora*, was freilich noch nicht beweist, dass die Verse echt sind. — *perm. div. cet.*; seit Archilochus frgm. 56 *τοῖς θεοῖς τίθει τὰ πάντα* oder, wenn man will, Homer Il. I, 5 *Διὸς δ' ἐτελείετο βουλή* oft genug wiederkehrende Sentenz. — *cetera*; für *futura*; hier: wann der Sturm aufhören soll; vgl. III, 29, 33; Ep. 13, 7. — *ventos aeq. ferv. deproeliantes*; vgl. Statius Theb. I, 479 f. — *aeq. ferv.*; vgl. IV, 2, 7; Georg. I, 327 *fervetque fretis spirantibus aequor*; so ζέω. — Dass das benachbarte Meer in Rom oder Tibur beim Sturm erwähnt wird, ist hier sowenig wunderbar als Ep. 13, 2. — *deproel.*; *ἅπαξ εἰρημένον*; zur Bedeutung vgl. 3, 13; III, 7, 28. — *cypressi*; die Hss. (B fehlt) *cupressi*; vgl. zu II, 14, 23. — *veteres*; gehört vermuthlich auch zu *cypressi*.

13—18. Folgerung aus V. 9—12. — *quid sit—quaerere et quem—adpone*; ein öfters, mit mancherlei Variationen, zurückkehrender Lieblingsspruch des Hor.; vgl. 11, 8; III, 29, 43 ff.; Ep. I, 11, 22 ff. — *fuge*; wie *parce, mitte* (*omitte*) bei

H. und sonst für *noli.* — *Fors;* als Substantiv in Oden und Epoden nur hier. Mit den Göttern (V. 9) ebenso verbunden, wie 34, 15 Fortuna mit Juppiter (V. 13). — *dierum;* hängt ab von *quemcumque.* — *lucro;* vgl. zu IV, 8, 19; auch hier von nicht ganz gerechtfertigtem Gewinnst, da der Sterbliche kein bestimmtes Recht auf den nächsten Tag hat. Vgl. Ter. Phorm. 246 *quidquid praeter spem eveniat, omne id deputare esse in lucro.* — *adponere;* wie *adscribere; adsignare,* vom Soll und Haben im Wirthschaftsbuch. — *nec (neque);* beim Imperativ oder befehlenden Conjunctiv nicht selten. Vgl. zu II, 7, 19. — *neque tu; tu* hinkt nicht überflüssig nach, sondern steht mit bekanntem Gebrauch für *nec d. am. sperne tu, puer, neque choreas.* Vgl. III, 21, 2 *seu tu querellas sive geris iocos.* Aehnlich Ep. I, 2, 63 *hunc frenis, hunc tu compesce catenis;* Sen. Herc. fur. 1247 *sive me altorem vocas seu tu parentem.* — *chorea* bei H. stets im Plural und mit langem *e;* anderweit auch *chorĕa.* — *donec;* zu III, 9, 1. — *virenti;* = *vigenti; florenti;* vom jugendlichen Alter, wie IV, 13, 6; Ep. 13, 4. — *virenti;* Ablativ, wie stets bei H., wenn *abesse* nicht für *desse* steht. Uebrigens vgl. zu I, 2, 2 *rubente.* — *canities;* für *senectus;* vgl. II, 11, 8. — *mōrosus;* nur noch S. II, 5, 90; weil das Alter grämlich macht; vgl. Ep. 13, 5.

18—24. Jetzt lasst uns im Freien (18—20) und zu Hause es so treiben, wie junge Leute thun.

18—20. *nunc;* d. h. so lange wir jung sind. — *campus;* nämlich *Martius;* vgl. 8, 4. — *et areae;* wie bekannt, Säulenhallen mit Alleen, Gartenanlagen u.s.w. wie die von den Erotikern öfters erwähnte *porticus Pompeii,* über die man vgl. Riese zu Catull 55, 6. — Die besonders zum Anknüpfen galanter Verhältnisse geeigneten Oertlichkeiten Roms verzeichnet Ovid. A. am. I, 67 ff. — *lenesque sub n. susurri* (nur noch S. II, 8, 78 *susurros*); so sagt von der Brautnacht Claudian Fescenn. 4, 21 *et murmur querula blandius alite linguis assiduis reddite mutui;* von den verlockenden Worten des Liebhabers Properz I, 11, 13 *alterius blandos audire susurros.* — *compos.* — *hora;* zur verabredeten Stunde; vgl. Prop. II, 2, 2 *at me composita pace fefellit amor.* — *repetantur;* wie sich nach der Verabredung gebührt. Vgl. III, 20, 6.

21—24. *nunc;* wie in V. 18 zu erklären. — *nunc—angulo;* das Mädchen will erkannt und gefunden sein. Vgl. Bucol. 3, 64 *malo me Galatea petit lasciva puella et fugit ad salices et se cupit ante videri.* — *proditor;* poetisch für *prodens,* wie die Dichter zuweilen die adjectiva verbalia auf *-tor, -sor,* die H. liebt, für das partic. praes. brauchen (vgl. Ep. II, 3, 138), während sie in Prosa nur dauernde, von dem beigefügten Substantiv unzertrennliche oder für dasselbe charakteristische Eigenschaften auszudrücken pflegen. — *intimo—ab angulo;* kann wohl nur auf eine Ecke des Zimmers gehen, auf welches auch das scherzhafte Scheingefecht in V. 23 f. am besten passt. — *pignusque der.;* gemeint ist das Pfand, durch das sich das Mädchen verpflichtet, zum nächsten Rendezvous pünktlich zu erscheinen, nicht etwa ein Pfänderspiel. Vgl. Mitscherlich; Friedrich S. 49, der freilich sonst hier Wunderliches hat. — *dereptum;* Partic. des futurum exactum. — *lacertis;* Ablativ; wie wohl stets H. bei *deripere.* — *aut—pertinaci;* es handelt sich um Scheinkämpfe; vgl. zu 6, 18. — *lacertis;* dazu muss wohl aus dem Folgenden ergänzt werden *male pertinacibus.* Vgl. III, 24, 48 *inutile.* — *male pertinaci; per-*

tinax ist vox media. Nonius irrt, wenn er 488, 1 sagt: *pertinacia semper malarum (rerum perseverantia).* — Bei Ausdrücken mittlerer Bedeutung, wie bei solchen guter, ist *male* entweder = „übel", „ungeschickt" oder verneint einfach. Vgl. z. B. *male salsus* S. I, 9, 65; *validus male* S. II, 5, 45; *male feriatos* C. IV, 6, 14. Bei Worten schlechter Bedeutung steigert *male;* vgl. I, 17, 25; III, 14, 11; IV, 12, 7, so dass es oft für „sehr", „zu sehr", „masslos" u. ä. steht. Ebenso steht *κακῶς.* Also ist *male fidus = parum fidus; male perfidus = valde perfidus.*

I, 10.

1—4. *Mercuri;* so beginnt auch III, 11. — *Mercuri—Atlantis;* vgl. 2, 42 f. — Des Alcaeus Hymnus begann (frgm. 5): *χαῖρε Κυλλάνας ὃ μέδεις, σὲ γάρ μοι θῦμος ὔμνην, τὸν κορύφαις ἐν ἄκραις Μαῖα γέννατο Κρονίδᾳ μίγεισα.* — *facunde* (*Ἑρμῆς λόγιος*); bekanntlich hat *facundiae Latiarumque litterarum parens* (Plin. n. hist. VII, 30, 117) niemals dies Wort und seine Ableitungen gebraucht. Doch findet es sich in der Poesie seit Plautus. Catull hat nur *disertus.* Bei H. begegnet *facundus* hier und IV, 1, 35, *facundia* IV, 7, 23; dreimal in dem Brief an die Pisonen. Viele Dichter meiden *facundus* wie *disertus; eloquens* verbot das daktylische Metrum. — *facunde;* ich habe mit Peerlkamp das Komma nach *facunde* gesetzt, erstens wegen der stehenden Bezeichnung *Ἑρμῆς λόγιος,* zweitens weil Ovids Nachahmung Fast. V, 663 *clare nepos Atlantis ades* nichts für die Verbindung *facunde nepos* beweist. Passend vergleicht mit unserer Stelle Peerlkamp 12, 49 f. — *nepos Atlantis;* das Geschlecht nach der Mutter, wie Ep. 17, 8 *nepotem—Nereium;* vgl. auch Aen. IV, 163. — *cultus;* vox media; vgl. Aen. V, 730 *gens dura atque aspera cultu;* Ov. Trist. III, 8, 37. — *voce;* er gab oder veredelte der jungen Menschheit die Stimme. Vgl. S. I, 3, 99 f. *cum prorepserunt primis animalia terris, mutum et turpe pecus.* — *catus;* gehört auch zum Folgenden. — *catus;* nach Varro d. l. l. VII, 46 = *acutus* (Enn. Ann. 538), und wie dieses in übertragener Bedeutung = klug; schlau. So schon bei Plautus und Ennius. Daher der Beiname Catus (Plin. n. h. VII, 30, 118) und Cato. Seit Ciceros Zeit in der Dichtersprache ungebräuchlich; in der augusteischen nur hier und III 12, 4; Ep. II, 2, 39. — *decorae m. palaestrae;* die ersten Menschen hatten *unguibus et pugnis, dein fustibus* gekämpft. Mercur führte die Palaestra ein, wo auch im Kampf der Schicklichkeit und Anmuth nicht vergessen wurde. — *more;* passend vgl. Bentley Pind. Ol. 6, 116, wo es von Hercules heisst, er habe eingeführt zu Olympia *τεθμὸν μέγιστον ἀέθλων;* siehe auch Aen. VI, 852 *pacisque imponere morem.*

5—8. *magnus;* häufiges Epitheton Juppiters. — *et deorum;* Juppiter, dem nichts gleich steht und nahe kommt (12, 18), wird zuweilen von den übrigen Göttern getrennt. Vgl. c. saec. 73. So auch die Griechen. — *nuntium;* die Götter halten die junge Menschheit durch weise Rathschläge von Hader und Kampf ab oder helfen ihr in Gefahren. — *curvaeque lyrae;* vgl. III, 28, 11. — *c. l. parentem;*

vgl. Cic. de fin. II, 1, 1 *Socrates, qui parens philosophiae iure dici potest;* Terent. Maur. 342 *artium parens et altrix Graeca diligentiast.* — *callidum—condere;* vgl. zu 2, 8. — *quidquid placuit;* zu ergänzen *condere.* — *iocoso;* natürlich ziemen einem Gott keine ernst gemeinten Diebstähle.

9—12. Beispiel eines solchen *iocosum furtum.* — Die folgende Erzählung ist ohne Zweifel ganz aus des Alcaeus Hymnus entnommen, der ihrer ausführlich gedacht hatte. Vgl. Porph. zu V. 9: *fabula haec ab Alcaeo ficta;* Bergk frgm. 7. Dass Mercur auch den Köcher Apolls geraubt habe, wird ausser unserer Stelle auch von den Scholien zu Il. XV, 256 berichtet. Wie Alcaeus und H. sich diese Manipulation vorgestellt haben, ist nicht klar. Gewiss nicht, wie sie auf einem neapolitanischen Gemälde dargestellt war, das Philostratus Imag. I, 26 beschreibt. — *te boves* u. s. w.; man construire: *olim Apollo te puerum dum minaci voce terret, nisi boves reddidisses per dolum amotas, viduus pharetra risit.* Die römischen Dichter gestatten sich viel Freiheit in der Wortstellung bei relativen Pronomina oder Conjunctionen. Vgl. 22, 17 f.; S. I, 5, 72; II, 1, 60; Ep. II, 2, 21 f. und sonst. — *reddidisses;* Conjunctiv des Fut. II; eindringlicher als *redderes.* Vgl. S. I, 9, 47 *dispeream, ni summosses omnes;* C. I, 11, 7 *fugerit;* Ep. 1, 32 *paravero.* — *amovere;* urban für: *rauben; entführen,* wie *avertere* Aen. I, 472. — *boves—amotas;* das Femininum von der Herde, „die ja in der Regel meist aus Kühen besteht" (Kiessling), wie Ep. 9, 22 *intactas boves;* Bucol. 1, 9 und sonst. — *puerum;* nach dem homerischen Hymnus V. 19 erst drei Tage alt. — *minaci voce;* vgl. V. 12 zu *risit.* — *viduus pharetra;* vgl. ὀρφανοὶ ὕβριος Pind. Isthm. 4, 14. So im Culex 373 *lacus viduos a lumine Phoebi;* wo N. Heinsius *a* wohl mit Recht als Interjection fasst, obwohl die Praeposition möglich wäre, wie bei *vacuus;* Stat. Theb. X, 13 *viduae moderantibus alni.* — *risit;* vgl. hierzu, wie zu *minaci voce* das Scholion zu Il. XV, 256, das nach Peerlkamps ansprechender Vermuthung auf Alcaeus zurück geht: ἀπειλοῦντος δὲ τοῦ Ἀπόλλωνος, ἔκλεψεν αὐτοῦ καὶ τὰ ἐπὶ νώτου τόξα. μειδιάσας δὲ ὁ θεός u. s. w.

13—16. Die folgende Strophe ist, wie auch Kiessling meint, der jedoch über dieselbe verkehrt urtheilt, von H. frei hinzugefügt, mit Reminiscenzen aus Il. XXIV. Sie passt sehr wenig als Beispiel eines *iocosum furtum;* dagegen V. 9 bis 12 vortrefflich. — *quin et;* so, mit folgendem *et* = *etiam,* steht *quin* stets in den Oden, II, 13, 37; III, 11, 21; hier, wie in den Epoden (5, 91; 6, 3), immer zu Anfang im ersten Vers des Systems. Mit dem Conjunctiv findet es sich nur in Satiren und Episteln. — *Atridas;* vgl. Il. XXIV, 685 ff. — Die Atriden musste Pr. am meisten fürchten, theils weil sie, wegen der Schmach, die Paris ihrem Hause angethan, persönlich erbittert waren auf den König Trojas, dessen Schwäche eine Sühnung des Frevels verhindert hatte, theils wegen der Habgier des Agamemnon (Il. I, 122) und der Hitze des Menelaus. — *duce te;* auf Befehl Juppiters. — *superbus;* hochfahrend; übermüthig. Bei H. stets in tadelnder Bedeutung. — *Ilio—rel.;* über das Geschlecht vgl. zu III, 3, 23. — *dives Pr.;* als asiatischer König; vgl. II, 12, 21 *dives Achaemenes;* S. I, 7, 19 *ditem Asiam.* — *Thessalosque ign.;* die Wachtfeuer der Myrmidonen, welche Priamus nächst den Atriden am meisten fürchten musste, da sie, zumal ihr König, noch auf Hector wegen Patro-

clus Tod erbittert waren. — *et* verallgemeinert: und das ganze Troja feindliche Lager. Uebrigens vgl. Il. XXIV, 566.

17—20. *Ἑρμῆς ψυχοπομπός;* gewiss auch nach Alcaeus. — Letztes Verdienst des Hermes um die Menschheit. Er geleitet die Seelen der Frommen sicher in's Elysium. *pias—animas;* für *piorum;* vgl. III, 4, 6 *pios—per lucos.* Sowohl *pius* als *impius* fast nie in Satiren und Episteln. — *reponis; re* drückt hier, wie 9, 6 die dem Mercur obliegende Verpflichtung aus. — *laetis—reponis sedibus virgaque l. c. aur. turbam;* kein hysteron proteron, da das Praesens hier, wie oft genug, die unvollendete Handlung ausdrückt. In keinem Fall sind ferner unter *levem turbam* die für den Tartarus bestimmten Seelen gemeint. Es wäre wenig schmeichelhaft für Mercur, hier der grossen Schaaren zu gedenken, die, obwohl er die Menschen aus dem thierischen Zustand erhoben, doch zur Hölle wandern, wie auch in einem Lobgedicht auf Mercur seine Bemühungen, die Verbrecher richtig zur ewigen Verdammniss abzuliefern, kaum für die Erwähnung geeignet scheinen. — *virgaque—aurea;* ein Scholion zu Il. XV, 256 *μειδιάσας δὲ ὁ θεὸς* (Apollo) *ἔδωκεν αὐτῷ τὴν μαντικὴν ῥάβδον* (Il. XXIV, 343 f. Aen. IV, 242 ff.), *ἀφ' ἧς καὶ χρυσόρραπις* (schon bei Homer) *ὁ Ἑρμῆς προσηγορεύθη. ἔλαβε δὲ παρ' αὐτοῦ τὴν λύραν.* — *levem—turbam;* weil sie körperlos ist; vgl. Aen. VI, 292 *tenues sine corpore vitas;* Metam. X, 14 *perque leves populos simulacraque functa sepulcro.* So von dem Schatten des Anchises Aen. VI, 701 *imago par levibus ventis.* — *coherces;* dass sie von dem angewiesenen Weg zur Unterwelt (Odyss. XXIV, 11 ff.) nicht abirren, vielleicht auch, dass sie nicht aus Furcht vor des Minos Richterspruch entweichen. — *superis—et imis;* für *inferis,* wie öfters bei Dichtern; hier wegen des Gegensatzes zu *superis* etwas hart. Doch vgl. III, 1, 15 *insignes et imos.* Nachgeahmt hat unsere Stelle Ovid Fast. V, 665 *pacis et armorum superis imisque deorum arbiter.* Man vgl. überhaupt mit dieser Ode V, 663—68. — *deorum;* so stets in Oden und Epoden, nie *deum;* vgl. zu II, 2, 18. — *gratus;* den Himmlischen als Götterbote; den Unterirdischen, weil er dem Pluto und der Proserpina immerfort anständige Gesellschaft zuführt. Denn das Elysium ist neben Plutos Palast (Aen. VI, 541 f.; 637 ff.).

I, 11.

1—3. *tu ne quaesieris—temptaris numeros;* vgl. zum Gedanken III, 29, 29 bis 32. — *scire;* gehört nicht zu *quaesieris,* da sonst *nefas,* gegen den Gebrauch des H., ganz kahl in der Parenthese stehen würde. Zum Ausdruck vgl. Ep. 16, 14 *nefas videre.* — *nefas;* weder *nefas* noch *fas* findet sich in Satiren und Episteln mit Ausnahme des verdächtigen Verses Ep. II, 3, 360. — *nefas;* hier, wie oft, in der ursprünglichen Bedeutung „unerlaubt" = *non licet;* vgl. 24, 20; III, 29, 31 *ultra fas.* — *mihi;* aus Besorgniss für ihren Geliebten. — *Leuconoe;* vgl. die Einleitung. — *Babylonios—numeros;* die Babylonier (Chaldaeer) betrieben das Handwerk der Astrologie, das besonders in Rom einen goldenen Boden hatte. —

numeros; d. h. *rationes;* Berechnungen. Vgl. Juvenal 6, 576 *numeris revocata Thrasylli;* Lucan I, 641 mit den Auslegern. Gemeint sind die Berechnungen (Tabellen) der Astrologen, in denen Auf- und Niedergang der Himmelskörper, die Stellung der Gestirne zu einander, ihrer Bewegung u. ä. m. zur Bestimmung des Horoscops verzeichnet war. — *temptare; erproben;* danach hier ausforschen, vgl. 28, 5.

3—6. *ut melius;* eine schwierige Stelle. Es lässt sich *ut* nicht wohl von *melius* trennen und kaum anders erklären als durch *quanto melius,* wofür im alten Latein bis auf Virgil, gelegentlich auch noch später, sich *quam* findet. B. Dahl führt in seinem sorgfältigen Buch: „Die lateinische Partikel Vt" (Kristiania 1882) S. 15 nur noch ein dem horazischen gleiches Beispiel an, Plaut. Truc. IV, 3, 32 *ut facilius alia quam alia eundem puerum unum parit.* Er meint indess, hier wie bei H. sei *ut* auf den ganzen Satz zu beziehen. Damit ist jedoch wenig gewonnen, um so weniger als H. das *ut* des Ausrufes in den Oden nicht braucht. Man muss also einen Graecismus annehmen, wie ὡς βέλτιον u. ä. — Die Vermuthung von Lehrs *utilius* ist unstatthaft, erstens weil vielmehr ein Begriff wie „verständiger" erfordert wird, zweitens wegen des zu 12, 42 über *utilis* bemerkten. — *quidquid erit, pati;* vgl. Ov. Heroid. 18, 51 *quidquid erit, patiar;* Virg. Aen. II, 77 *cuncta equidem tibi, rex, fuerit quodcumque fatebor.* Ueberall steht hier, wie auch sonst oft, das verallgemeinernde Pronomen von befürchtetem Unglück. — *pati;* bei H., wie gewöhnlich, nur von Ueblem. — *seu plures hiemes—mare Tyrrhenum;* mit Unrecht fassen dies Manche als Vordersatz zu *sapias* u. s. w. auf. In diesem Fall hätte H. vielmehr schreiben müssen: *seu tribuit Iupp. ultimam hiemem, quae—mare Tyrrhenum, seu plures;* denn er räth ja, so lange als irgend möglich, das Dasein zu geniessen. — *seu plures—ultimam;* ob wir noch lange des Lebens Last zu tragen haben oder es rasch zu Ende geht. Uebrigens vgl. die Note zu V. 6 *sapias.* — *plures;* wahrt, wie *plus,* stets die Bedeutung des Comparativus; *complures* hat diese nie. — *hiemes;* gewöhnlich steht *aetas* um die Lebensjahre zu bezeichnen. Doch ist hier *hiemps* sehr passend, weil die Ode im Winter geschrieben ist; minder 15, 35. — *quae;* schlechte Lesart der Blandinischen u. a. Hss. *qui.* — *nunc;* bedeutet hier, wie oft, die Unerfreulichkeit der Gegenwart und motivirt das Folgende *sapias* u. s. w. — *oppositis pumicibus;* vgl. Stat. Achill. I, 448 *rupibus expositis—Euboicum scindens Aulis mare;* Catull 26, 1 *Furi, villula vostra non ad Austri flatus opposita st.* — *pumicibus;* hier nicht Bimstein, sondern = *vesco sale saxa peresa;* Lucr. I, 326. Zum Ausdruck kann man vergleichen Plin. XXXVI, 21, 154 *(pumices) appellantur erosa saxa in aedificiis, quae musaea vocant, dependentia ad imaginem specus arte reddendam;* Virg. Georg. IV, 44 *pumicibusque cavis exesaeque arboris antro.* Doch findet sich *pumex* wie an unserer Stelle von beliebigen Meeresfelsen sonst nicht. — *mare Tyrrhenum;* dem in Rom schreibenden Dichter kommt leicht das nicht ferne Meer in den Sinn. Vgl. Ep. 13, 2 *nunc mare nunc siluae Threicio Aquilone sonant;* S. II, 2, 16 f.

6—8. *sapias;* ob dies = *si sapias* steht, wie wohl Ov. Am. I, 4, 9 *quod tibi miscuerit, sapias, bibat ipse iubeto* (vgl. S. I, 9, 33 *loquaces, si sapiat, vitet*) oder parallel mit *vina liques,* bleibt ungewiss. — *vina liques;* Leuconoe soll den Wein

klären vermittelst des *colum* oder *saccus*. Dass dies zuweilen erst während des Trinkens geschah, nicht bloss vorher, zeigt Meineke durch den Vers des Komikers Pherecrates (Athen. XI, 480): *νυνὶ δ' ἀπόνιζε τὴν κύλικα δῶσων πιεῖν ἔγχει τ' ἐπιθεὶς τὸν ἠθμόν.* Das Abkühlen des Weins mit Schnee ist erst in der Kaiserzeit aufgekommen. Vgl. Kiessling. — *et spatio—reseces;* zu Gedanken und Ausdruck vgl. 4, 15 *vitae summa brevis spem nos vetat incohare longam.* — *spatio brevi;* eher ablat. absolut. oder causae als seiunctionis: da die Lebensfrist kurz ist. — *reseces;* vgl. *reciditur* III, 24, 34. — *dum—postero;* vgl. die zu V. 8 angeführte Stelle des Persius. — *fugerit;* das Fut. II ist nachdrücklicher als *fugiet;* vgl. *reddidisses* 10, 9. — *fugere;* dahineilen, wie oft. — *invida;* zum Gedanken vgl. 36, 2 *placare.* — *aetas;* Lebenszeit; gleichsam personificirt; vgl. IV, 8, 23 *taciturnitas—invida.* — *carpe diem—postero;* zum Gedanken vgl. 9, 13—15. — *carpe diem;* vgl. Aesch. Sept. adv. Th. 65 *καιρὸν—λαβέ.* — Da das Pflücken der Früchte des Genusses wegen und meist ohne Hinderniss vor sich geht, so steht *carpere* hier vom schnellen Genuss, wie in der Nachahmung Martials, VII, 47, 11 *vive velut rapto fugitivaque gaudia carpe; perdiderit nullum vita reversa* (nach schwerer Krankheit) *diem.* Aehnlich Persius, dem unsere Stelle *(dum—postero)* vorgeschwebt hat, 5, 151 *indulge genio, carpamus dulcia, nostrumst, quod vivis; cinis et manes et fabula fies. vive memor leti; fugit hora. hoc quod loquor indest.* Doch ist mir ein anderes Beispiel dieses Gebrauches nicht bekannt. Für „geniessen" steht *carpere* auch sonst zuweilen. — *credula;* mit dem Begriff des Tadels, wie meist.

I, 12.

1—3. *quem virum—quem deum; „hoc a Pindaro sumpsit"* Porph. — Man muss aber, wie ich im Rh. Mus. a. a. O. bemerkt habe, nicht bloss die Frage Pindars, sondern auch die Antwort zur Erklärung unserer Stelle geben. Es heisst bei P. (Olymp. 2, 1 ff.): *ἀναξιφόρμιγγες ὕμνοι, τίνα θεόν, τίν' ἥρωα, τίνα δ' ἄνδρα κελαδήσομεν; ἤτοι Πίσα μὲν Διός· Ὀλυμπιάδα δ' ἔστασεν Ἡρακλέης ἀκρόθινα πολέμου· Θήρωνα δὲ τετραορίας ἕνεκα νικαφόρου γεγωνητέον.* Während also Pindar sich auf je ein Beispiel beschränkt, welches die Aufgabe seines Liedes erheischte, hat Hor. bei seinem Gedicht, das einem unendlich wichtigen Thema, dem Ruhme Roms und des julischen, zum Principat gelangten Hauses gewidmet ist, die bedeutendsten Vertreter der Götter-, Heroen- und Heldenwelt aufgezählt, bez. gefeiert. — *quem virum aut;* dass H. von den Männern anfängt, nicht, wie es natürlich ist, mit den Göttern, hat einen metrischen Grund. Wenn nämlich auch besonders die Elision bei vorausgehendem langem Vocal den bessern Dichtern missfiel, weil so gewissermassen vor dem beseitigten Hiatus ein neuer entstand, so war doch auch die Elision hinter kurzem Vocal unbequem. Vgl. d. r. m. 329—31. Nun konnte H. zwar schreiben *quem deum, quem heroa.* Doch auch dies empfahl sich wegen der harten Elision des Monosyllabum nicht. Deshalb

änderte er die Reihenfolge Pindars. Die Antwort (13—36) erfolgt dann chiastisch. — *acer;* hellklingend; λιγύς. — *sumis;* das Praesens mit Recht als lebendiger, eindringlicher von Bentley der Variante *sumes* vorgezogen, unter Verweis auf Ep. I, 3, 7 *quis sibi res gestas Augusti scribere sumit?* vgl. auch die Anm. zu 1, 35 *inseris.* — *celebrare;* für *celebrandum;* vgl. Ep. I, 3, 7; oben zu 2, 8. — *Clio;* die Muse der Geschichte, bez. der geschichtlichen Dichtung (*Clio gesta canens transactis tempora reddit* Anthol. 664), hier sehr passend erwähnt, wo die Verherrlichung der um das Menschengeschlecht am meisten verdienten Götter, Heroen und Menschen angekündigt wird. — *Clio;* die Feminina auf *o* braucht H. nur im Nominativ, Vocativ und Accusativ; vgl. zu II, 13, 25. — *recinere;* poetisch für *resonare.* — *iocosa;* weil das Echo täuscht; auch 20, 6. Vgl. Stat. Silv. I, 3, 18 *fallax imago.* — *imago;* nämlich *vocis,* das Virg. Georg. IV, 50 hinzufügt. Vgl. Lucian od. Archias Anthol. Pal. XVI, 154, 3 *παντοίων στομάτων λάλον εἰκόνα.* Bloss *imago* bei Varro d. r. r. III, 16, 12 *ubi non resonent imagines.* Das Appellativum *echo* findet sich selten, zuerst, da die Stelle bei Accius Non. 463, 15 ganz unsicher ist, bei Laevius frgm. 16, in der augusteischen Zeit nirgends.

5—8. Die Phantasie versetzt H. auf einen der altgeheiligten Musensitze Boeotiens, Thessaliens, Thraciens. Vgl. III, 4, 6 ff. — Berühmt war bei den Römern bis tief in die Kaiserzeit der Traum des Ennius von seinen Erlebnissen auf dem Parnassus, den dieser im Anfang der Annalen berichtet. — *ora;* eigentlich Rand, Scheide, Mark; dann für *litus, ripa,* ferner wie *plaga* (in dieser Bedeutung nicht bei H.) für Landstrich, Gegend, dann meist im Plural. — *unde;* wie ὅθεν sehr oft für *a quo, ex quo (qua, quibus),* wenn durch die Praeposition Bewegung oder Ursprung (V. 17) angedeutet wird; vgl. zu S. I, 6, 12; C. II, 15, 2. — *vocalis;* klangreich, liederreich; in der Poesie zuerst bei H. und Tibull; wie hier bei Ov. Fast. II, 91 *vocalis* Arion und sonst. — *temere;* hier: leicht, leichtfüssig, wie *levis* 1, 31. Meist steht *temere* für *leviter* in moralischer Bedeutung. Mit *non (haut)* ist es = *facile.*

9—12. Es folgt eine von uns bereits vor 40 Jahren als unächt bezeichnete Strophe, ebenso unglückliche Ausführung eines in den beiden vorhergehenden Versen mit geschickter Kürze ausgesprochenen Gedankens, wie 2, 9—12. Vorgeschwebt hat wohl III, 11, 13—16. — Ihre Verkehrtheit bezeugt besonders *quercus* in V. 12, verglichen mit *silvae,* als ob es nicht auch Eichenwälder gäbe. Desgleichen liesse sich ertragen, wenn *quercus* als Species zum Genus unmittelbar hinter V. 8 angeführt wäre, wie ähnlich 29, 10—12 *arduis pronos relabi posse rivos montibus et Tiberim reverti* gesagt ist. Auch *rapidos* neben *celeres* erscheint ärmlich. — *materna;* von seiner Mutter Kalliope ererbt. — *rapidus;* „reissend schnell"; in Hss. oft mit *rabidus* verwechselt, besonders *rabidus* durch *rapidus* verdrängt. — *morantem;* III, 11, 14. — *blandum ducere;* vgl. III, 11, 15 *blandienti;* Ep. II, 3, 395. — Ueber den Infinitiv zu 2, 8; dazu Stat. Theb. VI, 456 *et si* (so ist zu schreiben) *blandus Iason virginibus dare vincla novis.* — *fidibus canoris;* Aen. VI, 120 heisst es vom Orpheus: *Threicia fretus cithara fidibusque canoris.* — *auritas—quercus;* für: lauschend; so bei Plautus (Asin. prol. 4): *face nunciam tu praeco omnem auritum poplum.* Bei den Daktylikern findet sich dieser Gebrauch sonst wohl nicht im guten Latein. Nachgeahmt hat unsere Stelle Sidonius 2, 71

(vom Orpheus) *qui cantu flexit scopulos digitisque canoris compulit auritas ad plectrum currere silvas;* vgl. auch 16, 4.

13—36. Aufzählung der Götter, Heroen und Sterblichen, überall mit Bewahrung der Zeitfolge, so dass man sich unwillkürlich des zu V. 2 *Clio* angeführten Denkspruches erinnert.

13—24. Preis der Götter.

13—18. Lob Juppiters. Vgl. die Anm. zu III, 1, 5 f.

13—16. *dicam;* Conjunctiv. — *parentis;* die schlechtere Ueberlieferung *parentum* ist Product eines Schreibers, der *parentis* vom Vater des H. verstand. Man kann ja bei dieser Lesart mit Gessner und Peerlkamp *laudes* erklären durch „Gegenstand des Lobes", wie oft *amor, cura* u. ä. so steht. Vgl. auch Prop. II, 1, 21 *Pergama, nomen Homeri;* Martial VIII, 73, 6; 7; *ingenium; fama.* — *laudibus, qui* lässt sich vertheidigen durch 37, 21 *monstrum, quae.* — Allein es ist unmöglich den höchsten Gott im Gegensatz zu allen folgenden Namen bloss durch ein Abstractum zu bezeichnen. — *parentis* ist ganz richtig. Wie *parens* bei Dichtern durchaus = *pater* steht, das oft für *Iuppiter* gebraucht wird (vgl. 2, 2; III, 29, 44), so hier von Juppiter. Vgl. Sen. Epist. 107, 11 bei Uebertragung griechischer Verse: *duc o parens celsique dominator poli,* wo man kaum *celsi poli* auch zu *parens* ziehen wird. Selbst abgesehen davon, wird *parens* durch V. 13—18 so erklärt, dass niemand zweifeln kann, dass *πατὴρ ἀνδρῶν τε θεῶν τε* gemeint sei. — *qui res h. ac d.—temperat;* vgl. Aen. I, 229 *o qui res hominumque deumque aeternis regis imperiis et fulmine terres.* — *qui mare et terras;* Aen. I, 236 *qui mare qui terras omni dicione tenerent.* F und andere Hss. *terram;* vgl. zu II, 20, 3. — *et;* die Mehrzahl der guten Zeugen, auch A, B, gibt *ac;* F mit einigen *aut.* Es scheint aber ausgeschlossen, dass H., der *ac* in Oden und Epoden so selten braucht (vgl. zu 4, 3), diese Partikel in zwei zusammenstehenden Versen verwandt haben sollte. Vgl. auch Ep. 17, 30 *o mare et terra, ardeo.* — *mundum; mundus* hier, wie öfters, = *caelum;* vgl. was Catull 64, 205 von Juppiter sagt: *quo motu tellus atque horrida contremuerunt aequora concussitque micantia sidera mundus.* Lucr. II, 328 *icti reiectant voces ad sidera mundi;* Virg. Aen. IX, 93 *torquet qui sidera mundi.* — *variis—horis;* ablat. qualit. — Durch den Wechsel der Jahreszeiten wird alle Thätigkeit und Veränderung des menschlichen Daseins bestimmt.

17. 18. *unde—ipso;* daher entsagte Juppiter seiner Liebe zur Thetis. — *unde;* vgl. zu V. 7. — *nec viget—secundum;* das vorhergehende Relativum *unde* wird ausser Acht gelassen, wie Aehnliches nicht selten. — *viget;* zu III, 9, 4. — *simile aut secundum; secundus,* in prägnantem Sinne: nahe folgend. — Vgl. unten V. 51; die Nachahmung Martials XII, 8, 1 f.: *terrarum dea gentiumque Roma, cui par est nihil et nihil secundum.* Zur Erklärung dient Cic. Brut. 47, 173 *nec enim in quadrigis eum secundum numeraverim aut tertium, qui vix e carceribus exierit, cum palmam iam primus acceperit.*

19—24. Es folgen zu Juppiters Ehren seine von den Dichtern seit Homer am meisten verherrlichten Sprösslinge, und zwar, wo Epitheta beigefügt sind, mit solchen, die sie, wieder seit Homer, am häufigsten zu erhalten pflegen: ausser der Venus, für welche in dieser Ode kein Platz war, die H. auch nur als dem Meer entsprossen kennt, Minerva, Bacchus, Diana, Apollo.

19. 20. *proximos—honores;* seit Homer (Il. II, 371) hat bei den Griechen nicht Juno den Ehrenplatz nach Juppiter, wie bei den Römern, oder die Brüder Juppiters, Neptun und Pluto, sondern Minerva, nach ihr Apollo, der hier die Reihe beschliesst. Irrig meint Bentley, es handle sich nur um die Ehren, die Juppiters Sprösslinge geniessen. — *proximos;* erklärt durch Cic. Brut. 173 *Crasso et Antonio L. Philippus proximus accedebat, sed longo intervallo tamen proximus;* Aen. V, 320. — *tamen;* einigemal in den Oden an dritter Stelle, in Sat. und Epist. gelegentlich auch an vierter und fünfter. — *occupabit;* so habe ich mit Daniel Heinsius, J. Rutgers u. a. geschrieben. Denn wenn auch durch die Lesart der Hss. *occupavit* als perf. gnomicum das bekannte Factum gut ausgedrückt wird, so erfordern doch hier die Conjunctive oder Futura *dicam; silebo; dicam; memorem* (13; 21; 25; 34) gleichfalls ein solches Tempus. Es handelt sich ja hier um des H., freilich durch Glauben und Herkommen bestimmtes, subjectives Urtheil. — *occupabit;* zum Ausdruck vgl. Quintil. X, 1, 59, dem unsere Stelle wohl vorschwebte: *cuius (elegiae) princeps habetur Callimachus; secundas confessione plurimorum Philetas occupavit.* — *occupabit—honores;* nämlich in meinem Lied.

21–24. *proeliis audax;* mit Recht gibt Bentley diese Worte der Minerva. Denn ob auch Bacchus zuweilen wegen seiner Betheiligung beim Kampf der Götter und Titanen und wegen des Heereszuges nach Indien als Kriegsheld gepriesen wird (vgl. II, 19, 21 ff.; Valer. Fl. V, 496 f., wo *audacem Bacchum* steht), so weiss doch Homer, dem H. in V. 13—24 hauptsächlich folgt, hiervon nichts, und auch sonst überwiegt bei Griechen und Römern die Darstellung dieses Gottes als *choreis aptior et iocis ludoque* (II, 19, 25), popularisirt in Aristophanes Fröschen, ebenso wie die der Minerva (vgl. Il. V, 430) als *armisona, armipotens, bellipotens, bellatrix.* Zum Ausdruck vergleicht Friedrich S. 108 Octav. 546 *ferox armis dea.* — Dazu kommt die bei H. unerhörte Stellung von *neque* am dritten Platz (so *nam* 18, 3), wenn es sich auch am zweiten Ep. I, 18, 37 (vgl. Prop. IV, 13, 28) findet, wie *nec* III, 4, 77; 18, 6; Ep. 16, 5; 55; 60 und sonst. — *Liber;* der grosse Freudenspender, zugleich mit Ceres Begründer der ersten Cultur bei der jungen Menschheit; vgl. Georg. I, 5 ff.; hier wie II, 19 geborener Gott, an anderer Stelle (III, 3, 13 ff.; IV, 8, 33 f.; Ep. II, 1, 5) Heros, der erst für seine Trefflichkeit vergöttert worden. — *neque silebo;* Litotes. — *Liber;* ohne Epitheton, wie nachher (25; 33) *Alciden* und *Romulum.* — *et;* man erwartet *aut.* Doch steht die Litotes für *et celebrabo.* Auch lässt sich die Annahme, dass nach negativen und disjunctiven Partikeln *et* und *que* unzulässig seien, nicht festhalten. Vgl. noch zu II, 12, 6. — *saevis—beluis;* Ἄρτεμις ἰοχέαιρα. Anacreon sagt von ihr (frgm. 1): ἀγρίων δέσποιν' Ἄρτεμι θηρῶν. — *saevus;* wie *ferus* bei H., Virgil und vielen Dichtern beliebtes Kraftwort. — *belua;* grosses Thier; Unthier; bei H. in allen Dichtungen, nirgends *bestia.* — *metuende c. Ph. sag.;* ἑκηβόλος. — *certus;* untrüglich; vgl. 7, 28. Bei Ovid Metam. I, 458 nennt Apollo die von seinem Pfeil kommenden Wunden *vulnera certa.*

25–32. Lob der drei berühmtesten Heroen, zuerst des ältesten und gefeiertsten, um die gesammte Menschheit wohlverdienten Hercules, dann der Dioskuren, beide auch in die römische Sage verflochten (vgl. die Erzählungen von Euander und von der Schlacht am Regillus).

25 - 28. *dicam;* Futurum; weist auf *quid prius dicam* in V. 13. — *et = etiam;* zu 4, 11. — *Alciden;* so auch meist die Griechen von der nicht mehr nachweisbaren Form Ἀλκεύς, statt Ἀλκαΐδης von Ἀλκαῖος, wie der Vater des Amphitryon heisst. Seit der Alexandrinerzeit häufig von Hercules. So auch Virgil. Bei H. nur hier. — *puerosque Ledae;* nämlich Κάστορά θ' ἱππόδαμον καὶ πὺξ ἀγαθὸν Πολυδεύκεα; Il. II, 237; *fratres Helenae* (3, 2). — *pueri;* oft bei Dichtern, wie παῖδες. für *Söhne.* — *superare—nobilem;* vgl. Prop. V, 10, 42 *nobilis e Raetis fundere gaesa rotis;* so *notus* Ep. I, 7, 56 f.; zu C. I, 2, 8. — *pugnis;* von *pugnus.* — *simul;* zu 4, 17. — *alba—stella;* vgl. 3, 2; IV, 8, 31 f. — *alba;* wie λευκός; entweder „hell" (so schon Ennius Ann. 75; 94 *sol albus; iubar albus*) oder „aufhellend"; vgl. 7, 15 *albus—Notus.* — *concidunt;* vgl. III, 16, 11. Gewöhnlich steht vom Aufhören des Sturmes *cado;* Varro (Non. 247, 30) *adversi venti ceciderunt;* Virg. Buc. 9, 57 *et nunc omne tibi stratum silet aequor, et omnes — aspice — ventosi ceciderunt murmuris aurae;* Aen. I, 154 *sic cunctus pelagi cecidit fragor.* Die Praeposition *con* verstärkt hier nur, wie sehr oft, den Begriff, wie ἀπο in ἀπολήγειν bei dem Vorbild unserer Stelle, Theocrit. Denn mit Recht citirt man längst die schönen Zeilen aus dem Hymnus Διόσκουροι (22, 17 ff.), die hier und IV, 8, 31 f. H. vorgeschwebt haben: ἀλλ' ἔμπης ὑμεῖς γε καὶ ἐκ βυθοῦ ἕλκετε νῆας (IV, 8, 31) αὐτοῖσιν ναύτῃσιν ὀϊομένοις θανέεσθαι. αἶψα δ' ἀπολήγουσ' ἄνεμοι, λιπαρὴ δὲ γαλήνη ἄμ πέλαγος· νεφέλαι δὲ διέδραμον ἄλλυδις ἄλλαι. — *sic di voluere;* hier war in der ältesten Ueberlieferung ein Wort verdunkelt, wie IV, 6, 17; Ep. II, 2, 199; 3, 65. — Die massgebende Ueberlieferung bietet *quia sic voluere,* metrisch unmöglich und dem Sinne nach ärmlich. Die interpolirte Lesart *quod* ist gleichfalls trivial, mag man sie als Pronomen oder Conjunction fassen, ebenso Kreusslers Vermuthung *quom.* Der Bern. hat *qui;* der Gemblac. gar *nam.* Allem Anschein nach hat Bentley auch hier das richtige getroffen, indem er aus älteren Ausgaben aufnahm *sic di* (nicht gut einige Hss. und Ausgaben *di sic,* da *sic,* bez. *ita,* in diesem Falle stets vorausgeht). Durch *sic di voluere* und (häufiger) *sic di voluistis* und ähnliche Ausdrücke wird nämlich oft ein wunderbares oder unabwendbares, nur durch der Götter Allmacht erklärliches Ereigniss eingeführt. So heisst es 33, 10 *sic visum Veneri;* ep. 9, 3 *sic Iovi gratum.* Ov. Ib. 207 *natus es infelix (ita di voluere) nec ulla commoda nascenti stella levisve fuit;* Virg. Aen. V, 49 *dies - quem semper acerbum, semper honoratum (sic di voluistis) habebo;* Stat. Theb. IV, 779 *sic Parcae voluere;* VI, 376. — Unter den *di* sind natürlich nicht Castor und Pollux zu verstehen, die ja hier nur als Heroen fungiren. Vgl. S. II, 6, 20 *Matutine pater — unde homines operum primos vitaeque labores instituunt (sic dis placitum).* — Uebrigens geht *sic d. v.* selbstverständlich auf *ponto—recumbit,* nicht auf *minax.* — *p. unda recumbit;* vgl. Georg. I, 401 *at nebulae magis ima petunt campoque recumbunt;* Aen. X, 103 *premit placida aequora pontus.*

33—44. Schilderung der Männer, 33—36 (37—44). Vgl. Georg. II, 169—72 und besonders Aen. VI, 777—846.

Peerlkamp hatte erkannt, dass in den Versen 33—48 vieles auffällig sei. Aber er schoss weit über das Ziel hinaus, als er die ganze Stelle beseitigte, wodurch die von H. zu Anfang gegebene Disposition über den Haufen geworfen wird.

Mit Recht hat M. Haupt nur die zehnte und elfte Strophe gestrichen, wodurch die neunte verständlich wird und auch sonst fast alle Schwierigkeiten gehoben werden. Vgl. S. Heynemann, De interpolationibus in carm. Horatii — diiudicandis (Bonn 1871), S. 17—19.

33—36. *Romulum—fasces;* dieselbe Reihenfolge Aen. VI, 777—818, die nur durch zwei Einschiebsel (789—807 und 812—16) unterbrochen wird. — *Romulum;* den Erbauer Roms und Gründer seiner militärischen Tüchtigkeit (Aen. VI, 781—3); hier, wie IV, 8, 22 ff., als Sterblicher gezählt, sonst (III, 3, 15 f.; Ep. II, 1, 5) als Heros, der, wie Bacchus, Hercules und die Dioskuren, nach dem Tod den Göttern eingereiht wird. Vgl. das V. 22 zu *Liber* bemerkte. — *quietum P. r.;* es folgt Numa Pompilius, der die Religion der Römer, ihre Gesetze und Sitten ordnete und als einziger König, der keine Kriege führte, sie die Güter des Friedens erkennen liess. Vgl. Aen. VI, 808 ff.: *quis procul ille autem ramis insignis olivae sacra ferens? nosco crines incanaque menta regis Romani primam qui legibus urbem fundabit;* Liv. I, 19 *urbem novam (Numa), conditam vi et armis iure legibusque ac moribus de integro condere parat.* — *superbos Tarq. f.;* Vertreibung der Könige wegen der *superbia* des letzten und Begründung der Republik. Aen. VI, 817 *vis et Tarquinios reges animamque superbam ultoris Bruti fascesque videre receptos?* — Der *ultor Brutus* durfte natürlich in einem zum Lob des Augustus verfassten Gedicht keine Stätte finden, zumal die That des ältern Brutus den jüngern zum Morde Caesars angestachelt haben sollte. — *memorare;* für *referre,* berichten, nennen, wie oft in der ältern Sprache und bei Virgil. — *an Cat. nobile letum;* noch weniger als bei Begründung der Republik war hier der Name des Brutus am Platz. Als letzter Römer wird vielmehr der jüngere Cato erwähnt in einer für Hor. und Augustus gleich ehrenvollen Weise. Bekannt ist, welchen Eindruck Ciceros Cato auf die Zeitgenossen machte, ebenso, dass Caesar den Tod seines Gegners als beneidenswerth pries. — Die Conjecturen zur Beseitigung des Anstosses, den die Erwähnung des jüngern Cato an unserer Stelle zu haben schien, erledigen sich nach Tilgung von V. 37—44 von selbst. Erwähnung verdient Bentleys *anne Curti;* doch braucht Hor. *anne* sonst nicht; ferner Hamachers *an catenis nobilitatum;* s. indess die Anm. zu V. 40.

37—44. Aus den von Peerlkamp gestrichenen Versen 33—48 hat M. Haupt mit richtigem Blick 37—44 ausgeschieden. Sehen wir zunächst, ob äussere Zeugnisse diese Athetese unmöglich machen.

Sie schiene freilich zurückzuweisen, wenn die zehn Jahre später verfassten Verse in Ovids Amoren (III, 9, 63) *„tu quoque, si falsumst temerati crimen amici, sanguinis atque animae prodige Galle tuae“* eine Nachbildung von *„animaeque magnae prodigum Paullum“* (37) wären. Allein so verhält sich die Sache nicht; eher kann man das Gegentheil annehmen. Das Wort *prodigus* steht in moralischem Sinne bei H., wie wohl bei allen guten Autoren, stets tadelnd. Für seine Zeit bezeugt dies Horaz (S. I, 2, 4 f.); vgl. auch Cic. ad Brut. I, 15, 3 *unum reprehendebas, quod in honoribus decernendis essem nimius et tamquam prodigus.* Danach ist bei Ovid *sanguinis atque animae prodige* ganz richtig. Denn, wenn Gallus unschuldig war, war sein Selbstmord eine Verschwendung seines kostbaren Lebens. Nicht aber als solche konnte es bezeichnet werden, wenn Paulus aus Verzweiflung

über seine und seines Vaterlandes Schande in der Schlacht bei Cannae den Tod suchte. — Nachdem freilich die bez. Strophe sich in den Text des H. eingeschlichen, steht gelegentlich *prodigus* in Nachahmung des unbekannten Verfassers ähnlich. So bei Claudian in Rufin. II, 183 *intumuit virtus et lucis prodigus arsit impetus;* Prud. perist. 2, 17 f. *armata pugnavit fides proprii cruoris perfida.* Doch öfter stehen ähnliche Phrasen, wie bei Ovid. — Dagegen ist unwesentlich die Frage, ob Quintilian IX, 3, 18 unsere Stelle citirt, wo er als Beispiel der Perissologie *(sed non sine gratia)* nach Bucol. 10, 11 angeblich anführt *Fabriciumque hunc et intonsis* (so) *Curium capillis,* obwohl gewiss Peerlkamp recht hat, der die auf H. bezügliche Stelle einem Interpolator zuschreibt. Denn so geschmacklos war Quintilian am wenigsten, dass er meinen konnte, mit *Fabriciumque* begänne eine neue Periode derart: *Fabriciumque, hunc et* u. s. w., in welchem Fall freilich *hunc* überflüssig ist, indess keineswegs „*non sine gratia*". Allein die Sache ist unwesentlich, da, wie in der allgemeinen Einleitung gesagt, wenn Interpolationen in den Oden sich finden, diese nothwendig während der nächsten 75 Jahre nach Horaz' Tode, also vor den Zeiten der flavischen Dynastie in den Text sich eingeschlichen haben. Auch kann es kaum bezweifelt werden, dass dem mit Quintilian gleichzeitigen Juvenal 11, 90 *cum tremerent autem Fabios durumque Catonem et Scauros et Fabricios* unsere Stelle vorgelegen hat.

Nach Heynemann (S. 18) waren die Gründe Haupts für Verwerfung von V. 37—44 die folgenden. An die früher dargelegte kunstvolle Disposition von V. 33—36, die mit dem Ende der Republik schloss, knüpfe sich ebenso natürlich die Verherrlichung der Grössen des eben entstandenen Kaiserreiches an, als es ungeschickt sei, wieder auf V. 33—36 zurückzugreifen und in roher Zusammenwürfelung noch nachträglich eine Anzahl Männer aus der römischen Geschichte vorzuführen. Dazu bemerkt Heynemann verständig, dass auch mit der so geschickten Auswahl und sparsamen Verwerthung von Namen bei Aufzählung von Göttern, Heroen, Männern, die ohne Rücksicht auf den Plan des Gedichtes in V. 37—44 aufgezählten Römer (die Gesammtzahl der Männer steigt so auf mindestens zehn gegen fünf Götter und drei Heroen) in schrillem Gegensatz stände. Ferner sieht man, dass das Lob der zum Krieg gut vorbereitenden Armuth V. 41—44 viel besser in eine rhetorische Chria passt als in unser Gedicht, dessen Zweck ja in V. 1—3 deutlich genug gegeben ist. Man begreift auch nicht, warum durch *hunc* V. 41 aus den in 37—40 genannten der einzige Fabricius als besonders kriegstüchtig bezeichnet wird, ferner weshalb nicht der um seine Armuth oft gerühmte Regulus in V. 41—44 seinen Platz hat statt in 37. Endlich tadelt Heynemann mit Grund, dass „*insigni camena*" Regulus, die Scauren, Paulus, Fabricius besungen werden sollen, während doch ohne Zweifel das „*Iulium sidus*" (V. 47) den Hauptgegenstand der Verherrlichung bildet. — Aus all diesen Gründen meint Heynemann, Strophe 10 und 11 seien unächt, entstanden in den Rhetorschulen, in denen allerdings die dort erwähnten Römer, zumal Fabricius, Curius, Regulus, Scaurus, genug gespukt haben.

Gegen die Aechtheit der besagten Verse spricht ferner das sehr harte, unvermittelte Asyndeton in V. 37, wobei sich noch neben *dubito* (35) das bestimmte *referam* unliebsam bemerklich macht. — Ausserdem ist *gratus insigni referam*

Camena ganz abgeschmackt. Hier kann *gratus* nicht bedeuten „dankbar“, weil man nicht einsieht, warum H. dem Regulus u.s.w. mehr Dank bezeigen will als dem Romulus und Numa. Auch steht *gratus; grate* nie in Oden und Epoden fü- dankbar, sondern nur, sehr selten, in Satiren und Episteln. Bedeutet es aber angenehm, so enthält es ein abgeschmacktes Selbstlob, wie man nie etwas ähnliches bei H. antrifft. Vgl. auch die Anm. zu II, 16, 38.

Dagegen ist der Plural *Scauri* neben den übrigen Singularen nicht bedenklich. Vgl. z. B. II, 20, 19 *Geloni* neben *Colchus, Dacus, Hiber;* Ep. 2, 49 *Lucrina — conchylia — rhombus — scari;* Claudian VIII, 450 *Bastarnae — Bructerus — Cimber — Cherusci.* Ebensowenig ist zu beachten die Vernachlässigung der chronologischen Ordnung in beiden Strophen, da in dieser Hinsicht die meisten alten Dichter, auch H., sehr frei sind. Vgl. III, 6, 37—40; Ep. 16, 3—8. Ebenso kümmert sie die geographische Reihenfolge wenig. Vgl. IV, 14, 41—52. — Auch möchte ich kein besonderes Gewicht darauf legen, dass höchstens der Zeitgenosse des Jugurtha, M. Aemilius Scaurus, über den zu V. 37 gehandelt ist, unter den ausgezeichneten Römern einen Platz hat, nicht sein durch Ciceros Vertheidigung bekannter Sohn. Man kann *Scauros* als Bezeichnung der Familie nehmen, wie V. 46 *Marcellis.* — Ganz verfehlt ist übrigens, mit Kiessling den Plural darauf zu beziehen, dass der oben genannte Scaurus im Cimbernkriege seinem besiegten Sohn verbot, vor seinen Augen zu erscheinen und dieser sich aus Scham darüber tödtete. Vgl. Val. Max. V, 8, 4. Denn es konnte doch der erwähnte Sohn unmöglich unter den Römern ersten Ranges figuriren.

An sprachlichen Eigenheiten endlich ist zu vermelden V. 42 *utilem,* da sich *utilis* in den Oden nur noch einmal, IV, 9, 41, als philosophischer terminus neben *honestum* findet: *iudex honestum praetulit utili;* ferner *paupertas,* wofür in den Oden stets *pauperies* steht (*paupertas* nur in den Episteln).

37—40. Regulus, der wohl schon von Ennius im VII. Buch der Annalen (vgl. die Einl. zu III, 5), später von Dichtern und Rhetoren Roms wegen seiner angeblichen Standhaftigkeit im Unglück vielgefeierte Held des ersten punischen Krieges. — *Scauros;* weil M. Aemilius Scaurus nach dem Ende der Gracchen lange Zeit Vorkämpfer der Optimaten war, wird er von Cicero oft über die Massen verherrlicht, und dies Lob ging dann in die Rhetorenschulen der Kaiserzeit über, die selbst einen Tacitus irre führten. Vgl. Ann. III, 66; Agric. 1. Von Sallust wird er Jug. 15 seines Nimbus entkleidet. — *Paulum;* L. Aemilius P., Consul 216. — *superante,* bei Cannae. — *Fabriciumque;* dass der v. adonius aus einem Wort besteht, ist wie beim 5. und 6. Fuss des Hexameters sehr selten; doch vgl. II, 6, 8; IV, 11, 28.

40—44. *Fabriciumque — Curium;* die aus den Kriegen gegen die Samniter und Pyrrhus bekannten Helden C. Fabricius Luscinus und M'. Curius Dentatus. Wie sehr sie im Volksmund, bez. in den Rhetorenschulen neben einander als Muster altrömischer Einfachheit und Armuth paradirten, zeigt Cic. Parad. I, 2, 12; VI, 3, 50. — *incomptis — capillis* gehört auch zu *hunc.* — *incomptis;* so auch Charisius pg. 81; Servius zu Aen. XII, 100. Bei Quintilian steht an der oben erwähnten, wohl interpolirten, Stelle (IX, 3, 18) durch einen Gedächtnissfehler *intonsis.* Die Helden Roms gingen nicht wie die Stutzer zur Zeit Ciceros *cala-*

mistrata coma. Andere verstehen das langwallende, ungeschorene Haar der ältesten Römer. Vgl. Varro d. r. r. II, 11, 10 *quod pleraeque (antiquorum statuae) habent capillum et barbam magnam.* Die ersten Haarkünstler kamen nach Rom im J. 301 v. Chr.; Varro a. O. — *et Camillum;* den Eroberer Vejis und angeblichen Erretter Roms bei der gallischen Belagerung. Auch er wird von Cicero u. A. oft als Muster eines Römers der guten, alten Zeit genannt. — *bello;* ob Dativ oder Ablativ bleibt ungewiss. Sonst hat H. den Dativ; Ep. I, 18, 49; II, 1, 124. — *saeva p.;* IV, 9, 49 *duramque—pauperiem.* — *arto;* so Bentley, nach Keller schon die Mailänder Ausgabe von 1477; die Hss. ohne Sinn *apto.* — *lar;* bei H. mehrfach für *domus;* vgl. III, 24, 14 *parvo sub lare;* S. I, 2, 56 *fundumque laremque.* Zu *arto cum lare* vgl. Ep. I, 7, 48 *lare curto;* Lucan. V, 527 *o vitae tuta facultas pauperis angustique lares.*

45—48. Verherrlichung der Sterne des Kaiserreiches, des Augustus und des muthmasslichen Nachfolgers. — *occulto;* vgl. zu III, 29, 17. — *occulto velut arbor aevo;* mit Recht hat Peerlkamp das handschriftliche *Marcelli* als unmöglich erkannt. Denn der aus den Kriegen mit den Galliern und Hannibal bekannte Ahn des gleichnamigen Neffen vom Augustus M. Claudius Marcellus kann hier nicht gemeint sein, da die Verherrlichung der Grössen des Freistaates abgeschlossen ist. Wie aber kann der eben ganz junge Ruhm eines kaum dem Knabenalter Entwachsenen verglichen werden mit dem Wachsen eines Baumes von uraltem Bestehen? N. Heinsius' Conjectur *occulto—arvo* missfällt wegen des Missklangs *arbor arvo,* und bessert auch nichts. Denn gerade deshalb, weil der Baum in abgelegenen, menschenleeren Gegenden steht, ist er so lange der Axt entgangen. Vgl. Ov. Metam. III, 28. Dagegen ist vortrefflich Peerlkamps *Marcellis.* Der Ruhm des Geschlechtes der plebejischen Claudier, dessen gefeiertster Vertreter der ältere Marcellus war, wächst seit Jahrhunderten, bis es jetzt, durch die Verwandtschaft mit Augustus, den höchsten Glanz erreicht hat. Uebrigens vgl. die bekannte Stelle Aen. VI, 854—886. — *arbor;* hier und Ep. 12, 20 metrisch gesichert, wie II, 13, 3 *arbos.* — *Iulium sidus;* das Gestirn, der Stern der Julier. Natürlich ist nicht an den Kometen nach Caesars Tod zu denken; denn so müsste man zu *omnes* ergänzen *ignes,* wodurch ein ungeschickter Ausdruck und eine abgeschmackte Schmeichelei entstände. Vielmehr ist der Ausdruck zu erklären durch *sidere clarior; sidere pulchrior;* III, 1, 42; 9, 21. Vgl. auch Ovid Epist. ex P. III, 3, 2 *o sidus Fabiae Maxime gentis, ades;* Trist. II, 167 *ut faciuntque tui, sidus iuvenile, nepotes.* — *velut—minores;* vgl. Ep. 15, 1 f.; Sappho 3 *ἄστερες μὲν ἀμφὶ κάλαν σελάνναν ἄψ ἀποκρύπτοισι φάεννον εἶδος, ὅπποτα πλήθοισα μάλιστα λάμπῃ γᾶν (ἐπὶ πᾶσαν).*

49—60. Schluss.

49—52. Gebet an den höchsten Gott um Erhaltung von Roms grösstem Sohne.

49—52. *gentis humanae* (3, 26) — *custos;* vgl. zu 10, 1 *facunde.* — *custos;* oft bei H. von Göttern, z. B. 28, 29; II, 17, 30; vgl. auch IV, 15, 17 *custode rerum Caesare.* — *orte;* ausser den Satiren braucht H. nur *oriens, ortus, oriturus,* nicht *oriundus.* — *sec. C.;* der abl. absol. durch „wenn" oder „so, dass" aufzulösen. — *secundo;* also noch vor Minerva; zu V. 18.

53—60. Aber nur, wenn er den Waffenruhm Roms erneuert und vor allem die Erbfeinde Roms züchtigt, kann Caesar die Ehre geniessen, nach Juppiter den Ehrenplatz einzunehmen. Vgl. III, 5, 2—4.

53—56. *L. inm.;* hyperbolisch; König Phrahates hatte damals genug im eigenen Hause zu thun. — *subiectos Orientis orae* (Küste); eine schwierige Stelle. Neben *domitos* muss hier jeder *subiectos* = „unterworfen" nehmen, so dass *orae* Genitiv wäre, wodurch aber Tautologie entsteht; passend dagegen ist es = „angrenzend an die Küste des Ostens". Schlecht ist die Conjectur Haupts *seu superiectos,* da *superiectus* sich bei H. nur 2, 11 in einer vermuthlich unächten Strophe findet, und wohl nie jemand dies Wort in der an unserer Stelle nöthigen Bedeutung gebraucht hat. — Da übrigens H. *subicere* nie für *domare* gebraucht, wofür er *subigere, subiungere* sagt (Ep. I, 1, 19), sondern stets in der andern Bedeutung (so z. B. Ep. II, 3, 251 *syllaba longa brevi subiecta vocatur iambus*), so kann die Ueberlieferung wohl richtig sein. — *Seres* (sehr selten *Ser*), bekannt durch die *vestis serica,* seit des Augustus Zeit oft von den Dichtern als Volk des äussersten Ostens bezeichnet, ohne genauere Angabe ihres Wohnsitzes, wie sie H. III, 29, 27 neben Baktra und dem Tanais aufführt; vgl. auch IV, 15, 23 *non Seres infidive Persae, non Tanain prope flumen orti.* — Hier macht sie H. zu Küstenbewohnern. Sie sind wohl in der Kleinen Bucharei und dem westlichen China zu suchen. — *Seras et Indos;* die Dichter dieser Zeit sprechen oft die Erwartung aus, dass Augustus das Reich bis zu den Grenzen der Welt erweitern werde. Vgl. z. B. 35, 29 ff.; Virg. Aen. VI, 794 ff.; Ov. A. Am. I, 177 f.

57—60. *te minor;* dieselbe Warnung an den Herrscher, wie III, 6, 5 an das römische Volk *dis te minorem quod geris imperas.* Bei Ovid freilich und den Spätern kommt es nicht selten vor, dass den Caesaren Juppiter gleich oder auch nachgesetzt wird. Vgl. Metam. XV, 857 ff.; Lucan I, 45 ff. — *latum;* andere Lesart *laetum.* Beides passt. Zu *latum* vgl. II, 2, 9 *latius regnes;* III, 17, 9 *late tyrannus;* Aen. I, 21 *late regem;* zu *laetum* Georg. IV, 561 *victorque (Caesar) volentes per populos dat iura.* Ich habe *latum* vorgezogen, weil mir neben dem einfachen *Olympum* im folgenden Vers ein epitheton perpetuum passender schien. — *reget—quaties—mittes;* die Futura entsprechen dem vorhergehenden Conjunktiv *regnes.* — *gravi curru q. Ol.;* d. h. du wirst die Sterblichen mit deinen Donnern schrecken, die nach dem Volksglauben der eherne Wagen Juppiters mit seinen erzhufigen Rossen hervorbrachte; vgl. 34, 7 f. — *parum castis;* urban für *incestis* (schuldbefleckten), welches Wort sich übrigens auch bei H. findet. — Vgl. zu III, 2, 30 *incestum.*

I, 13.

1—4. *Telephi—Telephi*; wie andere Redetheile, werden auch Eigennamen gern wiederholt, wenn auf ihnen ein besonderer Nachdruck ruht; vgl. IV, 13, 1 f. *Lyce—Lyce*. So schon Homer Od. IX, 366 Οὖτις ἐμοιγ' ὄνομα, Οὖτιν δέ με κικλήσκουσιν. Bekannt ist des Archilochus (Frgm. 69): νῦν δὲ Λεώφιλος μὲν ἄρχει, Λεώφιλος δ' ἐπικρατεῖ, Λεωφίλῳ δ' ἐκ πάντα κεῖται, Λεωφίλου δ' ἀκούεται. — *cervicem*; stets bei H. im Singular, wie meist bei Virgil. Nach Varro VIII, 14; X, 78 soll zuerst Hortensius (der Redner) in Gedichten *cervix* gebraucht haben; vgl. Catull 63, 83. — *roseam*; es handelt sich um einen *puer delicatus* im vollsten Sinn des Wortes; deshalb der rosige Nacken, der sonst an Frauen gerühmt wird. Vgl. Aen. I, 402 *dixit (Venus) et avertens rosea cervice refulsit*. — *lactea—bracchia*; entspricht dem *cervicem roseam*; so von Mädchen Catull 55, 17 *lacteolae—puellae*; vom Julus Aen. X, 137 *fusos cervix cui lactea crines accipit*; Sil. It. XVI, 519 *per lactea colla*; vgl. über *lacteus* die Gelehrten zu Sil. XII, 245. Dasselbe ist malerischer als *candidae*; vgl. Ov. Am. III, 7, 8 *bracchia Sithonia candidiora nive*. Man erinnere sich an *niveus* (II, 4, 3). Die Lesart beruht auf dem Zeugniss Capers (gramm. lat. VII, 98) *lactea candida, ut 'lactea laudas bracchia' Horatius dicit*. Die Hss. des H. geben *cerea*; ebenso Servius zu Buc. 2, 53. Doch ist *cerea* kaum richtig, wenn man auch schwer einsieht, wie diese Lesart durch Verderbniss oder Interpolation entstanden sein sollte. Von dem hellweissen Wachs (= *candidus*) kann es nicht genommen werden, da vielmehr als Farbe des Wachses meist gelb bezeichnet wird (vgl. Bucol. 2, 53 *cerea pruna*; Priap. 51, 9 *magisve cera luteum nova prunum*; Ovid. Metam. XIII, 817, 8), auch weisses Wachs, wie Ov. Am. I, 12, 30 zeigt *(quid precer—nisi—inmundo cera sit alba situ)*, keineswegs für schön galt. Fasst man *cerea* = *livida* (vgl. 8, 10), so passt ein solches Epitheton kaum, da von Waffenübungen des Telephus auf dem Marsfelde nichts berichtet wird. Will man aber *cerea* für *mollia* nehmen, = biegsam wie Wachs (vgl. Ep. II, 3, 163), so gereicht ein solcher Arm einem Jüngling nicht zur Ehre, zumal wenn er *rixosus* ist (V. 10 f.). Dagegen passt sehr gut neben *roseam* eine weitere Bezeichnung der Farbe. Endlich war die Verbindung von Weiss und Roth den Alten sehr sympathisch. Vgl. Enn. Ann. 365 *et simul erubuit ceu lacte et purpura mixta*; Ov. Am. II, 5, 37 *quale rosae fulgent inter sua lilia mixtae*. Es wird also wohl bei *lactea* bleiben müssen. — *vae*; nur hier bei H.; auch bei Virg. nur Bucol. 9, 28; ebenso bei Catull sicher bloss 64, 196; doch vgl. 8, 15; nie bei Tibull. — *fervens diff. b. t. iecur*; vgl. S. I, 9, 66 *meum iecur urere bilis*. — *fervens*; Aesch. Choeph. 269 ὑφ' ἧπαρ θερμόν. — *difficili bile*; weil die Galle übellaunig macht; übrigens vgl. Il. XVIII, 119 ἀργαλέος χόλος Ἥρης. — *bilis*; wie χόλος, χολή vom Zorn. — *tumere*; wie *turgere* oft = zürnen. So übersetzt Cicero das homerische ἀλλά μοι οἰδάνεται κραδίη χόλῳ (Il. IX, 646): *corque meum penitus turgescit tristibus iris*. — *iecur*; oft als Sitz der Leidenschaften bezeichnet; z. B. 25, 15; IV, 1, 12. — *iecur*; bei H. nur im Nominativ und Accusativ, wie verschiedene pyrrhichische Neutra der dritten Declination.

5—8. *tum nec;* schlecht klingende Variante *tunc nec* in A, B, die auch III, 29, 62 *tunc me* haben; *tum* beidemal F. — *tum* ist in den Oden selten (sicher noch II, 15, 5; 9; IV, 2, 45; vgl. auch zu III, 28, 11); *tunc* ganz zweifellos nur Ep. 17, 74 *tunc ego;* auch ib. 17 ist es durch die bessere Ueberlieferung gesichert. — *nec mens—nec color;* die Verbindung von Abstractum und Concretum, wie 15, 12 *currusque et rabiem parat;* IV, 4, 12 und sonst. — *nec color certa sede manet;* d. h. ich werde bald roth, bald blass (die Farben der Liebe). — *manet;* so der Bernensis u. a. Hss.; die meisten *manent,* eine metrische Interpolation, die grammatisch kaum möglich ist (vgl. Kuehner Lat. Gramm. II, 38) und dem Gebrauch des H. (zu II, 15, 7) ganz widerspricht. Ueber die Verlängerung von *manet* s. metrische Einl. — *furtim;* unvermerkt; vgl. IV, 1, 34 *manat rara meas lacrima per genas.* — *arguens;* vgl. Ep. 11, 9 f.; Aen. IV, 13. — *quam* will Kiessling mit *penitus* verbinden, weil H. *quam* gern mit Adverbien paare. So allerdings Catull 66, 23 *quam penitus.* Doch steht *quam* ebenso mit Adjectiven; vgl. S. I, 2, 19 *vix credere possis quam sibi non sit amicus;* II, 6, 97; Ep. 12, 7. — Auch weist die Wortstellung *quam* ebenso zu *lentis,* wie *quam penitus* hier zu stark erscheint. — *lentus;* hartnäckig; vgl. III, 19, 28; Tib. I, 4, 81 *eheu quam Marathus lento me torquet amore.* — *macerare;* noch Ep. 14, 16; beidemal, wie auch sonst, von der Liebe. In der augusteischen Zeit, als veraltet, sehr selten; bei Virg. und Ovid niemals.

9—12. Hinter Vers 8 klafft die Rede, mag man *uror* fälschlich vom Zorn verstehen, was es in Oden und Epoden nicht bedeutet, und auf V. 3 f. beziehen, oder richtig von der Liebe (Eifersucht) deuten und mit V. 5—8 in Verbindung bringen. Wenn nicht in *uror,* bez. *uror seu* eine stärkere Verderbniss sich birgt, so muss eine Lücke vor V. 9 sein, etwa des Inhalts: deine Ergebenheit wird von Telephus nicht einmal durch gute Behandlung vergolten, und so findet meine Liebe (oder Eifersucht) immer neue Nahrung.

9—12. *uror;* vgl. oben. — *candidos—umeros;* 2, 31 *candentes umeros.* — *turparunt;* IV, 13, 12; zu IV, 15, 20; wohl nicht von Schlägen, sondern vom Zerzausen des Kleides, während Lydia vermitteln will oder man sich um sie reisst; vgl. 17, 24. — *mero;* ablat. causae, zu *inmodicae* gehörig; vgl. II, 12, 5 *nimium mero Hylaeum.* — *sive—notam;* vgl. Prop. V, 3, 25 *haec noceant potius quam dentibus ulla puella det mihi plorandas per tua colla notas.* — *puer;* Telephus. — *furens;* aus Eifersucht. — *memorem—notam;* die Ursache wird auf die Wirkung übertragen (zu 5, 7). Weil Telephus ein Zeichen seines Ungestüms zur Erinnerung zurücklässt, heisst dies selbst *memor.* Vgl. Ov. Am. I, 8, 98 *factaque lascivis livida colla notis.* — *memor;* von Leblosem, wie III, 14, 18.

13—16. *non speres;* potential; aber dies Beispiel, wie viele, zeigt, wie nahe der potentiale Conjunctiv dem ermahnenden oder befehlenden steht. — *si me satis audias;* bei dieser und ähnlichen Formeln der Höflichkeit erscheint gewöhnlich der Indic. des Praesens oder Futurum; vgl. S. I, 9, 38 *si me amas;* Ov. Am. II, 9, 51 *si tamen exaudis—rogantem;* Cic. Epist. II, 18, 3 *sed si me audies, vitabis inimicitias.* — *perpetuum* (nur hier bei H. Substantiv; vgl. zu *supplicibus* III, 10, 16); auf Lebenszeit treu; vgl. den Schluss der Ode. So *dictatura perpetua; archontes perpetui* und ähnliches. — *dulcia—oscula;* nämlich *tua.* Die bei den

meisten Erotikern so beliebten Küsse spielen bei H. eine sehr bescheidene Rolle. Es kommt *osculum*, bez. *oscula* bloss viermal in den Oden vor (I, 36, 6; II, 12, 25; III, 5, 41), sonst nirgend; von erotischem Kosen nur noch II, 12, 25. Dazu tritt, ebenso gebraucht, Ep. 3, 21 das plebejische *savium*. Nirgend aber handelt es sich dabei um Küsse des Horaz. Wie anders Catull! Vgl. 5; 7; 48. — Die mehrfach, auch von mir früher gebilligte Erklärung, wonach *oscula* hier = Mündchen wäre, lässt sich nicht halten. Abgesehen selbst von dem Gebrauch des Diminutivum in den Oden, worüber zu II, 7, 10, ist die Annahme deshalb falsch, weil H. *ora* nie von einer Person und zur Bezeichnung weiblicher Schönheit braucht; vgl. zu II, 8, 24. Wenn ferner Ovid, der sonst hundertmal *osculum* in der bekannten Weise braucht, spielend sagt Metam. I, 499 *videt oscula, quae non est vidisse satis*, so folgt daraus noch nicht, dass H. die ursprüngliche, höchst seltene Bedeutung für die Urbanität der Oden passend hielt. — Telephus küsst nicht manierlich. Es ist mit *oscula laedentem* zu vergleichen III, 27, 60 *laedere collum;* Catull c. 99, 7, wo Juventius, beleidigt, wie hier Lydia durch die *memor nota*, weil ihm Catull ohne Erlaubniss einen Kuss gibt, '*multis diluta labella guttis*' abwischt. Vgl. auch Appulejus (Anthol. Lat. 712, 6 ff.): *olli purpurea delibantes oscula, clemente morsu rosea labia vellicent, candentes dentes dulci* (fehlt im cd. Bellovacensis) *effigient savio*. — *quae Venus q. p. s. n. imb.;* zum Ausdruck vgl. Catull 99, 2 *saviolum dulci dulcius ambrosia;* dazu V. 13 f. — Oefters findet sich der auch passendere Vergleich mit Nectar, so z. B. bei Meleager A. P. XII, 133, 3 Ζεῦ πάτερ, ἆρα φίλημα τὸ νεκτάρεον Γανυμήδευς πίνεις. Vgl. Mitscherlich. — *quinta parte;* abgeschmackt Porph.: *eleganter, quia in quinque partes amoris fructus esse partitus dicitur, visu, alloquio, tactu, osculo, concubitu;* doch hat selbst Bentley diese Auslegung gebilligt. — Seit Wyttenbach erklärt man die Worte meist von dem Aether als πέμπτη οὐσία und zugleich edelste Substanz im Vergleich zu den übrigen, Erde, Feuer, Luft, Wasser — nach Pythagoras und Aristoteles (de caelo 1, 3). Die seit Mitscherlich öfters gemachte Bemerkung, H. spiele auf die Vorstellung bei Ibycus und dem Scholiasten zu Pindar an (vgl. Ib. frgm. 33), wonach der Honig den neunten oder zehnten Theil der Süssigkeit der Ambrosia enthält, indem hier aus Höflichkeit daraus der fünfte gemacht werde, bedarf keiner Widerlegung. — Dass dagegen H. ein besonderes Interesse für Pythagoras hatte, lässt sich nicht leugnen. Immerhin ist jedoch solche abstruse Gelehrsamkeit gerade in einer erotischen Ode sehr auffallend, und die, angeblich auch in Hss. sich findende, Vermuthung von Ramirez de Prado *quanta parte* ist jedenfalls zu beachten, obwohl die Verbindung *quae—quanta* bei H. Bedenken erweckt. Doch vgl. 24, 5; 8 *cui—quando*. — *imbuit;* vgl. Ep. 5, 65.

17—20. *felices—quos;* bei dergleichen Ausrufen fehlt *sunt* oder *est;* vgl. Ep. 2, 1; Georg. II, 490 ff. *felix qui potuit rerum cognoscere causas—fortunatus et ille, deos qui novit agrestes*. — *ter et amplius;* wohl nicht für *ter et quater* (31, 13), sondern zu erklären nach Ov. Trist. III, 12, 25 *o quater et quotiens non est memorare beatum;* vgl. A. am. II, 447; Rutil. Namat. I, 5. — *inrupta;* ἄρρηκτος; ἅπαξ εἰρημένον. — *divolsus;* ansprechend ist Bentleys *divolsos* (so schon Muret); vgl. III, 9, 18; II, 17, 13 ff.; I, 36, 18 f. Doch dürfte für die Richtigkeit der Ueberlieferung sprechen Bucol. 4, 13 *te duce, siqua manent sceleris vestigia nostri,*

irrita perpetua solvent formidine terras. Wie hier auf *irrita*, liegt dort das Schwergewicht auf *divolsus.* Vgl. auch zu 37, 13 *sospes.* — *suprema die,* = *quam suprema dies.* Die andere Erklärung: *quam suprema die* ist gegen den Sprachgebrauch. — *dies* steht bei H., wie den meisten Dichtern, auch in der Bedeutung „Tag“ beliebig als Femininum. — *solvit;* so Parisin. 7975; Peerlkamp. Die meisten Hss. *solvet.* Bezöge sich dies bloss auf H., wie man zur Erklärung des Futurum gesagt hat, so müsste auch vorher *tenebit* stehen. Wir haben aber eine allgemeine Sentenz vor uns, die sich oft bei den Erotikern findet. — Zu *quos inrupta—solvit amor die* vgl. Prop. III, 7, 25 *atque utinam haerentes sic nos vincire catena velles (Cynthia), ut numquam solveret ulla dies.*

I, 14.

1—3. *o navis* u. s. w.; über den Vergleich des Staatsgebäudes mit einem Schiff vgl. die Einleitung. Auch Cicero bedient sich desselben öfters, theils kurz, theils in längerer Ausführung. So z. B. pro Sest. 9, 20 *quis enim clavum tanti imperii tenere et gubernacula rei publicae tractare in maximo cursu ac fluctibus posse arbitraretur hominem?* Epist. IX, 15, 3 *ne mihi quidem ipsi tunc placebat diutius abesse ab rei publicae custodia. sedebamus enim in puppi et clavum tenebamus; nunc autem vix est in sentina locus.* — *o navis—fluctus;* nicht gut setzt Bentley mit A. nach *fluctus* ein Fragezeichen. Denn erstens wirkt die Affirmation stärker, ferner stört es, dass gleich eine zweite, der ersten nicht parallele Frage kommt. — *quid agis?* hier emphatisch: was treibst, beginnst du? vgl. III, 8, 1; Ep. I, 20 6 *quid miser egi?* — *fortiter;* „standhaft“. — *occupa portum;* hat nichts zu schaffen mit Ep. I, 6, 32 *cave ne portus occupet alter;* vgl. die Anm.; denn wie kann man von einem Schiff in dem V. 3—9 geschilderten Zustande verlangen, dass es noch die stürmische See (8 f.) überwinde? Vielmehr steht *occupare,* wie oft, für *obtinere;* vgl. IV, 9. 46; Ep. I, 18, 94 *plerumque modestus occupat obscuri speciem, taciturnus acerbi.* H. sagt also: verstärke die Taue und die Anker, die dich am Ufer festhalten. Ohne Bild: sichere nach dem Ende der Bürgerkriege die Gewalt Octavians, die er durch den Sieg erworben hat, durch gesetzliche Bestimmungen.

3—10. Zu *navis, fluctus, portum* vgl. die zu Anfang der Einleitung citirte Stelle Quintilians. Im Uebrigen hüte man sich ja, die Allegorie ins Einzelne zu verfolgen. Alle Versuche derart ergeben Thorheiten. H. sagt nur: im römischen Reich ist Alles faul und verderbt, die Grossen wie die Kleinen. Darum schwebt das Ganze in höchster Gefahr, *quia, ubi partes labant, summa turbatur,* Curt. III, 8, 90. Dass übrigens nicht des *gubernaculum* und des *gubernator* Erwähnung geschieht, hat, abgesehen von der metrischen Unmöglichkeit, darin seinen Grund, dass ja das Schiff im Hafen bleiben soll, wo ein *gubernator* nicht nothwendig ist. — *nonne;* ausser unserer Stelle nur noch in den Satiren I, 4, 109; II, 5, 42, gleichfalls mit *vides;* ebend. I, 2, 111; sonst *non.* Für *nonne vides* sagt H. auch

non vides (III, 20, 1); *videsne* (Ep. 4, 7); oder bloss *vides*, affirmativ oder fragend. — *videre;* vom Vernehmen oder Erkennen ohne Rücksicht auf den Sinn des Gesichtes, wie öfter. Vgl. S. II, 8, 77 *tum in lecto quoque videres stridere secreta divisos aure susurros;* Ep. II, 1, 242 *iudicium subtile videndis artibus illud;* ib. 3, 268. — *nudum remigio;* steht parallel mit *cel. sauc. Africo.* Es ist also *gemat* zu ergänzen, nicht *sit*, welche Ellipse sehr hart wäre (zu III, 20, 8). Vgl. Val. Fl. I, 618 *conversaque frontem puppis in obliquum resonos latus accipit ictus.* — *nudum—latus;* wohl für den Plural. — *nudum* = *nudatum, orbatum;* vgl. S. II, 3, 184; Ep. I, 3, 20. — *remigio;* häufiger für *remigatio* oder *remiges;* hier für *remi* (Aen. I, 104 *franguntur remi*). Vgl. Plaut. Asinar. 157 *remigio veloque quantum potis es festina et fuge;* Ov. Ars am. II, 671 *aut mare remigiis aut vomere findite terras;* ib. 45 vom Daedalus: *remigium volucrum disponit in ordine pinnas.* — *saucius;* für *vulneratus*, nur noch III, 10, 15; auch dort tropisch. Vgl. Liv. XXXVII, 24, 8 *ipsius Eudami multis ictibus vulnerata navis erat;* Val. Flacc. I, 480; so *τραυματισθείς*. Zu *saucius* Prop. I, 16, 5 *(ianua) nocturnis potorum saucia rixis* und Claudians Nachahmung unserer Ode de VI. cons. Honor. 136 *viduataque (piratica puppis) caesis remigibus, scissis velorum debilis alis, orba gubernaclis, antemnis saucia fractis ludibrium pelagi vento iactatur et unda.* — *celeri—Africo;* der blosse Ablativ steht in ähnlichem Fall beinah stets bei den Namen der Winde, so dass III, 17, 11 *demissa tempestas ab Euro* eine Ausnahme bildet. — *celeri;* 15, 8. — *celeres—ventos;* kräftiger 3, 12 *praecipitem Africum.* — *gemant;* vgl. Bentley zu III, 27, 23. — *gemere* steht oft von Leblosem, das von Stössen oder Schlägen dumpf wiedertönt. Vgl. II, 20, 14; Aen. II, 52 *uteroque recusso insonuere cavae gemitumque dedere cavernae.* — *gemant;* so und dann *possint* fast alle guten Hss., und mit Recht, da H. stets nach *vides, videsne, nonne vides* den Conjunctiv hat, ausser S. II, 5, 42 f., wo das Zeitwort fehlt, aber *sit* zu ergänzen ist. — *ac sine f.—aequor;* mit Unrecht hat Bentley dies von andern in demselben Hafen verweilenden Fahrzeugen verstanden, wodurch die sonst bis V. 10 gehende Beschreibung des angeredeten Schiffes unbequem gestört wird. — *carinae;* man hat beobachtet, dass der Plural sonst nicht von e i n e m Kiel gesagt werde. Immerhin wäre bei H. *carinae* nicht unmöglich, da er den Plural der Concreta öfters braucht, wo man den Singular erwartet. So unten V. 12 *pictis—puppibus;* 15, 12; Ep. 9, 22 *currus;* 5, 30 *ligonibus;* Ep. II, 3, 20 *fractis—navibus* von e i n e m Schiffbrüchigen; so immer *catervae* und *turmae.* Sonst könnte man an *cavernae*, den Bauch des Schiffes (sonst nicht bei H.), denken, wie auch schon, irre ich nicht, vermuthet ist; vgl. Cic. de orat. III, 46, 180 *quid tam in navigio necessarium quam latera, quam cavernae, quam prora, quam puppis?* — *sine funibus;* kann unmöglich auf die Ankertaue gehen, da das Schiff sich im Hafen befindet. Vielmehr hat man mit Recht verstanden Stricke, die wohlverpicht das Schiff von aussen wie ein Gurt zusammenhalten. Vgl. Plato de re publ. X, 616 C: *οἷον τὰ ὑποζώματα τῶν τριήρων, οὕτω πᾶσαν ξυνέχων τὴν περιφοράν;* Acta apostol. 27, 17 *ὑποζωννύντες τὸ πλοῖον;* Apollon. Rhod. I, 367 ff. *νῆα δ'—ἔζωσαν πάμπρωτον ἐυστρεφεῖ ἔνδοθεν ὅπλῳ τεινάμενοι ἑκάτερθεν, ἵν' εὖ ἀραροίατο γόμφοις δούρατα.* — *imperiosius;* vgl. S. II, 5, 110 *imperiosa—Proserpina;* Aen. VI, 374 *amnemque severum Eumenidum.* — *imperiosus* ist, wer kein anderes *imperium*

neben dem seinen anerkennt, wie zwei *Manlii* den Zunamen *imperiosus* erhielten. Meist steht es von Personen und deren Eigenschaften. Mit unserer Stelle vgl. Quintil. VI, 3, 8 *(risus) tamen habet vim nescio an imperiosissimam et cui repugnari minime potest.* — *non di;* gemeint sind die Abbildungen der Schutzgötter, die der Besitzer des Schiffes erkoren hatte, angebracht auf der *puppis.* Vgl. Pers. 6, 29 *iacet ipse in litore, et una ingentes de puppe dei* und dazu Jahn; Aen. X, 171 *aurato fulgebat Apolline puppis.* H. geht auf den Aberglauben der Schiffer ein, der das Heil des Schiffes von dem Vorhandensein der Schutzgötter, die nun von den Fluthen weggeschwemmt sind, abhängig macht. — *iterum;* gehört zugleich zu *pressa* und *voces.* — *pressa;* nicht = *depressa,* sondern, wie *malo* zeigt, für *afflicta.* Vgl. Phaedr. IV, 18, 3 *vexata saevis navis tempestatibus.* — Falsch ist N. Heinsius' Vermuthung *prensa* (für *deprensa;* vgl. II, 16, 2), wie schon *iterum* zeigt. Auch stört es die Allegorie. Denn die Bürgerkriege kamen nicht unerwartet, sondern waren die nothwendige Folge der allgemeinen Entartung. — *voces;* = *invoces.* — *malo;* nämlich vom Sturm; allegorisch vom Bürgerkriege.

11—16. *quamvis Pontica* u. s. w.; man kann die Worte so fassen, dass hinter *nobilis* der Hauptsatz beginnt und *iactes* imperativisch gebraucht ist (vgl. II, 11, 3 f.). Dann stände *iactare* für *abicere,* wie *iacere* S. II, 3, 242. Da jedoch *quamvis* ohne Verbum sich nur in den Satiren findet (I, 3, 15; wohl auch II, 1, 74), *iactare* bei H. anderweit nicht in jener Bedeutung vorkommt, so ist es besser, hinter *iactes* zu interpungiren und *Pontica pinus, s. f. n.* als Nominativ mit Infinitiv zu fassen für *iactes te Ponticam pinum, silvae filiam nobilem;* vgl. mit diesem Graecismus III, 16, 29 *purae rivus aquae;* zu III, 4, 73. — Peerlkamp, dem diese Erklärung verdankt wird, erinnert daran, dass ebenso bei *εὔχομαι εἶναι* öfters *εἶναι* weggelassen wird. Vgl. Pind. Ol. 7, 40 *τὸ μὲν γὰρ πατρόθεν ἐκ Διὸς εὔχονται;* Apollon. Rhod. II, 358 *τοῖσιν Ἐνετήιος ἐμβασίλευεν πρῶτα Πέλοψ, τοῦ καί περ ἀφ' αἵματος εὐχετόωνται.* — Der Sinn ist also: obwohl du dich rühmst eine pontische Pinie zu sein, eines edeln Waldes Tochter, ist doch nutzlos dein Geschlecht und Name. Dann tritt *nil pictis—fidit* als weitere Ausführung zu *et genus et nomen inutile* hinzu. Unmöglich ist dagegen, den Vordersatz mit *inutile* zu schliessen und den Nachsatz mit *nil pictis* zu beginnen, da so Unsinn entsteht: obwohl du dich rühmst des werthlosen Geschlechtes und Namens, traut der Schiffer nicht einem schönbemalten Fahrzeug. Geschmacklos ist es endlich, *inutile* als Nachsatz zu *quamvis—nomen* zu nehmen. — Allenfalls könnte man übrigens bei der Interpunction *quamvis Pont. p., s. f. n., iactes, et genus et nomen inutile* zu *iactes* aus dem folgenden Nachsatz *id* suppliren. — *Pontica pinus;* braucht nicht aus Alcaeus entlehnt zu sein, da das Schiffsbauholz des Pontus noch in H.s Jahrhundert berühmt war. Vgl. Catull 4, 9—15. — *pinus;* besonders beliebt für Schiffbau; Ep. 16, 57. — *silvae—nobilis;* dass *nobilis* zu *silvae* gehört, bestätigt die Nachahmung des Martial XIV, 90, 1 *nec silvae filia Maurae* (vom Ahornholz) und des Symphosius, der 13, 1 vom Schiffe sagt: *formosae filia silvae.* Die Zweideutigkeit, wie IV, 1, 1 *intermissa, Venus, diu—bella.* — *filia;* vgl. 22, 15 f.; Pind. Ol. 11, 2 *οὐρανίων ὑδάτων ὀμβρίων παίδων νεφέλας.* Sonst findet sich, wie Orelli bemerkt, „Tochter“ in der Bedeutung unserer Stelle mehrfach im Alten Testament. — *et genus et nomen;* vgl. Aen. V, 621 *cui genus et quondam nomen*

natique fuissent und dazu die Erklärer. Hier ist gemeint der Ursprung aus trefflicher Waldung und der daraus erwachsene Ruhm der Festigkeit. Ohne Bild: es nützt dem römischen Staat von heute nicht, dass er von der altrömischen, durch ihre lange Dauer weltberühmten Republik seinen Ursprung herleitet. — *inutile;* gehört auch zu *genus.* — *nil—fidit;* ebensowenig darfst du bei einem so furchtbaren Sturm auf den Stoff, aus dem du gezimmert bist, vertrauen, als der Schiffer in gleichem Fall auf die Bemalung des Fahrzeugs etwas gibt. — *nil;* adverbial. — *pictis—puppibus;* der Ton liegt auf *pictis,* weil sie bemalt, d. h. schön bemalt sind. — *pictis;* prägnant für „schönbemalt", wie S. II, 2, 26. So steht *pingere* öfters; z. B. Aen. VII, 431; VIII, 93 *pictasque—carinas;* IV, 525 *pictaeque volucres.* Uebrigens vgl. Sen. Epist. 76, 13 *navis bona dicitur, non quae pretiosis coloribus picta est—sed stabilis et firma.* — *puppibus;* gemeint ist das ganze Schiff. Zum Plural vgl. V. 7 *carinae;* Ovid Her. 2, 45. — *timidus;* natürlich nur wegen des gewaltigen Sturmes; denn sonst sind die Schiffer *audaces;* S. I, 1, 30. — *navita;* neben *nauta* nur in Oden und Epoden. — *debes ludibrium;* wie *ὀφλισκάνειν γέλωτα.* Aen. X, 442 *soli mihi Pallas debetur.* — *cave;* absolut; nicht etwa *ludibrium* zu ergänzen. Vgl. Ep. 6, 11.

17—20. *nuper—curaque non levis.* Hier fällt H. aus der bisher gut gewahrten Allegorie. Man sieht nicht, wie das im Hafen befindliche Schiff Gegenstand seines *desiderium* sein konnte, da er dasselbe vielmehr schleunigst zu verlassen wünschen musste. Denn die Römer liebten im allgemeinen Seefahrten nicht, und der Dichter hatte besonders mit dem Meer schlimme Erfahrungen gemacht. Vgl. III, 4, 28; 27, 18. Dagegen passt alles sehr gut auf das römische Gemeinwesen. Solange dies ein Spielzeug der Parteien war zwischen Antonius, Octavianus, Pompejus, blieb es Gegenstand der Bekümmerniss und Abneigung des H., da ein guter Ausgang nicht zu erwarten war. Nachdem durch e i n e s Mannes Glück und Tüchtigkeit dem Vaterland der Friede zurückgegeben ist, freut er sich wieder Römer zu sein und besorgt nur, dass der glückliche Zustand von neuem durch Bürgerzwist getrübt werde. — Peerlkamp erklärte die Strophe für unächt. Ich schreibe die oben berührte Mangelhaftigkeit dem Umstand zu, dass die Ode zu den frühsten Schöpfungen gehört. — *nuper—taedium;* solange das Schiff vom Sturm herumgeschleudert wurde. — *quae;* zu ergänzen *eras;* vgl. S. I, 1, 16 *eris tu, qui modo miles, mercator.* — *taedium, desiderium, cura;* mit bekanntem Gebrauch für *causa taedii* u. s. w. — *cura* steht so oft; vgl. II, 8, 8; S. II, 5, 36; *desiderium* bei Catull 2, 5 *desiderio meo nitenti.* — *non levis;* Litotes für *gravissima;* vgl. 18, 10. — *interfusa;* mit dem Accusativ, wie *intercinat* Ep. II, 3, 194. — *nitentes—Cycladas;* wegen ihres Marmors; vgl. III, 28, 14 *fulgentesque—Cycladas.* — *Cycladas;* durch diese und die Sporaden, die wohl mit einbegriffen sind (vgl. Metam. II, 264 *sparsas Cycladas*), musste, wer von Lesbos ins offene Meer gelangen wollte. Der Sinn ist: wie das Schiff die gefährliche Fahrt zwischen den Cycladen meiden muss, so darf Rom nicht mehr zwischen den Parteien unsicher hin und her schwanken. — *vites;* für den Imperativ; vgl. *occupa* V. 2; zu 33, 1.

I, 15.

1—5. *pastor;* so wird Paris seit Euripides (z. B. Androm. 281) öfters genannt, mit Rücksicht auf die nachhomerische Sage (vgl. die Erklärer zu Il. XXIV, 25 ff.), dass er als Hirt auf dem Ida den verhängnissvollen Schiedsrichterspruch über die drei Göttinnen gethan haben sollte. Zugleich lag darin ein Vorwurf, dass er, auf Befehl des Vaters ausgesetzt, seine Jugend unter Hirten verbracht, später aber, von Priamus anerkannt, beim Raub der Helena mehr die erotischen Neigungen des Hirten als die Würde eines Königssohnes bethätigt habe. Den Alexandrinern waren solche pikante Nebensächlichkeiten willkommen, und so beginnt Bion seine Erzählung von Achill auf Skyros (Id. 2, 10) folgendermassen: ἅρπασε τὰν Ἑλέναν ποθ' ὁ βουκόλος, ἆγε δ' ἐς Ἴδαν, welcher Vers vermuthlich H. vorgeschwebt hat. Vielleicht auch nach demselben Virg. Aen. VII, 363 *an non sic Phrygius penetrat Lacedaemona pastor Ledaeamque Helenam Troianas vexit ad urbes?* Vgl. auch Theocr. 27, 1; 2. — *traheret;* weil er sie dem Menelaus geraubt hatte. Vgl. oben ἅρπασε; Aen. II, 103 *ecce trahebatur passis Priameia virgo crinibus a templo Cassandra adytisque Minervae;* so öfters. — *freta;* 3, 16. — *navibus Idaeis;* hier minder kühn von einer Person als III, 11, 48 *classe;* Ep. II, 3, 20 *fractis—navibus,* insofern Paris mit mehreren Schiffen zu Menelaus gekommen war. Vgl. Il. III, 443 f.; V, 62 ff. — *Idaeis;* das Holz stammte vom Berg *Ida.* Statius, der Achill. I, 20 ff. den Anfang unserer Ode nachahmt, erwähnt nach seiner Gewohnheit, den Ausdruck seiner Muster zu überbieten, V. 25 sogar *Idaeos—remos.* — *Helenen;* so die Mehrzahl der guten Hss.; andere mit dem ältesten Blandinier: *Helenam.* Der Reim in Mitte und Schluss des asclepiad. minor ist zwar häufig, doch findet er sich kaum in *-am;* und da H. sonst in griechischen Worten den Accusativ auf *-en* weit öfter als den auf *-am* gebraucht, so habe ich ihn auch hier vorgezogen. — *perfidus;* wohl nicht mit *pastor* zu verbinden, sondern für das Adverbium. — *perfidus;* weil er eine fremde Ehefrau und noch dazu die seines Gastfreundes entführte. — *ingrato—otio;* richtig erklärt von Porph.: *ingratum esse otium ventis ait, quia feroces sunt et semper saevire cupiunt.* Vgl. Aen. I, 55—57. Die Beziehung auf Paris und Helena wäre unklar angezeigt. Auch könnte man so den Tadel zugleich auf Helena beziehen, während sonst das Gedicht nur Vorwürfe für Paris hat. — *celeres—ventos;* vgl. 14, 5 *celeri—Africo.* — *obruit;* für *oppressit.* Hier von entgegenstehenden Hindernissen, wie Ep. I, 16, 67 *qui semper in augenda festinat et obruitur re.* — *fera;* für *saeva;* vgl. III, 29, 40 *fera diluvies.* — *Nereus;* nicht allzu viel will sagen, dass Porph. *Proteus* las, wie das in der Einleitung mitgetheilte Scholion zeigt. Es scheint aber schon Statius *Proteus* vorgelegen zu haben, der I, 31 (vgl. oben) die Mutter Achills sagen lässt: *me petit haec, mihi classis, ait, funesta minatur. agnosco monitus et Protea vera locutum.* Doch ist gewiss richtig *Nereus,* das auch Priscian II, 344 und Marius Victorinus VI, 145 bieten. Die Erwähnung des nach Neptun berühmtesten Meergottes, über den man vgl. Hesiod Theogon. 233 ff., passt bei einem so feierlichen Vorgang besser als die des Proteus, der als Hüter der See-

hunde und durch seine Fähigkeit, sich beliebig zu verwandeln, ferner dadurch, dass er mehrfach nur gezwungen orakelt, einen etwas komischen Anstrich hat. Auch ist dieser, wie Peerlkamp bemerkt, weit mehr als Proteus befugt, das Meer zu beruhigen, welche Gabe nach Hesiod Theogon. 252 selbst eine seiner Töchter, Cymodoce, besitzt. — Der Zukunft ist Nereus kundig, wie alle Meergötter, weshalb ihn schon Hesiod Theogon. 233 ἀψευδέα καὶ ἀληθέα nennt. Uebrigens vgl. die Einleitung.

5—8. *mala—avi*; vgl. δύσορνις Eurip. Hippol. 759; *alite lugubri* III, 3, 61; *mala alite* Ep. 10, 1; Catull 61, 19 *cum bona—alite*. — *Graecia*; da die gleichzeitigen Griechen wegen ihrer Servilität, Habsucht, Ueppigkeit u.s.w. bei den Römern in üblem Ruf standen, so werden die älteren, vor Alexander d. Gr., in der höhern Dichterrede als *Grai*, *Achivi*, *Argivi*, *Danai* bezeichnet, gelegentlich auch durch *Pelasgi*. Adjectivisch findet sich auch *Doricus*. So steht *Graecus* in den Oden nur zweimal, I, 20, 2; III, 24, 57. Vgl. auch zu S. II, 2, 11. Dagegen wird *Graecia* unbedenklich gebraucht, wofür kein genügender Ersatz zur Hand war. So IV, 5, 35. — *multo—milite*; vgl. IV, 14, 9. Bekanntlich werden die Namen von Personen, wenn diese nur als Werkzeug in der Hand des Führers gelten oder bloss handwerksmässige Dienste leisten, statt mit *per* oder *ab* oft im ablat. instrumenti gesetzt. So *pedite, equite, remige*. Vgl. Ep. 16, 57; Ep. II, 2, 72; I, 1, 94 *curatus inaequali tonsore*. — *coniurata - rumpere* zu 2, 7 *egit*. Aen. IV, 425 *non ego cum Danais Troianam excindere gentem Aulide iuravi*; von derselben Sache Am. II, 18, 1 *carmen ad iratum dum tu perducis Achillen primaque iuratis induis arma viris*. — *rumpere*; daraus ist mit leichtem Zeugma zu V. 8 zu ergänzen *evertere* oder dergl. — Man kann noch vgl. Il. XXI, 447 ἵν' ἄρρηκτος πόλις εἴη. Dagegen gehören nicht hierher Ausdrücke wie Il. XVI, 100 ὄφρ' οἶοι Τροίης ἱερὰ κρήδεμνα λύωμεν; Catull 64, 367 *urbis Dardaniae Neptunia solvere vincla*. Nach unserer Stelle Sen. Herc. fur. 79 *Titanas ausos rumpere imperium Iovis*.

9—12. *eheu*; die Mehrzahl der guten Hss. *heu, heu*. Doch steht *heu* bei den Daktylikern nie mit Hiatus. Vgl. d. r. m. 369. — *quantus equis—sudor*; da in dem ganzen Gedicht nur von den Leiden und Prüfungen der Trojaner die Rede ist, wird man auch die Worte *quantus equis—sudor* nur auf diese zu beziehen haben. — *Dardanae genti* im Folgenden geht dann vielleicht bloss auf das troische Königshaus, ebenso V. 21 *tuae—genti*. — *quantus equis—sudor*; vgl. Il. II, 388 bis 390. — *adest*; lebendiger als *aderit*. — *sudor*; nur hier, in einem der ältesten Gedichte, findet sich *sudor* in den Oden (nie *sudare*). — *quanta*; man achte auf die dreimalige, sonst der Urbanität nicht geläufige Wiederholung desselben Wortes. Dem stark auftragenden Statius passte es natürlich unsere Stelle nachzuahmen, Theb. III, 210 *quantus equis quantusque viris in pulvere crasso sudor! io quanti crudele rubebitis amnes!* Vgl. auch IX, 150 f. — *quanta m. f.*; vgl. IV, 1, 1 f. — *funera*; vgl. 8, 15; 37, 8. — *Dardanae*; vgl. zu 1, 28 *Marsus*. — *Pallas*; zwar ist Juno den Trojanern nicht minder feindlich; allein die Königin der Götter erscheint selten in Person auf dem Kampfplatz. — *aegida*; bei Homer Schild des Juppiter, nur zuweilen der Minerva und des Apollo, wird später fast ausschliesslich dieser beigelegt, und dann gewöhnlich als Panzer gefasst; vgl. Ov. Metam.

VI, 78 *at sibi dat clipeum, dat acutae cuspidis hastam, dat galeam capiti, defenditur aegide pectus;* Serv. zu Aen. VIII, 435. Bei H. ist jedoch, wie sicher III, 4, 57, wohl auch hier die Aegis als Schild zu nehmen. — *currusque;* hier der Streitwagen, nicht der Wagen, in dem sie mit Juno den bedrängten Griechen zu Hülfe kommt (Il. V, 745 ff.); nach Art des heroischen Zeitalters, obwohl sonst sich Minerva nicht als Göttin mit der entsprechenden Ausrüstung, sondern nur in Menschengestalt oder unsichtbar am Kampfe vor Troja betheiligt. — *currus;* über den Plural zu 14, 7 *carinae.* — *currusque et rabiem* (Kampfeswuth); die Verbindung von Concreten und Abstracten ist bei H. nicht ganz selten. Vgl. 35, 33 *cicatricum et sceleris pudet;* IV, 4, 12 *amor dapis atque pugnae;* ib. 59 *ab ipso ducit opes animumque ferro;* vgl. auch zu 23, 8. So schon Il. IV, 447 *σύν ῥ' ἔβαλον ῥινούς, σὺν δ' ἔγχεα καὶ μένε' ἀνδρῶν.* — *rabiem parat;* vgl. Ep. I, 18, 112 *aequum mi animum ipse parabo.* Zum Gedanken Aen. XII, 107 *maternis saevus in armis Aeneas acuit Martem et se suscitat ira.*

13—32. Ich habe V. 13—20 nach 32 gestellt, erstens weil die Erzählung von der Katastrophe des Paris naturgemäss der seines Vaterlands, die er verschuldet hat, unmittelbar vorausgeht, ferner weil des Paris unwürdiges Benehmen in dem durch ihn entflammten Krieg eher zu schildern war als die Strafe seiner Verführung Helenas und seiner Feigheit, endlich weil, wenn Paris Tod schon in V. 20 vermeldet ist, die folgende Darstellung bis 32 überflüssig ist. Bei dieser Umstellung wird auch die in V. 7, 8 angezeigte Disposition, wonach erst des Paris Geschicke bis zu seinem Ende, dann die Trojas dargelegt werden, genau eingehalten.

21—26. *non—respicis;* an die Erwähnung der Göttin schliessen sich passend die beiden griechischen Helden, deren weise Rathschläge dem Paris, wie seinem Geschlècht und allen Trojanern, besonders verderblich wurden. — *Laertiaden;* vgl. Cic. Epist. X, 13, 2 *itaque Homerus non Aiacem nec Achillem, sed Vlixem appellavit πτολιπόρθιον* (übr. heisst bei H. auch Achilles *πτολίπορθος*). Hauptsächlich beruht die Ansicht von des Ulixes Umsicht und Klugheit auf dem Inhalt der Odyssee; vgl. Ep. I, 2, 17 ff.; doch bietet auch die Ilias genug Beispiele. Hier kommt hauptsächlich in Betracht, dass Ulixes nach Achills Tod den Philoctetes zu den Griechen zurückführte, dessen vergiftete Pfeile Paris tödteten und ohne den Troja nicht fallen konnte, ferner, dass er das Palladium raubte. — *exitium tuae genti* (auch zu *Nestora* gehörig); weist mit Nachdruck auf *quanta moves funera Dardanae genti* V. 10; vgl. 3, 26; 28 *genti—gentibus.* Vielleicht bezieht sich, wie zu *quantus equis—sudor* V. 9 f. bemerkt ist, *tuae genti* nur aut das Haus des Priamus. — *exitium;* einige gute Hss. weniger passend (vgl. Orelli) *excidium.* — *tuae genti;* so drei Blandinier, F und andere gute Hss.; A und die Mehrzahl das gewöhnlichere *gentis;* vgl. IV, 8, 12 *muneri.* — Der Dativ, wie, ebenfalls in der Apposition stehend, *insigne maestis praesidium reis* II, 1, 13. Enn. Fab. 12 *eum esse exitium Troiae, pestem Pergamo.* — *Nestora;* seit dem berühmten Lob, das Agamemnon dem Greis Il. II, 371 ff. spendet (vgl. auch Cic. Cat. m. 10, 31), wird oft die Weisheit des Nestor gepriesen, an der man mit Rücksicht auf die Reden, die Homer ihm in den Mund legt, zuweilen zweifeln möchte. — *urguent inpavidi te Salaminius Teucer, te;* so die meisten guten Hss.;

andere *Teucer et* (ganz schlecht beglaubigt *Teucerque et*). Nach dem Gebrauch des H. (vgl. zu 2, 38; IV, 14, 41—43) sollte man auch bei der Lesart *Teucerque et* vielmehr *urguet inpavidus* erwarten. Doch war dies aus metrischen Gründen ebenso wenig möglich als II, 15, 7 *sparget.* — *Teucer;* die folgenden Helden, mit Ausnahme des auch IV, 9, 20 erwähnten Sthenelus, gehören zu den neun, welche sich auf Hectors Aufforderung zum Zweikampf bereit erklärten; Il. VII, 161 ff. — *Salaminius Teucer;* Sohn des Telamo. — *Sthenelus;* Sohn des Capaneus, Wagenlenker des Diomedes. Mit diesem hatte er bereits an dem Zuge der Epigonen gegen Theben theilgenommen. — *sciens pugnae;* Il. V, 549 *μάχης εὖ εἰδότε πάσης.* — *sive* = *vel si,* so dass *vel* zu *non auriga piger* gehört. — *non piger;* Litotes für *impiger* III, 16, 26.

26—32. *Merionen;* Genosse des Idomeneus. Er heisst Il. VII, 166 *ἀτάλαντος Ἐνυαλίῳ ἀνδρειφόντῃ.* — *nosces;* vgl. *noscent* II, 20, 19. Meist bei H. nur *novi* und die davon abgeleiteten Formen. In Oden und Epoden überhaupt selten. — *ecce furit—pollicitus tuae;* was hier von Diomedes berichtet wird, steht bei Homer nicht. Er sagt vielmehr, dass jener von Paris verwundet sei, Il. XI, 375 ff. — Dagegen berichtet er ähnliches von Menelaus III, 15 ff., der wohl nur deshalb mit Diomedes vertauscht ist, weil sein Name kaum in das Metrum ging, die Bezeichnung *Atrides* aber wegen Agamemnons zweideutig war. — *ecce;* sonst nur noch in den Satiren, wo auch I, 1, 15 *en.* — *furit te reperire atrox Tydides;* man kann *reperire* mit *furit* verbinden; vgl. zu 2, 7 (so findet sich *μαίνομαι* mit dem Infinitiv; s. Orelli); in welchem Falle *atrox* für das Adverbium steht, oder auch interpungiren: *furit, te reperire atrox, Tydides,* da von *atrox* ebensogut wie von *saevus* (Ep. I, 15, 30) der Infinitiv abhängen darf. Vgl. zu 3, 25. Dagegen ist nicht zu construiren: *atrox, melior patre Tydides,* weil so zwei Adjectiva ohne die gesetzliche Entschuldigung (zu 1, 2 *dulce decus meum*) zusammenträfen. — *atrox;* zu II, 1, 24. — *melior patre;* Il. IV, 405 sagt Sthenelus zu Diomedes: *ἡμεῖς τοι πατέρων μέγ' ἀμείνονες εὐχόμεθ' εἶναι,* weil sie nämlich im zweiten Krieg gegen Theben glücklicher gewesen waren als die Väter im ersten. — *quem tu—anhelitu;* vgl. Il. III, 30 ff.; 380 ff. — *cervus uti—graminis inmemor;* auch Homer sagt von Menelaus, Il. III, 21 ff., er habe sich, als er den Paris die Griechen zum Zweikampf herausfordern sah, gefreut, *ὥς τε λέων ἐχάρη μεγάλῳ ἐπὶ σώματι κύρσας, εὑρὼν ἢ ἔλαφον κεραὸν ἢ ἄγριον αἶγα.* — *graminis inmemor;* vgl. IV, 4, 13 ff. — *sublimi fugies m. anhelitu;* richtig erklärt von Meineke: *qui praecipiti cursu feruntur, eorum spiritus non ex pulmonibus duci, sed in ipsa quasi lingua vagari videtur. hinc graviter anhelantes τὸ πνεῦμ' ἄνω ἔχειν dicuntur a Sosicrate Comic. fragm. IV p. 591 et ὀρθοπνοίᾳ laborantibus πνεῦμα μετέωρον tribuitur ab Hippocrate. cf. ad Menandri Rel. p. 12.* — *mollis* (für das Adverbium); = *ignavus.* — *non—tuae;* Paris hatte vor Helena sich gerühmt, er werde den Menelaus besiegen; Il. III, 430. — *tuae;* vgl. Tibull I, 9, 65 *at tua perdidicit;* nach unserer Stelle Ovid. Remed. 573 *ut posses odisse tuam, Pari.* H. selbst braucht so *tuus;* vgl. zu III, 10, 16.

13—20. *nequiquam—ferox* (trotzig); wenn auch Paris überhaupt Schützling der Venus war, ist hier doch eine bestimmte Situation gemeint, nämlich das Eingreifen der Göttin, als Paris in unmittelbarer Gefahr schwebte, von Menelaus ge-

tödtet zu werden. Vgl. Il. III, 380 *τὸν δ' ἐξήρπαξ' Ἀφροδίτη ῥεῖα μάλ', ὥς τε θεός, ἐκάλυψε δ' ἄρ' ἠέρι πολλῇ, κὰδ δ' εἷσ' ἐν θαλάμῳ εὐώδεϊ κηώεντι.* — *pectes caes.*; es versteht sich bei einem Mann wie Paris von selbst, dass er, während Helena von Venus zu ihm geleitet wird, seine durch Menelaus Ungestüm stark derangirte Frisur (vgl. Il. III, 369—376) wieder sorgfältig ordnet. *pectes*; vom sorgfältigen, kunstvollen Kämmen, wie Ep. I, 1, 95 *si forte subucula pexae trita subest tunicae*; Cic. Catilin. II, 10, 22 *quos pexo capillo nitidos—videtis*; Ov. Her. 13, 39 *ipsa comas pectar, galea caput ille prematur?* Tib. I, 9, 67 f.; Pers. 1, 15. — *caesariem*; fast nur poetisch, vom dichten, bez. lang herabwallenden Haar, meist der Männer. Bei H. bloss hier. — *grataque feminis inbelli cithara carmina divides*; wenn die Stelle nicht verderbt ist, so kann sie nur erklärt werden durch die zu 36, 6 besprochene Bedeutung von *dividere* = *dicare*; *dare*. Die Meinung, dass es sich um eine Unterscheidung von Gesang und Citherspiel handelt, scheint mir ausgeschlossen durch die offenbare Nachahmung von Il. III, 54, wo Hector zu Paris sagt: *οὐκ ἄν τοι χραίσμῃ κίθαρις τά τε δῶρ' Ἀφροδίτης, ἥ τε κόμη τό τε εἶδος, ὅτ' ἐν κονίῃσι μιγείης.* Wenn man *cithara dividere* durch „auf der Cither gliedern", „abtheilen" übersetzt (so Kiessling) und dabei auf Theocrits (20, 28; vgl. Epigramm. 2, 1) *σύριγγι μελίσδω* verweist, so vergisst man, dass *μελίζω* entsprechend der doppelten Bedeutung von *μέλος* auch „singen" heisst, und dass überhaupt ein solcher Gedanke hier abgeschmackt ist. Richtig hat unsere Stelle verstanden der Autor des Epigramms Anthol. Lat. 141, 1 *cygneas genitor gestans post fulmina pinnas dulcia diffundit carmina virginibus*, wo auch *virginibus* gleichmässig zu *diffundit* und *dulcia* gehört, wie hier *feminis* zu *divides* und *grata*. — *inbelli cithara*; vgl. 6, 10 *inbellisque lyrae*. — *feminis*; gemeint sind neben Helena die Schwestern und Schwägerinnen des Paris. — *carmina*; hier: Liebeslieder. — *thalamo*; Venus bringt (vgl. oben) den erschreckten Paris Il. III, 382 in sein Schlafgemach, wo er sich besser fühlt als in der Schlacht. Vgl. a. O. 441 ff. — *graves hastas*; so Il. V, 745 f. *λάζετο δ' ἔγχος βριθύ, μέγα, στιβαρόν.* — *calami—Cnosii*; durchaus, wie *graves*, nur epitheton ornans, weil auf Creta ein für Pfeile geeignetes Rohr wuchs, geht nicht auf Idomeneus, König von Creta, der, wie die meisten Heroen, ausser Teucer und Paris, hauptsächlich mit dem Speer hantirt. — Deshalb schreibt H. sogar dem Teucer einen *Cydonius arcus* zu IV, 9, 17 und Virg. sagt Buc. 10, 59 *libet Partho torquere Cydonia cornu spicula*. — *Cnosii*; die meisten Hss. metrisch falsch *Gnosii*; vgl. d. r. m. 385. — *strepitum*; den Schlachtlärm; *κυδοιμός, ὅμαδος*; vgl. auch I, 2, 38. — *celerem sequi*; zu 3, 25. — *Aiacem*; natürlich ist *Ὀϊλῆος ταχὺς Αἴας* (Il. II, 527) gemeint. — *tamen*; geht nicht auf *nequiquam—vitabis*, was unlogisch wäre. Vielmehr steht *tamen* für *attamen* und ist zu interpungiren: *attamen, heu, serus* = indess, ach, zu spät wirst du u. s. w. — Zwar wird Paris die verdiente Strafe treffen, aber erst, wenn seinethalben viele tapfere Männer gefallen sind. — *serus* für *sero*; vgl. 2, 45. — *adulteros crines*; so die Mehrzahl der guten Hss. mit dem ältesten Blandinier. Mit Recht wird *crines* der anderen Lesart *cultus* (vgl. IV, 9, 15) vorgezogen, theils wegen V. 14, theils wegen der deutlichen Nachahmung von Il. III, 54 f.; vgl. die Anm. zu *grataque feminis—divides* 14 f.; dazu Aen. XII, 97 *da sternere corpus loricamque manu valida lacerare revolsam semiviri Phrygis et*

foedare in pulvere crines vibratos calido ferro murraque madentes. — Kühn wird zu *crines* das eigentlich auf Paris bezügliche *adulteros* gezogen. Vgl. IV, 9, 13 *comptos—adulteri crines.* Freilich pflegen Buhlen ihren Körper, auch die Haare, stutzerhaft zu schmücken. Vgl. zum Sprachgebrauch 4, 13 *aequo—pede* mit der Anm. — Mit noch grösserer Freiheit sagt Ovid Am. III, 8, 21 *forsitan et, quotiens hominem iugulaverit, ille indicet. hoc fassas tangis avara manus.* — *pulvere collines;* vgl. Il. III, 55; XVI, 795 *μιάνθησαν δὲ ἔθειραι αἵματι καὶ κονίῃσιν;* Aen. XII, 99 *foedare in pulvere crines.*

33—36. Diese Strophe, wie die letzte des vorhergehenden Gedichtes, hält Peerlkamp für unächt. Ich bin vielmehr geneigt, die Mängel beider dem Umstand beizulegen, dass die eine wie die andere Ode zu den ältesten gehören. — *iracunda diem—classis Achillei;* die Worte sind aus doppeltem Grunde nicht glücklich. Erstens war Achilles erzürnt, nicht seine Leute, die vielmehr sein Benehmen missbilligten; ausserdem verschob Achilles Zorn den Untergang Trojas nur um wenige Tage. Die ganze Ilias umfasst deren nur 51. — *iracunda—classis;* der Hauptton liegt auf *iracunda;* vgl. zu 37, 13 *sospes.* — *dies;* hier = Frist. — *classis;* nicht glücklich gewählt, da in der Ilias nur von Landkämpfen die Rede ist. — *Achillei;* vgl. zu 6, 7 *Vlixei.* — *post c. h.;* man ergänze *at.* — *certas;* weil vom Schicksal bestimmt. — *hiemes;* für das ganze Jahr; vgl. zu 11, 4 *hiemes.* — *Achaicus ignis;* vgl. IV, 6, 18 f. — *Pergameas;* so habe ich nach der Ausgabe des Petrus van Os vom Jahre 1500 geschrieben; ebenso Glareanus, angeblich aus Hss.; die bekannten haben *Iliacas.* Allein weder hat *ignis* die letzte Silbe lang, noch kann ich mit Lachmann glauben, dass H. in einem Jugendgedichte sich eine Abweichung von der sonst immer eingehaltenen Regel, in der Basis des Glyconeus, Pherecrateus und beider Asclepiadeen nur den Spondeus zu brauchen, verstattet habe. Mit welcher Meisterschaft er bereits in viel früheren Jahren die schwierigsten Metra handhabte, zeigen ja die Epoden, besonders 16. Auch stört *Iliacas* nach *Ilio* V. 33 und lässt sich diese Wiederholung nicht mit andern, sonst angemerkten Wiederholungen desselben oder ähnlicher Worte, wie 32, 12, 13; III, 14, 2, 3, vergleichen. Das Variiren der Eigennamen *Ilio; Phrygum; Pergameas* ist ächt antik. Vgl. Aen. II, 324 *venit summa dies et ineluctabile tempus Dardaniae. fuimus Troes, fuit Ilium et ingens gloria Teucrorum;* III, 1—3; Prop. IV, 1, 31 f.; Metam. XIV, 466 f.; carm. saec. 13—16. Vgl. auch zu carm. saec. 15.

I, 16.

1—4. *o matre pulchra f. p.;* nachgeahmt und zugleich, wie er liebt, gesteigert von Ov. Metam. IV, 210 *sed postquam filia crevit, quam mater cunctas, tam matrem filia vicit.* — *voles;* nämlich *ponere,* das man auch zu *libet* V. 4 ergänzen kann. — *modum;* urban für *finem,* wie oft; hier vom Ort wie II, 6, 7. — Zu *criminosis* (vorwurfsvoll) ist aus V. 3 zu ziehen *iambis.* Nicht selten wird so Adjectiv und Substantiv vertheilt zwischen Relativsatz und Hauptsatz, da jener

nur als Umschreibung eines Participium gilt. Vgl. S. I, 5, 72 *paene macros arsit dum turdos versat in igni;* Ep. II, 2, 21 f. — *modum pones;* vgl. III, 15, 2. — *pones* für den Imperativ. — *iambis;* hier nicht einfach Schmähgedichte, sondern wie V. 24 zeigt, solche in jambischem Mass. — *sive flamma, sive mari;* vgl. Aen. II, 36 f. — *iambis, sive;* über das mehrsilbige Wort nach der fünften Silbe des alcaicus enneasyllabus vgl. die metrische Einl. — *Hadriano;* war überflüssig, ist aber zugesetzt, weil das hadriatische Meer berüchtigt war wegen seiner Stürme und deshalb ebenso rasch wie Feuer der bez. *carta* ein Ende mit Schrecken bereiten konnte. Vgl. zu 26, 2 f.; 1, 13.

5—8. *non;* aus V. 7 ergänze *aeque.* — *Dindymene;* Cybele, so genannt vom Berg *Dindymus (Dindyma),* dem Hauptsitz ihres orgiastischen Cultus, über den man vgl. Lucr. II, 600 ff.; Catull c. 63. Dort heisst es V. 13 *Dindymenae dominae.* — *adytis;* für *in adytis.* Statt *Pythiis,* das man erwartet, steht V. 6 mit Enallage *Pythius.* — Nicht gut ist die Vermuthung von Hemsterhuis *adyti,* das von *incola* abhängen soll. Vgl. Catull 64, 32 *sancti—incola Ithoni.* Doch möchte ich, schon wegen der Enallage *Pythius,* meinen, dass zu ergänzen ist *adyti,* nicht *sacerdotum,* insofern, wie Peerlkamp richtig bemerkt, Apollo nicht beständig im Leibe der Propheten wohnt, sondern nur wenn sie in Verzückung gerathen, sich in diesen ergiesst. Vgl. Plutarch de oraculorum defectu pg. 414 *τὸν θεὸν αὐτὸν — ἐνδυόμενον εἰς τὰ σώματα τῶν προφητῶν ὑποφθέγγεσθαι;* Aen. VI, 77 ff. — *Liber;* bei den Orgien der Bacchantinnen. — *acuta—aera; acutus* (ὀξύς) oft lobend von musikalischem Vortrag; hier jedoch, wie 34, 15; S. I, 8, 41, schrill. Vgl. mit unserer Stelle Anthol. Palat. VI, 51, 5 *κύμβαλα τ' ὀξύφθογγα.* — *si;* so Bentley; die Hss. *sic,* das aus dem folgenden *g* oder durch gedankenloses Gleichmachen mit *aeque* entstanden ist. — *si;* mehr temporal, für *quando;* vgl. III, 27, 6. — *Corybantes;* hier natürlich nicht vom Cult der Cybele, die schon V. 5 abgethan ist, sondern von den Priestern Juppiters, die, wie auch sonst, gleichgestellt sind mit den *Curetes,* den uralten Priestern Juppiters auf Creta, welche das neugeborene Kind vor Saturn retteten und ihn später, wie die Corybanten Cybele, mit orgiastischen Tänzen feierten, wobei eherne Becken (*tympana,* hier *aera*) aneinander geschlagen wurden. Vgl. Skepsios bei Strabo X, pg. 473 *Κουρῆτας μὲν καὶ Κορύβαντας εἶναι τοὺς αὐτούς;* Ovid Fast. IV, 209 *pars clipeos rudibus, galeas pars tundit inanes* (um das Geschrei des Kindes Juppiter zu übertönen). *hoc Curetes habent, hoc Corybantes opus.* — Kiessling, der diese bekannte Thatsache zu ignoriren scheint, vielmehr die Corybanten auch auf den Cult der Cybele bezieht, meint allen Ernstes, sie schienen nur der vierzeiligen Partitio der folgenden Strophe zu Liebe hinzugefügt zu sein. — *geminant;* für *ingeminant;* vgl. Lucr. II, 635 *cum pueri (Curetes) circa puerum pernice chorea armati in numerum pulsarent aeribus aera;* Ov. Metam. III, 532; Stat. Theb. VIII, 221 *gemina aera sonant Idaeaque terga.*

9—12. *tristes ut irae;* das schalkhafte Pathos, das so reizend in dieser Ode verwandt wird und an I, 29 erinnert, wird durch zahlreiche Uebertreibungen documentirt. Es wird der Zorn als aufregender denn alle orgiastischen Culte bezeichnet, nachher als unempfänglich gegen alle Drohungen, selbst solche, die vom höchsten Gotte kommen; er wird von dem im Menschen verborgenen Theilchen

Löwentrotzes hergeleitet, endlich für alle möglichen Frevel und Greuel verantwortlich gemacht. — *tristis;* dräuend. — *tristes—irae;* der Plural von *ira* steht mehrfach bei H., doch meist, wie auch sonst der Plural von Abstracten, aus metrischem Grunde. Uebr. vgl. zu 26, 1. — *ut* nach *non—aeque,* wie III, 25, 12 nach *non secus.* — *Noricus—ensis;* Ep. 17, 71. Das Eisen aus Noricum (Steiermark) war berühmt. Sogar aus dem besten Eisen geschmiedete und darum gefährlichste Schwerter schrecken den Jähzorn nicht; vgl. zu V. 4 *Hadriano.* — *ense;* nur S. II, 3, 276, in einer sprichwörtlichen Redensart, findet sich *gladius.* — *naufragum;* hier = Schiffe brechend. Vgl. Aen. III, 553 *navifragum Scylaceum.* — *ignis;* Feuer, nicht Blitz. Feuer und Schwert werden bekanntlich oft zur Bezeichnung des Schreckens zusammengestellt. Vgl. Metam. III, 550. Hier getrennt wie S. I, 1, 39 *neque hiemps, ignis, mare, ferrum.* — *nec tremendo* u. s. w.; selbst die Donner und Blitze Juppiters (*humanas motura tonitrua mentes* Metam. I, 55), die Alles einschüchtern, vermögen nichts gegen den Jähzorn. — *ruens;* auf seinem Wagen; 34, 7 f. — *tumultu;* zunächst vom Donner. Doch steht *tumultus* überhaupt von schreckhaften Erscheinungen der Natur. Vgl. III, 27, 17; 29, 63. So nennt Ov. die Blitze Juppiters Met. III, 308 *tumultus aetherios.*

13—16. *fertur—adposuisse nostro;* das hier Vermeldete wird sonst nirgend erwähnt; wohl zufällig. Die erst nach Homer und Hesiod aufgekommene Sage, dass Prometheus den Menschen aus einem Erdkloss geschaffen habe, musste natürlich die Frage nahe legen, wie sich aus der todten Masse so viele verschiedene Charaktere und Talente entwickeln konnten. Da bot sich die Auskunft, dass er den Urstoff durch Hinzunehmen von Eigenschaften der schon vorhandenen Thiere (vgl. Ov. Metam. I, 72—75) beleben musste. Darauf geht *coactus* V. 12. Bekannt ist, wie Simonides von Amorgus die verschiedenen Charaktere der Frauen aus dem Ursprung entsprechend veranlagter Thiere ableitet (frgm. 7), während nicht hierher gehört das Bruchstück des Philemon bei Stobaeus II, 27, wo es heisst, Prometheus habe den Thieren je nach der Gattung gleichen Sinn gegeben, den Menschen so viele Charaktere als Körper. Alberne Erzählungen vom Ursprung der Tribaden und Cinaeden durch Versehen des Prometheus beim Ansetzen der Glieder gibt Phädrus IV, 16. — *fertur;* vgl. *dicunt* 8, 14. — *principi limo;* dem ursprünglichen, reinen Lehm, der nur zur Herstellung des Körpers diente. — *coactus;* weil er ihn begeistigen und beseelen musste. Vgl. oben. In abgeschwächter Bedeutung für „veranlassen", wie bei Properz, scheint *cogere* bei H. nicht vorzukommen. — *particulam undique desectam;* collectiv; vgl. z. B. 37, 8 *pulvinar;* III, 11, 22 *urna.* — *particulam;* auch 28, 25. Ueber das Deminutivum vgl. zu II, 7, 10. — *insani leonis;* so wegen der Hitze, die es mit sich bringt, vom Gestirn gleichen Namens III, 29, 19 *stella vesani leonis.* — *vim = violentiam;* vgl. III, 14, 15; IV, 15, 18. — *stomacho;* vgl. 6, 6.

17—28. Soweit ging des H. Sündenbekenntniss. Jetzt sagt er, es sei Zeit für die Beleidigte, Geschehenes zu vergessen, da Zorn oft grosses Unglück gebracht habe.

17—20. *irae;* vgl. V. 3. Hier vom gegenseitigen Zorn oder vielmehr Hass, wie auch V. 18—21 zeigt. — *Thyesten* etc.; sprüchwörtlich geworden war durch die attischen Tragiker der Hass zwischen Atreus und Thyestes. Atreus lockte

den Thyestes, der ihn geschädigt und beschimpft hatte, aus der Verbannung in die Heimath zurück, angeblich weil er des Bruders Rache fürchtete, tödtete dessen Kinder und setzte sie ihm als Speise vor. Vgl. Cic. Tuscul. IV, 36, 77, wo von den Wirkungen des Zornes die Rede ist: *ut facile appareat Atrei filios esse, eius qui meditatur poenam in fratrem novam: „maior mihi moles, maius miscendumst malum, qui illius acerbum cor contundam et conprimam.“ quo igitur haec erumpit moles? audi Thyesten* (es folgen Worte über den oben erwähnten Frevel). *eorum viscera apponit. quid est enim, quor non progrediatur eodem ira quo furor?* Auch in einem Fragment des Thyestes von Varius, das zu Anfang der Tragoedie stand, erwähnt Atreus die Umtriebe des Thyestes gegen ihn: *iam fero infandissima, iam facere cogor.* — *exitio gravi* (ablat. modi); weil durch den Untergang seiner Söhne sein Haus dem Untergang geweiht war; vgl. II, 19, 16. — *et altis urbibus— exercitus insolens;* ohne Zweifel ist Karthago gemeint, wenn auch natürlich anderen Städten der Zorn, bez. die Leidenschaft ihrer Bürger gleichfalls Verderben gebracht hat, so z. B. Capua. An innere Zwistigkeiten kann hier ebensowenig gedacht werden als IV, 15, 19, 20. — Für Karthago passt vortrefflich, dass der Zorn über die Verluste des ersten punischen Krieges die Stadt zum zweiten veranlasste (vgl. Liv. XXI, 1), ebenso dass der Pflug über die zerstörte Stätte gezogen wurde, zum Zeichen, dass sie nie wieder aufgebaut werden sollte. Vgl. Digesten VII, 4, 21 *si aratrum in ea (civitate) inducatur, civitas esse desinit, ut passa est Karthago.* — *altis; altus* nicht = *αἰπύς*, sondern = *sublimis; nobilis;* vgl. III, 5, 39 *o magna Karthago, probrosis altior Italiae ruinis;* Prop. II, 1, 23 *animos Carthaginis altae;* Ov. Metam. VIII, 525 *alta iacet Calydon.* — *ultimae— causae;* erster Anlass. Der Plural von einer öfters beobachteten Erscheinung. — *ultimae;* vgl. Aen. VII, 48 *isque parentem te, Saturne, refert, tu sanguinis ultimus auctor;* Catull 4, 15 *ultima ex origine;* vgl. Non. 417, 23. Es wird dann eben rückwärts gezählt. In ähnlicher Weise werden *altus* und *profundus* verwechselt; siehe auch Non. 302, 9 s. l. *fastigium.* — *stetere; stare* hier = durch Schicksalsschluss bestimmt sein, wie z. B. Aen. X, 467 *stat sua cuique dies;* vgl. auch Sat. II, 3, 213. — *inprimeretque—insolens;* zum Gedanken vgl. das oben Bemerkte; Isid. Origin. XV, 2 *urbs aratro conditur, aratro vertitur.* Auch bei den Orientalen fand sich derselbe Brauch. Sehr kühn ist *murum* gesagt für *parietinas muri;* doch ganz ähnlich Prop. IV, 8, 41 *moenia cum Graio Neptunia pressit aratro victor Palladiae ligneus artis equus.* Vgl. auch Ep. 16, 11 *barbarus heu cineres insistet victor et Vrbem eques sonante verberabit ungula.* — *hostile;* Enallage, da die Bezeichnung vielmehr zu *exercitus* gehört, weil *insolens hostilis exercitus* dem guten Geschmack widerspricht. Vgl. zu 1, 2 *dulce decus meum.* — *insolens;* vgl. Ep. 16, 13 ff. *(barbarus) ossa Quirini—dissipabit insolens.*

22—28. Von den schreckhaften Beispielen der Fabel und Geschichte kehrt H. zum eigentlichen Thema V. 1—4 zurück. — *conpesce mentem; mens* ist nicht „Hitze“, „Leidenschaft“, ebensowenig wie *animus* Ep. I, 2, 62. Vielmehr bedeutet es die zeitweilige (gute oder böse) Stimmung. Vgl. Ep. II, 2, 36 *verbis quae timido quoque possent addere mentem;* Catull 15, 14 *mala mens furorque vecors;* Tibull IV, 3, 7 *quis furor est, quae mens.* So steht *animus* Ep. I, 2, 62. — *me quoque;* wie viele Andere. — *temptare;* in Versuchung bringen. So nicht

selten vom Hervorrufen krankhafter Zustände. Vgl. III, 7, 12; S. I, 1, 80; Ep. I, 6, 28; Lucr. III, 147. — *in dulci iuventa;* der Ton liegt auf *dulci;* denn sonst hätte *quoque* keinen Sinn, da die V. 17—20 Genannten nicht aus jugendlicher Hitze sündigten, sondern, wie H., weil es ihnen zu wohl ging. — *in celeres iambos;* vgl. die Einl. — *celeres;* so heisst das jambische Metrum wegen seiner Energie, da die Arsis doppelt so gross ist als die Thesis, auch der Thesis folgt. Vgl. Ep. II, 3, 251 f. *iambus, pes citus;* Terent. Maur. 2182 *adesto, iambe praepes et tui tenax vigoris adde concitum celer pedem;* Auson. Epist. 21, 1 *iambe Parthis et Cydonum spiculis, iambe pinnis alitum velocior.* — *furentem;* wegen der *dulcis iuventa;* entspricht dem vorhergehenden *fervor.* — *quaero;* wie *curo* und *laboro* oft mit dem Infinitiv bei H. — *tristia;* weil Spottgedichte Kummer verursachen; vgl. S. II, 1, 21 *tristi laedere versu.* — *dum;* = *dummodo* S. I, 4, 84; in dieser Bedeutung bei H. selten. — *recantare; παλινῳδεῖν;* umsingen; in einem neuen Lied widerrufen. — *animumque (tuum) reddas;* hier anders als 19, 4 *animum reddere.* So steht verschieden *ad me redeo* S. I, 6, 48 und *redit ad sese* Ep. II, 2, 139. Hier bedeutet *animum* Zuneigung. Vgl. IV, 1, 30.

I, 17.

1—4. *velox;* geht auf das unstäte Wesen des Faunus; vgl. Ovid Fast. II, 285, der als Grund, weshalb die Luperci beim Fest des Faunus liefen, angibt: *ipse deus velox discurrere gaudet in altis montibus et subitas concipit ipse fugas* (= schnelle Entfernung). — *amoenus;* nur in Oden und Episteln. — *Lucretilem; mons in Sabinis;* Porph. — *Lucretilem mutat Lycaeo;* diese Construction, wo das, was man beim Tausch empfängt, im Accusativ steht, das, was man weggibt, im Ablativ steht, hat H. zuerst unter den Daktylikern (ganz irrig vergleicht Porph. Georg. I, 8), aber ziemlich oft. Doch ist auch nicht selten die umgekehrte; vgl. 16, 25 f. — Sie findet sich auch später, aber selten. Daher sagt der Anonymus: *magis ille ordo esse debuit „Lucretili Lycaeum mutat".* — *Lycaeus;* Berg in Arcadien, dem Lieblingsaufenthalt des Pan (IV, 12, 11 f.). — *Faunus;* von H. und vielen Dichtern (freilich nicht von Ennius; vgl. Ann. 227) mit *Pan* (der bei H. nie vorkommt) identificirt. Euander sollte Pans Cultus nach Latium übergeführt haben; Ov. Fast. II, 279. — *igneam—aestatem;* vom Hochsommer; vgl. III, 13, 9 *flagrantis—Caniculae;* so heisst es III, 3, 55 vom äussersten Süden: *qua parte debacchantur ignes.* — *defendit—capellis—meis;* vgl. Bucol. 7, 47 *solstitium pecori defendite;* doch ist *capellis—meis* wohl Ablativ, wie ihn H. sonst bei den Verben des Fernhaltens braucht. In derselben Bedeutung steht *defendere* (*ἀμύνειν*) S. I, 3, 14. — *usque;* immerdar; so oft bei H. — *pluviosque ventos;* vgl. Ep. II, 3, 18 *pluvius—arcus.*

5—9. *inpune;* häufig bei H. für: straflos, ohne Schaden. — *totum per n.;* vgl. Georg. II, 508 *totum—nemus.* — *totum;* so habe ich mit Bentley nach Hss. Lambins geschrieben für *tutum,* das nach *inpune* überflüssig ist. Die beiden

Adjectiva werden sehr oft verwechselt. Bentley führt an Persius 5, 32 *totaque impune Subura permisit sparsisse oculos iam candidus umbo.* — *arbutos;* 1, 21; sehr beliebt beim Ziegenvolk; vgl. Buc. 3, 82. — *latentes;* zwischen andern Bäumen und Gebüschen. — *olentis uxores mariti;* Variation für *capellae;* V. 3; vgl. IV, 6, 4; 6 Achilles — *filius—Thetidis marinae.* — *ol. ux. m.;* vgl. 25, 14 *matres—equorum;* Theocrit 8, 49 ὦ τράγε τᾶν λευκᾶν αἰγᾶν ἄνερ; Virg. Bucol. 7, 7 *vir gregis ipse caper;* Georg. III, 125 *quem legere ducem et pecori dixere maritum;* Ov. Fast. I, 334 *lanigerae coniuge—ovis.* — *olentis;* urban, wie Ep. 10, 2, für *fetentis,* das H. nicht hat; auch *putere* findet sich nur in Satiren und Episteln. — *virides—colubras; viridis* steht bei H. nie in übertragenem Sinne, wie bei Virgil *viridis senectus.* Uebrigens vgl. Metam. IX, 266 *utque novus serpens posita cum pelle senecta luxuriare solet squamaque virere recenti.*

10—12. *Martiales—lupos*; vgl. Aen. IX, 566 *Martius—lupus.* — *Haediliae;* augenscheinlich, wie auch Hirschfelder meint, ein Berg oder Wald (der Bernens. hat die Glosse *mons*) in der Nähe des Lucretilis. Ein geographischer Name ist hier unbedingt nöthig. V. 5-9 sind ja Nachsatz zu 6—8. H. sagt nicht, dass auf dem Lucretilis die Geissen immer sicher sind vor Schlangen und Wölfen, sondern nur, wann Faunus, der Schutzgott der Herden, dort weilt. Nun sind zwar Schlangen schwer auszurotten, da sie leicht aus der Umgegend sich wieder einschleichen. Aber H. müsste ein sehr schlechter Gutsherr gewesen sein, wenn es ihm nicht gelungen wäre, aus seinem kleinen Sabinum die Wölfe zu verscheuchen, ohne dass seine Herden zu ihrem Schutz der Anwesenheit des Pan bedurft hätten. Das Gegentheil bezeugt ausdrücklich 22, 9—12, wo H. von einem Wolf erst ausserhalb seines Gutes bedroht wird. Also ist der Sinn: wenn Pan zugegen ist, wagen die Wölfe keine Streifzüge von der Haedilia aus zu unternehmen. — Ein seltsames Missgeschick ist hier Bentley passirt, der *haeduleae* schreibt. Man hat dies später aufgewärmt und *haediliae* angeblich von *haedus* mit *porcilia* und *porcus* verglichen, ohne zu bedenken, dass es auch *porca* gibt, aber ebensowenig im Latein *haeda* gesagt wird als im Deutschen „Böckin“. — Auch die Vermuthung *haedulei* ist verkehrt, da der Wolf ebensogut Ziegen wie Böcke frisst.

9—12. *utcumque—saxa;* vom Lucretilis aus durchtönt Pans Flöte die Umgegend. — *utcumque* (nur in Oden und Epoden); bei H. stets = *quandocumque.* — *dulci—fistula;* nämlich des Pan, des Erfinders der Flöte. — *Usticae* (gehört nicht auch zu *valles*); nach Porph. ein Berg im Sabinerland, *quem cubantem suaviter dixit ad resupinam regionem eius attendens.* — *cubantis;* vgl. Theocrit. 13, 40 ἡμένῳ ἐν χώρῳ; Lucr. IV, 517 *cubantia—tecta;* C. III, 4, 23 *Tibur supinum.* Gemeint ist die sanfte Abdachung des Berges. — *levia—saxa;* vgl. Od. III, 293 λισσὴ—πέτρη. — *levia;* entweder von dem im Frühling herabfliessenden Schneewasser oder weil sie von Kalk sind.

13—16. *di me tuentur;* vgl. 22, 1—8; III, 4, 20. — Nicht bloss Faunus schützt meine Herden, sondern alle Götter wahren mein Sabinum. — *pietas mea et musa;* II, 18, 9 sagt H. von sich *at fides et ingeni benigna venast.* — *musa;* die *vates* sind *sacri;* IV, 9, 28. — *hic;* das Asyndeton ist durch *itaque* zu ergänzen. — *hic;* die meisten guten Hss. *hinc;* doch ist gewiss *hic* vorzuziehen wegen

V. 17; 21 *hic in reducta valle; hic innocentis.* Will man *hinc* bewahren, so kann es nach dem Sprachgebrauch der Oden und Epoden nur local stehen und bedeuten: *a me*, nicht „deshalb"; *ob pietatem meam* (so irrig Bentley, der dies übrigens mit Recht verwirft); wie Ep. I, 19, 41. — *copia;* in diesem Wort ist der Begriff des Appellativum vermischt mit dem der Göttin, wie 18, 16; 24, 7 und sonst. Dies zeigt *benigno cornu.* — *copia—benigno ruris honorum opulenta cornu;* vgl. carm. saec. 59 *apparetque beata pleno Copia cornu;* Ep. I, 12, 28 f. — *manabit;* zum Ausdruck vgl. 28, 27 *multaque merces—tibi defluat;* Ep. I, 12, 8 *ut te— liquidus Fortunae rivus inauret.* — *manabit* und die folgenden Futura sind wohl nicht imperativisch zu fassen, da dies *confundet* und *metues* (23; 24) zu hindern scheint. Zu *manabit* u. s. w. ergänzt man leicht *si libuerit* oder dergl. — *ad plenum;* vgl. *affatim, admodum* (beide bei H. und den meisten Daktylikern nicht gebräuchlich); = bis das Mass voll ist. So Georg. II, 248 *huc ager ille malus dulcesque a fontibus undae ad plenum calcentur.* — *benignus = largus; liberalis,* wie oft. Der Genitiv *ruris honorum,* wie S. II, 3, 3 *vini somnique benignus.* — *ruris honorum;* der Ertrag, der die Felder schmückt. Wie S. II, 5, 12 f., kann man an Früchte denken, doch vielleicht besser an Blumen, bes. an beides. Auch die Blätter der Bäume werden *honor* genannt Ep. 11, 6; II, 19, 14 heisst so der Brautkranz Ariadnes. In dem ursprünglichen abstracten Sinn steht das Wort für: „Schönheit", „Zier" II, 11, 9; S. II, 2, 28. — Unsere Stelle hat nachgeahmt Statius Silv. IV, 5, 1 *parvi beatus ruris honoribus.*

17—20. *in reducta valle* (dieselben Worte Ep. 2, 11); = *in remota;* vgl. Aen. VI, 703 *in valle reducta seclusum nemus;* C. II, 3, 6 *in remoto gramine.* Das Gegentheil ist *adductus; dicas adductum propius frondere Tarentum* Ep. I, 16, 11. — *fide—Circen;* die Hetären liebten Lieder mythologischen Inhalts; vgl. III, 28, 9 ff. — *fide;* nur *fidem; fide; fidibus* braucht H. — *fide—Teia;* wie sonst *Lesboum—barbiton* 1, 34; *Aeoliis fidibus* II, 13, 24 u. a. m. — *fide Teia;* von einer Freundin des H. sollte man eigentlich eher eine *fides Sapphica* erwarten, ähnlich wie Catull (35, 16 f.) die Geliebte seines Freundes Caecilius als *doctior* denn die *Sapphica Musa* bezeichnet. Gemeint sind natürlich nicht die Lieder des alten Anacreon, den Amor wie ein Schmied zusammenhaut und im winterlichen Giessbach badet (frgm. 48), sondern die sog. Anacreonteen, entstanden nach Alexander d. Gr., die von Amoretten, von Scherzen, Kosen und Zechen erfüllt sind und uns den Anacreon am liebsten als lustigen und zugleich stets durstigen Alten darstellen. Zu Augustus' Zeit gingen sie schon lange unter des Anacreon Namen. In den nachchristlichen Jahrhunderten wurden sie, besonders von den Byzantinern, noch stark vermehrt. — Bekannt ist ihr Einfluss auf die Litteratur der Neuzeit.

Die Lectüre jener Sammlung neben den Werken von Callimachus, Philetas, Menander und Sappho bezeichnet Ovid für eine Hetäre nothwendig (A. am. III, 330): *sit quoque (nota) vinosi Teia Musa senis.* Dass bei H. auf die Anacreonteen angespielt wird, ist deutlich. Doch waren ihm auch die ächten Werke des Sängers von Teos bekannt. Vgl. zu III, 11, 9; Ep. 13, 1; 14, 9; IV, 9, 9. — Noch sehe man Q. Hor. Fl. S. 127. — *dices laborantes;* hier schrieb H. gewiss des Wohlklangs wegen *laborantis,* wie einige Hss. haben; vgl. zu 3, 4. — *laborantes in uno;* die Verba des Affectes, zu denen hier *laborare* gehört, das von geistiger Pein

und Krankheit steht, wie z. B. S. I, 4, 26 *aut ab avaritia aut misera ambitione laborat*, also *ardere, urere*, übertragen *perire, pallere, peccare* u. a., haben entweder den Ablativ der Ursache oder seltener *in* mit demselben Casus. Hier ist *in* ursprünglich local, = an; bei; vgl. zu III, 4, 26 *Philippis*. Doch entwickelt sich daraus leicht der causale Begriff. Vgl. Ter. Eun. 567 *in hac (virgine) commotus sum;* Catull 64, 97 *puellam—in flavo saepe hospite suspirantem;* Ep. 11, 3 *expetit mollibus in pueris aut in puellis urere;* S. I, 2, 64 *in matrona, ancilla peccesne togata;* 6, 17 *qui stupet in titulis et imaginibus;* Prop. I, 13, 7 *perditus in quadam miseris pallescere curis incipis*. Wie hier *laborare*, ist das Gegentheil *ludere* mit *in* verbunden Prop. II, 6, 3 *Thaidos—in qua populus lusit Erichthonius*. Man sehe auch Heinsius zu Ov. Am. II, 8, 9; Met. IV, 234. — *vitrea; ὑάλινος;* weil sie eine Meergöttin ist. Vgl. IV, 2, 3 *vitreo—ponto;* Ep. 13, 16 von der Thetis *caerula mater*. So heisst Galatea Ov. Met. XIII, 791 *splendidior vitro;* Stat. Silv. I, 5, 15 f. schreibt den *deae virides vitreum crinem* zu. — *vitream* von der Treulosigkeit der Circe zu verstehen, ist verkehrt, da sie gegen Ulixes durchaus nicht treulos war. Wenn Stat. Silv. I, 3, 85 auf ihre sonstige Falschheit anspielt durch *vitreae iuga perfida Circes*, so ist die Falschheit durch *perfida*, nicht durch *vitreae* ausgedrückt.

21—24. *innocentis;* der lesbische Wein galt für mild. Vgl. die Anekdote bei Gell. XIII, 5, 5 ff. — *Lesbii;* der Genitiv *-ii*, weil *Lesbium* ursprünglich Adjectivum ist. Vgl. zu I, 4, 1 *Favoni*. — *ducere;* vom langsamen, weil angenehmen Einziehen; = schlürfen; vgl. III, 3, 34; IV, 12, 14. — *sub umbra;* vgl. 32, 1; Ov. A. am. I, 67. — *sub;* weil Tyndaris unter den Bäumen Kühlung suchen wird. Vgl. übrigens zu 5, 3. — *Semeleius—Thyoneus;* von *θύειν, furere;* seltener Beiname des Bacchus, wie auch seine Mutter zuweilen *Θυώνη* heisst. Vgl. Metam. IV, 13; Stat. Theb. V, 265; Val. Fl. I, 726. So wird IV, 16, 28 Apollo als *Agyieus* bezeichnet. Diesen Gebrauch ungewöhnlicher, entlegener Namen der Götter haben die Römer von den Alexandrinern entlehnt. — *cum Marte confundet; cum Marte* hängt nicht von *confundet* ab (H. verbindet das Wort sonst mit dem Dativ; vgl. Ep. II, 1, 195; 3, 213), sondern *cum* bedeutet: im Bunde mit Mars; *confundere* steht absolut, in der Bedeutung *miscere*, wie oft. Man sehe die Lexica. Die Worte *cum Marte* zu fassen „gegen Mars" ist unsinnig, da ja Mars überhaupt der Schutzherr der Kämpfe und Kämpfer ist (vgl. 2, 37), wenn auch in Ausnahmefällen Bacchus zum Streite reizt; s. 18, 8; 27, 1.

24—28. *protervum;* 25, 2 *iuvenes protervi*. — *Cyrum;* derselbe Name 33, 6. — *metues protervum—Cyrum, ne;* Graecismus für *ne protervus Cyrus;* wie 35, 9 ff. *te—metuunt, ne;* vgl. auch II, 8, 21—24. — *suspecta;* dass sie einen Andern vorziehe, natürlich nicht H., der ja garnicht in Rom weilt. — *ne male—vestem;* Gewaltthätigkeiten der Liebhaber werden öfters von den Erotikern erwähnt; vgl. 13, 9—12; Tibull I, 10, 59—66; Ovid Am. I, 7; doch von keinem mit mehr Grazie als H. — *male;* gehört nicht zu *dispari*, wo es überflüssig ist, sondern zu *incontinentes;* vgl. zu IV, 12, 7 f.; II, 12, 15. — *male;* vgl. zu 9, 24. — *dispar;* urban für *inferior;* vgl. IV, 11, 31. — *incontinentes;* hier nicht wie III, 4, 77, sondern = *impotentes*. — *iniciat manus;* hat natürlich nichts mit der bekannten Rechtsformel zu thun, sondern ist zu vergleichen mit IV, 15, 9 *frena licentiae*

iniecit. — *et scindat—vestem;* vgl. Tib. I, 10, 61 *sit satis e membris tenuem rescindere vestem, sit satis ornatus dissoluisse comae.* — *et scindat;* durch *et* wird deutlicher, als durch *neu* geschähe, bezeichnet, dass die *manuum iniectio* nicht in körperlichen Misshandlungen bestehen soll, sondern nur in dem V. 27 f. Erwähnten. — *crinibus;* wohl Dativ, wie 32, 9; S. I, 10, 49. — *inmeritamque;* das gilt natürlich auch für *coronam.* Doch kann es dazu nicht ergänzt werden, weil *coronam* so ein doppeltes Epitheton erhielte (vgl. zu 1, 2 *dulce decus meum*). Uebrigens ist ein ganz ähnlicher Fall 34, 7 *tonantes egit equos volucremque currum.* — *inmeritus;* bei H. stets von unverdientem Missgeschick; nie vom Glück, anders als *merere; meritum,* vgl. zu Ep. I, 14, 12.

I, 18.

1. 2. *nullam—arborem;* Alcaeus frgm. 44 *μηδὲν ἄλλο φυτεύσῃς πρότερον δένδριον ἀμπέλω.* — *sacra vite;* weil er als Trankspende beim Opfer dient, wie alles, was auf dies Bezug hat, *sacrum* heisst. Schon Ennius (Fab. 331) *Lyaeus, vitis inventor sacrae.* — *arborem;* Plin. XIV, 1, 9 *vites iure apud priscos magnitudine quoque inter arbores numerabantur.* — *circa;* hier in ursprünglicher, nicht in der zu 3, 10; II, 5, 5 erläuterten Bedeutung. Vgl. S. II, 2, 34. — *mite solum Tiburis;* der Boden, die Stätte Tiburs; vgl. Ep. 16, 10 *ferisque rursus occupabitur solum (Romae).* — *mite solum;* vom milden Klima; danach Ov. Ep. ex P. II, 2, 68 *solum—mite;* vgl. IV, 7, 9 *frigora mitescunt zephyris;* Sil. VI, 651 *mitis Campania;* V, 466 *Zephyro Surrentum molle salubri.* — *et;* epexegetisch. — *moenia Catili;* trotz seiner Abneigung gegen die Griechen hat doch Cato ihnen die Fabeln vom Ursprung der altitalischen Städte getreu nacherzählt. So berichtet er (Solin. 2, 7), dass Catillus, Befehlshaber der Flotte Euanders, Tibur gegründet habe. Nach Serv. zu Aen. VII, 670 sollten dies Catillus, Coras und Tiburs oder Tiburnus (Tiburtus) gethan haben. Nach Sextius bei Solinus a. O. waren diese Söhne des Catillus, Enkel des argivischen Sehers Amphiaraus, und benannten den Ort zu Ehren ihres ältesten Bruders. Vgl. auch II, 6, 5. — *Catili;* bei Virg. und Silius *Cātīllus;* dagegen Statius, wo er auf unsere Stelle anspielt, Silv. I, 3, 100 *dictumque lyra maiore Catillum.* Vgl. d. r. m. 446 f.

3. 4. *siccis;* hier = *abstemiis,* wie Ep. I, 19, 9; etwas anders IV, 5, 39. — *omnia dura;* mit bekanntem Gebrauch = *omnis generis dura;* vgl. III, 4, 68 *omne nefas.* — *nam;* zuerst bei Catull an zweiter Stelle des Satzes (vgl. 23, 7, wo jedoch vielleicht zu lesen ist *bene enim;* 64, 301), dann bei späteren Dichtern, doch nicht häufig. Sehr selten, wie hier, nach zwei Worten. Vgl. Ep. 14, 6 *deus, deus nam me vetat.* So *etenim* IV, 5, 17. — *deus;* unbestimmt, wie 3, 21 (vgl. a. O.), nicht bloss *Bacchus.* Denn sonst würde H. diesem in V. 6 nicht ganz gleichwerthig Venus gesellt haben. — *mordaces—sollicitudines; δακέθυμοι, θυμοδακεῖς;* vgl. Aen. I, 261 *quando haec te cura remordet;* C. II, 11, 18 *curas edaces.* — *aliter* ist wohl verderbt; denn es wäre ziemlich abgeschmackt, zu ergänzen *nisi*

nullam arborem vite prius severis. Auch ist in V. 3 der Gedanke allgemein gefasst, während *severis* in V. 1 auf eine bestimmte Person geht. Es mag ein mit *siccis* paralleles Adjectiv sich bergen.

5. 6. *post vina (convivia); post* steht zuweilen bei H. wie anderweit (vgl. Peerlkamp) mit prägnanter Kürze, wobei ein leicht ergänzbares Participium fehlt. So III, 21, 19 *post te,* nämlich *positam,* vom Weinkruge; III, 7, 6 *post insana Caprae sidera,* d. h. *orta.* — *gravem;* gehört auch zu *pauperiem.* — *militiam;* bekannt ist Anacreons (94) *οὐ φιλέω ὃς κρητῆρι παρὰ πλέῳ οἰνοποτάζων νείκεα καὶ πόλεμον δακρυόεντα λέγει, ἀλλ' ὅστις Μουσέων τε καὶ ἀγλαὰ δῶρ' Ἀφροδίτης συμμίσγων ἐρατῆς μνήσεται εὐφροσύνης.* Vgl. auch Theogn. 1129 *ἐμπίομαι πενίης θυμοφθόρου οὐ μελεδαίνων.* — *crepat; crepare* steht meist von lauter, ungenirter, für den Hörer wenig angenehmer Unterhaltung, wie hier in V. 5. Zu V. 6 vgl. Ep. I, 7, 84 *sulcos et vineta crepat mera.* — *crepat;* so oft bei Dichtern der kräftiger wirkende Indicativ statt des potentialen Conjunctivs; vgl. S. II, 1, 13; 15 *neque enim quivis — describit;* I, 10, 56 *quid vetat?* — *Bacche — Venus;* die steten Genossen; zu 19, 2. — *Bacche;* V. 7 *Liberi;* 9 *Euhius;* 11 *Bassareu.* Diese Häufung von Namen der Götter, zu deren Lob die Dichtungen verfasst sind, erscheint recht alexandrinisch. Mit Beziehung auf Bacchus vgl. Ov. Metam. IV, 11—17. Er heisst *πολυώνυμε* Hymn. Orph. 50, 2. So bittet Diana bei Callimachus (3, 6): *δός μοι παρθενίην αἰώνιον, ἄππα, φυλάσσειν καὶ πολυωνυμίην, ἵνα μή μοι Φοῖβος ἐρίζῃ.* S. auch zu carm. saec. 15. — *pater;* häufiges Epitheton vieler Götter (nicht aller), wie des Saturnus, Bacchus, Janus, Mars, Neptunus, Quirinus (vgl. auch *Juppiter, Diespiter, Marspiter*). Man glaubte, die Götter liebten diesen Titel, worüber spottet Lucilius I, 9. — *decens* = *decora,* wie oft.

7—11. *ac ne;* so Bentley, wie A, B, F; schlechtere Ueberlieferung *at.* Mit Recht weist Hirschfelder darauf hin, dass mit *ac* der zweite Theil des Gedichtes eröffnet wird, der nach dem Lobe des Zechens die Schattenseiten hervorhebt. Es findet sich *ac ne* auch sonst bei Horaz. Vgl. Ep. I, 1, 13; 18, 58; 19, 26; II, 1, 208. Noch ist zu beachten, dass *at* überhaupt in den Oden nur fünfmal sicher vorkommt, in den Epoden viermal (ferner *ast* 15, 24), offenbar weil der schärfsten Adversativpartikel Gebrauch in der urbanen Rede besondere Vorsicht erheischte. So steht Ep. 15, 17 *et,* wo man vielmehr *at* erwartet; öfter *sed.* Bezeichnend ist auch, dass sich *at* (*ast*) im ersten Buch der Satiren häufiger findet als in allen übrigen Dichtungen zusammen. Ob indess wirklich, wie Kiessling meint, *at ne* unklassisch oder gar unlateinisch sei, dürfte sich erst durch gewissenhafte Prüfung aller in Betracht kommenden Beispiele entscheiden lassen, die sehr schwer ist, da *ac* und *at* in den Hss. so oft verwechselt werden. — *modici — Liberi;* vgl. zu 27, 3. — *transilire* mit dem Begriff der Frechheit; vgl. 3, 24. — *munia;* so habe ich hier und II, 1, 38 geschrieben. Die Hss. *munera;* doch steht dies bei H. nur für *dona,* während „Aufgaben", „Pflichten", „Dienstleistungen" stets, auch in den Oden (II, 5, 2), durch *munia* ausgedrückt wird. Dagegen bedeutet *munus* beides. Nun ist aber *transilire dona,* wie mir scheint, unmöglich. Ganz anders ist des Theognis (V. 479) *ὃς δ' ἂν ὑπερβάλλῃ πόσιος μέτρον* und des Vitalis (Anthol. 633, 15) *vina sitim sedent — hos fines transiluisse nocet.* — Dagegen bedeutet *munia Liberi* die Pflichten gegen Bacchus, wie Virgil Aen. VI, 637

perfecto munere divae sagt, wo *munere* trotz V. 632 und 142 nur die Pflicht gegen Proserpina bedeuten kann. Ebenso sagt H. Ep. I, 14, 6 *Lamiae pietas* für *in Lamiam* (vgl. auch Enn. Fab. 217), S. II, 5, 47 *caelibis obsequium; 3, 325 mille puellarum, puerorum mille furores,* wo über den objektiven Genitiv bei H. gehandelt ist. — *Centaurea—rixa—debellata;* vgl. zu 1, 2 *dulce decus meum.* — Der Hauptton liegt auf *debellata.* — *Cent.—rixa—deb.;* vgl. IV, 9, 19; 21 *pugnavit—dicenda Musis proelia;* zu III, 29, 50. — *super mero;* beim Weine; local; vgl. zu 9, 5; nicht etwa für *de mero* oder *propter merum.* — Bekannt ist, wie bei der Hochzeit des Pirithous und der Hippodame die Centauren und Lapithen in einen blutigen Streit geriethen, der zuletzt mit dem Siege der Lapithen endete; daher *debellata.* Vgl. II, 12, 5; Georg. II, 455 ff.; Odyss. XXI, 295 ff.; Il. I, 262 ff.; Metam. XII, 210 ff. — *Sithoniis,* überhaupt für *Thracibus,* wie III, 26, 10, da alle Thracier durch ihre rohen, oft mit Blutvergiessen endenden Gelage berüchtigt waren; vgl. 27, 1. — *non levis;* zu 14, 18. — *Euhius;* II, 11, 17; von dem Ruf der Bacchantinnen *euhoe;* II, 19, 5; 7. — *exiguo,* urban für *nullo,* wie *parum* 12, 59 und sonst für *non.* — *libidinum;* gehört zu *fine.* — *avidus* bei H. stets absolut, da Ep. II, 3, 172 verderbt ist. Hier zu ergänzen *vini,* wie S. I, 5, 75 *cibi;* ib. 4, 126 zugleich *cibi et vini.*

11—13. Von H. sind dergleichen Extravaganzen nicht zu fürchten. Aber er könnte in trunkenem Muthwillen und dichterischem Taumel versucht werden, die Geheimnisse des bacchischen Cultus auszuplaudern. — *non ego—quatiam;* man denkt dabei wegen des fgd. *nec variis—cornu tympana* zunächst an die Orgien des Bacchus; vgl. Aen. IV, 301 f. *commotis excita sacris Thyias.* Doch da jene Worte offenbar bildlich zu nehmen sind, so sind es auch die vorhergehenden. H. bezeichnet mit *non—quatiam* dasselbe als wenn er sagte: *non transiliam modici Liberi munia.* — *candide Bassareu;* Bacchus heisst öfters wegen seiner Schönheit *candidus.* Vgl. Lygdam. 6, 1; Ov. Fast. III, 772. Wenn er nämlich die Hörner abgelegt hat, *virgineum caput est;* Metam. IV, 20. Danach steht *candidus* von der äusseren Erscheinung, wie III, 15, 6; Ep. 3, 9. Vgl. noch Aen. III, 119 *taurum Neptuno, taurum tibi, pulcher Apollo.* — Minder gut wäre, *candide* in moralischer Bedeutung zu fassen, weil Bacchus als der grosse Wohlthäter der Menschen vor allen Göttern nicht verdient, in der V. 12 f. bezeichneten Weise beleidigt zu werden. Vgl. zu III, 7, 2. — *Bassareu;* so in dem von Caes. Bass. gr. lat. VI, 255 citirten Hymnus: *Bassareu bicornis;* vgl. auch Macrob. Saturn. I, 18, 9. — „*Bassareus dictus est Liber pater a genere vestis Baccharum*"; Anonym. — *Bassareus; Bassaris* (Anacreon 56) soll von dem thracischen oder lydischen bez. libyschen Wort βασσάρα (βάσσαρος) = *vulpes* stammen, weil angeblich die Bacchantinnen in Thracien mit Fuchsfellen bekleidet waren. Vgl. L. v. Jan zu Macrob. I, 18, 9. — *invitum;* Bacchus liebt keine Extravaganzen bei Gelagen; vgl. 27, 1. — *quatere;* für excitare; vgl. 16, 5. — *nec variis—rapiam;* ich werde nicht die in der heiligen Lade mit Weinlaub, Epheu u. s. w. verhüllten mystischen Symbole des Bacchus, die bei den Orgien umhergetragen wurden, der Ungeweihten Auge blossstellen. Vgl. Tibull I, 7, 48. — *sub divum rapiam;* eigentlich: „ich werde nicht an das Licht der Sonne schleppen." Vgl. Ep. I, 6, 24 *quidquid sub terrast, in apricum proferet aetas;* C. II, 3, 23.

13—16. Dafür aber halte von mir die Sinnbetäubung ferne, die du deinen Verächtern sendest. — *saeva tene—tympana.* Vergleiche die ähnliche Bitte des Catull am Schluss des Attis, 63, 91, *dea magna — procul a mea tuus sit furor omnis, era, domo; alios age incitatos, alios age rabidos.* — *saeva tene;* hartes Asyndeton; zu ergänzen durch *itaque—tene;* für *contine; cohibe;* vgl. z. B. III, 11, 44; S. II, 3, 324; 7, 44. — *s. t. cum Ber. c. tymp.;* beide Instrumente werden oft zusammen erwähnt. Vgl. z. B. Varro in den Eumeniden frgm. 35; 36 ed. Riese; Lucr. II, 618 *tympana tenta tonant palmis et cymbala circum concava raucisonoque minantur cornua cantu.* — *saeva—tympana;* weil sie im Geiste des von bacchantischem Taumel Ergriffenen Wuth hervorrufen. — *cum Berec. cornu;* weil Hörner auch bei den Orgien der Cybele auf dem Berecyntus in Phrygien benutzt wurden. Vgl. Varro Eumen. 36 *Phrygios perosa cornus liquida canit anima.* — *quae;* ähnlich kurz gesagt wie V. 5 *post vina.* — *Amor sui—Gloria—Fides;* Hor. folgt hier und öfters der Vorliebe seiner Landsleute, Abstracta als Gottheiten zu personificiren. Sogar die Eigenliebe erscheint als Göttin. — *caecus Am. sui—Gloria verticem;* die beiden Fehler, die am meisten den Zorn der Himmlischen erwecken, wie das Beispiel des Pentheus, des Marsyas, der Niobe, der Arachne und viele andere zeigen. — *caecus = excaecatus.* — *vacuum—verticem; vacuus* hier nicht „leer", sondern „nichtig", weil die Prahlhanserei nur auf Nichtiges Werth legt. So öfter *inanis;* vgl. z. B. Ep. I, 17, 41 *aut virtus nomen inanest;* II, 3, 443; C. II, 20, 21. — *Gloria;* als Gottheit auch S. I, 6, 23; Ep. II, 1, 177. In Oden und Epoden nur noch einmal III, 26, 2 und zwar im guten Sinne. Sonst überall von Prahlerei, Ruhmredigkeit. — *plus nimio;* starker, doch, wie unser „mehr als zusehr", auch in Prosa sich findender, bei H. einigemal vorkommender Ausdruck; 33, 1; Ep. I, 10, 30; vgl. auch Ep. II, 1, 198. — Uebrigens liegt in *tollere verticem* schon an sich der Begriff des Hochmuths; vgl. III, 16, 19. — *arcanique—vitro;* wer die Geheimnisse der Mysterien enthüllt (V. 12 f.), bewahrt natürlich noch weniger den Menschen Treue und Verschwiegenheit. Beide Laster sind aber ebenso bei Göttern wie Menschen verhasst und straffällig. Bekannt ist die Sage von Tantalus. — *Fides;* hier gleich *Perfidia;* vgl. *fides Punica;* III, 24, 59. Als Göttin der Treue 24, 7; 35, 21; carm. saec. 57. An den beiden ersten Stellen ist durch die Epitheta *incorrupta* und *rara* ebenso das Concretum mit dem Abstractum vermischt, wie hier durch *perlucidior vitro.* — *arcani—prodiga;* vgl. zu 12, 37 f. — *perlucidior;* vgl. die metrische Einleitung unter *Tmesis.* — *perluc. vitro;* vgl. III, 13, 1 *o fons Bandusiae, splendidior vitro.* — *perlucidior;* Comparativ und Superlativ dieses Wortes scheint sonst ebensowenig vorzukommen, wie das von Catull (69, 4) gebrauchte Deminutiv *perlucidulus.*

I, 19.

1—4. Vgl. Sappho 40 *Ἔρος δαὖτε μ' ὁ λυσιμέλης δόνει γλυκύπικρον ἀμάχανον ὄρπετον.* — *mater s. Cup.*; vgl. Philodem. Anthol. Pal. X, 21, 2 *Κύπρι Πόθων μῆτερ ἀελλοπόδων.* — *m. s. Cup.*; wiederholt IV, 1, 5; vgl. die Anm. — *saeva*; bei den Erotikern finden sich oft Epitheta der Venus, die von Homers *φιλομμειδής* sehr abweichen. So *χαλεπή, δεινή.* Theocr. I, 100 *Κύπρι βαρεῖα.* Tibull sagt sogar I, 2, 39 *nam fuerit quicumque loquax, is sanguine natam, is Venerem e rabido sentiet esse mari.* — Die *Cupidines* sind zwar *dulces* (IV, 1, 4); aber ihre Mutter ist dadurch, dass sie am liebsten verschieden geartete Naturen zusammenbringt (33, 10), den Mädchen Launenhaftigkeit und Untreue straflos hingehen lässt (II, 8, 13), in Wahrheit *saeva.* — *Thebanaeque iubet me Sem. p.*; seit alter Zeit sind Venus und Bacchus unzertrennlich. Vgl. Anacr. 2 *ὦναξ, ᾧ δαμάλης Ἔρως καὶ νύμφαι κυανώπιδες πορφυρέη τε Ἀφροδίτη συμπαίζουσιν*; I, 18, 6; III, 21, 21. — *Thebanaeque*; 7, 3. — *Semeles*; fast alle Hss. *Semelae.* Doch habe ich jenes vorgezogen, weil *Thebanaeque—me Semelae* schlecht klingt. Wenn Schütz I, 430 sagt, dass sich der Genitiv auf *-es* bei H. sonst nicht finde, so ist zu bemerken, dass auch der Ablativ auf *-ē* nur einmal erscheint (III, 12, 3), dass aber der Accusativ auf *-en* häufig ist, auch der Genitiv auf *-es* sich bei anderen Dichtern seit Catull nachweisen lässt, wenn auch nicht bei Virgil, dagegen bei Properz öfters. Vgl. Neue, Formenl. I, 60. Die spärlichen Genitive auf *-ae* bei H. erklären sich theils aus Gründen des Wohllauts (so 3, 2), theils weil die Namen seit alter Zeit durch die Tragiker populär geworden waren, wie *Andromedae* (III, 29, 17), oder weil sie in Epoden, Satiren und Episteln stehen, wo H. lateinische Endungen mehr liebt als in den Oden. — *lasciva Licentia*; Allitteration. — Zum Ausdruck vgl. Sall. Iug. 39, 5 *quos—soluto imperio licentia atque lascivia corruperat.* — *Licentia*; vgl. zu 18, 15 *Gloria.* — Für H. gilt jetzt *insanire iuvat* oder *dulcest desipere in loco* (III, 19, 18; IV, 12, 28). — Die Göttin *Libentia,* an die Bentley dachte, passt für Plautus (Asin. 268), aber nicht für H. — *animum reddere* für *me reddere*; anders 16, 28.

5—8. *Glycerae*; derselbe Name 30, 3; III, 19, 28; für eine Geliebte Tibulls I, 33, 2. — *nitor*; vgl. *Liparaei nitor Hebri* III, 12, 2. — *spl. P. m. p.*; mit gleicher Wortzahl und gleichem Rythmus, wie die Alten öfters thun, nachgeahmt von Sen. Hippol. 797 *lucebit Pario marmore clarius.* — *grata*; weil eigentlich die *protervitas* nicht löblich ist. — *et voltus* u. s. w.; ihre Koketterie. — *lubricus adspici*; zu 2, 8. — Zum Gedanken Ov. Am. III, 2, 83 *risit et argutis quiddam promisit ocellis.*

9—12. *tota*; mit ihrer ganzen Macht. Venus kümmert sich nur um H., ist gegen alle übrigen Liebenden gleichgültig. — *ruens*; zeigt die Absicht an, noch nicht ihre Vollendung; vgl. 16 *veniet.* Also nähert sich *ruens* dem partic. fut., wie gelegentlich im Griechischen; vgl. III, 5, 16 *veniens*; Aen. II, 111 *euntes*; ib. 114 *scitantem,* wo freilich die Variante *scitatum.* — *Cyprum*; ihren Lieblingssitz; vgl. 30, 2. H. merkt erst das Nahen der Venus, wie die Sibylle das Apollos; Aen. VI, 48 ff. — *Scythas—Parthum*; die Scythen (zu II, 11, 1) waren damals

neben den Germanen die Hauptfeinde Roms in Europa, wie die Parther in Asien. Zum Wechsel von Plural und Singular vgl. II, 20, 17—20; IV, 14, 49—52. — *aut versis;* so habe ich geschrieben, da drei Blandinier, A und andere gute Hss., auch der Anonymus *aversis* haben, wonach die Varianten *et versis* (F, Porph. und sonst); *nec versis; ac versis; versis* als Interpolationen erscheinen. B fehlt für V. 11—13. An sich lässt sich gegen *et versis* nichts einwenden. Vgl. zu II, 12, 6 *domitosque;* II, 11, 1. — *versis an. eq.;* vgl. zu II, 13, 17. — *nec;* für *nec omnino,* wie öfter. — *quae nihil attinet;* nämlich *dicere;* diese von Lessing richtig gewürdigten Worte (Vademecum für den Pastor Lange: „der Schluss der dritten Strophe, welcher doch so viel sagt") sind von Lehrs als Unsinn bezeichnet worden. Man vgl. III, 7, 19, wo es nach den Abenteuern des Bellerophon und Peleus, durch die Gyges zur Untreue verführt werden soll, verallgemeinernd heisst: *et (= et omnino) peccare docentes fallax historias mouet.* Gemeint ist an unserer Stelle, was Ep. 13, 7 kurz durch *cetera* bezeichnet wird. — *attinet;* so F; *attinent* A, B; *adtinent* Porph. — Da H. *attinere* sonst mit dem Accus. und Infin. oder mit *ad* verbindet (III, 23, 13; Ep. 4, 17; S. II, 2, 27), auch, wie *pertinere,* nur in der 3. Person des Singulars, endlich jene Lesart zweifelhaft macht, ob man *ad Venerem* oder *ad me* ergänzen soll, so ist *attinet* richtig. Hor. meint, er könne jetzt nur Liebeslieder, nichts Ernstes, welcher Art immer, schreiben.

13—16. *hic—hic;* die Phantasie versetzt H. in den Wald seines Sabinum oder sonst in Gottes freie Natur. Vgl. II, 3, 9—14; 11, 13—17. — *hic—hic—ponite;* vgl. III, 26, 6 *hic hic ponite.* — *vivum—caespitem;* vgl. III, 8, 4. — *caesp.;* um einen Altar zu improvisiren. — *verbenas;* Laubwerk, an geheiligter Stätte gesammelt, mit dem der Altar bekränzt wurde. Hier ist besonders an die Myrte gedacht. Uebrigens vgl. IV, 11, 6 f. — *bimi—meri;* junger (31, 2) und ungemischter Wein wurde bei den Opfern verwendet. — *mactata—hostia;* auch der Venus wurden blutige Opfer dargebracht. Nur durfte ihr Altar nicht mit Blut bespritzt werden. Die bez. Worte nur symbolisch zu fassen, indem man sie auf *tura* und *meri* bezieht, ist unmöglich, wenn auch *mactare* gelegentlich von nicht blutigen Opfern gesagt wird. Vgl. Varro bei Non. 341, 33. Durch V. 13—15 ist V. 16 genügend vorbereitet. Das Heranschleppen des Opferthieres noch unter den Zurüstungen zu erwähnen wäre kleinlich. — *mactare;* nur an dieser Stelle bei H. — *veniet (Venus);* da *ruens* V. 9 nur die Absicht zu bezeichnen scheint, so wird man *veniet* in seiner bekannten Bedeutung nehmen, nicht als Hülfszeitwort für *erit* oder *fiet,* wie z. B. bei Prop. I, 5, 32 *non inpune illa rogata venit;* ib. 10, 25 *irritata venit.*

I, 20.

1—3. *vile—potabis;* über die muthmassliche Lücke vor V. 1 vgl. die Einleitung. — *vile potabis—conditum levi;* der Eingang erinnert mehrfach an Ep. I, 5. — *potabis;* wohl wirkliches Futurum, wie Ep. I, 5, 4 gleichfalls von einem be-

scheidenen Wein: *vina bibes iterum Tauro diffusa* u. s. w. — *vile Sabinum;* vgl. 9, 7. Die Annahme, dass H. den Sabinerwein gewählt habe, weil er leicht war und sogar Fieberkranken (Maecenas litt oft an Fieber) verstattet wurde (vgl. Galen bei Athenaeus I, 27; de sal. victu XV, 648), wird durch *vile* widerlegt, wie auch der Ausdruck *Graeca quod ego ipse testa conditum levi, datus in theatro cum tibi plausus,* zeigt, dass H. nicht scherzt, da dies gesagt ist, um dem Maecenas die geringe Sorte geniessbarer erscheinen zu lassen. — *Sabinum;* gekaufter Wein, da nach Ep. I, 14, 22 f. das Sabiner Gut des H. für Weinbau ungeeignet war. — *modicis—cantharis;* auch Ep. I, 5, 23 wird der *cantharus* erwähnt. Ebenso findet sich das Wort Bucol. 6, 17. Macrobius sagt Sat. V, 21, 16 *scyphus Herculis poculum est ita, ut Liberi patris cantharus.* Ebenso war die *culilla* (31, 11) ursprünglich für den Gebrauch der Pontifices und Vestalinnen. Alle diese Becherarten wurden früh verweltlicht. Auch schwankte die Grösse des *cantharus,* der ursprünglich einen Humpen darstellte. Danach sagt Juvenal 3, 204 f. *nec non et parvulus infra cantharus.* — Uebrigens geht *modicis* nicht auf die Grösse, da dies hier abgeschmackt wäre, sondern auf die Einfachheit der Becher. Vgl. Ep. I, 5, 2 *modica—patella.* — Man beachte, dass H. in den Oden griechische Benennungen von Bechern und allem, was zum Gelage gehört, liebt. So *scyphus; ciborium; concha; onyx.* Hinsichtlich Virgils vgl. Macrobius V, 21, 1. — *Graeca testa; quod (vinum Sabinum) in amphoram Graecam miserit, ut inde* (weil sie früher edlen griechischen Wein barg) *scilicet aliquid adduceret suavitatis;* Porph. — *Graeca;* zu 15, 6. — *conditum;* vgl. Ep. 2, 15. — *ipse;* nicht die unsaubern Hände der Sklaven. — *levi;* vgl. III, 8, 10 *corticem adstrictum pice dimovebit amphorae.*

3—8. *datus—plausus;* über die Zeit siehe den Schluss der Einleitung. — *in theatro;* vgl. zu II, 17, 25. Gemeint ist das *theatrum Pompeii.* — *datus—cum;* ausgelassen *est;* vgl. II, 7, 11 *cum fracta virtus.* — *clare Maec. eques;* die Wortstellung wie III, 24, 42 *magnum pauperies opprobrium.* — *clare—eques;* so Bentley aus dem cod. Regiae societatis; übrigens bedürfte es kaum der handschriftlichen Stütze, da *carus (charus)* und *clarus* oft genug verwechselt werden. Vgl. III, 24, 30; IV, 13, 14. Die Lesart *clare* steht auch schon bei Lipsius Op. I, 786 ed. Vesal. — Die Vulgata *rare M. eq.* ist unstatthaft. Denn vereint man *care Maecenas* (vgl. II, 20, 7), so hinkt *eques* überflüssig nach; die Verbindung *care eques* aber ist abgeschmackt. So ist seit lange nach unserer Mahnung die Interpunktion gebessert in der Anthologie 780, 27: *vive diu, mi care. senex vete sidera sero,* wo man früher *mi care senex* verband. Zum Ausdruck vgl. III, 16, 20 *Maecenas equitum decus;* Martial. VI, 58, 10 *et referes pili praemia clarus eques.* — Es leuchtet ferner ein, dass an unserer Stelle *clare* ebenso passend ist, als *care* unpassend, weil es sich um eine öffentliche Huldigung an Maecenas handelt, wie sie ein gewöhnlicher Ritter nie empfängt. — *paterni;* weil die gens Cilnia aus Etrurien stammte. Uebrigens vgl. zu 2, 14 *litore Etrusco.* — *pat. fl. ripae;* meist construirt man: *imago ripae paterni fluminis.* Indess ist ein doppelter Genitiv, der so entsteht, wenn auch der urbanen Poesie nicht ganz fremd, doch thunlich zu meiden. Auch wird unbequem empfunden, dass so *imago* weit von *ripa* absteht. Man möge also *ripae* als Nominat. des Plural fassen. Gemeint sind die steinernen Quais des Tiber, die bis Ponte Molle gingen. Für Quai ist *ripa*

technischer Ausdruck. Vgl. A. Elter, Rhein. Mus. 46, 120. — Zum Wechsel des Ausdrucks, der auf die zu 1, 23 *lituo* erläuterte Figur hinauskommt, vgl. Virg. Georg. IV, 49 *ubi concava pulsu saxa sonant vocisque offensa resultat imago;* Auson. Epist. 24, 9 *respondent et saxa homini et percussus ab antris sermo redit, redit et nemorum vocalis imago.* — *iocosa—imago;* vgl. zu 12, 3 f. — Peerlkamp klügelt, wenn er trotz der a. a. O. erwähnten Stellen meint, man könne hier nicht erkennen, dass *vocis imago* gemeint sei, da doch *plausus* V. 4 und *redderet laudes* 7 jede Zweideutigkeit ausschliesst. — *Vaticani—montis;* das Theater des Pompeius war bei Andrea della Valle gelegen, vom Vatican eine halbe Stunde entfernt, und die Zuschauer hatten den Tiber wie das Janiculum im Rücken. Vgl. Kiessling. Dies ist jedoch für Schilderung der Wirkung des Beifallsturmes gleichgültig, selbst abgesehen davon, dass jene nicht den vor ihnen agirenden Schauspielern, sondern dem eintretenden Maecenas Beifall klatschten. Das Janiculum indess zu nennen war nicht wohl möglich, da es in den elfsilbigen Sapphicus garnicht und in den Adonius nur mit Monosyllabum am Schluss oder mit Elision gelangen kann, während diese wie jenes bei H. fast unerhört ist. Deshalb bezeichnet *Vaticani montis,* das gut von A. Elter Rhein. Mus. 46, 119 ff. erklärt ist, collectiv die Hügelkette auf dem rechten Tiberufer vom Monte Mario abwärts, am *ager Vaticanus* entlang, die auch das Janiculum umfasste. Elter führt dazu an Cic. ad Att. XIII, 33, 4 *a ponte Mulvio Tiberim duci secundum montes Vaticanos, campum Martium coaedificari, illum autem campum Vaticanum fieri quasi Martium campum.* — *Vaticani;* hier, wo zuerst dies Wort in der Dichtung erscheint, ist *i* kurz; Martial und Juvenal brauchen dasselbe lang. Dichter des feingebildeten ersten Jahrhunderts n. Chr. werden nicht bloss aus metrischem Zwang einen kurzen Vocal verlängert haben, ebensowenig als dies Ovid mit der zweiten Silbe von *Tuticanus* gewagt hat (vgl. Ep. ex P. IV, 12, 13). Vielmehr ist der Sachverhalt folgender. Da die Bedeutung des vermuthlich etruscischen *Vaticanus* unbekannt war, hat das römische Publikum mit bekanntem Gebrauch oder Missbrauch sich den unverstandenen Namen durch eine triviale Etymologie mundgerecht gemacht, indem es ihn von *vaticinium* ableitete; vgl. Gell. XVI, 17; Paul. pg. 379. Danach ergab sich die Kürze des *i* von selbst; und der gemeingebräuchlichen Aussprache seiner Zeit folgte H., der älteren, richtigeren Martial und Juvenal.

9—12. Genügt dir der bescheidene Trunk, so kannst du ja — fährt H. schalkhaft fort — bessere, deiner würdige Sorten auffahren. Dazu werden empfohlen die in Oden und Epoden neben dem Massiker (1, 19 und sonst) am meisten gepriesenen Weine Latiums und Campaniens. — *Caecubum;* nächst dem Falerner bei H. am häufigsten genannt, nach Plinius XIV, 6, 61 der berühmteste Wein Latiums (vgl. auch Varro, Non. 226, 14), bis ihn der von Augustus bevorzugte Setiner verdrängte; zu Vespasians Zeit verschwunden. Zu verwerfen ist die wenig begründete Variante *Caecubam.* H. variirt hier und im Folgenden *prelo d. Cal.—uvam* ebenso den Ausdruck, wie nachher in *Falernae—vites* und *Formiani—colles.* — *prelo dom. Caleno;* von Cales in Campanien; vgl. Plin. XIV, 6, 65; C. I, 31, 9; IV, 12, 14. Zum Ausdruck ib. *pressum Calibus—Liberum.* Bekannt ist das Epigramm (Anthol. lat. 31) *vindicat ipsa suos, quos pertulit, uva labores, quae pede cum premitur subtrahit ipsa pedem.* Hier steht *domare,* wie öfters, wenn Natur-

produkte durch Kunst für die Cultur brauchbar gemacht werden. Vgl. Aen. IX, 608 *aut rastris terram domat;* Metam. VIII, 650 *sectamque (partem tergorum suis) domat ferventibus undis.* — *tu liques;* so G. Krüger, dessen Vermuthung ich schon in der Ausgabe des Jahres 1879 empfahl. Die Hss., wie auch Porph. zu S. II, 2, 48, wo W. Meyer und O. Keller missverständlich *tum* einsetzten, Serv. zu Georg. II, 60, *tu bibes.* An unserer Stelle schreibt Doederlein *tum bibes;* doch könnte man dies mit Rücksicht auf *potabis* V. 1 nicht wohl anders verstehen, als dass nach dem Sabiner dem Maecenas Caecuber und Calener vorgesetzt werden sollte, was die Fassung der beiden ersten Strophen ausschliesst. Nimmt man es aber auch, was kaum angeht, für: du wirst später (zu Hause) trinken, so erscheint der Ausdruck unklar und schief, auch der Gedanke, als selbstverständlich, sehr trivial. Die Vermuthung *tu bibas* leidet an den gleichen Mängeln. Sehr passend aber ist die Vermuthung G. Krügers *tu liques* (natürlich nicht selbst, sondern durch einen *puer;* vgl. 29, 7). So heisst es 11, 6 *vina liques.* — Wie zu 8, 32 bemerkt, war der Archetypus von H.s Dichtungen öfters am Anfang und Ende der Verse beschädigt. Hier ist gleich im ersten Wort der folgenden Zeile wieder eine Verderbniss. Die Vermuthung Buechelers *moves,* Ecksteins *vides* ist verfehlt. — *mea—colles;* man erwartet: meine Becher werden nicht mit Caecuber und Calener gefüllt; H. aber nennt andere, gleichberühmte Weine. Vgl. zu 7, 10 *me nec tam patiens Lacedaemon.* — *Falernae;* vom hochberühmten *ager Falernus* im Campanien am Fuss des ebenfalls um seinen Wein gepriesenen *mons Massicus.* Vgl. zu 27, 10; Plin. XIV, 6, 62 *secunda* (nämlich nach dem Caecuber) *nobilitas Falerno agro erat.* — *praeparant;* die Hss. *temperant.* Allein so untadelig *temperare pocula* gesagt wird, auch wo nicht vom Wasser die Rede ist (vgl. Ep. 17, 80), so abgeschmackt erscheint, wie Meineke treffend bemerkt, *vites—colles temperant pocula,* wenn auch sonst die Dichter oft den Ort als Subject setzen zu dem, was innerhalb desselben geschieht. Ich habe deshalb *praeparant* geschrieben. Es findet sich *praeparare* auch II, 10, 14; Ep. I, 7, 84. Wenn *prae* ausgefallen war, konnte leicht, um den Vers zu füllen, *temperant,* vielleicht mit Reminiscenz an Ep. 17, 80, eingesetzt werden. — *Formiani—colles;* vgl. III, 16, 34. Formiae lag in Latium, im Gebiet der Aurunker. — *colles;* Weinberge; vgl. IV, 5, 29.

I, 21.

1—4. Singe, römische Jugend, Apollo und Diana und die Göttin, die beiden das Leben verlieh. — *Dianam tenerae—dicite Cynthium;* auffallend ist, warum zuerst die Mädchen, dann die Knaben erwähnt werden, da hier nicht, wie Catull 34, 1 f.; IV, 6, 31; carm. saec. 6, metrische Gründe obwalteten. — *Diana;* aus *Divana;* das *i* wurde früh mittelzeitig, wie es bei H., Virg. und sonst erscheint. In der späteren Kaiserzeit galt es für kurz; vgl. d. r. m. 286. — *Dianam;* steht hier ohne Epithethon neben *intonsum—Cynthium,* wie c. saec. 1 *Phoebe* neben *silvarumque potens Diana.* — *tenerae virgines—pueri;* vgl. IV, 1, 25 f. — *tenerae;*

zu 1, 26. — *intonsus; ἀκερσεκόμης;* mit langwallendem Haar und bartlos (IV, 6, 28). Vgl. Tibull I, 4, 37 *solis aeternast Baccho Phoeboque iuventa. nam decet intonsus crinis utrumque deum.* — *Cynthium;* auffällig, und nur aus dem Wunsch, die Elision vor kurzer Silbe zu vermeiden, erklärt es sich, dass H. neben *Dianam* —*dicite* nicht schrieb *dicite Apollinem—supremo—Iovi;* vgl. 32, 13 *supremi—Iovis;* über *supremus* zu 17, 68. — *penitus;* von Herzen; inniglich.

5—8. Lob der Diana. — *laetus;* statt *gaudens.* — *fluviis coma;* die Vorliebe Dianas, wie Apolls, für Flüsse und Wälder wird oft erwähnt. Vgl. Aen. I, 498; Catull 34, 9 *montium domina ut fores silvarumque virentium—amniumque sonantum.* — *coma;* so auch die Griechen; vgl. z. B. Od. XXIII, 195 κόμην—ἐλαίης. Danach Catull 4, 11; 12 *comata silva; loquente—coma;* C. IV, 3, 11; 7, 2. — *coma;* so A; nicht gute, durch *laetam* veranlasste Variante vieler Hss. (auch in B und den Blandiniern) *comam,* da man die Wälder nicht wohl von den Flüssen trennen kann. Vgl. oben. — *gelido—Algido;* vgl. III, 23, 9. — Der Algidus ist der höchste Gipfel des Albanergebirges, der Diana geweiht (carm. saec. 69). — *gelido—Algido;* vermuthlich ist zu lesen *gelidi—Algidi;* von *nigris—silvis* abhängig. Dies empfiehlt sowohl die Concinnität als der Umstand, dass H. IV, 4, 58 von demselben Berge sagt: *nigrae feraci frondis in Algido.* — *nigris aut—vir. Cragi;* man construire *aut nigris silvis viridis Erymanthi aut viridis Cragi,* mit gedoppeltem ἀπὸ κοινοῦ; vgl. zu II, 8, 3 f. — Sonst muss man lesen *aut viridi Crago.* Denn es ist unmöglich zu *viridis Cragi* nur *silvis* zu ergänzen. — Diana liebt eben die höchsten Gipfel der Berge, als Sammelplatz wilder Thiere (12, 22 f.), wo das Laubholz dem Nadelholz weicht. — *nigris;* vom Nadelholz; vgl. IV, 4, 58; 12, 11. — *Erymanthi;* schon Odyss. VI, 103 als Lieblingsstätte Dianas bezeichnet. — *viridis;* neben *nigris;* weil dem Auge zuerst die unteren, zunächst liegenden Theile eines Bergrückens auffallen. Ganz ähnlich Catull 68, 70 *ego viridis algida Idae nive amicta loca colam.* — *Cragi;* Berg in Lycien, wo Apollos und Dianas Verehrung uralt war; III, 4, 62.

9—12. *Tempe;* zu 7, 4. Dort wurde Apollo nach der Tödtung des Drachen Python entsühnt; vgl. Aelian Var. Hist. III, 1. — *natalemque mares D. Ap.;* wo er, wenn er nicht in Lycien (Aen. IV, 143) oder Delphi (Tibull II, 3, 27) ist, am liebsten weilt. Zum Ausdruck vgl. III, 4, 63, wo es vom Cynthus heisst *natalemque silvam.* — *mares;* nur hier in Oden und Epoden. — *insignemque pharetra;* vgl. II, 16, 6. — *insignemque;* kann nur auf Apollo gehen, der doch ebenso selbst bezeichnet werden muss wie Diana. Danach würde *umerum* griechischer Accusativ sein. Doch ist vermuthlich nach Peerlkamp zu schreiben *umeros.* Vgl. 2, 31. — *fraternaque;* weil sie von Mercur erfunden und Apollo geschenkt ist.

13—16. Aus dieser Strophe ist keineswegs zu schliessen, dass Rom damals von Krieg, Hunger und Pestilenz bedroht war. Vielmehr sind die Bitten, wie öfter, nur aus Vorsorge für die Zukunft in Erinnerung an die Vergangenheit ausgesprochen. Vgl. den Schluss des orphischen Hymnus auf Diana (36, 13): ἐλθὲ θεὰ σώτειρα—ἄγουσα καλοὺς καρποὺς ἀπὸ γαίης εἰρήνην τ' ἀγαθὴν καλλιπλόκαμόν θ' ὑγίειαν. πέμποις δ' εἰς ὀρέων κεφαλὰς νούσους τε καὶ ἄλγη. Soph. Oed. tyr. 159—166. — *haec;* so Bentley; die Hss. *hic.* Es ist aber undenkbar, dass Diana, die ganz in der gleichen Weise wie der Bruder angerufen war, am Schluss beim

Vortrag der Bitten, wegen deren die Gottheiten angerufen sind, übergangen wird. — *haec bell. l.*; Diana liebt keine Zwietracht. Vgl. Callim. hymn. in Dian. 133 οὐδὲ διχοστασίη τρώει γένος, ἥτε καὶ εὖ περ οἴκους ἑστηῶτας ἐσίνατο. — *bellum lacrimosum*; schon Homer Il. V, 737 ἐς πόλεμον—δακρυόεντα. Danach Aen. VII, 604 *lacrimabile bellum*. Gemeint ist der jüngst beendete Bürgerkrieg. — *miseram famem*; vgl. Od. XII, 342 λιμῷ δ' οἴκτιστον θανέειν καὶ πότμον ἐπισπεῖν. — *miseram*; gehört auch zu *pestem*. — *pestis*; nur hier bei H. (doch III, 23, 5 *pestilens*); aus metrischem Grunde für *pestilentia*, wie sehr oft. — Schon Hesiod verbindet Op. et d. 243 λιμός und λοιμός. — *a populo*; ausser IV, 5, 12 das einzige, durch den Wohllaut bedingte, Beispiel von *a* in den Oden und Epoden. Dagegen findet sich *ab Iove; ab se; ab dis; ab Lamo; ab labore.* Die Form *abs* ist H. fremd. Vgl. auch das zu 29, 7 über *e* bemerkte. — *in*; H. stellt in den Oden (nicht Epoden) öfters einsilbige Praepositionen und Conjunctionen an den Schluss des Verses (abgesehen vom Ende der Strophe), was Virgil und Ovid nie zulassen. — *in Persas atque Britannos*; treibt alle Uebel möglichst fern von Rom zu seinen Feinden. Vgl. zu 26, 5. — Die Parther und Britanner sind genannt, weil bald nach dem Ende der Bürgerkriege viel vom Krieg gegen beide Völker die Rede war. — *Persas*; vgl. 2, 22. — *vestra motus aget prece*; geht auch auf Diana. Vgl. Aen. I, 144 *Cymothoe simul et Triton adnixus acuto detrudunt naves scopulo.* — *prece*; zu 2, 26.

I, 22.

1—4. Der Tugendhafte darf ohne Furcht die wildesten Völker und Gegenden aufsuchen. Vgl. 17, 13. — *integer vitae*; der dem Griechischen nachgebildete Genitiv der näheren Bestimmung bei Adjectiven, mit dem ursprünglich nicht gleichstand das eigentlich locale *animi*, findet sich öfters bei den Dichtern der augusteischen Zeit, bei den früheren sehr selten und theilweise zweifelhaft, noch häufiger und kühner bei denen des folgenden Jahrhunderts, wo er auch bei manchen Prosaikern beliebt ist, besonders bei Tacitus. Zu *integer vitae* vgl. S. II, 3, 65 *integer mentis*. Aehnlich steht mit dem Genitiv *notus* II, 2, 6; *prosper* IV, 6, 39; *felix* S. I, 9, 11; II, 2, 66; *piger; malus* Ep. II, 1, 124 und sonst. — Dagegen erklärt sich *sceleris purus* durch die constructio κατὰ σύνεσιν, indem *purus* gleichbedeutend mit *expers, exsors* steht; der begrenzende Gen. wäre inconcinn, da man dann statt *sceleris* vielmehr *morum* erwartet. Vgl. III, 17, 16 *cum famulis operum solutis*; 11, 26 *inane lymphae dolium*; S. II, 2, 119 *operum vacuo*; Ep. II, 3, 212 *liberque laborum*. — *egere*; meist bei H. mit dem Genitiv; *indigere* braucht derselbe nicht. — *Mauris iaculis*; so die meisten und besten Hss.; auch die Blandinier; mit Recht von Bentley vertheidigt. *Maurus* steht bei H. und anderen Dichtern häufig als Adjectiv statt des ungefügen *Maurusius* oder *Mauretanicus*; vgl. zu 1, 28 *Marsus*. Andere Hss. *Mauri*. Der Missklang in der Endung *Mauris iaculis*, wie 3, 4 *obstrictis aliis*. — *Mauris—pharetra*; die Mauren bedurften guter

Speere, Bogen und Pfeile gegen die Menge Schlangen (III, 10, 18) und anderer wilder Thiere in ihrem Lande. — *Mauris* ist übrigens nur mit bekanntem Gebrauch als Species hinzugefügt, nicht wegen des folgenden *Syrtes,* was V. 6—8 zeigen. — *neque;* so B F; *nec* A. Ueber das allmälige Zurücktreten der älteren Form *neque* gegen die jüngere *nec,* das freilich nicht bei allen Dichtern gleichmässig stattfindet, handelt d. r. m. 503—505. Zuerst ist zu erwähnen Tibull, in dessen Nachlass *neque* nur zweimal vorkommt (I, 2, 77; IV, 1, 162). Ovids Sprachgebrauch bleibt noch genauer zu untersuchen, wobei man zwischen den Metamorphosen und übrigen Werken streng scheiden muss. Horaz gebraucht, wie Virgil, soweit es das Metrum verstattet, beide Formen gleich häufig und liebt, wie dieser und andere Dichter, dieselben zu variiren. — *nec venenatis gr. s. — ph.; gravidus* mit Ablativ schon bei Ennius Fab. 42 *gravidus armatis equus;* danach Virg. Aen. IV, 229; X, 87. — *Fusce;* ohne Zweifel wohl der Aristius Fuscus, der schon im Jahre 35 als intimer Freund von Hor. S. I, 9, 61 erwähnt wird. An ihn ist auch Ep. I, 10 gerichtet. Porph. nennt ihn zu S. I, 9, 61 *praestantissimus grammaticus,* zu Ep. I, 10, 1 *scriptorem comoediarum,* was zu seiner dem Scherz geneigten Natur, wie sie die Widmung unseres Gedichtes und die eben citirte Stelle der Satiren bezeugt, gut passen würde.

5—8. *Syrtes;* hier ist nicht das Meer zwischen Karthago und Cyrenaica gemeint, das wegen seiner Untiefen verrufen war, sondern wie stets bei H., nie bei Virgil, das benachbarte Ufer, das von wilden Volksstämmen (II, 6, 3) und Raubthieren bewohnt war. Nur gegen diese helfen Speere und Pfeile. — *aestuosus;* gluthverbrannt; wie 31, 5 *aestuosae—Calabriae;* Catull 7, 5 *oraclum Iovis inter aestuosi;* nicht gehört hierher C. II, 6, 8 f. — *inhospitalem;* so heisst der Caucasus auch Ep. I, 12, wie das ihm benachbarte schwarze Meer früher πόντος ἄξεινος hiess. — *Caucasus;* wie die Syrten wegen seiner rohen Bewohner, unwirthlicher Einöden und wilden Thiere berüchtigt. — *loca;* so H. stets, nie *loci;* dagegen immer *ioci.* — *fabulosus;* sagenreich; vgl. III, 4, 9. Dies gilt nicht bloss für den Hydaspes, sondern für ganz Indien, das alte Wunderland, seit lange von den Märchen der griechischen Dichter und Historiker verherrlicht. — *Hydaspes;* Nebenfluss des Indus. Dort besiegte Alexander des Porus Heeresmacht. — *lambit;* vgl. 31, 7 *mordet.* Porph. merkt zu *lambit* an: *per quod significat Hydaspen fluvium lenem esse et leniter ripas suas tangere.* — Nach unserer Stelle von Wassern *praelambere* Avien Descr. orb. 495; 1077.

9—16. Beweis für das in V. 1—8 Gesagte.

9—12. *namque;* in Oden und Epoden noch viermal, stets an erster Stelle. — *silva lupus in Sabina;* Hor. hatte ein Stück Wald; vgl. III, 16, 29; S. II, 6, 3. — *ultra terminum;* ganz vertieft in ein Lied auf Lalage merkt H. nicht, dass er über den Grenzstein des ihm zugehörigen, fleissig von seinen Arbeitern besuchten und deshalb von Wölfen gemiedenen Bezirkes in den Urwald sich verirrt hat. Dass nicht weit von H.s Gut Wölfe waren, zeigt 17, 9. — *curis—expeditis;* so die meisten Hss., auch die Blandinier; vgl. Catull 31, 7 *o quid solutis est beatius curis?* Ep. 9, 37 *curam metumque Caesaris rerum iuvat dulci Lyaeo solvere.* Bentley und Peerlkamp mit wenigen Hss. das einfachere *expeditus,* das wohl Interpolation ist. — *inermem;* zu ergänzen *quamquam;* vgl. 32, 6 *ferox.*

13—16. Von Peerlkamp für unächt erklärt. Die Annahme hat manches Bestechende; doch lässt sich ein bestimmter Beweis kaum führen. — Ein Ungethüm, wie man es nicht in dem wölfereichen Apulien (33, 7) trifft; ja selbst Numidien hat nicht solche Löwen. — *portentum*, wie *prodigium*, *monstrum*, heisst jedes Geschöpf oder Ding, das den gewöhnlichen Gesetzen der Natur widerspricht. So Ep. II, 1, 11 die Gegenstände, an denen Hercules im Auftrage des Eurystheus seine Kraft erprobte, *portenta*. — *mil. Daun.*; steht nicht concinn der *Iubae tellus leonum arida nutrix* gegenüber. — *militaris*; hier „kriegerisch". Vgl. zu III, 5, 9. — *Daunias*; so die massgebende Ueberlieferung. Einige Hss. *Daunia*, *Dauniae*. Zu *Daunias* bemerkt Porph.: *Daunia Apulia dicta a Dauno rege socero Diomedis*; vgl. III, 30, 11. Die Form findet sich sonst nirgend, ist aber richtig gebildet. So bei Griechen und Römern *Troas* und neben *Asia Asis*; vgl. Aesch. Pers. 764; *Asida terram* Ov. Metam. V, 648. Es scheint unbedenklich, auch bei einem barbarischen, aber früh von Griechen erwähnten Lande dieselbe Formation anzunehmen. Sonst steht *Δαυνία*, *Daunia*. — *aesculetis*; als Appellativum nur hier; doch hiess eine Oertlichkeit in Rom *Aesculetum*; Varro d. l. Lat. V, 152. — *Iubae*; wahrscheinlich der in der Schlacht bei Thapsus besiegte König Numidiens. Andere denken an dessen Sohn, einen sehr gebildeten, auch schriftstellerisch thätigen Mann, zugleich Günstling des Augustus, von dem er im Jahre 30 Theile Numidiens, 5 Jahre später als Ersatz dafür Gätulien erhielt. Die Löwen beider Länder werden oft erwähnt. — *leonum ar.*; man achte auf den höchst seltenen Hiatus zwischen dem dritten sapphischen Vers und dem Adonius. Vgl. 2, 47 f. — *l. ar. nutr.*; *arida nutrix*; so nennt schon Homer Il. VIII, 47 den Ida *μητέρα θηρῶν*. — Zu *arida* vgl. Sil. It. III, 251 *Barce sitientibus arida venis*.

17—24. Trauend auf den sichtlichen Schutz der Götter soll kein Schreckniss der Natur des Sängers Liebe zu Lalage stören.

17—20. Der äusserste Norden. Vgl. III, 3, 56. — *pone*; der Imperativ für *si*; ebenso V. 21. So auch oft im Deutschen. — *pone—arbor*; construire: *pone me pigris campis ubi nulla arbor*. — *piger*; unfruchtbar; vgl. IV, 7, 12 *bruma—iners*. — *arbor aest. recreatur aura*; vgl. III, 20, 13 f. — *quod latus*; für *in latere, quod*; vgl. III, 3, 55 *qua parte*. — *latus mundi*; für *pars*, wie III, 24, 37 f. — *mundi*; zu III, 3, 53. — *malusque Iuppiter*; für *caelum malignum*; vgl. 1, 25 und Ep. 13, 2. — *urguet*; zu 2, 38 *iuvat*.

21—24. *pone—negata*; der äusserste Süden; III, 3, 55. — *nimium prop.*; bedeutet die erdenklich grösste Nähe; vgl. zu 2, 17. — für *propinqui* sollte man *propinquo* erwarten; doch s. III, 2, 26 f. *Cereris—arcanae*. — *domibus*; zu IV, 1, 9. — *amabo*; nach dem in der Einleitung Bemerkten würde man statt *amabo* lieber einen Begriff wie *canemus* sehen. — *dulce—dulce*; der Accusativ des Neutrums für das Adverbium, wie schon bei Homer *ἡδὺ γελᾶν*. Vgl. zu II, 12, 14 *lucidum fulgentes*. — *dulce ridentem—dulce loquentem*; vorgeschwebt hat Sapphos (2, 3) *πλασίον ἆδυ φωνεύσας ὑπακούει καὶ γελαίσας ἰμερόεν*, was Catull (51, 3 ff.) übersetzt *te spectat et audit dulce ridentem*. Vgl. auch Ep. I, 7, 27 *reddes dulce loqui, reddes ridere decorum*. — Der Name Lalage kommt von *λαλαγεῖν*, das, wie *garrire*, auch in gutem Sinne steht, = plaudern.

I, 23.

1—8. Vgl. die Einleitung.

1—4. *vitas;* die meisten Hss. mit den Scholiasten und Diomedes (gr. lat. I, 522) *vitat,* indem man V. 8 *tremit* auf Chloe bezog. Derselbe Fehler Ep. 10, 22. — *inuleus (hinuleus),* von *inulus (hinulus),* wie *eculeus* von *eculus;* hier Reh- oder Hirschkalb, νεβρός, wie auch sonst. — *similis;* steht bei H. gewöhnlich mit dem Dativ; nur in den Satiren zuweilen mit dem Genitiv, wie I, 4, 69; II, 1, 3. Danach ist *lascivae capreae* III, 15, 12; *sagittae* ib. 27, 6 Dativ. — *avius;* von der Landstrasse abgelegen und deshalb verwahrlost und unwegsam. — *non sine;* hier erscheint zuerst in den Oden diese bei H. auch in Satiren und Episteln so beliebte Litotes. — *aurarum et siluae;* objectiver Genitiv, wie stets bei H. nach *metus.* — *aurarum metu;* vgl. Aen. II, 726 ff. *et me—nunc omnes terrent aurae;* Lucan. VIII, 5 *pavet ille fragorem motorum ventis nemorum.* — *siluae;* dreisilbig, wie Ep. 13, 2; vgl. d. r. m. 308 ff. — *siluae;* der dunkle, einsame Wald erweckt Schaudern; vgl. Ep. 5, 55.

5—8. *mobilibus;* hier fast = *motis;* vgl. S. II, 7, 82 *nervis alienis mobile signum.* — *vepris—ad ventum;* alle guten Hss. haben *veris* und *adventus,* was mit Recht von Bentley verworfen ist. Zwar die Enallage liesse sich wohl durch Ep. 16, 52 vertheidigen. Aber mit Recht macht B. geltend, dass der Frühling nicht in den Blättern rauschen könne, die er erst bringt. Wenn er von den Eidechsen sagt, dass sie nicht schon beim Beginn des Frühlings aus ihren Schlupfwinkeln herauskriechen, so ist das freilich unwesentlich, da mit *seu lacertae* nicht gerade die Zeit des Frühlings bezeichnet zu sein braucht. Man sieht aber überhaupt nicht, warum gerade dem Beginn des Frühlings ein Toben der Winde zugeschrieben wird, da doch dann der Zephyr herrscht (4, 1) und jenes vielmehr dem Winter zukommt. Muret gibt, angeblich aus Hss., *vitis inhorruit ad ventum;* doch ist *vitis* nach *montibus aviis* nicht zu brauchen. Vortrefflich aber scheint Salmasius' und Bentleys Vermuthung *vepris.* Die Form *vepris* lässt sich sonst nicht sicherstellen, ebenso wenig aber *vepres* (das Wort steht meist im Plural). Auf *vepres* weist allerdings *veprecula.* Im allgemeinen scheint auch die Form auf *-is* in ähnlichen Worten mehr späten und schlechten Dichtern eigen. Vgl. d. r. m. 475 f. Doch ist auf Probi Appendix (gramm. lat. IV, 198), wo *vepris* verworfen wird, kein Verlass, da jenes Schriftchen oft Wahres und Falsches mischt, wie z. B. a. O. auch *aedis* und *apis* abgelehnt werden. So sagt Properz V, 10, 44 *torquis,* während nach Caper bei Charisius (gr. lat. I, 145) die *veteres* vielmehr *torques* brauchten. — Sehr concinn steht *vepris* neben *rubus;* vgl. Bentley. So z. B. Plin. XII, 19 *(cinnamomi frutex) gignitur—densissimis in vepribus rubisque.* — Zu *inhorruit* vergleicht Bentl. Georg. III, 315 *horrentesque rubos et amantes ardua dumos.* — *ad ventum;* vgl. Ep. I, 2, 31 *ad citharae strepitum cessantem ducere somnum.* — *virides rubum dimovere lacertae;* vgl. Bucol. 2, 9 *nunc virides etiam occultant spineta lacertas.* — *et corde—tremit;* vgl. Tib. I, 10, 12 *corde micante.* Doch steht vielleicht *cor* vom abstracten Gefühl für: Sinn; vgl. zu 15, 12 *currusque et rabiem parat.*

9—12. *atqui;* noch III, 5, 49; 7, 9; Ep. 5, 67. Häufiger in Satiren und Episteln. — *tigris;* zu 29, 2 *gazis.* — *aspera;* vgl. 37, 26 *asperas—serpentes;* III, 2, 10 *asperum tactu leonem.* — Im Bernens. stand zuerst *prospera.* — *Gaetulusve leo;* die Löwen Gätuliens sind bekannt wegen ihrer Grösse und Wildheit; siehe III, 20, 2; Aen. V, 351 *tergum Gaetuli immane leonis.* — Das nomen proprium *Gaetulus* neben *aspera* kann nicht befremden. Vgl. z. B. III, 20, 15 *qualis aut Nireus fuit aut aquosa raptus ab Ida;* Ciris 135 *ille etiam Poenos domitare leones et validas* (*rabidas* Heyne) *docuit vires mansuescere tigris.* — *frangere persequor;* zu 2, 7 *egit—visere.* — *persequi;* nicht: verfolgen, sondern = verstärktem *sequi.* Der Ausdruck ist Homer nachgebildet, Il. XI, 114 *ὡς δὲ λέων ἐλάφοιο ταχείης νήπια τέκνα ῥηιδίως συνέαξε λαβὼν κρατεροῖσιν ὀδοῦσιν.* Doch findet sich *frangere* für „zermalmen", „vernichten", auch sonst bei H. (vgl. II, 7, 11 *cum fracta virtus*) und anderweit. Nachgeahmt ist unsere Stelle von Valer. Fl. II, 458 *implevit gemitu cum taurus acerbo avia frangentem morsu super alta leonem terga ferens;* Stat. Theb. XI, 27 *indomitos ut cum Massyla per arva armenti reges magno leo fregit hiatu.* — *tempestiva—viro;* vgl. Aen. VII, 53 *iam matura viro, iam plenis nubilis annis.*

I, 24.

1—4. *desiderio;* wie bei *modus est,* steht hier bei *pudor* der Dativ. Die Form *desiderii* war ohnehin bei H. nicht möglich. Nachgeahmt von Martial. VIII, 64, 15 *sit tandem pudor et modus rapinis.* — *capitis;* gleich *κεφαλή* und *κάρα* wird auch *caput* im Latein oft für den ganzen Menschen gesetzt, wie ja auch das Haupt des Hauses so heisst (S. II, 5, 74). Vgl. 28, 20. So gibt H. S. II, 1, 27 das Terenzische *quot homines, tot sententiae* wieder durch: *quot capitum vivunt, totidem studiorum milia.* Sogar neben der Person wird noch *caput* hinzugefügt. Vgl. Ep. 5, 73 f. *Vare—o multa fleturum caput;* Aen. IV, 492 *testor—te germana tuumque dulce caput;* nachgeahmt dem Catull 66, 40. — *praecipe—dedit;* ein äusserst sinnreicher Anfang! Weil Quint. sein ganzes Leben hindurch bemüht war, die Muse vor unwürdigen Dichtungen zu bewahren, soll sie selbst das Klagelied für ihn anstimmen. Vgl. zu II, 1, 9—12. — *praecipe;* = *doce;* vgl. II, 19, 1 *Bacchum in remotis carmina rupibus vidi docentem;* so *διδάσκειν.* In einem Epigramm bei Varro *Ὄνος λύρας* 22 heisst Ennius *Musarum discipulus.* — Die Muse wird, in allbekannter Weise, bei feierlichen Gelegenheiten, ersucht zu singen oder zu lehren, was dann aber folgt, ist eben die Rede des von ihr inspirirten Dichters. — *lugubres cantus;* „*haec ode θρῆνον continet*" Porph. — *Melpomene;* von Horaz hier, wie III, 30, 16; IV, 3, 1, im feierlichen Stil als Muse der Lyrik angeredet. Vgl. Schol. zu Apollon. Rhod. III, 1 *λέγεται—εὑρηκέναι—Μελπομένη ᾠδήν.* In späterem Sprachgebrauch meist Muse der Tragoedie. — Ueber die namentlichen Anrufungen der Musen bei H. ist gehandelt zu III, 30, 16. — *liquidus;* = *argutus* (III, 14, 21); *acutus* (III, 4, 3); *λιγύς;* hellklingend; wohlklingend. Vgl. Lucr.

V, 545 *et cycni—cum liquidam tollunt lugubri voce querellam;* Varro Eumen. 86 R. *Phrygios perosa cornus liquida canit anima;* Virg. Georg. I, 410 *tum liquidas voces corvi ter gutture presso aut quater ingeminant.* — *pater;* Μνημοσύνης καὶ Ζηνὸς Ὀλυμπίου ἀγλαὰ τέκνα sind nach Solon die Musen. — *cum;* hier wie öfters (vgl. 35, 27) für *et.*

5—8. *ergo;* oft bei unwilligen Fragen oder Ausrufen. So bei Properz und Ovid sogar am Anfang von Gedichten. Vgl. IV, 6, 23; Am. II, 7; III, 2. In den Oden nur noch II, 7, 17; in den Epoden 2, 9; 17, 27. In diesen Dichtungen stets an erster Stelle. — *perpetuus sopor urguet;* schon der Anonymus weist auf Aen. X, 745 *olli dura quies oculos et ferreus urguet somnus; in aeternam clauduntur lumina noctem.* Vgl. auch c. I, 4, 16 *iam te premet nox fabulaeque manes et domus exilis Plutonia.* — *cui—parem?* die Stelle entspricht genau dem, was Hor. Ep. II, 3, 438—444 von Quint. sagt. Seinen *pudor* kennzeichnen V. 442 ff.; seine *iustitia, fides* und *veritas* die vorhergehenden. — *cui quando;* die Verbindung von relativem und interrogativem Pronomen wie hier ist in der urbanen Dichtersprache nicht beliebt; doch vgl. S. II, 1, 40 f.; zu C. I, 13, 15 f. — *Pudor—Iustitia—Fides—Veritas;* H. liebt Häufung von Götternamen. Vgl. 30, 5—8; II, 8, 13 f.; c. saec. 57—60. — *Iustitia et soror;* so Peerlkamp nach Waddel; die Hss. *iustitiae soror.* Allein bei Schilderung eines römischen Mannes kann unmöglich die erste Tugend, der Quell aller übrigen nach Ansicht der Römer, die *iustitia,* von der Cicero (de offic. I, 7, 20) sagt: *in qua virtutis est splendor maximus, ex qua viri boni nominantur,* nur beiläufig erwähnt werden. — *et—et—que* wie III, 5, 10 f. — *et soror;* schon Pindar sagt von Korinth Ol. 13, 6 ἐν τᾷ γὰρ Εὐνομία ναίει κασιγνήτα τε—Δίκα καὶ ὁμότροπος Εἰράνα; Aen. VI, 278 *tum consanguineus Leti Sopor;* Afranius 298 von der Weisheit: *Vsus me genuit, mater peperit Memoria.* — An unsere Stelle dachte vielleicht Silius II, 486, wo er die *Fides Iustitiae consors* nennt. Cic. de off. I, 7, 23 *fundamentum autem est iustitiae fides.* — *incorrupta—nuda* (= *aperta*); bei personificirten Begriffen wird oft dem Concretum ein mehr für das Abstractum passendes Epitheton zu Theil; vgl. 18, 16.

9—12. *bonis;* mit Nachdruck hinzugefügt. Bekannt ist des Naevius: *laetus sum laudari me abs te, pater, a laudato viro.* Schlechtbezeugte Variante *quidem,* die schon deshalb zu verwerfen ist, weil H. *quidem* nur in Sat. und Epist. kennt. Vgl. auch Peerlkamp. — *flebilior;* sonst dürfte sich kaum noch der Comparativ eines Adjectivs auf *-bilis* in den Oden finden; jedenfalls wäre in diesen für längere Formationen dieser Art, wie S. II, 5, 14 *venerabilior* (vgl. Catull. 65, 10 *amabilior*) kein Platz. — *frustra pius;* der Gedanke, dass Frömmigkeit nicht vor Tod und Unglück schütze, findet sich oft bei den Dichtern. Vgl. Ov. Am. III, 9, 37 *vive pius, moriere pius; cole sacra, colentem mors gravis a templis in cava busta trahit;* Virg. Aen. II, 429 f. — *heu;* gehört eher zum Vorhergehenden als zum Folgenden; vgl. IV, 13, 17. — *non ita;* nicht auf diese Bedingung; in dieser Erwartung. Du hofftest sicher, dass der Götter Schutz ihn wahren würde. — *non ita;* findet sich noch II, 15, 10. Sonst erscheint *ita* nur noch in Sat. und Epist.; dort aber häufig. — *creditum;* vgl. 3, 5. — Quintilius fand, wie es scheint, seinen Tod fern von Rom auf einer Reise. — *poscis Quint. deos;* der doppelte Accusativ wie 31, 1.

— *p. Q. d.*; hiermit schliesst die eigentliche Klage, wie sie mit *ergo Quintilium perpetuus sopor urguet* V. 5 f. angefangen hat.

13—18. *quid si*; so haben die meisten Hss., auch die Blandinier. Diese Lesart scheint besser als *quodsi*, da Virg. ja selbst ein grosser Dichter war, wenn auch nicht ein lyrischer, und *quodsi* den Fall verallgemeinern würde, ohne besonderen Hinblick auf den Angeredeten. — *Threicio bl. Orph. aud. mod. arb. fid.*; vgl. 12, 7—12. — *moderari*; wie *temperare* IV, 13, 18. Ausser dieser Stelle nur noch Ep. I, 2, 59 mit dem Dativ. — *fidem*; vgl. zu 17, 18. — *num—imagini*; zwar hatten Pluto und Proserpina die Eurydice dem Orpheus, gerührt durch den Zauber seines Gesanges, in die Oberwelt zurückzuführen verstattet, schliesslich aber blieb sie doch im Todtenreich. Wie Orpheus' Lied auf die Schatten gewirkt, schildert III, 11, 15—24. — *num*; einige Hss. *non*. — *sanguis*; mit kurzem *i*, wie *pulvis* IV, 7, 16. Doch vgl. d. r. m. 399. — *vanae—sanguis imagini*; vgl. Aen. VI, 401 *exsangues—umbras*. — *semel*; hier, wie stets, mit Nachdruck. — *virga—horrida*; der Ausdruck hat nichts befremdliches. Angenehm ist Mercur den unterirdischen Göttern, deren Reich er stets vermehrt (10, 19 f.); schrecklich aber den Sterblichen, die er unerbittlich in die Unterwelt entführt. — *non lenis—recludere*; *lenis* mit dem Infin., wie carm. saec. 13 f. — *precibus* (für *precantibus*; vgl. zu 27, 1); Dativ, von *recludere* abhängig. — *fata recludere*; mit grosser Kühnheit gesagt statt *locum fatalem, fatis destinatum*. Aehnlich in dem Brief der Sappho aus der Zeit des Augustus oder Tiberius (d. r. m. 81) V. 220 *ut mihi Leucadiae fata petantur aquae*; in einem nicht viel jüngeren Epigramm (Anthol. 410, 9) *noli mea tangere fata; sacrilegae bustis abstinuere manus*. — *nigro—gregi*; für *ad nigrum gregem*; wie die Griechen. Vgl. 28, 10; S. II, 5, 49 *Orco*; 29, 10 *arduis—montibus*; III, 23, 1 *caelo*.

19—20. *durum (est)*; hat in seiner Kürze grossen Nachdruck; vgl. zu III, 7, 21. — *est nefas*; = *non licet*.

I, 25.

1—8. Gegenwärtige Lage der Dinge.

1—4. *iunctas*; durch den Querriegel werden die beiden Laden geschlossen. Vgl. Ov. Ep. ex P. III, 3, 5 *nox erat et bifores intrabat luna fenestras*. — *iactibus*; so fast alle Hss.; auch die Blandinier. — Da Damen wie Lydia gern eine Treppe hoch wohnen (vgl. III, 7, 30 *despice*; Kiessling), so ist auch deshalb die Lesart zu empfehlen. Die jungen Leute bombardiren die Fenster mit Steinen. Die wenig bezeugte Lesart *ictibus* wäre von Faustschlägen zu verstehen; vgl. Ov. Met. V, 448 *parvasque fores pulsavit*. — *somn. ad.*; Prop. III, 12, 6 *nec tibi (Cynthia) clamatae somnus amarus erit*. — *amatque*; fast = *servat*; vgl. Ep. II, 3, 363; Aen. V, 162 f.: *quo tantum mihi dexter abis? huc dirige gressum. litus—ama*. — *quae prius m. f. m. c.*; da hier nur von der Nachtzeit die Rede sein kann, so sagt H., dass Lydia früher nichts weniger als spröde, aber sehr übermüthig

war und sich lange bitten liess. — *multum*; gehört zu *movebat*, nicht zu *facilis*, da H. in Oden und Epoden *multum* nicht zu Adjectiven setzt. Vgl. III, 27, 47. — Daraus ergibt sich, dass *facilis* (gefällig) Nominativ, nicht Accusativ ist. — Ueber die Wortstellung vgl. zu II, 5, 22. — Die Worte *amatque—cardines* schwebten vor Sen. Troad. 405 *limen et obsidens custos non facili Cerberus ostio*. — *minus et minus iam*; das Monosyllabum am Ende des Verses entschuldigt durch die rhetorische Wiederholung von *minus*. — *me tuo—dormis*; Paraklausithyron; vgl. zu III, 10. — *tuo*; hier substantivisch: dein Liebhaber, Verehrer; vgl. zu III, 10, 16. — *longas—noctes*; wirksamer als das von Bentley vorgeschlagene *longam—noctem*. Es ist nicht das erste Mal, dass der Liebhaber die Nacht vor Lydias Wohnung zubringt. Vgl. die Anm. zu III, 10, 19 f. *aquae caelestis*. Lygdamus 6, 53 *quam vellem tecum longas requiescere noctes et tecum longos pervigilare dies*. — *longas*; gemeint sind die winterlichen, sturmreichen Nächte; vgl. III, 10, 1—8. So schreibt Arethusa dem Lycotas (Prop. V, 3, 33): *noctibus hibernis castrensia pensa laboro*. — *pereunte*; vor Liebesgram; übrigens vgl. zu 8, 3.

9—20. Noch Schlimmeres droht die Zukunft. Du wirst deine elegante Behausung aufgeben müssen und dich als mannstolle Vettel in Winkelgassen herumtreiben.

9—12. *invicem—flebis*; so sagt Properz zur Cynthia IV, 25, 15 *exclusa inque vicem fastus patiare superbos, et quae fecisti facta queraris anus*. — *moechos—arrogantes*; = *arrogantiam moechorum*; vgl. zu 37, 13. — *moechus* ist, wie *adulter* (zu 36, 19), *maritus, uxor, gener* u. ä. bei den Erotikern nicht immer wörtlich zu nehmen. Vgl. S. II, 7, 13 wo *moechus* ersichtlich, wie hier, = Hurer, Roué ist. Sollte es an unserer Stelle wirklich „Ehebrecher" bedeuten, so ist es gebraucht, weil solche meist in vorgerückten Jahren zu stehen pflegen, so dass ihre Anmassung der Lydia, vor der sonst die jeunesse dorée auf den Knien lag, doppelt demüthigend sein muss. — *flebis*; für *deflebis*, da H. *deflere* nie braucht. — *anus—levis*; nicht „gering geschätzt", was schon *arrogantes* genügend ausdrückt, sondern „leichtfertig"; vgl. 6, 20. — *solo*; Georg. IV, 464 *solo in litore*; dazu Servius: *deserto*. — *angiportu*; *angiportus (angiportum)* = Winkelgasse. In diesen wegen der Einsamkeit, wie in den *quadriviis* und *triviis*, wo viel wüste Gesellen herumschweifen, treiben zur Nachtzeit herabgekommene Hetären ihr Wesen. Bekannt ist, was Catull von der ganz heruntergekommenen Lesbia sagt (58, 4): *nunc in quadriviis et angiportis glubit magnanimos Remi nepotes*. — *Thracio—vento*; nämlich *Threicio Aquilone*; Ep. 13, 3. Vgl. auch IV, 12, 2. — Thracien ist das Sibirien der Alten; zu Ep. I, 3, 3. — *Thracio*; wo Volk und Land gemeint ist, braucht Horaz in Oden und Epoden stets *Thrax, Thracius*, nicht *Thraex, Thraecius*, die populären Formen, die aus Θρᾷξ, Θρᾴκιος entstanden sind, wie *comoedus, comoedia* aus κωμῳδός, κωμῳδία; vielleicht auch *taeda* aus δᾷς. Auch Ep. I, 3, 3; 16, 13 dürfte trotz einiger guten Hss., die *e* oder *ae* bieten, *Thraca, Thracam* vorzuziehen sein. Dagegen steht *Thraex* mit Recht S. II, 6, 44; Ep. I, 18, 36, wo von einer Gladiatorenart dieses Namens die Rede ist. Umgekehrt ist aus Gründen des Wohllauts *Thraeicius, Thraeissa* ebensowenig erlaubt als *Thraicius, Thraissa*. Deshalb habe ich auch III, 9, 9 nicht geschrieben *Thraessa*, obwohl so im Bernens. steht, sondern *Thressa*, für Θρῆσσα. — *Thracio*

bacchante magis; nach J. M. Gesner verstehen Mitscherlich und Meineke V. 11—15 so: *cum tibi flagrans amor et libido, q. sol. m. f. eq., circa iecur ulcerosum magis saeviet quam Thracius ventus per interlunia bacchans.* Dann fällt das Komma nach *vento* fort. Doch ist so die Wortstellung wenig geschickt und deutlich. Ich stütze vielmehr die gewöhnliche Erklärung durch die bei den römischen Dichtern so häufig und bedeutsam hervortretende Neigung zu specialisiren und individualisiren. Genügt hätte freilich *Thracio bacchante vento.* Allein durch Hinzufügung von *magis per interlunia* wird die Schilderung eindringlicher und zugleich, wie Bentley bemerkt, zurückgewiesen auf die *longae* d. h. winterlichen und stürmischen Nächte, während deren einst Lydias Anbeter vor ihrem Hause wachten. Man vgl. IV, 14, 20 *indomitus prope qualis undas exercet auster Pleiadum choro scindente nubes* mit der Anm. — So sagt H. Ep. 10, 9, nachdem er dem Maevius alle möglichen Sturmwinde gewünscht: *nec sidus atra nocte amicum appareat, qua tristis Orion cadit,* obwohl er doch nicht wissen konnte, ob jener gerade an diesem Tage, den er gewiss nach Kräften vermied, auf dem Meer sein würde. — *sub interlunia;* Porph.: *quia tunc fere concitantur tempestates.* Vgl. auch Veget. d. r. milit. V, 10. Während Lydia jetzt im warmen Bett ihrer comfortablen Wohnung ruht, wird sie, wie jetzt ihre Liebhaber, später die ärgsten Stürme des Nordwindes kosten. — *interlunia;* über die Versbrechung vgl. zu II, 16, 7.

13—16. *flagrans amor;* vgl. Ep. 5, 81 f. — *furiare;* zuerst bei H. — Das von Serv. zu Aen. II, 407 verglichene *furiatus* beweist nichts, da vermuthlich H. erst nach dieser Form *furiare* gebildet, wie sich ähnliche Neubildungen nachweisen lassen. — *matres—equorum;* urban für *equas,* da die *equae* wegen ihrer Brunstwuth berüchtigt waren. Vgl. auch zu 17, 7. Ueber die Stuten zur Brunstzeit siehe Georg. III, 266 *scilicet ante omnes furor est insignis equarum;* dazu die Ausleger. — *circa;* zu II, 5, 5. — *iecur;* 13, 4. — *ulcerosum;* von tadelnswerther Liebe, wie Ep. I, 18, 72 *non ancilla tuum iecur ulceret ulla.* Vorgeschwebt hat wohl Lucrez IV, 1068 *ulcus enim vivescit et inveterascit alendo.* Gewöhnlich von Verliebten jeder Art *vulnus.*

17—20. Vgl. IV, 13, 9 f. — *laeta;* lustig. — *pubes;* nur in Oden und Epoden, und stets concret = *iuventus.* So auch öfters Virgil. — *hedera virenti;* wie der Gegensatz *pulla* zeigt, nicht „immergrün", sondern „hellgrün". — *virenti;* so A, B; auch Mar. Victorin. pg. 2605. Dieselbe Form 9, 17. Dagegen F und andere Hss. *virente;* vgl. zu 2, 2. — *pullus;* dunkelgrün; vgl. Ep. 16, 46 *pulla ficus;* Ov. A. am. III, 690 *ros maris et lauri nigraque myrtus olent;* Plin. XV, 29, 122 *Cato tria genera myrti prodidit, nigram, candidam, coniugulam.* — *atque;* mehrfach bei H. an zweiter Stelle, freilich ausserhalb der Oden; nur hier an dritter, wie *nam* 18, 3. — *aridas frondes;* nämlich *hederae et myrti;* übrigens vgl. IV, 13, 9 *aridas quercus.* — *hiemis;* der Winter als Sturmbringer, wohl personificirt, wie Aen. III, 120; Metam. II, 30. Vgl. *Tempestatibus* Ep. 10, 24. Man vgl. Georg. II, 339 *hibernis parcebant flatibus Euri.* — *sodali;* vgl. III, 18, 6 *larga nec desunt Veneris sodali vina craterae;* so *comes* I, 28, 21; IV, 12, 1. — *Euro;* so Aldus, Bentley, Peerlkamp; die Hss. *Hebro,* abgeschmackt, da die Scene, wie in allen erotischen und sympotischen Oden des H., in oder bei Rom ist, auch dann *hiems* nur Winter bedeuten kann, zu welcher Zeit aber der Hebrus gefroren ist; vgl. Ep. I, 3, 3. —

Nicht sicher ist dagegen, ob Aen. I, 317 *Hebrum* in *Eurum* zu ändern sei; vgl. meine Anmerkung zu Phaedr. III prol. 59. — Möglich übrigens, dass bereits Claudian, der 26, 339, übrigens sehr passend, Rhein und Donau *Bereae Martique sodales* nennt, die falsche Lesart an unserer Stelle vorlag. — *Euro;* der Eurus wird stets von H., ohne Rücksicht auf seine Eigenschaft als Südostwind, für jeden beliebigen Sturmwind gesetzt. So auch meist *Auster, Notus, Africus, Aquilo.* Umgekehrt steht *Favonii* III, 7, 2, wo es sich um einen günstigen Wind, aber keineswegs um den Westwind handelt. — *dedicet;* hier mit Spott gesagt. Vgl. *tradam* 26, 2. — Auch den Winden werden Opfer und Spenden gebracht. Vgl. Aen. III, 120; Bentley.

I, 26.

1—6. *Musis amicus;* vgl. III, 4, 25. — *metus,* um den Vers volltönender zu schliessen. Vgl. zu 1, 32. — Der Plural von Abstrakten nicht selten bei H. und anderen Dichtern; so *timores* 37, 15; Ep. I, 4, 12; *metus* Virg. Aen. I, 463; Ov. Fast. I, 16; *irae* C. I, 16, 9; Ep. I, 4, 12 und sonst; *luctusque* II, 20, 22. — *tradam protervis—ventis;* ähnlich die Griechen. — Anacreont. 57, 9 f., gewiss nach älterem Vorbild: *ἐμῶν φρενῶν μὲν αὔραις φέρειν ἔδωκα λύπας.* — *tradam—portare;* für *portandos;* zu 2, 8. — *protervis—ventis;* Ep. 16, 22 *protervus Africus;* 17, 34 *iniuriosis—ventis.* — *in mare Creticum;* also recht weit von Rom. — *quis;* nicht richtig von Manchen als Dativ = *a quibus* gefasst, da *quis* für *quibus* sich in den Oden nicht findet. — *sub Arcto* (gehört zu *rex gel.—orae*); hyperbolisch. Gemeint ist ein König der Scythen, mit dessen Hülfe Phrahates in sein Reich zurückzukehren gedachte. — *gelidae—orae;* vgl. III, 24, 11 *rigidi Getae;* IV, 5, 25 *gelidum Scythen.* — *metuatur,* von Tiridates; vgl. das Folgende. — *quod Tiridaten terreat;* überliefert ist *quid,* das selbst dann abgeschmackt ist, wenn man, wie Einige irrig thun, *metuatur* auf die Römer bezieht, gegen die sich die Scythen damals nicht selten feindselig gebahrten. Denn wie kommt Horaz dazu, sich Sorgen zu machen über die Furcht des Tiridates, eines Königs der Parther, der Erbfeinde Roms? Geht aber *metuatur* auf Tiridates, so enthält V. 5 eine leere Tautologie. Ich habe deshalb *quod* geschrieben. Oft wünschen die alten Dichter, dass schlimme Ereignisse nicht ihnen, sondern ihren oder des Staates Feinden Schreck, Schaden, Schande bringen. Vgl. 21, 13; III, 27, 21; Georg. III, 513; Prop. IV, 7, 20; nach diesem Ov. Am. II, 10, 17; A. am. III, 247 f. — *unice;* bei H. nur hier.

6—12. *o quae—Lamiae coronam;* dieser Vergleich, wo es sich um Ehrung durch musische Werke handelt, findet sich mehrfach. So Pindar Ol. 6, 86 f. *ἀνδράσιν αἰχματαῖσι πλέκων ποικίλον ὕμνον;* Nem. 7, 77 *εἴρειν στεφάνους· ἐλαφρόν— Μοῖσά τοι κολλᾷ—λείριον ἄνθεμον.* — Vgl. auch Sappho frgm. 68, von einer ungebildeten Frau: *οὐ γὰρ πεδέχεις βρόδων τῶν ἐκ Πιερίας.* — *o quae fontibus integris gaudes, apricos necte flores;* dem Lucrez entlehnt; IV, 2 f. (= I, 927 f.) *iuvat in-*

tegros accedere fontes atque haurire iuvatque novos decerpere flores. — *apricos necte;* vgl. in metrischer Hinsicht zu 16, 3. — *apricos—flores;* weil Blumen am besten an offenen, von der Sonne beschienenen Orten gedeihen; vgl. Ep. I, 6, 24 f. *quidquid sub terrast in apricum proferet aetas, defodiet condetque nitentia.* — *necte, meo Lamiae coronam;* das Komma vor *meo* rührt von Peerlkamp her. Ohne dasselbe wird der Gedanke ungeschickt. Ganz ebenso II, 19, 7 f. *parce Liber, parce, gravi metuende thyrso.* Wie hier *gravi metuende thyrso* zu *Liber,* ist dort *m. L. cor.* Apposition zu *flores.* — *Piplei;* bei H. nur hier. — *Pimplei* Bentley (*Pimplaei* N. Heinsius); *Piplea* die Hss.; *Piplei* scheint Porph. gelesen zu haben. Denn er schreibt: *Piplea dulcis; Pipleides* (*Pipleae* der Anonymus) *Musae dicuntur a Pipleo fonte Macedoniae.* — Die besser klingenden Formen ohne *m* sind ebenso bei Griechen wie Römern zu finden. Vgl. auch πίπλημι, πίπρημι. — *prosunt;* so fast alle Hss.; ich sehe nicht, weshalb man mit Bentley nach ganz wenigen Hss. *possunt* schreiben soll, wenn es auch eben so elegant steht, wie Aen. IX, 446 *siquid mea carmina possunt.* Vgl. Ep. II, 3, 409 *ego nec studium sine divite vena nec rude quid prosit* (so die meisten Hss.) *video ingenium.* Tibull II, 4, 13 *nec prosunt elegi nec carminis auctor Apollo. illa cava pretium flagitat usque manu.* — *fidibus novis;* erklärt durch *Lesbio plectro.* — *mei—honores;* ähnlich mehrfach Pindar. So z. B. Nem. 9, 9 ὧν ἐγὼ μνασθεὶς ἐπασκήσω κλυταῖς ἥρωα τιμαῖς. Vgl. auch 7, 8 *plurimus in Iunonis honore.* — *fidibus—novis;* geht auf die neue musische Kunst des Horaz. Vgl. Lucr. IV, 3 *iuvatque novos decerpere flores;* Bucol. 3, 86 *Polio et ipse facit nova carmina.* — *fidibus;* mit *plectro* verbunden; *fidibus—plectro;* vgl. III, 4, 4 *seu fidibus citharaque Phoebi.* — *hunc Lesbio;* nur an dieser Stelle hat Hor., wie Lachmann bemerkt, die 3. und 4. Silbe des alcaicus enneasyll. durch ein iambisch auslautendes Wort gebildet. Man darf hieraus schliessen, dass unser Gedicht, wenn es auch nicht, wie Lachmann zu Lucr. IV, 1 meint, die älteste aller Oden ist, zu den frühesten gehört. — *sacrare,* für *consecrare,* das IV, 8, 27 steht; vgl. Ep. II, 1, 49. — *teque (Piplei)—sorores;* die gleiche seltsame Ausdrucksweise, wo statt des collectiven Namens der einer bestimmten Persönlichkeit erwartet wird, wie III, 19, 16 f. *Gratia nudis iuncta sororibus.* Vgl. auch IV, 7, 5.

I, 27.

1—8. Die Zechgenossen sind drauf und dran sich in die Haare zu gerathen.

1—4. *natis—scyphis;* für *factis;* vgl. III, 21, 1; Ep. II, 1, 233 *incultis—versibus et male natis;* Lucil. frgm. 38. — *scyphis;* Ep. 9, 33; zu 20, 2 *cantharis.* — *laetitiae;* d. h. *laetorum hominum;* das Abstractum für das Concretum. Das Umgekehrte ist in der Poesie freilich viel häufiger. Vgl. mit unserer Stelle II, 7, 11 *fracta virtus;* III, 2, 17; 24, 31; IV, 9, 29 f. *inertiae; virtus.* — *Thracumst;* um es nicht zu machen wie diese, lässt Anacreon frgm. 64 für sich und seine Freunde $^1/_3$ Wein mit $^2/_3$ Wasser mischen, ὡς ἀνυβριστὶ ἀνὰ δηὖτε βασσαρήσω; vgl.

Bassareu C. I, 18, 11. — *tollite;* zu ergänzen *itaque.* — *tollite barb. m.;* hier hat, wie sonst zuweilen, Bentley sein Schönheitsgefühl im Stich gelassen. Bacchus ist an sich mässig, kraft seiner göttlichen Majestät. Darum heisst er auch 18, 7 *modicus.* Er wird nur *inverecundus,* wenn seine Gabe die schwachen Sterblichen übermannt und zu unziemlichen Handlungen fortreisst. Vgl. Ep. 11, 13. — *prohibere;* hat gleich *defendere, arcere* doppelte Bedeutung: „fernhalten", „vertreiben" und: „vertheidigen", „schützen", wie hier. Vgl. Ep. I, 1, 30 *nec—nodosa corpus nolis prohibere cheragra;* Aen. VIII, 73 *accipite Aenean et tandem arcete periclis;* Priap. 84, 3 *agellulum hunc—erique villulam hortulumque pauperis tuor malaque furis arceo manu.* Umgekehrt I, 17, 2—4; Bucol. 7, 47 *solstitium pecori defendite.*

5—8. *vino et lucernis—discrepat;* durch Erwähnung der *lucernae* (das Gelage findet spät am Abend statt) zeigt H., dass der *acinaces,* der kurze, dolchartige Säbel der Perser (Herodot VII, 54 *Περσικὸν ξίφος, τὸν ἀκινάκην καλέουσι*), Meder, Parther von *sicarii* bei nächtlichen Ueberfällen benutzt zu werden pflegt. — *vino et lucernis;* Dativ, mit dem die Verba und Adjectiva der Verschiedenheit meist, nicht immer, von H. verbunden werden. — *acinaces;* vgl. zu 29, 2 *gazis.* — *immane;* vgl. zu III, 4, 43. Hier mit komischer Grandezza. — *immane quantum;* wie *ἀμήχανον ὅσον;* vgl. Sallust bei Non. 127, 30 *immane quantum animi exarsere;* danach Tac. Hist. III, 62 *exercitus immane quantum aucto* (fehlt in der Hs.) *animo.* Häufiger ist *nimium quantum.* — *inpium l. clamorem;* Anacreon frgm. 64 *ἄγε δηὖτε μήκεθ' οὕτω πατάγῳ τε κἀλαλητῷ Σκυθικὴν πόσιν παρ' οἴνῳ μελετῶμεν, ἀλλὰ καλοῖς ὑποπίνοντες ἐν ὕμνοις.* Vgl. die Einleitung. — *inpium-clamorem;* hyperbolisch für *improbum;* vgl. III, 19, 23 *dementem—strepitum.* — *sodales;* so bezeichnet H., wie Catull, öfters die intimen Freunde, bez. Zechgenossen, ohne Unterschied des Standes; vgl. IV, 8, 2. Auch Maecenas nennt sich bei Sueton 45 R., wenn die Lesart richtig ist, *sodalis* des H.: *tu tuum sodalem hinnulo videas strigosiorem.* — *cubito—presso;* d. h. *impresso pulvinis.* Gemeint ist der linke Ellenbogen; vgl. zu S. II, 4, 39.

9—12. *voltis—Falerni;* Meineke ergänzt *si.* Und in Wahrheit wird nicht bloss der Conjunctiv des Praes. und Perf., sondern auch der Indicativ, besonders des Praesens, nicht selten ohne *si* condicional gesetzt. Daneben jedoch steht auch die auf dasselbe hinauskommende Frage. Und diese scheint mir hier, wie anderweit oft, dem lebhaften Charakter des Südländers entsprechender zu sein, um so mehr als gerade *vis, voltis* wie *vides, videtis; cernis, cernitis; audis, auditis* u. a., oft in der Frage stehen. Mit unserer Stelle vgl. S. II, 6, 92; Aen. I, 572 *voltis et his mecum pariter considere regnis? urbem quam statuo vestrast.* — *severi—Fal.;* der herbe Falerner, im Gegensatz zum süssen. Plinius sagt XIV, 6, 63 *tria eius genera, austerum, dulce, tenue;* Athen. I, 26c, es seien *εἴδη δύο, ὁ αὐστηρὸς καὶ ὁ γλυκάζων.* Von starkem Wein ist hier keine Rede, sondern vom minder angenehmen. Wenn man an 35, 19 *severus uncus* denkt, möchte man meinen, dass H. sagt, der herbe ziehe den Mund zusammen. — *dicat;* die dritte Person hier, wo einer aus der Gesellschaft hervorgerufen wird, nachher, V. 14, 17 u. s. w., wo H. mit diesem direkt verhandelt, die zweite. Vgl. Ep. II, 3, 326; 329 *dicat—poteris.* — *Opuntiae fr. Meg.;* vgl. zu 3, 2 *fratres Helenae.* — Natürlich ist Megylla wie ihr Bruder Phantasiegebilde. — *Opuntiae;* aus Opus in Locris. — H. liebt

zur Belebung der Darstellung den Mädchen und *pueri delicati* Angaben ihrer Heimath beizufügen. Vgl. II, 5, 20 *Cnidiusve Gyges*; III, 9, 14; 9. — *Megyllae*; so A, B, Keller, der den Namen Μέγυλλος vergleicht; gewöhnlich *Megillae*, wie F hat. Eine Λεσβία Μέγιλλα erwähnt Lucian dial. meretr. 5, 1. — *quo beatus volnere, qua pereat sagitta*; *beatus* bildet mit dem Uebrigen ein Oxymoron, aber kein hartes, da *perire* meist bei den Erotikern in abgeschwächtem Sinne steht; vgl. zu 8, 3 *perdere*. Tibull II, 5, 109 *iaceo cum saucius annum et faveo morbo, cum iuvat ipse dolor*. Daher heisst auch O. IV, 1, 4 Venus *dulcium mater saeva cupidinum*. — *volnere*; von der Liebe nur hier und Ep. 11, 17, wo H. von sich spricht; vgl. *saucius* III, 10, 15. — *sagitta*; *Amoris*.

13—18. *cessat voluntas?* nämlich *dicendi*. — *cessat*; urban für *contraria est*, *deest*; wie Ep. II, 3, 357 für *peccat*. — *voluntas*; die Mehrzahl der guten Hss. hat *voluptas*. Beide Worte werden oft verwechselt. Dem Sinne nach ist *voluntas* erforderlich, *voluptas* abgeschmackt. Porph. erklärt es als *voluptas bibendi* und bezieht es auf Horaz. Allein naturgemäss kann es nur auf den Bruder der Megylla gehen, der seine *voluptas bibendi* schon vorher genug bewiesen hat und auch gar nicht trinken, sondern den Namen seiner Geliebten nennen soll, was, wie das Folgende zeigt (V. 18 ff.), keineswegs immer einen Trunk auf deren Wohlsein zur Folge hat. Für Horaz aber ist *cessat voluptas bibendi* überflüssig. Denn dass er heute nicht mehr durstig ist, hat er ja durch seine bisherige Enthaltsamkeit bewiesen. — *quae—Venus*; *Venus* kann hier nur „Schönheit" bedeuten, wie 33, 13. Vgl. Bucol. 3, 68 *parta meae Veneri sunt munera*; Lucr. IV, 1185 *nec Veneres nostras hoc fallit*. — Ist Venus die Göttin, so muss man mit Bentley *qua* (abl. causae) schreiben. — *erubescendus*; wie *pudendus* II, 4, 20; *invidendus* ib. 10, 7 und ähnlich. — *erubesco*; nur hier bei H. — *adurit*; die Praeposition zeigt, dass die Liebe des Angeredeten noch jung ist und deshalb seinen Freunden unbekannt. — *ingenuoque*; vgl. zu II, 12, 9 *tuque*. — *ingenuoque—amore*; Liebe, die eines Sohnes freigeborener Eltern würdig ist. Vgl. Ep. I, 19, 33 *iuvat—ingenuis oculisque legi manibusque teneri*. Prop. I, 4, 13 *ingenuus calor* (denn so muss es dort heissen, nicht *color*). Das Gegentheil ist ein *indignus amor* Bucol. 10, 10. — *peccare*; so steht auch ἁμαρτάνειν zuweilen von Jugendliebschaften jeglicher Art, auch wo es sich keineswegs um Ehebruch oder Untreue handelt. Vgl. S. I, 2, 62 *quid inter est in matrona, ancilla peccesne togata*. — Aehnlich *nequitia* bei Properz und Ovid. — *tutis auribus*; Ablativ. — *tutus*; zuverlässig.

18—20. Hinter *auribus* ist eine Pause. Vgl. zu III, 1, 1 *arceo*. — Endlich sagt der Bruder Megyllas H. den Namen seiner Geliebten ins Ohr. — *a miser, quanta* u. s. w.; ähnlich II, 17, 5 *a—quid moror*. — *quanta laboras in Charybdi*; so Bentley. Die Ueberlieferung bietet theils (auch die Erklärung Porphyrios) mit unvollständigem Verse: *laboras Charybdi*, theils (auch der älteste Blandinier) *laborabas*, das vermuthlich zur Ausfüllung des Metrums ersonnen ist, obwohl man *laborabas* vom unvollendet bis zur Gegenwart dauernden Zustand erklären kann, wie häufig *tempus erat* (37, 4) gesagt wird. Da jedoch 17, 19 es heisst *laborantes in uno Penelopen vitreamque Circen*, so scheint hier, wo die örtliche Bezeichnung noch näher liegt, wenn auch *Charybdi* bildlich steht, die Ergänzung Bentleys vorzuziehen. — Das Mädchen wird mit dem allbekannten Strudel verglichen, welcher

jeden, der sich unvorsichtig naht, ins Verderben zieht. Uebrigens vgl. zu *Chimaera* V. 28. — *laboras; κάμνεις;* „quälst dich", „ringst". — *meliore flamma;* d. h. *te digniore;* vgl. *melior Venus* 33, 13. — *flamma;* von der Liebe bei H. nur hier, aber bei Virg. und sonst häufig.

21—24. *quae saga;* die Hexen und Wahrsagerinnen erfreuten sich zu aller Zeit in Italien besonderer Gunst und Verwendung. Als ihre eigentliche Heimath galt im Alterthum das Gebiet der sabellischen Stämme. Vgl. Ep. 17, 28; S. I, 9, 29. — *solvere;* nämlich *ab amore;* vgl. Ep. 5, 71; Tibull I, 2, 59 f. — *Thessalis magus venenis;* da die Magier persische Schwarzkünstler sind, so muss man *Thessalis venenis* (ablat. instrumenti) ganz allgemein für: „besonders kräftige Zaubertränke" nehmen. Auch Apollo und Aesculapius bedienen sich bei ihren Kuren heilkräftiger Kräuter. Man wird deshalb gut thun, jene Worte auch auf *deus* zu beziehen und an eine der genannten Gottheiten zu denken. Thessalien wie Kolchis, beide voll von Erinnerungen an Medea, waren das Land der Zaubertränke, besonders, um Liebe zu erwecken oder zu beseitigen. Zu unserer Stelle vgl. Ep. 5, 46 *voce Thessala;* Prop. IV, 24, 9 f. *quod* (die Liebe zu Cynthia) *mihi non patrii poterant avertere amici, eluere aut vasto Thessala saga mari.* Unzulässig ist die Meinung, dass *Thessalis venenis* Abl. der Trennung sei und damit Hexenkünste des ungenannten Mädchens gemeint seien, während doch Horaz durch *Charybdi* dieses selbst, d. h. seine Schönheit und Coketterie, als Grund der Verliebtheit seines Freundes bezeichnet, auch sonst in den Oden und den Epoden, abgesehen von den auf Canidia bezüglichen, Liebestränke und dergleichen Hokuspokus, den Ovid (A. am. II, 99—106) ausdrücklich verdammt und Horaz belächelt, aus dem Spiel bleiben. — *illigatum;* hier absolut; übrigens vgl. Ep. 17, 67 *Prometheus obligatus aliti;* Ep. II, 3, 423 *eripere artis litibus implicitum.* — *triformi—Chimaera;* die durch Homer verewigte Geschichte des Bellerophontes, der auf dem Pegasus reitend das göttergleiche Ungeheuer Chimaera tödtete: *πρόσθε λέων, ὄπιθεν δὲ δράκων, μέσση δὲ Χίμαιρα* (Il. VI, 181), *prima leo, postrema draco, media ipsa, Chimaera,* wie Lucrez V, 905 übersetzt. — *triformi—Chimaera;* Ablativ, bloss von *expediet* (vgl. III, 24, 7 f.), abhängend, nicht von *inligatum,* da *inligare* sonst bei H. den Dativ hat. — *Chimaera;* bei der schon früh, besonders seit Alexander d. Gr., eingerissenen Neigung, Homers Gedichte allegorisch zu fassen (vgl. die Einleitung zu Ep. I, 2), wurden auch, wie Circe und die Sirenen (Ep. I, 2, 23), Scylla und Charybdis, ebenso die Chimaera als Sinnbilder der Versuchungen und Strafen, denen die Jugend ausgesetzt ist, gefasst. So erwähnt Mitscherlich Verse des Komikers Anaxilas auf eine habgierige Hetäre (Athen. XIII, 558): *ἡ δὲ Φρύνη τὴν Χάρυβδιν οὐχὶ πόρρω που ποιεῖ, τόν τε ναύκληρον λαβοῦσα καταπέπωκ' αὐτῷ σκάφει;* und vorher heisst es bei demselben: *οὐ γένος τὶς ἂν δύναιτο παρανομώτατον φράσαι. τίς γὰρ ἢ δράκαιν' ἄμικτος ἢ Χίμαιρα πυρπνόος ἢ Χάρυβδις ἢ τρίκρανος Σκύλλα, ποντία κύων — εἰς ὑπερβολὴν ἀφῖκται τοῦ καταπτύστου γένους;* nämlich der Hetären. Aehnlich in der Anthologie. Nach der Stelle des H. werden bei spätrömischen Autoren und im Mittelalter liederliche Frauenzimmer gelegentlich als Charybdis oder Chimaera bezeichnet. — Uebrigens achte man auf den Wechsel des Bildes, V. 19 *Charybdi,* hier *Chimaera.* Vgl. II, 5, 1—9; 9—12; zu IV, 2, 1—27.

I, 28.

1—22. Der Schatten spricht zu Archytas.

1—6. *te maris et terrae—mensorem;* Palladas Anth. Pal. XI, 349, 1 bei Verspottung einer ähnlichen Persönlichkeit: *εἰπὲ πόθεν σὺ μετρεῖς κόσμον καὶ πείρατα γαίης ἐξ ὀλίγης γαίης σῶμα φέρων ὀλίγον.* — *mensorem;* hat zunächst die Bedeutung von „durchmessen", dann von „ausmessen". — *numeroque carentis harenae mensorem;* mit Unrecht hat man mit Erinnerung an das Sprichwort *ἄμμον μετρεῖς* (vgl. Riese zu Varros gleichnamiger Satire) hier eine ironische Anspielung auf das oft vergebliche Grübeln und Spüren der Philosophen gefunden. Die V. 7—15 genannten Beispiele schliessen einen solchen Doppelsinn aus. — Uebrigens folgt aus den Worten nicht, dass Archytas, wie Archimedes in seinem *Ψαμμίτης*, über die Zählung des Sandes geschrieben hat, sondern sie dienen nur zur Bezeichnung seiner geometrischen Studien. — Dagegen steht *num. car. ar.* augenscheinlich im Gegensatz zu *pulveris exigui* und *parva munera.* Es soll der Gegensatz zwischen dem höchsten Streben und dem bescheidenen Ende, das jeden Erdensohn erwartet, geschildert werden. Ein besonders einfaches und kleines Grab wird damit keineswegs angezeigt. Vgl. Anthol. 438, 3 f. (diese beiden Verse bilden ein eigenes Epigramm): *ite, novas toto terras conquirite mundo. nempe manet magnos parvula terra duces.* Der Gedanke kehrt öfters wieder. So Simmias Anthol. Pal. VII, 21, von Sophocles: *τὸν τραγικῆς Μούσης ἀστέρα — τύμβος ἔχει καὶ γῆς ὀλίγον μέρος.* — *Archyta;* s. die Einleitung. — *Archyta;* nur hier hat H. den Spondeus im dritten Fuss dieses Metrums. — Das *a* zum Schluss ist wohl lang (vgl. *Xanthia* II, 4, 2; *Tiresia* S. II, 5, 1), da die lateinische Form, wie *Atrida* S. II, 3, 187, für die Oden sich minder empfiehlt. — *cohibent;* hier vom Grabe, wie II, 20, 8 von der Unterwelt. Von dieser *coërcet* II, 18, 38; *conpescit* II, 14, 9. Gemeint ist, dass der Tod allen Unternehmungen ein Ziel steckt. — Nicht ganz gleich ist das sonst von Grab oder Unterwelt häufig gebrauchte *ἔχειν, κατέχειν;* ebensowenig *habent* V. 9. — *pulveris exigui—munera;* die Gabe, welche Pietät dem Todten spendet. — *pulveris exigui;* Georg. IV, 87. — *pulveris;* von der bedeckenden Erde, wie *κόνις*. Gewöhnlicher ist *pulvis* von der Asche des Todten; IV, 7, 16; Ep. 17, 48. — *parva;* erscheint neben *pulv. exigui* überflüssig. — *munera;* vgl. Aen. VI, 884 *animamque nepotis his saltem accumulem donis et fungar inani munere.* — *prope litus* (so F, der Graevianus und andere gute Hss.; A von 1. Hd., B *latum*)— *Matinum;* comm. Cruq. *Matinus est vicus et mons Apuliae, iuxta quem Archyta sepultus est, sive, ut quibusdam placet, vicus Calabriae.* Richtig sagt Porph. zu IV, 2, 27 *Matinus mons Calabriae.* Vgl. auch zu Ep. 16, 27 f. — Denn nach aller Wahrscheinlichkeit war Archytas in der Nähe von Tarent begraben. Für die Lage in Calabrien spricht auch, was zu *Neptunoque* V. 29 angemerkt ist, ferner dass IV, 2, 27 *apis Matinae* steht; denn gerade die Umgebung Tarents war ihres Honigs wegen berühmt. Danach kommt nicht in Betracht, dass nach Keller Epileg. 97 noch heute ein Dorf Matinata am Garganus existirt. — *nec quicquam t. pr.* — *morituro;* vgl. Lucr. I, 72 von Epicurus: *et extra processit longe flam-*

mantia moenia mundi atque omne immensum peragravit mente animoque. — *aetherias;* so Meineke; die Hss. *aërias;* vgl. 3, 29 *aetheria domo,* wogegen *aërius* bei H. sich nicht findet. Zwar steht *aether* nicht selten für *aer;* doch ist der umgekehrte Gebrauch bedenklich. Freilich liest man bei Catull 66, 3 *ut Triviam— dulcis amor gyro devocet aërio,* und Callimachus sagt in der Coma Berenices ἤ με Κόνων ἔβλεψεν ἐν ἠέρι, τὸν Βερενίκης βόστρυχον. Dagegen ist Aen. VI, 887 *aëris in campis latis* trotz V. 640 vom Nebel zu verstehen, weil alles, was in der Unterwelt, auch im Elysium weilt, nur Luftgebilde ist. An unserer Stelle nun weist auch *polo* auf das von der Himmelsluft fast ausnahmslos gebrauchte *aetherius.* — *temptasse;* vgl. 3, 32 *expertus vacuum Daedalus aera;* III, 4, 30 *insanientem navita Bosphorum temptabo;* Bucol. 4, 32 *temptare Thetin ratibus.* — *rotundum— polum;* vgl. Aen. IV, 451 *caeli convexa.* — *polum;* stets bei H. (nur Oden und Epoden) wie bei Virgil (nur Aeneis) für *caelum;* doch vgl. zu III, 24, 39. — *morituro;* von der unvermeidlichen Nothwendigkeit; vgl. II, 3, 4; und so oft.

7—15. *Pelopis genitor;* auch II, 13, 37; Ep. 17, 65 steht für Tantalus *Pelopis parens,* bez. *pater;* doch folgt 17, 66 *Tantalus.* Noch vgl. III, 29, 17 *Andromedae pater.* — *conviva deorum;* θεοῖς ἄνθρωπος ὢν κοινῆς τραπέζης ἀξίωμ' ἔχων ἴσον Eurip. Or. 8. — *Tithonusque;* vgl. II, 16, 30. Die Fabel von Tithonus, dem Sohne des Laomedon, und Aurora bei Hom. hymn. in Vener. 218 ff. — *remotus;* für *semotus,* wie II, 3, 6. Dazu Lucr. II, 646 ff. *omnis enim—divum natura— semota ab nostris rebus seiunctaque longe.* — *remotus in auras;* geht natürlich nicht auf die II, 16, 30 berührte Fabel, sondern auf die von Aurora bewirkte Aufnahme des Tithonus unter die Himmlischen. Doch ist der Ausdruck nicht besonders geschickt, da ähnliche, wie *tenuesque recessit in auras* Aen. II, 791, *et procul in tenuem ex oculis evanuit auram* IV, 278, anders zu verstehen sind. Doch steht *aura* auch sonst gleichbedeutend mit *aether* oder obere Luft; vgl. z. B. Aen. VI, 747; Georg. II, 363; VI, 554. Deutlicher hat sich jedenfalls Statius bei Nachahmung unserer Stelle ausgedrückt, Silv. I, 2, 44 *nec si alma per auras te potius prensum veheret Tithonia biga.* — *et Iovis arc.* u. s. w.; schon Od. XIX, 178 f. heisst Minos Διὸς μεγάλου ὀαριστής. Dagegen heisst er Od. XI, 568 Διὸς ἀγλαὸς υἱός und ist Richter in der Unterwelt. — *habentque Tartara* u. s. w.; den mythischen Beispielen fügt H. ein halb historisches, dem Pythagoreer Archytas besonders tröstliches zu. Bekannt ist, dass die in der *magna Graecia* erblühte Schule des Pythagoras lange vor den übrigen Philosophen Griechenlands einige Wirkung auf die Römer übte. Bezeichnend dafür ist die Sage, dass Numa Pompilius des Pyth. Schüler gewesen sei, die nach aller Wahrscheinlichkeit von Ennius mit Darlegung von dieses Mannes Lehre im II. Buch der Annalen behandelt war. Vgl. Q. Ennius S. 161 f. Schon in dem Lehrgedicht des Appius Claudius Caecus vermeinten manche pythagoreische Weisheit zu finden. Auch später finden sich Spuren von ihrem Einfluss. In der Zeit des Cicero und Horaz nahm ihr Studium einen neuen Aufschwung durch Nigidius Figulus u. A. — Daher mag es auch wohl kommen, dass H., so wenig er von des Pythagoras Philosophie hielt, seiner ausser unserer Stelle noch viermal gedenkt; Ep. 15, 21; Ep. II, 1, 52; S. II, 4, 3; 6, 63. — Hier erwähnt er die oft wiederholte Sage, nach der Pythagoras behauptete, es sei auf ihn die Seele des tapferen, von Menelaus getödteten und der

Rüstung beraubten Trojaners Euphorbus, eines Sohnes des Panthous, übergegangen. Vgl. Il. XVI, 806—815; XVII, 1—59. — Zum Beweise dafür erwähnt er einen Schild im Tempel der Juno zu Argos oder bei Mycene, der, als er abgenommen war, auf der Rückseite den Namen des Euphorbus gezeigt haben sollte. Vgl. Metam. XV, 160 *ipse ego—nam memini—Troiani tempore belli Panthoides Euphorbus eram, cui pectore quondam haesit in adverso gravis hasta minoris Atridae. cognovi clipeum, laevae gestamina nostrae, nuper Abanteis templo Iunonis in Argis.* Vgl. Schol. zu Il. XVII, 28; zu Sophocl. Electr. 62; Pausan. II, 17; Diog. Laert. VIII, 1, 4 f. u. A. — *habent;* für *tenent;* vgl. III, 26, 4; Ep. 1, 18; Aen. V, 733 *non me impia namque Tartara habent tristesque umbrae.* — *Tartara;* nicht selten allgemein für Unterwelt. Vgl. III, 7, 17; Georg. I, 36; Theognis 1036 *οὐδ' ὅταν αὐτὸν ἔχῃ Τάρταρος ἠερόεις.* — *Panthoiden;* so nennt ihn auch Ovid a. a. O. — *iterum;* zwar hat nach den Scholien zu Soph. Electr. 62 Pythagoras noch in anderen Persönlichkeiten vor und nach Euphorbus sich wiedererkannt (unverständiger Weise mischt der Anonym. mit dem comm. Cruq. die im Eingang der Annalen des Ennius erzählte Metempsychose ein); doch übergeht dies H., weil Euphorbus bei weitem der bekannteste Name jenes Mythus war, und es auch für die Sache ganz gleich schien, ob einmal oder öfters die Seele eines Menschen der Unterwelt entging. — *Orco demissum;* vgl. S. II, 5, 49 *siquis casus puerum egerit Orco;* C. I, 24, 18. So Aen. II, 83; 85 *quem—demisere neci.* — *clipeo—refixo;* ablat. instrum. — *refixo;* = abgenommen; vgl. Ep. 17, 5; Aen. V, 359 *clipeum—Neptuni sacro Danais de poste refixum.* — *Troiana—tempora testatus;* indem er auf der Rückseite den Namen des Euphorbus nachwies. — *nervos;* vgl. Gell. XIII, 28, 9 *qui (Graeci) vincula et firmamenta membrorum νεῦρα dicunt, unde nos quoque latine nervos appellamus.* — *concesserat;* nämlich in der Theorie, durch Annahme der Metempsychose. — *morti—atrae;* S. II, 1, 58; Tibull I, 10, 33 *atram—mortem.* — *iudice te;* Archytas war ein Anhänger des Pythagoras. — *non sordidus auctor nat. ver.*; zum Gedanken vgl. Ep. 15, 21. — *non sord. auct.*; so nennt Livius XXX, 45 Polybius einen *haudquaquam spernendus auctor.* Denn *sordidus* steht hier von der Verachtung, wie *sordere* Ep. I, 11, 4; 18, 18. — *auctor;* Gewährsmann; S. I, 4, 80; 122. — *naturae verique;* Hendiadyoin, für *veri naturae status* oder *naturae rerum.* Auch hier haben Reminiscenzen an Lucrez mitgewirkt, wie I, 148 *naturae species ratioque;* ib. 408 *caecasque latebras (talium rerum) insinuare omnes et verum protrahere inde.*

15—22. *sed;* trotz der Meinung eines so grossen Gelehrten bleibt es bei der alten Wahrheit, dass mit dem Tod Alles zu Ende ist. Jeder stirbt nur einmal, aber einmal sicher. — *omn. una manet nox;* vgl. Catull. 5, 5 *nobis cum semel occidit brevis lux, nox est perpetua una dormienda.* — *una;* = *eadem.* — *o. u. manet nox;* vgl. Ep. 17, 62. — *nox;* schlechte, aus V. 13 entstandene Variante *mors.* — *et calcanda semel via leti;* kann entweder von *manet* abhängen oder, was eleganter ist, durch *est* ergänzt werden. Vgl. II, 7, 11 *cum fracta virtus (est) et minaces turpe solum tetigere mento;* ib. 4, 15 *regium certe genus, et penates maeret iniquos;* Aen. IV, 52 *dum pelago desaevit hiemps et aquosus Orion, quassataeque rates, dum non tractabile caelum.* — *et calc. sem. v. l.;* zum Gedanken Prop. IV, 17, 22 *est mala, sed cunctis ista terenda viast.* — *semel;* wie stets mit Nachdruck;

entspricht dem vorhergehenden *una*. — *via leti;* vgl. III, 24, 44; Aen. VI, 96 *via prima salutis* u. ä. — *dant alios—mare nautis;* verschiedene Todesarten der Menschheit, unter denen auch Krieg und Meer nicht fehlen, zählt Simonides von Amorgus 1, 11 ff. auf. — *dant;* = *praebent*. — *alios;* man erwartet V. 18 *aliis*. So, doch minder kühn, wechselt Ep. I, 1, 17 ff. *pars—sunt qui—multis*. — *Furiae;* als Ursache alles Bösen. So heisst es von Allecto Aen. VII, 325 *cui tristia bella iraeque insidiaeque et crimina noxia cordi*. Deshalb nennt sich Aen. III, 252 die Harpyie Celaeno bei Verkündung einer schlimmen Botschaft *Furiarum maxima*. — *Furia;* sonst nur noch in den Satiren; *Eumenides* nur C. II, 13, 36. — *torvo—Marti;* vgl. Γοργὼ βλοσυρῶπις; Il. XI, 36. — *spectacula;* Augenweide; wie stets bei H. — *avidum mare;* vgl. Lucr. I, 1031 *avidum mare;* C. III, 29, 61 *avaro—mari*. Schlechte Variante einer Hds. und alter Ausgaben (Keller Epil. 99) *avidis*, das wegen *me quoque* V. 21 ungeschickt ist. Ein cod. bei Cruquius *pavidis*, interpolirt aus 1, 14. — *mixta senum* u. s. w.; verallgemeinert das in V. 17 f. Gesagte. Vgl. Ep. I, 1, 55. — *senum ac iuvenum; et* F und einige andere Hss.; *senum iuvenum* Meineke, was wegen des Homoioteleuton missfällt, obwohl sich Aehnliches zuweilen findet. So IV, 2, 42 *publicum ludum*. — *densentur;* so die Blandinier und fast alle gute Hss.; *densere* immer Lucrez; vgl. Lachm. zu V, 491; ebenso Virgil. — *fugit;* perf. gnomicum. Ueber den Wechsel der Zeiten in *densentur* und *fugit* zu 34, 10 *gaudet*. — *saeva—Proserpina;* die gleich Pluto das Recht über Leben und Tod hat; vgl. II, 13, 21; Aen. IV, 698. — *saeva;* weil sie niemand schont. — *caput;* 24, 2. — *fugit;* kühne Enallage, doch minder kühn als Aen. III, 61 *linquere pollutum hospitium et dare classibus austros;* IV, 683 *date volnera lymphis*. Man vgl. Lucan II, 75 f. *mors ipsa refugit saepe virum;* Sen. Herc. Oet. 766 *mors refugit illum*. — *me quoque* u. s. w.; hierdurch wird der Uebergang zum zweiten Theil des Gedichtes, V. 23—36, vermittelt. — *devexi;* = *ad occasum vergentis;* Cic. bei Macrob. VI, 4, 8 *quoniam sol paululum a meridie iam devexus videtur;* vgl. *pronus Orion* III, 27, 18. Der Untergang des Orion (wie der Aufgang) sollte Sturm bringen. Vgl. III, 27, 17 f.; Ep. 10, 9 f. — *rabidus;* = *furiosus; rapidus* = *celer*. Fast alle Hss. haben *rapidus;* an sich passend; vgl. 14, 5; doch erscheint hier neben *obruit* geeigneter *rabidus*, das H. auch Ep. II, 3, 393 braucht. Bekanntlich werden beide Worte in Hss. oft verwechselt, meist zu Ungunsten des selteneren *rabidus*, da die richtige Bedeutung von *rapidus* den Gelehrten des Mittelalters unbekannt war. Dasselbe bedeutet nie „reissend“, während *rapax* ebensowohl für *rapidus* als für *rabidus* steht. — *comes;* vgl. 25, 19 *hiemis sodali—Euro*. — *Orionis;* über die erste Silbe zu Ep. 15, 7. — *Illyricis—undis;* er kam also aus dem Norden des Hadria. — *Notus;* vgl. 3, 14; III, 7, 5.

23—36. Worte des Schattens an einen zufällig vorüber fahrenden Schiffer. — Man achte auf den plötzlichen Uebergang der Anrede zu einer ganz verschiedenen, an dem, was V. 1—22 vermeldet ist, garnicht betheiligten Person. Anderer Art sind die Uebergänge Ep. 15, 17 *et tu;* IV, 1, 33 *sed cur, heu Ligurine*.

23—29. *vagae;* weil der Sand sich leicht in Bewegung setzt; vgl. Enn. Annal. 340 *pulvis fulva volat;* Epitheton ornans, ohne Rücksicht auf die Situation. — *parce—dare;* vgl. III, 8, 26; ib. 28, 7 *parcis deripere;* Aen. III, 42; Buc. 3, 94. — *malignus;* entweder = *invidus* (weil du mir die ersehnte Ruhe im Schatten-

reich nicht gönnst) oder, was *ne parce* empfiehlt, = „kargend“, wie Ep. II, 1, 209 *maligne;* Aen. VI, 270 *sub luce maligna.* So häufig *benignus* für: freigebig. — *capiti inhumato;* hat H. diesen Hiatus zugelassen, so ist von ihm die für die Penthemimeres des daktylischen Hexameters gestattete Freiheit auf den Tetrameter, der freilich keine bestimmte Caesur hat, übertragen. Vgl. den Hiatus in der Trithemimeres des Hexameters Ep. 13, 3. Doch ist diese Annahme sehr unwahrscheinlich, da sich in den Oden überhaupt nicht das geringste Beispiel von Hiatus ausser der Interjection *o* in der Arsis findet, das vorliegende aber, weil der gleiche Vocal folgt, doppelt hart erscheint. So ist *inhumato* wohl verderbt. Am nächsten liegt Peerlkamps *intumulato.* Freilich findet sich das Wort zuerst bei Ovid. — *inhumato;* gehört auch zu *ossibus.* — *particulam;* über das, hier sehr passende, Deminutivum vgl. zu II, 7, 10. — *sic;* nämlich *ut non peperceris.* — *Eurus;* für jeden beliebigen Sturmwind. — *Hesperiis;* zu 36, 4. — *Venusinae— silvae;* vgl. die Einleitung. — *plecti;* nur hier in Oden und Epoden. — *te sospite = dum tu sospes es.* — *unde (= a quibus) potest (defluere);* gemeint sind Juppiter und Neptunus; danach steht *unde,* wie 12, 17. Andere erklären minder elegant *unde* durch *undecumque* = von wo immer; vgl. S. I, 3, 87 *nisi—mercedem aut nummos unde unde extricat.* Auch spricht für die andere Erklärung Hesiod Theogon. 420 καί τέ οἱ ὄλβον ὀπάζει (Hecate), ἐπεὶ δύναμίς γε πάρεστιν. — *tibi;* vgl. III, 27, 54 f. — *defluat;* drückt die Fülle aus; vgl. IV, 11, 19 *adfluentes— annos.* — *aequo* (gehört auch zu *Neptuno*); = *propitio;* c. saec. 65. — *Iove;* der alle guten Thaten belohnt. — *Neptunoque;* weil innerhalb seines Stadtgebietes die gute That vollführt ist. — *sacri custode Tarenti;* weil sein Sohn Taras Tarent erbaut haben sollte. Die historische Sage vom Ursprung der Stadt II, 6, 11. — *sacri;* weil von einem Göttersohn gegründet. So von Troja, bei dessen Erbauung Apollo mitgewirkt (III, 3, 65) und dessen Stammvater Dardanus ein Sohn Juppiters war, Homer Ἴλιος ἱρή; *sacro—sub Ilio;* III, 19, 4. — *custode;* von Göttern; zu 12, 49.

30—34. Warnung an den säumigen Schiffer, keinen Fluch auf sich und die Seinen zu laden. — Vielleicht hat vorgeschwebt Od. XI, 66; 72 f. νῦν δέ σε τῶν ὄπιθεν γουνάζομαι οὐ παρεόντων—μή μ' ἄκλαυτον ἄθαπτον ἰὼν ὄπιθεν καταλείπειν, νοσφισθείς, μή τοί τι θεῶν μήνιμα γένωμαι. Vgl. übrigens die Anmerkung zu III, 6, 1. — *neglegis—fraudem committere;* man construire: *neglegis te committere fraudem postmodo nocituram inmeritis natis (tuis).* Verkehrt ist es *te* mit *natis* zu verbinden (so Kiessling), da dies, wie *inmeritis* zeigt, Substantiv ist; ebensowenig darf man *postmodo* zu *natis* ziehen. — *neglego* mit Accusat. und Infinit. wie Tib. II, 3, 45 *lentus ut intra neglegat hibernas piscis adesse minas;* Antonius bei Cic. Phil. 13, 16, 33 *Theopompum—confugere Alexandream neglexistis.* — *inmeritis;* vgl. III, 6, 1; Solon frgm. 13, 31 ἀναίτιοι ἔργα τίνουσιν ἢ παῖδες τούτων ἢ γένος ἐξοπίσω. — *postmodo;* auch S. II, 6, 27; Catull 30, 12; hier ziemlich überflüssig. — *fraudem;* wie öfters, für *noxa; scelus.* Vgl. II, 19, 20; Bucol. 4, 31; 9, 426. Der Ausdruck, weil jede gegen Andere begangene Sünde auf einen Betrug, eine Uebervortheilung derselben hinausläuft. In ähnlicher Weise steht Aen. VI, 568 sogar *furtum.* — *fraudem;* geht nicht auf den Schatten, der rechtlich von dem Schiffer nichts zu fordern hat, sondern auf die Kinder, die dieser

pflichtvergessen durch seine Handlungsweise und die ihr unvermeidlich folgende Ahndung um ihren Anspruch auf Glück betrügt. — *fors et; fors* kann nicht „Zufall" sein, da dieser schlecht zu *debita iura* passen würde, auch so ein sehr hartes Asyndeton entstände. Noch weniger ist zu schreiben *forset* = *fortasse*, wie Kiessling meint, der sogar annimmt, jenes sei aus *forsiet* entstanden; denn auch so bleibt das Asyndeton. Vielmehr ist *fors* = *fortasse*, wie mehrfach in der Aeneis, und *et* = *etiam, adeo,* zu *te—ipsum* gehörig. Denn *et* braucht in dieser Bedeutung keineswegs unmittelbar vor dem Wort zu stehen, zu dem es gehört; vgl. 4, 11; 9, 21. So findet sich *fors et* Aen. II, 139; XI, 50; Prop. II, 9, 1 *iste quod est ego saepe fui, sed fors et in hora hoc ipso eiecto carior alter erit.* — Nur hier braucht H. *fors* für *fortasse* (zu Ep. 13, 7); ebenso nur einmal *forsan,* II, 16, 31; *forsit,* S. I, 6, 49; *forsitan* nie. — *et—te—ipsum;* was, da jeder sich selbst der nächste ist, auf den nach Art seiner Standesgenossen nicht sehr gefühlvollen Schiffer noch stärker wirken muss. — *debita iura;* hier das von den Göttern bestimmte Recht, da der Schiffer nur moralisch verpflichtet war, die Bitte des Schattens zu erfüllen; vgl. Aen. I, 731 *Iuppiter, hospitibus nam te dare iura locuntur.* — *vicesque;* = Vergeltung. — *superbae;* vgl. Ep. 13, 7 *deus haec fortasse benigna reducet in sedem vice.* Wenn der Schiffer stolz die Bitten des Schattens verschmäht, wird auch die Nemesis stolz seine Bitten um Verzeihung für die bewiesene Unbarmherzigkeit abweisen. Vgl. Sueton im Leben des H. pg. 45 R.: *neque enim, si tu superbus amicitiam nostram sprevisti, ideo nos quoque ἀνθυπερηφανοῦμεν.* Es ist also nicht nöthig *superbum* zu schreiben, bei welcher Aenderung *debita* auch zu *vices* gehören würde, *superbum* = *si superbus sis* wäre; vgl. *sanus* S. I, 5, 45. — *precibus—inultis;* ablativ. absol.; = *ita ut preces sint inultae.* — *precibus;* wohl = Verwünschungen. Vgl. Ep. 5, 86. — *linquar (a te);* drückt Geringschätzung aus. Vgl. Aen. X, 559 *alitibus linquere feris.* — *teque;* man erwartet: *sed te;* doch vgl. zu II, 12, 9. — *resolvent; re-* drückt die von den *piacula* erwartete Gegenleistung aus; vgl. II, 7, 17 *redde.*

35. 36. Es bedarf auch gar keiner grossen Mühe. — *non est mora longa;* mit bekannter Kürze für: erfahre, dass der Verzug nicht gross ist. Solche Ellipse ist besonders häufig nach *ne;* vgl. zu IV, 9, 5. — *licebit;* zu ergänzen *enim.* — *iniecto—pulvere;* Aen. VI, 365 sagt der Schatten des Palinurus zu Aeneas: *aut tu mihi terram inice.* — *ter;* weil die Dreizahl heilig ist. So sagt Aeneas von der Leichenfeier zu Ehren des Deiphobus Aen. VI, 505: *tumulum—inanem constitui et magna manes ter voce vocavi.* — *curras;* von der Seefahrt, wie S. I, 1, 29 f.; Ep. I, 1, 45; Aen. III, 191; hier zugleich mit Bezug auf *festinas.*

I, 29.

1—5. *Icci;* so die beste Ueberlieferung; über andere Formen des Namens vgl. zu Ep. I, 12, 1. — *beatis—Arab. invid. gazis;* diese Construction von *invidere* mit Dativ der Sache und Genitiv der Person steht bei H. nur hier. — *beatis—*

Ar.—gazis; vgl. zu III, 24, 1. — *beatus*; reich, wie oft; doch zugleich mit Hinweis, dass die Expedition des Gallus hauptsächlich auf Arabia felix zielte. Vgl. zu III, 26, 9. — *nunc*; zuweilen prägnant, um eine besonders günstige, öfter, wie hier, um eine besonders ungünstige Lage der gegenwärtigen Dinge anzudeuten. — *gaza*, wie *acinaces* und *tigris* (alle drei bei H.), dem Persischen entlehnt. Von *gaza* sagt Riese zu Catull 64, 46, dass es dort und bei Lucrez II, 37 wohl zuerst stehe. — *acr. m.*; vgl. III, 2, 2. — Man achte auf das ironische Pathos, hier wie im Folgenden: *non ante dev. S. reg. horr. M. nectis catenas*. — *Sabaea*; Theil des glücklichen Arabiens, oft erwähnt von den Dichtern, berühmt auch durch die Erzählung von der Königin, die nach Jerusalem kam, um Salomons Weisheit zu bewundern. — *horribilique Medo* (= *Partho*); steht parallel mit *non a. dev.*; unbesiegt waren nämlich die Parther trotz des Schreckens, den sie den Römern dank den Niederlagen des Crassus und Antonius einflössten, nicht, vielmehr lange Zeit friedliche Unterthanen Alexanders und seiner Nachfolger. Vgl. Lucan. X, 46—52. Bentleys Vermuthung *horribilisque* (Accusativ) ist überflüssig, da *nectis catenas* schon an sich das vorhergehende *acrem mil. par.* überbietet. — *nectis catenas*; nämlich durch die Heldenthaten, die du vollbringen wirst. Vgl. Prop. IV, 7, 37 *at tibi, qui nostro nexisti retia lecto*.

5—10. *quae—virginum—barbara*; zu dem genet. partitivus einerseits und der Attraction *barbara* andererseits vgl. S. II, 2, 60 *aliosve dierum festos*; zu *quae—virginum* noch 38, 3 *quo locorum*; zu *barbara* für *barbararum* III, 1, 42 *clarior* mit der Anmerkung. — *sponso necato*; nämlich *a te*. Vgl. III, 2, 9—12. — Auch hier wie in V. 7 ff. sind offenbar Gefangene aus edlem Geschlecht gemeint. — *puer—ex aula*; = *puer regius*. — *puer quis*; vgl. Ep. I, 16, 40 *vir bonus est quis?* II, 2, 99 *discedo Alcaeus puncto illius, ille meo quis?* I, 11, 3 *Smyrna quid et Colophon (visa tibi)?* — *ex*; *e* findet sich nie in Oden, Epoden und dem II. Buch der Episteln; auch sonst sehr selten. Vgl. das zu 21, 14 über *a* Bemerkte. — *ad cyathum stat.*; als Mundschenk, um mit dem *cyathus* aus dem Mischkrug die Becher zu füllen (*pocillator*; *pincerna*; *a cyatho*). — Zum Ausdruck vgl. Sueton Caes. 49 *sed C. Memmius etiam ad cyathum [et vinum] Nicomedi stetisse obicit*. — *capillis—unctis*; auch die Sklaven pflegten bei Gelagen *uncti et coronati* (38, 6) zu erscheinen. — *doctus sag. t. Ser. arcu paterno*; vgl. Aen. IX, 606 *et spicula tendere cornu*; ib. V, 508 *pariterque oculos telumque tetendit*. In Nachahmung des H. Claudian Fescenn. 1, 2 *Parthis sagittas tendere doctior*. — *Sericas*; nur zur Bezeichnung des fernsten Ostens, bis zu dem, wie man hoffte, die römischen Waffen damals gelangen würden; vgl. 12, 56. Denn gerade die Parther sind als Schützen berühmt. — *arcu paterno*; die Parther wurden von früh auf in der Kunst des Bogenschiessens geübt.

10—16. *quis neget—reverti*; häufiges Bild des Adynaton. Vgl. Prop. III, 7, 33 *fluminaque ad caput (prius) incipient revocare liquores*. — *arduis montibus*; Dativ; vgl. 24, 18; III, 5, 22. — *pronus*; wie *praeceps* oft von Bergwassern; geht selbstverständlich auf den natürlichen Lauf, nicht auf den durch ein Wunder bedingten. Denn wenn der Bach *pronus* geht, kann er selbst durch ein Wunder nicht wieder dem Gipfel des Berges, von wo er gekommen ist, zufliessen. — *et Tib. reverti*; selbst der König der Flüsse kann zur Quelle zurückkehren, wenn

wir so Unglaubliches erleben. — *coemptos—undique;* bezeichnet den philosophischen Eifer des Iccius. — *nobilis;* viele Hss. *nobiles.* Doch ist der doppelte Accusativ unstatthaft; vgl. zu 1, 2 *dulce decus meum.* — *libros Panaeti—domum;* dass für die ernsten Römer in der Philosophie zunächst die ihrem Naturell so verwandten Stoiker, dann vornehmlich die Schule Platos in Betracht kam, ist bekannt. — *Panaeti;* bis zur augusteischen Zeit haben die ursprünglichen griechischen Substantive auf ius im Genitiv stets einfaches *i.* Vgl. d. r. m. 494. — *Panaeti;* eines der berühmtesten Stoiker, wegen seiner engen Beziehungen zu dem jüngeren Scipio und Laelius bei den Römern, wie Cicero zeigt, besonders populär. — *Socraticam et domum;* die Philosophie ist ein Haus, das Schutz vor den Stürmen des Lebens bietet; vgl. Ep. I, 1, 13 *quo me duce, quo lare tuter.* Auf Blutsverwandtschaft dagegen bezieht sich, was Plinius Ep. IX, 22, 2 von Passennus Paulus sagt: *leges opus tersum, molle, iucundum et plane in Propertii domo scriptum.* — Gemeint sind entweder die Werke der Schüler des Socrates oder *Socraticum* steht allgemein, weil Socrates *parens philosophiae* war. Dass übrigens die Freunde des H., gerade wie er selbst, ihre Kenntniss der philosophischen Häupter, wie Plato, Aristoteles, Chrysippus, weniger aus den voluminösen Werken dieser als aus Excerpten und Compendien schöpften, ist zweifellos. — *mutare;* dass Iccius darum seine Bibliothek verkaufte, folgt aus diesem Worte nicht. — *Hiberis;* gemeint ist Eisen aus Hispania Tarraconensis; vgl. *Noricus—ensis* 16, 9. — *Hiberus;* für *Hispanus;* vgl. II, 20, 20. — *pollicitus meliora;* ganz wie im Deutschen, ohne dass an ein bestimmtes Versprechen gedacht wird, wie allerdings 15, 32. — *tendis;* für *contendis;* mit Infinitiv, wie oft bei H.

I, 30.

1—4. *o Venus—Paphique;* die Erwähnung der uralten Stätten des Cultus der Göttin gibt der Rede eine gewisse Feierlichkeit. Vgl. III, 26, 9, 10. Geschmacklos übertreibend Catull 36, 11—15. — *Cnidi;* so der Bernens. und viele Hss.; andere das metrisch falsche *Gnidi.* Vgl. zu 15, 17. — *Cnidus;* Stadt in Karien, *Paphus* in Cypern. — *sperne dilectam Cypron;* H. meint, dass man Venus am ersten in Cypern suchen dürfe. Denn diese Insel wird oft als ihr Lieblingsort erwähnt, wohl deshalb, weil zuerst von dort ihr Cultus zu den Griechen gelangt war. — Zum Ausdruck vgl. III, 23, 13 ff. — Schon Alkman sagt frgm. 23 *Κύπρον ἱμερτὰν λιποῖσα καὶ Πάφον περιρρύταν;* Sappho 6 ἤ σε Κύπρος ἢ Πάφος ἢ Πάνορμος. — *sperne;* zu 1, 21. — *aedem;* urban für *aediculam; sacrarium.*

5—8. *fervidus—puer;* vgl. IV, 13, 26 *iuvenes—fervidi;* Ep. II, 3, 115 f. — *solutis Gratiae—Nymphae;* die steten Begleiterinnen der Venus; 4, 6. Vgl. auch IV, 7, 5 f. — *solutis gr. z.;* vgl. IV, 7, 6 *Gratia nuda;* III, 19, 16 f.; Seneca de benef. I, 3, 5 *in quibus (Gratiis) nihil esse adligati decet nec adstricti. solutis itaque tunicis utuntur.* — *properentque;* zu II, 7, 25 *curatve.* — *comis;* liebenswürdig, graziös. Das Wort findet sich auffälliger Weise nur hier in Oden und

Epoden. In den Satiren zweimal neben *urbanus.* Auch Catull, Virgil, Tibull, Properz vermeiden das Wort, ebenso Ovid in den Metamorphosen. — *Iuventas;* *῞Ηβη*, erscheint schon in dem Hymnus auf Apollo 195 neben Venus. — *Mercuriusque;* weshalb H. den Mercur, den er anderweit (10, 1) wegen seiner Beredtsamkeit feiert, der Venus gesellt, ist leicht verständlich, selbst ohne die Notiz bei Plutarch im Eingang der Praecepta coniugalia: *οἱ παλαιοὶ τῇ Ἀφροδίτῃ τὸν Ἑρμῆν συγκαθίδρυσαν, ὡς τῆς περὶ τὸν γάμον ἡδονῆς μάλιστα λόγου δεομένης, τήν τε Πειθὼ καὶ τὰς Χάριτας, ἵνα πείθοντες διαπράττωνται παρ' ἀλλήλων ἃ βούλονται.*

I, 31.

1–12. Was erbittet der Sänger heut an dem hochheiligen Tage? Nicht Reichthum an Aeckern und Herden, nicht einen prunkenden Palast noch eine anmuthige Villa, nicht kostbares Nass der Rebe.

1—3. *ded.—Ap.;* mit dem Tempel zugleich wird das Standbild des Gottes, dem er errichtet ist, eingeweiht. Vgl. Cic. de deor. nat. II, 23, 61 *ut Fides, ut Mens, quas in Capitolio dedicatas videmus;* Ov. Fast. VI, 637 *te quoque magnifica, Concordia, dedicat aede Livia.* Der Apollo war ein Werk des Scopas, das Augustus nach Rom gebracht hatte. Vgl. über dieses wie über die anderen Kunstwerke des Tempels Properz III, 29. — *poscit; poscere* steht oft in abgeschwächter Bedeutung; vgl. zu Ep. I, 17, 21; daher hier parallel mit *orare;* 4, 12 mit *malle;* Ep. 17, 38, 40 mit *velle.* Der doppelte Accus. wie 24, 11 f.; ebenso bei *flagitare* (II, 18, 12 f.) und *rogare* (II, 16, 1). — *vates;* zu 1, 35. — *novum f. l.;* bei Libationen wurde am liebsten junger Wein verwandt, hier um so natürlicher, als die Zeit der Weinlese vorüber war. — *liquor;* wird oft, wenn der Zusammenhang die Bedeutung zeigt, vom Wein gebraucht. Bei H. nur noch III, 3, 46 vom Wasser. Ebenso *latex,* das sich bei H. nicht findet. — *de p.—fundens;* vgl. IV, 5, 33 *mero defuso pateris.*

3—8. *opimae Sardiniae—segetes feraces;* hübsch ist die von einigen Hss. bezeugte Lesart *opimas—feracis,* die Cruquius ohne weitere Angaben im Text hat. Doch ist auch die Vulgata nicht zu verwerfen. Vgl. II, 12, 22 *aut pinguis Phrygiae Mygdonias opes.* — *opimae Sard.;* vgl. 7, 11 *Larisae campus opimae.* — *Sard.;* die Fruchtbarkeit Sardiniens, d. h. der Küstenstriche, wird oft von den Alten gerühmt. So nennt dasselbe Val. Max. VII, 6, 1 mit Sicilien *benignissimam urbis nutricem.* — *seges;* im vorklassischen Latein oft = *terra arata et consita;* vgl. Non. 395, 12; Festus 340; eine Erinnerung daran findet sich noch in der augusteischen Zeit; vgl. Ep. II, 2, 161; daher das Epitheton *feraces.* — *aestuosae;* weshalb auch für den Sommer die Herden nach Lucanien getrieben wurden; Ep. 1, 27. — *lata;* = *late diffusa;* so Meineke; vgl. das bei Homer sich mehrfach findende *αἰπόλια πλατέα.* Auch im Latein findet sich *latus* so; z. B. Aen. I, 225 *latos populos.* Die Hss. *grata;* was in der Bedeutung „lieblich" abgeschmackt ist, kaum minder, wenn man es mit Anderen fasst: „dankbar für die Mühwaltung des Be-

sitzers", insofern das Vieh dazu zu dumm oder auch zu klug ist (denn jener übt seine Pflege nur aus Selbstsucht), selbst abgesehen davon, dass *gratus* in Oden und Epoden nie „dankbar" bedeutet; vgl. zu 12, 39. Es muss vielmehr, wie *segetes feraces, ebur Indicum, Liris taciturnus amnis* zeigt, ein epitheton perpetuum hier stehen. Dies bietet *lata,* das die Geräumigkeit der calabrischen Weiden anzeigt. — Leicht und sinnig ist Peerlkamps Vermuthung *Graia,* die jener Anforderung entspricht. Die wegen ihrer Wolle geschätzten Herden bei Tarent (II, 6, 10) hiessen nämlich von den griechischen Colonisten der Gegend *Graeca.* Vgl. Columella VII, 4 zu Anf. *Graecum pecus, quod plerique Tarentinum vocant;* Plin. n. hist. VIII, 48, 190 *lana laudatissima Apula et quae in Italia Graeci pecoris appellatur, alibi Italica.* Doch scheint mir diese, so zu sagen, statistische Angabe für den Stil der Oden bedenklich. — *armenta;* würde, falls hauptsächlich die eben erwähnte Schafzucht gemeint ist, für *greges* stehen, wie zuweilen. Vgl. Servius zu Georg. III, 49 *armenta sunt equorum et boum, greges vero capellarum et ovium. haec tamen, armenta et greges, sciendum quod plerumque confundit auctoritas.* Und so steht G. III, 344 *armentarius* für *pastor pecorum.* Doch ist hier wohl wie Ep. I, 8, 6, *armentum* von gemischten Herden gesagt. — *non—Indicum;* mit Recht fasst Kiessling *ebur* von den Verzierungen römischer Paläste; und dasselbe kann man für *aurum* annehmen; minder gut denkt Mitscherlich an Hausgeräth aus Gold und Elfenbein; vgl. II, 18, 1 f. — Dagegen irrt K., wenn er bei den Worten *non rura—amnis* an die dortigen Weinpflanzungen erinnert. Vielmehr sind die Villen gemeint, die viele Römer in jener herrlichen Gegend hatten. — Die Villen sind nach den Palästen genannt, wie II, 3, 17 f. — *Indicum;* gehört wohl auch zu *aurum.* Wegen seines Goldes und Elfenbeins war Indien seit alter Zeit das Ziel der Eroberer. — *Liris;* III, 17, 8; früher Grenzfluss zwischen Latium und Campanien. — *Liris;* wohl Nominativ, nicht Genitiv, wie solcher II, 6, 10 steht. — *quieta—aqua t. amn.;* mit grossem Nachdruck wird die Stille des Liris hervorgehoben, um zu zeigen, wie geeignet die an ihm gelegenen Villen für Leute seien, die durch Krankheit oder böses Gewissen am Schlaf verhindert werden. Vgl. III, 1, 17—24. — Nachgeahmt ist die Stelle von Silius IV, 348 *et Liris nutritus aquis, qui fonte quieto dissimulat cursum ac nullo mutabilis imbri praestringit tacitas gemmanti gurgite ripas.* — *mordet;* vom Flusse, wie *lambit* 22, 8; vgl. Lucr. V, 256 *ripas radentia flumina rodunt.* Callim. Epigr. 44, 4 τοῖχον ὑποτρώγων ἡσύχιος ποταμός.

9—16. Diese Strophen sind von Guietus und Peerlkamp verworfen. Meineke sagt: *tertiam quartamque stropham omnis generis ineptiis repletas qui eiecit P., egregium Horatio carmen restituit.* So steht die Sache jedoch nicht; vielmehr sind die Verse des H. ganz würdig, wenn man nur das unsinnige *Syra* beseitigt.

9—12. *premere;* urban für *amputare* (Ep. 2, 13); vgl. Georg. I, 155 ff.: *quod nisi—ruris opaci falce premes umbras.* — *Calenam;* so Porphyrio (zu 20, 9), also die älteste Ueberlieferung. Doch kann ich die Lesart der Hss. *Calena* nicht mit Bentley für abgeschmackt halten, mag man auch richtig *prelo domitam Caleno* (20, 9) als Beweis für *Calena falce* ablehnen. Allein ebenso sagt H., wo es sich um Sabinerwein handelt (9, 7) *deprome quadrimum Sabina—merum diota.* — *quibus dedit; dedit* wohl = *concessit;* zu ergänzen *premere;* vgl. 10, 7 *quidquid*

placuit; zu Ep. II, 2, 40. Andere verbinden *dedit* mit *Calenam vitem.* — *dives et,* vgl. zu 2, 9. — Ganz falsch ist die besser bezeugte Lesart *ut;* denn dann wären die Worte *premant—vitem* durchaus überflüssig; es genügte zu *vina* ein ehrendes Epitheton. H. schildert ja in V. 9—16 nur die verschiedenen Arten des Reichthums. Zu den Reichen aber können doch unmöglich die zählen, die genöthigt sind des Geldes wegen für Andere Wein zu bauen, sondern nur, die ihn selbst trinken. — *aureis—exsiccet culillis;* kühne Enallage statt *exsiccet (exinaniat) aureas culillas vino;* ähnlich Prop. III, 30, 49 *tu prius et fluctus poteris siccare marinos;* vgl. auch 35, 26 *cadis cum faece siccatis,* wo *cum faece* für *et faece* steht. Häufiger ist die umgekehrte Figur *potare pocula, cados, πίνειν δέπας,* wie im Deutschen. — *culillis;* zu 20, 2. — *culillis;* ist hier, wie Ep. II, 8, 434 von Keller nach den Hss. hergestellt. Zu *culilla* vgl. *culigna* = κυλίχνη. — *reparata;* = *redempta; permutata.* — Die Vorsilbe *re-* drückt die schuldige Gegenleistung aus (vgl. zu II, 7, 17), die hier schon durch *sua* angezeigt ist. — *reparare;* für *redimere,* findet sich so sonst nur bei Juristen. Vgl. Alfenus Digest. XV, 3, 16 *iusserat eos (boves) venire et his nummis, qui recepti essent, alios reparari. servus boves vendiderat, alios redemerat;* XLV, 1, 122 *aut si intra diem supra scriptam non reparasset merces,* wo vorhergeht *aliis mercibus emptis.* Dagegen findet sich *parare* für *emere* S. II, 3, 129; Catull 10, 20; 30 und anderweit; ebenso häufig *comparare.* — *sua—merce;* die Hss. *syra.* Danach wären gemeint die Erzeugnisse des Orients, die durch die Häfen von Syrien, Phoenice und Judaea eingeführt wurden, oder das dafür gelöste Geld, wie viele II, 7, 8 die Worte *malobathro Syrio* deuten. Doch hat H. *Syrus* sonst nur als Substantiv; ferner, was das wichtigste, entsteht so schrecklicher Unsinn. Denn um Waaren aus Syrien nach Italien einzuführen, braucht man bekanntlich nicht über den atlantischen Ocean zu fahren. Das erinnert an die Geographie des Aethicus. Ich habe deshalb *sua* geschrieben, aus dem leicht *sura, syra* werden konnte. — *sua* = *propria.*

13—16. *dis—ipsis;* nicht bloss den Menschen, denen er kostbare Waaren zuführt. Vgl. Rutil. Nam. I, 96 *ipsos crediderim sic* (wie ihre Stätten in Rom sind) *habitare deos.* — *quippe;* ausser dieser Stelle nur noch in der ältesten Satire I, 2, 4. Hier, wie ἅτε, mit dem Participium. Vgl. S. I, 6, 53 *casu quod te sortitus amicum.* — *ter et quater;* nur noch S. II, 7, 76 *ter—quaterque.* — *ter et quater anno revisens;* schon an sich, noch mehr aber bei der bekannten Bedeutung dieser Formel eine starke Uebertreibung; doch kaum stärker als *centum clavibus* II, 14, 26. — *aequor Atlanticum;* das ausserhalb der Säulen des Hercules gelegene Meer; vgl. 34, 11. Gemeint ist ohne Zweifel die reiche Handelsstadt Gades; vgl. II, 2, 10 f.; III, 6, 31 f. — *inpune;* trotz seiner Vermessenheit; s. 3, 9—20. Uebrigens vgl. zu 17, 5. — *pascunt;* so die Ueberlieferung; besser als die Vermuthung T. Fabers, die Bentley auch in einer Hds. fand: *pascant.* Seine Wünsche hat H. für die letzte Strophe aufbewahrt. — *olivae;* Ep. 2, 49—56. — *cichorea;* Plural; κιχόρεια = *intibum.* — *leves;* weil sie den Magen nicht beschweren; vgl. Ep. 2, 57 *gravi malvae salubres corpori.*

17—20. Was H. sich wünscht. Berühmt ist der Ausspruch Juvenals: *orandumst ut sit mens sana in corpore sano.* — *frui paratis;* schwerlich Particip statt des gewöhnlichen *partis,* wie sonst nur S. II, 3, 98 *hoc veluti virtute paratum,*

sondern = bereit; vorhanden; vgl. S. II, 3, 167 *an numquam utare paratis;* ib. 6, 13 *si, quod adest, gratum iuvat.* — *et valido mihi;* wenn in V. 8 *ac* zu lesen ist, nicht *et,* wie wahrscheinlich, so steht *et* für *et quidem.* So selten in Poesie. Vgl. Ep. 17, 45; Aen. VI, 640 *largior hic campos aether et lumine vestit purpureo;* vielleicht ib. II, 49 *timeo Danaos et dona ferentes;* Catull 17, 14 *cui cum sit viridissimo nupta flore puella, et puella tenellulo delicatior haedo.* Sonst entspricht es dem folgenden *et.* — *Latoe;* so die beste Ueberlieferung, nicht das jonische *Letoe* (*Laetoe* F). Die sehr seltene Form erhöht die Feierlichkeit des Ausdrucks. — *dones;* mit dem Infinitiv, für *des;* vgl. S. II, 5, 60. — *dones ac precor;* = *dones precor ac.* Es entspricht eben *precor* dem V. 1 f. stehenden *poscit—orat.* — *ac;* so haben einzelne Hss., ferner wohl die meisten des Cruquius, der anmerkt: *sic* (nämlich *ac*) *legendum est, ut habent scripti cod., non „at", ut habent vulgati— quidam scripti habent „atque", quod ratio carminis non admittit.* Sonst ist überliefert *at,* mit bekannter Vertauschung, woraus man *et* gemacht hat. Ueber den Gebrauch von *ac* zu 4, 3. — *precor;* mit blossem Conjunctiv; vgl. 3, 7. — *integra cum mente;* gehört zum Vorhergehenden, nicht, wie Bentley wollte, zum Folgenden. Es geht, wie *valido,* schon auf die nächste Zukunft. Zum Ausdruck Cic. de sen. 20, 72 *sed vivendi finis est optimus, cum integra mente certisque sensibus opus ipsa suum—natura dissolvit.* — *nec turpem sen.—carentem;* H. bittet um ein rüstiges Greisenalter oder einen frühen Tod. — *turpem;* körperlich und geistig gebrochen. Vgl. die Klage Ep. II, 2, 55—57; Cic. de sen. 5, 15.

I, 32.

1—4. *poscimur;* nämlich *a sodalibus* oder auch *a populo Romano.* — *poscimur;* so mit anderen guten Hss. drei Blandinische (und die vierte als Variante), fast alle bei Serv. zu Bucol. 1, 10; die übrigen nebst Diomedes gr. Lat. I, 523; Serv. de metr. Hor. IV, 469 *poscimus.* Eine so geringfügige und häufige Variante ist ganz gleichgültig, selbst abgesehen davon, dass jedem Schreiber das häufigere Activum von *posco* leichter in die Feder kommen musste als das Passivum. Nun ist *poscimus* ganz matt und überflüssig, wie denn H. in ähnlichem Fall die Muse, Mercur oder die Lyra mit dem blossen Imperativ, bez. mit *age* anzureden pflegt. Vgl. 24, 2; III, 4, 1; 11, 7; Ep. II, 3, 141. — Mit sichtlicher Nachahmung unserer Stelle schreibt übrigens Ovid Metam. II, 143 *non est mora libera nobis. poscimur* und V, 333 *poscimur Aonides.* Vgl. auch Sil. II, 44. — *sub umbra;* entweder *sub arta vite* der Villa (38, 7) oder in Hainen. — *sub;* vgl. zu 5, 3; 17, 22. — *ludere;* überhaupt oft vom Dichten; hier aber, weil es sich um Liebeslieder handelt. — *tecum;* H. betrachtet die Lyra als eine selbständige Person; wie Catull vom Sperling der Lesbia 2, 9 *tecum ludere sicut ipsa possem.* — *quod—et plures;* hängt, wie Sinn und consecutio temporum zeigen, von *dic Latinum—carmen* ab. — *age dic—modulate civi;* vgl. 1, 32—34 *si neque* u. s. w. — *age dic;* II, 11, 22; III, 4, 1 *dic age.* In den Oden nur mit beigefügtem Imperativ; in den Epoden

begegnet *age* nicht. — *Latinum;* mit Nachdruck gegenüber V. 5. Vgl. IV, 6, 27 f. — *barbite;* zu 1, 34.

5—12. *Lesbio—civi;* vgl. 1, 24 *bellaque matribus detestata.* — *primum;* weil Hor. den Alcaeus, keinen älteren griechischen Lyriker, erkoren hat, um ihn in Latium einzubürgern. — *ferox bello—navim;* vgl. II, 13, 26—28. — Alcaeus war zugleich, mit Archilochus frgm. 1 zu sprechen, θεράπων μὲν Ἐνυαλίοιο ἄνακτος καὶ Μουσέων ἐρατὸν δῶρον ἐπιστάμενος. — *ferox;* wie *tamen* zeigt concessiv; vgl. 7, 22. — *f. bello;* kriegesfroh; zu 6, 3. — *iactatus;* umhergeschleudert; vgl. IV, 4, 54; Aen. I, 628 f. — *religare;* anbinden; vgl. S. I, 5, 19; für losbinden steht es nie bei H. — Noch ganz erschöpft von den Stürmen und Beschwerden der Seefahrt nahm Alcaeus die Leier hervor, sobald er Land erreicht hatte. — *udo litore;* so auch spätere Dichter; vgl. Ov. Her. 9, 139 *ripis—in udis;* Stat. Silv. III, 1, 68 *litore—udo.* Uebrigens s. III, 24, 36 *fervidis—caloribus.* — *navim;* so der Bernensis; viele Hss. *navem;* vgl. zu S. I, 1, 6.

9—12. Wie Alcaeus in gleichem Falle, will auch Horaz *lassus maris et viarum militiaeque* (II, 6, 7) nur noch dem Lobe der Venus und des Bacchus sich weihen. Während hier nur die Trink- und Liebeslieder des A. berücksichtigt sind, wird ausschliesslich, im Gegensatz zur Sappho, seiner ernsten Dichtungen gedacht II, 13, 25 ff.; vgl. die Anm. — *illi s. haer.;* den stets an ihrer Seite hängenden, von ihr unzertrennlichen. — Zur Construction S. I, 10, 49 *haerentem capiti—coronam;* Aen. IV, 73 *haeret lateri letalis arundo.* — *semper* wird oft von H., wie *numquam,* zur Verstärkung des Verbum hinzugefügt, aber nicht zu Adjectiven. Wo dies so scheint, ist ein Infinitiv oder Participium von *sum* zu ergänzen. — *et Lycum;* ein Liebling des Alcaeus. Nur e i n e auf ihn bezügliche Stelle, die auf Entfremdung hinweist, findet sich in den Bruchstücken (58): οὐκέτ' (so Bergk; die Hss. οὐκ) ἔγω Λύκον ἐν Μοίσαις ἀλέγω. Dazu bemerkt Bergk in der vierten Ausgabe: *Alcaeo Blassius Alcmanis nomen substituit, ut grammaticus Laconici poetae versum frgm. 23, 2* Λύκαισιν ἐν καμοῦσιν ἀλέγω *adhibuerit, quae speciosa magis quam vera est coniectura.* Vielleicht ist er gemeint Cic. de nat. deor. I, 28, 79 *naevus in articulo pueri delectat Alcaeum.* — *nigris oculis nigroque crine decorum;* Ep. II, 3, 37 *spectandum nigris oculis nigroque capillo.* — *nīgris—nĭgroque;* vgl. Metam. XIII, 607 *et primo similis volucri, mox vera volucris;* Manilius II, 675 *sidera quadrata efficiunt, non lege quadrati.* Aehnliches bei den Griechen. So (angeblich) Epicharm: εἰμὶ νεκρός, νεκρὸς δὲ κόπρος. Viel citirt ist des Empedocles (oder Simonides) Epigramm: Ἄκρον ἰητρὸν Ἄκρων', Ἀκραγαντῖνον πατρὸς ἄκρου κρύπτει κρημνὸς ἄκρος πατρίδος ἀκροτάτης.

13—16. *o decus;* man achte darauf, dass V. 12 *decorum* steht, aber in anderer Bedeutung. Vgl. III, 14, 2; 3 *petiisse—repetit;* II, 12, 27; 28 *eripi; rapere.* — *decus Phoebi;* vgl. Tibull IV, 2, 22 *et testudinea Phoebe superbe lyra.* Erfinder der Lyra war freilich Mercur (I, 10, 6), der sie aber dem Bruder überliess. — *et dapibus s. gr. t. Iovis;* bekannt ist Il. I, 602 (θεοὶ) δαίνυντ'. οὐδέ τι θυμὸς ἐδεύετο δαιτὸς ἐίσης, οὐ μὲν φόρμιγγος περικαλλέος, ἣν ἔχ' Ἀπόλλων. — *dapibus;* zu 37, 4. — *supremi—Iovis;* 21, 3 f. — *testudo;* = *lyra;* weil die Lyra aus Schildpatt gefertigt wurde. In die Dichtersprache ist der Gebrauch durch Virg. und H. eingebürgert. Vgl. χέλυς, das auch bei den Römern, zuerst Epist. Sapph.

(Ov. Heroid. 15, 181), sich in gleicher Bedeutung findet. — *dulce l. medicumque;* so Lachmann zu Lucr. V, 312; die Hss. *mihi cumque.* Der Ausdruck *medicumque* ist untadelig; denn es gibt auch bittere Heilmittel. Vgl. Lucr. I, 936—950. — Freilich steht *medicus* sonst bei H. nur substantivisch; doch adjectivisch Aen. XII, 402; Georg. III, 455. — Jedenfalls ist die Lesart *mihi cumque* unmöglich. Wenn es bei Lucrez (um von dem schwerverderbten V. V, 312 abzusehen) II, 114 heisst *cum solis lumina cumque inserti fundunt radii per opaca domorum,* und *quandoque* für *quandocumque* vorkommt (auch demonstrativ, wie *quidquid* für *quidque*), so folgt aus alle dem nicht, dass H. ein sonst nirgend vorkommendes *cumque* für *cumcumque* gebraucht haben könnte und noch dazu demonstrativ, da er selbst *quicumque* nicht demonstrativ anwendet, nur in den Satiren I, 2, 62; 9, 33 *ubicumque, quandocumque,* wo aber doch noch besondere Umstände in Betracht kommen, wie denn überhaupt jener Gebrauch der verallgemeinernden Relativa in der klassischen Zeit ganz selten ist. Ausserdem passt der Begriff „wann immer", „zu jeder Zeit" nicht wohl, da zunächst doch die Gegenwart zu berücksichtigen war, für welche H. V. 3 f. der Leyer eine unmittelbar zu erfüllende Bitte vorgelegt hat. Darum kann ich auch Hirschfelders Vermuthung *mihi ubique* nicht billigen, selbst abgesehen davon, dass H. *ubique* nur zweimal in den Satiren hat und die Elision bedenklich scheint; vgl. zu 12, 1 *quem deum.* Noch wäre allenfalls zu erwähnen die Vermuthung *o laborum d. l. metuumque;* doch hat H. keinen Genitiv auf *-uum.* — *mihi salve;* so bei ähnlichen Anrufungen *χαῖρέ μοι;* vgl. Aen. XI, 97 *salve aeternum mihi, maxime Palla, aeternumque vale.* — *rite;* wie es ziemt; nach Gebühr. — *vocanti;* = *invocanti,* wie oft.

I, 33.

1—4. *ne;* imperativisch zu fassen, wie I, 4, 1. Nimmt man *ne* final und setzt nach V. 4 ein Komma, so entsteht einerseits eine ungeheuerliche Periode, da der Sinn von V. 5—9 erst durch 10—16 aufgehellt wird, ferner eine arge Grobheit gegen Tibull, da nur dieser mit Cyrus (V. 6) verglichen sein kann, selbst abgesehen davon, dass bei solcher Construction die Logik immer noch zu kurz kommt, während Alles bestens stimmt, wenn V. 1—4 mit 5—9; 10—16 coordinirt sind. — *ne doleas;* wie, nach dem Beispiel der Komoedie in Satiren und Episteln (S. II, 1, 5; 5, 91 f.; Ep. I, 13, 16 und sonst), findet sich auch anderweit, zumal in der Dichtung leichteren Genres, die 2. Pers. des Singulars im Conj. des Praesens, wo es sich um bestimmte Persönlichkeiten handelt. Vgl. Catull 8, 1 *miser Catulle, desinas ineptire et quod vides perisse perditum ducas* und dazu Riese; C. I, 2, 45; 46; 50; 14, 20; II, 11, 3; 12, 1 und sonst. So nach dem Imperativ *tuere* die Conjunctive *producas* und *prosperes* carm. saec. 14; 17; 18. So nach *neu* I, 2, 51; *nec* II, 11, 4. — Auch vergleiche man ähnlich mit der 3. Person des Praesens gebrauchtes *ne* I, 38, 10 ff.; III, 2, 9; Ep. II, 3, 185; 189—192. — *plus nimio;* vgl. zu 18, 15. Es gehört zu *doleas,* nicht zu *memor;* denn es wäre doch

abgeschmackt, dem Freunde die Trauer zu verbieten, wenn er *plus nimio memor Glycerae* ist. — *inmitis Glycerae;* vgl. die Einleitung. — Noch ist zu beachten, dass *inmitis Nemesis* einen Missklang gäbe, über den zu 3, 4. — *miserabiles;* hier aktiv; vgl. zu IV, 2, 21. — *decantes; de* drückt die Beharrlichkeit im Singen aus. Vgl. zu 3, 13. — *cur;* hängt zugleich von *decantes* und *miserabiles* ab. — *cur;* in unwilliger Frage, wie Ep. I, 8, 9 *fidis offendar medicis, irascar amicis, cur me funesto properent arcere veterno.* — Horaz wundert sich, warum ihn Glycera dem Nebenbuhler nachsetzt, da er doch selbst jung (damals etwa dreissig Jahre) und schön (vgl. Ep. I, 4, 6) sei. — *tibi praeniteat;* vgl. Ep. I, 1, 83 *nullus in orbe locus Bais praelucet amoenis.*

5—12. Eigentlich sollten sich immer solche paaren, die körperlich und geistig am besten zu einander passen. Allein Venus' Tyrannei vereint oft die verschiedenartigsten Naturen.

5—9. Wegen *inpares formas* V. 10 f. kann man diese Stelle nur so erklären: Lycoris ist hübsch und hat starke Triebe; Cyrus ebenso. Er verlangt aber ein viel hübscheres Mädchen und zugleich ein solches, das ihm den Sieg nicht zu leicht macht. Deshalb wirbt er um Pholoe. Diese mag nichts von ihm wissen, weil er bekannt ist als Donjuan. Uebrigens vergleicht schon Lambin Moschus 6, 1 *ἤρατο Πὰν Ἀχῶς τᾶς γείτονος, ἤρατο δ' Ἀχὼ σκιρτητᾶ Σατύρω, Σάτυρος δ' ἐπεμήνατο Λύδᾳ. ὡς Ἀχὼ τὸν Πᾶνα, τόσον Σάτυρος φλέγεν Ἀχώ, καὶ Λύδα Σατυρίσκον. Ἔρως δ' ἐσμύχετ' ἀμοιβᾷ.* — *insignem tenui fronte Lycorida;* eine durch reichen Haarschmuck verengte Stirn galt als schön. Vgl. Ep. I, 7, 26. — *Lycorida;* häufiger Hetärenname. Man denke an die Lycoris des Gallus. — *Cyrus;* derselbe Name 17, 25. — *torrere;* urbaner, mehrfach bei H. u. a. vorkommender Ausdruck für *urere.* Vgl. Sappho 115 *ὄπταις ἄμμε.* — *Cyrus;* asyndeton adversativum. — *asper;* störrisch gegen Liebhaber. Vgl. Tibull I, 5, 1. — *declinare;* nur hier bei H.; anders, von der entartenden Liebe, Metam. IX, 461 *paulatim declinat amor.* — *Pholoen;* häufiger Hetärenname; vgl. die Einleitung zu II, 5. — Mit der Pholoe und dem Marathus des Tibull I, 8 hat unsere Stelle nichts zu schaffen. — *sed prius Ap. iungentur capreae lupis;* häufiges Bild des Adynaton. Aehnlich schon Aristophanes Pac. 1076 *πρίν κεν λύκος οἶν ὑμεναιοῖ;* vgl. auch Ep. 16, 30—32. — *Apulis;* die species für das genus; vgl. zu 1, 13 *Cypria.* — *iungentur;* urban von der Begattung; vgl. Bucol. 8, 27 *iungentur iam gryphes equis.* — *turpi;* wegen seiner unmässigen Triebe. — *adultero;* Wüstling; zu 36, 19. — *peccet;* vgl. zu 27, 17. — *peccet;* so gewöhnlich ohne *ut* in gleichem Fall; vgl. Ep. 5, 79—81; Prop. I, 15, 29—31.

10—12. *sic—visum; οὕτως ἔδοξεν;* vgl. Aen. III, 1 f. *postquam—visum superis.* Gewöhnlicher ist *sic placitum;* vgl. S. II, 6, 22; Aen. I, 283. Doch folgt hier gleich *placet.* — *formas;* vgl. Ep. II, 3, 9; urban für *corpora;* vgl. Ep. I, 6, 14 *animoque et corpore.* H. braucht nie in den Oden *corpus,* wo es sich um Liebesaffairen handelt, wie freilich S. I, 2, 125. — *sub iuga ahenea;* die Venus auflegt; vgl. III, 9, 18 *diductosque iugo cogit aheneo.* — *ahenea;* die Hss. des H. haben meist *aeneus; aenus.* Vgl. das in der Einleitung über die Orthographie Gesagte. — *saevo mittere cum ioco;* vgl. III, 29, 49 *fortuna saevo laeta negotio.*

13—16. *melior Venus;* eine meiner würdigere Schöne. Vgl. zu Venus 27, 14. — *petere;* für *expetere,* das H. nur Ep. 11, 3 braucht, oder für *adpetere,* das er nie hat; vgl. III, 19, 27; IV, 11, 21. — *grata—compede;* ebenso IV, 11, 23; bei H. stets nur im Ablativ des Singular ausser Ep. I, 16, 76 f., wo *compedibus* durch *manicis* bedingt ist. — *detinuit; de* bedeutet die Abhaltung von anderen Geschäften. — *Myrtale;* was Bentley sagt: *frequens hoc libertinarum cognomen occurrit in inscriptionibus antiquis,* gilt von vielen Hetärennamen bei H. — *libertina;* also nicht einmal eine Freigeborene; vgl. Ep. 14, 15. — *fretis—Hadriae;* vgl. III, 9, 22 f. — *fretis;* 3, 16. — *acrior;* urban für *calidior;* vgl. S. I, 3, 53. — *curvantis;* das Praesens entweder von einer bis auf die Gegenwart wirkenden, vergangenen Begebenheit, wie 34, 12, oder wegen der steten Veränderungen, die der nie ruhende Hadria hervorbringt.

I, 34.

1—5. *parcus—infrequens;* H. hat den Göttern nur kärgliche Opfer gebracht und diese selten, nicht aus Armuth, wie Phidyle (III, 24), sondern aus Gleichgültigkeit. Vgl. Sueton Tiber. 69 *adversus deos ac religiones neglegentior, quippe addictus mathematicae plenusque persuasionis cuncta fato regi.* — *insanientis—sapientiae consultus;* wie *iuris consultus,* was selbst nach Analogie von *iuris peritus* gebildet erscheint. Zur Construction vgl. Cic. Phil. IX, 5, 10 *nec—magis iuris consultus quam iustitiae fuit;* Liv. X, 22, 7 *iuris atque eloquentiae consultus.* Scherzend sagt H. Ep. I, 5, 15 zu dem *iurisconsultus* Torquatus: *patiarque vel inconsultus haberi.* — *insanientis—sapientiae;* ursprünglichste Form des Oxymoron, die das eben aufgestellte geradezu verneint und doch dadurch nicht abgeschmackt erscheint, sondern geistreich. Den Anfang macht Homer mit seinem *Ἶρος ἄϊρος; Πάρι δύσπαρι.* So Sophokles *γάμος ἄγαμος, μήτηρ ἀμήτωρ;* Euripides *νύμφον ἄνυμφον.* Bekannt ist der Spruch *ἁ χάρις ἁ βραδύπους ἄχαρις χάρις.* Aehnlich die Römer. So Cic. Phil. I, 2, 5 *qui illam insepultam sepulturam effecerant;* Varro *Ὄνος λύρας* 16 R. *artemque expromis inertem;* geschmacklos Catull von den Opfern des Minotaurus 64, 83 *funera—nec funera.* Besonders liebt dergleichen Ovid. Vgl. Metam. VIII, 477 *impietate piast;* ib. 231 *at pater infelix nec iam pater.* — *erro;* von der tastenden Suche nach dem Glücke, wie Lucr. von denen, die seiner Philosophie unkundig sind, II, 9 *despicere unde queas alios passimque videre errare atque viam palantis quaerere vitae;* Hor. hier von den Epicureern. — *retrorsum;* so Ep. 9, 20 *sinistrorsum;* ib. 6, 2 *adversum.* Dagegen stets *rursus* ausser S. II, 3, 268 in seinem Citat aus Terenz; und so *prorsus* S. I, 5, 70. — *vela dare;* hier von der Philosophie, wie IV, 15, 3 f. von der Poesie. — *cursus—relictos;* die Vermuthung Bentleys *relectos* ist von Peerlkamp widerlegt. Sie gibt eine unbequeme Tautologie *iterare relectos cursus.* Auch ist jede Aenderung der Ueberlieferung überflüssig, da *cursus* keineswegs bloss den Akt der Bewegung, sondern oft auch den Ort ausdrückt. Vielleicht haben H. die bekannten Verse

vorgeschwebt, mit denen sich Cicero von der Muse anreden lässt Ep. ad Att. II, 33: *interea cursus, quos prima a parte iuventae quosque adeo consul virtute animoque petisti, hos retine.* Denn gemeint ist offenbar: du musst zu dem verlorenen Glauben deiner Jugend zurückkehren. Dabei ist zu beachten, dass *relinquere* nicht bloss „verlassen", sondern auch „bei Seite" lassen, „verschmähen" bedeutet. Vgl. zu Ep. II, 3, 150.

5—8. *namque;* zu 22, 9. — *Diespiter;* auch III, 2, 29. Das Wort ist nicht, wie Varro V, 66 meint, = *dies* (für *diei*) *pater*, sondern aus *Djevspater* entstanden, wie aus *Iovispater Ioupiter, Iuppiter;* vgl. *Marspiter.* — *igni;* 4, 8. — *coruscus;* oft vom Blitz; bei H. findet es sich nur hier; doch vgl. zu III, 4, 44. — *plerumque;* „sehr oft"; kann nur zu *dividens* gehören (poetischer wäre allerdings: *dividere solitus*), nicht zu *egit,* da dann *dividens* kahl und unverständlich erscheint. Noch weniger kann es adjectivisch zu *purum* gezogen werden, da ein solcher Archaismus wie Catos *pleraque Gallia* für die Oden ganz unstatthaft ist. — *per purum;* im Gegensatz zu *nubila;* vgl. III, 29, 43—45. — *per purum tonantes—equos;* schon Homer sagt Odyss. XX, 113 *ἦ μεγάλ' ἐβρόντησας ἀπ' οὐρανοῦ ἀστερόεντος· οὐδέ ποθι νέφος ἐστί· τέρας νύ τεῳ τόδε φαίνεις.* So sein Nachahmer Ennius Ann. 155 *cum tonuit laevum bene tempestate serena;* danach Varro Endym. 6; lex Maen. 6. Virg. Georg. I, 487 *non alias caelo ceciderunt plura sereno fulgura.* Lucrez freilich fragt höhnend VI, 400 *denique cur numquam caelo iacit undique puro Iuppiter in terras fulmen sonitusque profundit?* Und diese Stelle hat H. sicher hier vorgeschwebt. Vgl. auch a. a. O. 247 f. — *tonantes—equos volucremque c.;* dieselbe Figur wie 17, 27 *et scindat haerentem coronam crinibus inmeritamque vestem.* Denn ohne Zweifel sind auch die Rosse Juppiters sehr schnell, da eben durch sie der Wagen getrieben wird. Es wird also das auch zu *equos* passende, ja selbstverständliche Epitheton nur zu *currum* gezogen, weil *tonantes volucres equos* dem Gebrauch der augusteischen Dichtersprache nicht entspricht. Vgl. zu 1, 2 *dulce decus meum.* — *tonantes;* der Volksglaube meint, den Donner erzeuge das Rollen von Juppiters Wagen über den Olymp. Vgl. 12, 58. — *volucremque;* wie bei Plato im Phaedrus IX, 321 ed. Bipont. *Ζεὺς πτηνὸν ἅρμα ἐλαύνων.* Doch bedeutet *volucer* bei H. nie „beflügelt", sondern „schnell wie ein Vogel". Vgl. II, 17, 24 f.

9—12. Alle drei Reiche haben die Macht des höchsten Gottes verspürt, Erde, Wasser, Unterwelt. Ganz ebenso III, 4, 45/6. — *bruta;* nur hier bei H., im allgemeinen der Poesie fremd; eigentlich „schwer"; vgl. Paul. 31 *brutum antiqui gravem dicebant;* Ov. Metam. I, 29 *densior his (aethere et aere) tellus elementaque grandia traxit.* Doch steht *bruta* wohl für „unbeweglich", im Gegensatz zu *vaga flumina;* vgl. III, 4, 45 *qui terram inertem, qui mare temperat ventosum.* So Ovid a. O. 30 *et pressast gravitate sua.* Sen. Thyest. 1020 *immota tellus, pondus ignavum iaces?* — *Styx et—sedes;* Umschreibung eines Begriffes durch zwei; vgl. 28, 32. — *invisi h. Taenari sedes;* da man hier im Taenarus eine Persönlichkeit hat erkennen wollen, so bemerke ich, dass *sedes* oft von leblosen Wesen gesagt wird. Vgl. Ep. 13, 7 f.; Aen. II, 460; 464 f. *turrim—convellimus altis sedibus;* Metam. XI, 554 f. *Athon Pindumve revulsos sede sua.* — *invisi;* falsch von Manchen durch „nie gesehen", „unsehbar" erklärt und als Andeutung auf

Ἀίδης gefasst, da *invisus* bei H. stets nur „verhasst" bedeutet. Mit Recht sagt Hirschfelder: *omnia quae ad mortem pertinent, et dis et hominibus sunt invisa.* Vgl. II, 14, 23 *praeter invisas cypressos;* Aen. VIII, 244 *et regna recludat pallida, dis invisa.* Für die richtige Erklärung zeugt auch die Nachahmung Senecas Herc. fur. 664 *hic (in Taenaro) ora solvit Ditis invisi domus.* — *Taenari; Taenarus; Taenarum; Taenara;* Vorgebirge Laconiens, mit einer Grotte, welche in die Unterwelt führen sollte. Daher, wie *Avernus,* bei den Dichtern des ersten Jahrhunderts n. Chr. in Nachahmung vereinzelter Beispiele von Virgil und Horaz oft für: Unterwelt. — *horrida;* nicht „schrecklich", sondern wie die Epitheta „bruta", „vaga", concret: = *squallida, aspera, inculta;* vgl. III, 29, 22 *horridi dumeta Silvani;* Ep. II, 1, 157 *horridus ille—numerus Saturnius;* Aen. VI, 462 von der Unterwelt: *per loca senta situ.* — *Atlanteusque finis;* gemeint ist der Ocean, der die Erde umgibt; vgl. Metam. I, 30 *circumfluus humor ultima possedit solidumque cohercuit orbem.* Dieser tritt im Westen nah an den Berg Atlas, den Markstein des Weltalls. Vgl. Eurip. Hippol. 3 *ὅσοι τε πόντου τερμόνων τ' Ἀτλαντικῶν ναίουσιν εἴσω;* Aen. VI, 795—797. Es ist also *Atlanteus finis* gesagt für *aequor Atlanticum* 31, 14; *Atlanteum litus* Lucr. V, 35. — *Atlanteus;* neben *Atlanticus* 31, 14; vgl. zu II, 6, 5 *Argeo.* — *concutitur;* das Praesens, weil die Wirkung des Donnerschlages in H.s Gemüth fortdauert; vgl. *persuades* S. I, 6, 8. Es kommt hier nicht der zu S. I, 2, 56 besprochene Gebrauch des Praesens nach Relativen in Betracht.

12—16. *valet; valere* mit dem Infinitiv, wie *curare* und *laborare* häufig bei H. — *valet ima summis—deus;* vgl. 35, 2—4; Ep. I, 1, 100 *mutat quadrata rotundis.* Nachahmung einer Stelle bei Seneca Thyest. 598 *ima permutat levis hora summis.* — Gewöhnlicher steht vom Umsturz des Bestehenden *miscere;* vgl. Sall. Catil. 10, 1 *saevire fortuna ac miscere omnia coepit;* Tac. Hist. IV, 47 *magna documenta instabilis fortunae summaque et ima miscentis;* Rutil. Namat. II, 44. — *insignem attenuat—promens;* seit Homer Od. XVI, 211 f., Hesiod Op. et D. 5 ff., Archiloch. frgm. 56 unzähligemal wiederholter Gedanke. So Ennius Ann. 336 *mortalem summum miserum Fortuna repente reddidit, exutus regno ut famul infimus esset.* — *insignem;* Bentley wollte *insigne;* doch müsste es dann wohl wegen *ima summis—obscura* heissen *insignia.* Das Masculinum neben dem Neutrum, wie II, 15, 13 *privatus illis census erat brevis, commune magnum.* So heisst es IV, 2, 37 von Augustus: *quo nihil maius meliusve terris fata donavere;* vgl. auch Ep. 5, 1; S. I, 6, 1 f. — *deus;* Juppiter. — Im cod. Reginens. steht als Variante *insigne—decus;* vgl. IV, 14, 39; Culex 341 *omne propinquo frangitur invidiae telo decus.* — *obsc. promens;* vgl. Ep. I, 6, 24 *quidquid sub terrast in apricum proferet aetas.* — *hinc apicem—posuisse gaudet;* zum Gedanken und Ausdruck vgl. III, 29, 49—52. — Es ist viel gestritten, ob diese Worte nur eine Fortsetzung des vorhergehenden Gemeinplatzes *valet—promens* enthalten oder eine Anspielung auf ein politisches Ereigniss der Zeit, wobei man besonders an die II, 2, 17 erwähnte Wiederherstellung des Phrahates auf den parthischen Thron nach Verjagung des Tiridates dachte. Vgl. die Einleitung zu I, 26. Bestimmtes lässt sich nicht sagen, doch spricht für die Annahme, dass auch 35, 11—16 auf Unruhen im Partherreich zu weisen scheint, überhaupt das rege Interesse, das H. den parthischen Ange-

legenheiten zuwendet. Vgl. die Einleitung zu III, 1—6. Da jedoch die Ode wohl ins Jahr 25 fällt, so darf man nicht an die Entthronung des Tiridates denken, der erst zwei Jahre später nach Spanien zu Augustus floh, sondern muss vielmehr eine zeitweilige Verdrängung des Phrahates annehmen. Nach A. v. Gutschmid bemächtigte sich Tiridates der Herrschaft wieder im Jahre 27 (Geschichte Irans S. 103). — *apicem;* eigentlich die spitz auslaufende Kopfbedeckung des Flamen; danach für *diadema* (II, 2, 21) oder *tiara* (nicht bei H.), den Schmuck der Könige des Morgenlandes. So auch III, 21, 19 f. — *rapax;* bei H. stets „raubsüchtig", „gewaltsam", nie „reissend schnell". — *Fortuna;* hier nicht die Göttin des blinden Zufalls, sondern die allmächtige Tochter Juppiters, *Τύχη* (Pindar Olymp. 12, 1), welche die Geschicke der Menschen nach deren Verdienst bestimmt, freilich ohne jede Schonung und Rücksicht. — *cum stridore acuto;* nämlich *alarum.* Dies ist ausgelassen, wie IV, 4, 8 bei *nisus.* Vgl. III, 29, 53 *si celeres quatit pinnas* (Fortuna); Aen. I, 397 *ut reduces illi (cycni) ludunt stridentibus alis;* V, 215 *plausumque exterrita pinnis dat tecto ingentem (columba).* Da die Flügel bei Darstellung der Fortuna nie fehlten (vgl. Fronto pg. 157 Nab.), ist die Auslassung von *alarum* nicht hart. — *acutus;* schrill; vgl. S. I, 8, 41; Catull 63, 24 *ubi sacra sancta acutis ululatibus agitant.* — *sustulit;* perf. gnomicum, wie im Griechischen der Aorist steht (*ῥεχθὲν δέ τε νήπιος ἔγνω* Hom.). Vgl. III, 23, 17; 19 *tetigit—mollivit;* Ep. 7, 11 *fuit.* — Anders ist zu erklären *posuisse* (= *deposuisse*); vgl. zu 1, 4 *collegisse iuvat.* — *gaudet;* III, 29, 49 *Fortuna saevo laeta negotio.* — Der Wechsel der Zeiten in *sustulit—gaudet,* wie 28, 19 f. *densentur—fugit;* III, 4, 75 ff. *peredit—reliquit—cohibent.*

I, 35.

1—4. Anrufung der Fortuna. Preis ihrer Macht. Weshalb sie angerufen wird, zeigt erst V. 29. Vgl. IV, 6, 1 und 25. — *o diva;* die Gottheit ist nicht genannt, aber aus dem Inhalt von V. 1—16 leicht zu erkennen. Vgl. IV, 6, 1—8. — *gratum q. r. Antium;* in Antium, der alten Volskerhauptstadt, war seit alter Zeit, wie in Praeneste, Fortuna hoch verehrt. Oder vielmehr hatten dort zwei Fortunen in verschiedener Gestaltung einen Tempel und ein vielbenutztes Orakel (*sortes Antiates*). Vgl. Preller, Roem. Mythol. II, 192 f. — Dass jedoch Augustus es zu den V. 29—32 vermeldeten Unternehmungen befragt hätte, folgt aus unserer Stelle nicht. Vielmehr erscheinen die Worte *gr. q. r. A.* lediglich als Ausschmückung, um die nicht bezeichnete Gottheit jedem deutlich zu machen. Vgl. III, 28, 13—15. — *gratum;* nicht zu ergänzen *tibi;* denn daraus, dass Fortuna Antium sich erkoren, folgt schon, dass es ihr angenehm (anders ist 30, 2 *sperne dilectam Cypron*). Vielmehr steht *gratus* für: lieblich. Vgl. 5, 3. So Cic. ad Att. IV, 8, 1 *nihil quietius, nihil alsius, nihil amoenius (Antio).* — *praesens vel imo—funeribus triumphos;* knüpft unmittelbar an 34, 14—16 an. — *praesens;* = durch blosse Anwesenheit wirkend. Vgl. IV, 14, 43; S. II, 2, 41; Cic. Tusc. I, 12, 28

Hercules tantus et tam praesens habetur deus. Daher, wie *efficax* (IV, 12, 20), mit dem Infinitiv; vgl. zu 3, 25. — *imo—de gradu;* vgl. S. I, 6, 40 mit der Anm. — *mortale corpus;* für *mortalem.* Die Umschreibung ist, wie mit δέμας bei den griechischen Tragikern, häufig. Vgl. Ep. 5, 13 *inpube corpus;* Aen. I, 70 *aut age diversos et disice corpora ponto;* X, 429 *sternuntur Etrusci et vos, o Grais imperdita corpora, Teucri.* — Der Zusatz *mortale* kann nicht befremden, da ja auch die Unsterblichen Körper haben (*divum corpora sancta* Lucr. I, 1015). Vgl. zum Ueberfluss Lucr. V, 6 *mortali corpore cretus;* S. II, 6, 94 *mortales animas.* — Hier ist der Ausdruck um so passender, als H. überhaupt, nach Art der Dichter, den abstracten Gedanken der Erhöhung und Erniedrigung durch concrete Bilder wiedergibt. — Nicht gut Lachmann: *mortale sursus,* da H. überhaupt nicht *sursus* braucht, ebensowenig *deorsus; prorsus* nur einmal in den Satiren (I, 5, 70). — *vertere;* nicht für *evertere,* wie III, 25, 16, sondern = *mutare.* Vgl. IV, 10, 5; Ep. II, 3, 226 *ita vertere seria ludo.* — *funeribus;* Ablativ.

5—16. Darstellung des Schreckens, den die Macht der Fortuna unter den Sterblichen verbreitet.

5—8. *ambit;* so Ep. I, 19, 40. In ursprünglicher Bedeutung Ep. I, 16, 13. — *pauper—colonus;* vgl. II, 14, 12. — *ruris;* hängt wohl von *dominam* ab, wie Göller zu Thucyd. V, 47 u. A. wollten, da *colonus* bei H., wie auch sonst gewöhnlich, ohne Genitiv steht. Vgl. III, 24, 7 wo zu *non—metu* aus dem gleich folgenden *non mortis laqueis* zu ergänzen ist *mortis.* Meist zieht man es zu *colonus,* wo es überflüssig ist. Doch kann man für diese Erklärung sagen, dass auch V. 30 *orbis;* II, 14, 16 *corporibus;* III, 1, 22; S. I, 4, 2 *virorum* abundirt. Die alten Dichter mussten eben, bei der unglaublichen Sorgfalt, die sie, im Gegensatz zu den neueren, der Metrik zuwenden, zuweilen Beifügsel, die an sich entbehrlich sind, wie auch Wiederholungen desselben Wortes oder eines von gleichem Stamm nach kurzem Zwischenraum, der metrischen Kunst halber zulassen. — *Bithyna—carina;* zwischen Italien und Bithynien bestand damals ein lebhafter Handelsverkehr. Vgl. Ep. I, 6, 33. Dafür steht auch gleichbedeutend *Thynus* der Name eines dem Bosporus zunächst gelegenen Nachbarstammes, der nach Alexander d. Gr. mit den Bithynern verschmolz. Vgl. Strabo XII, 541. *Thynus* steht III, 7, 3; II, 13, 15. Nach älterem Brauch sagt Catull 31, 5 *Thyniam atque Bithynos liquisse campos.* — *lacessit;* weil das Befahren des Meeres eine Verhöhnung der Naturgesetze ist; 3, 21—24. Zum Ausdruck vgl. II, 18, 12; I, 28, 5. — *Carpathium pelagus;* schon von Lucilius erwähnt XIV, 2; 3; zwischen Rhodus und Creta.

9—16. Wie der Einzelne, der um das tägliche Brot kämpft, so fürchten ganze Völker, selbst das römische und die Lenker der Reiche des Ostens dich. — *Dacus;* vgl. über sie zu III, 6, 14. — *Dacus—Scythes;* auch dazu gehört *metuunt,* während der finale Satz 13—16 sich natürlich nur auf V. 11 f. bezieht; andererseits ist zu *matres—tyranni metuunt* gleichfalls *te* zu ziehen. Dieselbe Varietät der Construction II, 8, 21—24; I, 17, 24 f. — *asper;* geht, wie *profugi* zeigt, nicht auf die Tapferkeit, sondern auf die rauhe Lebensweise der Dacier; vgl. S. II, 6, 82; Aen. V, 730 *gens dura atque aspera cultu.* — *profugi;* IV, 14, 42 *profugus Scythes;* weil sie keine festen Wohnsitze haben; vgl. III, 24, 9 f. — Die Erklärung Porph.s „*quod scilicet etiam fugiendo proeliarentur*“ kann unmöglich in dem Worte

liegen. — *urbesque;* die Stätten der Bildung und Gesittung. Vgl. III, 24, 27; II, 20, 5. — *gentesque;* zu 2, 5. — *et Latium ferox—metuunt tyranni;* wie das ganze Menschengeschlecht Fortuna fürchtet, so die, welche dessen Geschicke leiten: im Westen Rom; im Osten die Selbstherrscher des Partherreiches. — *ferox;* trotzig; vgl. III, 3, 44 *Roma ferox.* — *regumque matres barb.;* vgl. III, 2, 7. — *purpurei;* für *purpurati,* wie *aureus* für *auratus.* Vgl. Ov. Metam. VII, 102 *rex—purpureus;* Trist. IV, 2, 47 *hos super in curru, Caesar, victore veheris purpureus populi rite per ora tui.* — *tyranni;* gemeint sind die Könige der Parther. Vgl. zu III, 1, 5. — *tyranni;* bei H. und Virg. wohl immer nur = Selbstherrscher, Alleinherrscher, auch wo, wie III, 3, 3; Ep. I, 258; Aen. VIII, 483, die Bedeutung „Tyrann" nahe zu liegen scheint. — *iniurioso ne pede—imperiumque frangat;* man beachte, dass damals das Partherreich fortwährend der Schauplatz innerer Unruhen war. — *iniurioso* (Ep. 17, 34)—*pede;* vgl. *aequo pede,* 4, 13; *pede libero,* 37, 1. — *proruas;* transitiv, wie IV, 4, 66. — *stantem columnam;* nämlich des Glückes. So nahe dieser Vergleich liegt, der auch durch alte Kunstwerke, wo die Göttin des Friedens oder des Glückes auf eine Säule gestützt erscheint, an die Hand gegeben wird, so entsinne ich mich doch nicht eines ähnlichen Gebrauches von *columna.* Nicht gleich ist, dass Lucilius XXII, 1 einen treuen Sklaven als *Lucili columella* bezeichnet. S. Donat zu Ter. Phorm. 287. Uebrigens vergleicht Mitscherlich nicht übel die Worte der Atossa Aesch. Pers. 160 *ἐς δ' ὑμᾶς ἐρῶ μῦθον, οὐδαμῶς ἐμαυτῆς οὖσ' ἀδείμαντος, φίλοι, μὴ μέγας πλοῦτος κονίσας οὖδας ἀντρέψῃ ποδὶ ὄλβον, ὃν Δαρεῖος ἦρεν οὐκ ἄνευ θεοῦ τινος.* — *pop. frequens;* vgl. II, 17, 25; nur diese Lesart ist möglich, nicht die Vermuthung Bentleys *fremens,* weil bei dieser *populus* das ganze Volk sein müsste und danach *cessantes* gegenstandslos wäre. Vgl. Aen. VIII, 484: *at fessi tandem cives infanda furentem armati circumsistunt ipsumque domumque* und dann: *ergo omnis furiis surrexit Etruria iustis.* — *ad arma—ad arma concitet;* das Malerische der Schilderung bemerkt schon Porph.: *bene tumultum vulgarem expressit repetendo.* Vgl. Ov. Metam. XII, 241 *certatimque omnes uno ore arma, arma locuntur;* ib. XI, 377 f. — *imperiumque—frangat;* wie man *iugum frangere* und ähnlich sagt. Es entspricht *imperium frangat* dem vorhergehenden *columnam proruas.*

17—20. Grund, weshalb Hoch und Niedrig Fortuna fürchten. Weil sie das ganze menschliche Geschick in ihrer Hand hält. Dies wird symbolisch ausgedrückt dadurch, dass es heisst, sie erbaue das Haus, die erste Bedingung der Gesittung und des Wohlergehens. Die Werkzeuge trägt ihr Necessitas voraus. Uebrigens handelt es sich hier, wie V. 21—28 zeigt, im Anschluss an 11—16 um einen Königssitz, sehr passend. Denn wenn die Göttin der Höchststehenden Geschick nach Belieben bestimmt, so folgt dies für das *volgus* von selbst. — Die von Vielen angenommene Erklärung Lambins, dass H. den Inhalt dieser Strophe einem Gemälde im Tempel der Fortuna zu Antium (Andere nehmen eine Sculptur an) entlehnt habe, kann ich so wenig billigen als irgend eine Deutung des H., die auf Werken der Bildhauerkunst oder Malerei beruht. Freilich ist mir aus der Litteratur kein Beispiel bekannt, wo die *Necessitas* so, wie hier geschieht, mit der *Fortuna* verbunden und mit den V. 18—20 geschilderten, freilich der Fortuna angehörigen Attributen ausgestattet wäre. Nicht in Betracht kommt hier III, 24, 5 ff. — Doch

ist H. wohl auch hier einem älteren Vorbild gefolgt. Jedenfalls liegt die Zusammenstellung der Fortuna und Necessitas sehr nahe. Schon Aristoteles nennt im III. Buch der nikomachischen Ethik als Ursachen aller Dinge φύσις, ἀνάγκη, τύχη, νοῦς. Da nun die *Τύχη*, bez. Fortuna allmächtig ist, so ergibt sich von selbst, dass die *Necessitas* (*Ἀνάγκη*) jener als Verkünderin und Vollstreckerin ihres Willens unterthan ist. — *antit;* so ist zu sprechen, wie in *antea* das erste *e* stets wegfällt; auch bei *anteeo* wird es zuweilen, z. B. im Mediceus der Annalen des Tacitus, in der Schrift ausgelassen. Vgl. d. r. m. 294. Es liegt also keine Synizese vor. — *serva necessitas;* so haben A v. 1 Hd., B, alle Blandinier, die Scholiasten; F, der Graevianus und andere gute Hss. *saeva.* Natürlich kann bei einer so geringfügen Variante nur der Sinn in Betracht kommen. An sich nun ist gegen *saeva Necessitas* nichts einzuwenden; vgl. III, 24, 6 *dira Necessitas.* Allein wenn a. a. O. *dira* passend erscheint, wo die Necessitas als Rächerin auftritt, so ist hier, wo Fortuna bisher als zwar allmächtige, aber doch Bitten zugängliche, ja wohlwollende Gottheit geschildert ist (als feindlich erscheint sie erst V. 23 ff.) *saeva* nicht am Platze. Man wird also *serva* zu halten haben. — Fortuna hat nur weibliche Begleitung, die *Necessitas, Spes, Fides.* Unter dieser vertritt die *Necessitas* die Stelle des Lictor, indem sie mit den Attributen der Macht ihrer Herrin vorausschreitet, nämlich den Werkzeugen, die zum Erbauen eines Hauses dienen: Nägel, Keile, Klammern, flüssiges Blei. — Dagegen ist hier ebensowenig vom Zerstören desselben die Rede als von Marterinstrumenten, wie man an solche wegen *severus uncus* V. 20 gedacht hat. — *clavos trabales;* nicht die zum Befestigen der Balken nöthigen Nägel, sondern Nägel, lang wie Balken. Vgl. Aen. XII, 294 *teloque—trabali,* wonach Statius Theb. IV, 6 f. *trabalem hastam,* Claudian rapt. Proserp. II, 172 f. *trabali—sceptro* sagen. Da Nägel solchen Umfanges kaum herauszuziehen sind, so gilt der *clavus trabalis* sprichwörtlich als Symbol der Festigkeit. Vgl. Cic. Verr. II, 5, 53 *ut hoc beneficium, quemadmodum dicitur, trabali clavo figeret;* Petron. c. 75 *nosti, quod semel destinavi, clavo trabali* (so richtig die Gelehrten; die Hss. *tabulari*) *fixum est,* während Plautus Asin. 156 zeigt, dass auch der *clavus* an sich zur Bezeichnung der gleichen Eigenschaft genügte: *fixus hic apud nos animus tuos clavost Cupidinis.* Vgl. auch zu III, 24, 5 ff. — Aehnlich die Griechen. So Pindar Pyth. 4, 71 τίς δὲ κίνδυνος κρατεροῖς ἀδάμαντος δῆσεν ἅλοις. Danach genügt es für die Necessitas, im Auftrage der Fortuna einen Nagel einzuschlagen, um ihren unabänderlichen Willen auszudrücken. Vgl. III, 24, 5 ff. — *cuneos;* vgl. Vitruv. X, 18. — *manu—ahena;* bildlich, wie *iugum aheneum;* 33, 11; III, 9, 18; weil eben die Bestimmungen der Necessitas, was sie auch verfügt, unveränderlich sind. — *ahenus;* so noch Ep. II, 2, 169 das Substantiv *ahenum;* sonst *aheneus.* — *severus uncus; severus* hat hier ebensowenig moralische Bedeutung wie 27, 9. Wie dort der Falerner *severus* genannt wird, weil er den Mund zusammenzieht, so hier der *uncus,* weil die Steine durch *ansae ferreae* fest zusammengefügt werden. Auch flüssiges Blei wurde dabei verwandt. Vgl. Vitruv. II, 8 *struat bipedales parietes et cum his ansis ferreis et plumbo frontes vinctae sint.*

21—24. Die Worte sind bisher nicht verstanden worden. H. sagt nicht, dass *Spes* und *Fides* im allgemeinen die Begleiterinnen der Fortuna sind. Denn

es wäre das erste hier trivial, das zweite abgeschmackt. Vielmehr meint er, wenn auf Fortunas Befehl die Necessitas einen Palast erbaut hat, so wenden sich zu dem damit Beschenkten die Hoffnungen und Ergebenheitsversicherungen der Clienten, deren Wahrhaftigkeit sich freilich erst im Unglück erprobt. — *rara Fides;* „die selten erscheinende". Uebrigens ist hier das Concretum ebenso mit dem Abstractum zusammengeworfen, wie 18, 16 *arcanique Fides prodiga perlucidior vitro.* So heisst *Fides* Aen. I, 292 *cana,* weil eben in der alten Zeit die Menschen treuer ihr Wort hielten als in der Virgils. — *colit;* im Gefolge der Fortuna. — *albo—velata panno;* erklärt durch Serv. zu Aen. I, 292, der unsere Stelle anführt: *canam fidem dixit, quod ei albo panno involuta manu sacrificatur;* vgl. auch Liv. I, 21. Irrig der comm. Cruq. *albo panno; quia albo panno caput velabant, qui fidei sacrificabant.* — *velata; velare* ist der gewöhnliche Ausdruck für rituelle Verhüllung jeder Art. Vgl. z. B. Aen. VII, 154 *ramis velatos Palladis omnes (oratores);* XI, 101; V, 366 *velatum auro vittisque iuvencum.* Danach erscheint die Vermuthung Meinekes *albo—peplo* nicht nöthig. Immerhin ist der Ausdruck *albo—velata panno* nicht gerade geschmackvoll. — *nec comitem abnegat;* wie *colit* zugleich auf *Spes* und *Fides* geht, so auch selbstverständlich *abnegat.* Dass nun *nec* hier verkehrt ist, hat Bentley erwiesen. Denn wenn die zürnende Fortuna bisher von ihr bevorzugte Familien verlässt, so muss eben die *Spes* und *Fides* bei diesen bleiben, im Gegensatz zu den V. 25—28 geschilderten Persönlichkeiten. Er schreibt deshalb *vertis* für *linquis,* wo *vertis* für *evertis* stehen würde, in übertragener Bedeutung, wie Aen. I, 20 *Tyrias olim quae verteret arces.* Vgl. zu III, 3, 20. Doch ist auch so der Gedanke, dass Hoffnung wie Treue selbst im Unglück bei dem Betroffenen verharrt, unklar ausgedrückt. Beide müssen doch eben in dem niedergeworfenen Hause verbleiben, nicht die erzürnte Göttin geleiten. Es wird deshalb am besten sein, mit Peerlkamp zu schreiben: *sed comitem abnegat.* — *comitem abnegat;* nämlich *se.* Danach Ov. A. am. I, 127 *siqua repugnarat nimium comitemque negabat.* — *utcumque;* 17, 18. — *mutata potentes veste domos; mutata—veste* wird von Bentley und den Meisten auf Fortuna bezogen. Doch erscheint es verkehrt, dass Fortuna Trauerkleider anlegt, da sie ja allein durch ihren Zorn (*inimica*) Schuld an dem Unglück des Hauses ist, ganz abgesehen davon, dass sie, die allmächtige Göttin, überhaupt kein Unglück treffen kann. Vielmehr geht *mutata veste* als ablat. qual. auf *potentes domos;* vgl. Ep. II, 1, 191 *mox trahitur manibus regum fortuna retortis,* wo *manibus—retortis* zu *regum* gehört. Richtig construirt schon der comm. Cruq.: *nec abnegat comitem, utcumque inimica linquis potentes domos mutata veste.* — *potentes domos;* der Plural verallgemeinernd für den Singular. Denn es handelt sich zunächst um e i n Haus. Vgl. zu III, 27, 38. Der Singular konnte hier aus metrischem Grunde nicht stehen, da auf *domos inimica* folgt. — *domos;* wie oft, für: Familien. Vgl. Ep. II, 1, 149 *et per honestas ire domos inpune minax,* wo unmittelbar folgt: *doluere cruento dente lacessiti.*

25—28. *infidum;* weil es eben *volgus* ist; *periura;* weil sie bloss Geld verdienen will, wie schon ihr Name besagt. — *meretrix;* nur hier in Oden und Epoden. — *retro;* von dem unglücklichen Hause. — *defugiunt* (die Hss. *diffugiunt*) *ferre iugum pariter;* gewöhnlich verbindet man *ferre i. p.* mit *dolosi.* Abgesehen

davon, dass *dolosus* sonst nirgend mit dem Infinitiv steht, könnte es in diesem Falle nur bedeuten: *dolo commotus ad aliquid faciendum,* nicht: *ad aliquid non faciendum.* Vgl. 19, 8 *lubricus aspici.* Also müsste hier die Negation zugefügt sein, wie es bei Lucil. XI, 11 heisst: *magnus fuit trico nummariu', solvere nulli lentus.* Ferner wird bei jener Auffassung die Concinnität der Rede gestört, da *dolosi* offenbar als Adjectiv, nicht als Apposition zu seinem Substantiv gehört, wie *infidum, periura.* Das Richtige zeigt der comm. Cruq.: *ordo est: amici dolosi diffugiunt ferre iugum pariter cadis siccatis cum faece.* Wie so viele Zusammensetzungen mit *de* und *di,* werden auch *defugere* und *diffugere* öfters verwechselt. So ist früher von uns Anthol. 151, 1 *defugiens* hergestellt für *diffugiens.* Auch beachte man wohl, dass an unserer Stelle F, der mit dem ältesten Blandinier verwandte Gothanus, der Graevianus und andere gute Hss. *fugiunt* haben, wonach vermuthlich die Praeposition im Archetypus nicht deutlich war. Zwar findet sich *defugere* bei H. nicht, aber *diffugio, effugio, profugio, refugio;* dies wie *fugio* selbst mit dem Infinitiv 1, 34. So *devito supervacua dicere* bei Sen. praef. controv. praef. III, 12. — *cadis cum faece siccatis;* so lange noch irgend etwas in dem Unglückshause zu geniessen war, blieben sie. — *cum faece;* stärker als *faece tenus;* III, 15, 16. — *amici—dolosi;* verschieden eben vom *amicus certus,* der *in re incerta cernitur.* — *ferre iugum;* zu II, 5, 1.

29—32. Erst jetzt kommt H. auf das, was ihm Anlass bot zur Anrufung und Verherrlichung der Fortuna, die Bitte um Erhaltung des Kaisers und der Jugend Roms bei den zur Mehrung von des Reiches Ruhm bevorstehenden Kämpfen. Zu *serves iturum Caesarem* bemerkt deshalb Porph.: *huic initium odes huius coniungendum est.* Uebrigens vgl. die Einleitung. — *in ultimos orbis Britannos;* vgl. IV, 14, 47 *remotis—Britannis;* Bucol. 1, 66 *toto divisos orbe Britannos;* Catull. 29, 4 *ultima Britannia.* — *in ultimos orbis Britannos;* mit Recht ist zurückgewiesen die Conjectur Bentleys, der *oro* für *orbis* schreibt, da jenes nicht minder überflüssig ist als dieses. Auch ist der Ausdruck *ultimos orbis* hinlänglich gesichert. Vgl. den Vers eines Tragikers bei Cic. de nat. deor. I, 42, 119 *ubi initiantur gentes orarum ultimae,* wo Bentleys Vermuthung *orai* bedenklich ist (Lachm. zu Lucr. III, 374); Aen. VIII, 727 *extremique hominum Morini.* Peerlkamp citirt Calpurn. 4, 38 *ultima nuper, ultima terrarum—litora visuri;* Aesch. Prom. vinct. 847 ἔστιν πόλις Κάνωβος, ἐσχάτη χθονός. Sonst pflegt H., wie auch übrigens meist geschieht, *ultimus* und *extremus* ohne Genitiv zu setzen. Doch vergleiche das zu V. 6 *ruris* Bemerkte. — *recens—examen;* geht darauf, dass die Veteranen nach den Bürgerkriegen meist entlassen waren. Dass übrigens die römische Jugend wenigstens für den Feldzug gegen Arabien, von dem sie reiche Beute und grossen Ruhm erhoffte, schwärmte, ist in der Einleitung zu I, 29 bemerkt. — *examen;* bei H. (noch Ep. 2, 65; Ep. I, 19, 23) stets: Haufe; eigentlich vom Bienenschwarme. — *Eois—partibus Oceanoque rubro;* gemeint ist Arabien, wohin zuerst die Expedition gehen sollte, indem man übrigens bei günstigem Erfolge die Waffen gegen die Parther zu kehren hoffte. — *Eois—partibus;* so steht *pars* zur Bezeichnung der Oertlichkeit III, 3, 38 f.; vgl. auch S. II, 3, 51. — *Oceano;* allgemein für *mari,* wie 3, 22.

33—40. Der Gedanke an die bevorstehenden, endlich wieder gegen äussere Feinde gerichtete Kämpfe ruft in H. die Erinnerung an die kaum abgeschlossenen Bürgerkriege wach. Vermittelt wird der Uebergang durch *cicatricum*. Uebrigens vgl. II, 1, 29—36. — *sceleris;* collectiv, von allen Greueln der Bürgerkriege; vgl. 2, 29. — *fratrumque;* steht hier in anderer Bedeutung als vorher: wir schämen uns vor den Brüdern (die wir im Bürgerkrieg getödtet oder geschädigt haben). Vgl. zu III, 3, 33 *redonabo.* Zur Sache Lucan II, 148 *infandum domini per viscera ferrum exegit famulus; nati maduere paterno sanguine; certatumst, cui cervix caesa parentis cederet; in fratrum ceciderunt praemia fratres.* Bekannt sind auch die Gedichte auf Maevius, der in der Schlacht bei Actium, ohne es zu ahnen, seinen Bruder, darauf, als er diesen erkannt, sich selbst tödtete; Anthol. 462. 463. Dort heisst es (462, 9) *fratribus heu fratres, patribus concurrere natos impia sors belli fataque saeva* (vielleicht *caeca*) *iubent.* — Doch kommt hier noch mehr in Betracht, dass die Bezeichnungen *frater, pater* auch ohne Verwandtschaft überhaupt unter Bürgern nicht selten waren. Vgl. Ep. I, 6, 54. — *dura—aetas;* Ep. 16, 9 *inpia—aetas.* — *nefasti;* Genitiv zu *quid,* da *nefastus* von Personen nicht üblich ist, auch das kahle *intactum* matt und unklar erscheint. — *nefastus;* zu II, 13, 1. Hier = *nefandus,* das H. ebenso wenig braucht wie *infandus.* Vgl. Sen. Oedip. 1027 *morere et nefastum spiritum ferro exige.* Auch sonst im ersten Jahrhundert n. Chr. — *intactum;* zum Ausdruck vgl. III, 2, 11 *tactu;* I, 3, 23 *si tamen inpiae non tangenda rates transiliunt vada;* Prop. IV, 2, 15 *quis te carminis heroi tangere iussit opus?* C. II, 13, 8 *ille venena Colcha et quidquid usquam concipitur nefas tractavit;* Aen. VIII, 205 f. — *liquimus;* B *linquimus;* vgl. zu III, 4, 78. — *metu—pepercit;* nur hier hat H. in zwei auf einander folgenden alcaischen Versen die Anacrusis kurz. — *metu;* abl. causae. — *deorum;* vgl. zu 28, 4. — *continuit;* um den Hiatus zu meiden für das hier passendere *abstinuit.* Vgl. Cic. Verr. II, 5, 29, 74 *cum tamen a praesenti supplicio tuo continuit populus Romanus se et repressit.* — *o;* der Hiatus, wie 1, 2. — *diffingas;* die Hss. schwanken zwischen *diffingas, defingas, diffindas* u. ä.; vgl. die Varianten zu III, 29, 47; S. II, 1, 79. Doch ist allemal *diffingere* durch überwiegende Autorität gesichert. Das Wort erscheint nur bei H., überall in der Bedeutung „umbilden" (hier: „umschmieden". Gut Porph.: *diffingas, id est refabrices adversum barbaros*), *invertere, mutare.* — *retusum;* so fast alle Hss.; für *hebetatum;* vgl. Georg. II, 301 *neu ferro laede retunso semina;* Ov. Am. II, 9, 13. Die Schwerter sind so stumpf, dass einfaches Schärfen auf dem Wetzstein nichts hilft; so Peerlkamp. Ein Blandinier hat *recusum;* danach Bentley *recoctum.* Dies findet sich in den Satiren II, 5, 55; in den Oden dürfte es ebenso wenig als *coquo, decoquo, incoquo* zu dulden sein, die H. nur in Satiren, Episteln und Epoden (3, 7) anwendet. — *in;* hängt von *diffingas* ab. — *Massagetas;* eines der vornehmsten Völker Scythiens, wie alle Scythen den stammverwandten Parthern befreundet (vgl. Plin. VI, 17, 50) und deshalb, wie die Gelonen (II, 9, 23), den Römern feindlich. Das Gleiche gilt für *Arabas.*

I, 36.

1—3. *fidibus;* vgl. III, 11, 6 mit der Anmerkung. — Natürlich ist bei *fidibus* ebensowenig als bei *ture* Damalis gemeint, sondern Horaz selbst oder die ganze Gesellschaft oder auch gedungene Spieler oder Spielerinnen (II, 11, 21 ff.). Damalis, wie es scheint, eine stadtkundige Hetäre, ist zu ganz anderen Zwecken eingeladen. Vergleiche den Schluss der Ode. — *iuvat;* eine bei den Dichtern der augusteischen Zeit sehr beliebte Formel, hier, wie nicht selten, für den Conjunctiv der Ermahnung. Aehnlich steht *velle;* vgl. zu S. I, 1, 26; C. III, 3, 57 ff. — *debito;* dass die Freunde ein Gelübde für die glückliche Heimkehr des N. gethan, ist sehr möglich, geht aber aus den Worten nicht hervor; vgl. 28, 32; II, 6, 23. — *placare;* = ἱλάσκεσθαι, hat seine eigentliche Bedeutung: „besänftigen", „freundlich stimmen". Gemeint ist der aus Herodot (I, 32; III, 40) und sonst genug bekannte Neid der Götter: πᾶν τὸ θεῖον φθονερόν. Die *custodes dei* können über das zu grosse Wohlergehen des N. ergrimmen. Vgl. IV, 5, 9 ff.; Aen. VI, 870 f. — So steht S. II, 3, 13 von Menschen: *invidiam placare paras virtute relicta?*

4—9. *Hesperia—ab ultima; ab* ohne Verbum, vom Ausgangspunkt der Reise, wie III, 17, 1 vom ältesten Ahnherrn. — *Hesperia;* eigentlich „Westland"; weshalb die Griechen besonders Italien, ferner Hispanien so benannten. Ihnen folgten die Römer. Hier ist Hispanien gemeint. Dass Porph. Numidien versteht, hat wohl nur seinen Grund in dem Beinamen Numida. Pomponius war aber, wie V. 5—7 zeigt, unter der vornehmen Jugend Roms aufgewachsen. — *ultima;* ob hier Gades gemeint ist, bei den Säulen des Hercules (vgl. II, 6, 1), oder Kantabrien an der Nordküste Spaniens, bleibt ungewiss. Vielleicht steht *ultima* auch bloss, um anzuzeigen, dass Spanien die Westgrenze des römischen Reiches sei, wie wohl II, 18, 4 Africa als Südgrenze *ultima* heisst. Man vergleiche bei H. *supremo—Iovi* 21, 3; *ultima mors* S. I, 7, 13 u. ä. — Doch scheint wegen *sospes* die Beziehung auf den kantabrischen Krieg passender, der im Jahre 29 begann und mit Unterbrechungen bis zum Jahre 20 dauerte. Denn übrigens war ja Hispanien damals ein ganz friedfertiges, ziemlich civilisirtes Land. — *dividere;* steht ohne den Begriff einer gleichmässigen Vertheilung für *dedicare, dare;* vgl. Ep. 11, 16 *ut haec ingrata ventis dividat fomenta;* auch zu I, 15, 15. So Phaedr. II, 6, 15 *simul et magistrae large divisit dapem.* Dass eine bestimmte Reihenfolge im Abküssen, etwa wie jetzt bei officiellen Empfängen, gemeint sei, ist ausgeschlossen. Denn sonst hätte H. statt *plura* schreiben müssen *prius.* — *oscula;* zu 13, 15. — *Lamiae;* s. Einleitung zu I, 26. — *actae non alio rege puertiae;* sehr schmeichelhaft für Lamia, da bei den Spielen der Knaben als Grundsatz galt (zu Ep. I, 1, 59 f.): *rex erit, qui recte faciet, qui non faciet, non erit,* er also immer seine Sache beim Ballspiel und sonst am besten machte. Für Numida musste es, falls er nicht selbst König war, angenehm sein, wenn sein Busenfreund diesen Posten bekleidete und einmal bei Versehen gegen die Spielregeln ein Auge zudrückte. H. besagt

so, dass beide schon als Knaben unzertrennlich waren. Seltsamerweise haben Manche die Worte verstanden, als ob *rege* einen gemeinsamen Erzieher des Numida und Lamia bedeutete, und die Worte des Tacitus von Burrus und Seneca, Ann. XIII, 2: *rectores imperatoriae iuventae* herangezogen. Die Erwähnung des grämlichen *paedagogus* ist aber hier, wo nur freudige Erinnerungen aufgefrischt werden sollen, nicht am Platze. — *puertiae;* so in den Oden noch *lamnae* und *surpuerat* (II, 2, 2; IV, 13, 20); vgl. zu S. I, 2, 113; II, 3, 283; d. r. m. 456. — *puertia;* diese Syncope findet sich sonst nicht; H. konnte aber in den Oden nicht die inurbane Form *puritia* brauchen, die Varro (Non. 156, 7; vgl. auch Lucr. IV, 1026) hat; siehe d. r. m. 298. — *mut. simul togae;* wie heutzutage befreundete Familien ihre Kinder oft zugleich confirmiren lassen, so pflegten in Rom liirte Kreise ihren Söhnen zu gleicher Zeit, meist am Fest der Liberalien (17. März), die *toga virilis* und damit die Mündigkeit zu gewähren. Das Durchschnittsalter für diese betrug 15 Jahre.

10—16. Ich bin Peerlkamp gefolgt, der zuerst die Stelle richtig verstanden hat. So gewinnt man auch dieselbe Reihenfolge des Festes, wie 37, 1—4. — *Cressa—nota;* bezieht sich wohl nicht auf den Gebrauch der Thracier (Plin. VII, 40) oder Scythen (Jahn zu Pers. 2, 1), Glücks- und Unglückstage mit weissen und schwarzen Steinchen zu bezeichnen, sondern geht auf Striche, die man mit Kreide und Kohle im Hauskalender oder an der Wand zum Gedächtniss freudiger oder trauriger Ereignisse machte. Vgl. S. II, 3, 246; Catull 107, 6: *o lucem candidiore nota.* — *Cressa;* weil von der Insel Κίμωλος bei Kreta viel Kreide nach Rom gebracht wurde. — *pulchra dies;* IV, 4, 39 *pulcher—dies.* — *pulchra;* zu 13, 20. — *neu;* manche Hss. hier und V. 12; 15 *nec.* — *neu;* zu dem Polysyndeton in V. 11; 12; 15; 16 vgl. IV, 15, 5—16. — *promptus* (bei H. sonst nicht); hier Participium, wie bei Ennius (Fab. 107), Sallust, Livius, Tacitus; meist Adjectiv. — *neu morem in Sal. sit requies pedum;* kühner Gebrauch der Litotes, da aus *nec requies* erst der positive Begriff: *motus continuus* zu nehmen ist, ehe *morem in Salium* passt. So heisst es unten, 18 ff., *nec—divelletur* (für *applicabitur*). — *ambitiosior;* Aen. II, 94 *nec tacui demens,* wo *demens* nur Berechtigung hat, wenn man für *nec tacui* einsetzt: *et verba feci.* Solche Stellen zeigen, wie sehr die bei H. und den meisten römischen Dichtern häufige Litotes als positives Element gefasst wurde. — *neu morem in Sal. sit req. pedum;* vgl. IV, 1, 27 *pede candido in morem Salium ter quatient humum.* — *Salium;* Accusativ; vgl. zu II, 2, 18. — *neu desint;* Litotes, die gerade bei *deesse* häufig ist. Vgl. z. B. III, 18, 6; Ep. 5, 41; S. I, 9, 56; II, 1, 17. — *neu desint epulis rosae—breve lilium;* entweder weil man Festgelage bekränzt zu begehen pflegte (II, 7, 17), oder um während des Zechens die Blumen unter die Gäste auszustreuen (III, 19, 21). — *vivax;* Nicander Ther. 211 (vgl. 649) σέλινον ἀείφυλλον. — *apium;* gleich der Rose und dem Epheu zu Kränzen beliebt; IV, 11, 3. — *breve;* von kurzer Zeitdauer, wie öfters; vgl. II, 4, 24 *brevem dominum.* — *lilium;* öfters neben der Rose genannt. — *nec multi;* so F und von erster Hand A, *neu* B. Nur jenes passt. Ferner stehen die Worte *nec multi—vincat amystide* in den Hss. hinter V. 12, wo sie ganz ungehörig die Darstellung des zum Gelage Erforderlichen unterbrechen. — *nec multi D. m.;* die

Lesart *neu* ist abgeschmackt. Sie lenkt die Aufmerksamkeit von Damalis, die den Schluss der Ode beherrscht, auf Bassus ab, der sonst gar keine Rolle spielt. Was aber viel wichtiger ist — wer wird glauben, dass zu einem hochfeinen Fest der jeunesse dorée Roms ein versoffenes Frauenzimmer gezogen wird? Weiss man nicht, welche Vorschriften Ovid A. am. III, 761—766 den Hetären für das Trinken in Herrengesellschaft gibt? Dass es gerade Damalis mehr auf Liebe als auf Wein ankommt, zeigt deutlich der Schluss. H. sagt also, natürlich scherzend, möge die mässige Damalis heut den Trinker Bassus ausstechen. — *multi meri;* gen. qualit.; im höheren Stil bei H. selten, öfter in den Oden leichteren Genres. Vgl. III, 7, 4; 9, 7; 16, 29; IV, 1, 15; 11, 22; 13, 21; Ep. 5, 41; 12, 3; zu S. I, 1, 33. Mit unserer Stelle vergleiche man noch Cic. Epist. IX, 26, 4 *non multi cibi hospitem accipies, sed multi ioci;* Ov. Met. XIV, 252 *nimiique Elpenora vini.* — *Bassus;* ganz unbekannt; in keinem Fall der mit Properz und Ovid befreundete Iambendichter. Vgl. zu Ep. I, 5, 27. — *amystis* (nur hier im Latein); eine bei den stets durstigen Thraciern (zu 18, 9) beliebte Sitte, den Becher auf einen Zug zu leeren. Nachgeahmt ist Kallimachus (Bergk, Anthol. Gr. pg. 156 No. 124) *καὶ γὰρ ὁ Θρηικίην μὲν ἀπέστυγε χανδὸν ἄμυστιν ζωροτοπεῖν.* Vgl. noch Anacreon 64: *ἄγε δὴ φέρ' ἡμίν, ὦ παῖ, κελέβην, ὅκως ἄμυστιν προπίω.* Auch in den Anacreonteen findet sich das Adverbium *ἀμυστί* (8, 2; 17, 2).

17—20. *omnes* u. s. w.; das Ende der Ode wendet sich plötzlich von Numida, bez. Lamia zu einer vorher nur beiläufig genannten Persönlichkeit. Vgl. II, 5, 20—24. Daher auch der etwas schroffe Uebergang. Man ergänze: Damalis wird dem Rathe nach Kräften folgen und natürlich noch mehr coquettiren als sonst. Deshalb *omnes* u. s. w. — *in Damali;* so habe ich nach H.s feststehendem Gebrauch bei *depono* und *pono* geschrieben. Die Hss. haben *Damalin, Damalim.* — *putres;* eigentlich wohl, wie *tabidus:* durch Nässe verdorben; vgl. zu Sat. II, 3, 75; dann überhaupt von weichen, mürben Gegenständen. Vgl. Pers. 5, 57, der auch die Oden gelegentlich nachahmt, 5, 57 f. *ille in Venerem putris.* Hier ganz wie *τακερός* vom feuchten Schimmer sehnsüchtiger Augen. Vgl. Anacreon (frgm. 169) *τακερὸς δ' Ἔρως;* Kallimachus (frgm. CVII ed. Bentley) *ὄμμα τακερόν, ὑγρόν, λίχνον.* Der Komiker Philetaerus bei Athen. XIII, 559 *ὡς τακερόν, ὦ Ζεῦ, καὶ μαλακὸν τὸ βλέμμ' ἔχει.* Quintil. XI, 3, 76 *(oculi) lascivi et mobiles et natantes et quadam voluptate suffusi aut limi et, ut sic dicam, venerii;* Appul. Metam. III, 14 *oculos Fotidis—meae udos ac tremulos et prona libidine marcidos.* Bekannt ist Ovids: *vina parant animos veneri.* — *nec;* weil der Wein seine Wirkung geübt hat. — *novo—adultero;* ablat. seiunct. — *adultero;* wie *maritus, marita, coniunx, uxor, gener* u. s. w. vom Verkehr mit Hetären gesagt wird, so steht *adulter* von dem, der ein früheres Verhältniss vergisst oder eine anderweit engagirte Hetäre zum Treubruch verleitet, oder auch einfach = Wüstling, Buhle. Vgl. 25, 9; 33, 9; III, 16, 4; Ov. Trist. II, 429 *nec contentus ea (Catullus Lesbia) multos vulgavit amores, in quibus ipse suum fassus adulteriumst.* — *lascivus;* üppig, weil der Epheu sich überall anrankt. Doch ist mir kein Beispiel bekannt, wo *lascivus* ganz wie hier stände. Vgl. übrigens Pers. prol. 5 *quorum imagines lambunt hederae sequaces;* Porph.: *hederas—lascivas dixit, quia quasi ludentes vage serpunt.* —

ambitiosior; enger ihn umschlingend, umrankend; gibt den Grund an, weshalb Damalis *divelli non potest.* So steht *ambitiosus* fast ohne Beispiel; doch ähnlich Ep. II, 3, 347 *ambitiosa recidet ornamenta;* siehe auch *ambitus* ib. 17; *ambiat* Ep. I, 16, 13. Zum Gedanken vgl. Ep. 15, 5 f. und Claudian Fescenn. 4, 18 *tam iunctis manibus nectite vincula quam frondens hedera stringitur aesculus.*

I, 37.

1—4. *nunc—nunc—nunc;* das dreifache *nunc* malt die freudige Erregung des Augenblicks. — *nunc est bib., nunc p. l. puls. tell.;* Alcaeus begann ein Lied, das der Freude über den Tod des Tyrannen (vgl. II, 13, 31) Myrsilos Ausdruck gab, mit den Versen (frgm. 24): νῦν χρὴ μεθύσθην καί τινα πρὸς βίαν πώνην (die Hss. κονεῖν), ἐπειδὴ κάτθανε Μύρσιλος. Geistreich, doch von der Ueberlieferung ziemlich abliegend, ist die Vermuthung: καὶ χθόνα πρὸς βίαν παίειν. — Uebrigens achte man darauf, wie H., eingedenk des Homerischen (Od. XXII, 412) οὐχ ὁσίη κταμένοισιν ἐπ' ἀνδράσιν εὐχετάασθαι, das rohere Motiv des Alcaeus ändert. Er jubelt nur darüber, dass Rom von der Schmach, die auf ihm ruhte, befreit sei (zu 5—12). Der Tod Kleopatras wird erst viel später (21 ff.) und in ehrenvoller Weise erwähnt. — *pede libero;* tanzen war für römische Männer unschicklich (*nemo saltat sobrius*), abgesehen von den Caerimonien der Priester, z. B. der Salier. Eine Ausnahme macht jedoch, wenn der Staat Dankesfeste für Rettung aus grossem Ungemach veranstaltet. Hierauf geht *pede libero,* wo *liber* dasselbe bedeutet, was Claudian (14, 32) durch *tetricis libera legibus* ausdrückt. — *libero;* für *libere;* vgl. 35, 13 *iniurioso ne pede proruas.* — *pulsant;* vgl. zu 4, 7 *quatiunt.* — *Saliaribus—dapibus;* berühmt waren die Gelage der Salier nach ihren festlichen Umzügen im März; *„unde in proverbio est Saliares cenas dicere opiparas et copiosas"* Porph.; vgl. Cic. ad Att. V, 9, 1; Fest. 326 s. v. *Salios.* — *dapibus; daps* (bei H. in den Formen *dapis, dapem, dapes, dapibus*); ebenso gewöhnliche Speise von Menschen und Thieren als Festmahl. — *pulvinar deorum;* für *pulvinaria;* vgl. 16, 14 *particulam;* III, 11, 22 *urna;* 23, 20 *mica;* Ep. I, 6, 17 *marmor vetus;* II, 3, 84 *et pugilem victorem et equum certamine primum.* — *pulvinar;* der Anonymus: *pulvinaria dicebantur aut lecti deorum aut tabulata, in quibus stabant numina, ut eminentiora viderentur.* Dort wurden Speisen hingestellt, damit die Götter auch ihren Antheil am Festschmaus hätten. — *tempus erat;* das Imperfectum, besonders das von *esse* und in Ausdrücken wie *tempus erat* u. ä., steht zuweilen für das Praesens, um eine schon in der Vergangenheit nothwendige, aber bis zur Stunde nicht vollendete Handlung anzuzeigen. Vgl. Ep. 17, 60 *quid proderat?* S. II, 1, 16 *attamen et iustum poteras et dicere fortem;* Ov. Am. III, 1, 23 *tempus erat thyrso pulsum graviore moveri;* Cic. Catil. I, 1, 2 *ad mortem te, Catilina, duci iussu consulis iam pridem oportebat.* Dabei kann das Praesens vorausgehen, wie hier. Vgl. Ov. Am. II, 9, 19—24. So auch die Griechen. Aristoph. Ecclesiaz. 877 τί ποθ' ἄνδρες οὐχ ἥκουσιν; ὥρα δ' ἦν πάλαι. Ebenso

steht unbedenklich *nunc* Ep. II, 3, 19 *sed nunc non erat his locus.* Umgekehrt steht bei *iandudum* der Imperativ Aen. II, 103. — Hier drückt also *erat* neben *est* die Ungeduld aus.

5—12. Wie schon in der Einleitung angedeutet, war es nicht Furcht, die vorher Festgelage hinderte, vielmehr Scham und Unwille, dass ein Weib sich erkühnt hatte, das zu erhoffen, was die grössten Feldherren und kriegerischsten Völker vergeblich erstrebt hatten, Roms Unterwerfung. Ueber die Absichten der Kleopatra gingen viele, zum Theil recht abenteuerliche, wohl von Octavians Partei erfundene Gerüchte. Vgl. z. B. Prop. IV, 11, 31 *coniugii obscaeni pretium Romana poposcit moenia et addictos in sua regna patres;* ib. 41 *ausa Iovi nostro latrantem opponere Anubin et Tiberim Nili cogere ferre minas Romanamque tubam crepitanti pellere sistro, Baridos et contis rostra Liburna sequi, foedaque Tarpeio conopia tendere saxo, iura dare et statuas inter et arma Mari.* Danach Anthol. 462, 3 *dotalemque petens Romam Cleopatra Canopo et Capitolino sistra minata Iovi.* Siehe auch Flor. IV, 11 *hinc mulier Aegyptia ab ebrio imperatore pretium libidinum Romanum imperium petiit.*

4—8. *anthac;* nur hier bei H.; die Hss. *antehac;* vgl. zu 35, 17 *antit.* — *nefas;* zu ergänzen *erat;* vgl. V. 8; 14, 17. — *nefas (erat);* hier: es war Frevel. — *depromere* (I, 9, 7); hier von der *cella vinaria,* wo die Krüge angelehnt stehen. Vgl. III, 28, 2 *prome;* 21, 7 *descende.* — *Caecubum;* 20, 9. — *cellis avitis;* es muss heute die älteste Marke hervorgeholt werden. Hat auch H. keine *cella avita,* so doch dieser oder jener der *sodales.* — *dum;* = *quamdiu.* Gewöhnlich verbindet H. *dum* in dieser Bedeutung mit dem Praesens. Wie hier, steht *donec* III, 9, 1; 3; 6. — *dementes;* was von Kleopatra gilt, wird auf das von ihr Erstrebte übertragen. Vgl. III, 19, 23 *dementem strepitum.* — *ruinas* (zu II, 1, 32); entspricht dem folgenden *funus.* — *funus; funus pro exitio positum* Porph.

9—12. *contaminato—virorum;* gehört zu *quidl. inp. sperare.* Das Gefolge, Höflinge der niedrigsten Sorte, nährte in der Königin die thörichtsten Hoffnungen. — Die Stelle bedarf, wie auch Peerlkamp meinte, mehr der Erklärung als der Besserung. Zunächst ist *contaminato cum grege* untadelig. Dass *grex* von H. meist in verächtlichem Sinne gebraucht wird, ist bekannt. Dass gerade *spadones* und *exoleti* öfters so bezeichnet werden, lehrt Bentley. Vermuthlich hat unsere Stelle vorgeschwebt Tac. Ann. XV, 37 *nisi (Nero)—uni ex illo contaminatorum grege—denupsisset.* — *turpium morbo virorum; turpis* = *turpatus, maculatus.* — *morbo;* hängt nur von *turpium* ab, nicht auch von *contaminato.* — *virorum* ist freilich überflüssig, wird aber geschützt durch III, 1, 21 *agrestium—virorum—humiles domos.* Auch hat man nicht mit Bentley Anstoss daran zu nehmen, dass *spadones* und dergleichen als *viri* bezeichnet werden. So heisst es III, 2, 14 vom Feigling: *mors et fugacem persequitur virum.* Auch sonst steht *vir* bei H. und anderen nicht selten einfach für *homo.* — *morbo; morbus* findet sich in Oden und Epoden nur noch einmal, II, 2, 14, wo es, wie V. 13 *hydrops,* bildlich steht, von masslosem Gelüst, bez. der Habsucht. In Satiren und Episteln hat es, wie *νόσος,* bald eigentliche, bald figürliche Bedeutung. Auch an unserer Stelle darf *morbus* nur in übertragenem, philosophischem Sinn gefasst werden, nicht etwa von geschlechtlicher Krankheit, wie S. I, 5, 62, doch auch ebenso wenig von geschlechtlicher

Ausschweifung. Beides kann, wer will, zur Genüge in *contaminato* finden. Vielmehr wird von H. jede schlechte Begierde, zu der Habsucht, Ueppigkeit, Völlerei den Menschen verleiten, durch *morbus* bezeichnet, wie ja seit alter Zeit bei den Höflingen des Orients alle möglichen Laster wucherten. Die Vermuthung Bentleys *turpium opprobriorum* (wie Catull den Piso und Memmius 28, 15 *opprobria Romuli Remique* nennt; vgl. auch IV, 12, 6 f.) missfällt, weil so zwei Verse nebeneinander mit einem fünfsilbigen Worte anfangen, auch *opprobriorum* sich mit seinem volltönenden Genitiv des Plural ebenso unbequem breit macht als III, 4, 70 *sententiarum*. — *quidlibet—sperare;* hängt von *inpotens* ab. Der Infinitiv sonst ohne Beispiel; doch ebenso *praesens* 35, 2; *fortior* III, 3, 50. — *fortunaque dulci;* die Liebe des ihr ganz ergebenen Antonius. — *ebria;* enthält keine Anspielung auf die Gelage der Königin, sondern ist rein bildlich zu verstehen (vgl. *μεθύων*), da es H. im eigentlichen Sinne bloss innerhalb der Satiren und Episteln braucht.

12—21. *sed minuit furorem;* mit urbaner Ironie für *extinxit, sustulit.* Vgl. IV, 11, 35. — *vix una sospes navis ab ignibus;* poetische Hyperbel. Kleopatra floh, als die Entscheidung noch ausstand, unbehelligt mit ihren 60 Schiffen. Nachher wüthete freilich das Feuer furchtbar unter der Flotte des Antonius. — *vix una sospes* u. s. w.; der Hauptton liegt auf *sospes;* „die Fügung, dass kaum e i n Schiff gerettet ward". Vgl. II, 4, 10 *ademptus Hector;* IV, 11, 25 *ambustus Phaethon;* ib. 27 *Pegasus terrenum equitem gravatus.* Jedoch findet jener Ersatz des verbalen Substantives durch ein Participium oder gleichwerthiges Adjectivum meist nur im Nominativ statt; indess vgl. S. I, 5, 29 *aversos—conponere amicos.* — *sospes;* für *servatus, salvus;* vgl. III, 8, 14; 14, 10. Wie *servare* (S. I, 6, 83), *integer* (Liv. IX, 41, 8), *salvus* (Lucil. XXIX, 27), steht auch *sospes* mit *ab;* vgl. Symphos. 74, 1 *Deucalion ego sum crudeli sospes ab unda.* — *mentemque lymphatam;* von den Bacchantinnen, die mit dem Gotte Orgien feiern, sagt Catull 64, 244 *quae tum alacres passim lymphata mente furebant;* und so ist das Wort auch hier zu verstehen = „seiner nicht mächtig", „verzückt". Vgl. Metam. XI, 3, wo es von den Maenaden heisst: *tectae lymphata ferinis pectora velleribus;* Pacuv. 422 R. *flexanima tamquam lymphata aut Bacchi sacris commota.* — Andere fassen *lymphatam* proleptisch von panischem Schreck; doch ist dieser schon durch V. 15 genügend ausgedrückt; auch pflegt der Wein bekanntlich das Gegentheil von Furcht hervorzubringen. — In der Ueberlieferung ist der Vers ohne Caesur. Verkehrt hat man die Abwesenheit dieser dem Umstand zugeschrieben, dass unsere Ode zu den ältesten gehört. In IV, 14, 17 findet sich ja auch in demselben Versmass, wenn Alles richtig ist, der gleiche Fehler. Man darf einem H. nicht zutrauen, was Ennius und Lucilius sich erlaubt haben, zumal er selbst in den lockeren Hexametern der Satiren und Episteln sich nie ähnliches verstattet hat. Wahrscheinlich ist mit Hermann Epit. doctr. metr. 587 zu schreiben *a Mareotico,* doch nicht so, dass *a* die Ursache bedeutet, wie bei Ovid Am. II, 4, 30 *et tenerum molli torquet ab arte latus,* welcher Gebrauch sich bei H. nicht findet; sondern es steht local: von dem mareotischen Weine, den gewohnten Gelagen brachte Caesar sie zur geziemenden Furcht. Vgl. Ep. 17, 24 *nullum ab labore me reclinat otium.* Die Verbindung von Abstractum und Concretum, wie 15, 12; IV, 4, 12 und sonst. — *Mareotico;* als Beispiel eines vortrefflichen ägyptischen Weines

genannt. Er heisst nach See und Stadt Marea nicht weit von Alexandria. Von dem dort gewonnenen Wein rühmt Athenaeus I, 33 d *ὁ γινόμενος οἶνος κάλλιστος· λευκός τε γὰρ καὶ ἡδύς, εὔπνους, εὐανάδοτος, λεπτός, κεφαλῆς οὐ καθικνούμενος*; vgl. auch Strabo XVII, 799. — *redegit*; *re-* drückt das Gebührende aus; vgl. II, 7, 17. — *in veros timores*; weil sie eine Frau war, und einem Gegner wie Caesar gegenüber. — *in*; ohne Grund wollte Bentley *ad*; vgl. *in ordinem*; *in numerum redigere*. — *veros*; hier für *iustos*, wie öfters; vgl. z. B. S. II, 3, 312; Ep. I, 7, 98. — *timores*; vgl. *metus* 26, 1. — *ab Italia volantem*; eigentlich floh die Königin von Actium; doch war ihr Ziel Italien gewesen, von dem sie ihre Flucht gleichfalls entfernte. — *volantem*; *volare* steht, wie *volucris*, bei H. nur in übertragenem Sinn. — *volantem*; nicht proleptisch, da Kleopatra ja, von panischem Schreck ergriffen, freiwillig floh. Vielmehr sagt H.: die schon wie eine Taube oder wie ein Hase Fliehende trieben zu noch eiligerer Flucht die Schiffe des drängenden Siegers. Uebrigens folgte Octavian erst im nächsten Sommer Antonius und Kleopatra nach Aegypten. Den Winter brachte er grösstentheils auf Samos zu. Wie H., sagt der liederliche Florus IV, 11 unmittelbar nach Schilderung des Kampfes bei Actium: *sed instare vestigiis (reginae et Antonii) Caesar*. — *remis*; für *remigio, remigibus*; vgl. Aen. V, 153 *melior remis*. — *adurguens*; noch mehr drängend; *adurguere* höchst selten; in der Dichtung nur hier; vgl. *adlabores* 38, 5.

17—21. Der Habicht ist ein geschworener Feind der Taube; vgl. Il. XXII, 139 ff.; Aen. XI, 721 ff. — *molles*; furchtsam; vgl. Ep. 1, 10; IV, 4, 31 f. *imbellem—columbam*. — *leporem*; Hasen werden als Beispiel der Furchtsamkeit von den alten Dichtern sehr selten erwähnt (gewöhnlich Hirsche, Rehe, Schafe, Lämmer), weil sie zu geringfügig erschienen. Hier ist das Beispiel gewählt, um die Geringschätzung des weiblichen Gegners recht grell zu kennzeichnen. — *citus venator*; da *adurguens* besser zum Vorhergehenden passt als zu *accipiter* und *venator*, auch (was übrigens von wenig Belang ist) V. 24 *cita* steht, so vermuthet Peerlkamp *premit venator*, indem er meint, dass durch das voranstehende *leporem* die erste Silbe in *premit* absorbirt und dann *citus* interpolirt sei. Vgl. Aen. I, 324. — *in campis nivalis Haemoniae*; Haemonien der poetische Name für Thessalien. — Man hat wegen des milden Klimas dieses Landes an *nivalis* Anstoss genommen. Meineke vermuthet *Emathiae* oder *Paeoniae*. Allein es wird durch *nivalis* bezeichnet, dass die Jagd im Winter vor sich geht. Dass übrigens Thessalien bei den Alten keineswegs für besonders mild galt, zeigt die von Mitscherlich angeführte Stelle aus Statius Achill. I, 476, wo wohl die unsere vorschwebte: *quis enim Haemoniis sub vallibus alter creverit effossa reptans nive* (die Rede ist von Achilles). Vgl. auch I, 152 *Pharsalive nives*. — *daret ut catenis fatale monstrum*; vgl. 28, 17 *dant alios Furiae torvo spectacula Marti*. — *catenis*; er wollte sie beim Triumph in Fesseln aufführen. Vgl. 31 f. — *fatale*; vom Verhängniss zu verderblichen Thaten bestimmt. Vgl. III, 3, 19, wo es von Paris heisst *fatalis incestusque iudex*. — *monstrum*; vgl. Cic. in Catil. II, 1, 1 *a monstro illo atque prodigio (Catilina)*. — *monstrum, prodigium, portentum* oft von Menschen, die durch ihre Handlungen die Gesetze der Natur verletzen, wie hier Kleopatra als Frau durch Entflammen eines Weltkrieges. Sonst steht *monstrum, portentum, prodigialiter* bei H. nur von der äusseren Erscheinung. Vorgeschwebt hat unsere

Stelle wohl Flor. IV, 11 *totus (Antonius) in monstrum illud ut mente ita animo quoque cultuque desciverat.*

21—24. *quae;* für *sed ea,* constr. κατὰ σύνεσιν, weil das Monstrum ein Weib ist. So schon Homer Od. XI, 90 ἦλθε δ' ἐπὶ ψυχὴ Θηβαίου Τειρεσίαο, χρύσεον σκῆπτρον ἔχων. S. I, 6, 92 *longe mea discrepat istis* (vorher ging *magna pars*) *et vox et ratio.* Aehnliches in der Prosa, z. B. bei Livius. Cic. in Verr. II, 2, 32, 79 *quod umquam huiuscemodi monstrum aut prodigium audivimus aut vidimus, qui cum reo transigat.* In der Poesie ist diese Figur, die auf verstandesmässiger Reflexion beruht, im Ganzen selten, speciell bei H. — Man vergleiche noch das zu IV, 2, 50 f. Bemerkte. — *generosius;* wie es dem altberühmten Geschlecht der Ptolemaeer mehr geziemte. Vgl. Tac. Ann. I, 53 *constantia mortis haud indignus Sempronio nomine: vita degeneraverat.* — *nec mul. exp. ensem;* als Proculejus (II, 2, 5) im Auftrage Octavians sie verhaften wollte, versuchte sie sich mit einem Dolche zu tödten; Plut. Anton. 79. — *expavesco;* bei H. nur hier. — *nec latentes cl. cita reparavit oras;* man erklärt *reparare* durch „eintauschen". Vgl. I, 31, 12, wo aber der Zusammenhang den Sinn klar legt; II, 16, 18 *quid terras alio calentes sole mutamus?* Doch befriedigt diese hier allein in Betracht kommende Bedeutung nur wenig. Die sehr leichte Aenderung *pereravit* ist bedenklich, weil erstens *perarare oras* ein ungeschickter Ausdruck ist, zweitens H. *perarare* gar nicht, *arare* aber stets in ursprünglicher Bedeutung braucht. Sehr nahe liegt gleichfalls der Ueberlieferung und dem Sinne entspricht vortrefflich Bentleys *penetravit,* obschon sonst *penetrare* bei H. nicht vorkommt. Eine wahre Sündfluth schlechter Conjecturen (vgl. Hirschfelder und Peerlkamp) hat sich über diese Stelle ergossen. So hat man vorgeschlagen *repetivit,* wie auch eine Hs. hat. Doch wenn H. Ep. 6, 15 *petiverit* braucht, folgt daraus nicht, dass er in den Oden *petivi* zuliess. Man hat ferner geschrieben *repedavit,* als ob H. Lucilius wäre; *properavit,* da doch H. nie *properare* mit einer Praeposition der Bewegung oder dem ohne Praeposition so stehenden Accusativ braucht (zu IV, 12, 21); *ire paravit,* mit unmöglicher Elision von *cita.* Aber auch Meinekes Vermuthung *sollicitare paravit oras* ist zu verwerfen, theils weil H. dies nicht als Beispiel eines *muliebris animus* anführen konnte, theils weil ein solcher alcaicus hendecasyllabus, dessen Ictus ganz mit der prosaischen Betonung stimmen würde, bei H. sich nie findet. Vgl. zu II, 1, 36. — Was die Sache betrifft, so entspricht der Bericht der Historiker nicht ganz der Darstellung des H. — Nach Plutarch Anton. 69 hatte Kleopatra allerdings die Absicht, noch bei Lebzeiten des Antonius an die arabische Küste zu fliehen, gab dies aber aus verschiedenen Gründen auf. Nach Florus IV, 11 hatten Antonius und Kleopatra die Absicht, über den indischen Ocean zu flüchten. Vgl. auch Cass. D. LI, 6. — Immerhin dachte jene, als sie in der Gewalt der Römer war, nicht mehr daran, das Leben zu bewahren, das ihr ja zugesichert war, sondern nur, der Schaustellung im Triumph zu entfliehen, männlicher als einst König Perseus.

25—28. *ausa;* für *ausa est.* — *et;* = *etiam.* — *iacentem;* entweder: gedemüthigt (durch den Sieg der Römer), oder: in Trauer versenkt. Vgl. carm. saec. 51 *bellante prior, iacentem lenis in hostem;* Metam. VIII, 525 *alta iacet Calydon.* Die von Bentley und Peerlkamp bevorzugte Variante *tacentem* wäre

nicht übel; vgl. IV, 14, 36; I, 35, 25—28. Doch hat so nur eine Hs. Bermanns. — *visere;* = *videre;* vgl. carm. saec. 12. — *fortis et;* für *et fortis (fortiter).* Es steht parallel mit *voltu sereno.* — *tractare;* hängt, wie *visere,* von *ausa* ab. — *asperas;* vgl. 23, 9. — *tractare;* für *attrectare;* vgl. Ep. II, 1, 235 *tractata—atramenta;* S. II, 4, 78. — *atrum;* vgl. Ep. 17, 31 *atro—Nessi cruore;* Georg. II, 130 *atra venena;* Aen. II, 221 *perfusus sanie vittas atroque cruore (anguium).* In allen Fällen ist *atro* wohl „tödlich"; vgl. Metam. III, 49 *hos necat afflati funesta tabe veneni.* — *corpore conbiberet;* da die Paronomasie in *cor-, con-* in den Oden missfällt, auch *corpore* ziemlich matt ist, so dürfte wohl mit dem cod. Mentelianus *pectore* zu lesen sein. An die Arme oder die Brust sollte sich Kl. giftige Schlangen gelegt haben. Vgl. Prop. IV, 11, 53 *bracchia spectavi* (beim Triumph des Augustus im Jahre 29) *sacris admorsa colubris;* Ponnanus (Anthol. 274, 2) von einem Gemälde: *nam vivere serpens creditur et morsu gaudens dare fata papillae.*

29—32. *deliberata;* öfters steht *deliberare* (nur hier bei H.) von dem festen, wohlerwogenen Entschluss. Vgl. Non. 282, 10 *deliberatum, conplacitum vel definitum. Turpilius in Philopatro: certum ac deliberatumst me illis obsequi.* So Afranius: *deliberatumst non tacere me amplius.* — *ferocior;* man erwartet *etiam ferocior;* vgl. III, 5, 39 f. — *saevis Liburnis;* Dativ von *invidens* abhängig, nicht Ablativ, der mit *deduci* zu verbinden wäre. — *Liburnis;* zu Ep. 1, 1. — *saevis;* vgl. zu V. 31 *superbo.* — *invidens;* S. I, 2, 100 steht *invidere,* wie zuweilen *φθονεῖν* mit Accusat. und Infin.; hier mit Nominat. und Infin.; vgl. III, 27, 73. — *privatus;* sonst im Gegensatz zum Königthum; vgl. S. I, 3, 137; Ov. Am. II, 18, 16 *sceptraque privata tam cito sumpta manu;* hier von der Entthronung. So z. B. Tac. Hist. III, 70 *ita privato et omnem principatus speciem vitanti convenisse.* — *deduci;* öfters von prunkenden Aufzügen. — *superbo triumpho;* Ablativ. Der Triumph begann schon mit ihrer Abführung auf dem feindlichen Schiffe. Vgl. Prop. IV, 2, 8 *regiaque Aemilia vecta tropaea rate.* — *superbo;* nicht = *magnifico,* sondern auf den Stolz des Siegers bezüglich; vgl. IV, 4, 69 f. — *non humilis;* für *insignis, magnanimus;* vgl. Prop. I, 7, 21 *tum me non humilem mirabere saepe poetam.* Nach Porph. erzählte Livius, Kl. habe, als sie die Absicht Octavians erkannt, öfters gesagt: *οὐ θριαμβεύσομαι.*

I, 38.

1—4. *Persicos—adparatus;* der Luxus der Perser nach Cyrus, später der Parther, d. h. der Könige und Grossen, wird oft von den Alten erwähnt, bez. getadelt. Vgl. Val. Max. IX, 1; Tac. Ann. II, 57 *principis Romani, non Parthi regis filio eas epulas dari.* — *nexae phil. cor.;* mit feinem Lindenbast kunstvoll geflochtene Kränze; diese mussten also damals Gegenstände des Luxus sein. Vgl. Plin. N. h. XVI, 14, 65 *inter corticem ac lignum (tiliae) tenues tunicae sunt multiplici membrana, e quibus vincula tiliae vocantur, tenuissimum quorum philyrae*

coronarum lemniscis celebres antiquorum honore. — *mitte* = *noli;* wie nicht selten bei Dichtern. Bei H. noch Ep. 13, 7 *cetera mitte loqui.* So mit dem Infin. auch *remittas* II, 11, 3; *omitte* III, 29, 11; Ep. I, 18, 79. — *quo* (ablat. loci) *locorum;* vgl. 29, 5 *quae virginum;* nicht etwa *quo* für *ubi* zu nehmen. — *sera;* es ist Spätsommer oder Herbstanfang. Dass übrigens selbst zur Winterszeit künstlich gezogene Rosen bei Gelagen figurirten, zeigt III, 19, 22; vgl. Sen. Ep. 122, 8 *non vivunt contra naturam, qui hieme concupiscunt rosam fomentoque—florem vernum exprimunt?*

5—8. *simplici myrto;* die einfache, überall in Italien gefundene Myrte war besonders beliebt zur Bekränzung bei Gelagen; vgl. z. B. 4, 9. — *nihil adlabores sedulus curo;* wenn die Lesart richtig ist, kann man nur mit Meineke erklären: *non curo quidquam sedulus adlabores;* so dass aus *nihil* (= *non quidquam*) *non* zu *curo, quidquam* zu *adlabores* gezogen wird. Dergleichen findet sich auch sonst. Vgl. carm. saec. 11 f. *possis nihil urbe Roma visere maius.* — Man kann auch vergleichen Cic. Epist. II, 8, 1 *ne illa quidem curo mihi scribas.* Geschmacklos ist Horkels: *sedulus. cur? o neque.* Bentley vermuthet *sedulus, cura* (Imperativ); Peerlkamp *curae,* wie auch der Bodleianus und Mentelianus haben; doch steht *sedulus* bei H. sonst immer absolut. Ich dachte an *quaeso* für *curo;* indessen möchte ich dies nicht auf S. I, 10, 51 hin, wo es sich allein findet, in die Oden bringen. — Falsch ist übrigens wegen der Stellung von *neque* am dritten Platze (zu 12, 21) Peerlkamps *sedulum curae neque te ministrum.* — *adlabores;* hier = *cum labore adicias;* nur noch Epod. 8, 20, in etwas anderer Bedeutung, nachweisbar. — *curo,* ohne *ut* wie S. II, 6, 38 *imprimat his cura Maecenas signa tabellis;* Lucilius XXX, 40 *curate domi sint gerdius, ancillae;* Cicero Ep. II, 8, 1. Sonst ist die Auslassung von *ut* (das H. übrigens nie hat) selten. Vgl. Lachmann zu Lucr. VI, 231. — *neque te—neque me;* asyndeton causale. — *neque me* = *et ne me quidem.* — *sub a. v. bib.;* geht natürlich nur auf Horaz. Die Sklaven assen (S. II, 6, 66 f.), bez. zechten erst, wenn der Herr geendet hatte.

Hinter diesem Gedichte sind wahrscheinlich zwei ausgefallen. Vgl. die Einleitung zum I. Buch.

II, 1.

1—8. *motum;* der Krieg zwischen Caesar und Pompejus erfolgte erst 11 Jahre später. — *ex Metello consule;* es gab freilich viele Consuln dieses Namens. Ein gebildeter Römer aber konnte hier nur an den Consul des Jahres 60 denken, Q. Caecilius Metellus Celer, dessen College L. Afranius war. Denn mit dem damals vereinbarten Triumvirat des Pompejus, Caesar, Crassus, einem bis dahin nie erhörten Bunde römischer Bürger zur Befriedigung ihres Ehrgeizes und Beseitigung der republikanischen Verfassung, und mit dem verhängnissvollen Consulat Caesars im Jahre 59 war die Geschichte Roms in neue Bahnen geleitet, die sie nicht wieder verlassen hat. — *civicus* und *hosticus* werden von H. und anderen Dichtern neben *civilis* und *hostilis*, wo es das Metrum erfordert, gebraucht, ohne gerade häufig zu sein. — *et vitia et modos;* auch dazu gehört *belli.* — *vitia;* weil Bürgerkriege immer am meisten Frevel erzeugen. Vgl. Lucan I, 1 *bella per Emathios plus quam civilia campos iusque datum sceleri canimus.* — *modos;* = den Gang der Ereignisse. Gewöhnlich steht *modi* bei H. von Metrik und Musik. Mit unserer Stelle vgl. III, 7, 12 *temptat mille vafer modis;* S. II, 5, 2 *quibus amissas reparare queam res artibus atque modis.* — An *modos* schliesst sich passend *ludumque Fortunae;* vgl. III, 29, 49 f. — *gravesque princ. am.;* der Männer des ersten Triumvirats, Pompejus, Caesar, Crassus, dann derer des zweiten, Antonius, Octavianus, Lepidus. — *graves;* schlimm, verhängnissvoll; vgl. I, 2, 22. — *nondum expiatis uncta cruoribus;* weil die Bürgerkriege eben erst zum Abschluss gekommen waren. Vgl. I, 2, 29 f. — *uncta;* Bentley wollte das gewöhnlichere *tincta;* allein vgl. Ep. 5, 19 *et uncta turpis ova ranae sanguine;* 17, 31 *atro delibutus Hercules Nessi cruore;* Sil. Ital., der oft H. nachahmt, IX, 13 *hostilique unguere primus tela cruore.* So steht auch *oblitus.* Vgl. Metam. IV, 96 f.; Heroid. 11, 2 *oblitus a dominae caede libellus erit.* Wie Orelli gut anmerkt, mied H. *tincta,* weil *-tis* vorherging. — *cruoribus;* der Plural (bei H. nur hier) ist in älterer Zeit sehr selten. Doch findet er sich ohne metrischen Grund Aen. IV, 687 *atros siccabat veste cruores,* wo Servius anmerkt *nec sanguines dicimus—nec cruores.* Dagegen erkennt Priscian pg. 663 *cruores* an, aber nicht *sanguines.* Nach Virgil und H. spätere Dichter. So findet sich *cruoribus* bei Lucan III, 405; Statius Theb. XII, 405. Aehnlich die Griechen *αἵματα.* — *periculosae plenum—cineri doloso;* weil die Leidenschaften sich noch nicht beruhigt haben und gerade Pollios Freimuth leicht verwunden kann. — *periculosae pl. o. aleae;* bekannt ist, was Caesar ausrief, ehe er den Rubico überschritt: *ἀνερρίφθω κύβος;* Plut. Caes. 32; Menander

bei Athenaeus XIII, 559e; *iacta alea esto* (Suet. Caes. 32). — *peric. plenum aleae; plenus* hat bei H. nie den Ablativ; *refertus* braucht er nicht. — *opus;* Unternehmen, Aufgabe; vgl. *munus* V. 11. — *incedis per ignes supp. c. d.;* sprichwörtlich von Gefahren, die im Verborgenen lauern; vgl. Prop. I, 5, 5 *et miser (properas) ignotos vestigia ferre per ignes;* Callimach. Epigr. 44, 2 πῦρ ὑπὸ τῇ σποδιῇ. — *per* drückt oft die Oberfläche aus, über die man hinschreitet. Vgl. Prop. a. O.; Aen. I, 147 *atque rotis summas levibus perlabitur undas.* — *doloso;* vgl. Lucrez IV, 926 *cinere ut multa latet obrutus ignis;* ib. 928 *ut ex igni caeco consurgere flamma.*

9—12. *„hoc carmen privavit Peerlkampius versibus gravissimis, quibus Pollio, dum historiam belli civilis absolvisset, a tragoediis scribendis abstinere iubetur“*, Meineke. In der That eine sehr unglückliche Athetese Peerlkamps. — *severae Musa tragoediae;* welche Muse H. gemeint, ist ungewiss, da bei ihm Melpomene stets die Muse der höheren Lyrik ist. Ov. Am. III, 1, 11 personificirt einfach die Tragoedie: *venit et ingenti violenta, Tragoedia passu.* — *desit theatris;* ein feines Lob für Pollio. So lange er nicht Tragoedien dichtet, verstummt die Muse der Tragoedie, und das römische Theater ist verwaist. Dass freilich bei dieser Anerkennung, gleich dem bekannten Zeugniss Virgils (Buc. 8, 10): *sola Sophocleo tua carmina digna coturno,* wie so oft bei den Urtheilen augusteischer Dichter, persönliche Freundschaft und Rücksicht mitgesprochen hat, wird niemand verkennen. Pollio scheint das Grossartige und Pathetische, freilich auch das Geschraubte und Herbe des Pacuvius und Accius nachgeahmt zu haben (vgl. Tac. Dialog. 21). Wichtig aber sind seine metrischen Neuerungen. Vgl. die Einleitung. — *theatris;* entweder = *theatro (Pompeii),* wie 17, 26, oder weil H. noch von Pollio viele Tragoedien erwartete. Die Dramen des Pollio, wie die des Varius, Ovid und anderer Zeitgenossen waren nämlich keineswegs bloss für die Lectüre bestimmt. — *mox;* vgl. V. 9 *paulum.* — *ubi publicas res ordinaris;* geht natürlich auf das Geschichtswerk des Pollio, nicht auf seine erst V. 13 f. berührte staatsmännische Thätigkeit. Also bedeutet *res publicas* die Begebenheiten Roms. — *ordinaris; ordinare* ist = *disponere,* das H. nicht braucht; vgl. III, 1, 9. Cornel. Attic. 18, 1 *in eo volumine—quo magistratus ordinavit;* Sueton pg. 114 R. *in quo fastos a se ordinatos et marmoreo parieti incisos publicarat.* So sagt Lucrez III, 420 *digna tua pergam disponere carmina cura;* I, 52 *ne mea dona, tibi studio disposta fideli, intellecta prius quam sint, contempta relinquas.* Das Geschichtswerk des Pollio hatte nicht die streng annalistische Form, wie Livius' Bücher und die Annalen des Tacitus, sondern gruppirte, wie meist bei Darstellung gleichzeitiger Ereignisse geschah, hauptsächlich Ursachen und Wirkungen zu effectvollen, leicht verständlichen Bildern. Irrig ist die Annahme, dass *ordinare* für *componere* = *scribere, describere* steht, wie es als Uebersetzung von συντάττειν sich in der Vulgata findet. — *grande munus;* vgl. *opus* V. 6. — *repetes;* entspricht dem vorhergehenden *desit.* — *Cecropio—coturno;* weil die Attiker die Lehrmeister der Tragoedie waren. Eigentlich kommt der Kothurn den Schauspielern, nicht den Dichtern zu. Allein solche Uebertragung ist häufig. Vgl. z. B. Ov. Am. II, 18, 18 *deque cothurnato vate triumphat amor;* Ibis 529; 598. — *coturno;* wurde gewöhnlich ohne *h* geschrieben, weil κόθορνος vor der Gracchen Zeit in das Latein gekommen war, als die Römer Consonanten noch nicht aspirirten.

13—16. Da der Anfang des Gedichtes sich ganz mit Pollios früherer und gegenwärtiger Schriftstellerei befasst, so war für seine staatliche Thätigkeit in Krieg und Frieden (sonst das Wichtigste bei einem Römer des Freistaates) erst hier ein Platz. Dass die Reden, die er als Sachwalter hielt, auch herausgegeben wurden und ihm einen Namen in der Litteratur erwarben, kommt hierbei nicht in Betracht. — *maestis—reis et cons.—c.;* der Dativ, wie I, 15, 21 *exitium tuae genti.* — *maestis—reis;* vgl. IV, 1, 14. — *consulenti; consulere* findet sich nur hier in Oden und Epoden, abgesehen von dem adjectivischen *consultus* I, 34, 3. Hier hat es die sonst bei H. nicht gebräuchliche Bedeutung von *consultare,* berathen. — *curiae;* für Senat auch III, 5, 7. — *Pollio;* so haben die Hss. des H. überall. Die Ueberlieferung bei Virgil schwankt. Vgl. Serv. zu Bucol. 3, 85. Auch inschriftlich ist die Form mit *ll* bezeugt neben der von Lachmann zu Lucr. I, 313 ohne Grund allein gebilligten *Polio.* — *Pollio;* man achte auf die Verkürzung des *o* in der letzten Silbe des Amphimacer, das einzige Beispiel dieser Freiheit in Oden und Epoden. Hinsichtlich der Satiren und Episteln vgl. zu S. I, 3, 140; Ep. I, 7, 95. — *cui laurus aeternos honores* u.s.w.; Pollio hatte nach den Fasten im Jahre 715 d. St. am 25. October triumphirt über die Parthiner, eine Völkerschaft Illyriens. Vgl. Cass. Dio XLI, 49; XLVIII, 41. H. sagt aber *Delmatico* (obwohl in den Vers ebensogut *Illyrico* passte), da P. auch in Dalmatien gekämpft hatte. So war von ihm die dalmatische Stadt Salona bezwungen worden. Vgl. Serv. zu Bucol. 3, 88. Auch Florus bezeichnet IV, 12 Asinius' Kriegsthaten als *bellum Delmaticum.* — *cui laurus peperit;* mit bekannter Dichterfreiheit statt *cui lauro parti sunt.* — *Delmatico;* so hat A von erster Hand und B; die meisten Hss. die neben der anderen auf Inschriften vorkommende Form *Dalmatico.*

17—24. Das Folgende ist nicht so zu verstehen, als ob H. schon einer Vorlesung ausgewählter Stücke aus Asinius' Geschichte (vgl. die Einleitung) beigewohnt hätte; denn dazu passt *audire videor* in V. 21 nicht. Vielmehr spiegelt die Phantasie H. schon Theile des in der Entstehung begriffenen Werkes vor, ausgeführt mit der lebendigen Treue und Anschaulichkeit, wie man sie von der Kunst eines Pollio erwarten konnte. Vgl. III, 4, 5—8. Porph. zu V. 17 *iam, inquit, videor mihi videre et audire ea, quae historia refert; per quod significat vim eloquentiae Pollionem—in relatione pugnarum inducere.* Gewählt sind Schlachtenschilderungen, die nach allgemeiner Ansicht den Glanzpunkt jedes Geschichtswerkes bilden mussten. — Uebrigens weist V. 21—24 deutlich auf die Schlacht bei Thapsus, und kann man auch 17—20 auf diese beziehen, wenngleich die Schilderung ganz allgemein gehalten ist.

17—20. *minaci murmure;* Allitteration; vgl. Lucr. I, 276 *saevitque minaci murmure ventus.* — *cornuum—litui;* vgl. I, 1, 23. — *perstringis;* = *percutis;* vgl. Sil. It. XV, 459 *cum subitum campo perstrinxerat aures murmur triste tubae.* — *iam fulgor—voltus;* H. erwähnt nur Reiterkämpfe, weil diese der Phantasie mehr zusagen. Ganz verfehlt ist aber die Ansicht, dass er hier bei dieser, wie V. 17, 18 zeigen, ganz allgemein gehaltenen Schilderung den Kampf der Veteranen Caesars bei Pharsalus gegen die Reiter des Pompejus (Plut. Caesar 45; Florus IV, 2), und den angeblichen Befehl, auf's Gesicht zu zielen, damit die römische Jugend, für ihre Schönheit besorgt, Reissaus nähme, im Auge gehabt hätte. Vielmehr

zeigt das Vorhergehende, dass erst der unmittelbar bevorstehende Beginn des Kampfes und die davon unzertrennliche Aufregung gemeint ist. Vgl. Curt. IV, 47 *tum vero universa futuri discriminis facies in oculis erat—ac pleraque inania, sicut—armorum internitentium fulgor, sollicitam expectatione mentem turbaverant.* — *fulgor armorum;* so schon Homer χαλκοῦ στεροπή. Nicht gut einige Hss. *fulgur;* vgl. Tac. Ann. I, 68 *fulgor armorum;* Agric. 33 *armorum fulgores;* Curtius a. O. — *fugaces;* nicht proleptisch. Vielmehr ist das unruhige, bewegliche Naturell der Pferde gemeint. Vgl. 3, 12. Auch geht *fugaces* keineswegs auf *voltus,* wie man mit Bezug auf die vorhin citirte Anekdote aus der Schlacht bei Pharsalus meinte. Denn die Schlacht ist eben erst im Beginnen. Und selbst abgesehen davon — was müsste man von H. denken, wenn er von Pollios Werk nichts Besseres zu berichten wüsste, als jenen Soldatenwitz, falls er ihn nämlich, was aber der Dichter unmöglich wissen konnte, in seine Erzählung aufzunehmen beabsichtigte.

21—24. *videor;* nämlich *mihi;* wie δοκῶ. Vgl. III, 4, 6. — *audire magnos—duces n. ind. pulv. sord.*; schon Porph. sagt: *utrum—ipsos duces contionantes audire se dicat an Pollionem de ducibus narrantem, incertum est.* Allein die erste, fast allgemein gebilligte, Annahme ist falsch. Freilich pflegten die römischen Historiker, in Nachahmung der Griechen, besonders Sallust und Livius, die deshalb Trogus tadelt, gern Reden, meist freier Erfindung, ihren Werken einzureihen, und dies mag auch Pollio gethan haben. Allein in V. 21—24 wird, wie 28 f. zeigt, das Schlachtenglück und der Ausgang des Krieges zwischen Pompejanern und Caesarianern geschildert. V. 1 und 2 führen uns mitten in das Kampfgewühl. Die Feldherren pflegen aber nicht dann, sondern vor Beginn der Schlacht, die in der vorhergehenden Strophe behandelt ist, ihre Reden zu halten, nicht *pulvere sordidi.* Deshalb hat Bentley mit Recht diese Erklärung verworfen. Allein seine und Beroaldus' Vermuthung *videre videor* ist zu tadeln, da *videre videor* sich durchaus nur in der niederen Poesie findet. Ebenso muss man missbilligen Peerlkamps *sudare—video,* da *sudare* inurban ist und durch *sudor* in einer der frühsten Oden I, 15, 10 sowie Ep. 10, 15; 12, 7 ungenügend geschützt wird. — Man ziehe *subacta* auch zu *magnos duces,* wobei mit leichtem Zeugma aus *subacta* zu ergänzen ist *superatos, devictos.* Vgl. Paul. pg. 308 *subactus modo significat mollitus, modo victus, modo compulsus—modo coactus;* auf der *tabula Regilli* (Liv. XL, 52; Caes. Bass. 2680) *duello magno dirimendo, regibus subigendis;* Lucan V, 661 *inimica subegi arma metu;* Ep. II, 1, 11 *notaque fatali portenta labore subegit.* Gemeint sind Scipio, Afranius und die übrigen Feldherren bei Thapsus, mit welcher Schlacht der Krieg zwischen Caesar und Pompejus seinen Abschluss fand. Vgl. V. 25 ff. — *non indecoro* (Litotes für *honorifico*) *pulv. sord.;* vgl. I, 6, 14 *pulvere Troico nigrum Merionen;* Plin. VII, 29, 108 *militia sordidum.* — *cuncta terrarum;* vgl. Catull 66, 9 *cunctis—dearum;* Ov. Metam. IV, 631 *hominum cunctos;* Prop. IV, 8, 7 *omnia—rerum.* — *pr. atrocem an. Cat.;* bekanntlich steht *ferox* oft in lobendem Sinn. Bei *atrox,* das H. noch I, 15, 27; III, 18, 9 braucht, lässt sich diese Bedeutung nicht nachweisen. Vielmehr bedeutet es hier, wie öfters, die Unerschütterlichkeit im höchsten Grade, die dicht bei der Grenze des Eigensinnes und der Querköpfigkeit liegt. Weiter durfte hier H. im Lobe des Cato, ohne sich selbst wegzuwerfen, nicht gehen. Zum Ausdruck vgl. Sil. It. VI, 378 *atrox illa*

fides (des Regulus); Cic. Acad. II, 44, 136 *atrocitas quidem ista quomodo in veterem Academiam irruperit nescio.* — *Catonis;* zu I, 12, 35.

25—28. An die Schlacht bei Thapsus reiht sich passend die Erzählung von der Juno Rache an Rom für die Besiegung des ihr werthen Africa. Horaz schaltet hier mit dichterischer Freiheit. Anderweit (III, 3, 17 ff.) berichtet er freilich, Juno habe mit dem Tod des Romulus ihrem Hass gegen Rom entsagt, wie nach Virgil (Aen. XII, 807 ff.) vor dem Tod des Turnus, nach Ennius seit der Schlacht bei Cannae. — *amicior Afris;* nämlich *quam Romanis;* vgl. 29 *pinguior.* — *inulta—tellure;* nach dem Volksglauben wanderten bei Zerstörung einer Stadt oder Unterwerfung eines Reiches die Schutzgötter aus, indem sie sich so für besiegt, zu fernerem Schutz ihrer Clienten unfähig erklärten. Vgl. Schol. Aesch. Sept. 304 *εἴρηται δὴ καὶ ἐν Ξοανηφόροις Σοφοκλέους, ὡς οἱ θεοὶ ἀπὸ τῆς Ἰλίου φέρουσιν ἐπὶ τῶν ὤμων τὰ ἑαυτῶν ξόανα, εἰδότες ὅτι ἁλίσκεται;* Aen. II, 351 ff.; I, 68. — *Afris;* eigentlich wird seit Ennius Juno als die Schirmherrin Karthagos gegenüber den Römern, den Abkömmlingen der von ihr tödlich gehassten Trojaner, bezeichnet. Da aber Karthago die Hauptstadt Africas war und überdies längst in Trümmern lag, so hat Juno ihre Sympathie auf Africa, bez. Numidien, an welches ein Theil der Macht Karthagos gekommen war, übertragen. — *impotens;* fast nie „ohnmächtig". Bei H. stets „seiner Leidenschaft nicht mächtig", „wuthentbrannt". — *victorum nepotes* u. s. w.; wie schon bei Homer Achilles 12 troische Jünglinge dem Patroclus als Todtenopfer schlachtet; Il. XXI, 26 ff.; XXIII, 175 f. — Vgl. auch Aen. II, 587 *cineres satiasse meorum;* Lucan I, 39 *Poeni saturentur sanguine manes.* — *Iugurthae;* Jugurtha hier statt Hannibal zu nennen, bestanden viele Gründe. Erstens war jener der Zeit nach der Schlacht bei Thapsus viel näher; die Dichter der augusteischen Zeit hatten in ihrer Kindheit gewiss manche Leute gekannt, die Jugurtha erst bei seinem stolzen Einzug in Rom, den er trotzend auf sein Gold gewagt hatte, dann besiegt im Triumphzug des Marius gesehen hatten. Dann war das vor wenigen Jahren erschienene Geschichtswerk des Sallust in Aller Händen. Wie H. den Sallust studirt, zeigen verschiedene Stellen der Oden. Endlich ward ja die Schlacht bei Thapsus von Caesar auch gegen Numidien gewonnen und brachte dem König des Landes, dem Verbündeten der Pompejaner, Juba, wie dem Reiche selbst den Untergang. Wie Jugurtha den Römern imponirte, zeigt Properz V, 6, 65 *di melius! quantus mulier foret una triumphus, ductus erat per quas ante Iugurtha vias.* — Dass übrigens Hannibal den Römern stets im Gedächtniss blieb, zeigen genug Stellen der augusteischen Dichter und besonders des Horaz. — *victorum nepotes;* passt sehr gut, da der Triumph des Marius am 1. Januar 104, die Schlacht bei Thapsus im Jahre 46 stattfand. Dieselbe war sehr blutig; es fielen von den Pompejanern (mit Einschluss der Numider) angeblich 50000. — Irrig meint übrigens Kiessling, die Worte *victorum nepotes* gingen darauf, dass Scipio, der bei Thapsus commandirte, ein Enkel des Metellus Numidicus war. Vielmehr wird die Bezwingung Jugurthas in der Zeit des H. durchaus nur dem Marius zugeschrieben, theils infolge des Nimbus, den Sallust ihm verliehen (vgl. den Schluss des Werkes), theils wegen seiner Beziehungen zur Julischen Familie. An Metellus Numidicus dachte niemand. Vgl. Ep. 9, 23 f.; Prop. IV, 4, 16 *consule cum Mario, capte Iugurtha, sedes.* Lob des Marius Virg. Georg. II, 169; Prop. II, 1, 24. — *inferias;* vgl. Lucan IV, 788 ff.

29—36. An das furchtbare Treffen bei Thapsus, mit welchem Caesar Herr von Rom wurde, reiht sich passend eine Klage um die Opfer, die der zweite Bürgerkrieg, dann die Zeiten nach Caesars Ermordung in allen Theilen des Weltreiches gefordert.

29—32. *pinguior;* nämlich *quam ante;* vgl. 25 *amicior.* Sil. III, 261 *et uberior Rutulo nunc sanguine Thapsus.* Noch vgl. Georg. I, 491 *nec fuit indignum superis bis sanguine nostro Emathiam et latos Haemi pinguescere campos.* — *inpia proelia;* weil *civilia.* Vgl. III, 24, 25. — *auditumque—ruinae;* der Sturz des Weltreiches erdröhnt so gewaltig (vgl. die ähnliche Schilderung I, 34, 9—12), dass er bis zu den Parthern dringt, die ihn mit Wohlgefallen vernehmen. Vgl. Ep. 7, 9. — *Hesperiae;* Adjectiv. Uebrigens vgl. zu I, 36, 4. — *ruinae;* wie meist bei guten Autoren und wohl stets bei H. (vgl. zu III, 3, 8), steht *ruina* nicht für „Trümmer", „Ruinen", sondern = „Sturz", „Untergang", „Ruin".

33—36. Wie kein Streifen Landes, blieb auch kein Wasser des Bürgerkrieges unkundig. Dies wird etwas kleinlich im Einzelnen durchgeführt. Vgl. IV, 2, 57—60. Doch stört hier nicht die Geschmacklosigkeit, die sich I, 2, 9—12; II, 20, 9—12 breit macht. — *gurges;* die eigentliche Bedeutung dieses Wortes ist, wie auch *gurgulio* zeigt, „Tiefe", nicht „Strudel". Danach wird es hier = *lacus, stagnum* sein, wie Avien. Arat. 881 *Lernaei gurgitis hydram* sagt. Für *rivus* oder *fons* findet sich *gurges* nicht. — *Dauniae—caedes;* auch hier ist, wie V. 32 *Hesperiae, Dauniae* Adjectiv und steht für *Italae,* dies aber für den objectiven Genitiv *Italorum.* Uebrigens vgl. zu IV, 6, 27. — *decoloravere; de* bedeutet nicht selten die Entartung; so in *degenero, dedecoro, dedecet.* Uebrigens vgl. Stat. Theb. XII, 410 *qua turpatus adhuc et flumine decolor ibat.* — *quae—cruore nostro;* der Vers ist auffällig, erstens weil, abgesehen vom ersten Fuss, der poetische Ictus mit der prosaischen Aussprache zusammenfällt, zweitens wegen des Rhotacismus. Dieser ist gewiss und jenes wahrscheinlich beabsichtigt, um durch beide Dissonanzen das Schreckliche des Inhaltes dem Ohr klar zu machen. Aehnliche Kunststücke III, 18, 15 f.; Ep. 16, 48; S. II, 8, 78. — *ora;* hier für *litus.*

37—40. Zum Gedanken vgl. III, 3, 69—72. — *ne;* kann hier, anders als I, 33, 1; II, 4, 1, ohne Unbequemlichkeit, wie IV, 9, 1, als Einleitung des finalen Vordersatzes betrachtet werden. — *procax;* zu *retractes* gehörig; für *procaciter;* vgl. III, 69, 70 *pervicax.* — *procax;* nur noch S. II, 6, 66. Das Wort bedeutet eigentlich „anspruchsvoll" von *procare* = *poscere,* danach „anmassend", „dreist". — *iocis;* vgl. III, 3, 69 *iocosae—lyrae.* Die Aufgabe der horazischen Lyra ist, Wein und Liebe zu feiern. — *munia;* die Hss. *munera;* doch bedeutet, wie schon zu I, 18, 7 bemerkt, *munera* bei H. stets „Geschenke", nie „Aufgaben" (welcher Begriff hier gefordert wird), oder „Pflichten". Sehr zu beachten ist auch die Vermuthung von N. Heinsius *funera.* Kiessling schreibt weniger passend *Ceae—munera Neniae,* indem er die Göttin des Trauergesanges versteht, welche in Rom ein kleines Heiligthum hatte (Festus 161), *retractes* aber darauf bezieht, dass H. schon einmal (I, 24), wo er die Melpomene anruft und nicht die Nenia, ein Klagelied gesungen habe, an das wohl niemand beim Lesen unserer Ode denken wird. — *Ceae—neniae;* unter Simonides' Dichtungen waren besonders die θρῆνοι berühmt. Vgl. Quintil. X, 1, 64. Daher Catull 38, 8 *maestius lacrimis Simonideis.* — *re-*

tractes; nach dem alten Meister des Trauergesanges, Simonides; vgl. IV, 9, 7 f. — *neniae;* vgl. zu 20, 21. — *Dionaeo sub antro;* in einer der Venus geweihten Grotte, da Venus zuweilen, wie ihre Mutter, selbst Dione genannt wird. Vgl. Virg. Bucol. 9, 47 *Dionaei Caesaris;* Ovid Am. I, 14, 33 *nuda Dione.* Uebrigens s. Ovid Am. II, 18, 3 *nos, Macer, ignava Veneris cessamus in umbra et tener ausuros grandia frangit amor.* — *sub;* zu I, 5, 3. — *antro;* da Grotten sich besonders zu Liebeleien eignen, sind sie oft der Venus geweiht. — *modos leviore plectro;* ablat. qualit. — Das Gegenstück 13, 26 *et te sonantem plenius aureo, Alcaee, plectro.* Noch citirt Bentley die Nachahmung unserer Stelle bei Ovid Metam. X, 150; 152 *cecini plectro graviore Gigantas—nunc opus est leviore lyra.*

II, 2.

1—4. *nullus—terris;* die Bibel lehrt, man solle sein Pfund nicht vergraben; und darauf geht auch der von Plutarch περὶ δυσωπίας 10 angeführte Vers οὐκ ἔστ' ἐν ἄντροις λευκός, ὦ ξέν', ἄργυρος. Man muss Bentley recht geben, dass es sich hier nur um vergrabenes Silber handeln kann, da sonst die Worte *inimice lamnae* u. s. w. unverständlich sind. — *avaris abd. terr.;* vgl. III, 29, 61 *addant avaro divitias mari.* Obwohl Erde, wie Meer, genug Schätze in sich schliessen, wünschen sie doch immer mehr zu haben. — *color;* hier von der strahlenden Farbe, wie IV, 13, 17. Vgl. auch Sen. Agam. 861 *lucis ignotae metuens colorem.* — *lamnae;* collectiv; die Barren, in die das gewonnene Silber umgegossen wird. Plinius erwähnt (nat. hist. XXXIV, 1, 2) Kupferbergwerke des Sallust; vielleicht hatte er auch Silberminen. — *lamnae;* eben diese Synkope Ep. I, 15, 36; vgl. *puertiae* C. I, 36, 8; *surpuerat* IV, 13, 20. — *Crispe Sallusti;* vgl. die Einleitung. Die Umstellung von Nomen und Cognomen, wie II, 11, 2 *Hirpine Quinti;* S. I, 5, 32; Ep. I, 2, 1. In der Prosa zuerst in Ciceros Briefen, dann öfters in der silbernen Latinität, z. B. bei Tacitus. Aehnlich stellen die älteren Dichter zuweilen das Praenomen hinter das nomen gentile. Vgl. Enn. Ann. 348 f. *Corneliu' Cethegus Marcu';* Lucil. XI, 13 *Cassiu' Gaius;* Catull. 10, 30 *Cinnast Gaius;* ebenso H. Ep. II, 3, 371. — *nisi* u. s. w.; d. h. du liebst das Silber nur, wenn es zum Nutzen und zur Freude der Menschheit, aber massvoll, verwandt wird. — *splendeat;* im Gegensatz zu *nullus color* V. 1.

5—8. *extento—aevo;* vgl. Aen. X, 467 *breve et irreparabile tempus omnibus est vitae; sed famam extendere factis, hoc virtutis opus.* — *Proculeius;* s. die Einleitung. — *notus;* berühmt; vgl. IV, 13, 21. Anderweit: berüchtigt; III, 4, 70; 11, 25. — *notus—an. paterni;* nur hier *notus* bei H. mit dem Genitiv, da IV, 13, 21 f. nicht hierher gehört, dagegen mehrfach bei Späteren; so Silius, der überhaupt oft und kühn den limitirenden Genitiv bei Adjectiven braucht, XVII, 147 *notusque fugarum.* — *animi pat.;* IV, 4, 27 f. — Zur Sache vgl. die Einleitung. — *illum;* nämlich seinen Namen, wie Boethius de cons. phil. II, 7, 17 richtig paraphrasirt: *signat superstes fama tenuis pauculis inane nomen litteris.* — *pinna*

metuente solvi; wie im Russischen haben auch im Lateinischen die Zeitwörter der Furcht mit dem Infinitiv die Bedeutung *dubitare, nolle,* oder wie hier (vgl. IV, 5, 20; III, 14, 14 f.; S. II, 5, 65; Georg. I, 246), ohne den Begriff des Fürchtens, einfach *non.* — *pinna m. s.;* gemeint ist nicht die Fama im allgemeinen; denn dass deren Flügel (Aen. IV, 180) fest sind, bedarf keiner Erwähnung, trägt auch nichts zur Verherrlichung des Proculeius bei. Vielmehr wird diesem eine besondere Fama zuertheilt. Wie jeder Mensch im Leben seinen Genius hat, jeder Ermordete zum Rachegeist sich wandelt (Ep. 5, 91—96), so wird jedem im Tod seine Fama, die den Namen in einer seinen Thaten entsprechenden Weise fortleben lässt. Man weiss, wie frei die alten Dichter verfuhren mit Verwerthung der aus Abstracten gebildeten und oft zwischen Appellativum und Eigennamen schwankenden Gottheiten. Vgl. zu I, 18, 14 ff.

9—12. Da für Sallustius nach V. 2—4 und zumal für Proculeius die folgenden Lehren unnütz sind, indem sie beide den Werth des Reichthums richtig zu würdigen wissen, so ist V. 9; 11; 14 *regnes, iungas, pellis* verallgemeinernde Folgerung aus dem Vorhergehenden, wie die zweite Person, und zwar aus leicht begreiflichen Gründen, viel öfter in Satiren und Episteln verwandt wird. — *latius regnes—serviat uni;* vgl. zu Gedanken und Form III, 16, 38—42. — *regnes;* potential. — *avid. dom. spir.;* III, 16, 38 *contracto—cupidine.* — *spiritus;* vox media; daher *avidum;* hier = Gelüste. — *quam si—iungas;* vgl. III, 16, 41 *quam si Mygdoniis regnum Alyattei campis continuem;* Ep. II, 2, 177 f. — Irrig wird jedoch hier an Latifundien gedacht, was durch *regnes* V. 9, *serviat* 12, *Gadibus* 11 widerlegt wird. Vgl. III, 16, 31. Richtig hat unsere Stelle verstanden Claudian 15, 4, wo es von dem wieder unterworfenen Africa heisst: *iunximus Europen Libyae.* — *Libyam;* hier, wie V. 11 zeigt, hauptsächlich die Provinz Africa. Vgl. I, 1, 10; III, 16, 31. — *rem. Gad.;* steht wohl mit Bezug auf die weite Entfernung von dieser, nicht weil Gades ausserhalb der Säulen des Hercules, am Ende der Welt, liegt. — *Gades;* hier als älteste und berühmteste Colonie der Punier in Spanien genannt. — *uterque Poenus;* gemeint sind die punischen Colonisten in Afrika und Spanien, da die einheimischen rohen Stämme wenig in Betracht kommen. — *Poenus;* auffällig ist, dass Peerlkamp und Meineke an diesem Worte Anstoss nehmen. Jener schlägt dafür *Phoebus* vor, dieser *finis.* Beides würde nur passen (gegen *Phoebus* spricht auch, wie M. mit Recht anmerkt, dass es viel zu kühn gesagt wäre), wenn vorher statt Libyen ein Land des äussersten Ostens genannt wäre. Besser ist Schraders *pontus,* nämlich das Mittelmeer und der atlantische Ocean. — P. sagt, er kenne keine Punier ausser den Karthagern, habe nie gelesen, dass *populi origine Poena* als Punier bezeichnet würden. Allein wenn auch zu H.s Zeit Gades sowohl als Africa römisch waren, so lebte doch in beiden Gebieten der punische Name und die punische Cultur fort. — In Bezug auf einen Gaditaner sagt Cicero pro Balbo 14, 32 *ignosco tibi, si neque Poenorum iura calles.* Am mächtigsten aber blieb Name und Einfluss der Punier natürlich in Africa. So brauchen die Dichter öfters *Poenus* für *Afer* (vgl. z. B. *Poenos—leones,* Ciris 135), und lange nach Hor. sagt Tacitus von einem in der Provinz Africa Geborenen (Ann. XVI, 1) *origine Poenus.* Derselbe Hist. IV, 50 *Poenos auxiliares Maurosque.* Vgl. auch Stat. Silv. IV, 5, 45 *non sermo Poenus, non habitus tibi.* So

heisst es von dem Septitaner Severus (Spartian. Pescenn. Nig. Cap. 8) *imperium mundi Poena reget urbe profectus*; vom Kaiser Carus (Vopisc. 4) *Fabius Cerylianus—Poenis parentibus adserit natum.* Die Sprache der Eingeborenen wird noch von Augustin als Punica bezeichnet. Vgl. auch Apul. Apolog. Cap. 88 *loquitur numquam nisi Punice.* — Uebrigens dachte H. gewiss hauptsächlich an Utica, auf welches nach Karthagos Fall die Handelsverbindungen der gefallenen Tochterstadt übergegangen waren.

13—16. Die seit Aristippus (Plut. de avar. 3) und Diogenes (Stobaei Floril. X, 46) so oft auf die Habgier angewandte Vergleichung, die freilich Ep. II, 2, 146 ff. mehr am Platz scheint als in einem lyrischen Gedichte. — *dirus*; hier vielleicht in der ursprünglichen Bedeutung (vgl. I, 2, 1): Unglück verkündend; weil die Wassersucht stets zunimmt, wenn sie nicht schnell beseitigt werden kann. So *dira fames, dira cupido* (Aen. III, 256; IX, 183); vgl. Lucr. IV, 1089 *unaque res haec est, cuius quom plurima habemus tum magis ardescit dira cuppedine pectus.* — Merkwürdig ähnlich ist Polybius XIII, 2, wo es von einem habgierigen Streber heisst: *οὐκ εἰδὼς ὅτι καθάπερ ἐπὶ τῶν ὑδρωπικῶν οὐδέποτε ποιεῖ παῦλαν οὐδὲ κόρον τῆς ἐπιθυμίας ἡ τῶν ἔξωθεν ὑγρῶν παράθεσις, ἐὰν μὴ τὴν ἐν αὐτῷ τῷ σώματι διάθεσιν ὑγιάσῃ τις* u.s.w. — Aus dieser Stelle ergibt sich auch, dass *pellit* verderbt ist, da man unmöglich unter *hydrops* erst die Krankheit, dann den Kranken verstehen kann, wie die Erklärer meinen. Bedeutet aber das Wort auch in V. 14 die Krankheit, so kann der Nominativ nicht damit vertheidigt werden, dass oft mit poetischer Freiheit Ursache, Ort und Zeit als Subject stehen. Vgl. zu III, 6, 41. Ich habe deshalb mit O. Peil *pellis* (= *expellis*) geschrieben. Die Verderbniss ist aus dem vorhergehenden *crescit* entstanden. Vgl. zu I, 28, 1 *vitas.* Peerlkamp schreibt *pellas;* doch ist der Indicativ wohl wegen *crescit* gewählt und steht bei H. auch sonst für den coniunct. potent.; vgl. zu S. II, 1, 15. — *nisi—languor*; der etwas seltsame Ausdruck wird gesichert durch Prudent. Cathemer. 8, 61 ff. *ergo ne limum fragilem solutae deserant vires et aquosus albis humor in venis dominetur*; vgl. auch Seren. Samm. 512 *unguine quo frangit vires languoris aquosi.* — *fugerit*; zur Construction vgl. I, 10, 9 f.; Ep. II, 3, 191 f.

17—20. *redditum—Phrahaten*; vgl. die Einleitung zu I, 26. — *Cyri solio;* die Parther betrachteten sich bereits vor der im dritten Jahrhundert n. Chr. erfolgten Erneuerung des altpersischen Reiches als Nachfolger der alten Perser und wurden so auch von den Römern angesehen. Ihr Herrscher nannte sich gleichfalls „König der Könige“ (Sueton. Calig. 5). Auch bei den Kämpfen gegen Rom begründeten sie ihre Ansprüche mit dem Besitzstand des Cyrus und Alexander, der nach alter Volkssage legitimer Erbe des letzten Perserkönigs war (Tac. Ann. VI, 31). — *Phrahaten*; so die Blandinier; im Vers des Wohlklanges wegen vorzuziehende Form, statt *Phraaten.* — *dissidens plebi—Virtus;* dass Phrahates auch nach seiner Wiedereinsetzung ein Wütherich war, der nur aus Furcht vor seinen Unterthanen, nicht vor den Römern, sich gegen Augustus devot zeigte, sagt Tacitus Ann. II, 1. Vergleiche über seine Frevel Cass. Dio XLIX, 23. — *dissidens plebi;* vgl. zu I, 1, 15; Prisc. 1158; nicht statthaft, weil ohne ähnliches Beispiel, auch bei den Griechen, ist die Lesart der Blandinier und anderer Hss. *plebis,* die wohl nur durch gedankenlose Interpolation, indem man construirte *beatorum plebis*

numero, entstanden ist. — *plebi;* d. h. der Meinung des Pöbels, der nur in Reichthum und Macht das Glück sieht. — *numero;* wohl Ablat.; vgl. zu S. II, 2, 77. — *beatorum;* mit Recht haben die Gelehrten die Ueberlieferung einiger Hss. *beatum* durch das weit besser bezeugte *beatorum* ersetzt. — Ueber den Genitiv auf *-um* für *-orum* bei H. hat zuerst methodisch gehandelt Meineke zu unserer Stelle, leider ohne von den meisten Herausgebern beachtet zu werden. Meineke sagt, derselbe fände sich nur in *deum* und *nummum*. Dabei ist ihm entgangen, dass auch *divum* zweimal überliefert ist (C. IV, 6, 22; S. I, 3, 117); doch gehören beide Beispiele sicher nicht H. an. Vgl. die Anmerkung zu den bez. Stellen. Noch verdient Beachtung, dass in den Oden und Epoden überhaupt niemals *-um* für *-orum* vorkommt, in den übrigen Dichtungen *deum* zweimal, *nummum* einmal (zu S. I, 3, 117). Vgl. auch die Anmerkung zu III, 16, 29 *iugerum*. — Man möge danach schliessen, mit wieviel Recht Schütz, Kiessling u. A. bei H. an Genitive wie *Salium* (I, 36, 12; IV, 1, 28), *virum* (III, 14, 11), *equum* (Ep. II, 3, 84) denken. — *Virtus;* hier die Göttin der Tugend; vgl. carm. saec. 58; S. I, 3, 42. — *populumque;* hier mit *plebs* gleichgestellt. Auch des *populus* Leichtfertigkeit und Verkehrtheit wird öfters von H. gegeisselt; vgl. Ep. II, 1, 108; 197; *popularis aurae;* C. III, 2, 20. — *dedocere;* nicht gerade häufiges Wort; bei H. nur hier.

21—24. *regnum—acervos;* die in den Satiren und Episteln gelegentlich (S. I, 3, 124 ff.; Ep. I, 1, 106 ff.) verspottete Lehre der Stoiker, dass nur der Weise König sei. — *diadema;* hinzugefügt, um die unbeschränkte Herrschaft, wie sie die Könige Asiens *in proprios greges* (III, 1, 5) ausüben, zu kennzeichnen. — *tutum;* gehört auch zu *regnum*. — *propriam;* hier = beständig, dauernd; vgl. die Anmerkung zu S. II, 2, 134; Non. 361, 27. — *propriam;* von Gaben des Glückes, wie sie Phrahates empfangen, gilt, was Senecas Freund, Lucilius, der Nachahmer des Horaz (zu Ep. I, 16, 33), sagt: *non est tuum, Fortuna quod fecit tuum,* und: *dari bonum quod potuit, auferri potest.* — *quisquis;* für *siquis;* vgl. III, 24, 25; IV, 2, 1. — *oc. inret.;* ἀμεταστρεπτί. — *inretortus;* ἅπαξ εἰρημένον; vgl. *inruptus* I, 13, 18. Zum Gedanken Sen. Epist. 92, 31 *vadit audaciter (animus), contemptor omnium, nec ad pecuniam respicit.* Mit Recht machen Mitscherlich und Meineke darauf aufmerksam, dass hier eine Zweideutigkeit des Ausdruckes vorliege, da *oc. inr.* ebenso gut „mit nicht abgewandtem Auge" als „mit nicht zurückgewandtem" bedeuten kann, obwohl der Gedanke sonst klar ist. Noch ist zu vermerken der höchst seltene (zu Ep. II, 1, 156 erwähnte) Gebrauch des partic. perf. mit Bezug auf die Zeit, wo der Autor schreibt, nicht auf das Subject, zu dem es gehört. H. konnte allen Anstoss vermeiden, wenn er *spernit* für *spectat* geschrieben hätte. — *acervos;* wohl mit Unrecht wird H. von Meineke getadelt, dass er *acervos* für *argenti acervos* gesagt. Ohne Genitiv steht *acervus* bei H. öfter, wo man aus dem Zusammenhang leicht denselben ergänzt. Vgl. S. I, 1, 34; 44; 51; II, 2, 105; Ep. II, 2, 190. Siehe auch Tibull I, 1, 77 *ego conposito securus acervo;* Lucan VII, 752 *invenere quidem spoliato plurima mundo bellorum in sumptus congestae pondera massae.* — Bei einem König nun kann es sich nur um einen *aeris acervus et auri* (Ep. I, 2, 47) handeln. Vgl. auch das zu 15, 9 f. *fervidos—ictus* Bemerkte.

II, 3.

1—4. Vgl. 10, 21—24. — *aequam—mentem;* der Gleichmuth in allen Verhältnissen ziemt sich für den wahren Römer ebenso wie für den wahren Philosophen, mag er Stoiker oder Epicureer sein. So heisst es von Socrates bei Cic. Tuscul. III, 15, 31 *hic est enim ille voltus—semper idem, quem dicitur Xanthippe praedicare solita in viro suo fuisse, eodem semper se vidisse exeuntem illum domo et revertentem.* — *servare;* man achte auf dies Wort, durch dessen Wahl H. den Verdacht des Moralpredigers vermeidet. D. besitzt schon die *mens aequa,* braucht sie nicht zu erwerben. — *non secus in bonis;* auf geringe handschriftliche Autorität schreiben Bentley, Peerlkamp, Meineke *ac bonis.* So steht Ep. II, 3, 149 *non secus ac;* C. III, 25, 8; 12 *non secus—ut.* Die Stelle ist schwierig. Bentleys Bemerkung zu III, 25, 12 *ubicumque—occurrit „non secus" vel „haud secus", semper aliquid aut ante se aut post se habet, cum quo instituitur comparatio,* dürfte schwer zu widerlegen sein. Geht das Verglichene voran, so steht eben *velut* oder dergleichen. — Man kann jedoch vergleichen mit unserer Stelle Aen. VIII, 407 bis 415 *inde, ubi prima quies medio iam Noctis abactae curriculo expulerat somnum, cum femina primum, cui tolerare colo vitam tenuique Minerva inpositum, cinerem et sopitos suscitat ignes, noctem addens operi, famulasque ad lumina longo exercet penso—haud secus Ignipotens nec tempore segnior illo mollibus e stratis opera ad fabrilia surgit,* falls dort nicht zu lesen ist: *ceu femina* und nachher für *primum,* das neben *prima* V. 407 missfällt, mit Peerlkamp: *duram cui t. c. vitam.* Wenn Meineke sagt, er habe mit Bentley *ac bonis* geschrieben, um dem H. keine *orationis scabritiem* zu lassen, so ist diese bei der Lesart *ac bonis* nicht minder vorhanden, mag man mit veränderter Construction *bonis (rebus)* als absoluten Ablativ fassen oder zu *bonis „in"* ergänzen. So freilich S. I, 4, 26 *aut ab avaritia aut misera ambitione laborat;* vgl. Ep. I, 6, 52; zu III, 25, 2. Auch findet sich *ac, atque* für *quam* nicht in den Oden. — Ganz falsch ist es, das Komma hinter *mentem* zu streichen, als ob durch *non secus—laetitia* kein Gegensatz zu *aequam—mentem* ausgedrückt würde, was schon *seu—seu* V. 5 f. widerlegt. — *ab insolenti temperatam;* so Aen. II, 6 *quis talia fando—temperet a lacrimis?* und sonst zuweilen. Da es bei dieser Bedeutung intransitiv zu stehen pflegt, so liegt griechische Freiheit vor, wie 6, 11 *regnata—rura;* III, 3, 43 *triumphatisque—Medis.* Immerhin ist zu beachten die Vermuthung G. Hermanns *temperato.* — *insolenti;* zu I, 2, 2 *rubente.* — *moriture;* I, 28, 6. — *Delli;* Cruquius glaubte als erste Hand im ältesten Blandinier *Gelli* zu erkennen (vgl. auch den comm. Cruq.), ein anderer hatte *ad Bellium,* beides Interpolation für den seltenen Eigennamen. — Dass nach Cic. Or. 45, 153 die älteren Römer *Bellius* sagten für *Duellius (Duilius),* kommt hier nicht in Betracht.

5—8. *seu—seu;* schliesst sich eng an *moriture.* — *in remoto gramine;* für *in remotis pratis;* vgl. 19, 1 *in remotis rupibus;* IV, 14, 47 *remotis—Britannis;* I, 17, 17 *in reducta valle.* — *gramine;* vgl. Ep. 2, 23 f.; Lucr. II, 29 vom Zechenden: *in gramine molli propter aquae rivum sub ramis arboris altae.* — *per*

dies festos; ist verderbt. Denn dem, der alle Zeit in Trauer verbringt, muss hier nothwendig gegenüberstehen der Genussmensch, der das ganze Leben in Saus und Braus verbringt, während sich an Feiertagen jeder Mensch gern eine bessere Sorte Wein verstattet. Vgl. S. II, 2, 82 f. — Am nächsten läge *cunctos* für *festos;* doch erscheint der Gebrauch dieses Wortes von der Zeit bedenklich. — *reclinatum;* vgl. III, 3, 11 *recumbens.* — *bearis;* das Verbum *beare* war mit Ausnahme des Particips, das gewöhnlich für „glückselig", „reich" steht, zur Zeit des Caesar und Augustus veraltet. Hor. hat es einigemal in Oden und Episteln. Dagegen sagt Prop. III, 7, 1 *o tu lectule deliciis facte beate meis;* vgl. ib. II, 6, 6. — *interiore;* *„hoc est vetustiore; quoniam interiores lagynae solent esse quae prius stipatae sunt";* Porph. — *nota;* „Marke". Auf den Krug gemalt oder durch ein Täfelchen bezeichnet wurde das Alter (gewöhnlich mit Angabe der Consuln des Jahres, in dem der Wein gekeltert war), wie der Ursprung des Weines. Vgl. Petron. 34 *amphorae—quarum in cervicibus pittacia erant affixa cum hoc titulo „Falernum Opimianum annorum centum".*

9—16. Die Erwähnung eines Parkes in V. 6 versetzt H.s Phantasie ebenfalls in einen solchen, von dem er geeigneten Gebrauch zu machen räth. — Uebrigens vergleiche mit diesen Versen 11, 13—20.

9—12. Vor V. 9 ist offenbar eine Lücke, in der gesagt war, dass Dellius bei seiner jetzigen Stimmung (nach dem Uebertritt zu Octavian und der Missachtung, die der *desultor bellorum civilium* Vielen einflösste) wenig an Genuss des Lebens denke. Denn sonst steht der V. 13 ff. gegebene Rath ganz unvermittelt nach V. 6—8.

9—12. *quo,* das die beste Ueberlieferung schützt, würde in der Bedeutung „wozu" untadelig sein. Allein in Oden und Epoden findet sich diese nie (in den Oden *quo* stets local, doch natürlich niemals für *ubi*). Vermuthlich ist mit Lachmann zu lesen *quor* für *cur.* So wechselt *cur* mit *quid* (V. 11) I, 8, 8; 13; Ep. 12, 2. Solche Fragen mit *cur, quid,* auf die sich die passende Antwort von selbst bietet oder auch im Folgenden gegeben wird, wie hier V. 13—16, sind bei H. häufig. Vgl. I, 8; II, 11, 13—17; III, 19, 18—20; IV, 1, 33—36. — *pinus;* 11, 13 f. — *pinus ingens;* 10, 9 f. — *albaque populus;* gemeint ist die Silberpappel, die Bucol. 9, 41 *candida populus* heisst; Tib. I, 4, 30 *quam cito (deperdit) formosas populus alba* (*alta* haben die guten Handschriften) *comas;* Serv. Dan. zu Buc. 7, 61 *leucen arborem.* Lambin vermuthet *alta* wegen *ingens;* vgl. zu Ep. 2, 10. — *umbram hospitalem;* vgl. Georg. IV, 24 *obviaque hospitiis teneat frondentibus arbos.* — *consociare;* = *consociando efficere;* vgl. zu Ep. 3, 8. — *amant;* hier nicht „pflegen", sondern „lieben", wie z. B. I, 2, 50, obschon *amare* bei H. auch in jener Bedeutung steht. Wie beim folgenden *laborat* nämlich, wird den Bäumen, später dem Bache, Wille und Absicht beigelegt. Vgl. III, 1, 30 ff. — Die Bäume lieben ihr Laub zu vereinigen, um den Menschen zu erfreuen. — *amant;* sehr auffällig für *amat.* Vgl. zu I, 2, 38. — *quid;* so die beste Ueberlieferung, auch der älteste Blandinier. Vgl. das oben zu *quo* Bemerkte. — *laborat;* weil es durch die Windungen des Ufers gehemmt wird. Es müht sich, um dem Auge des Zechers Freude zu machen, da stehendes Wasser einen minder angenehmen Eindruck macht als bewegtes, plätscherndes. — *lympha;* eigentlich *lumpa,*

limpa; vgl. *limpidus*; von demselben Stamm als *liqueo*; *liquor*. Doch wurde in Erinnerung an *νύμφη* das Wort schon früh gräcisirt, wie auch Viele wegen *ὕλη* *sylva* schrieben. — *fugax*; entspricht dem „*laborat—trepidare*“. Uebrigens vgl. IV, 1, 40 *per aquas—volubiles*. — *trepidare*; wie das russische *trepetátj*, von unruhiger, zitterhafter Bewegung. In dieser ursprünglichen Bedeutung häufig bei H. und sonst.

13—16. *breves*; wegen des folgenden *flores* ist der Euphonie wegen als Accusativ *breves*, wie auch viele Hss. haben, zu setzen. Vgl. zu I, 17, 19 *laborantes*. — *flores—rosae*; vgl. III, 15, 15; 29, 3; IV, 10, 4. — *breves flores*; vgl. I, 36, 16 *breve—lilium*. — *ferre*; für *ferri*, mit bekannter Freiheit der Dichter. — *dum res*; die Mittel oder die Umstände (= *status rerum*); wohl Singular, wie Aen. I, 563 *res dura*. — *aetas*; Jugend, denn nur für diese schicken sich Gelage; I, 9, 17 und oft. — *atra*; die vielfach empfohlene Vermuthung Peerlkamps *arta* kann vor genauerer Prüfung nicht bestehen. Ohne Zweifel las Ausonius *atra*, der (Epist. 12, 44 f.) schreibt *dum res et aetas et sororum νήματα πορφύρεα πλέκηται* (*πλέκεται* die Hss.). Aber auch Statius scheint unsere Stelle vorgeschwebt zu haben, wenn er Th. VI, 376 sagt: *sic Iovis imperia et nigrae voluere sorores*. Ov. Ib. 242 *(Clotho) nevit et infesta stamina pulla manu*. Die Fäden heissen schwarz, weil sie stets mit dem Tode der bez. Persönlichkeit enden. Der Gedanke ist also: solange es Mittel, Jugend, Parcen gestatten. Denn niemand weiss, auch der Jüngling nicht, ob er morgen noch lebt (I, 11, 8; IV, 7, 17 f.). Peerlkamps *arta* würde nur passen, wenn *aetas* die Zeit des Lebens bedeutete.

17—20. *coemptis saltibus*; die Reichen liebten es, ihr Vermögen in Grundbesitz, hier Weideplätzen, oder auch in Villen anzulegen. Vgl. Ep. II, 2, 177 *quid vici prosunt aut horrea quidve Calabris saltibus adiecti Lucani, si metit Orcus grandia cum parvis?* ib. I, 15, 45 f. — *flavus—Tiberis*; I, 2, 13. — *villaque*; ein reicher Römer musste mindestens e i n e Villa in der Umgegend Roms oder in Campanien haben. Vgl. Prop. I, 14, 1; Stat. Silv. I, 3. — *lavit*; vgl. Lucr. V, 949 *quibus e scibant umori' fluenta lubrica proluvie larga lavere umida saxa*; Ep. 16, 28. — *lavit*; bestätigt durch Eutyches pg. 2186. Viele gute Hss. *lavat*. Mit Ausnahme von S. I, 3, 137; 6, 125; 4, 75; Ep. I, 6, 61 folgt *lavare* bei H. stets der dritten Conjug. — *flavus*; I, 2, 13. — *exstructis in altum div.*; vgl. S. II, 3, 96 *divitiis—quas qui construxerit*; Ep. 2, 48. — *potietur*; nur hier bei H. findet sich *potior*. — *heres*; diesen malt der Dichter oft seinen Freunden als Schreckbild an die Wand.

21—24. Ich bin Peerlkamp gefolgt, der mit Cuningham *et* einfügt, da das Asyndeton schon wegen des Gegensatzes in V. 22 *pauper et infima de gente* unerträglich ist. Dafür sprechen auch die Scholien. So Porph.: *utrum dives et generosus sis an pauper et ignobilis*. — *pr. natus ab In.*; H. verbindet fast immer die Participien des Ursprunges mit dem blossen Ablativ; doch vgl. S. I, 5, 55. — *Inacho*; vgl. III, 19, 1; Sohn des Oceanus und der Tethys, von dem der Fluss in Argos den Namen erhielt; ältester König von Argos. Die Nennung desselben an unserer Stelle entstammt wohl einem alexandrinischen Dichter. — *inf. de gente*; die Praeposition wie 4, 17 *de scelesta plebe*. — *sub divo*; A von erster Hand und der Bern. *dio*; doch ist *sub divo* durch III, 2, 5 gesichert; vgl. die Anmerkung.

— *sub divo moreris;* kann nicht gesagt sein, um einen Bettler zu bezeichnen, wie *Maenius, scurra vagus, non qui certum praesepe teneret* Ep. I, 15, 27. Denn dann müsste zu V. 21 *sit* ergänzt werden, welche harte Auslassung für die Oden kaum denkbar ist. Vgl. zu Ep. 12, 5. — Vielmehr umschreibt Porph. richtig: *sub caelo agas ac per hoc vivas.* Es bedeutet *sub divo* hier einfach „unter dem Himmelszelt", „unter der Sonne". Vgl. I, 18, 12 *nec variis obsita frondibus sub divum rapiam.* Zum Gedanken siehe Aen. VI, 436 *quam vellent aethere in alto nunc et pauperiem et duros perferre labores;* I, 546 *si vescitur aura aetheria.* — *moreris; morari* bei H. immer mit dem Begriff des *moras nectere;* vgl. 20, 3 f.; weil eben der Tod jedenfalls kommt. — *victima;* Apposition zu dem in *moreris* befindlichen Subject, nicht Vocativ. — *miserari;* sehr oft bei Dichtern für *misereri,* das H., wie viele seiner Collegen, nicht braucht; *miserari* nur hier bei ihm. — Uebrigens schreibt Wakefield sehr gefällig: *Divesne prisco et natus ab Inacho nil interest an pauper et infima de gente: sub divo moraris victima nil miserantis Orci.* Hier wäre *sis* ausgelassen, wie S. II, 5, 54 *solus multisne coheres, veloci percurre oculo;* vgl. auch ib. 4, 10.

25—28. *cogimur;* drückt den Zwang beim Wegführen aus; ähnlich III, 9, 18; Ep. II, 3, 419; Bucol. 3, 20 *Tityre, coge pecus.* — *omnium;* gehört zu *sors.* — *versatur urna;* die Parce oder die Necessitas oder die Richter der Unterwelt (vgl. zu III, 1, 16) halten mit ihrer Hand die Urne, in der die Namen aller Menschen verzeichnet sind, und schütteln sie fortwährend. Wessen Name herausspringt, ist dem Tode verfallen. Vgl. III, 1, 16 *omne capax movet urna nomen.* — *serius ocius; serius* nur hier bei H.; über *ocius* vgl. zu 11, 18. Da *serius* neben „zu spät" auch „so spät wie möglich" bedeutet (vgl. I, 2, 45), so muss ein ähnlicher Begriff in *ocius* stecken, wie auch sonst gewöhnlich, also: „so spät oder bald wie möglich". — Bei Ovid Metam. X, 32 ff., dem unsere Stelle vorschwebte, *serius aut citius.* — *in aeternum;* über die Elision am Schlusse vergleiche die metrische Einleitung. — *cumbae;* „*navi Charontis*" Anonym.; voller sagt Properz IV, 17, 24 *scandendast torvi publica cymba senis.* — *cumba;* bloss hier bei H.; auch Virgil scheint nur diese Form zu brauchen; dagegen Properz immer *cymba.* Umgekehrt scheint H. *cypressus* bevorzugt zu haben. Vgl. II, 14, 23.

II, 4.

1—12. Scheue dich nicht zu thun, was die berühmtesten Helden der Vorzeit gethan haben.

1—4. *ne;* natürlich imperativisch, nicht final. Vgl. zu I, 33, 1. Wollte man es so erklären, so entsprächen die Worte *prius—rapta* nur insoweit der Logik und der Syntax, wenn man sie ergänzt durch *scito* oder *dicunt.* Dies ist möglich; vgl. IV, 9, 5 ff.; Ep. 12, 24. Aber auch so entsteht eine ungeschickt langgezogene Periode. — *Xanthia;* von *Xanthias;* vgl. Sat. II, 5, 1 *Tiresia.* — *Phoceu;* höchst auffälliger Graecismus, im Singular eines Völkernamens auf *εύς.* Für den Plural

auf *is* (= εἴς) verzeichnet mehrere Beispiele aus der besten Prosa Lachm. zu Lucr. V, 85. Anders ist es mit den gleichfalls ursprünglich adjectivischen Beinamen der Götter, wie *Patareus* (III, 4, 64), *Agyieus, Bassareus, Thyoneus*. — *prius* (asyndet. causale); gehört auch zu V. 5; 7. — *insolens;* hier: trotzig. — *niveo colore;* ablat. instrum.; vgl. V. 6 *forma;* 8 *virgine rapta*. — *niveus color* (griechisch selten νιφόεις); wird an der weiblichen Erscheinung auch III, 27, 25 gerühmt. So öfters Ovid. Deshalb halfen manche Damen durch Schminke nach; Sat. I, 2, 123 f. — *niveus* drückt den höheren Grad der Schönheit aus und verhält sich zu *albus* wie *purpureus* und *puniceus* (IV, 10, 4) zu *ruber*. — *movit;* vgl. Il. IX, 342. — *Achillem;* Hor. scheint die Namen der Hauptthelden Homers, Achilles und Ulixes, lateinisch flectirt zu haben; daher habe ich in Satiren und Episteln nur die Formen *Achillem, Vlixem* zugelassen. Es ist deshalb nicht unbedingt nöthig, in den Oden an unserer Stelle und 16, 29 *Achillen* zu schreiben.

5—8. *Tel. n.;* wird hinzugefügt, um zu zeigen, dass nicht des Oileus Sohn, sondern der trotzigste Grieche nach Achill gemeint sei. — *capt.—Tec.;* gehört zu *forma*. — *captivae;* λέχος δουριάλωτον Soph. Ai. 211; er hatte sie selbst erbeutet. — *Tecmessae;* Tochter des Phrygiers *Teleutas* oder *Teuthras*. — *Atrides med. in tr.;* Agamemnon bei Eroberung Trojas. Bekanntlich entführte er sie dann in die Heimath, was mit ein Grund seiner Ermordung durch Clytaemestra war.

9—12. Höchstwahrscheinlich mit Peerlkamp zu streichen. Die Ausdrücke sind zwar untadelig. Allein man sieht gar nicht, warum gegen alle Concinnität hier der dritte Fall eines in seine Sclavin verliebten Herrn so ausführlich geschildert werden sollte, zumal die Sage allgemein aus Homer bekannt war. Auch die schnelle Wiedereinführung des Achilles nach V. 4 missfällt und dürfte bei H. ohne Beispiel sein. — *barbarae;* so Ep. I, 2, 7 von den Troern und ihren Bundesgenossen: *Graecia barbariae lento collisa duello*. Prop. IV, 7, 31 *barbarus Hector*. Schon bei Homer heissen die karischen Bundesgenossen der Troer Il. II, 867 βαρβαρόφωνοι, bei späteren Griechen die Troer selbst βάρβαροι. Unter den Römern bezeichnet bereits Ennius den Reichthum des Priamus durch *ope barbarica*. — *cecidere;* vgl. IV, 2, 14 f. — *Thessalo;* d. h. Achilles, der aus Thessalien stammte; vgl. I, 10, 15. — An Neoptolemus kann nicht gedacht werden, da augenscheinlich in V. 9 das Gemetzel gemeint ist, das Achilles unmittelbar vor der Tödtung Hectors unter den Trojanern anrichtete. — *ademptus;* urban für *interfectus*, wie 9, 10 für *mortuus*. — *adempt. Hector;* der Verlust Hectors; vgl. zu I, 37, 13. — *trad. f. leviora tolli;* Nachahmung Homers, Il. XXIV, 243, wo Priamus zu den Seinen sagt: ῥηΐτεροι γὰρ μᾶλλον Ἀχαιοῖσιν δὴ ἔσεσθε κείνου τεθνηῶτος ἐναιρέμεν. Daher erklärt sich auch der Gebrauch von *levis* mit dem Infinitiv und für *facilis* (*tolli* = ἐναιρέμεν). — *tradere;* ausliefern, wie παραδιδόναι. Vgl. Ter. Phorm. 237 *causam tradere adversariis;* Catull. 30, 7 *animam tradere*.

13—20. Das allbekannte Beispiel der Cassandra bringt H. auf einen neuen Gedanken.

13—16. *nescias;* man erwartet *nescis;* da schon *nescio an* = *fortasse* ist. Durch den coniunct. potent. wird die an sich unerwartete Vermuthung, dass gerade Phyllis unter den Legionen Sclaven, wie sie nach Italien damals importirt waren, ein verkapptes Königskind sei, noch mehr gemildert. — Bekannt ist übrigens

Platos Ausspruch, dass wohl jeder Sclave unter seinen Vorfahren einen König zähle, wie umgekehrt. — *generum;* nicht zu urgiren. Auch bei Achilles und Agamemnon handelt es sich um keine Ehe. Vgl. zu I, 36, 19. — *beatus;* reich. — *certe* (nur hier in Oden und Epoden); drückt die Versicherung minder bestimmt aus als *certo;* = ja doch, doch wohl; vgl. S. I, 9, 67; Catull 30, 7. — *genus;* ergänze *est.* Vgl. I, 28, 16; II, 7, 11. — *penates;* ihr jetziges bescheidenes Kämmerlein.

17—20. *de scel. pl.;* vgl. 16, 39 *malignum—volgus.* — Der freiere Gebrauch von *de* wie 3, 22 *infima de gente.* — *dilectam;* steht wie oft, entsprechend seinem Ursprung, von der auf Prüfung und Urtheil gegründeten Liebe. Vgl. 10, 6; Ep. I, 1, 72 *nec sequar aut fugiam, quae diligit ipse vel odit.* — Verkehrt ist die Variante *delectam,* da *deligere,* wie *eligere* (III, 6, 26), gewöhnlich von einer mit Ernst und Nachdenken veranstalteten Auswahl steht. — *lucro;* Ablat. — *matre pudenda;* wohl nicht ablat. absol. = *si mater esset pudenda,* da dieser (über ihn vergleiche man die Anmerkung zu Ep. I, 10, 13) sich in Oden und Epoden nicht findet, sondern von *nasci* abhängig. — *pudenda;* „*non ad mores referendum, sed ad conditionem: matre ancilla*“; Bentley.

21—24. Glaube nicht, dass ich Nebenabsichten habe. — *teres;* eigentlich: glatt, hier: rund, wie öfters. — *integer;* vgl. III, 7, 22. — *suspicari* (verdächtigen); nämlich *eum;* vgl. Plaut. Asin. 888 *quod ancillas meas suspicabar;* wie auch bei *suspicere, suspectare* der Accusativ so sich findet. Das Demonstrativum *eum* (das H. in Oden und Epoden nie braucht) ausgelassen, wie öfters. — *cuius lustrum;* danach ist die Ode zu Ende des Jahres 25 oder in den ersten Monaten des folgenden gedichtet. — *trepidavit;* = *properavit.* — Zum Gedanken vgl. Metam. X, 519 *labitur occulte fallitque volatilis aetas et nihil est annis velocius.* — *claudere;* von der gesetzmässigen Grenze, wie S. I, 4, 40 *concludere versum;* Nemesian. 1, 44 *felicesque anni nostrique novissimus aevi circulus innocuas clauserunt tempora vitae.*

II, 5.

1—4. *nondum subacta—valet;* sie ist, wie Ovid Metam. III, 11 sagt, *nullum passa iugum curvique immunis aratri.* — *nondum;* gehört zu *valet.* — *ferre iugum;* I, 35, 28. — *iugum* bei H. stets von Drückendem, Unliebsamem. Anders Prop. IV, 25, 8. — *valet;* da Lalage nicht mit einer Färse oder Traube verglichen, sondern selbst als solche bezeichnet wird, so kann der Name erst nach völligem Abschluss des Vergleiches, in der 4. Strophe, folgen. Zu *valet* ist nicht *iuvenca* aus V. 6 zu ergänzen. Vielmehr zeigt *tauri* in 3, um wen es sich handelt. — *munia;* „die Pflichten“; nur hier in den Oden überliefert; doch vermuthlich I, 18, 7; II, 1, 38 herzustellen, da *munera* bei H. sonst immer „Geschenke“ bedeutet. — *n. munia conparis—tolerare pondus;* sie ist den Pflichten der Liebe noch nicht gewachsen, ebensowenig den physischen Anstrengungen. — *conparis* (natürlich *iuvencae*); das Wort nur hier bei H.; s. Catull 68, 125 *nec tantum niveo gavisast ulla columbo*

compar. Vgl. auch Ep. I, 5, 25 *ut coeat par iungaturque pari;* Prop. I, 1, 32 *sitis et in tuto semper amore pares.* — *in;* drückt das Ziel aus. — *Venerem;* Liebesgenuss; vgl. III, 13, 5.

4—9. *circa;* bezeichnet seit der augusteischen Zeit, später auch bei Prosaikern, nicht bloss den Ort, in dessen Umgebung, sondern auch den, innerhalb dessen etwas geschieht, wie umgekehrt *in* nicht blos „innerhalb", sondern auch „bei" bedeutet. So ist *circa* fast immer bei H. zu erklären. — *est animus;* so *νοῦς;* vgl. z. B. Aristoph. Pax 669 *ὁ νοῦς γὰρ ἡμῶν ἦν τότ' ἐν τοῖς σκύτεσιν;* Eq. 79 *τὼ χεῖρ' ἐν Αἰτωλοῖς, ὁ νοῦς δ' ἐν Κλωπιδῶν.* — *iuvencae; δάμαλις;* vgl. zu 8, 21. Sonst ist auch der Vergleich mit Füllen häufig; s. zu III, 11, 9. — *fluviis;* durch ein Bad im Flusse. — *solantis aestum;* statt *se solantis propter aestum.* So oft Virgil u. a.; vgl. z. B. Georg. I, 293; Aen. I, 238. Ebenso steht *excusare;* vgl. Ep. I, 7, 67. — *ludere praeg.;* III, 11, 9 *quae velut latis equa trima campis ludit exultim.* — *praegestire;* sehr selten. Doch vgl. Catull 64, 145 *quis dum aliquid cupiens animus praegestit apisci.*

9—12. Ein neues Bild. Lalage ist eine herbe Traube. Auch dieser Vergleich findet sich öfters. Man sehe besonders Theocr. 11, 21 *μόσχω γαυροτέρα, φιαρωτέρα ὄμφακος ὠμᾶς.* — Ueber den Wechsel der Bilder vgl. zu IV, 2, 1—27. — *inmitis; ὠμῆς, acerbae, inmaturae;* umgekehrt *mitibus pomis* Ep. 2, 17; *mitia poma* Bucol. 1, 80. — *iam tibi lividos—varios colore;* da der Gedanke augenscheinlich ist, dass die herbe Traube bald geniessbar sein werde, und Ovid, wo er unsere Stelle nachahmt, Metam. III. 484 *aut ut variis solet uva racemis ducere purpureum, nondum matura, colorem,* deutlich zeigt, dass der *purpureus color* noch nicht die Reife bedeutet, so kann *lividos* nicht den Anfang, sondern nur das Ende der Reife bezeichnen. Es steht also für *nigros,* wie Ep. 5, 47 *dente livido* für *dente atro* (Ep. 8, 3); siehe auch Ovid Am. III, 5, 26 *niger livor* u. a. m.; die dunkelblaue Farbe (I, 8, 10) für die dunkle. Aehnlich *caeruleus* = *κυάνεος.* — Zum Gedanken vgl. man Catull 17, 16 *adservanda nigerrimis diligentius uvis.* — Danach muss mit Bentley u. a. *varios* statt des überlieferten *varius* geschrieben werden. Denn wenn auch der Herbst mit Rücksicht auf die bunte Pracht der reifenden Früchte „bunt" genannt werden kann, so würde dann *purpureo colore* als ablat. qualit. zu *lividos racemos* sehr hart sein. — *lividos distinguet;* er wird sie kenntlich machen als dunkle. — Zu *purpureo varios colore* vgl. Ep. 2, 20; Prop. V, 2, 13 *prima mihi variat liventibus—racemis,* wo durch *liventibus—racemis* gleichfalls die reife Beere bezeichnet wird. — *iam;* asyndeton causale. — *tibi;* natürlich nicht ethischer Dativ, der in Oden und Epoden nicht vorkommt. — *autumnus;* vielleicht hier der Gott des Herbstes, wie Ep. 2, 18.

13—16. *iam te sequetur;* während sie jetzt flieht. Sappho von einem spröden Liebhaber (1, 21) *καὶ γὰρ εἰ φεύγει, ταχέως διώξει.* — *currit—annus;* diese Worte hat Bentley richtig in Parenthese gesetzt. — *currit; currere,* wie *fugere* (III, 29, 48; Ep. II, 1, 19, u. s. w.), vom schnellen Verschwinden. Von der Zeit Prop. IV, 8, 21 *noxque inter pocula currat.* — *ferox aetas;* für *ferocitas aevi;* die Zeit, wo ein Mädchen ist *nuptiarum expers et adhuc protervo cruda marito* (III, 11, 11). — *et illi, quod tibi demserit, adponet annus;* so Bentley. Die Hss. *quos—annos;* zur Erklärung der Ueberlieferung verweist man seit alter Zeit auf Ep. II, 3, 175 f.

multa ferunt (afferunt) anni venientes commoda secum; multa recedentes adimunt. Allein wenn auch der Anonym. dort richtig unter den *venientes anni* die Jahre bis zum Ende des 40., bez. 50., unter den *recedentes* die späteren verstehen wollte, so hat dies doch mit unserer Stelle nichts zu schaffen, weil erstens niemand glauben wird, H. habe sich den Liebhaber beinahe 40 oder gar 50 Jahre alt vorgestellt, nach unseres Dichters Ansichten das gesetzliche Ende aller Liebschaften (II, 4, 23; IV, 1, 6), auch *anni adpositi* und *demti* nicht dasselbe sind wie *anni venientes* und *recedentes*, vielmehr die Lesart der Hss. nur von einer Kürzung der Lebenszeit des Liebhabers zu Gunsten der Lalage verstanden werden kann. Dagegen ist vortrefflich die Lesung Bentleys. Das fortschreitende Lebensalter wird deine Leidenschaft mässigen, die der Lalage aber zum Ausdruck bringen. Binnen Kurzem wird sie sein *iam matura viro, iam plenis nubilis annis* (Aen. VII, 53). Zum Gedanken vgl. die oben citirte Stelle Ep. II, 3, 175; ferner zu *demserit* Ep. II, 2, 55 *singula de nobis anni praedantur euntes.* — *annus;* steht collectiv, wie 16, 31 *et mihi forsan, tibi quod negarit, porriget hora.* So öfters *dies.* S. II, 6, 47 *in diem et horam.* — Von der Zukunft wird *annus* oft gebraucht, wie z. B. in den Redensarten *ad annum; in annum.* — *proterva fronte;* sie wird eine *protervitas* zeigen, wie Glycera, I, 19, 7, oder wie verliebte Männer (I, 25, 2; III, 11, 11). — *maritum;* vom Geliebten, wie III, 11, 12; ebendas. 11 *nuptiae.* Ovid. Am. II, 7, 21 *quis—famulae conubia liber inire—velit.* So auch *coniunx* und *uxor,* doch nicht bei H.

17—20. *dilecta;* natürlich *abs te.* — *Pholoe—Chloris;* vgl. die Einleitung. — *fugax;* sie macht sich bei ihren Liebhabern rar. Wenn diese recht zärtlich werden wollen, entflieht sie und erregt dadurch nur desto heftiger die Leidenschaft. Vgl. Ep. I, 7, 27 *reddes—inter vina fugam Cinarae maerere protervae.* — *albo—umero;* vgl. I, 12, 27 *alba—stella;* ib. 2, 31. — *pura;* d. h. nicht von Nebeln oder Wolken getrübt; vgl. III, 19, 26; 29, 45. — *nocturno—mari* (abl. loci); zur Nacht wird das Meer meist still. — *renidet;* hier hat *re* seine ursprüngliche Bedeutung behalten; vgl. Lucr. II, 325 *totaque circum aere renidescit tellus.* Sonst ist *renidere* durchaus = *nitere.* — *Cnidius;* aus *Cnidus,* Stadt der Venus (I, 30, 1). — *Gyges;* dieser *puer delicatus* hat natürlich mit dem gleichnamigen treuen Bräutigam der Asterie (III, 7, 5) nichts zu schaffen. Uebrigens muss er eine damals sehr gefeierte Persönlichkeit gewesen sein, wenn die Notiz des Porph. richtig ist: *de huius pueri pulchritudine etiam Ovidius locutus est.*

21—24. Bekannt ist das hübsche Epigramm der Anthologie (268) *dum dubitat natura, marem faceretne puellam, natus es, o pulcher, paene puella puer.* — *quem—choro;* wie Achilles auf Skyros im Gynaeceum des Königs Lycomedes weilte (I, 8, 13ff.). Mit Erinnerung an unsere Stelle sagt denn auch Statius Achill. I, 336 von jenem: *fallitque tuentes ambiguus tenuique latens discrimine sexus.* — *mire;* gehört zu *falleret.* — Hor. trennt gern, auch auf die Gefahr zweideutig zu werden, das Adverbium von seinem Adjectiv oder Verbum, wenn die Beziehung dem Nachdenkenden deutlich ist. Vgl. I, 25, 5; 17, 25; II, 12, 15; IV, 12, 7. — *solutis crinibus;* wie solches *pueri delicati* und Hetären zu thun liebten; III, 20, 13 f.; übr. vgl. Juven. 15, 136 *cuius manantia fletu ora puellares faciunt incerta capilli.*

II, 6.

1—4. *Gades;* jenseits der Säulen des Hercules. Vgl. Avien. descr. orb. terr. 100 *hic modus est orbis Gaddir.* — *aditure;* die gewöhnliche Erklärung: *qui aditurus esses, si vellem,* ist falsch. Denn erstens müsste *si vellem* beigefügt sein, wie es IV, 3, 20 heisst *donatura cycni, si libeat, sonum;* zweitens hätte diese Bemerkung bei der Neigung des H. zu stillem, behaglichem Leben, die Septimius unmöglich unbekannt sein konnte, und bei dem in der Einleitung geschilderten Charakter des Septimius gar keinen Sinn. Vielmehr drückt *aditure* den Wunsch und Entschluss aus. So steht das absolute Participium des Futurum seit der Gracchenzeit bis auf Horaz in nicht zahlreichen, aber sicheren Beispielen. Vgl. I, 22, 6 *facturus;* Ep. 1, 9 *laturi;* 2, 68 *futurus;* S. I, 10, 88 *quibus haec, sint qualiacumque, arridere velim, doliturus, si placeant spe deterius nostra,* wo schon das vorhergehende *velim* zeigt, dass in *doliturus* eine Absicht oder ein Entschluss steckt. Bekanntlich ist dieser Gebrauch des bez. Participium bei Ovid häufig. — *indoctum;* = *ignarum, inscium;* vgl. zu II, 19, 26 *dictus.* — Danach kann entweder das Jahr 29 v. Chr. oder 26 gemeint sein; vgl. die Einleitung. — *barbaras Syrtes—unda;* sogar die durch Wildheit der Umwohner und Gefahren des Meeres gleich verrufenen Syrten. — *Syrtes;* I, 22, 5. — *Maura;* zu I, 22, 2 *Mauris iaculis.* — Mauretanien liegt viel westlicher als die Syrten; doch die Dichter nehmen es mit der Geographie nicht zu genau. — *semper;* Septimius' Jugendmuth kennt keine Furcht. — *aestuat;* brandet; vgl. 7, 16; anders I, 22, 5. Vgl. über die Syrten Sall. Iug. 78, 1—3.

5—8. *Argeo;* bezeugt durch Priscian pg. 589, für *Argivo* (III, 16, 12; IV, 6, 25); vgl. Martial. IV, 57, 3. So *Lesbous* I, 1, 34 für *Lesbius* (I, 32, 5 und sonst); *Atlanteus* (I, 34, 11) für *Atlanticus* (I, 31, 14). Vgl. auch *iambeus* Ep. II, 3, 253. — *Arg.—colono;* I, 18, 2. — *positum;* = *conditum;* vgl. Ep. II, 1, 16 *ponimus oras;* IV, 8, 8 *sollers nunc hominem ponere nunc deum;* Aen. I, 264 *moresque viris et moenia ponet;* III, 399. — *meae—senectae;* ist wegen des folgenden *lasso* als Dativ zu fassen, der auch sonst sich empfiehlt; vgl. Metam. III, 637 *illa mihi domus est, vobis erit hospita tellus;* Catull 68, 34 *illa domus, illa mihi sedes.* — *modus;* urbaner Ausdruck für *finis;* daher hier, wie sonst, gleich diesem (II, 18, 30; S. I, 5, 104) vom Orte; vgl. I, 16, 2; auch die zu V. 1 *Gades* angeführte Stelle aus Avienus. — Schlecht ist Peerlkamps *domus,* da solche Tautologien, wie in der eben citirten Anaphora Catulls *illa domus, illa mihi sedes* für die Dichtersprache des H. nicht mehr passen. Erträglich wäre: *sit sedes et domus* in demselben Satze; vgl. Metam. I, 573 *haec domus, haec sedes, haec sunt penetralia magni amnis.* — *maris et viarum militiaeque;* mit Rücksicht auf V. 6 erscheint es concinn, diese Worte nur von *lasso* abhängen zu lassen. Der Genitiv, nach Analogie von *pertaesus,* wie *fessi rerum* Aen. I, 178. Sonst freilich braucht H. *lassus* stets absolut, ausser S. II, 2, 9 f., wo *ab* steht (Friedrich, S. 24). Doch wäre nicht unmöglich, *maris et v. m.* auch auf *modus* oder zugleich auf dieses und *lassus* zu beziehen. Denn wenn auch *modus, finis est* oder *modum, finem facere*

(ponere, statuere) und ähnlich in der Regel (wie stets bei H.) mit dem Dativ der Person oder Sache stehen, so ist doch, wo beide zugleich gesetzt werden, der Genitiv ebenso nothwendig als in *conscium sibi esse alicuius rei*, während sonst *conscius* neben dem Genitiv auch den Dativ der Sache haben kann. Vgl. Friedr. S. 25, der als Beispiel dafür Lucan. I, 81; Sil. VII, 12 u. a. anführt. — *maris et viarum;* von See- und Landfahrten auch Ep. I, 11, 6 *odio maris atque viarum.* Danach Tac. Ann. II, 14 *taedio viarum ac maris.* Vgl. auch III, 4, 30 ff. *navita— viator.* Einfacher sagt Prop. III, 23, 6 *et maris et terrae caeca pericla viae.* — *maris;* Hor. hatte zweimal, im adriatischen Meer und am Vorgebirge Palinurus (III, 27, 18; 4, 28), gefährliche Fahrt durchlebt. — *viarum;* gemeint sind besonders die Märsche, die er im Heer des Brutus zu machen hatte. — *militiaeque;* man achte darauf, dass der adonische Vers aus e i n e m Wort besteht. Vgl. IV, 11, 28; I, 12, 40.

9—12. *unde (= sed inde);* bezeichnet das Zurückstossen, wie von einem Zufluchtsorte; übrigens vgl. zu I, 12, 7. — *Parcae—iniquae = Parcarum iniquitas;* vgl. *ferox aetas* 5, 13. Gemeint ist der Neid der Götter, die H. das von ihm allen Orten der Welt vorgezogene Tibur (I, 7, 11 ff.) versagen; vgl. zu I, 36, 2 *placare.* — *dulce pellitis ovibus; dulcis* wird nicht allzu oft so von Thieren (oder leblosen Dingen) gebraucht. Doch vgl. Buc. 3, 82 *dulce satis umor, depulsis arbutus haedis, lenta salix feto pecori, mihi solus Amyntas.* Süss heisst das Wasser wegen der schattigen Kühle seiner Ufer oder der reichen Weiden; vgl. Martial VIII, 28, 34 von ausgezeichneter Wolle: *Apula Ledaei tibi floruit herba Phalanthi, qua saturat Calabris culta Galaesus aquis?* — *pellitis ovibus; „pellitas—oves dixit, quod Tarentinae oves pellibus teguntur";* Porph. — Dass der Ausdruck allgemein gebräuchlich war, zeigt Varro d. r. r. II, 2, 18 *pleraque similiter faciendum in ovibus pellitis, quae propter lanae bonitatem, ut sunt Tarentinae et Atticae, pellibus integuntur, ne lana inquinetur.* — *Galaesi flumen;* bei Tarent; Georg. IV, 126. — *Galaesi flumen;* der seltene Genitiv, wie wohl III, 13, 1 *fons Bandusiae;* Ep. 2, 57 *herba lapathi prata amantis;* S. II, 4, 29 *lapathi brevis herba;* Aen. I, 247 *urbem Patavi;* VIII, 445 *aurique metallum.* — *petam;* Conjunctiv; vgl. III, 9, 24. — *regnata—rura; regnatus,* wie *triumphatus,* zuerst bei Virgil und Horaz. Vgl. Aen. III, 18 f.; VI, 793 f.; C. III, 29, 27 ff.; dann Ovid. — *Laconi—Phalantho;* H. spielt auf die bekannte Sage an, dass Phalanthus nach dem zweiten messenischen Kriege mit den sog. Partheniern im Auftrage des Staates ausgewandert sei und Tarent gegründet habe. Vgl. III, 5, 56. Vgl. den Anonymus: *quorum* (der von Sclaven und spartanischen Mädchen während des Krieges Gezeugten) *dux Phalanthus fuit, qui Tarentinam condidit civitatem, ut fertur, octavus ab Hercule.* Vgl. auch Serv. zu Aen. III, 551 *Herculei, si verast fama Tarenti;* Strabo VI p. 278 f.

13—16. *ille;* zu ergänzen *enim.* — *terrarum;* gehört zu *angulus.* So *angulus* von des H. Sabinergut Ep. I, 14, 23. Uebrigens vgl. Prop. V, 9, 65 *angulus hic mundi.* — *pr. omnes* (nämlich *angulos*); zu Ep. 3, 9. — *ridet;* über die Verlängerung vergleiche die metrische Einleitung. — *ridet;* = *arridet;* vgl. Bucol. 4, 62 *cui non risere parentes;* zu IV, 4, 41. — *Hymetto;* für *Hymetti mellibus,* wie *viridi—Venafro* V. 16 für *viridis—Venafri bacae.* Vgl. zu I, 1, 28 *lituo.* — *Hymetto;* Berg in Attica, wegen seines Honigs berühmt; vgl. S. II, 2, 15. — *mella*

(der Plural stets in Oden und Epoden). Den Tarentiner Honig bezeichnet Varro bei Macrob. Saturn. III, 16, 12 als den besten Italiens. — *decedunt;* den Platz räumen, nachstehen; vgl. Ep. II, 2, 213 *decede peritis;* Bucol. 8, 88 *nec serae meminit decedere nocti;* gewöhnlich *cedere.* — *Venafro;* wegen der Anmuth seiner Lage berühmter Ort Campaniens; vgl. III, 5, 55. — Ueber das Oel Venafrums sagt Varro d. r. r. I, 2, 6 *quod vinum (conferam) Falerno? quod oleum Venafro?* Bei Macrob. III, 16, 12 nennt er *oleum Casinas* als das beste Italiens, von dem nahen Casinum. — *certat;* mit dem Dativ. Vgl. Ep. 2, 20; C. I, 3, 13; zu I, 1, 15.

17—20. *ver ubi—brumas;* vergleiche damit, was H. zum Lobe seines Sabinum sagt Ep. I, 10, 15—17. — *Aulon;* wie der Name besagt, ein Bergkessel, ein von Bergen umgebenes Thal; der Name findet sich mehrfach. Vgl. Porph.: *Aulon locus est contra Tarentinam regionem, ferax vini boni.* Wenn es beim comm. Cruq. heisst: *Aulon mons Calabriae iuxta Tarentum,* entlehnt aus Serv. zu Aen. III, 553: *Aulon mons est Calabriae,* so beruht dies auf Verwechselung mit der Stadt Caulon in Bruttium, deren hohe Lage Virgil a. O. durch den Ausdruck *Caulonisque arces* kennzeichnet. Vgl. Strabo VI, pg. 261 *μετὰ δὲ τὴν Σάγραν Ἀχαιῶν κτίσμα Καυλωνία, πρότερον δ' Αὐλωνία λεγομένη διὰ τὸν προκείμενον Αὐλῶνα.* — Vielleicht hat auch *arces* in V. 22 den Irrthum veranlasst. — *amictus Aulon fertili Baccho;* so N. Heinsius; die Hss. *amicus;* einige mit Serv. zu Aen. III, 553 *fertilis.* Danach steht *Baccho* für *vite,* wie Georg. II, 112 *apertos Bacchus amat colles, aquilonem et frigora taxi;* vgl. Lucan IX, 433 f. — Für die aufgenommene Lesart spricht sehr Ep. I, 16, 3 *an amicta vitibus ulmo.* — Vielleicht ist aber mit Bentley zu schreiben *et apricus Aulon fertilis Baccho,* so dass *fertilis Baccho* Prädicat ist. Dann nehme man *Baccho* für *vino;* vgl. III, 16, 34; IV, 12, 14. Für jene Vermuthung könnte sprechen Martial XIII, 125, 1 *nobilis et lanis et felix vitibus Aulon.* Zwar steht *fertilis* carm. saec. 29; S. II, 4, 31 mit dem Genitiv; doch verbindet H. umgekehrt *solutus* III, 17, 16 mit diesem Casus, während er sonst den Ablativ braucht. Jedenfalls erscheint *amicus,* mag es absolut gefasst oder mit *fertili Baccho* als Dativ verbunden werden, unpassend. Uebrigens muss die Verderbniss sehr alt sein, da, wie Keller Epileg. 185 bemerkt, Statius Silv. II, 2, 4 f. V. 18—20 nachgeahmt hat: *qua* (gemeint ist Surrentum) *Bromio dilectus ager collesque per altos uritur et praelis non invidet uva Falernis.* — *invidere;* von Leblosem; vgl. S. I, 2, 98—100.

21—24. *ille—locus;* nämlich wenn die Parcen mir Tibur versagen; V. 9. — *beatae—arces;* hier von Berghöhen gesagt, wie z. B. Georg. IV, 461 *flerunt Rodopeiae arces.* Bei H. findet sich dieser Gebrauch sonst nicht sicher. Doch vgl. zu I, 2, 3. — *te mecum;* H. möchte sich nicht von Septimius trennen, wenn er auch nicht mit ihm ferne Länder aufsuchen will; vgl. 1—4. — *calentem—favillam;* bekanntlich wurde H. nach seinem, gewiss dem Verlangen des Maecenas entsprechenden, Wunsche auf dem Esquilin neben Maecenas beigesetzt. — *sparges;* imperativisch. — *vatis amici;* „*legitur et: vatis Orati*" (*orati vatis* der Monac.) Porph. — Ungeschickt aus IV, 6, 44 übertragen, da für den gemüthlichen Ton unserer Ode dieser feierliche Ausdruck nicht passt. Ueber eine ähnliche Interpolation vgl. zu III, 27, 48.

II, 7.

1—4. *tempus in ultimum;* wie in den adverbialen Wendungen *in tempore, tempore (temperi), ad tempus, pro tempore* oft *tempus* (= καιρός) für *occasio, discrimen* steht, so auch anderweit. So heisst es bei Phaedrus V, 8, 1 f.; 5; 7 *cursu volucri, pendens in novacula, calvus, comosa fronte, nudo corpore—occasionem rerum significat brevem—finxere antiqui talem effigiem temporis.* Auch hier bedeutet *tempus* „*discrimen*", „Entscheidung", „Entscheidungskampf", nicht „*periculum*", welcher Begriff durch *ultimum* ausgedrückt wird, wie Catull 64, 151 *quam tibi fallaci supremo in tempore dessem* (ib. 169 gehört nicht hierher) durch *supremo;* Cic. Epist. X, 12, 1 *extremis paene temporibus* durch *extremis.* Umgekehrt steht *tempestas* im älteren Latein öfters für *tempus.* — *deducere;* nicht selten von solchen, die durch eigene oder fremde Schuld in eine übele Lage gerathen. — *quis;* „welcher Gott oder Mensch?" Natürlich hat H. keine bestimmte Persönlichkeit im Auge, am wenigsten den Augustus, wie Kiessling meint, oder, wie Schütz wegen V. 17, den Juppiter. Allerdings ward nach dem Ende der Bürgerkriege eine allgemeine Amnestie verkündet; vgl. Monum. Ancyr. 1, 13 f.; ebenso für die Reste des Heeres von Brutus und Cassius nach der Schlacht bei Philippi (Cass. Dio XLVII, 49). — H. gibt durch die Frage nur dem ungeduldigen Verlangen Ausdruck, Näheres über die Heimkehr des P. zu hören. Aehnlich als Zeichen der Ungeduld steht V. 23 *quis*, 25 *quem*, wo ganz verschiedene Personen bezeichnet werden. — *redonare* (hier und III, 3, 33); wohl zufällig nur bei H. erhalten. — *Quiritem;* als friedlichen Bürger. Diese Bedeutung hatte das Wort in der Zeit des Horaz. Bekannt ist, wie Caesar seine meuternden Soldaten durch die Anrede *Quirites* zum Gehorsam brachte: *tam facile—flexit, ut ei milites esse confestim responderint;* Sueton 70. Schlecht ist die Vermuthung *Quiritum.* — H. hätte auch schreiben können: *togatum,* was dasselbe bedeutet. Bekannt ist Ciceros: *cedant arma togae.* Vgl. noch die Anm. zu III, 3, 57. — Nach dem von H. gewählten Ausdruck, wie nach V. 18, wird wahrscheinlich, dass Pomp. am letzten Bürgerkriege theilgenommen. — *Quiritem;* mehrfach von den Grammatikern aus diesem Vers citirt, vom veralteten *Quiris;* so Ep. I, 6, 7 *Quiritis.* Der Accusativ nicht ganz selten bei Dichtern nach H.; weniger gebräuchlich sind Genitiv, Dativ und Ablativ. Vgl. Neue, Formenlehre I, 489. — *dis patriis;* vgl. Georg. I, 498 *di patrii indigetes.*

5—8. *Pompei;* so las Priscian. Denn offenbar bezieht sich auf unsere Stelle pg. 741 *quod autem Pompei et Vultei et Gai et similia i finalem et ante eam vocalem pro una syllaba habent, usus quoque confirmat. Horatius in I Epistularum (7, 91): durus, ait, Vultei, nimis attentusque videris.* In der That sind nur diese beiden Beispiele einer solchen Synizese bekannt. Vergleiche damit das einsilbige *ĕi, ĕidem* (Dativ); d. r. m. 321. Hier hat *i* einen Mittellaut zwischen *i* und *j*, wie im Russischen Diphtong *eu* (wo *u* = *i* ist). — Die Hss. bei H. ausser Vat. Regin. 1703 (Keller Epil. 136) *Pompi, Pompili.* Doch hat in der Aufschrift der Bernens. von erster Hand *ad Pompeium;* auch Porphyr. bezeugt den Namen zu V. 15 *significat Pompeium* (zu V. 1 der Monac.: *ad Pompilium*). — *prime;* = *potissime,* welchen

Superlativ H. nicht braucht. Vgl. Ep. I, 1, 41 *sapientia prima*; 20, 28; C. IV, 6, 31. *morantem saepe d. m. fr.*; es wurde also im Heere des Brutus und Cassius, wie einst in dem des Pompeius vor der Schlacht bei Pharsalus, fleissig gezecht. — *morantem—diem*; vgl. I, 1, 19—22. — *morantem*; nämlich nach der Meinung des H. und Pomp. — *fregi*; für *infregi*; S. I, 3, 116. Vgl. auch II, 17, 12 *carpere iter*. — *fregi*; V. 11 steht *fracta*. — *malobathrum*; graecisirt aus dem indischen *tamala patram*, „schon von indischen Lexicographen identificirt mit *tejapatram*, dem wohlriechenden Blatt von *laurus Cassia*"; Kiessling. Hier natürlich die daraus gewonnene Salbe. Man vgl. aber Plin. n. hist. XII, 26, 129 *dat et malobathrum Syria, arborem folio convoluto, colore aridi folii, ex quo premitur oleum ad unguenta, fertiliore eiusdem Aegypto. laudatius tamen ex India venit.* Danach kann niemand wissen, ob hier syrisches Malobathrum oder durch die Häfen Syriens ausgeführtes indisches gemeint ist. Ich möchte das erste annehmen, wie bei Catull 6, 8 *sertis et Syrio fragrans olivo*; 66, 78 *unguenti Syrii*; bei Properz I, 2, 3 *Orontea—murra*. Uebrigens gebraucht H. III, 4, 32 *Assyrius* für *Syrius* (vgl. auch zu 11, 16); hier vermied er *malobathro Assyrio*, weil so ein langer Vocal zu elidiren war.

9. 10. *tecum*; „an deiner Seite", wie V. 18 ff. zeigen. — *et cel. f.*; = 13, 17. — *et*; epexegetisch. — *celerem*; V. 13 *celer*. — *sensi*; *sentire* oft von gewaltsamen, schmerzlichen, bedeutungsvollen Ereignissen; kräftiger als *videre*. Vgl. z. B. III, 5, 36; IV, 4, 25; 6, 3; carm. saec. 73. — *relicta non bene parmula*. An diese Stelle schliesst sich die seit Lessings „Rettungen des Horaz" mit geradezu komischem Eifer behandelte Frage, ob H. bei Philippi auf der Flucht wirklich den Schild weggeworfen habe oder dies nur fingire. So sehr ich im allgemeinen billige, was Lessing über die Liebschaften und Liebeslieder seines Dichters sagt, so wenig kann ich bei Behandlung unserer Ode dem grossen Kritiker folgen. Er meint, sie sei nichts als ein Scherz. Aus Scherz habe H. die Bemerkung *relicta n. b. p.* eingefügt, um sich seinem Vorbild Alcaeus, der im Kampf mit den Athenern am Hellespont auf der Flucht seinen Schild verloren und dies in seinen Gedichten erwähnt hatte (vgl. Frgm. 32), auch in dieser Hinsicht gleichzustellen. Ebenso hatten ihren Schild im Kampfe eingebüsst Archilochus (6) und Anacreon (28; 29). Lessing fügt hinzu, es habe H. um so leichter vor Pomp. das Preisgeben des Schildes erfinden können, da dieser gewiss auf den früheren Feldzügen Gelegenheit hatte, sich von der Tapferkeit des Freundes zu überzeugen. — Nun ist aber in dem ganzen Gedichte keine Spur von Scherz oder Ironie zu merken. Es geht durch dasselbe ein zutraulicher, herzlicher Ton, entsprechend dem Anlass der Abfassung. Auch übersieht Lessing, dass H. in V. 9; 10 nicht bloss von sich, sondern auch von Pompeius redet. Wenigstens die Worte *tecum—sensi* müssen, wie die vierte Strophe zeigt, die folgenden *relicta n. b. p.* können jedenfalls auch noch auf diesen gehen. Dass nun der tapfere, kampfliebende Freund des H. sich geschmeichelt fühlen konnte, wenn dieser dergleichen von ihm erfand, scheint sehr zweifelhaft. Eine moralische Rettung des Horaz wird übrigens bei Annahme von Lessings Ansicht nicht erzielt; im Gegentheil. Denn zunächst bestand das Schimpfliche nicht sowohl im Zurücklassen des Schildes, sondern in der schnellen, bangen Flucht, wie sie H. und Pomp., der allgemeinen Panik folgend, mitmachten. Jene aber wird durch V. 9; 13; 14 unwiderleglich bezeugt. Danach konnte niemand

dem Dichter zum Vorwurf machen, wenn er nach diesen offenen Bekenntnissen auch den Verlust des Schildes berichtete. Dagegen musste es dem Pompeius, der ja als Zeuge angerufen wird, wie jedem anderen, der den Sachverhalt kannte, als ein Akt niedrigster, ganz unrömischer Wegwerfung erscheinen, etwas unter den gegebenen Umständen zwar Erklärliches, doch immerhin Schimpfliches zu erfinden. Und zu welchem Zwecke? Wer sollte merken, dass H. hier bestimmte Stellen gewisser griechischer Lyriker vor Augen hatte? Am wenigsten sicherlich Pompeius, ein ergrauter Kriegsmann; doch auch unter den übrigen Römern nicht e i n e r, selbst nicht Maecenas. Auf philologische Leser aber hatte H. nicht gerechnet. — Es bleibt also dabei, dass H. den Schild weggeworfen hat. Dass er die Sache nicht allzu tragisch nahm, vielmehr als nothwendige Folge der *celeris fuga* ansah, beweist der Gebrauch des Deminutivum *parmula*; vgl. Fest. 238 *parmulis pugnare milites soliti sunt, quarum usum sustulit C. Marius datis in vicem earum Brutianis.* Das Wort ist von H. nicht dem gleichartigen Sprachgebrauch entnommen, sondern dem Deminutivum zu Liebe. Neben *particula* (I, 16, 14; 28, 25), *capella* (I, 17, 3) und etwa *vetula* (III, 15, 16; IV, 13, 25) das einzige Beispiel eines solchen, abgesehen, wo dasselbe eine andere, nicht mehr diminutive Bedeutung hat, wie in *osculum* (zu I, 13, 15), oder die ursprüngliche Form ungebräuchlich war, wie bei *puella* und *catulus*. Man denkt bei unserer Stelle unwillkürlich an des Archilochus Worte (6, 3) *ἀσπὶς ἐκείνη ἐῤῥέτω· ἐξαῦτις κτήσομαι οὐ κακίω.* — Kiessling freilich vermeint den gordischen Knoten zu zerhauen durch die Frage: „führten denn die *tribuni* einen Schild?“ Ich kenne das bez. Dienstreglement des römischen Heeres jener Zeit nicht, halte es aber für undenkbar, dass die *tribuni militum*, auch wo sie sich, wie oft genug der Fall war, mitten im Kampfgewühl befanden, niemals einen Schild, das einfachste Mittel der Vertheidigung, benutzt haben sollten. Wie die Feldherren Roms (vgl. Q. Ennius S. 178), pflegten sich überhaupt die höheren Befehlshaber nicht muthwillig zu exponiren. Das bezeugt Ennius, Ann. 450: *undique conveniunt velut imber tela tribuno. configunt parmam, tinnit hastilibus umbo.* Vgl. auch 454: *semper adundantes hastas frangitque quatitque* (nämlich *parma et galeis).* Freilich sagt Macrobius Sat. VI, 3, 3, nachdem er Homers Bericht vom bedrängten Ajax (Il. XVI, 102—11) gegeben, *hunc locum Ennius in XII.* (lies *XVI.*) *ad pugnam Caelii tribuni his versibus transfert.* Allein von einer genauen Uebertragung sind des Ennius Verse weit entfernt. Vom Schild heisst es dia: *ὁ δ' ἀριστερὸν ὦμον ἔκαμνεν ἔμπεδον αἰὲν ἔχων σάκος αἰόλον· οὐδ' ἐδύναντο ἀμφ' αὐτῷ πελεμίξαι ἐρείδοντες βελέεσσιν.* Jedenfalls konnte Ennius unmöglich dem Caelius, für den er, um seine Tapferkeit mit der seines Bruders zu preisen, gegen den Plan seines Werkes, das XVI. Buch der Annalen hinzufügte, einen Schild leihen, wenn ein solcher bei *tribuni* für unerhört und schimpflich gegolten hätte. Um übrigens zum Schluss noch auf den *tribunatus* des H. zurückzukommen, so beweist dieser nur, dass der Dichter nicht so *„imbellis“* war, als er sich zuweilen schildert, dass man ihn aber darum nicht zu einem Heros zu machen braucht. Bei dem Mangel an tüchtigen Officieren, an dem die republikanische Armee ohne Zweifel litt, mussten die Feldherren ein Auge zudrücken, falls die unteren Befehlshaberstellen nur leidlich besetzt waren, selbst wenn sich der Sohn eines Freigelassenen dahin verirrte.

11. 12. *cum fracta—mento;* d. h. als die Tapferen sanken und die Prahler zu Kreuze krochen. Man denke z. B. an die Geschichte von Hasdrubal und seiner Gattin beim Untergange Karthagos. Es ist nicht zu bezweifeln, dass im Heere des Brutus und Cassius, wie ehedem von den Pompejanern nach Caesars Niederlage bei Dyrrachium, arg renommirt wurde, mochte es schon bei Vielen an der rechten Zuversicht fehlen. Dafür spricht auch das starke Zechen daselbst; vgl. V. 6—8. Sehr gut hat unsere Stelle erklärt und belegt Peerlkamp, dem Hirschfelder folgt. Schon der Anonymus sagt zu *turpe solum: aut cruentum aut quo prostrati turpiter precarentur.* Andere fassen verkehrt *et minaces—mento* als weitere Ausführung von *cum fracta virtus.* Dass dies falsch ist, zeigt schon *turpe solum;* denn *virtus repulsae nescia sordidae intaminatis fulget honoribus;* III, 2, 17. Vgl. auch das zu *tetigere mento* Angemerkte. — *cum fracta; est* ist ausgelassen, wie I, 20, 3 *datus in theatro cum tibi plausus;* bei folgendem zweiten verbum finitum, wie 4, 15 *regium certe genus et penates maeret iniquos;* vgl. I, 28, 16. — *virtus;* gut erinnert Orelli an die Verse, die Brutus vor seinem Ende sprach: *ὦ τλῆμον ἀρετή, λόγος ἄρ' ἦσθ'; ἐγὼ δέ σε ὡς ἔργον ἤσκουν.* — *turpe solum;* nicht gut fasst Peerlkamp mit Bentley *turpe* als Ausruf, der sich sonst bei H. nicht findet. Weit kräftiger wirkt *turpe solum,* welche Verbindung sich schon durch ihre Einfachheit empfiehlt. Während *virtus—udam spernit humum fugiente pinna* (III, 2, 21; 23 f.), wirft sich die Feigheit um Erbarmen bettelnd auf den Boden, wie die knechtischen Völker des Orients. Zu *turpe* vgl. Ov. Trist. I, 3, 93 *utque resurrexit foedatis pulvere turpi crinibus.* — *tet. mento;* für die Erklärung, nach der so die im Kampfe Gefallenen bezeichnet werden, spricht nur Silius XV, 380 *labensque impresso signavit gramina mento.* Mit Recht meint aber Peerlkamp, dieser Ausdruck sei doch wesentlich verschieden von dem unserer Stelle. Er vergleicht passend Liv. XLV, 44 *et osculo limen curiae contigisse (Prusiam);* Sen. Oed. 480 *ore deiecto petiere terram;* Martial X, 72, 6 *et (blanditiae) turpes humilesque supplicesque pictorum sola basiate regum;* Curt. VIII, 5, 22 *quem venerantibus Persis Polypercon — unum ex his mento contingentem humum per ludibrium coepit hortari, ut vehementius id quateret ad terram.* Umgekehrt findet sich bei Petron. 48 (Peerlkamp a. O.) *quod illius mentum sustulit* für: hochmüthig machen. — Zum Gedanken vergleiche, was Caes. Bell. civ. III, 98 von den Pompejanern nach ihrer Niederlage bei Pharsalus sagt: *passisque palmis proiecti ad terram flentes ab eo salutem petiverunt.* Aehnliches hat sich gewiss auch bei Philippi ereignet. Nach dem Tode des Brutus „*ὁ — στρατὸς — πρέσβεις ἐς Καίσαρα καὶ Ἀντώνιον ἔπεμπον καὶ συγγνώμης ἔτυχον*“; Appian Bell. civ. IV, 135. Aber schon vor jenem Ereigniss, unter dem ersten Eindruck der Niederlage, waren manche Soldaten zu den Triumvirn übergegangen; Cass. D. XLVII, 49. — Doch flüchteten Viele oder unterwarfen sich erst später.

13—16. *sed;* ergänzt und berichtigt das in V. 9—12 Gesagte. — *me p. h. Merc.—sustulit aere;* Nachahmung des Homer, der Il. XX, 443 von Hector sagt: *τὸν δ' ἐξήρπαξεν Ἀπόλλων, ῥεῖα μάλ' ὥς τε θεός, ἐκάλυψε δ' ἄρ' ἠέρι πολλῇ.* Vgl. auch III, 380, 1. Auch S. I, 9, 78 *sic me servavit Apollo* hat jene Stelle vorgeschwebt. Ihre wahre Bedeutung erkannte und verspottete Lucilius, VI, 26: *ut φύγε discrepat ac τὸν δ' ἐξήρπαξεν Ἀπόλλων!* — *Mercurius;* die Dichter stehen

auch unter Mercurs Schutz, da er die Lyra erfunden hat (I, 10, 6); daher heissen sie II, 17, 29 *Mercuriales viri*. — Dass übrigens im Volksglauben Mercur, *callidus quidquid placuit iocoso condere furto* (I, 10, 7), oft an wunderbaren Rettungen betheiligt schien, lehrt Alkiphron III, 72: *ἐγὼ δέ, οἷον ποδῶν εἶχον, ᾠχόμην· καὶ σώζομαι οὐχ ὑπὸ τοῦ τῆς Ἀτλαντίδος Μαίας παιδός, ἀλλ' ὑπὸ τῶν ποδῶν καὶ τοῦ τολμήματος*. — *celer;* als Bote der Götter hat M. Flügel. Vgl. Aen. I, 300 *volat ille per aera magnum remigio alarum ac Libyae citus adstitit oris*. — Doch lässt H., wie der von Alkiphron Geschilderte, durchblicken, dass eigentlich die Schnelligkeit seiner Füsse sein Mercur war. — *paventem;* der von Lessing angemerkte Bericht des Cass. Dio (XLVII, 48), dass nach der Niederlage des Brutus die Sieger den Rest seines Heeres zwar nach allen Richtungen verfolgt, aber niemand getödtet, bloss eben eine Sammlung der Flüchtigen verhindert hätten, kommt wenig in Betracht. Denn erstens konnte dies doch erst geschehen, nachdem die Schlacht völlig entschieden, das Heer des Brutus nach allen Seiten versprengt war, zweitens werden die Verfolger den Besiegten es nicht mitgetheilt haben, dass sie von ihnen nichts zu fürchten hätten. — *denso—aere;* vgl. Il. XX, 444 *ἠέρι πολλῇ;* Aen. I, 411 *obscuro—aere*. So schon Ennius Ann. 495, mit Bewahrung des Femininum, *aere fulva*. — *te rursus—tulit aestuosis;* er begab sich zu S. Pompeius. Cass. D. XLVII, 49: *οἱ δὲ λοιποὶ τότε ἐπὶ τὴν θάλασσαν διέφυγον καὶ μετὰ τοῦτο τῷ Σέξτῳ προςέθεντο*. — Der Ausdruck ist um so passender, als Pompeius nunmehr vom Land- zum Seekriege überging. — *rursus* (gehört zu *tulit*, nicht zu *resorbens;* vgl. zu IV, 8, 16 *reiectaeque retrorsum*); s. die Anmerkung zu I, 34, 3. — *in bellum* gehört zugleich zu *resorbens* und *tulit*. — *resorbens;* „*metaphora a Charybdi*"; Anonymus. — *in b.;* vgl. Plin. Ep. VI, 20, 9 *praeterea mare in se resorberi— videbamus*. — *fretis—aestuosis* (Ablat.); vgl. II, 6, 3 f. — *tulit;* vgl. Ep. II, 2, 47 *civilisque—tulit aestus in arma*.

17—20. *obligatam;* nämlich *voto;* Enallage für *obligatus*. Vgl. 8, 5 *tu simul obligasti perfidum votis caput;* Cic. Phil. V, 18, 51 *audebo etiam obligare fidem meam;* wo dann folgt: *promitto, recipio, spondeo;* Sueton Claud. 9 *cum obligatam aerario fidem liberare non posset*. — Zur Enallage vergleiche noch Aen. II, 196 *captique dolis lacrimisque coactis*. — *Iovi;* gehört zugleich zu *obligatam* und *redde*. — *redde; red-* bedeutet oft die schuldige Verpflichtung, auch ohne entsprechende Gegenleistung. So z. B. *gens victa reddit tributa*. Vgl. III, 3, 33 *redonabo*. — *dapem;* zu I, 37, 4. — *longaque f. m. l.;* Pomp. V. hatte sich nach dem Sturze des S. Pompeius zu Antonius begeben, dessen Schutze sich auch dieser anvertraute, bis er durch eigene Schuld seinen Untergang fand, und dann den letzten Krieg, wenigstens bis zur Schlacht bei Actium, mitgemacht. Denn es wäre abgeschmackt, wenn H. bloss des Freundes Kämpfe unter S. Pompeius hier meinte, da seit diesen mindestens 6 Jahre verflossen waren. — Uebrigens vergleiche zu unserer Stelle die schönen Worte des Alcaeus (42), *κατ τᾶς πόλλα παθοίσας κεφάλας χεῦον ἔμοι μύρον καὶ κατ τῶ πολίω στήθεος*. — *sub lauru mea;* natürlich hatte H. auf seinem Sabinum auch Lorbeerbäume, die dem Apollo, dem Schutzgotte der Dichter, geheiligt waren. Auch vor dem Palaste des Augustus standen zwei solche, in der Mitte eine Eiche; Metam. I, 562 f. — *lauru;* III, 30, 16 vom Kranze *lauro*. — *nec;* für *neve*. So 11, 3 ff. *remittas quaerere nec trepides in usum*

poscentis aevi pauca; I, 11, 1 f. *ne—nec;* III, 7, 29 f., durch das Metrum gesichert, *prima nocte domum claude neque in vias—despice;* ebenso I, 9, 13 ff. *fuge—adpone nec dulces amores sperne puer neque tu choreas;* zu S. II, 1, 44.

21—25. *oblivioso—Massico;* Alcaeus 41 *οἶνον—λαθικαδέα.* — *obliviosus;* nur hier bei H.; aktiv: Vergessen (der bestandenen Drangsal) schaffend. So *formidulosus, invidiosus, laboriosus;* vgl. Gell. IX, 12, 1. — *levia—ciboria;* vgl. Aen. V, 91 *levia pocula;* weil aus Metall (I, 2, 38 *galeaeque leves*); namentlich Silber; vgl. IV, 11, 6. — *ciboria;* „*proprie sunt folia colocasiorum* (aegyptische Bohne), *in quorum similitudinem pocula facta eodem nomine appellantur*"; Porph.; vgl. Athen. XI, 477 e. — Ein aegyptisches Wort, das, wie andere (vgl. *phaselus* III, 2, 29), durch den lebhaften Verkehr zwischen Alexandria und Rom in das Latein gedrungen war. Bei anderen römischen Autoren findet sich dasselbe nicht. Die Vermuthung, H. habe mit *ciboria* auf den aegyptischen Aufenthalt des Pompeius anspielen wollen, ist nicht zu begründen. So legt z. B. H. I, 27, 5 seinen *sodales,* die gewiss nie in Parthien gewesen waren, den *Medus acinaces* bei. — *exple;* stärker als *imple.* — *exple—funde;* durch die Sclaven. — *funde capacibus unguenta de conchis;* entweder handelt es sich um Salbung der Haare vor dem Gelag oder die des ganzen Körpers nach erfolgtem Bade. Vgl. das zu V. 18 citirte Fragment des Alcaeus. — *capacibus;* heute soll, wie der Wein, so die Salbe verschwenderisch fliessen. — *quis;* nämlich *puer;* vgl. I, 38, 5 ff. — *udo—apio—myrto;* „*udo apio pro viridi* (mit frischem Thau) *vel quod in aqua* (d. h. in sumpfigen Gegenden) *nascatur*"; Porph. — *udo;* gehört auch zu *myrto;* entweder statt *viridi* (I, 4, 9) oder weil die Myrte besonders am Rand der Gewässer gedeiht; vgl. Georg. II, 112. — *deproperare;* = *properando conficere;* bei H. nur hier; transitiv, wie *properare* III, 24, 62; Georg. IV, 171 und sonst. — *curatve;* wie die einsilbigen Partikeln *et, ac, nec, vel, aut, sed* u. a., ferner *atque* oft seit Augustus' Zeit vor einem Wort stehen, das zum ersten wie zum zweiten Satzglied gehört, so die Encliticae *que, ve, ne,* besonders *que,* hinter einem solchen, in diesem Falle meist, wenn es ein Verbum ist. Zu *ve, ne* vgl. S. II, 3, 139; I, 2, 63.

25—28. *quem* (nämlich *sodalem*) *Venus arbitrum d. bibendi;* für *regem convivii;* vgl. I, 4, 18. — *dicet;* = *destinabit, designabit, constituet;* vgl. III, 3, 58; Non. 280, 9; Virg. Georg. III, 125 *quem legere ducem et pecori dixere maritum.* — Gemeint ist der beste Wurf *(Venus),* der stattfand, wenn die vier Würfel sämmtlich verschieden fielen und auf I; III; IV; VI zeigten. Vgl. Lucian Amor. 16 *μάλιστα δ' εἴ ποτε τὴν θεὸν αὐτὴν εὐβολήσειε μηδενὸς ἀστραγάλου πεσόντος ἴσῳ σχήματι.* Der schlechteste Wurf hiess *canis,* wenn alle Würfel die Zahl I zeigten. Vgl. Pollux IX, 7; Prop. V, 8, 45 f. — *non—sanius;* Litotes für *insanius.* — *Edoni;* oft, gleich anderen Thraciern (I, 18, 9), als Beispiel massloser Trunkenheit angeführt. — *recepto—amico;* vgl. Anacreont. 11, 12 *θέλω, θέλω μανῆναι;* III, 19, 18 *insanire iuvat;* IV, 12, 28. — *recepto* (zu ergänzen *enim*) = *recuperato.* Vgl. IV, 2, 47 f.; Aen. I, 583 *classem sociosque receptos.*

II, 8.

1—4. *ulla;* aus diesem Anfange sind die scherzhaften, zuerst von Fr. Ritter richtig erklärten Inschriften einiger Hss. entstanden: *prosagoreutice Iullae Barinae* — oder *ad Iuliam Barinen* u. s. w. — Aehnlich komisch, doch ohne Verballhornung des Textes, sind Titel wie II, 18 *ad aurum;* IV, 4 *ad urbem Romam* (aus V. 37). — *iuris perierati;* nach Analogie von *ius iurandum, sacramenta iurata* (Lucan. IV, 228 f.) gesagt, wie auch sonst *iurare* und *peierare* überall dieselbe Construction und Verwendung haben; vgl. die Lexica. Noch sehe man III, 24, 59 *periura patris fides.* — *perierati;* so hier B, Porph., Diomedes pg. 522 mit anderen guten Hss.; die übrigen bieten die jüngere Schreibart *peierati.* — S. II, 3, 127 steht *periurare,* das auch Ovid hat; *perierare (peierare)* ist die urbane, aber für den daktylischen Vers wenig brauchbare Form. — *Barine;* so oder *Varine* und ähnlich die Hss.; schon von Bentley angezweifelter Name. Abzuweisen ist der von Kiessling (welcher sogar mit Bücheler *Varine* für möglich hält) gebilligte Einfall Useners, *Barine* sei Femininum zu *Βαρῖνος*, Einwohner von *Βάριον* (*Barium;* S. I, 5, 97). Denn erstens braucht H. nicht als Namen seiner *puellae* und *pueri delicati* solche Ableitungen von Städtenamen, wenn er auch solche von Ländernamen verwendet (vgl. *Lyde, Lydia*), gelegentlich ferner, um der Darstellung Farbe zu geben, die Stadt (oder Gegend), aus der jene angeblich stammen, vermeldet; vgl. I, 27, 10 f.; III, 12, 2; III, 9, 9; 14. Zweitens würde es keinem Römer zu H.s Zeit eingefallen sein, den Einwohnernamen einer längst latinisirten Stadt Italiens griechisch zu formen, *Rudine, Brundisine* und dergleichen. — Man könnte mit Peerlkamp, der übrigens falsch *Barcine* schreibt, an den aus Alexanders d. Gr. Geschichte bekannten persischen Namen *Barsine* (so Scheibe) denken. Vergleiche die Erklärer zu Justin XI, 10, 2. Denn auch I, 33, 6; 17, 25 findet sich in Liebesgedichten der Name *Cyrus.* Bentley vermuthet *Larine;* Meineke *Carine.* — *dente si nigro f. vel uno turpior ungui;* Meineke erklärt, wie Düntzer: *si uno dente nigro vel uno ungui nigro fieres turpior.* Und diese Construction ist durchaus möglich. Die einfache Figur des *ἀπὸ κοινοῦ* ist bei H. häufig, aber auch die doppelte keineswegs unerhört. Vgl. I, 21, 7 f.; III, 14, 5 ff. *mulierclari ducis.* Dazu nehme man II, 11, 13 *sub alta vel platano vel hac pinu* für *sub hac alta vel platano vel pinu;* III, 4, 18 *sacra lauroque collataque myrto* = *collata sacra lauroque myrtoque;* carm. saec. 31 *et aquae salubres et Iovis aurae* = *salubres Iovis et aquae et aurae.* — Sonst schlägt Meineke vor *dente—vel uno aut turpior ungue;* und dies ist möglich; denn auch III, 11, 47 steht *vel* steigernd. Doch liegt näher Horkels Vermuthung *unco;* Horaz meint dann eine Verkrümmung des Nagels. — *ungui;* so stets H., wie *igni;* vgl. III, 6, 24; Ep. I, 19, 46.

5—8. *crederem;* natürlich *tibi* zu ergänzen, nicht *deos esse,* wie manche mit unbegründetem Verweis auf Ov. Am. III, 3, 1 (s. die Einleitung) *esse deos, i, crede* gemeint haben, da *credere* in jener Bedeutung nur bei christlichen Schriftstellern denkbar ist. — *votis;* Ablativ. Barine hatte schon, als sie sich durch ein Gelübde band, die Absicht, ihr Versprechen nicht zu halten (*perfidum—caput*). — *enitescis;*

die in der älteren Poesie häufigen, gelegentlich bis zum Uebermass (d. r. m. 517) angewendeten Inchoativa in den von *-sco* gebildeten Formen sind in Oden und Epoden selten. So III, 16, 35 *languescit;* IV, 2, 55 *iuvenescit;* I, 27, 15 *erubescendis.* — *cura;* Gegenstand der Sorge; zu I, 14, 18.

9—12. Was Anderen Strafe bringt, bringt dir Belohnung. — *expedit—carentes;* man achte auf das komische Pathos zumal dieser Strophe. Vergleiche damit den ernstgemeinten Schwur des Properz III, 13, 15 *ossa tibi iuro per matris et ossa parentis (si fallo, cinis heu sit mihi uterque gravis) me tibi ad extremas mansurum, vita, tenebras.* — *expedit;* bekräftigt die Worte „*enitescis pulchrior multo.*" — *opertos;* urban für *sepultos;* vgl. Tac. Ann. XV, 28 *operire reliquias malae pugnae.* — *toto tac. n. s. cum caelo;* vgl. Aen. IX, 429 *caelum hoc et conscia sidera testor.* Die Gestirne sehen alles, zumal *furtivos hominum amores;* Catull 7, 8. Dennoch bleiben sie dir geneigt. — *cum caelo; cum,* wie oft, für *et.* — *gelidaque—morte;* Aen. IV, 385 *frigida mors.* — *divos;* der Gedanke, dass die Götter falsche Schwüre der Liebenden nicht strafen, da der Venus die ἐξαπάται verliehen sind (Hesiod Theog. 205; vgl. Sapphos δολοπλόκε) kehrt seit Hesiod frgm. 64 Schöm. ἐκ τοῦ δ' ὅρκον ἔθηκεν ἀπήμονα ἀνθρώποισιν νοσφιδίων ἔργων πέρι Κύπριδος oft genug wieder. Vgl. Callim. Epigr. 25, 3 ὤμοσεν· ἀλλὰ λέγουσιν ἀληθέα τοὺς ἐν ἔρωτι ὅρκους μὴ δύνειν οὔατ' ἐς ἀθανάτων; Tibull I, 4, 21 ff.; Lygd. 6, 49 f.

13—16. Die Götter amüsiren sich über deine Keckheit (oder über die Geduld der Liebhaber) und zum Danke spenden sie dir die vorher (V. 6—8) geschilderten Belohnungen. — *inquam;* da *ridet* nicht im Vorhergehenden steht, so bedeutet *inquam:* „ich versichere", nicht: „ich wiederhole". Vgl. S. II, 7, 22. Uebrigens findet sich in Oden und Epoden das Verbum nur hier, *aio* überhaupt nicht. In direkter Rede steht dort immer *dixit.* Vgl. III, 5, 20; 27, 35; 70. — *simplices;* wie ἁπλοῦς; truglos, ohne Falsch; vgl. S. I, 3, 52. — Die „*rustica numina nymphae Faunique Satyrique et monticolae Silvani*" (Metam. I, 192) lieben Geradheit und Offenheit. Vgl. Avian 29, 21 *nolo, ait (Satyrus), ut nostris umquam successerit antris, tam diversa duo qui simul ore gerat.* Bei Liebenden jedoch nehmen auch sie es nicht genau mit Doppelzüngigkeit. — *nymphae;* in Begleitung der Venus I, 4, 6; 30, 6. — *ferus et Cupido;* selbst der grausame Amor freut sich über den Treubruch, obwohl er am besten weiss, welchen Schmerz getäuschte Liebe bringt. — *semper;* gehört zu *acuens.* Vgl. zu I, 32, 10. Da übrigens Amor die Pfeile nur spitzt, um sie dann zu verschiessen, so ist *semper* hier ebensowenig zu urgiren, als III, 4, 60 *numquam.* — *ardentes;* weil sie die Herzen in Gluth setzen. Daher in der Anthologie τόξα πυρίπνοα, πυρόεντα βέλη. Moschus 1, 29 τὰ γὰρ (ὅπλα Ἔρωτος) πυρὶ πάντα βέβαπται. — *cruenta;* für *cruentata;* die aus den Wunden zurückgezogenen Pfeile (αἱματόφυρτα βέλη bei Meleager Anthol. Pal. V, 180, 8); vom Herzblut der Liebenden. Gelegentlich schleift Amor die von fortwährendem Gebrauch stumpf gewordenen Pfeile.

17—20. *adde quod;* sonst in Satiren und Episteln (I, 2, 83; II, 7, 111; I, 18, 52); mehrfach im Lehrgedichte bei Lucrez; im höheren Stile selten; doch bei Ovid häufig; steht gewöhnlich am Anfang des Verses. — *quod pubes, ubi crescit, omnis servitus crescit nova.* Die Hss. *tibi crescit.* Da dies aber nur bedeuten kann: sie

wächst zu deiner Verfügung, in deinen Diensten (vgl. Sen. Herc. fur. 870 *tibi crescit omne, et quod occasus videt et quod ortus*; den Vers eines unbekannten Dichters, vermuthlich des Septimius Serenus „*tibi nascitur omne pecus, tibi crescit haedus*" oder *herba*), so ist *pubes tibi crescit omnis, servitus crescit nova* reine Tautologie. Ich habe deshalb *ubi* geschrieben und anders interpungirt. — *ubi crescit—crescit*; die Wiederholung ist ächt horazisch. Vgl. Ep. I, 6, 65 *si, Mimnermus uti censet, sine amore iocisque nil est iucundum, vivas in amore iocisque*; zu Ep. II, 1, 101. — *pubes*; zu I, 25, 17. — *crescit*; für *succrescit*. — *servitus* (nur hier bei H.); collectiv für *servitium, servitia*; vgl. *iuventus*. — *inpiae*; weil sie die Götter verachtet; V. 5 f. — *dominae*; diesen zuerst bei Catull 68, 68; 156, dann oft bei Tibull, Properz, Ovid vorkommenden Ausdruck braucht H. zur Bezeichnung der *amica* nur hier, wo er durch *servitus* in V. 18 bedingt ist. Denn Ep. I, 2, 25 kommt nicht in Betracht. Anders steht *domina* 12, 13. Die sonst bei den Erotikern häufigen Schmeichelworte *lux* und *vita* kennt H. nicht. — *minati*; zu ergänzen *quamquam*.

21—24. *suis—iuvencis*; Dativ; vgl. 10, 13; 14, 15 *nocentem* u. s. w.; Aen. XI, 110 *pacem me ex animis—oratis?* — *iuvencis*; durchaus von *iuvencus* abzuleiten, nicht von *iuvenca*; denn durch den Dativ kann doch nur der unmittelbare Einfluss bezeichnet werden, nicht der mittelbare: die Mütter fürchten, dass nun doch ihre Töchter keine Männer bekommen. Was wird dann ferner aus den *senes parci?* Gemeint sind hier die Väter (*patres parci* ist des Wohlklanges wegen vermieden). Die Mütter fürchten, dass ihre Söhne unsittlich werden, die Väter, dass sie ihnen zu viel Geld kosten. Gemeint ist der *durus pater* der Komoedie (Ov. Am. I, 15, 17), nicht der *patruus* (III, 12, 1). — *iuvencus*; oben (5, 6) stand *iuvenca* in einer Allegorie vom jungen Mädchen, *taurus* (V. 3) vom reifen Manne. Danach hat wohl H. hier *iuvencus* für *puer*, bez. *iuvenis* sich gestattet (das Wort *adulescens* findet sich bei ihm nicht). Augenscheinlich liegt eine Nachbildung von δαμάλης vor = *puer* (so δάμαλις = *puella*), wie offenbar δαμάλης Ἔρως bei Anacr. frgm. 2 zu verstehen ist (nicht = δαμάζων), was die Epitheta der Nymphen und Venus a. O. beweisen. So heisst Helena bei Ovid Her. 5, 117 *Graia iuvenca*. — *senes*; für *patres*, vgl. oben. — *tua—maritos*; es ist wohl auch hier *te* zu ergänzen, mit demselben Graecismus, wie I, 17, 24 ff.; 35, 9; 11, 12 ff. — *tua—aura*; *aura* heisst bei H., wie bei Anderen oft genug „unbeständige Gunst"; voller I, 5, 11 f. *aurae fallacis*. Wenn er III, 2, 20 *popularis aurae*, das sich auch in Prosa findet, Virg. Aen. VI, 816 *popularibus auris* für „launische Gunst des Volkes" sagen konnte, so sieht man nicht ein, warum nicht *tua aura* ebenso gebraucht werden dürfe. Vgl. auch Prop. III, 23, 15 *si modo damnatum revocaverit aura puellae*. Dass übrigens *aura* auch ohne den Begriff der Unbeständigkeit gleichbedeutend mit *favor* steht, zeigt Liv. XXX, 45 *Africanum cognomen militaris prius favor an popularis aura celebraverit—parum compertum habeo*. — Kaum der Erwähnung werth ist die ganz inurbane Erklärung durch *odor* (vgl. Georg. III, 250 f.). H. war sicher mit Plautus (Mostell. 273) und Cicero (ad Att. II, 1, 1) der Meinung: *mulier recte olet, ubi nil olet*. Ebensowenig steht, aus gleichem Grund, *aura* von dem Athem, mag auch Claudian im vierten Fescenninus gesagt haben (23 f.): *et labris animam conciliantibus alternum—rapiat somnus anhelitum*. Auch bedeutet es nicht *splendor*; denn Aen. VI, 204 *discolor unde auri per ramos aura refulsit*, wo mit *auri—aura* gespielt wird, ist

nicht für H. massgebend. — Von den Conjecturen erscheint am besten die von Bentley: *tua (für tui) cura*, nur dass, wie B. nicht entging, sie dadurch verliert, dass Barine schon V. 8, wenn auch in anderem Sinne, *cura* genannt wird. Nicht des Urhebers würdig dagegen ist der Vorschlag J. Schraders: *tua ne retardent ora maritos*, da H. *os, ora* nicht zur Schilderung weiblicher Schönheit verwerthet, offenbar weil dieser Ausdruck ihm zu trivial schien, und er überhaupt *ora* nicht von einer Person sagt. Vgl. zu I, 13, 15; Ep. 17, 22.

II, 9.

1—12. Ueberall folgt in der Natur auf Trauer Freude. Nur dein Schmerz, Valgius, hat kein Ende.

1—8. *hispidos;* ist wohl mit Peerlkamp für verderbt zu halten, wenn auch aus den folgenden Eigennamen *Caspium, Armeniis, Gargani* noch nicht sicher folgt, dass in V. 1 ein solcher gestanden habe. Vgl. zu I, 23,9. Allein da jene Eigennamen nicht willkürlich, sondern gerade entsprechend den angeführten Fällen erwähnt sind, weil das caspische Meer bekannt ist wegen seiner Stürme u. s. w., so muss an unserer Stelle ein Adjectiv erwartet werden, das Aecker eines Landes bezeichnet, welches besonders dem Regen ausgesetzt ist, also wohl ein im hohen Norden befindliches, wie sich diesen die Alten dachten. Vgl. III, 3, 56. Peerlkamps Vorschlag *Issicos* ist zu verwerfen. Es kann *hispidos* nur proleptisch als Bezeichnung der Wirkung gefasst werden, während durch *Caspium, Armeniis, Gargani* die Ursache angegeben wird. Eine solche Inconcinnität ist H. schwerlich beizulegen. — Eigentlich steht *hispidus*, wie *hirtus, hirsutus, horridus*, von jedem mit Haaren, Borsten, Fasern bedeckten, also rauhen und unebenen Körper. Hier geht es, wenn es richtig ist, darauf, dass die kunstvoll vom Pfluge gezogenen Furchen durch den Regen in eine formlose Masse, in der Erhöhungen und Vertiefungen unregelmässig wechseln, verwandelt werden. So wie hier findet sich *hispidus* sonst nicht. Allenfalls kann man vergleichen, was Valerius Fl. I, 612 vom Notus sagt: *crinemque procellis hispidus.* Doch birgt sich gewiss ein Fehler. — *mare Caspium;* Mela sagt von ihm III, 3, 58 *omne atrox, saevum, sine portibus, procellis undique expositum.* — *vexant;* die Bemerkung des Gellius, II, 6, 5, dass *vexare* ein *grave verbum* ist und *qui fertur et raptatur atque huc illuc distrahitur, is vexari proprie dicitur,* wird durch H.s Gebrauch bestätigt. Vgl. auch Bucol. 6, 75 *(Scyllam) candida succinctam latrantibus inguina monstris Dulichias vexasse rates;* Lucr. I, 273—75. — *inaequales;* muss hier aktiven Sinn haben. Vgl. Ep. I, 1, 94 *inaequali tonsore.* — *inaequales;* urbane Litotes; „ungleichmachend" für „emporthürmend". — *usque;* entspricht *semper* in V. 1, wie in V. 6 *menses per omnes.* — *Armeniis in oris;* vgl. I, 12, 5. Die Kälte in den Bergen Armeniens haben schon die Soldaten des Xenophon, später des Lucullus und des Antonius (Cass. D. XLIX, 31) gespürt. — *amice Valgi;* vgl. die Einl. — *stat;* steht (unbeweglich); vgl. III, 27, 9; 28, 6. — *iners;* entweder von der trägen Masse, wie III, 4, 25

terram inertem, oder wie IV, 7, 12 *bruma—iners*, für *sterilis*. — *Gargani;* Vorgebirge im nördlichen Apulien, das wegen seiner exponirten Lage oft von Windstürmen heimgesucht wurde. Vgl. Ep. II, 1, 202. — *querceta—orni;* species für genus. — *laborant;* vgl. I, 9, 3. — *orni;* auch hierzu gehört *Gargani*.

9—12. *semper;* entspricht dem *non semper* in V. 1. — *urgues;* es ist eine den Griechen, Römern, Germanen und Slaven gemeinsame Vorstellung, dass unmässige Klage die Todten in ihrer Ruhe stört. Bekannt ist die schöne Erzählung vom Thränenkrüglein. Zu unserer Stelle vgl. Prop. V, 11, 1 *desine, Paule, meum lacrimis urguere sepulcrum;* Tibull I, 1 67 *tu manes ne laede meos*. — *fleb. mod.;* in Elegien; vgl. 33, 2 *miserabiles—elegos*. — *Mysten;* häufiger Name von Sklaven und Freigelassenen. — *ademptum;* vgl. 4, 10. — *nec tibi vespero—fugiente solem;* schön ist die Trauer des Liebenden mit der *stella Veneris* in Verbindung gebracht; doch so schon Cinna in seinem Epos Zmyrna, auf das Hor. Ep. II, 3, 388 f. anzuspielen scheint, von der Heldin: *te matutinus flentem conspexit Eous, et flentem paulo vidit post Hesperus idem;* vgl. auch Georg. IV, 466 *te (Eurydicen Orpheus) veniente die, te decedente canebat*. Hier ist passend zuerst des Abendsterns gedacht, der die Liebenden zu vereinigen pflegt. Vgl. Catull 62, 1 ff. — *surgere; ἀνατέλλειν;* vgl. Aen. IV, 352 *quotiens astra ignea surgunt;* und so oft. — *amores;* nicht etwa Mystes, sondern, wie *amor* stets bei H., in abstracter Bedeutung. — *rapidum;* häufiges Epitheton der Sonne. Vgl. Georg. I, 92; 424; II, 321. Aehnlich Lucrez V, 397 *rapax vis solis equorum*. Hier ist *rapidum* noch bedingt durch *fugiente*. Zu diesem vgl. III, 21, 24; Georg. IV, 234 *aut eadem (Plias) sidus fugiens ubi piscis aquosi;* Metam. II, 114 *diffugiunt* (beim Erscheinen der Morgenröthe) *stellae, quarum agmina cogit Lucifer et caeli statione novissimus exit*. — *fugiente;* zu ergänzen *vespero*, weil es der gleiche Stern ist; sonst werden beide im Namen geschieden. Der Morgenstern heisst ἑωςφόρος, φωςφόρος, *lucifer*. Vgl. Catull 62, 34 f., Cinna an der oben citirten Stelle.

13—17. Denke an die Gestalten der Vorzeit, die gleich grossen Schmerz zu bemeistern wussten. — *ter aevo functus—senex;* Nestor; vgl. Od. III, 245; Il. I, 250—52. Laevius nannte ihn deshalb *trisaeclisenex*. — *aevum, aetas, saeculum* bedeuten im Durchschnitt eine Frist von 30 Jahren. — *functus;* vgl. Aen. VI, 306 *defunctaque corpora vita magnanimum heroum*. — *amabilem;* er war nach dem Tode des Patroclus Achills Liebling, wie schon Il. XXIII, 556 f. andeutet. Er ward von Memnon, dem Sohne der Aurora, getödtet (Od. IV, 187 f.), indem er nach Pindar Pyth. 6, 30 sich für seinen Vater opferte. — *omnes—annos;* oben V. 6 *menses per omnes*. — *inpubem — Troilon;* Troilus, Sohn des Priamus und der Hecuba, wagte es, kaum dem Knabenalter entwachsen, Achill entgegenzutreten und verlor auf der Flucht sein Leben. Vgl. Aen. I, 474. Eine andere Sage über seinen Tod, wonach Achilles sich in ihn verliebte und ihn durch List fing, worauf Troilus *in eius amplexibus periit*, erzählt Servius zur angeführten Stelle. — Homer waren beide Ueberlieferungen unbekannt. Vgl. Il. XXIV, 257 ff. — *aut Phrygiae sorores;* man construire *aut sorores Phrygiae*, so dass *Phrygiae* auch auf *parentes* geht. — *sorores;* „*quasi feminarum, quae nimium* (d. h. *valde*) *teneri affectus sint*"; Anonymus. — *semper;* vgl. V. 1 und 9.

17—24. Höre auf mit den Klagen, wo das römische Reich so herrliche Triumphe feiert. — *desine mollium t. querellarum;* ähnlich Aen. X. 441 *desistere pugnae;* nachgeahmt hat H. Silius X, 84 *consul non desinit irae.* Wie *desinere,* verbindet H., nach griechischem Vorbilde, auch *abstinere* (III, 27, 69), *regnare* (III, 30, 12) und *invidere* (S. II, 6, 84) mit dem Genitiv. Vgl. auch zu II, 13, 38. Mit demselben Casus findet sich bei den Scenikern und Lucilius (VII, 22) *fastidire,* bei Plautus *falli* und *levare* (Epidic. 239; Rud. 247), bei Afranius (Non. 496, 35) *vereri alicuius.* Man sieht hieraus, dass dieser Graecismus sehr früh im römischen Volke auftauchte. Doch hat er, wie die geringe Zahl der Beispiele zeigt, keine rechten Wurzeln gefasst, wogegen der sog. griechische Accusativ weit mehr populär ward und selbst in die *acta diurna* eindrang. Vgl. Quint. IX, 3, 17. Auch kommt bei manchen der oben und sonst als Beleg des griechischen Genitivs angeführten Beispiele vielmehr die Anwendung der ächt lateinischen constructio ad synesin in Betracht. — *mollium—querellarum;* vgl. Ep. 1, 9 *decet qua ferre (laborem) non molles viros.* — *et potius nova—campis;* schon in der Einleitung ist gesagt, dass die Einzelheiten, auf die sich H.s Darstellung bezieht, unbekannt sind, dass es sich aber hier nur um nicht bedeutende, jedenfalls vorübergehende, Erfolge gegen Armenien und Parthien handeln könne. — *cantemus;* vergleiche zu dieser Aufforderung IV, 2, 33; 41; 45 ff. — *Augusti;* vgl. zu III, 3, 11. — *Augusti tropaea Caesaris;* Ep. II, 2, 48 *Caesaris Augusti,* wie Martial XI, 20, 1, die gewöhnliche Wortstellung. Jene findet sich Aen. VI, 792 *Augustus Caesar Divi genus* und, wie an unserer Stelle mit Trennung, VIII, 678 *hinc Augustus agens Italos in proelia Caesar.* Man vergesse nicht, dass *augustus* eigentlich Adjectiv ist, also sich nach Dichterbrauch besonders zu solcher Voranstellung eignet. Uebrigens ist diese Verbindung bei den Dichtern nach Horaz äusserst selten. — *cantemus;* davon hängt zuerst ein Accusativ des Objectes *(tropaea),* dann der Accusativ mit Infinitiv ab. Vgl. zu I, 1, 20, *demere.* — *tropaea;* nur hier bei H. Das Wort erscheint in den Hss. sehr oft mit *ph;* doch dürfte mehr ein Irrthum des Mittelalters vorliegen. — *tropaea;* wie auch bei Virgil Georg. III. 32 f. (man vergleiche die Einleitung) die Worte *et duo rapta manu diverso ex hoste tropaea bisque triumphatas utroque ab litore gentes,* nur von den Völkern des Morgenlandes zu verstehen sind, können hier unter *tropaea* lediglich die sogleich nachher erwähnten Erfolge in Asien und Scythien, nicht die Kriege gegen die Cantabrer oder die Pläne gegen Britannien, gemeint sein. Danach ist *et* in V. 20 epexegetisch. — Wenn jedoch im Folgenden *Niphaten* den bekannten, nach seinem Schneereichthum benannten Berg Armeniens bezeichnet, so muss hinter *Niphaten* interpungirt werden, indem es dann, wie *tropaea,* Accusativ des Objectes ist. Indess ist diese Construction dunkel und durch das Auseinanderreissen zusammengehöriger Oertlichkeiten hart. Man möge deshalb *Niphaten* von dem gleichnamigen Bergstrom in Armenien verstehen, um so mehr, als auch bei Virgil Georg III, 30 unmöglich der Berg gemeint ist, sondern entweder die Bewohner der Gegend (denn von einem Berg kann man nicht sagen *pulsum*) oder vielmehr der Fluss, wie es Aen. XI, 405 heisst *amnis et Hadriacas retro fugit Aufidus undas.* Man vergleiche Servius zu Georg. III, 30 *Niphates et fluvius est et mons.* Auch der Anonymus sagt zu unserer Stelle: *Scythiae fluvium; plerique Armeniae montem putant.* Lucan III, 245; Silius XIII, 765; Juvenal 6, 409;

Claudian 7, 72 kennen gleichfalls den Niphates als Fluss. Es ist schwer anzunehmen, dass all diese Zeugnisse bloss aus Missverständniss unserer Stelle entstanden seien, ausser etwa bei Lucan, wo es heisst *volventem saxa Niphaten*. Ob der Tigris, dessen Quellen auf dem Niphates sind, oder ein anderer Fluss gemeint sei, lässt sich nicht entscheiden. In keinem Fall aber spricht *rigidus* gegen diese Erklärung, das keineswegs soviel ist als *glacie astrictus*. Vgl. die Lexica. — *Medumque flumen;* der Euphrat, wie bereits Porph. annahm, die alte Grenze des parthischen Reiches, welche freilich die Parther im Jahrhunderte des Horaz mehrfach überschritten hatten. Dafür zeugt die schon herangezogene Stelle der Georg. (III, 30 f.) *addam urbes Asiae domitas pulsumque Niphaten fidentemque fuga Parthum versisque sagittis*. Schon der Anonymus citirt ferner Aen. VIII, 726 *Euphrates ibat iam mollior undis*. Armenier und Parther gehorchen des Augustus Geboten. Irrig wird von Manchen an den Fluss Medus oder den Tigris gedacht. — *Medum flumen;* wie I, 27, 5 *Medus acinaces;* IV, 4, 38 *Metaurum flumen;* Ep. II, 3, 18 *flumen Rhenum;* zu I, 1, 28 *Marsus aper*. — *gentibus additum victis;* für *fluminibus gentium victarum;* vgl. zu I, 1, 23 *lituo*. — *minores volvere v.;* Alliteration; doch scheint die Form *vortex* der augusteischen Zeit fremd zu sein. — *minores v. v.;* zu dem Bilde vergleiche ausser Aen. VIII, 726 Petron. 123, 241 (von Pompeius): *quem fracto gurgite Pontus et veneratus erat submissa Bosporus unda*. — Der Niphates und Euphrates wälzen als Bergströme schnelle Wirbel. Jetzt mässigen sie diese aus Trauer über die Demüthigung ihrer Heimath. Seit Homer Il. XXI, 136 ff. wird oft der Flüsse lebendiger Antheil an den Geschicken ihres Landes erwähnt. — *intraque praescriptum; „intra constitutum et designatum terminum“;* comm. Cruq. — Hor. sagt, dass die den Parthern befreundeten Scythenstämme am nördlichen Ufer des schwarzen Meeres, deren berühmtester neben den Massageten die Gelonen sind, die oft statt der Scythen genannt werden, wie I, 35, 40 die Massageten, sich verpflichtet hätten, das römische Reich nicht ferner zu beunruhigen. Uebrigens vergleiche zu I, 35, 40. Dazu tritt hyperbolisch *exiguis campis;* als ob die weiten Steppen des südlichen Russlands für sie nicht hingereicht hätten, sich zu tummeln. Vgl. Flor. IV, 12 *Sarmatae patentibus campis inequitant*. — *Gelonos;* mehrfach auch bei Virgil erwähnt. — Die Verbindung von Völker- und Flussnamen wie IV, 14, 41—46.

II, 10.

1—4. Die Allegorie der ersten Strophe kehrt am Schluss, V. 22—24, wieder. *rectius vives—litus iniquum;* vgl. Ep. I, 16, 17 *tu recte vivis, si curas esse quod audis. iactamus iam pridem omnis te Roma beatum. sed vereor, necui de te plus quam tibi credas, neve putes alium sapiente bonoque beatum*. — *neque altum—litus iniquum;* der Vergleich des menschlichen Lebens und Strebens im Staat wie zu Hause, in der Jagd nach Reichthum und Ehre, wie in Lieben, Dichten, Philosophiren u. s. w., mit einer Schifffahrt war bei den seefahrenden Griechen alt. Von

ihnen ist er dann auf die dem Meere minder holden Römer übergegangen. Vgl. I, 14; Ep. II, 2, 84 f.; 199 f.; C. I, 5, 6—8; 13—16; IV, 15, 1 ff.; I, 34, 3 f. — *urguendo—premendo;* dieser Gebrauch des Gerundiums für das Participium des Praesens, bez. eine Conjunction (hier eine condicionale), ist in der Poesie selten. Vgl. Ep. II, 3, 343 *omne tulit punctum, qui miscuit utile dulci, lectorem delectando pariterque monendo.* — *neque altum s. urg.;* wegen seiner Stürme; V. 2 f. — *urguendo—premendo;* beide Worte = *instare,* wie oft. Vgl. zu *urguendo* S. II, 5, 97; 6, 24 Ov. Fast. VI, 520 *audit et ad vocem concitus urguet iter;* zu *premendo* C. IV, 5, 24; S. II, 7, 115 *(cura) comes atra premit sequiturque fugacem* (hysteron proteron); Aen. I, 324 *aut spumantis apri cursum clamore prementem;* V, 187. — *nimium;* entspricht dem vorhergehenden *semper.* Der Schiffer soll das hohe Meer wie das Ufer nur aufsuchen, wenn dies unumgänglich ist.

5—8. Lob der goldenen Mittelstrasse, der auch von den Weisen Griechenlands viel gepriesenen *μεσότης*, die schon der am Tempel des delphischen Apollo eingemeisselte Spruch des Pittacus „*μηδὲν ἄγαν*“ empfahl. — H. predigt dieselbe Weisheit, die Varro im „Modius“ in folgenden Octonaren empfiehlt (Non. 141, 3): *quid aliud est, quod Delphice canit columna litteris sculptis: ἄγαν μηθέν, iubens nos facere mortalem ad modum medioxime, ut quondam patres nostri loquebantur?* — *auream;* vgl. zu I, 5, 9. — *mediocritatem;* da *medietas* ein abscheuliches, von Cicero nur widerwillig (Tim. 7) gebildetes Wort, ausserdem für logaoedisches Metrum unbrauchbar ist, *medium* aber wegen des dazugehörigen Adjektivs *aureum* unbequem, so hat H. für *μεσότης*, wie Cicero, *mediocritas* (nur hier bei ihm) gewählt. Vgl. de offic. I, 25, 89 *mediocritatem illam—quae est inter nimium et parum;* ib. 39, 140 *eademque mediocritas ad omnem usum cultumque vitae transferenda est.* Aehnlich spricht H. von *mediocria vitia* S. I, 4, 130; 89; 6, 95. — *diligit;* vgl. zu 4, 18. — *diligit;* nach *dil.* ist zu interpungiren, nicht, mit Bentley, nach *tutus,* da man *sobrius* unmöglich auch zu *caret obs. sord. tecti* ziehen kann, dieser Satz aber der Concinnität halber nothwendig ein dem *sobrius* entsprechendes Adjectiv haben muss. Uebrigens ist *tutus* hier soviel als „sich schützend“, „verhütend“, „vorsorglich“, wie oben V. 3 *cautus;* vgl. Ep. II, 3, 266 *tutus et intra spem veniae cautus;* ib. 28 und sonst. — *tutus;* nämlich *ab iniuria.* Vgl. die Anm. zu *sobrius* V. 8. — *caret;* vgl. zu 14, 13. — *obsol. sord. tecti;* die *pauperies immunda* (Ep. II, 2, 199) hasst H. bitterlich. — *sordes;* der Plural überall bei H. ausser Ep. I, 2, 53. — H. braucht *sordes, sordidus* auch in den Oden. Doch finden sich die Worte auch sonst zuweilen in der höheren Dichtung. So *sordidus* selbst beim Tragiker Seneca. — *obsol. tecti;* es ist der Armuth eigenthümlich, aus Mangel an Mitteln oder aus Gleichgültigkeit Wohnung und Hausrath nicht zu erneuern. — *obsoletus;* „abgenutzt“, „unscheinbar“, „entstellt“; vgl. zu unserer Stelle Cicero pro Sest. 28, 60 *neque alienis umquam sordibus (virtus) obsolescit;* Ep. 17, 46 *o nec paternis obsoleta sordibus.* — *invidenda—aula;* vgl. III, 1, 45 f. — *sobrius;* wie der Arme Beleidigungen, ist der Reiche dem Neide (selbst der Götter) ausgesetzt. Diesen reizt er noch, wenn er, wie Kleopatra *fortuna dulci ebria* (vgl. I, 37, 11), seine Schätze prahlerisch zur Schau stellt. — Man vergleiche mit dem Inhalt dieser Strophe das schöne, vielleicht dem Martial gehörige Epigramm (Anthol. 276) *nec volo me summis*

Fortuna neque applicet imis, sed medium vitae temperet illa gradum. invidia excelsos, inopes iniuria vexat: quam felix vivit quisquis utroque caret!

9—12. Schliesst sich eng an *caret invidenda sobrius aula*. — *saepius*; abzuweisen ist die Vermuthung *saevius*. H. dachte an eine äsopische Fabel wie *de abiete et arundine* (S. 144 bei Nilant): *venit—ventus validus et abietem proiecit in terram, arundinem vero dimisit. sic saepe proiciuntur elati, dum humiles manent erecti*; oder *calami et cupressi* bei Furia Nr. 421 pg. 179. Vgl. auch *κάλαμοι καὶ δρῦς* fab. Aesop. 179 ed. Halm. Die Pinie ist durch ihre Höhe und ihren Umfang allen Stürmen ausgesetzt, während der Halm dicht über dem Erdboden, wohin die Windsbraut selten gelangt, sich befindet. Vgl. auch Sen. de provid. 4, 16 *non est arbor solida neque fortis, nisi in quam frequens ventus incurrit*; Octavia 897 f. *quatiunt altas saepe procellae atque evertit Fortuna domos.* — *celsus*; bei H. in Oden, Epoden und Episteln, für *excelsus*, das er meidet. — *graviore casu decidunt*; nach dem Gesetze der Schwere. — Zum Ausdruck vergleiche Lucr. I, 741 *et graviter magni magno cecidere ibi casu.* — *casu*; nur hier bei H. in der ursprünglichen Bedeutung; auch sonst bei den besten Autoren selten. — *fulgura*; so (oder *fulgora*) fast alle Hss., wie bei Dichtern oft *fulgura* von einschlagenden Wettern steht für *fulmina*. Vgl. Bentley. Seneca, der unsere Strophe mehrfach nachahmt (vergleiche Keller, Epil. pg. 145) Agam. 96 *feriunt celsos fulmina colles.*

13—17. *sperat infestis, metuit secundis alteram sortem*; *spero* und *metuo* construirt wie *voco* I, 2, 25. — *infestis—secundis*; das Neutrum des Adjectivs erscheint im Dativ selten substantivisch. Doch vgl. S. II, 6, 82 *attentus quaesitis.* So steht substantivisch der Genitiv des Neutrums III, 16, 18 *maiorumque fames.* — Mit Gedanken und Ausdruck unserer Stelle vgl. Rutil. Nam. I, 121 *adversis sollemne tuis sperare secunda.* — *bene praeparatum*; d. h. *sapientia munitum*; vgl. III, 28, 4; Sen. Epist. 107, 3 *praeparetur animus contra omnia*; ib. 18, 6 *in ipsa securitate animus ad difficilia se praeparet.* — *informes hiemes—submovet*; Theocrit 4, 43 *χὠ Ζεὺς ἄλλοκα μὲν πέλει αἴθριος, ἄλλοκα δ' ὕει.* — *informes hiemes*; des Wohlklanges wegen lese man mit vielen Hss. *informis*. — *informes*; weil sie die Natur verunstalten. Vgl. Sil. III, 489; Juven. 4, 58 *deformis hiemps.* — *idem*; in den Oden mehrfach (nicht in den Epoden); sonst nur noch in den contrahirten Formen *idem*; *isdem*; ferner (IV, 10, 7) *eadem* als Nominativ des Femininum.

17—20. *non—erit*; Theocrit 4, 41 *θαρσεῖν χρή, φίλε Βάττε, τάχ' αὔριον ἔσσετ' ἄμεινον.* — *et* = *etiam.* — *olim*; von *ille* (*olle*); daher auch mit dem Futurum; S. I, 4, 137; II, 5, 27; Ep. I, 3, 18; II, 3, 386; Aen. IV, 627 *nunc, olim.* Vergleiche auch zu S. I, 1, 25. — *quondam cithara—tendit Apollo*; vergleiche die schöne Schilderung von Apollo im Kampfe bei Actium Prop. V, 6, 31 *non ille attulerat crines in colla solutos ad testudineae carmen inerme lyrae, sed quali aspexit Pelopeum Agamemnona voltu egessitque avidis Dorica castra rogis.* — *quondam* (in Oden und Epoden nur hier); steht wie *olim*, mit dem Praesens gern in Gemeinplätzen und Vergleichen. Siehe Ep. I, 18, 78; Aen. II, 367 *quondam etiam victis redit in praecordia virtus*; Metam. VIII, 191. — *cithara*; so die Mehrzahl der guten Hss. — Apoll braucht seine Hand nicht immer zum Entsenden mörderischer Geschosse, auch zum süssen Spiel der Cither. Vgl. Panegyr. Pison. 152 *ignea quin etiam superum pater arma recondit et Ganymedeae repetens*

convivia mensae pocula sumit ea, qua gessit fulmina, dextra. — Dass Apollo als *Μουσαγέτης* das Recht hat, die Musen jederzeit zum Citherspiel aufzufordern, bez. durch sein Beispiel dazu anzuregen, versteht sich ja von selbst. Mit Recht wird für *cithara* angeführt IV, 15, 1, 2 *Phoebus volentem proelia me loqui victas et urbes increpuit lyra;* vgl. auch die Anmerkung a. O. — Bentley schreibt nach anderen Hss. *citharae tacentem susc. Musam,* so dass *Musa citharae* die Cither selbst sein soll. Allein dies wird keineswegs bewiesen durch II, 1, 9 *paullum severe Musa tragoediae desit theatris;* vielmehr spricht jene Stelle für *cithara.* Man sehe die Anmerkung. — Orelli vergleicht noch Himerius Orat. XVI, 7 *ἀεὶ μὲν αἱ Μοῦσαι χορεύουσι καὶ φίλον ἐστὶ ταῖς θεαῖς ἐν ᾠδαῖς τε εἶναι καὶ κρούμασιν· ἐπειδὰν δὲ ἴδωσι τὸν Ἀπόλλωνα τῆς χορείας ἡγεῖσθαι ἀρχόμενον, τότε πλέον ἢ πρότερον τὸ μέλος ἐκτείνασαι ἦχόν τινα παναρμόνιον καθ' Ἑλικῶνος ἐκπέμπουσιν.*

21—24. Folgerung aus V. 1—20. Zum Gedanken vgl. 3, 1—4. — *rebus angustis—appare;* danach der schöne Spruch Martials XI, 56, 15 *rebus in angustis facilest contemnere vitam; fortiter ille facit, qui miser esse potest.* — *reb. ang.:* vgl. III, 2, 1 *angustam—pauperiem.* — *sapienter—vela;* die Allegorie kehrt zur ersten Strophe zurück. — *contrahes—turgida vela;* vgl. mit dem Bilde IV, 15, 3 f.; Georg. II, 41 *pelagoque volans da vela patenti.* Nach H. Ovid Trist. III, 4, 31 *tu quoque formida nimium sublimia semper propositique, precor, contrahe vela tui.* — *contrahes;* entspricht dem Imperativ *appare.*

II, 11.

1—5. Lass dich nicht durch Unruhen bei Cantabrern und Scythen schrecken! Die einen sind weit entfernt; den anderen wehren die Sturmfluthen des gefürchteten Hadria. Schlimmsten Falles gehört zum Leben sehr wenig. Die Verse geisseln mit urbaner Ironie die Aengstlichkeit des Quintius. — *bellicosus C. et Scythes;* vergleiche den Schluss der Einleitung. — *et Scythes;* die alte Expositio metrica bei Keller hat *aut;* vgl. I, 6, 3 *ferox navibus aut equis.* Dieselbe Variante Ep. 5, 3. — *Scythes;* auch die Dacier gehörten zum scythischen Stamme; ebenso die Bastarner; vgl. Cass. Dio LI, 22; 23; Plin. nat. hist. IV, 12, 80. — *Hadria divisus obiecto;* man begreift kaum, wie diese Worte Anstoss erregen konnten. Die Streifzüge der Dacier und anderer Barbaren im Norden, bez. Süden der Donau erstreckten sich oft sehr weit. Ums Jahr 30 waren z. B. die Bastarner über die Donau gegangen, hatten Moesien und Dardanien verheert und waren bis Thracien vorgedrungen (vgl. Cass. Dio LI, 23). Auch Pannonien, Dalmatien und Illyrien gaben den Römern bis gegen das Ende von Augustus' Regierung genug zu schaffen. Warum also die „Scythen“ nicht gelegentlich durch das Gebiet der den Römern feindlich gesinnten Stämme bis zur Donau hätten vordringen können, ist nicht abzusehen. Erst Tiberius brachte definitiv das ganze Illyricum *„inter Italiam regnumque Noricum et Thraciam et Macedoniam interque Danuvium flumen et sinum maris Hadriatici“* in die Gewalt der Römer. Vgl. Sueton Tib. 16. Bekannt

ist ferner, welche Abneigung barbarische Völker des Binnenlandes vor Unternehmungen zur See haben. Am wenigsten konnte sie zu solchen verlocken das wegen seiner Gefahren berüchtigte adriatische Meer. Zu Lande aber war Italien gegen die Barbaren von Nordosten durch das Bollwerk der Alpen und seine Festungen gesichert. — Wahrscheinlich hat übrigens H. vorgeschwebt ein Bericht aus der Zeit des jugurthinischen Krieges, der noch des Florus Aufmerksamkeit erweckte. Bei diesem heisst es III, 4, 1 (vgl. Liv. Epit. LXIII) *post Macedonas Thraces rebellant, — nec in proximas modo provincias contenti incurrere, Thessaliam atque Delmatiam, Hadriaticum mare usque venerunt. eoque fine retenti, quasi interveniente natura, contorta in ipsas aquas tela miserunt.* — *remittas quaerere;* vgl. zu I, 38, 3 *mitte.* — *remittas;* für *absiste.* Vgl. *omitte* III, 29, 11. So Ter. Andr. 827 *nam si cogites, remittas iam me onerare iniuriis;* Sall. Jug. 52, 5. — *remittas—trepides;* für den Imperativ. Vgl. zu I, 33, 1. — *nec;* für *neve.* So fast alle Hss.; Paris. 7975; 7973 *ne.* Vgl. zu 7, 19. — *nec trep. in usum poscentis aevi pauca;* nachgeahmt von Manil. IV, 8 *cumque sibi parvos usus natura reposcat.* — *trepides in usum; in* drückt das Ziel, die Beziehung aus; vgl. Soph. Oed. R. 980 σὺ δ' εἰς τὰ μητρὸς μὴ φοβοῦ νυμφεύματα; Antig. 376 ἐς δαιμόνιον τέρας ἀμφινοῶ τόδε; Trachin. 1211 εἰ φοβεῖ πρὸς τοῦτο. Schütz citirt Aen. II, 347 *audere in proelia;* Manil. 498 *non omne meas genus audet in artes.* — *in usum* findet sich final auch I, 27, 1; S. II, 2, 134; ebenso *in usus* III, 3, 51. — *poscentis aevi pauca;* vgl. Eurip. bei Gellius V, 16, 7 ἐπεὶ τί δεῖ βροτοῖσι πλὴν δυοῖν μόνον, Δήμητρος ἀκτῆς πώματός θ' ὑδρηχόου, ἅπερ πάρεστι καὶ πέφυχ' ἡμᾶς τρέφειν. Kiessling versteht unter den geringen Bedürfnissen des Lebens das in V. 13—20 Angegebene!

5—24. Schlimmer als die äusseren Feinde ist das unausbleibliche Greisenalter. Darum lass uns jetzt geniessen, was uns zu Gebote steht.

5—8. *fugit retro;* asyndet. causale. — *f. r.; decedit et remeat* (*remanet* die Hss.) *a nobis* Porph. — *fugit—iuventas;* vgl. Ep. 17, 21 *fugit iuventas.* — *levis iuventas;* den von Non. 433, 13 aufgestellten Unterschied: *iuventus iuvenes; iuventa aetas ipsa; iuventas, quod ὁρμὴν vel πάθος vocant Graeci* beachtet auch H., ausser dass er *iuventa* auch collectiv braucht. Es wird deshalb gerathen sein, *levis* mit kurzem *e* zu lesen, nicht, was meist geschieht, mit langem, wie es Ep. II, 3, 161 heisst *imberbus iuvenis* (vgl. auch Tibull I, 8, 31). — Ob *levis* = *velox,* für *velociter,* ist, wie der comm. Cruq. meint, in welchem Fall es auch zu *decor* gehören kann, oder = leichtsinnig, wie z. B. I, 6, 20, bleibt ungewiss. — *levis iuventas et decor;* die Verbindung von Abstractum und Concretum, wie 17, 21 *fugit iuventas et verecundus color reliquit ossa.* — *arida;* = *sicca, exsangui.* — *canities;* für Greisenalter; vgl. I, 9, 17. — *lascivos;* erinnert vielleicht an *levis* V. 6. — *facilemque somnum;* vgl. III, 21, 4; nicht dasselbe, wie *leves somnos* 16, 15, sondern vom leicht eintretenden Schlafe gesagt.

9—12. *non semper;* urban für: nur kurze Zeit; weil der Frühling in Italien kurz ist; Metam. I, 118 *et breve ver.* — *honor;* so fast alle Hss., nicht *honos.* Mit Recht zieht es Bentley wegen des sonst entstehenden Sigmatismus (*floribus est honos vernis*) vor. Uebrigens vgl. zu carm. saec. 57. — *honor;* Schmuck; vgl. Ep. 11, 6; 17, 18; zu I, 17, 16. — *neque uno luna rubens nitet voltu;* urban für: nur

kurze Zeit glänzt der Vollmond. Meineke vergleicht das herrliche Fragment des Sophokles bei Plut. Demetr. 45: *ἀλλ' οὑμὸς ἀεὶ πότμος ἐν πυκνῷ θεοῦ τροχῷ κυκλεῖται καὶ μεταλλάσσει φύσιν. ὥςπερ σελήνης δ' ὄψις εὐφρόνας δύο στῆναι δύναιτ' ἂν οὔποτ' ἐν μορφῇ μιᾷ, ἀλλ' ἐξ ἀδήλου πρῶτον ἔρχεται νέα πρόσωπα καλλύνουσα καὶ πληρουμένη, χὤτανπερ αὑτῆς εὐγενεστάτη φανῇ, πάλιν διαρρεῖ κἀπὶ μηδὲν ἔρχεται.* — ***luna rubens***; so, vom gewöhnlichen Glanze des Mondes, ***rubere*** wahrscheinlich S. I, 8, 35; sicher Georg. I, 430 f. vom Monde: ***at si virgineum suffuderit ore ruborem (luna), ventus erit; vento semper rubet aurea Phoebe.*** Dort ist dem ***rubor*** V. 428 gegenübergestellt ***obscuro cornu.*** Prop. I, 10, 8 ***(quamvis) mediis caelo Luna ruberet equis.*** — ***aeternis—consiliis***; von ***minorem*** abhängig; vgl. I, 12, 57 ***te minor***; Ep. I, 17, 22 ***dante minor.*** Dass die Ermüdung des Q. von dem Grübeln über die ***aeterna consilia*** herrührt, versteht sich ja von selbst. — ***fatigare*** steht ohne Ablat. bei H. III, 6, 43; S. II, 2, 10. — ***aeternis—consiliis***; entweder der Gottheit; denn ***prudens futuri temporis exitum caliginosa nocte premit deus*** III, 29, 29; oder des Fatum; denn ***fata regunt orbem, certa stant omnia lege longaque per certos signantur tempora cursus*** Manil. IV, 14.

13—17. Die Phantasie versetzt H. an einen zum Zechen geeigneten Ort. Vgl. 3, 9—16; I, 19, 13 ff. — ***sub alta—pinu***; man construire: ***sub hac alta vel platano vel pinu***; vgl. zu 8, 3 f. — ***vel pl. vel p.***; beide Baumarten in Parken sehr beliebt. Zu ***pinu*** vgl. 3, 9; zu ***platano*** 15, 4; Georg. IV, 146 ***iamque ministrantem platanum potantibus umbras.*** — ***hac***; vgl. I, 19, 13 ***hic vivum mihi caespitem, hic verbenas pueri ponite turaque.*** — ***sic temere***; vgl. Sen. Hippol. 394 ***sic temere iactae colla perfundant comae,*** eine Nachahmung unserer Stelle, wie das vorhergehende ***odore—Assyrio*** (vgl. V. 16) zeigt. — ***sic***; wie wir gerade sind, wie die Dinge stehen; vgl. zu I, 3, 1. Aehnlich *οὕτως*. — ***temere***; ohne Umstände, ungenirt. Vgl. Ep. II, 3, 159 ***iram colligit ac ponit temere.*** — ***rosa cinctos—capillos***; so Lehrs; die Hss. ***canos***; dass dies unrichtig sei, hat Peerlkamp erkannt. Denn wenn H. auch selbst vor der Zeit ergraut war (Ep. I, 20, 24), so galt dies doch schwerlich auch von Quintius, und selbst in diesem Falle war die Erwähnung der Sache verkehrt, da hier eben das Recht der Jugend, den Tag zu geniessen (vgl. auch V. 5—8), verherrlicht wird. Zum Ausdruck siehe III, 30, 16 ***Delphica lauro cinge—comam.*** Th. Fritzsches Vermuthung ***comptos*** (vgl. IV, 9, 13) ist weniger zu empfehlen wegen V. 23 f. Bei dieser würde ***rosa*** nur zu ***odorati*** gehören und Rosenöl bedeuten. Bei der aufgenommenen Lesart muss es zugleich mit ***cinctos*** und ***odorati*** verbunden werden. — Zur Sache vgl. I, 38, 3—6. — ***dum licet***; hier: so lange wir jung sind, wie IV, 12, 26: so lange du lebst. Vgl. 3, 15 ***aetas.*** — ***Assyrioque***; dies habe ich mit Meineke aus der gewichtigsten Hds. nach dem ältesten Blandinier, dem Bernensis, aufgenommen, wie auch in den Epoden 5, 59; 13, 9 ***nardum*** gebraucht wird. Die übrigen Hss. ***Assyriaque.*** — Der Wechsel des Geschlechts in ***Ilion*** und ***Ilios*** bei H. kommt hier nicht in Betracht. Vgl. zu III, 3, 23. — ***Assyrio***; vielleicht für ***Syrio,*** wie III, 4, 32, oder weil auch Assyrien die Heimath der Salben und Wohlgerüche ist. Vgl. Catull 68, 144; Tibull I, 3, 7; Bucol. 4, 25.

17—20. ***dissipat—edaces***; oft wiederkehrender Gedanke. — ***Euhius***; I, 18, 9. — ***curas edaces***; vgl. zu I, 18, 4 ***mordaces—sollicitudines.*** Schon Homer sagt

Il. VI, 202 *ὃν θυμὸν κατέδων*, was Cicero übersetzt: *ipse suum cor edens;* und so *edo* häufig. Vgl. Ep. I, 2, 38 f. *siquid est animum.* — *quis puer;* H. kann die Zeit nicht erwarten. Vgl. 7, 23 ff. — *ocius;* S. II, 7, 34 *nemon oleum fert ocius.* Abgesehen von dem formelhaften *serius ocius* 3, 26 kommt *ocius* nicht mehr in Oden und Epoden vor. — *restinguet ard. Fal.;* Horaz bleibt ganz im Bilde, wie Sall. Catil. 31, 9 Catilina sagen lässt: *incendium meum ruina restinguam.* — Darum *restinguere* für *temperare.* — Das Wasser soll des Falerners Feuer mässigen. — *ard. Fal.;* vgl. Eurip. Alcest. 758 *ἕως ἐθέρμην' αὐτὸν ἀμφιβᾶσα φλὸξ οἴνου.*

21—24. Vgl. III, 14, 21 f. — *devium;* sie wohnt weit ab vom Wege, weil sie nicht der *Venus vulgivaga* huldigt, keine *Clodia quadrantaria* ist. Sie weiss, dass man doch zu ihr kommt. Auch bedarf es besonderer Künste (*eliciet*), sie aus dem Hause zu bringen. — Wie in Bezug auf Ort, Bekränzung, Salbung, Wein (13—20), soll heute auch mit Hinsicht auf das ewig Weibliche ein besonderer Genuss geboten werden. — *scortum;* nur noch Ep. I, 18, 34 (S. II, 5, 75 *scortator*). Auch in den Gedichten der Sulpicia, Tib. IV, 10, 4, findet sich das Wort, das nach Varro d. l. L. VII, 84 ursprünglich gleich *pellis, corium* ist. Uebrigens vgl. zu I, 35, 25 *meretrix.* — *Lyden;* vgl. die Einleitung zu I, 8 und den Abschnitt über die Liebeslieder des Horaz. — *dic age;* vgl. III, 4, 1; S. II, 7, 92; dagegen C. I, 32, 3 *age dic,* wie H. *age* bald vor den Imperativ setzt, bald (dann stets unmittelbar) nach ihm. — *maturet;* nämlich: zu unserm Hause; absolut, wie I, 30, 6; III, 5, 48 *properare;* III, 7, 16 steht *maturare,* wie meist, transitiv; ohne Accusativ gewöhnlich mit folgendem Infinitiv. — *incomptam Lac. m. comam religata nodo;* so Bentley. Die Hss. *in comptum, incomptum* (eine Hds. des Torrentius *incomtam*); *comam, comas, comae; nodum.* Da die Ueberlieferung weder der Latinität noch dem Sinne genügt, so ist Meineke mit Recht Bentley gefolgt (praef. pg. XV). Denn, wie er anmerkt, sagt Properz von den Töchtern Spartas IV, 13, 28 *est neque odoratae cura molesta comae.* Vgl. auch Ov. Fast. V, 79 *neglectos hedera redimita capillos (Calliopea).* Mit *religata* vergleicht Bentley Tibull I, 8, 5 *ipsa Venus magico religatum bracchia nodo perdocuit.*

II, 12.

1—12. Meine friedliche Lyra ist nicht im Stande, die Würde des epischen Liedes zu tragen, Helden und Götter zu besingen. Caesar kann überhaupt nur durch ein umfängliches Geschichtswerk nach Verdienst gefeiert werden.

1—4. Die geschichtlichen Beispiele sind natürlich, wie I, 12, sämmtlich der Geschichte Roms entlehnt, wie öfters, ohne Rücksicht auf die Zeitfolge.

1—4. *nolis;* da unsere Ode ohne Zweifel entstanden ist infolge einer Aufforderung oder Andeutung des Maecenas, dass H. sich in epischen Stoffen versuchen möge, so kann *nolis* nicht potential stehen, in welchem Fall es auch V. 10 heissen müsste *dicas,* sondern ist imperativisch zu fassen. Vgl. zu I, 33, 1. — *longa;* von 143—133; nach Strabo III, 162 gar 20 Jahre, da die Numantiner schon früher mit

den Römern Zwist hatten. — *ferae;* die Numantiner vertheidigten sich rabiat, und als Alles verloren war, zündeten sie, wie einst die Saguntiner, ihre Häuser an und tödteten sich, bis auf einen geringen Rest, selbst. Vgl. Florus II, 18, der übrigens, wie öfters, übertreibt; Strabo a. a. O. — *dirum;* die Hss. fast sämmtlich *durum,* eine sehr häufige Variante. Es liesse sich *durum* (= gefühllos) vertheidigen; vgl. I, 35, 34 *dura—aetas.* Doch ist *dirus* typische Bezeichnung Hannibals (vgl. Quintil. VIII, 2, 9), und so heisst er III, 6, 36; IV, 4, 42. Auch ist *durum* in der Bedeutung zu verwandt mit *ferae.* Bentleys Meinung, dass *durum* einen Gegensatz zu *mollibus* bilde, ist wenig glaublich, da dazwischen steht *nec Siculum—sanguine.* — *nec Siculum—sanguine;* geht auf die grossen Seesiege der Römer im ersten punischen Kriege. Vgl. III, 6, 33 f. — *mollibus—citharae modis;* vgl. I, 6, 10 *inbellisque lyrae;* 15, 15 *inbelli cithara;* zum Gedanken I, 6, 9—12; II, 1, 37—40; III, 3, 69 f. — *aptari;* für *accommodari,* das H. nicht braucht. Mancher erwartet vielleicht *longis—bellis—diro Hannibali—Siculo mari—purpureo—molles aptari citharae modos.* Allein H. sagt, dass er zum Epos, bez. zu Gedichten in epischem Mass, durchaus nicht tauge; er verstehe sich nur auf lyrische, von der Kraft des Hexameters weit entfernte Verse; wenn er aber diese brauche, müsse (bei dem engen Zusammenhang, in dem bei den Alten stets Form und Inhalt standen), nothwendig die Würde des behandelten Gegenstandes leiden. Vgl. III, 3, 70; 72 *desine—magna modis tenuare parvis;* Ov. Am. I, 1, 1 f. *arma gravi numero violentaque bella parabam edere materia conveniente modis.* In der späteren Kaiserzeit freilich behandelten Manche die Geschichte Roms in jambischen Dimetern. Vgl. d. r. m. 94.

5—8. *nec—Hylaeum;* den Kampf der Lapithen und Centauren; I, 18, 8. — *nimium mero;* vgl. I, 18, 10 *inmodicae mero rixae;* 36, 13 *nec multi Damalis meri.* — *Hylaeum;* einer der wildesten Centauren bei jenem Kampfe; vgl. Georg. II, 457 *et magno Hylaeum Lapithis cratere minantem.* — *domitosque Herculea manu telluris iuvenes;* vgl. Apollod. I, 6, 1, 4 ff. *τοῖς δὲ θεοῖς λόγιον ἦν ὑπὸ θεῶν μὲν μηδένα τῶν Γιγάντων ἀπολέσθαι δύνασθαι, συμμαχοῦντος δὲ θνητοῦ τινος τελευτήσειν—Ζεὺς δὲ—Ἡρακλέα δὲ σύμμαχον δι' Ἀθηνᾶς ἐπεκαλέσατο.* Zum Schlusse der Darstellung heisst es I, 6, 2, 5 *πάντας δὲ Ἡρακλῆς ἀπολλυμένους ἐτόξευσεν.* — *domitos;* urban für *interfectos;* vgl. III, 4, 72; Ep. 16, 7. — *domitosque; domitosve* Cuningham. Allein die Regel, dass nach vorhergehender Negation nur eine negative oder disjunctive Partikel stehen könne, lässt sich für die Dichter unmöglich aufrecht erhalten, selbst abgesehen, dass sich hier, wie Aen. II, 37, das Gegenübergestellte auch als zusammengestellt denken lässt. Ferner scheint nach den Consonanten *s* und *m ve* oft, des Wohlklanges wegen, gemieden zu werden, da das Latein zwar inmitten der Worte die Verbindung *sq* und *mq* zulässt (vgl. *usque, usquam, umquam* u. a. m.), nicht aber in gleicher Weise *sv* und *mv.* Vgl. III, 2, 28 *fragilemque;* Ep. 16, 6; 8 *novisque; parentibusque;* Aen. VI, 616 *radiisque;* zu IV, 2, 13. Servius zu Aen. II, 37 *subiectisque: que pro ve posuit. nam sonantius visum est.* — *Telluris iuvenes;* sie waren von der Erde gezeugt, um die Titanen zu rächen. Vgl. Apoll. I, 6, 1, 1. Doch verwechselte man seit Euripides beständig die Titanen und Giganten. So nennt H. III, 4, 54 bei dem Kampfe der Titanen die bei Apollodor a. a. O. erwähnten Giganten Porphyrio und Enceladus.

Vgl. auch III, 4, 55 mit II, 19, 23. — *iuvenes;* für „junge Söhne"; vgl. IV, 5, 9 ff. *ut mater iuvenem—vocat.* Oefter steht so *puer.* — *unde—Saturni veteris;* vgl. III, 4, 49. — *unde;* vgl. zu I, 12, 7. — *unde;* hängt entweder bloss von *periculum* ab (vgl. Tac. Ann. I, 80 *ex optimis periculum sibi, a pessimis dedecus publicum metuebat*) oder zugleich von *contremuit,* wie *a quo* bei Cic. Phil. VII, 1, 2 *a quo maius periculum quam ab ullis nationibus extimescendum est.* Denn *contremiscere* steht wie *tremere* III, 21, 19, *tremiscere* Aen. III, 648 für *metuere.* — *fulgens—d. S. v.;* d. h. der Olymp. — *fulgens—domus;* vgl. III, 3, 33 *lucidas—sedes.*

9—12. *tuque;* öfters steht *que* nach einer Negation, wo man *sed* erwartet, wenn der folgende affirmative Gedanke von dem negativen nur durch die Form verschieden ist, ihn übrigens bestätigt und weiterführt. Vgl. I, 27, 16; II, 20, 4; III, 30, 6. Auch in Prosa findet sich Aehnliches. So Cornel. Cim. 1, 4 *Elpinice negavit se passuram Miltiadis progeniem in vinclis publicis interire—seque Calliae nupturam;* Curt. VIII, 50 *monere coepit Porum, ne ultima experiri perseveraret dederetque se victori.* — *pedestribus;* ist *citharae modis* V. 4 gegenüber gestellt. — *pedestribus;* wie πεζὸς λόγος (vgl. Quintil. X, 1, 81) von der Prosa; vgl. S. II, 6, 17 *Musaque pedestri,* wo die Satire als eine Dichtungsart, die anerkanntermassen der Prosa nahe steht (S. I, 4, 42; 47 f.), bezeichnet wird; Ep. II, 3, 95 *sermone pedestri.* — Da H. die Verse des Maecenas kannte, sogar selbst von ihm angesungen war, so hatte er allen Grund zu betonen, dass für Maecenas Prosa geeigneter sei. — *dices;* nicht für den Imperativ, zu dem *melius* nicht passt, abgesehen davon, dass H. dann wohl *dicas* geschrieben hätte, wie V. 1 *nolis.* — *proelia Caesaris;* erst jetzt zeigt H., was Maecenas eigentlich wünscht. Uebrigens hatte dieser wohl dem Freunde die Absicht, ein Geschichtswerk über Octavian zu verfassen, kundgegeben. Dass er sie ausgeführt, macht die Notiz bei Plin. Nat. Hist. VII, 45, 148 glaublich: *Philippensi proelio — ut fatentur Agrippa ac Maecenas, aqua supter cutem fusa turgidi latebra (Augusti);* wogegen die Notiz bei Serv. zu Georg. II, 41 nichts sagt. Doch können auch bloss Memoiren des M. gemeint sein. Dass auch die Prosa desselben wenig Beachtung fand, ist bei dem unglaublich verkünstelten Stil (vgl. Sen. Epist. 19, 9; 114, 4) nicht zu verwundern. — *ductaque—regum colla minacium;* vgl. Prop. II, 1, 33 *aut (canerem) regum auratis circumdata colla catenis Actiaque in sacra currere nostra via.* In der That wurden die Kinder der Königin Kleopatra im Triumphe des Octavian aufgeführt. Doch sind die Dichter der Kaiserzeit mit Erwähnung von gefesselten Königen im Triumphzug sehr freigebig. Vgl. Consol. ad Liviam 273 ff., wo Properz nachgeahmt ist. — *regum c. minacium;* vgl. IV, 3, 8.

13—20. Probe dessen, was H. zu besingen versteht. Preis der Licymnia. Bei der Schilderung dieser hat entschieden vorgeschwebt die Beschreibung der Sempronia Sall. Catil. 25, natürlich mutatis mutandis.

13—16. Den Namen der Licymnia leitete H. gewiss von λιγύς und ὕμνος ab. Daher preist er zuerst ihren Sang, *dulces—cantus;* vgl. Sallust a. O. von Sempronia: *psallere.* — *dominae;* bekannte Bezeichnung der römischen Matrone. Vgl. Aen. VI, 397 *hi dominam Ditis thalamo deducere adorti.* Von der Braut am Hochzeitstage steht *domina* bei Catull 61, 31. Ueber den sonstigen Gebrauch des Wortes

bei H. vgl. zu 8, 19. — *Licymniae; „aut uxor Maecenatis aut ipsius Horatii amica"*; Anonymus. — *lucidum fulgentes;* vgl. I, 22, 23 f. *dulce ridentem—dulce loquentem;* II, 19, 6 *turbidum laetatur;* III, 27, 67 *perfidum ridens;* Aen. VI, 288 *horrendum stridens.* — Sehr verunglückt ist Peerlkamps Vermuthung *lubricum.* — *bene—amoribus; „ordo est: bene fidum, id est valde fidum"*; Porph.; vgl. III, 24, 50 *scelerum si bene paenitet;* Ep. I, 6, 25 *bene notum;* Aen. II, 23 *statio male fida;* hinsichtlich der Wortstellung siehe zu I, 17, 25 *male.* — *mutuis—amoribus;* nicht Dativ, sondern ablat. absolutus. — Zum Ausdruck vgl. III, 9, 13 *me torret face mutua;* Tibull IV, 5, 6 *si tibi de nobis mutuus ignis adest.*

17—20. *quam—choris;* gemeint sind die Tänze, welche nach alter Sitte die römischen Matronen im häuslichen Kreise aufführten, zu ihrem und der Männer Vergnügen (in H.s Zeit versuchten sich auch Männer nicht selten im Tanzen) nicht die bei religiöser Feierlichkeit üblichen (vgl. Ep. II, 3, 232), wie Bentley meint, die erst V. 18 ff. erwähnt werden. — *nec—dedecuit;* Litotes. Licymnia ist anders als Sempronia, von der Sallust sagt: *saltare elegantius quam necesse est probae.* — *dedecuit;* perf. gnomicum. Licymnia war schon einige Zeit verheirathet, als H. dies schrieb. — *ferre pedem;* vgl. Bucol. I, 11 *ferte simul Faunique pedem Dryadesque puellae.* — *nec certare ioco;* Sallust a. O.: *posse—iocum movere.* Gemeint sind Gastmähler, wo es häufig beim Nachtisch sehr lustig herging. — *nec dare bracchia—nit. virg.;* zum Ausdruck III, 9, 2 f. — Gemeint sind Tänze bei religiösen Festlichkeiten; vgl. Ep. II, 3, 232, wo oft Ehefrauen zugleich mit Jungfrauen wirkten. — *nitidus* = hübsch, bez. schmuck; wie öfters. — *ludentem;* vom Tanz, wie Ep. II, 2, 124; Buc. 6, 27 *tum vero in numerum Faunosque ferasque videres ludere.* — *Dianae celebris die;* welches Fest der Diana gemeint ist, lässt sich natürlich bei dieser vielgefeierten Göttin nicht sagen. Vgl. Afran. (Non. 523, 13 *proficiscor. res, tempus, locus, simul otium hortabatur, ut operata illi* (adverb. loci) *degerem sanctum diem Dianae.* — Bekannt ist der Tempel Dianas auf dem Aventin. Ein anderer ward im Jahre 179 vom Censor M. Aemilius geweiht; Liv. XL, 52. — *celebris;* geht auf die zahlreich versammelte Schaar der Andächtigen. Vgl. Tib. IV, 4, 23 *iam celeber, iam laetus eris (Phoebe);* Lucil. XXX, 55 *aut operata aliquo in celebri cum aequalibu' fano.*

21—28. Schilderung der Gefühle, die bei Maecenas Licymnias Liebreiz hervorruft.

21—23. *dives Achaemenes;* der Stammvater der persischen Dynastie (Herodot VII, 11) wird genannt mit Rücksicht auf die Schätze, welche die persischen Könige seit Cyrus und seinen Nachfolgern besassen. Mit ähnlichem Anachronismus heisst es Aen. VI, 811 von Numa Pompilius *Curibus parvis et paupere terra missus in imperium magnum.* — *aut pinguis Phr. Mygd. opes;* gespreizter, wenig glücklicher Ausdruck. Vgl. Ep. 1, 29 *superni—Tusculi Circae—moenia.* So schon Homer Il. II, 54 in der freilich auch sonst auffälligen βουλὴ γερόντων: Νεστορέῃ παρὰ νηὶ Πυλοιγενέος βασιλῆος, wo entweder das erste oder die beiden letzten Worte überflüssig sind. Minder hart ist V, 741 (vgl. Od. XI, 634) Γοργείη κεφαλὴ δεινοῖο πελώρου; Catull 64, 75 *attigit iniusti regis Gortynia tecta.* — *pinguis Phrygiae;* ganz Kleinasien war wegen seiner Fruchtbarkeit berühmt; vgl. Ep. I, 3, 5 *pingues Asiae campi collesque.* — *Mygdonias opes;* von Mygdon, einem Könige

Phrygiens, (Il. III, 186), dem Vater des Coroebus (Aen. II, 341), hiess ein Theil Grossphrygiens Mygdonien. Von ebendemselben *τοῖς ποιηταῖς Μύγδονας ὄνομα ἐπὶ τοῖς Φρυξὶ τίθεσθαι καθέστηκεν* Pausan. X, 27. — *permutare;* vgl. I, 17, 2 *mutat.* — *crine;* natürlich nicht für e i n Haar, wie seltsamerweise auch Bentley meinte, denn so sentimental ist der Erotiker H. nicht; sondern collectiv, wie I, 32, 11 f.; III, 14, 22.

24—28. *plenas aut A. d.;* mit Unrecht setzen viele Ausgaben nach V. 24 ein Fragezeichen. Die Schönheit des Haares der Licymnia wird doch dadurch nicht berührt, dass sie geküsst wird. H. selbst zeigt, indem er V. 23 an der überlieferten Stelle setzt, dass mit diesem das Haar abgethan ist. Vielmehr gehört V. 24 eng zum Folgenden. Zu ergänzen ist aus 23 *permutare*, welches hier absolut steht, wie 16, 19, indem für den Ablativ der Relativsatz 25—28 eintritt. — *plenas aut A. d.*; vgl. zu III, 24, 1. — *plenas—d.;* IV, 12, 24. — *cum flagrantia—occupet;* um das Folgende richtig zu verstehen, beachte man, dass nach römischer Anschauung, wie nach unserer, ein Kuss als thatsächlich galt, wenn er auch ohne, ja gegen den Willen der zweiten Person gegeben war. Im vorliegenden Falle geht *oscula* durchweg auf Küsse des Maecenas. — *cum;* so die Mehrzahl der guten Hss.; ich habe *cum* den Vorzug gegeben, weil V. 28 *interdum* folgt. Andere Lesart: *dum.* — *flagrantia; flagrare* von leidenschaftlicher Liebe auch I, 25, 13; Ep. 5, 81. — Die ganz schlecht begründete Variante *fragrantia* ist zu verwerfen, weil es wohl sich passt, einem *puer delicatus* duftende Küsse nachzurühmen (vgl. Stat. Silv. II, 1, 46; Mart. III, 65; XI, 8), aber nicht einem Maecenas; mochten auch *pastilli* zur Verbesserung des Athems damals nicht ungewöhnlich sein (S. I, 2, 27). Entstanden ist *fragrantia* aus der plebejischen Form *fraglantia,* indem *fraglare* sich oft, für *flagrare* zugleich und *fragrare*, findet. — Uebrigens wird *fragrare,* wie von H., so von vielen Dichtern (nicht von Virgil) gemieden. — *detorquet;* Caesur hinter *de.* Vgl. die Einleitung unter „Tmesis". — *detorquet;* kann nur bedeuten: „hinwendet", nicht „abwendet", erstens, weil es sonst für *aut* heissen müsste *et*, man auch eher *flagrantibus ab osculis* erwarten würde; zweitens, weil wegen V. 24 man zunächst mehr an gewährte als an verweigerte Küsse denkt. — *oscula;* vgl. zu I, 13, 15. — *facilis,* wie oft, von dem, der leicht durch Bitten sich rühren lässt. — *negat* = *recusat;* vgl. S. II, 5, 67. — *poscente;* Ablativ der Vergleichung. — *eripi;* man beachte, was oben gesagt ist, dass der Kuss auch ohne Licymnias Betheiligung rechtskräftig ist. Vgl. Catull 99, 1 *surripui tibi, dum ludis, mellite Iuventi, saviolum.* Auch im Folgenden sind unter *quae* Küsse des Maecenas gemeint, denen Lic. zuvorkommt. — *rapere* nach *eripi;* vgl. zu I, 32, 12; 13 *decus, decorum.* — *occupare;* mit der Bedeutung von *φθάνειν* in Satiren und Episteln; vgl. S. I, 9, 6; Ep. I, 7, 66; mit dem Infinitiv nur hier. So öfters bei älteren Dichtern; vgl. Non. 355, 3 ff.; ebenso bei Livius. Varro in den Eumeniden: *priusquam responderem, foris nescioquis occupat res indicare.* — *occupet;* A, B, F und fast alle guten Hss. und Porph.; *occupat* steht beim comm. Cruq. — Natürlich kommt bei einer so leichten Variante nur der Sinn in Betracht. Nun klingt ja sehr annehmbar, was Bentley meint, H. unterscheide dreierlei bei Licymnia: 1) wenn sie sich freiwillig küssen lasse, 2) wenn scheinbar gezwungen, 3) wenn sie selbst anfange. Allein dann ist die Ergänzung von *flagrantia oscula* aus *ad flagrantia oscula* zu *rapere*

occupat hart, noch härter das Asyndeton *aut—negat*, *interdum rapere occupat* für *aut interdum*. Und H. konnte ebenso zweierlei Stimmungen der Licymnia bezeichnen: 1) wenn sie sich freiwillig küssen lässt, 2) wenn sie sich gegen Küsse weigert, die ihr noch lieber sind als dem Maecenas, was dann auf verschiedene Weise durch *quae—rapere occupat* ausgedrückt wird. Der dieser Auffassung vorgeworfene Mangel an Logik, weil die in V. 27 erwähnten Küsse nicht dieselben sind wie in 28, existirt gar nicht, wenn man *quae* mit bekanntem Gebrauch für *qualia* nimmt. Uebrigens ist es nicht einmal nöthig, *oscula* bei *quae* zu ergänzen; *quae* kann auch substantivisch stehen für „welche Genüsse", „welche Liebkosungen". Was gemeint ist, zeigt ja das Vorhergehende.

II, 13.

1—12. An einem Unglückstag bist du, unnützer Baum, gepflanzt, mit gottverfluchter Hand aufgezogen. Der hatte wohl den Vater erwürgt und das Blut des Gastfreundes vergossen, Gift gemischt und allen erdenklichen Frevel getrieben, der dich auf meinen Acker pflanzte.

1—4. *vilem;* die Hss. *ille et*. Dass jedoch schon in alter Zeit die Ueberlieferung getrübt war, zeigt der meist in seinen Citaten recht genaue Servius de metris Horatii, der (IV, 470) bietet *malo et nefasto*. Bei der Vulgata ist *quicumque primum* in V. 2 ganz überflüssig. Deshalb schrieb N. Heinsius *illum, et nefasto te posuit die quicumque primum et sacrilega m.* u. s. w.; Bentley *illum, o nef.;* Buttmann *illum, nef.* Allein die Anaphora *illum—illum* ist hier ziemlich geschmacklos. Streicht man, wie vorgeschlagen, *et* in V. 2, so entsteht reiner Unsinn. Ich ging von der Annahme aus, dass es wunderbar ist, wie H., der alles mögliche Ueble von dem Baume und dessen Pfleger sagt, nicht erwähnt, welcher Art jener gewesen ist. Ein Baum, der einen Dichter, einen Schützling des Waldgottes Faunus (17, 28), beinahe tödtet, muss nothwendigerweise von der niedrigsten Sorte sein, er darf weder dem Wein zur Stütze dienen, wie Ulme und Pappel, noch Früchte spenden, wie Olive und Castanie, noch Schatten gleich der Platane. Ich habe deshalb geschrieben *vilem*. Vgl. Ov. Am. I, 11, 28 *at nuper vile fuistis acer (tabellae)*. — *nefasto—die;* eigentlich an einem Tage, wo die Gerichte feiern, also wo entweder Landestrauer oder Landesfest ist (vgl. IV, 2, 43 f.), nach volksthümlichem Gebrauch indessen sind *nefasti dies* vielmehr *religiosi dies, tristi omine infames impeditique, in quibus et res divinas facere et rem quampiam novam exordiri temperandum est, quos imperitorum multitudo prave et perperam nefastos appellat;* Gell. IV, 9, 5. — Zu *nefastum* vgl. auch I, 35, 35. — *posuit;* vgl. Bucol. 1, 73 *pone ordine vites*. — *et sacrilega manu produxit;* zum Gedanken vergleiche Lygd. III, 5, 11 *nec nos sacrilegi templis admovimus ignes;* Ov. Am. III, 9, 43 *aurea sanctorum potuissent templa deorum urere (flammae), quae tantum sustinuere nefas*. — *sacrilegus;* nur hier bei H.; vgl. jedoch S. I, 3, 117. — *produxit;* = *aluit; nutrivit*. — *arbos;*

vgl. zu I, 12, 45 *arbor.* — *in* drückt das Ziel aus; vgl. 11, 4; Ep. 17, 63. — *pagi;* III, 18, 12. Gemeint ist Mandela; Ep. I, 18, 105.

5—12. *et* für *etiam;* vgl. V. 37. — *fregisse cerv.;* nämlich *laqueo;* vgl. Ep. 3, 1 f. — *penetralia;* der heiligste Theil des Hauses, wo die Penaten verehrt werden. Unter dem Schutze dieser, zumal des *Iuppiter hospitalis,* steht der Gastfreund. Schon ihn zu betrügen war ein Frevel; vgl. III, 24, 60. — *nocturno cruore;* vgl. die Anm. zu I, 2, 45. 46. 48. Wie hier, braucht H. *nocturnus* oft; *noctu* hat er nur einmal, Ep. II, 2, 27. — *venena Colcha;* vgl. Ep. 17, 35 *venenis Colchicis.* — *Colcha;* so B, der älteste Blandinier u. a. Hss.; dann Bentley; viele *Colchica,* das unmöglich ist, da am Ende der Strophe natürlich nicht elidirt werden darf. *Colchus* findet sich oft bei Ovid und sonst als Adjectiv. — Colchis war wie Thessalien (I, 27, 21) bekannt wegen seiner Gift- und Zauberkräuter. — *quidquid—nefas; quisquis* steht sehr selten bei den Daktylikern adjectivisch. Doch vgl. Aen. X, 493 *quisquis honos tumuli, quidquid solamen humandist, largior.* — *concipitur;* nämlich *mente,* das Aen. IV, 501 hinzugefügt ist; vgl. Aen. IV, 474 *ergo ubi concepit furias.* Bei H. *concipere* nur hier. — *tractare;* steht bei H. und sonst von Allem, was man in die Hand nimmt, bez. womit man sich befasst. So z. B. Ep. 3, 7 *an malas Canidia tractavit dapes?* Ep. II, 1, 235 *sed veluti tractata notam labemque remittunt atramenta;* II, 1, 116 *tractant fabrilia fabri.* — Zu *tractavit nefas* vergleiche noch I, 35, 35 *quid intactum nefasti liquimus?* — *statuit;* nicht = *posuit;* V. 1; sondern *effecit ut stares; erexit;* vgl. Aen. VI, 380 *et statuent tumulum.* — *triste;* unheilvoll, wie z. B. Ep. 10, 10. — *lignum;* verächtlich für *arbor;* vgl. Lucil. XXVII, 40 *ardum, miserum, atrum atque infelix lignum sabucum vocant.* — *caducum;* Andeutung, dass der Baum vor Alter zusammengebrochen ist. Uebrigens vergleiche zu III, 4, 44.

13—20. *quisque;* gehört eigentlich zu *homo,* ist aber zum Subject des Nebensatzes herangezogen, weil wegen *numquam* vielmehr *cuiquam* am Platze wäre. — *h. s. cautumst;* wohl nicht perfectum gnomicum und *homini* nicht = *ab homine;* denn genügend vorsehen gegen alle Gefahren kann sich niemand; vielmehr ist *cautum* eher Adjectiv = sichergestellt, gesichert; wie ähnlich Ep. II, 1, 105 *cautos nominibus rectis expendere nummos.* Vgl. die Anm. — *in horas;* vgl. S. II, 7, 10; Ep. II, 3, 160; *in* distributiv = für die einzelnen Stunden; für jegliche Stunde; auch *in dies;* ebenso der Singular; III, 29, 42 *in diem;* S. II, 6, 47 *in diem et horam.* — *Bosphorum;* so oder *Bosforum* die gute Ueberlieferung. Und so schrieben die Römer, vielleicht mit falscher Etymologie, wie *Phosphorus.* Doch ist auch in *Symphosius, Rhiphaeus, trophaeum* das Gewöhnliche *ph.* Neben v galt φ im Griechischen als besonders wohllautend. Vgl. Quintilian XII, 10, 27 f. — *Thynus;* so Lachmann. Der Schiffer aus Thynien (III, 7, 3) muss, um in das aegäische Meer zu gelangen und am Welthandel theilzunehmen, durch den sturmreichen (III, 4, 30) Bosporus hinausfahren, den er eben nicht vermeiden kann; wogegen kein Mensch sieht, weshalb der punische oder phoenicische Schiffer (übrigens bedeutet *Poenus* bei H. nie „phoenicisch"), überhaupt ein ausserhalb des Pontus Euxinus verweilender, gerade bloss den Bosporus fürchtet, da es doch im Mittelmeere so viele gefährliche Stellen gibt. Schon Porphyrio nahm daran Anstoss. Ganz verfehlt ist die Vermuthung *Bospori poenas.* In der ältesten Ueberlieferung stand wohl die vulgäre Form *Thoenus.* — *timetve;*

so gleichfalls Lachmann. Die Hss. *timet*, das theils dem Sinne nach missfällt, da neben dem zeitlichen *ultra* zu dem örtlichen *aliunde* eine Disjunctivpartikel erwartet wird, theils metrisch unmöglich ist. Vgl. die metrische Einleitung. — *timetve aliunde;* für *aliundeve timet.* Vgl. zu 7, 25. — *caeca;* = *occulta.*

17—20. Der römische Soldat wie der parthische fürchtet nur die Gefahren, die ihm vom Erbfeinde drohen, — als ob er nicht auf andere Weise den Tod finden könnte. — *miles;* über die Auslassung von *Romanus;* vgl. zu III, 5, 18 *signa.* — *et cel. f.;* = 7, 9. — *cel. f.;* mir würde sehr Bentleys *reducem f.* gefallen, wenn nur *redux* bei H. überhaupt, oder sonst häufiger bei den Daktylikern vor H. vorkäme. Doch findet es sich bei Catull im Epyllion, sowie in Virgils Aeneis. Uebrigens ist *celerem* keineswegs abgeschmackt. Der Parther flieht geschwind, um möglichst bald einen grösseren Zwischenraum zwischen sich und dem Feinde zu lassen, theils weil seine Pfeile weiter reichen als die römischen, theils weil so die Reihen der verfolgenden Römer sich leichter auflösen und sich nicht gegenseitig helfen können. Vermuthlich hatte unsere Stelle vor Augen Ovid, als er von der Parther verstellter Flucht schrieb (A. am. III. 786) *ut celer aversis utere Parthus equis.* — *catenas;* wie zu *sagittas Parthi,* ist zu *catenas* aus *Italum* (natürlich Accusativ) *Italas* zu ergänzen. — *catenas;* er fürchtet Knechtung durch die Römer, während dieser natürlich eine Unterjochung seitens der Parther nicht für möglich hält. — *robur;* nach Manchen das *robur Tullianum*, das noch heute erhaltene ehemalige Stadtgefängniss Roms, ursprünglich aus Eichenholz erbaut, für Verbrecher bestimmt. Doch könnte sich dies nur auf die Könige oder Führer des Feindes beziehen, die wenigstens in der republikanischen Zeit meist nach dem Triumphe hingerichtet wurden, wie denn z. B. Jugurtha im Tullianum endete. Hier ist aber von den Soldaten die Rede. Also ist *robur* vielmehr die Kraft, wie H. III, 2, 2 verlangt, dass der römische Jüngling *robustus acri militia* die Parther schrecke. — *inprovisa;* auf diesem Worte liegt der Hauptton. — *rapuit rapietque;* hier, wie Ep. I, 7, 22 (vgl. die Anm.); II, 3, 365, ist das gnomische Perf. mit dem gnom. Fut. verbunden. — *gentes;* I, 2, 5; hyperbolisch.

21—23. *quam paene;* vgl. Catull 66, 23 *quam penitus;* Sil. Ital. (der H. oft nachahmt) XIII, 712 *quam paene ruentia tecum traxisti ad Stygias Oenotria regna tenebras.* — *furvae;* nur hier bei H., und überhaupt selten, von demselben Stamm wie *fur.* — Vgl. Auson. Cupido cruci affixus 45 *furvae caliginis umbram.* — Alles auf die Unterwelt Bezügliche heisst oft genug *ater, niger, furvus, luridus* u. ä. — *regna Proserpinae;* Ep. 17, 2. — *Proserpinae;* nur hier und Sen. Herc. fur. 549 in der Nachahmung unserer Stelle *(vidisti Siculae regna Proserpinae)* mit kurzem *o.* Die bei Properz sich findende, dem daktylischen Metrum bequemere Form *Persephone* ist gleichfalls sehr selten. — *Aeacum;* vgl. Metam. XIII, 25. Aeacus oder Minos häufig ohne Unterschied als Richter der Unterwelt genannt. So Minos IV, 7, 21. Bei Virg. Aen. VI, 432; 566 werden Minos und Rhadamanthus erwähnt. — *sedesque d. piorum;* H. erwartet natürlich, dank seiner *pietas* (I, 17, 19), nicht in den Tartarus zu kommen. — *discretas;* die Ueberlieferung schwankt zwischen *discretas* und *discriptas, descriptas.* Doch ist *discretas* poetischer; *discriptas* würde zu sehr an die sorgfältige Abtheilung des Besitzes, wie sie auf der Erde herrscht, erinnern. Vgl. auch Ep. 16, 63 *Iuppiter illa piae secrevit litora*

genti; Aen. VIII, 666 ff. *hinc procul addit Tartareas etiam sedes—secretosque pios.* Auch las wohl *discretos* Prudentius; vgl. Hamartigen. 953 *multa in thesauris patris est habitatio, Christe, disparibus discreta locis.* Dass sich übrigens H. nicht, wie Virg. Aen. VI, 548 ff., den Tartarus durch Mauern abgeschlossen denkt, ebensowenig das Elysium, zeigen V. 33—40.

23—28. Die Schatten ergötzen sich an dem, was sie früher auf der Erde übten. Vgl. Aen. VI, 653 ff. — So auch die beiden berühmtesten Vertreter der aeolischen Lyrik. Aehnlich sagt ein Epigramm aus alexandrinischer Zeit (Simonides 184, 9 f.), dass Anacreon auch bei den Schatten seinem Barbitos treu bleibt. — *Aeoliis fidibus;* weil Lesbos vom aeolischen Stamm bevölkert war. So redet Sappho ihre Landsmänninnen in dem nicht-ovidischen Briefe an 199 f. *Lesbides aequoreae, nupturaque nuptaque proles, Lesbides Aeolia nomina dicta lyra.* In einem Fragment macht Sappho der Atthis Vorwürfe, dass sie die Nebenbuhlerin Andromeda vorziehe (41): Ἄτθι, σοὶ δ' ἔμεθεν μὲν ἀπήχθετο φροντίσδην, ἐπὶ δ' Ἀνδρομέδαν πότῃ. Es handelt sich wohl um eine Rivalität der Schulen von Dichterinnen. — Dass H. an die Reinheit von Sapphos Verhältniss zu ihren Freundinnen geglaubt hat, scheint diese Stelle zu zeigen. Denn sonst hätte er hier eher ihre Liebe zu Phaon berührt. — *querentem—puellis de popularibus;* vgl. Ep. I, 14, 7 *fratrem maerentis, rapto de fratre dolentis insolabiliter.* — *querentem;* nämlich über der Mädchen Kälte. Vgl. Frgm. 41. — *Sappho;* sonst braucht H. die griechischen Worte auf *o* nur im Nominativ. Hier ist *Sappho* wohl Accusativ, nicht Vocativ; denn ich möchte nicht nach S. I, 10, 90 *Demetri teque Tigelli* ergänzen *te.* — *sonantem plenius;* vgl. Cic. Brut. 84, 289 *subsellia grandiorem et pleniorem vocem desiderant.* Nachgeahmt ist unsere Stelle in dem Briefe der Sappho 29 f. *nec plus Alcaeus, consors patriaeque lyraeque, laudis habet, quamvis grandius ille sonet.* — *aureo—plectro* (zu *sonantem* gehörig); das vergoldete Plectrum, sonst dem Apollo oder den Musen zugeschrieben, wie die vergoldete Leyer (vgl. Pindar Nem. 5, 24 φόρμιγγ' Ἀπόλλων ἑπτάγλωσσον χρυσέῳ πλάκτρῳ διώκων; Eurip. Herc. fur. 350 f.), wird in Erinnerung daran dem Alcaeus beigelegt. Vorgeschwebt hat die Stelle Quintilian X, 1, 63 *Alcaeus in parte operis aureo plectro merito donatur, qua tyrannos insectatur* (V. 31). H. ertheilt hier den ernsten Gedichten des Alc. den Vorzug, anders als I, 32, 6—12. — *dura—dura—dura;* die sehr ungewöhnliche dreifache Wiederholung des schon an sich emphatischen Wortes schildert lebendig die Mühseligkeiten des Alc., der von sich sagt (Frgm. 42): κατ τᾶς πόλλα παθοίσας κεφάλας χεῦον ἔμοι μύρον. — *navis;* seiner Seefahrten, die ihn theils im Dienste des Vaterlandes (zu II, 7, 10), theils weil er mehrfach vor seinen Gegnern flüchten musste *(fugae),* in ferne Länder führten. — *fugae;* der Verbannung; so *fugeret* I, 7, 12; *fugit* S. I, 6, 13; vgl. φυγή; φεύγειν. — *belli;* gegen innere und äussere Feinde.

29—32. *sacro—silentio;* wie es bei religiösen Handlungen gebräuchlich ist und in der Unterwelt, abgesehen vom Tartarus (Aen. VI, 557 ff.), sich von selbst versteht. Vgl. Serv. zu Aen. VI, 246: *secreta inferorum semper silentia—hinc est* (Worte eines unbekannten Dichters) *„quae* (Accusativ) *sacra silentia norunt“.* — *dicere;* man erwartet *dicentem;* doch findet sich Aehnliches bei H. mehrfach. Vgl. S. I, 2, 20 *Terenti fabula quem miserum nato vixisse fugato inducit;* II, 8, 77

videres stridere—divisos—susurros. — *sed magis;* Quintil X, 1, 63 *sed et lusit (Alcaeus) et in amores descendit, maioribus tamen aptior.* — *pugnas et exactos tyrannos;* die Lieder von äusseren und inneren Kämpfen. — *tyrannos;* d. h. die von der Volkspartei gegen die Aristokraten auf den Schild gehobenen Demokraten, wie Melanchrus, Myrsilus, dessen Tod Alc. in einem Liede feiert, u. a. — *densum umeris; „stipatum ad audiendum“;* Anonymus. — Die alten Dichter vergessen nicht selten, dass in der Unterwelt nur körperlose Schatten hausen. — Zum Ausdruck vergleiche Aen. X, 361 *concurrunt* (die Trojaner und Latiner); *haeret pede pes, densusque viro vir.* — *bibit;* für *imbibit,* wie πίνειν von der menschlichen Stimme, die ja auch *liquida* heisst, als einem Fluidum; ähnlich vom Rauch, III, 8, 11. Vgl. Prop. IV, 6, 8 *suspensis auribus ista bibam;* Ov. Trist. III, 5, 14 *auribus illa bibi.* Gebräuchlicher ist *haurire.* Irrig übrigens paraphrasirt Porph.: *„cupidissime audit“;* vielmehr *„attentissime“.*

33—40. Selbst bis zum Eingang der Unterwelt und zu den Ohren der Verdammten dringt der liebliche Schall.

33—36. *quid mirum ubi;* Meineke vergleicht τί θαῦμ' ὅκον. Doch ist *ubi* temporal zu fassen, nicht causal. — *illis;* zugleich der Sappho und des Alcaeus. — *stupere;* öfters = entzückt, verzückt sein; vgl. S. I, 4, 28; vom Gesange des Orpheus Virg. Georg. IV, 481 *quin ipsae stupuere domus atque intima leti Tartara,* welche Stelle H. vielleicht vorgeschwebt hat; ebenso von Orpheus Ov. Am. III, 9, 22 *carmine quid (profuit) victas obstipuisse feras?* — *demittit atras;* vgl. zu V. 21 *furvae.* — *atras—aures;* Peerlkamp nimmt an *aures* Anstoss, theils weil in V. 32 *aure* stehe, theils weil man für *demittit* eher einen Begriff wie *arrigit* erwarte, und vermuthet übel *fauces.* Der erste Grund will nicht viel sagen. Hinsichtlich des zweiten ist zu bemerken, dass hier wie im Folgenden nicht die Aufmerksamkeit der Zuhörer, sondern das behäbige Wohlgefallen, das sie an den Liedern empfinden, geschildert wird. Da nun sonst Cerberus gewöhnlich die Ohren spitzen muss, um die Schatten, die etwa entfliehen wollen, festzuhalten, sowie unberufene Eindringlinge, wie einst Hercules, zu verscheuchen, so hat er sich, bei dem so seltenen Genuss, behaglich hingestreckt und geräth durch den Gesang in eine schlafbringende Stimmung; vgl. III, 1, 20 f.; Metam. I, 683 f.; Prop. V, 11, 25 *Cerberus et nullas hodie* (bei der Rede Cornelias) *petat improbus umbras, et iaceat tacita lapsa catena sera.* — *centiceps;* vgl. zu 17, 14 *centimanus.* — *centiceps;* nur hier; das Wort war freilich im daktylischen Mass nicht zu verwenden. — *centiceps;* gewöhnlich (auch bei H. II, 19, 31) als dreiköpfig bezeichnet; zuweilen fünfzig- oder hundertköpfig. Vgl. Hesiod Theogon. 311 f. Κέρβερον ὠμηστήν—πεντηκοντακέφαλον; Schol. Il. VIII, 368 Πίνδαρος γοῦν ἑκατὸν — ἔχειν αὐτὸν (Κέρβερον) κεφαλάς φησιν. — *et intorti—angues;* bald heisst es, die Haare der Furien bestehen aus Schlangen, bald, sie seien mit Schlangen durchflochten. Die erste Vorstellung bei Catull 64, 193; Tib. I, 3, 69; die andere bei Aeschyl. Choeph. 1048; Virg. Georg. IV, 482 f.: *caeruleosque inplexae crinibus angues Eumenides.* — *Eumenidum;* hängt ab von *capillis* und zugleich von *angues.* — *Eumenides;* nur hier bei H.; zuerst bei Lucilius IV, 20 *Eumenidum sanctissima Erinys;* doch vermuthlich schon bei Ennius, der eine Tragoedie *Eumenides* betitelte; dann bei Catull und Virgil. — *angues;* männlichen Geschlechtes, wie stets bei Virgil.

37—40. Vgl. III, 11, 21—24. — *quin et;* zu I, 10, 13. — *Prometheus;* die Sage von des Prometheus Verbannung in die Unterwelt und seinem Aufenthalte im Hades wird in der erhaltenen Litteratur nicht erwähnt. Doch vergleiche die Anmerkung zu 18, 34 ff. — Eine andere sonst unbekannte Sage über Prometheus I, 16, 13. — Da hier übrigens von Qualen des Prometheus die Rede ist und es Ep. 17, 67 zwischen den Strafen des Tantalus und Sisyphus heisst *optat Prometheus obligatus aliti,* so lässt H., augenscheinlich nach unbekannter Quelle, den Prometheus, wie Tityos, im Tartarus vom Geier zerfleischen. — *Pelopis parens;* vgl. I, 28, 7. — *laborem;* wie *πόνος* für Pein. Vgl. Ep. 17, 64 und sonst. — *laborem;* so A von erster Hand, B, F. Vgl. S. II, 7, 38 *nasum nidore supinor;* Ep. II, 3, 302 *qui purgor bilem;* Aen. I, 713 *expleri mentem nequit;* ib. 658 *faciem mutatus et ora;* hart III, 428 *delphinum caudas utero commissa luporum.* Der Blandinier u. a. Hss. haben *laborum.* Diese Variante, die wohl durch gedankenloses Anlehnen des Genitivs an *sono* entstanden ist (vgl. Keller, Epileg. 158), könnte man immerhin durch *scelerisque purus* I, 22, 1; *cum famulis operum solutis* III, 17, 16 vertheidigen. Vgl. auch zu 9, 17; III, 5, 52. Noch ähnlicher ist Plaut. Epidic. II, 2, 55 *nec sermonis fallebar tamen.* Vgl. *σφάλλεσθαί τινος.* — *Orion;* vgl. III, 4, 71. Offenbar wird die Jagdlust Orions in der Unterwelt als Strafe und Qual aufgefasst. Vgl. Odyss. XI, 572 ff. – *timidos—lyncas;* meist ist *lynx* Femininum.

II, 14.

1—4. *fugaces—labuntur anni;* man construire *anni labuntur fugaces.* Vgl. III, 30, 5 *fuga temporum;* Ov. A. am. III, 65 *cito pede labitur aetas.* — *Postume, Postume;* diese Anaphora ist nicht selten bei H.; vgl. 17, 10 *ibimus, ibimus;* III, 3, 18 *Ilion, Ilion;* IV, 4, 70 *occidit, occidit.* Doch findet sich die Verdoppelung des Namens der angeredeten Person sonst nicht, offenbar weil es der Urbanität zuwiderläuft, eine solche leidenschaftlich zu bestürmen. Indess vergleiche man IV, 13, 1 *audivere, Lyce, di mea vota, di audivere, Lyce.* — *pietas;* vgl. zu I, 24, 11. — *instanti;* nach dem Sprachgebrauch des H. ergibt sich aus diesem Wort, dass Postumus in vorgerückten Jahren gewesen sein muss. — *indomitaeque morti;* schon bei Homer heisst der Hades *ἀμείλιχος ἠδ' ἀδάμαστος* Il. IX, 158.

5—12. *non;* nämlich *pietas moram—adferet.* — *trecenis;* wenn du täglich drei Hecatomben darbrächtest. Eine etwas geschmacklose Hyperbel; vgl. V. 26 *servata centum clavibus;* I, 31, 13 *quippe ter et quater* u. s. w. — *trecenis;* ebenso für eine sehr grosse Zahl *trecenti* III, 4, 79; S. I, 5, 12; in Prosa *sexcenti; mille.* Andere Dichter, wie Lucilius, auch H. in den Satiren, brauchen daneben *ducenti.* Vgl. Catull 29, 13 *ut ista vostra diffututa Mentula ducenties comesset aut trecenties.* — *eunt;* vgl. IV, 5, 7; Ep. II, 2, 55. — *amice;* Peerlkamp fand dies überflüssig nach *Postume, Postume* und schlug vor *annique,* welches Wort aber nach *dies* sehr abfällt. Ich dachte an *iam rite.* Hier wäre *iam* kein Flickwort, da Postumus vorher jedenfalls nicht dreihundert Stiere täglich dem Pluto geopfert hat. Doch

folgt auch Ep. I, 7, 12 auf *Maecenas* in V. 5 *dulcis amice;* Aen. VI, 507 *amice* nach *Deiphobe armipotens* V. 500. — *places;* zu I, 36, 2. — *inlacrimabilem;* hier aktiv; *ἀδάκρυτος;* „thränenlos". Vgl. zu I, 3, 22. Anders IV, 9, 26. — *Plutona;* nur hier bei H. (*Dis* nirgends); doch I, 4, 17 *domus Plutonia.* Desto häufiger *Orcus.* — *ter amplum; amplus* nur hier in Oden und Epoden. — Da durch *ter amplus* nicht wohl ausgedrückt werden kann, dass Geryones drei Körper hatte (*amplus* steht hier für *magnus,* „riesig", „gewaltig", wie in übertragenem Sinne Ep. I, 3, 28), so ist es vermuthlich auch auf *Tityon* zu beziehen, der von so riesiger Gestalt war, dass er in der Unterwelt 9 Plethren bedeckte. — *ter* steht dann mit bekanntem Gebrauch zur Verstärkung des Begriffes. — *Geryonen;* den König von Erythea, den Hercules seiner Herden beraubte und tödtete. Viele Hss. haben *Geryonem,* das ebenfalls von *Geryones,* nicht etwa von *Geryon* abzuleiten wäre. — *Tityonque;* der Latona beleidigt hatte. Vgl. III, 4, 77. — *tristi;* entweder weil alles in der Unterwelt finster und traurig ist (Aen. VI, 534 *tristes sine sole domos*), oder weil die Styx jedem, der sie überschritten, unerbittlich die Rückkehr weigert (Aen. VI, 438 *tristique palus inamabilis unda adligat et novies Styx interfusa cohercet.* — *conpescit;* urban für *captos tenet;* vgl. *cohercet;* 18, 38; Aen. VI, 439; *cohibebor;* 20, 8. — *scilicet;* drückt die Empörung aus, dass nichts den Sterblichen vor dem Tode schützt. — *omnibus, quicumque;* es würde *qui* genügen; allein *quicumque* verstärkt den Gedanken. Vgl. III, 4, 13 f.; S. II, 4, 61 f. — Geschmacklos Catull 42, 1 *adeste, hendecasyllabi, quot estis, omnes undique, quotquot estis, omnes.* — *quicumque terrae m. vescimur;* Ep. I, 6, 5 *quid censes munera terrae?* Bekannt ist das Homerische (Il. VI, 142) *εἰ δέ τίς ἐσσι βροτῶν, οἳ ἀρούρης καρπὸν ἔδουσιν.* — *enaviganda;* wir müssen ihn g a n z durchmessen. — *sive—coloni;* zum Gedanken vgl. I, 4, 13 f. — *inopes—coloni;* I, 35, 5 f. *pauper—ruris colonus.*

13—16. *frustra cruento marte carebimus;* die von Meineke vertheidigte Lesart kann richtig sein; denn *carere* wird bei H. und den Früheren ebenso von bösen wie guten Dingen gesagt; vgl. z. B. Ep. 16, 16; Ep. I, 1, 41 *sapientia prima stultitia caruisse.* Auch steht es unbedenklich, wo nicht von gezwungener, sondern von freiwilliger Entbehrung die Rede ist. Vgl. 10, 5—8. Immerhin ist zu beachten die Vermuthung Waddels *frustra a cruento marte cavebimus,* wenn man, um die harte Elision zu beseitigen (zu Ep. 9, 1), mit Meineke schreibt *frustra cruento a marte cavebimus,* da so der Ausdruck dem Folgenden *frustra—metuemus* u. s. w. besser entspricht. Doch hat Hor. sonst diese Construction nicht (vgl. indess 3, 3 *ab insolenti temperatam laetitia*), sondern verbindet *cavere* bei gleicher Bedeutung mit dem Accusativ. So S. I, 4, 85 *hunc tu, Romane, caveto.* — *fractisque—fluctibus;* die Fluthen brechen sich an den Felsen des Hadria; vgl. I, 11, 5; Aen. X, 292 *qua vada non sperat nec fracta remurmurat unda, sed mare inoffensum crescenti adlabitur aestu.* — *raucus;* von jedem schrillen Missklang; vgl. Ep. I, 17, 62; Aen. IX, 124 *cunctatur et amnis rauca sonans;* V, 866 *tum rauca adsiduo longe sale saxa sonabant.* — *per;* distributiv, wie oft bei H.; in jedem Herbste. — *autumnos;* die schlimmste Jahreszeit in Rom; S. II, 6, 19. — *corporibus;* wird besser zu *metuemus* als zu *nocentem* gezogen. Vgl. 8, 21; Plin. N. H. II, 47, 127 *saluberrimus omnium aquilo, noxius auster, et magis siccus.* — Doch könnte *corporibus* überhaupt fehlen. Vgl. zu I, 35, 29 *in ultimos orbis Britannos.* — *austrum;* der beklemmende, im Herbst besonders lästige Sirocco; S. II, 6, 18.

17—20. *ater, flumine languido Cocytos errans*; construire: *ater Cocytus, fl. l. er.*; die Worte *fl. l. err.* stehen als Apposition; vgl. 26 ff. *mero—superbo, pontificum potiore cenis*; Ep. 11, 28. — *flum. lang.*; im allgemeinen (doch vgl. Aen. VI, 295 ff.) wird den Flüssen der Unterwelt entweder gar keine oder eine träge, fast der Ruhe gleiche Bewegung zugeschrieben. Schnelligkeit und Geräusch passen nicht für Plutos Reich. — Zum Ausdruck Aen. X, 288 *multi servare recursus languentis pelagi*. — *errans*; von den Windungen des Laufes; Aen. VI, 132 *Cocytusque sinu labens circumfluit atro*. — *Danai g. inf.*; zu III, 11, 25 ff. — *Sisyphus Aeolides*; vgl. Il. VI, 153 ἔνθα δὲ Σίσυφος ἔσκεν, ὃ κέρδιστος γένετ' ἀνδρῶν, Σίσυφος Αἰολίδης; Ep. 17, 68 f.; Odyss. XI, 593 ff. — Ueber die Missethaten, die seine bekannte Strafe veranlassten, gingen verschiedene Sagen. Eine erwähnt Apollodor I, 9, 3, 2. — *damn. longi—laboris*; nach Analogie von *damnati—mortis*, Aen. VI, 430, u. ä. für *ad longum laborem*. — *longi*; urban für *aeterni*; vgl. III, 11, 38 *longus—somnus*; IV, 9, 27 f. — Richtig hat unsere Stelle verstanden Seneca Hippol. 1230 *degravet fessas manus saxum, seni perennis Aeolio labor*.

21—24. Du musst alles, was dir das Trauteste, Liebste ist *(domus, uxor)* lassen. — *domus*; 3, 17 f. — *placens uxor*; nämlich *tibi*. Eine öfters bei den Erotikern (nicht bei H.) wiederkehrende Liebeserklärung lautet: *tu mihi sola places*. — *colis*; in deinem Parke. — *invisas cypressos*; Ep. 5, 18 *cupressos funebres*; weil sie zur Ausstaffirung des Scheiterhaufens verwendet *(ferales ante cupressos constituunt*; Aen. VI, 216), auch bei Gräbern gern gepflanzt wurden. — *cypressos*; so B; vgl. IV, 6, 10; zu II, 3, 28 *cumbae*. — *brevem dom.*; I, 36, 16 *breve lilium*.

25—28. *absumet heres—centum clavibus*; vgl. S. II, 3, 122 *filius aut etiam haec libertus ut ebibat heres, dis inimice senex, custodis?* Zu *heres* vgl. noch 3, 20; IV, 7, 19. — *Caecuba*; I, 20, 9. — *dignior*; weil er besser als du versteht *frui paratis* (I, 31, 17). Vergleiche auch Ep. II, 2, 213 *vivere si recte nescis, decede peritis*. — *centum*; hyperbolisch; vgl. 16, 33; III, 8, 13 f.; und sonst. — *mero tinguet pavim. sup.*; der Wein wird bei seinen Gelagen in Strömen fliessen, wie bei denen des Antonius *natabant pavimenta vino, madebant parietes*; Cic. Philipp. II, 41, 105. — *superbo*; einige Hss. *superbum*, das Bentley mit Recht wegen des dreifachen Homoeoteleuton *pavimentum superbum pontificum* missfiel. — Ueber das doppelte Epitheton *superbo—potiore* vgl. zu V. 17. — *superbo*; keine Enallage für *superbus*, wie eine Hds. hat. Der Wein ist stolz, weil er Caecuber ist; vgl. IV, 15, 7 *Parthorum superbis postibus*. Die Personification des Leblosen wie oft; vgl. 3, 9—12; III, 1, 30 ff. *fundusque mendax arbore nunc aquas culpante* u. s. w. Für *magnificus* „prächtig", findet sich *superbus* bei H. kaum. — Uebrigens vermuthet Cuningham *superbis—cenis*. — *pontificum p. cenis*; kurz gesagt für *mero cenarum pontificum*; vgl. zu I, 1, 23 *lituo*; II, 9, 21 *Medumque flumen gentibus additum victis*. — *pontif. pot. cen.*; die Festschmäuse der Priestercollegien waren berühmt. Vgl. I, 37, 2 ff.; Martial XII, 48, 11 *non Albana mihi sit comisatio tanti, nec Capitolinae pontificumque dapes*. Das Menu einer *cena pontificalis* der ciceronischen Zeit bei Macrob. Saturn. III, 13, 10.

II, 15.

1—10. Den Anfang dieses Gedichtes haben vor Augen gehabt Martial III, 58, 1—4, der in dem genannten Epigramme eine ächt ländliche Villa im Gegensatz zu den von H. gerügten Prunkbauten schildert, und Quintilian VIII, 3, 8 *an ego fundum cultiorem putem, in quo mihi quis ostenderit lilia et violas—quam ubi plena messis aut graves fructu vites erunt? sterilem platanum tonsasque myrtos quam maritam ulmum et uberes oleas praeoptaverim?*

1—5. Die Vernachlässigung des Ackerbaues in Italien, Parkanlagen und Luxusbauten zu Liebe, und die Gefahren, die so für Rom entstehen konnten, wenn die überseeische Getreidezufuhr ins Stocken kam, werden oft in der Kaiserzeit beklagt. Vgl. Tac. Ann. XII, 43 *olim Italia legionibus longinquas in provincias commeatus portabat; nec nunc infecunditate laboratur. sed Africam potius et Aegyptum exercemus, navibusque et casibus vita populi Romani permissa est;* III, 54 *nemo refert, quod Italia externae opis indiget, quod vita populi Romani per incerta maris et tempestatum cotidie volvitur. ac nisi provinciarum copiae—subvenerint, nostra nos scilicet nemora nostraeque villae tuebuntur.* — *iam;* bald. — *regiae moles;* vgl. III, 29, 10; Ep. II, 3, 65 *regis opus.* — *regiae;* für *regales;* vgl. Ep. I, 7, 44 *regia Roma;* umgekehrt Ep. II, 2, 30 *praesidium regale* für *regium.* — *undique—lacu;* Sall. Cat. 13, 1 *nam quid ea memorem—a privatis compluribus subvorsos montes, maria constrata esse?* — *undique—visentur; undique,* wie *unde* (I, 12, 7), öfter mit Verben der Bewegung oder der Abstammung. Doch vergleiche S. II, 3, 107 *delirus et amens undique dicatur merito.* — *latius extenta—Lucrino—lacu;* der Lucriner See in Campanien, berühmt durch seine Austern (Ep. 2, 49), durch den i. J. 37 ausgeführten Bau mit dem Averner See und dem Meer verbunden (zu Ep. II, 3, 63). — *stagna;* künstliche Teiche in der Nähe des Meeres, die man mit Seewasser füllte, um in ihnen Seefische zu nähren (*piscinae maritimae* Varro d. r. r. III, 17, 2), ferner zu Gondelpartieen (*navigabilium piscinarum freta* Sen. Controv. V, 5). — *platanusque;* vgl. 11, 13; seit dem ersten Jahrhundert v. Chr. in Italien eingebürgert. Wegen ihrer Schönheit benutzte man sie nicht, um Reben daran zu ziehen; daher *caelebs;* gewöhnlich heissen nicht von Wein umrankte Bäume *viduae;* vgl. Martial III, 58, 3 *viduaque platano;* C. IV, 5, 30 *viduas—ad arbores.* Aus dem entgegengesetzten Grunde nennt die Ulme *maritus,* bez. *marita* Catull 62, 54; vgl. Quintil. VIII, 3, 8. — *evincet;* wird verdrängen; vgl. Metam. XIV, 768 *qualis ubi oppositas nitidissima solis imago evicit nubes, nullaque obstante reluxit;* Aen. II, 496 f.

5—18. Wie die Aecker und Weinberge werden auch die Olivenhaine, einst nicht minder ertragreich, der herrschenden Mode zum Opfer fallen. — *tum;* von der Zukunft, wie III, 29, 62; ebenso *tunc* Ep. 17, 74; denn *iam* ging kurz vorher, empfahl sich deshalb hier nicht. Uebrigens vergleiche zu V. 9. — *myrtus;* vgl. Georg. II, 64 *Paphiae—myrtus;* Catull 64, 89 *quales Eurotae progignunt flumina myrtus.* — *copia narium;* die Erwähnung der *nares* im lyrischen Gedichte ist hier so wenig anstössig wie IV, 1, 21. Doch braucht H. den Genitiv bei *copia* sonst

von dem, worin die *copia* besteht; vgl. Ep. I, 15, 14; 18, 109 f.; II, 2, 146. Unpassend vergleicht Schütz Tac. de orat. 34 *habebantque ipsius populi diversissimarum aurium copiam.* Doch war wohl von einem urbanen Leser nicht zu fürchten, dass er *copia narium* für *excrementa narium* (Tac. Ann. XVI, 4) nahm. Einen übeln Geruch nennt Catull 69, 9 *crudelem nasorum—pestem.* Scherzend meint er 13, 13 *quod (unguentum) tu cum olfacies, deos rogabis, totum ut te faciant, Fabulle, nasum.* Falsch ist Ungers Vermuthung *graminum*, da H. *gramen* nie von wohlriechenden Kräutern braucht. — *spargent;* sehr auffällig, da man nach dem sonstigen Gebrauch des H. *sparget* erwartet. Doch vgl. zu I, 2, 38. — *priorem;* so Gogavius (vgl. Peerlkamp) für *priori*, das keinen Sinn gibt. Dass der gegenwärtige Besitzer das Terrain seiner Villa mit Zubehör durch Kauf oder Gewaltthat (18, 23 ff.) erweitert hat, ist ja sehr möglich, gehört aber nicht hierher. Ausserdem können nicht an derselben Stelle zugleich Oliven und Veilchen, Myrten u. s. w. stehen. — *priorem;* d. h. *potiorem.* Dazu gehört *oliv. fertil.* als Ablativ der Vergleichung. — *domino* hängt ab von *spargent* und *priorem.* — Der Reim *odorem—priorem*, wie IV, 11, 31 f. *age iam meorum finis amorum;* vergleiche auch IV, 2, 49 f.; S. I, 1, 78 f. mit der Anm. — *tum;* Anaphora. Man möge nicht, wie geschehen, *tum* correlativ mit *tum* in V. 5 fassen, da H. *tum—tum* (für *modo—modo*) niemals braucht. — *tum sp. r. l.;* der reiche Schatten des Lorbeers wird auch Georg. II, 18 gerühmt: *etiam Parnasia laurus parva sub ingenti matris se subicit umbra.* — *laurea;* hier für Lorbeerbaum; gewöhnlich *laurus.* Doch vgl. Bucol. 7, 61 f. *Populus Alcidae gratissima—sua laurea Phoebo.* — *excludere;* öfters für: beseitigen. Vgl. Ep. II, 1, 38 *excludat iurgia finis.* — *fervidos—ictus;* mit Recht bemerkt Bentley, dass zwar *ictus* (βολή) *solis, Phoebi, luminis* häufig sei (vgl. N. Heinsius zu Ov. Metam. V, 389), nicht aber das blosse *ictus.* Doch wird die *dithyrambica paene audacia* sehr gemildert durch *fervidos.* Vgl. Lucr. V. 607 *ut queat accendi parvis ardoribus ictus (aer)*, wo freilich V. 604 vorherging *non magno solis ab igni.* Man kann auch hierher ziehen S. II, 1, 24 *ut semel icto accessit fervor capiti*, wo *icto* für οἰνοπλῆγι steht. Uebrigens siehe zu 2, 24 *acervos.* — Schlechte Interpolation aus S. I, 1, 38 *fervidos—aestus* ist die Schreibung *aestus* in einigen Handschriften.

10—12. Romulus, Gründer der *disciplina Romana*, wird passend verbunden mit dem alten Cato, dem Hauptvertreter altrömischer Einfachheit gegenüber dem eindringenden Luxus der Griechen und Asiaten. — *intonsi;* zu I, 12, 41. — *intonsi;* gehört wohl nicht auch zu *Romuli*, da für Cato Epitheta wie *priscus* (III, 21, 11; Ep. II, 2, 117), *rigidus* u. ä. typisch waren. — *auspiciis;* wer die Auspicien hat, hat zu befehlen. Er kann auch Gesetze über den Luxus erlassen u. s. w. — Bei Cato ist hier besonders an seine Censur gedacht. Umgekehrt Aen. IV, 340 *me si fata meis paterentur ducere vitam auspiciis et sponte mea componere curas.* — *veterumque; que* verallgemeinert. — *norma;* nur noch Ep. II, 3, 72. — *norma;* wie *regula*, eigentlich architektonischer Ausdruck, doch beides schon bei Cicero bildlich.

13—16. *privatus—magnum;* das Gegentheil von dem, was Cato bei Sall. Catil. 52, 22 beklagt: *pro his nos habemus—publice egestatem, privatim opulentiam.* — *census;* Vermögen; vgl. z. B. Ep. I, 7, 56. In Oden und Epoden nur hier. — *brevis;* bescheiden; vgl. Ep. II, 3, 198 *mensae brevis;* I, 14, 35. — *commune magnum;* τὸ κοινόν; wie dieses öfters, hier vom Staatsvermögen (*communis* erscheint sonst

in den Oden nicht). — *commune* findet sich, mit verschiedenen Bedeutungen, öfters auch in der guten Prosa. — *commune m.*; das Neutrum nach *privatus—census*, wie I, 34, 13 f. *insignem—obscura*. — *decempedis—privatis*; *privatis* ist hier mit Nachdruck nach *privatus* V. 13 wiederholt. Denn dass Beamte des römischen Volkes zum öffentlichen Nutzen und Vergnügen prächtige Säulenhallen anlegten, war auch in der guten alten Zeit vorgekommen. Gründete doch selbst der alte Cato die *basilica Porcia*. — *metata*; passiv; zu I, 1, 25. — *opacam—excipiebat Arcton*; den Sinn dieser Stelle hat richtig verstanden Sidon. 22, 179 *porticus ad gelidos patet hinc aestiva triones*. Doch stehen des H. Worte sehr kühn und nicht besonders glücklich für: *frigus excipiebat opacae Arcti*. Denn *excipere* braucht man zwar oft von der unmittelbaren Nähe eines Körpers, mag diese natürlich oder durch Bewegung herbeigeführt sein, wie Lucan vom Appennin sagt II, 429 *Gallica rura videt devexasque excipit Alpes*; ebenso VI, 339 *excipit adversos Zephyros et Iapyga Pindus*. Doch hier findet weder das Eine, noch das Andere statt. — *opacam*; weil der Norden gegen Mitternacht liegt; vgl. Aen. IV, 123 *nocte—opaca*. — *Arcton*; für: Norden; vgl. Aen. VI, 16 *gelidas enavit ad Arctos*.

17—20. *nec—saxo*; von den alten Römern heisst es bei Sall. Catil. 9, 2 *in suppliciis deorum magnifici, domi parci*. — *fortuitum*; das *i* in *fortuitus* und *gratuitus* ist mittelzeitig; vgl. d. rı m. 302. — *fortuitum—caespitem*; aus dem Vorhergehenden und Folgenden ergibt sich, dass hier weder von improvisirten Altären (I, 19, 13), noch von Gelagen im Grünen (II, 3, 6; Tibull II, 5, 99 f.) die Rede ist, sondern die kunstlosen Schindeldächer der Vorzeit Roms gemeint sind. Vgl. Aen. VIII, 654 *Romuleoque recens horrebat regia culmo*. Zum Ausdruck Bucol. 1, 68 *pauperis et tuguri congestum caespite culmen*; Rutil. Nam. I, 555 *exiguus regum victores caespes habebat*. — *leges*; da schwerlich in den zwölf Tafeln und sonst etwas über Schindeldächer und öffentliche Luxusbauten vorgeschrieben war, auch selbst in diesem Falle der Ausdruck *nec—leges sinebant* seltsam wäre, so erinnere man sich, dass *lex* oft genug den alten, durch lange Uebung zum Gesetz gewordenen Brauch bezeichnet. Vgl. S. II, 6, 68 *conviva solutus legibus insanis*; Ep. II, 3, 135 *operis lex*. — *oppida—saxo*; in diesen Worten fällt mancherlei auf, abgesehen davon, dass man für *iubentes* gern *iubebant* lesen würde, in welchem Falle man freilich vor *oppida* eine adversative Partikel wünschen müsste. Die verständigste Erklärung bietet noch Porph., der *et* epexegetisch fasst und ein Hendiadyoin annimmt: *oppida et deorum templa pro eo, quod est: oppidorum templa*. Jedenfalls kann unter *oppida* kein anderer Schmuck als die Tempel verstanden werden. Denn sonst hätte H. diesen Schmuck näher angeben müssen. Doch scheint mir jenes Hendiadyoin sehr auffällig, zumal so der doppelte, gleichmässig von *decorare* abhängige Ablativ *publico sumptu—novo saxo* bestehen bleibt. Am einfachsten ist wohl anzunehmen, dass *et* Interpolation ist, eingesetzt, nachdem das ursprüngliche Wort ausgefallen war (Aehnliches mehrfach in der Ueberlieferung des Hor.; vgl. zu IV, 6, 17; Ep. II, 2, 199). Als solches bietet sich *per*. — *oppida*; der Plural wie *virginum* III, 27, 38; vgl. die Anm.; gemeint ist Rom, das in der älteren Sprache, so auch in den zwölf Tafeln, öfters *oppidum* heisst. — *novo—saxo*; Ablat. qualit., zu *templa* gehörig. — *novo*; emphatisch für: nie gesehen, unbekannt. Vgl. I, 2, 6. Gemeint ist

Marmor. Vgl. zum Ausdruck IV, 8, 7; III, 1, 41. Diesen für Privathäuser zu verwenden, galt in der älteren Zeit für unerhört und war noch im letzten Jahrhundert der Republik nicht häufig. Bekannt ist der Spruch des Augustus (Sueton 28) *marmoream se relinquere (urbem), quam latericiam accepisset.*

II, 16.

1—8. Ruhe sucht der von Sturm bedrohte Schiffer, Ruhe der fehdelustige Thracier, Ruhe der seines Köchers frohe Parther.

1—4. *otium divos rogat;* der doppelte Accusativ wie bei *posco;* I, 31, 1. — *prensus* für *deprensus;* „überrascht"; vgl. Serv. zu Georg. IV, 421 *deprensis—nautis.* — *prendo* nur hier bei H., der auch bei *deprendo* stets die contrahirte Form braucht. — Schlechtbegründete und, wie die Worte *simul—nautis* lehren, die den erst drohenden Sturm bezeichnen, falsche Variante *pressus.* — *prensus;* substantivisch, wie III, 20, 16 *raptus.* — *in patenti—Aegaeo;* der Bernens. hat *impatenti,* woraus man *impotenti* gemacht hat. Dieses wäre zu ertragen, wenn es überliefert wäre; vgl. das von Bentley angeführte Beispiel aus Catull (4, 18) *tot per impotentia freta;* C. III, 29, 63. Allein mit Recht schützt eben derselbe *patenti* durch Georg. II, 41 *pelagoque volans da lora patenti.* Vgl. auch Aen. III, 192 *postquam altum tenuere rates nec iam amplius ullae apparent terrae, caelum undique et undique pontus.* — *in patenti;* vgl. die Anm. zu I, 2, 2 *rubente.* — *atra—nubes;* collectiv; III, 29, 43 f. *atra—nube.* — *certa;* bedeutet nicht, dass der Anblick der Gestirne durch die Wolken nur theilweise benommen sei, wogegen *atra* spricht, sondern ist = untrüglich. Vgl. I, 12, 28; Tibull I, 9, 10 *ducunt instabiles sidera certa rates.*

5—8. Da *pharetra decori* V. 6 ein epitheton ornans ist (vgl. I, 21, 11 f.; c. saec. 61), so muss auch *bello furiosa* ein solches sein, und ist die Vermuthung Kiesslings, dass H. hier auf den Krieg, den M. Crassus seit dem Jahre 30 gegen Thracier und Geten führte (im Juli des Jahres 27 triumphirte er), sowie auf die Unruhen im Partherreiche anspiele, durch nichts begründet. — *bello furiosa Thrace;* wie bei ihren Gelagen aus Trunksucht zu Händeln, waren die Thracier stets zu Stammesfehden geneigt. Schon bei Homer Il. XIII, 301; Od. VIII, 361 ist deshalb ihr Land Wohnsitz des Mars. Vgl. auch Aen. III, 13 *terra procul vastis colitur Mavortia campis (Thraces arant);* ib. 35. — *Thrace;* so oder *Thraca* (in den Episteln) Hor.; wie die früheren Dichter. *Thracia* bei Ovid (Metam. VI, 435); Lucan II, 162 (metrisch gesichert). Doch sagte schon Virgil Aen. VII, 208 *Samothracia.* Vgl. Lachm. zu Lucr. V, 30. — *pharetra decori;* auch die unstäten Reiter und Bogenschützen der Parther ersehnen zuweilen Ruhe. — *gemmis;* vgl. zu III, 24, 48. — *venale;* die Worttrennung wie I, 2, 19; 25, 11. — *neque;* so fast alle Hss., nicht *nec.* Die Elision im Adonius will nichts besagen, da sie mit dem schwächsten Vocal im Latein, dem kurzen *e* in der Enclitica *que* geschieht.

9—12. Hier ist offenbar ein Sprung des Gedankens, der schon durch V. 7; 8 angebahnt wird. Denn von der äusseren Ruhe, wie sie der gewöhnliche Mensch

ersehnt, geht H. zu der Ruhe des Gemüthes über, die nur der Weise erstrebt Peerlkamp meinte deshalb, nach V. 6 sei eine Strophe ausgefallen, des Inhaltes: *sed nesciunt, quid sit otium. nam dei non dant, sed sibi quisque parant.* Doch hat H. vielmehr das von Peerlk. Ergänzte der Phantasie des Lesers überlassen. In ähnlicher Weise wendet er sich III, 2, 17—24, nachdem er vorher die *virtus bellica* gepriesen, plötzlich zur Verherrlichung der *virtus* im Sinne der Stoiker. — *non enim;* zum Gedanken vgl. Varro Non. 379, 10 ff. *non fit thensauris, non auro pectu' solutum; non demunt animis curas ac religiones Persarum montes, non atria diviti' Crassi.* Doch hat schwerlich diese Stelle vorgeschwebt; eher darf man annehmen, dass H. bei dieser und anderen Stellen unserer Ode das Prooemium des Lucrez zum II. Buche, V. 1—54, vor Augen gehabt. — *submovere;* der gewöhnliche Ausdruck vom Lictor. Dieser kann wohl die zudringliche Menge vom Consul fernhalten, nicht aber die anstürmenden Sorgen und Gewissensbisse. — *tumultus mentis;* vgl. S. II, 3, 208 *qui species alias veris cerebrique* (so Horkel; die Hss. *scelerisque*) *tumultu permixtas capiet.* Pind. Ol. 7, 30 αἱ—φρενῶν ταραχαί. Es ist dies wohl das erste Beispiel, wo *tumultus*, wie ταραχή, θόρυβος, von der geistigen Unruhe und Verstörtheit gesagt wird. Denn das von Mitscherlich citirte aus Naev. Bell. Pun. V. 59 *magni metus tumultus pectora possidit* gehört nicht hierher, da dort *magni tumultus* objectiver Genitiv ist. Nach H. brauchen gelegentlich *tumultus* wie an unserer Stelle die Dichter des ersten Jahrh. n. Chr. So Lucan. VII, 183 *mentisque tumultus* (Plural); ib. 779. — *laqueata c. tecta;* vgl. 18, 2; Lucr. II, 28 *laqueata arquataque* (so die Gelehrten für *aurataque*) *tecta.* — *circum;* hier für *in, intra;* vgl. zu I, 3, 10 *circa.* — *volantes;* gleich den Zusammensetzungen und dem Adjectiv *volucris* bei H. stets bildlich.

13—16. Glücklich ist nur der Genügsame. — *vivitur;* nämlich *ei;* vgl. III, 16, 43 *benest, cui deus obtulit parca quod satis est manu;* ib. 1, 17 *destrictus ensis cui super inpia cervice pendet, non Siculae dapes dulcem elaborabunt saporem.* Die freie, condicionale Verwendung des Relativum, wie bei Ennius Fab. 377 *ea libertas est, qui pectus purum et firmum gestitat* (vgl. Q. Ennius S. 210), war damals veraltet. — *paternum splendet—salinum;* auch als die Römer noch von jedem Prunk weit entfernt waren, fehlte doch in den besseren Familien nie ein silbernes Salzfass, das sorgfältig reingehalten wurde (*purior salillo;* Catull 23, 19). Vergleiche, was Val. Maxim. IV, 4, 3 über den Haushalt des Fabricius sagt. — *tenuis; modicus;* bescheiden; denn es wurde oft mit Tischen Luxus getrieben; S. II, 2, 4. — *leves somnos;* verschieden von *facilis somnus* (11, 8). Gemeint ist der leichte, nicht von Beklemmung und Träumen geängstete Schlaf, wie ihn ein frohes Gemüth und mässige Lebensweise zu bringen pflegt. Irrig versteht Gronov zu Sen. Herc. f. 1051 unsere Stelle von Menschen, *qui non secure dormiunt.* Vgl. Ep. 2, 28. — *sordidus* gehört auch zu *timor.* — *timor;* Furcht vor dem Verluste von Gütern und Ehren; *cupido;* Begier danach; vgl. Ep. I, 6, 9 f.; 12. — *cupido—sordidus;* das Masculinum stets bei H., auch wenn *cupido* Abstractum ist. So schon Plautus Amph. 840. Virgil braucht nur das Femin., sogar Aen. IX, 185 *an sua cuique deus fit dira cupido?* Dagegen Ovid Metam. VIII, 74 *cupidine tanto* und so noch gelegentlich; vgl. auch Sil. IV, 99 *geminusque cupido;* VI, 615; Sen. Hippol. 528 *caecus cupido.*

17—20. Ebensowenig wie Reichthum und Ehre, schaffen unruhige Vielgeschäftigkeit und weite Reisen Ruhe des Gemüthes. — *quid—aevo;* erklärt durch die Nachahmung eines *poeta inclitus,* den Seneca Nat. Quaest. III praef. 3 citirt: *tollimus ingentes animos et maxima parvo tempore molimur.* — *brevi—aevo;* gehört zu *iaculamur.* — *iaculamur;* vgl. über die Construction zu I, 2, 3. — *iaculamur;* wie *petere* oft von Geschossen, wird hier umgekehrt einmal *iaculari* von Waffen des Geistes gesagt. So *τοξεύειν; τόξον;* vgl. Eurip. Hec. 603 *καὶ ταῦτα μὲν δὴ νοῦς ἐτόξευσεν μάτην;* Suppl. 744 f. — *quid terras—fugit;* es war damals und im ersten Jahrhundert n. Chr. bei den Römern sehr beliebt, weite Reisen zu unternehmen, theils aus Missfallen an den Zuständen Roms, theils aus Blasirtheit oder um die Stimme des Gewissens zu betäuben. Vgl. die Einl. zu Ep. I, 11; dazu Sen. Epist. 28. Siehe auch III, 1, 36 f. — *quid t. a. c. sole mutamus;* vgl. Bentley. H. hat oft (zu I, 17, 1 f.) den Accusativ bei *mutare* für das, was man beim Tausch empfängt, den Ablativ für das, was man weggibt; doch ohne Ablativ sicher ausser 12, 24—28 (vgl. die Anm.) nur hier, da carm. saec. 39 allenfalls anders erklärt werden kann. Indess steht so *ἀλλάττειν, μεταλλάττειν;* z. B. Aristoph. Av. 117 *εἶτ' αὖθις ὀρνίθων μεταλλάξας φύσιν.* Auch ist hier jede Zweideutigkeit durch *alio calentes sole* entfernt. — Zum Gedanken vgl. Ep. I, 11, 25—27, bes. 27 *caelum, non animum mutant, qui trans mare currunt;* zugleich zum Ausdruck Georg. II, 511 *exilioque domos et dulcia limina mutant atque alio patriam quaerunt sub sole iacentem.* — *patriae—exul;* der Genitiv, wie bei *expers, exsors, ἔκδημος, φυγάς.* So Ovid Metam. IX, 409 *exul mentisque domusque* und sonst. Den Gegensatz *patriae—se* zerstört die Vermuthung *s. m. patria? q. e.;* vgl. Bentley. Zum Gedanken siehe Lucr. III, 1053—1075, bes. 1068, wo er von der schnellen Ortsveränderung sagt: *hoc se quisque modo fugit. at cum scilicet, ut fit, effugere haud potis est, ingratis haeret et odit;* Sen. Epist. 28, 2 *quaeris, quare te fuga ista non adiuvet? tecum fugis.*

21—24. Diese Verse haben eine merkwürdige Aehnlichkeit mit III, 1, 38—40, so dass sich gegen eine der beiden Stellen Verdacht erhebt. Doch scheint die unsrige nicht, wie Prien meint, unächt zu sein.

21—24. Die Sorge weicht ebensowenig vor den in V. 17—20 erwähnten Mitteln als vor Schätzen und Lictoren. — *scandit;* zu 19, 22. — *vitiosa—cura;* die krankhafte Sorge; vgl. Ep. I, 1, 85 *vitiosa libido.* — Weil im Vorhergehenden der Plural stand: *iaculamur—mutamus,* steht derselbe auch hier: *aeratas—naves—turmas equitum;* anders III, 1, 38—40, wo der Singular vorausgeht. — *aeratas—naves;* geht hier ebensowenig auf Kriegsschiffe als *turmas equitum* auf Reiterei, sondern beides zusammen bedeutet die Mittel der Beförderung zu Wasser und zu Lande; vgl. III, 1, 38—40. Zum Ausdruck I, 6, 3 *navibus aut equis,* wo allerdings Kämpfe gemeint sind; Prop. III, 27, 5 *seu pedibus Parthos sequitur, seu classe Britannos.* — *aeratas;* vergleiche das wahrscheinlich aus unserem Verse interpolirte *aerata triremi;* III, 1, 39. — *aeratus* bei H. nur an diesen beiden Stellen; vgl. zu IV, 14, 30 *ferrata.* — *nec turmas eq. relinquit;* vgl. III, 2, 31 f. — *turma* ist, wie oben gezeigt, hier nicht technischer Ausdruck des Kriegswesens, sondern = *catervae;* vgl. III, 4, 43; carm. saec. 38. — *ocior—ocior;* I, 2, 48. — *ocior cervis;* so des Metrums wegen für *cervo;* vgl. IV, 12, 8 *regum;* III, 27, 38

virginum. — *et agente nimbos oc. Euro;* vgl. Il. XII, 157 *ἄνεμος ζαὴς, νέφεα σκιόεντα δονήσας.* — *nimbos;* hier Sturmwolken; anders IV, 4, 7; bei H. nicht weiter; sonst in der Poesie häufig.

25—28. *laetus—risu;* Folgerung aus dem Vorhergehenden. — *laetus in praesens animus;* vgl. III, 8, 27. — *oderit curare;* der Infinitiv bei *odi* (wie bei *metuo*, *στυγῶ*) auch Ep. I, 16, 52. — *lento—risu; lento*, wofür Bentley *leni* wollte, ist: „gleichgültig", „unempfindlich"; vgl. IV, 13, 5f.; Bucol. 1, 4; Cic. de orat. II, 69, 279 *ridiculi genus patientis ac lenti.* — *nihil—beatum;* ein seit Theognis 441 *οὐδεὶς γὰρ πάντ' ἐστὶ πανόλβιος* (vgl. auch 167 f.) und Euripides Stheneboea *οὐκ ἔστιν ὅστις πάντ' ἀνὴρ εὐδαιμονεῖ* oft genug variirtes Thema. — *nihil;* zu ergänzen *enim.*

29—32. *abstulit—senectus;* zeigt an bekannten Beispielen die Wahrheit von *nihil—beatum.* — *abstulit;* Achilles hatte die Wahl, im trojanischen Krieg ewigen Ruhm zu gewinnen, aber früh zu sterben, oder Greis zu werden als König der unberühmten Myrmidonen. Er wählte das Erste. — *clarum;* man construire: *Achillem cita mors abst. clarum.* — *longa—senectus;* Tithonus, der Gatte Auroras, hatte durch Vermittelung der Göttin von Juppiter Unsterblichkeit erlangt. Da jedoch versäumt war, ihm ewige Jugend zu erbitten, verwelkte sein Körper, so dass er endlich den Tod selbst erbat und als Gunst empfing. Vgl. I, 28, 8. Ueber sein Alter Mimnermus 4: *Τιθωνῷ μὲν ἔδωκεν ἔχειν κακὸν ἄφθιτον ὁ Ζεὺς γῆρας, ὃ καὶ θανάτου ῥίγιον ἀργαλέου.* — *et mihi f., tibi quod n., porriget hora;* verfehlt ist Peerlkamps: *et tibi f., mihi quod* u.s.w.; denn was könnte einem Grosphus die Zukunft noch gewähren ausser Reichthum, dessen er mehr denn genug hat. Vielmehr meint H., dass ihm, der auf Erden in bescheidenen Verhältnissen gelebt, dafür langer Nachruhm gewiss sei. Darin liegt keine Ueberhebung, da der Freund nach der Schilderung in Ep. I, 12 selbst das Mass seiner Leistungen und seines Strebens kennen musste. Auch haben Dichter oft genug ihren Freunden gegenüber sich mit ähnlichem Selbstgefühl geäussert. Derselbe Gedanke wie hier, mit noch stolzerem Selbstgefühl, ist ausgesprochen in dem Gedichte II, 20, wenn auch ohne eine so markirte Gegenüberstellung des Maecenas, wie in der vorliegenden Ode die des Grosphus. — *negarit;* der Conjunctiv, weil in *quod* ein consecutives *ut* liegt. — *porriget* = *praebebit, offeret.* Vgl. S. II, 8, 30; 3, 258 f., wo dem *porrigit* gegenübersteht *si non des.* — *hora;* wie die Stunde den Tag entführt (III, 29, 48; IV, 7, 7), so bringt sie ihn auch. Noch vgl. Ep. I, 2, 41 *qui recte vivendi prorogat horam;* Ep. II, 3, 302 *sub verni temporis horam.*

33—37. *te greges—lanae;* du hast alles, was den Menschen nach der Meinung des Volkes glücklich macht. — *greges centum S.—v.;* = *greges centum Sicularum vaccarum.* Die Erwähnung von Schafherden wäre minder passend, zumal V. 37 *lanae* folgt; auch entsteht eine ungeschickte Construction, da *Siculae* dann auch zu *greges centum* gehören müsste. Immerhin scheint schon Statius Silv. IV, 5, 17 *non mille balant lanigeri greges nec vacca dulci mugit adultero* unsere Stelle falsch verstanden zu haben. — *grex;* von grossen Thieren oft bei Dichtern. Vgl. Ep. 2, 11 *mugientium prospectat errantes greges;* S. I, 3, 110; C. III, 12, 4. — *Siculaeque;* weil Gr. in Sicilien begütert war; Ep. I, 12, 22. — *centum;* 14, 26. — *circum mugiunt;* vgl. über die Tmesis zu I, 2, 34. — *vaccae;* nicht *tauri;* vgl. zu I, 10,

boves—amotas. — *tibi;* zu deiner Freude; vgl. zu III, 18, 10. — *hinnitum;* über die Elision vergleiche die metrische Einleitung. — *apta quadrigis;* = *idonea;* nicht etwa in der früher häufigen Bedeutung *iuncta* (in ähnlicher findet sich bei H. höchstens *apte* Ep. II, 3, 195), da hier offenbar collectiv von ganzen Herden die Rede ist. Vergleiche zu unserer Stelle Ov. ex P. I, 2, 86 *quamque libet longis cursibus aptus equus.* — Stuten wurden ihres feurigen Temperaments wegen lieber zu Wagenkämpfen verwandt als Hengste. Vgl. Georg. I, 59 *Eliadum palmas Epiros equarum (mittit).* — *bis Afro murice tinctae—lanae;* vgl. Ep. II, 2, 181 *vestes Gaetulo murice tinctas* und dazu Porph.: *significat purpuram Girbitanam.* — *bis—tinctae—lanae;* „*bis tinctam—lanam* διβαφον *purpuram dixit, quam scimus esse pretiosiorem*"; Porph. — Doch war dieser Luxus schon zu Anfang der Regierung des Augustus sehr gebräuchlich, wie Cornelius Nepos bei Plinius IX, 39, 137 zeigt. — Von der so hergestellten Färbung sagt Plin. ib. 38, 135 *laus ei summa in colore sanguinis concreti, nigricans aspectu idemque suspectu refulgens.*

37—40. *spiritum—tenuem;* obgleich schon Porphyrio *tenuem* durch *subtilem* (vgl. λεπτός) erklärt, kann dies doch nicht richtig sein, weil erstens diese Bezeichnung bei *spiritus Graiae Camenae* überflüssig ist, zweitens H. nur in Satiren und Episteln *tenuis* in dieser Bedeutung kennt, drittens er nie sein eigenes Lob so dick aufträgt. Vielmehr steht *tenuem* (in bescheidenem Masse), wie er I, 6, 9 sich durch *tenues* bezeichnet; vgl. auch IV, 2, 31. Vom Athem Tac. Ann. XV, 57 *tenuem iam spiritum expressit.* — *Graiae Camenae* ist Genitiv der Herkunft, wie Ep. I, 12, 9 *Fortunae rivus;* Hor. bezeichnet hier den *spiritus* als Geschenk der Musen, wie IV, 6, 29 *spiritum Phoebus mihi, Phoebus artem carminis nomenque dedit poetae* als das Apolls. — *non mendax;* dadurch dass H. bei der Geburt freundlich von der Muse angeblickt war (IV, 3, 1), was natürlich nicht ohne Schicksalsschluss geschehen konnte, war er zum Dichter praedestinirt, und die Parce hielt ihr Versprechen, wie stets. Vgl. carm. saec. 25 ff. — *malignum—volgus;* das *volgus* oder die *plebs* kommt bei H. schlecht fort; vgl. III, 1, 1; II, 4, 17. Hier ist der Neid des Pöbels angedeutet. — *spernere;* zum Infinitiv nach den Accusativen *parva rura et spiritum—tenuem* vgl. das I, 1, 20 zu *demere* Bemerkte.

II, 17.

1—4. *exanimas;* urbaner Ausdruck für *occidis* (Ep. 14, 5); vgl. III, 12, 1; Ep. II, 1, 178. — *amicumst;* φίλον ἐστί; sehr seltener Gräcismus; bei H. nur hier. Porph.: „*amicum hic pro grato posuit*"; vielmehr für *placet* (V. 16). — *nec dis;* welche die Macht über dich haben. — *nec mihi;* ich werde deinen Tod nicht überleben. Der Weise, *potens sui* (III, 29, 41), weiss selbst, wann er die Bürde des Daseins abzuschütteln hat. Vgl. Ep. I, 16, 78 f. — *te prius obire;* in der That starb H. nicht lange nach Maecenas im Jahre 8 v. Chr. — *mearum—rerum;* vgl. I, 1, 2. — *columenque* (auch dazu gehört *grande*); schon bei Lucilius (XXII, 1)

heisst ein treuer Diener *Lucili columella.* Catull 64, 26 *Thessaliae columen Peleu;* vgl. Pind. Ol. 2, 81 f. ὃς Ἕκτορ' ἔσφαλε, Τροίας—κίονα. So auch ἔρεισμα.

5—9. Zum Gedanken siehe Ep. 1, 5 f. — *a;* vgl. zu I, 27, 18. — *a,* mit folgendem Bedingungssatze wie Sen. Med. 1009 *si posset una caede satiari, a, manus, nullam petisset.* — *si;* zugleich condicional und temporal, wie oft. — *meae—partem animae;* vgl. I, 3, 8. — *maturior;* zu ergänzen *solito.* — *vis;* nämlich *fati.* — *altera;* Nominativ; Apposition zu dem in *moror* steckenden Subjecte. Porph. scheint gelesen zu haben *alteram;* siehe darüber den älteren Burmann zu Val. Fl. VI, 733. Vgl. auch III, 27, 50. — Sehr unzierlich ist die Verbindung *quid moror, altera* (Ablat.) *nec carus aeque* u. s. w. — *nec carus aeq. nec sup. int.;* vgl. Metam. VIII, 405 *o me mihi carior, inquit, pars animae consiste meae;* Anthol. 445, 4 ff. *nunc pars optima me mei reliquit, Crispus, praesidium meum, voluptas, pectus, deliciae;* 8 f. *consumptus male debilisque vivam, plus quam dimidium mei recessit;* Anthol. Burm. II, 138, 5, 6 sagt die todte Elpis von dem überlebenden Manne: *lux mea non clausast tali remanente marito maiorique animae parte superstes ero.* — *carus;* nach dem Sprachgebrauche der Oden nicht „kostbar", sondern „theuer"; nämlich mir und Anderen. — *ille dies;* nämlich *te meae si p. an. r. mat. vis.* — *ducet;* entweder „wird nach sich ziehen", = *trahet* (vgl. Aen. II, 465), oder für *adducet;* wie IV, 8, 34; Ep. 14, 8 und öfter. — *ruinam;* zu 1, 32.

9—12. *non;* zu ergänzen *enim.* — *perfidum dixi sacr.;* wie der Gladiator, legt der Soldat dem Feldherrn den Eid ab, ihm stets treu und gewärtig zu folgen (daher V. 11 *praecedes*). Vgl. Caes. Bell. civ. I, 23 *milites Domitianos sacramentum apud se dicere iubet (Caesar).* — *ibimus, ibimus—supremum c. it. comites parati;* kann nur auf H. gehen. Dabei ist zu bemerken der Uebergang von der ersten Person des Singulars *dixi* zu der des Plurals *ibimus,* und findet sich ähnliches bei H. nicht in demselben Satze, wie z. B. Tibull II, 4, 5 *et seuquid merui, seuquid peccavimus, urit* oder Properz I, 1, 33 *in me nostra Venus noctes exercet amaras;* vgl. d. r. m. 262. — *ibimus, ibimus;* vgl. IV, 4, 70 *occidit, occidit.* — *utcumque;* I, 17, 10. — *supremum—iter;* vgl. Soph. Antig. 806 ὁρᾶτ' ἔμ', ὦ γᾶς πατρίας πολῖται, τὰν νεάταν ὁδὸν στείχουσαν. — *carpere iter* (verschieden von *rapere, corripere*) = *carpendo imminuere,* συντέμνειν (ὁδόν). Der Begriff der Schnelligkeit liegt nicht darin. Vgl. S. I, 5, 94 f.; Aen. VI, 629 f.

13—16. Vergleiche die Einleitung. — *Chimaerae;* zu I, 27, 23 f. — *spiritus igneae;* Enallage für *igneus.* Vgl. Il. VI, 182 δεινὸν ἀποπνείουσα πυρὸς μένος αἰθομένοιο. — *si resurgat;* gehört auch zu *Chimaerae.* Es ist hinzugesetzt, um den Eindruck des Wunderbaren zu mildern. Vgl. zu 19, 2 *credite.* — *centimanus Gyas;* wiederholt an der unächten Stelle III, 4, 69. — *centimanus;* vergleiche über die hundertarmigen Giganten Kottos, Briareus und Gyes, die den Himmel zu stürmen suchten, Hesiod Theog. 147 ff. — *centimanus;* die besten Autoren gebrauchen Zusammensetzungen mit *manus* nur im Nominativ und Accusativ des Singulars. Vgl. Lachm. zu Lucr. II, 537. — *centimanus;* so hat H. auch *centiceps;* ferner zahlreiche Zusammensetzungen mit *bi-* und *tri-;* dazu *tergeminus.* Dagegen sind Formationen, die im zweiten Theil ein Nomen oder Verbum, im ersten ein Nomen, das nicht Zahlwort ist, haben, wie sie die ältere Dichtersprache bisweilen geschmacklos (man denke an *repandirostrus*) bildete, auch noch Lucrez und in

höherem Stile Catull öfters verwendeten (sparsamer Virgil und noch mehr Ovid, fast nur im Epos), in Oden und Epoden sehr selten. So abgesehen von den allgemein gebräuchlichen Worten *capricornus, caprificus, locuples, naufragus, sacrilegus,* II, 19, 4 *capripes;* IV, 14, 25 *tauriformis.* Die Späteren sind dann theils Virgils, theils Ovids Beispiel gefolgt, natürlich gleichfalls besonders für den höheren Stil. Mehrfach extravagiren die Christen. Zu bemerken ist noch, dass der Tragiker Seneca Zusammensetzungen mit *-ficus* liebt. Vgl. d. r. m. 481. Wie sehr diese H. ablehnt, zeigt der Umstand, dass er nicht einmal *magnificus* braucht. Doch findet sich in der ältesten Satire (I, 2, 51) *munificus.* — *Gyas;* so Lambin; die Hss. hier und III, 4, 69 *gigas* oder *gygas;* ebenso die Priscians 718; 1098. Da aber der Name einer bestimmten mythologischen Persönlichkeit verlangt wird, so kann diese Lesart nicht bestehen; ebensowenig passt Bentleys *Gyges,* da *y* dort bei allen guten Autoren lang ist (vgl. II, 5, 20; III, 7, 5). Auch scheint der hundertarmige Riese nie so zu heissen. In Hesiods Theogonie und bei Apollodor ist jetzt *Γύης, Γύην* hergestellt. Auch bei Ovid Am. II, 1, 12; Trist. IV, 7, 18; Fast. IV, 593 weist die Tradition auf *Gyen, Gye* (wie auch bei Hygin 9, 19 *Gyes* gelesen wird), bei Jul. Capitolin. Maximini duo 8 auf *Gyam. Gyas, Gyan* steht bei Virgil öfters als Name eines Trojaners. Und so wird Virgil an unserer Stelle gelesen haben. Wenigstens scheint sich nur aus einer Reminiscenz an diese zu erklären, dass er unter den verschiedenen Schiffsführern der Trojaner bei der Wettfahrt im V. Buch der Aeneis gerade dem Gyas V. 118 als Schiff die Chimaera zutheilt: *ingentemque Gyas ingenti mole Chimaeram (agit).* — *potenti Iustitiae;* weil sie die Grundlage aller Rechtsverhältnisse ist. H. schuldet eben dem Maecenas von Rechts wegen grossen Dank. — *placitumque* (Perf. gnomicum; vgl. S. II, 6, 22; *sic dis placitum;* Aen. I, 283); zu 7, 25. — *Parcis;* wird erklärt durch V. 17—25.

17—26. Vergleiche die Einleitung. — Aus dem Folgenden ergibt sich, dass H. seine „*genitura*“ unbekannt war, dass dagegen Maecenas unter dem glückbringenden Zeichen des Juppiter das Licht erblickt hatte. Bei der bekannten Vorliebe der Etrusker für Astrologie, Haruspicin und dergleichen ist es nicht zu verwundern, dass ihm bei der Geburt das Horoscop gestellt worden war.

17—22. *pars viol. n. h.;* gehört als Apposition zugleich zu *Libra, Scorpios, Capricornus.* Gemeint ist der entscheidende Einfluss auf die Geschicke des Menschen bei seiner Geburt. — Die Namen *Libra, Scorpios, Capricornus* sind nur beispielsweise gesetzt, nicht wegen ihrer grösseren oder geringeren Nützlichkeit oder Schädlichkeit für das Geschick des Neugeborenen. Denn die Epitheta *formidolosus* und *tyrannus Hesperiae—undae* gehen nicht auf die astrologische Bedeutung des Skorpion und Capricornus. — *Scorpios;* zu Ep. 5, 21. — *adspicit;* eigentlich kommt bei der Geburt des Menschen die Stellung der verschiedenen Gestirne zu einander in Betracht, und davon heisst es *adspicere* und ähnlich. Vgl. Manetho I (V), 18 *ἦν Κρόνος Ἠέλιός τ᾽ ἄμφω κατίδωσι Κυθήρην;* ib. 109 *Ἄρεος εἰςβλέψαντος ὁμοῦ Μήνην Παφίην τε;* Manil. II, 289 Bentl.: *libram Capricornus et illum conspicit hinc Aries.* Es lag aber sehr nahe, dass der Stern, dem die Astrologen bei der Geburt eines Menschen entscheidenden Einfluss zuschrieben, jenen selbst in der Stunde der Geburt angelegentlich zu betrachten schien, wie Aehnliches von den Göttern in gleichem Falle gesagt wurde. Vgl. die Anmerkung

zu IV, 3, 2. So sagt Ovid Ib. 209 ff.: *non Venus adfulsit* (nämlich *tibi*), *non illa Iuppiter hora — nec satis utiliter positos tibi praebuit ignes, quem peperit magno lucida Maia Iovi;* Mamertinus Genethliacum Maximiani 19 *nascentes vos ad spes generis humani bona sidera et amica viderunt.* — *adspicit;* das Praesens, weil der Einfluss bis zur Stunde fortdauert. — *formidolosus;* die Schreibart schwankt hier und Ep. 5, 55 zwischen *o* und *u* in der dritten Silbe. — *formidolosus;* wegen seiner dräuenden Gestalt. Vgl. Metam. II, 195—200. — *violentior;* hier, wie öfters, nur mit dem Begriffe der Kraft, nicht dem der Gewaltthätigkeit. Uebrigens vgl. Manetho III (II), 412: *τότ' ἀστέρος ἄρχεο κεἰνου, ὅς ῥά τε δεσπόζει γενέθλης μέγα τε κράτος ἴσχει.* — *natalis;* die Lesart *letalis* in einigen guten Hss. scheint durch Missverständniss von *formidolosus* und *pars violentior* entstanden zu sein; ebenso das schlechter bezeugte *fatalis.* — *tyrannus Hesp. Capr. undae;* dem Aufgehen des Capricornus wurden die Stürme im westlichen Theile des Mittelmeeres zugeschrieben. Prop. V, 1, 85 *quid moveant Pisces animosaque signa Leonis, lotus et Hesperia quid Capricornus aqua.* — Zum Ausdruck vgl. I, 3, 14 *Noti, quo non arbiter Hadriae maior.* — *Capricornus;* unter diesem Zeichen wurde Augustus geboren; vgl. Sueton 94. — *nostrum;* Nominativ, nicht Genitiv, den H. nur in den Satiren kennt. Ueber das doppelte Adjectivum vgl. zu I, 1, 2 *dulce decus meum.* — *incredibili;* die Caesur ist nach *in.* — *incredibili modo;* prosaisch. Nicht in gleicher Weise gilt dies für *humili modo* III, 25, 17. Dagegen entspricht gleichwenig der Eleganz des lyrischen Gedichtes IV, 2, 27 *apis Matinae more modoque.* — *consentit astrum;* insofern Maecenas und H. in gleicher Weise einmal aus dräuendster Gefahr erlöst waren, nicht aber etwa, wie man gemeint hat, zu gleicher Zeit, was durch I, 20, 2—8 und III, 8, 5—8 widerlegt wird. — *consentit astrum;* vgl. Pers. 5, 45 *non equidem hoc dubites amborum foedere certo consentire dies et ab uno sidere duci.*

22—26. *te;* man ergänze *enim.* — *Iovis—Saturno refulgens;* der Stern des Juppiter galt den Menschen ebenso günstig, als der des Saturn feindlich. Vgl. Cic. Somn. Scip. 4, 2 *hominum generi prosperus et salutaris ille fulgor, qui dicitur Iovis;* Prop. V, 1, 83 f.; die Nachbildung unserer Stelle bei Persius 5, 50 *Saturnumque gravem nostro Iove frangimus una;* Jahn a. O. — *tutela;* IV, 14, 43. — *inpio—Sat.;* gehört zugleich zu *refulgens* und *eripuit.* — *refulgens;* hier liegt in *re-*, wie zuweilen in *renideo* (vgl. Tac. Ann. XV, 66 *instanti minitantique renidens*), der Begriff der Gegenwirkung; so in *recalcitro, reluctor* u. s. w. — Man glaubte, dass die feindliche Wirkung eines Gestirnes durch die gegentheilige eines anderen gebrochen werden könnte. Vgl. Ov. Am. I, 8, 29 *stella tibi oppositi nocuit contraria Martis. Mars abiit. signo nunc Venus apta suo.* — *volucris;* wie stets bei H., bildlich. — *Fati—alas;* das Fatum erscheint hier, gleich der Fortuna (I, 34, 15), geflügelt. — *tardavit;* für *retardavit* (II, 8, 23). Juppiters Stern bewirkte, dass der Tod an Maecenas vorüberging. Vgl. I, 20, 3 ff. — Aus welcher Gefahr Maecenas errettet wurde, ist nicht gesagt. Doch hat die Angabe des Porphyrio, dass eine schwere Krankheit gemeint sei, nach dem Vorhergehenden Alles für sich. Sonst würde sich H. wohl nicht so allgemein ausdrücken. — *cum—sonum;* wie dem Kaiser, wurden auch anderen angesehenen Männern zu jener Zeit Ehrungen im Theater dargebracht. Vergleiche, was Tacitus Dial. 13 von einer solchen Hul-

digung Virgils berichtet. — *cum*; abgeschmackt vertheidigt Schütz *cum* durch I, 20, 4. Doch lässt sich kaum läugnen, dass *cum* zuweilen steht, um nicht eine gleichzeitige, sondern eine alsbald nachfolgende Handlung anzureihen, wie dies sogar regelmässig nach *iam* und *vix* geschieht. Em. Hoffmann citirt in dem Buche über die Construction der lat. Zeitpartikeln S. 148 sichere Beispiele, wo Aeusserungen, die sich unmittelbar an ein Ereigniss anschliessen, durch *cum* eingeführt werden. So Cic. Cato m. 4, 11 *Tarentum vero qua vigilantia, quo consilio recepit! cum quidem me audiente Salinatori—inquit*; pro domo 53, 136 *quid? cum Licinia, virgo Vestalis—aram et aediculam et pulvinar sub Saxo dedicasset, nonne eam rem ex auctoritate senatus ad hoc collegium S. Iulius praetor rettulit? cum P. Scaevola, pontifex maximus, pro collegio respondit* u.s.w. — Da nun auch bei H. eine nebensächliche Aeusserung des römischen Volkes an die Hauptsache, die in V. 22—25 enthalten ist, angereiht wird, so genügten die angeführten Beispiele. Doch lässt sich auch sonst ein freierer Gebrauch des *cum additivum* nachweisen. Vergleiche z. B. Cic. de re publ. II, 12, 23 *cum ille Romuli senatus—temptaret post Romuli excessum, ut ipse gereret sine rege rem publicam, populus id non tulit, desiderioque Romuli postea regem flagitare non destitit: cum prudenter illi principes novam et inauditam ceteris gentibus interregni ineundi rationem excogitaverunt.* Man sehe ferner Aen. VI, 88 ff., wo offenbar erst die Ereignisse des 7., dann des 8. Buches bezeichnet werden: *non Simois tibi, nec Xanthus, nec Dorica castra defuerint; alius Latio iam partus Achilles, natus et ipse dea; nec Teucris addita Iuno usquam aberit, cum tu supplex in rebus egenis quas gentes Italum, aut quas non oraveris urbes!* — Danach erscheint *cum* untadelig. Die Vermuthung Lachmanns *cui*, die den selteneren Gebrauch der Partikel beseitigt, missfällt insofern, als sie bloss ein kahles Factum anreiht, das zumal an sich für das Gedicht gar nicht in Betracht kommt. — *pop. fr.*; I, 35, 14. — *theatris*; Ablativ; gehört, wie I, 20, 3 f. zeigt, zu *laetum—ter crepuit sonum.* — *ter*; weil die Dreizahl heilig ist. Vgl. Prop. IV, 9, 4 *(Camenae) natalis nostrae signum misere puellae et manibus faustos ter crepuere sonos.* — Man wird gerufen haben: *Maecenas, di te servent* oder *bene Maecenatem (Maecenati)* oder dergleichen.

27—30. *me—virorum*; vgl. II, 13. — *illapsus cerebro*; sehr auffällig für *capiti*; vgl. 13, 11 f. — So gibt der sogenannte Aurel. Victor Epit. 1, 13 die Worte Suetons (Aug. 23) *ut—caput interdum foribus illideret* wieder durch *ut cerebri valido incussu parietem pulsaret.* Vgl. auch Plaut. Cas. 644 *iam tibi istuc cerebrum dispercutiam*; Enn. Ann. 552 *saxo cere comminuit brum.* — Sonst braucht H. *cerebrum, cerebrosus* (nur in den Sat.) stets in übertragener Bedeutung. — *sustulerat*; der Indicativ des Plusquamperf. steht (auch in Prosa, so z. B. Cic. Epist. XII, 10, 3) bei folgendem *si* im dritten hypothetischen Falle öfters, um auszudrücken, dass die Thesis ganz sicher eingetreten wäre, wenn nicht die Hypothesis dies unmöglich gemacht hätte. Vgl. III, 16, 1—7. Gelegentlich steht so auch das Perfectum und Imperfectum. — *Faunus—Merc. cust. virorum*; III, 4, 25 ff. schreibt H. seine Rettung bei jenem Unfall den Musen zu; III, 8, 6 f. dem Bacchus. — *Mercuriales viri* werden hier, anders als im Volksgebrauch geschah (vgl. zu S. II, 3, 25), die Dichter genannt, als Schützlinge des Ἑρμῆς λόγιος, des Erfinders der Lyra (I, 10, 6). Dem Mercur dankt H. nach seiner Versicherung die Rettung bei Philippi; 7, 13. — Zu der

Fiction im vorliegenden Falle veranlasste ihn einerseits die Erwägung, dass Faunus Gott der Felder und Wälder ist, jenes Ereigniss sich aber auf dem Sabinum zugetragen hatte, ferner gewiss die Erinnerung an des Ennius allbekanntes *vorsibu', quos olim Fauni vatesque canebant.* Man beachte, dass damals, ehe Virgils Aeneis erschien, Ennius noch unbestritten als erster Epiker Roms galt. Vgl. IV, 8, 20. Auch war der seit Ennius verpönte Ausdruck *vates* für *poeta* gerade in des H. Zeit wieder zu Ehren gekommen; vgl. I, 1, 35. — *levare;* für *elevare,* das H. nie braucht; vgl. Ep. II, 2, 10.

30—32. *reddere* u. s. w.; H. räth dem Maecenas, für den Fall seiner Genesung aus der gegenwärtigen Krankheit Stiere und einen Tempel zu geloben; er werde, entsprechend seinen Mitteln, dann ein Lamm darbringen. Vgl. dazu IV, 2, 53—56. — *reddere;* von der schuldigen Verpflichtung; vgl. 7, 17. — *votivam;* gehört auch zu *victimas.* — *feriemus agnam;* Aen. VI, 249; 51 *ipse atri velleris agnam—ense ferit.*

II, 18.

1—8. *ebur;* kann unmöglich, wie der Anon. meint, für *eburneum* stehen. Vielmehr ist bekannt, dass Elfenbein neben Gold und Silber zum verschiedensten Schmuck des Hauses diente, bei Wänden, Thüren, Fussböden, Sitzplätzen, Geräthschaften u. s. w.; vgl. Bacchyl. 27, 8 *χρυσῷ δ' ἐλέφαντί τε μαρμαίρουσιν οἶκοι;* Cic. Paradox. I, 3, 13 *marmoreis tectis, ebore et auro fulgentibus.* — *neque;* dieselbe Elision V. 5; in den Jamben wird dreimal eine auf *m* schliessende Silbe elidirt (6; 12; 37). — *aureum;* für *auratum;* IV, 3, 17. — *aureum—lacunar;* vgl. Enn. Fab. 169 *o Priami domu'—vidi ego te, astante ope barbarica, tectis, caelatis lacuatis, auro, ebore instructam regifice;* Aen. I, 726 *pendent lychni laquearibus aureis.* — *lacunar;* von *lacuna, lacus,* wie Lucil. für *lacunar* sagte (Frgm. inc. XV; XVI); wie *laquear* von *laqueus.* Wunderliches hat Serv. zu Aen. I, 726. Die Dichter brauchen, wie die Stelle Virgils, verglichen mit unserer, zeigt, beide Worte ohne Unterschied, je nach Bedürfniss des Metrums. — *renidet;* vgl. Ep. 2, 66; Lucr. II, 27 *nec domus argento fulgenti auroque renidet.* — *trabes Hymettiae;* Gebälk, Aufsatz aus hellem Hymettischen Marmor, der zuerst in bescheidenem Masse mit anderem ausländischen von dem Redner L. Crassus verwendet worden war; Plin. Nat. hist. XXXVI, 3, 7. — *premunt;* gehässig, um die Menge des verwendeten Hymettischen Marmors auszudrücken. Kiessling vergleicht Prop. IV, 1, 49 *quod non Taenariis domus est mihi fulta columnis.* — *col. rec. Afr.;* der gelbe numidische oder libysche (Ep. I, 10, 19) Marmor *(giallo antico).* — *ultima—Africa;* vermuthlich von der Provinz Africa (III, 16, 31; S. II, 3, 87), da diese Roms Besitzungen im Süden abschloss; vgl. zu I, 36, 4; oder vom ganzen Erdtheil (wie IV, 8, 18, an einer freilich unächten Stelle); in beiden Fällen, um, gleich *premit,* die Anklage gegen den Luxus zu verstärken. — *neque Attali ignotus;* man achte auf den Hiatus, der übrigens durch den Eigennamen entschuldigt wird. — *Attali;* vgl. I, 1, 12. — *ignotus—occupavi;* wenn auch H. nicht gerade, wie Porph. meint,

den Verdacht erwecken will, dass die Römer das Testament des letzten Königs von Pergamum gefälscht hätten, so spielt er wenigstens sehr deutlich auf die in seiner Zeit grassirende Erbschleicherei an, der S. II, 5 gewidmet ist. Denn in Wahrheit erwartete niemand, dass die Römer von Attalus zum Erben eingesetzt werden würden, was entweder eine Folge römischer Intriguen war, oder, noch wahrscheinlicher, von Attalus, einem wunderlichen Gesellen, beschlossen wurde, um seine Unterthanen zu ärgern. — *nec Laconicas—clientae;* die von Peerlkamp u. A. gebilligte Erklärung, es seien Purpurkleider gemeint, welche die Clientinnen trügen, wenn sie dem Patron einen Besuch machten, wobei *mihi* = „mir zu Ehren" wäre, wie *tibi* III, 18, 10 und sonst, lässt sich nicht halten. Denn erstens werden Clientinnen nicht in Purpur gekleidet gewesen sein, zweitens wäre der Ausdruck seltsam und wenig geschickt. Vielmehr sind gemeint Purpurgewänder, wie sie reiche Leute trugen (16, 35), deren Stoff von den Clientinnen gesponnen oder gewebt wird. Es steht also *trahere,* wie bei Varro Gerontodidasc. 8 R. *sed simul manibus trahere lanam;* Ov. Metam. II, 411 *non erat huius opus lanam mollire trahendo;* XIV, 264 *vellera trahere;* XIII, 511 und sonst *pensa trahere* (*purpuram—carpere* Porph.). Vgl. auch Cic. Verr. IV, 26, 59 *per triennium isti plena domo telarum stragulam vestem confecit, nihil nisi conchylio tinctam* (Kiessling). — *Laconicas;* von Gytheum am laconischen Meerbusen. — *honestae;* findet sich in Oden und Epoden nur noch als philosophischer Terminus neben *utile* IV, 9, 41. Hier bedeutet es, wie meist in Satiren und Episteln: anständig, ehrbar; vgl. Ep. II, 1, 149 *per honestas—domos;* nicht: schön, was eine hier ganz überflüssige Verdächtigung des reichen Mannes gäbe. — *clientae;* vor- und nachklassisch, bei Plautus, Afranius, Ausonius.

9—14. *at fides—venast;* Bacchylides (vgl. die Einl.): *ἀλλὰ θυμὸς εὐμενὴς Μοῦσά τε γλυκεῖα.* — *fides et ingeni ben. v.;* vgl. I, 17, 13 f.; Ep. I, 1, 57 *est pietas tibi, sunt mores, est lingua fidesque.* — *fides;* mit Unrecht von Einigen für „Saite" genommen, wie die eben citirten Beispiele zeigen. Vgl. auch, was zu I, 17, 18 über die Declination von *fides, fidis* gesagt ist. — *ingeni;* hängt ab von *vena,* nicht von *benigna,* das absolut steht, wie z. B. III, 29, 52; Ep. 17, 66. Vgl. Ov. Trist. III, 14, 33 *ingenium fregere meum mala, cuius et ante fons infecundus parvaque vena fuit;* Prop. IV, 2, 22 *non est ingenii cymba gravanda tui.* Ep. II, 3, 409 steht *divite vena* ohne *ingenii.* — *vena;* von den Adern der Metalle oder Gewässer im Schosse der Erde. Für letzteres spricht wohl die oben citirte Stelle Ovids. Vgl. auch Trist. III, 7, 15 f. — *venast;* nämlich *mihi.* — *paup. div. me p.;* für H. gilt also das Umgekehrte von dem, was Cicero in einem Brief an Cornelius Nepos sagt (Prisc. 792) *qui habet, ultro appetitur, qui est pauper, aspernatur.* — *dives;* wie V. 12 zeigt, ist nur Maecenas gemeint. — *petit;* „sucht auf"; wie oft = *expetit.* — *supra;* als Adverb nur noch, wie hier, Ep. II, 2, 165. — *nihil—deos lacesso;* constr. *κατὰ σύνεσιν;* der doppelte Accusativ, wie bei *posco* (I, 31, 1) u. ä.; vgl. carm. saec. 49 *quaeque vos bobus veneratur albis.* Beidemal ist der Accusativ der Sache ein Pronomen. — Den Sinn unserer Stelle gibt richtig Martial IV, 77, 1 *numquam divitias deos rogavi.* — *lacesso;* mit dem Begriffe der Petulanz, wie I, 35, 7. — *potent. am. larg. fl.;* der doppelte Accusativ, wie bei *posco* I, 31, 1. — *potentem amicum;* Maecenas. So von einem Unbekannten Ep. I, 18, 44 (vgl. 86) *potentis amici.* — *flagito;* nur noch S. II, 4, 61. — *satis beatus un. Sab.;* zu Gedanken

und Ausdruck vergleiche Ep. 1, 31 *satis superque me benignitas tua ditavit.* Gemeint ist das Sabiner Gut, das H. entweder, wie Porph. a. a. O. bemerkt, von Maecenas als Geschenk erhalten oder doch mit seiner Hülfe erworben hatte. — Zu *satis beatus* vgl. noch Catull 23, 27 (man sehe auch die Anm. zu *non sat idoneus,* 19, 26) *satis beatus.* — *unicis* (innig geliebt; vgl. zu III, 14, 5) *Sabinis;* paradox, wie zu S. II, 2, 29 in Bezug auf *magis,* ist der Einfall Madwigs an unserer Stelle, dass *satis* als Ablativ von *satum* zu *unicis Sabinis* gehöre. Wenn sich auch das doppelte Adjectiv damit entschuldigen lässt, dass *Sabinis* Eigenname ist, und man davon absieht (vgl. I, 4, 17), dass wohl jeder Römer *satis* vor *beatus* als Adverbium fassen musste, so ist der Begriff selbst unpassend, denn *satis* erschöpft nicht das, was des H. Glück ausmacht; ganz anders drückt er sich III, 16, 29—32 aus. Vgl. auch a. O. die Anm. zu *segetis certa fides meae.* — Da der Plural *unicis Sabinis* sehr seltsam ist, so hatte ich in der Giessener Ausg. von 1882 geschrieben *unico Sabino,* was ich auch jetzt noch für richtig halte. Aus *unico* konnte, da ein *s* folgt, leicht *unicos* werden und so die Verderbniss entstehen. Kiessling bezeichnet *unico Sabino* als „groben Schnitzer“, indem er sich auf eine Bemerkung Haupts stützt (Hermes VII, 180), der versichert, um Landgüter durch den Namen eines Volkes zu bezeichnen, werde nie das Neutrum des Singular, sondern nur der Plural des Masculinums gebraucht. Porph. habe also Recht, wenn er erkläre: *me satis beatum fecit (Maecenas) donando me uno fundo Sabino.* Der grobe Schnitzer ist ganz auf Kiesslings Seite, der hier, wie an vielen Stellen, die Meinung seiner Freunde ohne Prüfung und Urtheil nachspricht. Bei H. zunächst findet sich keine Bestätigung von Haupts Ansicht. Denn III, 4, 21 bedeutet *in arduos— Sabinos* nicht das Gut des H., sondern, wie nachher die Erwähnung von Praeneste, Tibur, Bajae zeigt, das ganze Sabinerland. Ebensowenig steht Ov. Am. II, 16, 37 *Paelignos* für Paeligner Grundstück (dies wird erst V. 38 erwähnt); man sehe 39f. — Auch Martial X, 44, 9 bedeutet, was V. 1 *Britannos* lehrt, *Sabinis*: das Sabinerland, nicht: das Sabinergut. — Unbegreiflich ist ferner, wie Haupt bei Plin. Ep. IV, 6, 1 *Tusci grandine excussi* für *fundus Tuscus* nehmen konnte, da Pl. fortfährt: *in regione Transpadana summa abundantia.* Ebenso ist V, 6, 1 *Tuscos meos* nur „das mir liebe Tuskerland“, wie der Autor selbst es nach seiner Erläuterung (3) *accipe temperiem caeli, regionis situm, villae amoenitatem* verstanden sehen wollte. Natürlich können auch die Namen von Stadtbewohnern so stehen. Haupt selbst führt an aus Plin. V, 6, 45 *habes causas, cur ego Tuscos meos Tusculanis, Tiburtinis Praenestinisque praeponam.* Danach müsste es auch ein grober Schnitzer Ciceros sein, *Tusculanum* für *rus Tusculanum* oder *villa Tusculana* zu sagen. Freilich kann man, und nicht bloss im Latein, einen Namen von Völkern und Städtebewohnern für ein bei ihnen befindliches Besitzthum gebrauchen, falls aus dem Zusammenhang der Rede hervorgeht, dass dies gemeint sei. Vgl. Martial VII, 31, 9 *quidquid—aut Tusci tibi Tusculive mittunt.* Das kommt aber höchst selten vor. — Wie gewöhnlich es dagegen war, in diesem Falle das Neutrum des Völker- oder Städtenamens zu setzen, zeigt Plin. Ep. II, 17, 1 *Laurentinum vel, si ita mavis, Laurens meum.* — Sabinische Villen werden übrigens selten erwähnt, weil sie wegen des rauhen Klimas weniger geschätzt waren; vgl. Catull 44, 1 ff. und dazu Riese. Wenn nun Sueton pg. 47 R. von H. sagt *vixit plurimum in secessu ruris sui Sabini*

aut Tiburtini, so sehe ich nicht, warum man nicht ebensogut *Sabinum* für *rus Sabinum* sagen könne, wie *Tusculanum, Formianum* u. s. w. — Uebrigens braucht H. auch I, 20, 1 *Sabinum* als Substantiv, dort für *vinum Sabinum*, wo, wie hier, der Zusammenhang jede Zweideutigkeit ausschliesst.

15. 16. Hängt eng mit 17—28 zusammen und bereitet 29—40 vor. Zum oft wiederkehrenden Gedanken in V. 15—40 vgl. Ep. II, 2, 175—79. — *truditur dies die;* vgl. Ep. 17, 25. — *truditur;* bedeutet die Gewaltsamkeit, mit der ein Tag unerbittlich den andern verdrängt; vgl. Ep. 2, 31. — *pergere;* wie S. I, 1, 102 zeigt: „fortfahren". — *dies;* wechselt mit *lunae*, wie IV, 7, 7 f. *annus, hora, dies* neben einander stehen; noch vgl. Ep. 17, 25 *diem nox — dies noctem*.

16—22. *tu;* die zweite Person, wie III, 24, 1 ff.; vgl. auch II, 2, 9. — *secanda marm. l.;* vgl. S. I, 8, 8 *cadavera—portanda locabat in arca*. Sonst findet sich *locare* nur noch S. II, 6, 106, gleichbedeutend mit dem Ep. 17, 68 vorkommenden *collocare*. — Zur Sache vergleiche III, 1, 35 *redemptor*. — *secanda marm.;* der Marmor wird in Platten zerschnitten zum Schmuck von Wand und Fussboden. Vgl. Varro Non. 129, 4 *lithostrota pavimenta et parietes incrustatos*. Der Gebrauch solchen Marmors bei Prunkbauten kam zu Rom um die Mitte des ersten Jahrhunderts v. Chr. auf durch Caesars Günstling Mamurra. Vgl. Plin. XXXVI, 6, 48. — *sepulcri;* für *mortis, regni inferi*, wie umgekehrt I, 4, 17 *domus—Plutonia* für *sepulcrum*. Denn sonst liessen es die vornehmen Römer jener Zeit an stattlichen Grabmälern für sich und die Ihrigen nicht fehlen, wozu Augustus das Beispiel gab. — *struis;* für *exstruis*; vgl. S. I, 1, 34 f. — *marisque—litora;* vgl. Ep. I, 1, 83 ff. — *urgues—submovere;* der Infinitiv bei *urgues*, der sich sonst nicht findet, nach Analogie des gleichbedeutenden *instare;* vgl. Aen. II, 627 f.; X, 118 f. — *submovere;* besser als *promovere*, wie Peerlkamp vermuthet. Das blasirte Auge des Protzen (vgl. III, 1, 36 f.) ist satt von dem gewohnten Anblick des Ufers, deshalb verdrängt er es, wie der Lictor die unbequeme Menge (16, 9 ff.). Mit demselben Sinn Seneca de tranquillit. an. 3, 7 *incipiemus aedificia alia ponere, alia subvertere et mare submovere*. — *litora—ripa;* der Wechsel im Ausdruck, wie IV, 6, 4; 6 *Phthius Achilles — filius Thetidis marinae;* ib. 8, 22 ff. *Iliae Mavortisque puer—Romuli*. — *locuples;* nur hier in Oden und Epoden und nur hier mit Rückblick auf die ursprüngliche Bedeutung: reich an Land. Vgl. Cic. d. re publ. II, 9, 16. — *continente;* steht hier adjectivisch, wie *oriens* und *occidens* zugleich als Substantiva und Adjectiva fungiren. Vgl. Liv. XLIV, 28 *qui propiores continenti litori erant*. — *ripa;* vom Meeresufer wie III, 27, 23 f. — Oefter steht *litus* für *ripa*. Vgl. Serv. zu Aen. VIII, 43; III, 389. Den bekannten Unterschied des gewöhnlichen Sprachgebrauches bezeichnet elegant Ov. Metam. I, 41 f.

23—28. In den rechtlosen Zeiten des letzten Jahrhunderts der römischen Republik kam es vor, wie später in der Republik Polen, dass grosse Grundbesitzer kleine, selbst solche, die sich ihrem Schutz anvertraut hatten, ohne weiteres von Haus und Hof trieben. Vgl. Sall. Iug. 41, 8 vom Uebermuthe des Adels nach der Gracchen Sturze: *interea parentes aut parvi liberi militum, uti quisque potentiori confinis erat, sedibus pellebantur;* Cic. pro Sulla 25, 71. Für besonders ruchlos galt die Schädigung eines Clienten, die schon in den XII Tafeln verpönt war: *patronus si clienti fraudem fecerit, sacer esto*. Vgl. Serv. zu Aen. VI, 609 *aut fraus innexa*

clienti. — Hier wird der Frevel des Reichen noch durch Hinweis auf die Frömmigkeit des Armen (26—28) vergrössert.

23—28. *quid quod;* sehr selten in der höheren Poesie; steht auch Ep. 8, 15. Vgl. Ovid Am. II, 8, 7. — *revellere;* von gewaltsamer Missethat. Vgl. Aen. IV, 427 *nec patris Anchisae cineres manesve revelli.* — *proximos—agri term.;* Enallage für *proximi agri.* — *agri;* collectiv vom fremden Grundstücke. — *salis;* hat den Begriff des Frechen, Uebermüthigen; vgl. zu I, 3, 24. — *in sinu;* im Busen des Gewandes birgt man das Theuerste; hier die *sigilla,* die bei Armen ganz kleinen Penatenbilder, und die Kinder. — *sordidosque;* von dem garstigen Aussehen, das solche Kinder aus Mangel an Pflege und wegen ihrer ärmlichen Kleidung haben. Bekanntlich hiessen auch die in Trauerkleidung gehüllten *sordidati,* bez. *sordidi.* Uebrigens vgl. zu 10, 7. — *natos;* ebenso, metrisch sichergestellt, III, 5, 42; findet sich auch IV, 4, 55; in den Satiren (zu I, 1, 83) nur *gnatus, gnata;* in Epoden und Episteln nicht gebraucht.

29—32. *nulla certior—destinata;* man kann *destinata* nicht zu *nulla certior—aula* ziehen, da so *aula* drei Epitheta hätte, was, selbst wenn man *certior* für das Adverbium nähme, sehr hart und ohne Beispiel bei H. wäre. Also gehört *destinata* zu *fine,* wenn dies richtig ist. Nun kommt *finis* einmal bei H. als Femininum vor, Ep. 17, 36: *quae finis aut quod me manet stipendium?* Doch ist hier *quae finis* aus Gründen der Euphonie gesetzt, um drei zusammentreffende *i* zu meiden, ähnlich wie Aen. II, 554 *haec finis Priami fatorum,* während es umgekehrt I, 241 heisst *quem das finem, rex magne, laborum,* weil dies besser klang als *quam das.* Ueber das Streben der Dichter nach Euphonie und die dadurch bedingten Freiheiten in Geschlecht und Beugung der Substantive und Adjective hat ein lehrreiches, wenn auch nicht überall richtiges, Capitel Gellius (XIII, 21). — Es wird also *destinata* wohl aus dem folgenden *aula* entstanden und von H. geschrieben sein *destinato.* Doch verdient Beachtung, was Serv. zu Aen. VI, 152 anmerkt: *sepulcrum sedes vocatur. Horatius: nulla c. t. r. O. sede* (so der Monac., die übrigen Hss. *fine*) *destinata divitem m. e.* — Denn da Serv. hier ausdrücklich *sede,* das sich auch bei dem comm. Cruq. und in einigen minderwerthigen Hss. des H. findet, bezeugt, so ist weniger wahrscheinlich, dass hier einer der bei ihm sonst häufigen *lapsus memoriae* vorliegt. Vergleiche auch bei Tac., der so manche Reminiscenz an H. hat, Ann. I, 8 *ne—Augustum in foro potius, quam in campo Martis, sede destinata, cremari vellent.* — *rapacis orci;* nicht Genitiv der Herkunft, über den zu Ep. I, 12, 1 gehandelt, in welchem Falle *Orci* zu schreiben wäre: das Ende, das der räuberische Orcus schafft, sondern Genitiv der Species, wie *vini sextarius, ptisanarium oryzae.* Denn mit Unrecht wird behauptet, dass *Orcus* immer bei H. als Person zu fassen sei; vgl. zu III, 11, 29. — Ebenso steht Ἅιδης bei den Griechen persönlich und = Unterwelt. — *rapacis orci;* ohne Noth von Bentley in *capacis* geändert, so passend dies an sich ist. Vgl. Catull 3, 13 *at vobis male sit, malae tenebrae Orci, quae omnia bella devoratis;* Tibull I, 3, 65 *rapax mors.* Von dem Gott der Unterwelt Callim. Epigr. 2, 6 ὁ πάντων ἁρπακτὴς Ἀΐδης. — *aula;* vgl. III, 11, 15 *inmanis—aulae.* Der Ausdruck stammt von Euripides Alcest. 260 νεκύων ἐς αὐλάν. — *aula* steht ironisch, wie Aen. I, 140 *illa se iactet in aula Aeolus.* So redet Naevius in seiner Grabschrift auch von einem *Orci*

thesaurus. — *erum;* nur hier in Oden und Epoden. Sonst steht es bei H. identisch mit *dominus,* also = Herr eines Hauses oder Grundstückes, Herr von Sclaven, Wirth.

32—36. *quid u. t.;* vgl. IV, 7, 7 *inmortalia ne speres.* — *ultra;* nicht für *ultra quam licet* (IV, 11, 30), sondern zeitlich (*ultra finem*), wie öfters bei H.: was mühest du dich mit Prunkbauten, da bald der Tod deinem Unternehmen ein Ziel steckt? Vgl. Sall. Cat. 51, 20 *eam (mortem) cuncta mortalium mala dissolvere, ultra neque curae neque gaudio locum esse.* — *aequa tellus p. recl. r. p.;* vgl. zu Gedanken und Ausdruck I, 4, 13 *pallida mors aequo pulsat pede pauperum tabernas regumque turres.* — *aequa;* wie a. a. O. und öfters bei H. (z. B. I, 12, 57; Ep. I, 6, 15) = gerecht, billig; wegen des gleichen Verfahrens gegen Alle. — *pueris;* H. hat in den Jamben und Trochaeen der Oden (ausser hier noch I, 4, wo neben dem katalektischen Trimeter eine trochäische Tripodie sich findet), nie eine Auflösung der Arsis, auch nicht im alcaicus enneasyllabus, ebenso wenig innerhalb des jambischen Dimeters der Asynarteten in den Epoden (11 und 13). Unsere Stelle muss danach verderbt sein, wenn auch O. Keller Epil. 174 diese Annahme als das „willkürliche Resultat des einseitigen Metricismus“ verdächtigt. — Die Zusammenziehung *puris,* an die ich früher dachte, ist für H.s Lyrik unmöglich. Sie findet sich nur, höchst selten, vor- und nachklassisch, bei Lucrez und Ausonius; vgl. d. r. m. 298. Auch *regumque parvis* erscheint der Urbanität des lyrischen Gedichtes nicht angemessen und ist dem Sinne nach bedenklich, da *parvus,* wo es (nicht häufig) als Substantiv steht, nur „kleines Kind“ bedeutet. Vermuthlich schrieb H. *proli.* Das Wort ist in den Oden stets collectiv (wie *pubes, iuventus*); sonst nur noch Ep. I, 7, 40 für *filius.* — *nec satelles—captus;* diese sonst unbekannte Sage stammt wohl aus derselben Quelle, aus der 13, 37 geflossen ist, da beidemal nach Prometheus Tantalus erwähnt wird. — *satelles Orci;* gemeint ist Charon. Dass *Orci* hier Eigenname ist, während es V. 30 Appellativum war, kann um so weniger befremden, als oft an derselben Stelle beide Bedeutungen zugleich erscheinen. Vgl. I, 18, 16; 35, 21. — Zu *satelles* vgl. Ep. I, 1, 17 *virtutis verae custos rigidusque satelles;* Cic. bei Non. 65, 9 *praevius aurorae, solis noctisque satelles.* So heisst es vom Cerberus Aen. VI, 395 *Tartareum—custodem.* — *captus;* so mehrfach in Satiren und Ep.; z. B. S. I, 4, 28 *hunc capit argenti splendor;* II, 7, 46; Ep. II, 3, 362.

36—40. *hic;* nämlich *Orcus*; vgl. 14, 7—9. — *superbum Tantalum—genus;* der Stolz der Tantaliden auf ihre olympische Abstammung und ihre intimen Beziehungen zu den Göttern wird oft erwähnt. So sagt ein alter Tragiker bei Quintilian (IX, 3, 57) *ex Iove prognatus est, ut perhibent, Tantalus, Pelops ex Tantalo ortus, Pelope autem satus Atreus, qui nostrum porro propagat genus.* — *cohercet;* vgl. 20, 8 *cohibebor;* 14, 9 *conpescit.* — *levare* hängt von *vocatus atque non vocatus* ab. Der Infinitiv bei *vocare* nach Analogie von *rogare.* Vgl. zu V. 20 *urgues.* — *voc. atque non voc. audit;* Oxymoron. Umgekehrt III, 7, 21 *scopulis surdior Icari voces audit adhuc.*

II, 19.

1—4. *in rem.—rupibus*; vgl. 3, 6 *in remoto gramine*. — *rupibus*; Bacchus liebt, wie Mercur, die Höhen; vgl. V. 18; Soph. Oed. Tyr. 1104 f.; Anacreon 2, 4 f. *ἐπιστρέφεαι δ' ὑψηλὰς κορυφὰς ὀρέων*; Phanocl. 3, 1 *ὀρειφοίτης Διόνυσος*. — *carmina—docentem*; wie *διδάσκειν*; vgl. I, 24, 2 *praecipe lugubres cantus, Melpomene*. Als Chorodidascalos prägt Bacchus seinen steten Begleitern (I, 1, 29—31) Dithyramben und Lieder, die bei den Orgien gesungen wurden, ein. — *credite*; voller Ep. I, 17, 61 *credite, non ludo*. — *credite*; ähnliche Versicherungen der Glaubwürdigkeit oder des Zweifels bei wunderbaren Geschehnissen finden sich öfters bei römischen Dichtern. Vgl. Virg. Aen. III, 551 *hinc sinus Herculei, si verast fama, Tarenti*; VI, 173. Man kann dies aus der reflectirenden, skeptischen Natur der Römer erklären; doch begegnet Gleiches gelegentlich auch bei den Griechen. — *nymphasque disc. et aures capr. Sat. acutas*; vorgeschwebt hat wohl Lucr. IV, 580 *haec loca capripedes Satyros nymphasque tenere*. — *nymphasque*; schon bei Anacreon 2, 1 *ὦναξ, ᾧ δαμάλης Ἔρως καὶ Νύμφαι κυανώπιδες—συμπαίζουσιν*. — *discentes*; entspricht dem vorhergehenden *docentem*; übrigens vgl. Epist. II, 1, 133 *disceret unde preces, vatem ni Musa dedisset?* IV, 11, 34 *condisce modos*. — *capripedum Satyrorum*; eigentlich gehört der Bockfuss dem Pan (*τὸν τραγόπουν ἐμὲ Πᾶνα*; Simonid. 133); allein schon die Griechen hatten dies auf die Satyrn übertragen; vgl. Anthol. Palat. XVI, 262, 1 vom Satyr des Praxiteles: *ὁ τραγόπους ὁ τὸν ἀσκὸν ἐπηρμένος*; ib. 15, 2 *αἰγοπόδης Σάτυρος*. — *capripedum*; zu 17, 14. — *Satyrorum*; die Satyrn und Silenen, jene der übermüthigen Jugend, diese des weinseligen Alters Repräsentanten, sind seit alter Zeit unzertrennliche Begleiter des Bacchus. Vgl. Catull 64, 251 *at parte ex alia florens volitabat Iacchus cum thiaso Satyrorum et Nysigenis Silenis*. Vergleiche die Erklärer zu Aelian Var. Hist. III, 40. — *acutas*; geht, wie *discentes* zeigt, nicht darauf, dass die Satyrn mit spitzen Ohren dargestellt wurden, sondern steht für *arrectus, intentus*. Vgl. S. I, 3, 29 *acutis naribus*; ib. 26 *cur in amicorum vitiis tam cernis acutum?* Als Participium auch III, 27, 61.

5—8. *euhoe, recenti—turbidum laetatur*; vgl. Aen. XI, 806 *fugit ante omnes exterritus Arruns, laetitia mixtoque metu*. — *euhoe—euhoe*; Ausruf der Bacchanten bei den Orgien. Dergleichen Ausrufe werden gern verdoppelt. Vgl. Cat. 64, 255 *euhoe bacchantes, euhoe capita inflectentes*. So *io triumphe* IV, 2, 49 f.; Ep. 9, 21; 23. — Unbegreiflich ist übrigens, dass Peerlkamp *evoë* schreibt. — *recenti—metu*; wegen der Theophanie; *χαλεποὶ δὲ θεοὶ φαίνεσθαι ἐναργεῖς*; Il. XX, 131; vgl. Aen. IV, 279 *at vero Aeneas aspectu obmutuit amens* (nach dem Erscheinen des Mercur). — *plenoque B. p.*; III, 25, 1 *quo me, Bacche, rapis tui plenum?* — *que* = und zugleich. — *turbidum laetatur*; wenn es auch eine grosse Ehre war, einen Gott zu sehen, so war es doch in der Regel (V. 5) kein Vergnügen. — *turbidum*; zu 12, 14 *lucidum*. — *parce—parce*; auch Imperative lieben, wie Ausrufe, doppelt zu stehen. — Uebrigens bleibt unentschieden, ob in dem Satze *parce, Liber, parce gravi metuende thyrso* die Worte *gravi—thyrso* von *metuende* oder von *parce* abhängen.

In dem letzten Falle, der nach I, 26, 7 *apricos necte flores, necte, meo Lamiae coronam* fast wahrscheinlicher dünkt, ist das Komma nach *parce* in V. 8 zu streichen. Dann steht *metuende* absolut, wie wohl III, 2, 4 *metuendus.* — Zu *parce—parce* vgl. noch Ep. 6, 11 *cave, cave;* 17, 7 *solve, solve.* — *gravi m. th.;* vgl. Ov. Am. III, 15, 17 *corniger increpuit thyrso graviore Lyaeus;* ib. 1, 23 *tempus erat thyrso pulsum graviore moveri.* Daher heisst Bacchus in den orphischen Hymnen 50, 8 θυρσομανής. Der Thyrsus dient ihm als Speer.

9—12. *pervicaces—Thyiadas;* nämlich *in furore;* vgl. Prop. I, 3, 5 *nec minus adsiduis Edonis fessa choreis qualis in herboso concidit Apidano.* — *Thyiadas; Thyias;* von Bentley hergestellt statt der Hss. *thyadas; thiadas* u.s.w. — Der Ausdruck ist durch die cantores Euphorionis in die römische Dichtung eingeführt (zuerst bei Catull 64, 390; dann Aen. IV, 302) und konnte auch, wegen der Aussprache, die von den Grammatikern (zu Virgil a. O.) behandelt wird, kaum verwendet werden, ehe *y* im Latein sich eingebürgert hatte. — Das Wort steht bei Griechen und Römern überhaupt für: Bacchantin. Dass die Benennung ursprünglich attisch sei, gebraucht von attischen Bacchantinnen, die alljährlich mit den Frauen Delphis auf dem Parnass schwärmten, bezeugt Pausan. X, 4, 1; 2. — *fas est;* so pflegt man zu sagen, wenn aus dem Zusammenhang die Berechtigung zu dem, was man vorhat, hervorgeht. Vgl. Aen. II, 154 ff. *vos, aeterni ignes, et non violabile vestrum testor numen, ait—fas mihi Graiorum sacrata resolvere iura* u. s. w. — Ist also die Ueberlieferung richtig, so hat man nach V. 8 eine Pause zu denken, wie I, 27, 18 nach *depone tutis auribus,* wo dann auch der Aufforderung die Gewährung des Wunsches folgt. Doch ist dort der Uebergang weniger hart und unvermittelt als hier, wo noch dazu die Anrufung einer Gottheit vorliegt. Mit gefälligem Uebergang Ov. Rem. 704 *utque facis, coeptis, Phoebe saluber, ades. Phoebus adest; sonuere lyrae, sonuere pharetrae. signa deum nosco per sua. Phoebus adest.* Deshalb empfiehlt sich sehr die Vermuthung Bentleys *fas pervicaces sit* (*s* geht vorher). Dann sagt H., da ihm die Gottheit unvermuthet erschienen sei (nicht etwa, weil er sie vorwitzig aufgesucht; vgl. I, 18, 11—13), möge ihm verstattet sein, ihr Lob zu verkünden. Um Bacchus der Gewährung seiner Bitte geneigt zu machen, besingt er darauf in V. 17—33 seine Wunderthaten. — *vinique fontem—iterare mella.* Wo die Orgien des Bacchus stattfanden, da sollte Wasser, Wein, Milch, Honig fliessen. Vgl. Eurip. Bacch. 704—711; Sen. Oedip. 491—96. — Uebrigens ist die Erwähnung von Wein, Milch und Honig zur Bezeichnung des Segens einer Landschaft genugsam bekannt. Vergleiche auch, was Tibull vom goldenen Zeitalter sagt I, 3, 45 f.; von eben diesem Ov. Metam. I, 111 *flumina iam lactis, iam flumina nectaris ibant, flavaque de viridi stillabant ilice mella.* — *lapsa; labi* für *stillare;* vergleiche die eben citirte Stelle Ovids. — *cavis—truncis;* Ablativ. Die hohlen Stämme sind, ohne dass es der bissigen Bienen bedarf, mit Honig angefüllt. Vgl. Ep. 16, 47, wo es von den Inseln der Seligen heisst: *mella cava manant ex ilice;* Bucol. 4, 30. — *iterare;* nach *cantare* überflüssig. Vgl. zu I, 35, 6. — Es steht parallel mit *cantare;* bedeutet also nicht: nach den Liedern Anderer wiederholen, sondern etwa, was Sallust Catil. 3, 2 ausdrückt durch: *facta dictis exaequanda.* Man vergleiche den Gebrauch von *referre, repetere.* So findet sich *iterare* mehrfach im älteren Latein. Plaut. Cas. 879 f.

operam date, dum mea facta itero. est operae pretium auribu' percipere. ita ridicula auditu iterata ea sunt, quae ego intus turbavi; Asin. 567 *verum edepol ne etiam tua quoque malefacta iterari multa—possunt.* Ganz ähnlich unserer Stelle Sempronius Asellio bei Gell. V, 18, 9 *scribere autem bellum initum quo consule et quo confectum sit—et eo libro, quae in bello gesta sint, non praedicare—neque quibus consiliis ea gesta sint iterare, id fabulas pueris est narrare.*

13—16. *et;* für *etiam;* vgl. I, 12, 25. — *beatus;* = *μάκαρ, εὐδαίμων;* beglückt, glücklich oder reich; hier das erste; Adjectiv, nicht Participium, das es bei H. in den Oden nie ist, auch sonst wohl kaum, selbst Ep. I, 18, 32; II, 3, 425 nicht ausgeschlossen. Vgl. auch zu 3, 7 *bearis.* — *beatae;* weil sie, von Theseus treulos auf Naxus verlassen, plötzlich die Gattin eines so grossen Gottes geworden war. Dass die Götter *μάκαρες* heissen, kommt hier wohl nicht in Betracht; doch vgl. Prop. IV, 16, 8 *lyncibus ad caelum vecta Ariadna tuis.* — Uebrigens siehe Catull 64, 251 ff. — *add. st. hon.;* die Krone (der Brautkranz) Ariadnes ward nach ihrer Vermählung unter die Sterne versetzt; vgl. Pherekydes in den Scholien zu Odyss. XI, 321. — *honorem;* wie der Plural, oft concret; zu 11, 9; I, 17, 16. So vom königlichen Schmucke Aen. VII, 814 f. *regius—honos.* Avien. Arat. 198 *haec (lux Gnosia) Ariadnei capitis testatur honorem.* — Peerlkamp wollte *coronam* für *honorem* oder für *beatae* einsetzen, weil *honorem* dunkel wäre. Da jedoch die Sage vom Brautkranz der Ariadne allbekannt war, so ist *honorem* hier nicht minder deutlich als z. B. Ep. 11, 6; *honorum* I, 17, 16. — *tectaque Penthei d. n. l. ruina;* des Pentheus Vergehen und Strafe behandelt Euripides in den Bacchen; Ov. Metam. III, 510—733. Unsere Stelle geht darauf, dass Bacchus aus dem Hause des Pentheus, wo er in Banden gehalten wurde, ausbrechend das Haus zerstörte: *δώματ' ἐῤῥηξεν χαμᾶζε* Eur. Bacch. 633. — *non leni;* vgl. I, 24, 17; S. II, 7, 93. Einige Hss. *non levi,* an sich gut (I, 18, 9), aber metrisch unmöglich. — *Thracis et ex. Lyc.;* schon Homer erwähnt, dass Lycurgus die Wärterinnen des jugendlichen Bacchus gepeinigt und den Gott selbst verjagt habe, aber von ihm geblendet worden sei und darauf ein schnelles Ende gefunden habe, *ἐπεὶ ἀθανάτοισιν ἀπήχθετο πᾶσι θεοῖσιν;* Il. VI, 130 ff. — Andere berichteten, dass er, von Bacchus, weil er diesen verjagt und die begleitenden Bacchantinnen und Satyrn eingefangen hatte, in Wahnsinn versetzt, seinen Sohn Dryas getödtet habe, später, wieder zur Vernunft gekommen, in Folge eines Orakelspruches von den Edonern auf das Pangäische Gebirge geführt und nach dem Willen des Bacchus von Pferden geschleift und zerrissen worden sei. Vgl. Apollodor III, 5, 1, 3 ff. — Schon Naevius hatte in freier Nachahmung eines griechischen Musters einen „Lycurgus" gedichtet.

17—32. Vergleiche über diese Verse das zu *fas—est* V. 9 Bemerkte. — Es werden nach der Reihe Bacchus' Thaten auf der Erde (17—20), im Himmel (21—28), in der Unterwelt (29—32) aufgezählt. Der Concinnität wegen würde man gern V. 25—28 missen. Vergleiche den Anfang des Commentars zu diesen.

17—20. *tu flectis amnes, tu mare barbarum;* kein Zeugma. — *flectere* ist: „unterwerfen", „unterthänig machen". Vgl. IV, 1, 6; die Nachahmung von Vers 16; 17 bei Sen. Herc. fur. 903 *adsit Lycurgi domitor et rubri maris.* — Bacchus unterwarf sich bei seinem Zug nach Indien den Fluss Hydaspes, indem er seine Schaaren trockenen Fusses hindurchgehen liess (vgl. Nonn. Dionys. XXIII, 122 ff.),

und das rothe Meer (so umschreibt richtig Seneca a. a. O. *mare barbarum*), dessen Wildheit er bezähmte. — *barbarum;* von den barbarischen Umwohnern; vgl. II, 6, 3. — *uvidus;* „*madidus, scilicet propter vinum*“ Porph.; vgl. IV, 5, 39. — *separatis—in iugis;* vgl. V. 1. — *Bistonidum;* „*Bistonides Thraciae sunt, quae cum in sacris Liberi patris crinibus solutis versantur, angues et in capite et in manibus gestant*“ Porph. — Dass die Bacchantinnen, nach Bacchus Beispiel, Schlangen in den Haaren trugen, steht bei Eur. Bacch. 101 ff.; vgl. auch Catull 64, 258. — *sine fraude;* vgl. carm. saec. 41; „*sine noxa*“ Porph.; ohne böswillige Absicht, und deshalb unschädlich. Vgl. zu I, 28, 31. — Bacchus bringt, vom Weine benetzt, Ordnung in die wirren Haare der Bacchantinnen, indem er einen Knoten aus Nattern flicht, die, dank seiner Allmacht, keinen Schaden bringen.

21—24. Mit Unrecht haben Manche diese Verse so verstanden, als sei Bacchus als sterblicher Heros, wie Hercules (II, 12, 6), von den Göttern nach Orakelspruch zur Hülfe herangezogen worden. Nur den Hercules erwähnt Apollodor I, 6, 1, 6; zählt dagegen ausdrücklich an der zu V. 23 aufgeführten Stelle Bacchus zu den Göttern. Auch bei der Flucht der Götter vor Typhoeus und ihrer Verwandlung in Thiergestalten weilte Bacchus unter ihnen; Ov. Met. V, 329. — *parentis (tui);* Juppiter. — *per arduum—scanderet;* Pindar (frgm. 139) von Otus und Ephialtes *πίτναντες θοὰν κλίμακ' ἐς οὐρανὸν αἰπύν.* Vgl. auch Georg. I, 324; Aen. X, 102 *arduus aether.* So C. III, 29, 10 *nubibus arduis.* — Deshalb thürmten die Giganten, bez. Titanen, den Pelion auf den Olympus. Vgl. zu III, 4, 52. — *scandere;* für *escendere,* wie 16, 21 für *ascendere, conscendere,* welche Worte H. nicht anwendet. — *cohors Gig.—inpia; cohors* für *turba* (III, 4, 43); *agmen,* wie öfters bei H. — *Gigantum;* vgl. zu 12, 7. — *Rhoetum;* so (oder *Roetum, Rhetum* u. ä.) die Ueberlieferung. Nur der älteste Blandinier hat nach Cruquius *Rhoecum,* „*sed non sine litura*“. Ebenso ist verbürgt *Rhoetus* III, 4, 55; Georg. II, 456 *Rhoetum,* wo freilich im Palatinus *Rhecum* steht. — Auch im Griechischen schwankt die Ueberlieferung. Vgl. Bentley. Bei Apollodor I, 6, 2, 2 stellt dieser ohne Zweifel richtig her: *Ῥοῖτον* (die Hss. *εὔρυτον*) *δὲ θυρσῷ Διόνυσος* (die Hss. *διὸς* oder *δρυὸς*) *ἔκτεινε.* Dagegen erscheinen III, 9, 2, 3 als von der Atalante getödtet *Κένταυροι Ῥοῖκος καὶ Ὑλαῖος;* ebenso heisst es bei Callim. Hymn. in Dian. 221 *οὐδὲ μὲν Ὑλαῖόν τε καὶ ἄφρονα Ῥοῖκον ἔολπα.* Dass übrigens auch der Gigant gelegentlich *Ῥοῖκος* hiess, zeigt sicher Naevius, der Bell. Pun. 67 *Runcus atque Purpureus (Porphyrion)* als *filii Terras* nennt. Man muss also bei diesem Namen der Ueberlieferung folgen. — *leonis—mala;* eine sonst unbekannte Angabe, die wohl mit der Fabel zusammenhängt, dass die Götter aus Furcht vor dem Giganten Typhoeus nach Aegypten geflohen seien und sich dort in Thiergestalten versteckt hätten. Dem Bacchus, dessen Wagen von Tigern oder Panthern gezogen werden, steht die Verwandlung in einen Löwen wohl an. — *horribilique;* gehört auch zu *unguibus.* Vergleiche über diese Form des *ἀπὸ κοινοῦ* zu III, 24, 2 *divitis.* Bentley vermuthet *horribilisque.* Doch wäre es auffällig, dass Horaz diese zu 7, 25 *curatve* erläuterte Figur dreimal hinter einander (24; 28; 32) verwendet hätte. Indess darf nicht verhehlt werden, dass der Anonymus *horribilique mala* erklärt durch *mala metuendus,* obschon daraus noch nicht unbedingt folgt, dass er *horribilis* vorfand. — Für *horribili* tritt ein Porphyrio.

25—28. Peerlkamp hält diese Strophe für unächt. — Der in ihr enthaltene Gedanke findet sich öfters, auch bei den Griechen. Vgl. z. B. Plut. Demetr. 2 a. E. Doch würde man V. 25—28 der Concinnität wegen (vgl. zu 17—32) gern missen. Auch sonst erweckt Mehreres Bedenken. — *quamquam—ferebaris;* zum Vorhergehenden zu ziehen, da sonst *sed* V. 27 überflüssig wäre. — *choreis aptior et iocis ludoque dictus;* die Stelle ist wohl verderbt. Denn es erscheint *dictus* neben *ferebaris* recht müssig. Wenig hilft III, 17, 2; 6 *ferunt—dicitur,* da V. 2—5 dort unächt scheinen. — Vermuthlich ist für *dictus* zu schreiben *divus: quamquam—divus, non sat* u. s. w. — Dies steht keineswegs als überflüssiges Füllwort. Vielmehr verstärkt es den in *quamquam—ferebaris* ausgesprochenen Tadel. Denn wie die Prinzen der Königshäuser sollen auch die angeseheneren Götter vor allem kampftüchtig und kampfbereit sein. Auch wurde gerade die Weichlichkeit des Bacchus von seinen Feinden als Grund, ihm göttliche Ehren zu verweigern, angegeben. Vgl. Metam. III, 553 ff. — Doch wäre auch möglich, dass H. schrieb *et iocos ludumque doctus.* Denn *doctus* (wie *indoctus* 6, 2) hat in den Oden den Begriff des Participiums abgelegt (auch carm. saec. 75) und steht wie *sciens, gnarus.* Vgl. III, 9, 10 *dulces docta modos et citharae sciens;* III, 24, 54—56. Für *non* wäre vielleicht in diesem Falle *nec* zu schreiben, wie ja beide Partikeln öfters verwechselt werden. Vgl. zu 20, 1. — *iocis ludoque;* vgl. Lucil. III, 7 *susque haec deque fuere, inquam, omnia, ludu' iocusque.* — *non sat idoneus;* sehr auffällig ist *sat,* nur an unserer Stelle, während sich *satis* in allen Dichtungen oft findet. Auch Catull braucht nie *sat.* Denn 23, 27 ist mit Heyse zu schreiben: *desine iam* (zu *desine* gehörig; vgl. S. II, 3, 323) *satis beatus.* Ebenso wenig brauchen H. und Catull *mage* für *magis.* — Vielleicht war in dem Archetypus der letzte Theil des Verses von *non* ab unleserlich und wurde später durch Interpolation ausgefüllt. — *ferebaris;* wie *eras* V. 28, für das Praesens, von einer lange Zeit ohne Unterbrechung bis auf die Gegenwart reichenden Thatsache; vgl. Ep. I, 4, 6 *non tu corpus eras sine pectore.* Hier ist das Imperfectum noch mit Rücksicht auf *retorsisti* V. 23 gewählt. — *sed idem; sed* gibt den Gegensatz zu dem durch *quamquam—ferebaris* ausgedrückten Gedanken, *idem* den zu dem in *ferebaris* enthaltenen Subjecte. — *pacis eras mediusque belli;* zum Gedanken vgl. Aen. XI, 657 *quas ipsa decus sibi dia Camilla delegit pacisque bonas bellique ministras.* — *mediusque;* durchaus concret: du standest in der Mitte zwischen Frieden und Krieg, hattest es gleich bequem, zwischen diesem und jenem zu wählen. Man vergleiche die Redensart *stare a partibus alicuius.* — *medius;* nach griechischem Beispiel mit dem Genitiv hier zuerst (denn bei Caesar Bell. Gall. IV, 19 *medium (locum) fere regionum earum* ist *reg. ear.* genitiv. partitiv.), wobei die altübliche Formel *domi bellique* in Betracht kommt. Danach spätere Dichter; z. B. Ovid Metam. VI, 409 *qui locus est iuguli medius summique lacerti;* in übertragener Bedeutung V, 564. — *mediusque;* zu 7, 25 *curatve.*

29—32. Bacchus stieg auch in die Unterwelt, um seine Mutter Semele von dort zurückzuführen. Vgl. Apollod. III, 5, 3, 3. — *insons;* nur noch (in anderer Bedeutung) S. I, 6, 69. — Wie *innocens* aus der Bedeutung „nicht schadend" in die von „schuldlos", „rein" übergeht, so umgekehrt *insons* in die von „nicht schadend". In dieser Bedeutung sonst kaum nachzuweisen. — *aureo cornu de-*

corum; vgl. zum Ausdruck I, 32, 11; Ep. 2, 17. — Bacchus trug goldene Hörner. Daher heisst er χρυσόκερως, ταυρόκερως, κερασφόρος; vgl. auch III, 21, 18. — *aureo cornu*; collectiv; vgl. zu I, 37, 3 *pulvinar*. — So hat die Stelle schon Ovid verstanden, A. am. III, 348 *insignis cornu Bacche novemque deae*. Einige denken an das goldene Horn, aus welchem Bacchus auf Denkmälern der plastischen Kunst Wein spendet. Allein dann würde H. sich wohl deutlicher ausdrücken, für *decorum* etwa *benignum* setzen. Einem Gotte ziemt es auch nicht, gleich einem Sterblichen (vgl. Aen. VI, 419 ff.) durch solche Spenden den Cerberus zu versöhnen, ganz abgesehen davon, dass Hunde keineswegs für Wein schwärmen. Die schöne und zugleich imponirende Gestalt des Bacchus ist es, die den Cerberus bezähmt. Er konnte freilich die Hörner abnehmen und so sich ein jungfräuliches Ansehen geben (Metam. IV, 19). Das hätte ihm aber vor dem Höllenhunde wenig genützt. — *leniter atterens caudam*; er schmiegt den Schweif sanft an seinen Leib, zieht ihn bescheiden ein, zum Zeichen, wie ihm die Erscheinung des Bacchus imponirt hat. Vgl. was Aen. XI, 812 von einem furchtsamen Wolfe gesagt wird: *caudamque remulcens subiecit pavitantem utero*. — Ergänzt man zu *atterens ad te*, so muss man mit Upton (vgl. Peerlkamp) *et* aus V. 31 in 30 hinter *decorum* einsetzen, weil dann bei der Vulgata *insons* ganz überflüssig ist. Denn wenn ein Hund jemand anwedelt, so ist das schon ein genügendes Zeichen, dass er ihn nicht beissen will. Auch widerspricht es der Natur des Hundes, wenn man die Worte *leniter atterens c.* vom Schweifwedeln versteht, da dieser sich wohl durch vornehmes Aeussere einschüchtern lässt, darum aber nicht gleich zutraulich wird. Bacchus hatte durch seine Erscheinung im Gegensatz zu den garstigen und nichtigen Schatten, die Cerberus sonst sieht, auf diesen Eindruck gemacht, so dass er ungestört passiren durfte. Als er dann die Unterwelt verliess, war Cerberus schon so an seinen Anblick gewöhnt, dass er ihn beleckte. — *recedentis*; = *redeuntis, abeuntis*; vgl. Ep. II, 3, 176. — *trilingui ore*; III, 11, 20. — Gemeint sind die drei Köpfe; vgl. Cic. Tusc. I, 5, 10 *triceps apud inferos Cerberus*. Also steht *os* für Antlitz; vgl. S. I, 8, 21 *simul ac vaga luna decorum protulit os*; Ep. 4, 9. — *trilingui*; Zusammensetzungen mit *tri-* und *bi-* braucht H. mehrfach, auch in den Oden. Dazu kommt noch *tergeminus* I, 1, 8. — *tetigitque*; vgl. V. 28 *mediusque*. — *tangere*; urban für *lambere*. — *crura*; in den Oden nur noch an der unächten Stelle 20, 9; ferner Ep. 4, 4; überall im Plural; in den Satiren und Episteln auch der Singular.

II, 20.

1—5. Es liegt in der Natur des Menschen, Gegenständen der Liebe und Verehrung den reinen Aether als Wohnung anzuweisen und ihnen Fittige zu verleihen, dass sie nicht die dumpfe Erdenluft und die Fesseln des Raumes spüren.

Daher die Sage, dass die Götter im Himmel thronen, dass sie beschwingt die Lüfte durchmessen, dass grosse Männer nach ihrem Tode auf den Schwingen des Ruhmes fortleben, ja selbst zu den Göttern emporsteigen.

Wie nun die Dichter vornehmlich im Stande sind, durch ihre Lieder ihren Lieblingen Flügel zu verleihen (so sagt schon Theognis zu Kyrnos 237 *σοὶ μὲν ἐγὼ πτέρ' ἔδωκα, σὺν οἷς ἐπ' ἀπείρονα πόντον πωτήσῃ καὶ γῆν πᾶσαν ἀειράμενος ῥηιδίως*), liegt es ihnen noch näher, von sich zu rühmen, dass sie auch im Tode, nicht beengt vom Grabe, durch den Mund der Menschen fliegen (vgl. das zu V. 21 citirte Epigramm des Ennius und die Nachahmung Virgils Georg. III, 8 f.) oder hoch im Aether, nahe der Sonne, über den Häuptern der dankbaren Nachwelt schweben (vgl. IV, 2, 2—4).

Aus dieser Anschauung haben sich die Sagen entwickelt, welche die Dichter mit den Schwänen zusammenbringen.

Der Schwan ward wegen seiner stattlichen Erscheinung und seines schneeweissen Gefieders frühzeitig mit Apollo, dem Gott der Schönheit und des Lichtes, in Verbindung gebracht. Schon Alcaeus berichtete (Frgm. 2), dass Juppiter dem Apollo bei seiner Geburt einen mit Schwänen bespannten Wagen verliehen habe.

Wie ferner über die Thierwelt, zum Theil unter dem Einflusse der Mythen, so viel im Alterthume gefabelt wurde, legte man dem Schwane, gleich dem Adler, Flug in die Wolken bei, ebenso die Gabe des Gesanges, deren ein so schöner Vogel nicht entbehren zu können schien. Vgl. die Anm. zu V. 15 *canorus ales*. Nach dem Gesagten kann es nicht verwundern, wenn bei Plato (d. r. publ. X, 620 a) Orpheus in einen Schwan verwandelt wird, wie Thamyras in eine Nachtigall. Doch dürfte erst in der Alexandriner Zeit die Sage erfunden sein, dass die Dichter allgemein nach ihrem Tode sich in Schwäne verwandeln, oder, wie man V. 1—5 durchaus fassen muss, dass des Dichters Geist in den Körper eines Schwanes übergeht. So kam auch damals die Umgestaltung des Eros zum Schmetterling auf, die in der Fabel von Eros und Psyche eine so grosse Rolle spielt.

1—5. *non usitata — pinna;* jeder Dichter, wenn er nicht ein Bavius oder Maevius ist, hat das Recht, nach seinem Tode als Schwan fortzuleben. Nur ist natürlich die Tragkraft seiner Schwingen verschieden nach dem Schwung, den des Lebenden Lieder bethätigt haben. Die Vermuthung *visitata* ist abzuweisen, da es sich nicht um wirkliche Schwingen, sondern um eine poetische Fiction handelt, ferner eine der Urbanität des H. unwürdige Anmassung vorläge, endlich H. zwar *viso*, aber nicht *visito* braucht. — *nec;* einige Hss. *non;* doch erscheint hier das Asyndeton weniger passend. Dieselbe Variante Ep. 5, 75; Ep. II, 3, 450. — *biformis — vates;* bezeichnet nicht, wie O. Jahn mit Rücksicht auf ähnliche Darstellungen der antiken Kunst meint, einen mit Flügeln ausgestatteten Menschenleib. Denn was für Maler und Bildhauer schicklich ist, passt nicht immer für die Dichtung, und umgekehrt. Wie Horaz über solche Zwitterwesen dachte, zeigt der Anfang des Briefes an die Pisonen. Ganz verkehrt ist es, mit Schütz *biformis* geistig vom Menschen, körperlich vom Schwan zu erklären, als ob *forma* den Geist bezeichnen könnte. Nicht minder irrt Porphyrio, der annimmt, dass H. sich *biformis* nenne, *quod et lyrica scribat et hexametros*, so wie Kiessling, der jenes Epitheton auf Oden und Epoden bezieht. Beide wussten nicht, dass *vates* in der guten Zeit nur von Dichtern höhern Schwunges, also epischen, tragischen, lyrischen, aber nicht von Komikern, Satirikern, Jambikern gebraucht wird. Vgl. d. r. m. 54; zu I, 1, 35; Ep. 16, 66. Vielmehr bedeuten *biformis, triformis* und ähnliche auch den, der sich

bei verschiedenen Gelegenheiten in verschiedene Gestalten verändern kann. So heisst Apollos Schwester, weil sie am Himmel als Luna, auf Erden als Jägerin, in der Unterwelt als Hecate erscheint, *diva triformis;* III, 22, 4; Metam. VII, 177. So nennt Ov. Metam. IV, 12 Bacchus *bimatrem*, weil zuerst Semele, dann Juppiter ihm die Mutterpflicht erwiesen. — H. sagt also, er werde nach seinem Tode in einem Schwane fortleben. Vgl. zu 9—12. — *per liquidum aethera;* schon bei Ennius heisst es Sat. 5: *inde loci liquidas pilatasque aetheris oras contemplor.* — *liquidus;* durchsichtig, klar; eigentlich, wie ὑγρός, weich, widerstandslos, geschmeidig. Vgl. Georg. I, 404 *liquido—in aere.* — *neque in terris morabor longius;* Anspielung auf die Misere des Daseins (δειλοῖσι βροτοῖσιν; ὀϊζυροῖσιν βρ.; Il. XXII, 31; XIII, 569; *miseris mortalibus; mortalibus aegris;* Aen. XI, 182; Georg. I, 237). Vgl. Somn. Scip. 3 (15) *quaeso—quoniam haec est vita* (nämlich *vera*), *ut Africanum audio dicere, quid moror in terris?* — Eine Anzahl Hss. *terra.* — *longius;* so von der Zeit, auch IV, 5, 11. — *invidiaque maior;* vgl. Callim. Epigr. 21, 4, wo es von diesem heisst: ὁ δ' ἤεισεν κρέσσονα βασκανίης; Ov. Met. VI, 195 *maior sum quam cui possit Fortuna nocere.* — *urbes;* wie die Städte Heimath der Ueppigkeit (III, 24, 27) und Sitz der Regierung (I, 35, 10), sind sie zugleich Stätten der Bildung. So verlässt denn der feinste Vertreter der *urbanitas* nach seinem Tode die *urbes.*

5—8. *non ego—par.;* vgl. S. I, 6, 41; Ep. I, 20, 20. — *sanguis;* III, 27, 65 und sonst. — *non ego, quem vocas;* vgl. Bentley. — Durch Wiederholung von *non ego,* wenn diese Worte ächt sind, zeigt H. an, dass wie *paup. sang. par.* auch das Folgende concessiv zu fassen sei. Danach ist *quem vocas* verkehrt, mag man es nun erklären „den du deines Umgangs würdigst", oder gar „den du zur Tafel lädst", (um noch grössere Absurditäten zu übergehen), selbst abgesehen davon, dass H. nicht so dumm und bedientenhaft war, um zu glauben, dass er seine Unsterblichkeit der Gunst des Maecenas verdankte. Aus gleichem Grunde verkehrt, dazu sprachlich kaum denkbar, ist es, wenn man, wie oft geschehen, *vocas* mit *dilecte* verbindet. Nicht würdig Bentleys ist die Conjectur *non ego, quem vocant,* erklärt, mit Hinweis auf S. I, 6, 46, durch: *quem rivales scilicet et invidi sic sugillare solent.* — Dies liegt schon in *paup. sanguis parentum;* denn dass H. persönlich die Armuth nicht als Hinderniss der Trefflichkeit und des Nachruhms betrachtete, ist bekannt genug. Von den übrigen zahlreichen Vermuthungen (vgl. Kellers Epil. 182) ist keine der Erwähnung werth. Am nächsten läge ein Hinweis darauf, dass nicht bloss der Ursprung des H., sondern ebenso seine Muse Gegenstand der Anfeindung sei. Das kann aber nicht kahl durch *quem notant* (so Klotz) ausgedrückt werden. Da es nun kaum möglich scheint, aus *quem vocas* einen ähnlichen Gedanken hervorzulocken, so ist wohl auch *non ego* zu verwerfen, als ungeschickte Wiederholung aus V. 5; vgl. die Anm. zu III, 4, 10. Vermuthlich waren früh die letzten sechs Silben unseres Verses verloren gegangen. — *dilecte Maecenas;* vgl. Stat. Silv. II, 4, 32 *Melior dilecte.* Gewöhnlicher ist *care* oder *carissime.* Doch vgl. zu I, 20, 5. — *obibo;* so, ohne *mortem,* stets H.; 17, 3; III, 9, 24; S. II, 8, 59. — *nec—unda;* vgl. zum Ausdruck I, 28, 1—4; II, 14, 7—9.

9—12. Von Peerlkamp mit Recht für unächt erklärt. Sie stören in übelster Weise. H. konnte unmöglich zwischen den Futura der ersten und zweiten wie der vierten und fünften Strophe hier die Praesentia *resident—mutor—nascuntur* ver-

wenden. Eine solche Verwandlung konnte doch nur *in articulo mortis* eintreten; und niemand wird glauben, dass H. sich den Anschein habe geben wollen, unsere Ode in diesem Moment gedichtet zu haben. Ferner handelt es sich gar nicht, wie schon zu 1—5 bemerkt, um eine Verwandlung des Körpers, sondern um eine Metempsychose, wie sie Pythagoras gelehrt und Ennius von sich berichtet hatte. — Was sollte endlich der Spötter Maecenas zu einer solchen augenfällig abgeschmackten und auch keineswegs glücklich ausgeführten Erfindung sagen? Denn allerdings ist auch die Schilderung selbst recht garstig (Meineke nennt sie *formidabilem*), wie die Ausdrücke *asperae pelles; album in alitem; mutor superne* zeigen. Wo H. sonst zu kleinlicher Schilderung der Details herabsteigt, wie 1, 33—36; IV, 2, 57, sogar (falls nämlich die Strophe ächt ist) I, 2, 9—12, ist denn doch die Darstellung sehr verschieden von der vorliegenden.

9—12. *iam iam—pelles;* Verwandlung der unteren Extremitäten. — *iamiam;* besser in einem Worte zu schreiben; ebenso das bei H. nicht vorkommende *tum cum;* vgl. d. r. m. 276. — *iam iam;* nur noch in den Epoden (2, 68; 17, 1). — *cruribus* (Ablat.); zu 19, 32. — *resido;* noch III, 3, 30, aber in anderer Bedeutung. Hier erscheint *re-* entweder abgeschwächt, wie oft in *referre, religare* und sonst zuweilen, selbst in den besten Zeiten des Lateins, oder drückt das Gebührende aus. — *album mutor in al.; mutor in* nur hier bei H.; doch vgl. Aen. XII, 784 *in aurigae faciem mutata Metisci.* Ebenso Ovid. — C. IV, 10, 5 hängt *in faciem* von *verterit* ab. — *album—in al.;* vgl. V. 15 *canorus ales* mit den Anmerkungen. Bei Ov. Metam. XII, 144 heisst es vom Cycnus: *corpus deus aequoris albam transtulit in volucrem, cuius modo nomen habebat.* — *superne;* bezeichnet die oberen Extremitäten, Kopf und Hals. Vgl. Ep. II, 3, 4. Bei H. findet sich das Wort nur noch S. II, 7, 64, wo es verderbt ist. — *superne;* die Verkürzung der Endsilbe bei H. mit Unrecht von Bentley beanstandet, der nach geringer handschriftlicher Autorität *superna* schrieb. Das schliessende *e* ist in den übrigens bei Dichtern nicht häufigen Adverbien *superne* und *inferne*, aus unbekanntem Grunde, bis zum Ende der römischen Litteratur immer kurz. Vgl. d. r. m. 418. Eine Nachahmung des Lucrez, wo sich zuerst diese Quantität findet, dürfte man allerdings bei einem Interpolator der Oden kaum annehmen. — *digitos;* man würde eher *bracchia* erwarten. — *plumae;* in den Oden nur noch an einer verderbten Stelle, IV, 10, 2; in den Epoden 5, 20; ferner in Satiren und Episteln.

13—16. So hoch werden mich meine Fittige tragen, dass ich alle Theile des Erdrundes, Asien, Africa, Europa, zugleich überschaue. — *Daedalëo tutior;* so Bentley; ein Theil der guten Hss. *ocior;* die Mehrzahl *notior*, offenbare Interpolation, um den Hiatus zu beseitigen. Was Lachmann zu Lucr. III, 374 bemerkt: *„ocior" et „notior" numeri pariter admittunt, sententia unice postulat Bentleianum „tutior"*, ist nur theilweise richtig. Ein Hiatus wie *Daedaleo ocior*, mit lang bleibendem *o*, ist bei H. unmöglich. Vgl. d. r. m. 371. Den metrischen Fehler beseitigt *notior*, ist aber unsinnig. Icarus war bekannt durch seine Schwingen, die ihm der Vater bereitet hatte, noch mehr durch den Sturz ins Meer, den er der Unvorsichtigkeit, dem Ungehorsam gegen des Vaters Mahnungen (Ov. Metam. VIII, 203 ff.; 222 ff.), dankte. In beider Hinsicht konnte einem Horaz unmöglich in den Sinn kommen, sich mit diesem Knaben zu vergleichen. Deshalb ist auch verkehrt Peerlkamps *Daedaleo audacior*, selbst abgesehen von der unliebsamen Elision (d. r. m. 330 f.) und

der mangelnden Caesur. Dagegen passt vortrefflich *tutior*. H.s Fittige sind nicht künstlich aus Wachs gefertigte. Sie trotzen selbst der Sonne. Er darf als ein wahrer Vogel Apolls zum Himmel emporsteigen. Vgl. Aen. I, 397 f. — So spricht die *superbia quaesita meritis*, wie sie sich in III, 30; IV, 3 ausdrückt. Denn hier, wo H. keinen Vergleich anstellt, wie in IV, 2, kann *tutior* nicht = *cautior* sein (das man auch vermuthet hat), nicht ein Gedanke wie IV, 2, 1—4 vorliegen. Zum Ausdruck vergleicht Bentley Ov. Trist. III, 4, 21 *quid fuit, ut tutas agitarit Daedalus alas, Icarus immensas nomine signet aquas?* — *Icaro;* IV, 2, 2. — *visam;* hier = *videbo;* etwas anders III, 4, 33; 35. — *gementis;* vergleiche über dies Epitheton, wie über *Gaetulas* die Anm. zu *peritus* V. 19. — *gementis;* vgl. I, 14, 6; hier vom dumpfen Brausen der Wogen, wie Aen. III, 555 *et gemitum ingentem pelagi pulsataque saxa audimus longe fractasque ad litora voces;* dagegen vom dröhnenden III, 27, 23 *aequoris nigri fremitum*. Wie *gemere*, steht *στένω;* z. B. Il. XXIII, 230 ὁ δ' ἔστενεν οἴδματι θύων (πόντος). — *Bosph.;* 13, 14 f.; hier als Grenze zwischen Europa und Asien genannt, wie die Syrten als äusserster Süden, die Hyperboreer als äusserster Norden. — *Bosph.;* es werden hier und im Folgenden bis V. 20 lauter Gegenden erwähnt, die von der römischen Cultur noch unberührt sind, aber jetzt den Meistern des Wortes, die das Ende der Bürgerkriege ins Leben gerufen, sich erschliessen werden. — *Syrtesque Gaetulas;* Aen. V, 51; *Gaetulis—Syrtibus;* 192. — *canorus ales;* vgl. Bucol. 9, 36 *sed argutos inter strepere anser olores*. Von Schwan und Schwalbe heisst es Pervig. Ven. 84 *et canoras non tacere diva iussit alites*. — *canorus ales;* gemeint ist der Singschwan, über den man Brehms Thierleben VI, 444—47 zweite Ausgabe (1879) vergleiche. Derselbe sagt von ihm S. 444: „dagegen unterscheidet er sich sehr zu seinem Vortheile (vom Höckerschwane) durch die lauttönende und verhältnissmässig wohlklingende Stimme.“ Ebendaselbst: „diese beiden Töne (des gewöhnlichen Schreies) haben in der Nähe wenig Angenehmes, klingen vielmehr rauh und etwas gellend ins Ohr; es mag aber sein, dass sie wohlklingender werden, wenn man sie von fern her vernimmt und eine grössere Gesellschaft von Singschwänen gleichzeitig sich hören lässt.“ Auf diesen Thatbestand muss man zurückführen, was die Alten seit Hesiod Scut. Herc. 315 f. vom Sang und Klang des Schwans berichten, wobei man beachte, dass ihr musikalisches Gefühl weitaus nicht so ausgebildet war, als ihr metrisches. Fanden sie doch selbst am Zwitschern der Schwalbe (IV, 12, 5) wie am Zirpen der Cicade Gefallen. Dazu kam, dass er dem Gotte der Lieder geweiht war. Auch im altrussischen Volksliede spielt das Singen des Schwans eine grosse Rolle. Bezeichnend heisst es übrigens im Pervig. Ven. 85, nachdem der Schwan eben als *canora ales* bezeichnet ist: *iam loquaces ore rauco stagna cycni perstrepunt.* — Die gleichfalls häufig wiederkehrende Sage, dass der Schwan im Tode ein Klagelied anstimme (vgl. Plin. nat. hist. X, 23, 63), entbehrt jeder Begründung. Vgl. Brehm a. O. 446. — *ales;* über das Genus zu Ep. 5, 100. — *ales;* steht hier für *olor;* wie IV, 4, 1; Ep. 17, 67 für *aquila;* III, 4, 78 für *vultur,* indem überall der Zusammenhang leicht ergibt, welcher Vogel gemeint sei. — *Hyperboreosque campos;* gemeint ist der äusserste Norden Europas. So schon Catull 115, 6. — Dass Apollo einst auf einem von Schwänen gezogenen Wagen zu den von der Sage viel gefeierten Hyperboreern gefahren sei (Alcaeus 2), und dass dieses Volk Ἀπόλλωνος θεράπων sei (Pindar. Ol. 3, 16), hat, wie *Bosphori* und *Syrtes* zeigt, mit unserer Stelle nichts zu schaffen.

17—20. Mich (d. h. meine Oden) wird das ganze römische Reich, was jetzt zu ihm gehört und was künftig hinzukommt, kennen. — Sehr möglich, dass sich ähnliche Schilderungen vom winkenden Nachruhme bei Dichtern der alexandrinischen Zeit fanden. Unbegründet ist aber die Ansicht Bergks (Griech. Litt. II, 235), dass H. nachgeahmt habe eine von Aristides II, 508 erwähnte Stelle Alcmans, wo dieser zur Verzweiflung der alten Gelehrten eine Menge zum Theil fabelhafter Völker nennt, zu denen sein Ruhm gedrungen war. Vgl. Frgm. 118. Berücksichtigung des Alcman ist überhaupt bei H. kaum zu erwarten. Einem römischen Dichter lag vielmehr ganz nahe der Gedanke, dass seine Werke ihren Weg durch das ganze Weltreich finden würden. Vgl. z. B. Metam. XV, 877 f. — *Colchus;* am äussersten Ostende des schwarzen Meeres. — *qui dissim.—cohortis;* scheint sich darauf zu beziehen, dass die Dacier, trotz der grossen Niederlage, die im Jahre 29 ihr König Cotiso erlitten hatte (III, 8, 18), doch den Krieg fortsetzten — *Marsae;* I, 2, 39. — *ultimi—Geloni;* zu 9, 23. — *noscent;* steht durchaus parallel mit *discet* V. 20, geht nicht etwa auf den Schwanenflug des H.; vgl. Stat. Theb. XII, 814 von seinem Epos: *iam te magnanimus dignatur noscere Caesar, Itala iam studio discit memoratque iuventus.* — *peritus;* da in dieser Strophe, wie in der vorhergehenden, nur Epitheta ornantia stehen, ohne Rücksicht auf die augenblickliche Situation, so kann *peritus* (nur hier in Oden und Epoden) nicht proleptisch vom Studium von H.s Oden stehen, ist vielmehr verderbt. Offenbar war im Archetypus das letzte Wort von V. 19 unleserlich und wurde gedankenlos ersetzt. Abgeschmackt sind die Vermuthungen *petitus* (nämlich *bello*) und *perustus.* — *Hibēr;* andere Form *Hiberus*, das bereits bei Lucilius, dann bei Catull und Virgil für *Hispanus* steht. *Celtibēr* findet sich bei Catull 39, 17. — *Rhodanique potor;* seit Homer (Il. II, 825) wurden oft die Einwohner eines Landes durch den Fluss, dessen Wasser sie trinken, bezeichnet. Vgl. Aen. VII, 715; C. III, 10, 1; IV, 15, 21.

21—24. Vgl. zum Gedanken III, 30, 6—9; das letzte Kapitel des Agricola. Bekannt sind die Verse des Ennius: *nemo me dacrumis decoret, nec funera fletu faxit. cur? volito vivo' per ora virum.* — *inani funere;* weil der Geist des H. im Schwane fortlebt. — *neniae;* nach Cicero de leg. II, 24, 62 auch bei den Griechen vorkommend für *cantus lugubres.* Bei den Römern Klagelieder hauptsächlich der *praeficae.* Vgl. Festus pg. 161; 163; Non. 66, 37; Lucil. XXVII, 13; zu Ep. II, 3, 431. Dann jeder Trauergesang; vgl. 1, 38; überhaupt jedes kurze Lied; III, 28, 16; Ep. I, 1, 62 f. — Zu verwerfen ist die Schreibart *naenia.* — V. 22 geht nicht mehr auf die *praeficae.* — *turpes* (auch zu *querimoniae* gehörig) hat den Hauptton. Denn nur masslose Trauer, wie das Haarausraufen oder Zerfleischen des Gesichtes, ist unwürdig. Uebrigens vgl. Ep. 16, 39 *muliebrem—luctum.* — *conpesce clam.;* entweder weitere Ausführung von V. 22, oder mit Bezug auf das dreimalige *vale*, das man den Todten bei dem Begräbnisse zurief. Vgl. Serv. zu Aen. II, 644. — *sepulcri—honores;* der Nachdruck liegt auf *honores.* Oft wird in jener Zeit und später die übertriebene Pracht der Gräber erwähnt. — *supervacuus;* auch Ep. I, 15, 3; neue Form für *supervacaneus;* zu Ciceros Zeit noch so ungewöhnlich, dass Varro sie in einem von ihm citirten Schriftstück erklären zu müssen glaubte. Vgl. Non. 525, 14.

III, 1.

1—4. Einleitung.

1—4. Mit Unrecht meinte wie schon Dacier Meineke, man müsse die erste Strophe als Vorwort der sämmtlichen sechs Oden zu Anfang dieses Buches vom Folgenden absondern. Dann wäre sie ein besonderes Epigramm, wie z. B. ein solches Ovid den Amoren vorausgeschickt hat; und wer wird glauben, dass H. Epigramme, noch dazu in alcäischem Metrum, verfasst habe? Auch geht so die runde Dreissigzahl der Gedichte des III. Buches verloren. Dagegen bilden jene vier Verse allerdings die Einleitung des ersten Gedichtes und somit, da dieses mit den fünf folgenden zu einer freilich bloss dem geistigen Auge sichtbaren Einheit verbunden ist, überhaupt das Vorwort der sechs ersten. — *odi—arceo;* derselbe Gedanke, den H. II, 16, 37 ausdrückt durch *mihi—spiritum Graiae tenuem Camenae Parca non mendax dedit et malignum spernere volgus.* — Zum Ausdruck vgl. Tac. Ann. III, 12 *odero seponamque a domo mea.* — *profanum;* eigentlich die Uneingeweihten, besonders die den Mysterien und Orgien (Catull 64, 260 *orgia, quae frustra cupiunt audire profani*) Fremden; vgl. *βέβηλος, ἀμύητος*. So Callim. hymn. in Apoll. 2 ἑκάς, ἑκὰς ὅς τις ἀλιτρός. Virg. Aen. VI, 258 *procul o, procul este profani*, was Ovid travestirt Am. II, 1, 3 *procul hinc, procul este severae.* Hier ist *profanus* nach der gewöhnlichen Annahme = *sacris Musarum non initiatus;* vgl. Gell. praef. 20 *ut ea* (das Werk des G.) *ne attingat neve adeat profestum et profanum vulgus, a ludo musico diversum.* — Da indess *carmina non prius audita* V. 2 keineswegs bloss auf den dichterischen Werth der verheissenen Lieder geht (vgl. a. O.), so steht *profanum*, weil das *volgus* überhaupt keiner höheren Gefühle fähig ist. Vgl. II, 16, 39 *malignum—volgus;* ib. 4, 17 *de scelesta plebe;* Metam. XII, 53 *leve volgus.* — *arceo;* hiernach eine Pause, wie I, 27, 18 nach *depone tutis auribus.* Nachdem sich die Unberufenen entfernt, beginnt H. sein Werk. — *favete—linguis;* urban, wie εὐφημεῖν, nicht sowohl für *bona dicite verba*, was der Priester oder Vorsitzende thut, als für *silete* (*siléteque et tacete atque animum advortite* Enn. Fab. 90), vor dem Beginne religiöser oder sonst wichtiger Handlungen. Vgl. Cic. de divin. II, 40, 83 *iam illa „favete linguis"* und dazu I, 45, 102. Tibull II, 2, 2 *quisquis ades, lingua, vir mulierque, fave;* Aen. V, 71 *ore favete omnes et cingite tempora ramis.* So steht auch *favere* absolut. Vergleiche Accius bei Non. 357, 15 *ut omnes—cives ominibus faustis augustam adhibeant faventiam;* Tibull II, 1, 1 *quisquis adest, faveat.* — *favete linguis;* nur noch einmal, gerade in der Mitte des Odencyclus (4, 5), wendet sich H. an seine

Zuhörer. — *carmina; zu ergänzen enim.* — *carmina—canto;* vgl. IV, 15, 30 *carmine—canemus.* — *carmina non prius audita;* vgl. 25, 7 f.; nicht bloss, weil es ein aeolisches Lied ist (30, 13) und in dem von H. zuerst in Latium geneuerten alcäischen Masse, sondern auch, um die Fülle und Tiefe der Belehrung, die der lauschenden Jugend harrt, zu bezeichnen. — *Musarum sacerdos;* vgl. Theocr. 16, 29 *Μουσάων—ἱεροὺς ὑποφήτας;* Georg. II, 475 *Musae, quarum sacra fero.* Nach H. Ovid Am. III, 8, 23 *ille ego Musarum purus Phoebique sacerdos.* — *virginibus puerisque;* siehe den Schluss der Einleitung. — Noch vgl. Juvenal 14, 47 *maxima debetur puero reverentia;* Martial III, 69, 7 *at tua, Cosconi, venerandaque sanctaque verba a pueris debent virginibusque legi.* — *virginibus puerisque;* des Metrums wegen werden die *virgines* vorangestellt; aus gleichem Grunde steht *virgines* für *puellae,* oder *pueri* für *iuvenes.* Vgl. IV, 6, 31; carm. saec. 6.

5—16. Eingeleitet wird das „neue Lied" nach altgeheiligter Weise mit dem Lobe des höchsten Gottes, das nur aus einem äusserlichen Grunde dem Preise der Könige nachgestellt ist. Darauf folgt eine Darstellung der verschiedenen Lebenslagen, wie sie bei den Hauptvölkern der damaligen Welt, den Römern und Parthern, besonders hervortreten. Allen Sterblichen aber setzt ein Ende der Alles ausgleichende Tod.

5—8. *regum timendorum—imperiumst Iovis;* sehr ähnlich lauten die Worte des jungen Caesar bei einer Leichenrede (Sueton Caes. 6): *est ergo in genere et sanctitas regum, qui plurimum inter homines pollent, et caerimonia deorum, quorum ipsi in potestate sunt reges.* So sagt Manilius vom Fatum (IV, 93): *quantumst hoc regnum, quod regibus imperat ipsis.* — *regum timendorum;* in der Regel sind bei den Alten, wo von Königen in tadelndem Sinne die Rede ist, gemeint die Despoten Asiens und Africas. Hier jedoch ist speciell, wie die aus dem römischen Leben gegriffenen Verse 9—14 zeigen, von den Parthern die Rede. Vgl. I, 35, 11 f. Denn die Parther galten den Zeitgenossen des H. und noch den späteren Römern als die allein ebenbürtigen Rivalen innerhalb der bekannten Welt. — *timendorum;* bekannt ist der Zar Iwan Grosny, d. h. *timendus.* — *imperium in;* nur hier bei H.; doch vgl. IV, 4, 2 *regnum in.* So Ter. Eun. 415 *eone es ferox, quia habes imperium in beluas?* Plaut. Pers. 343 und sonst. — *proprius;* für *suus;* I, 1, 9. — *greges;* mit Verachtung gesagt; vgl. zu I, 37, 9. — *reges in ipsos imperiumst Iovis;* erst hier wird Juppiter erwähnt, weil, wenn sein Lob mit V. 5 begonnen hätte, die Könige nur nach *cuncta supercilio moventis* ihren Platz finden könnten und so die Schilderung von Juppiters Macht, statt, wie jetzt eine steigende, vielmehr eine abnehmende Wirkung üben würde. — *Iovis;* vgl. Meineke. Bekanntlich pflegt bei Griechen und Römern der Beginn des Liedes vom Lobe des höchsten Gottes auszugehen. So schon die Homerischen Hymnen; Pind. Nem. 2, 1; Terpander: *Ζεῦ πάντων ἀρχά, πάντων ἁγήτωρ, Ζεῦ, σοὶ σπένδω ταύταν ὕμνων ἀρχάν;* vgl. auch Alcman frgm. 2; Pindar Nem. 5, 25; Arat. Phaen. 1 *ἐκ Διὸς ἀρχώμεσθα;* danach Cicero: *ab Iove principium;* Theocr. 17, 1 *ἐκ Διὸς ἀρχώμεσθα καὶ ἐς Δία λήγετε Μοῖσαι;* nachgebildet von Virg. Buc. 3, 60: *ab Iove principium Musae. Iovis omnia plena;* C. I, 12, 13. — *clari Giganteo triumpho;* 4, 42 ff.; II, 19, 21 ff. — *Giganteo triumpho;* mit bekanntem Gebrauche: Triumph über die Giganten; vgl. II, 1, 16 *Delmatico—triumpho;* herübergenommen von Claudian Rapt.

Proserp. I, 153 *Aetna Giganteos numquam tacitura triumphos.* — *cuncta supercilio moventis*; nachgeahmt ist die allbekannte Stelle Homers Il. I, 528 *ἦ, καὶ κυανέῃσιν ἐπ᾽ ὀφρύσι νεῦσε Κρονίων· ἀμβρόσιαι δ᾽ ἄρα χαῖται ἐπερρώσαντο ἄνακτος κρατὸς ἀπ᾽ ἀθανάτοιο· μέγαν δ᾽ ἐλέλιξεν Ὄλυμπον*, nachgebildet von Catull 64, 204—206. — *supercilio*; das Wort liebt bei den Dichtern im Singular zu stehen.

9—14. *est ut—arbusta sulcis*; Beispiel der *avaritia*. — *est ut*; *ἔστιν ὡς, ὅπως*; *solet (potest) fieri ut*; vgl. Ep. I, 12, 2; Lucr. III, 715. Ebenso *fit ut* öfters in den Satiren. — Verfehlt ist Bentleys *esto ut*. Vielmehr steht *est* parallel mit *est* in V. 6. Dagegen wäre *esto* concessiv, welcher Gebrauch den Oden fernliegt; auch sonst findet sich *esto ut* so nicht bei H., der Ep. I, 1, 81 nach *esto* den accus. cum infinit. setzt. Endlich kann dann V. 14 ff. *aequa lege* u. s. w. nur auf V. 9—14 bezogen werden, während es zugleich auf V. 5 geht. — *viro vir*; häufige Abundanz. Vgl. Aen. X, 361 *haeret pede pes densusque viro vir*. Bekannt ist *vir virum legit*. Aehnlich die Griechen. — *latius ordinet arbusta sulcis*; zur Bezeichnung des Reichthums; vgl. I, 31, 9. — *ordinet arb. s.*; Charis. citirt pg. 115 aus Varro d. l. Lat. XI *rure ordinatum arbustum* (*ambustum* der cod.). Uebrigens vgl. comm. Cruq.: *digerat in ordinem*; *de satore vinearum*; Mitscherlich: *certo intervallo disponat sulcis*. — Gemeint sind die in Form des *quincunx* angelegten Weingärten. — *sulcis*; vgl. Ep. I, 7, 84 *sulcos et vineta crepat mera*. — *hic generosior—sit maior*; Beispiel der *ambitio*. — *generosior*; für *nobilior*; S. I, 6, 2; 24. — *descendat*; in das niedrig gelegene Marsfeld. Vgl. Vellejus II, 92, 3 *si in campum descendissent*; Caelius (Cic. Epist. VIII, 4, 1) *at qua spe, quam certa opinione descenderat!* So steht *descendere* von der Sacra via Ep. 7, 7. — *meliorque*; zu II, 7, 25. — *contendat*; *cum petitore*. — *turba clientium*; die bekanntlich auch für die *petitores* wichtig war.

14—16. *aequa lege*; zu ergänzen *tamen*. — *Necessitas*; hier wie 24, 6 ohne weitere Beziehung zur Fortuna, als deren Dienerin sie I, 35, 17 erscheint. — *sortiri*; bedeutet nicht „das Loos werfen", sondern, wie stets bei H., „durch das Loos empfangen". Wer die Urne in Bewegung setzt, ob Proserpina oder, wie bei Statius Silv. II, 1, 219, Aeacus (vgl. unten), bleibt ungewiss. — *insignes et imos*; der Superlativ im Gegensatz zum Positiv, wie I, 10, 19 *superis—et imis*. — *omne*; zu ergänzen *nam*. — *omne capax movet urna nomen*; vgl. II, 3, 25 ff. *omnium versatur urna serius ocius sors exitura*. Statt dieser gewöhnlichen Construction wird hier, wie oft bei den Dichtern, dem Ort, also hier der Urne, die Thätigkeit zugeschrieben, die in ihm vollführt wird. Während Statius Silv. II, 1, 219 naturgemäss sagt *immensis urnam quatit Aeacus ulnis*, ebenso Ammianus XIV, 11, 26 *haec (Adrastea)—urnam sortium* (hier des stets wechselnden Menschenlooses) *temperat*, hat unsere Stelle nachgeahmt Claudian Rapt. Proserp. II, 332, wo es vom Gericht des Minos heisst (vgl. Aen. VI, 432) *urna nec incertas versat Minoia sortes*. — *omne—nomen*; für *omnium*.

17—32. Aber auch der Parther König, trotz seines sprichwörtlichen Glückes (9, 4), wird des Daseins nicht froh, wenn Schuld seinen Geist belastet; ebenso wenig der römische Croesus und der Liebling des römischen Volkes. Wie selig aber fliesst das Leben des Schuldlosen und Genügsamen!

17—21. *destrictus—pendet;* die aus Cic. Tusc. V, 21 bekannte Geschichte von dem älteren Dionysius und Damokles. Natürlich ist hier nicht dieser gemeint, auch nicht jener, sondern nur die Lehre, die durch das an einem Rosshaare hängende Schwert der Tyrann geben wollte, der übrigens so nur darauf hinwies, dass die Mächtigen der Erde vielen Gefahren ausgesetzt seien, wie Laberius sagt: *necessest multos timeat, quem multi timent.* H. nun fasst die Sage so, dass die Könige des Ostens, ebenso wie die Geldmänner und Politiker Roms in ihrer Vergangenheit meist genug Anlass hätten, die nie ruhende Nemesis (2, 31) zu fürchten. — *destrictus—ensis;* vgl. Cic. Tusc. V, 21, 62 *gladium e lacunari saeta equina aptum demitti iussit, ut impenderet illius beati cervicibus.* — *non—elaborabunt;* zu ergänzen *ei.* — *elaborare; e-* drückt das mühsame Bestreben aus; vgl. Ep. 14, 12 (sonst findet sich das Wort bei H. nicht). — *Siculae dapes;* wie jetzt die Franzosen, galten im Alterthum die Siculer als Meister der Kochkunst, zu der die Reichthümer der griechischen Colonien, besonders der Stadt Syracus, die Mittel boten. Vgl. Cic. Tusc. V, 35, 100; Athenaeus XII, 15, pg. 518 *διαβόητοι δ' εἰσὶν ἐπὶ τρυφῇ καὶ αἱ τῶν Σικελῶν τράπεζαι.* — *Siculae dapes;* für *opiparae* oder dergleichen; die species für das genus, mit Rücksicht darauf, dass die Geschichte von Damokles in Syracus spielte. — *non avium cith. cantus;* wie bekannt, wird *cantus, canere* in gleicher Weise von natürlichem und künstlichem Sange gesagt; ebenso *dicere;* vgl. 4, 1—4. — *non avium cith. cantus;* Leute, die der Schlaf floh, liessen sich oft durch der Vögel Girren (Ep. 2, 26) oder Citherspiel (Ep. I, 2, 29 f.) einlullen. Es wurden deshalb Singvögel, wie Nachtigallen und Amseln, in den *aviaria* reicher Römer viel gehalten. Vgl. Varro d. r. rust. III, 5, 14. Von Maecenas berichtet Seneca de provid. 3 *feliciorem tu Maecenatem putas, cui—somnus per symphoniarum cantum ex longinquo lene resonantium quaeritur?* — *reducent;* durch Furcht und Gewissensbisse ist ihm der Schlaf fremd geworden.

21—24. *somnus;* asyndeton adversativum. — *agrestium—virorum;* hängt ab von *humiles domos.* — *agrestium—virorum; virorum* hinkt nach und könnte fehlen. Vgl. zu I, 35, 6 *ruris colonus.* Doch findet sich *agrestis* bei H. nicht als Substantiv (S. II, 6, 98; 107 ist *murem* zu ergänzen). Mit unserer Stelle vgl. II, 17, 29 *Mercurialium—virorum* und besonders S. I, 4, 2 *atque alii, quorum comoedia prisca virorumst.* — *lenis;* Ennius Ann. 4 *somno leni placidoque revinctus.* — *humiles domos;* im Gegensatz zum Palast des V. 17 ff. geschilderten Frevlers. — *tempe;* I, 7, 4; hier nach Vorgang der Alexandriner appellativ von angenehmen Thälern. Vgl. Georg. II, 469 *frigida tempe;* Valer. Fl. VIII, 162 *non ulla iuvabant tempea;* mehrfach Ovid. Catull 64, 35 gehört nicht hierher; vgl. Riese. So auch die Griechen; z. B. Dionys. Perieg. 1017 *Μηδικὰ τέμπεα.*

25—32. *desiderantem quod satis est;* nämlich für die Bedürfnisse der Natur, im Gegensatz zu 18—21; vgl. Ep. I, 2, 46 *quod satis est cui contingit nil amplius optet.* — *tumultuosum* (darauf liegt der Hauptton; vgl. I, 37, 13; ebenso 29; 30 auf *verberatae* und *mendax*) *mare;* vgl. 29, 63. — *sollicitat;* vgl. I, 1, 11—14; III, 29, 57—61. — *saevus—impetus;* entspricht dem *tumultuosum—mare.* — *impetus;* vom Sturme; vgl. Lucr. I, 292 *(flamina venti) trudunt res ante ruuntque impetibus crebris.* — *Arcturi—Haedi;* Genitiv des Ursprungs; vgl. Ep. I, 12, 9 *Fortunae rivus;* Aen. II, 436 *Pelias et volnere tardus Vlixi.* — Der *Arcturus* geht unter

am 2. November, die *Haedi* auf am 30. September. Vgl. Plin. XVIII, 313; 312. — *cadentis;* für *occidentis;* vgl. Ep. 10, 10. — Sein Untergang wie Aufgang sollte Sturm bringen. Vgl. Plaut. Rud. 70 *nam Arcturus signum sum omnium unum acerrimum; vehemens sum exoriens, cum occido, vehementior.* Zu unserer Stelle Perses Anthol. Pal. VII, 539, 1 κακὴν δύσιν ὑετίοιο Ἀρκτούρου. — *orientis;* auch der Untergang der *Haedi* führte angeblich Sturm herbei; vgl. Callim. Epigr. 18, 5 f.; Ov. A. am. I, 410. — *haedi;* gewöhnlich steht der Plural; vgl. Aen. IX, 668 *pluvialibus haedis.* Wie H., Properz III, 22, 36 *purus et Orion, purus et Haedus erit;* Ov. A. am. I, 410. — *verberatae grandine vineae;* Ep. I, 8, 4 *haud quia grando contuderit vites.* — *fundus;* bei H. stets im Singular. — *mendax;* vgl. Ep. I, 7, 87 *spem mentita seges.* — *arbore nunc—hiemes iniquas;* vorgeschwebt hat unsere Stelle dem Dichter des artigen Priapeum 61. — *arbore;* collectiv. Gemeint sind Fruchtbäume, besonders Oliven; vgl. Ep. I, 8, 5 *oleamve (quia) momorderit aestus.* — *arbore culpante;* die gleiche Personification wie bei *fundus.* Vgl. Phaedr. I prol. *calumniari siquis autem voluerit, quod arbores loquantur, non tantum ferae, fictis iocari nos meminerit fabulis.* Minder kühn Rutil. Nam. I, 31 *ipsi quin etiam fontes si mittere vocem ipsaque si possent arbuta nostra loqui, cessantem iustis poterant urgere querelis.* — *aquas;* nämlich *caelestes* (10, 19); vgl. 17, 12. — *torrentia agros sidera;* vgl. Georg. IV, 425 *torrens sitientes Sirius Indos.* — *sidera;* die *Canicula* (S. II, 5, 39) und die 29, 17—20 erwähnten.

33—40. Ich habe mit Meineke nach Peerlkamp diese Verse in Klammern geschlossen. Lehrs freilich, dessen Ungeschmack so oft Perlen der horazischen Muse verworfen, findet sie ganz geniessbar. Sie erscheinen als müssige Wiederholung des vorher in V. 17—21 besser ausgedrückten Gedankens. Vgl. 4, 69—72. Ferner missfallen zahlreiche Einzelheiten. Zunächst enthält V. 33 eine Hyperbel, die garstig absticht gegen andere Hyperbeln in der bei H. so gewöhnlichen Geisselung der masslosen, naturwidrigen Bauwuth. Man vgl. II, 15, 1—4; 18, 20 ff.; III, 24, 1 ff. — Am wenigsten ist zu begreifen, wie man zur Entschuldigung der Worte *contracta pisces aequora sentiunt* heranziehen konnte Ep. I, 1, 84, wo es von einem Baulustigen heisst: *lacus et mare sentit amorem festinantis eri.* Nicht minder anstössig sind die Worte: *huc frequens caem. dem. red. cum fam. dominusque.* Zunächst ist der Ausdruck so merkwürdig, als wenn man bei einem Historiker läse: *praefectus cum fabris et Caesar in Rheno pontem fecit.* Es versteht sich ja von selbst, dass der *redemptor* nicht auf eigene Hand das Risico des Prachtbaues übernimmt, sondern auf Bestellung des künftigen Herrn. Danach erwartet man bloss *redemptor* oder *dominus.* Auch *cum famulis* ist anstössig. Von *frequens* kann es nicht abhängen. Dann müsste *cum* fehlen. Vgl. Ep. II, 2, 72 *festinat calidus mulis gerulisque redemptor.* Es bedeutet *frequens* also nicht die Menge der Arbeiter, sondern dass die Architekten häufig solche Aufträge ausführen. Vgl. I, 35, 14. — Unverständlich ist ferner *Timor et Minae scandunt eodem, quo dominus,* in welchen Worten auch die Wiederholung von *dominus* sehr auffällt. Denn der Besitzer muss doch erst den Palast bezogen haben, bevor *scandunt eodem* passend erscheint. Ferner lässt sich allenfalls die *aerata triremis* begreifen, mit der er nach seinem neugeschaffenen Inselchen übersetzt, obschon diese sicher dem Festlande so nahe liegt, dass ein Kahn genügt. Dass er aber dort Gelegen-

heit zum Reiten hätte, ist doch kaum wahrscheinlich. — Kurz, die beiden Strophen sind unächt, eine ungeschickte Nachbildung von II, 16, 21—24.

33—40. *iactis in altum molibus; „verbo ipso usus est fabricantum. iaci enim in mari moles dicuntur, quotiens excluditur aqua“* Anonymus. Vgl. auch Aen. IX, 707—713. — *huc;* zu ergänzen *enim.* — *caementa;* Bruchsteine, in die eben erwähnten *moles* eingefügt. Vgl. Martial IX, 76, 1 *non silice duro structilive caemento—Tucca balneum fecit.* — *terrae fast.;* Tac. Ann. IV, 67 sagt von Tiberius: *perosus—omnia in continenti sita Capreas se in insulam abdidit.* — *aerata triremi;* natürlich kein Kriegsschiff; vgl. II, 16, 21 *aeratas—naves.* — *et;* nur in ganz wenigen Hss.; doch ist das Asyndeton nicht erträglich. Vgl. zu S. II, 3, 86. Bentley schreibt *triremi postque.* Allein *postque equitem* klingt schlechter als das Virgilische *atque equitem, effusumque equitem.* — *post equitem sedet;* vgl. Lucr. II, 48 *curaeque sequaces.* Ganz anders steht *sedere post* S. I, 6, 40. — *equitem;* vgl. II, 16, 22. — *atra cura;* vgl. *atrae—curae* IV, 11, 35.

41—48. *quodsi* zieht den Schluss aus V. 17—32 (41—44 aus 16—21; 45—48 aus 21—32). Vgl. I, 1, 35. — *dolentem;* wegen bösen Gewissens; vgl. 17. — *Phrygius lapis; „marmor est Synnadicum. Synnada enim esse dicunt urbem Phrygiae, iuxta quam hoc marmor caeditur“* Porphyrio. Dass der bei Synnas gewonnene Marmor bei den Luxusbauten der Römer viel verwandt wurde, bezeugt Strabo XII, 577. — Zum Ausdruck vergleiche Lygdamus III, 3, 13 *quidve domus prodest Phrygiis innixa columnis?* — *purpurarum sidere clarior—usus;* die Attraction des zum abhängigen Genitiv gehörenden Adjectivum durch das bez. Substantiv, zumal wenn es Subject ist, findet sich häufig. Vgl. 3, 61 *Troiae renascens—fortuna;* 30, 4 *innumerabilis annorum series;* I, 29, 5 *quae—virginum—barbara;* Ep. 10, 12 *Graia victorum manus.* Hier ist sie jedoch sehr kühn, weil zu dem Abstractum *usus* das Concretum *clarior* nicht passt. Mit ähnlicher Kühnheit sagt Tacitus, wenn die Lesart richtig ist, German. 5 *terra—pecorum fecunda, sed plerumque improcera.* — *sidere;* nicht die Sonne, sondern ein Stern oder vielmehr der Abendstern, nach dem homerischen ἀλίγκιον ἀστέρι καλῷ Il. VI, 401. Vgl. 9, 21 *sidere pulchrior;* nachgeahmt von Claudian 11, 1 *princeps corusco sidere pulchrior;* zu III, 19, 26. — *Falerna vitis;* wie *purpurarum usus* und *costum* zeigt, ist der Genuss, nicht bloss der Besitz gemeint. — *Achaemeniumque;* kann, wie *Phrygius* und *Falerna* lehrt, nur den Ursprung bezeichnen, weil das *costum* aus Indien (Ovid Fast. I, 341) durch der Parther Reich nach Italien eingeführt wurde, nicht, wie Kiessling meint, weil solche kostbaren Parfüme nur die reichen Herrscher des Morgenlandes sich verschaffen können. Ebenso wenig kommt in Betracht, dass nach Plin. XIII, 2, 18 das *regale unguentum* der parthischen Könige unter vielen anderen Bestandtheilen auch *costum* enthielt. — *invidendis postibus et novo sublime ritu moliar atrium;* man kann zweifeln, ob Ablative der Qualität vorliegen oder nur *invidendis postibus* so zu fassen ist, oder beide Ablative von *sublime* abhängen. Vermuthlich ist die zweite Annahme richtig. — *invidendis postibus;* vgl. II, 10, 7 *invidenda—aula.* — *invidendis postibus;* da sich der Eingang zuerst dem Auge vorstellt. Gemeint sind Verzierungen aus Marmor, Schildpatt u. s. w.; vgl. Georg. II, 463 *varios—pulchra testudine postes.* — *novo—ritu;* neuer, dem früheren Masshalten ferner Baustil, wie er sich durch kunstvolle Orna-

mentik, Höhe der Säulen, Kostbarkeit des Materiales u. s. w. beim Atrium und zugleich beim ganzen Palaste zeigt. Vgl. II, 18, 1 ff. — *valle—Sabina;* s. Ep. I, 16, 5—7. — *permutem;* über die Construction zu I, 17, 1. — *operosiores;* nicht wegen der 45 f. erwähnten Prachtbauten, die H. als reicher Mann vornehmen könnte, sondern weil der Reiche überhaupt zu grösserem Aufwande jeder Art in der V. 41—44 geschilderten Weise genöthigt ist, ferner weil er besonderer Vorsicht und Aufmerksamkeit bedarf, da man ihn, wie die Könige (zu S. I, 2, 86), von allen Seiten auszubeuten sucht. — Bentley dachte an *onerosiores*, mit Rücksicht auf Porphyrio, bei dem es heisst: *cur—appetam amplissimas domuum fundorumque possessiones, quae mihi oneri et molestiae sint?* Doch findet sich *onerosus* sonst nicht bei H.

III, 2.

1—6. *angustam;* weil sie alle Verhältnisse beengt; vgl. Ep. I, 5, 20 *contracta—in paupertate.* — *amice;* auch Ep. II, 3, 196; 411. Hier wie φίλως = *libenter, facile.* — *amice—pati;* vgl. Pacuv. Periboea 5 *patior facile iniuriam, sist vacua a contumelia;* Nepos Epamin. 3 *paupertatem adeo facile perpessus est, ut* u. s. w. — Schlechte, wenig von Hss. unterstützte, doch auch in Ueberschriften erscheinende Variante *(ad amicos* A, B; *de institutione ad amicos* F) *amici*, mit Unrecht von Bentley vorgezogen, da H. niemals Oden moralischen Inhalts an unbestimmte Persönlichkeiten richtet, wie in den Trinkliedern I, 27, 7; 37, 4. Anders allerdings in den Satiren; vgl. II, 2. Sollte hier eine Ausnahme stattfinden, so musste die Anrede zu Anfang der vorigen Ode stehen. — *pauperiem pati;* I, 1, 18. — *robustus;* für *corroboratus.* — *acri militia;* I, 29, 2. — *condiscat; con* verstärkt nur. — *et Parthos feroces* u. s. w.; das neue Erwachen des kriegerischen Geistes möge sich zunächst gegenüber den gefährlichsten, durch ihre Siege über Crassus und Antonius besonders übermüthigen Feinden (vgl. 6, 9 f.) zeigen. — *hasta;* die altrömische, den Feinden so oft verderbliche Waffe; gehört zu *vexet.* — *eques metuendus;* da gerade durch ihre treffliche Reiterei die Parther gefährlich waren, soll nunmehr diese von den Römern nicht gebührend ausgebildete Waffengattung verbessert und zugleich die römische Jugend abgehärtet werden. Vgl. die Klage 24, 54 f. — *sub divo;* II, 3, 23; statt auf weichem Pfühle in den Häusern der Lust. — *trepidis—in rebus;* für *dubiis, incertis.* Vgl. Tibull II, 3, 21 *saepe duces trepidis petiere oracula rebus.*

6—12. *illum—suspiret;* seit der homerischen Teichoskopie (Il. III, 145 ff.) wiederholt sich öfters die Erzählung, wie Frauen von den Zinnen der Mauern spannungsvoll dem Gange der Ereignisse auf dem Kampfplatze folgen. Vgl. Hesiod scut. Herc. 242 f.; Virg. Aen. XI, 475 f. — *ex moen. hosticis;* dazu ist zu ziehen *prospiciens (eminus cernens)*, das auch auf *adulta virgo* geht. — *hosticis;* vgl. zu *civicum* II, 1, 1. — *matrona bell. tyr.;* vgl. I, 35, 11. — *tyranni;* vgl. I, 35, 12. — *adulta* (nur noch Ep. 2, 9); I, 23, 12. — *suspiret;* geht auch auf *matrona.* — *eheu;* gehört auch zur folgenden Rede. Zieht man es zu *suspiret* und statuirt keine

Rede (ob laut oder heimlich, ist gleichgültig), so entsteht eine im Munde eines Römers dem Feinde gegenüber abgeschmackte Sentimentalität. — Die Interjection ist dem Ausdruck des Wunsches mit *ne* vorausgeschickt wie Bucol. 10, 49 *a, tibi ne teneras glacies secet aspera plantas*; Lygdamus 4, 82 *a, ego ne possim tanta videre mala.* — *rudis agminum; agmen* steht gewöhnlich von den auf dem Marsche befindlichen Truppen, muss aber auch öfters für geordnete, zum Kampfe bereite Heeresmassen gebraucht sein, da Virg. Aen. I, 82 von den aus ihrem Kerker hervorbrechenden Winden sagt: *venti velut agmine facto qua data porta ruunt*, also zur Erläuterung der gleichsam militärische Ordnung bewahrenden Winde *agmen* verwendet. Vgl. auch Aen. I, 490 *Amazonidum—agmina.* — *rudis* mit dem Genitiv wie Ep. II, 2, 47 *rudem belli.* — *regius;* geht nicht darauf, dass er ein Prinz, was sich von selbst versteht; sondern ist = *rege dignus (regalis)*, wie II, 15, 1. Seine königliche Abstammung treibt ihn, obwohl er ein Neuling im Kriege, blindlings in die Gefahr. Denn „*degeneres animos timor arguit*“ Aen. IV, 13. — *asperum;* da dies schon genügt (vgl. I, 23, 9 *tigris—aspera;* Aen. IX. 794 vom Löwen *asper, acerba tuens)*, so wird man *tactu* besser zu *lacessat* ziehen. Aehnlich Ep. II, 1, 150 *doluere cruento dente lacessiti.* — Wer *tactu* mit *asperum* verbindet, vergleiche das Ciceronische (Tuscul. II, 8): *o multa dictu gravia, perpessu aspera;* ebenso das Homerische (Il. XXII, 373) μαλακώτερος ἀμφαφάασθαι Ἕκτωρ. — In beiden Fällen sehe man das zu I, 35, 35 *intactum* Gesagte. — *leonem;* so nennt H. ein beherztes Weib III, 20, 2 *Gaetulae—leaenae.* Danach Silius VII, 401 von Hannibal *iam cernes Libycum huic vallo adsultare leonem.* Gewöhnlich wird jedoch seit Homer der tapfere Mann nicht selbst Löwe genannt, sondern nur mit diesem verglichen. — *cruenta—ira;* weil er zum Blutvergiessen führt. Vgl. Ep. II, 1, 150 *cruento dente*; zum Gedanken Ep. I, 19, 48 f.

13—16. Etwas harter Uebergang. Nicht immer bleibt auch ein Löwe im Kampfe Sieger. Wenn er aber unterliegt, so spendet ihm Trost und Ruhm, dass er für das Vaterland fällt, das dem Römer selbst höher steht als die Eltern; vgl. Lucil. Frgm. inc. 1, 12. — *dulce et decorumst pro patria mori;* man verweist auf Tyrtaeus 10, 1 f.; Alc. 30 τὸ γὰρ Ἄρευϊ κατθάνην κάλον u. a. m.; doch bedurfte es für einen Römer zu obiger Sentenz keines griechischen Vorbildes. — *dulce et decorumst;* Allitteration. — *mors et fugacem persequitur virum;* nach Simonides Frgm. 65 ὁ δ᾽ αὖ θάνατος κίχε καὶ τὸν φυγόμαχον. — *et;* = *etiam.* — *fugacem;* nicht von dem zu verstehen, der sich überhaupt vom Kampfe fern hält, sondern von dem, der aus dem Kampfe flieht, da nur dieser den passenden Gegensatz bietet zu jenem, der in der Schlacht fällt, auch *fugax* ohne Zusatz unmöglich einen, der den Krieg überhaupt meidet, bezeichnen kann. — *persequitur; per* drückt die Beharrlichkeit bis zum Ende aus. Gut führt Orelli die Bemerkung Donats zu Terenz Andr. V, 4, 32 an: *persequitur, qui non desinit sequi.* Es ist deshalb nicht nöthig mit Bentley *consequitur* zu schreiben. Derselbe verweist auf Curtius IV, 14, 25 *effugit mortem, quisquis contempserit; timidissimum quemque consequitur.* — *inbellis;* hypothetisch zu fassen = *si inbellis sit;* vgl. S. I, 5, 44 *sanus.* — *inbellis;* hier = *ignavus*, feig; vgl. IV, 4, 31 *inbellem—columbam.* — *timidoque;* gehört auch zu *poplitibus.* — *timidoque;* so F; *timidove* A, B, und so Bentley. Natürlich kann man so sagen. Bentley citirt Latinus Pacatus Panegyr. c. 36 *alii poplitibus imminere, alii terga*

configere. Er führt jedoch gleichfalls an Liv. XXII, 48, *tergaque ferientes ac poplites caedentes (quingenti ferme Numidae).* Der Fliehende kennzeichnet sich durch zwei Erscheinungen, erstens dass er dem Feinde Rücken statt Brust zeigt, zweitens dass er seine Füsse in Bewegung setzt, statt mit ihnen fest aufzutreten, wie Kämpfende thun. Also sagt H.: der Tod fasst den Fliehenden zu gleicher Zeit da, wo er am schwächsten ist, in den *poplites,* mit deren Gebrauch er die Möglichkeit der Flucht verliert, und im Rücken, welchen dem Feinde zukehrend er den Gebrauch der Augen zur Abwehr von Gefahren verliert.

17—24. H. geht von der äusseren *virtus,* die sich in physischem Muthe zeigt, zu der *virtus* über, welche die Stoiker als das Ideal des ächten und einzigen *vir bonus* hinstellten. Man vergleiche II, 16, wo unter *otium* zuerst die Musse von Geschäften, dann (V. 9 ff.) die Ruhe des Gemüthes verstanden ist. — *virtus—honoribus, nec sumit—aurae;* hysteron proteron, da der Zeit nach *nec sumit—aurae* vorangeht. — *virtus;* wie *puer* V. 2 und die Fassung von V. 13 f. zeigt, steht hier *virtus* mehr für *vir bonus;* vgl. *laetitiae* I, 27, 1. Anders V. 21 ff. — *repulsae nescia sordidae;* kann nicht bedeuten, dass die Tugend nie eine *repulsa* erfahre oder, wenn sie diese erfahre, wie Cato von Utica (Sen. Epist. 104, 30) gleichgültig bleibe. Denn bekanntlich werden *repulsae* den tugendhaften Männern weit öfters zu theil als den Schurken. Auch wird jene Auffassung durch V. 19 f. widerlegt. Vielmehr kennt die *virtus* deshalb keine *repulsa,* weil sie alle Bewerbung um öffentliche Aemter und Ehren verschmäht, da sie es unter ihrer Würde findet, geehrt zu werden *arbitrio popularis aurae.* Vgl. zu *nescia* I, 5, 11. — *sordidae;* I, 28, 14. — *intaminatis f. h.;* Folge des causalen *nescia.* — *intaminatis;* von *tamino,* wie *contamino, attamino; intaminatus* nur noch bei schlechten Autoren. Bentley citirt Sulpic. Severus Chronic. II, 14, 7; Peerlkamp den Scholiasten des Statius zu Theb. II, 715. — Einige schlechte Hss. haben *incontaminatis,* das nicht in den alcäischen Vers geht. Denn eine versuchte Wortbrechung *sordidae in|contaminatis* ist unstatthaft. Dergleichen findet sich nur im dritten und vierten Verse des sapphischen Metrums. Uebrigens hat H. ziemlich viele Participien der Perf. mit negativem *in* als ἅπαξ εἰρημένα. — *honoribus;* natürlich nicht die Ehrenbezeugungen der Menge, nicht der *falsus honor* (Ep. I, 16, 39), sondern die Werthschätzung der Edeln. Vorgeschwebt hat die Gottheit *Honos,* die mit *Pudor* und *Virtus* verbunden erscheint carm. saec. 57 f. — *nec sumit—aurae;* anders als der I, 1, 6—8 Geschilderte. — *nec sumit—aut ponit—arbitrio;* zu *sumit aut ponit* vgl. Lucan IX, 200 *iuvit—sumpta virum, iuvit dimissa potestas;* Velleius II, 33 *(Pompeius) in appetendis honoribus immodicus, in gerendis verecundissimus, ut qui—quod cupisset arbitrio suo sumeret, alieno deponeret).* — Zu *arbitrio* vergleiche noch S. II, 3, 86 und Aen. II, 129 *composito rumpit vocem.* — *popularis aurae;* vgl. zu *aura* II, 8, 24. — *virtus;* hier reines Abstractum. — *inmeritis mori;* der Tod ist allerdings das natürliche Ende aller Menschen. Aber ausgenommen sind die freilich nur Spärlichen, *quos—ardens evexit ad aethera virtus* (Aen. VI, 129), wie die 3, 9—16 aufgezählten. — *negata—via;* der Himmel erschliesst sich nur übermenschlicher Vortrefflichkeit. Denn *invia virtuti nullast via* Metam. XIV, 113. — *negata temptat iter via; iter* bedeutet in der Regel den Akt der Bewegung, *via* entweder diesen oder den Ort. — *coetusque volgares—spernit;* vgl. II, 16, 39 f. —

udam—humum; die Erde wird befleckt durch die Nebel, die ihr entsteigen, ebenso durch Regen, Schnee und Reif. Vgl. Lucrez III, 19, wo es von den Wohnstätten der Götter heisst: *quas neque concutiunt venti nec nubila nimbis aspergunt neque nix acri concreta pruina cana cadens violat semperque innubilus aether integit.* Valerius Flaccus bittet Vespasianus I, 10 *eripe me populis et habenti nubila terrae.*

25—32. Nicht bloss im Handeln zeigt sich die Tugend, sondern auch im Schweigen, in treuer Wahrung des anvertrauten Geheimnisses. Die *Virtus* kann nicht bestehen ohne die *Fides.* Denn *fidem qui perdit, perdere ultra nil potest.* Vielleicht hat H. diese Worte hinzugefügt mit Rücksicht auf Augustus, zu dessen Lieblingssprüchen der oft citirte Vers des Simonides gehörte (Frgm. 66, das nach Bergk in demselben Gedichte stand wie 65; vgl. zu V. 14): ἔστι καὶ σιγᾶς ἀκίνδυνον γέρας. Vgl. Plutarch Apophthegm. Imperat. pg. 207 C. — *fideli—silentio;* Aen. III, 112 *hinc fida silentia sacris.* — *vetabo;* zu ergänzen *at.* — *vetabo qui—volgarit arcanae;* vgl. I, 18, 11—13. — *vetabo;* das Futurum vom Resultate reiflichen Erwägens; vgl. zu 3, 69. — *vetare;* selten mit dem Conjunctiv ohne *ne;* doch vgl. Tibull II, 6, 36; Pers. 1, 112 *hic, inquis, veto quisquam faxit oletum.* So oft nach *cave.* Gewöhnlich braucht H. den Accusativ mit dem Infinitiv oder bloss diesen; *ne* findet sich S. II, 3, 187; Ep. II, 1, 239. — *Cereris sacrum—arcanae;* der Geheimdienst der Ceres hatte auch in Rom Eingang gefunden und ward dort eifrig gepflegt. Vgl. Cic. Verr. II, 5, 72. — *Cereris sacrum—arcanae;* man erwartet *sacrum arcanum,* wie Ov. Her. 12, 79 sagt *per—arcanaque sacra Dianae.* Die Enallage, mittelst deren das Adjectiv von dem Substantive, zu dem es gehört, zu dem abhängigen Genitive gezogen wird, ist weit seltener als die umgekehrte. Hier wohl, weil auch *sacrum* ursprünglich Adjectiv ist. Doch vgl. I, 22, 21 *sub curru nimium propinqui solis;* ib. 7, 12 *domus Albuneae resonantis;* Catull 7, 5 *oraclum Iovis inter aestuosi.* — *sub isdem sit trabibus;* für *sub eodem tecto;* vgl. IV, 1, 20 *sub trabe citrea;* II, 18, 3. — Zum Gedanken Callimachus Hymn. in Cer. 116 Δάματερ, μὴ τῆνος ἐμὶν φίλος, ὅς τοι ἀπεχθής, εἴη μηδ' ὁμότοιχος. — *sub isdem;* dazu ist nicht zu ergänzen aus V. 28 *mecum.* — *fragilemque mecum solv. phas.;* auch der Glaube, dass ein frevelhafter Schiffsgenosse die Fahrt gefährde, war bei den Alten sehr verbreitet. Vgl. z. B. Aesch. Sept. adv. Th. 602 ἢ γὰρ ξυνεισβὰς πλοῖον εὐσεβὴς ἀνὴρ ναύταισι θερμοῖς καὶ πανουργίᾳ τινὶ ὄλωλεν ἀνδρῶν σὺν θεοπτύστῳ γένει. Bekannt ist das Buch vom Propheten Jonas. — *fragilemque;* so alle Hss.; *fragilemve* nach Bentley, Orelli-Hirschfelder, Keller u. a. auch ich früher. Doch da *ne* ausgelassen ist, auch die Stelle so verstanden werden kann: *vetaboque mecum fragilem solv. phas.,* endlich das zu II, 12, 6 *domitosque* Gesagte in Betracht kommt, habe ich die Ueberlieferung beibehalten. Vgl. noch I, 17, 27 *et* nach *ne* V. 25. — *fragilem—phaselon;* vgl. I, 3, 10 *fragilem—ratem.* — *phaselos* (nur hier bei H.); aegyptisches Wort; eigentlich: Schwertbohne; dann ein langer und spitz auslaufender, schmaler Schnellsegler, der auch, wie Catulls viertes Gedicht zeigt, zu längeren Seereisen benutzt wurde, in Aegypten, ebenso in Campanien gebräuchlich. Vgl. Georg. IV, 287 ff.; Non. 534, 21. Danach ist *fragilem* nur schmückendes Epitheton, wie I, 3, 10. — *solvat;* vgl. Ep. 10, 1 *soluta navis;* Aen. V, 773 *solvique (iubet) ex ordine funem.* — *saepe;* zu ergänzen *enim.*

— *Diespiter neglectus—addidit;* cf. 6, 7 f. — *Diespiter;* I, 34, 5. — *incesto;* dem Schuldbefleckten; I, 12, 59 *parum castis—lucis;* hier, wie meist bei H., ohne besondere Rücksicht auf geschlechtliche Vergehen. Dazu passender Gegensatz *integrum.* — *addidit;* wie *deseruit* 32 perf. gnom. — *raro* u. s. w.; wie V. 26 adversatives Asyndeton. — Der Gedanke wurzelt in der Anschauung des Volkes und kehrt oft wieder; vgl. Tibull I, 9, 4 *sera tamen tacitis Poena venit pedibus.* — *Poena;* steht oft für die Nemesis der Griechen (vgl. IV, 5, 24), für welches Wort das Latein kein ganz entsprechendes hat (*Latiae Nemesis non cognita linguae* Auson. Mosella 379). — *deseruit;* entweder gebraucht, weil sie so ihrer Pflicht vergässe oder einfach = *reliquit;* vgl. 29, 9; Ep. II, 3, 287. — *pede—claudo;* ablat. qualit. — Zum Gedanken vgl. Aesch. Agam. 58 *ὑστερόποινον—Ἐρινύν;* Strato Anthol. Pal. XII, 229, 2 *ὑστερόπουν—Νέμεσιν.* Durch *pede claudo* erhält der abstracte Gedanke concrete Form. Vorgeschwebt hat vielleicht Odyss. VIII, 329, wo es heisst: *οὐκ ἀρετᾷ κακὰ ἔργα. κιχάνει τοι βραδὺς ὠκύν, ὡς καὶ νῦν Ἥφαιστος ἐὼν βραδὺς εἷλεν Ἄρηα, ὠκύτατόν περ ἐόντα θεῶν, οἳ Ὄλυμπον ἔχουσιν, χωλὸς ἐών, τέχνῃσι.*

III, 3.

1—8. Den *vir bonus* schreckt nicht die Leidenschaft der zwieträchtigen Bürger Roms, nicht das Dräuen parthischer Könige, nicht die Natur, deren Kräften gegenüber der Sterbliche machtlos ist, selbst nicht der Zorn des höchsten Gottes und der Weltuntergang.

1—8. Bild des stoischen Weisen. Vgl. M. Aurelius VIII, 41 *τούτου γὰρ οὐ πῦρ, οὐ σίδηρος, οὐ τύραννος, οὐ βλασφημία, οὐχ ὁτιοῦν ἅπτεται.* — *iustum;* die *iustitia* ist erste Bedingung der *virtus.* Vgl. zu I, 24, 6. — *tenacem propositi;* d. h. *constantem.* Zum Ausdruck vgl. Metam. II, 104 *propositumque premit;* Val. Max. VI, 3, 5 *aeque tenax propositi L. Domitius.* — *non civium* u. s. w.; gemeint sind Scenen der Bürgerkriege; vergleiche die auf Augustus bezügliche Schilderung Aen. I, 148—153. — *prava iubentium;* vergleiche was Plutarch von Phocion erzählt c. 8: *ἐπεὶ δὲ λέγων ποτὲ γνώμην πρὸς τὸν δῆμον εὐδοκίμει—ἐπιστραφεὶς πρὸς τοὺς φίλους εἶπεν· οὐ δή πού τι κακὸν λέγων ἐμαυτὸν λέληθα;* — *non voltus inst. tyr.;* gemeint ist der Partherkönig, dem alles gegen seine Unterthanen erlaubt ist (1, 5). Natürlich können auch unter Despoten *viri boni* erstehen. — *tyranni;* zu I, 35, 12. — *mente—solida;* Ablativ der Trennung, von *quatit* abhängig. — *mente—solida;* Sen. de const. sap. 3 *quemadmodum—scopuli mare frangunt,—ita sapientis animus solidus est.* — *quatit;* = *excutit;* in dieser Bedeutung und mit dem Ablativ nur hier. — *Auster—Hadriae;* vgl. I, 3, 14—16. — *magna manus Iovis;* wahrscheinlich ist mit alten Ausgaben zu lesen *magna Iovis manus,* da H. dergleichen Assonanzen nicht liebt. Vgl. zu 4, 31. — *inlabatur;* so A von zweiter Hand, F, Paris. 7975; mehrfach Hieronymus; *inlabetur* A von erster Hand (nach Kellers Epileg. 192 A und Ambros. O. 136; B fehlt). Keller erinnert an das Sprichwort

τί εἰ οὐρανὸς ἐμπέσοι. Aehnlich Theogn. 869. Zu *orbis illabitur* vergleiche noch die Redensart: *caelum ruit.* — *ruinae;* auch hier nicht Trümmer, sondern: Einsturz, Verderben, wie stets bei H.

9—16. Für solche Tugend wurden die Heroen der Vorzeit zu den Göttern erhoben. Ihnen wird sich einst Augustus zugesellen. — Eigentlich hätte dieser erst nach Romulus seinen Platz finden sollen, wie er Ep. II, 1, 5—17 in gleicher Weise hinter Romulus, Bacchus, den Dioskuren und Hercules genannt wird. Doch war dies wegen der unmittelbar an V. 16 anknüpfenden Rede der Juno nicht möglich. Die Ansicht von Vergötterung der Dioskuren und des Hercules ist Homer fremd (Od. XI, 602 f. ist interpolirt, aber sehr alt). Eine andere Sage war, dass Castor und Pollux je einen Tag bei den Himmlischen, einen bei den Schatten weilten. Vgl. Pind. Nem. 10, 55 ff.; Aen. VI, 121 f. — Ueber Bacchus vergleiche zu V. 13.

9—12. *hac arte;* nämlich durch Gerechtigkeit, Beständigkeit und Todesverachtung. — *arte; ars* ist vox media, besonders im Plural. Zu unserer Stelle vgl. S. II, 8, 84 *arte emendaturus fortunam;* Lucil.: *ut perhibetur iners,—ars in quo non erit ulla.* Vgl. noch Aen. IX, 641 *macte nova virtute puer. sic itur ad astra.* — *vagus;* häufiges Epitheton bei H., hier weil Hercules die ganze Erde bei seinen Heldenthaten durchmessen hat. Vgl. Stat. Theb. VIII, 511 f. — *enisus;* so der älteste Blandinier, A und andere Hss.; schlechte Variante *innisus* (zu *arte* gehörig) in F und sonst. Es steht *e-* mit bekanntem Gebrauche (so z. B. I, 1, 6 *evehit ad deos*) für *sursum.* Bentley citirt Tac. Ann. I, 70 *tandem Vitellius in editiora enisus eodem agmen subduxit.* Nach unserer Stelle wohl Curt. VII, 11, 10 *nihil tam alte natura constituit, quo virtus non possit eniti.* — *attigit;* gewöhnlich in der Dichtung *tangere.* — *arces—igneas;* weil die Gestirne als Feuerkörper gelten; „*id est sidereas ac per hoc caelestes*" Porph. — Danach Metam. I, 26 *ignea convexi vis et sine pondere caeli emicuit summaque locum sibi fecit in arce.* Unserer Stelle entspricht *lucidas—sedes.* — *Augustus;* da dies wohl neben 5, 3 das erstemal ist, wo Octavianus mit dem im Januar des Jahres 27 empfangenen Ehrentitel von H. bezeichnet wird (sonst in den drei ersten Büchern nur noch II, 9, 19), so sei hier vermerkt, was Sueton Aug. 7 von diesem sagt: *non tantum novo, sed etiam ampliore cognomine, quod loca quoque religiosa et in quibus augurato quid consecratur augusta dicantur.* Vgl. auch Ov. Fast. I, 609 *sancta vocant augusta patres.* Dem Augustus zu Ehren, mit dem er in nahen Beziehungen stand, begann Verrius Flaccus seine Encyclopädie mit Erklärung des Wortes *augustus.* — *quos inter—bibet ore nectar;* vergleiche den Schluss der Einleitung zu III, 5. — *quos inter;* H. bezeichnet nie den Augustus als Gott (abgesehen von 5, 2), sondern verspricht ihm nur, dass er nach dem Tode, gleich anderen Sterblichen, wie Hercules, Castor und Pollux, Bacchus, Romulus wegen seiner Verdienste zu den Göttern erhoben werden wird. — *recumbens;* vgl. Ep. I, 5, 1; C. II, 3, 7 *reclinatum;* Phaedr. IV, 26, 19 *rediit hora dicta, recubuit.* — *purpureo—ore;* sonst von weiblicher Schönheit. Vgl. Simonid. Frgm. 72; Catull 45, 12. Hier richtig erklärt von Porphyrio: *claro et splendido.* Vgl. zu IV, 1, 10. — *bibet;* so z. B. A von erster Hand, Ambros. O. 136; Paris. 7975; *bibit* F und andere Hss. nebst Porph. — Diese von Bentley und anderen vorgezogene Lesart würde

eine absurde Schmeichelei enthalten, die sich nicht durch Ep. II, 1, 16 entschuldigen liesse. Denn wenn auch Augustus von den gleichzeitigen Dichtern gelegentlich als Gott bezeichnet wird, so hat doch keiner die Geschmacklosigkeit, zu behaupten, dass er, statt auf dem Palatinus, im Himmel throne; dies wird ihm vielmehr erst nach seinem Tode in Aussicht gestellt, wie unten Romulus, V. 33—36. Vgl. I, 2, 45; Metam. XV, 838 f.

13—16. *hac;* nämlich *arte.* — *merentem;* „vox grata Augusto. Sueton Aug. c. 56 *numquam filios suos populo commendavit, ut non adiceret: si merebuntur*" Peerlkamp. — *Bacche pater;* I, 18, 6. — *tuae;* die dir ergebenen oder unterthänigen. — *tigres;* weit jünger als die Meinung von Hercules' und der Dioskuren Apotheose scheint die Ansicht gewesen zu sein, dass Bacchus ursprünglich ein Sterblicher gewesen und erst wegen seiner Grossthaten, besonders der Heerfahrt nach Indien, unter die Götter versetzt worden sei. Sie hängt wohl mit Alexanders Zug in jenes Wunderland zusammen, wie auch die Sage von den Tigern (oder Panthern), die Bacchus' Wagen ziehen, da der Tiger vor Alexanders Zeit den Griechen fast unbekannt war. Vermuthlich haben die Alexandriner die bez. Sage aufgebracht. Es scheint überhaupt damals die Meinung aufgekommen zu sein, dass Juppiters Söhne, auch Apollo, soweit sie nicht von ebenbürtigen Müttern stammten, erst durch ihre Thaten sich den Himmel verdienen mussten. Vgl. Val. Flacc. I, 563—67. Man denke auch an Euhemerus und was über ihn in der Biographie des Ennius S. 113 gesagt ist. — *vexere;* meist wird erklärt *evexere ad arces igneas.* Doch kann dies in dem Worte nicht wohl liegen. Vielmehr meint H., dass Bacchus, als er Gott wurde, zur Erinnerung an seine Heldenthaten in Indien das sonst den Göttern und Menschen fremde Tigergespann als besondere Ehrung von Juppiter zugetheilt worden sei. Vgl. Aen. VI, 804 *nec qui pampineis victor iuga flectit habenis Liber, agens celso Nysae de vertice tigres.* — *indocili iugum collo trahentes;* vgl. zum Ausdruck Ep. 2, 63 f. — *indocili;* für *indocto (ante);* vgl. Prop. I, 2, 12 *et sciat indociles currere lympha vias;* C. II, 6, 2. — *hac—Martis equis;* der doppelte Ablativ wird dadurch entschuldigt, dass *hac,* wie V. 13, in Anaphora steht. — *Martis equis;* vgl. Ov. Remed. 5 *non ego Tydides, a quo tua saucia mater in liquidum rediit aethera Martis equis.* Unpassend ist die von C. Barth angeblich in einer sehr alten Hds. gefundene Variante *patris equis,* weil man durch Hervorhebung der Vaterschaft des Mars bei Romulus' durch jenen vermittelten Aufflug zum Himmel etwas von dem Ruhme dieses mindert. — Zur Sache Ov. Fast. II, 495 (wohl nach Ennius) *hinc tonat, hinc missis abrumpitur ignibus aether. fit fuga. rex patriis astra petebat equis.* Vgl. auch Metam. XIV, 805—828. — *Acheronta fugit;* für *effugit.* Vgl. Theocr. 17, 47 (von der Berenice) *Ἀχέροντα πολύστονον οὐκ ἐπέρασεν;* vgl. auch Pind. Frgm. 120. Consol. ad Liv. 241 *ut Remus Iliades et frater conditor urbis effugerent aliqua stagna profunda via.*

17—68. Rede der Juno. Vergleiche die Einleitung. — Peerlkamp hat den Rest des Gedichtes für unächt erklärt, ohne zu bedenken, dass, wenn dasselbe mit V. 16 schlösse, H. nothwendig Augustus hinter Bacchus und Romulus gestellt haben würde.

17—36. Von Juno zugestandene Vergötterung des Romulus.

17—20. *gratum elocuta;* „*ablativis absol., si participia sunt perfecta deponentium, non solet adiungi obiectum. primus Sallustius ausus est scribere bell. Iug. 103, 7 Sulla omnia pollicito;* Ov. Met. VIII, 564 *duas lucis partes Hyperione menso;* cf. Schmalz. *in Woelfflini Arch. I pg. 344*"; Hirschfelder. — *gratum;* weil die Götter ausser Juno mit Trojas Fall ihrem Hasse gegen Troja entsagt hatten. — *consil.—divis;* Dativ, wohl von *elocuta* abhängig, nicht von *gratum*, nach Art des homerischen (Il. I, 73 und sonst) ὅ σφιν ἐυφρονέων ἀγορήσατο καὶ μετέειπεν, wo auch ἐυφρονέων absolut steht, wie hier *gratum*. Andere lassen den Dativ von *gratum* abhängen. — *consiliari;* sehr seltenes Wort; hier für *deliberare*, Ep. II, 3, 196 für *consilium dare*. H. braucht *consultare* überhaupt nicht, *consulere* in der hier erforderten Bedeutung nur II, 1, 14 (sonst in Oden und Epoden nur noch *consultus* I, 34, 3). — *Ilion, Ilion;* wenn auch rhetorische Wiederholungen von Nomen oder Verbum bei H. häufig sind (vgl. I, 35, 15; II, 14, 1; 13, 27 f.; 17, 10; IV, 1, 2; 4, 70), so sieht man doch nicht, weshalb hier der Affect sich zu dieser Figur steigern sollte, da Juno, wie es einer Göttin ziemt, nicht triumphirt und natürlich ebensowenig bedauert. Vgl. Peerlkamp. Es ist das zweite *Ilion* wohl Ausfüllung einer Lücke, und irgend ein Epitheton ausgefallen. Passend wäre *Ilion inpium*. — *fatalis;* I, 37, 21. — *incestusque;* auffällig ist neben *fatalis*, das gewöhnlich allein steht, das zweite Epitheton *incestus*. Liegt keine grössere Verderbniss vor, so sagt Juno, Paris sei nicht bloss durch das Fatum, also ohne eigene Schuld, zum Verderben Trojas bestimmt gewesen. — *incestus;* wegen des unter Verletzung des geheiligten Gastrechtes vollführten Raubes der Helena; I, 15, 1. Vgl. zu 2, 30. — *iudex;* im Streit der Juno, Minerva und Venus um den Apfel der Eris Il. XXIV, 28—30; vgl. Aen. I, 26 f. — *mulier peregr.;* V. 25. — *vertit;* wenn V. 21—24 unächt sind, für *evertit* (*evertere* nur Ep. II, 2, 34); vgl. Aen. I, 20 *Tyrias olim quae verteret arces;* XI, 264 *versosque penates Idomenei*. So steht, wenn auch in anderer Bedeutung, *vertere* für *evertere* III, 25, 16.

21—24. Vermuthlich zugefügt, um den etwas seltenen Ausdruck *vertere* für *evertere* zu beseitigen. — Ich kann nicht annehmen, dass H. in so verkehrter Weise Junos und Minervas Hass gegen Troja motivirt hat, wie es wäre, wenn als Grund desselben Laomedons Treubruch angegeben würde. Was haben diese Göttinnen die Rächerinnen Neptuns und Apollos zu spielen, die zu den mächtigsten Gottheiten gehören und fremder Hülfe nicht bedürfen? Dazu wusste alle Welt, dass Paris Urtheil auf dem Ida den Zorn Junos und Minervas gegen alles, was troisch war, erweckt hatte. Auch weist auf diesen Umstand doch deutlich *iudex* in V. 19. — Lachmann vermuthet *ex qua;* doch wird durch diese bloss ein Factum verzeichnende Angabe nichts gebessert, dieselbe erscheint vielmehr so geradezu unbegreiflich. Deshalb habe ich diese Strophe in Klammern geschlossen. — In sprachlicher Hinsicht fällt auf *destituo* (nur hier bei H.) für *decipio*, welcher Gebrauch sonst mehr dem älteren Latein eignet. Doch hat auch Tibull das Wort in gleicher Bedeutung I, 1, 9. — Gewichtiger ist, dass nur an dieser Stelle *castus* bei H. als Epitheton eines Weibes, nicht eines Mannes steht. Ebenso *incestus;* so z. B. V. 19. Dass dies nicht Zufall ist, zeigen Ausdrücke wie carm. saec. 6 *virgines lectas puerosque castos*, wo nichts hinderte zu schreiben: *virgines castas puerosque lectos*, danach Ep. II, 1, 132 *castis cum pueris ignara puella mariti*. — Sonst ist in diesen

Versen noch das Folgende zu bemerken: *ex quo;* in den Oden nur hier. — *in pulverem;* für *in cinerem*, wie öfters. Uebrigens vergleiche Ep. I, 15, 38 *ubi omne verterat in fumum et cinerem.* — *mercede pacta;* μισθῷ ἐπὶ ῥητῷ: Il. XXI, 445. — *pacta* (sonst nur 29, 59 *pacisci*), in passiver Bedeutung, wie mehrfach bei Virg. und sonst. Vgl. zu I, 1, 25. — *Laomedon;* bekanntlich hatten Neptun und Apollo diesem auf Befehl des Juppiter ein Jahr Knechtsdienste geleistet, nach Il. XXI, 446 ff. derart, dass jener die Mauern Trojas baute, dieser des Königs Heerden weidete (nach Il. VII, 452 f. half er dem Neptun; vgl. V. 65 f.); sie wurden aber um den versprochenen Lohn betrogen. Vgl. Il. XXI, 441—57. — *damnatum;* da es näher liegt, dies auf *pulverem* als auf *Ilion* zu beziehen, schreibt Bentley *damnatam.* Doch vermeidet H. Zweideutigkeiten nicht, wo der Sinn (wie hier schon durch V. 24) die richtige Verbindung zeigt. Vgl. z. B. I, 14, 12 *silvae filia nobilis.* Desto eher kann man *damnatum* einem Interpolator zutrauen. — *damnatum;* H. braucht zweimal sicher das Femininum *Ilios* (IV, 9, 18; Ep. 14, 14). Lachmann wollte es auch nach Cuningham an den übrigen Stellen, wo jetzt das Neutrum steht (I, 10, 14; III, 19, 4; IV, 4, 53; Ep. 10, 13), einsetzen. Die Entscheidung ist schwierig. Homer hat mit Ausnahme einer unächten Stelle stets Ἴλιος, die späteren Griechen meist Ἴλιον, Virgil, was bei seiner Nachahmung Homers auffällt, stets *Ilium* (nicht *Ilion*), Ovid Her. 1, 47 f. *disiecta—Ilios;* das Femininum auch A. am. I, 363; Metam. XIV, 466 f.; anderweit *Ilion*, das im Gebrauch der Römer überwiegt. Sonst liebt H. nicht das Geschlecht zu wechseln, ausser bei Thiernamen wie *bos, canis* oder nach den verschiedenen Dichtungsgattungen, wie *Argos, Argi.* Vgl. auch zu II, 11, 16. — *duce fraudulento;* natürlich Laomedon, nicht Priamus. Dem frevelhaften Trug des Laomedon schreibt Virg. Georg. I, 501 sogar die Leiden der Bürgerkriege zu.

25—30. *Lacaenae spl. adulterae;* vielleicht Dativ; vgl. Ep. I, 5, 7 *iandudum splendet focus et tibi munda supellex.* Doch ist der Genitiv wahrscheinlicher, der parallel mit *Priami domus* steht. — *domus periura;* wegen Laomedon und Paris. — *pugnaces;* vgl. IV, 6, 8. — *Hectoreis opibus;* wohl nicht = Kraft, Macht Hectors, wie *opes* IV, 4, 60, sondern = *auxilio Hectoris*, wie vermuthlich Ep. I, 10, 36 *inploravit opes hominis;* II, 2, 136; Val. Fl. III, 713 *Herculeas iam serus opes spretique vocabis arma viri.* Umgekehrt steht *opis* für *opum* Ep. I, 9, 9 und bei Anderen. Den gewöhnlichen Unterschied zwischen Singular und Plural zeigt der Vers des Ennius: *ex opibus summis opis egens Hector tuae.* — *Hectoreis op.;* seit Il. VI, 402 f. bezeugen alle Dichter, dass nur durch Hectors Tapferkeit Troja 10 Jahr den Griechen widerstand. — *Hectoreus*, wie *Herculeus* I, 3, 36; öfter bei Virgil. — *refringit;* vgl. *revictae;* IV, 4, 24. Prop. IV, 2, 43 *quibus in campis—Teutonicas Roma refringat opes.* — *ductum;* mit bekanntem Gebrauch, wie *tractum.* — *nostris—seditionibus;* weil die Gunst der Götter getheilt war zwischen Griechen und Trojanern. Vgl. Il. XX, 32—40. — *seditionibus;* hier Aufruhr gegen den Willen des höchsten Gottes oder des Fatum. — Der Plural wegen der häufigen Wiederholung des Zwistes; vgl. 6, 13. — Vom Streite in derselben Familie auch Liv. XLV, 19 *domestica seditio.* — *resedit; residere* nur noch an der unächten Stelle II, 20, 9 in anderer Bedeutung; hier = *sedatum est.* Eigentlich von der sich beruhigenden, in ihre Ufer zurückkehrenden Sturmfluth. Vgl. Georg. II, 480. Zu unserer Stelle siehe Aen. IX, 639

iure comnia bella—resident. — An ein gesuchtes Wortspiel in *seditionibus* und *resident* dachte wohl nur Kiessling.

30—36. *protinus;* in Oden und Epoden nur hier (bei Lucrez, Catull, Tibull nie). Ueber die verschiedenen Bedeutungen vgl. Non. 376, 18 ff. — Hier kann das Wort nicht bedeuten „alsbald", wie öfters bei Ovid, z. B. Her. 1, 116; Metam. I, 262 und wie in der späteren Kaiserzeit gewöhnlich (vgl. Non. 375, 34), da immerhin seit Ilions Fall bis zu Romulus Tode eine ziemlich lange Zeit verflossen war; aus demselben Grunde auch nicht „demzufolge", sondern nur „von nun an", ohne genauere zeitliche oder logische Bestimmung. — *graves iras;* weil Mars gegen sein früheres Versprechen die Partei der Trojaner gewählt hatte. Vgl. Il. XXI, 412—14; V, 832—34. — *invisum nepotem;* Romulus als Sohn einer troischen Mutter. — *Troica—sacerdos;* H. folgt im Gegensatz zu Virgil (Aen. I, 272 ff.) der Ueberlieferung des Ennius, dass Romulus des Aeneas Enkel gewesen, Sohn der Ilia, der Tochter des Aeneas und einer italischen Mutter. Vgl. Q. Ennius, S. 150. — *Troica;* Bentley schreibt mit N. Heinsius *Troia.* Auch erscheint das nomen gentile wohl passender als das possessivum. Doch mag H. aus Gründen des Wohlklanges *Troica* vorgezogen haben. — *sacerdos;* als Vestalin; *regina sacerdos* Aen. I, 273; *Dardana sacerdos* Stat. Silv. I, 1, 192, der unsere Stelle vor Augen hatte. — *Marti redonabo;* vgl. zu II, 7, 3. Hier steht *redonabo* bei dem zwiefachen Accusative zeugmatisch (vgl. zu 6, 6 *refer.*); zuerst für *remittam;* dann für *concedam,* wie *condonare,* das beide Bedeutungen vereinigt. Es bedeutet so *re-* beidemal das, was sich nach Ilions Fall und Versöhnung der Götter für Juno zu thun geziemt. Vgl. über *re-* zu II, 7, 17. — *lucidas—sedes;* vgl. V. 10. Aehnlich vom Sitze der Götter Odyss. VI, 44 f.; danach Lucr. III, 21 *semperque innubilus aether integit et large diffuso lumine ridet.* — *ducere nectaris—patiar deorum;* hysteron proteron. — *ducere;* so oft, wie *ἕλκω,* vom langsamen, behäbigen Trinken = schlürfen; vgl. I, 17, 22; IV, 12, 14; siehe auch IV, 1, 22; von nicht materiellem Genusse, S. II, 6, 62. — Abgeschmackte Variante *discere* in A von zweiter Hd., F, bei Porph. und sonst. Abgesehen davon, dass *discere* meist von Unangenehmem gesagt wird, könnte es hier nur für *assuescere* stehen, wie III, 27, 75, was verkehrt ist, da es sich hier, wie *inire* und *adscribi* zeigt, nur um das erste Gelage, dem der eben vergötterte Romulus beiwohnt, handeln kann. — *sucos;* von Flüssigkeiten, angenehmen oder widrigen, ungewohnter Art, also nicht von Wein, Milch oder Wasser. Vgl. S. II, 4, 13; 8, 28; I, 4, 100. Virg. Aen. XII, 418 *spargitque salubres ambrosiae sucos* (Ambrosia als Trank wie bei Sappho Frgm. 51). Zum Ausdruck *ducere sucos* vgl. Ov. Rem. 227 *saepe bibi sucos—amaros;* Bentley. — *et;* sehr auffällig ist *et,* da man entweder auch nach *inire sedes* dieselbe Conjunction erwartet, oder überall das Asyndeton. Man kann auch nicht sagen, dass *adscribi* u. s. w. das Facit aus dem Vorhergehenden zieht, da die Figur des hysteron proteron vorliegt. Verschieden von unserer Stelle ist Ep. I, 7, 53; 55 *abi, quaere et refer; it, redit et narrat.* Vgl. die Anm. zur zweiten Stelle. — *adscribi quietis ordinibus;* nach römischer Anschauung, wie man z. B. sagt *civitati adscribere.* — *adscribere;* noch, in derselben Bedeutung, Ep. I, 19, 4. — *ordinibus—deorum;* vgl. *ordo senatorius* u. ä. — *ordo* im Plural und in der Bedeutung Reihe (Rang) bei H. nur hier. — *quietis ordinibus;* weil sie von den Leiden und Aufregungen der

terblichen frei sind; *θεοὶ ῥεῖα ζώοντες*. Vgl. Lucr. III, 18 *divum numen sedesque quietae*. So heissen die Götter Aen. IV, 379 *quieti*.

37—56. Künftige Grösse Roms.

37—44. *inter saeviat Ilion;* vgl. 15, 5 *inter ludere virgines;* 27, 51 *utinam inter errem nuda leones*. — *dum—saeviat;* schrieb H. *saeviat*, so kann *dum* nur = *dummodo*, das nur S. I, 4, 34 steht, sein; vgl. I, 16, 26 ff. Dann sagt er: wenn nur zwischen dem zerstörten Ilion und dem weltbeherrschenden Rom, getrennt durch das tobende, weite Meer, nichts gemein ist. Doch erscheint diese Erklärung gesucht und künstlich. Vermuthlich ist *saeviet* zu schreiben und *dum* in V. 40 aus 37 wiederholt statt *si*. Dann steht *dum—pontus* als von einem unabänderlichen Naturgesetze, statt: für ewige Zeiten. — *exules;* so oft von denen, die durch Zerstörung der Heimath oder sonstiges Ungemach zum Auswandern veranlasst sind. Vgl. II, 16, 19; III, 5, 48. Aen. VII, 359. Ebendas. III, 11 sagt Aeneas von sich: *feror exul in altum*. — *qualibet in parte;* nämlich *mundi;* vgl. 55; 24, 37 *pars—mundi;* siehe auch I, 22, 19. — *dum;* vermuthlich *si;* vgl. zu *dum* V. 37. — *Priami Paridisque busto;* zwar war nach der gewöhnlichen Ueberlieferung Priamus ohne Begräbniss geblieben (vergleiche die berühmte Stelle Aen. II, 554 ff.). Doch ging auch die Sage, er habe ein kleines Grabmal von den Griechen erhalten. Hirschfelder citirt Antipat. Anthol. Pal. VII, 136, 1 *ἥρωος Πριάμου βαιὸς τάφος*. Eine doppelte Ueberlieferung ähnlicher Art bestand auch hinsichtlich des Grabes von Pompeius und Cato; vergleiche die Varianten zu Anthol. lat. 414. — *busto insultet* (*insultare* nur hier); vgl. Il. IV, 177 *τύμβῳ ἐπιθρῴσκων Μενελάου κυδαλίμοιο;* Prop. II, 8b, 20 *insultetque rogis, calcet et ossa mea*. — *catuli;* öfters von Jungen wilder Thiere; 20, 2; Aen. II, 357. — *ferae;* Ep. 16, 10. — *stet;* entweder: „stehe fest" oder: „rage empor". — *triumphatisque;* das Wort nur hier bei H.; vgl. Georg. III, 33; Aen. VI, 836 *triumphata—Corintho;* C. II, 6, 11 *regnata—rura*. — *ferox;* trotzig, stolz. — *dare iura;* d. h. *leges;* vgl. Aen. III, 137 *iura domosque dabam;* Prop. IV, 10, 46 *iura dare et statuas inter et arma Mari;* Ep. I, 12, 27. Nach unserer Stelle Liv. XXX, 32 *Roma an Carthago iura gentibus darent, ante crastinam noctem scituros*.

45—52. *late;* gehört zu *horrenda*. — *nomen;* nicht = Ruhm, wie Virg. Aen. X, 468 sagt *famam extendere factis;* denn wie V. 49—56 zeigen, soll Rom auch die fernsten Länder in Besitz nehmen, nicht bloss mit seinem Namen erfüllen. Vielmehr steht *nomen*, wie IV, 4, 71 *nostri nominis*. Vergleiche die Anmerkung. — *qua modicus—Nilus;* von den Säulen des Hercules bis nach Aegypten, d. h. vom westlichsten Becken des Mittelmeeres (das die Römer *mare nostrum* nannten) bis zum östlichsten. — *modicus;* urban für *tenuis, exiguus;* Ep. II, 3, 279. Vgl. Avien Ora mar. 385 *locos utrosque interfluit tenue fretum* (nämlich die Strasse von Gibraltar). Die Hss. haben *medius*, ganz abgeschmackt, da die ganze Nordküste Africas durch das Meer und nur durch das Meer von Europa getrennt wird, hier aber eine deutliche Bestimmung des *fretum Gaditanum* noththut. Man kann nicht mit *medius liquor* vergleichen Enn. Ann. 273 *Europam Libyamque rapax ubi dividit unda*. Denn hier wird ja durch *rapax unda*, die schnelle durch die Meerenge bewirkte Strömung, der Ort deutlich genug bezeichnet. — *Europen ab Afro;* für *Europaeum*, wegen der unliebsamen Elision. Vgl. zu I, 12, 1 *quem virum aut*.

Die Zusammenstellung von Land und Volk wie V. 44 *Roma—Medis;* doch hier minder elegant. — *qua tumidus* u. s. w.; vergleiche über die bekannte Thatsache Georg. IV, 287 ff.; Rutil. Namat. I, 145 *tibi (Roma) Nilus inundet.* — *rigat;* für *irrigat.* — *aurum inrepertum—cogere humanos in usus;* Peerlkamp klügelt, wenn er sagt: *quomodo aliquis spernit, quod irrepertum et sub terra celatum est, quod non habet, quod non novit?* Er vergisst, dass *reperire* meist, wie stets bei H. (I, 15, 27; S. I, 1, 119; Ep. II, 3, 405), nicht von zufälligen Funden, sondern von absichtlichen, durch Suche vermittelten, steht, wie denn solche überhaupt die gewöhnlichen sind, da nur selten dem Menschengeschlechte die gebratenen Tauben in den Mund fliegen. — Zum Gedanken vergleiche das zu III, 16, 1—16 Bemerkte. — *spernere fortior;* zu I, 3, 25. — *cogere;* weil das Gold gewaltsam den Schlupfwinkeln, wo es die Natur zum Heil der Menschheit verborgen hatte (Met. I, 139), entrückt ist. — *humanos in usus;* gehört zu *cogere.* Doch ist es wohl auch zu V. 52 zu ergänzen. — *omne s. r. d.;* man könnte darunter verstehen, dass die Tempel und Abbildungen der Götter besonders mit Gold geschmückt werden, so dass *omne sacrum rapiente* für *sacrilega* stände. Indessen ist wohl das Gold insofern gemeint, als es eben nach dem Willen der Gottheit (vgl. zu *cogere*) den Sterblichen unnahbar sein sollte. Danach wäre *sacrum* = verflucht; vgl. S. II, 3, 181 *intestabilis et sacer;* Ep. 7, 20. — *dextra;* „*non Romanorum dextra, sed eorum, qui cogunt aurum in usus humanos*" Porphyrio.

53—56. *obstitit* (perf. gnomicum); von *obsto,* da *obsisto* bei H. nicht vorkommt, ebensowenig als *sisto, existo, resisto.* — *tangat* (für *attingat*); so nach Früheren Bentley; fast alle Hss. *tanget.* Doch ist jenes nothwendig wegen *stet, possit, extendat;* 42; 43; 46. — *visere* = *videre.* — *gestiens;* 16, 24. — *qua parte—pluviique rores;* der äusserste Süden und der äusserste Norden; I, 22, 17—22. — *qua parte;* Attraction für *partem qua;* vgl. I, 22, 19 *quod latus mundi.* — *debacchantur;* schlechte Variante in F und sonst *debacchentur.* — *debacchantur; de-* verstärkt; vgl. *deproeliantes* I, 9, 11. — *debacchari;* von übermässiger Hitze, wie *furit;* 29, 18; *furibundus;* Ep. I, 10, 17; *furit immissis Volcanus habenis;* Aen. V, 662. — *qua;* nämlich *debacchantur;* vgl. I, 25, 11 *Thracio bacchante magis—vento;* Ciris 480 *Afer et hiberno bacchatur in aequore turbo;* Valer. Fl. VI, 683 *imber—bacchatus.* — *nebulae;* I, 22, 19; Tibull IV, 1, 154. *illic* (in der kalten Zone) *et densa tellus absconditur umbra.* — *pluviique rores; ros* von jeder Flüssigkeit bei den Dichtern. Vgl. 4, 61; Ep. II, 3, 430. — Zur Sache Georg. I, 235 f.

57—68. Unumstössliche Bedingung für Roms Weltherrschaft. In keinem Falle darf Troja wieder hergestellt werden. Dass es in späteren, historischen Zeiten eine unbedeutende Stadt Ilion gab, die von Fimbria zerstört, von Sulla wieder hergestellt wurde und sich als stammverwandt mehrfacher Gunstbezeugungen der Römer erfreute, kommt hier natürlich nicht in Betracht. Es kommt nur auf das alte, in seinem Glanze und seiner Macht zu erneuende Troja an.

57—60. *bellicosis—Quiritibus;* nicht glücklicher Ausdruck, da zu H.s Zeit unter *Quirites* die Bürger Roms in Friedenszeit verstanden wurden. Vgl. zu II, 7, 3. — *hac lege;* für *hac condicione.* — *dico;* für *indico, destino;* vgl. IV, 8, 12. So öfters im älteren Latein. — *rebus;* = *potentiae.* — *velint reparare;* eine in Satiren und Episteln häufigere Umschreibung für *reparent.* Vgl. zu S. I, 1, 26.

61—64. *Troiae;* zu ergänzen *enim.* — *Troiae renascens—fortuna;* für *Troiae renascentis fortuna;* vgl. zu 1, 42. — *Tr. ren.—fortuna—iterabitur;* die Kühnheit des Ausdruckes wie Ep. II, 1, 191 *mox trahitur manibus regum fortuna retortis.* — *alite lugubri* (I, 15, 5); gehört zu *renascens.* — *ducente;* für *adducente;* Ep. 14, 3. — *victrices catervas;* nämlich der Griechen, die vordem Troja zerstört hatten. — *catervas;* zu I, 8, 16. — *coniuge me Iovis et sorore;* vgl. Il. XVI, 432 *Ἥρην— κασιγνήτην ἄλοχόν τε;* Aen. I, 46 *ast ego quae divum incedo regina Iovisque et soror et coniunx.*

65—68. *ter;* vgl. zu I, 3, 9 *triplex.* — *murus aheneus;* vgl. I, 35, 18 *manu gestans ahena;* um die Festigkeit der Mauern zu bezeichnen. So rühmt Neptun Il. XXI, 446 *ἤτοι ἐγὼ Τρώεσσι πόλιν πέρι τεῖχος ἔδειμα εὐρύ τε καὶ μάλα καλόν, ἵν' ἄρρηκτος πόλις εἴη.* — *auctore Phoebo;* geht nicht auf Weissagungen Apollos, sondern darauf, dass er mit Neptun Trojas Mauern erbaut. Vgl. Il. VII, 452 f. — Vgl. Georg. III, 36 *Troiae Cynthius auctor;* Ov. A. am. I, 71 *quae priscis sparsa tabellis porticus auctoris Livia nomen habet.* Nach H. Prudent. peri steph. 2, 416 *atque auctor horum moenium.* — *pereat;* befehlend, nicht potential. — *meis— Argivis;* vgl. 63. — *virum puerosque ploret;* die bei der Vertheidigung des Vaterlandes gefallen sind. Vgl. 2, 6—12.

69—72. Hinter V. 68 ist eine Pause, wie hinter 1, 4. Die Dichtung würde wirkungsvoller mit V. 68 abschliessen. Doch ist die letzte, dem Schlusse von II, 1 (37—40) sehr ähnliche Strophe wegen des Anfanges der folgenden Ode nicht zu missen. — *non hoc;* gemeint ist die Wiedergabe von *sermones deorum;* vgl. 71. — *conveniet;* so die Hss. des Cruquius und fast alle übrigen; andere Lesart *conveniat.* Doch ist der potentiale Conjunctiv hier matt. Das Futurum von der nach reiflichem Ueberlegen getroffenen Entscheidung. Vgl. 2, 26 *vetabo;* Ep. II, 3, 317; I, 14, 44 *censebo* mit der Anm. — Fea schreibt: *non haec iocosae conveniunt lyrae.* — *iocosae—lyrae;* vgl. II, 1, 37 *relictis iocis.* — *quo—tendis;* hier emphatisch (anders als S. I, 9, 63), wie Aen. V, 670 *quo nunc, quo tenditis?* Vgl. I, 14, 2 *o quid agis?* — *pervicax;* zu *referre* gehörig; für das Adverbium, wie II, 1, 37 *procax.* — *sermones;* der Plural verallgemeinernd; vgl. zu 27, 38 *virginum.* Denn nur Juno hat geredet. Das Wort *oratio* braucht H. nicht. — *modis—parvis;* II, 1, 40. — *tenuare;* für *attenuare;* I, 34, 13.

III, 4.

1—4. *descende caelo;* abgeschmackt der Anonymus: *id est, desine loqui de dis* (ähnlich Porph.: *quod velit iam transire a Iunonis sermonibus, quos in caelo habuisse eam ostenderat*). — *caelo;* wenn die Musen nicht auf dem Helicon, Parnassus und sonst ihnen geweihten Stätten sich aufhalten, weilen sie im Himmel bei Apollo, wo sie die Götter durch ihren Sang ergötzen; Il. I, 603 f. — *dicere;* wie *canere* von natürlicher wie künstlicher Musik; vgl. 1, 20; IV, 12, 9. — *dic age;* II, 11, 22. — *regina—Calliope;* Königin heisst Calliope, weil sie die Muse

des Epos, der ältesten und berühmtesten Dichtungsart, ist. Vgl. Hesiod Theogon. 79 *Καλλιόπη θ', ἥτε προφερεστάτη ἐστὶν ἁπασέων* (*Μουσῶν*); Caes. Bassus: *Calliope princeps sapienti psallerat ore.* Daraus erklärt sich das Virgilische (Aen. IX, 525): *vos (Musae), o Calliope, precor, adspirate canenti.* Deshalb wird sie auch bei nicht epischen Dichtungen angerufen. So schon Alcman Frgm. 45. Bei Properz erscheint sie sogar regelmässig. Vgl. z. B. IV, 1, 53 *at Musae comites et carmina cara legenti et defessa choris Calliopea meis.* Hier wird sie um so passender erwähnt, als H. um ein *longum melos,* das sich also gewissermassen dem Epos nähert, bittet und in unserer Ode der Kampf der Götter und Titanen, ein ächt epischer Stoff (II, 12, 6 ff.), behandelt wird. — *longum—melos;* in der That ist diese Ode mit ihren 80 oder vielmehr 76 Versen die längste innerhalb der drei ersten Bücher. — *melos;* zur Erhöhung der Feierlichkeit; bei H. nur hier. — *acuta;* „*sonora; liquida*" Anonymus; = *arguta; λιγύς.* — *seu v. n. m. ac.;* = *vel, si nunc mavis, voce acuta.* — *f. citharaque;* so der Graevianus von erster Hand, ein Bernensis; die übrigen Hss. abgeschmackt *citharave.* Vgl. Aen. VI, 120 *Threicia fretus cithara fidibusque canoris.* Vgl. auch Ep. II, 3, 355 f.

5—8. *auditis;* H. erinnert, in der Mitte des Odencyclus, an den 1, 2 ff. erwähnten Zuhörerkreis. — *ludit;* für *eludit;* 27, 40; S. II, 5, 58. — *amabilis insania;* Oxymoron; gemeint ist die poetische Verzückung, *ἐνθουσιασμός.* Vgl. IV, 12, 28 *dulcest desipere in loco.* — *insania;* wie *insanus, furor* und ähnliches von den Dichtern. Vgl. S. II, 3, 321 f.; zu Ep. II, 3, 295 *ingenium misera quia fortunatius arte credit et excludit sanos Helicone poetas Democritus.* — *audire* u. s. w.; H., der Musen Liebling, ist ganz im Taumel der poetischen *ἀπάτη.* — *videor;* nämlich *mihi;* II, 1, 21. — *pios—per lucos;* natürlich nicht das Elysium (vgl. Bentley), sondern beliebige Haine, geweiht den Göttern (I, 12, 59 f.), besonders den Musen, die gleich den Dichtern (Ep. II, 2, 77) die Haine und Grotten lieben. Vgl. unten V. 40 *Pierio—antro;* 25, 2 *quae nemora aut quos agor in specus?* Prop. IV, 1, 1 *Callimachi manes et Coi sacra Philetae, in vestrum, quaeso, me sinite ire nemus.* Bekannt ist auch Hesiods Abenteuer, den die Musen weihten *ἄρνας ποιμαίνονθ' Ἑλικῶνος ὑπὸ ζαθέοιο* (Theog. 23). — *pios—lucos;* für *piorum;* vgl. I, 10, 17 *pias—animas;* Virg. Cul. 39 *et tibi sede pia maneat locus;* ib. 375; Consol. ad Liv. 329 *ille pio, si non temere haec creduntur, in arvo.* Vgl. auch zu 1, 42 *purpurarum sidere clarior—usus.* — *aquae;* Quellen; I, 1, 22; IV, 3, 10. — *subeunt et aurae;* gemeint ist das Lispeln der Blätter. Das Zeugma in *subeunt* (man erwartet *perflant*) ist danach sehr milde. Uebrigens vergleiche *tollor* V. 22.

9—20. Schon als Kind war H. der Musen Liebling und wurde von ihnen wunderbar beschützt durch Tauben, die Venus zum Schutze ihres künftigen Sängers sandte, wie sie durch diese ihrem Sohn Aeneas den Weg zum Wunderbaume zeigt; Aen. VI, 190 ff. — Aehnliche Berichte wunderbarer Fürsorge der Götter um die Kindheit berühmter Männer finden sich mehrfach. Man denke z. B. an Romulus und Remus. Dem Pindar und Plato sollten in ihrer frühesten Jugend Bienen Honig gespendet haben. Vgl. Aelian Var. Hist. XII, 45; über Pindar noch Pausan. IX, 23, 2. — *fabulosae;* gehört zu *palumbes;* vgl. zu 11, 15 *inmanis.* — *fabulosae—palumbes;* vgl. I, 22, 7 *fabulosus—Hydaspes.* Die Taube war der Venus geweiht und wie der Adler Juppiters, der Schwan Apolls Gegenstand zahlreicher Mythen.

So zogen Tauben den Wagen der Venus; sie sollten Juppiter als hülfloses Kind mit Ambrosia gespeist haben oder ihm als oberstem Gotte Ambrosia zutragen (Odyss. XII, 62). Andere Sagen bezogen sich auf die Orakel zu Dodona und in der libyschen Wüste; vgl. Serv. Dan. zu Aen. III, 466. Dazu kam, dass die Taube den Juden und Syrern heilig war, deren Culte damals in Rom viel Anhänger zählten. Vgl. Tibull I, 7, 17. — *palumbes;* nur noch S. II, 8, 91. Merkwürdig, warum H. nicht *columbae* geschrieben hat. Dass diese gewöhnlich nicht auf Bäumen sitzen, kam schwerlich in Betracht. Vgl. zu I, 2, 10. — *Volture in Apulo;* muss ein Berg in der Nähe Venusias gewesen sein, wie die 14—16 erwähnten Ortschaften zeigen. Aus unserer Stelle erwähnt ihn Lucan IV, 184 f., wo er auch nach H. den Garganus und fälschlich den Matinus als zu Apulien gehörig bezeichnet. Der gleichnamige auf der Grenze Apuliens und Campaniens gelegene Berg (vgl. Hirschfelder) kann hier unmöglich gemeint sein. — *altricis extra limen Apuliae; altricis* haben 2 Blandinier, der Graevianus, Leidensis, Reginensis Bentleys, der Lipsiensis u. s. w., *nutricis* zwei andere Blandinier, A, B und sonstige gute Hss. — Ich ziehe *altricis* als das Ungewöhnlichere vor. Dass *altrix* ebenso wie *nutrix* von Ammen gesagt wird, zeigt Bentley an vielen Beispielen. So Prop. V, 1, 38 *sanguinis altricem non pudet esse lupam,* verglichen mit ib. V. 55. Zwar findet sich *altrix* sonst bei H. nicht; doch auch *nutrix* nur zweimal im niederen Stile, in den Briefen, ausserdem an einer vielleicht unächten Stelle der Oden I, 22, 16. — *extra limen Apuliae;* so lautet fast überall die Ueberlieferung, ausser dass A von erster Hand, B mit einem Scholion des Paris. 7975 *limina Pulliae* bieten, vermuthlich interpolirt: siehe unten. — Man hat erkannt, dass *extra limen Apuliae* unmöglich ist. Denn dem Gedanken nach könnten die Worte nur bedeuten, dass die Scene auf dem Theile des Voltur gespielt habe, der in dem benachbarten Apulien lag (H. sagt S. II, 1, 34 *Lucanus an Apulus, anceps*). Solche geographische Genauigkeit aber ziemt einem lyrischen Gedichte nicht, und am wenigsten einem horazischen, da unser Dichter die Geographie ziemlich frei behandelt. — Ferner ist *Apuliae* prosodisch unmöglich. Das *a* ist nämlich immer lang (noch Terent. Maur. führt V. 1434 *Apulos* als Creticus an), während in den erhaltenen Beispielen *Apulus* (ebenso *Apulidae* Lucil. III, 23) immer kurzes, *Apulia* immer langes *u* hat. Doch kann dies letzte nur Zufall sein, wie man umgekehrt neben dem überwiegenden *Sicānus* stets *Sicănia* findet. — Da also *Apuliae* sicher verderbt ist, auch die Ursache der Verderbniss einleuchtet, insofern *Apuliae* sich aus *Apulus* in V. 9 eingeschlichen (vgl. zu II, 20, 6), so liegt kein Grund vor, in den vorhergehenden Worten der Strophe eine Verderbniss anzunehmen. Am wenigsten hat man zu rütteln an *Apulo,* da man dann das prosodisch unmögliche *Apuliae* halten muss. — Man scheint schon im Alterthume den Anstoss, der in *extra limen Apuliae* liegt, gefühlt und deshalb *extra limina Pulliae* interpolirt zu haben. Diese Lesart wird in dem Scholion des Parisin. 7975 folgendermassen erklärt: *extra limina Pulliae fabulosae nutricis.* — Auch Porph. las ähnlich, da die Anm. zu V. 9 f. wohl so zu schreiben ist: *Vultur mons est in Apulia, ubi dicit se poeta educatum a nutrice nomine Puliae* (*Apuliae* die Hss.), *quam fabulosam appellavit, quod nutrices fere alumnis suis fabulas narrare soleant.* In der That hat diese originelle Erklärung manchen Philologen, wie Pauly, Mommsen und Kiessling eingeleuchtet, zumal der Name *Pullia* sich auf Inschriften findet.

Vgl. Kiessling. Sie ist falsch, 1) weil, wenn auch der sentimentale Nachahmer des Mimnermus, Tibull, von einer Alten berichtet (I, 3, 85), die der Delia, um sie wegen seiner Abwesenheit zu trösten, Märchen erzählt, dies nicht für eine Ode höheren Stiles passt, H. auch durchaus keine sentimental angelegte Natur war; 2) weil man nicht einsieht, warum der Knabe H., wenn seine Hüterin so viel schöne Märchen kannte, nicht, wie Kinder pflegen, bei ihr im Hause blieb, statt ins Freie zu laufen, auf die Gefahr, von Schlangen und Bären aufgefressen zu werden; 3) weil Bentley auch hier tauben Ohren gepredigt hat, der darauf hinwies, wie abgeschmackt es sei, zu glauben, dass H., noch dazu in einer Ode höheren Stiles, den Namen seiner Wärterin genannt habe. *„Quid? illene patre libertino et pauperculo natus, qui numquam patrem ipsum aut matrem in scriptis suis nomine appellavit, nutriculae suae nomen ingereret? qualem vero altricem in tam paupere domo? ancillulam scilicet sole coctam, cui nomen Phrygiae credo aut Syrae."* Man sehe die ganze Stelle. — Aus inneren wie äusseren Gründen scheint es, wie bereits bemerkt, sicher, dass nur in *Apuliae* die Verderbniss steckt. Und zwar muss ein Epitheton zu *altricis* erwartet werden. — Die zahlreichen Vermuthungen nun, die man zur Hebung des Fehlers ersonnen hat, möge, wer Lust fühlt, bei Hirschfelder, Keller und sonst nachsehen. Sie sind fast sämmtlich unbrauchbar, grossentheils abgeschmackt. Annehmbar wäre Göttlings und Madwigs *extra limina villulae*, obschon die Worte des Anonymus zu V. 18f. *eo quod parvus extra casae limen expositus lauro myrtoque columbis deferentibus tectus sit in omen futuri poetae* nicht viel besagen wollen. Doch steht ihr das zu II, 7, 10 *parmula* Bemerkte entgegen. Eine andere Vermuthung *extra limina pergulae* (= *casa*), die paläographisch näher liegt, ist abzuweisen, da *pergula* nicht im höheren Stile, überhaupt sehr selten bei Dichtern vorkommt (nie bei Virg., H., Tibull). Horkels *extra limen adulterae* verdient gleichfalls keine Billigung, da *adulterae* als Schmähwort einer pflichtvergessenen Wärterin hier unpassend (vgl. das Folgende), auch der Würde unserer Ode unangemessen wäre. Ganz anders ist 3, 25. Die einzig beachtenswerthe und wahrscheinlich richtige Vermuthung ist die Bentleys: *altricis extra limina sedulae.* Es ist *sedulus* ein häufiges, beinahe typisches Epitheton der *nutrix;* vgl. Ep. II, 3, 116 *matrona potens an sedula nutrix;* Bentley. Was man dagegen bemerkt hat, die Wärterin könne nicht gelobt werden, weil sie H. ohne Schutz im Freien herumlaufen liesse, ist abgeschmackt. Es steht in V. 11 f. nicht das mindeste, was einem Vorwurf gegen die *altrix* gliche. Vielmehr sagt H. nur, dass er sich nach Kinderart mit anderen Knaben getummelt habe und dann abseits gegangen sei, um auszuschlafen. — *altricis extra limina;* zum Ausdruck vergleiche Ep. 2, 7 *superba civium potentiorum limina;* Aen. I, 389 *reginae ad limina.* — *ludo fatigatumque somno;* Verbindung von Ursache und Wirkung wie Il. X, 98 καμάτῳ ἀδηκότες ἠδὲ καὶ ὕπνῳ Odyss. VI, 2. Ebenso, nur mit hysteron proteron, Aen. II, 265 *urbem somno vinoque sepultam.* — *fatigatumque;* zu II, 7, 25. — *nova;* durchaus nur epitheton ornans, wie IV, 1, 32 *novis—floribus.* — *mirum quod foret; quod* enthält ein consecutives *ut.* — *foret;* für *esset;* nur diese Form von *forem* braucht H.; noch IV, 8, 22; Ep. 12, 23; öfter in Satiren und Episteln. — *omnibus, quicumque;* vgl. zu II, 14, 9 f. — *celsae;* zu II, 10, 10. — *nidum;* Felsennest; vgl. Cic. de orat. I, 44, 196 *Ithacam illam in asperrimis saxulis tam-*

quam nidulum adfixam. — *Acherontiae saltusque Bantinos—Forenti*; „*Acherontia,* jetzt Acerenza, und *Bantia,* jetzt Banzi, liegen auf der Höhe, *Forentum,* jetzt Forenza, im Thal südlich von Venusia" Kiessling. Nach Porphyrio lagen Acherontia und Forentum in Lucanien, Bantia noch in Apulien. — *Acherontiae;* so (*acheronthiae*) A, B; *acheruntiae* F; *hacheruntiae* Porphyrio; in unserer Ode hatte nur die griechische, nicht die populäre Form, die an *Acheruns, Acheruntícus* u. ä. bei den alten Scenikern erinnert, Platz. — *humile;* „*quod in valle est positum*" Porphyrio. — *Forenti;* so A, B; andere Form *Ferentum;* auch haben F und Porphyrio *Ferenti.* — *ut;* = *quomodo;* von *mirum* abhängig; vgl. S. II, 1, 54 f.; Ep. 16, 53. — *ab atris;* = *perniciosis;* vgl. I, 37, 27 *atrum—venenum;* Georg. I, 129 *serpentibus—atris;* Aen. IV, 472; Bentley zu S. II, 8, 95. Es gehört auch zu *ursis.* Irrig beziehen es manche auf die Farbe, welcher körperlichen Eigenschaft Bezeichnung schon wegen des daneben stehenden *tuto—corpore* wenig wahrscheinlich ist. — *ursis;* der Bären Lucaniens gedenkt Ovid Halieut. 58 *foedus Lucanis provolvitur ursus ab antris.* — *ut;* wenn dies richtig und nicht *et* zu schreiben ist, so dass ein hysteron proteron vorliegt, so bezieht sich das Erstaunen der Anwohner darauf, dass lauter geheiligtes Laub dem Kinde zum Schutze dient. — *premerer;* = *totus tegerer* (vorher geht *texere*); vgl. Ep. 1, 33 *quod—terra premam.* Doch ist der Ausdruck nicht glücklich, da *premere* meist von unangenehmen Dingen steht. — *sacra lauroque coll. m.;* man construire: *collata sacra lauroque myrtoque.* Vergleiche über das doppelte ἀπὸ κοινοῦ zu II, 8, 3; über *collataque* zu II, 7, 25. — Der Lorbeer ist Apoll, die Myrte der Venus heilig. — *non sine dis;* οὐκ ἀθεεί Odyss. XVIII, 353; οὐχ ὅγ' ἄνευθε θεῶν τάδε μαίνεται Il. V, 185. — *sine;* oft = „ohne Schutz", „ohne Beistand". — *animosus;* des Kindes Keckheit wuchs, je öfter es, ohne Schaden zu nehmen, die gefährliche Nachbarschaft aufsuchte.

21—24. So weile ich sicher bis zur Stunde unter euerem Schutze. — *vester;* entweder „euch ergeben" oder „unter euerem Schutze"; in beiden Fällen ist *itaque* zu ergänzen. — *in arduos—Sabinos;* nicht das Landgut des H., sondern, wie Praeneste u. s. w. zeigt, das Sabinerland. Vergleiche die Anmerkung zu II, 18, 14. — *tollor;* nämlich von Rom. Das Wort passt auch zu *Praeneste* und *Tibur,* zu *Baiae* ist dann zeugmatisch *tendo, auferor* oder etwas Aehnliches zu ergänzen; was um so leichter geht, da *tollere* auch sonst für *auferre* steht. Vergleiche z. B. V. 44; Ep. I, 12, 3; II, 2, 123; 3, 183. — *seu—seu—seu;* wie V. 3 für *vel si.* — Man ergänzt leicht aus den Subjecten *Praeneste, Tibur, Baiae* die localen Accusative. — *frigidum Praeneste;* Juvenal 3, 190 *gelida Praeneste.* — *Tibur supinum;* weil es einen Abhang hinauf angelegt war. Juvenal 3, 192 *proni Tiburis.* — *supinus;* wie stets bei H. für *resupinus,* das er nicht hat. — *liquidae Baiae;* das heilkräftige, von H. in früheren Jahren (Ep. I, 15, 2 ff.) viel benutzte, damals äusserst beliebte Modebad Campaniens. — *liquidae;* „*inter aquas constitutae—sive puri aeris*" Anonymus. Ich entsinne mich nicht, *liquidus* als Epitheton von Städten gelesen zu haben. Doch da Baiae besonders durch das nahe Meer und seine Heilquellen berühmt war, wird *liquidae* besser auf diese als auf den klaren Himmel, dessen es sich gleichfalls erfreute, bezogen werden. So nennt Virgil Aen. VI, 724 das Meer *camposque liquentes.* Nach H. sagt wohl Ov. Metam. I, 704 von Wassernymphen *liquidas sorores.*

25—28. Wie den Erwachsenen die Musen dreimal aus drohender Lebensgefahr gerettet. — *amicum;* steht aktiv, nicht für: „angenehm", „lieb"; was *fontibus* zeigt. Die Musen tragen ihren Dank ab; denn *qui coluere, coluntur;* Metam. VIII, 724. — *fontibus;* hier ist ebensowenig als V. 40 mit *Pierio—antro* eine bestimmte Localität gemeint. Die Musen lieben eben, gleich den Dichtern, überhaupt Quellen, Haine und Grotten. — *Philippis;* vgl. II, 7, 9. — *Philippis;* bei Philippi, wie Peerlkamp sah; doch nicht von *acies* abhängig, wie *ἡ ἐν Μαραθῶνι μάχη*, sondern von *versa—retro.* Meist fasst man *Philippis* als Ablativ der Trennung. Bekanntlich steht, wie ἐν, so *in* mit dem Ablativ (oder auch bloss dieser) gelegentlich, um nicht den Ort selbst, sondern die Nähe desselben zu bezeichnen, wie umgekehrt *circa.* Vgl. zu 25, 3 *quibus antris.* Auch der zu I, 17, 19 erläuterte Gebrauch von *in* gehört hierher. — *devota—arbor;* II, 13, 1 ff. — *devota;* vgl. Ep. 16, 9 *devoti sanguinis.* — *arbor;* so die Hss. ausser dem Turicensis, der *arbos* hat. Vgl. zu I, 12, 45. — *nec Sicula Palinurus unda;* „*promuntorium est Siciliae* (vielmehr *Lucaniae*), *ubi redeuntem se Horatius de Macedonia periclitatum dicit*" Anonymus. Wahrscheinlich aus diesem Verse herausgesponnen. Man vergleiche Porphyrio. — Sonst erwähnt H. dieses Abenteuers nicht, wohl aber, dass er die Gefahren des Hadria erprobt habe; III, 27, 18. — *Palinurus;* angeblich nach Aeneas' Steuermann benanntes Vorgebirge Lucaniens. Vgl. Aen. VI, 337—383.

29—36. Deshalb bin ich noch jetzt bereit, wenn die Musen mich geleiten, allen Schrecknissen der Welt zu trotzen. — *utcumque;* I, 17, 10. — *libens;* 9, 24. — *insanientem;* zu 7, 6 *insana.* — *Bosphorum;* II, 13, 14; 20, 14. — *temptabo;* vgl. I, 28, 5; ib. 35, 7 *lacessit.* — *urentes;* so A, Paris. 7975; *urentis* B; *urenteis,* d. h. *urentis* nach Cruquius auch die Blandinier; *arentes* F. Das besser bezeugte, kräftiger wirkende *urentes* ist richtig. Vgl. Ep. 16, 55; Sen. Natur. Quaest. II, 30, 1 *Aetna aliquando multo igne abundavit, ingentem vim arenae urentis effudit;* Curtius IV, 7, 12 *et in arido solo ac fervido sabulo nulla erat (aqua).* Dazu Manil. IV, 624 *Syriamque perustam.* — Das von Bentley bevorzugte *arentis arenas* missfällt wegen der bei H. unbeliebten Assonanz, die freilich Ovid Metam. XV, 268 *siccis humus aret arenis* nicht meidet. — *litoris Assyrii;* mit Recht durch *Syrii* erklärt, da Assyrien an kein Meer stösst (*litus* bei H. stets nur Meeresufer; daher falsch vom Anonymus durch *camporum extremitatem* umschrieben). *Assyrius* und *Syrius* werden öfters confundirt, wie denn Plinius V, 12, 66 Assyrien als Theil von Syrien erwähnt. Hierbei kommt ausser der Aehnlichkeit beider Namen noch in Betracht, dass zu Assyrien zeitweilig auch Syrien gehört hatte. — *viator;* im Gegensatz zu *navita* V. 30; vgl. II, 6, 7 *maris et viarum.* — *visam;* vgl. zu *inviolatus* V. 36. — *hospitibus feros;* „*inhospitales; Britanni enim immolare hospites dicebantur*" Anonymus. — *hospitibus feros;* vgl. zum Dativ 24, 30 mit der Anm.; Priscian Perieg. 719 *hospitibus saevi cunctis.* — Die Grausamkeit der Britannen, die erst nach der Eroberung durch Claudius und Domitian von der römischen Cultur beleckt wurden (Juvenal 15, 111), wird oft erwähnt. Vgl. Juvenal 15, 124; Tac. Ann. XIV, 30. — *laet. eq. s. Concanum;* dass die Concaner ein spanisches Volk waren, nicht, wie nach Porphyrio Andere meinten, ein scythisches, bezeugt Silius, der es als Spanier am besten wissen musste, III, 360, wo er unsere Stelle nachahmt, *nec qui Massageten monstrans feritate parentem* (also von scythischem

Ursprung angeblich; vgl. Strabo III, 165 zu Anf.) *cornipedis fusa satiaris, Concane, vena.* Sie gehörten zur Hispania Tarraconensis nach Ptolemaeus II, 6. Natürlich findet sich die von H. ihnen zugeschriebene Sitte auch bei anderen Naturvölkern. Vergleiche, was Virg. Georg. III, 461 ff. von den Gelonen sagt. — *laetum eq. s.;* = *qui gaudet;* vgl. I, 21, 5. Phaedr. V, 3, 9 *quae delectaris bibere humanum sanguinem.* — *pharetratos Gelonos;* Aen. VIII, 725 *sagittiferosque Gelonos.* — *et;* ist epexegetisch. — *Scythicum—amnem;* den Tanais. — Zur Grausamkeit der Scythen gegen Fremde vgl. Prop. IV, 15, 13 *quisquis amator erit, Scythicis licet ambulet oris, nemo adeo, ut noceat, barbarus esse volet.* — *inviolatus;* gehört natürlich auch zu dem ersten *visam,* V. 33.

37—40. Genau in der Mitte des Gedichtes erscheint die Verherrlichung des Augustus wegen seiner musischen Bestrebungen. Ueber die poetischen Arbeiten desselben vgl. Sueton c. 85, über ‚seine Sympathien für die litterarischen Bestrebungen der Zeit ib. 89 *ingenia saeculi sui omnibus modis fovit. recitantes et benigne et patienter audiit, nec tantum carmina et historias, sed et orationes et dialogos.* Dass zu dieser Gunst Maecenas' Beispiel und Rath sehr beitrugen, ist nicht zu bezweifeln. — *Caesarem altum;* danach Ov. Ep. ex P. II, 3, 63 *Caesaris alti.* S. II, 5, 62 heisst es von ihm *ab alto demissum genus Aenea.* Abgeschmackt ist die Meinung, *altum* sei mit *militia* zu verbinden, selbst abgesehen davon, dass *altus* als Participium sich nie bei H. und auch sonst nur ganz selten findet. — *militia— fessas;* schlechte, sehr wenig begründete Variante *fessus,* da der so entstehende Gedanke auch in V. 39 ausgedrückt ist. — Zum Ausdruck vgl. II, 7, 18 *longaque fessum militia latus.* — *abdidit;* so haben alle Hss. des Cruquius ausser dem Maldeghemius und einem Blandinier; der Gothanus; A; Paris. 7975; der Anonymus; *addidit* B; F; Porph.; *reddidit* ein Blandinier und einige andere Hss.; *redditis* der Graevianus und Vossianus (vgl. Keller Epil. 202). Das Richtige ist *abdidit.* Nur muss man nicht an die Entlassung der 120,000 Veteranen denken, die im Jahre 30 nach dem Ende der Bürgerkriege in Italien angesiedelt wurden. Denn was wäre das für ein Gedanke: die Musen erquicken Caesar, sobald er die Veteranen entlassen hat? Danach war er bis zum reifen Mannesalter den Musen feind gewesen. Und hatte er nach Entlassung der Veteranen wirklich nichts anderes zu thun, als sich mit den Musen zu beschäftigen? Ruhten überhaupt damals die Kriege trotz der kurzen Schliessung des Janustempels in den Jahren 29 und 25? Vielmehr sind gemeint die Winterquartiere, die regelmässig von den Legionen bezogen werden, wie auch beide Scholiasten ganz richtig anmerken. Dass diese Sitte früherer Jahrhunderte Fürsten und Feldherren oft Musse zu litterarischen Arbeiten gewährt hat, ist bekannt genug. Man denke z. B. an Friedrich d. Gr. oder auch an Q. Cicero. Danach passt *abdidit* vortrefflich. Augustus birgt die Soldaten in den Städten, natürlich nicht vor dem Feinde, den sie nicht fürchten, sondern vor der Unbill der Jahreszeit. Ganz so sagt Virgil Georg. III, 95 von einem edeln Rosse, das durch Alter oder Krankheit dienstunfähig wird: *hunc quoque—abde domo.* Vgl. auch Cic. Epist. XIII, 29, 4 *deinde afuit a castris; fugit omne negotium—itaque abdidit se in intimam Macedoniam, quo potuit longissime a castris.* — Die Varianten *addidit* und *reddidit* sind unstatthaft, da beide nur auf die Entlassung der Veteranen gehen könnten, an die nicht zu denken ist.

Vgl. Tac. Ann. XIII, 31 *coloniae Capua atque Nuceria additis veteranis firmatae sunt;* ib. I, 17 *an praetorias cohortes, quae—post sedecim annos penatibus suis reddantur.* — *finire—labores;* natürlich bloss zeitweilig. Vgl. I, 7, 17 f. — *labores;* seine eigenen, nicht der Soldaten, für die schon gesorgt ist (37 f.); sonst müsste es auch *quaerens* heissen. — *Pierio recreatis antro;* zum Gedanken Pind. Pyth. 6, 49 σοφίαν δ' ἐν μυχοῖσι Πιερίδων (δρέπων). — *Pierio;* der den Musen geweihte *mons* und *fons Pierius* war in Macedonien. Doch steht hier *Pierio* ohne Beziehung auf eine bestimmte Oertlichkeit. Vgl. zu V. 25 *fontibus.*

41—80. Vergleiche über diesen zweiten Theil, der den Höhepunkt des Liedes bildet, die Einleitung.

41. 42. *vos lene—almae;* doch der schönste Lohn der musischen Bestrebungen ist die σωφροσύνη. Dies geht natürlich keineswegs bloss auf Augustus, obschon dieser nach dem Abschlusse der Bürgerkriege sich jener Tugend eifrig befleissigte. Man vergleiche, was Pindar von den Grazien sagt Ol. 14, 4 σὺν γὰρ ὔμμιν τά τε τερπνὰ καὶ τὰ γλυκέ' ἄνεται πάντα βροτοῖς, κεἰ σοφός, εἰ καλός, εἴ τις ἀγλαὸς ἀνήρ. — *lene;* der ächte Ausdruck für die σωφροσύνη. Vgl. Ep. I, 18, 97 *traducere leniter aevum;* II, 2, 211. — *consilium;* das zweite *i* consonantisch; vgl. *principium* 6, 6. — *et dato* (nämlich *leni consilio*); will man nicht H. etwas Triviales sagen lassen, so muss man zu *dato* ergänzen *vel a vobis vel ab aliis,* nicht bloss *a vobis.* Die Musen spenden gern weisen Rath, freuen sich aber auch, wenn er von anderer Seite kommt. — *almae;* zu I, 2, 42.

42—48. *Titanas;* vgl. zu II, 12, 7. — Hier erwähnt H. die Titanen, im Gegensatz zu 1, 7 und II, 19, 22, um den Vers mit langer Anacruse zu beginnen. — *immanemque; que* ist epexegetisch, wie V. 46; 51. — *turbam;* so die Mehrzahl der guten Hss., A, Paris. 7975, Porph. (B fehlt; *turmam* F), und dies ist hier ebenso nothwendig als V. 47 *turmas,* da H. *turba* nie im Plural hat, *turma* aber, wie *caterva,* nur im Plural. — *fulmine—caduco;* die Vermuthung Bentleys *corusco* hat viel für sich. Bekanntlich ist *coruscus* ein häufiges Epitheton des Blitzes. Vgl. I, 34, 6; Bentley zu unserer Stelle. — Immerhin ist die Behauptung, dass *caducus* dem Begriffe des Fallens immer hinzufüge den der *infirmitas, debilitas, fragilitas,* nicht ganz richtig. Vielmehr steht *caducus* gelegentlich als Participium des Praesens, Perfectum, Futurum von *cado.* Vgl. Aen. VI, 481 *hic multum fleti ad superos belloque caduci* (hysteron proteron) *Dardanidae,* wo *caduci* durchaus nur für „gefallen" steht. Vgl. auch X, 622 *caduco—iuveni* für *casuro.* Wie also *fulmen cadens* gesagt wird, so ist auch *fulmen caducum* möglich, zumal in einem Gedichte höheren Stiles, wo Unebenheiten des Ausdruckes nicht unerhört sind. Noch ist zu vergleichen καταιβάτης κεραυνός bei Aesch. Prometh. 359. — *qui terram—unus aequo;* Juppiter wird nicht genannt, aber deutlichst bezeichnet dadurch, dass er als Herrscher aller drei Reiche (Erde, Meer und Unterwelt) gepriesen wird, wie er eben diese durch seine Blitze schreckt. Vgl. I, 34, 9—12. — Vgl. I, 12, 13—18. — *terram inertem;* vgl. zu I, 34, 9 *bruta tellus.* Nach H. Calpurn. 4, 109 *cuius iners audito nomine tellus incaluit.* — Zu *inertem* = *immobilem* bildet den Gegensatz das von Winden bewegte Meer. — *temperat;* I, 12, 16. — *et umbras;* so Bentley; die Hss. *et urbes.* Dies wäre ohne Anstoss, wenn es hinter *terram inertem* stände. Vgl. II, 20, 3—5. So aber ist es abgeschmackt. — *regnaque; que* epexe-

getisch, wie V. 43. — *regnaque tristia;* vgl. zu II, 14, 8 *tristi—unda.* — *turmas;* so die Blandinier, A, F; *turbas* Paris. 7975. Vgl. zu 43 *turbam.* — *turmas;* für *catervas;* vgl. zu II, 16, 22. — *unus;* verstärkt. Vgl. S. I, 10, 42. — *imperio—aequo;* denn Δίκη ist die Beisitzerin Juppiters.

49—52. *terrorem int. Iovi;* vgl. II, 12, 6—8. — *fidens iuventus horrida bracchiis;* Porphyrio: *ordo est „fidens bracchiis iuventus horrida“.* Dafür zeugt auch das Homerische (Il. XII, 135) χείρεσσι πεποιθότες ἠδὲ βίηφιν. Richtig hat H. verstanden Silius II, 154 *sic fisus latis umeris et mole iuventae.* Ferner steht *fido* nie absolut bei H., sondern, abgesehen von Ep. I, 19, 44, wo es den accus. cum inf. hat, stets mit dem Dativ (so S. II, 2, 108; Ep. I, 19, 22; für den Ablativ kein sicheres Beispiel). — Zur freieren Wortstellung vgl. 11, 15 *immanis* mit der Anmerkung. — *horrida;* = *horrifica.* — Abgeschmackt verbinden manche *bracchiis* mit *horrida* und erklären es durch *bracchiis ad pugnandum erectis.* Vgl. Enn. Sat. 14. — *fratresque;* nicht die Aloiden Otus und Ephialtes (Odyss. XI, 308), sondern *que* steht epexegetisch, wie 43; 46. Gemeint sind die Titanen oder Giganten, beide Söhne der Erde; vgl. 53—56. — *tendentes;* für *contendentes.* — *inposuisse;* vgl. zu I, 1, 4 *collegisse.* — *Pelion—Olympo;* um so den Himmel zu erreichen (ähnlich II, 19, 21 f.). Vgl. Odyss. XI, 315 f., wo von den Aloiden die Rede ist; Georg. I, 281 *ter sunt conati imponere Pelio Ossam scilicet atque Ossae frondosum involvere Olympum.* Anderweit wird berichtet, die Giganten hätten den Pelion auf den Ossa (oder umgekehrt) gethürmt, um auf den Olymp als Wohnsitz der Götter zu gelangen. Vgl. Metam. I, 152 f. — *opaco—Olympo;* vgl. Georg. I, 282 *frondosum—Olympum.*

53—64. Die Entscheidung des Kampfes führte freilich Juppiter herbei; vgl. 42—44. Allein H. benutzt die Gelegenheit zur Verherrlichung anderer Götter, besonders Minervas und Apolls. Weniger glücklich erscheint die Erwähnung Vulcans und Junos, ebenso die Wahl von epitheta ornantia statt solcher, die durch die Situation geboten waren.

53—57. Typhoeus, Mimas, Porphyrion, Rhoetus, Enceladus sind sämmtlich als Titanen oder Giganten (vgl. zu 43 *Titanas*) aufgefasst. Als Giganten, von der Erde erzeugt, um die Titanen zu rächen, bezeichnet einen Theil der Genannten Apollod. I, 6, 2. — *Typhoeus;* Τυφωεύς; auch Τυφώς. Als Gigant erwähnt bei Pind. Pyth. 8, 16. Hesiod berichtet Theogon. 820, danach Apollod. I, 6, 3, dass ihn die Erde mit dem Tartarus nach Besiegung der Giganten gezeugt habe. Vgl. noch zu V. 75 f. — *Mimas;* als Gigant erwähnt Eurip. Ion 214 f., als Centaur Hesiod Scut. Herc. 186. — *Porphyrion;* vgl. Apollod. I, 6, 2. — *minaci—statu;* Ablat. der Eigenschaft. — *statu;* anders als 29, 25; Ep. I, 17, 23; hier = *habitu, figura;* so brauchte es Accius, aber mit langem *a.* Vgl. Lucil. XXVIII, 39 mit der Anm. — *Rhoetus;* vgl. zu II, 19, 23. — *Enceladus;* vgl. Apollod. I, 6, 2; zu 75 f. — *evolsisque truncis—iaculator; iaculator* ist, als wäre es ein Particip, construirt wie *iaculari;* vgl. *rubente dextera—iaculatus* I, 2, 2. So S. I, 10, 2 *tam Lucili fautor inepte;* Ep. II, 1, 23 *sic fautor veterum.* — *sonantem;* wie die folgenden epitheta zeigen, epitheton ornans. So oft Pallas zum Kampf gerüstet einherschreitet, schlägt sie die Aegis gegen den Panzer, was den Feinden nicht schadet, aber

doch Schrecken erweckt. Daher *Pallas armisona* bei Virg. Aen. III, 544 und anderen Dichtern. — *aegida;* der Schild, nicht der Panzer. Vgl. zu I, 15, 11.

58—64. *avidus;* nicht: kampfbegierig, wie *matrona* und V. 60 zeigt, sondern von dem schnell die Umgebung erfassenden Feuer gesagt; vgl. V. 76 *celer ignis;* I, 28, 18. — *matrona; πότνια;* Ov. Fast. VI, 33 *dicor matrona tonantis.* — *numquam umeris pos. arc.;* eigenthümliche Ausschmückung, da die Situation nothwendig Apollo mit gespanntem Bogen zu denken zwingt. — *qui rore puro—Delius et Patareus Apollo;* vorgeschwebt hat Pind. Pyth. 1, 39 *Λύκιε καὶ Δάλοἰ ἀνάσσων Φοῖβε Παρνασοῦ τε κράναν Κασταλίαν φιλέων;* vgl. auch Aen. IV, 143 f. — *qui rore—lavit;* vgl. IV, 6, 26 *Phoebe, qui Xantho lavis amne crinem.* — *rore;* 3, 56. — *lavit;* zu II, 3, 18. — *Lyciae;* IV, 6, 26. — *nat. silvam;* den Cynthus. — An *Lyciae dum. n. silv.* schliesst sich dann chiastisch *Delius et Patareus* an. — *Patareus;* von Patara in Lycien, wo ein Orakel Apolls war. Vgl. Serv. zu Aen. IV, 143. — *Patareus;* für das lateinische *Patarensis,* wie II, 4, 2 *Phoceu* für *Phocensis.*

65—68. Zieht den Schluss aus V. 42—64 oder begründet dieselben. — *vis consili expers;* Peerlkamp citirt Oros. II, 16, 15 *expers consilii furor dolorem virtutem putat.* — *mole ruit sua;* vergleiche zum Ausdruck II, 10, 10 *celsae graviore casu decidunt turres;* Metam. I, 30 *et pressast (tellus) gravitate sua.* Vorgeschwebt hat unsere Stelle Metam. I, 156 *obruta mole sua cum corpora dira (Gigantum) iacerent.* — *in maius;* könnte fehlen. — *idem;* drückt den Gegensatz aus. — *vires;* steht gleich mit dem vorhergehenden *vim—vim,* da ein drittes *vim* hier matt wäre. Peerlkamp citirt Aen. XI, 749 *contra ille repugnans sustinet a iugulo dextram et vim viribus exit* (= *evitat*); ferner Liv. II, 56, 16 *non vim suam illis tempus ademptrum, sed consilium viribus additurum,* wo freilich der Singular nicht vorhanden war. — *omne nefas;* = *omnis generis n.;* vgl. I, 18, 3 *omnia dura.* — *animo moventes;* man achte auf das doppelte *mo,* das jedoch durch die Quantität verschieden ist. — *moventes* = *agitantes, cogitantes;* vgl. Ep. II, 3, 111 *animi motus.*

69—72. Mit Recht haben Buttmann Mythol. II, 368 und Peerlkamp diese Strophe gestrichen. H. bedurfte zum Beweise für das 65—68 Gesagte der hier folgenden Beispiele nicht, da dasselbe ja reichlich durch 42—64 bewiesen war. Deshalb ist auch verkehrt die Berufung Kiesslings auf Pindar Frgm. 146 *νόμος— ἄγει δικαιῶν τὸ βιαιότατον ὑπερτάτᾳ χειρί· τεκμαίρομαι ἔργοισιν Ἡρακλέους, ἐπεὶ Γηρυόνα βόας—ἤλασεν.* Denn wenn V. 42—64 nicht vorangegangen wäre, würde die Strophe keinen Anstoss erwecken. — *centimanus Gyas;* entlehnt aus II, 17, 14; vgl. die Anm. — *sententiarum; sententia* findet sich, wie auch *sensus,* nie in den Oden; nur einmal in den Epoden, 16, 17, öfter in Satiren und Episteln. — *notus et integrae temptator Orion Dianae;* Orion (II, 13, 39), Sohn des Hyrieus oder Poseidon, nach Anderen (Apollod. I, 4, 3) *γηγενής,* wurde nach Odyss. V, 123 von den *ἀγανοῖς βελέεσσι* Dianas getödtet. Doch gingen über Ursache und Art der Tödtung verschiedene Sagen. Vgl. Apollod. I, 4, 3; Euphorion in den Scholien zu Il. XVIII, 486. Wie H., Hygin fab. 195 *qui cum Dianam vellet violare ab ea est interfectus.* — *notus;* berüchtigt; vgl. II, 2, 6. — *integrae;* nur hier bei H. für: jungfräulich, keusch; vgl. Catull 61, 36; zu I, 7, 5 *intactae.* — *temptator;* sonst nur, in der Bedeutung „Versucher", bei christlichen Autoren. Hier dagegen

ist gemeint der Versuch, Diana Gewalt anzuthun. Vgl. Tibull I, 3, 73 *Iunonem temptare Ixionis ausi;* ähnlich von beabsichtigter Schädigung Ep. I, 18, 80 *penitus notum si temptent crimina;* Aen. XII, 360 *qui me ferro ausi temptare.* — *domitus;* vgl. zu II, 12, 6.

73—80. Fruchtlos ist die Reue, wenn der Frevel vollbracht ist.

73—78. *iniecta m. terra dolet suis;* wie das Folgende zeigt, für *dolet se iniectam esse;* vgl. Aen. II, 377 *sensit medios delapsus in hostes;* Prop. II, 9, 7 *visura et quamvis numquam speraret Vlixen;* zu 16, 29 *purae rivus aquae—fallit sorte beatior;* C. III, 27, 73 *uxor invicti Iovis esse nescis.* — *monstris—suis;* entweder wegen ihrer übermenschlichen Gestalt oder wegen des übernatürlichen Versuches, gegen die Götter zu kämpfen. Vgl. I, 37, 21. — *dolet—maeretque;* ohne Unterschied, wie Ep. I, 14, 7 *fratrem maerentis, rapto de fratre dolentis insolabiliter.* — *luridus;* fahl; nicht sehr verschieden von *lividus.* — *nec peredit—Aetnen;* das Gedicht kann nicht wohl mit diesen Worten schliessen, wie Peerlkamp wollte, da keineswegs alle Titanen unter dem Aetna begraben waren, sondern nur Enceladus oder Typhoeus (V. 56; 53); vgl. die Scholien zu Pindar Olymp. 4, 8. Vielmehr muss man V. 75—79 *nec peredit—custos* so erklären, dass *nec—nec* parataktisch steht (ganz wie 5, 27; 29 *neque—nec*) für *non magis—quam* oder *ut—ita.* Daran reiht sich dann V. 79 das der Strafe des Tityus entsprechende Beispiel des Pirithous. Denn die Worte *iniecta monstris—missos ad Orcum* passen weder auf Tityus' noch auf Pirithous' Strafe. — *peredit;* perf. gnomicum. Wenn der Aetna vom Feuer zerfressen ist, wird Typhoeus (oder Enceladus) aus seiner Zwangslage befreit. — *celer ignis;* vgl. 58 *avidus—Volcanus.* — *Aetnen;* so Porph.; *Aethnen* A, Ambros. O. 136; Paris. 7975 u.s.w.; *Ethnen* auch B, nach Kellers beiden Ausgaben (nach Epileg. 207 fehlt er zu unserer Stelle); die übrigen Hss. meist *Aetnam* oder *Aethnam.* *Aetnam* findet sich Ep. II, 3, 465. *Aetnen* steht Metam. XIII, 770; XIV, 1. — *nec;* an zweiter Stelle; zu I, 12, 21. — *incontinentis;* I, 17, 26. — *Tityi;* 11, 21. Dass er wegen Misshandlung der Latona in der Unterwelt auf neun Morgen Landes hingestreckt lag und Geier seine Leber frassen, berichtet schon die Odyssee XI, 576 ff.; vgl. auch Aen. VI, 595 ff. — Dieselbe nennt ihn *Γαίης ἐρικυδέος υἱόν,* Apollod. I, 4, 1, 3 Sohn des Juppiter und der Elara. Nach Aen. VI, 595 (vgl. Serv.) war er von der Erde auferzogen. Doch kommt weder dies noch Homers Angabe für V. 73—75 in Betracht. — *iecur;* besonders geeignet für die Peinigung, da in der Leber die Leidenschaften hausen; vgl. I, 13, 4. — *reliquit;* so A, B, F; dagegen Porphyrio und mehrere gute Hss., wie der Gothanus, Graevianus, Lipsiensis, haben *relinquit,* das auch Perfectum sein kann. Ist es Praesens und stammt es von H., so darf man vergleichen I, 34, 16 *sustulit—posuisse gaudet.* — *ales;* für *voltur* (Aen. VI, 597), wie öfter *ales* bei H. statt der Species steht. Vgl. zu II, 20, 16. — *nequitiae;* von hässlicher, unerlaubter Liebe, wie 15, 2. — *additus;* hier nicht in der gehässigen Bedeutung, wie Aen. VI, 90 *nec Teucris addita Iuno usquam aberit,* in Nachahmung des Lucilius XIV, 16 *si mihi non praetor siet additus atque agitet me;* sondern gesagt wie bei Plautus Aulul. 556 *quem quondam Ioni Iuno custodem addidit.* Vgl. auch Accius: *custodem adsiduum Ioni adposuit virgini.* — *trecentae Pir. coh. cat.;* Pirithous stieg mit Theseus zur Unterwelt hinab, um Proserpina zu entführen (Aen. VI, 392—397). Allein sie wurden an einen

Felsen angeschmiedet, Theseus indessen endlich von Hercules befreit, der jedoch nicht vermochte, den Pirithous zu retten (Apollod. II, 5, 12, 5f.; C. IV, 7, 27). Einer anderen Sage folgt Virgil VI, 601ff.; ib. 617f. — *amatorem;* so genannt, weil er durch seine Liebe zur Proserpina allbekannt war. So heisst Romulus *conditor urbis,* Cicero *conservator urbis.* Vgl. auch Martial XI, 2, 2 *aratoris filia Fabricii.* — *et;* dies habe ich zugefügt, da das überlieferte Asyndeton nicht wohl möglich erscheint. Es stehen nämlich die Sätze *incontinentis nec—additus custos; amatorem—catenae* einheitlich dem vorhergehenden *nec peredit—Aetnam* gegenüber, indem, wie schon bemerkt, das parataktische *nec* in V. 77 den Uebergang vermittelt. Reiht sich nun *amatorem—catenae* ohne Verbindung an, so begreift man überhaupt dies Beispiel nicht. — *et trecentae; -t* vor *tr* bei mehrfachem *e,* wie 27, 23 *et trementes (trementis).* — *Pirithoum;* Porphyrio *Perithoum,* welche Form sich öfters in guten Hss. findet; vgl. zu IV, 7, 28. So *edyllium; Polycletus.* — *trecentae;* zu II, 14, 5.

III, 5.

1—4. *caelo;* gehört zu *regnare.* — *tonantem;* nicht Adjectiv zu *Iovem,* sondern Apposition zu *regnare.* Denn Blitz und Donner sind die Symbole, durch die sich Juppiters Herrschaft kundgibt. Vgl. I, 34, 5—8. — *credidimus;* perf. gnomic. — *praesens divus habebitur—gravibusque Persis;* vgl. die Einleitung am Schlusse; I, 12, 53—60. — *praesens;* asyndeton adversativum. — *praesens;* hier = sichtbar; ἐπιφανής. Von Juppiter zeugt nur der uralte Glaube. Augustus weilt gegenwärtig unter den Bürgern. So Ovid von Augustus Trist. II, 54 *per te praesentem conspicuumque deum.* — *divus;* damals noch überall = *deus.* In späteren Zeiten galt es allerdings als Beleidigung, einen lebenden Kaiser als *divus* zu bezeichnen. Vgl. Tacit. Annal. XV, 74. — *divus;* häufiger steht der Plural; doch vgl. IV, 6, 1; Ep. II, 3, 114; Catull 64, 393. Oefters findet sich *diva.* Bei den älteren Dramatikern ist *divus* als Substantiv überhaupt höchst selten. — *adiectis;* = *si adiecti fuerint.* Als Participium der Vergangenheit würden die Worte eine abgeschmackte Schmeichelei enthalten, zu der auch V. 5—12 gar nicht passen. — *Britannis;* vgl. die Einleitung. — *gravibusque Persis;* I, 2, 22.

5—12. Vor der zweiten Strophe scheint etwas zu fehlen. Vgl. die Einleitung. — *milesne; ne* in nachdrücklicher, hier unwilliger Frage. Vgl. Ep. 4, 7; 7, 3; zu III, 9, 20. — *Crassi;* nach der Niederlage des Crassus wurden gegen 10000 römische Kriegsgefangene von den Parthern in Antiochia, der Hauptstadt von Margiana, angesiedelt; vgl. A. v. Gutschmid, Gesch. Irans S. 91. Dort gingen sie mit den eingeborenen Frauen Ehen ein. Man sehe, was Curtius V, 5, 15 über die von den Persern gefangenen Griechen berichtet. — Freilich waren solche Ehen nach römischem Rechte ungültig. Deshalb *coniuge barbara turpis maritus,* wo der Ablativ von *turpis* abhängt; vgl. I, 37, 9 *turpium morbo virorum;* Ov. Am. I, 6, 72 *lente nec admisso turpis amante vale.* Der ablat. instrum. darf um so weniger

befremden, als er oft bei *coniux* und ähnlichen Begriffen steht, indem man mehr das sittliche oder rechtliche Verhältniss, das in ihnen liegt, als die concrete Person ins Auge fasst. So steht häufig bei Ovid *coniuge felix* für *coniugio*. — *coniuge— maritus;* vgl. Ov. A. am. III, 803 *velut coniunx Vmbri—mariti.* — *vixit;* ertrug es, zu leben. Vgl. Aen. III, 315. — *in arvis;* so T. Faber, Bentley; die Hss. (vgl. Keller Epil. 208) *in armis.* Allein, was soll das heissen? Bedeutet es *inter minas armatorum socerorum,* so sieht man nicht, weshalb die Parther den ihnen verschwägerten Römern mit Drohungen zusetzen. Ebenso wenig ist haltbar die Erklärung, dass jene Gefangenen von den Parthern als Soldaten verwendet seien. Jedenfalls wurden sie kaum in grösserer Anzahl bei den späteren Kämpfen gegen Antonius benutzt, was ja auch sehr unbesonnen gewesen wäre. Vgl. Vellejus II, 82, 2. Nur in diesem Fall aber wäre des H. Entrüstung berechtigt. Ferner ist auffällig *consenuit.* Wenn die Römer parthische Frauen heiratheten, so geschah dies doch nicht, um bis zum Greisenalter die Kriege der Parther zu führen. Deshalb ist vorzuziehen *in arvis.* Vermuthlich las so der comm. Cruq., bei dem es heisst: *significat Romanos milites fortissimos, qui—cum Crasso superati uxores a victoribus acceperunt—ut ibi velut propriis in sedibus omnem aetatem agerent.* Vgl. auch Aurel. Vict. Epit. c. 32 *Valerianus—captus apud Parthos ignobili servitute consenuit.* Dass V. 23 wieder *arva* steht, ist ganz unwichtig. — Doch meint H. nicht, dass sie als Sclaven der Parther Aecker bestellt hätten, wovon auch sonst nichts bekannt ist, wozu allerdings häufig Gefangene gezwungen wurden (vgl. Ep. I, 16, 69 f.). Denn sonst würde er diesen noch grösseren Schimpf gewiss erwähnt haben. — *pro;* bei H. nur hier. — *pro curia inversique mores;* nicht als ἓν διὰ δυοῖν zu fassen für *pro inversi mores curiae.* Denn was hat die Curie mit den Ehen der Gefangenen zu schaffen? Vielmehr bedeutet *pro curia* den *patrum sancto consilio* (IV, 5, 3) durch die Lebenslust der Gefangenen zugefügten Schimpf; *inversique mores* geht auf die Entartung der Gefangenen. Ueber die Verbindung von Concretum und Abstractum zu I, 15, 12. — *sub;* unter der Botmässigkeit. — *Marsus;* I, 2, 39. — *Apulus;* aus Patriotismus von H. erwähnt, da sonst von Heldenthaten der Apuler nichts vermeldet wird; vgl. I, 22, 13. — *anciliorum;* gemeint sind die dem Mars geweihten Schilde, die unter die Heiligthümer des römischen Volkes gezählt wurden. Nach der verbreitetsten Sage war einer vom Himmel gefallen und an seine Erhaltung das Bestehen des Reiches geknüpft. Deshalb liess, um bei möglichem Verluste die Menge zu beruhigen, Numa noch 11 andere, ganz gleiche durch Mamurius fertigen, die mit dem ächten alljährlich im Monat März feierlich von den Saliern durch die Stadt getragen wurden. Vgl. Ov. Fast. III, 371 ff.; Preller Röm. Mythol. I, 355 f., 3. Ausg. — *anciliorum;* sonst nicht vorkommende Form. Häufig ist dieselbe bei der Endung *-ale,* besonders für die Namen der Festtage. So *vectigaliorum, Saturnaliorum.* Bei Tac. Hist. I, 89 steht *ancilium.* Vgl. Neue, Formenlehre I, 287. — *et n. et t. oblitus;* danach Florus IV, 11, 3 von Antonius: *patriae, nominis, togae, fascium oblitus.* — *et nominis;* so nach dem von H. nur 3, 33—35 verletzten Sprachgebrauche der älteste Blandinier, der Graevianus, F und andere Hss.; *et* fehlt in A, B. — *et—et—que;* ähnlich I, 24, 6 f. — *nominis;* nämlich *Romani.* Uebrigens vgl. zu III, 27, 35. — *togae;* das die Römer kennzeichnende Kleid; daher Aen. I, 282 *gentemque togatam;*

Laber. 45 R. *togatae gentis;* vgl. ib. 43. — *aeternaeque Vestae;* weil auf ihrem Altare ewiges Feuer gepflegt wurde, gleichfalls ein Symbol der Ewigkeit Roms. — *incolumi Iove; „aeque ac si diceret: aut stante mundo aut salvo Capitolio vel rerum natura“* Anonymus. Nur die zweite Erklärung ist richtig; denn gemeint ist der capitolinische Juppiter, wie Prop. IV, 2, 12 *anseris et tutum voce fuisse Iovem;* vgl. auch IV, 15, 6. — *Roma;* mit Emphase zugefügt. Vgl. Liv. XXVI, 11 *in qua (pugna) urbs Roma victori praemium esset;* carm. saec. 11.

13—18. *hoc;* nämlich, dass römische Krieger sich in Gefangenschaft gäben, und so zu den V. 5—8 geschilderten Unwürdigkeiten herabsänken. Speciell auf 5—8 nimmt in Regulus' Rede V. 37—40 Rücksicht. Vgl. die Anmerkung. — *cavere;* für das wenig poetische *praecavere,* wie oft. — *Reguli;* siehe die Einleitung. — *dissentire;* in Oden und Epoden nur hier; mit dem Dativ, wie meist bei H. die Worte, die eine Verschiedenheit ausdrücken. Vgl. II, 2, 18 *dissidens plebi.* — *foedus;* in Oden und Epoden noch 6, 4. — *exemplo trahenti;* so Canter, Lambin; die Hss. *trahentis,* was aus *dissentientis* entstanden scheint. Dies würde nur Sinn geben, wenn H. geschrieben hätte *nec exemplo.* — *trahenti perniciem;* = *quod traheret, propagaret, produceret;* vgl. S. I, 10, 70; Virg. Georg. III, 97 *frustraque laborem ingratum trahit.* Das Participium des Praesens nähert sich dem des Futurum, wie gleich *veniens;* siehe auch zu I, 19, 9. Minder gefällt Bentleys *et exempli trahentis,* da der genit. qualit. im höheren Stile selten ist, zumal hier neben dem verschiedenen Genit. *dissentientis* missfällt. — Uebrigens vergleicht Bentley Liv. II, 43, 10 *nec huic tam pestilenti exemplo remedia ulla ab imperatore quaesita sunt.* — *veniens in aevum;* vergleiche zu *trahenti.* Vgl. Georg. II, 405 *iam tum acer curas venientem extendit in annum;* Ov. Fast. VI, 633 *disce tamen, veniens aetas.* Nach H. Lucan VII, 390 *populos aevi venientis.* — *perires;* so Lachmann; die Hss. *periret.* Vergleiche die metrische Einleitung. — Die Apostrophe an die gefangene Jugend, von deren Wohl und Wehe ja ausschliesslich des Regulus pathetische Rede handelt, erscheint gut gewählt. H. hat auch sonst diese Figur nicht selten, gerade wie die übrigen Dichter. Vgl. I, 12, 21—24; 18, 6; II, 13, 26—28. Man construire *si non, captiva pubes, perires inmiserabilis.* Falsch ist die Vermuthung des Glareanus *perirent,* die überhaupt nur möglich scheint, wenn man mit Bentley noch *inmiserabiles* schreibt. Sie widerspricht der zu IV, 2, 50 *dicemus* gegebenen Anmerkung über den horazischen Gebrauch des Plural bei Collectiven. — *inmiserabilis;* hier für den Gedanken nothwendig (vgl. *inlacrimabiles* IV, 9, 26), scheint sich nur noch bei Serv. Aen. VI, 315 in der Bedeutung „erbarmungslos“ zu finden.

18—40. Rede des Regulus. Vergleiche die Einleitung.

18—24. *signa—militibus;* nicht nöthig war, beizufügen *Romana—Romanis,* da ein Römer, wenn er vom Heere spricht, selbstverständlich das römische meint. Vgl. II, 13, 17 *miles.* — *Punicis adf. del.;* als Trophaeen nach dem Sieg des Xanthippus. Uebrigens vgl. IV, 15, 6. — *arma mil. sine caede—der.;* natürlich ist zu *arma derepta* nicht *adfixa* zu ergänzen; sondern ein hysteron proteron liegt vor, an das sich eng anschliesst V. 21 *civium ret. t. br. libero.* — *arma m. s. c.—der.;* also, wie Ennius sagt (Fab. 393), *spolia sine sudore et sanguine.* — *derepta;* so Vatican. Regin. 1703, eine Hds. Poelmanns; die übrigen *direpta.* Vgl. Aen.

XI, 193; C. I, 9, 23 f.; Tac. Ann. II, 45 *spolia adhuc et tela Romanis derepta in manibus multorum ostentabat.* — *diripere* findet sich bei H. überhaupt nicht. — *ego—vidi;* vergleiche die folgende Anmerkung. — *vidi ego;* oft formelhaft bei den Dichtern, die deshalb selbst die harte Elision, die gerade in den Oden und Epoden äusserst selten ist, nicht scheuten. Vgl. Prop. I, 13, 14 f. *vidi ego—vidi ego.* Bei H. findet sich noch S. I, 8, 23 *vidi egomet.* — *retorta t. br. lib.;* vgl. Ep. II, 1, 191 *manibus—retortis.* — *bracchia libero;* Dativ; vgl. Ov. Am. I, 2, 31 *manibus post terga retortis;* Aen. II, 57 *manus iuvenem—post terga revinctum.* — *libero;* nämlich bis dahin; vgl. I, 8, 4 *patiens.* — *portasque non clausas;* weil sie nach der Niederlage des Regulus wie mitten im Frieden leben. Vgl. Ep. II, 3, 199 *apertis otia portis.* — *coli;* man erwartet *culta.* Der Infinitiv, weil gleich ein anderes Participium folgt. Vgl. S. II, 8, 77 *videres stridere—divisos—susurros;* zu S. I, 5, 76. — *populata;* ungewiss, ob von *populo* oder *populor,* da das Verbum nur hier bei H. — Virgil braucht beide Formen.

25—30. *auro repensus—damnum;* vom Loskauf konnte keine Rede sein. Vergleiche die Einleitung. — *auro repensus—redibit;* der Grund, weshalb der einmal Gefangene künftig zum Kriege unbrauchbar ist, folgt V. 31—36. — *rependere;* nur hier bei H.; *redimere* nie (bloss *redemptor*). — *flagitio add. damnum;* vgl. S. II, 2, 96. Gemeint ist, dass ein zurückgekaufter Soldat doch nicht wieder brauchbar sein wird. — *flagitio;* wie IV, 9, 50; S. II, 4, 82 = Schandthat. — *neque—nec;* parataktisch, wie 4, 75; 77, für *non magis—quam.* — *neque amissos col. l. r. med. fuco;* zum Gedanken vgl. Ep. I, 2, 69 *quo semel est imbuta recens, servabit odorem testa diu.* Beide Stellen schwebten vor Quintil. I, 1, 5 *ut sapor, quo nova imbuas, durat nec lanarum colores, quibus simplex ille candor mutatus est, elui possunt.* — *refert;* dem folgenden *reponi* entsprechend. — *medicata;* sonst nur noch *medicandus* Ep. I, 16, 40 in der gewöhnlichen Bedeutung. Virgil hat *medico* und *medicor.* — *fuco;* eigentlich ein aus Seetang bereiteter Färbestoff, mit dem die Wolle genetzt wurde, ehe man sie mit Purpur tränkte; hier wohl, wie oft, für *purpura;* vgl. Ep. I, 10, 27; Catull 64, 49. — *vera virtus—deterioribus;* zum Gedanken vgl. IV, 4. 35 f. — *vera virtus;* Ep. I, 17, 8; Allitteration. — *excidit;* nämlich *ex animo;* vgl. Metam. VIII, 449 *excidit omnis luctus;* Fast. VI, 393. — *curat;* = *dignatur.* Vgl. z. B. Ep. II, 3, 460; 61; Georg. I, 39. Meist steht *curare* mit dem Infinitiv für *cupere, quaerere.* — *reponi;* = *restitui.* Vgl. Ep. I, 7, 39. — *deterior;* in Oden und Epoden nur hier.

31—36. Wie die Hirschkuh, die, nachdem sie lange im Netze verstrickt war, endlich sich befreit hat, keine Kraft mehr spürt, so wird, wer die Schmach der Gefangenschaft aus Lebensliebe erduldet hat, niemals mehr zum Kriege tauglich sein. Hirsche sind bei H. und sonst oft Symbol der Furchtsamkeit; so auch hier, und darauf bezieht sich V. 36 *iners* und *timuitque mortem.* — *si;* ironisch, wie 25 *scilicet;* vgl. S. II, 3, 322 *quae (poemata) siquis sanus fecit, sanus facis et tu.* — *extricata;* stärker als *expedita,* da es die Schwierigkeit kräftiger andeutet; vgl. S. I, 3, 88. — *densis—plagis;* vgl. I, 1, 28 *teretes—plagas.* — *perfidis—hostibus;* Hinweis auf die *fides Punica;* IV, 4, 49. — *se credidit;* vom leichtsinnigen Zutrauen, wie die Hirschkuh unvorsichtig ins Netz geht. Zum Ausdruck vgl. 27, 62 *age, te procellae crede veloci;* Pentadius (oder Q. Cicero) in der Anthologie

268, 1 *crede ratem ventis, animum ne crede puellis;* Cic. Epist. IV, 7, 3 *victori sese* (der Medic. *victores esse*) *crediderunt;* ib. VII, 3, 3 *si te victori nolles aut non auderes committere.* Nicht gut Bentley *dedidit* (das auch schlecht klingt) oder *tradidit,* weil dann *perfidis* abgeschmackt steht. Es bedeutet *dedere* und *tradere* ohne Zusatz sich bedingungslos ergeben, so dass der Gefangene, mag er noch so schlecht behandelt werden, doch keinen Treubruch vorwerfen darf. Hier liegt aber sehr nahe, glauben zu machen, dass die Punier durch gleissende Versprechen viele Römer verlockten, sich zu ergeben. — *qui lora—iners tim. m.;* hysteron proteron. — *restrictis lacertis* (ablat. absol. oder loci); vgl. Catull 64, 296 *restrictus membra catena;* Plin. XXXV, 10, 93 *Belli imaginem restrictis ad terga manibus.* — *sensit;* vom Unangenehmen, wie oft. — *iners;* feige; S. I, 7, 15; Ep. I, 5, 17; Aen. IX, 730.

37—40. Die Worte sind nicht verstanden worden. Mit *pacem duello miscuit* kann unmöglich die Uebergabe auf Gnade und Ungnade gemeint sein. Denn was ist das für ein Friede? Vielmehr sagt Regulus, die römischen Krieger der V. 32 bis 36 geschilderten Art hätten, nachdem sie gefangen waren, ähnlich wie die des Crassus (5—12), um ihr Leben zu fristen, sich mit den Karthagern ausgesöhnt, sogar karthagische Frauen geheirathet. Da zwischen Regulus' Gefangennahme und seiner angeblichen Entsendung nach Rom 5 Jahre verflossen waren (255—50), so konnten viele Fälle derart sich begeben haben. — *hic;* entspricht nicht dem V. 32 vorhergehenden *ille* (vgl. zu Ep. I, 6, 67 f. *istis—his*), sondern steht für *talis,* nämlich: ein so Entarteter. — An das Adverbium der Zeit ist nicht zu denken, da *hic* wie *hinc* in den Oden nur local steht. — *vitam;* die Mittel zum Leben; vgl. Enn. Ann. 143 *nautisque mari quaesentibu' vitam.* Aehnlich βίος. — *anxius;* so Kreussler und Lachmann. In A, B, F, den Scholien steht *inscius,* das sich noch IV, 4, 6 findet, hier aber neben *pacem duello miscuit* keinen Sinn hat. Leider ist von Cruquius' Hss. nichts bekannt. Andere aber, welche oft die bessere Ueberlieferung vertreten, der Graevianus, Vossianus, Reginensis, Lipsiensis, haben *aptius.* Das ist freilich nicht zu brauchen. Es könnte *hic unde vitam sumeret aptius* nur von *pacem duello miscuit* abhängen. Doch wäre dann *unde* (für *ut inde*) und überhaupt V. 37 nicht deutlich. Auch erscheint *vitam sumere* für „sein Leben retten" nicht möglich. Endlich kann *aptius* nicht für *facilius* stehen, da *aptus* sonst bei H. nur „tauglich", „passend", „angemessen" bedeutet. — Verunglückt ist Bentleys: *timuitque mortem hinc, unde vitam sumeret aptius; pacem et duello miscuit,* wo *hinc* (erklärt durch *a pugna*) unklar und die Interpunktion nach der ersten Silbe der Strophe ganz unstatthaft ist. — *anxius* findet sich noch III, 21, 17. — *duello* (Dativ); *duellum* nur zuweilen in Oden (14, 18; IV, 15, 8) und Episteln. — *o pudor;* nach H. Ov. Her. 9, 111. — *probrosis—ruinis;* nicht Ablativ der Vergleichung, der überflüssig und matt wäre, sondern Ablativ der Ursache. Zu *altior* ist *etiam* zu ergänzen, wie 6, 48; Ep. 16, 53. — *probrosus;* bei H. nur hier.

41—48. *fertur—removisse;* ähnliches berichtet Sil. VI, 403—414, der die Gattin des Regulus *Marcia* nennt. Vgl. auch Eutrop II, 25 (14). — *pudicae coniugis;* IV, 9, 23 *pro pudicis coniugibus.* — *parvosque natos;* Sil. VI, 403 *geminum natorum pignus.* — *parvosque;* rhetorische Ausschmückung, wie bei Gerichts-

verhandlungen kleine Kinder öfters eine Rolle spielten. Denn sonst sind nur erwachsene Söhne des Regulus bekannt. Vgl. Tuditanus bei Gell. VII, 4, 4; Diodor Frgm. 24 pg. 566 Wesseling. — *ut;* steht nicht im Vergleich, sondern gibt den wahren Grund an. Denn durch die *deminutio capitis,* dadurch dass er die bürgerlichen Rechte als Gefangener verloren hatte, hatte er auch aufgehört *pater familias* zu sein. So erscheint *ut* nur in Oden und Epoden. Vergleiche zum Gebrauch S. II, 4, 13; 7, 89; Ep. I, 17, 40. — *capitis minor;* für *capite deminutus.* Zur Sache vgl. Liv. XXII, 60, 15 *sero nunc desideratis (patriam), deminuti capite, abalienati iure civium, servi Carthaginiensium facti.* — Zum Genitiv Ep. II, 1, 124 *militiae quamquam piger et malus;* Silius V, 338 *fati melior;* VII, 619 *melior dextrae;* X, 189 *maximus aevi.* — *ab se;* so A, B, F; *a se* Paris. 7975 und einige andere Hss. — *et virilem;* u. s. w. nämlich im Senate. Doch missfällt der unvermittelte Uebergang. — *torvus;* vgl. Ep. I, 19, 12 *voltu torvo ferus;* Aen. VI, 467. — *humi p. voltum;* vgl. Eurip. Med. 27 οὔτ' ὄμμ' ἐπαίρουσ' οὔτ' ἀπαλλάσσουσα γῆς πρόσωπον. — *posuisse;* für *fixisse;* vgl. *deponent* I, 36, 17 f.; Aen. VI, 469 *illa solo fixos oculos aversa tenebat.* — *consilio—numquam alias dato;* gehört zu *firmaret.* — *firmaret;* für *confirmaret.* — *firmare;* nur hier bei H., *confirmare* nie. — *auctor;* vgl. I, 28, 14 *non sordidus auctor naturae verique.* Liv. XXVII, 11, 12 *inter quos M. Caecilius Metellus erat, infamis auctor deserendae Italiae post Cannensem cladem.* Doch war *consilii—dati* wegen der bei H. ungebräuchlichen Form des Genitivs nicht möglich. — *alias;* nämlich in gleicher Lage. — *interque m. am.;* vgl. V. 51 *propinquos;* Cic. de off. I, 13, 39 *deinde cum retineretur a propinquis et ab amicis, ad supplicium redire maluit quam fidem hosti datam fallere.* — *egregius—exul;* Allitteration. — *exul;* dazu machte sich Regulus, indem er, treu seinem Versprechen, nach Karthago zurückkehrte. — *properare;* vergleiche über dies Wort zu Ep. II, 1, 58.

49—56. *atqui sciebat—pararet;* vgl. Cic. de off. III, 27, 100 *neque vero tum ignorabat se ad crudelissimum hostem et ad exquisita supplicia proficisci.* Da diese Stelle H. wohl vorgeschwebt hat, ist es besser, *barbarus* nicht in der ursprünglichen Bedeutung, sondern für *immitis, dirus* zu nehmen; vgl. I, 13, 14; IV, 12, 7. — *pararet;* schon damals, für den Fall, dass er heimkehrte, ohne den Wunsch der Karthager erfüllt zu haben. — *non aliter—propinquos;* Cic. de off. III, 27, 100 *ipse Carthaginem rediit, neque eum caritas patriae retinuit nec suorum.* — *propinquos;* F und andere Hss. haben *amicos,* interpolirt aus V. 47; vgl. zu II, 6, 24. — *reditus;* für *reditum,* da *et populum reditum morantem* schlecht klingen würde. Aus euphonischen und metrischen Gründen steht *reditus* auch Aen. II, 118 *sanguine quaerendi reditus animaque litandum Argolica.* Vgl. auch IV, 293 *temptaturum aditus et quae mollissima fandi tempora.* Immerhin wäre es nicht unmöglich, dass nach Analogie von *abstineto—irarum, desine mollium—querellarum* (27, 69; II, 9, 17) *reditus* als Genitiv zu fassen sei, wie bei κωλύειν, παύειν. — *longa;* langwierig und dadurch lästig. — *negotia;* vielleicht von Rechtshändeln, für *causas,* wie oft in der silbernen Latinität. Gemeint sind Streitigkeiten der Clienten unter sich, welche die *patroni* persönlich, ohne Hülfe der Gerichte, zu schlichten pflegten. — *tendens;* für *contendens.* — *tendens Venafranos in a. aut Lac. Tarentum;* d. h.

Regulus zeigte im Angesichte eines martervollen Todes dieselbe Zufriedenheit, die heute ein reicher Römer zeigt, wenn er die langweiligen Händel seiner Clienten geschlichtet hat und sich auf eine im schönsten Theile Italiens gelegene Villa begibt. — Zu *Venafranos in agros* vgl. II, 6, 15 f.; zu *Lacedaemonium Tarentum* II, 6, 9—12.

III, 6.

1—16. Um diese Verse richtig zu verstehen, muss man festhalten, dass unsere Ode, gleich den fünf übrigen des Cyclus, den Ausgang nimmt vom Ende der Bürgerkriege und der neuen Epoche, welche mit diesem für das römische Volk beginnt. Alles Frühere, auch die nicht viel über ein Decennium zurückgehenden Kämpfe mit Pacorus (V. 9), gehören einer abgeschlossenen, für die Neugestaltung der Dinge nicht in Betracht kommenden Vergangenheit an.

1—4. Vergleiche die Einleitung. — *delicta maiorum—lues;* zum Gedanken vgl. 7, 17—20. Er findet sich häufig bei Griechen, Römern und Juden. — *delicta;* nur hier in Oden und Epoden; urban für *scelera.* Denn gemeint sind die Bürgerkriege. Vgl. I, 35, 33; II, 1, 30. — *maiorum;* vom Beginne der Bürgerkriege im Jahre 88 bis zum Jahre 30. Denn *maiores* bedeutet öfters die Vorfahren bis zum Vater hinab. Vgl. S. I, 5, 55; 6, 10. — *inmeritus;* vgl. I, 28, 30 f. — Seltsam ist der Irrthum Peerlkamps, der *meritus* vorschlug, wodurch die Caesur zerstört und zugleich H. der seiner unwürdige Gedanke imputirt wird, dass jemand mit Recht für die Sünden der Vorfahren büssen könne. — *Romane;* in feierlicher Anrede; vgl. Aen. VI, 851. So mit komischem Pathos S. I, 4, 85. In Orakeln steht bei Liv. V, 169 *Romane, aquam Albanam cave lacu contineri;* XXV, 12, 5 *amnem Troiugena Romane fuge Cannam.* — *templa;* Gell. XIV, 7, 7 von Varro: *docuitque—nisi in loco per augurem constituto, quod templum appellaretur, senatusconsultum factum esset, iustum id non fuisse.* — *sedesque;* verallgemeinert das vorher gesetzte *templa:* und alle Behausungen der Götter. Gellius a. O.: *id quoque scriptum reliquit (Varro), non omnes aedes sacras templa esse.* Noch vgl. Caesar bei Gell. IV, 16, 8 *in aedibus fanisque posita.* Der Plural von mehreren Tempeln auch Lucr. II, 1101 *et aedes saepe suas disturbet.* So öfters bei Livius. — *labentes;* gehört auch zu *templa.* — *foeda* (5, 15); = *foedata.* — *nigro—fumo;* von Brandschäden, deren Spuren die Gleichgültigkeit des Geschlechtes der Bürgerkriege nicht beseitigt hatte, oder weil es versäumt war, die Bilder der Götter, wie früher, zu säubern. Vgl. Prop. II, 6, 35 *sed non immerito velavit aranea fanum et mala desertos occupat herba deos.*

5—8. *dis te minorem quod geris, imperas.* Der Gedanke, dass die Götter den Trotzigen niederwerfen, mag es ein Einzelner oder ein Volk sein, und den Bescheidenen erhöhen, kehrt seit Homer oft wieder. — *dis—minorem;* vgl. I, 12, 57 *te minor.* — *te minorem quod geris;* S. II, 5, 18 *haud ita Troiae me gessi,* für *haud talem.* Das Adverbium, das Cicero und die älteren Autoren bei *se gerere*

zu setzen pflegen, war an unserer Stelle nicht am Platze. Wie H., Liv. II, 27, 3 *ita medium se gerendo nec plebis vitavit odium nec apud patres gratiam iniit.* Dann bei Späteren. — *quod;* natürlich Conjunction, nicht für *quantum.* — *imperas;* absolut, wie Ep. I, 2, 63. — *hinc omne principium, huc refer exitum.* Vgl. Liv. XLV, 39, 10 *maiores vestri omnium magnarum rerum et principia exorsi ab dis sunt et finem statuerunt.* Die Römer erwähnen oft mit Stolz, dass ihre Stadt von den Göttern gegründet und durch Gottesfurcht zum Weltreiche gewachsen sei, nur durch diese bestehe. Vgl. Prop. IV, 10, 65 *haec di condiderunt, haec di quoque moenia servant;* Cic. de haruspic. resp. 9, 19 *sed pietate ac religione atque hac una sapientia, quod deorum numine omnia regi gubernarique perspeximus, omnes gentes nationesque superavimus;* Valer. Max. I, 1, 9 *omnia namque post religionem ponenda semper civitas duxit.* Doch lag dem klaren Geiste der Römer ein theokratisches, der Hierarchie als Werkzeug dienendes Staatswesen fern. Der urrömische Varro behandelte in seinen Alterthümern die *res humanae* vor den *divinae, quod prius exstiterint civitates, deinde ab eis res divinae institutae sint;* Manius Frgm. 8 gilt als erste Pflicht des *bonus civis legibus parere,* erst als zweite *deos colere.* Vergleiche auch die Definition der *virtus* bei Lucil. l. incert. 1. — *hinc;* d. h. *dis te minorem quod geris.* — *hinc o. princ.;* meist ergänzt man *est.* Doch erscheint so das folgende *huc refer exitum* sehr wenig concinn angereiht. Diese Auffassung ist sogar unmöglich, da nothwendig zu *exitum* ergänzt werden muss *omnis,* was nur geht, wenn *omne princ.* Accusativ ist. Daher meinte Porphyrio, man müsse ergänzen: *habes.* Vielmehr liegt ein Zeugma vor, und muss man aus *refer* etwa *repete* entnehmen. Dies ist um so leichter, als *re-* in *referre* wie *repetere* bei der an unserer Stelle geforderten Bedeutung nur das Schuldige, Gebührende bedeuten kann. Es steht also *refer* für *fer, ut debes.* Diese Bedeutung hat es auch in *gratiam referre, in numerum deorum referre* und anderweit. Vgl. noch Aen. VI, 152 *sedibus hunc refer ante suis et conde sepulcro.* Vergleiche auch das Zeugma in *redonabo* 3, 33. — *principium;* dazu wie zu *exitum* ist zu ergänzen *agendi.* — *principium;* das dritte *i* ist consonantisch, wie 4, 41. — *di;* zu ergänzen *enim.* — *di—neglecti;* vgl. 2, 29 *Diespiter neglectus.* — *mala;* gemeint sind hauptsächlich die Bürgerkriege. — *Hesperiae;* vgl. II, 1, 32.

9—16. Vor diesen Zeilen scheint eine Lücke von 1 bis 2 Strophen zu sein, in welcher der Bürgerkriege Erwähnung geschah. Vgl. I, 35, 33—38; II, 1, 29—36. Denn die *multa mala* V. 7 und 8 können sich doch nicht bloss auf die V. 9—12 erwähnten Niederlagen im Kriege mit den Parthern beziehen. Vielmehr musste der viel unheilvolleren inneren Kämpfe, durch die sich Rom selbst zerfleischt und äusseren Feinden leichtes Spiel gewährt hatte, gedacht werden. Wie in V. 10 entsprechend V. 5 als Grund der Niederlage angegeben wird, dass die *impetus non auspicati* waren, so wird auch in der Lücke die Gottlosigkeit der Bürgerkriege an deutlichen Beispielen, deren es ja genug gab, gezeigt worden sein.

9—12. *bis;* hinzugesetzt, damit man an zwei verschiedene Niederlagen der Römer denke, was sonst undeutlich bliebe. Ebenso Georg. III, 32 *et duo rapta manu diverso ex hoste tropaea bisque triumphatas utroque ab litore gentes,* wo auch nur zwei Triumphe gemeint sind, nicht vier. — *Monaeses;* so Porphyrio, Vatic. Regin. 1703; ähnlich F (*mones ses* Paris. 7974; *non esses* Paris. 7971);

Monaesis A; wie es scheint, alle Blandinier; *Monesis* B; Paris. 7975. Die Lesart *Monaesis* ist metrisch unmöglich, der Wechsel des Ausdruckes *Monaeses* und *Pacori manus* ächt horazisch. Vgl. 3, 4 ff. *neque Auster—nec fulminantis magna manus Iovis;* Ep. 16, 3 f. *neque—Marsi, minacis aut Etrusca Porsenae manus.* — *Monaeses;* man weiss, wie oft die Endung *-es* (Genitiv *-is*) im späteren Alterthume und nachher in *-is* verderbt wurde. — *Monaeses;* vgl. die ähnlich auslautenden parthischen Namen *Abdagaeses, Vologaeses.* — *Monaeses et Pacori manus;* man meint meist, dass so der *surena* (Grossvezier) des Königs Orodes geheissen habe, der Crassus besiegte und von seinem Herrn zum Danke getödtet wurde. Mommsen denkt (Monum. Ancyr. 125 f.), wie schon früher geschehen, an den parthischen Grossen Monaeses (*ἀνὴρ ἐπιφανὴς καὶ δυνατός;* Plut. Anton. 37), der im Jahre 37 zu Antonius floh und bei diesem ehrenvolle Aufnahme fand, jedoch kurz vor dem neuen Kriege zwischen Römern und Parthern im Jahre 36 von Phrahates auf Wunsch seines Volkes zurückgerufen, auch von Antonius, wenngleich ungern, in die Heimath entlassen wurde. Allein von Kriegsthaten des Monaeses in den neuen Kämpfen wird nichts vermeldet, obschon Plutarch und Cass. Dio diese ausführlich beschreiben (Anton. 37—50; XLIX, 23—31). Auch ist es wenig wahrscheinlich, dass der ebenso misstrauische als grausame Phrahates einem eben erst zurückgerufenen Flüchtlinge ein grösseres Commando anvertraut haben sollte. Bei der bedeutendsten parthischen Waffenthat dieses Feldzuges, der Ueberrumpelung zweier Legionen unter Oppius Statianus (Cass. Dio XLIX, 25; Plut. Ant. 38), wird Monaeses' Name nicht erwähnt. Auch war dieser Ueberfall keineswegs entscheidend für den Ausgang des Krieges. Verderblich wurde dieser vielmehr für das Heer des Antonius durch den Rückzug, den er längere Zeit darauf, nach vergeblicher Belagerung der Festung Phraaspa, antrat. Von Monaeses verlautet nur, dass er einmal einen Verwandten an Antonius gesandt habe, um ihn vor gänzlichem Untergange zu retten (Plut. Ant. 46; 48), obwohl Andere dafür einen ehemaligen Soldaten des Crassus, der in parthische Gefangenschaft gerathen war, nannten. Vergleiche v. Gutschmid, Gesch. Irans S. 97. — Unverständlich ist übrigens, weshalb Mommsen behauptet, dass die Niederlage des Crassus „*ab huius carminis argumento aliena*" sei; vgl. die Anmerkung zu 1—16. Noch weniger begreift man, wie Kiessling ihm folgen kann, weil Carrhae zu den *delicta maiorum* (V. 1) gehöre. Er hat augenscheinlich *delicta maiorum* nicht verstanden. — Wenn mit *Monaeses* die Niederlage des Antonius bezeichnet werden sollte, hätte H. gewiss geschrieben *Phrahates,* der, mit dem Mederkönige vereint, den Statianus besiegte (vgl. Cass. Dio XLIX, 25; etwas anders Plut. Ant. 38). Vgl. auch zu *non auspicatos* V. 10. — Es wird also dabei verbleiben müssen, dass *Monaeses* an unserer Stelle der *surena* des Orodes war, vielleicht der Vater des später genannten Monaeses. Auch die Chronologie spricht dafür. Denn der Krieg des Antonius fiel in das Jahr 36; durch *Pacori manus* aber werden die grossen Niederlagen bezeichnet, die Decidius Saxa im Jahre 40 durch Pacorus, den Sohn des Orodes, erlitt, worauf Syrien und fast ganz Kleinasien den Parthern zur Beute fiel, bis Pacorus im Jahre 39 durch Ventidius Bassus besiegt und getödtet wurde. — *Pacori manus; manus* ist wohl eher „Hand", „Arm" (vgl. 3, 6; IV, 4, 73; carm. saec. 53) als, wie Ep. 16, 4, „Schaar". — *non auspicatos;* so Monac. 14685; Vatic. Regin. 1703; F; Priscian 891; *in-*

auspicatos A; B. Jenes ist urbaner, da z. B. *non amicus* minder stark ist als *inimicus*, immerhin auch wegen der langen Anacruse, wie sie sonst stets in dieser Ode erscheint (Keller Epil. 214), empfehlenswerth. — *non auspicatos;* auch dies weist auf den Krieg des Crassus, der durch alle möglichen Unglückszeichen abgeschreckt wurde (vgl. z. B. Plut. Crass. 16; 17; 18; 23; Cic. de divin. I, 16, 29), während von ähnlichen bei dem Feldzuge des Antonius nichts bekannt ist. — *contudit;* vgl. IV, 3, 8. — *impetus;* nicht ganz richtig; denn bei den Niederlagen des Decidius Saxa waren die Parther die Angreifer. — *nostros;* mit Recht von Bentley als *scabrum*, d. h. als überflüssiges Anhängsel bezeichnet. Es erscheint *noster* hier ebenso wenig nöthig wie II, 13, 17 *(miles sagittas et celerem fugam Parthi) noster* hinzugefügt ist. Bentley schrieb deshalb *nostris*, wie Priscian 891 hat, indem er wenig glücklich den Dativ durch S. II, 7, 15 vertheidigte. Auch dachte er an *nostrorum*. Allein weder *nostri* noch *vestri* findet sich bei H. als Substantiv (nur *nostra* Ep. II, 1, 89; 3, 63). Vermuthlich liegt eine stärkere Verderbniss vor. Denn auch *renidet* V. 12 ist seltsam, da Monaeses schwerlich eine kleine, geringwerthige Halskette trug, überdies zur Zeit dieser Ode, wie Pacorus, längst todt war. Es ist wohl zu lesen: *hostes et—renident*. — *adiecisse;* ausgelassen ist *se*. — *praedam;* nämlich *Romanam;* nach den Siegen über Crassus und Decidius. — *torquibus exiguis;* die Soldaten der Parther waren meist Unfreie, denen ihre Mittel nur ganz bescheidene Halsketten von Gold erlaubten. Gleichen Schmuck, natürlich entsprechend kostbarer, erwähnt bereits Xenophon bei vornehmen Persern. Vgl. Anabas. I, 2, 27. — *renidere* (nur in Oden und Epoden); sonst bei H. in eigentlicher Bedeutung; hier = hohnlächeln. So gelegentlich bei Späteren, wie Tac. Ann. XV, 66 *ergo instanti minitantique renidens Scaevinus*.

13—16. Die Siege der Parther haben mehr Schande als Schaden gebracht. Andere Barbaren bedrohten die Stadt Rom selbst, die Dacier vom nahen Hister und die Aegypter mit ihrer schnellen Flotte. — *seditionibus;* 3, 29. — *Dacus;* die Dacier des Königs Cotiso, der nach vergeblichen Verhandlungen mit Octavian (vgl. Dio Cass. LI, 22) für Antonius Parthei nahm und mit Heeresmacht den Ister überschritt (vgl. Georg. II, 497 *aut coniurato descendens Dacus ab Histro;* zu S. II, 6, 53), ohne jedoch viel zu schaden, da sie, nach Barbarenart, die Zeit mit Hadern unter sich verloren. Einige Jahre später wurden sie entscheidend besiegt. Vgl. 8, 18. — *Aethiops;* für *Aegyptius;* denn gemeint ist die Flotte der Kleopatra. H. mied aber *Aegyptius*, weil die Aegypter für weichlich und unkriegerisch galten, während von der Wildheit der Aethiopen viele Erzählungen gingen. Es sollte sogar Menschenfresser unter ihnen geben. Vgl. Plin. VI, 30, 195. — So stehen sie passend neben dem *Dacus asper* (I, 35, 9). Die Barbaren des Nordens und Südens haben sich zum Untergange Roms verschworen. Mit ähnlicher Uebertreibung heisst es von des Antonius Rüstungen Aen. VIII, 687 *ultima secum Bactra vehit*. — *hic classe form.;* Kleopatra stellte 200 Schiffe zur Flotte des Antonius (Plut. Ant. 56). — *missilibus—sagittis;* als Bogenschützen, wie überhaupt die Scythen. — Der Ausdruck wie Lucr. V, 975 *missilibus saxis;* Aen. X, 773 *telum, quod missile libro*. — *melior;* hier = *fortior, praestantior*. Vgl. I, 15, 28. — Man erwartet neben *formidatus* vielmehr *bonus* oder Aehnliches. Es fliesst zugleich der Begriff absoluter Trefflichkeit im Bogenschiessen mit dem relativer,

den Aethiopen gegenüber, zusammen. Vgl. Ep. I, 18, 25 *saepe decem vitiis instructior.*

17—20. Welches war der Grund von soviel Unglück Roms im Innern und nach aussen? Die Lösung der Familienbande. Seit Mann und Weib der heilige Frieden des Hauses nicht mehr genügte, floh die *virtus* vor Genussucht und Weichlichkeit. Jene war der Grund der Bürgerkriege, diese der Niederlagen durch äussere Feinde. — *fecundus;* mit dem Genitiv, wie *fertilis* carm. saec. 29; sonst bei H. ohne Casus. Nach unserer Stelle Sil. XIII, 490 *veri fecunda sacerdos.* — *inquinavere* (*inquinare* auch in Epoden und Sat.); vgl. zu Ep. 16, 64. So IV, 5, 21 *nullis polluitur casta domus stupris.* — *genus* = *progeniem.* — *domos;* Zucht der Familie; *disciplina domestica;* vgl. IV, 5, 21 *casta domus.* — *hoc fonte;* d. h. aus der so entstandenen *inquinatio;* für *ex h. f.* — *derivare;* nur hier bei H.; vgl. Lucr. II, 365. Sonst in der höheren Dichtung kaum zu finden. — *clades;* stärker als *damnum;* vgl. IV, 14, 32. — *in patriam populumque fluxit;* mit Recht hat Peerlkamp Bentleys Vermuthung: *inque patres populumque,* bei der auch *inque patres* missfällt, abgelehnt. Es müsste wenigstens heissen *in populumque patresque,* was aber in rhythmischer Hinsicht kaum anzurathen ist. Die Verbindung von *patria* und *populus* erscheint auch sonst öfters. Accius in den Aeneadae: *portenta ut populo, patriae verruncent bene;* Ov. Metam. XV, 572 *patriae laetum (monstrum) populoque Quirini;* Juvenal 14, 70 *gratumst quod patriae civem populoque dedisti;* vgl. Weidner. Das Vaterland steht in solchem Falle besser zuerst. Denn nach römischen Begriffen (Cic. de off. I, 17, 57) *omnes omnium caritates patria una complexa est.* Wie der einzelne Bürger, hat das ganze Volk für das Wesen und die Würde des Vaterlandes einzustehen. Vgl. Luc. Frgm. inc. 1 *commoda praeterea patriai prima putare, deinde parentum, tertia iam postremaque nostra.*

21—24. Vornehmlich der Frau kommt es zu, die Ehre der Familie aufrecht zu erhalten. Sen. Frgm. 78 ed. Haase: *doctissimi viri vox est pudicitiam inprimis esse retinendam, qua amissa omnis virtus ruit, in hac muliebrium virtutum principatus est;* Tac. Ann. IV, 3 *neque femina amissa pudicitia alia abnuerit.* Wie aber steht es mit der weiblichen Jugend Roms? — *motus—Ionicos;* vgl. was Sall. Cat. 25, 2 von Sempronia sagt: *psallere, saltare elegantius quam necesse est probae.* — *motus—Ionicos;* die verführerischen Tänze der *mollis Ionia* (Prop. I, 6, 31) werden schon Aristoph. Thesmophor. 163 erwähnt: ἐμιτροφόρουν τε καὶ διεκλῶντ' Ἰωνικῶς. — *motus;* von graziöser, coquetter Bewegung, doch hauptsächlich vom Tanz; vgl. IV, 13, 17 *decens motus;* Ep. II, 2, 125 *nunc Satyrum, nunc agrestem Cyclopa movetur.* So heisst es von den Tänzen der Mimen Ov. A. am. III, 352 *tantum mobilitas illa decoris habet.* — *Ionicos;* mit gleicher Quantität Ep. 2, 54; anders *Ionius* Ep. 10, 19. — *doceri;* entweder von der Mutter, falls Peerlkamp in V. 22 richtig *a matre* schreibt, oder im *ludus saltatorius,* wie solche schon zu des jüngeren Scipio Zeiten von Söhnen und Töchtern anständiger Familien besucht wurden. Vgl. Macrob. III, 14, 7. — *matura virgo;* dass für *matura* gefordert wird *immatura,* erkannte Peerlkamp, wie vor ihm Moser. Denn erstens ist es abgeschmackt anzunehmen, dass ein Mädchen, wie das geschilderte, mit der Aneignung coquetter Künste so lange wartet, bis sie heirathsfähig wird. Denn das

bedeutet *matura;* vgl. Aen. VII, 53 *iam matura viro, iam plenis nubilis annis.* Ferner zeigt deutlich *iam nunc* in V. 23, dass im Vorhergehenden eine vorzeitige Neigung zu unzüchtigen Tänzen angegeben ist. — Freilich finden wir bei J. Vahlen (vgl. Friedrich S. 144) die Ansicht vertreten, dass *matura virgo* und *immatura* auf dasselbe hinauskomme. Er nimmt *matura* für *mature* und übersetzt „schon frühzeitig". — Peerlkamp vermuthet *a matre;* vgl. V. 45 f.; Juvenal XIV, 25—30. Doch ist dann *iam nunc* unverständlich. Ich halte deshalb noch jetzt meinen früheren Vorschlag *acerba virgo* aufrecht, unter Verweis auf Varro Non. 247, 24 *ideo quod maiores nostri virginis acerbae aures veneriis vocabulis imbui noluerunt.* Denn *acerbus* ist in übertragener Bedeutung, = „vor der Zeit", durchaus nicht bloss dem niederen Stile eigen. Vgl. z. B. Aen. VI, 429; XI, 28 *funere—acerbo.* — *fingitur artibus; fingitur* haben fast alle Hss., so dass die Varianten *fungitur, frangitur* nicht in Betracht kommen. — *artibus;* so ein Blandinier, der Ambros. O. 136, A von erster Hand, der Turicensis u. s. w.; *artubus* z. B. F, zwei Blandinier, A von zweiter Hand; auch zieht diese Lesart Porphyrio vor. — *fingitur artibus; artes* hier in übelem Sinne, wie Ep. II, 1, 13; = „Intriguen" oder wenigstens „galante Künste". Zum Ausdrucke vgl. 24, 52 *tenerae nimis mentes asperioribus formandae studiis;* Ep. II, 1, 128; Cic. Brut. 88, 142 *nulla res magis penetrat in animos eosque fingit, format, flectit;* Aen. II, 107 *et ficto pectore fatur;* VI, 80 *fingitque premendo;* VIII, 634 *mulcere alternos et corpora fingere lingua;* Gratius 512 *fingetque meas se iussus in artes (equus).* — Unklar ist die Lesart *fingitur* (oder *frangitur*) *artubus*, wobei überdies der Ablativ kaum lateinisch wäre. Vgl. Bentley. — *iam nunc;* wird am einfachsten zu *et fing. art.* gezogen, so dass *acerba—iam nunc—de tenero ungui* parallel stehen. Vgl. Ep. II, 1, 126 *os tenerum pueri balbumque poeta figurat, torquet ab obscenis iam nunc sermonibus aurem.* Dass, wie Hirschfelder sagt, *iam nunc* nie am Ende des Satzes steht, kommt wohl bei einem Satze von drei Worten nicht in Betracht. Auch findet sich *nunc iam* öfters in der Komoedie am Schlusse des Satzes. Etwas überflüssig neben *de tenero—ungui* ziehen Bentley und andere *iam nunc* zum Folgenden, in welchem Falle *iamnunc* zu schreiben wäre, welche Form durch Porfyr. Optat. 13 b, 1 gesichert ist, um so *et* an dritter Stelle des Satzes zu vermeiden. Vgl. zu I, 7, 7. — *incestus;* in abgeschwächter Bedeutung = *impurus;* vgl. 2, 30; 3, 19. — *amores;* Liebschaften. — *de tenero meditatur ungui;* richtig Porphyrio: *hoc proverbium de Graeco est, qui* (die Hss. *quod*) *dicunt ἐξ ἁπαλῶν ὀνύχων, quod significat: a prima infantia.* So Cicero Epist. I, 6, 2 *sed praesta te eum, qui mihi a teneris, ut Graeci dicunt, unguiculis es cognitus;* wo nicht an die sogleich erwähnte Auslegung Ungers gedacht werden kann. Bekanntlich sind bei kleinen Kindern gerade die Nägel durch Zartheit ausgezeichnet. — Man vgl. noch Ov. Her. 4, 25 *ars fit, ubi a teneris crimen condiscitur annis;* ferner *a tenero* (Neutrum) Quintilian I, 2, 18 *futurus orator—adsuescat iam a tenero non reformidare homines.* Dahin gehört auch Georg. II, 272 *adeo in teneris consuescere multumst.* Ueberhaupt ist *tener* sehr häufig vom jugendlichen Alter. Vgl. Ep. II, 1, 126; Lucil. XI, 17. — Die von R. Unger de Valg. pg. 401 (vgl. Hirschfelder) mit mehr Gelehrsamkeit als Scharfsinn vertretene Erklärung, wonach *de tenero—ungui* bedeutet *penitus, ex imis medullis,* ist abzulehnen. Freilich findet sich so *ἐξ ἁπαλῶν ὀνύχων* an der

bekannten Stelle Plutarch de lib. educ. 5 *συμπαθέστερόν τε γὰρ θρέψουσι (τὰ τέκνα αἱ μητέρες) — ὡς ἂν ἔνδοθεν καὶ τὸ δὴ λεγόμενον ἐξ ὀνύχων ἀπαλῶν ἀγαπῶσαι τὰ τέκνα*; vgl. Anthol. Pal. I, 129, 1 f. *τὴν ἀπὸ τῆς Ἀσίης ὀρχηστρίδα, τὴν κακοτέχνοις σχήμασιν ἐξ ἀπαλῶν κινυμένην ὀνύχων.* Die Erklärung gibt Pollux II, 146 *ὄνυχες, ὑφ' οἷς τὰ νεῦρα παύεσθαι λέγουσιν.* Allein es findet sich doch auch sicher *ἐξ ἀπαλῶν ὀνύχων* für: von zarter Kindheit, selbst abgesehen von dem Zeugnisse des Porphyrio. Vgl. Zonaras, Lex. 757 *ἐξ ὀνύχων, ἤτοι ἐξ ἀπαλῶν, ἐκ βρέφους.* Und so heisst es bei Lydus de magistr. II, pg. 138, gewiss nach älteren Beispielen: *τοὺς δὲ νόμους εἰδώς, εἴπερ τις ἄλλος, οἷς ἐξ ἀπαλῶν ὀνύχων ἐνετράφη.* Endlich, was das wichtigste, *meditari de tenero ungui* in der von Unger angenommenen Bedeutung ist sprachlich gar nicht denkbar, ganz abgesehen davon, dass *meditari* schon an sich das eifrige, angelegentliche Denken und Sinnen bedeutet. — *unqui*; vgl. II, 8, 4.

25—32. Endlich tritt sie in die Ehe, doch nur, um bald das schändliche Leben fortzusetzen. Sobald der Mann älter wird, überlässt sie ihn seinen Zechgenossen. Er aber sieht es mit Freuden, wenn sie durch Buhlen mit jüngeren Leuten die Mittel zum Schlemmen beschafft. — *mox*; nach *iam nunc*, wie Ep. II, 1, 127 f. — *mox*; bedeutet hier, wie öfter, nicht eine ganz kurz nach der Ehe eingetretene Zeit. Denn dann wäre *iuniores* schwer zu erklären. Vielmehr ist die Zeit gemeint, wenn der Gatte, den sich das Mädchen durch Coquetterie ergattert hat, alt zu werden anfängt. Dann willigt er ein, aus Schwäche, dass die Frau sich um gutes Geld Anderen hingibt, und begnügt sich mit Zechen. — *iuniores*; nämlich *quam maritus est.* — *vina;* Gelage; vgl. I, 18, 5. — *eligit;* A hat von erster Hand *elegit;* wie Ov. A. am. III, 136 der Regius *elegat* bietet, Her. 4, 30 der Puteaneus *delegere.* Vgl. Keller Epil. 215. — *eligit;* hier wie S. I, 4, 25 *elige* (sonst nicht bei H.) von der sorgfältigen Wahl. Sie hat keine Furcht, kann allen Gästen zu Diensten sein, braucht nicht, weil sie es eilig hat, mit Urtheil auszusuchen, wer am meisten ihrer Gunst würdig ist. Sonst steht so bei H. *legere.* — *inpermissa;* so der Graevianus, Lipsiensis, Leidensis und sonstige gute Hss.; abgeschmackt A, Paris. 7975, Porphyrio und anderweit *intermissa.* Das übrigens nicht vorkommende Wort (Anthol. 83, 127 ist *inpermissus* wenig glückliche Conjectur von Oudendorp) erinnert an zahlreiche andere *ἅπαξ εἰρημένα* ähnlicher Formation bei H. — *inpermissa;* „*hoc est inconcessa* — Aen. I, 651 *Pergama cum peteret inconcessosque hymenaeos*“ Bentley. — *raptim;* = *celeriter*, wie Ep. II, 2, 198; vgl. zu 11, 10 *exsultim.* — *luminibus—remotis;* sie flüchtet nicht in ein Gemach, dessen Lichter sie aus Furcht beseitigt. Vgl. Martial XII, 43, 10 *extinctam liceat quid ad lucernam.* — *sed iussa coram;* etwas ähnliches warf Antonius dem Octavian vor (Suet. Aug. 69): *feminam consularem e triclinio viro coram in cubiculum abductam* u. s. w. — *iussa;* von einem der Gäste. — *coram;* vor den Zechgenossen. — *non sine conscio—marito;* der Ton liegt auf *conscio*, also = *non sine conscientia.* Ueber einen ähnlich gefälligen Gatten vgl. Lucil. Frgm. inc. 65 mit der Anmerkung. — *marito;* vorherging V. 26 an derselben Stelle *mariti.* — *seu vocat — Hispanae magister;* vgl. Ep. 17, 20, wo es von Canidia heisst: *amata nautis multum et institoribus.* — *institor;* nicht der grosse Kaufherr, sondern der kleine Händler, Hausirer, der seine oder fremde Waaren vertreibt, und dabei wohl

zu Vermögen kommt, aber noch mehr als der Grosshändler ein Banause bleibt das ganze Leben. Er ist gleichwohl seines Geldes wegen bei Frauen, wie die geschilderte, Hahn im Korbe. Vgl. Ov. Remed. 306 *institor, heu, noctes quas mihi non dat habet.* — *navis Hispanae;* das reiche Spanien hatte damals einen lebhaften Handelsverkehr mit Rom. Vgl. auch I, 31, 10—15. — *mag.;* nicht der Besitzer des Schiffes, sondern der Lenker. Vgl. Aen. I, 115; Ov. A. am. I, 6 *Tiphys in Haemonia puppe magister erat.* — *magister;* bekanntlich lassen Seeleute, wenn sie von der Fahrt ausruhen, für Getränke u. s. w. viel Geld daraufgehen. — *dedecorum pr. empt.;* geht auch auf *institor.* — *dedecorum;* Tacitus, der feine Kenner des H., sagt Ann. VI, 51 von Tiberius *postremo in scelera (saevitiam) simul ac dedecora (libidines) prorupit.* — *pretiosus;* d. h. der reichen Lohn gewährt, wie man z. B. zugleich *homo laboriosus* und *rus laboriosum* sagt. Vergleiche über diesen doppelten Gebrauch der Adjective auf *-osus* Gell. IX, 12, 1. — *pretiosus;* siehe 16, 8 *converso in pretium deo.*

33—44. Nicht die Kinder kupplerischer Väter und wollüstiger Mütter waren es, die Roms Weltherrschaft gründeten.

33—36. *non his iuv. o. par.;* bekannt ist aus Plutarch (Crass. 32), mit welchem Hohne der parthische Feldherr die Römer übergoss, weil er im Gepäck der Officiere des Crassus die schlüpfrigen Romane des Aristides fand, die Sisenna kurz vorher auch ins Latein übertragen hatte. — *his;* = *talibus.* — *infecit—Punico;* der erste punische Krieg; vgl. II, 12, 2 f. — *Pyrrhumque—dirum;* die Zeitfolge ist hier ebenso wenig beachtet, wie Ep. 16, 3—8. — *ingentem;* gehört vielleicht auch zu *Pyrrhum.* — *ingentem;* bezeichnet die Heeresmacht des Pyrrhus und Antiochus oder, falls es nur auf diesen geht, die Grösse seines Reiches. Vgl. Tac. Hist. I, 61 *ingens viribus opibusque Vitellius.* — *cecidit;* mit Rücksicht auf die Heeresmacht der Genannten hyperbolisch für *fregit, devicit.* — *dirum;* II, 12, 2.

37—44. *rusticorum—militum;* vgl. Vegetius I, 3 *aptior armis rustica plebs, quae sub dio et in labore nutritur, solis patiens, umbrae neglegens, balnearum nescia, deliciarum ignara, simplex animi, parvo contenta, duratis ad omnium laborum tolerantiam membris.* Eine schöne Schilderung altitalischen Lebens gibt Virg. Aen. IX, 603—613. — *mascula;* vgl. Ep. I, 19, 28 *mascula—Sappho.* — *docta;* für *adsueta.* — *Sabellis—ligonibus versare glaebas;* dieselbe Enallage wie I, 9, 7 *quadrimum Sabina—merum diota,* da man vielmehr *Sabellas glaebas* erwartet. — *Sabellis;* für *Sabinis,* wie öfters, da die Sabiner nach Abstammung und Sprache den mittelitalischen Bergvölkern verwandt waren, wie denn *Sabellus* das Deminutivum von *Sabinus* ist (Strabo V, pg. 250). Vgl. Georg. II, 167 *genus acre virum Marsos pubemque Sabellam;* Columella X, 137 *duri—Sabelli.* — Die strenge Zucht und tüchtige Arbeitsamkeit der Sabiner und Sabinerinnen werden häufig gepriesen. Vgl. Ep. II, 1, 25; Epod. 2, 41; Colum. a. a. O. *duri—Sabelli;* Prop. III, 30, 47 *durasque Sabinas.* — Hier ist das Volk, wie oft, für das altrömische gesetzt, wie ja die Sabiner neben den Latinern Gründer Roms waren. Vgl. Lucil. Frgm. inc. 9 *Graecum te, Albuci, quam Romanum atque Sabinum— maluisti dici.* — *versare glaebas;* S. I, 1, 28 *ille gravem duro terram qui vertit aratro.* — *severae matris;* die *matrona potens* (Ep. II, 3, 116) war im römischen Haushalte hochgeehrt; noch von seiner Zeit sagt H. (Ep. I, 1, 21) *ut piger annus*

pupillis, quos dura premit custodia matrum. — *fustes;* Glossae Latinograecae II, 74 *fustes, ξύλα; fustibus, ξύλοις.* — Uebrigens vgl. Ep. 2, 43 f. — *Sol ubi montium—abeunte curru;* vorgeschwebt hat ohne Zweifel Virg. Bucol. 2, 66 *aspice, aratra iugo referunt suspensa iuvenci et sol crescentes decedens duplicat umbras;* ib. 1, 83. — *ubi mutaret—demeret;* der Conjunctiv steht, um den Befehl (*arbitrium*) der Mutter auszudrücken. Wenn der Sonnenuntergang sogar den Zugthieren Ruhe brachte, hiess sie den Sohn noch weiter sich abmühen. — *mutaret umbras;* sie vergrösserte; vgl. Virgil a. O.; 1, 83 *maioresque cadunt altis de montibus umbrae.* Doch ist sehr verfehlt Herwerdens Vermuthung *duplaret,* welches Wort von der Urbanität des H. weit entfernt liegt. — *mutaret—iuga demeret;* natürlich nicht der Sonnengott selbst; sondern der durch ihn bewirkten Veränderung der Tageszeit wird zugeschrieben, was während derselben geschieht, wie anderwärts dem Orte, was in demselben geschieht. Vgl. 8, 9 ff.; 1, 16. So Hesiod Op. et d. 580 f. Ἠώς—πολλοῖσι δ' ἐπὶ ζυγὰ βουσὶ τίθησιν; Ov. Am. I, 12 *prima (Aurora) vocas tardos sub iuga panda boves. tu pueros somno fraudas tradisque magistris.* — *bobus;* so scheint nach der Mehrzahl der Hss. des H. und Priscians Gramm. lat. II, 356 f. zu schreiben, nicht *bubus,* wie hier, carm. saec. 49 und Ep. 2, 3 A mit einigen anderen Hss. hat (carm. saec. 49 auch Porph.). — *bobus fatigatis;* gehört zugleich zu *demeret* und *amicum tempus;* denn am Abend kommt βουλύσιος ὥρη (Arat. 825). Bekannt ist das homerische ἦμος δ' ἠέλιος μετενίσσετο βουλυτόνδε. — *agens;* = *ducens, adducens.* Vgl. S. II, 7, 24; 5, 49; Ep. II, 3, 100. — *abeunte curru;* ablativ. absolut.; wenn der Wagen des Sonnengottes sich zum Ocean herabsenkt, tritt eben die Nacht in ihre Rechte. Aen. II, 250 *vertitur interea caelum et ruit Oceano* (= *ex Oceano*) *nox.* Vgl. auch Virg. Bucol. 2, 67 *et sol crescentes decedens duplicat umbras.*

45—48. *damnosa quid non inminuit dies?* wie V. 46 *tulit* zeigt, auch der erforderliche Gedanke lehrt, ist *inminuit* Perfectum, nicht Praesens, ist auch nicht gnomisch zu fassen, wie Ovid Metam. XV, 234 f. *tempus edax rerum tuque invidiosa vetustas omnia destruitis* (vgl. Seneca Anthol. 232, 1 f.), sondern geht auf den besonderen, durch V. 46—48 begrenzten Fall. Aehnlich sagt Virgil Georg. I, 199 von verschlechterter Feldfrucht: *sic omnia fatis in peius ruere ac retro sublapsa referri.* — *Damnosa dies;* gemeint ist die Zeit der Bürgerkriege, welche fortwährend die Kraft und die Tugend des römischen Volkes minderten. Daher *damnosa.* Zum Femininum vgl. Ep. II, 3, 293 *multa dies.* — *inminuit;* urban für *dedecoravit, polluit;* vgl. Cic. Ep. ad Att. I, 18, 5 *Metellus est consul egregius—sed imminuit auctoritatem suam;* in Verr. II, 1, 33, 84 *cur imminuisti ius legationis?* und dazu der Scholiast: *qui potestatem suam in administrando non defenderit, imminuti magistratus veluti maiestatis laesae reus est.* — *aetas parentum—progen. vitiosiorem;* zu der Zeit dieser Ode waren seit Beginn der Bürgerkriege (88) 60 Jahre verflossen, also gerade die Frist, welche nöthig ist, um drei Geschlechter in ihrer Reife zu sehen und das vierte vorzubereiten. — Man beachte zugleich die den vier gleichfalls dem Werthe nach absteigenden Zeitaltern des Menschengeschlechtes nachgebildete Reihenfolge. — *peior avis;* für *peior aetate avorum;* vgl. zu I, 1, 23 f. — *nequiores;* es hatten in der augusteischen Zeit die Worte *nequam, nequitia* viel von der Schärfe verloren, die sie bei Cicero haben, in der

bekannten Stelle Philipp. II, 31, 77 *o hominem nequam! quid enim aliud dicam? magis proprie nihil possum dicere.* Vergleiche auch über den Gebrauch von *nequitia* bei Properz und Ovid zu 15, 2. — *daturos;* für *edituros;* vgl. Aen. I, 274. — *progeniem vitiosiorem;* der Schluss des Cyclus lautet pessimistisch aus, um desto wirksamer an die V. 1—10 unserer Ode nachdrücklichst empfohlene Besserung zu erinnern.

III, 7.

1—5. *quem tibi candidi—Favonii;* das Gegenstück IV, 5, 9 *iuvenem, quem Notus invido flatu Carpathii trans maris aequora—dulci distinet a domo.* — *candidi;* nicht = *sereni,* sondern mit moralischer Bedeutung, die sonst in den Oden nicht vorkommt, nur in den übrigen Dichtungen; vgl. Catull 8, 3; 8 *candidi—soles;* Ep. I, 4, 1. — *Favonii;* nicht weil der Westwind der Schiffahrt von Epirus nach Westen besonders günstig ist, sondern weil mit seinem Erscheinen die Schiffahrt beginnt; I, 4, 1 f. — *Thyna m. b.* (reich); zwischen Thynien, bez. Bithynien, und Italien war damals lebhafter Handelsverkehr. — *Thyna;* für *Bithyna;* zu I, 35, 7. — *fide;* die Hss. meist *fidei.* An Genitiven und Dativen der fünften Declination finden sich bei H. folgende Formen: *rei* (Gen.) III, 16, 25; (Dat.) III, 24, 64; *diei* (Gen.) S. I, 9, 35; *fide* (Dat.) S. I, 3, 95. Die Seltenheit rührt daher, dass die zweisilbige Form nicht euphonisch genug schien, die einsilbige veraltet war. Deshalb meidet H. auch den Dativ des Singular und Genitiv Plur. der vierten Declination. Der Genitiv *die* findet sich bei Virgil (Georg. I, 208; Aen. I, 636); auch Ovid hat einigemal *fide* in den Metamorph.; vgl. d. r. m. 479. — *Gygen;* pueri delicati haben öfters Namen von mythischen oder historischen Grössen. So Telephus (I, 13, 1 und sonst), Cyrus (I, 33, 6).

5—8. *Notis;* Südwinde hatten ihn im Herbste auf dem Wege zur Heimath nach Oricus (Prop. I, 8, 20), einem Hafen in Epirus, verschlagen und gezwungen dort zu überwintern. Vgl. IV, 5, 9—12. — *post insana Caprae sidera;* vgl. Metam. III, 594 *Oleniae sidus pluviale Capellae.* — *post;* bedeutet, wie ähnliche Stellen zeigen (vgl. zu I, 18, 5), den Aufgang (28. September), nicht den Untergang der *Capra,* der um den 1. Januar fällt, da um diese Zeit, wie Mitscherlich mit Recht bemerkt, die Schiffahrt ruhte, die nach Veget. d. r. milit. V, 9 am 11. November schloss und am 10. März wieder begann. — *insana;* weil nach ihrem Aufgange die Herbst- und Winterstürme toben. — *insanus;* bekanntlich steht oft vom Toben des Meeres *insanire, furere* und ähnlich; vgl. III, 4, 30 *insanientem—Bosporum;* Bucol. 9, 43; Heroid. 1, 6. So heisst es vom Hitze bringenden Löwen III, 29, 19 *et stella vesani Leonis.* — *sidera;* weil zu der *Capra* auch die *Haedi* (III, 1, 28) gerechnet wurden; vgl. Arat. 156 ff.; doch kann *sidera* auch von einem Gestirne stehen, wie I, 3, 2. — *frigidas—agit;* sehr gut Porphyrio: *duplici modo accipe et propter hiemem, qua peregre retinetur, et propter solitudinem;* vgl. z. B. Heroid. 1, 7 *non ego deserto iacuissem frigida lecto.*

9—12. *atqui;* zu I, 23, 9. — *sollicitae;* aus Liebe; vgl. Virg. Bucol. 10, 6 *sollicitos Galli dicamus amores.* — *hospitae;* nach V. 9—14 stellt H. sich die Wirthin des Gyges als verheirathet vor. — *suspirare—miseram;* man construire: *suspirare Chloen miseram* (für *misere*) *et.* — *suspirare;* von bekümmerter Liebe, wie III, 2, 9. — *tuis—ignibus;* da der Unterhändler kaum der heissen Liebe Asterias Erwähnung thun wird, was Gyges gegenüber recht ungeschickt wäre, so kann *tuis ignibus* nur vom Gegenstand der Liebe, also Gyges, gesagt sein; vgl. Epod. 14, 13 *non pulchrior ignis;* II, 8, 7 *iuvenumque—publica cura;* Virg. Bucol. 3, 66 *meus ignis Amyntas;* Ov. Am. III, 9, 56 *vixisti, dum tuus ignis eram.* So Catull öfters *amores.* Sonst findet sich dieser Gebrauch von *ignis* und *amor* bei H. nicht. Peerlkamp schreibt, um die Zweideutigkeit zu heben, *tui* (vgl. I, 15, 32 *tuae*). Doch bleibt diese, da *tui* ja auch der Genitiv von *tu* sein kann. — *temptat;* versucht, führt in Versuchung; vgl. I, 16, 23. — *vafer;* sonst nur noch in den Satiren.

13—16. Berühmt ist die Erzählung Homers Il. VI, 152 ff., wonach Anthea (nach Anderen Stheneboea) ihren Gatten, den tirynthischen König Proetus, durch Verleumdung dahin brachte, dass er den tugendhaften Bellerophontes, der ihre Liebe verschmähte, mit einem Uriasbriefe zu seinem Schwiegervater, dem Könige der Lycier, sandte. Das Weitere ist bekannt. — *casto;* zu 3, 23. — *Bellerophontae;* schon vor vielen Jahren wurde darauf hingewiesen, dass H. die, auch sonst weit überwiegende, homerische Form *Bellerophontes* kennt, die auch Ausonius Epist. 24, 72 hat. Vgl. zu 12, 3; IV, 11, 28. — Die mehrfach in Hss. des H. (IV, 11, 28 sogar im Bernensis) und auch sonst nicht selten vorkommende Form *Bellorophontes* scheint nur durch gedankenloses Anlehnen an *bellum* zu erklären, nicht einmal als vulgäre Form bei Plautus Bacch. 810 zu empfehlen. Im ältesten Latein hiess der Heros *Melerpanta*, und man sieht nicht ein, weshalb *le* in *Bellerophontes* mehr Anstoss erregen sollte, als in *vellera, olera.* — Hier bietet die beste Ueberlieferung *Bellerophonte, Bellerophontae* (für *ph* mehrfach *f*), nicht *Bellerophonti*, das bei Juvenal 10, 325 steht, ebenso wie *Bellerophon* sich in späten Epigrammen der Anthologie (97, 1; 388, 2) findet.

17—20. Akastus, König von Iolcus in Magnesia, ward von seiner Gattin Hippolyte (oder Astydamea) aufgereizt, den Peleus, den sie vergebens zu verführen gesucht hatte, zu verderben. Er führte ihn deshalb auf den Berg Pelion zur Jagd und verliess ihn im Schlafe, nachdem er sein Schwert versteckt, damit ihn die Centauren fänden und tödteten. Doch durch Chiron ward er gerettet und ihm auch sein Schwert zurückgegeben. Vgl. Apollodor. III, 13, 3; Pindar Nem. 5, 25 ff. — *datum—Tartaro;* S. II, 3, 197 *morti dedit.* Seit Ennius steht *dare* sehr häufig in ähnlicher Weise; vgl. Fab. 88 *leto dati;* Lucr. VI, 1144 *morbo mortique dabantur;* V, 1000; 1007 f.; Aen. V, 804 ff. *cum—daret leto.* — *Tartaro;* I, 28, 10. — *et;* verallgemeinernd: und noch sonst; vgl. I, 10, 5. — *peccare;* hier von Untreue. — *fallax;* so heisst, wer einen Anderen entweder zu einer dummen oder zu einer schlechten Handlung verleiten will. Nicht gut Bentley *pellax*, das zu H.s Zeitalter fast unerhört ist. Vgl. Hirschfelder. — *historias;* umfasst Geschichten jederart, auch aus der Mythologie. Vgl. Ov. Ib. 57 *utque ille, historiis involvam carmina caecis.* — *movet;* so ein Theil der guten Hss., Bentley; die Mehrzahl *monet*

Doch kommt eine so geringfügige Differenz an sich kaum in Betracht. — Die von Manchen beanstandete Construction *monere aliquam rem* wird von Keller geschützt durch Aen. III, 712 *nec vates Helenus cum multa horrenda moneret.* Vgl. auch Ov. Am. I, 8, 21 *illa monebat talia.* Doch ist *movet* = *promit* lebendiger, auch concinner mit Rücksicht auf das vorhergehende *refert* und *narrat.* Zum Ausdrucke vgl. Aen. VII, 641 *pandite nunc Helicona deae cantusque movete.* Ov. Metam. XIV, 20 *at tu, sive aliquid regnist in carmine, carmen ore move sacro.* So muss es A. am. III, 651 gegen die bessere Ueberlieferung heissen: *quid iuvat ambages praeceptaque parva movere,* wo *monere* abgeschmackt ist. Auch Heroid. 20, 108 hat der Guelferb. richtig *ne videar causa falsa movere mea* statt *monere.*

21—24. *frustra: nam;* vgl. S. II, 7, 115; C. III, 13, 6 *frustra: nam;* I, 24, 19 *durum: sed.* Das spondeische Wort am Anfang mit folgender Interpunction gibt der Rede besonderen Nachdruck. Hier und 13, 6 ist wohl auch, wie I, 24, 19, *est* zu ergänzen. — *nam scop. surd. Ic.;* vgl. Ep. 17, 54. — *surdior—voces audit;* das Oxymoron, an dem Peerlkamp Anstoss nahm, ist genau so wie Sat. I, 2, 90 ff. *ne— Hypsaea caecior illa, quae mala sunt, spectes.* — *scopulis surdior Icari;* bekannt ist, dass oft die völlige Gleichgültigkeit beim Anhören einer Rede mit dem Zustande des Gesteines verglichen wird. Vgl. Aen. VI, 470 f. — *Icari;* von *Icarus,* wie die Insel, nach der das icarische Meer heisst (I, 1, 15), genannt wird. *Icaros* heisst sie bei Plin. IV, 12, 68; V, 31, 135; *Icaria* bei Mela II, 111 Auch sonst finden sich beide Formen. *Icarium* liest man bei Ov. Fast. IV, 283. — Ganz falsch ist aber, *Icari* für *Icarii* zu nehmen, ebenso *Icaris* (für *Icariis*) zu schreiben, da diese Contraction bei griechischen Adjectiven unstatthaft ist. Vgl. d. r. m. 498. — *integer;* II, 4, 22. — *Enipeus;* nach dem Flusse Thessaliens genannt, wie 12, 2 *Hebrus* nach dem Thraciens.

25—28. Vgl. I, 8, 3—12; Tibull I, 4, 11 *hic placet, angustis quod equum compescit habenis; hic placidam niveo pectore pellit aquam.* — *quamvis;* steht bei H. mit Conjunctiv und Indicativ; *quamquam* nur mit diesem. — *conspicitur;* von dem, auf den sich Aller Blicke richten; vgl. Ep. II, 3, 228; Aen. I, 151 f.; Anthol. Lat. 405, 2 (das Epigramm stammt wohl aus der Zeit des Claudius oder Nero): *Crispe vel antiquo conspiciende foro.* — *gramine Martio;* vgl. IV, 1, 39; Ep. II, 3, 162. — *Tusco—alveo;* zu I, 2, 14. — *denato;* nur hier. Wie in den gleichfalls vereinzelt dastehenden Verben *deproelior* und *delitigo* (I, 9, 11; Ep. II, 3, 94) gibt auch hier *de-* eine Verstärkung des Begriffes. Es steht nicht local; denn die Bedeutung „den Strom hinabschwimmen" erscheint wegen *citus* nicht anzunehmen, da dies passender vom Hinaufschwimmen gerühmt würde.

29—32. *prima nocte—claude;* einem zu vertrauensseligen Ehemanne räth nach unserer Stelle Ovid Am. II, 19, 38 *incipe iam prima claudere nocte forem.* — *neque;* zu II, 7, 19. — *sub cantu;* = während des Gesanges; der Ablativ der Zeit bei H. nur hier. Der ungleich häufigere Accusativ, den einige Hss. an unserer Stelle haben (vgl. S. I, 1, 10), würde die Zeit minder bestimmt bezeichnen, da er in gleicher Weise neben „um" oder „kurz vorher" auch „kurz nachher" bedeuten kann; zu S. II, 8, 43. Zu *sub cantu* vgl. Caes. Bell. civ. I, 27, 3 *sub ipsa profectione;* Ov. Metam. XII, 182 f. *quamvis—multaque me fugiant primis spectata sub annis;* Fast. V, 491. — Der Begriff des Zwanges liegt nicht in *sub.* Auch

findet sich in der besten Zeit diese Bedeutung wohl nur, wo der Begriff des folgenden Substantives sie klarstellt. — *quer.—tib.*; vgl. Lucr. V, 1384 *inde minutatim dulces didicere querelas, tibia quas fundit.* H. meint χαρακλαυσίθυρα; vgl. I, 25, 6 ff.; III, 10. — *despice*; „die *cenacula* und *cubicula* liegen im Oberstocke des Hauses" Kiessling. Vgl. zu I, 25, 2 *iactibus.* — *vocanti duram difficilis*; vgl. 10, 11; 19, 24.

III, 8.

1—5. Maecenas ist der Einladung des H. gefolgt und sieht nicht ohne Staunen am 1. März, zur Zeit der Matronalien, des Freundes Haus festlich geschmückt. An diesem Tage, dem einstigen Jahresanfange, begingen nämlich die Matronen Roms ein Fest, während dessen sie von den Gatten beschenkt wurden, Gelübde für den Bestand der Ehe stattfanden u. ä. m., eine heitere, gemüthliche Familienfeier. Vgl. Lygd. III, 1, 1; Ovid Fast. III, 170. — Alles dies geht den *caelebs* H. nichts an. — *quid agam*; was ich treibe; so häufiger: *quid faciam.* Gewöhnlich steht *quid agis* und ähnlich für: wie befindest du dich? Doch vgl. I, 14, 2. — *flores*; Kränze und Gewinde, zur Ausschmückung der Penaten, wie von den Frauen an jenem Tage Junos Bildniss bekränzt wurde. Vgl. Fast. III, 253. — *acerra t. pl.*; nicht richtig von Torrentius nach Paulus pg. 18 durch *arcula turaria* erklärt als Kästchen mit Weihrauch, sondern = *turibulum.* Vgl. Aen. V, 745 *plena supplex veneratur acerra.* Der Unterschied ist der, dass der Weihrauch auf dem *turibulum* angezündet, dagegen aus der *acerra* in das Feuer des Altars gestreut wurde. Vgl. Ov. Fast. IV, 934 f. — *carbo*; glühende Kohle, um das Feuer auf dem improvisirten Altare anzufachen. — *carbo in caespite vivo*; A, B und einige andere gute Hss. lassen *in* aus; die übrigen ziehen es zum vierten Vers (vgl. darüber Keller, Epil. 220). Allein H. pflegt sonst *in* zu *ponere* beizufügen; mit unserer Stelle vgl. IV, 6, 11 f. *posuitque collum in pulvere Teucro.* — *caespite vivo*; zu I, 19, 13. — *docte sermones utr. l.*; die meisten guten Hss., auch die Blandinier, haben *sermonis.* Doch braucht Horaz den Singular von *sermo* in Oden und Epoden nicht. Selbst abgesehen davon und von der auffallenden Verlängerung von *-is* in der Caesur wird dann *utriusque linguae* abgeschmackt. Bentley schlug deshalb, doch zweifelnd, vor *sermonis utriusque, Cilni*; was falsch ist, da Horaz nie in derselben Ode den Angeredeten mit verschiedenen Namen benennt. Vgl. zu IV, 2, 2. Auch steht *doctus* sehr selten und nie bei Horaz mit dem Genitiv. Die Lesart *sermones* wird ausdrücklich anerkannt von Donat zu Ter. Eun. III, 2, 25; auch dürfte dafür zeugen Consentius pg. 2035, wo er *doctus sermonem* neben *exosus bella* (vgl. Aen. XII, 517) citirt. Man sehe Bentley. — Dieser nun fasst *sermones* = λόγους, in der Bedeutung von *libros, tractatus, historias.* Er paraphrasirt: *qui utriusque gentis historias, ritus, sacra probe intellegis, iure miraris, cur ego Calendis Martiis sacra faciam,* da nämlich nichts bei griechischen und römischen Autoren sich findet, was bezeugt, dass sich das Fest der Matronalien

auch auf Hagestolze bezieht. Und diese Erklärung ist ziemlich richtig. Nur wolle man *sermones* fassen in der Bedeutung: Litteratur, die das Wort seit den Alexandrinern öfters hat, und eine Neuerung des H. anerkennen, die, wie manche Graecismen desselben, ohne Folge geblieben ist. H. sagt also: du, dem die Litteratur beider Völker vertraut ist, wunderst dich über mein am heutigen Tage für Ehelose doch nirgend angezeigtes Gebahren. Ferner möge man im Auge behalten, dass der Schwerpunkt von V. 5 nicht in dem Preise von Maecenas' antiquarischen Kenntnissen ruht, sondern in dem allgemeinen Lobe seiner Bildung und Gelehrsamkeit, einer Anerkennung, wofür die Zeitgenossen des H. sehr empfänglich waren. So redet H. Ep. I, 19, 1 denselben Maecenas an: *Maecenas docte*, nicht sowohl um gerade seine Kenntniss eines allgemein bekannten geflügelten Wortes von Cratinus zu betonen, sondern um ihm ein Compliment zu machen. S. I, 5, 3 heisst ein Reisebegleiter des H., der Rhetor Heliodorus, ohne jede Rücksicht auf die Situation, *Graecorum longe doctissimus*. Aehnlich wird Ciris 36 der Sohn des Messalla als *iuvenum doctissimus* bezeichnet. Wo sonst noch *sermones* ausserhalb der Episteln und Satiren sich findet, 3, 71; 21, 10, bedeutet es „Rede", „Gespräch" (*oratio* findet sich nicht bei H.). — *utriusque linguae*; bekannter Ausdruck für die beiden Weltsprachen. Vgl. Bentley. So S. I, 10, 23 *sermo lingua concinnus utraque*, wo freilich vorhergeht *verbis graeca latinis miscuit*; Cic. de offic. I, 1, 1; Plin. XII, 1, 11 *platanus una insignis utriusque linguae monumentis*; Martial X, 76, 6 *lingua doctus utraque*. — *dulces epulas*; geht nicht auf die *liba*, die nur zum Nachtisch dienen, sondern *dulcis* ist = *gratus, lautus*; angenehm, köstlich. Vgl. z. B. III, 1, 18 *non Siculae dapes dulcem elaborabunt saporem*; S. II, 4, 15 *cole suburbano—dulcior*; Ep. II, 3, 374 *gratas inter mensas*. — *et*; epexegetisch. — *album—caprum*; den freundlichen, wohlthätigen Gottheiten wurden weisse Opferthiere dargebracht, den feindlichen, böswilligen schwarze. Vgl. carm. saec. 49; Aen. III, 120. — *caprum*; weil der Bock mit Vorliebe Weinstöcke benagt, wird er vornehmlich als Sühnopfer dem Bacchus dargebracht; vgl. Georg. II, 380 f.; Fast. I, 353 ff. — *Libero*; hier schreibt H. dem Bacchus, als dem Schutzgotte der Dichter, seine Rettung zu; doch vgl. zu II, 17, 28. — *funeratus*; wie *funus* oft für *mors, exitium*, könnte hier *funeratus* für *interfectus* gesetzt sein, obwohl dieser Gebrauch sonst nicht vorkommt. Denn die in Wörterbüchern angeführte Stelle Petron. 129 *funerata est illa pars corporis, qua quondam Achilles eram*, gehört nicht hierher. Allein *funeratus* steht vielmehr regelmässig für *sepultus*, dieses aber für *obrutus, oppressus*, wie Virgil Aen. II, 265 nach älterem Vorbild sagt *urbem somno vinoque sepultam*. Vgl. Enn. Ann. 318; 308; Lucil. Dub. 2. — *arboris ictu*; zu II, 13.

9—12. *hic dies a. r. f.*; vgl. 14, 13 *hic dies vere mihi festus*. Die Zeitangabe als Subject der Handlung an beiden Stellen, wie 6, 41 ff. — *anno*; = *anni spatio* (IV, 5, 11). — *anno redeunte*; S. II, 2, 83 *rediens annus*; Aen. VIII, 47 *ter denis—redeuntibus annis*; voller Georg. II, 402 *atque in se sua per vestigia volvitur annus*; Anthol. lat. 676, 12 *ver, aestas, autumnus, hiems: redit annus in annum*. Noch vgl. IV, 6, 42 *saeculo festas referente luces*. — Da das Gedicht in das Jahr 28 zu fallen scheint, so wird das Abenteuer des H. auf den 1. März 29 fallen. Zwar kann *rediens annus* wie S. II, 2, 83 von jedem beliebigen Jahrestage

gesagt werden; auch ist denkbar, dass Maecenas im Jahre 29, als ihm noch die Verwaltung Roms und Italiens oblag, ebenso wie im vorhergehenden, zu sehr beschäftigt war, um einer Einladung des H. an jenem Tage folgen zu können. Es ist ferner wahrscheinlich, dass H. das bez. Ereigniss, das auf ihn grossen Eindruck machte, alljährlich gefeiert hat. Ueber den 1. März des Jahres 32 kann man allerdings, selbst abgesehen von der Thatsache, dass keiner Ode Entstehung vor das Jahr 30 fällt, nicht hinausgehen, da der Dichter frühestens im Jahre 33 das Sabinum in Besitz genommen hat. Doch würde, wenn II, 13 aus dem Jahre 30 stammte, jene Ode wohl die älteste aller sein, was schon deshalb nicht glaublich ist, weil H. schwerlich mit einer Verwünschung stärkster Art seine vornehmlich dem Weine und der Liebe gewidmeten lyrischen Dichtungen angefangen hat. — *corticem — amphorae;* vgl. zum Gedanken Theocrit 7, 147 *τετράενες δὲ πίθων ἀπελύετο κρατὸς ἄλειφαρ.* — *dimovebit;* einige gute Hss. haben *demovebit;* vielleicht richtig; vgl. zu I, 1, 13. — *amphorae;* gehört zu *corticem.* — *fumum bibere—Tullo;* vgl. Columella I, 6 (II, 41 ed. Bipont.) *fumarium—iunctum rusticis balneis—apothecae recte superponentur iis locis, unde plerumque fumus exoritur, quoniam vina celerius vetustescunt, quae fumi quodam tenore praecocem maturitatem trahunt.* Dass übrigens auch eine langjährige Wirkung des Rauches auf den Wein, die nach Columellas Schilderung nur mässig gewesen sein kann, nicht für schädlich galt, zeigt Tibull II, 1, 27 *nunc mihi fumosos veteris proferte Falernos consulis.* So ist denn auch hier, bei Feier eines hohen Festtages, augenscheinlich Wein gemeint, natürlich nicht, wie Manche denken, *vile Sabinum* (I, 20, 1), der im Jahre 66 unter dem Consulate des Volcatius Tullus und Aemilius Lepidus gekeltert war, keineswegs solcher aus dem Jahre 33, wo wieder ein Volcatius Tullus mit Autronius Paetus Consul war. Weine ähnlich hohen oder höheren Alters sind erwähnt 21, 1; 14, 18; 28, 8; Ep. 13, 6. Freilich sagt Cicero Brut. 83, 287 von achtzigjährigem oder noch älterem Weine: *nimia vetustas nec habet eam, quam quaerimus, suavitatem nec est iam sane tolerabilis,* und Plinius meint sogar XIV, 4, 57, dass in die *apotheca* eingestellter Wein nach 20 Jahren immer schlechter werde. Allein der Geschmack war eben sehr verschieden, wie genug Stellen bei anderen Autoren zeigen, ganz abgesehen von der Eitelkeit, die mehr auf den Preis als auf den Geschmack der Lebensmittel sieht. — *fumum bibere;* weil der Rauch, wie Wasser, flüssig ist; vgl. zu II, 13, 32. — *institutae; instituere* sonst bei H. stets = „anfangen", „beginnen", also auch hier = *quae coepit;* vgl. 27, 5.

13—16. *cyathos—centum;* hier ist unter *cyathus,* ohne genaue Rücksicht auf das Mass (vgl. 19, 12), ein kleiner Becher zu verstehen. — *centum;* hyperbolisch, wie II, 14, 26. Doch kann man die Hyperbel nicht mit Peerlkamp für geschmacklos halten, da eben die *cyathi* von sehr bescheidenem Umfange sind. Auch berichtet Ovid Fast. III, 523 ff., dass beim Fest der Anna Perenna jeder soviel *cyathi* leerte, als er sich Jahre wünschte; und da heisst es: *invenies illic qui Nestoris ebibat annos* (also 90), *quae sit per calices facta Sibylla suos.* — *amici sospitis* (= *servati;* I, 37, 13); der Genitiv hängt nicht von *cyathos* ab; vgl. über ihn zu 19, 9. — *vigiles;* zu verbinden mit *in lucem;* vgl. Ov. Am. I, 6, 44 *pervigil in mediae sidera noctis eras.* — *vigiles;* für *vigilantes.* So verbindet Virgil *pati* mit dem Participium; Aen. I, 385. Abgeschmackt übrigens ist die Erklärung: *ad quas*

vigilatur. Das Richtige zeigt Anthol. lat. 711, 4, wo es heisst: *ludite. sed vigiles nolite extinguere lychnos. omnia nocte vident, nil cras meminere lucernae.* — Mit Recht verwirft Bentley trotz 21, 23 die Lesart einiger schlechter Hss. *profer in lucem,* da *in lucem proferre* gewöhnlich etwas ganz Anderes bedeutet. Vgl. Ep. II, 2, 116. — *procul—ira;* mit Unrecht von Peerlkamp getadelt. H. beruhigt den zart angelegten Maecenas durch die Versicherung, dass keine anderen Gäste oder höchstens nur solche gesetzten Alters, anders als I, 27, 5—8, bei dem Gelage zugegen sein werden. Natürlich waltet dabei ein wenig Scherz ob. Vgl. 21, 1—8. — *procul;* zu Ep. 2, 1.

17—24. Alle Feinde Roms sind gedemüthigt. Jetzt darf ein guter Bürger sich dem Genuss ergeben. — Man beachte, dass jene geordnet sind nach der Bedeutung, die sie damals für die Römer hatten: zuerst die Italien benachbarten, damals so furchtbaren (6, 14) Dacier, dann die Parther, die Besieger des Crassus und Antonius, die aber zur Zeit durch innere Zwiste zur Ohnmacht verdammt waren, darauf die Cantabrer, deren bisherige Unabhängigkeit für Rom ärgerlich, aber nicht gefährlich war, endlich die Scythen des Pontus Euxinus, denen es nur auf Raubzüge ankam.

17—20. *civiles;* d. h. *civi convenientes, cive dignas,* die jedem Patrioten ziemen; wie man sieht, nicht mit der leisesten Anspielung auf eine amtliche Stellung des Maecenas, während 29, 25 f. die Sache zweifelhaft bleibt. Irrig ist auch durchaus, wenn Orelli sagt: *civiles curae referuntur ad res intestinas, domi administrandas; militaribus providebat Augustus cum Agrippa.* Vielmehr geht der Ausdruck durchaus nur auf die äusseren Angelegenheiten Roms, wie das folgende asyndeton causale und zum Ueberfluss 29, 26—28 beweisen. — *super;* für *de;* wie *ὑπέρ* für *περί;* auch sonst in Oden und Episteln. Vgl. IV, 2, 42; c. saec. 18; Ep. II, 1, 152; 2, 24; 3, 429. Auch bei Virgil, z. B. Aen. I, 750. Bei älteren Autoren selten. Beispiele bei Festus pg. 305. Häufig in der Prosa des silbernen Zeitalters. — *occidit—agmen;* vergleiche die Einleitung. Trotz dieses angeblichen Erfolges scheinen die Römer zur Zeit des Augustus sich begnügt zu haben mit dem Schutze des rechten Donauufers. Vgl. Florus IV, 12. Ueber Cotiso siehe Sueton Aug. 63; Florus a. O. — *occidit;* zu ergänzen *enim.* — *Medus—armis;* der Parther thut das, was früher zu seiner Freude der Römer that; vgl. Ep. 7, 9 f. — Dies bezieht sich auf die Unruhen im Partherreiche zwischen den Jahren 30 und 25. Vergleiche die Einleitung zu I, 26. — *infestus;* nämlich *nobis;* vgl. 21 *vetus hostis—Cantaber.* — *sibi* gehört reflexiv zu *luctuosis,* aber nicht reciprok zu *dissidet,* was bei einem Autor guter Zeit unerhört wäre, ebenso wenig zu *infestus,* wie Bentley meinte, da so der Begriff der Feindschaft gegen Rom ganz fehlt, der der Selbstzerfleischung doppelt ausgedrückt wird. Deshalb ist auch die Lesart des cd. Galeanus *M. infestis sibi luctuosus d. armis* trotz der Billigung Bentleys zu verwerfen. — *luctuosus;* noch 6, 8 ohne Casus.

21—24. *servit—catena;* zum Gedanken vgl. Liv. XXVIII, 12, 12 *prima (Hispania) Romanis inita provinciarum, quae quidem continentis sint, postrema omnium nostra demum aetate ductu auspicioque Augusti Caesaris perdomita est.* — Gemeint sind die Erfolge entweder des Statilius Taurus (vgl. die Einl.) oder des Calvisius Sabinus, der im Jahre 28 am 26. Mai *ex Hispania triumphavit;* Corp. Inscr. Lat. I pg. 478;

vgl. Kiessling. Uebrigens s. II, 6, 2 mit der Anm. — *Scythae;* mit Unrecht denken Manche hier an die Völkerschaften im Donaugebiete und auf der Balkanhalbinsel, gegen welche M. Crassus in den Jahren 30—28 Krieg führte. Wären diese gemeint, so hätte H. sie entweder gar nicht genannt neben den Daciern oder diese nicht erwähnt, wie er II, 11, 1 die im Osten des hadriatischen Meeres ansässigen Feinde Roms einfach unter dem Namen der Scythen zusammenfasst. Vielmehr sind gemeint die im Norden des Schwarzen Meeres und in den Steppen Südrusslands hausenden Scythen oder Sarmaten, deren II, 9, 23 f. gedacht wird. — *laxo—arcu;* zum Zeichen, dass sie die Feindseligkeiten einstellen; vgl. *remisso—arcu;* 26, 67. — *cedere campis;* da sie weithin die benachbarten Ebenen durchstreiften. Vgl. II, 9, 23 f.; Flor. IV, 12 *Sarmatae patentibus campis inequitant.*

25—28. Sollte im Innern das römische Volk irgend Beschwerde fühlen, etwa durch Hungersnoth oder anderes Missgeschick, so brauchst du als Privatmann dich darum wenigstens nicht mehr als die übrigen zu bekümmmern. — *neglegens—parce—cavere;* gut erklärt von Lambin: *parce, cum sis privatus—nimium cavere—ne qua parte populus Romanus laboret. ita parce, ut in eo sis neglegens.* Er vergleicht passend I, 28, 23 *at tu nauta vagae ne parce malignus arenae—particulam dare.* — *nequa;* vgl. 14, 19 *siqua.* — *privatus;* Maecenas war eben damals nicht *urbi et Italiae praefectus.* — *et—severa;* ein oft bei H. vorkommender Gedanke; vgl. Ep. I, 11, 22 f.; C. IV, 12, 28. — *et;* lassen nur sehr wenige Hss. aus. — *cape;* nicht gut F und einige andere Hss. *rape* (*cape* auch alle Blandinier), was zu der Behäbigkeit der ganzen Situation nicht passt, auch nicht zu *dona;* vgl. Ep. I, 11, 22 f. *tu quamcumque deus tibi fortunaverit horam, grata sume manu;* Aen. III, 488 *cape dona extrema tuorum.* — *horae; ac* fügt nur A unter den besten Hss. hinzu; in B, F u. s. w. fehlt es. Schlechter bezeugt wird *et.* Das Asyndeton ist hier sehr gut; die Elision des Diphthongs *ae* missfällig.

III, 9.

1—4. *donec* = *quamdiu;* so sehr selten bei H.; doch vgl. I, 9, 17. — Hier und Vers 3; 6 mit dem Indic. des Imperf., wie *dum* I, 37, 6. — *potior;* vorgezogen; wie Ep. 15, 13; Ep. I, 5, 27. — *bracchia—cervici dabat;* vgl. II, 12, 18 f. — *Pers. v. r. b.;* die bekannte Redensart der Griechen; wohl aus Cicero entlehnt, der aus einem Gespräche des Socrates im Gorgias (Tusc. V, 12, 35) dies anführt: *tu igitur ne de Persarum quidem rege magno potes dicere beatusne sit.* Uebrigens waren die Perser durch die älteren Griechen, besonderts Herodot und Xenophon, den Römern sehr gut bekannt, wie sie denn auch an jene durch die stammverwandten Parther oft genug unliebsam erinnert wurden. Sprichwörtlich waren auch *Persarum montes aurei;* Varro S. Men. 103, 5 R. — *vigui;* = *florui;* vgl. V. 8. Schon Naevius sagt bei Gell. VII, 8: *cuius facta viva nunc vigent, qui apud gentes solu' praestat;* Aen. II, 88; so auch mehrfach Lucrez.

5—8. *alia;* so die gute Ueberlieferung; die schlechte: *aliam;* was zurückzuweisen ist theils wegen des gleichen Consonanten zum Schlusse dieses und zu Anfange des folgenden Wortes (vgl. zu V. 9), theils weil H. nicht, wie Virgil Buc. 2, 1, *ardere* mit dem Accusat., sondern nur mit dem Ablat. verbindet. S. zu IV, 9, 13. — *arsisti-erat; arsit* steht für *exarsit* (*exardescere* findet sich nicht bei H.); vgl. II, 4, 7. Das Imperfectum bedeutet dann den in Folge des Entbrennens eingetretenen, länger währenden Zustand; vgl. *eram* und *dabat* V. 1 und 3. — *multi—nominis;* man vergleiche zu I, 36, 13. — *Romana;* als Stammmutter des römischen Volkes. Mit Rücksicht auf ihren Ursprung heisst sie dagegen 3, 32 *Troica sacerdos.*

9—12. *Thressa;* der Bern. *Thraessa;* vgl. zu I, 25, 11. — Schlechte Variante *Cressa,* da c vorhergeht. Vgl. zu V. 5; I, 37, 25; IV, 10, 4. — Schon Anacreon (Frgm. 75) πῶλε Θρηκίη u. s. w. gedenkt einer Schönheit aus Thracien. — *Thr. Chl. r.;* Peerlkamp *Thressa regit Chloe;* weil dies besser klinge. Doch findet sich auch 7, 10 *Chloen* nach einem Trochaeus. Gleichwohl ist der Vorschlag sehr beachtenswerth. Denn auch sonst liebt H. diese Wortstellung; vgl. 17 *prisca redit Venus;* 19 *flava excutitur Chloe;* III, 19, 27 *tempestiva petit Rhode;* I, 3, 8. Auch trennt er gern die Bezeichnung des Ursprungs vom Namen der Person; vgl. I, 27, 10 *Opuntiae frater Megillae;* unten 14 *Thurini Calais filius Ornyti.* — *dulces—sciens;* passend vergleicht Mitscherlich des Alexander Aetolus (Bergk Anthol. lyr. pg. 140) *Τιμόθεον, κιθάρης ἴδμονα καὶ μελέων.* — *superstiti;* = *ita ut sit mihi superstes.* Nicht nöthig hier anzuwenden, was Non. 393, 20 sagt: *superstites veteres ponebant incolumes.*

13—16. *fax;* nur hier tropisch bei Hor. — *face mutua;* wohl ablat. absol., nicht instrum., da H. *torrere* sonst ohne ablat. braucht; vgl. II, 12, 15 *bene mutuis fidum pectus amoribus.* — *Thurini—Ornyti;* vgl. zu II, 8, 2; I, 27, 11 *Opuntiae—Megillae. Thurii;* Stadt Lucaniens, auf der Stelle des zerstörten Sybaris aufgebaut. — *bis patiar;* Lydia überbietet noch Horaz, womit freilich V. 24 wenig stimmt. — Uebrigens vgl. Aen. VI, 133 ff.

17—20. *quid si;* im höheren Stil sehr selten; nur hier in den Oden sicher. Doch vgl. I, 24, 13; siehe auch zu Ep. I, 16, 8. — *iug.* — *aheneo* (Ablat.); vgl. I, 33, 11. — *cogit;* zusammenzwängt. — *excutitur;* man ergänzt leicht *pectore,* was Aen. V, 679; VI, 78 zugefügt ist. — *patet;* wie 16, 7 *tutum iter et patens.* Chloe ist kein Hinderniss mehr. — *reiectae—Lydiae;* wohl Genitiv, nicht Dativ. Hor. kann die verstossene (V. 20) Lydia kaum wie eine Lyde oder Neaera (II, 11, 21; III, 14, 21) ohne weiteres zu sich auffordern, wenn auch sonst Besuche der Freundinnen bei ihren Liebhabern so häufig waren als umgekehrt. Vgl. Prop. IV, 21, 8 *seu venit (Cynthia), extremo dormit amicta toro.* Er muss ihr eine Satisfaction geben. Doch halte ich für wahrscheinlich, dass, wie schon der ältere Burmann vorschlug, zu lesen ist: *si flava excutitur Chloe—reiectaene patet ianua Lydiae?* Hier steht *ne* in emphatischer Frage; vgl. zu 5, 5. — So wird *patet* deutlicher.

21—24. *sidere p.;* 1, 42. — *levior cortice;* wohl nachgeahmt Ov. Her. 5, 109, *tu levior foliis;* vgl. Am. II, 16, 45; ib. II, 9, 49 *tu levis es multoque tuis ventosior*

ahs; Cic. ad Att. VIII, 15, 2 *nec me consules movent*, qu *facilius moventur*. Die Kühnheit der Vereinigung von Abstr ist gemildert im folgenden *impr. ir. H.*, womit vgl. I, 33, 15. — auch hier überbietet Lydia den H. — *amem*; entspricht dem folg vergleiche zu I, 2, 50.

III, 10.

1—4. Selbst eine Barbarin des rohen Scythiens würde mit eine vor der Thür in meiner Lage Mitleid haben. — *extremum T.*; den Welt gelegenen; so öfters vom Tanais, dem östlichen Grenzflusse Ew Prop. III, 28, 1 *tu licet usque ad Tanain fugias, usque sequetur* An *extremum* vgl. II, 20, 18 *ultimi—Geloni*; zu Ep. I, 1, 45 *extremos—ad* I *biberes*; zu II, 20, 20. — *saevo nupta viro*; gehört zu *extr. Tan.* si zeichnet nicht etwa den wirklichen Mann, der V. 15 erwähnt wird. De Grausamkeit des Mannes, der sich mehr um seine *Pieria pellex* kümmert sondern Stolz und Gefühllosigkeit (9; 17 f.) hindern Lyce, H. zu erhören. — ge gefühllos; häufig bei ähnlicher Situation wiederkehrende Bezeichnung; vgl. E 22 *limina dura*; Prop. I, 16, 17 *ianua, vel domina penitus crudelior ipsa*, qu *tam duris clausa taces foribus?* — *porrectum*; nicht gut Bentley *proiectum* gleich folgt *obicere*. Zu *porrectum* vgl. S. II, 3, 111 *siquis ad ingentem frum semper acervum porrectus vigilet*. — *incolis—Aquil.*; vgl. IV, 12, 2. — *obt plorares*; kühn nach Analogie von *metuere, vereri* mit dem Infinitiv. Kies citirt aus Plautus Aulul. 308 *aquam hercle plorat* (der alte Geizhals Euclio), q *lavat, profundere*.

5—8. Vernimmst du, wie es stürmt und tost in der Natur? — *nemus—tect* vgl. Ep. I, 10, 22. Dergleichen Anlagen im rings umschlossenen Hofe des Hause waren damals häufig. Vgl. Corn. Nep. Att. 13, 2; Tibull III, 3, 15. Noch nach der Eroberung Roms durch Alarich gedenkt ihrer mit Entzücken Rutilius Nam tianus I, 111 f. — *satum*; so die bessere Ueberlieferung; vgl. Ep. I, 10, 22; Prop V, 4, 3 *lucus erat felix hederoso consitus antro*; I, 14, 5. Andere Lesart *situm*. — *remugiat ventis*; vgl. Ep. 10, 19 f. — *ventis*; wohl als Dativ zu fassen; vgl. II 17, 23 *Saturno refulgens*. Ein doppelter Ablativ, wenn auch syntaktisch ver schieden — der erste ablat. modi, der zweite instrumenti — ist in den Oden wohl kaum anzunehmen; doch vgl. 11, 1 f. *te—magistro canendo*. — Statt *ventis* wollte Bentley *ventis*. Vgl. 28, 6. Doch ist *audis* untadelig und nicht einmal ein Zeugma vorhanden, wie II, 18, 40. Das Knistern des Schnees auf der Strasse unter den Tritten von Menschen und Thieren verräth, wie er zu Eis wird. — Dagegen schreibt Bentley ganz mit Recht *duro* für der Hss. *puro*. Die Bemerkung Porphyrios, dass durch den Nordwind häufig in Italien der Himmel aufgeheitert werde, ist zwar richtig, thut aber nichts zur Sache, auch wenn man V. 5—7 vom klaren Himmel verstehen will, was allenfalls möglich, und den V. 19 fgd. erwähnten

alis; Cic. ad Att. VIII, 15, 2 *nec me consules movent, qui ipsi pluma aut folio facilius moventur.* Die Kühnheit der Vereinigung von Abstractum und Concretum ist gemildert im folgenden *impr. ir. H.*, womit vgl. I, 33, 15. — *tecum viv.—libens;* auch hier überbietet Lydia den H. — *amem;* entspricht dem folgenden *libens;* übrigens vergleiche zu I, 2, 50.

III, 10.

1—4. Selbst eine Barbarin des rohen Scythiens würde mit einem Liebhaber vor der Thür in meiner Lage Mitleid haben. — *extremum T.;* den am Ende der Welt gelegenen; so öfters vom Tanais, dem östlichen Grenzflusse Europas; vgl. Prop. III, 28, 1 *tu licet usque ad Tanain fugias, usque sequetur Amor.* — Zu *extremum* vgl. II, 20, 18 *ultimi—Geloni;* zu Ep. I, 1, 45 *extremos—ad Indos.* — *biberes;* zu II, 20, 20. — *saevo nupta viro;* gehört zu *extr. Tan. si biberes,* bezeichnet nicht etwa den wirklichen Mann, der V. 15 erwähnt wird. Denn nicht Grausamkeit des Mannes, der sich mehr um seine *Pieria pellex* kümmert (V. 15), sondern Stolz und Gefühllosigkeit (9; 17 f.) hindern Lyce, H. zu erhören. — *asperas;* gefühllos; häufig bei ähnlicher Situation wiederkehrende Bezeichnung; vgl. Ep. 11, 22 *limina dura;* Prop. I, 16, 17 *ianua, vel domina penitus crudelior ipsa, quid mihi tam duris clausa taces foribus?* — *porrectum;* nicht gut Bentley *proiectum,* da gleich folgt *obicere.* Zu *porrectum* vgl. S. II, 3, 111 *siquis ad ingentem frumenti semper acervum porrectus vigilet.* — *incolis—Aquil.;* vgl. IV, 12, 2. — *obicere—plorares;* kühn nach Analogie von *metuere, vereri* mit dem Infinitiv. Kiessling citirt aus Plautus Aulul. 308 *aquam hercle plorat* (der alte Geizhals Euclio), *quom lavat, profundere.*

5—8. Vernimmst du, wie es stürmt und tost in der Natur? — *nemus—tecta;* vgl. Ep. I, 10, 22. Dergleichen Anlagen im rings umschlossenen Hofe des Hauses waren damals häufig. Vgl. Corn. Nep. Att. 13, 2; Tibull III, 3, 15. Noch nach der Eroberung Roms durch Alarich gedenkt ihrer mit Entzücken Rutilius Namatianus I, 111 f. — *satum;* so die bessere Ueberlieferung; vgl. Ep. I, 10, 22; Prop. V, 4, 3 *lucus erat felix hederoso consitus antro;* I, 14, 5. Andere Lesart *situm.* — *remugiat ventis;* vgl. Ep. 10, 19 f. — *ventis;* wohl als Dativ zu fassen; vgl. II, 17, 23 *Saturno refulgens.* Ein doppelter Ablativ, wenn auch syntaktisch verschieden — der erste ablat. modi, der zweite instrumenti — ist in den Oden wohl kaum anzunehmen; doch vgl. 11, 1 f. *te—magistro canendo.* — Statt *ventis* wollte Bentley *sentis.* Vgl. 28, 6. Doch ist *audis* untadelig und nicht einmal ein Zeugma vorhanden, wie II, 18, 40. Das Knistern des Schnees auf der Strasse unter den Tritten von Menschen und Thieren verräth, wie er zu Eis wird. — Dagegen schreibt Bentley ganz mit Recht *duro* für der Hss. *puro.* Die Bemerkung Porphyrios, dass durch den Nordwind häufig in Italien der Himmel aufgeheitert werde, ist zwar richtig, thut aber nichts zur Sache, auch wenn man V. 5—7 vom klaren Himmel verstehen will, was allenfalls möglich, und den V. 19 fgd. erwähnten

Regen, wie billig, hier nicht in Betracht zieht. Denn erstens wird *numen* nicht ohne weiteres für *caelum* gebraucht, wie *Iuppiter*, und ebenso wenig kann man, falls Juppiter in V. 8 für *caelum* steht, diesem ein *purum numen* zuschreiben; zweitens wäre es verkehrt von H., die Helligkeit der Nacht zu betonen, da es Lyce schwerlich mehr zum Mitleid stimmt, wenn ihr Verehrer den nächtlichen Sturm bei heiterem als bei rabenschwarzem Himmel erträgt. Deshalb ist auch Scaligers *puro lumine* zu verwerfen.

9—12. *ingratam* u.s.w.; Venus, sowie Nemesis, lieben die Hoffahrt der Schönen nicht. Vergleiche die Erzählung vom Narcissus Metam. III, 402 ff. — *ne currente retro funis eat rota;* gemeint ist ein Rad, mit Hülfe dessen Lasten emporgehoben werden. Lässt der Arbeiter die Winde los, so geht das Seil zurück und das Rad kommt schnell zur Erde. — *currente rota* steht absolut; *retro* gehört nur zu *eat*. Das Rad, das langsam emporgeht, gleitet desto schneller zurück. Anders steht *currente rota* Ep. II, 3, 22. — Ohne Bild: dass nicht meine Liebe zu dir erkalte. Vgl. V. 19 f. — *non te—parens;* zum Ausdruck vgl. Aen. IV, 227 *non illum nobis genetrix pulcherrima talem promisit.* — *Tyrrhenus gen. par.;* danach stammte Lyce aus Etrurien. Wie die Lydier in Asien, von denen sie abstammen sollten (S. I, 6, 1 f.), galten auch die Etrusker für weichlich und sittenlos; vgl. z. B. Athenaeus XII, 517.

13—20. *neque;* hier an erster Stelle vor *te* statt vor *munera,* weil *te* auch zum Folgenden gehört; sehr häufig ist dies bekanntlich an der zweiten, wenn das folgende Wort auch zum Vorhergehenden zu ziehen ist. — *tinctus v. p.;* vgl. Tib. I, 8, 52 *sed nimius luto corpora tingit amor;* Ep. 10, 16 *pallor luteus;* Priap. 85, 12 *luteae violae;* gemeint ist Blassgelb. — *pallor;* die ächte Farbe der Verliebten; Ovid A. am. I, 729 *palleat omnis amans; hic est color aptus amanti.* — *amantium;* gehört auch zu *munera* und *preces.* — *amantium—supplicibus tuis;* H. macht keinen Anspruch darauf, Lyce allein zu besitzen. — *vir—saucius;* der Hauptton liegt auf *saucius:* selbst die Untreue deines Mannes macht dich gegen deine Verehrer nicht gefälliger. — *saucius;* kommt nur noch einmal bei H. vor, auch in übertragener Bedeutung, I, 14, 5. Von der Liebe schon bei Ennius Fab. 259 *Medea animo aegra, amore saevo saucia.* So oft bei Erotikern *volnus;* doch vergleiche zu I, 27, 12. — *Pieria p.;* der Ablativ vom Gegenstande der Liebe, wie bei *furere, perire* u.s.w. — *Pieria;* Meineke: '*Pieria*' *dubitari potest gentile nomen sit an proprium.* Dazu führt er an Polyaenus Strateg. VIII, 35 *Πύθου ἀνδρὸς ἐνδόξου θυγάτηρ Πιερία;* Aristaenet. Epist. I, 15. — Nach der ersten Erklärung also stammte sie aus *Pieria,* einer Landschaft Macedoniens, aus der Phaedrus gebürtig war. Doch ist *P.* nach des H. Gebrauch ohne Zweifel Eigenname. — *curvat;* für *incurvat, flectit, ἐπιγνάμπτει.* — *supplicibus tuis;* entweder ist, da der doppelte Dativ des Adjectivs unbequem wäre, *supplicibus* Substantiv (vgl. I, 13, 14 *perpetuum*), wie S. II, 2, 3 *sapiens,* oder vielmehr *tuis* = deinen Verehrern; vgl. I, 25, 7 *me tuo;* I, 15, 32. — *rigida m. aesc.;* wegen ihrer tiefhaftenden Wurzeln sagt Virg. Georg. II, 293 von der *aesculus: ergo non hiemes illam, non flabra neque imbres convellunt. immota manet.* — *rigidus;* bezeichnet das starre Emporragen; vgl. Bucol. 6, 28 *rigidas—quercus;* so *riget* obscön Ep. 8, 17. — *Mauris—anguibus;* die Schlangen des nördlichen Africa werden wegen ihrer

Furchtbarkeit oft erwähnt; vgl. S. II, 8, 95 *peior serpentibus Afris.* — *animum;* gehört auch zu *mollior.* — *non;* asyndeton causale. — *hoc—latus = meum;* vgl. zu S. I, 9, 47; so oft ὅδε. — *liminis;* vgl. Ep. 11, 22 *limina dura;* Ov. Am. I, 6, 68 *dura super—limina.* Auf der Schwelle pflegten die Liebenden zu liegen, um der Geliebten möglichst nahe zu sein. — *aquae caelestis;* vom Regen, wie Ep. II, 1, 135 *caelestes—aquas.* Durch *aquae cael.* wird darauf hingedeutet, dass H. schon früher oft vor Lyces Hause gewacht hat. Deshalb war die Erwähnung des Regens passender als die der strengen Kälte, die im Augenblicke, ganz ungewöhnlich in Italien, herrscht. — H. verallgemeinert hier, wie V. 16 durch *supplicibus tuis.* — *patiens;* unempfindlich. — H. sagt, wenn ihn Lyce nicht endlich erhöre, so werde seine Geduld zu Ende gehen und er vielleicht nie wieder vor ihrem Hause campiren, sie also ihren bisher treuesten und standhaftesten (vgl. 2—8) Anbeter verlieren. Wer die Worte als eine Drohung des Dichters, sich hinwerfen und auf dem Flecke sterben zu wollen, auffasst, wie sich solche gelegentlich in den Paraclausithyra finden, hat keine Vorstellung von der horazischen Erotik, deren unerschütterliche Vorschrift das Talleyrandsche „pas trop de zèle" ist. Das richtige Verständniss unserer Stelle gibt Ep. 11, 15 ff., wo H. sagt, wenn Inachia fortfahre ihn zu reizen durch Begünstigung des reichen Nebenbuhlers, so werde er nicht etwa diesen umbringen, sondern ihm, obwohl einem Unwürdigen, das Feld räumen. Vgl. auch Theocrit 7, 122 f. *μηκέτι τοι φρουρέωμες ἐπὶ προθύροισιν— μηδὲ πόδας τρίβωμες.*

III, 11.

1—8. *Mercuri;* ebenso beginnt I, 10. — *nam—canendo; nam* unmittelbar hinter der angeredeten Person, ohne dass schon der Gegenstand der Bitte angegeben wäre, zeigt, wie γάρ, den Grund an, weshalb man sich gerade an diese wendet. Vgl. Ep. 17, 45 *et tu, potes nam, solve me dementia;* S. II, 6, 51; Aen. I, 65 *Aeole, namque tibi divum pater* u. s. w. — Man sehe auch die Anmerkung zu V. 30. — *docilis;* nicht = *doctus,* sondern „gelehrig"; geht auf die oft gerühmte musische Begabung des Amphion. — *docilis;* wird wegen *te—magistro* richtig als Nominativ gefasst. Wollte man *docilis* zu *lapides* ziehen, so gehörte *te—magistro* zu *movit,* und hätte dies zwei Ablative, was nicht sehr elegant wäre. Vgl. zu 3, 15 f. *hac—Martis equis.* — Zur Sache siehe Ep. II, 394 *dictus et Amphion, Thebanae conditor urbis, saxa movere sono testudinis et prece blanda ducere quo vellet.* — *Amphion;* vgl. Ep. I, 18, 41 ff.; II, 3, 394; Apollodor. III, 5, 5, 7. — *testudo;* Mercur war der Erfinder der Lyra; I, 10, 6. — *testudo;* vgl. zu I, 32, 14. — *resonare—callida;* vgl. I, 10, 7 *callidum quidquid placuit iocoso condere furto.* — *resonare septem—nervis;* Ablativ, nicht Dativ; anders ist S. I, 4, 76; vgl. Aen. VI, 645 *nec non Threicius longa cum veste sacerdos obloquitur numeris septem discrimina vocum.* — *septem—nervis;* diese erhielt sie durch Terpander; vorher hatte sie nur vier. Vergleiche das bekannte Fragment 5. — *nec loquax*

olim neque grata; gewöhnlich erklärt man dies vom Hause der Schildkröte, bevor es zur Leier verarbeitet war, und citirt (vgl. Kiessling) den Hymn. in Merc. 31 ff. und Sappho Frgm. 45 *ἄγε δὴ χέλυ δῖά μοι φωνάεσσα γένοιο.* Diese Naivetät ist aber doch für die horazische Lyrik unstatthaft. Vielmehr gehen die Worte entweder auf die Zeit vor Terpander, als die Lyra bloss 4 Saiten hatte und deshalb weder wohlklingend war noch bei Kunstkennern beliebt, oder, was wahrscheinlicher, auf die ältere Zeit Roms, als die Tibia dort das allgemein gebräuchliche musische Instrument war, die Lyra selten erklang und wenig beachtet wurde. Vgl. zu IV, 15, 30. Im ersten Falle steht *loquax,* wie zuweilen *λάλος,* für *canorus;* vgl. *garrire* S. I, 10, 41; im zweiten für „redselig", „mittheilsam", beidemal ohne tadelnde Bedeutung; vgl. 13, 15. — *divit. m. et am. templis;* Georg. II, 101 heisst es von einer Weinart: *dis et mensis accepta secundis.* — *divitum mensis;* wie zur Flöte, wurde in der Zeit des H. bei Gastmählern und Gelagen der Römer auch zur Cither gespielt, wie bei den Griechen seit Homers Tagen (Od. XVII, 270). — Die Vermuthung *caelitum* ist durchaus überflüssig und auch deshalb zu verwerfen, weil nur einmal, und zwar Ep. 16, 56, *caelitum* bei H. sich findet. — *templis; „fidicines hodieque Romae sacrificiis adhiberi videmus"* Porphyrio. — *dic modos;* vgl. I, 32, 3 *age dic latinum, barbite, carmen.* — *obstinatas;* bei H. nur hier; edler als Ep. 17, 53 *obseratis auribus;* Ep. II, 2, 105 *obturem—aures.* — *adplicet auris; adplicare* nur noch c. saec. 72 *votis puerorum amicas adplicat aures.* Vgl. Prop. I, 1, 37 *quod siquis monitis tardas adverterit aures.*

9—12. *quae—tangi;* vgl. Anacr. 75 *πῶλε Θρηκίη, τί δή με λοξὸν ὄμμασιν βλέπουσα νηλεῶς φεύγεις, δοκέεις δέ μ' οὐδὲν εἰδέναι σοφόν—νῦν δὲ λειμῶνάς τε βόσκεαι κοῦφά τε σκιρτῶσα παίζεις;* Lucil. XXX, 51 *an equam te acrem atque animosam Thessalam et indomitam frenis subigamque domemque?* — *quae velut;* kehrt als Plural wieder V. 41. — *latis—campis;* wie Aen. VI, 887; XI, 465. Lyde ist schwer zu erreichen. — *ludere;* sich sorglos tummeln, wie 18, 9. — *exsultim; ἅπαξ εἰρημένον.* Aus den im Ganzen mehr bei vorklassischen Autoren beliebten Adverbien auf *-im* hat H. in den Oden *furtim, raptim;* etwas häufiger sind sie in Satiren und Episteln. Uebrigens vgl. Non. XI *de indiscretis adverbiis.* Etwa *exultans* zu vermuthen, verbietet der Umstand, dass H. dies Verbum nicht kennt, wie er auch *insulto* nur einmal hat (3, 41). — Aus Prosaikern des silbernen Zeitalters wird citirt *adsultim* und *subsultim.* — *metuitque tangi;* vgl. II, 2, 7. — *nuptiarum (= rei venereae)—marito;* vgl. zu *maritum;* II, 5, 16. — *cruda;* durchaus geistig zu verstehen: „spröde", „unwirsch"; denn sonst machte sich ja H. desselben Vergehens schuldig, vor dem er warnte in II, 5. Vgl. Aen. X, 682 *crudum-ensem;* wo Servius: *crudelem.* — *crudus;* in den Oden nur hier, sonst in der Bedeutung „schlecht verdauend". — Der Dativ nach griechischer Art, wie bei *hospitibus feros* 4, 33; vgl. zu 24, 30. — Nachgeahmt hat unsere Stelle Statius Theb. VII, 297 *puerum Lapithaona nymphe—expertem thalami crudumque maritis ignibus ante diem cupido violavit amore improba conubii.* Doch fasst er irrig *crudus* bei H. in physischem Sinne.

13—24. Bei Schilderung der Macht des Liedes hat augenscheinlich vorgeschwebt die oft wiederholte Sage von Orpheus, vgl. I, 12, 8; sowie Georg. IV, 467—84. — In V. 15—24 folgen die bekanntesten Schrecknisse und Strafen der

Unterwelt in derselben Reihenfolge wie bei Tibull I, 3, 71—80, der jedoch 77 f. Tantalus (C. II, 13, 37) einschiebt.

13—16. *tu;* geht, wie *tuque* V. 3, auf *testudo.* — *tu—morari;* vgl. I, 12, 9—12. — *comitesque;* gehört auch zu *tigres;* II, 7, 25. — *immanis;* zu *aulae* gehörig. — *aulae;* II, 18, 31. — Dass Cerberus auch *inmanis* heissen kann, wie z. B. Aen. VI, 418, versteht sich ja. Aber wo die Wortstellung mehr als eine Beziehung zulässt, entscheidet der Sinn. Vgl. 4, 9 *fabulosae—nutricis—palumbes;* 4, 50 *fidens iuventus horrida bracchiis;* I, 14, 12 *silvae filia nobilis.* Richtig hat unsere Stelle verstanden Silius II, 551 *formaque trifauci personat insomnis lacrimosae ianitor aulae.* — *blandienti;* vgl. Ep. II, 3, 395 (von Amphion) *prece blanda.*

17—20. Diese Strophe hat mit IV, 8, 17; 18 wohl die wenigsten Vertheidiger in der neueren Kritik gefunden, abgesehen freilich von J. Vahlen. Man hat zur Vertheidigung derselben gesagt, dass die Beschreibung der körperlichen Garstigkeit des Cerberus, wo man die Schilderung seiner geistigen Art erwartet, nicht so unlogisch sei, wie es scheine, da die Alten einen weit engeren Zusammenhang zwischen äusserer und innerer Schönheit oder Hässlichkeit statuirten, als wir dies zu thun pflegen. Damit liesse sich doch aber nur die erste Hälfte der Strophe bis *eius* einigermassen vertheidigen. Und selbst, wenn man jene Aufstellung auch für den Rest gelten liesse, zeigt der Sprachgebrauch des Horaz jedem philologischen Leser, dass jenem die in Rede stehenden Verse fremd sind. Denn erstens wird, wie Lachmann zuerst bemerkt hat, das Pronomen *is, ea, id* überhaupt nie in Oden und Epoden gebraucht, am wenigsten in der schwerfälligen Form *eius* und so, dass diese, wie hier, ganz überflüssig steht. Vgl. noch zu IV, 8, 18. Ferner habe ich zu S. I, 2, 33 gezeigt, dass Horaz, wie die übrigen augusteischen Dichter ausser Virgil in der Aeneide, das veraltete, inurbane *taeter* überhaupt nirgend anwendet. Drittens: ebenso widerspricht seiner Urbanität *sanies,* wie er auch *tabes* nicht hat, doch einmal Ep. 5, 65 *tabum.* — Bentley, der Interpolationen im Horaz fast nie annahm, glaubte abzuhelfen, indem er statt *eius atque* schrieb *exeatque;* an sich sehr gut (vgl. zu *spiritus,* wofür er *halitus* vorzog, Gell. XII, 5, 2 *spiritusque et halitus e pectore eius evadere*), aber nicht ausreichend, um die Strophe zu retten. — *furialis;* nur hier bei H. — *centum;* nicht von der bestimmten Zahl, wie II, 13, 34 Cerberus *belua centiceps* heisst, sondern so wie II, 14, 26; III, 8, 14. — *muniant—manet;* die consec. temp. wird nicht verletzt, da es sich um eine durch alle Zeit bleibende Eigenschaft des Cerberus handelt; vgl. S. I, 6, 11; 14; 15 f. *vixisse—auctos—notante—populo, qui—dat—servit.* — *muniant;* vgl. Aen. VI, 419, wo Cerberus sich in Vertheidigungszustand setzt: *horrere videns (vates) iam colla colubris.* — *spiritus;* Hauch; vgl. II, 17, 13. — *ore trilingui;* entlehnt aus II, 19, 31 f.: *trilingui ore.*

21—24. *quin et;* I, 10, 13. — *Ixion;* Ep. II, 3, 124; Géorg. IV, 484; Tibull I, 3, 73 *illic Iunonem temptare Ixionis ausi versantur celeri noxia membra rota.* — *Tityosque;* III, 4, 77. — *urna;* collectiv; zu I, 37, 3 *pulvinar.*

25—52. Im Folgenden singt natürlich H. selbst, nicht die Lyra; vgl. 4, 5 ff. — Das Thema der angefügten Digression wird in chiastischer Form behandelt. Denn von den *poenae virginum* ist V. 26—29, von dem *scelus* 30—32 die Rede.

Daran schliesst sich als weitere Ausführung die Verherrlichung der allein schuldlosen Schwester.

25—32. *notas;* hier: berüchtigt. — *virginum;* gehört auch zu *scelus.* — *virg. poen.;* vgl. die Einleitung. — *virginum;* vgl. zu 35 *virgo.* — *inane;* mit dem Genitiv wie *plenus;* vgl. Cic. de or. I, 9, 37 *omnia—plena consiliorum, inania verborum.* — *seraque;* für *tarda.* — *culpas;* der Plural auch IV, 4, 36; 15, 11. — *etiam;* weil schon auf Erden *raro antecedentem scelestum deseruit pede Poena claudo;* 2, 31. — *sub orco;* Beweis, dass H., was man bestritten hat, *orcus* auch in appellativem Sinne braucht. Vgl. noch II, 18, 30; IV, 2, 23 f. — Denn *sub orco* steht wie *sub alta—domo* (Ep. 9, 3); *parvo sub lare* (III, 29, 14); vgl. zu I, 5, 3. — *inpiae—inpiae;* die Wiederholung wie bei Catull 64, 403 *ignaro mater substernens se impia nato, impia non veritast divos scelerare penates.* Den Grund für die harte Bezeichnung gibt *nam;* vgl. V. 1. Denn *inpius* wie *pius* sind pathetische Worte, weshalb sie auch ebenso häufig in den Oden als selten in Satiren und Episteln sind: *inpia* nur S. II, 3, 228, wo vielleicht *inproba* zu lesen ist; *pia,* beidemal ironisch, S. II, 1, 54; Ep. I, 18, 26. — *potuere—potuere;* die Wiederholung von *posse* wie Aen. X, 81; 83; Prop. I, 8, 5; 6; 8. — In V. 31 steht *potuere* mit leichtem Zeugma für *sustinuere;* vgl. Ep. I, 5, 1. — *duro—ferro;* νηλέϊ χαλκῷ.

33—36. *una;* dazu ist *virgo* aus V. 35 zu ziehen. Vgl. 15, 13; 16 *te—vetulam;* Ep. 1, 2; 4 *amice—Maecenas;* 9, 11; 13 *Romanus—miles;* Aen. I, 195 f. *bonus—Acestes—heros.* Natürlich steht das so von dem Adjective getrennte Substantiv stets in demselben Satze. Doch pflegt es dann in der Regel mehr als Apposition zu stehen, die auch allenfalls entbehrt werden kann. — *una de multis;* vgl. Ep. II, 2, 212 *spinis de pluribus una;* Ov. Metam. I, 325 f. — *face nuptiali digna;* die Ehe galt als die natürliche Bestimmung der Frau; vgl. Porphyrio: *bene illatum „face nuptiali", tamquam maius praemium non sit.* — *periurum—in parentem;* weil er den Söhnen des Aegyptus die Ehe mit seinen Töchtern nur aus tückischer Rachgier gewährt hatte. Vgl. Apollod. II, 15, 1. — *splendide;* auf ruhmvolle Weise; vgl. IV, 7, 21. — *splendide mendax;* Oxymoron; vgl. Cic. pro Ligar. 5, 16 *honesto et misericordi mendacio;* Tac. Hist. IV, 50 *egregio mendacio;* C. III, 5, 48 *egregius—exul;* Metam. III, 5 *facto pius et sceleratus eodem;* VIII, 477 und sonst. — *virgo;* nicht, weil Lynceus in der Brautnacht ihre Jungfräulichkeit gewahrt hatte, obschon diesen Grund z. B. Apollodor. II, 1, 5, 10 angibt: αὕτη δὲ Λυγκέα διέσωσε παρθένον αὐτὴν φυλάξαντα. Vielmehr steht *virgo* augenscheinlich nur als schmückende Zuthat, wie V. 26, und kann nicht anders erklärt werden. Oft werden übrigens die Danaiden als *virgines* bezeichnet, und ohne Zweifel entspricht dies auch der ächten Form der Fabel, obwohl sie nirgend überliefert ist. Die Tücke des Danaus hatte nämlich nur dann rechten Sinn, wenn seine Töchter ihre Bräutigame mordeten, ohne den Beischlaf vollzogen zu haben (den übrigens auch Ov. Her. 14, 31 f. an der entscheidenden Stelle nicht erwähnt), so dass jede Möglichkeit der Fortpflanzung von Aegyptus' Geschlecht fortfiel. Uebrigens bedeutet *virgo* bei H. nie „junge Frau" (auch sonst fast nie), doch zuweilen „Braut"; vgl. 2, 8; I, 29, 5. An unserer Stelle nun bezeichnet Hypermestra 42 f.; 46 ausdrücklich Mitleid als Grund ihrer That; wie solches Aeschylus anerkennt Prom. 868 ff.

37—52. Mit den Worten Hypermestras vergleiche die Rede derselben Her. 14, 53—66; 73—78; der Hypsipyle Valer. Fl. II, 249—257.

37—40. *longus;* euphemistisch für *aeternus;* vgl. II, 14, 19. — *unde;* = *a qua;* vgl. I, 12, 7; 17. — *socerum et scelestas falle sorores;* die Stelle ist schwierig. Gegen *socerum* besteht kein Verdachtsgrund. H. hat so gesagt statt *Danaum* oder *patruum,* ebenso wie er I, 12, 1; 3 *quem virum aut; quem deum* schrieb, um die Elision *quem deum aut* zu meiden. — *sorores* erklärt man entweder als die *sorores patrueles* des Lynceus oder als die *sorores* der Hypermestra. Jenes ist falsch, weil H. die Verwandtschaft der Beliden und Danaiden in der Ode sonst nirgend berührt, wie allerdings, in ovidischer Weise spielend, mehrfach der Nachahmer in der 14. Heroide. Ebenso wenig darf man zu *sorores* ergänzen *meas;* vielmehr könnten nur die Schwestern des Danaus oder Lynceus verstanden sein. Originell ist Kiesslings Erklärung: weder *meas* noch *tuas,* sondern eben „die Schwestern". Es muss doch aber eine Andeutung stehen, welche Schwestern gemeint sind, da Lynceus viel zu thun hätte, wenn er sich vor allen verbrecherischen Schwestern der Welt zu wahren hätte. Ohne Zweifel war im Archetypus etwas verdunkelt oder ausgefallen. Vgl. IV, 6, 17; S. I, 6, 126; Ep. II, 2, 199. Dem Sinne genügt *puellas* oder *catervas,* welches Wort bei H. stets im Plural steht. — *falle;* *λάθε;* vgl. IV, 4, 52; Ep. I, 5, 31.

41—44. *nactae;* so fast alle Hss.; die minder wohlklingende Form *nanctae* bei Porphyrio. — *nancisci;* hier: „erbeuten", wie Ep. I, 15, 38. Sonst findet es sich nur noch Ep. II, 3, 299. — *singulos eheu,* zu dem man natürlich nicht *vitulos* ergänzen darf, kann nicht richtig sein. Das Masculinum steht bei H. überhaupt nur hier; in Satiren und Episteln findet sich *singula,* aber ausser S. II, 2, 34, wo es zu einem Substantiv gehört, nur wenn aus dem Vorhergehenden oder Folgenden deutlich wird, was gemeint sei. Solches ist hier nicht der Fall. Es muss danach entweder *singulos* verderbt sein oder *eheu.* Und dies letzte ist wahrscheinlicher. Denn wenn *eheu* auch an sich passend ist, so fällt doch die Stellung auf, da H. sonst diese Interjection stets zu Anfange des Satzes einführt. Es dürfte also ein Substantiv, zu dem *singulos* gehörte, ausgefallen sein. Doch erscheint *singulos sponsos* (vgl. 31) wegen des Sigmatismus hart. Sonst würde dem Sinne nach passen *iam viros eheu lacerant.* — Mit Recht verwirft übrigens Peerlkamp die Vermuthung *Lynceu,* welche Lesart nur den von *vitulos* bis *mollior* bemerklichen Lambdacismus steigern würde, ohne die Verderbniss von *singulos* zu heben. — *lacerant;* nämlich *ferro;* vgl. 31 f.; 27, 46; 71. — *mollior;* = *mitior;* vgl. Ov. Her. 14, 55; IV, 1, 6; Ep. 5, 83.

45—48. *me—peperci;* dies sollte auch wirklich geschehen sein. Vgl. Apollod. II, 1, 5, 10 *διὸ καθείρξας αὐτὴν Δαναὸς ἐφρούρει;* Ov. Her. 14, 83 f. — *vel;* nur hier in Oden und Epoden für „sogar", „selbst". — *Numidarum;* nur hier werden die Numider von H. erwähnt, als Beispiel africanischer Wildheit, wie I, 22, 5 die Anwohner der Syrten. Vgl. Aen. IV, 41. Auch denke man an die Löwen und Bären Numidiens; I, 22, 15; Ov. A. am. II, 183; Juvenal 4, 99. — *Numidarum;* da Danaus aus Aegypten gebürtig und später in Libyen ansässig war, bevor er nach Argos vor den Söhnen des Aegyptus floh (Apollod. II, 1, 4, 5; *ex Africa Argos profugit.* Hygin F. 168), so ist die geographische Gelehrsamkeit der Hypermestra

nicht allzu auffällig. — *classe;* zum Ausdrucke vgl. I, 15, 1 *pastor cum traheret— navibus Idaeis Helenen;* Prop. III, 23, 5 *seu pedibus Parthos sequitur seu classe Britannos.*

49–52. *i, pedes—i secundo omine;* vgl. Ep. II, 2, 37. — *pedes quo te rapiunt et aurae;* vgl. Ep. 16, 21 *ire, pedes quocumque ferent, quocumque per undas Notus vocabit aut protervus Africus.* Man vergleicht auch Eurip. Med. 1122 Μήδεια, φεῦγε, φεῦγε, μήτε ναΐαν λιποῦσ' ἀπήνην μήτ' ὄχον πεδοστιβῆ. — *rapere;* so öfters bei H., z. B. S. I, 1, 114 *ut cum carceribus missos rapit ungula currus.* — *dum favet;* die Götter werden dir zürnen, wenn du die Gelegenheit nicht rasch benutzest. — *Nox et Venus;* die Nacht ist die Beschützerin der Liebenden, gleich Venus, weil *sidera—cum tacet nox, furtivos hominum vident amores* (Catull 7, 7 f.). — *secundo omine;* vgl. Ep. 16, 23 *secunda—alite.* — *nostri memorem;* d. h. *mei;* vgl. 27, 14. — *nostri;* nicht: meines Todes, sondern: der dir bewiesenen Treue. — *scalpe;* so die Blandinier und die Mehrzahl der guten Hss.; andere *sculpe.* Da H. auch S. I, 8, 26 *scalpere* ähnlich braucht, dagegen II, 3, 22 *sculptum* verschieden (*insculpere* S. II, 3, 90 kann ebenso gut von *scalpere* als *sculpere* kommen), so liest man besser *scalpe,* das auch, wie Orelli anmerkt, wegen des vorhergehenden *sepulcro* aus Gründen des Wohlklanges vorzuziehen ist. Nur *scalpo* erkennt an Diomed. pg. 374. Doch ist dies irrig. Mit *scalpo, sculpo* vergleiche man γλάφω, γράφω, γλύφω. Wenn Kiessling zur Empfehlung von *sculpe* eine angeblich aus der Zeit Trajans stammende Nachahmung unserer Stelle Corp. inscr. Lat. III, 21 anführt *et nostri memorem luctus hanc sculpo querelam,* so hätte er wissen sollen, wie wenig bei so geringfügigen Varianten auf Inschriften zu geben ist, die bei Citaten der Dichter oft genug viel stärkere Umwandelungen aufweisen. Vergleiche die Addenda in der Ausgabe des Tibull pg. 64. — Bei Ovid Her. 14, 128 steht *sculptaque sint titulo nostra sepulcra brevi.* — *sepulcro* (Ablat.); da nach H.s Darstellung (anders Apollod. II, 1, 5, 12) ein Wiedersehen für die Liebenden ausgeschlossen ist, auch Hypermestra keineswegs annimmt, dass sie vom Vater getödtet wird (was auch nirgend bezeugt ist), so kann *sepulcro* weder das Grab derselben, noch ihr Cenotaphium bedeuten. Wie abgeschmackt wäre es auch, wenn jemand verordnete: „schreib auf mein Grab eine meiner eingedenke Klage!" Gemeint ist vielmehr das Grab des Lynceus. Bekannt ist, wie oft auf den alten Denkmälern in zärtlicher Weise der Hinterbliebenen gedacht wird. Vergleiche z. B. die Grabschrift der Elpis Anthol. lat. 824 Meyer. Bei dem confusen Verfasser der 14. Heroide ist allerdings 127 ff. vom Grabe der Jungfrau die Rede. Doch erklärt dies der Zusammenhang. Auch steht dort für *et nostri mem. sep. sc. q.* passend (128) *sculptaque sint titulo nostra sepulcra brevi.*

III, 12.

1. *miserarumst;* viel pathetischer Alcaeus (59) ἔμε δείλαν, ἔμε πασᾶν κακοτάτων πεδέχοισαν. — *miserarumst;* Genitiv der Zugehörigkeit; vgl. 13, 13. — *dare ludum;* Spielraum geben, wie *campum dare.* — *dare* = *concedere;* vgl. Ep. II, 2, 142 *pueris concedere ludum.* Noch siehe Cic. pro Cael. 12, 28 *datur—concessu omnium huic aliqui ludus aetati.* — *neque dulci—lavere;* strengere Männer lieben es natürlich nicht, wenn die unter ihrer Obhut stehenden Frauenzimmer dem Weine zusprechen, wie denn Augustus seiner Tochter nach ihrer Verurtheilung eine Zeit lang ganz den Wein entzog. Vgl. Sueton 65. — *mala;* gemeint ist das Verbot zu lieben. — *d. mala v. lavere;* vgl. IV, 12, 19 f. — *lavere;* zu II, 3, 18 *lavit.* — *aut;* bedeutet „oder im entgegengesetzten Falle"; vgl. 24, 24. — *patruae—linguae;* sehr kühn, um den doppelten Genitiv zu meiden, steht *patruus* adjectivisch; vgl. 29, 57 *Africis—procellis.* — *patruae linguae;* die *patrui* werden oft in der Komoedie als strenge Wächter und Richter der Neffen erwähnt. Daher heisst es S. II, 3, 88 von einem Nörgler: *ne sis patruus mihi.* — *p. verbera l.;* Cic. Epist. XV, 26 *verberavi linguae te—convicio;* vgl. auch Soph. Ajax 724 ὀνείδεσιν ἤρασσον ἔνθεν κἄνθεν; Aen. IV, 447 *haud secus adsiduis hinc atque hinc vocibus heros tunditur.*

2. *tibi qualum—tibi telas;* vgl. Sappho Frgm. 90 γλύκεια μᾶτερ, οὔτοι δύναμαι κρέκην τὸν ἴστον, πόθῳ δάμεισα παῖδος βραδίναν δι' Ἀφροδίταν. — *qualum;* auch Georg. II, 241 *qualos;* dasselbe wie *calathus.* — *puer ales;* für *alatus;* vgl. I, 2, 42. — *telas;* aus metrischem Grunde für *telam.* — *operosaeque Minervae stud. auf.;* wenn der Vers richtig überliefert ist, so muss dies von dem Vorhergehenden getrennt werden und als Subject erhalten *Liparei nitor Hebri,* insofern *nitor* nicht als Subject zu *lavit* stehen kann. Nun sieht man aber, dass die Worte *op. Min. stud.* das Vorhergehende verallgemeinern und deshalb von ihm nicht wohl losgerissen werden können, dann aber das so entstehende Asyndeton *Liparaei nitor Hebri* unerträglich ist und zu *Liparaei* eine verbindende Partikel gehört. Man darf nicht schreiben, wegen der unerlaubten Elision (Lachm. zu Lucr. IV, 1169; III, 374), *Neobule et* — oder *Liparaei et.* Ebenso erweckt *Neobula et* Bedenken. Es erscheint auffällig, weshalb H. in einer deutlich die Nachahmung des Alcaeus zeigenden Ode gerade einen aus Archilochus allen Gebildeten bekannten Namen entlehnt haben sollte. Es scheint also in *Neobule* ein stark verderbter Eigenname zu latitiren, hinter dem *et* ausgefallen ist. Denn es darf *nitor* wegen *Liparaei* nicht geändert werden. — *operosae;* Ἐργάνη. — *operosaeque Minervae;* objectiver Genitiv. — *Liparaei nitor;* von der Insel *Lipara;* das Epitheton offenbar gewählt wegen λιπαρός, *nitidus;* vgl. I, 5, 3 f. *Pyrrha—flavam comam.* — *Hebri;* zu 7, 23.

3. *simul unctos Tib. um. lavit in undis;* nach den Uebungen auf dem Marsfelde pflegten die Jünglinge zur Erfrischung den Tiber zu durchschwimmen; vgl. S. II, 1, 7 f. — *lavit;* nämlich Hebrus. — *Bellerophonte;* dem es gelang, das unsterbliche Ross Pegasus zu bändigen, das ihn freilich zuletzt abwarf (vgl. IV, 11, 26 ff.), und durch die Lüfte zu reiten. — *Bellerophonte;* von *Bellerophontes* (vgl. zu 7, 15); also als Ablativ der ersten Declination zu fassen; vgl. Metam. VIII, 310 *cumque Phere-*

tiade et Hyanteo Iolao; Priscian 735; nicht wie *Hippomenē* Ov. Metam X, 608; *Archigenē;* Juven. XIII, 98. — *pugno;* auch dazu gehört *segni.* — *pugno—pede;* ablat. causae.

4. *catus;* hier = *peritus;* I, 10, 3; über den Infinitiv *iaculari* zu I, 2, 8. — *agitare;* hier = *exagitare, ex latebris excitare.* — *agitato grege;* ablat. absol. — *iaculari;* zu I, 2, 3. — *celer;* nicht für *celeriter,* sondern mit dem Infinitiv, wie *catus.* Vgl. zu I, 15, 18 *celerem sequi.* — *δέχεσθαι;* gewöhnlicher Ausdruck vom Auffangen der Geschosse, wie des aus dem Dickicht hervorgescheuchten Wildes. Vgl. Sen. de ira I, 11, 2 *an tu putas venatorem irasci feris? atqui et venientes excipit.* — *arto;* so hat der älteste Blandinier und F; A, B *alto.* Beides lässt sich durch homerische Beispiele schützen; vgl. Il. XI, 118 *διὰ δρυμὰ πυκνὰ καὶ ὕλην;* Od. XIX, 439 *ἐν λόχμῃ πυκινῇ,* und Il. V, 555 *βαθείης τάρφεσιν ὕλης;* XI, 415 *βαθείης ἐκ ξυλόχοιο.* Zu *arto* vgl. noch Ov. Metam. I, 122 *et densi frutices;* Sen. Oedip. 277 *calcavit artis obsitum dumis iter;* zu *altis* S. II, 2, 124 *ita culmo surgeret alto;* Virg. Aen. VI, 179 *itur in antiquam silvam, stabula alta ferarum.* Doch passt für *fruticeto* augenscheinlich besser *arto.*

III, 13.

1—5. *fons Bandusiae;* ob Bandusia Name der Nymphe, welcher der Quell geheiligt, oder dieser selbst war, bleibt ungewiss. Im zweiten Falle vergleiche mit dem Genitiv II, 6, 10 *Galaesi flumen.* — *Bandusiae;* man bringt gewöhnlich den Namen mit dem der benachbarten Stadt *Πανδοσία* in Verbindung. — *Bandusiae;* vielfach mit Reminiscenz an *blandus* verderbt in *Blandusiae.* — *spl. vitro;* so öfters von Quellen und anderen Wassern. S. IV, 2, 3 *vitreo—ponto;* Aen. VII, 759 *vitrea—Fucinus unda.* — *spl. vitro;* vgl. Metam. XIII, 791, wo Polyphem von Galatea sagt *splendidior vitro;* und danach Epist. Sapph. 157 *est nitidus vitroque magis perlucidus albo fons sacer.* — *dulci—floribus;* vgl. den Schluss der Einleitung. — *mero—floribus;* wie Wein bez. Milch, wurden auch Kränze den ländlichen Gottheiten, bez. den ihnen geweihten Gegenständen, also Steinen, Bäumen, Quellen und sonstigen Resten des Fetischdienstes, dargebracht. Vgl. Tib. I, 1, 11; 12. — *dulci—mero;* 12, 1 *dulci—vino.* — *dulci digne m. non s. flor.;* gehört natürlich zu *spl. vitro,* nicht zu V. 3. Hor. sagt: du verdienst, wie irgend ein Plätzchen der Heimathflur, bez. dessen Gottheit, die gewöhnlichen Zeichen der Verehrung, Wein und Blumen. Morgen soll dir sogar ein Böckchen dargebracht werden, während Opfer von Thieren in gleichem Falle selten waren. Vgl. Priap. 85, 15 *sanguine haec etiam mihi (sed tacebitis) arma barbatus linit hirculus cornipesve capella,* wo *sed tacebitis* bedeutet, man solle die ungewohnte Ehrung nicht ausplaudern, um keinen Neid zu erwecken. — Dass König Numa einer Quelle ein Schaf geopfert habe, erzählt Ovid Fast. III, 300. — *cui;* gehört zu *destinat.* — *primis* = *modo natis.* — *venerem;* Liebesgenuss; wie II, 5, 4; vgl. Ep. 10, 23.

6—8. *frustra;* zu 7, 21. — *gelidos;* weil Bandusia ein Felsquell und dicht beschattet war (V. 9 f.). — *inficiet;* hier nicht „beflecken", sondern einfach „färben". Vgl. III, 6, 34. — *rubro s.;* vgl. zu I, 32, 7. — *lascivi suboles gr.;* Variation von *haedo;* vgl. IV, 6, 4; 6 *Achilles—filius Thetidis;* 8, 22; 24 *Iliae Mavortisque puer—Romuli.* — *lascivi; lascivus* steht öfters von Thieren; vgl. 15, 12; Buc. 2, 64 *lasciva capella.* An den genannten Stellen geht es auf die Liebeleien und Capriolen der erwähnten Thiere.

9—12. Vgl. 29, 21—24. — *hora;* steht zwar von jeder Jahreszeit (I, 12, 15 f.), doch besonders von Frühling und Sommer. Vgl. Ep. II, 3, 302. Aehnlich wie hier Ep. I, 16, 16 *Septembribus horis.* — *flagrantis—Caniculae;* vgl. I, 17, 2 *igneam—aestatem;* S. II, 5, 39 *rubra canicula.* — *Caniculae;* I, 17, 17. — *nescit;* = *non potest.* — *tangere;* = *attingere;* wegen der Eichenwaldungen über der Grotte, aus der der Quell entspringt. — *fessis vomere tauris;* Ep. 2, 63 f. — *pecori vago;* gemeint sind Schafe und Ziegen.

13—17. *fies nob.—font.;* der Genitiv der Zugehörigkeit, wie bei *esse;* vgl. 12, 1 *miserarumst;* S. I, 7, 35; Ep. I, 9, 13 *scribe tui gregis hunc* mit der Anm. — *tu quoque;* wie so viele von den Griechen besungene Quellen. — *me dicente—ilicem s.;* der grösste Reiz und Nutzen der Quelle bestand aus ihrer Kühle, die sie ihrer Einfassung dankte. Denn sie entsprang einer von Eichen beschatteten Grotte. — *inpos. il.;* collectiv. — *unde;* vgl. I, 12, 7. — *loquaces lymphae desiliunt;* das dreifache *l* malt das lispelnde Plätschern des Wassers, wie Ep. 16, 48 *levis crepante lympha desilit pede.* Vergleiche auch die Anm. zu S. II, 8, 78. — *loquaces;* gehört zu *desiliunt,* nicht zu *lymphae;* vgl. *levis* Ep. 16, 48.

III, 14.

1—4. *Herc. ritu* (= *more*); vgl. zu 29, 33 *fluminis ritu.* — Dass Herc. sich mit seinem freiwilligen Tode die Unsterblichkeit erkauft hatte, war so allgemein bekannt, dass die von Kiessling wegen *o plebs* und *victor* angenommene Anspielung auf „die beliebteste Gottheit der *plebecula*", den *Hercules victor,* und die *ara maxima,* die er auf der Rückkehr aus Hispanien sich gegründet, völlig unzutreffend erscheint. — *o plebs; plebs* steht zuweilen, wenn auch selten, für *populus* (oder *homines*); so S. II, 7, 22 *laudas fortunam et mores antiquae plebis.* So sagt Virgil Georg. II, 509 *geminatus enim (plausus) plebisque patrumque.* Bei Livius heisst es II, 55, 5 *provoco—ad populum* und sogleich darauf, 6, *provoco et fidem plebis—imploro.* Umgekehrt findet sich auch *populus* für *plebs.* Kiessling bringt die Bezeichnung mit den Geldspenden, die Augustus vor seinem Eintreffen in Rom für die *plebs* decretirte (Cass. Dio LIII, 28), in Verbindung. — *modo dictus—morte venalem pet. laur.;* wird gewöhnlich so erklärt, dass Caesar den (nur) durch den Tod erreichbaren Lorbeer erstrebt habe. Doch ist es dann sehr seltsam, ja lächerlich, dass er gleichwohl siegreich und wohlbehalten nach Hause zurückkehrt. Es muss also, falls nicht in *o plebs* oder *dictus* ein Fehler steckt, bei der anderen Auslegung bleiben, dass nach

Gerüchten Caesar den erstrebten Lorbeer mit seinem Leben bezahlt habe. Da nämlich Augustus damals viel und gefährlich kränkelte (noch während der Rückkehr war er leidend; vgl. Cass. Dio LIII, 28), so wurden gewiss Gerüchte von seinem Tode in Rom mehrfach verbreitet. — *morte venalem* (s. II, 16, 7); so Quintil. IX, 3, 71 *emit morte immortalitatem.* Ebensogut sagt man *vita.* Vgl. Aen. IX, 205 *animus lucis contemptor et istum qui vita bene credat emi, quo tendis, honorem.* Zum Gedanken Aen. V, 230 *vitamque volunt pro laude pacisci.* Die angebliche Variante *marte* ist falsch, da dann *Herculis ritu* verkehrt erscheint. — *petiisse—repetit*; vgl. zu I, 32, 12; 13 *decorum—decus.*

5—10. Man hat die Stelle nicht richtig aufgefasst. Zu *mulier* ist *clari ducis,* zu *soror* ist *iustis operata divis* zu ergänzen. Denn Octavia muss doch ebenso wie Livia Dankopfer darbringen. Vgl. über das doppelte ἀπὸ κοινοῦ zu II, 8, 3f. Danach ergibt sich auch, dass die Vermuthung Bentleys: *castis operata sacris,* was nur für Livia passt, verfehlt ist. — *unico—marito; unicus* steht hier und II, 18, 14 (sonst nur noch *unice* I, 26, 5); beidemal für *unice dilectus,* wie Tacit. Ann. XV, 63 sagt. So Catull 73, 5 *ut mihi, quem nemo gravius nec acerbius urguet quam modo qui me unum atque unicum amicum habuit.* Auch bei Plautus findet sich Aehnliches. Falsch ist die Erklärung, wonach Livia im Besitze eines Gatten sich glücklich fühlt. Sie wird mit Recht von Peerlkamp als *rustica laudatio pudicitiae* bezeichnet. Denn eine römische Matrone ist keine Phryne (Ep. 14, 15). Ebensowenig steht *unicus* hier für *egregius, eximius,* weil danach *clari ducis* sehr abfallen würde. — *operata (= postquam op. fuerit)*; nur noch Ep. I, 2, 29 und zwar mit *in.* — *iustis—divis*; mit einer in der Ueberlieferung des H. seltenen stärkeren Variante haben viele Hss. *sacris;* so A, B, zwei Blandinier; doch steht *divis* bei den Scholiasten. An sich ist beides gut; *divis* als Dativ; *sacris* als Dativ oder Ablativ. Im ersten Falle bedeutet *iustus* gerecht, weil die Götter Augustus nach Verdienst Sieg und Heimkehr gespendet (vgl. Porph.); im zweiten sind *iusta sacra* berechtigte Dankopfer; vgl. z. B. I, 12, 54 *iusto—triumpho.* Doch ist dies etwas matt. — *clari ducis;* Bentley citirt Sen. Troad. 255 *quid caede dira nobiles clari ducis adspergis umbras?* Octav. 677, und verwirft die Variante *cari ducis* als nicht minder abgeschmackt wie I, 20, 5 *care—eques.* — *decorae supplice vitta;* gemeint sind wollene Binden um die Schläfen, wie sie bei gottesdienstlichen Handlungen üblich waren. Vgl. Aen. IV, 637 *tuque ipsa pia tege tempora vitta.* Dass nicht die gewohnten *crinales vittae* gemeint seien, welche nach Serv. zu Aen. VII, 403 die Matronen trugen, während sie den *meretrices* nicht verstattet waren, zeigt *supplice.* — *supplex* wird ebensowohl von Bittenden als von Danksagenden gebraucht; vgl. *supplicatio.* — *virginum—sospitum;* die *virgines* sind erwähnt, weil ihnen durch die glückliche Errettung der Jünglinge die Hoffnung auf zahlreiche Ehen winkt. Vgl. zu 11, 33 *face nuptiali.* — *nuper;* in dem nach H.s Darstellung siegreich beendeten spanischen Kriege. — *sospitum; = servatorum;* I, 37, 13.

11—12. *iam virum expertae, male ominatis parcite verbis;* wieder wie 6, 22, eine Stelle, wo die Ueberlieferung bei H. gerade das Gegentheil von dem bietet, was erfordert wird. Denn bei der Verbindung *pueri et puellae* sind stets Unverheirathete beiden Geschlechts gemeint. Auch ist der verheiratheten Frauen bereits V. 9 gedacht. Eigenthümlich ist der Einfall Orellis, dass *pueri et puellae* identisch

seien mit den Jünglingen, die aus dem spanischen Kriege zurückkehren, und ihren etwaigen Bräuten. — Die Schwierigkeit wird noch erhöht durch das Fehlen einer Silbe. Denn nach dem was d. r. m. 370 f. dargelegt ist, wird wohl niemand an einen Hiatus *male ominatis* glauben, so wenig als Catull 3, 16 *o factum male, o miselle passer* schrieb, mag er nun *io miselle passer* oder *vae m. p.* gegeben haben. Die verkehrte Schreibart *maleominatis* berechtigt noch weniger zum Hiatus, als ein solcher möglich ist, wenn man *suave olens, grave olens* zu e i n e m Worte verbindet. Man sehe, was d. r. m. 304 über Composita wie *semiesus, semihomo* gesagt ist. Denn nächst den Enklitiken *que, ve, ne* klingt *ĕ* am schwächsten in *bene, male*, so dass es in Zusammensetzungen selbst wegfällt (d. r. m. 410), also zwar sehr leicht die Elision, aber nicht Hiatus zulassen kann. Uebrigens hat *male ominatis* nur ein Theil der guten Hss., darunter die älteste Blandinier. Die meisten mit B, F und Porph. bieten *male nominatis; A ominatis* nach Rasur. Ungewiss bleibt, ob *nominatis* Interpolation eines Metrikers oder, was wahrscheinlicher dünkt, im Archetypus das *i* von *inominatus* ganz, das *n* nur theilweise verdunkelt war. — Ich glaube, dass Bentley das Richtige gesehen hat, der herstellt: *non virum expertae, male inominatis parcite verbis*. Um mit *male inominatis* anzufangen, so konnte H. dies ebensogut setzen als *male incontinentes* (I, 17, 25), und sogar noch leichter, da *inominatus* (nur bei H.), gleich *insignitus*, eine vox media ist, wie auch Ep. 16, 38 nur aus dem Zusammenhange sich die Bedeutung „von übler Vorbedeutung“ ergibt. — Die von Lambin u. A. gebilligte und durch *δυσώνυμος* vertheidigte Lesart *male nominatis* ist zu verwerfen, da *verba male nominata* ebenso abgeschmackt erscheint als *δυσώνυμα ἔχη*. — Was die Vermuthung *non* betrifft, so werden *non* und *iam* auch sonst in Hss. verwechselt. Der Ausdruck *puellae non virum expertae* wird empfohlen durch Ep. II, 1, 132 *castis cum pueris ignara puella mariti;* vgl. auch Aen. VI, 307 *pueri innuptaeque puellae*. Nur scheint *non virum expertae* unbequem nachzuschleppen, anders als an den beiden angeführten Stellen. Wer also, wie in der Ausgabe von 1879 pg. XIV f. geschehen, eine stärkere Verderbniss annimmt, ist nicht zu tadeln. Vielleicht dient der ganze Halbvers *iam virum expertae* ebenso zur Ergänzung einer Lücke im Archetypus wie S. I, 6, 126 *rabiosi tempora signi*. Die sonst vorgebrachten Vermuthungen sind meist verkehrt. So: *haud virum expertae*, da H. *haud* in den Oden nicht braucht (zu Ep. 1, 32), ferner Cuninghams von Kiessling u. A. gebilligter Einfall *iam virum expertes* (soll auf die durch den Krieg zu Wittwen Gewordenen gehen). Er enthält in dem Genitiv *virum* einen groben Schnitzer (zu II, 2, 18) und beseitigt nicht die Thatsache, dass die Formel *pueri et puellae* stets Unverheirathete bezeichnet. Und wo bleiben dann die wirklichen Mädchen, die doch nöthig sind, um die ganze Jugend Roms hier vorzuführen? Dagegen ist zu beachten der Vorschlag Th. Korschs: *iam patrum expertes*, wodurch im Gegensatz zu *virginum—sospitum* die Waisen der im Kriege Gefallenen bezeichnet würden. — Endlich muss man verwerfen *puellae ac*, noch mehr das schlecht klingende *puellae et*, weil dann die V. 9 erwähnten Ehefrauen noch einmal auftreten. Originell ist Buechelers Einfall: *(iam virum spectate) male om. p. verbis*. Derselbe gibt einen metrischen Fehler, da H. im sapphischen Verse innerhalb des III. Buches nur die Caesur nach der 3. Arsis kennt (vgl. Hirschfelder), und zeigt, dass B. die Verse 5—7 nicht richtig auffasst. Denn dort werden ja Livia und Octavia erst auf-

gefordert, ein Opfer zu bringen und dann dem Augustus entgegen zu gehen. Dieser kann also unmöglich schon in Sicht sein. Auch sieht jeder, dass H. in seiner Häuslichkeit zu denken ist.

13—16. *hic dies vere m. f.*; vgl. 8, 9. — *vere—festus*; etwas matt. — *mihi*; gehört zu *eximet*, nicht zu *festus*, da H. *festus* stets absolut braucht. Auch wäre es geschmacklos, wenn H. bei einem öffentlichen Feste seine Person besonders in den Vordergrund stellte. Richtig verbindet auch Priscian pg. 1102 *mihi* mit *exigit*, wie er liest. — *atras—curas*; vgl. 1, 40; IV, 11, 35. — *eximet*; urbaner als *exiget*, das der Bernensis hat, und deshalb hier wie IV, 15, 18 vorzuziehen. — *eximet*; das Futurum, weil das Fest erst bevorsteht. Denn das Gedicht gibt sich als am Morgen gedichtet. Vgl. 8, 10 *dimovebit*. — *ego nunc—terras*; vgl. IV, 15, 17 *custode rerum Caesare non furor civilis aut vis eximet otium*. — *tumultum*; geht auf die durch Beendigung der Bürgerkriege, *vim* auf die durch Beseitigung der *grassatores* und ähnlichen Gesindels (Sueton Aug. 32) bewirkte Rechtssicherheit. — *nunc tumultum, nunc mori per vim metuam*; die Hss. *nec—nec*. Peerlkamps Bemerkung, dass *nec mori—metuam* nur bedeuten kann *et libens moriar*, wie 9, 11 *pro qua non metuam mori*, ist, wie so manche ihnen unbequeme Ansichten desselben Gelehrten, von den Herausgebern meist todtgeschwiegen. Und doch ist sie ganz begründet nach dem sonst und zumal bei H. durch zahlreiche Beispiele gesicherten Sprachgebrauche. Es ist danach auch hier, wie V. 10 f., das Gegentheil von dem, was erfordert wird, überliefert. Ich habe deshalb *nunc—nunc* geschrieben. Man construire: *ego nunc per tumultum, nunc per vim mori metuam, tenente Caesare terras*. Ueber das Auslassen von *per* vor *tumultum* vgl. zu 25, 2. Vermuthlich gab dieser seltene Sprachgebrauch hier wie dort und Ep. II, 1, 31 Anlass zu Interpolation und Verderbniss. Wenig bedeutet bei so kurzen Versen wie der sapphische, dass man bemerkt hat, solche Auslassung der Praeposition fände nur in derselben Zeile statt. Doch liegt nahe *tumultu* zu schreiben; denn der Ablativ des Mittels wechselt öfters mit *per*. So bei H. Ep. II, 3, 403 *dictae per carmina sortes et vitae monstrata viast et gratia regum Pieriis temptata modis*. — *nunc—nunc*; steht natürlich hier nicht für *modo—modo*, sondern mit Emphase in der Anaphora. Vgl. I, 37, 1 *nunc est bibendum, nunc pede libero pulsanda tellus, nunc* u. s. w.; Ep. 5, 53 f.; 13, 2 f. — *nunc*; betont mit Nachdruck den gegenwärtigen Zustand der Dinge, den *tenente Caesare terras* erläutert. Zumal bei *metuo* und ähnlichen Begriffen ist es so zu finden. Vgl. zu S. I, 3, 121. — *metuam*; Conjunctiv; vgl. III, 9, 11; 15; 24. Derselbe scheint besser als das Futurum, da die Bürgerkriege erst vor kurzem beendet sind, ein neues Aufflackern also nicht ganz unmöglich ist. Vgl. II, 1, 7 f. — *metuam mori*; nicht zu beanstanden. Denn auch sonst tritt bei dieser Construction der Begriff des Fürchtens durchaus gegen den der einfachen Verneinung zurück. Vgl. II, 2, 7 *pinna metuente solvi*; IV, 5, 20 *culpari metuit fides*. — *tenente C. t.*; für *obtinente*; so z. B. 26, 9; 28, 14; S. I, 7, 18 *Bruto praetore tenente ditem Asiam*. Ateius Capito bei Gell. XIII, 12, 2 *divo Augusto iam principe et rem publicam obtinente*. Vgl. noch IV, 15, 17 *custode rerum Caesare*.

17—20. *i—coronas*; vgl. II, 7, 7. — *Marsi mem. duelli*; der Bundesgenossenkrieg während der Jahre 91—89. Vgl. Ep. 16, 3. — Der Wein soll zur Feier der

glücklichen Heimkehr des Kaisers noch viel älter sein als der 8, 12 erwähnte. Uebrigens gab es noch zu Juvenals Zeit Wein aus den Tagen jenes Krieges; vgl. 5, 31 f. — *memorem;* von Leblosem, wie IV, 14, 4; I, 13, 12 *memorem—notam.* — *duelli;* zu 5, 38. — *Spartacum—testa;* sehr sinnig erwähnt. Die Banden des Spartacus (Ep. 16, 5), der in den Jahren 72, 71 den Römern viel zu schaffen machte, suchten bei ihren Raubzügen natürlich besonders gründlich die *apothecae* ihrer früheren Herren ab. — *siqua* (vgl. 8, 25 *nequa*); gehört zu *fallere.* Ein seltsamer Irrthum Bentleys war es, dass *testa* Ablativ sei, was schon dadurch widerlegt wird, dass H. in den Oden von dem Indefinitum nur die Formen *quis, quid* kennt. Aus demselben Grunde ist auch die ganz überflüssige Vermuthung *siquae* falsch. — *vagantem;* bei Charis. I, 66 *vagacem,* welches Wort sich sonst nicht findet.

21—24. *argutae—Neaerae;* Neaera, die mit der Ep. 15 erwähnten nichts gemein hat, soll durch Sang und Zitherspiel das Fest würzen. — *argutae;* vgl. Ep. II, 2, 90 *argutos—poetas.* — *cohibente;* so Muret, Bentley. Die Hss. abgeschmackt *cohibere,* was doch ganz nebensächlich ist und den Zorn des *ianitor* nicht erregen kann. Zu Gedanken und Ausdruck vgl. II, 11, 22 *eburna dic age cum lyra maturet (Lyde) incomptam Lacaenae more comam religata nodo.* — *properare;* absolut, wie I, 30, 5 f. und sonst. — *si per inv.—abito;* doch darf an diesem festlichen Tage nichts die Ruhe stören! — *per invisum—ianitorem;* eine öfters von den Erotikern verwünschte Persönlichkeit. Vgl. Ov. Am. I, 6. — *abito;* ohne dich auf Weiteres einzulassen.

25—28. *lenit* u.s.w.; freilich würde ich solche Unart in jüngeren Jahren nicht ertragen haben. — *albescens—capillus;* der Ton liegt auf *albescens;* vgl. I, 37, 13. — *albescens;* H., damals 40 Jahre alt, war *praecanus;* Ep. I, 20, 24. — *animos;* = *spiritus, iracundiam* (Ep. I, 20, 25). — *litium et r. c. prot.;* hysteron proteron; ungebundener Zank und die daraus resultirenden Processe. — *consule Planco;* Munatius Plancus (I, 7) war mit Aemilius Lepidus Consul im Jahre 42, als H. das 23. Jahr vollendete.

III, 15.

1—6. *pauper;* die *saeva paupertas* (I, 12, 43) pflegt sonst den Charakter zu stärken und von nichtigem Treiben abzulenken. — *nequitiae—tuae;* wie bei *modum ponere,* wohl auch hier Dativ. — *nequitiae;* nicht von massloser Liebelei, wie mehrfach bei Properz und Ovid, sondern von schamloser, weil Chloris eine alte Vettel ist. Vgl. zu 4, 78; 6, 47. — *fige;* so die Blandinier, A, B u.s.w.; vgl. Cic. Parad. 3, 25 *siquidem rerum modum figere non possumus.* Nur wenige gute Hss. bieten das gewöhnlichere *pone;* vgl. I, 16, 2 f., wo *modus* auch für *finis* steht. — *laboribus;* Bemühungen um die Gunst der Männer. — *propior;* nicht zu ergänzen durch *solito,* wie I, 9, 6. Vielmehr muss man erklären *maturo funeri propior quam virginibus.* Die Zusammenstellung von Abstracten und Concreten ist bei H. häufig. — *inter ludere virgines;* die Wortstellung wie 3, 37. — *ludere;* wie meist, wo es

von Frauen in den Oden steht, „coquettiren"; vgl. V. 12; IV, 13, 4. — *et stellis—candidis;* wie I, 12, 46 die gewöhnlichen Sterblichen verglichen mit den Juliern als kleinere Sterne bezeichnet werden. So heissen des Brutus Freunde S. I, 7, 24 *stellae salubres.* — Nachgeahmt hat V. 5, 6 der Verfasser des Gedichtes „ad puellam nimis cultam" 59 f., das aber schwerlich antik ist.

7—10. *satis;* die Interpunktion hat Peerlkamp hergestellt. Die Vulgata, nach der hinter *satis* ein Komma steht, macht H. zum mönchischen Moralisten; nach antiken Begriffen war ein *satis* hier bei Damen wie Pholoe überflüssig. Auch für Chloris war es unnöthig, wird aber, wie öfters (vgl. z. B. I, 13, 13), aus Urbanität hinzugefügt. — Die Interpunktion vor dem letzten Jambus, wie 24, 63; vgl. auch IV, 13, 1. — *expugnat—dom.;* nicht bloss Jünglinge (I, 25, 1), auch Hetären betrieben dergleichen. Bentley vergleicht Sen. praef. Quaest. nat. IV, 6 *et quidem sic, ut amicae opponi (ostium) solet; quae si impulit, grata est; gratior, si effregit.* — *pulso—tympano;* vgl. Aen. IV, 300 *saevit inops animi totamque incensa per urbem bacchatur, qualis commotis excita sacris Thyias, ubi audito stimulant trieterica Baccho orgia nocturnusque vocat clamore Cithaeron.* — Schon Homer Il. XXII, 460 von Andromache: *μεγάροιο διέσσυτο μαινάδι ἴση.* — *pulso;* für *impulso,* wie oft. — *Thyias;* II, 19, 9. — *concita;* vgl. *excita* bei Virgil a. O. — *tympano;* I, 18, 13 f. — *cogat;* die Hss. ohne Sinn *cogit,* da *rectius* V. 8 und *decent* 14 nothwendig einen concessiven Gedanken erfordern. — *Nothi;* mit Unrecht von Meineke verdächtigt, da sich der Name auf Inschriften findet. Vgl. K. Keil, Rh. Mus. XIX, 617. Aehnlich der lateinische Vorname *Spurius.* — *ludere;* zu V. 5. Wie das Rehkalb mit einem männlichen Partner, coquettirt Pholoe mit Nothus. — *lascivae—capreae;* Dativ; zu I, 23, 1. — *lascivae;* vgl. 18, 8.

13—16. *lanae;* nämlich Spinnen und Weben. — *Luceriam;* Apulien war berühmt wegen seiner Wolle, Plin. N. hist. VIII, 48, 190. — *flos purpureus;* Enallage; zu III, 1, 42; der richtige Ausdruck IV, 1, 4 *puniceae flore prior rosae.* Zur Sache vgl. II, 3, 13 f. — *vetulam;* geht auf *te;* vgl. zu 11, 33, 35 *una—virgo.* — *faece tenus;* zu I, 35, 26 f. — *tenus;* nur noch Ep. I, 1, 32 *quadam—tenus.* — Hetären, die viel vertragen konnten, zechten oft gründlich mit den Männern. Chloris sucht sich so interessant zu machen oder ihre einschlafenden Begierden wieder zu erwecken. Uebrigens vgl. zu I, 36, 13. Eine ähnlich dem Bacchus ergebene Vettel IV, 13, 4.

III, 16.

1—16. Horaz führt erst mythologische Beispiele an, dann ein historisches, zuletzt ein aus dem täglichen Leben gegriffenes. Vgl. I, 28, 7—20.

1—16. Seit Homers Zeiten bietet der Preis des Goldes oder auch seine Verwünschung einen beliebten Gemeinplatz für die Dichter. Vgl. Sen. Epist. 115, 12 ff. — Unter den Zeitgenossen des Horaz sind Virgil und Ovid reich an solchen Darstellungen. Noch im 4. und 5. Jahrhunderte finden sich Stellen, die mit ihrer

Schilderung von der Macht des Goldes, wobei nie Danae vergessen ist, deutlich auf die vorliegende Ode hinweisen, obschon vermittelt durch Ovid Am. III, 8, 29—34, da sie Danae, nicht ihre Wächter, als von Juppiter bestochen darstellen. Man sehe Tiberianus' Gedicht über das Gold (P. lat. min. III, 265 der Leipz. Ausg.); Namatianus I, 357—362; Octavian 198—214.

1—8. Akrisios, König von Argos, hütete ängstlich seine Tochter Danae vor Männern, da ihm geweissagt war, sie werde einen Sohn gebären, der ihn tödten würde. Doch nach einer oft wiederholten Sage gelang es Juppiter, in Gestalt eines goldenen Regens in ihr Gemach zu dringen. Apollod. II, 4, 1. Schon Naevius hatte in seiner „Danae" diese den Römern bekannt gemacht. H. versteht sie so, dass Juppiter die Wächter der Danae mit Gold bestochen habe. Vgl. V. 9 f. — Ovid hat unsere Stelle so gefallen, dass er sie zweimal in den Amoren nachgeahmt und entsprechend dem Charakter seiner Erotik modificirt hat. Einmal knüpft er an H. an, um nicht die Wächter der Danae, sondern sie selbst der Goldgier zu zeihen (III, 8, 29 *Iuppiter admonitus nihil esse potentius auro corruptae pretium virginis ipse fuit. dum merces aberat, durus pater, ipsa severa, aerati postes, ferrea turris erat. sed postquam sapiens in munera vertit adulter, praebuit ipsa sinus et dare iussa dedit*). An der zweiten Stelle, II, 19, 27, meint er, eine Frau werde nur interessant, wenn sie bewacht werde, und erweist dies durch Danaes Beispiel folgendermassen: *si numquam Danaen habuisset ahenea turris, non esset Danae de Iove facta parens.* — *ahenea;* für *aerata;* wie *aureus* für *auratus.* Vgl. Ov. a. a. O.; *ferrea turris* Aen. VI, 554; Am. III, 8, 32. So heisst es bei Apollodor II, 4, 1, 1 von Danaes Aufenthalte ὑπὸ γῆν θάλαμον κατασκευάσας χαλκοῦν; Sophocl. Antig. 945 ἐν χαλκοδέτοις αὐλαῖς. Gemeint sind die ehernen Platten, mit denen die Wände des Thurmes ausgelegt sind. — *robustaeque;* aus *robur*, dem festesten Eichenholze, gefertigt; vgl. I, 3, 9. — *tristes;* dräuend; vgl. Ep. 10, 10. — *munierant;* zu II, 17, 28. — *adulteri;* Wüstlinge; vgl. I, 33, 9. — *Venus;* die stets bei Liebeshändeln eingreift. — *risisset;* so habe ich mit Bentley geschrieben für der Hss. *risissent;* vgl. die Anmerkung zu I, 2, 38. Bestätigt wird jene Vermuthung durch den Scholiasten des Statius zu Theb. VI, 287, wo nach Otto Mueller (vgl. auch Bentley) überliefert ist *Iuppiter et misisset.* — *fore enim; enim* gehört zu einem ausgelassenen *dicebat* oder *credebat.* Vgl. Aen. I, 443 ff. *quo—effodere loco signum, quod regia Iuno monstrarat, caput acris equi. sic nam fore bello egregiam et facilem victu per saecula gentem;* Ov. Metam. I, 250 *talia quaerentes (sibi enim fore cetera curae) rex superum trepidare vetat.* — *converso in pretium deo;* vgl. 6, 32 *dedecorum pretiosus emptor;* Ov. Am. III, 8, 33; 30 *sed postquam sapiens in munera vertit* (die Hss. *venit*) *adulter; (Iuppiter) corruptae pretium virginis ipse fuit.*

9—16. *aurum—saxa;* geht auf die Wächter der Danae. — *aurum—ire;* weil Juppiter sich in Gold verwandelt hatte. — *saxa;* vgl. Am. III, 4, 21 *in thalamum Danae ferro saxoque perennem, quae fuerat virgo tradita, mater erat.* — *amat;* = φιλεῖ; pflegt. — *ictu fulmineo; ictus fulminis* bei Lucrez VI, 386 und a. a. St. — *concidit—exitio;* die seit Homer Od. XI, 326 f.; XV, 246 f. oft wiederholte Sage, dass Eriphyle, durch Gold bez. durch ein goldenes Halsband bestochen, ihren Gatten Amphiaraus zum Feldzuge gegen Theben veranlasste, in dem ihm, wie er

wusste, umzukommen beschieden war. Den Tod des Vaters rächte in seinem und Apollos Auftrage Alcmaeon, indem er die Mutter tödtete, wofür er jedoch in Wahnsinn fiel und zuletzt ein gewaltsames Ende fand. Vgl. Apollod. III, 6, 2; 7, 5; Accius Alcmaeon. — Eriphyle ist auch Aen. VI, 445—49 in die Gesellschaft von Frauen gerathen, die Virgil bei Beschreibung der Unterwelt verwerthen wollte, um die verschiedenen Schicksale zu schildern, welchen ein Weib bei der Berührung mit der Männerwelt ausgesetzt ist, und die nun aus dem Rande seines Handexemplares sowohl Varius und Tucca wie die neueren Herausgeber eingeschaltet haben zwischen den aus unglücklicher Liebe in den Tod Gegangenen (440—44; 50f.). — *concidit*; vgl. I, 12, 30; Sen. Agam. 862 *te duce succidit mendax Dardaniae domus—te duce concidit totidem diebus Troia, quot annis.* — *ob*; nur hier, nie *propter*, in Oden und Epoden. — *lucrum*; *lucrari* hat bei H. stets den Begriff eines nicht ganz rechtmässigen oder geradezu schäbigen Gewinnes. Vgl. auch zu IV, 8, 19. — *demersa exitio*; *exitio* auch Priscian pg. 890; einige Hss. *excidio*, wozu vielmehr *eversa* (vgl. Aen. X, 45f.) passen würde; s. Bentley. — *exitio*; Ablativ; vgl. zu IV, 4, 65. — *diffidit—vir Macedo*; die bekannte Erzählung, nach der Philippus sagte, jede Festung könne erobert werden, in die ein mit Gold beladener Esel den Weg finde. Vgl. Cic. ad Att. I, 16, 12; Val. Max. VII, 2, 10 *Philippus maiore ex parte mercator Graeciae quam victor.* — *vir Macedo*; *vir* ist zugefügt der Concinnität wegen, weil *auguris Argivi* vorhergeht und *saevos duces* folgt. Zugleich ist der Ausdruck, wie ἀνὴρ Ἀθηναῖος und ähnliche, ehrenvoller als das einfache *Macedo*; vgl. II, 17, 29 *Mercurialium—virorum*; Aen. XI, 125 *vir Troiane.* Freilich setzt H. *vir* auch zu Adjectiven, bloss um den Ausdruck voller zu gestalten. Vgl. I, 37, 9f.; III, 1, 21f.; 2, 14. — *subruit aemulos reges*; die Praetendenten, die ihm zu Anfange seiner Regierung den Thron streitig machten, wie Pausanias, Argaeus u. a. — Mitscherlich citirt Diodor XVI, 3, wo berichtet wird, dass Philippus den Thracier Kotys, der Pausanias die Herrschaft Macedoniens verschaffen wollte, durch Geschenke davon abbrachte. — *subruit* (auch Ep. II, 1, 180); untergrub ihre Macht. — *muneribus*; Bestechungen; deutlicher noch S. I, 9, 57 *muneribus servos corrumpam.* Vgl. Ov. Am. III, 8, 33 (von Danae) *postquam sapiens in munera vertit adulter.* So steht auch *dona.* Gemeint ist: durch Bestechung ihrer Bundesgenossen, Feldherren u. s. w. — *muneribus. munera*; die Anaphora, wie IV, 8, 11 *gaudes carminibus; carmina possumus donare.* — *navium saevos—duces*; ein seltsamer, nicht etwa, wie Ep. 4, durch die Scholien gestützter, auch sonst durch nichts begründeter Irrthum vieler Herausgeber ist es, hier an den treulosen Admiral des S. Pompejus, Mena, zu denken (vgl. a. O.). Ganz richtig verstehen der Anonymus und comm. Cruq. unter *navium duces* Piraten, die ihrer durch das Handwerk bedingten Grausamkeit Zügel anlegen, wenn sie ein stattliches Lösegeld von den Gefangenen erhalten. Bekannt ist, was dem jungen Caesar mit Piraten begegnete. — *inlaqueare*; bei H. nur hier.

17—20. *crescentem—fames*; etwas hartes asyndeton adversativum. — *cresc.—pecuniam*; auf *cresc.* liegt der Hauptton. — *maiorumque*; mit Recht von Bentley als Neutrum gefasst. Vgl. Theocrit 16, 64 *ἀνήριθμός δέ οἱ εἴη ἄργυρος, αἰεὶ δὲ πλεόνων ἔχοι ἵμερος αὐτόν.* Gemeint sind aber nicht, wie man meist annimmt, grössere Geldmassen, wie Porphyrio glaubt und Prudentius Hamartig. 256 verstanden hat:

auri namque fames parto fit maior ab auro. Denn dann hätte H. gewiss geschrieben *maiorisque* (*crescentes—pecunias* zu schreiben ging nicht an, da er *pecunia* nur im Singulare braucht). Vielmehr sind verstanden Macht, Ansehen, Ehrenstellen, wie auch deutlich das Folgende zeigt; denn bloss auf diese passt *late conspicuum tollere verticem.* Durch Reichthum kommt bei einem Römer unausbleiblich das Verlangen nach Macht, wie denn auch *opes* beides zugleich bedeutet. Anders denkt freilich Horaz. Vgl. S. I, 6, 92 bis zum Schlusse. — *maiorumque fames;* bekannt ist Virgils: *quid non mortalia pectora cogis auri sacra fames.* — *iure;* zu ergänzen *itaque.* — *perhorrui;* perf. gnomicum. — *perhorrui—tollere;* zu II, 2, 7 *metuente solvi.* — *late consp.;* hysteron proteron. — *tollere verticem;* zu Gedanken und Ausdruck vgl. I, 18, 15. — *Maecenas, eq. decus;* auch diese Worte zeigen deutlich, was V. 18 unter *maiorum* zu verstehen ist. Denn offenbar weist H. darauf hin, dass Maecenas, so leicht es ihm geworden wäre, die curulischen Würden zu erlangen, stets sich mit der Ritterwürde begnügt habe und sein Freund ihm darin folge. Vgl. Prop. IV, 8, 1 f. *Maecenas, eques Etrusco de sanguine regum, intra fortunam qui cupis esse tuam.* — Mit dem, was H. von sich sagt, vgl. ebendas. 21—30. — *eq. dec.;* vgl. zu I, 20, 5 *clare Maecenas eques.*

21—44. Da ohne Reichthum keine Macht zu erreichen ist, so verfolgt H. den in V. 18—20 vorliegenden Gedanken nicht weiter, sondern knüpft wieder an V. 17 an.

21—28. *plura;* materielle Güter. — *ab dis;* so die beste Ueberlieferung. Dagegen IV, 5, 12 *a domo.* Doch vgl. zu I, 21, 14. — *plura;* geistige Güter. — *nil cupientium;* d. h. ausser dem, was sie besitzen. — *cupientium;* nur hier steht *cupio* in den Oden; Ep. 3, 19 *concupiveris.* — *nudus;* nicht glückliche Hyperbel, wie V. 29—37 zeigt. — *castra—transfuga;* vgl. Cic. Epist. IX, 20, 1 *in Epicuri nos adversarii nostri castra coniecimus;* Sen. Epist. 2, 5 *soleo enim et in aliena castra transire, non tamquam transfuga, sed tamquam explorator.* — *gestio;* sonst pflegt der Ueberläufer meist um materieller Vortheile willen seine Leute zu verlassen; bei H. ist es umgekehrt. — *contemptae—rei;* nur hier in den Oden findet sich das minder urbane Verbum für *sperno* (zu I, 1, 21). Doch vgl. zu 29, 7. — *contemptae;* natürlich nicht von H.; vgl. 29—32. — *contemptae—splendidior* (= *nobilior;* IV, 7, 21); Oxymoron; vgl. 11, 35 *splendide mendax.* — *rei;* vgl. zu 7, 4 *fide.* — *arat;* Verlängerung durch die Caesur. — *arat;* kühn gesagt für *exarat;* = *arando ex terra elicit.* Vgl. Cic. Verr. III, 47, 113 *ut plus quam decem medimna ex iugero exararent.* So steht bei H. *orare, optare, metiri* für *exorare, exoptare, emetiri.* — Man beachte übrigens, dass *arare* keineswegs bloss = „pflügen" ist, sondern überhaupt für: „Feldbau treiben", „vom Feldbau leben" steht. Vgl. Sall. Catil. 2, 7 *quae homines arant, navigant, aedificant, virtuti omnia parent;* Cic. Verr. III, 5, 11 *de civium Romanorum, qui arant in Sicilia, bonis.* — *inpiger;* vgl. Ep. 2, 42 *pernicis uxor Apuli;* zu III, 5, 9. — *occultare m. d. h.;* vgl. I, 1, 9. — *magnas inter opes inops;* in den Sentenzen des Syrus heisst es 628; 236: *tam dest avaro quod habet quam quod non habet; desunt inopiae multa, avaritiae omnia.*

29—32. *purae rivus aquae—fallit sorte beatior;* bekannter Graecismus. Vgl. Ep. 3, 6 *num viperinus his cruor incoctus herbis me fefellit?* zu I, 14, 11 *quamvis*

Pontica pinus—iactes. — *purae–fides meae;* erinnert an die artige Schilderung S. II, 6, 1 *hoc erat in votis: modus agri non ita magnus, hortus ubi et tecto vicinus iugis aquae fons et paulum silvae super his foret.* — *purae—aquae;* wird besser als Genitiv der Species gefasst; vgl. *vini sextarius* S. I, 1, 74; *ptisanarium oryzae* II, 3, 155. Ein Genitiv der Qualität erscheint inconcinn, da die durch *iugerum paucorum* bezeichnete Eigenschaft von verschiedener Art ist. — *rivus;* Digentia; Ep. I, 18, 104. — *iugerum;* vgl. Lachm. Kl. Schriften II, 189. Ob H. einen von alten Grammatikern erwähnten Nominativ *iugus* oder *iuger* annahm, ist unsicher und gleichgültig. Jedenfalls fasste er, dem allgemein gebräuchlichen Dativ und Ablativ *iugeribus* gemäss, *iugerum* nicht = *iugerorum.* Vgl. zu II, 2, 18 *beatum.* — *certa;* condicional: wenn sie sicher ist. H. kann nicht für habgierig gelten, dass er diese Bedingung stellt, trotz 1, 25—32, da es sich ja, wie schon *silva iug. pauc.* zeigt, nur um ein kleines, gerade zum Leben genügendes Besitzthum handelt. Vgl. V. 48 f. — *fulgentem imperio;* vgl. 2, 17 *virtus—intaminatis fulget honoribus;* Tac. Hist. IV, 42 *sacerdotio fulgens.* Gemeint ist der Proconsul der wichtigen und reichen Provinz Africa, die sich sehr zu Erpressungen eignete. — *fertilis Africae;* I, 1, 10. — *sorte;* Ablativ des Werkzeuges oder der Begrenzung, zu *beatior* gehörig. — *sorte;* zweideutig, wie unser „Loos“, da die Provinzen durch das Loos bestimmt zu werden pflegten.

33—38. *Calabrae—apes;* II, 6, 14 f. — *ferunt;* auch dazu, wie zu *crescunt* V. 36, gehört *mihi* V. 35. — *Laestrygonia—in amphora;* vgl. zu 17, 1 *Lamo;* I, 20, 11 f. *Formiani colles.* — *Laestryg.—in a.;* vgl. zu I, 9, 7 *deprome quadrimum Sabina—merum diota.* — *Bacchus* für *vinum;* zu I, 1, 25. — *languescit;* vgl. 21, 8; Porph.: *belle 'languescit', quasi senescit ac per hoc maturescit* (die Hss. *veterescit*). Man meinte, dass der Wein durch langes Lagern milder würde. — *pinguia—vellera;* Peerlkamp wollte *tenuia.* Doch findet sich *tenuis* mit consonantischem *u* nie bei H., wie freilich Virgil Georg. II, 121 sagt: *velleraque ut foliis depectant tenvia Seres.* Auch verweist P. selbst auf Claudian, der offenbar an unserer Stelle *pinguia* las, in Eutrop. II, 384 *similis nec pinguia quisquam vellera per tenues ferri producere rimas.* Auch verweisen die Erklärer mit Recht auf das Homerische (Od. IX, 425) ὄιες ἦσαν ἐυτρεφέες δασύμαλλοι; auf Suetons (Aug. 82) *cum pingui toga;* Juvenal 9, 28 *pingues aliquando lacernas.* So die Griechen δασὺ ἱμάτιον. Vgl. auch S. I, 3, 14 f. *toga—quamvis crassa.* — *Gallicis—pasc.;* in der *regio Circumpadana.* Vgl. Columella VII, 2 *nunc Gallicae (oves) pretiosiores habentur earumque praecipue Altinates, item quae circa Parmam et Mutinam macris stabulantur campis;* Plin. Nat. hist. VIII, 48, 190 *alba (lana) Circumpadanis nulla praefertur.* — *inportuna—abest;* vgl. Ep. II, 2, 199 *pauperies inmunda tamen procul absit.* — *nec—deneges;* dieser Vers passt eigentlich nicht in den Zusammenhang. H. setzte ihn hinzu, weil das ausführliche Lob der Armuth in einem an Maecenas gerichteten Gedichte bei Böswilligen den Argwohn erwecken konnte, Maecenas' Kargheit trage die Schuld an den beschränkten Verhältnissen des Freundes. Peerlkamp schreibt *nec mi plura velim,* indem er *tu dare deneges—campis continuem* streicht. Allein H. meidet in Oden und Epoden, wie sehr viele Dichter, die Form *mi.* Vgl. d. r. m. 296 f. — *denegare;* bei H. nur hier.

39—44. Vgl. II, 2, 9—12. — *contracto—vectigalia porrigam*; ein bekannter Satz der Stoiker. Cic. Paradox. VI, 49 *non intellegunt homines quam magnum vectigal sit parsimonia*; ib. 51 *non esse cupidum pecunia est; non esse emacem vectigal est*. Gemeint ist: ich werde mir, da ich alles Nothwendige habe (43 f.), reicher scheinen als der V. 41 f. Geschilderte. — *contracto—cupidine*; vgl. zu II, 16, 15 *cupido sordidus*. — *parva—vectigalia*; *vectigalia* kann hier nur bedeuten, wie schon Porph. erklärt: *reditus*. So vom privaten Besitze Cicero an den eben citirten Stellen und sonst; ebenso S. II, 2, 100. — *porrigere*; vergrössern; vgl. IV, 15, 14 *imperi (crevit) porrecta maiestas ad ortum solis ab Hesperio cubili*; Metam. IV, 199 wo es von dem verliebten Sonnengotte heisst: *spectandique mora brumales porrigis horas*. — *Mygdoniis—campis* (II, 12, 22); Dativ wie z. B. Ov. ars am. I, 496 *lateri continuasse latus*; vgl. auch 10, 11. Mit blossem Accusativ steht das Wort S. II, 6, 108. Es findet sich in Poesie zuerst bei Lucrez; Virgil und Tibull haben es nicht. — *regnum Alyattei*; Lydien. — *Alyattes*; Vater des Croesus. — *Alyattei*; so Bentley; die Hss. *halyatti; aliathi; aliatthii; aliattici* und dgl. Genitiv vom sonst nicht gebräuchlichen Nominative *Alyatteus*, wie H. auch *Vlixei* (zu I, 6, 7) und *Achillei* von dem sonst im Latein nicht vorkommenden *Vlixeus* und *Achilleus* hat. Vgl. Priscian gr. lat. II, 277 *in quibusdam—fecerunt Graeci poetae 'eus' pro 'es', proferentes Ἀντιφατεύς—Γηρυονεύς—Ἀρεύς*. — *multa—multa*; Chiasmus. — Zum Gedanken vgl. zu V. 28. — *benest*; zu ergänzen *ei*, wie II, 16, 13. — *obtulit—quod satis est*; zu ergänzen *tantum* (nur).

III, 17.

1—9. Es ist eine Schwäche der Italiener alter und neuer Zeit, den Ursprung der Vaterstadt in das graue Alterthum zu verlegen und auf berühmte Gründer zurückzuführen, sowie das eigene Geschlecht von den Grössen der Vorzeit, am liebsten fabelhaften, abzuleiten. Besonders nun spielten bei den Römern die Heroen der griechischen Sagenwelt, zumal der homerischen, eine Rolle. Selbst der Griechenfeind Cato in seinen Origines, dann Varro in der Schrift „de familiis Troianis“ machten sich zum Echo solcher Fabeln. Man denke, um von den Juliern zu schweigen, an das, was Virgil von den Atiern, Cluentiern, Memmiern, Sergiern berichtet. Von anderweitigen wunderbaren Stammbäumen vermeldet Sueton im Leben des Galba und Vitellius (Cap. 2; 1).

Da nun bei den Römern die Sage bestand, dass die Lästrygonen der Odyssee in Formiae (nach Strabo V, 233 einer Colonie der Lacedaemonier) gehaust hätten, (vgl. Cic. ad Att. II, 13, 2 *si vero in hanc Τηλέπυλον veneris Λαιστρυγονίην, Formias dico*), so ist es kein Wunder, dass die dort, wie die Mamurrae (S. I, 5, 37), ansässigen *Aelii Lamiae* ihr Geschlecht von dem Könige jener Unholde, Lamus, (Od. X, 81) ableiteten, um so mehr, als der Beiname Lamia, der zuerst erscheint bei L. Aelius Lamia, einem nach Cicero de or. II, 65, 262 weder schönen noch geistreichen Sachwalter zur Zeit des Redners Licinius Crassus, als Appellativum griechisch

wie lateinisch keine angenehme Bedeutung hatte. Vgl. zu Ep. II, 3, 340; Lucil. XV, 2. Dass es sich um eine allgemein bekannte Ueberlieferung, nicht etwa um einen Scherz des H. handelt, zeigt Ovid Metam. XIV, 233 *inde Lami veterem Laestrygonis, inquit, in urbem venimus.* Das hindert natürlich nicht, dass hier in einem Gedichte so leichten Inhalts die Sache mit komischer Grandezza erwähnt wird, zumal H. als vernünftiger Mann über jenen mythischen Stammbaum gewiss ebenso dachte, wie Tacitus über den der Julier (Ann. XII, 58). — Vielleicht war auch der junge Lamia etwas eitel auf seine Vorfahren. — *ab Lamo; ab* ohne Participium vom Ursprunge schon bei Ennius Ann. 180 *numini' Burrus, uti memorant, a stirpe supremo.* Noch vgl. II, 3, 21 *divesne prisco natus ab Inacho* und zu dem freieren Gebrauche von *ab* I, 36, 4. — *ab Lamo*; vgl. zu Ep. 17, 24 *a labore.* — *quando et priores — ducis originem;* wohl mit Recht hat man seit Sanadon und Jani diese Verse für unächt erklärt. Sie enthalten einen leeren und abgeschmackten, weil selbstverständlichen Zusatz. Zwar ist *ferunt* in V. 2 an sich nicht zu tadeln, erweckt aber neben *dicitur* in 6 dieselben Bedenken, wie umgekehrt *dictus* vor *ferebaris* II, 19, 26; 27. — Auch weist V. 4 auf einen Verfasser, der nach H. lebte, da zuerst im Jahre 3 n. Chr. (vgl. Kiessling) ein Aelius als Consul in den Fasten erscheint. Zu Juvenals Zeit zählten allerdings die Lamiae zu den Spitzen des Adels. Vgl. S. 4, 154; 6, 385. Sueton Domit. 10. — Wenn man die Zeilen für horazisch hält, so muss wenigstens mit D. Heinsius und Bentley geschrieben werden *per memores genus omne fastos auct. ab illo ducit originem*, weil sonst der scherzende Schluss in 9—16 gar zu seltsam nach dem prunkvollen, durch *ducis* zur selbständigen Periode gestalteten Anfange abfällt, auch V. 5 neben 1 als nichtssagende Tautologie erscheint. — In sprachlicher Hinsicht ist anzumerken, dass *quando* = *quoniam* nur in den Satiren vorkommt; in den Oden und Epoden bloss von der Zeit, fragend und einmal (Ep. 16, 27) relativ. — *denominare;* bei H. nur hier. — V. 4 scheint aus IV, 14, 4 entlehnt zu sein. — *per;* local. — *fastos;* bezeugt durch A, B u. a. gute Hss.; Serv. zu Aen. XII, 530; andere Ueberlieferung (F; Porph. u. s. w.) *fastus.* Priscian II, 256 fand beide Lesarten in seinen Hss.; vgl. zu IV, 14, 4. — *auctor;* Urahn; vgl. I, 2, 36. — *ducis;* vgl. das oben Gesagte. — *princeps;* für *primus* meist in feierlicherem Stile; vgl. 30, 13; hier zur komischen Grandezza der Rede passend. — *tenuisse;* für *obtinuisse;* vgl. 14, 15. — *innantem—Lirim;* statt *nare* braucht H. meist das in der Prosa gewöhnlichere *natare.* — *inn. Mar. litoribus;* sowie vom Tiber bei Plin. Ep. VIII, 17, 2 *innatat campis,* heisst es hier von der sumpfigen Gegend um Minturnae, wo der Liris ins Meer floss, *innantem.* So Aen. VI, 369 von Aeneas *flumina tanta paras Stygiamque innare paludem.* — *Maricae;* eine altlatinische Gottheit, über die verschiedene Sagen umliefen; zu unserer Stelle vgl. Aen. VII, 47; Servius: *est autem Marica dea litoris Minturnensis iuxta Lirin fluvium;* wobei er sich auf das Zeugniss des H. beruft. — *Maricae;* weil sie dort ein Heiligthum hatte und besonders verehrt wurde. Den ihr geweihten Eichenhain, durch den der Liris ins Meer floss, erwähnt Claudian de cons. Ol. et Prob. 259 *flavaeque terens querceta Maricae Liris.* — *late tyrannus;* das homerische *εὐρυκρείων.* Vgl. Aen. I, 21 *populum late regem;* C. IV, 6, 3 *Troiae prope victor altae;* S. I, 10, 2 *quis tam Lucili fautor ineptest?*

9—16. Es folgt ein nach dem grandiosen Anfange sehr unerwarteter Ausgang. Vgl. Ep. 2, 67—70. — H. hat dem jungen Freunde nur mitzutheilen, dass morgen, nach sicherer Prophezeiung, Sturmwetter sein werde. Er soll deshalb heute schon das Holz einbringen, ehe es nass werde, und morgen sich und den Seinigen Ruhe gönnen.

9—13. *alga—inutili*; vgl. S. II, 5, 8 *et genus et virtus, nisi cum re, vilior algast*; Bucol. 7, 42 *proiecta vilior alga*. — *ab Euro*; gewöhnlich steht in gleichem Falle der blosse Ablativ. Vgl. IV, 6, 10; Aen. I, 383 *conuolsae undis euroque*. Doch hat natürlich ebenso die Praepos. Platz. So z. B. Metam. I, 65 *contraria tellus nubibus adsiduis pluvioque madescit ab Austro*. — *ab Euro*; vgl. die Anm. zu I, 25, 20. — *sternet*; für *consternet*; vgl. IV, 14, 32 *stravit humum*. — *nisi*; für *nisi forte*, wie 27, 63. — *aquae*; für *imbris*, wie öfters. — *aquae—augur*; die Krähe galt als Verkünderin des Regens, ebenso der Rabe und die Dohle. Vgl. 27, 10; Lucr. V, 1084 ff.; Virg. Georg. I, 388 f.; Ov. Am. II, 6, 34. — *aquae—augur*; bei Ovid a. O. heisst es vom *graculus* sogar *pluviae graculus auctor aquae*. — *augur*; selten Femininum; doch vergleiche Stat. Theb. IX, 629 *simque augur cassa futuri*. Bei Euphorio Frgm. 29 Mein. heisst die Krähe ὑετόμαντις. — *annosa cornix*; vgl. IV, 13, 25. Die Krähe sollte neun Menschenalter leben nach Hesiod Frgm. 93 Schoemann: ἐννέα τοι ζώει γενεὰς λακέρυζα κορώνη ἀνδρῶν ἡβώντων. Danach Ovid von ihr Am. II, 6, 36 *illa quidem saeclis vix moritura novem*.

13—16. *dum potes*; so A, B und die meisten guten Hss. — Trotz der Autorität von Bentleys Graevianus, Leidensis und Reginensis konnte ich mich nicht entschliessen, die früher von mir nach Bentley gesetzte Form *potis* (= *dum licet*) beizubehalten. Dass sie sich bei Virgil, dem Freunde von Archaismen, findet (vgl. Aen. III, 671; IX, 796; XI, 148), wie bei Lucrez und Catull, ist kein Grund, sie der Urbanität des H. beizulegen. Auch wird gelegentlich *potis* bei H. (I, 9, 6; S. II, 5, 103 und sonst) falsch überliefert. Vgl. Keller Epil. 245. — *aridum*; lass, so lange es noch trocken ist, das Holz aus dem Walde aufstapeln, damit du und die Hausgenossen morgen nicht frieren, wogegen die Italiener empfindlich sind. Vgl. I, 9, 5 f. — *conpone*; vgl. IV, 14, 52. — *Genium—curabis*; wie man *corpus curare* sagt, da das *Genio indulgere* gleichbedeutend ist mit: sich einen guten Tag machen. Dabei bekommt natürlich der Genius auf einem Polster seinen Antheil an Speise und Getränken vorgesetzt. Vgl. I, 37, 3 f. — So sagt der Lar familiaris Plaut. Aulul. 18 *atque ille vero minu' minusque—me impertire honoribus*. Noch sehe man Georg. I, 302, wo es vom Winter heisst, weil er durch Kälte und Stürme zum Nichtsthun einlädt: *invitat genialis hiemps curasque resolvit*. — *curabis*; das Futurum entsprechend dem vorhergehenden *conpone* imperativisch, wie öfters. — *porco bimenstri*; vgl. Ov. Fast. VI, 158 *extaque de porca cruda bimestre tenet*. Abgeschmackt ist der Anstoss, den einige an dem Opfer eines Ferkels genommen haben, weil nach Varro (Censorin d. die nat. 2) an den Geburtstagen keine blutigen Opfer gebracht worden seien. Es handelt sich hier ja gar nicht um einen Geburtstag, sondern um ein improvisirtes Fest. Vgl. oben. — *porco*; bei Porph. ist überliefert *porca*, vielleicht fehlerhaft, da gleich darauf die guten Hss. *bimestro* für *bimestri* haben. Auch wird die Bemerkung des Serv. zu Aen. VIII, 641 *in omnibus sacris feminini generis plus valent victimae* durch den Gebrauch der Dichter nicht bestätigt. Vgl. zu Ep. II, 1, 143. — *bimenstri* (so fast alle Hss.; bei Porph. steht *bimestro*,

verbessert in *bimestri*); nach zwei Monaten hörte das Säugen der Ferkel auf. Vgl. Varro d. r. r. II, 1, 20. — *cum fam. op. sol.;* da die Knechte wegen des bevorstehenden Unwetters doch nicht auf dem Felde arbeiten können, so sollen sie mit dem Herrn sich einen vergnügten Tag machen. — *operum solutis;* construct. ad synesin, wie *sceleris purus* I, 22, 1; *inane lymphae* III, 11, 26; *operum vacuo* S. II, 2, 119. So die Griechen *λύειν τινός*. Sonst braucht H. *solvo, solutus* stets mit dem Ablativ. — *solutus* = *liber;* vgl. IV, 2, 11; S. II, 6, 68 u. a. m.

III, 18.

1—4. *Nympharum fugientum;* malitiös gesagt. Man kann *fugientum* durch die Züchtigkeit der Nymphen erklären; nicht minder aber, weil diese schmucken Gottheiten von den nicht sehr gehobelten Panen, Satyrn, Silvanen und ähnlichen Naturkindern nicht viel wissen wollen. Vgl. 29, 22 *horridi—Silvani;* die Beschreibung des Polyphemus (Metam. XIII, 764—67), vor dem Galatea ebenso flieht, wie die Nymphen vor dem Faunus. Vergleiche noch die Erzählung von der Nymphe Syrinx Metam. I, 689—712. — *per—rura;* ἓν διὰ δυοῖν = *per aprica rura finium meorum.* — *lenis;* schreite sanft einher bei Verfolgung der Nymphen, dass du nichts schädigst. — *aequus;* = *propitius.* — *parvis—alumnis;* vgl. 23, 7 f.; der jungen Herde, die, ebenso wie kleine Kinder, besonderen Schutzes bedarf.

5—8. *si;* fast causal = *siquidem*, das H. ebensowenig wie *quandoquidem* kennt; vgl. IV, 9, 5. — *tener;* ein junges Böckchen; vgl. 13, 3 ff. — *pleno—a.;* = *exacto;* vgl. Aen. VII, 53 *iam matura viro, iam plenis nubilis annis.* — *pl.—a.;* ist nicht ablat. qualit. zu *haedo* gehörig, sondern geht auf die Feier des 5. December. — *larga nec;* vgl. zu I, 12, 21. — *nec desunt;* zu 1, 36, 15. — *Veneris sod.;* vgl. I, 25, 19 f. *hiemis sodali—Euro.* — Bekannt ist das Sprüchwort *sine Cerere et Libero friget Venus.* An unserer Stelle ist dies aus dem Concreten ins Abstracte übertragen; denn *Venus* steht für Liebesgenuss, wie 18, 5. — Der Begriff *sodalis* ist auf die *cratera* übertragen, weil *vina* schon ein Epitheton hat. — *vina craterae;* trotzdem Porph. im Texte wie im Commentare *creterrae* hat, wie auch einige Hss., möchte ich in den Oden die von den besten Hss. bezeugte Form *craterae* statt jener archaischen festhalten. Anders steht die Sache S. II, 4, 80. Vgl. die Anm. — *vetus ara;* die Hor. von dem früheren Besitzer seines Sabinum überkommen hat. — *odore;* hier muss, wie Bentley zeigt, stark interpungirt, nicht etwa *si* auch zu *ludit, vacat, errat, (spargit), gaudet* ergänzt werden.

9—16. Es folgen zwei Strophen, in denen das Glück und die Sorglosigkeit der Thierwelt wie der Menschen im Sabiner Gau während der Faunalien, dank des Gottes Huld, geschildert wird. Man glaubt sich ins goldene Zeitalter versetzt.

Zu beachten die Concinnität der Darstellung. V. 9 und 13 handeln von den Thieren, V. 11, 2; 15, 6 von den Menschen; 10, 14 geben die Zeitbestimmung.

9—12. *ludit;* = *exsultat, lascivit.* — *pecus omne;* I, 2, 7. — *tibi;* zu deiner Ehre; vgl. II, 29, 1; Lucr. I, 7 f. *tibi suaves daedala tellus submittit flores, tibi*

rident aequora ponti. — *pagus* (II, 13, 4); Mandela; Ep. I, 18, 105. - *pagus;* seltsame Variante in mehreren guten Hss. *pardus*, entstanden, wie Bentley zeigt, aus der Vulgata von Jesaias 11, 6 *habitabit lupus cum agno et pardus cum haedo accubabit.*

13—16. *inter—agnos;* heut leben die alten Erbfeinde friedlich zusammen; sogar das Lamm ist keck geworden. — *sp. arentes ubi silva fr.;* die Hss. *sp. agrestes tibi s. fr.;* was ganz unsinnig ist: erstens, welch seltsames Geschenk für einen Gott an seinem Ehrentage — dürre Blätter! Was dem Faunus am 5. December zukommt, ist ja bereits in V. 5—8 ausführlich beschrieben. Zweitens stört die Erwähnung dieser Gabe des Dichters Absicht, die Ruhe und das Glück der ländlichen Welt am 5. December zu schildern. Drittens, was sind *agrestes frondes*, zumal wenn *silva* folgt? Es wäre *agrestes* kaum zu ertragen, wenn statt *silva terra* stände. Denn auch so wäre es ein ganz müssiger, trivialer Begriff. — Ich habe deshalb *arentes ubi* in den Text gesetzt. So entspricht V. 14 dem V. 10; es wird durch ihn der Spätherbst bezeichnet. Vgl. Ep. 11, 5, 6 mit der Anm. — *arentes frondes;* vgl. I, 25, 19. — *gaud.—pepulisse;* zu I, 1, 4. — *pepulisse—pede;* hier wie sonst bei H. *pulsare; quatere.* — *invisam;* weil sie ihm an Werktagen viel Mühe macht. Vgl. S. I, 1, 28. — *ter;* nach anapaestischem oder daktylischem Takte. Vgl. *tripudium; tripudiare.*

III, 19.

1—4. *Inachus;* vgl. zu II, 3, 21. Da seine Epoche nicht zu bestimmen war, so liess sich viel über den Zeitraum zwischen ihm und Kodrus disputiren. — *pro patria non. tim. mori;* vgl. IV, 9, 51 f. — *non timidus mori;* bedeutet keineswegs „nicht fürchtend zu sterben", sondern: „nicht sich fürchtend"; d. h. „gerne sterbend". Vgl. zu II, 2, 7. — *Aeaci;* von dem nach späterer Sage die beiden tapfersten Griechen vor Troja, der Pelide und der Telamonide, ihr Geschlecht ableiteten. — *et pugnata—sub Ilio;* die Kämpfe um Ilion waren von den verschiedenen Epikern sehr ausführlich und vielfach abweichend erzählt worden. — *pugnata—bella;* meist steht bei Ausdrücken wie *pugnam pugnare, ludum ludere* u. ä. der Accusativ mit einem Adjectiv; vgl. zu 29, 50. Hier tritt an Stelle dessen *sacro—sub Ilio.* — *sacro—sub Ilio;* Ἴλιος ἱρή; zu I, 28, 29. — *sub;* mit bekanntem Gebrauche; vgl. Aen. V, 261 *victor apud rapidum Simoenta sub Ilio alto.*

5—8. *quo Chium* u. s. w.; asyndeton adversat. — Die Conjunctive *mercemur, temperet, caream* sind potential zu fassen: für welchen Preis wir kaufen können u.s.w. — *quis aquam temperet ignibus;* wird entweder von Zubereitung eines Bades (vgl. Tibull I, 10, 42 *et calidam fesso comparat uxor aquam*) oder von Herstellung der zum Temperiren des Weines nothwendigen *calda* verstanden. Was Hor. gemeint hat, ist schwer zu sagen. Denn es handelt sich hier (im Gegensatze zu 9 ff.) ja nicht um ein augenblicklich herzurichtendes Gelage, was schon die Mitternacht (V. 10) ausschliesst, sondern um eines für den folgenden Tag (vgl. *quota* V. 7).

Dass H. für diesen sich allen Comfort wünscht, ein gut durchheiztes Local, ein warmes Bad, edlen Wein, ist doch nicht zu verwundern. In dem einen wie dem anderen Falle liegt übrigens ein ὕστερον πρότερον vor. Denn zunächst kam es auf die *domus* und die Heizung an, dann auf die Bereitung von heissem Wasser, endlich auf den Wein, den man übrigens keineswegs bloss gemischt mit *calda* trank. — *quota;* d. h. *hora;* vgl. S. II, 6, 44; *hora* ausgelassen wie Ep. I, 7, 71. — *Paelignis;* wenn auch Ovid Am. II, 16 die gemässigte Temperatur von Sulmo rühmt, so sind doch manche Theile des Pelignerlandes recht rauh.

9—12. Indess, ich verzichte auf allen Comfort, der doch heute nicht zu beschaffen ist; gib nur etwas zu trinken. So will Alcaeus auch schlimmsten Falles im Dunkeln trinken. Frgm. 41 πίνωμεν· τί τὸ λύχνον μένομεν; — Wir wollen den Neumond, die Mitternacht, den neuen Augur Murena hoch leben lassen. — *lunae—novae;* „auf den Neumond" (mit dem in älteren Zeiten das Jahr bei den Römern anfing). — *lunae—novae;* und die folgenden Genitive, wie 8, 13 *sume—cyathos amici sospitis centum.* Aehnlich die Griechen. — Mit dem freieren Gebrauche des Genitives an unserer Stelle vergleiche auch 13, 13 *fies nobilium tu quoque fontium;* Ep. I, 9, 13 *scribe tui gregis hunc;* S. I, 7, 35. — *noctis mediae;* die bereits angebrochen ist. Hor. wünscht natürlich, dass die Zecherei bis zum Morgen andauere; s. 8, 14f.; 21, 23f. — Uebrigens vgl. 28, 16. — *puer;* natürlich ein Sclave des Telephus, nicht des Murena. — *auguris Murenae;* vermuthlich der in der Einleitung zu II, 10 erwähnte Schwager des Maecenas. Er war augenscheinlich vor kurzem in das Collegium der Auguren gewählt worden; zur Feier dieser Ehrung soll man auf sein Wohl trinken. Er war vielleicht zugegen, doch nicht etwa Gastgeber, ebensowenig als das Gelage (das übrigens gar nicht vorhanden ist, sondern nur von H.s Phantasie hervorgezaubert wird) zu seiner Ehre gegeben wird, da es in beiden Fällen gewiss nicht an Musik und an Rosen gefehlt haben würde. — *tribus aut novem—cyathis—comm.;* wegen des Folgenden können nur *cyathi vini* verstanden werden; in V. 14, 15 ist dann *ternos ter* und *tres* chiastisch angefügt. — *cyathis;* hier für das Mass = *uncia;* der 12. Theil des *sextarius.* — *commodis;* = *commode;* passend. — Die von Bentley gebilligte Vermuthung des J. Rutgers (Lect. Venus. Cap. VII) *miscentor* ist nicht richtig, da *commodis* nicht für *plenis* steht, und sogar grammatisch kaum möglich, da die dritte Person vom Plural des Imperativs im Passiv überhaupt höchst selten ist und sich schwerlich je bei daktylischen Dichtern findet.

13—17. *impares;* „*secundum illud: numero deus impare gaudet*" (Bucol. 8, 75) Porphyrio. — Die Neunzahl der Musen ist nicht angegeben, weil sie allbekannt war, wie nachher aus demselben Grunde auch die Dreizahl der Grazien umschrieben wird. — *ternos—ter cyathos; tres—supra;* steht, wie schon bemerkt, chiastisch gegenüber V. 11, 12. Bentley verstand dies vom Umfange der Becher, sowie er V. 11f. *tribus—commodis* erklärt: *misceantur pocula capientia vel tres vel novem cyathos.* Und so fasste die Stelle auch Ausonius praef. idyll. XI, 1 *ter bibe vel totiens ternos. sic mystica lex est.* — Allein wenn man auch *miscere* wie *temperare pocula* sagt für: die Becher füllen, so kann der Ausdruck *tribus aut novem—cyath.—comm.* nur von dem Mischen des Weines verstanden werden. Hor. setzt *aut* satt des erwarteten *ac,* weil eben die Mischung doppelter Art ist, entweder

9 Theile Wein, 3 Wasser oder umgekehrt. Es sind also Becher gemeint, die $^{9}/_{12}$ oder $^{3}/_{12}$ Wein enthalten und $^{3}/_{12}$ bez. $^{9}/_{12}$ Wasser, da eben der *sextarius*, als Einheit (ein halbes Liter), = 12 *cyathi* ist. — *attonitus;* *ἐμβρόντητος, μουσόληπτος*; enthusiasmirt. — *petet* (imperativisch); = *appetet;* vgl. V. 27. — *vates;* hier mit komischer Grandezza; vgl. zu I, 1, 35. Ep. I, 19, 4; 10 steht in gleichem Falle *poeta*. — *tres pr. supra;* wohl zu fassen = *supra tres;* mehr als d r e i, d. h. mehr als $^{3}/_{12}$ Wein. Andere fassen *supra* = *insuper*, also $^{12}/_{12}$ Wein. Allein es sind ausser dem Dichter H. auch nicht dichterische Persönlichkeiten zugegen. Auf diese bezieht sich *tres—supra*. Sie haben als Philister den Anstand zu wahren, während man dem Dichter als dem Schützlinge des Bacchus einige Tollheit beim Zechen, die schon durch die Dosis von $^{9}/_{12}$ Wein hervorgerufen wird, billigerweise nachsieht. — Ueber die verschiedenen Arten der Mischung von Wein und Wasser bei den Griechen gibt Athenaeus X, 426 Auskunft. Bei Anacreon Frgm. 64 *ἄγε δή, φέρ' ἡμίν, ὦ παῖ, κελέβην, ὅκως ἄμυστιν προπίω, τὰ μὲν δύ' ἐγχέας ὕδατος, τὰ πέντε δ' οἴνου κυάθους*, lautet die andere Lesart *δέκ' ἐγχέας*. — Natürlich ist auch hier, wo H. den Neumond u. s. w. leben lässt, an die *ἄμυστις* (I, 36, 14) zu denken. Wieviel *pocula* sonst jeder leeren wollte, stand in seinem Belieben. Uebrigens vgl. zu 8, 13. — *rix. m.;* vgl. 24, 22. — *Gratia n. iuncta sor.;* derselbe eigenthümliche Ausdruck für Umschreibung der Dreizahl, wie IV, 7, 5; so für die Neunzahl I, 26, 12 *teque (Pimplei) tuasque decet sorores.*

18—20. *insanire iuvat;* vgl. II, 7, 26 ff.; IV, 12, 28. — *cur Berecynthiae—lyra;* vgl. IV, 1, 22—24. — *Berec.;* neben dem *cornu* (I, 18, 13 f.) wurde auch die Flöte bei dem Cultus der Cybele auf dem Berge Berecynthus und bei anderen Orgien verwendet. Vgl. Catull 64, 264. — *cessant;* vgl. *pendet*, V. 20. — *flamina t.;* *πνεύματα αὐλῶν*. — *pendet;* da Telephus bisher nur gelehrten Kram statt Wein vorgesetzt hat, fühlten sich auch die Freunde des Horaz nicht geneigt, die an der Wand hängenden musischen Instrumente herabzunehmen. — *fistula;* die kleine Flöte der Hirten (*rustica fistula* Ov. Metam. VIII, 191), im Gegensatze zu der grossen, oft bei lärmenden Culten und sonstigen Festfeiern verwendeten *tibia*. Neben der *tibia* auch IV, 1, 24.

21—24. *sparge rosas* (I, 36, 15); ein Zeichen übermüthiger Feststimmung; vgl. Ep. I, 5, 14 *potare et spargere flores incipiam patiarque vel inconsultus haberi.* Sogar Rosen soll Telephus beschaffen, was ihm freilich um Mitternacht und im Winter schwer fallen muss. — *audiat—Lyco;* wenn dann Alles in der rechten Feststimmung ist, möge sich Lycus, der nebenbei wohnt, ärgern, doppelt, weil er sieht, wie sich die Jugend amüsirt und zugleich Lyce, die von dem Greise, der ihr den Hof macht, nichts wissen will, sympathisch lauscht. — *dementem strepitum;* vgl. *dementes ruinas;* I, 37, 7; *impium—clamorem;* I, 27, 6. — *vicina;* nämlich *seni*. Mit Unrecht wird sie für die Frau des Lycus gehalten; in diesem Falle würde H. wohl nicht *vicina* brauchen, das übrigens von Manchen falsch durch *nobis* ergänzt wird. — *non habilis;* = *non facilis*. Schlechte, auch nicht gut klingende Variante im ältesten Blandinier *seni—non habili*, die im Unklaren lässt, warum die *vicina* erwähnt wird.

25—28. Endlich kehrt H. zum Telephus zurück, um ihm die Strafpredigt zu Anfange durch ein Kompliment zu verzuckern. ‚Uns geht es hier besser als Lycus.

Dich wünscht Rhode zu besitzen; entsage darum deinen gelehrten Grübeleien. Ich bin glücklich in der Liebe zu Glycera. — *spissa—coma;* reiches Haar gilt als Schmuck bei Männern wie bei Frauen; vgl. I, 32, 11 f. — Zum Ausdrucke IV, 3, 11 *spissae nemorum comae.* — *nitidum;* vgl. Ep. I, 14, 32 *nitidique capilli;* C. I, 32, 11 f. — *puro te similem—vespero;* nach griechischem Vorbild. Vgl. Plato *ἀστὴρ πρὶν μὲν ἔλαμπες ἐνὶ ζωοῖσιν ἑῷος, νῦν δὲ θανὼν λάμπεις ἕσπερος ἐν φθιμένοις.* Aen. VIII, 589—91; dazu C. III, 1, 42. — *puro;* wolkenlos; II, 5, 19; III, 29, 45. — *tempestiva;* vgl. I, 23, 12. — *Rhode;* so die gute Ueberlieferung; die schlechte gibt den gebräuchlicheren Hetärennamen *Chloe.* Vgl. Bentley. — *petit;* = *appetit.* — *me lentus—meae;* vgl. I, 19, 5 *urit me Glycerae nitor.* — *lentus;* vgl. I, 13, 8 *lentis—ignibus.*

III, 20.

1—4. *non vides;* zu I, 14, 3. — *movere;* wie *κινεῖν*, *temptare*, „anrühren"; vgl. zu Ep. 17, 3. — *moveas;* potential; denn der Kampf ist ja erst in Aussicht genommen; Nearchus, die Beute, gar nicht zur Stelle. — Hätte P. den Nearch schon entführt, so müsste es *moveris* heissen. Vielmehr ist *moveas* verallgemeinernd, wie noch *catulos* zeigt, statt *catulum.* Vgl. zu IV, 12, 8. Horaz deutet an, dass es vielleicht nicht das erstemal sei, wo P. mit seiner Gegnerin wegen eines Jünglings in Streit gerathe. — *Gaetulae—leaenae;* I, 23, 10. — *catulos;* zu I, 1, 27. — Gemeint sind schöne Epheben, welche die Hetäre als ihr Eigenthum beansprucht. Das Bild vom Löwen, der seine Jungen vertheidigt, findet sich schon bei Homer. Vgl. Il. XVII, 133; XVIII, 318. — *dura—proelia;* II, 13, 28 *dura fugae mala, dura belli.* — *post paulo* (einige gute Hss. *post paulum*); statt *paulo post,* weil H. ebensowenig den zweiten Fuss des sapphischen Verses aus einem Spondeus bestehen lässt wie (so auch die übrigen Dichter seiner Zeit) den des daktylischen Hexameters. Vgl. d. r. m. 263. — *post;* nur in dem formelhaften *paulo post* Adverbium innerhalb der Oden; ferner Ep. 5, 99. Vgl. auch zu III, 24, 30. — *fugies;* natürlich erst, wenn der erbitterte Kampf, der V. 7, 8 angedeutet ist, sich abgespielt hat. — *inaudax; ἄτολμος; ἅπαξ εἰρημένον.* — *raptor;* entweder weil P. schon mehrfach dergleichen versucht (vgl. zu V. 2 *moveas*) oder = dem partic. praes., wie I, 9, 21 *proditor.*

5—8. *per obstantes catervas;* auch IV, 9, 43. Man muss aus diesen Worten schliessen, dass Nearch noch viele Verehrer hatte. — *insignem;* er ist durch seine Schönheit leicht herauszufinden; vgl. II, 1, 13 *insigne maestis praesidium reis.* — *repetens;* nicht „wiederfordernd"; denn sie hat ihn noch nicht besessen; sondern, mit bekanntem Gebrauche von *re-* „als ihr gehörig fordernd"; vgl. I, 9, 20. — *grande certamen;* kühne Apposition zu V. 5, 6. Vgl. S. I, 4, 109 *nonne vides, Albi ut male vivat filius utque Baius inops? magnum documentum, ne patriam rem perdere quis velit;* Georg. III, 40 *interea Dryadum silvas saltusque sequamur intactos, tua, Maecenas, haud mollia iussa.* — Gemeint sind natürlich heftige

Auseinandersetzungen, bei denen die leidenschaftliche Dame freilich vielleicht zum Haarraufen und Kratzen übergehen kann. — *praeda;* so sagte Asinius Pollio beim Ausbruche des letzten Bürgerkrieges zu Octavian, der ihn zur Heeresfolge aufforderte: *ero praeda victoris* (Vellei. II, 86, 3). — *cedat;* vgl. S. II, 2, 134 *sed cedet in usum nunc mihi, nunc alii;* Aen. XII, 17; Metam. I, 74 *cesserunt nitidis habitandae piscibus undae.* — *maior an illi;* dies ist abgeschmackt. Die meisten Herausgeber schreiben nach Peerlkamp *illa* (nämlich *sit*). Doch erweckt die Auslassung von *sit,* zumal nach *cedat,* in den Oden starkes Bedenken. Uebrigens vgl. zu S. II, 5, 54 f. — Vermuthlich steckt der Fehler in *maior.* H. schrieb wohl: *tibi praeda cedat mollis an illi.* Zu *mollis* vgl. Ep. 11, 23 f. — Das doppelte *l* in *mollis—illi* ist nicht anstössiger als 11, 42 f. *ego illis mollior.*

9—16. H. hat in Erfahrung gebracht, was Nearch während der Vorbereitungen zum entscheidenden Kampfe treibt.

9—13. *interim;* noch Ep. 2, 25. — *dentes ac. tim.; θήγει ὀδόντας;* gewöhnlich wird dies vom Eber berichtet. Doch citirt schon Lambinus aus den Rhetorica ad Herenn. IV, 39, 51 *statim, sicut e cavea leo emissus aut alia aliqua taeterrima bestia soluta ex catenis, volitabit et vagabitur in foro, acuens dentes;* auch wird das Zähneknirschen des Löwen beim Kampfe öfters erwähnt. Senger erwähnt S. 194 f. aus Hes. Scut. Herc. 404 *δεινὴ δέ σφ' ἰαχὴ ἄραβός θ' ἅμα γίγνετ' ὀδόντων* (nämlich *λέουσιν*), aus Stat. Theb. X, 414 ff. *lea—frendens.* — *palmam;* vgl. die Einleitung; durch *sub pede* wird ausgedrückt, dass, wer auch den Sieg davonträgt, dafür Knechtschaft bei Nearchus heimträgt. Vgl. Lucr. I, 78 *quare relligio pedibus subiecta vicissim obteritur;* Prop. I, 1, 3 *tum mihi constantis deiecit lumina fastus et caput impositis pressit Amor pedibus,* und dazu die Erklärer. Ansprechend könnte scheinen, was Senger vermuthet, „*pallam*“, wenn sich nur *palla* als Gewand für *pueri delicati* nachweisen liesse. Danach würde Horaz vermelden, dass Nearch sich in Erwartung des Kampfes, der sich bald vor seinen Augen abspielen sollte, entblösste, um den Eifer der Kämpfenden anzufachen (vgl. Ov. Am. II, 12, 25 *vidi ego pro nivea pugnantes coniuge tauros; spectatrix animos ipsa iuvenca dabat*), ähnlich wie von einer athenischen Hetäre berichtet wird, dass sie die Richter durch unverhülltes Zeigen ihrer Reize zu ihren Gunsten gestimmt habe. Jedenfalls hat er die Extremitäten entblösst. Das zeigt ausser *nudo sub pede* auch V. 13, 14. — *fertur;* oft wird dies, wie ähnliche Verba, bei unzweifelhaften Thatsachen hinzugefügt, um diese gleichsam in ein mythisches Halbdunkel zu rücken; vgl. III, 5, 41.

13—16. *recreare;* vgl. I, 22, 17 f. — Hier ergänze man *flabello* oder *umbraculo.* — *recreare;* Infin. des Imperf. von einer fortdauernden Handlung, weil, als der Bote den Nearch verliess, dieser noch mit seinem Fächer beschäftigt war. — *spars.—capillis;* zu Ep. 11, 28. — *odoratis—capillis;* vgl. II, 7, 7 f.; S. II, 7, 55 *odoratum caput.* — *qualis;* geht natürlich auf *arbiter,* nicht auf *umerum;* denn sonst müsste es heissen *Nirei—rapti.* — *Nireus;* Ep. 15, 22; der schönste aller Griechen vor Troja nach Achilles; Il. II, 672. — *aquosa raptus ab Ida;* Ganymedes; *ὃς δὴ κάλλιστος γένετο θνητῶν ἀνθρώπων;* Il. XX, 233. — *raptus;* vgl. IV, 4, 1—4. — Oft werden mythologische oder historische Persönlichkeiten ohne

Nennung des Namens durch ein für sie bedeutsames Ereigniss bezeichnet. So Ganymedes selbst; vgl. Virg. Aen. V, 252—55; Lucan IX, 972 (die Umgegend Trojas) *unde puer raptus caelo;* Val. Fl. II, 414 *pars et frondosae saltus expresserat Idae illustremque fugam pueri.* — *aquosa—ab Ida;* nach Homer, der den Berg als πολυπίδαξ, πιδήεσσα bezeichnet. Vgl. I, 7, 9.

III, 21.

1—4. *o nata;* die du das Licht erblickt hast. Zum Ausdrucke vgl. S. II, 3, 8; Ep. II, 1, 233. — *cons. Manl.;* der Krug führte als Marke die Namen der Consuln von H.s Geburtsjahr, des L. Manlius Torquatus und L. Aurelius Cotta. Der Wein war also in dem Jahre 66 gekeltert, im folgenden verzapft. So wird ein Wein erwähnt, der 66 gefüllt war, III, 8, 11; ein anderer aus dem Jahre 59, III, 28, 8. Dagegen erwähnt H. in seinem Geburtsjahre gekelterten Wein Ep. 13, 6. — Irrig ist es, unter *testa* den Wein selbst zu verstehen, da in V. 1—8 diese noch streng von jenem geschieden wird. Vgl. 2; 6; 7 *geris; servas; moveri digna; descende.* — Man hat mit Recht eine Liebenswürdigkeit des H. darin gefunden, dass er mit einer Marke aus seinem Geburtsjahre den Freund begrüsst. Allein dazu genügt, dass der Wein im Jahre 65 auf Krüge gefüllt ist. Denn nur dadurch, nicht durch Keltern und Gähren, wird seine Güte verbürgt. — *querellas;* manche Leute neigen, wenn sie stark getrunken haben, zum Weltschmerz. H. scheint selbst derart gewesen zu sein. Vgl. Ep. 11, 11–14. — *geris;* in dir trägst, birgst; wie S. I, 1, 110 (nämlich die Ursachen zu Klage, Scherz u. s. w.). — *iocos;* H. braucht im Plural stets *ioci;* dagegen immer *loca;* vgl. zu Ep. II, 1, 223. — *rixam;* hier natürlich keine *sanguinea* (I, 27, 4); vgl. III, 8, 16 *clamor et ira.* — *insanos;* epitheton perpetuum; also nicht zu urgiren. — *facilem;* vgl. zu II, 11, 8. — *pia;* kann nicht bloss auf *facilem somnum* gehen, wie Bentley wollte, der *facilem, pia, testa* schreibt, noch weniger auf V. 2; 3; sondern so wird die *testa* genannt, weil sie mit H. in gleichem Jahre das Licht erblickt hat und es deshalb nur gut mit ihm meinen kann. Selbst wenn sie die V. 2; 3 geschilderten Uebel herbeiführt (die man überhaupt nicht ernstlich zu fürchten hat, wo Messalla und H. den Wein consumiren), so bietet sie doch zunächst die V. 5; 6 in Aussicht gestellte Ergötzung.

5—8. *quocumque—nomine;* aus welchem Grunde immer. So steht *nomen* wohl auch S. I, 2, 64 *hoc miser uno nomine deceptus* (vgl. die Anm.), jedenfalls oft bei anderen Autoren. Vgl. z. B. Catull 29, 11; 23 *eone nomine;* Vellejus I, 3, 2 *quo nomine mirari convenit eos.* — *lectum;* natürlich nicht „gelesen". Denn es ist den Winzern unbekannt, auch gleichgültig, welche Folgen ihr Wein haben wird, sondern: „auserlesen"; vgl. carm. saec. 6 *virgines lectas;* Ep. I, 9, 4. — *moveri digna;* H. verbindet mit einer Ausnahme (S. II, 3, 236) *dignus* und *indignus* mit dem Infinitiv, wie es bei persönlicher Construction wohl zuerst Catull thut (68, 131; vgl. Riese), unpersönlich schon Plautus (Pseudol. 1013). Seit Augustus ist der Infinitiv sehr häufig; doch in Oden und Epoden nur hier. — *moveri;* nämlich *ex cella vinaria;*

steht parallel mit *descende*. Vgl. Ep. 13, 6. — *bono die;* an einem Glückstage; vgl. Ov. Fast. I, 72 *nunc dicenda bono sunt bona verba die.* — *descende;* zu I, 37, 5. — *Corvino;* vgl. die Einleitung. — *iubente;* also hatte sich entweder Messalla eingeladen, natürlich nicht mit Angabe der gewünschten Weinsorte, oder *Corvino* ist zu nehmen für: ein Mann wie Corvinus. — *iubere;* in abgeschwächter Bedeutung (vgl. *poscit* I, 31, 1), wie oft = machen. — *languidiora;* zu 16, 35.

9—12. Messalla ist kein Mann, der nur durch reichlichen Weingenuss aufthaut, ebensowenig aber ein Tugendbold, der einen guten und reichlichen Trunk verschmäht. — *non;* zu ergänzen *enim.* — *Socraticis;* entweder: eines Socrates würdig, oder: philosophisch, weisheitsvoll; vgl. zu I, 29, 14. — *madere;* oft vom Weine. Hier, wie „triefen", „überfliessen", bildlich = *abundare.* So sehr selten. Vgl. Martial VI, 44, 2 *multo permaduisse sale* (vermuthlich nach unserer Stelle); VII, 69, 2 *cuius Cecropia pectora voce madent.* — *te;* von hier ab steht *testa* durchaus gleichbedeutend mit dem Inhalte, wie alsbald *mero* in V. 12 zeigt. — *neglegit;* so oder *negligit* die bessere Ueberlieferung, die mit Recht von Bentley, Hirschfelder u. A. der in F und sonst sich findenden *negleget* vorgezogen ist. Denn nach *Corvino iubente* weiss Hor. sehr gut, dass Messalla ein Freund guten Weines ist, nicht bloss bei specieller Aufforderung trinkt. Es steht also *non—horridus* allgemein, wie gleich *narratur—virtus.* — *horridus;* das Abzeichen der ungeschliffenen Vorzeit; vgl. Ep. II, 1, 157 *horridus ille—numerus Saturnius.* — Messalla war eben, wie Vellejus II, 116 von Aelius Lamia sagt, *vir antiquissimi moris et priscam gravitatem semper humanitate temperans.* — *prisci Catonis;* natürlich der ältere. Vgl. Ep. II, 2, 117 *priscis memorata Catonibus atque Cethegis.* — *saepe m. c. v.;* vorgeschwebt hat H. wahrscheinlich aus den von ihm fleissig gelesenen philosophischen Schriften Ciceros die bekannte Stelle de sen. 14, 46, wo Cato sagt: *ego vero propter sermonis delectationem tempestivis quoque conviviis delector, nec cum aequalibus solum—sed cum vestra* (d. h. *iuvenili*) *etiam aetate.* — *pr. Cat.—virtus;* nicht Umschreibung für Cato, wie S. II, 1, 72 *virtus Scipiadae* für Scipiadas steht; vgl. zu S. I, 2, 32. Denn jene Figur scheint für den lyrischen Stil weniger angemessen. Vgl. Fur. Ant. bei Gell. XVIII, 11 *increscunt animi, virescit volnere virtus.* — *caluisse;* so die Hss. des H.; *incaluisse* Victorinus, Bentley; mit Recht verworfen von Lachmann zu Lucr. III, 954, erstens weil H. in Oden und Epoden jambische Worte nur bei folgenden einsilbigen elidirt, und zwar höchst selten, wie 23, 20 *pio et;* zweitens weil er das sonst häufige *incalesco* nie braucht, aber oft *caleo.* Zu unserer Stelle vgl. Ep. 11, 13 *calentis—fervidiore mero.*

13—20. Lob des Weines; vgl. I, 18; Ep. I, 5, 16—20. Nachgeahmt ist unsere Stelle Ov. A. am. I, 237—42.

13—16. *lene torm.;* weil der Zwang in Wahrheit eine Lust ist. Das Oxymoron, wie bei Bacchylides Fr. 27 *γλυκεῖ' ἀνάγκα σευομενᾶν κυλίκων θάλπησι θυμόν.* — *tormentum;* vgl. Epist. I, 18, 38; II, 3, 434. — *ingenio;* vom Charakter, wie Ep. 11, 12. — *plerumque duro;* matt; *pl.* würde besser fehlen. Vgl. I, 34, 7. — *durus;* unempfindlich; so z. B. IV, 1, 7. — *tu—Lyaeo;* selbst der Weise, wie Messalla (V. 9 f.), oder vielmehr der Kluge, wird beim Wein mittheilsam. — Zum Gedanken Ov. A. am. I, 238; 241 f. *cura fugit multo diluiturque mero; tunc aperit mentes aevo rarissima nostro simplicitas artes excutiente deo;* Ep. I, 5, 16 *operta recludit*

(ebrietas). — *iocoso—Lyaeo;* da *tu* V. 14 durchaus vom Inhalte des Kruges zu verstehen ist, so muss *iocoso—Lyaeo* Dativ sein; als Ablativ wäre es recht überflüssig. Bacchus, dessen Anwesenheit beim Gelage H. erhofft (V. 21), lässt ebenso die Verschwiegenen seine Macht fühlen, wie Amor (Metam. I, 452 ff.) die Keuschen. Vgl. Ep. 11, 13 f. — *iocoso—Lyaeo;* weil man beim Weine gern Kurzweil treibt; vgl. IV, 15, 26 *iocosi—Liberi.*

17—20. *tu—anxiis;* vgl. IV, 12, 19 *spes donare novas largus (cadus) amaraque curarum eluere efficax;* Ep. I, 5, 17. — *viresque—pauperi;* Ov. A. am. I, 1, 239 *tunc pauper cornua sumit;* Ep. I, 5, 19 f. — *cornua;* wie dem Stiere (S. II, 1, 52) die Hörner Selbstvertrauen geben, so werden auch dem Bacchus solche zugeschrieben (vgl. C. II, 19, 28 f.), weil der Wein die gleiche Eigenschaft erzeugt, ebenso den Trinkenden. Also bedeutet *cornua* hier das Gefühl der Kraft. — *post te;* d. h. *post vina;* vgl. I, 18, 5 mit der Anm. — *iratos—regum apices;* vgl. I, 3, 40 *iracunda Iovem ponere fulmina.* — *apices;* I, 34, 14.

21—24. *te;* wie in V. 19 zu fassen. — *et si laeta aderit Venus;* construire: *et Venus laeta, si aderit;* vgl. zu I, 16, 7. — *laeta;* = *propitia.* — *si aderit;* von Bacchus erscheint es selbstverständlich, dass er bei einem Gelage, das sein Schützling und Messalla abhalten, nicht fehlen wird. — *segnesque—solvere;* für *timentes s.* oder *numquam solventes.* Die Künstler pflegten die in den Grazien personificirte Anmuth durch das Bild der vollendetsten Gestalt, des Kreises, wiederzugeben. Vgl. Sen. de beneficiis I, 3, 2; 4 *si prius illa—transilire mihi permiseris, quare tres Gratiae et quare sorores sint et quare manibus implexis—quid ille consertis manibus in se redeuntium chorus?* Eurip. Hippol. 1147 συζυγίαι Χάριτες. — *segnis,* mit dem Infinitiv, wie Aen. XI, 736, 8 *non segnis—exspectare dapes.* — *vivaeque—lucernae;* vgl. 8, 14 *vigiles lucernas.* So wie oft genug für Sterben *exstingui* gesagt wird, so wird umgekehrt hier die Eigenschaft Lebender auf die Fackel übertragen. So von Liebesgluthen Metam. VII, 77 *exstinctaque flamma revixit.* — *producent;* vgl. S. I, 5, 70 *prorsus iucunde cenam producimus illam.* — *producent;* imperativisch; deshalb auch das Praesens *fugat.* — *dum Phoebus;* vgl. 8, 14 f. *vigiles lucernas perfer in lucem.* — *dum;* in der Bedeutung „bis" nur hier in Oden und Epoden; so in Sat. und Epist. einigemal, aber mit dem Conjunctiv.

III, 22.

1—4. Nur die irdische Thätigkeit der Diana wird hervorgehoben, die schon von Homer gefeierte Thätigkeit der D. als Jägerin und die, welche ihr beigelegt wurde, seit sie mit der Ilithyia und Lucina identificirt ward; vgl. zu carm. saec. 14. Doch deutet V. 4 auf die Göttin des Himmels und der Unterwelt hin. — *montium—leto;* Diana hilft dem Waidmanne die Berge und Wälder von schädlichem Gethier zu befreien (I, 12, 22) und schützt die *parturientes.* — *montium—nemorumque;* I, 21, 5—8. — *quae laborantes—leto;* Catull 34, 13 *dolentibus—puerperis;* vgl. carm. saec. 13 f. — *laborare;* hier mit dem Ablativ; danach Ovid Am. II, 13, 19 *tuque*

laborantes utero miserata puellas; S. I, 4, 26 mit *ab;* häufiger ist *ex.* — *puellas;* steht zuweilen auch von verheiratheten Frauen; vgl. S. I, 2, 72. — *ter;* mit der heiligen Dreizahl, nicht weil sie drei Gestalten und Namen hat. Vgl. Ep. I, 1, 37; Aen. IV, 510 *ter centum tonat ore deos;* Tibull I, 2, 54 *ter cane, ter dictis despue carminibus.* — *adim. l.;* carm. saec. 13 f. — *diva trif.;* auf Erden Diana, am Himmel Luna, in der Unterwelt Hecate; vgl. Aen. IV, 511 *tergeminamque Hecaten, tria virginis ora Dianae.*

5—8. *inm.—esto;* construire: *tua esto pinus inminens villae.* — *pinus;* der Cybele und dem Pan, aber auch der Diana heilig; vgl. Prop. III, 12, 19 *incipiam captare feras et reddere pinu cornua.* — *quam;* final. — *per;* distributiv, wie II, 3, 6; carm. saec. 21. — *laetus;* wie auf Votivtafeln oft sich findet *lubens merito.* — *meditari;* sinnen auf, drohen; epitheton perpetuum, weil der Eber solche Stösse liebt. Vgl. Hom. Il. XII, 148. — Dass ein junger Eber gemeint sei (vgl. III, 13, 3 ff.), ist sehr möglich; doch liegt dies nicht in *meditantis.* Vgl. zu IV, 14, 28. Nach H. Ovid Metam. VIII, 344 vom calydonischen Eber: *obliquo latrantes dissipat ictu.* Vgl. auch Stat. Theb. VIII, 534 *in latus iras frangit.*

III, 23.

1—8. *caelo;* Dativ; zu I, 24, 18. — *supinas;* zu 4, 23. Bekannt ist, dass von den Betenden die Fläche der Hand dem Himmel zugekehrt wurde. Vgl. Aesch. Prom. 1009 ὑπτιάσμασιν χερῶν; Aen. III, 176 *tendoque supinas ad caelum cum voce manus.* — *nascente luna;* „*solent rusticae mulieres initio primae lunae preces caelo effundere*" Anonymus. — Wie Torrentius gesehen, hängt dieser Brauch mit dem älteren Mondjahre zusammen, infolge dessen auch oft an den Kalenden Opfer dargebracht wurden. Vgl. Tib. I, 3, 34 *reddereque antiquo menstrua tura lari.* — *rustica; rusticus* bezeichnet hier, wie meist bei H., nur den Stand, ohne gehässige Nebenbedeutung. In den Oden noch III, 6, 37; ferner Ep. 2, 68. — *Phidyle;* nach φειδύλος von φειδός, wie μικκύλος von μικκός. Vgl. Ἡδύλη neben Ἡδύλος. Bentley vermuthet *Hedyli,* womit er *Archylis, Thestylis* und ähnl. vergleicht. — *placaris;* vgl. zu I, 36, 2. Es handelt sich hier, wie unten V. 19 *aversos,* nur um die überhaupt der Gottheit beigelegte Missgunst und Abneigung gegen das Menschengeschlecht. — *placarīs;* die Endung *-is* im Singular des perf. coniunct. und futur. exact. ist bei den Dichtern aller Jahrhunderte mittelzeitig. Vgl. IV, 7, 20; 21; d. r. m. 398 f. — *hornus;* Ep. 2, 47. — *horna fruge;* gemeint sind nicht die *primitiae,* sondern die *mola salsa,* mit welcher der Kopf des Opferthieres bestreut wurde (S. II, 3, 200). Vgl. zu V. 18 ff. Dieselbe heisst Aen. II, 133 *salsae fruges;* Ovid Fast. II, 538. Serv. a. O.: *fiebat autem (mola salsa) de horna fruge et horno sale, ut H. „et horna fruge".* Da nach Plin. XVIII, 2, 7 *Numa instituit deos fruge colere et mola salsa supplicare,* so beschränkt die Sparsamkeit der Phidyle den ersten Theil dieser Vorschrift auf das *far* (V. 20) der *mola salsa.* — *avida;* Ov. Fast. I, 349 *avidae—porcae.* — *avidaque porca;* wie den ländlichen

Gottheiten, wurden auch den Laren gern Ferkel geopfert. Vgl. S. II, 3, 164 *immolet aequis hic porcum Laribus.* — *Lares;* obwohl H. sonst des *Lar familiaris* deutlich gedenkt (vgl. S. II, 5, 14; 6, 66), steht doch der dem altrömischen Cultus fremde Plural bei ihm und den gleichzeitigen Dichtern durchaus gleichbedeutend mit *Penates*, wie hier ausdrücklich V. 19 f., verglichen mit unserer Stelle, bezeugt. — *pestilens;* bei H. nur hier. Vgl. zu I, 21, 14. — *Africum;* Plin. II, 47, 126 *umidi Africus et praecipue Auster Italiae;* Palladius II, 13 *si tamen Euros regio non habeat inimicos (vineae).* — *sterilem;* weil die *robigo* unfruchtbar macht. Vgl. zu I, 4, 13. Lucan IV, 108 *sterili—frigore.* — *robiginem;* es gab sogar eine *dea Robigo;* Columella X, 342 f., deren Schutz gegen den Kornbrand am 25. April angerufen wurde. Vgl. Preller, Röm. Mythol. I, 341. — *dulces alumni;* von Thieren, wie 18, 4 *parvis—alumnis.* Von einem Menschen Ep. I, 4, 8 *dulci—alumno;* von Thieren Lucr. II, 1159 *dulces fetus et pabula laeta.* — *grave;* vgl. S. II, 6, 19 *autumnusque gravis.* — *pomif.—anno;* ablat.; „*pro pomifera parte anni*" Porph.; vgl. Ep. 2, 29.

9—16. *quae;* = *quaecumque.* — *nivali—Algido;* I, 21, 6. — *devota;* nicht für *vota*, wie S. II, 3, 219 *devovet;* sondern = *devota morti*, wie IV, 14, 18 steht. Vgl. Ep. 16, 9 *devoti sanguinis aetas.* — *quercus;* Sommereiche; *ilex;* Steineiche; auch Ep. I, 16, 9 verbunden. — *aut crescit Alb. in h.;* vgl. IV, 2, 55. — *Albanis;* „Tullus Hostilius theilte den *ager publicus* von Alba auf χωρὶς τῶν ἱερῶν κτημάτων, ἐξ ὧν αἱ θυσίαι ἐγίνοντο. Dionys. III, 29" Kiessling. — *pontificum secures;* so oder *securis* die meisten guten Hss., einige *securim*, das Bentley billigt. Da es sich jedoch um viele Opferthiere handelt, scheint der Plural vorzuziehen. Vergleiche die Nachahmung des Prudentius Apotheos. 461 *pontificum festis ferienda securibus illic agmina vaccarum steterant.* — Natürlich handhaben die *pontifices* nicht selbst das Beil, sondern ihre *popae;* vgl. die im Folgenden citirte Stelle des Properz. — *pontif. sec. cervice tinguet;* vgl. Prop. V, 1, 111 *idem Agamemnoniae ferrum cervice puellae tinxit*, wo übrigens auch nicht der unmittelbare Tödter, sondern Calchas gemeint ist; zu C. IV, 11, 7 f. — *nihil attinet tempt.;* vgl. I, 19, 12. — *temptare—parvos—deos;* entweder: „ihre Langmuth auf die Probe stellen"; vgl. III, 4, 30 *insanientem navita Bosporum temptabo;* II, 18, 11 *nihil supra deos lacesso;* Bucol. 4, 32 *temptare Thetin ratibus;* Evang. Matth. 4, 7 οὐκ ἐκπειράσεις κύριον τὸν θεόν σου, oder vielmehr, was besser passt, da Phidyle eine ehrbare Frau ist, wie V. 17 zeigt, „sie zu gewinnen suchen", wie III, 7, 12; Ep. II, 3, 404. — *multa caede* (Aen. I, 471) *bidentium;* für *multarum—bidentium;* vgl. 30, 4 *innumerabilis annorum series.* Uebrigens achte man auf *multa*, da dies zur Erklärung der folgenden Strophen nothwendig ist. Vgl. die zu V. 18 angeführte Stelle des Seneca. — *bidentium;* nur hier bei H. — Nach Nigidius bei Gell. XVI, 6, 12 u. A. = *bimus, biennis;* richtiger Hyginus a. O. 15: *quae bidens est hostia, oportet habeat dentes octo, sed ex his duo ceteris altiores, per quos appareat ex minore aetate in maiorem transcendisse.* Vgl. auch O. Mueller zu Paul. pg. 4 s. l. *ambidens.* — Meist sind Schafe gemeint; doch werden auch Rinder und Frischlinge so bezeichnet. — *parvos—deos;* vgl. die Einleitung; zum Ausdrucke 29, 14 *parvo sub lare;* Ovid Fast. V, 130 von den *Lares praestites: parvaque signa deum;* Juvenal 9, 137 *o parvi nostrique Lares, quos ture minuto aut farre et tenui soleo*

exorare corona; s. auch 12, 87. — *coronantem;* die Bilder der Laren und anderer Götter wurden häufig bekränzt. Vgl. die eben ausgeschriebene Stelle Juvenals. Schon im Eingange der Aulularia sagt der *Lar familiaris* (23): *huic filia unast. ea mihi cottidie aut ture aut vino aut aliqui semper supplicat. dat mihi coronas;* Cato d. r. r. 143 von der *vilica: festus dies cum erit, coronam in focum indat.* — *marino rore;* als Kranz für ein einfaches Naturkind wird Rosmarin auch Metam. XII, 410 erwähnt. — *fragilique myrto;* ebenfalls eine einfache Bekränzung; vgl. I, 38, 5 *simplici myrto.* — *fragilis* von dem, was sich leicht brechen lässt, wie Bucol. 8, 40 *fragiles—ramos;* Georg. I, 317 *fragili—culmo.*

17—20. Um über diese Strophe richtig zu urtheilen, muss man zunächst festhalten, dass sie nicht mit Peerlkamp als Interpolation betrachtet werden kann, da sie nach aller Wahrscheinlichkeit schon von Zeitgenossen des H. nachgeahmt ist. — Ferner ist abzuweisen erstens die Annahme Porphyrios, leider auch Bentleys (der in gleicher Weise Ep. II, 3, 60 irrte), dass *sumptuosa—hostia* Nominativ sei, da H. nie den kurzen Vocal einer Endsilbe vor zwei Consonanten verlängert; zweitens die Variante *mollibit,* da nur der härteste unter den Lyrikern der augusteischen Zeit, Properz, einmal das Futurum auf *-ibo* hat (IV, 21, 32 *lenibunt*); vgl. d. r. m. 512; drittens die Auffassung, dass *farre pio et saliente mica* stehe für *quam farre pio et saliente,* was die Regel der Syntax unmöglich macht. — Der Sinn unserer Strophe nun kann nach V. 1—4; 13—16 nur der sein: auch ein geringwerthiges Opferthier genügt, wenn es nach altem, geheiligtem Brauche (also mit der *mola salsa*) dargebracht wird. Danach liegt in V. 20 ebenso wenig die Bezeichnung der Armuth, als die *mola salsa* der *hostia* (18) entgegengestellt wird. — *inmunis;* kann nicht heissen: „ohne Gabe", wie Ep. I, 14, 33; denn es handelt sich ja um das Opfer eines Ferkels. Porphyrio erklärt: *immunem scelerum manum vult intellegi, id est a sceleribus puram.* Doch vergisst er diesen Sprachgebrauch zu belegen. Gleichwohl kommt er der Wahrheit ziemlich nahe. Denn *inmunis* steht hier, wie IV, 12, 23, im juristischen Sinne, gemäss der doppelten Bedeutung von *munus (munia),* von dem, der keine Verpflichtung hat, keine Leistung schuldet, wie *immunis ager, cives immunes.* Vgl. die Lexica. Danach geht *inmunis—manus* auf die Schuldlosigkeit der Phidyle. Denn nur der, dessen Gewissen rein ist, bedarf, auch in der grössten Gefahr, keiner Bitte noch Spende an die Götter. Vgl. 29, 58 f. — *tetigit;* Betende pflegten mit der Hand den Altar zu berühren. Phidyle thut dies, während der *popa* das Ferkel schlachtet. — *tetigit;* steht, wie 19 *mollivit,* gnomisch. — *non sumptuosa bl. host.;* die Götter können sich nicht über das Hinschlachten unschuldiger Thiere freuen. Wenn sie auch seit Beginn der Welt dergleichen annehmen, so gilt ihnen doch Reinheit des Herzens mehr denn äussere Zeichen der Verehrung. Dieser mehr dem Judenthume und Christenthume geläufige Gedanke findet sich auch bei den erleuchtetsten Griechen und Römern. Vgl. Seneca bei Lactant. Institut. VI, 25 *vultisne vos deum cogitare— non immolationibus et sanguine multo* (V. 14) *colendum (quae enim ex immolatione immerentium voluptas est?), sed mente pura, bono honestoque proposito.* Aehnlich schon Eurip. Frgm. 940 ed. Nauck: *εὖ ἴσθ', ὅταν τις εὐσεβῶν θύῃ θεοῖς, κἂν μικρὰ θύῃ, τυγχάνει σωτηρίας.* — *hostia;* stets nur von Opferthieren. — *mollivit;* für das gewöhnliche *placavit,* welches Wort Lygdamus 4, 10 und der Lobredner des

Messalla V. 14 bei Nachahmung unserer Stelle brauchen, da dasselbe schon V. 3 verwandt worden ist. — *aversos;* vgl. Ep. 10, 18; hier jedoch nicht wegen irgend welcher Schuld der Phidyle, sondern wegen des *φθόνος θεῶν*. Vgl. zu I, 36, 2. — *farre pio et saliente mica;* dies darf nicht fehlen, weil erst durch die *mola salsa* das zu schlachtende Thier eine *hostia* wird. — *farre pio;* vgl. Aen. V, 744 *(Aeneas) canae penetralia Vestae farre pio et plena supplex veneratur acerra.* — *saliente mica;* drückt ebensowenig die Armuth der Phidyle aus wie *farre pio.* Vielmehr steht der Singular collectiv (vgl. zu I, 37, 3). Gemeint ist das Knistern der in der Flamme emporspringenden Salzkörner, das als günstiges Vorzeichen galt; vgl. Dissen zu Tibull III, 4, 10. — *mica;* zu ergänzen *salis,* wie Plin. XXII, 14, 37; 17, 43 hinzufügt. — Dass die letzte Strophe ächt ist, bezeugen verschiedene Nachahmungen gleichzeitiger Dichter. So Lygdamus 4, 9 *omina noctis farre pio placant et saliente sale?* Dieser hat H. richtig verstanden, jedoch das für ihn nicht brauchbare *mica* durch *sale* ersetzt, wodurch eine bei H. in Oden und Epoden nicht beliebte Paronomasie entsteht. Bei dem Lobredner des Messalla heisst es 14f.: *parvaque caelestes placavit mica nec illis semper inaurato taurus cadit hostia cornu.* Wenn diese Worte, woran kaum zu zweifeln, eine Nachahmung unserer Stelle sind, so kann jener Panegyricus unmöglich im Jahre 31 verfasst sein, wie meist geglaubt wird, sondern er ist entweder, wie die Elegieen auf Maecenas, ein Product des ersten Jahrhunderts n. Chr. oder, da diese Annahme aus metrischen Gründen einiges Bedenken hat, nach Tibulls Tode von einem schülerhaften Nachahmer verfasst. Aus seiner vielfach hervortretenden Verkehrtheit mag sich auch erklären, dass er des Messalla Leben nur bis zu dem Höhepunkte, der Erlangung des Consulats (31), verfolgt hat. Irrig hat er V. 20 von ärmlichem Opfer verstanden. Auf V. 20 nimmt auch Bezug Ovid Fast. II, 535 *tegula porrectis satis est velata coronis et sparsae fruges parcaque mica salis;* IV, 409 *farra deae micaeque licet salientis honorem detis.*

III, 24.

1—8. Kein Reichthum schützt vor Tod und Todesfurcht.

1—4. *intactis—Indiae;* wir haben hier die Verkürzung des Vergleiches, die der zu I, 1, 15 besprochenen entgegengesetzt, übrigens viel seltener ist, nämlich wo statt eines ablat. qualit. der Gegenstand, zu dem er gehört, mit einem anderen verglichen wird, indem er das Adjectiv an sich zieht. Dieselbe Figur IV, 13, 24f. — Logisch müsste es heissen: *tu thesauris opulentioribus quam intacti thesauri Arabiae et d. I.* — *intactis—thesauris;* die Reichthümer beider Länder waren sprichwörtlich, weil sie noch von keinem Feinde angetastet worden waren. Hinsichtlich Arabiens s. I, 29, 1; II, 12, 24. — *intactus;* unbehelligt (von Eroberern); vgl. Ep. 7, 7; Prop. III, 1, 15 *India quin, Auguste, tuo dat colla triumpho et domus intactae te tremit Arabiae.* — *Arabum;* dazu ist *divitum* aus *divitis* zu ergänzen; wie V. 48 *inutiles* aus *inutile;* vgl. II, 19, 24. — *caementis;* vgl. 1, 34ff. — *terrenum omne tuis*

et mare publicum; terrenum ist eine schöne Vermuthung Lachmanns zu Lucr. I, 360; die Hss. haben *tirrenum, tyrrenum* und ähnlich; doch meint man mit Grund, dass aus der Erklärung Porphyrios: *invehitur in luxuriam omnia profanantem et aedificiis novis non terram tantum, verum etiam maria occupantem* die richtige Lesart durchschimmere. In Wahrheit wird doch ein von Bauwuth Befallener zuerst das feste Land benutzen, ehe er sich das Meer dienstbar macht. Vgl. II, 18, 20 ff. — *terrenum;* Erdreich; Lachmann verweist auf Liv. XXIII, 19, 14 *quidquid herbidi terreni extra muros erat.* Vgl. auch Columella II, 2, 1 *genera terreni tria esse dixerunt, campestre, collinum, montanum.* Das Adjectiv *terrenus* findet sich C. IV, 11, 27 in der Bedeutung: irdisch, erdgeboren. — *et mare publicum;* so '*id exemplar vetus, cuius summa est inter omnia auctoritas*' (Lachmann a. O.), nämlich der älteste Blandinier, ausserdem noch ein Blandinier und mehrere andere Hss.; auch den Scholiasten scheint *publicum* vorgelegen zu haben. Nachdem jedoch *terrenum* in *tirrenum* verderbt war, ist diese Lesart durch Interpolation entstellt worden; so geben A, B nebst anderen Hss. unsinnig *Ponticum*, einige ebenso *Punicum;* in F und sonst liest man *Apulicum*, statt des einzig gebräuchlichen *Apulum* und mit prosodischem Schnitzer, da in *Apulus* das *a* stets lang ist. — *publicum;* mit bekanntem Gebrauche. Vgl. Ep. II, 3, 131; 397. Dazu Metam. VI, 349, wo vielleicht unsere Stelle vorgeschwebt hat: *usus communis aquarumst. nec solem proprium natura nec aera fecit nec tenues undas. ad publica munera veni.*

5—8. *si figit adamantinos—dira Necessitas clavos;* I, 35, 17—20 trägt die Necessitas, als Dienerin der Fortuna, unter anderen Werkzeugen zum Erbauen eines Palastes auch *clavos trabales.* Doch bezieht sich darauf nicht *adamantinos clavos;* vielmehr bezeichnet der Ausdruck nur die unerschütterliche Entscheidung der Necessitas, die hier, wie I, 3, 32; III, 1, 14 in keiner Beziehung zur Fortuna, vielmehr als selbständige Herrin über Leben und Tod gedacht wird. Vgl. Friedrich S. 197. Das Einschlagen des *clavi adamantini* (zu *adam.* vgl. I, 6, 13; 35, 18 f. *manu—ahena*) ist das Symbol der Unabänderlichkeit. Vgl. zu I, 35, 18. Auch die Gewohnheit der Römer, zur Bezeichnung des neuen Jahres an den Iden des September einen Nagel in die Wand der kapitolinischen *cella Iovis* zu schlagen (vgl. Paulus pg. 56; Preller Röm. Mythologie I, 258), kommt hier in Betracht. Durch das Einschlagen der *clavi adamantini* (der Plural wohl für den Singular) gibt die Necessitas zu erkennen, dass die Zeit zur Zerstörung des Palastes, ohne Bild, dass das Verderben gekommen sei. — *summis verticibus* (Ablativ, wie H. sonst *figo* mit *in* und dem Ablativ braucht, nicht Dativ); vgl. Aen. II, 602 *divum inclementia— sternitque a culmine* (*culmen* braucht H. nicht) *Troiam;* Hom. νῦν ὤλετο πᾶσα κατ' ἄκρης Ἴλιος αἰπεινή. — *sum. vert.;* bezieht Bentley auf die Nägel, indem er erklärt *usque ad summos vertices, summa ipsorum capita*, was der Ablativ kaum bedeuten kann und was auch ziemlich überflüssig scheint. Ganz abgeschmackt wird es von Anderen auf den Scheitel des Reichen bezogen; in welchem Falle ein widerwärtiges Bild entsteht, auch *summis* überflüssig ist und durch V. 8 eine garstige Tautologie *(verticibus—caput)*, noch dazu mit völlig verändertem Bilde (vgl. Peerlkamp) hinzugefügt wird. Richtig fassen Peerlkamp, Orelli-Hirschfelder u. A. es von der Spitze des Hauses, wo der Reiche wohnt. Wenn man meint, das Haus sei durch das vorhergehende *caementis* nicht genügend angedeutet, so steht dem III, 1, 34 ff. ent-

gegen, wo es auch erst nur heisst *huc frequens caementa demittit redemptor* und nachher V. 37, 38 und 41 das Haus als ein fertiges erscheint. — *metu;* zu ergänzen aus V. 8 *mortis*, wie vermuthlich *dominam* zu *ruris* I, 35, 6. — An der Armuth der Scythen, auf die H. gleich übergeht, rühmt Lucan I, 458 *populi, quos despicit Arctos, felices errore suo, quos ille timorum maximus haud urguet, leti metus.* — *non mortis laqueis* u. s. w.; vom *laqueus* des Vogelstellers (Ep. 2, 35; Epist. I, 16, 51) übertragen; vgl. *illaqueare (irretire) periculis* u. ä. — Der Ausdruck *mortis laquei* findet sich mehrfach im alten Testamente. So Psalm' 18, 5 *circumcinxerant me funes inferorum, laquei mortis anteverterant me.* Nach der Bibel oder unserer Stelle Auson. Ephem. 3, 36 *vitemus laqueos, quos letifer implicat anguis.* Noch vgl. Stat. Silv. V, 1, 155 *furvae miseram circum undique leti vallavere plagae.* Aehnlich die Griechen ἄρκυες und ἕρκη.

9—24. Wieviel glücklicher sind die Barbaren des Nordens.

9—11. *campestres—vivunt;* die Σκύθαι ἁμαξόβιοι. Noch jetzt führen im südlichen Russland die Kalmücken und Kirgisen eine ähnliche Lebensweise. — *melius;* nicht in moralischer Hinsicht, da von Missethaten des reichen Mannes nichts gesagt ist, sondern: glücklicher. Obwohl die Scythen nicht einmal einen festen Wohnsitz haben (ein besonderes Verbrechen in den Augen der gravitätischen Römer; vgl. Ep. I, 15, 28) und die Geten von Eis starren, leben sie doch glücklicher als du in deinem prächtigen Palaste inmitten paradiesischer Gegend. — *plaustra;* die Kibitken der Kalmücken und Kirgisen. — *rigidi;* da dies parallel mit *campestres* steht, kann es nur „eisstarrend", nicht „rigoros", „sittenstreng" bedeuten. Vgl. Prop. V, 3, 9 *hibernique Getae;* C. I, 26, 4 *rex gelidae—orae;* IV, 5, 25 *gelidum Scythen.*

12—16. *inmetata quibus—vicarius;* bekanntlich besteht noch heute im südlichen Russland vielfach der ebensosehr von den Poeten verherrlichte als von den Nationalökonomen geschmähte Brauch, das Ackerland als Gemeindegut zu betrachten, das alljährlich neu ausgetheilt wird. Was H. hier von den Geten, berichtet Caesar d. b. Gall. IV, 1 von den Sueven, Tacitus Germ. 26 überhaupt von den Germanen. — Ein solches Verfahren führt zum Raubbau, weshalb denn auch die Felder öfters gewechselt werden. — *inmetata;* ἅπαξ εἰρημένον, passiv; vgl. *metata* II, 15, 15. — Wie im goldenen Zeitalter ist Allen Alles gemein; vgl. Georg. I, 126 *ne signare quidem aut partiri limite campum fas erat.* Anders im eisernen, von dem es Metam. I, 135 heisst: *communemque prius—cautus humum longo signavit limite mensor.* — *liberas;* Allen zugängliche, gemeinsame; vgl. *sacrum liberi Cupidinis* Ep. 17, 57. — *fruges et Cererem ferunt; et* ist epexegetisch: Feldfrüchte (und) der Ceres Gabe. Vgl. Ep. 16, 43 *reddit ubi Cererem tellus inarata quotannis.* Irrig ist es, *fruges* als sonstige Feldfrüchte und *Cererem* als Getreide zu fassen, da dies eine seltsame Genauigkeit hinsichtlich der Ernährung der Geten zeigen würde. Auch möchte ich nicht ein ὕστερον πρότερον annehmen, in dem *Cererem* = Saaten wäre, wie S. II, 2, 124. — *annua;* Ablativ der Vergleichung. Zur Sache Caes. d. b. Gall. IV, 1 *privati ac separati agri apud eos nihil est; neque longius anno remanere uno in loco incolendi causa licet;* Tacit. Germ. 26 *arva per annos mutant.* — *aequali—vicarius;* nach Ablauf eines Jahres kann sich der Feldbauer erholen; denn ein Anderer tritt für ihn ein. Es ist nicht

wie in Rom, wo der Reiche den Armen schonungslos ausbeutet. — *aequali—sorte*; abl. qualit.

17—24. Dafür ermangeln die Barbaren des Nordens aller der Laster, die unsere überfeine Cultur erzeugt hat. — Die Ehrbarkeit der Scythen wird oft von den Alten gerühmt. Schon bei Homer heissen Il. XIII, 6 die Abier die gerechtesten der Menschen. — Hor. rühmt vor allem die Heiligkeit des Familienlebens, auf welcher das Heil des Staates beruht. Vgl. 6, 17—48.

17—20. *mulier*; Ehefrau, Gattin; vgl. 14, 5. — *temperat*; nicht etwa „lenkt", „gebietet", da diese Bedeutung den Accusativ fordert, ferner hier ebenso im Gegensatze zu *regit* V. 19 ein lobendes Zeitwort stehen muss, wie *innocens* ein Lob ausdrückt gegenüber *dotata*. Die Ehefrau schont die Stiefkinder, anders als in Rom, wo *lurida terribiles miscent aconita novercae*; Metam. I, 147. Vgl. auch Ep. 5, 9. — Uebrigens hat *temperare* nur hier bei H. den Dativ. — *dotata*; hier wie oft seit Plautus = mit reicher (vielmehr: zu reicher, unverhältnissmässig grosser) Mitgift. Vgl. Plaut. Aulul. III, 5, 60 *nam quae indotatast, ea in potestatest viri; dotatae mactant et malo et damno viros*. Prop. I, 8ᵇ 35 *quam sibi dotatae regnum vetus Hippodamiae*. — *dotata r. v.*; Geldheirathen waren den Alten so wenig unbekannt als der Gegenwart. Plautus Asin. I, 1, 74 *argentum accepi, dote imperium vendidi*. Witzig Martial VIII, 12, 1: *uxorem quare locupletem ducere nolim, quaeritis? uxori nubere nolo meae*. — *regit*; nach römischen Begriffen für Mann wie Frau gleich schimpflich. — *nec nitido fidit ad.*; man erwartet *credit*. Doch steht ähnlich wie dieses I, 14, 14 *nil pictis timidus navita puppibus fidit*; Ep. I, 19, 44 *fidis enim manare poetica mella te solum*. — Die Frau treibt Ehebruch, nicht weil sie Vertrauen auf den Schutz des Verführers hat, sondern weil sie den Mann, der von ihrem Gelde lebt, nicht fürchtet. — *nitidus*; schmuck.

21—24. *dos—castitas*; vgl. was Alcumena als ihre Mitgift rühmt, Amphitr. 839—42. — *dos*; asyndeton adversat.; zu ergänzen *illic*. — *et*; epexegetisch, da als erste Tugend der Frau Keuschheit gilt. — *metuens alterius viri*; vgl. 19, 16 *rixarum metuens—Gratia*; die Züchtigkeit scheut sich vor jeder Berührung eines fremden Mannes. — *alterius viri*; eines zweiten Mannes; das Gegenstück Ep. 14, 15 *nec uno contenta Phryne*. — *certo foedere*; ablat. qualit., zu *castitas* gehörig. Zum Gedanken vgl. Pervig. Ven. 82 *quisque tutus quo tenetur coniugali foedere*; zum Ausdruck Lucr. V, 923 *et omnes foedere naturae certo discrimina servant*. — *castitas*; nur hier bei H.; übrigens vgl. die Anmerkung zu 3, 23 *castaeque*. — *et—mori*; vgl. Tacit. German. c. 19 *publicatae—pudicitiae nulla venia—nemo enim illic vitia ridet nec corrumpere et corrumpi saeculum vocatur*. — *peccare*; durch Ehebruch. — *nefas (est)*; ist Frevel (gilt für Fr.). — *aut*; bedeutet den denklich schärfsten Gegensatz. Vgl. 12, 1. — *pretiumst*; bekanntlich ist *pretium* vox media, wie *μισθός* und 'Lohn'. Vgl. Aen. XII, 350; 352. Für *pretium est mori* schlecht beglaubigte, aus dem bekannten Compendium für *est* entstandene Variante *pretium emori*. Sie ist zu verwerfen, da hier weder eine Verstärkung des Begriffes von *mori* noch die Bezeichnung eines natürlichen Todes (beides bedeutet *emori*) passend ist.

25—29. *o quisquis*; Bentley schreibt: *o quis, quis*. Doch erscheint eine so emphatische Frage für die Urbanität der Oden minder geeignet, mag es auch in

den Ep. 7, 1 heissen: *quo, quo scelesti ruitis?* Auch schlösse sich so der hypothetische Satz: *si quaeret—statuis* etwas seltsam an. — *quisquis;* gemeint ist Augustus. Es steht nämlich *quisquis,* wie *quicumque,* keineswegs bloss zur Bezeichnung der Geringschätzung oder Gleichgültigkeit. Vgl. II, 2, 28, wo es, wie hier und oft, durch *siquis* ersetzt werden kann, das an unserer Stelle vermieden wird, weil sogleich *si* folgt. — *caedes et rabiem—civicam;* erinnert an Lucr. III, 70f. *sanguine civili rem conflant divitiasque conduplicant avidi, caedem caede accumulantes.* Nach H. sagt Ovid von den Bürgerkriegen und dem Kampfe Aller gegen Alle, den sie zeitigten und der auch nach ihrem Ende fortdauerte, Metam. I, 149: *victa iacet pietas et virgo caede madentes ultima caelestum terras Astraea reliquit.* — *rabiem—civicam;* vgl. IV, 15, 17 *furor civilis.* Doch ist *rabies* stärker (eigentlich Tollwuth). — *tollere;* mit der Wurzel ausrotten; vgl. V. 51 *eradenda.* — *pater urbium;* so muss man verbinden, nicht *urbium statuis,* wo *urbium* überflüssig erscheint und *pater* (I, 2, 50) zu kahl daneben stehen würde. H. konnte natürlich schreiben *patriae pater* (oder *parens*), wie Cicero im Jahre 63 *pater patriae,* Caesar nach seiner Ermordung *parens patriae* (Sueton c. 85) benannt wurde. Doch ist eine solche Paronomasie den Oden fremd. — *pater urbium;* weil in den Städten besonders die im Vorhergehenden angedeuteten Laster blühen, wogegen oft die Sittenreinheit der Landleute, bei denen *avaritia* und *ambitio,* die Ursache der Bürgerkriege, keine Stätte finden, gerühmt wird. Wie nun Romulus als Gründer Roms *parens urbis* heisst bei Liv. IV, 3, 12, so wird Augustus *pater urbium* genannt werden, wenn er die Städte durch seine Reformen mit neuem Geiste belebt, wieder verjüngt. Vgl. Cic. ad Quintum fr. I, 1, 31 *id autem erit eiusmodi, ut consulas omnibus, ut medeare incommodis hominum, provideas saluti, ut te parentem Asiae et dici et haberi velis.* So wurde vorgeschlagen, Claudius, als er den Senat regenerirt hatte, *patrem senatus* zu nennen; Tac. Ann. XI, 25. Piso, der Feind des Germanicus, hiess *parens legionum* ebend. III, 13. — *subscr.;* gewöhnlich *inscribi.* — *indomitus;* „unbezwungen", nicht „unbezwinglich", wie IV, 14, 20. — *refr. lic.;* IV, 15, 9 ff.

30—32. *clarus;* wie das Particip. des Praeteritum von *sum* (vgl. zu I, 8, 4 *patiens*), wird auch das des Futurum zuweilen ausgelassen. Vgl. z. B. 16, 25 *splendidior;* 20, 7 *grande certamen.* — *clarus;* schlechte Variante einiger Hss. *carus;* vgl. V. 32. — *postgenitis;* ich hatte früher mit Linker geschrieben *post genitis.* Allein *post* findet sich als Adverbium in den Oden nur einmal, in der Formel *paulo post;* vgl. zu 20, 3. Deshalb fasse ich lieber mit den meisten Erklärern *postgeniti* = *οἱ ὀπίσω* als *ἅπαξ λεγόμενον* für *posteri.* Der Dativ in griechischer Weise beim Adjectiv statt *inter postgenitos;* vgl. 4, 33 *Britannos hospitibus feros;* Ep. 7, 20 *sacer nepotibus cruor;* S. II, 2, 66 ff. *servis—saevus;* Aen. I, 458. — *quatenus—invidi;* häufiger Gedanke. Vgl. Ep. II, 1, 13 f.; Prop. IV, 1, 21 f. — Ein unbekannter Dichter bei Stobaeus 125, 12a ed. Mein.: *δεινοὶ γὰρ ἀνδρὶ πάντες ἐσμὲν εὐκλεεῖ ζῶντι φθονῆσαι, κατθανόντα δ' αἰνέσαι.* So Velleius II, 92 *praesentia invidia, praeterita veneratione prosequimur.* — *quatenus* (sonst nur in den Satiren); bei H. stets = *quoniam,* wie schon Lucrez II, 927. Vgl. das deutsche „insofern". — *virtutem;* das Abstractum für das Concretum; II, 7, 11; zu I, 27, 1. — *incolumis;* hier = lebend; so öfters bei Tacitus. — *quaerere;* wie *ζητεῖν* vom grossen

Verlangen; vgl. z. B. Aen. IV, 692. — *invidi;* scheint nicht verderbt zu sein. Es ist vielmehr *invidi* hier ebenso nachgestellt und Satz zwei coordinirt, wie umgekehrt Satz eins coordinirt und *ingratus* vorausgestellt Ep. I, 19, 35 f.: *scire velis mea cur ingratus opuscula lector laudet ametque domi, premat extra limen iniquus.* Noch vgl. zu 4, 75 f. — Dass Hor. bei der Stellung von *invidi* noch den übrigens richtigen Gedanken habe geltend machen wollen, auch die Werthschätzung der todten Tugend sei ein Product des Neides, nämlich gegen die Lebenden, erscheint nicht sehr probabel. — Nicht nöthig, doch beachtenswerth, ist die Vermuthung von Ant. de Rooy *ex oculis—invidis.*

33—44. Was nützen Klagen, wenn der Muth zur That fehlt? Was Gesetze, wenn die Laster aller Gesetze spotten?

33—36. *tristes;* nicht „dräuend", sondern „finster". — *supplicio—reciditur;* vgl. Ep. I, 7, 59 *post decisa negotia* mit der Anm.; C. I, 11, 7 *reseces.* — Vorgeschwebt hat unsere Stelle Ov. Metam. I, 190 f.: *sed inmedicabile vulnus ense recidendumst, ne pars sincera trahatur.* — *quid leges sine moribus; mos, mores* ist, wie *ars, artes,* vox media; hier natürlich von guten Sitten, wie z. B. IV, 2, 22. Als glücklichen Gegensatz zu solchen Zuständen preist Hor. IV, 5, 22 *mos et lex maculosum edomuit nefas;* vgl. auch Ep. II, 1, 2; 3. Tac. German. 19 *plusque ibi boni mores valent, quam alibi* (in Rom) *bonae leges;* derselbe Annal. III, 27 *et corruptissima re publica plurimae leges.*

36—44. *neque fervidis—polo nives;* der äusserste Süden und der äusserste Norden; vgl. I, 22, 17—22; III, 3, 55/56. — *pars;* III, 3, 55. — *inclusa;* drückt nicht bloss das Ein-, sondern auch das Abschliessen aus; vgl. IV, 13, 14 ff. — *fervidis—caloribus;* solche Häufung der Begriffe ist hauptsächlich in der archaischen, sowie in der epischen Dichtung beliebt. Doch vgl. Ov. Am. I, 2, 46 *fervida vicino flamma vapore nocet;* bei H. S. I, 1, 38 *fervidus aestus;* C. III, 13, 7 *rubro sanguine;* I, 32, 7 *udo—litore;* ib. 3, 26 *per vetitum nefas.* — *mundi;* gehört zugleich zu *pars* und *latus.* Uebrigens vgl. zu 3, 53. — *Boreae;* nur hier bei H., sonst *Aquilo.* — *latus;* vgl. I, 22, 19. — *polo;* die Hss. *solo,* das überflüssig ist. Wenig befriedigt aus gleichem Grunde Bentleys *gelu.* Ich habe deshalb mit S. Wyngaarden in den Acta soc. Rhen. Traiect. I, 197 geschrieben *polo:* durch den Nordpol oder = *caelo,* wie es sonst bei H. und anderweit steht. Vgl. zu I, 28, 6. — *mercatorem—navitae;* beide Berufsarten verbunden, wie I, 1, 13—18. Es wird öfters als von dem Kaufherrn unzertrennlich die Seefahrt erwähnt. — *abigere;* hier wie Ep. 5, 29 = zurücktreiben, *redigere.* — *callidi;* durch den vielhundertjährigen Bestand der Seefahrt sind sie gewitzigt. — *magn. paup. oppr.;* die Wortstellung, wie I, 20, 5 *clare Maecenas eques;* IV, 8, 31 *clarum Tyndaridae sidus;* Ep. I, 18, 104 *gelidus Digentia rivus.* — *magnum pauperies—arduae;* zu ergänzen *si.* Die Stelle leidet an zwei Uebelständen. Erstens hinkt V. 44 unbequem nach; dann, was wichtiger ist, erhält *paupertas,* wie II, 2, 13 *hydrops,* zwei unvereinbare Begriffe. Zuerst steht das Wort gleichsam personificirt für die Noth der Armuth (vgl. Ep. II, 2, 51; C. I, 12, 43) — daher *iubet* —, dann wird in V. 44 der Arme selbst bezeichnet. Bentley erkannte dies und schrieb *deserere,* dem Sinne nach vortrefflich, nur durch das vierfache *e* bedenklich (vgl. zu I, 1, 6 *evehere*). Auch weist Hirschfelder auf den störenden Rhotacismus *deserere arduae* hin. Ich habe

deshalb *deseris* geschrieben. — Mit der zweiten Person wird entweder auf den zu Anfang der Ode genannten Nimmersatt zurückgegriffen oder sie steht verallgemeinernd, wie II, 2, 14 und sonst. — *quidvis—pati;* häufig wiederkehrende Zusammenstellung. Cic. in Pis. 5, 11 *qui nihil sibi umquam nec facere nec pati turpe esse duxit;* Liv. II, 12, 9 *et facere et pati fortia Romanum est.* — *virtutisque viam deseris arduae;* vgl. Ep. I, 16, 67 *locum virtutis deseruit.* — *virtutis viam;* vgl. I, 28, 16. — Bekannt ist Hesiods Ausspruch (Op. et d. 289): *τῆς δ' ἀρετῆς ἱδρῶτα θεοὶ προπάροιθεν ἔθηκαν ἀθάνατοι. μακρὸς δὲ καὶ ὄρθιος οἶμος ἐς αὐτὴν καὶ τρηχὺς τὸ πρῶτον.* — Vgl. auch die schönen Worte des Simonides (Frgm. 58): *ἔστι τις λόγος τὰν ἀρετὰν ναίειν δυςαμβάτοις ἐπὶ πέτραις.* Nach H. Ovid A. am. II, 537 *ardua molimur. sed nulla nisi ardua virtus;* vielleicht auch der Auctor ad Caes. de rep. 7, 9 *nam ad virtutem via ardua est.*

45—50. H. räth in patriotischer Begeisterung, alle Schätze und Kostbarkeiten entweder auf dem Kapitol niederzulegen oder kurzweg ins Meer zu versenken. — *in Cap.;* d. h. zum Tempel des kapitolinischen Juppiter. — *quo clam. vocat;* Liv. XXVI, 44, 2 *quo clamor, quo subita vocasset res.* — *clamor;* = *acclamatio (turbae faventium).* — *turba faventium;* d. h. *faustis ominibus prosequentium.* Vgl. Aen. V, 148 *tum plausu fremituque virum studiisque faventum consonat omne nemus;* ferner die von Friedrich S. 200 angeführte Stelle, Liv. XXXIV, 1, 4 *Capitolium turba hominum faventium adversantiumque legi complebatur.* — Das römische Volk wird es gern sehen, wenn ihr euern Reichthum, der nur Unheil stiftet, dem höchsten Gotte zum Opfer bringt. — *proximum;* um recht schnell befreit zu sein. — *gemmas et lapides;* kann nach dem Sprachgebrauche ebensogut Edelsteine und Perlen als Perlen und Edelsteine sein; vgl. zu II, 16, 7; S. I, 2, 80, wo *lapilli* zugleich Perlen und Smaragden bedeutet. — *gemm. et l.;* es ist *inutiles* zu ergänzen; vgl. zu V. 2. — *inutile;* urban für *noxium, perniciosum.* Schön Ovid Met. I, 141 *iamque nocens ferrum ferroque nocentius aurum prodierat;* Anthol. 649, 2 *caecus inutilium quo ruit ardor opum.* — *materiem;* vgl. Sall. Catil. 10 *igitur primo pecuniae, deinde imperi cupido crevit. ea quasi materies omnium malorum fuere;* Rutil. Nam. I, 357 *materies vitiis aurum letale parandis.* — *mittamus;* ein Zeugma, aber ein sehr leichtes, da *mittere* neben der ursprünglichen Bedeutung „schmeissen", „werfen" auch zuweilen „bringen", „darbringen" bedeutet. Vgl. S. I, 7, 17 *ultro muneribus missis;* Aen. VI, 380 *et statuent tumulum et tumulo sollemnia mittent;* Bucol. 9, 6. — *scelerum;* hier braucht H. den Plural (sonst, wie meist bei den pyrrhichischen Neutren auf *-us,* nur den Singular), zur Vermeidung des Sigmatismus. — *bene;* „ernstlich"; vgl. zu II, 12, 15.

51—54. *eradere* = *exstirpare;* ausmerzen; vgl. *radat,* Ep. 16, 54; Phaedr. V prol. 20 f. *quamvis—curamque habendi penitus corde eraserim.* — *cupidinis—pravi;* II, 16, 15 f. — *tener;* verzärtelt; wird erklärt durch V. 54—58. — *asp. form. studiis;* vgl. Ep. II, 1, 128 *mox etiam pectus praeceptis format amicis;* 3, 108 *format enim natura prius nos intus ad omnem fortunarum habitum.* Die Vermuthung Bentleys *firmandae,* an sich gut (vgl. z. B. Ciris 43 *nunc primum teneros firmamus robore nervos*), wird durch das folgende *asperioribus* überflüssig. — *asp. studiis;* für *asperiorum rerum studiis;* vgl. Ep. I, 2, 36 *studiis et rebus honestis.*

54—58. Der Knabe verschmäht die alte römische Sitte (S. II, 2, 9 f.) und treibt Possen und Nichtsnutzigkeit. — *nescit—puer;* construire: *ingenuus puer nescit equo haerere rudis (haerere).* — *rudis* (unerfahren, ungeübt, ungewohnt) gibt den Grund an für *n. e. h.* — *doctior;* vgl. *rudis.* — *seu—iubeas—seu malis;* vgl. I, 4, 12. — *Graeco—trocho;* das aus Griechenland gekommene Reifspiel, wenig zur Kräftigung des Körpers beitragend; daher mit Verachtung *Graeco,* weil die Griechen als Muster der Weichlichkeit galten; vgl. zu I, 15, 6; S. II, 2, 11. Wie beliebt der *trochus* damals war, zeigt Ep. II, 3, 380 *indoctusque pilae discive trochive quiescit.* — *alea;* schon Plautus erwähnt Mil. glor. 164 eine *lex alearia.* Vgl. auch Ov. Trist. II, 471 f. — Aber alle Verordnungen halfen nichts gegen dies Spiel, das selbst Augustus ungebührlich liebte.

59—64. Wenn Hor. *cum—fallat* geschrieben hat, und nicht *cum fallit,* d. h. *quo tempore fallit* (um anzudeuten, dass Jung und Alt zu gleicher Zeit gleich Nichtswürdiges treiben), so gibt *cum* den Grund an, weshalb der Knabe sich der Liederlichkeit ergibt. — *periura—fides; fides* ist vox media; I, 18, 16; vgl. auch II, 8, 1 *iuris—peierati.* — *consortem socium;* Bentley schlägt vor *consortem et socium;* dieser Vermuthung konnte Porphyrio zur Stütze dienen, der schreibt: *cum omnes scelere grassentur in hospitem, in socium, in consortem adquirendi studio.* Indess wenn auch *consors* und *socius* sich unterscheiden, da *consors* eigentlich die an einer ungetheilten Erbschaft oder an einem Geschäfte Betheiligten bezeichnet, *socius* den Compagnon, so tritt doch die Bestimmung *consortem* gut hinzu, um zu zeigen, dass es sich um Geldsachen handelt, da *socius* sehr oft einfach „Kamerad" bedeutet. Der Betrug des Compagnons galt für äusserst schimpflich. Vgl. Cic. pro Rosc. Com. 6, 16 *aeque enim perfidiosum et nefarium est fidem frangere — et pupillum fraudare — et socium fallere, qui se in negotio coniunxit.* Vgl. auch Ep. II, 1, 122. Ebenso galt die Schädigung der Gastfreunde, die unter dem Schutze des Ζεὺς ξένιος, *Iuppiter hospitalis,* standen, für schimpflich. — *hospites;* so die besten Hss., F und andere, sowie Porphyrio; zahlreiche andere Hss. *hospitem.* Ich habe mit Bentley *hospites* vorgezogen, weil der Plural hier ebenso natürlich ist wie der Singular bei *socium;* zum Ausdrucke vgl. I, 1, 32 (also auch am Ende einer Strophe) *si neque tibias Euterpe cohibet nec Polyhymnia Lesboum refugit tendere barbiton.* Jedoch ist der Hiatus am Schlusse jeder Strophe zweifellos gestattet. — *indignoque;* weil er sein Erbgut verschleudern wird; denn *male parta male dilabuntur.* — *properet;* transitiv, wie II, 7, 24 *deproperare.* — *scilicet;* zu I, 37, 30. — *inprobae;* die an allem Unheile schuld sind. — *curtae;* nach der Meinung des Besitzers. Andere fassen es proleptisch. — *nescioquid; nescioquis* nur hier in Oden und Epoden. — *abest* für *dest,* wie Ep. I, 18, 57. Vgl. 16, 42 *multa petentibus desunt multa.* — *rei;* zu 16, 25.

III, 25.

1—3. Wie H. einst den Bacchus überrascht hat (II, 19), wird er heute von diesem entführt. — *tui;* Genitiv von *tu;* vgl. *mei* III, 30, 6; *sui* I, 18, 14; III, 29, 41. Weitere Beispiele finden sich bei H. nicht. — *tui plenum;* vgl. II, 19, 6. — *quae nemora—specus;* der beliebte Aufenthalt nicht bloss der Dichter (Ep. II, 2, 77; C. II, 1, 39), sondern auch des Bacchus, der Nymphen und der Musen (II, 19, 1; Bucol. 10, 9; Aen. I, 166; C. III, 4, 40). — *quae nemora aut quos—in specus;* schlechte Interpolation: *quae in nemora.* Das Auslassen der Praeposition im ersten oder im zweiten Theile findet sich bei Griechen und Römern, aber selten. So bei H. nach Bentleys sicherer Vermuthung Ep. II, 1, 31 *nil intrast olea nil extrast in nuce duri.* Vgl. auch zu 14, 14 *tumultum;* umgekehrt S. I, 4, 26 *aut ab avaritia aut misera ambitione laborat.* Ein Beispiel des ersten Falles zuerst bei Catull 33, 5 *cur non exilium malasque in oras itis?* Noch vgl. Aen. VI, 692 *quas ego te terras et quanta per aequora vectum accipio;* Ov. A. am. III, 150 *nec quot apes Hyble nec quot in Alpe ferae.* Ungewiss, ob die erste oder zweite Figur angewandt ist, Cornel. Sever. bei Sen. Suasor. VI, V. 21 *hoc nec in Emathio mitis victoria Perse nec te, dire Syphax, nec fecit in hoste Philippo.* So schon Timocreon 8; dann die Alexandriner (Anacreont. 14, 21; 25, 5): *τί γάρ με δεῖ πέτασθαι ὄρη τε καὶ κατ' ἀγρούς; ἢ Νεῖλον ἢ 'πὶ Μέμφιν.* Anthol. Pal. 692, 4 *τὸν δὲ πρόσθεν οὔτ' ἐν 'Ιταλοῖς οὔθ' 'Ελλάδι τροχαστὸν οὔτ' ἐν 'Ασίδι,* wo auch zweifelhaft bleibt, welche Figur gewählt ist. — *aut;* so fast alle Hss., auch Serv. zu Aen. VII, 568. Bucol. 10, 9 *quae nemora aut qui vos saltus habuere puellae.* Priscian pg. 713 steht *et.* Vgl. zu II, 11, 1 *et.* — *specus;* nur hier bei H.; nie *spelunca.* — *velox;* die Geschwindigkeit der Bewegung zeigt die Erregung des Geistes. — *mente nova;* ablat. qual.; gemeint ist nicht das von H. neu eingeführte aeolische Lied, sondern der neue Geist, der den Dichter überkommen hat. Richtig hat H. verstanden Claudian de raptu Proserp. I, 5 *iam furor humanos nostro de pectore sensus expulit et totum spirant praecordia Phoebum.*

3—8. *quibus antris;* gehört zu *audiar.* — *quib. antr.;* der Ablativ bedeutet nicht „in welchen Grotten". Denn man sieht nicht ein, weshalb H. dann nicht hier auch die *nemora* (V. 2) hätte erwähnen sollen. Auch würde dann der Wechsel des Ausdruckes in *specus—antris* auffallen. Vielmehr steht hier der Ablativ, wie öfters mit oder ohne *in,* für die Nähe: „bei welchen Grotten". Vgl. 4, 26 *Philippis.* So mehrfach Properz. Vgl. I, 1, 11; 2, 11 *surgat et in solis felicius arbutus antris.* Siehe auch Aen. I, 108 *tres Notus abreptas in saxa latentia torquet—dorsum immane mari summo.* Aehnlich S. II, 5, 18 *Troiae* „bei Troja". — *audiar;* welches Publicum H. erwartet, zeigt II, 19, 1—4. — *egreg. Caes.—decus;* vgl. I, 6, 11. — *aeternum;* praedicativ und proleptisch: so dass der Ruhm ewig bleibt. — *meditari;* wie „sinnen" oft von der Absicht; vgl. 22, 7. — *decus;* Ruhm, nicht: ruhmwürdige That. — *stellis inserere;* geht nicht auf den Kometen nach Caesars Ermordung, mit welchem die Horazkritik viel Unfug getrieben hat, sondern ist zu erklären durch I, 1, 6 *terrarum dominos evehit ad deos;* IV, 8, 29 ff.:

caelo Musa beat. sic Iovis interest optatis epulis inpiger Hercules. Anders steht Ep. 17, 41 *perambulabis astra sidus aureum;* IV, 2, 22 f. — *cons. Iovis.;* wie durch andere Sänger der Glaube verbreitet sei, dass Hercules als Gott an Juppiters Gelagen theilnehme, so werde man (sagt H.), dank seiner Lyra, von Augustus meinen, er empfange seine Weisheit in den Berathungen der Himmlischen, wie einst der ältere Scipio vom kapitolinischen Juppiter. — *consilio* (Variante, wie ähnlich sehr oft, *concilio*); *consilium* = Rath (abstract und concret); *concilium* = Versammlung. Dies erscheint passend bei Virgil Georg. I, 24 (auch von Octavian) *tuque adeo, quem mox quae sint habitura deorum concilia incertumst.* — *dicam insigne, recens, adhuc ind. ore alio;* auch hier ist *insigne, recens, adhuc ind. or. al.* praedicativ zu fassen: ich werde Caesars Ruhm künden, so dass er strahlend, frisch, wie ihn kein anderer Mund gekündet, in meinem Liede erscheint. — *recens;* weil H. unmittelbar von Bacchus begeistert ist. Vgl. 30, 7 *usque ego postera crescam laude recens.*

8—14. *non secus—mirari libet;* sehr verkehrt setzen manche ein Punktum hinter *Rhodopen.* Denn *non secus—Rhodopen* könnte sich nur auf V. 1—3 *mente nova* beziehen, nicht auf das Folgende bis *ore alio.* Ferner wäre der Ausruf *ut mihi—libet* matt, selbst abgesehen davon, dass Hor. *ut* im Ausrufe innerhalb der Oden meidet. Vgl. zu I, 11, 3. — *non secus;* zu II, 3, 2. — *in iugis Edonis* (zur Sache vgl. II, 7, 27); der von Meineke über die Verächter der Bentley'schen Conjectur mit Recht ausgesprochene Tadel hat leider wenig gewirkt. Fast alle Ausgaben bieten bis zur Stunde *exsomnis.* Und doch gibt es kaum eine glänzendere Emendation Bentleys, mag man nun die palaeographische Leichtigkeit *(edonis* für *exõnis)* oder die Herstellung des erforderlichen Gedankens oder die Bestätigung durch äussere Zeugnisse in Betracht ziehen. Zunächst also steht *in iugis* ganz kahl, während H. sonst immer zu *iuga* in der hier vorliegenden Bedeutung (im Singular bei ihm stets: Joch) ein Adjectiv oder einen Genitiv setzt. Aber der Hauptanstoss liegt in *exsomnis.* Dies kann nur bedeuten „schlaflos". Wie aber die Bacchantin bei Nacht aus weiter Ferne *(prospicit)* den Hebrus u. s. w. erblicken und darüber in Verzückung gerathen kann, da doch elektrische Beleuchtung erst eine Errungenschaft der Neuzeit ist, bleibt unklar. Einige alte Ausgaben bieten *ex somnis,* was Manche für *ex somno experrecta* nehmen. Abgesehen von der Härte des Ausdrucks wird der Gedanke nicht besser. Denn falls die Bacchantin beim Erwachen den Hebrus u. s. w. sieht, hat sie alles sicher schon am Abend zuvor, als sie Halt machte, bemerkt, und also am Morgen, wenn sie ernüchtert aufwacht, keinen Grund, darüber in Ekstase zu gerathen. Denn an Nachtmärsche der Maenaden, die schon am Tage genug Gelegenheit haben, todtmüde zu werden (vgl. Bentley), wird doch niemand denken. Dazu kommt, dass H. augenscheinlich eine zuerst von Meineke nachgewiesene Stelle Theocrits nachgeahmt hat (7, 111 f.) *εἴης δ' Ἠδωνῶν μὲν ἐν ὤρεσι χείματι μέσσῳ Ἕβρον πὰρ ποταμὸν τετραμμένος,* und dass wieder sein Zeitgenosse Ovid die Lesart *Edonis* durch seine Nachahmung bestätigt (Trist. IV, 1, 41) *utque suum Bacche non sentit saucia vulnus, dum stupet Edonis exululata iugis.* Diese Stelle zeigt zugleich, wie Bentley anmerkt, dass *Edonis* bei H. Ablativ ist, wofür auch das über *iugis* Bemerkte spricht, nicht Nominativ. Dass die Edoner weit vom Hebrus wohnen und Rhodope näher haben als diesen, genirt die in Geographie

wenig ängstlichen Dichter nicht. So bezeichnet Catull 64, 35 *Tempe* als *Phthiotica*, und Callimachus sagt Hymn. 4, 112 *Πηνειὲ Φθιῶτα*. — Uebrigens sind der Hebrus und Rhodope viel gefeierte Stätten des Bacchus- und Orpheus-Cultus. Vgl. Georg. IV, 520ff.; 461—63. — *stupet*; ist verzückt. — *Edonis—Hebrum—Thracen—Rhodopen;* wie die Namen der Götter, lieben die Dichter auch die Namen verwandter Oertlichkeiten zu variiren; vgl. zu I, 15, 36. — *Euhias;* vgl. zu I, 18, 9. — *nive candidam Thracen;* wie schon früher bemerkt worden ist, das Sibirien der Alten. — *Thracen;* zu II, 16, 5. — *pede barbaro lustr.* (= *peragratam*); gemeint sind nicht die auch auf dem Gebirge Rhodope häufig ihr Wesen treibenden Maenaden, die der Bacchantin kaum besonderes Staunen abnöthigen können, sondern die dort hausenden Völkerschaften. — *ut;* Bentley schreibt nach 3 Hss. des Cruquius (darunter kein Blandinier) *ac*. Doch sehe ich kaum, warum H. nicht ebenso gut wie *non aeque* (I, 16, 9; ohne *non* steht *ac* Ep. I, 1, 92) *non secus* mit *ut* statt *ac* verbinden konnte (sicher ist übrigens *non secus ac* bei ihm nur Ep. II, 3, 149), zumal man auch *perinde* und *idem* in gleicher Weise mit beiden Partikeln braucht. Vermuthlich hat er hier *ut* gewählt, um das in Oden und Epoden wenig angewandte *ac*, das in V. 11 steht, zu meiden. Vgl. zu I, 12, 15. — Porph. hat übrigens das auch mögliche *quam*. — *ripas—nemus;* man denkt unwillkürlich an Tibur. Vgl. IV, 2, 31. — *ripas;* Bentley schreibt *rivos*. Indessen ist hier, wo kein bestimmter Ort genannt wird, diese Aenderung ebensowenig erforderlich, wie 1, 23 f. *umbrosamque ripam* neben *zephyris agitata tempe* zu beanstanden ist. — Uebr. vgl. zu IV, 2, 31. — *vacuum;* menschenleer; vgl. Ep. I, 1, 45. — *libet;* hat zuweilen den Begriff nicht bloss des freiwillig, sondern auch des gern Thuns. Vgl. Ep. 2, 23; Ep. I, 7, 60.

14—20. Neben den Maenaden werden von den Nymphen, die Bacchus, wie Venus, begleiten (II, 19, 3), hier die Najaden genannt, gewiss nach griechischem Vorbilde. So heisst es vom Silen, dem Erzieher des Bacchus, Hymn. Orph. 54, 6 *Ναΐσι καὶ Βάκχαις ἡγούμενε κισσοφόροισιν*. — *valentium—fraxinos;* Aehnliches berichtet Euripides Bacch. 1103—1110. — *vertere;* für *evertere;* „umstürzen", „entwurzeln". Vgl. zu 3, 20. — *proceras—frax.;* vgl. Ep. 15, 5 *procera—ilex*. — *fraxinos;* ein Theil der guten Hss. hat die beachtenswerthe Variante *fraxinus*, wie bei H. sich *myrtūs* und vielleicht *cupressūs* findet. Doch ist mir ein ähnliches Beispiel nicht bekannt. — *parvum;* hängt nicht von *nil* ab, sondern steht als Apposition neben diesem; vgl. V. 7. — *humili modo;* weil *humiliter* nicht in das Metrum passt; vgl. II, 17, 21 *incredibili modo*. — *nil mortale loquar;* Aen. VI, 50 von der Sibylle *nec mortale sonans, adflatast numine quando iam propiore dei*. — *loquar;* für *dicam* oder *canam;* zu IV, 9, 4. — *dulce periculumst;* Oxymoron; *dulce*, weil Bacchus der Gott der Dichter; *periculum*, weil die Götter nicht lieben, von Sterblichen gesehen zu werden; vgl. zu II, 19, 6 *turbidum laetatur*. — *Lenaeus* (ληνός); auch bei Virgil, Lygdamus und später Name des Bacchus; bei H. nur hier. — *cingentem—pampino;* vgl. IV, 8, 33: *ornatus viridi tempora pampino Liber*. — *cingentem* gehört zu *deum*, ist nicht Subject zu *sequi*. — *cingentem;* von der beständigen Gewohnheit; vgl. I, 2, 33 *Erycina ridens*. — *pampino;* das Symbol der grossen, gerade für die Dichter (Ep. I, 19, 1 ff.) segensreichen Gabe des Bacchus.

III, 26.

1—6. *puellis;* vgl. die Einl. — *nuper;* von der jüngsten Vergangenheit, wie z. B. 27, 29. — *idoneus;* von der geistigen Verfassung; „geneigt", „hold"; vgl. IV, 1, 12. — *et militavi;* vgl. zu IV, 1, 2. — *non sine gloria;* d. h. ich erfreute mich guten Erfolges. — *arma;* hat in der erotischen Poesie verschiedene Bedeutungen. Hier ist offenbar die Leyer gemeint, durch deren Klänge H. vordem die Herzen der Mädchen rührte. Gut führt Peerlkamp die artigen Verse eines Africaners aus dem 3. Jahrhundert an (Terentian 2632) *opima apposui senex Amori arma Feretrio;* wo *arma opima* Liebespfänder bedeutet, die der Greis von Mädchen empfangen hat. — *defunctumque bello b.; que* ist epexegetisch. — *hic paries habebit;* wer sein Handwerk aufgibt, weiht die Kennzeichen desselben dem Gotte, unter dessen Schutze sein Beruf steht. So der Gladiator dem Hercules seine Waffen (Ep. I, 1, 4f.); der Hirte seine Flöte dem Pan (Bucol. 7, 24; Tibull II, 5, 29 f.; Porfyr. Optat. 27, 1). Vergleiche auch Catull c. 4. — *hic;* H. benutzt öfters dies Fürwort, um der Darstellung grössere Anschaulichkeit zu geben. Vgl. I, 19, 13 ff.; II, 3, 13 f.; 11, 13 f. — Demselben Zwecke dient *laevum.* — *habebit;* imperativisch. — *laevum—latus;* Venus statt ihres Tempels mit derselben Kürze wie I, 31, 1 *dedicatum—Apollinem;* vgl. auch Ep. I, 1, 5. — *marinae;* vgl. IV, 11, 15; zu I, 3, 1. — *custodire;* vor Einbrüchen, wie S. II, 1, 40 vor Beleidigungen.

6—8. Zugleich mögen vor dem Tempel alle Werkzeuge abgelegt werden, mit denen Liebhaber die Ruhe spröder Schönen zu stören pflegen. — *hic, hic;* vgl. Ep. 4, 20 *hoc, hoc tribuno militum.* — *ponite;* nämlich *pueri;* vgl. I, 19, 13 ff. — *lucida funalia—foribus minaces;* abgewiesene Liebhaber drohten zum Scherz, gelegentlich auch im Ernst, Feuer an die Wohnung ihrer Dulcinea zu legen oder die Thüren durch Brechstangen und Aexte zu sprengen. Vgl. Ov. A. am. III, 567; Ov. Am. I, 6, 57 *aut ego iam ferroque ignique paratior ipso, quem face sustineo, tecta superba petam.* Zur Erklärung dieser Stelle dient Lucil. XXIX, 24 *vecte atque ancipiti ferro effringam cardines;* vgl. ib. 23. Vorgeschwebt hat H. wohl Theocrit 2, 127 *εἰ—ἁ θύρα εἴχετο μοχλῷ, πάντως καὶ πελέκεις καὶ λαμπάδες ἤνθον ἐφ' ὑμέας.* — *lucida funalia;* die Fackeln, wie sie die junge Welt bei nächtlichen Streifzügen mit sich führte oder von Sclaven voran tragen liess; Ov. Am. I, 6, 57 f.; Prop. I, 3, 10. — *vectis;* Brechstange. — *securesque;* so Bentley für das überlieferte *et arcus.* Da man mit Bogen keine Thüren einschiesst, so meinten Manche, ohne Rücksicht auf V. 8, es sei auf eine Bedrohung des Pförtners abgesehen, der doch erst getroffen werden kann, wenn die Thür gesprengt ist. — Ganz falsch erklärt die Stelle Kiessling. Er deutet *arcus* „symbolisch": die Waffe des Liebesgottes, in der Hand des Liebhabers, der mit seinen Liedern des Mädchens Herz zu treffen denkt. Offenbar hat auch er nicht V. 8 gelesen. — *securesque;* die Elision hinter dem Ende des dritten Verses der Strophe, wie II, 3, 27; III, 29, 35.

9—10. *o—diva—nive;* zum Ausdrucke vgl. I, 35, 1. — Durch die Nennung verschiedener Heiligthümer der Venus wird die Feierlichkeit der Rede erhöht. Vgl. zu I, 30, 1 f. — *beatus;* reich, gesegnet. Sehr ansprechend vermuthen

Mitscherlich und Meineke, dass H. bei diesem Epitheton einer der älteren Namen Cyperns „Macaria“ vorgeschwebt habe. Vgl. Plin. V, 31, 129. Eine ähnliche Anspielung I, 29, 1. — *Memphin—nive;* wie an Cypern der Reichthum, wird an Memphis das Klima gerühmt. Kein Schneegestöber, wie im Winterlande Thracien, verdunkelt seinen blauen Himmel. — *Memph.;* Strabo erwähnt XVII pg. 807 einen Tempel der Aphrodite in Memphis, den Andere für ein Heiligthum der Mondgöttin hielten. Vgl. auch Herodot II, 112. — *carent. Sith. n.;* eine Reminiscenz an Bacchylides (Frgm. 39): *τὰν ἀχείμαντόν τε Μέμφιν.* — *Sithonia;* für *Thracia;* vgl. 25, 10; zu I, 18, 9. — *sublimi fl.;* = *sublato,* mit geschwungener Geissel; vgl. I, 1, 36. — *semel;* einmal, aber mit Nachdruck. Da der Schlag von einer Göttin kommt, wird es genügen. Schlimmere Erfahrungen hat allerdings Tibull mit Venus gemacht (I, 8, 5): *ipsa Venus—perdocuit multis non sine verberibus.*

III, 27.

1—16. Mögen Gottlose bei ihren Reisen Gefahren und Hemmnisse zu bestehen haben: dir, Galatea, steht nichts im Wege, die Heimath aufzusuchen.

1—7. *parra;* G. Goetz schreibt mir: *parra* wird in den Glossarien meist mit *αἰγίθαλλος* erklärt; ebenso das gleichbedeutende *parrus.* Neben *αἰγίθαλλος* findet sich auch *αἴγιθος* oder *αἴγινθος.* Also wird wohl die Meise gemeint sein. Auch im Neugriechischen bedeutet *αἰγίθαλος* „Meise“. In keinem Falle kann der Specht verstanden werden, der ja V. 15 erwähnt ist. Andere meinen, *parra* sei = Schleiereule, wie noch jetzt im Venetianischen die Eule *parruzza* heissen soll. — *parra;* wurde zu den *oscines* gerechnet. Vgl. Prudent. adv. Symmach. II, 571 *cornice vel oscine parra;* Fest. p. 197 s. l. *oscinum—cum cecinit corvus, cornix, noctua, parra, picus;* Plautus Asinaria 260 *picus et cornix ab laeva, corvus, parra ab dextera consuadent.* Die hässliche Stimme bezeugt Paulinus ad Auson. 11, 36 Mign. *si confers fulicas cycnis et aëdona parrae.* Vgl. auch Plin. XVIII, 29, 292, der angibt, die *parra* verberge sich, so lange der Sirius am Himmel stehe. — *recinentis;* der eintönige Wiederklang des Geschreis verstärkt die Kraft des Omen. Vgl. *recinunt* Ep. I, 1, 55. — *ducat;* beim Beginne des Weges. Vgl. Ep. 10, 1 *mala soluta navis exit alite.* — *praegnas canis;* wie öfter Frauen als Männern Hexenkünste beigelegt werden, so gelten auch besonders die Weibchen der Thiere als unheilvoll, besonders trächtige oder solche, die eben geworfen haben. So heisst es von der Krähe Plin. X, 12, 30 *inauspicatissima foetus tempore.* — *praegnas;* so, für *praegnans,* B; *pregnas* (mit *n* über *as*) A. Das Wort bei H. nur hier. — *canis;* auch Hunde sind von schlechter Vorbedeutung, wenn sie garstig bellen. Vgl. Georg. I, 470 *obscenaeque canes inportunaeque volucres signa dabant.* — *canis;* vgl. Plaut. Casin. V, 4, 4 *caninam scaevam credo meliorem fore.* — *ab agro—Lanuvino;* nicht weit von der *via Appia,* auf der Galatea, wie einst H. (S. I, 5, 3 ff.), die Reise nach Brundisium antritt. — *rava;* vgl. zu Ep. 16, 33. Auch hier wohl von der Farbe, nicht von den Augen. — *lupa;* wenn Wölfe sich in belebten Gegenden, wie auf

der *via Appia*, sehen lassen, gilt dies als schlechtes Zeichen. Vgl. Claudian in Eutropium I, 2. Kiessling citirt noch Plin. VIII, 22, 80 *in Italia quoque creditur luporum visus esse noxius.* — *fetaque;* hier wegen 'praegnas V. 2 eine Füchsin, die geworfen hat. So schon Ennius Ann. 58 *lupu' femina feta repente* und danach Virg. Aen. VIII, 630 *fetam—lupam.* — Auffällig ist, dass ein Blandinier *paestaque* hat, ein anderer *fertaque*, der Graevianus *festaque.* — *rumpat;* so A, B; *rumpit* F; Bentley. Doch ist *rumpit* als blosse Angabe, dass auch Schlangen an einer Reise hindern können, kahl. Wenn ferner Bentley sagt, dass es den *inpii* ja gerade erwünscht sein müsse, wenn sie von einer unglücklichen Reise abgehalten würden, also der Conjunctiv *rumpat* nicht am Platze sei, so verkennt er H.s Intention. H. sagt zunächst, es möge den Gottlosen auf der Reise schlecht gehen, entsprechend den erhaltenen Vorzeichen, dann aber, sie mögen wenigstens, wenn ihnen nichts Schlimmes beschieden ist, ihren Wunsch zu reisen vereitelt sehen. Streng logisch müsste es freilich heissen: *rumpat aut.* Es werden aber hier, wie oft, verschiedene Möglichkeiten als gleichberechtigt neben einander gestellt. Zum Ausdrucke vgl. Aetna 374 *causa patet, quae rumpat iter cogatque morari.* — *serpens;* dass die oft giftigen Schlangen als böse Vorzeichen gelten, ist nicht zu verwundern. — *si;* hier, wie öfters, mehr temporal als condicional. Vgl. I, 16, 8. Lambin citirt Catull 14, 17 *nam si luxerit, ad librariorum curram scrinia.* — *per obliquum;* die Schlange liebt schräge Windungen; vgl. Aen. V, 273 *qualis saepe viae deprensus in aggere serpens, aerea quem obliquum rota transit.* — *per obliquum;* zur Praepos. vgl. *per arduum* II, 19, 21. — *similis sagittae;* durch ihre Schnelligkeit, wie ja auch der Tiger vom Pfeil seinen Namen hat. — *sagittae;* Dativ; vgl. zu I, 23, 1. — *mannos;* Wort der vulgären Sprache (wie manche Bezeichnung von Pferd und Wagen dem Celtischen entnommen, = Klepper, Pony); in den Oden ebenso auffällig, wie Ep. 4, 14; Ep. I, 7, 77 natürlich.

7—12. *ego;* zu ergänzen: *at.* — *cui timebo;* der Dativ, wie 29, 26. — *timebo;* wie *suscitabo* V. 11, gnomisches Futurum. — *auspex;* zu I, 7, 27. — *antequam—divina avis imminentum;* die Krähe (denn diese ist gemeint; 17, 12; Georg. I, 388) sucht feuchte Gegenden auf, wenn Regen bevorsteht. Vgl. Arat. 949 f. — *stantes;* Epitheton ornans. Vgl. *stagnum.* So II, 9, 5 *stat;* Bucol. 2, 26 *cum placidum ventis staret mare.* — *imbrium divina avis;* ὑετόμαντις. — *divina avis;* man achte auf die Elision nach der Caesur des sapphischen Verses, die aber sehr leicht ist, kurzes *a* vor demselben Vokal. Vgl. II, 4, 10. — *divinus;* ahnend, zukunftkündend; mit dem Genitiv, wie Ep. II, 3, 218. — *oscinem corvum;* die *aves oscines* (= *obscines*) künden durch ihre Stimme, die *praepetes* oder *alites* (Cic. de nat. deor. II, 64, 160) durch ihren Flug die Zukunft. — *solis ab ortu;* d. h. *ab oriente;* vgl. IV, 15, 15 f. Die von Sonnenaufgang kommenden Augurien galten als glückverkündend.

13—16. Nach V. 12 ist eine Pause. H. fingirt, dass er um ein günstiges Zeichen flehe, bis dieses eintritt. Vgl. I, 27, 18. — *licet* (Verbum, nicht Conjunction; vgl. Ep. I, 16, 76); nämlich *per auguria.* — *ubicumque mavis;* gehört auch zu V. 14. Uebrigens vergleiche S. I, 4, 19 *at tu conclusas hircinis follibus auras—ut mavis, imitare.* — *et memor nostri Galatea vivas;* steht parallel mit *sis licet felix* und enthält ein urbanes Lob der G., die nirgend sich glücklich fühlen wird, ausser wenn sie in der Erinnerung an die mit H. genossenen Stunden schwelgt; vielleicht auch

einen Wink, in der Ferne die Treue zu bewahren. — *vivas;* auch von *licet* abhängig. — *vetat;* so ein Vaticanus; von erster Hand der Monac. 14685; Lambin, Bentley; unmöglich ist die Vulgata *vetet,* da der Conjunctiv, mag er den Wunsch oder die Möglichkeit bedeuten, neben *licet* nicht passt. Ersichtlich ist *vetet* wegen der vorhergehenden Formen *sis* und *vivas* interpolirt. — *laevus;* bekanntlich kehrten die römischen Vogelschauer das Gesicht nach Süden, die griechischen nach Norden. Deshalb kamen jenen die glücklichen Vorzeichen (V. 12) von der linken Seite, diesen von der rechten. Daher veränderte sich naturwidrig bei den Römern, zunächst in der sacralen Sprache, die Bedeutung von *dexter* und *laevus* und *sinister* so, dass *dexter* unglückkündend, *laevus (sinister)* das Gegentheil bezeichnete. So steht denn auch bei Ennius *laevus* stets von günstigen Vorzeichen. Allein seit der ciceronischen Zeit wird dies anders, wenn auch gelegentlich noch Nachahmungen des alten Sprachgebrauches sich finden, wie bei Virg. nach Ennius Ann. 79; 155; Aen. II, 693; IX, 631 *intonuit laevum.* — *nec vaga cornix;* die Krähe ist nicht von ihrem gegenwärtigen Aufenthalte nach den Sümpfen zurückgeflogen.

17—20. Du wirst also glücklich ans Ziel kommen. Aber freilich können dir, der zarten Frau, da Orion zum Untergange eilt, nach den Gesetzen der Natur die Stürme des Herbstes nicht erspart bleiben. — *vides;* wohl nicht von körperlichem Sehen, sondern von geistigem, wie z. B. 20, 1. — *quanto—tumultu;* so 29, 63 vom Toben des Meeres *per Aegaeos tumultus.* — *trepidet;* für *trepidare soleat.* — *trepidare* für „eilen"; II, 4, 23. — *pronus;* für: *si sit pronus;* nämlich *ad occasum;* vgl. I, 28, 21 *devexi—Orionis;* zu Ep. 10, 10 *qua (nocte) tristis Orion cadit.* — *ego quid sit ater—peccet Iapyx;* bezieht sich auf sonst unbekannte Gefahren, die H. bei seiner Fahrt nach Athen im Frühlinge des Jahres 45 oder bei der Heimkehr aus dem Bürgerkriege im Winter 42—41 zu bestehen hatte. — Auch Galatea muss durch den Hadria, da sie nach Griechenland oder Kleinasien will. — *quid sit;* was er bedeutet; vgl. IV, 8, 22 *quid foret Iliae Mavortisque puer;* S. I, 6, 55; *dixere, quid essem.* — *ater;* entweder von der Farbe, vgl. S. II, 2, 16 f. *atrum—hiemat mare;* Aen. I, 89 *ponto nox incubat atra,* oder vielmehr mit bekanntem Gebrauch = furchtbar, verderblich, da V. 23 *aequoris nigri* folgt. — *Hadriae—sinus;* das hadriatische Meer bildet einen ungeheuern Busen zwischen Italien und Griechenland. Derselbe heisst *Ionius—sinus* Ep. 10, 19. — *albus;* hier wohl des Gegensatzes wegen zu *ater* mit Ironie gesagt, weil der zur Fahrt nach dem Osten für Galatea nothwendige *Iapyx* (zu I, 3, 4), obschon er oft die Wolken vertreibt (daher *albus;* vgl. zu I, 7, 15), doch auch recht unangenehm werden kann.

21—24. Dergleichen zu erproben, ist nicht zarter Wesen Sache. Soll es doch eintreten, so möge es Frauen und Kinder der Feinde Roms treffen! — Zum Gedanken vgl. I, 26, 5 mit der Anm. — *caecos—motus;* von dem unvermerkten Anwachsen des beginnenden Sturmes; vgl. Lucr. II, 127 *quod tales turbae motus quoque materiai significant clandestinos caecosque subesse.* — *sentiant;* zu II, 7, 10. — *orientis;* für *surgentis.* Vgl. z. B. Ov. Ep. ex P. IV, 10, 41 *hinc oritur Boreas oraeque domesticus huic est.* — *Austri;* 3, 5 *dux inquieti turbidus Hadriae.* — *orientis Austri—ripas;* Kiessling macht auf das öfters in diesen Worten wiederkehrende *r* aufmerksam, als zur malerischen Schilderung des beginnenden und anwachsenden Sturmes bestimmt. — *nigri;* vgl. zu *ater* V. 18. — *aeq. n. fremitum;* vgl. Georg. II, 160

fremitu—marino. — *trementes verbere ripas;* mit Unrecht hat Bentley an *trementes* Anstoss genommen und *gementes* (vgl. II, 20, 14) vermuthet. Der Schiffende braucht ja nicht gerade auf hoher See zu sein, von dem es Aen. III, 192 heisst: *nec iam amplius ullae apparent terrae,* zumal da im Mittelmeere die Fahrt so oft Küstenfahrt ist. Zum Ausdrucke vgl. Sen. Hippol. 1013 *saxa cum* (Conjunction) *fluctu tremunt;* Val. Fl. I, 330 *raucos ad litoris ictus.* — *verbere;* vgl. Aen. III, 423 *sidera verberat unda (Charybdis);* IX, 669; Lucr. V, 957 *verbera ventorum.* — *verbere;* der Singular ist selten. Doch vgl. Georg. III, 106 *verbere torto;* Aen. VII, 378. — *ripas;* hier ungewöhnlich für *litora;* vgl. II, 18, 22.

25—32. Wie du, Galatea, erschrecken wirst, so erschrak einst Europa, als sie durch gleiche Unvorsichtigkeit sich mitten auf dem tosenden Meere sah. — *et;* für *etiam.* — *Europe;* vgl. die Einl. — *Europe;* vielleicht mit *audax* V. 28 zu verbinden; vgl. 11, 33; 35 *una—virgo.* Andernfalls thut man gut, nach *latus* V. 26 ein Semicolon zu setzen. — *niveum—latus;* vgl. *niveo colore* II, 4, 3. — *scatentem beluis pontum;* vgl. I, 3, 18. — *scatĕre (scatēre);* in der augusteischen Sprache sonst nicht gebräuchliches Wort, das sich bei Lucrez und Ennius Fab. 234 findet. — *mediasque fraudes;* gemeint ist die Tücke des nie ruhenden Meeres, in dessen Mitte sich Europa befindet; vgl. Lucr. II, 559 *subdola cum ridet placidi pellacia ponti.* — *palluit* mit dem Accusativ, wie *expalluit;* Ep. I, 3, 10. — *audax;* wenn nicht zu *Europe* 25 gehörend, concessiv zu fassen. — *nuper—florum;* vgl. V. 43 f. — *nuper;* wie 26, 1. — *opifex;* nur noch S. I, 3, 133. — *opifex;* bezeichnet, dass Europa sich vordem in harmlosem Treiben nur damit befasste, auf den Fluren Blumen zu lesen und sie den Schutzgottheiten der Felder als schuldigen Dank darzubringen. — *sublustris;* vom Halbdunkel; sehr seltenes Wort; vgl. Aen. IX, 373 *sublustri noctis in umbra.* — *nihil astra praeter* u.s.w.; vgl. Aen. III, 193 *caelum undique et undique pontus.* Moschus sagt von Europe V. 129 *ἀλλ' ἀὴρ μὲν ὕπερθεν, ἔνερθε δὲ πόντος ἀπείρων.*

33—76. Hieran reiht sich die, nach Art der Digressionen des III. Buches, ohne weiteren Zusammenhang angefügte Erzählung von Europas Ankunft in Kreta und was dem folgte. Vgl. die Einleitung.

33—36. *simul;* = *simulatque.* — *tetigit;* = *attigit;* vgl. 3, 54; ib. 10. — *centum—potentem oppidis Creten;* vgl. Ep. 9, 29 *centum nobilem Cretam urbibus.* Schon Il. II, 649 *Κρήτην ἑκατόμπολιν.* — *pater, o relictum filiae nomen pietasque—victa furore;* die Stelle ist verderbt. Wenn Bentley construirt: *o pater* und vermuthet: *pater o, relictum o filiae nomen,* so steht dem die Thatsache entgegen, dass H. *o* stets vor, nie hinter den Vocativ setzt (ebenso vor den Satz, zu dem es gehört, abgesehen IV, 5, 37). Deshalb kann man auch nicht ordnen: *o pater, relictum f. nomen pietasque—v. f.,* so dass *o* zu allen drei Vocativen gehörte. Man müsste vielmehr, was B. gleichfalls billigt, mit dem cd. Vigorniensis lesen: *Cretam, o pater, o relictum f. n.,* so wie II, 2, 10 *Libyam* steht. Doch erscheint die Anrede *o pater,* so häufig sie sonst in ähnlichen Fällen ist (vgl. Enn. Fab. 169 *o pater, o patria, o Priami domus;* Eurip. Med. 166 *ὦ πάτερ, ὦ πόλις, ὧν ἀπενάσθην αἰσχρῶς*), neben *o relictum filiae nomen* ziemlich nichtssagend. Deshalb steht zu vermuthen, dass in *pater* eine stärkere Verderbniss sich birgt, ein Epitheton zu *quae,* etwa *pavida;* vgl. V. 28 *palluit.* — *relictum;* für *desertum,* wie

I, 34, 5; II, 1, 37; S. I, 9, 41 und sonst. — *filiae;* Genitiv, der auch noch zu *pietas* gehören kann. — *nomen;* der Name mit allen Rechten und Pflichten, die sein berechtigter Besitz gewährt. Vgl. IV, 4, 71 *spes omnis et fortuna nostri nominis;* 6, 30 *nomenque dedit poetae;* Afranius (Non. 174, 9) *tuam maiestatem et nominis matronae sanctitudinem.* — *pietasque—victa furore;* vgl. Aen. IV, 474 *ergo ubi concepit furias evicta dolore (Dido).* Metam. XV, 173 *ergo ne pietas sit victa cupidine ventris.* — *furore;* gemeint ist der Leichtsinn, mit dem sie sich dem Stiere anvertraute.

37—44. *unde quo;* bekanntlich werden fragende Fürwörter im Griechischen oft, seltener im Latein asyndetisch zusammengestellt. Vgl. z. B. das Homerische *τίς πόθεν εἷς ἀνδρῶν?* So Aen. IV, 371 *quae quibus anteferam?* — *unde quo; quo* bedeutet jedenfalls, dass Europa, trotz der 100 Städte Cretas, an einer gänzlich öden, sie dem Elende preisgebenden Stelle gelandet; *unde* kann nicht den Ort bedeuten, von dem die Fahrt ausging, sondern nur entweder mit Jani u. a.: „aus welch glänzender Lage", oder es ist damit die Meeresfahrt gemeint und die dabei erlebten Schrecknisse; V. 26—28. Man vgl. Aen. X, 670 *quo feror? unde abii? quae me fuga quemve reducet?* wo auch *quo* und *unde* keineswegs bloss örtlich zu fassen sind. — *levis una mors est;* vgl. Prop. V, 4, 17, wo es von der Verrätherin Tarpeia heisst: *et satis una malae potuit mors esse puellae?* Sen. Herc. Oet. 866 *levis una mors est. levis, at extendi potest.* Petron. 108 *cui non est mors una satis?* — *virginum;* der Plural verallgemeinert den Gedanken; so V. 39 *vitiis;* IV, 12, 8 *regum;* II, 15, 18 *oppida;* I, 35, 23 *potentes—domos;* zu Ep. I, 2, 71. — *vigilansne ploro—ludit imago;* plötzlich kommt Europa auf kurze Zeit der tröstende Gedanke, dass alles nur ein *sollicitum somnium* (Sen. Troad. 417) sei. — *vitiis;* ganz irrig schreibt Bentley *vitio.* Der Plural, wie eben *virginum.* Bentley erklärt *vitio* durch *stupro,* wie es allerdings vorkommt. Allein H. braucht *vitium, vitiosus, vitiatus* niemals von geschlechtlichen Vergehen, so dass gerade unser Vers deutlich zeigt, dass Europa noch nichts mit Juppiter zu schaffen gehabt hatte. — *ludit;* vgl. 4, 5. — *imago; εἴδωλον.* — *vana, quae—carpere flores;* vermuthlich interpolirt. — *vana* hinkt hier ebenso überflüssig nach wie IV, 11, 5 *multa.* Auch ist der Gedanke *meliusne fluctus—carpere flores* garzu trivial. Claudianus las freilich diese Strophe ohne Anstand, wie die Nachahmung XXVII, 21 beweist: *additur ecce fides nec me mea lusit imago, irrita nec falsum somnia misit ebur.* — *quam;* so Sanadon; die Hss. *quae.* — *porta fugiens eburna;* bekannt ist das Homerische (Od. XIX, 562) *δοιαὶ γάρ τε πύλαι ἀμενηνῶν εἰσὶν ὀνείρων. αἱ μὲν γὰρ κεράεσσι τετεύχαται, αἱ δ' ἐλέφαντι. τῶν οἳ μέν κ' ἔλθωσι διὰ πριστοῦ ἐλέφαντος, οἵ ῥ' ἐλεφαίρονται, ἔπε' ἀκράαντα φέροντες.* Doch hat wohl eher vorgeschwebt Virgils Nachahmung Aen. VI, 895 *altera (Somni porta) candenti perfecta nitens elephanto, sed falsa ad caelum mittunt insomnia manes.* — *longos;* = *longinquos.* — *recentes—flores;* vgl. IV, 1, 32 *novis—floribus.*

45—48. *si;* nicht etwa Wunsch für *o si,* wie in manchen Ausgaben, die nach *iratae* ein Ausrufungszeichen setzen. — *nunc;* in dieser verzweifelten Lage. — *lacerare—cornua;* auffällig, doch geschützt durch V. 71. — *frangere;* zermalmen; verstärktes *lacerare;* vgl. I, 23, 10. — *enitar;* Conjunctiv. — *multum amati;* vgl. I, 25, 5 *multum—movebat.* — *monstri;* so A, B, die Blandinier; dieselben als

Variante *tauri*, welche Lesart Keller mit Recht als Interpolation aus V. 72 ansieht. Vgl. die Varianten zu II, 6, 24; IV, 1, 20; Ep. II, 3, 114. — *monstri*; weil der Stier durch seinen bei einem Thiere unerhörten Betrug Europa ins Unglück gestürzt hatte. Vgl. I, 37, 21.

49—52. *inpudens—inpudens*; aber nicht *inpudica*. Vgl. die Einleitung. — *Orcum moror*; der Orcus steht bereit, sie zu empfangen; vgl. Ep. 9, 21 *io Triumphe, tu moraris aureos currus et intactas boves*. — *siquis*; wie *quisquis*; vgl. Ep. 5, 1. — *inter errem—leones*; vgl. 15, 5 *inter ludere virgines*. — *nuda*; = hülflos, gehört nicht zum Wunsche, sondern begründet diesen: ich, die hülflose = da ich hülflos bin. Vgl. Ep. 17, 54; S. II, 5, 6. So, oder in der Bedeutung „wehrlos", z. B. Ov. Am. I, 2, 38 *haec tibi si demas commoda nudus eris (Amor)*. — *leones*; da Europa nicht weiss, wo sie ist, so kann sie noch eher auf Creta Löwen und Tiger vermuthen als Ariadne auf Naxos bei Ovid Her. 10, 85 f.; vgl. die Einleitung.

53—56. Ein feiner Zug in diesem sonst manche Mängel zeigenden Gedichte, den schon Porph. anmerkt: „*γυναικείως sollicita est, ne desinat esse speciosa, quae desiderat quam primum perire, dum pulchritudo sua secum sit.*" Den Tigern ist es natürlich gleichgültig, ob ihre Beute schön oder hässlich ist. Aber Europa sträubt sich in weiblichem Stolze dagegen, durch Mangel und Gram entstellt, in langsamem Tode dahinzuschwinden. Sie will lieber sobald als möglich ein Ende mit Schrecken. So heisst es zum Troste der Antigone Soph. Antig. 817 *οὐκ οὖν κλεινὴ καὶ ἔπαινον ἔχουσ' ἐς τόδ' ἀπέρχει κεῦθος νεκύων οὔτε φθινάσιν πληγεῖσα νόσοις οὔτε ξιφέων ἐπίχειρα λαχοῦσα*. Es trug zu solchen Aeusserungen auch die Ansicht bei, dass die Schatten in der Unterwelt dieselbe Gestalt zeigten, in der sie beim Tode gewesen wären. Vgl. Aen. VI, 494 ff.; Stat. Silv. II, 1, 154 ff. — *turpis macies dec. occupet malas*; vgl. Tibull IV, 4, 5 *effice ne macies pallentes occupet artus*; Aen. IV, 499. — *teneraeque—praedae*; Dativ; vgl. I, 28, 27 f. — *teneraeque*; häufig zur Bezeichnung von Frauen; vgl. I, 1, 26; IV, 1, 26. — *sucus*; mehr der Komoedie angehörige Bezeichnung voller, saftiger Körper. Vgl. Ter. Eun. II, 3, 27 *corpus solidum, et suci plenum*; Plaut. Mil. III, 1, 192 *siccam, at sucidam*. Von Thieren Bucol. 3, 6 *et sucus pecori et lac subducitur agnis*. Bei H. in dieser Bedeutung nur hier.

57—66. *vilis Europe—cessas*; selbst dein Vater, wenn er wüsste, wohin dich dein Leichtsinn geführt, würde dich zu sterben mahnen. Dem Vater gehören nur die Worte *vilis Europe—quid mori cessas*, nicht, wie Keller u. A. meinen, auch das Folgende bis *barbarae paelex*. Denn erstens passt *hac* nicht zu dem *pater absens*; zweitens ist das Schwanken über die Auswahl der Todesart, das in den Worten *potes hac ab orno—crede veloci* liegt, ebenso unnatürlich, ja widerwärtig im Munde des Vaters als im Munde der Tochter passend. Da Löwen und Tiger nicht erscheinen, so denkt Europa an einen solchen Tod, der in ihrer Macht steht, sinnt nach, wie sie am leichtesten oder schnellsten ihr Dasein ende. — *pater*; nach Ovid Metam. II, 858 Agenor; nach Hom. Il. XIV, 321 Phoenix. — *pater urguet absens*; Oxymoron, wie Aen. IV, 83 *illum absens absentem auditque videtque*. — *urguet*; von dräuender Rede, wie S. II, 6, 29 *quare—inprobus urgues* (so scheint zu lesen) *iratis precibus?* — *potes*; wegen *quid—cessas* geht Europa nun zur zweiten Person über. — *hac ab orno*; um die Schilderung anschaulich zu machen.

Vgl. zu *hic, hic* 26, 6. — *ab;* von *pendulum* abhängig. — *bene;* für *feliciter, opportune.* — Der Gürtel ist auf der weiten Seereise nicht verloren gegangen. — *laedere collum;* so alle in Betracht kommenden Hss., so dass die Lesart *elidere,* die Lambin aus einigen Hss. anführt, lediglich Conjectur ist, die von Bentley u. A. gebilligt wird. Doch muss man sie verwerfen, nicht bloss weil, wie Hirschfelder bemerkt, H. im III. Buche jene Worttrennungen am Ende des dritten sapphischen Verses, die I, 2, 19; 25, 11; II, 16, 7 stattfinden, nicht kennt, sondern weil auch die Elision eines langen Vocales in diesem Falle sehr hart wäre und durch I, 2, 19 *Iove non probante uxorius amnis* nicht entschuldigt werden könnte. — Man muss also *laedere* bewahren, das aber nicht statt des sonst für „erwürgen" üblichen *elidere* (vgl. Bentley) gesetzt ist, wofür es nicht genügt, auf *vertere* für *evertere, cedere* für *incedere* (25, 16; S. II, 1, 65) hinzuweisen, sondern für „entstellen", „schädigen" steht, wie ähnliche allgemeinere Ausdrücke statt der erwarteten bestimmteren öfter sich finden. Vgl. I, 13, 14 *dulcia barbare laedentem oscula;* ib. 35, 7 *quicumque Bithyna lacessit Carpathium pelagus carina.* So Aen. II, 55 *impulerat ferro Argolicas foedare latebras;* III, 241; Tac. Ann. XIII, 17 *in illum supremum Claudiorum sanguinem, stupro prius quam veneno pollutum.* — *et;* epexegetisch. — *acuta—saxa;* vgl. Aen. I, 45 *scopuloque infixit acuto.* — *acutus* ist jedoch hier Participium, nicht Adjectivum; vgl. II, 19, 4. — *leto;* Dativ, wie Ep. I, 3, 23 *seu linguam causis acuis.* — *te procellae crede veloci;* vgl. Aen. VI, 15 *ausus se credere caelo.* Europa will ihr Leid, wie Sappho, durch einen Sprung ins Meer, dessen spitze Felsen sie spiessen mögen, beenden. — *crede;* natürlich mit Ironie gesagt, wie III, 5, 33 *credidit.* — *nisi erile mavis carpere pensum;* vgl. Ov. Heroid. 10, 90, wo Ariadne fleht *neve traham serva grandia pensa manu.* — *regius sanguis;* vgl. II, 4, 15. — *tradi;* von der Auslieferung zu beliebiger Verfügung; vgl. S. I, 6, 39; II, 5, 76. — *dominae—barbarae;* der Dativ hängt zugleich von *tradi* ab. — *paelex;* steht absolut, wie oft. Vgl. 10, 15; Ep. 5, 63. — *paelex;* dass sie schnell dem Herrn gefallen wird, kann Europa bei ihrer Schönheit (53 ff.) leicht voraussehen.

66—76. *aderat;* wie oft, von der plötzlichen Erscheinung; vgl. 29, 32; Aen. I, 595 *cunctisque repente improvisus ait: coram quem quaeritis adsum.* — *perfidum;* zu II, 12, 14. — *perfidum ridens;* sie macht nicht sogleich Europas Kummer ein Ende, sondern hält sie einige Zeit mit nichtigen Trostgründen hin. Das zeigt 69 *mox ubi lusit satis.* — *remisso—arcu;* während die Mutter mit Europa spricht, hat Cupido seine Künste aus schuldiger Ehrfurcht zu lassen. — *lusit;* nämlich *eam;* für *illusit;* vgl. S. II, 5, 58 *num furis an prudens ludis me obscura canendo?* — *abstineto;* nachdrücklicher als *abstine.* — *irarum calidaeque rixae;* über den Genitiv zu II, 9, 17. — *calidae;* wie das heisse Blut der Jugend mit sich bringt; 14, 27; Ep. I, 3, 33. — *abstineto—cum tibi—taurus.* Ich begreife nicht, wie Bentley u. A. an diesen Worten Anstoss nehmen konnten. Der Hauptgrund Bentleys ist die Frage, was Europa bis zur Rückkehr des Stieres thun, ob sie sich bis dahin vor Gram verzehren solle. Aber der alle Aengste des Mädchens beseitigende Trost folgt ja unmittelbar in V. 73, aus dem zugleich hervorgeht, dass V. 71 f. nicht ernst zu nehmen sind. — *tibi;* gehört zu *reddet.* — *laceranda—cornua;* vgl. 46 ff. — *reddet;* da die Hörner noch nicht vorher verletzt waren, so steht *reddet* von der gebührenden Pflicht für das der Europa verursachte Leid. Vgl. II, 7, 17. —

uxor invicti Iovis esse nescis; kann nur bedeuten: *nescis te esse uxorem;* wie 4, 73 *iniecta monstris terra dolet suis;* Ep. I, 7, 22 *vir bonus et prudens dignis ait esse paratus.* So schon Catull 4, 2 *ait fuisse navium celerrimus;* vgl. Riese; danach Virg. Catalept. 8, 2 *ait fuisse mulio celerrimus.* Verkehrt ist es aber, V. 73 als Frage zu fassen, insofern Venus unmöglich annehmen konnte, dass Europa von der wahren Natur des Stieres etwas wusste. — Auch die andere, gleichfalls alte Erklärung: „du verstehst es nicht, Juppiters Gattin zu sein“, hätte nur dann Berechtigung, wenn Europa den Thatbestand irgendwie vorher ahnte, was keineswegs der Fall war. — *uxor;* eigentlich wurde sie nur die *amica Iovis.* Doch haben wir schon öfters gesehen, wie die auf die Ehe bezüglichen Ausdrücke von den Erotikern frei verwendet werden. Hier ist *uxor* noch gebraucht, um Europa desto schneller zu trösten. H. sagt I, 17, 7 sogar von Ziegen *olentis uxores mariti.* Sonst steht *uxor* bei ihm stets von der rechtmässigen Ehefrau. Vgl. aber Prop. II, 6, 41 *nos uxor numquam, numquam diducet amica. semper amica mihi, semper et uxor eris.* Natürlich konnte H. auch *coniunx* setzen, wenn es das Metrum erlaubte, welches Prädicat Kiessling ausschliesslich der Juno reservirt. Er scheint zu vergessen, dass *coniunx* erst vom Zugthiere auf den Menschen übertragen ist und deshalb auch oft von thierischem Gemeinsamleben steht. So heisst es 5, 5 von einer nach römischen Begriffen ungültigen Ehe, einem concubinatus: *coniuge barbara.* — *tua—ducet;* was keinem Sterblichen zu Theil ward — zu deiner Ehre wird der Erdkreis zerschnitten werden und die eine Hälfte deinen Namen erhalten. H. folgt hier den Geographen, die nur zwei Erdtheile annahmen, indem sie Africa zu Europa rechneten. — *tua;* zu ergänzen *enim.* — *tua—nomina;* vgl. IV, 2, 4. — *tua—nomina ducet; ducere* hier „empfangen“. Vgl. IV, 2, 59 *qua notam duxit;* S. II, 1, 65 *et qui duxit ab oppressa meritum Carthagine nomen;* Ov. Met. VIII, 230 *quae (aqua) nomen traxit ab illo.* — *sectus orbis;* für *secta (resecta) pars orbis.* Vgl. IV, 4, 61 *secto corpore; summa arx; medius mons* und ähnliches.

III, 28.

1—4. *faciam; facias* Bentley. — *prome rec.;* vgl. I, 37, 5. — *strenua* (für *strenue*); flink, hurtig. — *Caecubum;* I, 20, 9; 37, 5. — *munitaeque adh. v. sap.;* nämlich *meae.* Zum Gedanken vergleiche 21, 13—16; zum Ausdruck ib. 13 *tu lene tormentum ingenio admoves;* Lucr. II, 7 *sed nil dulcius est bene quam munita tenere edita doctrina sapientum templa serena;* C. II, 10, 14 *bene praeparatum pectus.*

5—8. *inclinare;* zu ergänzen *se;* vgl. *declinat;* I, 33, 7; S. I, 3, 71; zu IV, 10, 5. — Der Abend naht. — *ac;* andere Lesart *et;* doch ist *ac velut, ac veluti* formelhaft; findet sich auch S. I, 4, 142; Ep. I, 18, 26. Uebrigens vgl. zu I, 4, 3. — *stare;* unbeweglich stehen; vgl. II, 9, 5. — *volucris dies;* IV, 13, 16. — *volucris;* zu I, 34, 8. — *deripere;* 21, 7 *descende.* — *horreo;* ablat.; vom Weinlager, wie IV, 12, 18. — Dass Lyde einen Vorrath guten Weines zu Hause hat, der von ihren

Freunden gespendet oder doch bezahlt war, darf nicht befremden. — *cessantem;* weil Lyde zögert. — *Bibuli;* M. Calpurnius Bibulus; der Wein ist gekeltert im Jahre 59 v. Chr.; also zur *interior nota* (II, 3, 8) gehörig. — *Bibuli;* gewiss ist der Name nicht, mit ziemlich läppischer Anspielung, gewählt, weil H. trinken will, ebensowenig als I, 21, 6 mit *gelido—Algido* oder Ep. 15, 12 mit *siquid in Flacco virist* ein Wortspiel bezweckt ist, sondern weil er hier besonders gut in den Vers passt, wie anderweit *Tullus* (8, 12) und wie 21, 1 der Consul von H.s Geburtsjahr *Manlius*, Ep. 13, 6 *Torquatus* heisst. Vgl. auch zu Ep. 15, 12.

9—12. *invicem* (schlechtere Ueberlieferung *invices*); Hor. besingt den Gott, dessen Fest gefeiert wird, Lyde die Nereiden, als die von den Dichtern am meisten nächst Neptun gefeierten Meergottheiten. — *virides Ner. comas;* danach Ovid Metam. II, 12 von ihnen *pars in mole sedens virides siccare capillos.* Derselbe nennt Trist. I, 2, 59 die Meergötter *virides dei.* — Natürlich wird nicht bloss das Haar besungen, wenn es auch, gleich den Augen, sich besonders zum Besingen eignet; I, 32, 11. Man pflegt eben an den Göttern das am meisten zu feiern, was besonders für sie kennzeichnend ist. Vgl. V. 12. — *tum;* so Lachmann; die Hss. *tu;* mit sehr hartem Asyndeton und undeutlichem Gedanken, welcher Umstand Kiessling sogar veranlasst hat, *invicem* bloss auf H. zu beziehen. — *tum;* danach. — *recines;* = *rursus canes;* du wirst von neuem singen. — *curva—lyra;* I, 10, 6. — *Latonam—Cynthiae;* die Mondgöttin, deren Licht allmälig sich zeigt (V. 5), und ihr zur Ehre auch die Mutter. — *spicula;* vgl. das zu *virides comas* V. 10 Gesagte.

13—16. *summo carmine;* d. h. zum Schluss. Vgl. Ep. I, 1, 1 *prima dicte mihi, summa dicende camena.* — *quae—visit oloribus;* die Göttin wird ohne Namen durch die Stätten ihres Cultes bezeichnet; vgl. I, 35, 1. — *Cnidon;* I, 30, 1. — *fulgentes;* vgl. *nitentes* I, 14, 19. — *Cycl.;* auch dort war, vom nahen Cypern und Cnidus aus, der Venuscult verbreitet, besonders auf Delos. — *Paphon;* I, 30, 1. — *Paphon;* so F; *Paphum* A, B. Doch erscheint neben *Cnidon* und *Cycladas* die griechische Endung nothwendig, auch ist am Ende des Verses der Reim nicht übel, wenn er zusammengehörige oder verwandte Begriffe einander näher bringt. Vgl. d. r. m. 570 f. — *iunctis vis ol.;* vgl. zu IV, 1, 10. — *dicetur;* natürlich von beiden. — *merita;* weil die Nacht Ruhe, bez. Ergötzung bringt. — *nenia;* Liedchen; etwas geringschätzig. Vgl. zu II, 1, 38.

III, 29.

1—16. Einladung an Maecenas, nach Tibur zu kommen, mit der Bitte, vorlieb zu nehmen.

1—8. *Tyrrhena regum progenies;* vgl. I, 1, 1. Die feierliche Anrede entspricht dem ernsten, von V. 29 an pathetischen Tone der Ode. — Die Enallage (zu 1, 42), wie bei Properz IV, 8, 1. — *progenies;* IV, 15, 32. — *tibi;* von *apud mest* abhängig: zu deiner Ehre; vgl. 18, 10. — *non ante verso—cado;* ablat. loci. — Der Krug wird gebeugt, sobald der Wein ausgegossen wird. Vgl. S. II, 8, 39 *invertunt Allifanis*

vinaria tota; Lucil. III, 38 *vertitur oenophoris fundus, sententia nobis.* So schon Ennius Ann. 466 *vertunt crateras ahenos;* nach ihm Virg. Aen. IX, 165. — *lene merum;* gemeint ist: durch Alter gemilderter Wein. Vgl. Ep. I, 15, 18 *generosum et lene (vinum);* anders S. II, 4, 26 *leni—mulso.* — Danach steht *lene merum,* wie 21, 8 *languidiora vina;* siehe auch 16, 34f. — *cum flore—rosarum;* um sich zu bekränzen; vgl. II, 7, 7f.; 3, 14 *flores rosae;* III, 15, 15 *flos—rosae.* — *balanus;* für *myrobalanus;* die arabische Behennuss, deren Oel zur Bereitung kostbarer Salben benutzt wurde. Vgl. Plin. XII, 21, 100. — *iandudum;* bezeichnet die Ungeduld, mit der H. den Maecenas erwartet, nicht, dass die Rosen schon lange gepflückt sind. Vgl. Ep. I, 5, 7. — *eripe te morae, ne* (so F, Porph.; *nec* A, B, Gothan.) *semper udum Tibur—contempleris;* die Stelle ist verderbt. Man kann sie nur erklären, wie Meineke versucht, so dass *ne* von *morae* abhängt = *rebus quae te morantur et impediunt;* vgl. IV, 12, 25 *verum pone moras.* Allein immer bleibt *semper* unerträglich. Zu *udum* (vgl. I, 7, 13f.; IV, 2, 30f.) kann es unmöglich gehören; vgl. zu I, 32, 10; aber auch nicht zu *contempleris.* Denn H. wird dem sorgenreichen Freunde (vgl. 25ff.) nicht zumuthen, dass er immer bei ihm in Tibur verweile. Noch unglaublicher ist die schon von Porph. vorgebrachte Annahme, es sei mit *contempleris* die Fernsicht gemeint, die Maecenas vom Dache seines Palastes auf dem Esquilin auf die Rom umgebenden Ortschaften geniessen kann. Man denke sich einen Maecenas, damals praefectus urbi, den ganzen Tag *(semper)* auf seinem Dache sitzend und elegisch nach Tibur und Tusculum ausschauend! Und wie reimt sich dies mit V. 11; 12? Es muss in *contempleris* ein negativer Begriff stecken, der mit *ne* eine Litotes gibt. Dem liegt am nächsten *ne* (imperativisch, nicht von *eripe te morae* abhängig) — *contempnatur.* Der stärkere Ausdruck für das urbane *spernatur* ist dann mit Absicht gewählt; wie 16, 25 *contemptae rei;* Ep. 4, 16 *Othone contempto.* Weiter findet sich das Wort nicht in Oden und Epoden. Abzulehnen ist die Conjectur Lachmanns *hic semper,* da H. unmöglich den Maecenas auffordern kann, bei ihm immer auf dem Lande zu leben. — *Aefulae;* von E. Hübner nach den Hss. des H. und Livius, wie nach Inschriften, hergestellt Herm. I, 426; bis dahin die Ausgaben *Aesulae.* — *Aefulae;* hochgelegenes Oertchen zwischen Tibur und Praeneste. — *Telegoni iuga parricidae;* Telegonus, Sohn des Ulixes und der Circe, kehrte nach der Ueberlieferung, nachdem er den von ihm aufgesuchten Vater unwissentlich getödtet hatte, nach der Heimath zurück und gründete Tusculum, das deshalb Ep. 1, 30 durch *Circaea moenia* bezeichnet wird. Vgl. Prop. III, 30, 4 *quid petis Aeaei moenia Telegoni?* Hygin. Fab. 127 ed. M. Schmidt.

9—12. *fastidiosam desere copiam;* vgl. Liv. III, 1, 7 *fecit statim, ut fit, fastidium copia;* Plin. XII, 17, 81 *adeo nulla est voluptas, quae non assiduitate fastidium pariat;* S. II, 2, 41ff. — *molem prop. n. a.;* „*turrim dicit*“ Porph.; nämlich die *turris Maecenatiana;* vgl. Sueton. Ner. 38. Zum Ausdruck II, 15, 1f. — *nubibus arduis;* vgl. II, 19, 21 *per arduum.* — *omitte mirari;* vgl. zu I, 38, 3. — *mirari;* vox media. Hier: sich wundern. — *beatus;* = *dives.* — *fumum;* von den unzähligen Küchen, Fabriken u. s. w. — *opes;* natürlich nicht bloss Gold und Silber, sondern all die Mittel und Vorräthe, wie sie dem Nutzen und Vergnügen einer Weltstadt dienen. — *strepitumque;* die *strepitus nocturnos atque diurnos* Roms bemerkt missfällig H. Ep. II, 2, 79.

13—16. *plerumque—explicuere frontem*; der Gedanke greift auf V. 9f. zurück. — *plerumque*; gehört zu *explicuere*. — *divitibus*; gleichfalls mit *explicuere* zu verbinden, doch auch wohl zu *gratae* gehörig. — *vices*; für *vicissitudines*; vgl. IV, 7, 3. — *mundaeque*; Ep. I, 5, 7 heisst es bei einer Einladung *iandudum splendet focus et tibi munda supellex*. Was H. unter *mundus* verstand, zeigt er S. II, 2, 65 f. — *parvo sub lare*; gemeint ist das ganze Haus. — Zu *parvo* vgl. 23, 15 *parvos—deos* mit der Anm.; zu *sub* IV, 4, 26 *faustis sub penetralibus*; Ep. 9, 3 *sub alta—domo*. — *sine aulaeis*; S. II, 8, 54. — *ostro*; Purpurteppiche auf den Triclinien; S. II, 6, 102 f. — *sollicitam—frontem*; auch die Reichen drückt oft der Schuh; vgl. 1, 48; S. II, 6, 78 *siquis nam laudat Arelli sollicitas ignarus opes*. Zum Ausdruck vergleiche S. II, 2, 125. — *explicuere*; perf. gnomicum.

17—24. Es herrscht unerträgliche Hitze. Jedem thut Erholung noth.

17—20. Die in dieser Strophe erwähnten Sterne: Cepheus, Procyon, Leo, werden sämmtlich im Juli sichtbar, *VII idus Iul. Cepheus—idibus Iul. Procyon—XIII cal. Augustas sol in Leonem transitum facit*; Columella XI, 2 pg. 434 ed. Bip. — *clarus occultum*; muss verderbt sein. Zwar ist *occultum* ohne Anstoss. Es finden sich öfters bei H. Adjectiva, die nicht auf den gegenwärtigen Zustand gehen, sondern auf den vergangenen, durch das beigefügte Verbum aufgehobenen. Vgl. z. B. I, 8, 4; 12 *patiens, nobilis*; III, 5, 22 *libero*. Und *occultus* ist stets Adjectivum bei H., der sonst *occulere* nie braucht (dafür III, 16, 27 *occultare*). Aber *clarus* (vom Glanze des Gestirnes, wie IV, 8, 31) scheint neben *(hactenus) occultum* unpassend. Es bietet eine leere Tautologie. Wahrscheinlich ist zu lesen: *durus*. Die Gefühllosigkeit des Cepheus, der seine unschuldige Tochter für die Sünden der Mutter Cassiopea einem Meerungeheuer vorwarf, wird öfter getadelt. In satirischer Weise Varro Non. 400, 11 *Andromeda vincta et proposita ceto non debuit patri suo, homini stupidissimo, in os spuere?* — *Andromedae pater*; vgl. zu I, 28, 7 *Pelopis genitor*. — *occultum—ostendit ignem*; vgl. Catull 62, 7 *nimirum Oetaeos ostendit noctifer ignes*; Georg. IV, 232 *Taygete simul os terris ostendit honestum*. — *Procyon*; lateinisch *Antecanem*; Cic. de deor. nat. II, 44, 114. — *furit* und *vesani*; ähnliche Ausdrücke von massloser Hitze der Gestirne sind seit der augusteischen Zeit häufig. Vgl. 3, 55; 13, 9 *flagrantis atrox hora Caniculae*; Ep. I, 10, 15 *ubi gratior aura leniat et rabiem Canis et momenta Leonis, cum semel accepit solem furibundus acutum*. So Georg. IV, 425 *iam rabidus* (die Hss. *rapidus*), *torrens sitientes Sirius Indos ardebat caelo*. — *Leonis*; wie meist überliefert wird, der von Juppiter unter die Sterne versetzte Löwe von Nemea, das erste *ἆθλον Ἡρακλέους*. — *sole d. ref. s.*; vgl. IV, 6, 42 *saeculo festas referente luces*. — *dies—siccos*; deutet zart an, was deutlicher gesagt ist IV, 12, 13 *adduxere sitim tempora*; Alc. Frgm. 39 *τέγγε πνεύμονα οἴνῳ· τὸ γὰρ ἄστρον περιτέλλεται, ἁ δ' ὤρα χαλέπα, πάντα δὲ δίψαισ' ὑπὸ καύματος*. — Zu der Schilderung in V. 21—24 vgl. 13, 9—12. — *et*; gibt epexegetisch an, wo der Hirte den Schatten findet, der in Ermangelung der Winde einigen Schutz gegen die Hitze bietet, während der nahe Bach den Durst löscht und die Möglichkeit des Badens gewährt. — *horridi—Silvani*; vgl. zu Ep. 2, 22. — *horridi* (struppig) — *Silvani*; die Götter der Wälder und Felder pflegen wenig auf ihr Aeusseres zu sehen. Deshalb fliehen die Nymphen auch vor dem Faunus; 18, 1. — Nachgeahmt ist die Stelle von Martial X, 92, 5

et semidocta vilici manu structas Tonantis aras horridique Silvani. — *caretque* u.s.w.;
ist zugefügt, um zu sagen, dass die Hitze trotzdem sehr gross ist. — *ripa*; näm-
lich die *dumeta* des Ufers.

25—28. Dazu kommt noch, dass schwere Sorgen um das Wohl des Staates
dich belasten. Vgl. die Einleitung.

25—28. *tu civ.—status*; bezieht sich auf die innere Verwaltung. — *civitas*;
„Bürgerschaft"; nicht ganz gleich mit dem folgenden *urbi*, wie IV, 2, 51; 41.
Vielmehr steht *urbs* hier, wie oft, für „Hauptstadt", „Sitz der Herrschaft". Vgl.
I, 2, 4; Tac. Ann. III, 47 *neque decorum principibus, si una alterave civitas
turbet—omissa urbe unde in omnia regimen.* — *urbi—times, quid*; *urbi* hängt nur
von *times* ab, nicht von *parent*. Denn eine unmittelbare Gefahr von den genannten
Gegenden war damals nicht zu fürchten; man musste erst abwarten, wie sich die
Ereignisse gestalteten. Vgl. die Einl. — Die Construction *civitati—times, quid—
parent* ist ähnlich wie II, 8, 22 *te senes parci miseraeque nuper virgines nuptae
(metuunt), tua ne retardet aura maritos.* Vgl. die Anm. — *Seres*; zu I, 12, 56.
— *regnata Cyro Bactra*; wird wie *Seres* erwähnt, um zu zeigen, dass der Osten
und zumal das Partherreich bis an seine äussersten Enden von inneren Zwistig-
keiten aufgewühlt war. Denn zwar nicht das Land der Serer, aber ein Theil
Baktriens gehörte zum parthischen Reiche. — Auch Properz gedenkt einige Jahre
nach unserer Ode Baktras als eines Theiles der parthischen, durch Rom dem Unter-
gange gewidmeten Herrschaft. Phantastisch reiht die Baktrianer dem Heere des
Antonius ein Virg. Aen. VIII, 687. — *regnata Cyro Bactra*; durch das schmückende
Epitheton *regnata Cyro* (über die Construction zu II, 6, 11 f.) zeigt H., dass er
kein aktuelles Ereigniss im Auge hat. Denn *Cyro* geht natürlich auf den Gründe
des persischen Reiches, als dessen Fortsetzung das parthische galt (vgl. zu II,
17). Von diesem heisst es Xenophon Cyrop. I, 1, 4 ἦρξε δὲ Βακτριανῶν καὶ Ἰνδ
Unbegreiflich ist, wie Kiessling an einen gleichzeitig mit unserer Ode in Baktr
herrschenden Scythenkhan denkt. Er scheint über das partic. perf. eine eigenth
liche Auffassung zu haben. — *parent*; nur ganz allgemein; vgl. Ep. I, 3, 6
studiosa cohors operum struit? Die Serer kann man als poetische Ausschmück
zur Bezeichnung des fernsten Ostens, bei Seite lassen. Dagegen kam es fü
Römer sehr darauf an, ob die Parther (*regnata Cyro Bactra*) nach dem En
inneren Unruhen sich mit Herstellung der durch die langen Zwiste entsta
Schäden begnügen würden oder ob Phrahates zur Ablenkung der Leidens
alsbald wieder mit den Römern Händel suchen würde; ebenso ob die
nach Wiedereinsetzung des Phrahates wieder ihre alten Zwistigkeiten f
oder von neuem das römische Gebiet beunruhigen würden, wie sie pfle
Tanaisque; der Fluss neben einem Lande und Volke; vgl. IV, 14, 4
Tanaisque discors; gemeint ist der Don (IV, 15, 24); aber schwierig
discors. Schrieb H. so, dann muss es wegen *regnata Cyro Bactra* eine
Eigenschaft der Scythen bedeuten, ohne besondere Rücksicht auf die
Das ist denkbar. Denn die Scythenstämme im europäischen und asiati
land, die durch Tanais bezeichnet werden, lagen sich oft genug in
wenn sie sich nicht gerade zu gemeinsamen Heereszügen verbün
scheint allerdings kurz vor dieser Ode geschehen zu sein. Denn im

Phrahates wieder in sein Reich eingesetzt mit Hülfe der Scythen, die schon im Jahre 30 ihn gegen Tiridates unterstützt hatten. Vgl. I, 26, 3ff.; Justin. XLII, 5, 6. Dann könnten freilich im Jahre 25 die inneren Zwistigkeiten wieder begonnen haben. — Immerhin hat Manches für sich Bentleys Vermuthung *dissors*, obwohl sich *dissors* bei H. nicht findet (doch *consors* III, 24, 60 und *exsors* Ep. II, 3, 305), wohl bei Ovid. Nur ist zu bezweifeln, ob durch *dissors* ohne weiteres bezeichnet werden kann der Tanais, *quia neque ad Europam neque ad Asiam pertineat* (nach Ansicht vieler Geographen), *inter utramque medius et quasi extra sortem positus.*

29—32. *prudens—ultra fas trepidat;* vgl. I, 11, 1—3. — Der Gedanke kehrt seit Homer oft wieder. Vgl. Theogn. 1075 *πρήγματος ἀπρήκτου χαλεπώτατόν ἐστι τελευτὴν γνῶναι, ὅπως μέλλει τοῦτο θεὸς τελέσαι.* — Wie aber der von V. 41 bis zum Schlusse geschilderte Mann das Ideal des Stoikers repräsentirt, so liegt unserer Strophe zu Grunde der Begriff des Fatum. Die Erwähnung des *deus*, wohl Juppiter, ist gleichgültig, da ja dieser, wie überhaupt die Gottheit, dem Fatum an Macht bald übergeordnet, bald nachstehend erscheint. — *prudens;* nicht: „vorhersehend", sondern „kundig"; vgl. IV, 9, 35 *rerumque prudens.* Die Bedeutung „vorhersehend" hat *prudens* bei H. nicht. — *futuri temporis;* gehört zu *prudens.* Zu *exitum* wird es leicht ergänzt; doch kann *exitum* auch absolut stehen. Vgl. III, 6, 6; IV, 8, 34. — *ultra fas;* über das Erlaubte und damit über das Schickliche hinaus. Vgl. IV, 11, 29 *ultra quam licet sperare nefas putando.*

32—41. *quod adest;* anders als S. II, 6, 13 *si, quod adest, gratum iuvat.* Vgl. zu *aderat,* 27, 66. — *conponere;* vgl. Ep. II, 1, 7 *aspera bella conponunt;* S. I, 5, 29 *aversos soliti conponere amicos;* Tac. Hist. I, 89 *ex quo divus Augustus res Caesarum composuit.* — *aequus;* = *aequo animo;* vgl. Ep. I, 17, 24. — *cetera;* im Gegensatze zu *quod adest;* die Zukunft. Vgl. I, 9, 9. — *fluminis ritu—irritat amnes;* d. h. was die Zukunft bringt, ist so unberechenbar wie die Launen des Tiber. — *fluminis ritu;* vgl. 14, 1 *Herculis ritu;* ebenso in Satiren und Episteln. — *medio alveo;* inmitten seines (natürlichen) Flussbettes. — *alveo;* so A, B, Porphyrio; *aequore* F. — Jenes ist das Richtige, da *aequor* bei H. nur die Meeresfläche bezeichnet, während es Virg. Aen. VIII, 89; 96 allerdings auch von der Flussfläche braucht. — Auch passt zu *aequore* nicht *medio;* es müsste *placido* stehen. — *cum pace;* danach Flor. IV, 2, 28 *ubi pax fluminis rediit.* — *Etruscum;* weil der Tiber gemeint ist. — *stirpesque;* nur hier bei H., in ursprünglicher Bedeutung; als Femininum, während sonst auch das Masculinum gebräuchlich ist. Vgl. Serv. zu Aen. XII, 208; Neue, Formenlehre I, 668f. — *clamore;* von Leblosem, wie *βοή, βοᾶν, boare.* Vgl. Il. XVII, 264 *ἀμφὶ δέ τ' ἄκραι ἠιόνες βοόωσιν;* Georg. III, 223 *reboant silvaeque et longus Olympus.* — *fera diluvies;* vgl. IV, 14, 27 f. — *quietos irritat amnes;* der durch starke Westwinde (I, 2, 13ff.) zurückgetriebene Tiber drängt die Nebenflüsse wie Nar und Anio zurück, so dass auch sie ihre Ufer überschreiten. Vgl. Plin. Epist. VIII, 17, 2, wo es vom Tiber heisst: *inde quae solet flumina accipere et permixta devehere, velut obvius sistere cogit, atque ita alienis aquis operit agros quos ipse non tangit.* — *irritat;* passt gut zu *quietos.* Sonst nicht in Oden und Epoden; doch noch im II. Buche der Episteln.

41—64. Solchem Wechsel der Ereignisse, der aller Berechnung spottet, ist nur der Weise gewachsen, d. h. der stoische Weise, unberührt von Zeit und Raum, der nur ein Gut kennt, die Tugend (vgl. Ep. I, 1, 17; Cic. Paradox. II), der keine Bedürfnisse hat und deshalb auch der Götter nicht bedarf, vielmehr selbst den Göttern Achtung abzwingt. Nur die einzige Concession hat H. bei der vorstehenden Schilderung seinen praktischen Landsleuten gemacht, dass jener Idealmensch die Gunst Fortunas sich, so lange es dieser beliebt, gefallen lässt. — Diese Grundsätze sind in einer Rede von V. 43 ab dargelegt, welche den Schluss des Gedichtes bildet.

Es lässt sich nicht verkennen, dass dieses schon mit *irritat amnes* enden könnte. Doch schliesst sich das darauf Folgende viel besser an als manche andere Digressionen am Ausgange der Oden des III. Buches. — Wie die 29., schliessen auch die 3., 5., 11., 27. und IV, 4. mit Reden, theilweise mit kurzem aufklärendem Nachworte.

Durchaus verfehlt ist es, die Rede auf V. 43—48 oder gar auf „*vixi*“ V. 43 zu beschränken. In diesem Falle müsste ja H. der von V. 41 ab geschilderte stoische Tugendmensch sein, was jener doch seinem Maecenas gegenüber nicht im Ernste behaupten konnte.

41—48. *potens sui*; dasselbe, was Seneca (vgl. zu *vixi* V. 43) als *securus su*
possessor bezeichnet. — *laetusque*; gemeint ist die ungetrübte Heiterkeit, die nu
der Weise haben kann. Vgl. II, 16, 25—27; unten bei Seneca: *beatissimus*.
degere; nur noch I, 31, 20; dort mit dem Accusative. — *in diem* (natürlich
dixisse gehörig, nicht zu *vixi*); vgl. II, 13, 14 *in horas*. — *vixi*; berühmt ist
sterbenden Dido Wort, Aen. IV, 653 *vixi et quem dederat cursum Fortuna p*
Auf diese Stelle wie auf des H. Worte *ille—vixi* bezieht sich Seneca Epist.
in somnum ituri laeti hilaresque dicamus 'vixi et quem dederat cursum F
peregi'. crastinum si adiecerit deus, laeti recipiamus. ille beatissimus est et
sui possessor, qui crastinum sine sollicitudine exspectat. quisquis dix
quotidie ad lucrum surgit. — *atra nube*; vgl. II, 16, 2. — *polum*; = ca
pater; I, 2, 2. — *occupato*; ausser *esto* (8, 15; 22, 5) und *regnanto* (3,
sich in Oden und Epoden kaum eine dritte Person des Imperativ im Sin
Plural finden. Hier erweckt *irritum—efficiet* V. 45 f. gerechtes Beden
das folgende *infectumque reddet* eine leere Tautologie bilden würde.
klärt der comm. Cruq. *occupato* durch *occupa*; der Anonym. umschre
fac quod tibi placet. Danach war aufzunehmen die Vermuthung
efficies. Dann ist zu construiren: *neque hora diffinget infectumq*
fugiens semel vexit. Passend citirt P. den berühmten Spruch P
τῶν δὲ πεπραγμένων ἐν δίκᾳ τε καὶ παρὰ δίκαν ἀποίητον οὐδ' ἂν
πατὴρ δύναιτο θέμεν ἔργων τέλος. — *occupato*; für *optineto*; vgl.
Uebrigens steht *occupato* mit Bezug auf *sole puro* V. 45 keine
für *illustrato*, was ja auch niemand aus *occupato* hervorlocke
eigentlicher Bedeutung. Vgl. Enn. Fab. 292 *Iuppiter tuque a*
res omnes spicis quique maria, terram, caelum contines tuo l
57 *qui continet omnia Phoebus*. — *puro*; = *sereno*; vgl.

voluit, puro fulget in orbe dies; siehe auch C. II, 5, 19. — *irritum;* nur hier bei H. — *retrost;* auf die Frage: wo? Vgl. Lucil. XXX, 3 *et sua perciperet retro rellicta iacere.* — *diffingere;* umgestalten; vgl. I, 35, 39. — *infectumque;* logischer wäre freilich *infectumve,* was Meineke fordert. Doch ist das Urtheil über *ve* und *que* häufig unsicher. Vgl. zu 2, 16; 28; II, 12, 6. — *semel;* gehört zu *vexit.* — *vexit;* natürlich für *avexit;* so gibt Ovid A. am. II, 8 den Vers des Properz I, 2, 20 *avecta externis Hippodamia rotis* folgendermassen wieder: *vecta peregrinis Hippodamia rotis.* Vgl. auch Phaedr. V, 8, 3 (von der Darstellung des Tempus) *quem si occuparis, teneas, elapsum semel non ipse possit Iuppiter reprendere.* — Zum Gedanken Anthol. 474, 7 *perrici. neque enim fortuna malignior umquam eripiet nobis, quod prior hora dedit.*

49—52. *Fortuna saevo—pertinax;* vgl. S. II, 8, 61—83. — *Fortuna saevo laeta negotio;* vgl. I, 34, 14 *hinc apicem rapax Fortuna cum stridore acuto sustulit, hic posuisse gaudet;* S. II, 2, 126 *saeviat atque novos moveat Fortuna tumultus;* Sall. Catil. 10, 1 *saevire fortuna ac miscere omnia coepit.* — *lud. insol. ludere pertinax;* vgl. II, 1, 3 *ludumque Fortunae.* — *lud. insol. ludere;* vgl. Ter. Eun. 586 *quia consimilem luserat iam olim ille ludum.* Ausdrücke wie *ludum ludere, pugnam pugnare, vitam vivere* u. ä. gehören mehr dem niederen Stile an. H. setzt in solchem Falle, wie auch sonst meist geschieht, zum Accusativ noch eine nähere Bestimmung. Vgl. IV, 9, 19—21 *non pugnavit—solus dicenda Musis proelia;* Ep. 1, 23 f. — *ludere pertinax;* zu I, 3, 25. — *transmutat incertos honores;* d. h. *honores transmutando facit incertos.* — *honores;* die damals ohne Reichthum nicht denkbar waren. Daher 55 f. *probamque—quaero.*

53—56. *manentem;* = *si manet.* — *si;* für *sin,* das H. nicht braucht. — *celeres quatit pinnas;* vgl. I, 34, 13 f. — *celeres;* vielleicht proleptisch für: „wenn sie die Schwingen in schnelle Bewegung setzt". — *resigno;* wie *rescribo* (S. II, 3, 76) dem Geldverkehre entlehnter Ausdruck; vgl. Ep. I, 7, 34 *hac ego si compellor imagine, cuncta resigno.* — Es bedeutet danach *resignare* wie *rescribere* entweder aus seinem Rechnungsbuche einen Schuldposten löschen oder auch dem Gläubiger durch Geldanweisung auf einen fremden Banquier Genüge thun. Porphyrio gibt *resignare* wie *rescribere* einfach durch *reddere* wieder. Vgl. auch Donat zu Ter. Phorm. V, 8, 29. — *mea virtute me involvo;* wie in einen gegen Regen und Wind Schutz gewährenden Mantel. Vgl. Plato de re publ. V, 457 A *ἀποδυτέον δὴ ταῖς τῶν φυλάκων γυναιξίν, ἐπείπερ ἀρετὴν ἀντὶ ἱματίων ἀμφιέσονται.* Athenaeus VII, pg. 281 d heisst es von einem Stoiker, der zu Epicur übergegangen war: *ὃς ἄντικρυς ἀποδὺς τὸν τῆς ἀρετῆς χιτῶνα ἀνθινὰ μετημφιάσατο.* Witzig Varro Virgula divina 6 *non quaerendast homini, qui habet virtutem, paenula in imbri.* — *mea virtute me involvo;* vgl. Fur. Bibaculus 4 *duplici toga involutus.* — *probamque Pauperiem;* Fortuna, die eine reiche Mitgift mitgebracht hatte, ist launisch dem Weisen untreu geworden; dafür wählt er sich die Armuth (hier personificirt) als rechtschaffene Lebensgefährtin, Man achte auf *proba,* den stehenden Ausdruck für ein braves Weib. Vgl. z. B. Ep. 17, 40; Sall. Catil. 25, 2 *psallere, saltare elegantius quam necesse est probae.* Die Armuth ist die Mutter aller Tugend. Vgl. 2, 1 ff.; I, 12, 41 ff.

57—64. Man hat mehrfach diese Worte allegorisch genommen, ganz ohne
Grund. Vielmehr stehen sie mit dem Vorhergehenden in engstem Zusammenhange
und fügen ihm ein concretes Beispiel zu. Der von H. vorgeführte Weise lehnt ja
Glücksgüter nicht ab, nimmt sie sogar mit Dank hin (*laudo manentem*; 53).
Kommen diese aber in Gefahr, wofür ein besonders oft eintretender Fall, Sturm und
Schiffbruch, erwähnt wird, so rührt er keinen Finger, bewegt nicht einmal die
Lippen um irdischen Besitz, das höchste Glück der Menge.

57—64. *non est meum*; vgl. IV, 3, 24 *tuumst*; Ep. I, 16, 35 *pone. meumst.*
Hier: es ist nicht meine Art, meine Gewohnheit. — *meum, si*; man achte auf die
harte Caesur, da nicht bloss vor dem einsilbigen *si* ein mehrsilbiges Wort steht,
sondern auch eine Interpunktion dazwischen tritt. — *mugiat—malus*; massvoller
I, 14, 3 *ut nudum remigio latus et malus celeri saucius Africo antemnaeque gemant.*
Zu *mugire* vgl. 10, 5 f.; Ep. 10, 19 f. — *Africis—procellis*; sehr auffällig ist das
adjectivische *Africus*; vielleicht gewagt, weil der Name des Windes ursprünglich
selbst Adjectivum war. Doch liegt nahe eine Verschreibung für *Africi* anzunehmen.
Man kann vergleichen III, 12, 1 *patruae verbera linguae*; Aen. V, 251 *purpura—
Meliboea*. — Uebrigens hat B und von erster Hand A *africus*. — *miseras*; jämmer-
liche; vgl. z. B. Ep. I, 1, 33 *miseroque cupidine*; II, 3, 295 *misera—arte*. — *ad m.
preces decurrere*; ähnlich, doch ohne den Begriff der Erniedrigung, der auch nur in *ad
miseras preces* liegt, S. II, 1, 31 *neque si male cesserat usquam decurrens alio neque
si bene*. Vgl. auch Ep. I, 9, 11 *frontis ad urbanae descendi praemia*; Aen. V, 781
*Iunonis gravis ira nec exsaturabile pectus cogunt me, Neptune, preces descendere in
omnes*. — *votis pacisci*; vgl. Pers. 2, 3 *non tu prece poscis emaci, quae nisi seductis
nequeas committere divis*. — *Cypriae*; vgl. 26, 9 *beatam—Cyprum*. — *Tyriaeque*
so A, B, F. Allerdings wird als Ausfuhr von Tyrus in jener Zeit wohl nur Purpu
oder Purpurgewand erwähnt. Doch muss der Handel der Stadt nicht unbedeuten
gewesen sein. Etwa 70 Jahre später schreibt Curtius IV, 4, 21 *nunc tandem lon
pace cuncta refovente sub tutela Romanae mansuetudinis acquiescit*. — In Porp
Lemma und einigen Hss. findet sich das näher liegende *Syriae*; vgl. I, 31,
Syra—merce; II, 7, 8 *malobathro Syrio*. — *avaro—mari*; vgl. I, 28, 18 *avid
mare*. — *tum me—geminusque Pollux*. Dann werden mich die Götter, geri
von solcher, bei den Menschen ganz ungewohnten Verachtung des Reichthu
wunderbar erhalten. Verkehrt ist die Vermuthung Sanadons *dum me—ferat* (
einige Hss.). Sie würde eine des Weisen ganz unwürdige Lebenslust bekunde
tum; so F; *tunc* A, B; vgl. zu I, 13, 5. — *tum* vor *m*, wie IV, 2, 45. — *bire
scaphae*; hier ein Schiff mit 2 Rudern, nicht, wie gewöhnlich, mit 2 Ruderr
Vgl. Lucan VIII, 562 *non longa vecta biremi appulerat scelerata manus*; C
orat. I, 174 *duorum scalmorum naviculam*; σκάφος δίκωπον. Gemeint ist ein
welches, wie auch heutzutage, dem Seeschiffe beigegeben ist, um die Man
schlimmstenfalls zu retten, wenn jenes aufgegeben wird. Vgl. Stat. I, 4, 1
mensae veluti conexa carinae cymba minor. — *per Aegaeos tumultus*; das ä
Meer war berüchtigt durch seine Stürme; vgl. II, 16, 1; Stat. Silv. V, 2,
Aegaeas hiemes. — *tumultus*; 27, 17; ähnlich 1, 26 *tumultuosum—mare*. —
für *ventus*, wie 11, 49; Ep. I, 18, 88 und sonst. — Natürlich ist ein sanft
stiger Wind gemeint. Denn sobald das Gestirn der Dioscuren erscheint, c

venti (I, 12, 30). — *geminusque Pollux;* Pollux wird allein genannt, wie III, 3, 9 bei der Vergötterung, ebenso Castor IV, 5, 35. Doch wird hier durch *geminus* auch Castor deutlich bezeichnet; vgl. Catull 4, 26 *seque dedicat tibi (phaselus), gemelle Castor et gemelle Castoris.* Nachgeahmt hat H.s Ausdruck Ov. A. am. I, 746 *quodque tibi geminus, Tyndari, Castor erat.*

III, 30.

1—5. *exegi;* hier = aufgerichtet; in der Nachahmung Ovids = vollendet, abgeschlossen. — *aere; aes, aera* bedeutet nur ein beliebiges, aus Erz gefertigtes Kunstwerk; vgl. S. I, 4, 28; C. IV, 8, 2. Allein durch die Beifügung von *monumentum* wird klar, dass *ahenea signa* (Ep. II, 1, 248) gemeint sind, zunächst die Statuen, wie sie Römer und Griechen berühmten Mitbürgern zu setzen pflegten. Vgl. IV, 8, 13 ff. — *perennius; perennis* nur noch Ep. I, 15, 15, in der ursprünglichen Bedeutung; hier = *perpetuus.* Vgl. Metam. XV, 875. — Der Comparativ ist sonst ebenso ungewöhnlich wie der von *immortalis.* — *regalique situ pyr. alt.;* vermuthlich nach Callimachus; vgl. die Einleitung. — *regali—situ; regalis = rege dignus;* majestätisch; vgl. IV, 9, 15; Ep. II, 3, 228, nicht für *regius,* wie Ep. II, 2, 30. Es liegt eine Steigerung in dem Worte gegenüber *aere,* insofern neben die bescheidene Ehrung durch Statuen, wie sie in Freistaaten Sitte war, die Prunkbauten der Despoten des Ostens gestellt werden. Auch diese können, trotz ihrer ungeheuren Mittel, da sie die Staatseinkünfte grösstentheils zur Befriedigung ihrer Launen verwenden, an Bedeutung und Dauer ihrer Werke sich nicht mit den Werken des Genius messen. Vgl. Prop. IV, 1, 57 *nam neque pyramidum sumptus ad sidera ducti—mortis ab extrema condicione vacant.* — *situ;* abgeschmackt ist die Erklärung durch „Moder“, welche Bedeutung das Wort allerdings Ep. II, 2, 118 hat. Denn erstens wäre es verkehrt gewesen, die Pyramiden in jenen Zeiten als „vermodert“ oder „verwittert“ zu bezeichnen. Vgl. E. Schulze, Jahresb. der ref. Kirchenschule, Petersb. 1887, S. 8, der Diodor, den Zeitgenossen des H., als Zeugniss für das Gegentheil anführt, I, 63; 64. Zweitens läuft eine solche Herabsetzung der Pyramiden schnurstracks dem Gedanken des H. entgegen; drittens steht *situs* in der Bedeutung „Moder“ in gar keinem Verhältnisse zu *altius,* während sonst, wie E. Schulze S. 7 bemerkt, wo *situs* = Moder ist, durch den Zusammenhang die richtige Auffassung des Wortes gesichert zu sein pflegt. Allerdings hat Martial VIII, 3, 5 vermuthlich *situ* so verstanden, wenn er schreibt: *et cum rupta situ Messallae saxa iacebunt altaque cum Licini marmora pulvis erunt, me tamen ora legent.* Allein wer weiss nicht, dass die Dichter des 1. Jahrh. n. Chr. mehrfach bei ihren Nachachmungen Missverständniss des Virgil und Hor. zeigen? — Es kann aber auch *situs* nicht bloss „Lage“, „Standort“ bedeuten, ganz abgesehen davon, dass *situs* nicht einfach für „hohe Lage“, „Höhe“ steht; sondern wie mit *aere* nicht das rohe, sondern das bearbeitete Erz bezeichnet wird, muss es soviel als „Bau“ sein. H. vergleicht eben die Werke menschlicher Betriebsamkeit, das äusserliche, mechanische Schaffen des Erzgiessers und Baumeisters mit

dem des Dichters. Also ist *situs* = Erbauung, Gründung. Darauf weist auch des
Properz Vers: *nam neque pyramidum sumptus ad sidera ducti.* Freilich lässt sich
diese Bedeutung sonst nicht nachweisen. Allein es gebraucht Tacitus das Adjec-
tivum *situs* mehrfach für *aedificatus, exstructus, conditus.* So Ann. VI, 41 *urbes,*
quae Macedonibus sitae Graeca vocabula usurpant; ib. II, 7 *veterem aram Druso*
sitam; Hist. IV, 22 *valli quod duabus legionibus situm.* Aehnlich Plin. XXXVI,
5, 39 *sitae fuere et Thespiades ad aedem Felicitatis.* — Ganz verunglückt und schon
metrisch unmöglich ist die von E. Schulze erwähnte Vermuthung Joh. Andr. Dun-
kers: *regalique statu.* — *altius*; mit Doppelsinn; für des H. Werke = erhabener;
für die Pyramiden = höher. Vgl. die Einleitung gegen Ende. — *quod*; enthält
consecutives *ut.* — *non*; wie irgendwann die Erzgebilde und die Pyramiden. —
imber edax, non Aq. inp.; vgl. Pindar Pyth. 6, 7 ἑτοῖμος ὕμνων θησαυρὸς — τὸ
οὔτε χειμέριος ὄμβρος ἐπακτὸς ἐλθών, ἐριβρόμου νεφέλας στρατὸς ἀμείλιχος οὔ
ἄνεμος ἐς μυχοὺς ἁλὸς ἄξοισι παμφόρῳ χεράδι τυπτόμενον. — *imber edax*; vgl. Pro
IV, 1, 61 *aut illis flamma aut imber subducet honorem.* — *edax*; daher Ovid in d
Nachahmung Metam. XV, 872 *edax—vetustas.* Uebrigens vergleiche Simonid.
ὅ τοι χρόνος ὀξὺς ὀδόντας πάντα καταψήχει καὶ τὰ βιαιότατα (Pierson βεβαιότατ
— *inpotens*; zügellos; vgl. Ep. 16, 62. — *innumerabilis annorum series*; Enall
für *innumerabilium*; vgl. *multa caede bidentium* 23, 14; zu 1, 42 *clarior.* —
temporum; vgl. II, 14, 1 *fugaces—anni.*

6—9. *non omnis moriar multaque pars mei vit. Lib.*; Peerlkamp citir
Nachahmung Senecas Troad. 387 *an toti morimur nullaque pars manet nostr*
multaque pars mei; wenige Jahre nach diesem Epilog schrieb Ovid Am. I,
ergo etiam cum me supremus adederit ignis vivam parsque mei multa superst
Vgl. auch Metam. XV, 875. — *multaque*; durch *que* (zu II, 12, 9) wird der n
Gedanke positiv fortgeführt und zugleich das unbestimmte *non omnis* de
gemacht. — *vitabit Libitinam*; zur Abwechslung sagt H., ein grosser Theil,
sein Genius, werde dem Leichenbegängnisse (denn das ist hier *Libitinam*) e
vgl. II, 20, 21 *inani funere.* Ueber Libitina zu S. II, 6, 19. — *usque*; etw
Asyndeton. — *recens*; man construire: *usque ego recens crescam postera*
dass *usque* zu *crescam* gehört. — Zum Gedanken Prop. IV, 1, 33 *nec n*
(Troia) casus memorator Homerus posteritate suum crescere sensit opus.
ego postera crescam laude; *crescere* steht hier für *augeri*; vgl. IV, 4,
usque laboribus Romana pubes crevit. — *postera—laude*; wie Tacitus sag
72 *ad—posterum gloriam* = *ad memoriam posterum*; welche Form des
freilich fremd ist. — *recens*; was einem Naevius unverdient zu Theil w
zweihundert Jahre nach seinem Tode *in manibus est et mentibus haeret*
fällt einem H. nach Gebühr zu. — *dum Capitolium* u. s. w.; das farblos
durch ein concretes Bild erläutert. — *Capitolium*; das Kapitol steht m
Gebrauche als Symbol von Roms Grösse und Dauer, wie z. B. 3, 4
Aen. IX, 446 f. — Der Feierlichkeit des Augenblickes erachtet es H
den Ausdruck von Roms Unvergänglichkeit den seit undenklicher Z
religiösen Gebräuchen zu entnehmen, ähnlich wie Ovid Metam. XV,
grösserung der Schuld von Caesars Mördern erwähnt, dass sie dem
gestellt. Gemeint ist dasselbe, wie Ov. Am. I, 15, 25 *Tityrus et f*

arma legentur, Roma triumphati dum caput orbis erit. — *virgine* und *pontifex;* für *virgine maxima (Vestali)* und *pontifex maximus*, da eine Zweideutigkeit für römische Leser ausgeschlossen war. Auch Ep. 17, 58 steht so *pontifex.* — *cum tacita virgine;* darf nicht collectiv gefasst werden. Vielmehr wird durch *tacita virgine* ebenso die oberste Priesterin Roms bezeichnet wie durch *pontifex* der oberste Priester. Dessen Amtswohnung ist in der *regia Numae* neben dem Vestatempel (I, 2, 15), und er hat natürlich, wie er überhaupt Vorsteher des Cultes ist, besonders viele Beziehungen zu einer so angesehenen, seit ältester Zeit in Latium verehrten Gottheit, wie Vesta, und deren Dienerinnen. Deshalb sagt Vesta auch Ov. Fast. III, 699 von Caesar, dem ermordeten pontifex maximus: *meus fuit ille sacerdos. sacrilegae telis me petiere manus.* — *tacita;* natürlich schweigt auch der *pontifex* während des Aufstieges. Die Gebete finden doch erst auf dem Capitol statt. H. erwähnt das Schweigen nicht bei dem obersten Leiter der religiösen Ceremonien als selbstverständlich. Man vergleiche übrigens das zu I, 17, 28 *inmeritam* Gesagte. — Ob sich der *pontifex maximus* mit der *virgo maxima*, vermuthlich zugleich mit den anderen Priestern und den Vestalinnen, auf das Kapitol begibt bei der von Varro d. l. Lat. V, 47 erwähnten Ceremonie *(caput sacrae viae ab Streniae sacello, quae pertinet in arcem, qua sacra quotquot mensibus feruntur in arcem)* oder um *vota pro incolumitate imperii* darzubringen, oder ob H. nur allgemein Festzüge der Priesterschaft Roms auf das Kapitol bezeichnet, lässt sich nicht entscheiden.

10—14. *dicar, qua—deduxisse modos;* diese Worte sind entweder verderbt oder lückenhaft. Denn sie können, je nachdem man *qua violens—regnavit populorum* auf *ex humili potens—modos* oder auf *dicar* bezieht, nur bedeuten, dass H. in Apulien seine Oden gedichtet, oder dass sein Ruhm sich auf Apulien beschränke. Beides aber ist verkehrt. Freilich würde Alles in Ordnung sein, wenn der Halbvers *ex humili potens* erklärt werden könnte durch *humili loco ortus, sed potens.* Das aber scheint unmöglich. Gleichwohl ist er alt überliefert. Denn in dem Verse des Basilius, eines der XII sapientes in der Anthologie, aus dem dritten oder vierten Jahrhundert (612, 2), heisst es *Tullius existens nobilis ex humili,* wo freilich der Ausdruck keine Schwierigkeiten bereitet. Genügen würde, wenn statt *ex humili potens* ein Gedanke wie *ortus humili patre* stände oder dieser zugleich mit *ex humili potens* und einem Zeitworte, wie es bei *ex,* wo es den Uebergang zu einem anderen Zustande bezeichnet, zugefügt zu werden pflegt. Vgl. E. Schulze pg. 16. Derselbe hat das Erwünschte dem Sinne nach (über die Worte kann man streiten) sehr gut hergestellt, indem er aus V. 12 durch Einschieben zwei macht: *regnavit populorum ortus, at ingeni fama factus in urbe ex humili potens.* Freilich müssen dann zwei andere Halbverse ausgeschieden werden, wozu sich, da V. 2 nicht wohl wegfallen kann (vgl. die Einl.), am besten in V. 14 f. Gelegenheit finden würde. Vgl. unten. Sonst bleibt nur übrig, entweder nach *regnavit populorum* den Ausfall einer ganzen Strophe anzunehmen, was aber unbequem ist, da der von *dicar* abhängige Gedanke doch wohl erst mit *deduxisse modos* schliessen kann und so eine zu lang sich schleppende Periode entsteht, oder die Worte *ex humili potens* als ungeschickte, wenn auch uralte, Ergänzung einer Lücke (vgl. die Varianten in S. I, 6, 126) zu betrachten. — *qua violens— regnavit populorum;* Umschreibung für des H. Geburtsland, das, abgesehen vom

Aufidus, an Wasserarmuth leidet. — *qua violens obstrepit Aufidus*; vgl. IV, 9, 2. — *violens*; nur hier bei H.; doch I, 2, 14 *violenter*; Ep. I, 10, 37 ist verderbt; *violenta* findet sich S. II, 1, 39. — *obstrepere*; hier ohne Dativ, der II, 18, 20; IV, 14, 47 f. dabeisteht; vgl. auch zu Ep. 2, 27. — *pauper aquae*; der Genitiv, wie S. I, 1, 78 f.; II, 3, 142; wie bei *dives*. — *pauper aquae*; die Eigenschaft Apuliens (*siticulosae Apuliae* Ep. 3, 16) wird auf den König übertragen. Nachgeahmt von Ovid Met. XIV, 510 *et Iapygis arida Dauni arva*. — *Daunus*; sollte in der Vorzeit aus Illyrien nach Apulien eingewandert sein und dem Lande den Namen *Daunia* gegeben haben. Vgl. I, 22, 14. — *agrestium regnavit populorum* die Bevölkerung Apuliens nährte sich hauptsächlich vom Feldbau. — *regnavit* so der älteste Blandinier, B, F und von erster Hand A; noch zwei Blandinie *sed—per lituram*; dagegen der Gothanus, Gemblacensis, von zweiter Hand ferner verschiedene Hss. des 10. Jahrhunderts: *regnator*. Dies dürfte Interpolati sein, um die ungewöhnliche Construction von *regnare* zu beseitigen (Keller E 289). Oder sollte die geringere Tradition hier das Richtige erhalten haben u auf die oben nach *populorum* angenommene Lücke hinweisen? Dann wäre nächst ein zu *Daunus* gehörendes Prädicat ausgefallen. — *regnare* (βασιλεύειν) dem Genitiv, wie *desinere* II, 9, 17; vgl. die Anm. — *ex humili potens*; diese Worte und die Annahme einer Lücke vor denselben vergleiche das im fange der Anm. zu 10—14 Gesagte. — *potens*; kann nicht mit Bentley auf *Da* bezogen werden, von dessen *humilitas* sonst nichts bekannt ist, der vielmeh Paulus pg. 69 *Illyricae gentis clarus vir* heisst, ausserdem als Sohn der gilt; vgl. Aen. VII, 371, wo es von Turnus, dem Sohne des Daunus, heis *Turno—Inachus Acrisiusque patres*. Vgl. E. Schulze pg. 15. — Es mus *potens* auf die geistige Macht gehen. Vgl. IV, 8, 26 *potentium vatum*; Ep. I *potenter*; Lucr. I, 72 *vivida vis animi*. — *princeps*; wird zwar durch das gefordert, ist aber auch feierlicher als *primus*; vgl. 17, 7; Ep. I, 19, *Aeolium carmen ad Italos deduxisse modos*; *deducere* hat hier nichts zu mit der Bedeutung „weben“ oder „spinnen“, wie Ep. II, 1, 225, sonde „überleiten“; vgl. Ep. II, 3, 129; S. I, 1, 15 *quo rem deducam*. — *ad modos*; zu italischen, d. h. römischen oder latinischen Weisen. Wem be welchen hohen Werth die alten Dichter auf die vollendete Technik der Form legten, wird nicht bezweifeln, dass H. hier diese hauptsächlich im (vgl. IV, 6, 29 *Phoebus artem carminis nomenque dedit poetae*), wenn sprachliche Moment und der geistige Gehalt nicht ausgeschlossen sind.

14—16. *sume superbiam q. m.*; *sume* kann nach dem feststehenden des H. nur = *assume* sein; also: „eigne den Stolz dir an“. Und s ähnlich wird seit alter Zeit erklärt. Porphyrio: *ad Musam dicit, a studium suum. adroga, inquit, tibi gloriam ubertate ingenii quaesitam* ist dieser Gedanke durchaus unpassend. Die Muse wird bekanntlic von den Dichtern angefleht um Beistand und Hülfe, der Dichter gi als von ihr inspirirt. Aber nach Anrufung der Göttin, ihm ein Li singt er, nicht die Muse. Er identificirt sich auch insoweit mit ih *mea Musa* spricht (vgl. C. I, 17, 14; Prop. II, 1, 35; Virg. Bucol. *Thalia*). Dass er aber die Muse auffordert, den Stolz, den i

seiner Gedichte gewährt, sich anzueignen, ist ein so seltsamer Gedanke, wie nur möglich. Prop. IV, 1, 9 f. *quo (versu) me Fama levat terra sublimis et a me nata coronatis Musa triumphat equis* gehört nicht hierher. Denn *Musa* steht hier für Poesie, *genus carminum*; vgl. ib. 14; 17 f. — Die Muse bedarf jenes Ruhmes nicht, da nur unter ihrem Schutze wahre, der Unsterblichkeit würdige Poesie gedeiht, wohl aber ist das Gegentheil wahr, wie denn H. selbst sagt (I, 26, 9) *nil sine te mei prosunt honores*; ich kann nur Ehren spenden, wenn die Muse mich begeistert. Wenn Manche meinen, der zu Anfang unserer Ode ausgesprochene Stolz werde dadurch gemildert, dass H. zum Schlusse die Muse ersuche, ihn sich anzueignen, so erscheint gerade diese Aufforderung als die grösste Anmassung. Man erwartet also vielmehr einen Ausdruck wie: zürne meinem durch Verdienste erworbenen Stolze nicht, und davon wird die Emendation auszugehen haben. Sonst muss man mit Linker die Worte *sume superb. quaes. mer.* streichen, wenn man dies auch wegen des prächtigen Ausdruckes *superbiam quaesitam meritis* ungern thut, und V. 15 für *et* setzen *tu*. — *quaesitam* = *acquisitam*. — *Delphica lauro*; vgl. IV, 3, 6 f. *Deliis—foliis*; 2, 9 *laurea—Apollinari*. — *volens*; öfters, wie *propitius*, das für den daktylischen Vers nicht passt, und *θέλων* (Pindar Isthm. 6, 43), bei Bitten an die Gottheit. Cato d. r. rust. c. 141, 2 *Mars pater, te precor quaesoque, uti sies volens propitius mihi, domo familiaeque nostrae*; Liv. VII, 26, 4 *precatus deinde, si divus, si diva esset, qui sibi praepetem misisset, volens propitius adesset.* Vgl. auch Aen. III, 457. — *Melpomene*; da das von Kiessling zu I, 12, 2 *Clio* Gesagte ganz falsch ist, so bemerke man über die namentliche Anrufung der Musen bei H. Folgendes. H. nennt sechs Musen mit Namen: Calliope (III, 4, 2), Clio (I, 12, 2), Euterpe, Polyhymnia (I, 1, 33), Thalia (IV, 6, 25), Melpomene (I, 24, 3; III, 30, 16; IV, 3, 1), alle ausser Melpomene nur je einmal. Bei Melpomene wird die dreifache Erwähnung begründet durch den Umstand, dass sie I, 24, 3 als Muse des Trauergesanges angerufen ist, ihres eigentlichen Gebietes, wie sie ja in späterer Zeit ausschliesslich Göttin der Tragoedie war, an den sonstigen Stellen als die Schützerin des lyrischen Gesanges überhaupt, mit Erinnerung an *μέλος*. Wie hier, sind, verschieden von dem Gebrauche anderer Augusteer, die übrigen Musen immer nur da namentlich bezeichnet, wo ihre Erwähnung für das ihnen nach alter Ueberlieferung überwiesene Amt passt, abgesehen von Thalia, über deren Verwendung man die Anm. zu IV, 6, 25 sehe.

IV, 1.

1—8. *intermissa, Venus, diu—bella*; *intermissa* gehört zu *bella*. Vgl.
zweideutigen Wortstellung I, 14, 12. Zum Ausdrucke Petron. c. 109 *hae*
turbato clamore mulier effudit, haesit paulisper acies revocataeque ad pacem m
intermisere bellum. — *diu*; weil zwischen der ersten Ausgabe der Oden und di
Gedichte mindestens (vgl. die Einl.) 7 Jahre verstrichen sind. — *bella*; be
ist, dass der Liebenden wechselreiches Mühen und Ringen oft mit Kriege
glichen wird. So auch V. 16. Schon Terenz Eun. I, 1, 14 ff. *in amore haec omn*
sunt vitia: iniuriae, suspiciones, inimicitiae, indutiae, bellum, pax rursum; d
H. S. II, 3, 267. Vgl. auch C. III, 26, 3 f.; Tibull I, 1, 75. Ovid verfolgt
Gedanken in bekannter, spielender Weise Am. I, 9, wo der erste Vers
militat omnis amans, et habet sua castra Cupido. — *bonae*; nicht: gut
denn nach Ep. I, 14, 33 plünderte sie ihre Liebhaber; sondern: gefällig (
Sie war keine Spielverderberin, nicht zimperlich. — *Cinarae*; nur in dieser
(13, 21 f.) und dem ersten der Briefe (I, 7, 28; 14, 33) erwähnt, überall
frühe Jugendliebe des Horaz, augenscheinlich noch aus der Zeit vor Be
Oden. Dass sie ebensowenig wie Ligurinus (V. 33) oder Lycidas (I, 4,
fingirte Persönlichkeit war, leuchtet ein. Sonst ist nur von ihr bekannt
jung starb (13, 22), weshalb H. ihr auch kein Gedicht gewidmet hat.
Cinara des Properz (V, 1, 99) sie zu identificiren, wie Buecheler thut (
ling), scheint mir in jeder Hinsicht unmöglich. Die Frauengestalten be
mit denen des Properz wie des Tibull (vgl. zu I, 33) nichts gemein
selten, den Namen. — *desine dulcium mater saeva Cup.—flectere m*
durum imperiis; neben *mater saeva* kann *dulcium Cupidinum* nur
wenn es nicht bloss zu *mater saeva*, sondern auch zu *mollibus imp*
Man construire also: *desine mater saeva dulcium Cupidinum molli*
flectere. — *mater saeva Cup.*; wiederholt aus I, 19, 1, um anzuzeige
es H. in jungen Jahren wohl anstand „*finitis animum reddere a*
neuem alle Chikanen der Venus zu erproben, dies für ihn nicht meh
dem er bald ein halbes Jahrhundert durchmessen habe. — *saeva*; v
— *circa l. dec.*; vgl. die Einl. — *circa* (für das bis auf H.s Zeit
circiter) steht hier ebenso, um ein fehlendes Adjectiv zu ersetzen,
so III, 29, 56; S. II, 5, 15 und sonst; s. auch S. I, 6, 51 *dignos a*
ambitione procul. Natürlich findet sich dieser Sprachgebrauch fast
und Accus.; doch vgl. Metam. I, 20. — *mollibus imperiis*; verm

da *flecto* mit diesem oft steht (vgl. Bentley zu der unächten St. 6, 21 f.), während *durus* H. sonst immer ohne Casus braucht. Der Dichter ist nicht mehr sensibel genug, um neben der Süssigkeit der Liebe nicht zugleich ihre Bitterkeit zu empfinden. — *te revocant;* Peerlkamp vermuthet scharfsinnig: *rite vocant.* Doch ist die Ueberlieferung untadelig. Venus weilt entweder an den ihr geweihten Plätzen (daher I, 30, 2 *sperne dilectam Cypron*) oder inmitten der schwärmenden, liebelnden, zechenden Jugend (III, 18, 6), die ein zeitweiliges Entweichen der Göttin ungern erträgt.

9—12. *tempestivius;* nämlich *quam apud me.* — *in domu—comisabere;* die Hss. haben *in domo* (so A, B) und *in domum* (so F, Porph.). Für *in domum* u. ä. findet sich kein Beispiel im Latein; die von Bentley aus Livius angeführten beruhen auf Missverständniss, ebenso das von Keller Epil. 291 beigebrachte aus Plaut. (Mostell. 335). Wenn sich bei den Griechen ähnliche Constructionen finden, so beweist dies noch nichts für die Römer. Die *comisatio* fand durchaus nicht bloss auf den Strassen, sondern ebenso oft im Hause statt. Vgl. Liv. XL, 7, 5 *quin comisatum—ad fratrem imus;* Plaut. Most. 335. Auch schickt sich höchstens für die *Venus vulgivaga* ein Strassenaufzug, wie er bei der *comisatio* vor sich ging. Sie nimmt auch im Hause des Paulus Maximus nicht an dieser Theil, sondern auf befittigtem Wagen (*ales*) sieht sie mit ihren Nymphen und Grazien (I, 4, 6; 30, 5 ff.) dem Getreibe zu. — Da die Ueberlieferung zwischen *domo* (A, B) und *domum* (F, Porph.) schwankt, so ist vielleicht *domu* zu schreiben, welche Form in zahlreichen Beispielen vorliegt. Vgl. Neue, Formenlehre I, 520; d. r. m. 478. Freilich wird auch *o* und *um* in Hss. oft verwechselt. Auch findet sich sonst die Form *domu* bei H. nicht, denn dass Fea sie I, 3, 29 und sonst aufgenommen, will wenig sagen. Doch kann sie in gleicher Weise verdunkelt sein, wie *hau* (zu Ep. II, 2, 70). Nach der Vierten formt H. den Nominativ, Dativ und Ablativ des Pluralis (I, 22, 22; S. II, 6, 71), das Uebrige nach der Zweiten. Doch ist der Dativ *domo* Ep. I, 10, 13 unzulässig. Die localen Adverbien *domi* und *domo* finden sich nicht in Oden und Epoden. — *comisabere* (*comisari* bei H. nur hier); so B. Auch sonst findet sich diese Schreibart öfters. — *Pauli Maximi;* man glaubt nicht ohne Grund (vgl. Jani), dass gemeint ist Paulus Fabius Maximus, der mit Q. Aelius im Jahre 11 v. Chr. Consul war, insofern Augustus öfters Söhnen vornehmer Familien das Consulat bereits in der ersten Hälfte der dreissiger Jahre verlieh; so z. B. dem Julus Antonius, der unmittelbar nach Paulus Maximus die gleiche Würde bekleidete. Wenn er also im Jahre 11 etwa 38 Jahre zählte, so war er zur Zeit der Abfassung dieses Gedichtes 27 oder 28 Jahre alt und konnte von H. ebenso gut *puer* genannt werden wie 4, 28 die Stiefsöhne des Augustus, der 23jährige Drusus und der 27jährige Tiberius, der zwei Jahre später Consul wurde, *pueri* heissen, wie H. sogar im Alter von 35 Jahren sich mit *puer* anreden lässt. Vgl. S. II, 1, 60. Dass der von H. Gefeierte etwa in dem oben angesetzten Alter war, darauf weist schon die Thatsache hin, dass er ein erprobter Sachwalter heisst; V. 14. Gleichfalls hat man mit Grund vermuthet, dass Paulus Maximus, nicht Q. Fabius Maximus, Consul des Jahres 10, der Freund gewesen sei des etwa gleichaltrigen Ovid und dass dieser von ihm sagt Ep. ex P. I, 2, 117, vielleicht mit Erinnerung an V. 14, *vox—tua, auxilio trepidis quae solet esse reis.* Vgl. auch ib. II,

3, 75. Er starb im Jahre 14. Vgl. über ihn die Ausleger zu Tac. Ann. I,
purpureis—oloribus; vgl. III, 28, 15; bekannt ist, was Sappho vom Wage
Venus sagt: ἄρμ' ὑποζεύξαισα· κάλοι δέ σ' ἄγον ὤκεες στροῦθοι. Ovid als S
der Venus legt sich sogar selbst ein Gespann mit Schwänen bei; A. am. III,
— *purpureis*; richtig erklärt von Porphyrio: *purpureum pro pulcro dicere p*
adsuerunt. Vgl. Aen. I, 589 *namque ipsa decoram caesariem nato genetrix lume*
iuventae purpureum et laetos oculis adflarat honores. Dazu Servius: *purpur*
pulchrum, ut Horatius: purpureis ales oloribus. So Bucol. 9, 40 *ver purpur*
Georg. IV, 373 *in mare purpureum*. Umgekehrt steht *candere* von einer
rubro cocco tincta S. II, 6, 102 f. (ähnlich λευκός), wonach auch der Autor
ersten Elegie auf Maecenas gewagt haben mag V. 62 zu sagen *bracchia purp*
candidiora nive. So bei den Griechen πορφύρεος; z. B. Pindar Nem. 11, 28
πορφυρέοις ἔρνεσιν (ἐλαίας); vgl. auch Pyth. 4, 182 f. — *purpureis*; merkwü
ist die Angabe des Cruquius: *reversus ad Blandinios codices, quod antea*
observaram, vidi in τὸ (lies: τῷ) *purpur apertas maculas* τοῦ *porphy*. D
knüpft er eine unglückliche Conjectur. Vermuthlich stand dort von erster H
porporeis oder *porpureis*, wie sich öfters in Hss. findet. Auch hier gilt, wie sc
Bentley urtheilte, dass Cruquius zwar nie Ehrlichkeit, aber oft Urtheil vermis
lasse. — *ales*; kühn gesagt, da nur die Schwäne *alites* sind. Man kann vergleic
Ep. 17, 74 *vectabor umeris tunc ego inimicis eques*, indem Canidia dadurch,
sie auf H.s Schultern sitzt, gleichsam zur Reiterin wird. — *torrere*; hängt a
von *quaeris*. — *iecur*; I, 13, 4.

13—28. Gründe, weshalb es für Venus sich ziemt, in Paulus' Hause zu weilen.

13—16. Gründe, weshalb Paulus unter dem Schutze der Venus in dem Kampfe mit seinem Nebenbuhler (V. 18) Sieger bleiben muss. Er ist ein Jüngling (V. 8), ferner ist er vornehm, was, wie heute, auch damals auf die Herzen der Schönen grossen Eindruck machte; beredt, wie denn Mercurius, der Gott der Beredsamkeit, (I, 30, 8) und Peitho zur Begleitung der Venus gehören, endlich Meister in galanten Künsten. Durch alles dies erscheint er *aptus alliciendis feminarum animis* (Tac. Ann. V, 2). — Weshalb sein Reichthum nicht erwähnt wird, zeigt V. 17 f. — *non tacitus*; minder elegant sagt Properz I, 4, 18 *et tibi non tacitis vocibus hostis erit*. — *pro sollicitis—reis*; vgl. II, 1, 13. — *centum p. artium*; die Verbindung des genit. qualit. mit vorhergehenden Adjectiven wie 13, 21. — *centum p. art*; scheint sprichwörtlicher Ausdruck zu sein, um einen in allen Sätteln gerechten jungen Mann zu bezeichnen. Vgl. Cic. pro Rosc. Amer. 41, 120 *inter suos omnium deliciarum atque omnium artium puerulos*, wo übrigens Sclaven gemeint sind. Auch hierdurch wird das in der Einleitung besprochene *puer* motivirt. Noch vergleiche man Catull 12, 8 *est enim leporum differtus puer ac facetiarum*. — *centum*; II, 14, 26. — *late militiae signa feret tuae*; so Meineke wegen des Missklanges in der Ueberlieferung *l. s. f. militiae tuae*, und weil H. es liebt, im asklepiadeischen Verse Substantiv und Adjectiv oder umgekehrt in Caesur und Versschluss zu stellen, oft auch mit Reim, wie beides bekanntlich auch im Pentameter gern geschieht. Minder leicht und wohlklingend ist der andere Vorschlag: *late signa tuae militiae feret*; wie H. auch in der Mitte dieses Metrums oft in gleicher Weise Adjectiv und Substantiv eint. Vgl. I, 1, 15; 26; 25. — *late signa* u. s. w.; d. h. er wird dein Lob und deinen Ruhm in der

ganzen Jugend Roms künden. Nicht gut vermuthet Peerlkamp *laetus*, da, wie das Folgende zeigt, Paulus schon vorher im Dienste der Venus stand.

17—20. *et quandoque—riserit aemuli;* auf welche Persönlichkeit H. hier anspielt, die durch Freigebigkeit zu ersetzen sucht, was ihr an Adel, Schönheit, Beredsamkeit, Galanterie fehlt, um Fabius Maximus bei der Frauenwelt auszustechen, bleibt ungewiss. — *quandoque;* für *quandocumque;* nur noch 2, 34; Ep. II, 3, 359. So zuerst bei H. und vereinzelt später. — *largi* hat die Mehrzahl der guten Hss.; andere *largis*. So las vielleicht Boethius, bei dem es de cons. phil. II, 2, 17 heisst: *largis cum potius muneribus fluens sitis ardescit habendi.* Doch muss der *aemulus*, da er sonst gar nicht bezeichnet wird, wenigstens durch ein Epitheton den Freunden des Paulus deutlich gemacht werden. — *muneribus;* von *potentior* abhängend. — *riserit;* absolut, wie III, 29, 31 und oft. Schütz meint freilich, *muneribus* sei von *riserit* abhängig und vergleicht *ridetur fictis rerum* S. II, 8, 83! — *Albanos prope—lacus;* Paulus hatte, wie oft römische Grosse in alter und neuer Zeit, eine Villa in der anmuthigen Gegend am *lacus Albanus* oder *Nemorensis*. — *ponet marmoream;* er wird ihr ein *sacellum* oder auch *templum* mit marmornem Standbild errichten. — *ponet marmoream;* vgl. Bucol. 7, 35f.; so die Griechen χαλκοῦν τινα ἱστάναι. — *sub trabe* (vgl. III, 2, 27f.) *citrea;* so A von erster Hand, B, 2 Blandinier; manche gute Hss. *cypria;* eine übele Reminiscenz aus I, 1, 13; denn nur das Schiffsbauholz von Cypern war berühmt. — *citrea;* vom kostbaren Holze der *citrus*, der africanischen Ceder, an der besonders die Wälder des Atlas reich waren. Es wurde wegen seiner Dauerhaftigkeit seit alter Zeit zu Bauten verwandt. Vgl. Plin. XIII, 16, 101 *Theophrastus, qui proximus a Magni Alexandri aetate scripsit—magnum iam huic arbori honorem tribuit, memoratas ex ea referens templorum veterum contignationes quandamque immortalitatem materiae in tectis contra vitia omnia incorruptae;* Apul. Metam. V, 1 *summa laquearia citro et ebore curiose cavata subeunt aureae columnae.*

21—28. Beschreibung des κῶμος, der zu Venus' Ehre stattfinden wird, wenn sie Paulus' Palast betreten hat. — *illic;* hier und 25; natürlich ist das V. 9 erwähnte Stadthaus gemeint, nicht der Tempel, den H. der Göttin an den albanischen Seen in Aussicht stellt. — *naribus duces; ducere* = schlürfen, wie I, 17, 22 und sonst. — *naribus* ist hinzugefügt, weil *ducere* wie „schlürfen" gewöhnlich vom Trinken steht. Vgl. Aen. IV, 359 *vocemque his auribus hausi.* — *lyraeque et Berecyntiae—tibiae mixtis carminibus non sine fistula;* ich kann die Lesart des Blandin. vetustissimus *lyraque et Berecyntia—tibia* hier ebensowenig billigen als Ep. 2, 20 *purpura* für *purpurae*. Bentley, der jene aufnahm, verstand *carmina* von Gesängen, deren aber erst V. 25ff. gedacht wird. Vielmehr ist die Stelle durchaus zu erklären wie III, 19, 18 *cur Berecyntiae cessant flamina tibiae? cur pendet tacita fistula cum lyra?* Auch erscheint *mixtis carminibus*, mag man es als Apposition zu dem Vorhergehenden nehmen oder als ablat. absol., wenig poetisch. Noch bemerkt Keller Epileg. 295 nicht mit Unrecht, dass bei der Lesart *lyra Berecyntia—tibia—fistula* durch die vierfache Wiederkehr des vollen A-Lautes in Caesur und Versschluss Kakophonie entstehe. — *lyraeque et Ber.—tib.;* Genitiv von *carminibus* abhängig. — *carminibus;* für *modi, moduli;* nach bekanntem Gebrauche von musikalischen Instrumenten, wie z. B. 12, 10; Ep. 9, 5. Anders

steht *carmine* IV, 15, 30. — *bis—die*; d. h. morgens und abends; vgl. Dissen zu Tibull I, 3, 31. — *laudantes*; sie singen beim Tanze Lieder zur Ehre der Venus. Zugleich zu tanzen und zu singen fällt Italienern bekanntlich nicht schwer. — *in morem Sal.*; I, 36, 12. — *ter*; III, 18, 15 f. — *quatient humum*; I, 4, 7.

29—32. H. kann selbstverständlich nicht mit den V. 13—15 gerühmten Vorzügen des Paulus wetteifern. Aber schon sein Alter macht ihn der Venus unzugänglich. — *me nec femina—tempora floribus*; erinnert durch das gehäufte *nec* an die Häufung von *neu* I, 36, 11 f.; 15 f. — *nec femina nec puer—nec spes—nec certare iuvat—nec vincire*; das Subject von *iuvat* theils aus Substantiven theils aus Infinitiven bestehend, wie I, 1, 3—5. — *credula*; was man wünscht, glaubt man gern. — *animi—mutui* (genit. obiecti); *animus* für: Zuneigung; vgl. I, 16, 28. — *certare—mero*; wie II, 12, 18 *certare ioco*. — *novis—floribus*; mit frischen, eben erst aufgeblühten Blumen. Bekannt ist des Lucrez (IV, 3) *iuvatque novo decerpere flores*, wo allerdings von neu gewonnenen Gebieten der Poesie die Red ist. Vgl. auch III, 27, 43 *recentes—flores*; zu III, 4, 12.

33—40. Aber was hilft alles Sträuben gegen Eros, den πανδαμάτωρ?

33—36. *sed*; für *at*. — *Ligurine*; vgl. die Einl. — *manat rara—genas*; v I, 13, 6 ff. *umor et in genas furtim labitur, arguens quam lentis penitus mac ignibus*. Hier entspricht *furtim* unserem *rara*. — *facunda*; zu I, 10, 1. — *dec inter*; der seltene und unvermuthete Versschluss malt gut die unerwartete W dung, die das Gedicht nimmt. — *decoro inter*; die Behauptung Lachmann Lucr. IV, 97, dass H. im IV. Buche der Oden lange Vocale nicht elidire, ist ganz richtig. Sowohl diese Stelle widerspricht ihr als 3, 24 *quod spiro et p* da niemand glauben wird, dass bei H. *spiro* trochaisch steht. — Doch wird in diesem Buche die jedenfalls sehr seltene Elision langer Endsilben nicht anderweit zulassen. Vgl. zu V. 37; 10, 6; 4, 22. — *inter verba cadit*; = *i. cidit*; die Zunge liegt ruhig in der Mundhöhle. Vgl. Sappho 2, 9 ἀλλὰ γλῶσσα ἔαγε; was Catull übersetzt *lingua sed torpet*. Aehnlich Properz *cum tibi singultu fortia verba cadent*. Zum Gedanken Aen. IV, 76 *incip (Dido) mediaque in voce resistit.*

37—40. *nocturnis c. s.*; wohl nicht zu ergänzen aus V. 39 *te*. Ei haben die schlechte Interpolation *n. te ego*; vgl. zu V. 35. — *iam— modo—modo*, das H. in den Oden nicht hat; vgl. S. II, 7, 13; 20; 114; 157 *iamque hos cursu, iam praeterit illos*. — *iam volucrem sequor*; we wieder losgerissen. Ein hysteron proteron ist wohl nicht anzunehmen. — vgl. zu I, 34, 8. — *te—te*; mit Emphase: nicht schäme ich mich vor d Marsfelde versammelten Jugend, nicht scheue ich die natürlichen Hin *per gramina Mart. camp.*; vgl. III, 7, 26; Ep. II, 3, 162. — *aquas*; der nahe Tiber. — *volubiles*; das Wort steht noch Ep. I, 2, 43 von wie auch sonst oft von Gewässern.

IV, 2.

1—32. Verherrlichung Pindars, mit dem zu wetteifern niemand wagen darf, weil er sich in Meisterschaft stets gleich bleibt (V. 9 ff.).

Wenn H. zugleich dem einstimmigen Urtheile des Alterthums folgend und in richtiger Erkenntniss der eigenen Mittel sich für unfähig erklärt, Pindarische Lieder ertönen zu lassen, so waren doch auch andere Gründe für ihn massgebend. Ohne Zweifel erkannte er, dass die dorische Lyrik mit ihrem schrankenlosen Schwunge ebensowenig dem Charakter des minder musisch angelegten römischen Volkes entspräche als dem Wesen der auf Strenge, Folgerichtigkeit und Gleichmässigkeit angewiesenen lateinischen Sprache und Metrik.

1—27. Man beachte den Wechsel der Bilder. Zuerst wird Pindar mit einem zur Sonne emporstrebenden Schwane verglichen (s. II, 20, 13—16), dann mit einem mächtigen Bergstrome, zuletzt wieder mit einem die Wolken aufsuchenden Schwane. Vgl. I, 27, 19; 24 *Charybdi—Chimaera;* II, 5, 1—12; zu Ep. 6, 3.

1—4. Nur Pindars Schwingkraft reicht aus, zur Sonne zu gelangen, wo Apollo, der Schirmvogt der Dichter und Schwäne, thront. Jedem Anderen müssen bei gleichem Fluge die Fittiche erlahmen. — *quisquis;* für *siquis;* vgl. II, 2, 23. — *aemulari;* ein H. gehört nicht zum *imitatorum servum pecus* (Ep. I, 19, 19). Er kann nicht bloss *imitari;* er muss *aemulari.* Vgl. Ep. I, 19, 21—34. Sehr gut vergleicht Peerlkamp Plin. Epist. VII, 30 *libellos meos de ultione Helvidii orationi Demosthenis κατὰ Μειδίου confers, quam sane, cum componerem illos, habui in manibus, non ut aemularer—sed tamen imitarer ac sequerer.* — *Iule;* über die Verderbniss und Peerlkamps Vermuthung *ille* vgl. die Einl. — Vermuthlich ist zu lesen *iure* (vgl. III, 16, 18), so dass dies nicht sowohl zu *ceratis o. D. n. p.* gehört als zu *vitreo daturus nomina ponto,* oder vielmehr zum ganzen Satze. Wer seine Flugkraft masslos überschätzt, erleidet mit Recht tiefen Absturz. Dass H. öfters Zusammengehöriges ziemlich weit trennt, ist bekannt. Vgl. zu III, 11, 33; 35 *una—virgo.* Ebenso werden adverbiale Begriffe nicht immer mit dem zunächst Stehenden verbunden. Vgl. I, 17, 25; IV, 12, 7 *male.* — *ceratis ope Daed. n. p.;* künstlich mit Wachs angeheftete Schwingen, die wohl den tragen, der hübsch tief fliegt, nimmer aber den, der, Icarus gleich, in jugendlichem Leichtsinn zur Sonne emporstrebt. — *ceratis—nititur pinnis;* vgl. Aen. IV, 252 *paribus nitens Cyllenius alis.* Der Ablativ drückt jedoch an unserer Stelle zugleich das Selbstvertrauen aus. Vgl. Ep. II, 3, 280. — *niti;* bloss hier in den Oden (doch vgl. 4, 8), nie in den Satiren; sonst nur Ep. 1, 26; Epist. I, 13, 18; II, 3, 280. — *ope Daedalea;* kaum = *opera,* wie in dem bekannten Epigramme des Ennius S. 70 *reddere opis pretium,* sondern auch hier = *auxilio,* wie I, 6, 15. — Zur Sache vgl. Metam. VIII, 193. — *vitreo dat. nom. ponto;* auch er wird, wie Icarus, in die Tiefe stürzen. Gemeint ist: man wird freilich seinen Namen im Gedächtnisse bewahren, aber nur wie den des Icarus oder Herostratus. — *vitreo;* vgl. I, 17, 20. — *daturus;* wie *moriture* II, 3, 4. — *nomina;* vgl. III, 27, 75 f.

5—8. Bekannt ist der Vergleich von rednerischen, besonders dichte
Ergüssen mit Strömen. Vgl. S. I, 4, 11, wo es von Lucilius heisst: *cum*
lutulentus; 7, 26 *ruebat, flumen ut hibernum*; 10, 61 *Etrusci quale fuit*
rapido ferventius amni ingenium; Cic. Acad. II, 38, 119 *veniet flumen o*
aureum fundens Aristoteles. Ebenso die Griechen. — *quem*; aus der alte
leicht richtigen Variante *cum* oder *quom* ist die Lesart des ältesten Blan
und anderer guten Hss. *cum s. notas saliere* (*saluere* F) entstanden, die un
ist, da *imber* bei H. nur Regen bedeutet, nicht das vom Sturme aufge
Wasser, wie vom Meere Aen. I, 123. — *aluere*; so A, B; zum Ausdruck
I, 282 *quam* (*aquam*) *largis imbribus auget montibus ex altis magnus d*
aquai; ib. 56 *unde omnes natura creet res, auctet alatque*. Keller vergleich
Sen. Herc. fur. 933 *nullus hiberna nive nutritus agros amnis eversos tra*
notas; vgl. I, 2, 10. — *fervet*; so F, comm. Cruq., alle Hss. des Cruq. ausser
dagegen A, Ambros. O 136, B *fervit*. Doch vgl. zu 11, 5. Es steht *fervet*
1, 33; *fervent* S. II, 4, 62. — *fervet*; so von einem Dichter S. I, 10, 62
ferventius amni ingenium. Aehnlich ζεῖν. — *inmensusque ruit*; wie auch die
bei ihrer Mündung am breitesten und wasserreichsten sind. — *profundo*
ablat. qual. oder modi. — So wie der Epiker ein *magnum os* haben mu
Prop. III, 1, 12), so wird dem Pindar ein *profundum os* zugeschrieben weg
Tiefe seiner Gedanken, des Reichthums von Sprache und Metrum. Dabei
beachten, dass *os* auch für *ostium* steht, obschon nicht bei H. — Zum Au
vgl. Ep. II, 3, 94 *iratusque Chremes tumido delitigat ore*.

9—24. Pindars Meisterschaft bleibt stets dieselbe, wie verschiedene
er auch behandelt. — Im Folgenden sind zuerst genannt die Dithyramb
schwungvollste Schöpfung, dann die gleichfalls in hohem Stile verfassten Hym
Enkomien, Epinikien, zuletzt die mehr dem rein menschlichen Gefühle Rechn
tragenden Threnen. Minder wichtige Dichtungen oder solche leichteren Ge
sind übergangen.

9—12. *audaces*; nach Inhalt und deshalb auch nach Sprache und Metrik.
nova verba; entweder neugebildete, besonders zusammengesetzte (vgl. Aristot. P
22 τῶν δ' ὀνομάτων τὰ — διπλᾶ [= *composita*] μάλιστα ἁρμόττει τοῖς διθυράμβο
oder alte in neuer Bedeutung und Construction. Vgl. Ep. II, 3, 47—52. — *devol*
nur hier, unmittelbar nach V. 5—8, hält H. das Bild vom Strome fest. Zum A
drucke vgl. III, 29, 36 *nunc lapides adesos stirpesque raptas et pecus et do*
volventis una. — *numerisque fertur lege* (gemeint ist die regelmässige Wiederk
des gleichen Verses an gleicher Stelle der Strophe und Epode) *solutis*; dies
irrig. Die Dithyramben Pindars waren vermuthlich ebenso gegliedert, wie se
übrigen Lieder. Erst ums Ende des IV. Jahrhunderts v. Chr. erscheinen Dit
ramben der hier geschilderten Art. H. folgt hier denjenigen Grammatikern, d
alle Metra, welche sie nicht zu scandiren wussten, als „Rhythmen“ (= *numeri*)
zeichneten. Vgl. das Buch über den saturnischen Vers S. 13 f.

13—16. Lieder zum Preise der Götter und Heroen (Hymnen, Paeane, En
mien). — *regesve*; so Bentley aus dem Graevianus; dieselbe Lesart haben
Paris. 7973; 10310 saec. X und andere Hss. — Sie ist logischer, da verschie
Dichtungen gemeint sind, doch lässt sich auch *regesque*, das die meisten

bieten, vertheidigen. Vgl. zu II, 12, 6. — *d. sanguinem;* III, 27, 65. — *per quos cecidere—flamma Chimaerae;* „aus dem Liede auf den Kampf der Lapithen und Centauren sind frgm. 143; 144, aus dem Gedichte auf Bellerophon frgm. 313 erhalten" Kiessling. Vgl. Bergk. — *per quos—Centauri;* vgl. zu I, 18, 8. — *iusta morte;* wegen ihrer Wildheit, besonders aber weil bei der Hochzeit des Pirithous und der Hippodame Eurytus dieser Gewalt anzuthun versuchte und seinem Beispiele andere Centauren folgten. Vgl. Metam. XII, 219 ff. — *iusta morte;* gehört auch zu *cecidit.* — *tremendae flamma Chimaerae;* I, 27, 23 f.; II, 17, 13.

17—20. Epinikien, grösstentheils erhalten. — *Elea—palma;* hier genannt, weil die olympischen Spiele die berühmtesten waren. — *caelestes;* Anklang an das Homerische: *θεὸς ὣς τίετο δήμῳ.* Bekannt ist, welche Ehre den Olympioniken von ihren Mitbürgern erwiesen wurde. Minder glücklich erscheint der Ausdruck in Bezug auf *equum,* obschon auch die Pferde einen Antheil an der Ehre des Wagenlenkers hatten, ihnen selbst Denkmäler gesetzt wurden. Vgl. Theocr. 16, 46 *τιμᾶς δὲ καὶ ὠκέες ἔλλαχον ἵπποι, οἵ σφισιν ἐξ ἱερῶν στεφανηφόροι ἦνθον ἀγώνων.* — *pugilemve equumve;* vgl. zu 3, 3 ff. — *equumve;* gemeint Wagenrennen. — *centum pot. signis;* schon Lambin verweist auf Nem. 5, 1 *οὐκ ἀνδριαντοποιός εἰμ' ὥς τ' ἐλινύσοντα ἐργάζεσθαι ἀγάλματ' ἐπ' αὐτᾶς βαθμίδος ἑσταότ'. ἀλλὰ* u. s. w.; vgl. auch III, 30, 1; IV, 8, 13 ff. — *centum;* II, 14, 26. — *signis;* vgl. Ep. II, 1, 248.

21—24. Threnen; sonst besonders gerühmt an Simonides. Vgl. II, 1, 37 f. — *flebili;* aktiv; vgl. II, 9, 9; Ep. II, 3, 123; so *miserabiles* I, 33, 2. — *iuvenemve; ve* nimmt *sive* in V. 17 auf. Oefter wird das vorhergehende *si* ausgelassen. Vgl. I, 3, 16. Wie hier fehlt *si* Ep. II, 3, 65. — *iuvenemve;* nur hier *ve* an vierter Stelle bei H., während es sich sonst stets an zweiter findet. — *animumque moresque;* vgl. Ep. I, 1, 57 *est animus tibi, sunt mores, est lingua fidesque.* — *animum;* Gesinnung. — *mores;* Sittsamkeit. — *moresque;* hier wie V. 23 Elision am Schlusse der Zeile. — *aureos;* proleptisch. Er macht sie zu goldenen Sternen. So sind dank der Poesie (8, 31) *clarum Tyndaridae sidus;* von seiner Lyra verspricht H. der Canidia Ep. 17, 41: *perambulabis astra sidus aureum.* — *nigroque invidet Orco;* vgl. zum Ausdrucke Georg. I, 503 *iam pridem nobis caeli te regia, Caesar, invidet;* zum Gedanken 9, 26—34.

25—27. *multa—tractus;* gibt das V. 5—8 ausgesprochene Lob mit einem anderen Bilde. — *multa—aura;* weil der Schwan *non usitata nec tenui pinna* ist (II, 20, 1). — *Dircaeum;* von dem bei Theben gelegenen, viel besungenen Quell Dirce. — *cycnum;* vgl. Bucol. 9, 35 f.; zu II, 20, 1—5. — *Dircaeum—cycnum;* so sagt Antipater Sidonius Anth. Pal. VII, 30, 1 von Anacreon *ὁ Τήιος ἐνθάδε κύκνος εὕδει;* vgl. auch zu 3, 20. — *Antoni;* vgl. die Einl. — Die Anrede im 26. Verse, wie III, 16 im 20., IV, 7 im 23. — *tractus;* von jeder langgestreckten Fläche; vgl. Bucol. 4, 50 *aspice convexo nutantem pondere mundum, terrasque tractusque maris caelumque profundum* (derselbe V. Georg. IV, 222). — Nach unserer Stelle Tac. Ann. II, 23 *(Auster) immenso nubium tractu validus.*

27—32. *ego;* etwas harte Elision des mit *o* schliessenden Pyrrichius. — *apis;* dass die Dichter und Schönredner mit Bienen verglichen wurden, war schon durch das homerische Lob Nestors Il. I, 249 *τοῦ καὶ ἀπὸ γλώσσης μέλιτος γλυκίων ῥέεν αὐδή* vorbereitet. So wird von Plato und Anderen erwähnt, dass Bienen

ihnen Honig gebracht. Vgl. auch Plat. Ion 534a λέγουσι γὰρ δήπουθεν πρὸς ἡμᾶς
οἱ ποιηταί, ὅτι ἀπὸ κρηνῶν μελιρρύτων ἐκ Μουσῶν κήπων τινῶν καὶ ναπῶν δρεπό-
μενοι τὰ μέλη ἡμῖν φέρουσιν ὥςπερ αἱ μέλιτται, καὶ αὐτοὶ οὕτω πετόμενοι. So hiess
Sophocles Ἀτθὶς μέλισσα; ähnlich Sappho, Erinna u. s. w. — Hier kommt freilich
noch die kleine Gestalt der Biene, gegenüber dem Schwane, in Betracht. —
Matinae (vgl. zu I, 28, 3); wohl nicht bloss die Species für das Genus, sondern
weil der Honig in der Nähe Tarents berühmt war. Vgl. II, 6, 13 ff. — mor
modoque (Allitteration); sehr auffällige, ebenso für die Prosa passende als in einem
lyrischen Gedichte seltsame Redeweise, die an das gleichfalls, wenn auch aus an
derem Grunde, sehr missfällige *incredibili modo*, II, 17, 21, erinnert. Vgl. Ci
Tim. 1 *multa sunt a nobis—Carneadeo more et modo disputata*. — Wenn au
„nach der Sitte" und „nach der Weise" nicht ganz identisch sind, so würde do
das Eine vollkommen genügen. Doch sieht man kaum, wie durch Conjectur
helfen ist, falls man nämlich *modoque* für Ergänzung einer Lücke des Archety
hält. Passender erinnert man sich wohl der gleichfalls prosaischen Wendung
V. 46. — *grata—thyma*; wegen des Duftes; Aen. I, 436. — *per laborem plurim*
Gegensatz zu *multa—aura* V. 25, um dem leichten Aufschwunge des Schwa
nachdrücklicher die mühereiche Arbeit der Biene gegenüber zu stellen.
Zwar stehen adverbiale Ausdrücke, wie *per laborem* (z. B. Sall. Catil. 7, 4),
dolum, *per scelus* u. ä., gewöhnlich ohne Adjectiv, doch wird auch dies beige
Vgl. I, 3, 39 *per nostrum—scelus*; IV, 9, 3 *non ante volgatas per artes*; Sall.
12, 5 *per summum scelus* u. a. m. — Bentley verbindet *plurimum* mit *circa* n
indem er auf Metam. XIV, 361 *plurima qua silvast et equo loca pervia non*
und Aen. I, 419 *collem, qui plurimus urbi imminet*, ferner auf 3, 11 ver
Doch thut hier der Reichthum der Belaubung oder die Grösse des Waldes
zur Sache, auch steht dann neben *plurimum nemus* etwas kahl *ripas*. — *u*
nemus u. Tib. ripas; geht natürlich auf H. — *circa*; zu I, 3, 10. — *u*
Tiburis; III, 29, 6. — *ripas*; Bentley wollte hier wie III, 25, 13 *rivos*, weil ma
kaum *ripae* finde, *quin ibidem vel fluvii vel aquarum mentio fiat*. Doch ver
man III, 25, 13. Auch sind hier die *aquae* durch *uvidi* hinlänglich bez
neben welchem Worte *rivos* etwas tautologisch erscheint. — *operosa*; III
— *parvus*; Ep. I, 7, 44 sagt H. von sich: *parvum parva decent*. — *carmin*
vgl. Ep. II, 1, 227; 3, 331.

33—40. *concines*; *con* verstärkt. — *concines*; ob Lachmann hier u
richtig vermuthet hat *concinet*, lässt sich schwer sagen, da über die Pe
Angeredeten nichts Sicheres feststeht. Sollte, was freilich sehr unwahrs
(vgl. die Einl.), Julus Antonius gemeint sein, so wäre sie zu verwerfen,
Anonymus richtig von ihm vermeldet, dass er ein Epos von zwölf Büc
fasst habe. Denn allerdings wird durch *maiore poeta plectro* ein Epiker b
Die erwarteten Kriegsthaten des Augustus werden am besten von einem
besungen. Ferner konnte H. nicht wohl, wo er, *Romanae fidicen lyr*
eben die Nachahmung Pindars als unsinnig bezeichnet hatte, einen an
falls tief unter ihm stehenden Lyriker zu dieser auffordern. Wie er ü
dachte, zeigt auch die Anmerkung zu Ep. I, 3, 10. — Weshalb, wi
meint, ein episches Gedicht wohl des Augustus Thaten, nicht aber sei

und die Festfreude der Bürgerschaft feiern kann, ist mir unerfindlich. Vgl. Nemesian Cyneg. 76 *haec vobis nostrae libabunt carmina Musae, cum primum vultus sacros, bona numina terrae, contigerit vidisse mihi. iam gaudia vota temporis impatiens sensus spretorque morarum praesumit videorque mihi iam cernere fratrum augustos habitus, Romam clarumque senatum* u. s. w. Hier geht *haec—carmina* auf die Verherrlichung der Kriegsthaten von Carus' Söhnen. — Man beachte übrigens, dass V. 34—48 auf die Zeit kurz vor dem Triumphe des Augustus geht, während dieser, zum Einzuge bereit, vor der Stadt weilt. Der Triumph selbst wird erst V. 49 erwähnt. — *trahet* ist also von den Vorbereitungen desselben zu verstehen. — *maiore—plectro;* ablat. qual., nicht zu *concinet* gehöriger instrumentaler. Denn dann wäre *poeta* ganz überflüssig und H. hätte jedenfalls *vates* gesetzt nach constantem Gebrauche der Oden. So aber mied er das Wort, weil er dann auch sich hier, wo er sich eben *parvus* genannt hatte, nicht ganz urban als *vates* bezeichnen würde. Nur noch einmal braucht er *poeta*, 6, 30, wo ebenfalls *vates* unzulässig war. — *plectro;* auch sonst wird *plectrum* u. ä. von epischen Gedichten gesagt; vgl. Metam. X, 150 (eine Nachahmung unserer Stelle): *cecini plectro graviore Gigantas sparsaque Phlegraeis victricia fulmina campis;* Nemesian Cyneg. 63 *mox vestros meliore lyra memorare triumphos accingar, divi fortissima pignora Cari.* — *quandoque;* zu 1, 17. — *trahet;* vgl. Ep. II, 1, 191. — *feroces;* 14, 51 heissen sie *caede gaudentes.* Zu unserer Stelle bemerkt der Anonymus: *quia antea centuriones Romanos, qui ad stipendia missi erant, circumtentos crucibus affixerant.* — *per sacrum clivum;* kann nach E. Schulzes Mittheilungen nur auf den abschüssigen Abschnitt der *sacra via* gehen, der vom Titusbogen bis hinab zur Nordseite des Vestatempels ging. Vgl. Martial I, 70, 3 *vicinum Castora canae transibis Vestae virgineamque domum. inde sacro veneranda petes Palatia clivo;* IV, 78, 7. Damit vergleiche man 7, 7 *ut descenderet sacra catenatus via.* Andere Gelehrte beziehen *sacrum clivum* auf den sonst bloss *clivus* genannten Aufgang zum Kapitol. Doch steht dem die Angabe Ciceros entgegen (in Verr. II, 5, 30, 77): *cum de foro in Capitolium currus flectere incipiunt, illos (captivos duces) duci in carcerem iubent;* die Gefangenen schwenkten also vor dem Tempel des Saturnus rechts ab nach dem Tullianum. — *decorus;* für *decoratus.* — *fronde;* hier vom Lorbeer, wie Ep. II, 1, 110 vom Epheu. Vgl. auch zu 3, 6 *Deliis—foliis.* — *Sygambros;* am Niederrhein, an der Sieg wohnend. — „In den Hss. des H. ist kein *u*, sondern stets *y*, viel schwächer *i*, überliefert", Keller Epil. 301. Statt *g* findet sich auch *c*. Daneben erscheint latinisirt *Sugambri.* — *quo nihil—nec dabunt;* Ep. II, 1, 17 heisst es von Augustus: *nil oriturum alias, nil ortum tale fatentes.* — *nihil;* vgl. zu I, 34, 13 *insignem.* — *maius meliusque;* Allitteration. Vgl. Sil. XVII, 7 *en nomen melius maiusque triumphis.* So Cicero Acad. post. I, 2, 7 *nec ullum arbitror, ut apud Platonem est, maius aut melius a dis datum munus homini.* — *donavere—dabunt; donare* steht oft ganz gleich mit *dare.* So I, 31, 18. Aen. IX, 310 f. *multa patri mandata dabat portanda, sed aurae omnia discerpunt et nubibus irrita donant;* Enn. Ann. 203 *dono ducite doque volentibu' cum magnis dis.* Man vergleiche auch die Formeln *dono dare; dat donat.* Danach hat die Bemerkung Peerlkamps, dass man vielmehr *donabunt* erwarte, wenig Gewicht, obschon meist natürlich bei ähnlichen Constructionen dasselbe Zeitwort wiederkehrt.

Vgl. II, 13, 20; Aen. VI, 617 *sedet aeternumque sedebit.* Doch vgl. Metam 444 *urbem—quanta nec est nec erit nec visa prioribus annis.* — *bonique* (= pr divi; vgl. 5, 1. — *redeant in aurum t. pr.*; passend steht *redire*, da angebli goldene Zeitalter das früheste war, zu welchem nach Durchmessung des silb kupfernen, eisernen die Welt durch Augustus' Verdienst wieder zurück Vgl. Aen. VI, 792 *Augustus Caesar — aurea condet saecula qui rursus regnata per arva Saturno quondam.* — *priscum*; vgl. Carm. saec. 57 f. — Ausdrucke Ep. II, 1, 48 *qui redit in fastos*; Anthol. 676, 12 *ver, aestas, autu hiems. redit annus in annum.* Gut hat unsere Stelle verstanden Boeth. cons II, 5, 23 *utinam modo nostra redirent in mores tempora priscos.*

41—44. *concines*; zu 33. — *laetosque—et*; *que—et*; bei H. nur zur Gege stellung von Satztheilen, nicht von Sätzen. Vgl. IV, 14, 46; Ep. I, 14, 19; 444. — *publ. ludum*; es sind nicht Festspiele gemeint, wenn auch solche b Rückkehr des Kaisers in Aussicht standen (denn dann müsste der Plural s auch braucht H. nie den Singular von *ludus* für Festspiel; endlich wäre *sup* erklärlich), sondern *ludus* ist Tändelei jeder Art, ausgelassene Fröhlichkei *gaudium, exsultatio.* Vgl. II, 19, 25 *iocis ludoque*; Ep. II, 3, 226 *ita verter ludo*; I, 14, 36 *nec lusisse pudet, sed non incidere ludum.* — *super*; III, 8, *inpetrato*; nämlich *a dis.* — *fortis*; das wegen des damals mit *fortis* getrie Missbrauches (zu S. II, 1, 16) etwas matte Epitheton wird Ep. II, 1, 241 Alexander dem Grossen verliehen. — *forumque litib. orb.*; steht parallel mit *cum ludum.* An Tagen nationaler Freude oder Trauer feierten die Gerichte.

45—48. Kann H. auch kein pindarisches Lied zum Lob des Kaiser steuern, so soll doch neben der epischen Verherrlichung auch die lyrische fehlen. — *loquar*; so fast alle guten Hss.; auch scheint der potentiale Conjun der in V. 27—32 bezeugten Bescheidenheit sowie der in V. 33 ergangenen A forderung besser zu entsprechen als der Indicativ *loquor*, wegen des grösse Selbstgefühls, das sich in ihm ausdrückt, von Bentley vorgezogen. — *bona pa* prosaischer Ausdruck für *magna pars*; vgl. S. I, 1, 61; Ep. II, 3, 297. Desh hier ebenso wenig zu billigen wie V. 28 *more modoque.* — *o sol pulcher, o laudan* vgl. 5, 5—8; Catull 107, 5 *restituis cupido atque insperanti ipsa refers te nobis. lucem candidiore nota.* — *recepto Caesare felix*; zu Gedanken und Ausdruck v II, 7, 27 f.

49—52. *teque dum procedit*; *teque* ist die alte Ueberlieferung, neben der von Lambin und sonst erwähnte Variante *tuque* nicht in Betracht kommt. — *p cedit* hat die nach dem ältesten Blandinier werthvollste Hds., B, sowie der se verwandte Monacensis 14685, die übrigen, soweit bekannt, *procedis* (*teque dum p cedis* bezeugt Cruquius für 3 Blandinier, wobei aber vielleicht nur *teque* statt d bei ihm, wie bei Lambin und in anderen älteren Ausgaben, sich findenden Les *tuque* gemeint ist), vermuthlich eine mit Rücksicht auf die früh entstandene V derbniss *teque* eingeschlichene Interpolation. — Porph. erklärt *teque dum proced* so: *ad ipsum Triumphum conversus haec dicit.* Das ist aber verkehrt. Wenn den Epoden 9, 21; 23 der Gott des Triumphes angeredet wird, so ist das für d feierlichen Stil dieser Ode wenig passend, auch vermisst man die Verherrlichun des Augustus, dessen Triumph ja in V. 33—35 erst angekündigt war. Bekanntli

ward aber gerade „*io triumphe*" den Triumphirenden zugerufen. Ebenso wenig darf man *teque* auf den Gott des Triumphes beziehen, während in V. 53 unter *te* Antonius verstanden werden muss, auch nicht auf Augustus, der vorher in dritter Person erwähnt ist. Bei einem so gefeilten Dichter, wie H., sind dergleichen Uebergänge, zumal da keine sonstigen Entschuldigungsgründe sie vermitteln und Zweideutigkeit ausschliessen (vgl. zu I, 27, 10 *dicat*), nicht zulässig. Auch die von Friedrich S. 185 für die doppelte Beziehung von *te* V. 49; 53; aus Tibull I, 7, 53—56; Prop. IV, 10, 49—52 angeführten Beispiele sind verschiedener Art. Ueberdies bietet ja die beste Ueberlieferung *procedit*. — Am verkehrtesten erscheint die Ansicht derer, die auch *teque dum procedis* auf Antonius beziehen, selbst abgesehen davon, dass dieser nach aller Wahrscheinlichkeit nicht der Sohn des Triumvirs ist, und dass die Ode mehrere Jahre vor der Rückkehr des Kaisers verfasst ist, als niemand wissen konnte, dass Antonius im Jahre 13 Praetor sein würde. Denn was kommt die amtliche Thätigkeit, die Antonius als Praetor bei des Augustus Triumphzug zu erfüllen hat, mag er diesem vorangehen oder aus der Menge hervortreten, um den Kaiser zu begrüssen, in Betracht gegen den nach Allem, was vorher und nachher in dieser Ode steht, einzig der Verherrlichung würdigen Kaiser? — Danach muss in *teque*, wie so oft im Anfang und Schluss der horazischen Verse, eine Verderbniss stecken. Bentleys *isque* ist unmöglich, da H. dies Pronomen in Oden und Epoden nicht braucht. Am nächsten läge das von mir früher nach Meineke und einem Ungenannten bei Jani in den Text gesetzte *atque*. Allein H. stellt *atque* in Oden und Epoden nie zu Anfang des Verses; am häufigsten steht es vor dem Wort, das Versschluss oder Caesur bildet, doch auch an anderen Stellen, selbst am Ende (II, 10, 21; vgl. III, 11, 18). Passend wäre *iamque dum procedit* (Augustus). — *procedere;* der eigentliche Ausdruck für feierliches Einherschreiten. Vgl. S. II, 8, 14; Aen. XI, 94. — *non semel;* geht nicht auf das erste *io triumphe*, sondern auf beide. Wie überhaupt Interjectionen und ähnliche Ausrufe oft verdoppelt werden (vgl. II, 19, 5; 7; Ov. A. am. II, 1 *dicite io Paean et io bis dicite Paean;* Virg. Bucol. 6, 44 *ut litus Hyla, Hyla omne sonaret;* 3, 79 *vale, vale, inquit, Iolla*), so wiederholte sich bis in infinitum beim Triumphzuge der gedoppelte Ruf *io triumphe.* — *dicemus—civitas omnis;* diese constr. ad synesin hat H. nur (sehr selten) in der ersten Person des Plurals, wo er sich einem grösseren Ganzen einreiht; vgl. Ep. 16, 9; 36; Epist. I, 16, 18; II, 3, 24 f. — *divis—benignis;* V. 38.

53—60. Der Gedanke ist derselbe, wie II, 17, 30—32. Doch erhält durch die übrigens einem griechischen Bukoliker entlehnte Kleinmalerei in V. 57—60, mit der man vergleiche II, 1, 33—36, die Ode einen unliebsamen Schluss. — *decem tauri t. v.;* vgl. die Einl. — *solvet;* nämlich *voto*. Vgl. V. 56; II, 7, 17 *obligatam*. — *relicta matre;* d. h. *depulsus ab ubere;* vgl. 4, 14 f.; Juvenal 12, 7 ff. *ferox vitulus—quem iam pudet ubera matris ducere.* — *iuvenescit;* zu II, 8, 6 *enitescis.* — *iuvenescit;* allmälig zum *iuvencus* wird. Uebrigens vgl. III, 23, 11. — *fronte curvatos—ortum;* vgl. III, 13, 3 *haedo, cui frons turgida cornibus primis.* Vorgeschwebt hat Moschus 2, 87 *ἶσά τ' ἐπ' ἀλλήλοισι κέρα ἀνέτελλε καρήνου, ἄντυγος ἡμιτόνου κεραῆς ἅτε κύκλα σελήνης.* — *tertium—ortum;* so A, B; d. h. am dritten Tage des Neumondes. Vgl. Georg. I, 432 *sin ortu quarto (namque is certissimus auctor) pura neque obtunsis per caelum cornibus ibit.* Viele gute Hss. haben

orbem, das nur vom dritten Monate verstanden werde und hier abgeschmackt wäre. — *qua notam duxit—fulvus;* wieder schus 2, 84 τοῦ δή τοι τὸ μὲν ἄλλο δέμας ξανθόχροον ἔσκεν, κύκλος δ' μέσσῳ μάρμαιρε μετώπῳ. Vgl. auch Il. XXIII, 454 f. — *notam duxit;* = *accepit;* vgl. III, 27, 75 *tua sectus orbis nomina ducet;* Bucol. 9, 48 *et q* *) duceret apricis in collibus uva colorem.* — *niveus videri;* vgl. Theocrit λευκοτέρα πακτᾶς ποτιδεῖν. — *videri;* hier passiv, wie Ep. II, 3, 363. - ι; das adverbiale Neutrum wie Ep. I, 10, 3; 50.

IV, 3.

1—12. Erste Hälfte. Wem die Muse bei der Geb gelächelt, der wird verschmähen, was die Menge der Griechen und Römer höchste Glück bewundert. Dafür wird er in quellenreichen Hainen sich z ssen Dichter bilden. Vgl. I, 1, 3—10; 29—34.

1—2. Der Gedanke, dass der Götter und zumal lusen Huldblick den Getroffenen über die Misere des Alltagslebens auf die I des Daseins erhebe, findet sich schon bei Hesiod Theog. 81: ὅντινα τιμή Διὸς κοῦραι μεγάλοιο γεινόμενόν τ' ἐσίδωσι διοτρεφέων βασιλήων, τῷ μὲν ἐπὶ σση γλυκερὴν χείουσιν ἐέρσην, τοῦ δ' ἔπε' ἐκ στομάτων ῥεῖ μείλιχα. So heisst der Grabschrift des Callimachus: ἤεισεν κρέσσονα βασκανίης. οὐ νέμεσις· Μο γὰρ ὅσους ἴδον ὄμματι παῖδας μὴ λοξῷ, πολιοὺς οὐκ ἀπέθεντο φίλους. Vgl. auch Theocrit. 9, 35; 6; Virg. Buc. 1, 28 *Libertas, quae sera tamen respexit inertem.* — Hierher gehört auch der bekannte Spruch Menanders, ἅπαντι δαίμων ἀνδρὶ συμπαρίσταται εὐθὺς γενομένῳ. — Vorgeschwebt hat unsere Stelle Statius Silv. V, 3, 121 ff.; vgl. auch ebend. II, 7, 36 ff. — *Melpomene;* zu ihr wendet sich H., weil sie die ihr am Schlusse des vorigen Buches ausgesprochene Bitte erfüllt hat. — *semel;* wie stets mit Nachdruck: nur einmal, aber in dem entscheidenden Augenblicke. Vgl. die Worte Hesiods. — Matt ist Peerlkamps Vermuthung *simul.*

3—9. *illum—Achaico victorem;* dieselbe Hervorhebung des Faustkampfes und Wagenrennens bei den Spielen, wie 2, 18; Ep. II, 3, 84. Auch bei den Griechen findet sie sich. Vgl. Bentley, der (zu 2, 17) auf Dio Chrysostomus de regno II, pg. 74 Reiske verweist. Porphyrio vermuthet eine Anspielung auf Κάστορά θ' ἱππόδαμον καὶ πὺξ ἀγαθὸν Πολυδεύκεα. Vielmehr waltete dabei die Erinnerung vor, dass unter den Heroen die gefeierten Dioscuren sich bereits mit Ruhm gerade dieser Art Wettkämpfe beflissen, wie denn auch die Faustkämpfer den Pollux, die Wagenlenker den Kastor als Patron verehrten. Vgl. Ovid Am. III, 2, 54 *Pollucem pugiles, Castora placet equus.* — *labor;* von Wettkämpfen, wie πόνος, κάματος. — *Isthmius;* die Species für das Genus; vgl. *Elea—palma* 2, 17. — *clarare;* sehr selten für *nobilitare.* Vgl. zu 15, 20. — *equus;* zu 2, 18. — *curru—Achaico;* vgl. I, 1, 3. — *ducet;* auf der Rennbahn; nicht zu ergänzen *domum.* — *Achaico;* nicht überflüssig, da auch bei den Römern das Wagenrennen blühte, H. aber hier, wie I, 1, 3—10,

die beiden Völker scharf zu trennen wünscht. — *res bellica;* für den Plural, = Kriegsthaten. — *Deliis orn. foliis;* vgl. *Delphica lauro* III, 30, 15. — *folia;* vgl. Ep. I, 19, 26; Prop. V, 1, 61 *Ennius hirsuta cingat sua dicta* (verderbt) *corona; mi folia ex hedera porrige, Bacche, tua.* Schwerlich richtig versteht Kiessling die mit Palmblättern bestickte Tunica der Triumphatoren, indem er an den dem Apollo geweihten heiligen Palmbaum auf Delos denkt, den schon die Odyssee erwähnt (VI, 162). H. liebt so verzwickte mythologische Anspielungen nicht. — *quod—minas;* vgl. II, 12, 11 f. — *contuderit minas;* der Conjunctiv bezeichnet, nicht ohne Ironie, den Grund, welchen Römer den mit den römischen Sitten unbekannten, das seltsame Triumphgepränge verwundert betrachtenden Fremden für das Treiben auf der *sacra via* angeben. Vgl. Ep. II, 1, 194—200.

10—12. Man erwartet einen allgemeinen Gedanken. Der Hinweis auf Tibur jedoch und das *Aeolium carmen* erklärt sich daraus, dass H. nun zum zweiten Theile, der lediglich von ihm handelt, überzugehen sich anschickt. — *praefluunt;* = *praeterfluunt;* vgl. 14, 26; Aen. VI, 705 *praenatat.* — *spissae—comae;* vgl. III, 19, 25. Gemeint ist die schattige Kühle der Haine; I, 4, 11; Ep. II, 2, 77 f. — *comae;* I, 21, 5. — *fingent;* für *facient;* S. I, 4, 18; Ep. I, 2, 64; Aen. VIII, 364 *et te quoque dignum finge deo.* — *Aeolio;* zu II, 13, 24.

13—24. So ward mir der schönste Lohn zu Theil, den ich nur der Musen Huldblick danke.

13—16. *princeps;* = *prima;* doch meist, wie auch hier, in gehobener Rede; s. III, 30, 13. — Zur Sache vgl. 14, 44. — *dignatur;* achtet für ziemend; Ep. I, 19, 40. — *amabiles;* weil sie Ergötzung spenden. — *vatum;* hierin beruht die H. erwiesene Ehre; zu I, 1, 35. — *vatum—choros;* vgl. Ep. II, 2, 77 *scriptorum chorus omnis.* Danach Ov. A. am. III, 406 *antiqui—chori (poetarum).* — *dente minus mordeor invido;* man achte auf *minus.* Ganz war also doch nicht die Missgunst verstummt, wie dies ja auch der im Jahre 11 geschriebene Brief an Julius Florus zeigt. Vgl. Ep. II, 2, 87—105. — *mordeor;* häufig von Hass und Neid, wie *δάκνειν;* vgl. Ep. I, 16, 38; S. I, 4, 93 *lividus et mordax;* Ov. Trist. IV, 10, 123 *nec qui detrectat praesentia livor iniquo ullum de nostris dente momordit opus;* Phaedr. V prol. 9. Doch erscheint der vom Hunde genommene Vergleich für die Urbanität der Oden auffällig. Er erklärt sich wohl nur aus der gründlichen Verachtung, mit der H. auf die Ep. I, 19, 39 f.; II, 2, 87—105 geschilderten Cliquen herabsieht.

17—24. Dank an die Muse. — *testudinis aureae;* vgl. II, 13, 26 *aureo—plectro.* — *testudinis;* I, 32, 14. — *aureae;* für *auratae;* II, 13, 26; 18, 1. — *strepitus,* wie *κέλαδος,* für *sonitus;* vgl. Ep. I, 2, 31 *ad strepitum citharae.* — *temperas;* vgl. I, 6, 10 *inbellisque lyrae Musa potens.* — *mutis—piscibus;* weil die höhere lyrische Poesie vor H. bei den Römern brach lag. — *cycni;* vgl. zu 2, 25. Seit den Zeiten der Alexandriner werden grosse Dichter oft mit Schwänen verglichen. Hier kommt noch in Betracht, dass H. bei den Römern ebenso der Schwan unter den Lyrikern ist, wie Pindar bei den Griechen; 2, 25.

21—24. *muneris tui;* genit. qual. — *quod monstror dig. praet.;* vgl. Pers. 1, 28 *at pulchrumst digito monstrari et dicier hic est;* Ov. Am. III, 1, 19 f. — *Romanae;* die Dichter sagen oft des Metrums wegen *Romani scriptores, Romana*

carmina und dergl., wo man in Prosa *Latinus* setzt, wie es auch Ep. I, 19, 32
heisst *Latinus—fidicen*. Hier jedoch scheint *Romanae* mit Emphase gesagt, wie
z. B. Ov. Trist. II, 421 *neve peregrinis tantum defendar ab armis, et Romanus*
habet multa iocosa liber, und zwar mit Bezug darauf, dass die Römer so lang
musischen Bestrebungen abhold waren. Vgl. Ep. II, 1, 103 ff. — *quod*; Co
junction. — *spiro*; bei H. stets in übertragener Bedeutung; hier, wie zuwei
πνέω, „von Dichtergeist beseelt sein". Vgl. Eurip. Electr. 703 Πᾶνα μου
ἀδύθροον πνέοντα; Dioscorides Anth. Pal. VII, 407, 3 von Sappho: ἴσα πνείου
ἐκείναις (nämlich den Musen); und so öfters in der Anthologie. — *tuu*
= *muneris tui* V. 21.

IV, 4.

1—28. Gleich einem jungen Adler oder Löwen (1—16) zeigte Dru
Vindelikern seine Kraft. — Wie 14, 20—28 des Tiberius, wird hier V. 1-
Drusus Tapferkeit durch zwei Bilder veranschaulicht.

1—12. *qualem min. fulm. al.*; *ministrum fulminis* ist Apposition z
— *ministrum fulminis* = *qui fulmina ministrat, suppeditat*; vgl. Cat
minister vetuli puer Falerni. — *alitem*; = *aquilam*; vgl. zu II, 20, 16.
von den Tauben (III, 4, 9) und den Schwänen (II, 20, 15 f.), gab es
Adler verschiedene Sagen. So sollte er von Juppiter zum König der
stellt sein, weil er auf Befehl des Gottes den schönen Ganymedes vom I
hätte, obwohl auch andere Gründe für jenes Ehrenamt und für das Ve
Juppiter angeführt wurden. Vgl. den comm. Cruq. zu V. 1 f. — Sei
hiess es ferner, dass der Adler dem höchsten Gotte die Blitze reiche,
weil er nie vom Blitze getroffen werden sollte. Vgl. Serv. Dan. zu
Plin. X, 3, 15. So heisst es Aen. V, 255 *Iovis armiger*; Cic. im Ma
Iovis altitoni—pinnata satelles; s. auch Ov. Met. XII, 560 f. — *reg*
III, 1, 5 f. *imperium in*. — *in Ganymede*; *in* hier = „bei", „an". V
26 *Philippis*; Ep. 17, 81. — *in Ganymede*; vgl. Aen. V, 252 ff. — I
raubte Juppiter selbst in Gestalt eines Adlers den Ganymedes. —
wie Il. XX, 232 f. bezeugt, Sohn des Tros, wie Eurip. Troad. 821,
medon. Er ward wegen seiner Schönheit nach der Entführung
Mundschenk der Götter. — *flavo*; öfter von Frauen, hier nach
Ven. 202 ἤτοι μὲν ξανθὸν Γανυμήδεα μητίετα Ζεὺς ἥρπασε. —
unbestimmter Zeit, da *propulit, docuere, demisit, egit, vidit* gno
sind; wie *olim* nach *ut* oder *velut* in Vergleichen steht. Vgl. zu
iuventas; zu II, 11, 6. — *et*; epexegetisch. — *patrius* (für *pat*
Lucr. III, 743 (der Vers ist unächt, aber alt); *a patribus datur*
incitat artus. — *vigor*; nur hier bei H. — *nido*; hängt ab von
pulit; A, B, F und die meisten guten Hss. haben *protulit*, das
kommt *propellere* sonst bei H. nicht vor, ausser in dem vielleic

S. I, 2, 6, wo viele gute Hss. *depellere* bieten. — *vernique iam nimbis remotis— venti; verni* A, B; *vernis* F und andere gute Hss., Bentley. Mit Grund haben Hirschfelder und Andere *vernique* im Text. Wenn auch der Frühling in Italien öfters Regen bringt (daher *imbriferum ver* Georg. I, 313; *nimboso vere* Juven. 4, 87), so werden doch noch viel häufiger die linden, erfrischenden Lüfte derselben Jahreszeit erwähnt. Vgl. Lucr. I, 10 ff., wo es vom Erwachen der Natur heisst: *nam simul ac species patefactast verna diei et reserata viget genitabilis aura Favoni, aeriae primum volucres te, diva, tuumque significant initum perculsae corda tua vi.* Dazu C. I, 4, 1 *solvitur acris hiemps grata vice veris et Favoni;* IV, 7, 9 u. s. w. — Es konnte sogar schon zu H.s Zeit im Frühjahre hübsch warm werden. Andererseits kann die Hitze eines italischen Sommers unmöglich einen jungen Adler zu Flugversuchen animiren. Es hatte überhaupt, wenn hier eine Jahreszeit erwähnt werden sollte, nur der Frühling Platz, weshalb auch wenig in Betracht kommt der zuerst von Bentley beachtete Einwand J. C. Scaligers, dass des Adlers Weibchen erst im Beginne des Frühlings Eier lege und dann 30 Tage (nach Anderen 21) brüte, also die junge Brut in dieser Jahreszeit noch nicht flügge werden könne (was Andere übrigens — vgl. Jani — bestreiten). Noch ist mit Recht bemerkt worden, dass *venti* ohne Adjectiv ziemlich kahl stände. Endlich missfällt das Homoeoteleuton in *vernis nimbis remotis.* Dem feinsten Künstler der Euphonie, als der H. in den Oden erscheint, darf man Verse, wie bei Lucrez I, 800 *posse eadem demptis paucis paucisque tributis* und dergleichen (man sehe d. r. m. 568 f.), nicht zutrauen. — *iam* (= bald); gehört zu *vernique—venti docuere.* — *insolitos—nisus;* ausgelassen ist *pinnarum;* vgl. 2, 2 f.; Lucr. VI, 834 *pinnarum nisus inanis.* Ebenso fehlt *pinnarum* I, 34, 15. — *paventem;* nicht aus Mangel an Muth, sondern wegen der Neuheit des Versuches. Vgl. I, 1, 14 *pavidus.* — *hostem;* von Thieren, wie Ep. I, 10, 37. — *vividus impetus;* vgl. Lucr. I, 72 von Epicur *vivida vis animi;* Stat. Silv. I, 1, 48 vom equus maximus Domitiani: *cui rigidis stant colla iubis vivusque per armos impetus.* — *nunc;* zuletzt versucht er seine Kraft an einem Ebenbürtigen. — *in reluctantes dracones;* bekannt ist seit Homer Il. XII, 200 ff. die Feindschaft zwischen Adler und Schlange. Vgl. Aen. XI, 751. — *amor dapis atque pugnae;* entspricht dem *vividus impetus* V. 10. — *dapis atque pugnae;* das Concretum mit dem Abstractum verbunden, wie I, 15, 12.

13—16. *laetis—pascuis* (Dativ); vgl. Georg. III, 385 *pabula laeta;* ib. 494 *laetis—in herbis.* — *fulvae matris ab ubere iam lacte depulsum leonem;* man hat, um die Ueberlieferung zu halten, gemeint, *ubere* sei Adjectiv zu *lacte,* wodurch ein ganz überflüssiges, ja verkehrtes Epitheton zu diesem träte. Ebenso wenig ist zu billigen Peerlkamps Vorschlag, die Worte *fulvae matris ab ubere* auf *caprea* zu beziehen. Mag auch diese *fulva* heissen können, so wäre *matris ab ubere* doch sehr hart für *relicta matre* (2, 54 f.). Auch wird wohl jeder bei *fulva* zunächst an die Löwin denken, da *fulvus* so häufig von der Farbe des Löwengeschlechts steht, wie auch nur ein Klügler darauf fallen dürfte, *ab ubere* von *lacte depulsum* abzulösen. Ferner wäre die Erfindung ärmlich, ein von der Milch entwöhntes Reh einem eben solchen Löwen gegenüber zu stellen. Vielmehr kann nur ein ausgewachsenes, in voller Kraft befindliches Reh als Beute des jugendlichen Leus bezeichnet werden. Vgl. Ep. 12, 25 *quam tu fugis, ut pavet acres agna lupos*

capreaeque leones. Also scheint entweder *ab ubere* oder *lacte* bez., da *iam* ist, *iam lacte* verderbt, vielleicht gar zur Ausfüllung einer Lücke ohne auf den Gedanken eingesetzt zu sein. Vgl. II, 20, 6 *non ego quem vocas; Apuliae;* 6, 22 *matura virgo.* Doch ist von den Conjecturen der Geleh annehmbar; vielmehr lässt sich fast von allen nachweisen, dass sie fa So ist Lachmanns *iam (macte!)* abzulehnen, da H. nur einmal in de *macte*, und zwar, wie gewöhnlich, mit *virtute* verbunden, braucht. Auc *macte* nach dem Sprachgebrauch nur auf *caprea* gehen. — Bentleys *ia* (nämlich *leonis*) passt kaum zu *depulsum;* auch findet sich *sponte (sua)* blos I, 12, 17. Eher könnte man mit demselben Kritiker *iam mane* acceptiren, so es nicht auf *depulsum*, sondern auf *dente novo peritura vidit* ginge. Schlech. *iam iamque*, da H. dafür *iam iam* sagt, auch nur in den Epoden, insofern II, 2 unächt scheint. Mich dünkt jedoch, dass in *lacte* (oder, was minder wahrscheinli *ab ubere*) ein Adjectiv steckt, welches, auf *caprea* bezüglich, den Uebergang ihı Stimmung von *laetis—pascuis intenta* zu *dente novo peritura vidit* charakterisi So würde passen: *iam maesta;* doch wäre ein stärkeres Epitheton besser. — *depu sum; depellere ab ubere* oder *a lacte* steht auch sonst für „entwöhnen". Vg Georg. III, 187; Buc. 7, 15. — *dente novo;* Statius bei Nachahmung unserer Stell vom jungen Löwen (Theb. IX, 741) *torvusque novos respexit ad ungues.*

17—20. *Raetis—sub Alpibus;* so N. Heinsius und Bentley; der Sangallensis von erster Hand, ein Rottendorphianus; die meisten Hss. *raeti; reti.* Allein es gab niemals ein Volk *Raeti Vindelici*, und hätte es ein solches gegeben, so wäre eine solche Trennung beider Namen, wie sie hier stattfindet, sehr auffällig. H. hätte wohl geschrieben: *Drusum gerentem bella sub Alpibus videre Raeti Vindelici.* Auch zeigt IV, 7ff., dass Drusus beim ersten Feldzug nur die Vindeliker besiegt hatte, erst beim zweiten Tiberius die Raeter. Die Vindeliker wurden also wohl dicht bei dem ihnen befreundeten, vielleicht auch Zuzug und sonstigen Beistand gewährenden Volke, am Fusse der rätischen Alpen (Tac. Germ. 1; Hist. I, 70) geschlagen. Danach ist auch zu verwerfen die Lesart zweier schlechter Hss. *gerentem et Vindelici*, die noch wegen des kahlen *sub Alpibus* missfällt. Metrisch freilich ist sie unbedenklich, da wenigstens in den drei ersten Büchern öfters vor der fünften Silbe des alcaicus hendecasyllabus elidirt wird; vgl. z. B. III, 2, 6; 3, 49; 4, 1. — *Raetis;* für *Raeticis;* vgl. I, 1, 28 *Marsus aper.* — Die Vindeliker wohnten südlich von der Donau, nördlich von Raetien, die Raeter bis gegen Comum und Verona.

18—22. *quibus mos unde—nec scire fas est omnia. sed;* seit Guietus wird von vielen Gelehrten diese Stelle für unächt erklärt. Die Entscheidung ist nicht leicht, und ich selbst habe zu verschiedenen Zeiten darüber verschieden gedacht. Dass Servius zu Aen. I, 243 die Worte *quibus—distuli* citirt, beweist natürlich nichts für die Aechtheit.

Gegen die Annahme einer einfachen Digression spricht der Umstand, dass H. bereits die Aufmerksamkeit des Lesers mittelst zweier durch vier Strophen geführter Bilder so stark in Anspruch genommen hatte, dass eine schnelle, nach kaum zwei Versen wieder erfolgende Ableitung vom Thema sehr unwahrscheinlich ist. Die Verweisung auf Digressionen bei Pindar, wie Nem. 5, 16, stimmt nicht. — Gehören also die vier Zeilen H., so können sie nur bezeichnen eine damals vermuthlich

allen Römern bekannte Thatsache, nämlich dass die Vindeliker sich seit undenklicher Zeit durch das amazonische Doppelbeil, das sie meisterhaft zu brauchen verstanden, furchtbar gemacht hatten, dass sie aber trotz ihrer vieljährigen Siege vor Drusus nicht Stand zu halten vermochten.

In keinem Falle darf man die Vermuthung J. M. Gesners, der Hermann, Haupt, Kiessling u. A. gefolgt sind, gutheissen, dass unsere Strophe einen satirischen Stachel gegen die Amazonis des Domitius Marsus enthalte, 1) weil der von Martial IV, 29, 7 genannte Marsus nach aller Wahrscheinlichkeit nichts mit dem Epigrammatiker Domitius Marsus unter Augustus zu schaffen hat, sondern viel später, vermuthlich zu Neros Zeit, lebte; 2) weil nie, weder in Oden noch in Epoden, solche spöttische Anspielungen auf Dichter, die dem Horaz missliebig, sich nachweisen lassen. Ebensowenig liegt, wie Keller Epil. 309 meint, eine Neckerei gegen Tiberius vor, der seine Hofgelehrten mit zum Theil absurden antiquarischen Fragen quälte (Sueton Tib. 70), da H. nie Hofgelehrter des Tib. war und die Ode nicht mit diesem, sondern mit Drusus zu thun hat. Schliesslich spricht gegen die Annahme einer Interpolation wohl die Seltenheit der Sage, von der wir nur durch Porphyrio etwas wissen.

Ich bin deshalb bei Untersuchung dieser Verse auf ein „*non liquet*“ hinausgekommen.

18—28. *Quibus mos unde—dextras obarmet;* „*hi Vindelici sedibus ab Amazonibus eiecti ex Thracia in exilium se contulisse Alpiumque loca insedisse dicuntur, et quod potentissima in se tela secures Amazonum experti fuissent, ipsos quoque usum earum in bello accepisse.*“ Bestätigt wird diese Angabe Porphyrio's durch „die auf der Scheidenspitze des sogenannten Schwertes des Tiberius (Guhl-Koner Abbild. 516) dargestellte Amazone mit Doppelbeil und *hasta*“. Kiessling. — *unde;* = *a quo tempore.* — *deductus;* vgl. Georg. III, 122 *Neptunique (quamvis) ipsa deducat origine gentem.* — *obarmet; obarmare* (selten) erscheint zuerst hier. — *quaerere distuli;* urban für *recusavi.* — *fas;* erlaubt. — *sed;* leitet nicht die Rückkehr zum Thema ein, sondern bildet den Gegensatz zu dem negirenden *distuli quaerere.* — Wer die Worte *quibus mos—omnia; sed* streicht, darf nicht statt *sed diu* mit Jani schreiben *et diu,* da H. im IV. Buch nur zweimal langes *o* elidirt. Vielmehr muss dann nach *Vindelici* ein Punkt gesetzt werden, da dann ein neuer, mit dem Vergleich in V. 1—16 nichts gemein habender Gedanke beginnt. — *consiliis;* die Einsicht, die höher steht als die V. 17 f. gepriesene Tapferkeit. — *revictae;* = „*vicissim victae*“; von Meineke passend mit ἀντινικᾶν verglichen. Aehnlich III, 3, 26 *nec Priami domus periura pugnaces Achivos Hectoreis opibus refringit;* Lucr. V, 409 *inde cadunt vires aliqua ratione revictae;* I, 592 f. — *revictae;* im Gegensatz zu *victrices.* Vgl. Prop. IV, 10, 16 *vicit victorem candida forma virum.* Besonders Ovid liebt mit *vinco* und seinen Ableitungen zu spielen. Vgl. Heroid 9, 2 *victorem victae succubuisse queror;* ib. 70 *huic victor victo nempe pudendus eras.* — *revictae;* statt dessen haben einige Hss., wie der Graevianus nach Correctur, und Porph. das viel schwächere *repressae.* Grob fehlerhaft ist die Vermuthung *reiectae,* da in *reieci, reiectum* die erste Silbe stets lang; vgl. d. r. m. 292. — *sensere;* II, 7, 10. — *quid—nutrita;* construire: *quid mens posset, quid indoles (posset) rite nutrita.* — *mens;* hier: Scharfblick, Klugheit; vgl. Ep. II, 3, 386 *id tibi iudiciumst, ea mens.* —

rite; ziemend; vgl. I, 32, 16; c. saec. 13. — *nutrita f. sub pen.*; man verglei Vellei. II, 94, 1, wo es von der Erziehung des Tiberius im Hause des Augus heisst: *innutritus caelestium praeceptorum disciplinis.* — *faustis s. pen.*; für *fau* wollte Bentley das hier wenig passende *sanctis*. Vgl. Ov. Ep. ex P. III, 1, *cum domus Augusti, Capitoli more colenda, laeta, quod est et sit, plenaque pac erit.* — *sub*; vgl. III, 29, 14. — *paternus—animus*; II, 2, 6. — *pueros*; Drusu zählte damals 23, Tiberius 27 Jahre. Vgl. zu 1, 15.

29—32. Freilich war ein edler Kern in den Brüdern. — *fortes creantur for tibus et bonis*; der Nachdruck liegt auf *fortes*, nicht auf *fortibus et bonis*, wi V. 33 f. zeigt. Deshalb darf auch der Zusatz *et bonis* nicht wundern. Diese Worte auf *in iuvencis*, *in equis* zu ziehen ist danach verkehrt. Vgl. Bentley. — *fortes*; bekanntlich steht *fortis* zu H.s Zeit und schon bei Plautus oft von der männlichen Tüchtigkeit im Allgemeinen, wie *sollers* oder *strenuus*, womit es Ep. I, 7, 46 verbunden wird. Vgl. z. B. S. II, 1, 16; 5, 64; 102. — Bei den *iuvenci—equi— aquilae—columbae* nachher kommt natürlich nur die physische Seite der *virtus* in Betracht. — Hier ist aber noch ein besonderes Compliment für die Stiefsöhne des Augustus, Tiberius Nero und Drusus Nero. Denn bei den Sabinern, denen die patricischen Claudier entstammten, bedeutete Nero (von demselben Stamm als *nervus*; νεῦρον) soviel wie *fortis ac strenuus*. Vgl. Suet. Tib. 1; Gell. XIII, 23, 8. — *fortibus et bonis*; vgl. Ep. I, 9, 13 *et fortem crede bonumque.* Dieselbe Verbindung oft bei Cicero. Vgl. Bentley. Es entspricht dem griechischen καλὸς κἀγαθός. — *fortibus et bonis*; von Bentley als Dativ angesehen. Ich sehe nicht ein, weshalb es nicht Ablativ sein soll, wie man meist glaubt. Vgl. II, 4, 19 *nasci matre pudenda.* — *est—est*; emphatisch: es lebt fort. — *feroces*; in lobendem Sinne, wie I, 6, 3. — *inbellem*; wie III, 2, 15.

33—36. *doctrina—pectora roborant*; in dem alten Streit, ob natürliche Anlage, ob fremde Unterweisung die Trefflichkeit bedinge (vgl. Stobaeus lib. XXIX), folgt H. der richtigen Ansicht, dass Beides gleich wichtig sei. Vgl. Ep. II, 3, 408 ff.; Cic. pro Arch. 7, 15 *contendo, cum ad naturam eximiam atque illustrem accesserit ratio quaedam conformatioque doctrinae, tum illud nescio quid praeclarum ac singulare solere existere.* — *sed*; an zweiter Stelle selten bei H.; doch vgl. Ep. II, 1, 89; 2, 46. — *vim*; = *facultatem*; 8, 9; Ep. 5, 94. — *rectique*; Nominativ, nicht Genitiv des Neutrum. Die Bedeutung wie 9, 34 ff. *animus—rectus*; 15, 9 *ordinem rectum.* — *utcumque defecere—culpae*; vgl. zu I, 9, 9—12. Der Gedanke wie III, 5, 29 f. — *utcumque*; I, 17, 10. — *defecere mores*; nämlich der Erziehenden; vgl. V. 33 *doctrina.* — *defecere*; absolut, wie Ep. I, 15, 43 *cum res deficiunt.* — *dedecorant*; so A, B, die Mehrzahl der guten Hss. mit den Scholien zu Juvenal 14, 1; *indecorant* F, der Graevianus, die Scholiasten. Da jedoch *dedecorare* ziemlich oft steht (auch bei H. Ep. II, 1, 245; vgl. Prop. IV, 22, 36), *indecorare* fast nie, so dürfte *indecorant* Interpolation sein, hervorgegangen aus dem leicht erklärlichen Schreibfehler *decorant.* — *bene nata*; weist zurück auf 33 *vim insitam.* Das Neutrum, wie 9, 38 *cuncta*; I, 34, 14 *obscura.* — *culpae*; III, 11, 29.

37—44. Lob der patricischen Claudier im Anschlusse an deren grösste Waffenthat, den Sieg des C. Claudius Nero am Metaurus in Umbrien, erfochten im Jahre 207 über Hasdrubal, der mit einem mächtigen Heere seinem Bruder Hannibal zu

Hülfe kam und so Roms Existenz ernstlich bedrohte. Allerdings führte den Oberbefehl der Consul M. Livius, der deshalb auch allein triumphirte. Allein entschieden wurde die Schlacht durch Nero, der, Hannibal täuschend, unerwartet mit 7000 auserlesenen Soldaten zu seinem Collegen eilte und auch im Kampfe den Hauptantheil am Siege hatte. Vgl. Liv. XXVII, 43; 48.

Diese Schlacht war für die Karthager so verhängnissvoll wie die bei Cannae für die Römer (vgl. Liv. XXVII, 51) und entschied den Kampf in Italien.

37—44. *Neronibus*; dem ganzen Geschlechte der Neronen. — *testis*; vgl. Catull 64, 357 *testis erit magnis virtutibus unda Scamandri*. — *Metaurum flumen*; vgl. Ep. II, 3, 18 *flumen Rhenum*; Catull 115, 6 *usque ad Hyperboreos et mare ad Oceanum*. — *Hasdrubal devictus*; der Hauptton liegt auf *devictus*; vgl. zu *sospes* I, 37, 13. — *devictus*; über die Grösse der Niederlage vgl. Liv. XXVII, 49. Es steht also *devictus* in eigentlicher Bedeutung. — *Latio*; gehört wohl zu *fugatis*, wie *fugio* zuweilen mit dem Ablativ verbunden wird (vgl. II, 2, 15; Ep. 9, 7 f.). — Andere meinen, es sei Dativ, entweder von *pulcher* abhängend (vgl. Ep. I, 19, 45 *tibi pulcher*) oder von *risit* (II, 6, 13 *ille terrarum mihi praeter omnes angulus ridet*). — *pulcher—dies*; vgl. I, 36, 10 *pulchra dies*; 2, 46, *o sol pulcher*; Anthol. 474, 3 *o formosa dies*. — *tenebris*; vgl. Cic. pro Rosc. Am. 32, 91 *tamquam si offusa rei publicae sempiterna nox esset, ita ruebant in tenebris*. — *qui primus—risit*; sehr übel bemäkelt von Peerlkamp, weil vorher Marcellus bei Nola (vgl. Liv. XXIII, 46) Hannibal, den man bis dahin für unbesiegbar gehalten, eine Schlappe beigebracht hätte. Allein dieser Sieg hatte nur moralischen Werth. Neben den materiellen Folgen des Sieges über Hasdrubal kam er nicht in Betracht. — *risit*; für *arrisit*; II, 6, 13; Lucr. I, 8 *tibi rident aequora ponti*. — *alma—adorea*; *alma* hat zunächst in der ursprünglichen Bedeutung von *adorea* Berechtigung, hier in der übertragenen. Vgl. zu I, 2, 42. — *adorea*; eigentlich eine Getreidespende an besonders tapfere Krieger. Vgl. Plin. XVIII, 3, 14. Daher bei Plautus Amph. 193 *praeda agroque adoriaque adfecit populares suos* für Kriegsruhm. Zu H.s Zeit augenscheinlich veraltet, da er das Wort sonst seiner ursprünglichen Bedeutung wegen schwerlich im Stile der Oden verwerthet hätte. Auf diese Stelle bezieht sich Corp. Gloss. V, 616, 13 *adorea pro laude victoriarum ponitur teste Oratio*. Auch sonst erkennen die Glossarien öfters diese Bedeutung an. So z. B. IV, 8, 29 *adoream laudem bellicam*; δόξα ἡ ἀπὸ τοῦ πολέμου II, 280, 13. Vermuthlich nach unserer Stelle findet sich das Wort zuweilen bei späteren Autoren. — *dirus—Afer*; d. h. Hannibal, der II, 12, 2; III, 6, 36 *dirus* heisst. — *ut*; emporal in den Oden nur hier; aber mehrfach in den übrigen Dichtungen. — *er urbes—Italas*; die Städte als Sitze der Gesittung (II, 20, 5; III, 24, 27) geannt, um die vom Feinde angerichteten Verwüstungen deutlicher zu machen. gl. auch V. 46 ff. — *ceu*; nur hier bei H., aber öfters bei Virgil in Georg. und mal Aen. — *per taedas*; vgl. Aen. IV, 504 *at regina pyra—erecta ingenti taedis que ilice secta*. — *equitavit*; gehört eigentlich nur zu Hannibal und bezieht sich rauf, dass die Punier besonders durch Reiterei sich auszeichneten. Vgl. I, 2, 51 *sinas Medos equitare inultos*. Dabei kommt noch in Betracht, dass *equitare*, ἱππεύειν (vgl. Eur. Phoen. 211 Ζεφύρου πνοαῖς ἱππεύσαντος ἐν οὐρανῷ; Herc. 1001), zuweilen überhaupt für „dahinstürmen" gebraucht wird (vgl. I, 2, 51).

so dass hier das in *flamma per taedas vel Eurus per Siculas—un* Zeugma ein sehr mässiges ist.

45—48. *post hoc;* d. h. nach dem Siege am Metaurus. — *se laboribus—crevit;* vgl. III, 30, 7 *usque ego postera crescam laude recen* erhält seine Erklärung durch *vastata Poen. tum.;* ausserdem durch wähnten Frevelmuth der Karthager. — *pubes;* zu I, 25, 17. — *tumul*... Kriegen, wie z. B. Georg. I, 464; Aen. VIII, 371; nach Cic. Phil. 8, 1, 2 als *bellum.* Es heisst dort: *potest enim esse bellum, ut tumultus non sit, t esse sine bello non potest. quid est enim aliud tumultus nisi perturbatio ut maior timor oriatur?* — *vastata—fana;* ein Beispiel dafür Liv. XX Vgl. auch XXX, 20. — *deos;* für *simulacra* (III, 6, 4), *signa deorum;* vg 23, 16; Prop. V, 1, 5 und sonst. — *rectos;* für *erectos;* vgl. S. I, 2, 123 *ca rectaque sit;* Ep. II, 1, 176 *cadat an recto stet fabula talo.*

49—72. Zuletzt musste selbst der grimmigste Feind Roms, der schon Kind der Stadt ewigen Hass geschworen hatte, seine Ohnmacht eingestehen. schliesst das Gedicht mit einer Rede gleich III, 3; 5; 27; indem, wie a früher theilweise, an die Rede sich ein Epilog reiht.

49—52. *perfidus;* nach der gemeinsamen Behauptung der Römer. Vgl. Li XXI, 4, 9 (dessen Schilderung wohl auf Ennius zurückgeht): *perfidia plus qua Punica.* Den Krieg mit Rom hatte Hannibal allerdings mit Vertragsbruch begonnen. — *cervi—rapacium;* man merkt kaum, dass *ut* ausgelassen ist. Vgl. Ep. 1, 34; Epist. II, 2, 28 *post hoc vemens lupus et sibi et hosti.* — *cervi lup. pr. rap.;* der bekannte Vergleich (s. I, 15, 29 f.); hier um so passender, als die Römer durch Romulus und Remus gleichsam Verwandte des Wolfsgeschlechtes waren. — *luporum—rapacium;* Ep. 16, 20. — *sectari;* für *persequi;* wie S. I, 2, 106; II, 2, 9. — *ultro;* ungereizt. Vgl. Liv. XXI, 1, 3 *Romanis indignantibus, quod victoribus victi ultro inferrent arma.* — *opimus—triumphus;* neu gesagt, nach Analogie von *spolia opima,* für *magnificus.* — *fallere;* vgl. I, 10, 16. — *et eff.;* als Resultat des *fallere.*

53—64. Verherrlichung der römischen *virtus,* die im Unglück sich am grössten zeigt. Vgl. die schöne Stelle bei Rutil. Nam. I, 121—140.

53—60. *gens;* bezeichnet den Kern der Bevölkerung, die Männer, auf denen das Leben des Staates beruht. Daher werden die *pueri* und *senes* V. 55 von ihr geschieden. Vgl. zu carm. saec. 47. — *fortis;* standhaft; für *fortiter;* gehört zu *pertulit.* — *iactata Tuscis aeq. sacra—ad urbes;* vorgeschwebt hat Aen. I, 67 *gens inimica mihi Tyrrhenum navigat aequor, Ilium in Italiam portans victosque penates.* — *iactata;* auch das westliche Meer, das Italien umgibt, galt, besonders seiner Grösse wegen, als gefährlich; vgl. 15, 3. — *Tuscis aequoribus;* vgl. carm. saec. 37. — *sacra;* wie oft von Aeneas gerühmt wird, dass er ausser seinem Vater die Penaten als grösstes Gut aus dem brennenden Troja gerettet, so erwähnt auch Hannibal diese That zuerst. — *sacra;* von den Bildern der Penaten, heiligen Gefässen u. s. w.; vgl. S. I, 3, 11 *Iunonis sacra;* 3, 117; C. III, 3, 52 *omne sacrum.* Tibull II, 5, 40 von Aeneas: *Troica qui profugis sacra vehis ratibus.* Aen. II, 717 sagt Aeneas zu Anchises: *tu, genitor, cape sacra manu patriosque penates.* — *maturus;* hier vom Greise, der dem Abschlusse des Lebens nahe gekommen ist. Vgl. Ep. II, 3, 115 *maturusne senex;* Aen. V, 73 *aevi maturus Acestes;* Cic. de

sen. 10, 33 *et infirmitas puerorum et ferocitas iuvenum et gravitas iam constantis aetatis et senectutis maturitas.* — *pertulit; per* bezeichnet die Erreichung des Zieles. — *Ausonias;* für *Italas;* bei Virg. sehr häufig; bei H. nur hier. — *duris—bipinnibus;* vgl. Ep. 5, 30 *ligonibus duris.* — *tonsa;* für *attonsa, accisa.* — Vgl. Georg. II, 368 *tum stringe comas, tum bracchia tonde (vitibus).* Gemeint ist das Abhauen der Aeste, womit der Anfang gemacht wird. — *nigrae—frondis; μελάμφυλλος;* Pind. Pyth. 1, 27. Uebrigens vgl. I, 21, 7. — *in Algido;* I, 21, 6; III, 23, 9. — *ab ipso* u.s.w.; der Gedanke ist häufig (vgl. z. B. Liv. XXIX, 3, 12), selbst noch bei den Dichtern der Völkerwanderung: Claudianus, Rutilius, Prudentius, Sidonius. — So Rutil. I, 125 *victoris Brenni non distulit Allia poenam; Samnis servitio foedera saeva luit; post multas Pyrrhum clades superata fugasti; flevit successus Hannibal ipse suos.* — *ab ipso ducit o. an. f.; ducit* = *trahit, accipit;* nicht anders gesagt, wie S. II, 1, 65 *qui duxit ab oppressa meritum Karthagine nomen.* — *opes;* die (materielle) Macht. Vgl. die zu *animumque* citirte Stelle Caes. Bell. Gall. VII, 76. — *animumque;* nur wenige schlechte Hss. haben *animosque,* doch wäre dies das Gewöhnliche, da H. *animus* für *animi* (III, 14, 25; Ep. II, 3, 27) = *virtus, spiritus* nicht braucht. Anders Virgil; vgl. z. B. Aen. IX, 764 *Iuno vires animumque ministrat.* Hat also H. *animumque* geschrieben, so bedeutet dies „die Gesinnung". Vgl. 2, 22 *vires animumque moresque;* Caesar Bell. Gall. VII, 76 *ut—omnesque et animo et opibus in id bellum incumberent.*

61—64. Mit Unrecht haben Meineke u. A. diese Strophe für unächt und abgeschmackt erklärt, insofern die Hydra und die Sparten als besiegt und getödtet nicht mit den siegreichen Römern verglichen werden könnten. Man hat die Absicht des Dichters missverstanden. Eine Gleichstellung des Ausganges der Hydra und der Sparten mit den Geschicken der Römer konnte hier überhaupt nicht stattfinden, da Hercules die Hydra nicht allein besiegte, sondern nur mit Hülfe des Iolaus, die Sparten aber gar nichts mit einem äusseren Feinde zu schaffen hatten, vielmehr im inneren Zwiste von eigener Hand sanken. — Es wird also nur mit der Lebenskraft Roms, das immer neue Legionen gleichsam aus dem Boden stampft, die Natur des Ungethüms von Lerna verglichen, dem die abgehauenen Köpfe beständig nachwachsen, und die Brut der Drachenzähne, die, man sieht nicht von welchen Eltern, dem Schosse der Erde entsteigt.

61—64. *non hydra—Herculem;* dasselbe Bild soll Pyrrhus auf die Römer angewandt haben. Vgl. Flor. I, 18, 19. — *secto corpore;* für *resecta parte corporis;* vgl. III, 27, 75 *sectus orbis.* — *vinci dolentem;* nämlich *se;* im Indicativ würde es heissen *vinci dolebat.* Vgl. III, 4, 78. — *vinci dolentem;* ein bei dem *Hercules invictus* natürliches Gefühl. — *monstrumve;* weil ihre Entstehung ohne Vater und Mutter den Gesetzen der Natur zuwiderlief. Vgl. I, 37, 21. — *submisere;* vgl. Lucr. I, 7 *tibi suaves daedala tellus submittit flores;* Prop. I, 2, 9. — *Colchi;* vor den Augen der Argonauten; Apollod. I, 9, 23; Metam. VII, 121 ff. — *Echioniaeve Thebae;* Apollod. III, 4, 1; Ovid Metam. III, 118 ff. — Da übrigens Echion einer aus den fünf Ueberlebenden der Drachensaat war, mit deren Hülfe Kadmus Theben gründete (Metam. III, 126), so liegt ein Anachronismus vor. Vgl. Aen. I, 2, wo es von Aeneas heisst: *Lavinaque venit litora,* obwohl er erst Lavinium gründete.

65—68. Zur See sind die Römer ebenso unnahbar, wie zu Lande. Man kann V. 65 auf die grossen Unfälle, die ihre Flotten im ersten punischen Kriege durch Stürme erlitten, 66—68 auf die Niederlagen bis zur Schlacht bei Cannae beziehen.

65—68. *merses;* für *si merses;* ebenso *luctere.* — Seltsamerweise haben A, B und zwei Blandinier *mersus;* F *mersae;* *merses* Vatic. Regin. 1703, Graevianus, Parisin. 7975, der Anonymus. Abgesehen davon, dass es doch wegen *gens* V. 53 heissen müsste *mersa,* ist schon deshalb mit dieser Lesart nichts anzufangen, weil H. nie *mergo* braucht, nur *merso,* wie Ep. I, 2, 22 *inmersabilis.* Doch findet sich III, 16, 13 *demersa.* — *profundo;* Ablativ, den H. auch S. II, 4, 19; Ep. I, 1, 16; 2, 22; C. III, 16, 13 zu *merso* u. s. w. beifügt. Vgl. Aen. VI, 348 *nec me deus aequore mersit.* — *pulchrior;* über die eigentliche Bedeutung von *pulcher* vgl. zu Ep. II, 3, 99. Hier steht *pulchrior* nicht für *fortior,* wie Peerlkamp meint. Vielmehr kann *pulcher,* wie es ja auch öfters für *bonum, honestum* steht (Ep. I, 2, 3), überall gesetzt werden, wo ein hoher Grad der Trefflichkeit (virtus) bezeichnet wird. Danach heisst es Georg. II, 533 *sic fortis Etruria crevit scilicet et rerum factast pulcherrima Roma;* Aen. VII, 656 *satus Hercule pulchro pulcher Aventinus.* So schon Ennius Ann. 78 *Romulu' pulcher.* Danach entspricht *pulchrior* dem V. 66; 7 folgenden *multa cum laude.* — *evenit;* ist mit Recht verdächtigt worden. Denn wenn sich etwa bei Plautus, Rud. III, 2, 17, *evenire* in der Bedeutung „herauskommen" findet, was übrigens sehr zweifelhaft ist, da es a. a. O. wohl bedeutet „glücklich anlangen" (Cas. II, 8, 1 ist richtig gebessert: *sine modo rus veniat*), so wird man einen solchen Sprachgebrauch nicht für die Lyrik des Horaz zulassen. Auch *evenit* für *fit* (= *evadit*) erscheint neben *proruit* matt und unbestimmt. Die Vermuthung des N. Heinsius *pulchrior en venit,* wobei *venit* für *fit* zu nehmen wäre, ist schon deshalb irrig, weil H. nur S. I, 1, 15 *en* braucht. Ganz wenige schlechte Hss. haben *exiet,* welche Form zwar in der Zeit des Augustus nicht ganz unmöglich ist (vgl. Tibull I, 4, 29), aber doch bei H. sehr bedenklich. Vermuthlich schrieb dieser *exilit,* auf das Peerlkamp rieth (der noch an *emicat* dachte). Denn es scheint eine Nachahmung unserer Stelle bei Rutil. Namat. vorzuliegen, der I, 129 von Rom schreibt: *quae mergi nequeunt, nisu maiore resurgunt exiliuntque imis altius acta vadis.* Auch Ep. 17, 52; S. II, 6, 98 findet sich *exsilire.* — *proruit—geritque;* da in *evenit* doch vermuthlich ein Praesens steckt, ebenso V. 6 *ducit* steht, so habe ich auch hier mit dem Graevianus, Vossianus, Lipsiensis *proruit* geschrieben, ferner *geritque,* das sich nur in ganz wenigen schlechten Hss. findet, beidemal nach Bentley. Die meisten Hss. *proruet—geretque.* Die Lesart in V. 66; 7 hängt natürlich von der Emendation des verderbten *evenit* ab. In beiden Fällen muss augenscheinlich dasselbe Tempus stehen, da V. 66—68 mit 65 parallel laufen. — *multa—cum laude;* vgl. Ep. II, 1, 246 *multa dantis cum laude;* Catull 64, 112 *multa cum laude.* — *proelia coniug. loqu.;* wenn H. so schrieb, so können mit *coniugibus* nur die Frauen der römischen Krieger gemeint sein, nicht, was sprachlich unmöglich ist, die der karthagischen (zum Gedanken vergleicht man Catull 64, 348 ff.). Ebensowenig geht *coniugibus* auf die Männer, die nach der Heimkehr den Frauen ihre Heldenthaten berichten, wie es Ov. Her. 1, 30 heisst: *narrantis coniunx pendet ab ore viri.* Denn *coniunx* steht bei H. stets nur von der Frau. In der That kann nur gemeint sein die Ruhmredigkeit der

Frauen, welche die Heldenthaten der Männer preisen, denen sie beim siegreichen Einzuge festlich entgegengehen. Immerhin ist der Ausdruck seltsam. Peerlkamp vermuthet *proelia carminibus loquenda*, wozu er 9, 21 vergleicht. Doch kommt mir dieser Ausdruck bei einem Karthager und zumal dem Manne von Blut und Eisen, Hannibal, zu sentimental vor. — *proelia—loquenda*; vgl. 15, 1 *Phoebus volentem proelia me loqui.*

69—72. *Karthagini—mittam superbos*; wie nach der Schlacht bei Cannae; Liv. XXIII, 11. — *nuntios*; wohl „Boten"; nicht „Botschaften"; vgl. I, 10, 6; III, 7, 9. — *occidit, occidit—interempto*; nach Liv. XXVII, 51, 12 sagte Hannibal auf die Kunde von Hasdrubals Untergang: *agnoscere se fortunam Karthaginis*. Vgl. auch XXVIII, 12. — *occidit, occidit*; vgl. II, 17, 10 *ibimus, ibimus*; IV, 1, 2 *parce, precor, precor*. — *nostri nominis*; d. h. *Karthaginiensis*; vgl. 15, 13 *Latinum nomen*. So bei Livius *Romanum nomen, Volscum nomen* u. ä. — *nominis*; vgl. zu III, 27, 35.

73—76. Meist zieht man diese Zeilen zum Vorhergehenden. Aber nach dem pathetischen Preise des römischen Volkes (53—68) und der Voraussage von Karthagos Sturz (69—72) war für das Lob einer einzelnen Familie in der Rede Hannibals kein Platz mehr. Dieser schreibt mit Recht dem unerschütterlichen Heldenthume der römischen *virtus* den Ausgang des 2. punischen Krieges zu, nicht einem einzelnen, wenn auch noch so tüchtigen Feldherrn, wobei freilich in Betracht kommt, dass er erst durch den grossen Sieg des Nero zu der richtigen Erkenntniss gelangt. Dagegen sind die Worte sehr passend im Munde des Horaz, im engen Anschluss an den Inhalt der vorhergehenden Strophe. — *perficient*; *perficiunt*; so der älteste Blandinier und einige andere Hss.; A, B, Porph. *perficient*; F *perficiant*. Das Praesens scheint urbaner; *perficient* konnte mit Rücksicht auf Augustus als ein etwas zudringlicher Rath erscheinen. — *Claudiae manus*; „Arme"; geht auf die kriegerische Thatkraft der Claudier (75 f.). Vgl. carm. saec. 53. — *quos et—defendit*; Tac. Ann. IV, 64 *sanctos acceptosque numinibus Claudios*. — *curae sagaces*; vgl. Ep. II, 3, 218 *utiliumque sagax rerum—sententia*; ὀξύτης τῆς ψυχῆς, ἀγχίνοια. — *expedire* mit *per*, wie Aen. II, 632 *flammam inter et hostes expedior*. — *per acuta belli*; wie *acutus morbus* S. II, 3, 163. Der Genitiv wie Ep. II, 3, 49 *abdita rerum*; S. II, 8, 83 *fictis rerum*; Liv. VI, 32, 5 *ad subita belli*; XXXIII, 11, 6 *dura atque aspera belli.*

IV, 5.

1—4. *divis orte bonis*; natürlich ablat. absol., nicht für *ex bonis divis*. So heisst es 2, 37 von Augustus: *quo nihil maius meliusve terris fata donavere bonique divi*. Bei der anderen Erklärung wäre, wie Peerlkamp mit Recht sagt, *bonis* ganz überflüssig. Es würde die einfache Erwähnung der Gottheit genügen. Vgl. carm. saec. 50; Aen. VI, 394 *dis—geniti*; IX, 642 *dis genite*. — *Romulae—gentis*; *Romulus* adjectivisch zuerst carm. saec. 47 *Romulae genti*; vorher Aen. VI, 876 *Romula tellus*. — *custos*; zu I, 12, 49. — *patrum sancto consilio*; fast sämmtliche Hss. des H. haben *concilio*; *consilio* Victorinus. Beide Worte werden oft verwechselt;

vgl. die Varianten zu III, 25, 6. Hier ist durchaus mit Fea und Linker (vgl. Keller Epil. 315) *consilio* einzusetzen. Bekanntlich heisst so der Senat sehr oft, aber nicht *concilium*. So z. B. Cic. Catil. I, 4, 9 *in hoc orbis terrae sanctissimo gravissimoque consilio*. Vgl. auch *consilio Iovis* C. III, 25, 6. — *sancto;* vgl. Cic. a. O.; schon Ennius Ann. 298 *indu foro lato sanctoque senatu*. Danach Aen. I, 426 *sanctumque senatum;* noch Rutil. Nam. I, 158 *si colui sanctos consuluique patres*. — *redi;* greift mit Nachdruck auf *reditum* V. 3 zurück.

5—8. *lucem redde tuae—patriae*. So öfters Griechen und Römer. Schon Ennius Fab. 39 *o lux Troiae, germane Hector;* danach von demselben Aen. 2, 281 *o lux Dardaniae*. — *dux bone;* gütiger Fürst; anders als 8, 14 *bonis ducibus*. Uebrigens vergleiche den Schluss der Einleitung. — *dux;* wie schon früher *dux* nicht bloss den Feldherrn bedeutet, heisst auch Augustus öfters so neben *princeps*. Vgl. Ep. II, 1, 19. Prop. III, 8, 19 *atque utinam Romae nemo esset dives et ipse straminea posset dux habitare casa;* Ov. A. am. III, 391 *quaeque soror coniunxque ducis monumenta pararunt*. — *instar;* bei H. nur hier. Vgl. Aen. XII, 923 *volat atri turbinis instar exitium dirum hasta ferens*. — *instar veris—populo;* Peerlkamp citirt Meleager Anthol. Pal. XII, 159, 5 ἢν μοι συννεφὲς ὄμμα βάλῃς ποτέ, χεῖμα δέδορκα. ἢν δ' ἱλαρὸν βλέψῃς, ἡδὺ τέθηλεν ἔαρ. — *instar veris—voltus—adfulsit:* vgl. Theocrit 18, 45, wo ein schönes Mädchen ἔαρ ὁρόωσα heisst. Lucr. V, 739 f. — Den Eindruck, den das Antlitz des Augustus, besonders der Blick seiner Augen machte, rühmt Sueton Aug. 79. — *adfulsit;* vgl. Catull 8, 3 *fulsere quondam candidi tibi soles, cum ventitabas quo puella ducebat*. — *gratior it dies;* vgl. II, 14, 5 *quotquot eunt dies*. Schlechte Variante einiger guten Hss. *et*. — *dies;* collectiv; in derselben Bedeutung wie V. 29. Daher gleich *soles*. Vgl. Catull 5, 4 *soles occidere et redire possunt*. — *melius nitent;* = *pulchrius;* kräftiger als *magis*. Wie *bene*, wird auch der Comparativ Worten guter Bedeutung zur Verstärkung hinzugefügt; ebenso in umgekehrtem Falle *peius;* vgl. 9, 50.

9—16. Zur Situation III, 7, 1—8. — Man vergleicht noch Odyss. XVI, 17 ff.; Oppian Halieut. IV, 335 ff. — *iuvenem;* für *filium iuvenem;* vgl. II, 12, 7 *Telluris iuvenes*. — *quem Notus—distinet a domo;* zur Situation vgl. III, 7, 5. — *invido—flatu;* vgl. I, 11, 7 *invida aetas;* Ov. Her. 19, 120 *quoque minus venias, invida pugnat hiems*. — Ueber die schlechtbegründete Variante *uvido* vgl. Bentley. — *Carpathii—maris;* I, 35, 8. — *C. trans. m. aeq.;* irgendwo im benachbarten Kleinasien. — *trans;* hängt ab von *distinet*. — *maris aequora;* nur hier bei H. *aequor* für Fläche, aber auch vom Meere (vgl. zu III, 29, 34). Der Ausdruck wie Aen. II, 780 *vastum maris aequor;* Tibull I, 7, 19 *maris vastum—aequor*. — *longius;* ob dies adverbiales Neutrum ist oder *spatium* zu ergänzen, bleibt ungewiss. — *spatio—annuo;* gewöhnlich fährt der Schiffer im Frühlinge aus und kommt im Herbste wieder. Vgl. III, 7, 1—8. — *dulci distinet a domo;* Allitteration. — Für *a domo* ist vermuthlich *ab domo* zu schreiben. Vgl. zu I, 21, 14. — *votis ominibusque et precibus vocat;* das dreifache, im höheren Stil sonst wenig gebräuchliche Substantiv malt deutlich die Nachdrücklichkeit der Bitte. Vgl. Liv. praef. 13 *com bonis potius ominibus votisque et precationibus deorum dearumque (si, ut poetis, nobis quoque mos esset) libentius inciperemus*. Nachgeahmt ist H.s Stelle von Auson. Epist. 25, 120 *votis ominibusque bonis precibusque vocatus adpropera*. — *curvo—litore;* epitheton ornans;

Catull. 64, 74; Ep. 10, 21; Aen. III, 16 und sonst. — *nec;* an zweiter Stelle; zu I, 12, 21. — *dim.;* so A, B; *demovet* F; vgl. zu I, 1, 13. Hier erscheint *dimovet* passender. Vgl. S. I, 9, 65 *distorquens oculos.* — *desideriis icta fidelibus;* vgl. Il. IX, 3 *πένθεϊ δ' ἀτλήτῳ βεβολήατο;* Aesch. Agam. 1162 *ἱμέρῳ πεπληγμένος;* Liv. XXVII, 51, 12 *tanto—ictus luctu;* Lucr. II, 360 *desiderio perfixa iuvenci (mater).*

17—19. Materielles Wohlergehen der Römer infolge des gesicherten Rechtszustandes. — *tutus bos—per mare navitae;* vgl. Ov. Fast. I, 67 *dexter ades ducibus, quorum secura labore otia terra ferax, otia pontus habet.* — *etenim;* bloss hier in Oden und Epoden; sonst nur noch in den Satiren; hier an dritter Stelle, sonst an zweiter und erster. — *prata perambulat;* so habe ich mit Tanaq. Faber geschrieben; die Hss. *rura,* das sich aus dem folgenden Verse eingeschlichen zu haben scheint. Vgl. *minus* Ep. 8, 17. Denn sonst würde *rura* zuerst = *prata* sein (darauf weist *perambulat;* s. Ep. 17, 41; Ep. II, 1, 79; vgl. noch III, 18, 11 f.), und dann = *agri.* Auch steht *rus, rura* nie bei H. für *pratum.* — *nutrit—Faustitas;* vgl. 15, 4 f. — Bentley schreibt *farra* für das zweite *rura.* Er vergleicht u. a. Ov. Fast. II, 519 *farra tamen veteres iaciebant, farra metebant; primitias Cereri farra resecta dabant.* Doch findet sich bei H. nur der Singular. — Mit Unrecht beanstandet Bentley ferner den Ausdruck *nutrit rura Ceres,* weil *nutrit* nur auf die Producte der Felder, nicht auf diese selbst passe. Die Ueberlieferung hatte offenbar vor Augen Sil. Ital. XII, 375 *cetera (telluris) propensae Cereris nutrita favore.* Vgl. auch Tibull IV, 1, 163 *non illic colit arva deus, Bacchusve Ceresve.* — *almaque;* zu I, 2, 42. Hier, wie in *alma tellus, alma Ceres* u. ä., kommt *alma* der ursprünglichen Bedeutung ziemlich nahe. — *Faustitas; ἅπαξ εἰρημένον.* — *pacatum volitant p. m. navitae;* Sueton berichtet August. 98, dass dem Augustus nicht lange vor seinem Tode alexandrinische Passagiere und Schiffer zugerufen hätten *per illum se vivere, per illum navigare, libertate atque fortunis per illum frui.* — *volitant;* weil sie nirgend mehr Hemmniss durch Seeräuber zu befürchten haben. Uebrigens vgl. Aen. III, 124 *pelagoque volamus;* tropisch Georg. II, 41 *pelagoque volans da vela patenti.*

20—24. Hebung der sittlichen Zustände. An erster Stelle wird erwähnt, dass die *fides* wieder den alten Ehrenplatz erhalte (vgl. III, 2, 25; carm. saec. 57); an zweiter die Herstellung der häuslichen Zucht und Sitte (III, 6, 17—32). — *culpari metuit fides;* d. h. *fides non culpatur;* vgl. zu II, 2, 7. — *nullis polluitur c. d. st.;* gemeint sind die im Jahre 18 erlassenen *leges Iuliae de adulteriis et de pudicitia;* vgl. carm. saec. 57 *pudorque;* Cass. Dio LIV, 16. — *polluitur—domus;* vgl. III, 6, 17 f. — *casta;* Praedicat; weil das Haus nicht mehr befleckt wird, verdient es keusch zu heissen. Vgl. Georg. II, 524 *casta pudicitiam servat domus.* — *stupris;* nur hier bei H. — *mos et lex mac. ed. nef.;* nicht lange nach dem Ende der Bürgerkriege musste H. noch klagen (III, 24, 35): *quid leges sine moribus vanae proficiunt?* Gegenwärtig ist die Sittlichkeit so erstarkt, dass sie dem Gesetz wirksam zu Hülfe kommt. Vgl. Ov. Met. XV, 832, dem unsere Stelle vorgeschwebt hat, der aber schmeichelnd die Besserung der öffentlichen Gebrechen allein dem Augustus zuweist: *pace data terris animum ad civilia vertet iura suum legesque feret iustissimus auctor exemploque suo mores reget.* — *mos et lex;* hysteron proteron; wohl nur weil *mos maculosum* schlecht klingt. Auf *mos* geht dann V. 23,

auf *lex* V. 24. — *edomuit; e* verstärkt, wie 15, 11 *emovit;* II, 15, *laudantur sim. prol. puerp.;* der Gedanke ist bekannt. Auffällig nackte *simili*, da gewöhnlich des Vaters Bezeichnung hinzugefügt wi 61, 217 *sit suo similis patri;* Hesiod Op. et d. 235 τίκτουσιν δὲ γυν τέκνα γονεῦσιν; Theocr. 17, 44. Peerlkamp merkt jedoch zu *simili* causae) an, dass *similis* zuweilen absolut steht für *similis illi, cui simi* Er citirt Juvenal 2, 6 *siquis Aristotelen similem vel Pittacon emit* (von des Ar. u. Pitt.). Mehr noch passt Appul. Apolog. c. 14 *et filiorum c qui similes videntur.* Aehnlich ὅμοιος. — *culpam poena pr. com.;* erinn was III, 24, 24 von der Ehe Heiligkeit bei Scythen und Geten gesa *peccare nefas aut pretiumst mori.* Mit Unrecht denkt Kiessling an die nigung des Rechtsganges und der Strafvollstreckung, wie sie im Gege dem Schneckengange der Republik des letzten Jahrhunderts durch das eingeführt wurde. Vielmehr sagt H. nur, dass jetzt nicht mehr hochgest brecher um persönliche Gunst der Strafe entfliehen. — *poena premit;* Allit

25—28. Es folgt eine Strophe, die zum Plan dieses Gedichtes nicht und sich auch sonst als unächt verräth. — So wenig als IV, 15, 21—24 d hier bei Erwähnung fremder Völker von künftigen oder gar (V. 27 f.) gegenwärt Kriegen die Rede sein. — Die Parther und Scythen werden im IV. Buche und carm. saec. durchaus als den Römern unterthänig dargestellt. Vgl. 14, 42; 15, 2 carm. saec. 53—55. Was soll danach V. 25? Niemals erwähnt ferner H. Kri der gleichzeitigen Römer mit den Germanen, wie er überhaupt nur die Heima der Cimbern und Teutonen als *Germania* kennt; Ep. 16, 7. — Endlich, wie konn *ferae bellum Hiberiae* als actuell erwähnt werden, nachdem bereits im Jahre 2 Spanien endgültig unterworfen war? — Unrichtig verweist Kiessling, um da Gegentheil zu zeigen, auf Cass. Dio, der LIV, 20 zum Jahre 16 unter vielen anderen Unruhen auch anmerkt: τά τε ἐν τῇ Δαλματίᾳ καὶ τὰ ἐν τῇ Ἰβηρίᾳ νεοχμώσαντα δι' ὀλίγου κατέστη καὶ ἡ Μακεδονία—ἐπορθήθη. — Abgesehen davon, dass, wie jeder sieht, zu schreiben ist ἐν τῇ Ἰλλυρίᾳ, könnte auch die Vulgata, wenn sie richtig wäre, unmöglich den an unserer Stelle gebrauchten Ausdruck rechtfertigen. — *gelidum Scythen;* vgl. III, 24, 11 *rigidi Getae.* — *quos—parturit fetus;* mit Recht bezeichnet Peerlkamp diese Worte als abgeschmackt. Denn *parturire* ist nicht dasselbe wie *parere*, obschon auch *parit* hier verkehrt wäre. Dazu kommt, dass *fetus* höchst selten von Menschen steht. Passend vermuthet Peerlkamp *motus.* Doch bleiben die übrigen Schwierigkeiten. — *ferae—Hiberiae;* vgl. 14, 50 *duraeque—Hiberiae;* Ep. 16, 7 *fera—Germania.*

29—36. V. 29 f. erinnern merkwürdig an die von Dacier angemerkte Schilderung bei dem Propheten Micha 4, 4 *et sedebit vir subtus vineam suam et subtus ficum suam et non erit, qui deterreat.* — *condit—diem; dies* bedeutet hier nicht den ganzen Tag, sondern die Zeit, wo die Sonne am Himmel steht, wie V. 7. — *condere;* vgl. Bucol. 9, 51 *saepe ego longos cantando puerum memini me condere soles.* Mit Nachahmung des H. kühn Claudian 52, 13 *idem condit ager soles idemque reducit.* Siehe auch Callimachus Epigr. 2, 2 ἐμνήσθην δ' ὁσσάκις ἀμφότεροι Ἥλιον ἐν λέσχῃ κατεδύσαμεν. Der Römer bleibt den Tag über mit ländlichen Arbeiten beschäftigt auf seinem Weinberge und geht dann nach Hause zur cena

der eine reichliche *compotatio* folgt. — *collibus;* gemeint sind Weinberge; I, 20, 12. — *viduas;* d. h. die noch nicht mit Reben bezogenen Bäume (besonders Ulmen und Pappeln), nicht etwa solche, die überhaupt nicht beim Weinbau benutzt werden, wie die *platanus caelebs* II, 15, 4. — *ad vina* = *ad convivia;* vgl. I, 18, 5. — *ad;* steht nicht local, sondern drückt die Absicht aus. Denn sonst würde H. sagen, dass der Römer schon am frühen Morgen, bevor er zu seinen Weinbergen ging, gezecht habe, im Widerspruche zu V. 38 f. — *redit;* nämlich *domum.* So A, B. Einige gute Hss., wie der Graevianus, Lipsiensis, Sangallensis, haben das farblose *venit.* So haben manche Ep. II, 2, 22 *veniret* für *rediret.* — *alteris mensis;* für *secundis;* vgl. S. II, 2, 121. Gemeint ist der Nachtisch, bei dem Früchte herumgereicht wurden und die *compotatio* begann. Vgl. Aen. I, 723 *postquam prima quies epulis mensaeque remotae, crateras magnos statuunt et vina coronant.* — *alteris te mensis adhibet deum;* vgl. zur Sache I, 37, 3 mit der Anm.; zum Ausdrucke Aen. V, 62 *adhibete penates et patrios epulis et quos colit hospes Acestes;* die Erklärung durch das folgende *et Laribus tuum miscet numen.* Es war bereits nach der Schlacht bei Actium vom Senat bestimmt worden (Cass. D. LI, 19) *ἐν τοῖς συσσιτίοις οὐχ ὅτι τοῖς κοινοῖς, ἀλλὰ καὶ τοῖς ἰδίοις πάντας αὐτῷ σπένδειν.* Der Beschluss, den *genius Augusti* unter die Penaten oder Laren des römischen Volkes aufzunehmen, der vermuthlich im Jahre 13, kaum früher, gefasst wurde, kommt hier nicht in Betracht, da unsere Ode vor denselben fällt. Vgl. zu Ep. II, 1, 16. — *defuso;* so der älteste Blandinier, F; *diffuso* A, B. Jenes heisst: aus der Schale auf die Erde oder aus dem Mischkruge in den Becher giessen (S. II, 2, 58), dieses (Ep. I, 5, 4): aus dem Fasse nach der Gährung auf Krüge ziehen. Vgl. auch Lucil. XXII, 2 *defusum e pleno siet hir siphoneve;* Valer. Max. II, 6, 8 *tum defusis Mercurio libamentis.* — *Graecia;* zu I, 15, 6. — *Castoris et magni—Herculis;* zu ergänzen *miscet numen,* während *memor* ohne Casus steht. — *magni;* kann nach bekanntem Gebrauche auch zu *Castoris* gehören; vgl. Ep. 17, 43 *fraterque magni Castoris.* Doch möchte ich es lieber nur auf *Herculis* beziehen, so wie man Aen. VI, 122 f. wohl recht abtheilt: *quid Thesea, magnum quid memorem Alciden,* indem für den grössten der Heroen das besondere Epitheton *magni* sehr passend scheint. Vgl. I, 10, 5 *magni Iovis et deorum nuntium.*

37—40. *dux bone;* vgl. den Schluss der Einl. — *ferias;* mit Absicht für *otium.* So lange Augustus das Reich schirmt, wird die römische Welt stets Festtage haben. — *sicci;* I, 18, 3. — *uvidi;* II, 19, 18. — *Oceano* (Dativ; vgl. Ep. I, 1, 95) *subest;* für *Oceanum subiit.*

IV, 6.

1—8. *dive;* über den Vocativ, dessen Grund erst V. 25 deutlich wird, vgl. die Einl. — *dive;* Apollo ist nicht genannt, aber deutlich gekennzeichnet. Vgl. I, 35, 1. — *proles Niobea;* vgl. Hom. Il. XXIV, 602 ff., nach dem, wie auch Ovid Metam. VI, 204 ff. die Sache darstellt, Apollo die Söhne, Diana die Töchter tödtete.

Ueber die Zahl der Niobiden vgl. Gell. XX, 7. — *magnae—linguae*; nämlicl Mutter. — *magnae vindicem linguae*; Soph. Antig. 127 Ζεὺς γὰρ μεγάλης γλ κόμπους ὑπερεχθαίρει. — Die Worte *magn. vind. l.* gehören nicht zu *Tity* und dem Folgenden, wo vielmehr *raptor* und *victor* den Grund von Apollos bezeichnen. — *Tityosque raptor*; zu III, 4, 77. — *sensit*; s. II, 7, 10. — *victor*; geht nicht auf Hectors Tod (II, 4, 9 ff.), sondern darauf, dass Apoll Anderen Apoll und Paris; Il. XXII, 359) am skäischen Thor den Achill tö als er eben in Troja eindringen wollte. — *prope* (= *paene*) *victor*; so S. I, *utilitas, iusti prope mater et aequi*. — *Troiae—altae*; nicht mit Ἴλιος αἰπει vergleichen, sondern wie I, 16, 18 *altis urbibus*. — *ceteris maior*; er war bloss ἄριστος Ἀχαιῶν (Il. I, 244), sondern selbst dem Hector überlegen. — *miles impar*; dies bekennt Achill selbst Il. XXII, 20. — *filius—Thet. marinu* unnöthige, in der Prosa ungebräuchliche Umschreibung des vorhergehenden Namei durch Angabe der Eltern. Umgekehrt 8, 22 *quid foret Iliae Mavortisque pue. si taciturnitas obstaret meritis invida Romuli?* — *Dard. t. quateret*; vgl. Aen. IX 608 *aut quatit oppida bello* (*iuventus*). — *Dardanas*; adjectivisch; vgl. I, 15, 10 unten 12. — *tremenda cuspide*; gehört zugleich zu *quateret* und *pugnax*. So ha wenigstens Silius unsere Stelle gefasst. Vgl. Pun. VI, 214 *suetamque movere ex celsas turres immensae cuspidis hastam*; ib. VII, 485 *Punica Romuleos quatien mox spicula muros*. Auch ist dies bei der Kraft von Achills Speer (Il. XIX, 387 ff.) nicht zu verwundern. — Zur Construction von *pugnax* (III, 3, 27) vgl. Liv. XXII, 37, 8 *pugnacesque alias missili telo gentes*.

9—20 (24). Digression zu weiterem Lobe Apollos, wegen deren H. die Anrede in V. 1 vergisst.

9—12. *ille—euro*; auch Homer liebt die fallenden Helden mit stürzenden Bäumen zu vergleichen; so z. B. Il. IV, 482; XIII, 178. Danach Aen. V, 448 f. — Der doppelte Vergleich wie Catull 64, 105 ff.; Il. XVI, 482 ἤριπε δ' ὡς ὅτε τις δρῦς ἤριπεν ἢ ἀχερωὶς ἠὲ πίτυς βλωθρή. — *mordaci*; hier minder kühn als I, 31, 8 *mordet*. Uebrigens vgl. Ov. Ep. ex P. I, 5, 19 *scilicet incipiam lima mordacius uti?* Aen. I, 169 *unco non alligat anchora morsu* (*naves*). — *impulsa*; vgl. 12, 2. — *cypressus*; so, mit Compendium des *pre*, B. Vgl. II, 14, 23. — *procidit late*; Catull 64, 108 *illa* (*quercus aut pinus*) *procul radicibus exturbata prona cadit, late, quast impetus, obvia frangens*. — *pos. coll. in p. T.*; vgl. I, 15, 19 f. — *in*; nur von wenigen besseren Hss. ausgelassen; vgl. zu III, 8, 3 f. — *Teucro*; für *Troiano*; nur hier bei H., aber oft bei Virgil nach Alexandrinern. Vgl. Callim. hymn. in Dian. 231. — Bei Homer findet sich diese Bezeichnung nicht. Adjectivisch bereits Catull 64, 344 *Teucro—sanguine*; doch ist dieser Brauch selten.

13—20. Preis der Tapferkeit Achills, die jeden Trug verschmäht. — *ille*; da V. 21—24 unächt sind, so ergänzt man hier leicht zu *falleret* 16, *ureret* 19: *si viveret*. Vgl. Ep. II, 2, 13 f. *faceret* und *ferret*; 3, 303 *faceret*. — *Minervae sacra*; für *sacrum*; der Plural wie III, 27, 76 *nomina*. — *sacrum* heisst jeder einer Gottheit geweihte Gegenstand. Vgl. Aen. II, 31 *pars stupet innuptae donum exitiale Minervae*. Ib. II, 183 heisst es von den Griechen: *hanc pro Palladio moniti, pro numine laeso effigiem statuere*. Wie hier *sacra*, schon Naevius bell. Pun. 4 *sacra in mensa Penatium ordine ponuntur*. — *male fer. Troas*; vgl. Aen. II, 248 f. —

mentito; vgl. Aen. II, 17 *votum* (nämlich *Minervae*) *pro reditu simulant.* — *male*; = *inepte, infeliciter.* — *et laetam Priami choreis f. aulam*; vgl. Aen. VI, 513 f.; 517—19. — *palam captis gravis*; *palam* gehört nur zu *gravis.* — *palam captis* (nämlich *Troibus*) *gravis*; bildet den Gegensatz zu *inclusus—falleret.* Auf *palam captis gravis* liegt der Hauptton; *heu nefas, heu—matris in alvo* ist nur ausschmückende Zuthat. — *palam captis*; zum Gedanken vgl. Tac. Ann. I, 59 *non enim se proditione—sed palam adversus armatos bellum tractare.* — *captis*; so haben A, B und andere Hss.; mehrere gute, wie F, Bentleys Graevianus, lassen das Wort aus. Schlechtbezeugte und unbefriedigende Interpolation ist *victor,* aus V. 3. Es dürfte schwer sein, etwas passenderes als *captis* zu finden. — *gravis*; mit dem Dativ; s. Ep. I, 14, 26 *terrae gravis.* So βαρύς; vgl. Theocr. 17, 19 Πέρσαισι βαρὺς θεός. Unsere Stelle hat wohl vorgeschwebt Sen. Troad. 983 *quis tam sinister dividit captas deus? quis arbiter crudelis et miseris gravis eligere dominos nescit?* — *heu nefas, heu*; das Monosyllabum am Schlusse wird entschuldigt durch Wiederholung von *heu.* Vgl. zu 11, 4. — Das einfache *heu nefas* III, 24, 30. — *nescios f. p.*; νήπια τέκνα; ähnlich Priamus Il. XXII, 63 von dem eroberten Troja: καὶ νήπια τέκνα βαλλόμενα προτὶ γαίῃ ἐν αἰνῇ δηιοτῆτι. — *Achivis—flammis*; I, 15, 35. — *etiam latentem m. in alvo*; so wünscht Agamemnon Il. VI, 57 den Troern: τῶν μή τις ὑπεκφύγοι αἰπὺν ὄλεθρον χεῖράς θ' ἡμετέρας, μηδ' ὅν τινα γαστέρι μήτηρ κοῦρον ἐόντα φέροι.

21—24. Neben IV, 8 und III, 11, 17 ff. wohl das sicherste Beispiel einer Interpolation der Oden. Zunächst ist der Gedanke verkehrt, da auch ohne Achilles' Hülfe die Griechen Troja eroberten und schonungslos verheerten. Ob sie dies durch List oder Gewalt erreichten, thut nichts zur Sache. Die Trojaner mussten doch eine neue Heimath gründen. Ebenso zeigt der Gebrauch von *ni* und *divum,* dass die Strophe nicht horazisch ist. — *ni*; niemals in den Oden; in den Epoden einmal, 1, 8, aus metrischem Grunde, öfters in Satiren und Episteln. — *flexus*; so der älteste Blandinier; die übrigen Hss. *victus.* Mit Recht sagt Cruquius von *flexus*: *quod et blandius est et minus imperiosum*; wogegen wenig bedeutet, dass Bentley diese Lesart als besser dem folgenden *annuisset* entsprechend vorzog. Zu *flexus* vgl. z. B. Georg. IV, 398 *neque illum orando flectes*; Ov. A. am. I, 442 *flectitur iratus voce rogante deus*; vielleicht eine Nachahmung unserer Stelle; zu *victus* Ep. 17, 43 *victi prece.* — *gratae*; erscheint matt, da es kaum darauf gehen kann, dass Venus dem Juppiter besonders lieb war unter seinen Töchtern, insofern sie III, 26, 5; IV, 11, 15 *marina* heisst. Auch kommt es hier mehr auf die Verherrlichung Apollos an, weshalb man eher *gratis* erwarten sollte. — *divum*; H. braucht in Oden und Epoden nie den Genitiv auf *-um*; vgl. zu II, 2, 18. — *rebus Aeneae*; vgl. I, 2, 25 *ruentis imperi rebus.* — *ductos*; wie ἐλαύνειν τεῖχος. Vgl. Aen. I, 423 *pars ducere muros.* — *potiore alite*; vgl. III, 3, 61 *alite lugubri*; Ep. 10, 1. — *muros*; vgl. zu carm. saec. 39 *urbem.*

25—28. Erst hier wird erklärt, weshalb H. Apollo V. 1 anruft. — *doctor*; so fast alle Hss.; Bentleys Reginensis und einige andere *ductor.* Man hat dazu den Apollo Μουσαγέτης verglichen, doch missfällt dann der Singular *Argivae Thaliae,* minder *ductor* neben *ductos* V. 23. Vgl. zu I, 32, 13 *decus.* — Zu *doctor* vgl. II, 19, 1 *Bacchum—carmina—vidi docentem—nymphasque discentes*; Tibull IV, 1, 177 *non*

ego sum satis ad tantae praeconia laudis, ipse mihi non si praescribat carmina Phoebus. So braucht man auch διδάσκειν, διδάσκαλος. In einem Gedicht auf die Musen und ihre Künste heisst es (Anthol. 664, 10 f.): *mentis Apollineae vis has movet undique Musas. in medio residens complectitur omnia Phoebus*. — *Argivae — Thaliae; Dauniae—Camenae*; zum Ausdruck vgl. Auson. Epist. 12, 1 Ἑλλαδικῆς μέτοχον Μούσης *Latiaeque Camenae*. — *Argivae*; so u. a. der Sangallensis, Parisinus 10310, als Variante der Leidensis und Graevianus, nach Keller Epil. 320 sogar die älteste Blandinische, was also Cruquius in der Ausgabe des vierten Buches von 1565 bezeugt haben muss. — *Argivae*; wie III, 3, 67, für *Graecae*, das H. nicht brauchen konnte; zu I, 15, 6. Vgl. auch Martial IV, 55, 4 *Argivas generatus inter urbes Thebas carmine cantet aut Mycenas*. — Abgeschmackt ist die palaeographisch sehr nahe liegende Variante *argutae*. Denn wenn auch die Muse ebenso gut *arguta* genannt werden kann, wie III, 14, 21 *Neaera* oder Ep. II, 2, 90 die Dichter, nach Alcman Frgm. 1 Μῶσ' ἄγε, Μῶσα λίγεια (vgl. auch Od. XXIV, 62 μοῦσα λίγεια, wo μοῦσα = *carmen*), so muss doch hier nothwendig ein Gegensatz sein zu *Dauniae*, weil man sonst gar nicht sieht, warum H. in V. 27 noch *Camenae* zugefügt hat, ganz abgesehen davon, dass es für die *Daunia Camena* ein sehr schlimmes Zeugniss ist, wenn ihr *argutae* gegenüber gestellt wird. — Schütz, dessen Selbstbewusstsein nicht recht mit seinen Leistungen harmonirt, bezeichnet die nach Bentleys warmer Empfehlung von Jani, Mitscherlich und mir aufgenommene Lesart als „sinnlos", d Apollo erst eben als Gegner der Argiver gezeichnet sei. Als ob Apolls Feindschaft gegen die Griechen beim trojanischen Kriege es hinderte, dass er in Friedenszeiten der Freund des vor allen anderen Völkern durch musische Gaben ausgezeichneten griechischen wäre, und als ob nicht, selbst wenn man an jene Feindschaft hier denkt, es natürlich wäre, dass H. auch für die Muse der Daunier, d. h. der von den Trojanern entsprossenen Römer, des Gottes Gunst erbitten kann. So polemisirt jemand gege Bentley, der II, 12, 27 *poscente* durch *a poscente* erklärt, III, 24, 4 *et mare Ap licum* liest, IV, 12 dem Jahre 40 zuschreibt, zu I, 32, 11 den Trochaeus im zweit Fuss des sapphischen Verses für möglich hält, IV, 2, 49 *praeibis* mit langer Erst vermuthet u. s. w. — *Thaliae*; während sonst H. die Namen der Musen stets die ihnen eigenthümlichen Dichtungsarten braucht, setzt er, wie Virgil Bucol. 6 *Thalia* (nur hier) einfach für *Musa*, offenbar mit Rücksicht auf θάλλω, θαλία, θάλ Man kann damit vergleichen, dass Ovid, wo er die Muse in der Ars am. an sagt (II, 16): *nunc Erato (fave). nam tu nomen amoris habes*. — *Xantho*; gen ist der Fluss in Lycien (III, 4, 62); vgl. Aen. IV, 143. — *lavis*; zu II, 8, 1 Zum Gedanken III, 4, 61. — *Dauniae*; für *Italae, Latinae, Romanae*; II, — So zuerst H. zum Lobe von Daunien (I, 22, 14) = Apulien. Nach ihm fach Silius, z. B. XIV, 3. Man vergleiche den viel häufigeren Gebrau *Ausonia* = *Italia*. — *defende*; vgl. die Anm. zu V. 29 f. — *levis*; vgl. Callim in Apoll. 36 οὔποτε Φοίβῳ θηλείης οὐδ' ὅσσον ἐπὶ χνόος ἦλθε παρειαῖς. D Blandinier hat nach Kellers Ausgabe *laetus*, wohl aus *laevis* entstanden Ausgabe des Cruquius vom Jahre 1611 steht *latus*. — *Agyieu*; so hat Ausgabe von 1565 der älteste Blandinier (Keller Epil. 321); ferner Porph F *Agileu*; A *Agileu*. Nach Cruquius *in annotationibus Blandinii hab id est villanus, quia in villis et vicis Apollo responsa dabat*; welche

auf die Lesart *Agyieu* weist. Jedenfalls ist diese richtig. — *Agyieu;* dazu bemerkt Porph.: *Varro autem: quod ex responso oraculi in viis publicis urbis suae Athenienses statutis altaribus sacrificare Apollini instituerint* (wohl *instituerunt*) *Agyieum appellavere.* Vgl. auch Macrob. I, 9, 6 *idem Apollo apud illos (Graecos) et Ἀγυιεύς nuncupatur, quasi viis praepositus urbanis.* Man vergleiche noch Dianas Beinamen *Trivia.* Das Epitheton findet sich bei den Griechen mehrfach. Vgl. Valckenaer zu Eurip. Phoen. 631. Bei römischen Dichtern nur hier. Vgl. das zu carm. saec. 14 über *Ilithyia* und *Genetyllis* Gesagte. — Da *Agyieu* mit der in V. 27 erwähnten Aufforderung nichts zu thun hat, so ist H. an unserer Stelle der Unsitte der Alexandriner gefolgt, entlegene Bezeichnungen der Götter mit prunkender Gelehrsamkeit zu verwerthen. Vgl. carm. saec. 16.

29—40. H. als χοροδιδάσκαλος. Vgl. Liv. XXVII, 37, 7 *id cum in aede Iovis Statoris discerent (virgines ter novenae) conditum a Livio poeta carmen.* — *spiritum—dedit poetae;* da H. bereits damals der anerkannte *Romanae fidicen lyrae* war (3, 23), so ist *defende* in V. 27 nur als Phrase oder Formel zu fassen, wie *praecipe* I, 24, 2 und der so oft im Anfang von Epen etc. an die Muse gerichtete Imperativ mit der Aufforderung zu singen. — Vgl. Ov. Rem. 704 f. *utque facis, coeptis, Phoebe saluber, ades. Phoebus adest. sonuere lyrae, sonuere pharetrae,* wo auch die dritte Person bei vorhergehender zweiter, wie hier *dedit defende,* gesetzt ist. — *spiritum;* dazu gehört wohl nicht *carminis* in V. 30; vgl. Buc. 4, 54. — *artem;* in Sprache und Metrik. Denn *„ego nec studium sine divite vena nec rude quid prosit video ingenium“;* Ep. II, 3, 409. — *nomenque—poetae;* vgl. zu III, 27, 35 *filiae nomen.* — *poetae;* nur hier ausser 2, 33 (s. die Anm.) in Oden und Epoden; hier aber nothwendig, weil H. die neue, durch Livius eingeführte, durch Ennius zum Sieg gebrachte, auf Nachahmung der Griechen beruhende Kunstrichtung bezeichnet, deren Vertreter sich in bewusstem Gegensatz zu den altrömischen *vates* als *poetae* bezeichneten. Vgl. Q. Ennius S. 28. — *virginum—patribus orti;* vgl. die Einleitung zum carm. saec. — *Deliae tutela deae;* vgl. Catull 34, 1 *Dianae sumus in fide puellae et pueri integri.* Natürlich konnte auch Apollo als κουροτρόφος genannt werden. Doch fand H. es schicklich, nachdem bisher in dem Proodus des carm. saec. nur Apollo genannt war, jetzt zwei Zeilen (33 f.) ausschliesslich der Diana zu widmen. Vergleiche übrigens carm. saec. 13—20. — *tutela;* Gegenstand des Schutzes. Vgl. Prop. V, 8, 3 *Lanuvium annosi vetus est tutela draconis.* — *fugaces lyncas et cervos cohibentis arcu;* man vergleicht Callim. in Dian. 16 ὁππότε μηκέτι λύγκας μήτ' ἐλάφους βάλλοιμι. — *cohibere;* = *sistere;* vgl. Sil. II, 97 *ille procul campo linquentem retia cervum vulnere sistebat;* euphemistisch für *deicere, interficere.* — *Lesbium—pedem meique pollicis ictum;* hysteron proteron. — *Lesbium—pedem;* gemeint ist das sapphische Metrum. Das Wort *metrum* braucht H. nicht; auch klänge *Lesbium—metrum* ebenso schlecht als *Lesbios—modos.* — *meique pollicis ictum;* nicht gut Porph.: *modulationem lyrici carminis. et suaviter hoc dicitur, quasi ipse lyram percutiat.* Vielmehr ist gemeint, dass H. die Arsen und Thesen des Metrums durch entsprechende Bewegung des Daumens kennzeichnet. Vgl. Ep. II, 3, 272 ff. *si modo ego et vos — legitimumque sonum* (nämlich *versuum*) *digitis callemus et aure;* Quintil. IX, 4, 51 *et pedum et digitorum ictu.* — Die Einübung

I, 10, 90. — *rite;* „ziemend", „nach Gebühr"; geht auf V. 35 f. — **Auf diese Erklärung weist auch die Wiederholung von *rite*. Es bedeutet also nicht „nach altem Brauch". Freilich war der Cult Apollos und Dianas in Latium uralt. Schon 399 v. Chr. wurden Spiele Apollo, Latona, Diana neben anderen Gottheiten geweiht. Vgl. Liv. V, 13, 6.** — *Latonae puerum;* I, 12, 25 *puerosque Ledae.* — *face:* nur hier bei H. steht *fax* von dem Licht eines Himmelskörpers. Auch sonst nicht häufig. Doch vgl. Lucr. V, 976 *dum rosea face sol inferret lumina caelo.* — *Noctilucam;* vgl. Varro d. l. lat. V, 68 *Luna quod sola lucet noctu. itaque ea dicta Noctiluca in Palatio. nam ibi noctu lucet templum.* Sie wird vielmehr *Noctiluca* genannt sein, *quod sola lucet nocte.* Vgl. *Iuno Domiduca* und *Iterduca.* — *prosperam frugum—volvere menses;* vgl. Catull 34, 17 *tu cursu, dea, menstruo metiens iter annuum rustica agricolae bonis tecta frugibus exples.* — *prosper;* mit dem Genitiv, nach Analogie von *felix, fertilis, ferax.* — *celeremque—volvere;* vgl. I, 15, 18 *celerem sequi.* — Zum Gedanken 7, 13. — *pronus;* wie *praeceps.*

41—44. Sehr fein redet H. in der letzten Strophe nur die Jungfrauen an. Die Jünglinge werden später, wie es Römern ziemt, vom Dienst des Staates in Anspruch genommen, ihre Mitwirkung bei den *ludi saeculares* wird vergessen. Dagegen wird das dem Hause geweihte Leben der Jungfrauen dadurch verklärt werden, dass sie früher einmal bei einer wichtigen Staatshandlung öffentlich mitgewirkt haben. — *iam;* „bald". Denn sie ist ja schon Jungfrau. — *dis amicum—carmen;* bezieht sich nicht bloss auf Apollo und Diana, sondern wird erklärt durch carm. saec. 73—76. Vgl. auch Ep. II, 1, 132—37. — *saeculo f. r. l.;* vgl. III, 29, 20 *sole dies referente siccos.* — *saeculo;* nämlich das Ende des *saeculum;* vgl. *anno redeunte* III, 8, 9. — *festas—luces;* die *ludi saeculares* dauerten drei Tage. — *reddidi;* darin liegt, dass die Jungfrau das Gedicht gut, wie H. vorschreibt (35 f.), vorgetragen hat. Vgl. zu II, 7, 17. — *modorum vatis Horati;* der doppelte Genitiv wie Ep. 9, 37 *curam metumque Caesaris rerum.*

IV, 7.

1—6. *comae;* I, 21, 5. — *mutat terra vices (= vicissitudines),* für *mutando facit, efficit.* Vgl. Ep. 16, 30 *monstra iunxerit = iungendo fecerit;* ähnlich Tibull I, 1, 69 *iungamus amores.* So Aen. VI, 742 *infectum—scelus* für *inficiendo effectum.* — *ripas flumina praetereunt;* vgl. III, 29, 33 *fluminis—nunc medio alveo cum pace delabentis Etruscum in mare.* — *Gratia cum nymph. gem. sor. audet;* vgl. I, 4, 6; 30, 5 f. — *Gratia—nuda;* III, 19, 16 f. — *ducere—choros;* hier einfach für *adducere, educere,* nämlich *in prata;* anders I, 4, 5. — *Gratia cum—geminisque—sororibus,* vgl. zum Ausdruck I, 26, 12.

7. 8. Sinn: wie das lang dauernde Jahr, ein grosser Theil des Menschenlebens, mit den gewaltigen Veränderungen, die es in der Natur bringt (vgl. Tibull I, 4, 19 f.), so zeigt selbst die kurze, unbemerkt entschwindende Stunde, die das Licht in Dunkel wandelt, dass auch dir die Nacht bevorsteht. Vergleiche zu Gedanken und

Ausdruck II, 18, 15f. — *inmortalia;* vgl. Aen. I, 466 *sunt lacrimae rerum et mentem mortalia tangunt.* — *almum—diem;* vgl. III, 29, 48. — *almum—diem;* dieselben Worte Aen. V, 64. — *almum;* vgl. zu I, 2, 42.

9—12. *proterit;* auffallender, mehr dem Epos als unserer Ode entsprechender, wahrscheinlich verderbter Ausdruck, während III, 5, 34 *proteret* ganz passend erscheint. — *pomifer—effuderit;* vgl. Ep. 2, 17f. — *pomifer;* vgl. III, 23, 8. — *iners;* = *sterilis;* weil der Winter nichts hervorbringt, die Natur zu schlafen scheint. Daher heisst es I, 22, 17 vom äussersten Norden *pigris campis.* Vgl. auch II, 9, 5 *glacies iners.* Ovid Ep. ex P. I, 2, 25 *adde loci faciem nec fronde nec arbore laeti, et quod iners hiemi continuatur hiems.*

13—16. *damna t. celeres reparant caelestia lunae;* natürlich geht *damna caelestia* nicht auf *lunae;* denn dann wäre *caelestia* ganz überflüssig. Vielmehr dient zur Erklärung die Nachahmung des Namatianus, der dem von Alarich gedemüthigten Rom tröstend sagt (I, 122): *exemplo caeli ditia damna subis.* Gemeint ist also der Wechsel der Himmelserscheinungen, durch welchen die vier Jahreszeiten bedingt werden, der Untergang der Sonne wie der Sterne, durch den Tag und Nacht bestimmt werden, das zeitweilige Verschwinden mancher nur einige Male am Himmel erscheinenden Gestirne, Abnahme des Mondes. Alles dies wird im Laufe des Jahres wieder gutgemacht und ersetzt. — *lunae;* steht für Monate; vgl. 6, 38 *Noctilucam prosperam frugum celeremque pronos volvere menses;* durch welche Stelle auch *celeres* erklärt wird. — *decidimus* (eher Perfectum als Praesens); wird durch V. 15 erläutert. Absolut steht es für Sterben Ep. II, 1, 36. — *pater Aeneas;* so hat mit verschiedenen guten Hss. der älteste Blandinier; andere, auch A und B, *pius.* Beides ist gut. Doch war *pater Aeneas* den Römern damals wohl noch geläufiger (vermuthlich aus Ennius) als *pius,* welches Epitheton erst durch die kurz vorher erschienene Aeneis, wo Virgil dasselbe in berechnender Weise zur Verherrlichung der *gens Iulia* seinem Helden oft ertheilt (freilich nennt er ihn auch oft *pater*), populär geworden ist. Auch missfällt *pius,* wie Bentley bemerkt, weil so V. 23f. derselbe Gedanke zurückkehrt: *non te restituet pietas.* — *Aeneas;* dass dieser nach seinem Tode im Flusse Numicius zu den *di Indigetes* gerechnet sei, war in H.s Zeit noch keineswegs unbestritten. Sogar bei Virgil meint die Sibylle, dass Aeneas nach seinem Tode das Loos der übrigen Sterblichen theilen werde (Aen. VI, 133; anders XII, 794). Wer die Vergötterung desselben zuerst erwähnte, ist zweifelhaft. Nach aller Wahrscheinlichkeit nicht Ennius, bei dem überhaupt der asiatische Fremdling Aeneas im Vergleiche zu dem nationalen Helden Romulus sehr zurücktrat. — *Tullus dives;* die Stelle ist verderbt und wahrscheinlich interpolirt, da statt *Tullus dives* nicht wenige Hss. *dives Tullus (dives Iulus* F) haben. Ob unter den sieben alten Königen Roms Tullus der reichste war oder nicht, ist gleichgültig. Im Verhältniss zu dem, was in H.s Zeit erfordert wurde, um reich zu heissen, konnte ein altlatinischer König nicht so reich genannt werden, dass er deshalb hoffen durfte, vom Tode respektirt zu werden. Da es in diesem Verse überhaupt mehr auf die geschichtlichen Namen als auf ihre Epitheta ankommt (Ancus hat überhaupt keins), so könnte man an *durus* denken, wenigstens eine für Tullus sehr passende Bezeichnung. Vgl. Aen. VIII, 642ff. — Andere haben ein Verbum herzustellen versucht. So Withof und

Peerlkamp *quo Tullus abivit et Ancus;* doch ist die Form *abivit* bei H. sehr bedenklich, obwohl er *petiverit* hat Ep. 6, 15. — Auch ist, wie bemerkt, *dives* wohl Interpolation und deshalb nicht als Grundlage einer Aenderung zu verwenden. Passender wäre *Tullus venit,* wie Peerlkamp noch vermuthet; vgl. Ep. I, 6, 27 *Numa quo devenit et Ancus.* Bentley endlich dachte an *quo Tullus, pauper et Ancus.* Besser würde man hier das Komma tilgen und *pauper* auch auf Tullus beziehen. Gewichtig spricht für diese Vermuthung eine Stelle Juvenals, der von einem schönen Knaben sagt (5, 56) *pretio maiore paratus quam fuit et Tulli censu pugnacis et Anci.* — *Ancus;* geht auf Ennius zurück, Ann. 151 *postquam lumina sis oculis bonus Ancu' reliquit,* den Lucrez III, 1025 so wiedergibt: *lumina sis oculis etiam bonus Ancu' reliquit.* Als fleissiger Leser des Lucrez hat Hor. hier und Ep. I, 6, 27 als Beispiel von der Unvermeidlichkeit des Todes den vierten König Roms gewählt. — *pulvis et umbra sumus;* sprichwörtlich, um Nichtiges zu bezeichnen. So schon Sophokles Electra 1158 ὅς σ' ὧδέ μοι προὔπεμψεν ἀντὶ φιλτάτης μορφῆς σποδόν τε καὶ σκιὰν ἀνωφελῆ. — *pulvis;* bei H. und sonst mit kurzem *i;* bei Virg. Aen. I, 478 verlängert. Vgl. d. r. m. 399.

17—20. *quis scit an adiciant—superi;* zum Gedanken vgl. Anacreont. 7, 9 τὸ σήμερον μέλει μοι, τὸ δ' αὔριον τίς οἶδεν; — *quis scit an adiciant;* die Stelle ist verderbt, da H., wie überhaupt die älteren Autoren, nach den Ausdrücken des Zweifelns u. ä., besonders auch nach *nescio* oder negirendem *scio* (*nec scio* S. II, 3, 83) *an* nur in bejahendem Sinne braucht. Wenig hilft die Variante des Bernensis *qui scis,* selbst abgesehen davon, dass H. *qui* für *quomodo* nur in Satiren und Episteln anwendet. In *adiciant* muss ein Begriff wie *abscindant* stecken, doch braucht H. nach *abscindere* sonst den Ablativ. — *summae;* der älteste Blandinier und andere gute Hs. haben *uitae,* das durch Reminiscenz an I, 4, 15 *vitae summa brevis* entstanden zu sein scheint. — *di superi;* die Beschützer alles Lebenden. — *cuncta—heredis;* ein Gedanke, der ähnlich in dem Briefe an unseren Torquatus (I, 5, 13 f.) und sonst wiederkehrt; vgl. II, 3, 19 f.; 14, 25. — *amico—animo;* φίλῳ θυμῷ. So gibt Virg. Aen. IV, 91 das homerische φίλη ἄλοχος durch *cara Iovis coniunx* wieder. Doch ist dergleichen bei den römischen Dichtern sehr selten. — *dederis;* für *concesseris; largitus fueris.* — Ueber die Quantität von *-is* hier und V. 21 zu III, 23, 3.

21—24. *splendida—arbitria;* kann weder ein für Torquatus schmeichelhaftes Urtheil des Minos bedeuten, da H. ja eben gesagt hat (V. 16), mit dem Tode sei Alles aus, noch gar darauf gehen, dass nach Homer, Od. XI, 569, Minos ein goldenes Scepter hatte, sondern bedeutet „seinen berühmten Schiedsspruch". So steht *splendidus* oft genug, auch bei Horaz. Vgl. III, 16, 25 *contemptae dominus splendidior rei;* Ep. II, 1, 236 f. — Gemeint sind die zahlreichen Fabeln der Dichter von berühmten Belohnungen oder Strafen, die Minos jedem nach Verdienst ausgetheilt haben sollte. Zum Ausdrucke vergleiche man noch Ennius Fab. 3 *iudicavit inclitum iudicium inter deas tris aliquis;* C. I, 4, 16 *fabulaeque manes.* — *Minos;* nur diesen nennt Homer als Richter der Unterwelt Od. XI, 568. Vgl. auch Aen. VI, 432. C. II, 13, 22 wird Aeacus erwähnt. — *arbitria;* ähnlich sagt man sonst von dem Urtheile der unterirdischen Richter, gegen die keine Appellation gilt. Vgl. Prop. IV, 18, 27 *non tamen inmerito Minos sedet arbiter orci.* — *genus;*

vgl. die Einl.; Torquatus war eben, was Cicero durch *splendidus eques Romanus* bezeichnet. Vgl. Ovid Trist. IV, 10, 7 *siquid id est, usque a proavis vetus ordinis heres, non modo fortunae munere factus eques.* — *facundia;* vgl. zu Ep. I, 5, 9. — *pietas;* zu I, 24, 11.

25—28. *infernis—Hippolytum;* die durch Euripides und Seneca verherrlichte Sage von Hippolytus, dem Sohne des Theseus. — *pudicum;* weil er den Lockungen seiner Stiefmutter Phaedra, durch deren Ränke er dann den Tod fand, standhaft widerstrebte. Nach einer jüngeren Sage sollte allerdings auf Bitte der Diana Aesculapius den Todten wieder ins Leben zurückgerufen haben. Vgl. die Erklärer zu Aen. VII, 761 ff. — *nec Lethaea valet—Pirithoo;* vgl. zu III, 4, 79. — *Perithoo* A, B; zu III, 4, 80.

IV, 8.

1—8. *donarem—donarem;* H. hatte zuerst fortfahren wollen: *si esset haec mihi vis* (V. 9). Da er jedoch diesen Gedanken nach *neque tu pessima munerum ferres* in *divite me—artium* (V. 5) = *si essem dives artium* vorausnahm, blieb *donarem—donarem* ohne entsprechende Hypothesis und ward die Rede anakoluthisch. — *pateras;* entweder Schalen zum Libiren, oder Becher; vgl. Aen. I, 729. Da solche aus Gold oder Silber zu sein pflegten, so ist auch dazu *grata* (hier: „hübsch") zu nehmen. — *commodus;* „liebenswürdig", „gefällig"; steht absolut, wie oft *facilis.* Vgl. Ep. II, 1, 227. So *incommodus* Ep. I, 18, 75. — *Censorine;* vgl. die Einl. — *aera;* Gebilde aus Erz, besonders aus dem sog. korinthischen. Vgl. Ep. I, 6, 17 *i nunc, argentum et marmor vetus aeraque et artes suspice;* II, 1, 193. — Die Worte *praemia fortium Graiorum* gehen, wie die Wiederholung von *donarem* zeigt, nicht auf *pateras* und *aera.* Es ist also nicht an Stellen wie Pindar Isthm. 1, 18 ff., wo auch λέβητες und φιάλαι als Kampfpreise erwähnt werden, zu denken. Gemeint sind hier, wie im Folgenden, Geschenke während der Saturnalien, am 1. März oder zu beliebiger Zeit. — *donarem tripodas, praem. fort. Graior.;* schon bei Homer heisst es von den Leichenspielen zu Ehren des Patroclus Il. XXIII, 259 νηῶν δ' ἔκφερ' ἄεθλα, λέβητάς τε τρίποδάς τε (Ἀχιλλεύς). Vgl. auch Hesiod Op. et d. 656; Pind. Isthm. 1, 18 f. — *pessima munerum;* Litotes. — *ferres;* für *auferres, obtineres;* wie oft bei Geschenken. Vgl. III, 16, 22; Ep. I, 17, 44. — *divite me—artium;* wie V. 9 *vis* zeigt, handelt es sich nicht um gekaufte, sondern um selbstgeschaffene Kunstwerke. — *dives;* meist bei H. absolut; mit dem Genitiv auch S. I, 2, 74; Ep. II, 2, 31; anderweit mit dem Ablativ (Ep. 15, 19 und sonst). — *artium;* für: Kunstwerke. Vgl. Ep. I, 6, 17 *aeraque et artes suspice;* Aen. V, 359 *Didymaonis artes.* Phaedrus bezeichnet in seiner Vorliebe für Abstracta an Stelle der Concreta sogar III prol. 19 die Musen als *artium chorum.* — *scilicet;* vgl. zu I, 37, 30. — *Parrhasius;* aus Ephesus; ums Jahr 400; Nebenbuhler des Zeuxis. — *Scopas;* aus Parus; ums Jahr 380. Vgl. über jenen Plin., über diesen ebend. Von beiden Meistern fanden sich Kunstwerke in Rom. So stammte von Scopas der Apollo des palatinischen Tempels. —

protulit; nicht = *finxit*, wofür man anführt Tibull I, 10, 1 *quis fuit, horrendos primus qui protulit enses*; vielmehr für: *in medium protulit*; zur Schau stellte; vgl. S. I, 8, 21 f. — *hic saxo—nunc deum*; es handelt sich hier um keinen Scherz, wie Kiessling meint, insofern freilich Censorinus wusste, wer Parrhasius und Scopas war. Vielmehr sind V. 7 f. zugefügt, weil sonst *aut Parrhasius—aut Scopas* zu kahl stehen würde. Dazu kommt noch, dass H. den für Werke der bildenden Kunst minder als für Dichtung empfänglichen Römern (vgl. Tac. Dialog. 10 *transit et contentus est, ut si picturam aliquam vel statuam vidisset*) durch solche ausführliche Bezeichnung berühmter Meister gleichsam eine Concession macht. — *saxo*; für *marmore*; II, 15, 20. — *liquidis*; für *liquefactis*. Nach unserer Stelle Valer. Fl. II, 467 *cum—liquidi referunt miranda colores*. — *sollers—ponere*; zu I, 3, 25. — *ponere*; wie τιθέναι vom künstlerischen Schaffen, wie Ep. II, 3, 34 *infelix operis summa, quia ponere totum nesciet*; danach Ovid A. am. III, 401 *si Venerem Cous numquam posuisset Apelles*.

9—12. *sed non haec mihi vis—egens*; für: *si esset haec mihi vis et tibi—egens*. Vgl. zu V. 1 *donarem—donarem*. — *haec*; = *talis*. — *vis*; = *facultas*, Fähigkeit. Vgl. 4, 33. Gemeint ist, wie 11 f. zeigt, dass H. kein Künstler in Erz, Marmor und Farben sei. — *nec*; so der älteste Blandinier, wie es scheint, der Graevianus, Lipsiensis, Turicensis und andere Hss.; *non* A, B, F. Da Censorinus' Neigungen im Vorhergehenden nirgend erwähnt sind, so erscheint die durch *non* entstehende Anaphora grundlos und deshalb zu stark. — *res*; = Vermögen. — *deliciarum*; auffälligerweise findet sich *deliciae* nur noch einmal, Ep. I, 6, 31, beidemal mit einer gewissen Geringschätzung. Auch bei Virgil steht es nur zweimal in den Bucolica, bei Tibull nie. Es scheint danach das Wort in der urbanen Sprache einen hässlichen Beigeschmack gehabt zu haben. Vgl. *puer delicatus*. — *pretium dicere muneri*; *dicere* = *destinare, designare*; vgl. III, 3, 57 *sed bellicosis fata Quiritibus hac lege dico*. Bentley führt noch an Ter. Hec. 41 *si numquam avare pretium statui arti meae*. — *muneri*; = *dono*. So haben drei Blandinier, A, B, F und fast alle guten Hss.; *muneris* der Sangallensis und sehr wenige andere. Dies wäre das gewöhnlichere, ist deshalb wohl interpolirt, wie I, 15, 22 *gentis*.

13—22. Man vergleiche die Einleitung.

13—15. 19—22. *non incisa notis—post mortem ducibus—clarius indicant—mercedem tuleris*; der Gedanke ist in V. 13—15; 19; 20 derselbe wie Ep. II, 1, 248 *nec magis expressi voltus per ahenea signa quam per vatis opus mores animique virorum clarorum adparent*. Gemeint sind eben die *tituli publici*, auf Marmor oder Erz, indem beidemal der III, 30 ff. ausgesprochene Gedanke, weil H. sich an Staatsmänner wendet, die kühler urtheilen, etwas modificirt ist. — *incisa notis marm. publicis*; vgl. Liv. VI, 29, 9 *tabulaque—his ferme incisa litteris fuit*. Sonst sagt H. *incidere aliquid alicui*; S. II, 3, 84; Ep. II, 3, 399. Derselbe Wechsel der Construction bei *inscribere*, das H. nicht braucht. — *notis*; für *litteris*, *verbis*, vgl. Priap. 68, 4 *sed rudis hic dominum totiens audire legentem cogor Homeriacas edidicique notas*; S. I, 3, 103 *donec verba, quibus voces sensusque notarent, nominaque invenere*. — *per quae*; logischer wäre *per quas* (so Jos. Schebor), was aber des Sigmatismus wegen vermieden ist. — *spiritus et vita*; vgl. 9, 10 *spirat—vivuntque*. — *bonis—ducibus*; den wackeren Feldherren, an die man bei Erwähnung

Nach Homer Od. IV, 563 f.; Pindar Ol. 2, 70 ff. herrscht auf den Inseln der Seligen Rhadamanthus. Des Aeacus Lob wird öfters von Pindar und anderen Dichtern gekündet; so Isthm. 8, 22 ff., wo es heisst ὃ καὶ δαιμόνεσσι δίκας ἐπείραινε. — *virtus;* nicht „die Kraft", was erst durch „*potentium*" ausgedrückt wird, sondern „die Tugend", „die Trefflichkeit". Denn der *vates sacer* (9, 28) fühlt sich, wie er selbst tugendhaft ist (Ep. II, 1, 119 ff.), stets zum Lob der Frommen und Gerechten bereit. — *virtus et favor;* ἓν διὰ δυοῖν für *virtus fautrix.* — *lingua;* Beredsamkeit; Ep. I, 1, 57. — *potentium;* von der geistigen Macht; vgl. III, 30, 12. — *divitibus—insulis* (ablat. loci); auch Ep. 16, 42 heissen die μακάρων νῆσοι *divites—insulae,* wie umgekehrt *beatus* für *dives* steht; ebenso εὐδαίμων, μάκαρ. — *consecrare;* bei H. nur hier; vgl. *sacrare* I, 26, 11; Sen. de provid. 2 *mors illos consecrat, quorum exitum et qui timent laudant.* Gemeint ist, dass er als Heros unsterblich auf den Inseln der Seligen herrscht. — *consecrat;* kurz für *facit ut consecrari existimetur.* Und so im folgenden *interest, eripiunt, ducit* für *facit ut interesse credatur* u. s. w. — *dignum;* zu ergänzen *enim.* Der Gedanke kehrt oft wieder. Vgl. auch Aristot. in dem Lobgesange auf die Tugend V. 14 τοιγὰρ ἀοίδιμος ἔργοις, ἀθάνατόν τέ μιν αὐξήσουσι Μοῦσαι.

29—34. *caelo Musa beat;* ich habe hinter V. 28 stark interpungirt. Die Worte *c. M. b.* enthalten nämlich eine Steigerung. Die Muse schafft nicht bloss Bewohner des Elysiums, die dort selig und unsterblich, wenn auch als Schatten (Aen. VI, 700 ff.), fortleben, sondern leibhaftige Götter. — *beat;* = *donat;* vgl. Ep. I, 18, 75. — *sic;* auf solche Weise, d. h. durch die Phantasie der Sänger. — *interest—eripiunt—ducit;* vgl. die Anm. zu *consecrat;* V. 27. — *optatis;* nur dies Participium findet sich in den Oden, hier und 14, 39; für *exoptatis;* vgl. auch Aen. VI, 203 *sedibus optatis.* — *inpiger* (III, 16, 26); Hercules rühmt sich bei seinem Tode (Metam. IX, 198) *defessa iubendost saeva Iovis coniunx, ego sum indefessus agendo.* — *clarum Tyndaridae* u. s. w.; der Schluss des Gedichtes lautete bei H. vermuthlich folgendermassen: *quassas eripiunt Tyndaridae rates; [orn. vir. temp. pamp.] Liber vota bonos ducit ad exitus.* In diesem Falle steht *eripiunt* bloss mit dem Accusativ, wie z. B. S. I, 9, 65. — Darüber, dass dann nur *Hercules,* nicht *Tyndaridae* und *Liber,* ein Epitheton haben, vergleiche den Schluss der Einl. — *clarum Tyndaridae sidus;* vgl. I, 3, 2 *sic fratres Helenae lucida sidera.* — *ab infimis aequoribus;* H. verbindet *eripere* öfters mit dem Dativ (so oben, V. 25); S. II, 3, 205 f. wohl mit dem Ablativ. Die Praeposition *ab* ist selten. Doch vgl. Aen. I, 596 *Libycis ereptus ab undis.* — *ab infimis—aequoribus;* gemeint sind die Untiefen, auf die sie festgefahren sind; vgl. Aen. I, 110—12. Zum Ausdruck Ep. 16, 25 f. *imis—vadis.* Doch drohen dem Schiffer sonst noch genug Gefahren; vgl. Aen. I, 108; 113—17; 120—23. — *quassas—rates;* I, 1, 17 f. — *ornatus viridi tempora pampino;* aus III, 25, 20 *cingentem viridi tempora pampino.* — *Liber;* hier, wie meist bei H., als Heros aufgefasst, der erst nach seinem Tode seiner Thaten wegen unter die Götter versetzt wird; vgl. zu I, 12, 22. — *vota;* zunächst die alljährlichen der Landleute (Buc. 5, 79); dann überhaupt, weil er der grosse Wohlthäter der Menschen ist, dem sie deshalb gern ihre Wünsche vertrauen und Gelübde darbringen. Vgl. III, 21, 13—20; Georg. III, 5 ff. — *bonos—exitus;* vgl. 14, 38 *secundos—exitus.*

387 *purpura atque auro illitas vestes.* — *et aurum vestibus inlitum;* vgl. Aen. III, 483 *fert picturatas auri subtemine vestes.* Vorgeschwebt haben diese Worte auch wohl Florus IV, 11 *Arabumque et Sabaeorum et mille Asiae gentium spolia purpura auroque illita.* — *regales;* = *rege dignos.* — *comites;* das Gefolge. Ov. Her. 13, 59 heisst Paris, als er zu Menelaus kam, *classe virisque potens.* — *Lacaena;* vielleicht, wie Mitscherlich meint, nicht als schmückendes Epitheton, sondern anachronistisch hinzugefügt mit Rücksicht auf die spätere Einfachheit der spartanischen Männer und Frauen.

17—21. *Teucer;* I, 15, 23 f. — Seine Kunst als Bogenschütze rühmt Il. XIII, 313 ὃς ἄριστος Ἀχαιῶν τοξοσύνῃ. — *Cydonio* (so der Turicensis und andere Hss.; *Cydoneo* A, B, F); von Cydon auf Kreta; bloss hinzugefügt, weil die Kreter als Bogenschützen berühmt waren. Vgl. I, 15, 17 *calami spicula Cnosii;* Buc. 10, 59 *libet Partho torquere Cydonia cornu spicula.* — *non semel Ilios vexata;* geht nicht darauf, dass zu Laomedons Zeit Hercules schon einmal Troja erobert hatte; vgl. Prop. IV, 1, 32 *Troia bis Oetaei numine capta dei;* denn auch dieses Ereigniss war von den Dichtern hinlänglich besungen. Vielmehr bedeuten die Worte: nicht bloss ist eine Stadt wie Ilios einmal bestürmt worden. Dies ergibt sich aus *primus* V. 17; 24; *solus* 20. — *Ilios;* eine Stadt wie Ilios. Vgl. Ov. Trist. I, 3, 61 *Scythiast, quo mittimur, inquam; Roma relinquendast.* — *vexata;* das Femininum, wie Ep. 14, 14; vgl. zu III, 3, 23. — *vexata;* vgl. S. I, 8, 17 *furesque feraeque suetae hunc vexare locum.* Scherzhaft sagt Ovid nach unserer Stelle Trist. II, 317 *cur non Argolicis potius quae concidit armis vexatast iterum carmine Troia meo?* — *ingens;* wie V. 21; 22 *ferox, acer,* etwas triviale Epitheta für die aus Homer allbekannten Helden; sie würden besser fehlen. — *ingens* (gehört auch zu *Sthenelus*); oft bei Virgil von Helden, hier von der kriegerischen Kraft, wie z. B. Aen. I, 99 *ingens Sarpedon.* — *Idomeneus;* König der Kreter, gehörte zu den tapfersten der Griechen. Vgl. Il. VII, 165. — *Stheneluswe;* vgl. I, 15, 24. — *dicenda Musis proelia;* vgl. 4, 68.

21—24. *ferox Hector;* vgl. Aen. I, 99 *saevus—Hector.* — *acer Deiphobus;* vgl. Aen. VIII, 614 *acrem—Turnum.* — *Deiphobus;* der tapferste unter den Söhnen des Priamus nach Hector. Vgl. Aen. VI, 500—504. Er war seit Paris' Tode Gatte der Helena. — *Deiphobus;* man beachte, dass auch bei Properz IV, 1, 28 f. Deiphobus gleich auf Hector folgt. — *pro pud. coni.;* III, 5, 41 *pudicae coniugis.* — *pudicis* ist, wie die Erwähnung des Deiphobus zeigt, bloss schmückendes Beiwort. — Uebrigens vergleiche man zu unserer Stelle Il. XXI, 460 σὺν παισὶ καὶ αἰδοίῃς ἀλόχοισιν.

25—28. Dasselbe wird hier mit lyrischem Pathos verkündet, was S. I, 3, 107—110 mit satirischer Crudität ausgesprochen ist. — *ante Agamemnona;* den Führer im trojanischen Kriege. — *omnes—longa nocte;* zum Gedanken vgl. Pind. Nem. 7, 12 ταὶ μεγάλαι γὰρ ἀλκαὶ σκότον πολὺν ὕμνων ἔχοντι δεόμεναι. — *inlacrimabiles* (vgl. zu I, 3, 22 *Oceano dissociabili*); = *indefleti,* weil sie als *ignoti* nicht beweint werden können. Es steht also *inlacrimabiles* proleptisch. — Aktiv ist es gebraucht II, 14, 6. Vgl. *inmiserabilis* III, 5, 17. — *urguentur;* so vom Tode I, 4, 16 *iam te premet nox;* vgl. auch III, 29, 30; I, 24, 4 f. — *longa;* urban für *perpetua;* III, 11, 38. — *nocte;* vgl. III, 29, 30. — *vate sacro;* seit Orpheus

Epoden, 15, 17). Der gleichlautende Imperativ findet sich nie. — *unius anni*; das Jahr 21; Ep. I, 20, 28. — *sed quotiens—explicuit sua victor arma*; der Sinn ist dieser: wie die Siculer einst die nichtswürdigen Rechtssprüche des Praetors Verres als *ius Verrinum* bezeichneten, so wird man künftig, in Erinnerung an des Lollius Consulat, alle gerechten und weisen Verdicte *ius Lollianum* nennen. Seltsam meint Peerlkamp, die Worte *sed quotiens—arma* gingen auf Lollius, in welchem Falle doch die zweite Person stehen müsste. — *iudex*; gemeint ist ein Consul künftiger Zeiten, nicht etwa einer der *iudices selecti* (S. I, 4, 123 mit der Anm.). Denn wenn ein *iudex* schon an sich *bonus atque fidus* ist, braucht er nicht die Anweisung und das Beispiel des vorsitzenden Consuls. Auch wäre sonst V. 39 abgeschmackt, da ja nicht bloss der Vorsitz in Criminalfällen die Thätigkeit des Consuls ausfüllte. — *iudex*; steht für *consul*, um den Ausdruck zu variiren, ferner weil *consul* nicht in den Vers passte. — *fidus*; zuverlässig, pflichttreu. — *honestum praetulit utili*; anders als die grosse Mehrzahl der Menschheit. — *praetulit—reiecit—explicuit*; perf. gnomicum. — *reiecit alto—voltu*; anders als, Petronius schildert (cap. 14): *quid faciant leges, ubi sola pecunia regnat, haut ubi paupertas vincere nuda potest?* — *alto—voltu*; aus dem ursprünglichen Begriff von *altus*, der an *despicere* erinnert, entwickelt sich der moralische; vgl. III, 30, 2 *regalique situ pyramidum altius*. — *per obstantes catervas*; III, 20, 5. — Hier sind *catervae reorum* gemeint. — *explicuit*; = *expedivit*; vgl. IV, 4, 74 ff. — *sua—arma*: eigentlich sind *arma* des Consuls die *fasces* und *secures*. Hier wird übertragen durch *arma* das nothwendige Rüstzeug jedes guten Richters, Gerechtigkeit, Unbestechlichkeit, Standhaftigkeit bezeichnet. Vgl. Ep. I, 16, 67 *perdidit arma, locum virtutis deseruit*; S. II, 3, 296 *haec mihi Stertinius—amico arma dedit*. — *victor*: voller *victor propositi*; Ep. I, 13, 11. Vgl. Lucr. I, 75 *unde refert nobis victor, quid possit oriri, quid nequeat.*

45—52. Es folgt die durch V. 34—38 vorbereitete Schilderung des stoischen Weisen, doch, wie III, 29, 43 ff., dem römischen Wesen angemessen. Mit diesem wird Lollius verglichen. Die Darstellung ist correct, aber ziemlich matt und leblos, so dass sie in dieser Hinsicht Peerlkamps Missvergnügen, der die beiden letzten Strophen streicht, rechtfertigt. — *recte—rectius*; prosaisch. — *occupat*: für *obtinet*; I, 14, 2. — *deorum munera*; alles, was die Götter spenden, Gutes wie Böses. So θεῶν δῶρα Hom. in Cerer. 147. — *callet—pati*; *callere*, mehr dem niederen und vorklassischen Stile eigen (vgl. Non. pg. 257 f.), nur noch Ep. II, 3, 274. Der Infinitiv hier, wie bei *callidus* I, 10, 7. — *peiusque—timet*; *peius*; stärker als *magis*; vgl. S. I, 2, 20 ff. *ut—non se peius cruciaverit atque hic*; Ep. I, 17, 30 *alter Mileti textam cane peius et angue vitabit chlamydem*. — *peius* steht so mehr in der vulgären Sprache. Natürlich kann es, wie *male*, nur Begriffen übler Bedeutung zur Verstärkung beigefügt werden. Umgekehrt *melius* 5, 8. — *flagitium*; III, 5, 26. — *pro caris am.*; I, 36, 5 *caris—sodalibus*. — *aut patria timidus perire*; vgl. III, 19, 2.

---

es für: verändert; nämlich zum Schlimmern. Vgl. II, 10, 14 *alteram sortem*. — *mens;* Gesinnung, Neigung; ebenso *animis* in V. 8. — *his animis;* wie *puero* zeigt, Dativ. — *animis;* gewöhnlich steht in der eben angegebenen Bedeutung vom Einzelnen der Singular, der hier wegen des Hiatus unmöglich war. Aus demselben Grunde steht Ep. I, 17, 40 *parvis animis et parvo corpore*. — *incolumes;* wie sie in V. 4 geschildert waren.

IV, 11.

1—12. Alles ist bei mir zum Feste bereit.

1—4. *Albani;* S. II, 8, 16 neben dem Falerner erwähnt; von Plin. XIV, 6, 64 als drittbeste Sorte nach dem Caecuber und Falerner bezeichnet. — *in horto;* natürlich *meo*. — *nectendis—cor.;* Dativ. — *apium;* I, 36, 16; II, 7, 24. — *hederae;* dem Bacchus geweiht (I, 1, 29) und deshalb für ein Fest, das H. gibt, besonders geeignet. — *hederae vis;* das einzige Beispiel eines Adonius mit schliessendem Monosyllabum bei vorausgehendem Polysyllabum. Zur Entschuldigung dient das dreifache *est*. Vgl. d. r. m. 141 f. — *vis;* für „Menge“, „Vorrath“; bei H. nur hier.

5—8. Nach V. 1 und 2 kann Niemand zweifeln, wozu Eppich und Epheu dienen sollen. Die zweite Strophe ist ein müssiger, auch durch sprachliche Eigenheiten bedenklicher Zusatz. Peerlkamp hat sie mit richtigem Blicke verurtheilt, aber, wie ihm öfters begegnet, über das Ziel hinausgeschossen, indem er auch die ganz unbedenkliche dritte strich.

5—8. *multa;* ein recht matter Zusatz. Vgl. zu *vana* III, 17, 41. — *qua;* geht auf *hederae*. Doch sieht man nicht ein, weshalb H. der Phyllis lieber Epheu als Eppich empfiehlt. Jener eignet sich vielmehr (vgl. I, 1, 29) besser für den Dichter. — *fulges;* nehmen Einige als Futurum. Nach H.s Gebrauch, dem sich die Interpolatoren meist, freilich nicht immer, mit Sorgfalt anschliessen, kann es nur Praesens, und zwar gnomisches Pr., sein. Denn ausser bei *lavo* (vgl. zu II, 3, 18) und *orior*, von dem sich *orïtur* in den Satiren findet (über *potior* vgl. die Anm. zu II, 3, 20), erscheint die bei Virgil nicht seltene ältere dritte Conjugation statt der später gebräuchlichen nur noch in *stridere*, S. II, 8, 78. Vgl. zu 2, 7; I, 7, 15. — *crines religata;* II, 11, 23 f. — *ridet argento domus;* vgl. II, 18, 2 *renidet—lacunar;* Lucr. II, 27 *nec domus argento fulgenti auroque renidet;* III, 21 *semperque innubilus aether integit et large diffuso lumine rident*. — *argentum;* Silbergeschirr; vgl. Ep. I, 6, 17. — *ara—avet inmolato spargier agno;* der eigenthümliche Ausdruck erinnert an III, 23, 12 *victima pontificum securim cervice tinguet;* Ov. Fast. II, 655 *spargitur et caeso communis Terminus agno*. — Die von Peerlkamp berührte Frage, ob schon zu H.s Zeit bei Feier des Geburtstages blutige Opfer dargebracht wurden, ist hier ohne Belang, da es sich ja nicht um des Dichters eigenen Geburtstag handelt. — *castis;* alles auf die Verehrung der Götter Bezügliche muss *castum* sein. Vgl. I, 12, 59. — *vincta verbenis;* Allitteration. —

castis verbenis; vgl. zu I, 19, 13 f. — *avet;* nur hier in Oden, Epoden und Episteln. — *spargier;* nur hier in Oden und Epoden. Vgl. zu S. I, 2, 35.

9—12. *manus;* nämlich *servorum.* — *mixtae pueris puellae;* das einzige mal, wo H. weibliche Dienerschaft erwähnt. Vielleicht hatte er diese beschafft, als er nach Uebersendung der ersten Ausgabe der Oden (Ep. I, 13) von Augustus *una et altera liberalitate* bereichert wurde (Sueton pg. 46 R.). — *puellae;* offenbar für *famulae.* Vgl. Ter. Eunuch. 582. Diese sonst sehr seltene Bezeichnung wird hier durch das vorhergehende *pueri* vermittelt. — *trepidant;* von der unruhigen Bewegung der Flamme: „flackern“. Vgl. III, 4, 76 *celer ignis;* Bucol. 8, 104 *aspice: corripuit tremulis altaria flammis—cinis ipse.* Nicht gut Bentley *crepitant,* welches Wort zwar sonst nicht selten ist vom Feuer, bei H. sich aber nicht findet. — *rotare;* nur hier bei H. — *vertice;* im Wirbel.

13—20. *noris;* vgl. *nosti* Ep. 17, 77; einzige Beispiele der Contraction des Perf. *-ovi;* auch in Satiren und Episteln findet sie sich in diesem Verbum. In den Satiren steht auch *summosses, commorit;* I, 9, 48; II, 1, 45. — *quibus—gaudiis;* vom heiteren Gelage, wie 12, 21. — *Idus tibi sunt agendae;* kurz für *scito tibi Idus esse agendas.* Vgl. Ep. I, 12, 25 ff. — *agendae;* „*celebrandae*“ Anonymus. — *qui dies m. V. m. findit Apr.;* Mitscherlich meint, dass der Ursprung des Wortes *idus* durch *findit* angedeutet werde. Vgl. Macrob. I, 15, 17 *nobis illa ratio nominis vero propior aestimatur, ut Idus vocemus diem, qui dividit mensem. iduare enim Etrusca lingua dividere est.* — *mensem—Aprilem;* im April sollte Venus aus dem Meere aufgetaucht sein, indem man den Namen des Monats mit Ἀφροδίτη, Ἀφρογένεια zusammenstellte. Vgl. Ov. Fast. IV, 61 *sed Veneris mensem Graio sermone notatum auguror. a spumis est dea dicta maris.* Vgl. auch Macrob. I, 12, 8. — *Veneris marinae;* III, 26, 5. — *sollemnis mihi s.;* vgl. Tibull IV, 5, 1 *qui mihi te, Cerinthe, dies dedit, hic mihi sanctus atque inter festos semper habendus erit.* — *paene;* der Anonymus sagt: *pro adulatione vitanda posuit.* Dies ist ebenso falsch wie die Annahme, dass jenes Wort auf ein Erkalten der Beziehungen des H. zu Maecenas weise. Vielmehr liegt eine, ästhetisch freilich nicht zu billigende, Abschwächung des Gedankens vor, wie mehrfach im IV. Buche. Vgl. 14, 20 *prope.* — *Maecenas meus;* vgl. die Einl. — *adfluentes;* bei H. nur hier; weist darauf hin, dass Maecenas schon viele Jahre durchlebt hat. Vgl. I, 28, 28 *defluat.* — *ordinat; disponit;* „an einander reiht“. Vgl. zu II, 1, 11.

21—31. Mahnung an Phyllis, sich der Liebe zu Telephus zu entschlagen.

21—24. *petis;* vgl. I, 33, 13; III, 19, 27. — *non tuae sortis* (Genit. der Qualität; vgl. I, 36, 13); euphemistisch für *maioris sortis* (vgl. Bentley zu Ep. II, 1, 6; Tac. Ann. XVI, 5 *imminentem perniciem maiore fato effugisse*). — *lasciva;* coquett; vgl. Bucol. 3, 64 *lasciva puella.* — *tenetque grata compede vinct.;* vgl. I, 33, 14.

25—31. Hüte dich, dass es dir nicht gehe wie Phaethon und Bellerophontes! — *ambustus Phaethon;* der Hauptton liegt auf *ambustus,* wie V. 27 auf *gravatus.* Vgl. zu I, 37, 13 *sospes;* II, 4, 10 *ademptus.* — *ambustus;* urban für *combustus,* um das Schreckliche zu mildern; ganz so steht *ambustum* S. I, 10, 64. Man braucht also nicht an des Apollon. Rhod. ἡμιδαὴς Φαέθων (IV, 598) zu denken. — *Phaethon;* wohl eine Reminiscenz an die schöne Stelle bei Lucrez V, 396 ff. —

avaras; für *avidas*; vgl. III, 29, 61; Ep. I, 15, 82. — *spes*; diesen Accusativ hat H. nur im IV. Buche (vgl. 12, 19) und im I. Buche der Episteln; sonst die Formen *spes* (sing.), *spem*, *spe*. — *grave*; ernst, gewichtig. — *terrenum equitem*; S. II, 6, 93 von Erdgeborenen *terrestria*. Das Substantiv *terrenum* III, 24, 4. — *gravatus*; V. 26 *grave*; vgl. I, 32, 12; 13. — *gravatus*; vgl. zu *ambustus* V. 25. — Mit dem Accusativ findet sich das Wort besonders in der silbernen Latinität; vgl. Lucan VII, 284; Silius II, 598 *lucemque gravantur*. — *Bellerophonten*; so habe ich geschrieben (die Hss. *Bellorophontem*, *Bellerofontem* und ähnlich), da H. nur die homerische Form *Bellerophontes* nach der ersten Declination kennt. Vgl. zu III. 7, 15. — *Bellerophonten*; sehr selten besteht der Adonius aus einem Worte. Vgl. I, 12, 40. — Gemäss der nachhomerischen Sage versuchte Bellerophontes auf dem Pegasus in den Himmel zu gelangen, ward aber von diesem abgeworfen. Vgl. Pind. Isthm. 7, 44 ὅ τοι πτερόεις ἔρριψε Πάγασος δεσπόταν ἐθέλοντ' ἐς οὐρανοῦ σταθμοὺς ἐλθεῖν μεθ' ὁμάγυριν Βελλεροφόνταν Ζηνός. — *te digna*; wie 31 *disparem*: urban für *tibi convenientia* und *maiorem*. Vgl. V. 22; Ep. 11, 18 *inparibus*. — *digna*; wohl für das Masculinum. — *ultra—putando*; construire: *putando nefas sperare ultra quam licet*. — *ultra quam licet*; vgl. III, 29, 31 *ultra fas*; Ep. I, 6, 16 *ultra quam satis est*. — *nefas*; „unrecht", „unziemlich". — *disparem*; urban für *superiorem*; vgl. I, 17, 25. — *vitare*; den Anblick meiden; urban für *non petere*, *non venari*.

31—36. Mahnung, liebliche Weisen zum Feste einzuüben. — *meorum finis amorum*; H. kann freilich nicht von sich sagen, was Properz I, 12, 20 *Cynthia prima fuit, Cynthia finis erit*. — *condisce modos*; ähnliche Einladungen II, 11, 22, III, 14, 21. — *condisce*; vgl. II, 19, 3 *nymphasque discentes*. — *minuentur*; zu ergänzen *nam*. — *atrae—curae*; vgl. III, 1, 40; Sat. II, 7, 114 f. — Gemeint sind Phyllis' Sorgen um Telephus.

IV, 12.

1—4. *veris comites*; Apposition zu *animae Thraciae*; vorangestellt, wie z. B. 10, 1 *o crudelis—potens* vor *Ligurine* V. 5. — *temperant*; = *mitigant*; vgl. III. 19, 6; Ep. 16, 56. Im Meer verenden die winterlichen Stürme. — *animae—Thraciae*; natürlich ist der Boreas gemeint, nicht der Zephyrus. Denn wie kann dieser, der die Kälte vertreibt (I, 4, 1; IV, 7, 9), aus dem sibirischen Thracien kommen? Vgl. Columella XI, 2, pg. 426 ed. Bipont.: *X Kal. Mart.—venti septentrionales, qui vocantur Ornithiae, per dies XXX esse solent. tum et hirundo advenit*; Aristot. de mundo c. 4 Ὀρνιθίαι καλούμενοι ἐαρινοί τινες ὄντες ἄνεμοι βορέαι εἰσὶ τῷ γένει. Wenn Homer Il. IX, 5 neben dem Boreas auch den Zephyrus Θρῄκηθεν wehen lässt, so ist eben zu beachten, dass in der Ilias überhaupt Thracien die Heimath der Winde ist. Vgl. XXIII, 229 f. — *animae*; für *venti*; bei H. nur hier; besonders im älteren Latein, wie bei Lucrez und Varro. Doch auch Aen. VIII, 403 *quantum ignes animaeque valent*. — *iam nec prata—turgidi*; der Früh-

καύματος. — *pressum Calibus;* I, 20, 9. — *ducere;* zu I, 17, 22. — *iuvenum nobilium cliens;* dazu bemerkt Porph.: *Augusti et Maecenatis. aut numquid Neronum privignorum Augusti dicit?* Diese vom Anonymus verballhornte Anmerkung des unterrichteteren Scholiasten zeigt deutlich, dass über diese *iuvenes nobiles* nichts bekannt war. Bentley glaubt mit Recht, dass keine bestimmte Persönlichkeit darunter zu verstehen sei, obwohl er irrig meint, es handle sich um den Dichter Virgil. Er vergleicht u. a. Seneca de clem. I, 9, 5 *ego sum nobilibus adulescentulis expositum caput, in quod mucrones acuant.* Wahrscheinlich vermittelte Virgil Geldgeschäfte oder andere kitzliche Sachen für die jeunesse dorée. — *nardo vina mer.;* H. ersucht den Freund, Narde mitzubringen, mit der man sich beim Gelage salben könne (II, 11, 16), und so sich für den Wein, den er trinken werde, zu revanchiren. Narde war theuer; vgl. Plin. XII, 12, 42 ff. — Ob H.s Aufforderung darauf geht, dass Virgil Salbenhändler war oder kurz vorher Salben zum Geschenk erhalten hatte oder überhaupt auf dergleichen Werth legte, bleibt ungewiss. — Umgekehrt verspricht Catull im 13. Gedichte seinem Fabullus, wenn dieser ihm ein Gastmahl mit Wein und Mädchen ansetze, dazu ausgezeichnete Salbe zu spenden, die ihm Lesbia geschenkt habe. — *mereberis;* imperativisch. — *mereberis;* so Bentley, wie F und andere Hss. haben; die Mehrzahl mit Porphyrio *merebere.* Sowohl der klanglose Ausgang (zu I, 1, 32 *tibias*) als das vierfache *e* dieser Form (zu I, 1, 6 *evehit*) schien die andere Lesart zu empfehlen.

17—20. *nardi;* asyndeton causale. — *nardi parvus onyx;* wie *pocula Lesbii* I, 17, 21; *urnam argenti* S. II, 6, 10. — *parvus;* Martial braucht VII, 94, 1 das Femininum; das Masculinum derselbe XI, 50, 6 und Prop. III, 5, 14. — *onyx;* vgl. Plin. n. h. XXXVI, 8, 60 *hunc aliqui lapidem (onychem) alabastriten vocant, quem cavant et ad vasa unguentaria, quoniam optime servare incorrupta dicatur.* — *eliciet;* nämlich *ex Sulpiciis horreis;* scherzhaft gesagt. Es bedarf feiner Künste, um einen guten Trunk von mir zu erhalten. Vgl. II, 11, 21. — *Sulpiciis—horreis;* Dativ; vgl. Hom. Od. II, 340 πίθοι—ἑξείης ποτὶ τοῖχον ἀρηρότες. — *horreis;* wie III, 28, 7. — Zur Sache Porphyrio: *Galbae horrea vino et oleo et similibus aliis referta sunt.* Es waren grosse, nach einem Sulpicius Galba benannte Anlagen und Magazine, wie es deren mehrere in Rom gab, wo man Wein kaufen oder eigene Vorräthe verwahren lassen konnte. — *spes donare—eluere efficax;* vgl. III, 21, 13—20. — Ueber den Infinitiv nach *largus* und *efficax* vgl. zu I, 2, 8. — *amaraque curarum;* zu II, 1, 23. — *eluere;* abgesehen von dem Participium *elutius* S. II, 4, 16 nur hier bei H. — Uebrigens vgl. III, 12, 1 *mala vino lavere.* Prop. IV, 24, 9 *quod mihi non patrii poterant avertere amici, eluere aut vasto Thessala saga mari.*

21—24. *raperis;* so Senger; die Hss. *properas,* wodurch neben dem folgenden *velox* eine hässliche Tautologie entsteht. Dass *properas* fehlerhaft ist, ergibt schon der Umstand, dass H. nie *properare* mit einer localen Präposition verbindet. Vgl. zu Ep. II, 1, 58. Passend vergleicht Senger S. II, 1, 10 *si tantus amor scribendi te rapit.* Dass übrigens die Verderbniss alt ist, zeigt Ausonius, der mehrfach H. gedankenlos nachahmt, Epist. 10, 35 *ad quae si properas, tota cum merce tuarum veni camenarum citus.* — *cum tua—merce;* scherzhaft, weil H. gleichsam ein Handelsgeschäft mit dem Freunde abschliesst. Vgl. I, 31, 10 das ernsthaft gesagte

ling muss, da die *animae Thraciae* auf den Februar weisen, in dem Jahre, wo H. diese Ode schrieb, recht früh gekommen sein.

5—8. *nidum p.*; die Schwalbe ist, wie die Nachtigall, Bote des Frühlings; Ep. I, 7, 13. — *flebiliter*; kläglich, d. h. klagend; nicht: auf bemitleidenswerthe Art; vgl. II, 9, 9. — *Ityn flebiliter gemens*; nach Hom. Od. XIX, 518 ff. ist es die Nachtigall, die ihren Sohn Itylus beweint; vgl. auch Bucol. 6, 79 ff.; Georg. IV, 511, wo deutlich Philomela als Gattin des Tereus und Mutter des Itylus bezeichnet wird. Wegen des an ihrer Schwester Procne verübten Frevels sollte sie dem Thracierkönig Tereus den gemeinsamen Sohn Itys oder Itylus als Speise vorgesetzt haben und zuletzt in eine Nachtigall, Procne in eine Schwalbe verwandelt sein. Später kehrte man das Verhältniss um, so dass Procne die Gattin des Tereus ward, weil man an der gesprenkelten Brust der Schwalbe die Blutspuren vom Morde des Itys zu erkennen glaubte. Vgl. Metam. VI, 421--674. Wie H. sich die Sache vorgestellt, ist zwar gleichgültig, da hier nur die Schwalbe gemeint sein kann, deren Nestbau mit Beginn des Frühlings (weil sie eben an den menschlichen Behausungen nistet, nicht, wie die Nachtigall, in Wäldern) oft genug von den Alten erwähnt wird. Doch bezeichnet er Ep. II, 3, 187 deutlich Procne als Gattin des Tereus. — Wenn gesagt ist, dass meist, nicht immer (vgl. Anacreon Frgm. 67; Pervig. Ven. 90), der Schwalbe eine hässliche Stimme zugeschrieben wird, so kommt dies hier nicht in Betracht. Man kann doch auch mit hässlicher Stimme *flebiliter gemere*. — *infelix*; gehört zu *avis*, nicht zu *opprobrium*. — *Cecropiae domus*; weil ihr Vater der attische König Pandion war; Sappho 88 *τί με Πανδίονις ὤ ῎ραννα χελίδων;* Ov. Met. VI, 426. — *aeternum oppr.*; Catull 28, 14 *at vobis mala multa di deaeque dent, opprobria Romuli Remique*; vgl. auch II, 13, 4. Aehnlich schon Homer *κάκ' ἐλέγχεα;* Il. II, 235; V, 787. — *male*; gehört zu *ultast*; vgl. I, 17, 25. — *barbaras—libidines*; der Plural, um den Vers voller zu schliessen; vgl. zu I, 1, 32. — *regumst*; auffällig ist der Plural, da es sich nur um Tereus handelt. Er verallgemeinert eben den Gedanken, da gerade Excesse der Wollust ein Vorrecht der Könige (zumal des barbarischen Ostens; vgl. zu III, 1, 5) zu sein schienen. Tacitus Ann. VI, 1 *pudore scelerum et libidinum, quibus adeo indomitis exarserat, ut more regio stirpem ingenuam stupris pollueret.* Vgl. mit *regum* noch III, 27, 38 *virginum*; ib. 20, 2 *catulos*; I, 16, 6 *sacerdotum*.

9—12. *dicunt—carmina fistula*; vgl. III, 4, 1 ff. — *tenero*; weil es noch jung und niedrig ist; vgl. S. I, 3, 116 *teneros caules*; Georg. I, 112 *tenera—in herba*. — *pinguium—ovium*; Bucol. 6, 4 *pastorem, Tityre, pingues pascere oportet oves.* — *custodes ovium*; vgl. Porcius Licinus (Gell. XIX, 9) *custodes ovium teneraeque propaginis agnum.* — *delectantque*; so die bessere Ueberlieferung; die schlechtere *delectante.* — *deum*; Pan, der sich gern in dem an Wäldern und Weiden reichen Arkadien aufhält. So sagt schon Simonides in einem Epigramm: *τὸν τραγόπουν ἐμὲ Πᾶνα, τὸν Ἀρκάδα.* In Arkadien und Sicilien ward auch die lyrische Poesie zuerst ausgebildet. — *cui p. et n. c. A. pl.*; carm. saec. 7. — *nigrae*; von der Menge des Nadelholzes; vgl. I, 21, 7 f. — *nigrae*; so der Battelianus als Variante; die übrigen Hss. *nigri*; doch wird durch *nigrae* die Rede concinner. Vgl. Bentley.

13—16. *tempora*; vgl. das zu 3 f. Bemerkte. Alcaeus (Frgm. 39): *τέγγε πνεύμονα οἴνῳ· τὸ γὰρ ἄστρον περιτέλλεται, ἁ δ' ὤρα χαλεπά, πάντα δὲ δίψαισ' ὑπὸ*

pota; III, 15, 16. — *Cup. lentum;* den spröden, gleichgültigen Cup.; vgl. Ep. II 1, 178 *lentus spectator.* Die Erklärung gibt V. 9—12. — *virentis;* I, 9, 17. — *doctae ps.;* vgl. III, 9, 10. — *psallere;* zuerst bei Sall. Catil. 25, 2; bei H. noch Ep. II, 1, 33; sehr selten bei den klassischen Dichtern; häufiger bei den christlichen. Die Form *psallerat* braucht der Lyriker Caesius Bassus bei Priscian. pg. 897. — *pulchris excubat in genis;* häufig sind ähnliche Stellen der Griechen. z. B. Soph. Antig. 782 Ἔρως—ὃς ἐν μαλακαῖς παρειαῖς νεανίδος ἐννυχεύεις; Phrynichus bei Athen. XIII, 604 λάμπει δ' ἐπὶ πορφυρέαις παρῇσι φῶς Ἔρωτος. Vgl. auch den späten Dichter Alcimus (Anthol. lat. 714): *o blandos oculos et inquietos et quadam propria nota loquaces! illic et Venus et leves Amores atque ipsa in medio sedet Voluptas.* — *excubat;* er hält Tag und Nacht Wache, um die Jünglinge anzulocken.

9—12. Zum Gedanken vgl. I, 25, 16 ff. — *importunus;* unwirsch, unliebenswürdig. — *transvolat ar. q.;* vgl. I, 25, 19 f. — *transvolat;* siehe S. I, 2, 108. Callim. 31, 5 f. χοὐμὸς ἔρως τοιόσδε· τὰ γὰρ φεύγοντα διώκειν οἶδε, τὰ δ' ἐν μέσσῳ κείμενα παρπέταται. Häufiger ist *praeterire, relinquere.* — *quercus;* oft Symbol des grauen Alters. — *et;* individualisirt das Vorhergehende. — *refugit te;* auffällig ist der Gedankeneinschnitt hinter der ersten Silbe nach der Caesur. Vgl. jedoch die Interpunktion vor der letzten Silbe in V. 1. Hier dient zur Entschuldigung die rhetorische Wiederholung von *quia.* — *luridi;* zu III, 4, 74. — *luridi dentes* vgl. zu Ep. 8, 3 *dens ater.* — *turpant;* I, 13, 10. — *capitis nives;* als *dura translatio* getadelt von Quintil. VIII, 6, 17. Vgl. den H. gleichzeitigen Antipater, der vermuthlich älteren Alexandrinern folgte, Anthol. Pal. VI, 198, 6 πολιῷ γήραι νιφόμενον. Ob schon Catull 64, 309 *niveo—vertice* gesagt hat, ist sehr zweifelhaft. vermuthlich muss man lesen *annoso niveae residebant vertice vittae.*

13—16. *Coae—purp.;* berühmt waren die von den Erotikern öfters erwähnten, auf der Insel Cos aus Seide oder feinstem Linnen bereiteten Gewande. Da sie den Körper mehr umhüllten als verdeckten (vgl. S. I, 2, 101), so waren sie bei der Halbwelt sehr beliebt. — *clari;* so A, B und andere Hss.; wieder andere, darunter F und der älteste Blandinier, *cari.* Beides ist häufig bei *lapides* und ähnlichen Begriffen. Doch erscheint hier *cari* minder passend, erstens, weil neben den theuern *purpurae Coae* der hohe Preis der *lapides* sich von selbst versteht, zweitens, weil neben *Coae* eine Bezeichnung der Vorzüglichkeit jener erwartet wird, sie aber hauptsächlich nach ihrem Glanze geschätzt wurden; drittens, weil *carus* zur Bezeichnung des Geldwerthes sich nur in Satiren und Episteln findet. — *lapides;* kann sowohl Perlen als Edelsteine bedeuten; zu III, 24, 48. — *notis;* Lyce war also so unvorsichtig gewesen, ihren Freunden die Consuln ihres Geburtsjahres zu verrathen. Danach nie zu fragen, räth Ovid dem Verliebten: A. am. I, 663 f. — *notis—fastis;* gehört zugleich zu *condita* und *inclusit.* — *inclusit;* vgl. zu III, 24, 37. — *volucris dies;* III, 28, 6.

17—22. Viele interpungiren *color decens?* Ich folge Bentley, obwohl sich *decens color* wohl vertheidigen liesse. Allein es ist viel concinner, wenn *color* und *color* ohne Epitheton stehen, die beiden folgenden Worte *motus* und *facies* mit einem solchen. Auch wäre *motus* ohne *decens* wenig geschickt gesagt. — *decens—motus* (hauptsächlich ist Tanz gemeint; vgl. III, 6, 21; S. I, 9, 24

einzig dastehenden Beschlusses, den Genius des Augustus unter die Penaten des römischen Volkes aufzunehmen. Das war doch eine „Verewigung" von des Kaisers Verdiensten in aller Form. Denn wie die Götter, galt auch Rom für ewig. Aus dem Gesagten ergibt sich zugleich, dass die Annahme, jener Cult von Augustus' Genius datire schon vor dem Jahre 13, wenig für sich hat. — *patrum—Quir.*; für das gewöhnliche *senatus populique Romani.* — Dass es bis zu Tiberius' Zeit noch comitia tributa gab, auch ausser dem Senat sich die Ritter und die Plebs an den Huldigungen für Augustus vielfach betheiligten, kommt hier nicht in Betracht. Vielmehr redet H., wo von öffentlichen Angelegenheiten die Rede ist, überhaupt so, als ob noch die alte Verfassung bestände. Vgl. I, 1, 7; Ep. I, 6, 7; ib. 49. — *honorum*; gehört nicht zu *plenis*, sondern zu *muneribus*; vgl. I, 28, 3 *pulveris exigui—parva—munera*, so dass *plenis* absolut steht, um den höchsten Grad der Fülle zu bezeichnen. Vgl. II, 12, 24. — *in aevum*; = *in omne aevum* (III, 11, 35) — *per*; local. — *per titulos*; vgl. 8, 13 *incisa notis marmora publicis.* — *memoresque fastus*; vgl. III, 17, 4 *per memores—fastos.* — *fastus*; so hier fast alle Hss.; vgl. zu der vermuthlich unächten Stelle III, 17, 4. Der Ablativ *fastis* findet sich 13, 15. — *extendet*; so mit sehr leichter Aenderung Peerlkamp. Die Hss. *aeternet.* Das Wort findet sich bei Varro Non. 75, 17 *litterisque ac laudibus aeternare* und ist an sich nicht bedenklich. Vgl. zu 15, 20 *inimicat.* Allein abgesehen von der hässlichen Tautologie *in aevum—aeternet*, die mit Redensarten wie *ludum ludere*, *servitutem servire* nichts gemein hat, ist auch der Conjunctiv abgeschmackt, der nur dubitativ oder potential sein könnte. Es bedarf des Futurums. H. fordert für Augustus eine alles Frühere übertreffende Auszeichnung. Zum Ausdrucke vgl. II, 2, 5; Aen. X, 468 *famam extendere factis*; Metam. I, 662 *praeclusaque ianua leti aeternum nostros luctus extendit in aevum.* Sehr spricht auch für Peerlkamp die von ihm angeführte Stelle Symmach. Epist. X, 32 *Praetextatus, quem iure consulem feceratis, ut fasti memores celebre nomen extenderent*, da hier offenbar V. 4 vorgeschwebt hat. — *sol*; so F und die meisten Hss.; *lux*, das wegen *inlustrat* missfällt, A mit einigen wenigen. — *maxime principum*; hier steht *princeps* natürlich nicht als der von Augustus erwählte Titel, von dem zu I, 2, 50 gehandelt ist, sondern zur Bezeichnung von Staatenlenkern jeder Art. Vgl. II, 1, 4 *principum* Ep. I, 17, 35 *principibus—viris.* — *quem—didicere—quid marte posses*; Graecismus, wie er sich auch in der Prosa und bei den Komikern findet. Vgl. V. 17 f. *spectandus—quantis fatigaret ruinis*; S. II, 4, 45 *quae natura adferat atque arte ante meum nulli patuit quaesita palatum*; Ov. Am. I, 8, 38 *quantum quisque ferat, respiciendus erit.* Siehe auch C. II, 8, 21 *te—metuunt—ne* mit der Anm. — *legis*; vgl. *ius* Ep. I, 12, 27; *iura* III, 3, 44; *edicta* IV, 15, 22. — *Vindelici didicere nuper*; gemeint ist der IV, 4 verherrlichte Sieg des Drusus; vgl. die Einl. — *Vindelici*; zu 4, 18.

9—13. *milite—tuo*; vgl. I, 15, 6; zur Sache unten V. 33 f. — *nam*; nach der in der Einleitung Gesagten ist entweder *nunc* oder *iam* zu lesen. — *Genaunos—Breunos*; nach Strabo IV, 206 Illyrier. Die Breuner waren im Innthal ansässig, ihnen benachbart die Genaunen. — *Genaunos*; in der von Plin. III, 20, 136 erwähnten, dem H. gleichzeitigen Inschrift zu Ehren des Augustus steht *Genaunes* *Caenaunes.* — *inplacidum genus*; dies gilt für alle Alpenvölker, wenn es an

Bentley führt an Tibull IV, 2, 8 *illam quidquid agit, quoquo vestigia movit, componit furtim subsequiturque decor;* Quintil. I, 10, 26 *corporis quoque aptus et decens motus.* — Die Interpunktion vor dem letzten Jambus, wie III, 24, 63. — *illius, illius—facies,* für *faciei.* Vgl. über die Attraction zu Ep. 2, 37. — *illius, illius;* vgl. zu Ep. 16, 61. — *spirabat amores;* vgl. Ep. II, 1, 166 *nam spirat tragicum satis;* so die Griechen *πνέω.* — *quae me surpuerat mihi;* ähnlich Ep. I, 18, 101 *quid minuat curas, quid te tibi reddat amicum.* Scherzhaft Ovid vom geschundenen Marsyas (Metam. VI, 385) *'quid me mihi detrahis' inquit.* — Zu *surpuerat* vgl. Catull 51, 5 *misero quod omnes eripit sensus mihi.* — *surpuerat;* so *surpite* S. II, 3, 283. Auch Lucr. II, 314 hat *surpere.* Uebrigens vgl. zu I, 36, 8. — *felix;* glücklich, weil schön; denn *facies honesta muta commendatiost.* — *post Cinaram;* zu *surp.* gehörig, bedeutet nicht, dass Cinara die bevorzugte Liebe des Horaz war, die ihn ausschliesslich beherrschte (1, 4), sondern, wie auch V. 22, 23 lehrt, „nach dem Tode der Cinara". Vgl. I, 18, 5 *post vina;* III, 21, 19; ib. 7, 6 *post insana Caprae sidera.* — *notaque et artium gr. fac.;* diese Worte hält Meineke für verderbt; ich glaube, mit Unrecht. An *nota* ist kein Anstoss zu nehmen; es heisst „berühmt", wie II, 2, 6; III, 11, 25 und sonst; aber auch die Zufügung des gen. qualit. *artium gratarum* kann nicht mehr Anstoss erregen als 1, 13 ff., wo es von Paulus Maximus heisst: *namque et nobilis et decens et pro sollicitis non tacitus reis et centum puer artium.* — H. sagt, dass zu der natürlichen, ihr stets Liebhaber zuführenden Schönheit der Erscheinung (so steht *facies* 10, 5) Lyce noch alle Künste der Coquetterie mit Erfolg zugefügt habe. Von *nota* kann natürlich *artium gratarum* nicht abhängen, da dann *et* ganz überflüssig wäre. An sich freilich unterliegt der Genitiv keinem Bedenken. Vgl. II, 2, 6.

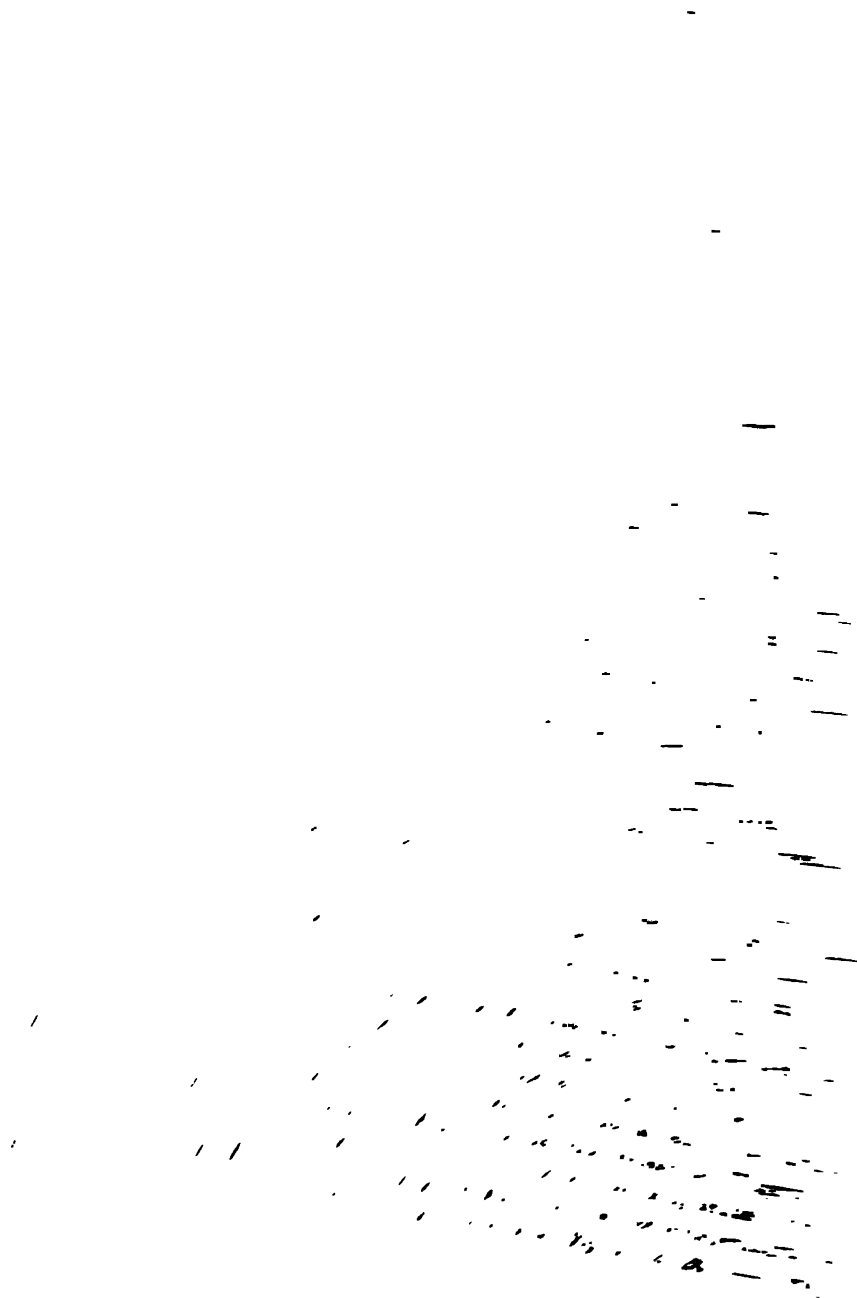
22—28. *sed Cinarae—Lycen;* zum Gedanken vgl. Ov. Am. II, 6, 39 *optima prima fere manibus rapiuntur avaris; implentur numeris deteriora suis.* — *parem corn. v. t. Lycen;* für *Lycen temporibus paribus cornicis vetulae temporibus;* vgl. die Anm. zu III, 24, 1 *intactis opulentior thesauris Arabum.* — *corn. vet.;* vgl. III, 17, 13. — *fervidi;* zu I, 30, 5.

IV, 14.

1—9. Einleitung. Die Verse 1—5 haben Mommsen (Monum. Ancyr. 154 f.), Kiessling u. A. Anlass gegeben zu Vermuthungen über die Ehren, welche damals, als H. die Ode schrieb, in Rom für Augustus geplant wurden. Aus den Worten erhellt aber, dass zu jener Zeit von dergleichen keine Rede war. Denn sie lauten nach der Besserung Peerlkamps: welche Sorge des römischen Volkes wird durch Ehrungen jeder Art deine Tugenden in ewigem Gedächtniss erhalten? So würde H. nicht gesprochen haben, wenn die grossartigen Ehrungen des Kaisers, die zu seiner Rückkehr (am 4. Juli des Jahres 13) beschlossen und ausgeführt wurden, schon in der Vorbereitung waren, da dann jene Verse eine hämische und abgeschmackte Kritik derselben enthalten mussten, zumal des in Roms Geschichte

fuisse dicit" Anonymus. — *devota*; reflexiv: die sich geweiht hatten. — *indomitus*: so Bentley, der Turicensis; die meisten Hss. *indomitas*, was ein schlechtes Compliment für Tiberius wäre und im Widerspruch stände zu V. 19. Gewiss hat auch, wie Bentley meint, die richtige Lesart vorgeschwebt dem Verfasser von Sapphos Brief Her. 15, 9 *indomitis ignem exercentibus euris*. — *prope*; so zur Milderung des Vergleiches S. II, 3, 268 *tempestatis prope ritu*; I, 3, 98 *atque ipsa utilitas, iusti prope mater et aequi*; Cato carm. de moribus: *vita humana prope uti ferrum est*. Wenn also *prope* bei Vergleichen lateinisch ist, so verdient doch die Abschwächung des Gedankens Tadel. Vgl. zu 11, 18 *paene*. — *exercet auster*; vgl. Ep. 9, 31. — *Pleiadum choro scindente nubes*; an sich konnten diese Worte fehlen, da der auster als Sturmerreger bekannt genug ist. Vgl. S. I, 1, 6; Ep. I, 11, 15; Prop. III, 8, 56. Um dem Bilde aber mehr Farbe und Leben zu geben, ist der Aufgang der Plejaden, der gleichfalls dem Schiffer Unheil kündet, zugleich erwähnt. Vgl. die Anm. zu I, 25, 11 *Thracio bacchante magis*. — *Pleiadum*; so Properz; Virgil und Ovid daneben *Plias*. Barbarisch ist die noch zuweilen in Ausgaben spukende Form *Plejas* (ebenso *Najas*). — *choro*; vgl. Tibull II, 1, 87 *currumque sequuntur matris lascivo sidera fulva choro*; Varro Marcip. 3 *caeli chorean astricen*. — *impiger—vexare*; vgl. zu I, 3, 25. — *frementem—equum*; vor Kampfbegier; Ep. 9, 17. — *medios per ignes*; Bentley vermuthet *enses*. Näher läge *ictus*; vgl. 9, 23. In der That erscheint *ignes* sehr bedenklich, da, wo es sonst bildlich von Gefahren steht, wie in dem bekannten homerischen Gleichniss (Il. X, 246) *τούτου γ' ἑσπομένοιο καὶ ἐκ πυρὸς αἰθομένοιο ἄμφω νοστήσαιμεν* oder bei H. (II, 1, 7) *incedis per ignes suppositos cineri doloso*, nach Peerlkamps feiner Bemerkung es sich um sprichwörtliche Redensarten handelt oder doch ein erklärender Zusatz beigefügt wird, wie Sil. XIV, 175 *per medios ignes mediosque per enses*; vgl. auch XV, 41. Für den Gedanken Bentleys, dass vielleicht wirklich Tiberius im Kampfe einer feindlichen Feuersbrunst getrotzt habe, bietet die von den sonst vorkommenden Schilderungen nicht abweichende Ausstattung des Schlachtgemäldes keine Bestätigung.

25—34. *sic tauriformis—minitatur agris*; auch Tiberius' Kriegsthaten werden, wie die des Drusus (4, 1—16), in doppeltem Bilde gefeiert. — Mit dem zweiten vergleiche man, was Homer Il. V, 87 von Diomedes sagt: *θῦνε γὰρ ἂμ πεδίον ποταμῷ πλήθοντι ἐοικὼς χειμάρρῳ, ὅς τ' ὦκα ῥέων ἐκέδασσε γεφύρας*; ib. 92 *πολλὰ δ' ὑπ' αὐτοῦ ἔργα κατήριπε κάλ' αἰζηῶν*. Aen. II, 496—99; XII, 365 ff. — *tauriformis*; vgl. Aen. VIII, 77 *corniger Hesperidum fluvius regnator aquarum*; Georg. IV, 371 *et gemina auratus taurino cornua voltu Eridanus*. Seit Homer, der Il. XXI, 237 von dem tobenden Scamander sagt: *μεμυκὼς ἠύτε ταῦρος*, gefällt sich die dichtende und bildende Kunst darin, die Gottheiten der rauschenden Gebirgswasser Griechenlands und Italiens mit Stierhäuptern darzustellen. Vgl. die Schol. zu Eurip. Orest. 1378; comm. Cruq.: *nobiles fluvii corniger pinguntur, quod ex impetu aquarum in angustiis decurrentium obscurus quidam sonitus quasi boum mugitus exaudiatur*. — *tauriformis*; über die Zusammensetzung vgl. zu II, 17, 14. — *Aufidus*; 9, 2; III, 30, 10. — *qua*; so Bentley; die Hss. *qui*, was doch aber eine recht magere geographische Notiz enthielte. Anders verhält sich die Sache V. 47. In *qua* liegt, dass der Aufidus, wo er sich der Küste, dem Gebiete des



mythischen Königs Daunus, nähert, naturgemäss breiter und wasserreicher ist als bei der Quelle. Dass übrigens Daunus hier erwähnt sei, um an die wehrhaften Apuler (III, 5, 9) zu erinnern, wird wohl nur Kiessling glauben. Vielmehr ist V. 26 lediglich poetische Staffage, wie III, 30, 11 f. — *praefluit;* vgl. 3, 10. — *cum saevit horrendamque cultis diluviem m. agr.;* vgl. III, 29, 40 *cum fera diluvies quietos irritat amnes.* — *minitatur;* so A, F (B fehlt), drei Blandinier, wie es scheint, Nonius pg. 138 s. l. diluvium (wo die Hss. *minatur*); *meditatur* bezeugen Paris. 7975, die Scholiasten (auch Porph., obwohl bei ihm *minitatur* überliefert ist; das Richtige gibt, nach Ascensius, Holder); Serv. zu Georg. III, 153; Aen. IV, 171. Auch Vibius Sequester pg. 11 Burs. *Clanius Acerrae in Campania. qui cum creverit, meditatur pestem terrae,* las offenbar *meditatur.* Mir scheint mit Bentley *minitatur* vorzuziehen „*cum quia melius quadret cum 'saevit', tum quia praesentius quiddam fortiusque significet. minitamur enim in praesens, meditamur in longinquum*". — *ferrata;* eisenstarrend; „*ferro munita*" comm. Cruq.; ausser unserer Stelle bei H. nur S. I, 4, 61 in Worten des Ennius, die er als Beispiel epischer Gravität anführt. — *diruit;* für *disiecit, dissipavit.* Vgl. Aen. XII, 368 *agmina cedunt conversaeque ruunt acies.* — *primosque et extremos;* also das ganze Heer. Vgl. Ep. II, 2, 204 *extremi primorum, extremis usque priores.* — *metendo;* so ἀμᾶν. Vgl. Aen. X, 513 *proxima quaeque metit gladio;* Catull 64, 353—56. — *stravit;* für *constravit;* vgl. III, 17, 12. — *sine clade; sine damno suorum militum* comm. Cruq.; wohl richtig; vgl. III, 6, 19; nur dass *clades* stärker ist als *damnum.* Velleius sagt II, 95 von Tiberius und Drusus: *maiore cum periculo quam damno Romani exercitus (gentes—perdomuerunt).* — *te copias, te cons. et tuos praebente divos;* für das bekannte *ductu auspiciisque.* Nachgeahmt von Ovid Trist. II, 173 *per quem* (Tiberius) *bella geris, cuius nunc corpore pugnas, auspicium cui das grande deosque tuos.* — *tuos—divos;* erklärt durch Ep. ex Ponto II, 8, 28, wo es von Augustus heisst: *per numquam surdos in tua vota deos.* Vgl. auch Ep. 9, 30.

34—40. *nam tibi quo die;* wenn H. genau berichtet, fand das Treffen gegen die Raeter genau 15 Jahre nach der Einnahme von Alexandria statt. Der Tag war in der ersten Hälfte des August; denn Kalendis Sextilibus (Oros. VI, 19, 16) ging die aegyptische Flotte zu Octavian über. Die Uebergabe von Stadt und Königsburg erfolgte dann bald. Zur Erinnerung an dies Ereigniss und das damit verbundene Ende der Bürgerkriege empfing im Jahre 8 v. Chr. der Monat Sextilis den Namen Augustus. — *nam;* begründet das vorhergehende *te copias, te cons. et tuos praeb. divos.* — *portus;* es waren deren drei (Strabo XVII, 791). — *Alexandrea;* bezeugt von Priscian gr. lat. I, 73; auch F und sonstige gute Hss.; andere mit Porphyrio *Alexandria.* — *vacuam—aulam;* danach hätte Cleopatra nach der Uebergabe der Stadt das Schloss geräumt, womit jedoch nicht stimmt I, 37, 25. — *vacuam;* wie es in den Palästen gestürzter Könige aussieht, zeigt I, 35, 25 ff. — *reddidit;* gab von neuem. — *belli secundos* (= *prosperos*) — *exitus;* damit ist jedoch nicht gesagt, dass der Krieg nun zu Ende war. Vgl. die Einl. — *laudemque—adrogavit;* nachgeahmt von Phocas (Anthol. 671, 22) *modo qui perenne Romulae voci decus adrogavit.* — *laudemque;* dazu gehört auch *optatum.* — *optatum = exoptatum.* — *peractis—imperiis;* vgl. Aen. IV, 229 *gravidam imperiis belloque frementem Italiam.* Gemeint sind die Kriegsthaten, die der *imperator*

Augustus *partim ductu, partim auspiciis suis* vollbracht hatte. Zu diesen tritt als neue die Besiegung der Alpenvölker. — *adrogavit;* eigentlich juristischer Ausdruck für „adoptiren“ oder „einen Beamten einem anderen durch Neuwahl an die Seite setzen“. Danach für: „rechtmässig zuerkennen“, wie Ep. II, 1, 35 *scire velim chartis pretium quotus adroget annus.* In umgekehrtem Sinne steht *abrogare.* Vgl. auch *adopta* Ep. I, 6, 55.

41—52. Solche Heldenthaten haben bewirkt, dass die fernsten Lande auf dich, der du die Majestät Roms repräsentirst, mit Ehrfurcht blicken. Vgl. 15, 21—24; carm. saec. 53—56. — Bei der folgenden Aufzählung von Völkern und Gegenden herrscht keine bestimmte Reihenfolge. Vgl. Ep. 16, 3—8.

41—44. *Cantaber;* im Jahre 20 definitiv bezwungen; vgl. Ep. I, 12, 26. — *Medusque;* der Parther; vgl. 15, 7; Ep. I, 12, 27. — *Indus;* die Inder bewarben sich mehrfach um die Freundschaft des Augustus; Sueton 21; carm. saec. 56. Ums Jahr 25 erschien eine Gesandtschaft derselben, wie der Scythen, zu Tarraco in Spanien, dann im Winter des Jahres 20 auf Samos. Vgl. Oros. VI, 21, 19; Cass. Dio LIV, 9; Monum. Ancyr. 5, 50; dazu Mommsen pg. 133. — *profugus Scythes;* auch die Scythen schickten Gesandte an den Kaiser, ebenso die Bastarner und Sarmaten. Vgl. carm. saec. 55 f.; Sueton 21; Oros. a. a. O.; Monum. Ancyr. V, 51; Mommsen 134. — *profugus;* zu I, 35, 9. Selbst die ohne festen Wohnsitz herumschweifenden und deshalb schwer erreichbaren Scythen gehorsamen dem Augustus. — *tutela;* concret, wie an der unächten Stelle Ep. I, 1, 103. — *praesens;* bedeutet keineswegs, dass Augustus damals in Rom war (es würde sogar in dieser Bedeutung hier überflüssig sein), insofern das Gedicht vermuthlich aus dem Jahre 14 stammt. Vielmehr drückt das Wort nur die stets zum Eingreifen bereite Macht aus, die auch den abwesenden anwesend erscheinen lässt. Vgl. I, 35, 2. Mag Augustus auch in fernen Theilen des Reiches weilen, wie damals in Gallien, Rom spürt seinen Schutz, wo es dessen bedarf. — *dom. Romae;* vgl. 3, 13.

45—50. Zur Abwechselung werden statt der unterworfenen Völker die bez. Flüsse und Länder genannt. Vgl. II, 9, 20—24; Ep. 16, 3—8.

45—48. *Nilusque;* gemeint ist die Eroberung Aegyptens, dessen Wohlthäter der Nil ist. Auch erschien im Jahre 20 auf Samos eine Gesandtschaft der Aethiopen vor Augustus. Vgl. Mommsen Monum. Anc. 108. — *qui celat origines;* vgl. Tib. I, 7, 23; Ov. Met. II, 254 f. — Bekanntlich sind die Quellen des Nil erst in unserem Jahrhundert entdeckt worden. H. zeigt so, dass Augustus' Ruhm bis in die entlegensten Stätten des Erdballs gedrungen war. Vgl. V. 47 f. — *Nilusque et Hister; que et* dient bei H., der es nur sehr selten braucht, nie zur Gegenüberstellung von Sätzen, sondern nur von Nomina; vgl. 9, 35; zu Ep. I, 14, 19. — *Hister;* zu 15, 21. — Wie *que et* zeigt, sagt H., dass auch die Quellen der Donau den Römern unbekannt seien. Vgl. Sen. Quaest. natur. IV, 1, 1 *cui (Nilo) Danuvium similis naturae philosophi tradiderunt, quod et fontis ignoti et aestate quam hieme maior sit. utrumque apparuit falsum.* Bereits Tiberius sah die Quellen der Donau; Strabo VII, 292. — *rapidus Tigris;* selbst der reissende Tigris lauscht, wie einst die Flüsse dem Sang des Orpheus (I, 12, 9), um Augustus' Gebote zu vernehmen. — *rap. T.;* wohl mit Bezug auf Armenien, wo er entspringt, da dies Land im Jahre 20 in römische Clientel gebracht war; Ep. I, 12, 26. — *rapidus*

vgl. Varro V, 100; Curt. IV, 9, 16 *itaque a celeritate, qua defluit, Tigri nomen est inditum, quia persica lingua tigrin sagittam appellant.* — *beluosus;* von H. geneuert; nach ihm bei Avien Ora marit. 204 *beluosi—Oceani.* — Wohl als allgemeines Epitheton des Meeres. Vgl. Od. III, 158 *μεγακήτεα πόντον.* Doch wurde über das schaurige Meer, das Britannien umgibt, viel gefabelt. Vgl. Tac. Ann. II, 24, wo die aus dem Schiffbruche in der Nordsee geretteten Soldaten u. a. von *monstra maris* berichten. — *qui;* auch hier wollte Bentley, wie V. 26, *qua.* Doch steht *qui* parallel mit *qui* in V. 45; es gibt ferner nicht bloss eine geographische Notiz, sondern vergrössert das Lob des Augustus; denn wie *fontium qui celat origines* den äussersten Süden, so bezeichnet *qui remotis* u. s. w. den fernsten Norden. — *remotis—Britannis;* vgl. I, 35, 29 *in ultimos orbis Britannos.* — *remotis;* vgl. II, 3, 6 *in remoto gramine;* Anthol. 426, 1; 4 *semota et vasto disiuncta Britannia ponto—quam fallax aestu circuit Oceanus.* — *Britannis;* über die Huldigungen, die britische Häuptlinge dem Augustus darbrachten, vgl. Strabo IV, 200. — *obstrepit;* vgl. II, 18, 20.

49—52. Den würdigen Schluss bilden die kriegsgewohnten Völker des Westens, Gallier, Spanier, Germanen. — *non paventes funera Galliae; paventes* haben A von erster Hand und verschiedene gute Hss.; *paventis* A von zweiter Hand, F, der Lipsiens., Turicensis u. a., ebenso Porphyrio; vgl. Holders Ausg. — Bentley vergleicht zum Wechsel des Ausdrucks III, 6, 9 *iam bis Monaeses et Pacori manus.* — *Galliae;* schon vor der Eintheilung Galliens in vier Provinzen, die Augustus vornahm, war der Plural berechtigt. Vgl. Caes. Bell. gall. I, 1 *Gallia est omnis divisa in partes tres;* das Spottgedicht auf Caesar Sueton 49 *Gallias Caesar subegit.* — *non pav. fun. Gall.;* der Kriegsmuth Galliens wird oft gerühmt. Schon Cato sagt: *pleraque Gallia duas res studiosissime persequitur, rem militarem et argute loqui.* Zum Ausdruck vergleicht man gut Lucan I, 459 ff.: *quos ille timorum maximus haud urguet leti metus; inde ruendi in ferrum mens prona viris animaeque capaces mortis et ignavum rediturae parcere vitae.* Zu V. 451 bemerken die Berner Scholien: *Druidae negant interire animas aut contagione inferorum affici. qui cum una cum* (*una cum* fehlt in der Ueberlieferung) *defunctis equos servosque et multam supellectilem comburant, quibus uti possint, inde animosi in proelia exeunt nec vitae suae parcunt.* Vgl. auch Aelian. Var. Hist. XII, 23. — *duraeque;* abgehärtet; vgl. Aen. V, 730 *gens dura atque aspera cultu;* Ep. I, 16, 70; S. I, 4, 119 *duraverit.* — *audit;* urban für *oboedit,* welches Wort H. nicht kennt. Vgl. I, 13, 13. — *audit;* über den Singular nach *paventis—Galliae* vgl. zu I, 2, 38 *iuvat.* — *caede gaud. Syg.;* auffällig wird hier wieder ein Volk genannt, wie V. 41 f., statt eines Landes. *Sygambria* findet sich erst bei Claudian XVIII, 383. Vgl. III, 4, 21 *in arduos—Sabinos.* Doch ist vielleicht zu schreiben: *te c. gaudentis Sygambri* (nämlich *tellus*) *conp. veneratur armis.* — *caede gaudentes;* 2, 34 ff. *feroces—Sygambros.* — Die Sygambrer, ein germanischer Stamm, unterwarfen sich am Ende des Jahres 16 oder im folgenden. Vgl. Cass. Dio LIV, 20. — *conpositis—armis;* nicht = *depositis,* da *conponere* so nicht steht, sondern es ist gemeint *in thecis, in armamentario.* Die Sygambrer stellen ihre Waffen in der Rüstkammer zusammen, weil sie dieselben nicht mehr brauchen. Ganz so steht

das Wort bei Properz I, 9, 13 *i, quaeso, et tristes istos compone* (nämlich *in scrinio*) *libellos* (es handelt sich um Epen). Bildliche Redensarten wie *bella componere* Ep. II, 1, 7 gehören minder hierher, ebensowenig Manil. IV, 58 *cum bene compositis victor civilibus armis iura togae regeret,* wo *armis* für *bellis* steht.

IV, 15.

1—4. Apollo mahnt mit strafendem Lied H., dass er nicht wagen solle, mit der *inbellis lyra* (I, 6, 10) Augustus' Kriegsthaten zu besingen, wozu ihm die Schilderung im vorhergehenden Gedichte, V. 9—40, Lust geweckt hatte. — *proelia—loqui;* vgl. 9, 4. — *lyra;* gehört natürlich zu *increpuit,* nicht zu *loqui.* Vgl. II, 10, 18 *quondam cithara tacentem suscitat Musam—Apollo;* Ov. A. am. II, 493 *haec ego cum canerem, subito manifestus Apollo movit inauratae pollice fila lyrae—is mihi 'lascivi' dixit 'praeceptor amoris, duc age discipulos ad mea templa tuos';* Am. III, 15, 17 *corniger increpuit thyrso graviore Lyaeus.* — *increpuit:* „*obiurgavit et monuit*" comm. Cruq. — *ne;* Apollo, als Schutzgott der Dichter, schreibt ihnen auch vor, was sie thun und lassen sollen. Vgl. Virg. Buc. 6, 3; Prop. IV, 2, 1—24. — *parva—vela darem;* wie der menschliche Lebenslauf, wird auch das Wagniss des Dichters und Redners öfters mit den Wechselfällen der Schiffahrt verglichen. So z. B. Pindar Nem. 5, 50; Virg. Georg. II, 41; 44f.; Prop. IV, 2, 22—24; Cic. Tusc. IV, 5, 9. Zu dem Bilde an unserer Stelle vgl. Prop. IV, 8, 3f.: *quid me scribendi tam vastum mittis in aequor? non sunt apta meae grandia vela rati.* — *Tyrrhenum per aequor;* zwar minder stürmisch als das hadriatische Meer, aber desto grösser. Uebrigens vgl. 4, 54.

4—16. In etwas unvermitteltem Uebergange wendet sich H. zu dem Liede, das Apollo ihm gestattet hat. Man ergänze: also will ich von Anderem singen. Es folgt zunächst das Lob der materiellen Lage des römischen Reiches (4 f.), dann die Tilgung der durch unglückliche Kriege erwachsenen Schmach (6—8). Dem steht parallel die Erwähnung des gesicherten Weltfriedens, des beseitigten Bürgerzwistes und die nur unter diesen Bedingungen mögliche sittliche Wiedergeburt des römischen Volkes (8—12), deren natürliche Folge die neuverjüngte Majestät des römischen Namens im Auslande sei (13—16).

4—8. *fruges—uberes;* vgl. 5, 18. — *et signa—superbis postibus;* die Feldzeichen, die Crassus und Antonius bei ihren Niederlagen eingebüsst hatten, Phrahates aber im Jahre 20 zurückgab. Die bei dieser Gelegenheit erfolgte Rücksendung der bei jenen Katastrophen gefangenen Römer (vgl. Cass. D. LIV, 8) erwähnt H. nie, ebensowenig die meisten Schriftsteller, selbst Augustus nicht im Monum. Ancyr. 5, 40. Den Grund zeigt die Einl. zu III, 5. — *nostro Iovi;* gemeint ist der kapitolinische Juppiter; vgl. III, 5, 12. So Prop. IV, 10, 41 *ausa Iovi nostro latrantem opponere Anubin.* Die Feldzeichen wurden später von Augustus im Tempel des Mars ultor, den er zum Gedächtniss des Ereignisses errichtete, aufgestellt. Dass sie vorher im Heiligthum des kapitolinischen Juppiter standen, geht aus

licentiae iniecit; man citirt Plato de leg. III pg. 692 *οἷον ψάλιον ἐνίβαλεν αὐτῇ* (*τῇ ἀρχῇ*) *τὴν τῶν ἐφόρων δύναμιν*; Cic. Philipp. 13, 9, 20 *Mutinamque illi exsultanti tamquam frenos furoris iniecit.* Ein Tragiker bei Cic. de orat. III, 41, 166 *te— repriment validae legum habenae.* — *emovitque;* urban für *expulit;* vgl. S. II, 3, 28 *emovit veterem mire novus (morbus).* — *culpas;* vgl. III, 11, 29. — *et veteres revocavit artes;* es gilt also wieder der Spruch des Ennius (Ann. 425) *moribus antiquis res stat Romana virisque.* — *revocavit;* für *restituit;* vgl. Aen. I, 214 *tum victu revocant vires.* — *artes;* in gutem Sinn wie 1, 15. Vgl. auch III, 3, 9 *hac arte.* — *artes;* sehr gut fügt der comm. Cruq. bei: *prudentiam, fortitudinem, iustitiam, temperantiam.*

13—16. *Latinum nomen;* nicht etwa „der Ruhm Latiums", der erst V. 14 erwähnt wird. Vgl. vielmehr 4, 71 *nostri nominis.* — *crevere;* für *accrevere, succrevere.* — *famaque;* auch dazu gehört *imperi.* — *porrecta;* Participium, nicht verbum finitum. — *maiestas;* nur das römische Volk hatte eine *maiestas* bis zu den Kaisern. H. wendet zuerst, an der einzigen Stelle, wo er ausserdem dieses Wort hat, Ep. II, 1, 258, diesen Ausdruck auf Augustus an. — *ad ortum solis ab Hesp. cub.;* oft zur Bezeichnung der Weltmacht Roms; vgl. Tibull II, 5, 57 *Roma, tuum nomen terris fatale regendis, qua sua de caelo prospicit arva Ceres, quaque patent ortus et qua fluitantibus undis Solis anhelantes abluit amnis equos;* Rutil. Namat. I, 57 *volvitur ipse tibi qui continet omnia Phoebus eque tuis ortos in tua condit equos.* — *ad ortum;* so nach Cruquius, wenn kein Irrthum vorliegt, alle Hss. ausser einer; der Graevianus von erster Hand, der Turicensis und Sangallensis; *ortus* A, F und die Mehrzahl, wie Georg. III, 277 *non, Eure, tuos neque solis ad ortus.* Jenes ist mit Recht von Bentley vorgezogen, um den Sigmatismus in *maiestas ad ortus Solis* zu mindern. Vgl. III, 27, 12 *solis ab ortu.* Sall. Catil. 36, 4 *cui cum ad occasum ab ortu solis omnia—parerent.* Auch sonst hat H. stets den Singular.

17—20. Solange Augustus herrscht, wird die Ruhe im Innern wie nach aussen nie gestört werden. — *custode rerum Caesare—eximet otium;* vgl. III, 14, 14—16. — *furor civilis;* vgl. Ep. II, 2, 47 *civilisque—aestus.* — *furor;* nur durch Wahnsinn ist Bürgerkrieg zu erklären. Vgl. Aen. I, 150; 294. — *civilis;* gehört nicht mehr zu *vis.* Vielmehr geht *vis* auf die Störung der geordneten Rechtszustände. Vgl. 5, 17; 19 *tutus, pacatum.* — *eximet;* urban für *auferet.* So F und mehrere gute Hss.; andere mit Porphyrio *exiget.* Doch steht *exigere* am liebsten von Personen, wie II, 13, 31, ist auch minder urban, während die Bemerkung Bentleys, dass der Accusativ bei *eximere* meist etwas Unangenehmes bezeichne (vgl. Ep. I, 5, 18), in der Bedeutung des Wortes keine Stütze hat und auch nicht im Sprachgebrauch. So sagt man *diem, tempus eximere,* und so heisst es Cic. Lael. 7, 23 *quodsi exemeris ex rerum natura benevolentiae coniunctionem.* — *non ira—inimicat urbes;* da *ira* weit weniger stark ist als *furor,* selbst nach philosophischer Definition (Ep. I, 2, 62), so können V. 19 f. unmöglich noch auf innere Zerwürfnisse gehen, sondern nur auf Kriege mit äusseren Feinden. Man vergleiche die sehr ähnliche Stelle I, 16, 18—21. — *non ira, quae procudit enses;* Tibull I, 3, 47 vom saturnischen Zeitalter: *non acies, non ira fuit, non bella, nec ensem immiti saevus duxerat arte faber.* — *procudere;* von Bentley auch Ep. II, 3, 59 hergestellt, wo die Hss. meist *producere* haben. Dasselbe Wort Georg. I, 261. — *miseras;* proleptisch. — *inimicare;* zuerst bei H., dann bei Statius Theb. II, 419 und Auson. Epist. 25, 63. Statius wagt danach *amicare* Theb. IV, 470. — H. hat, wie das ältere Latein, mehrfach

war in Catos Origines überliefert, *solitos esse* (viele Menschenalter vor seiner Zeit) *in epulis canere convivas ad tibicinem de clarorum hominum virtutibus.* — *et profestis lucibus et sacris;* für das gewöhnliche *festo atque profesto* des Lucilius (Frgm. inc. 4). Vgl. auch S. II, 3, 143f. *qui Veientanum festis potare diebus Campana solitus trulla vappamque profestis.* — *profestis lucibus;* wie S. II, 2, 116 *luce profesta.* — *et sacris;* vgl. carm. saec. 4 *tempore sacro.* — *iocosi—Liberi;* vgl. III, 21, 15 *iocoso—Lyaeo.* — *munera;* Geschenke, Spenden, wie stets bei H. — *cum pr. m. nostris;* was zur Zeit des Freistaates nur bei aussergewöhnlicher Dankfeier (*supplicatio*) zu geschehen pflegte (vgl. Cic. in Catil. III, 10, 23 *celebratote illos dies cum coniugibus ac liberis vestris*), soll in dem neuen Reiche täglich stattfinden. — *rite;* wird wohl am besten zugleich zu *adprecati* und *canemus* gezogen, so dass es beidemal bedeutet „nach altem Brauch". Vgl. III, 24, 10. Sonst kann es auch bloss auf *adprecati* gehen und entweder „nach altem Brauch" oder „nach Gebühr", „geziemend" bezeichnen. Vgl. 6, 36f. — *adprecari* (zuerst bei H.), wie *advocare.* — *virtute functos;* wie jeder Mensch seine besondere Aufgabe hat, so muss der Römer der *virtus* obliegen. Der Ausdruck besagt dasselbe wie Cic. Tusc. I, 45, 109 *nemo parum diu vixit, qui virtutis perfectae perfecto functus est munere.* — *more patrum;* beziehen Manche auf *canemus,* in welchem Falle *rite* nur auf *adprecati* geht und „nach Gebühr", „geziemend" bedeutet. Doch da seit undenklicher Zeit jene Festgesänge, die H. wieder erneuert sehen will, abgekommen waren, so wird man *more patrum* besser zu *virtute functos* nehmen. Gerade hier passte es auch sehr, des *mos maiorum* zu gedenken, den die Römer in ihrer Blüthezeit so hoch hielten, und den wieder zu Ehren zu bringen Augustus bemüht war. — *Lydis—tibiis;* Dativ. Die lydischen Tonweisen waren berühmt. Ob übrigens hier die bei Gelagen beliebten (vgl. Plato de re publ. III, 398; oben *iocosi—Liberi*) oder, was wahrscheinlicher, die feierlicheren bei Supplicationen (Pindar Olymp. 5, 17—19) gemeint sind, bleibt zweifelhaft und ist auch gleichgültig, da *Lydis* nur schmückendes Beiwort ist, insofern hier die Flöte deshalb erwähnt wird, weil sie das ursprüngliche, einzig nationale musikalische Instrument der Römer war, weshalb auch die später den Griechen entlehnte Lyra an unserer Stelle (im Gegensatz zu 9, 5) gar nicht genannt ist. Vgl. Ov. Fast. VI, 659f. *cantabat* (bei den ältesten Römern) *fanis, cantabat tibia ludis, cantabat maestis tibia funeribus.* — *remixto; re-* bedeutet eigentlich hier, wie oft genug, das Gebührende, zur Lage Passende. Vgl. II, 7, 17. Aehnlich Ep. II, 3, 151 *atque ita mentitur, sic veris falsa remiscet.* Doch klingt an beiden Stellen die ursprüngliche Bedeutung nur noch schwach durch, wie oft in *referre.* Vgl. auch Ep. II, 1, 227 *rescieris* mit der Anm. — *Troiamque et Anch.;* Staffage des Folgenden. — *almae progen. Ven.;* kann nicht Aeneas sein, sondern, wie carm. saec. 50 *clarus Anchisae Venerisque sanguis,* nur auf Augustus gehen. Dieser wird so als die höchste Entfaltung der *virtus* dargestellt, der deshalb von seinem Volke allen früheren Helden Roms wie Griechenlands vorgezogen wird; vgl. Ep. II, 1, 18f. — *almae—Veneris;* zu I, 2, 42. Bekanntlich beginnt Lucrez sein Gedicht: *Aeneadum genetrix, hominum divumque voluptas, alma Venus.* — *progeniem;* von dem späten Geschlechte der Enkel, wie III, 29, 1. — *carmine—canemus;* vgl. III, 1, 2ff. *carmina—canto.*

silbigem. — *promis;* vgl. I, 34, 14 *obscura promens;* Aen. II, 260 *laetique caro se robore promunt.* — *et celas;* so braucht *celare* mehrfach Columella. Vgl. XI, 2 pg. 429 *octavo id. April. Vergiliae vespere celantur;* ib. 430 *XIV kal. Maias Suculae se vesperi celant.* — *aliusque et idem nasceris;* vgl. zum Ausdruck Ep. I, 12, 19 *rerum concordia discors;* Pentadius de fortuna Anthol. 234, 1 *res eadem adsidue momento volvitur uno atque redit dispar res eadem adsidue.* — *alius;* weil „alles im ewigen Wechsel kreist" (πάντα ῥεῖ), kein Tag dem anderen ganz gleich ist. Nicht gehört hierher *alio—sole* II, 16, 18. — *idem;* weil die Herrlichkeit der Sonne stets gleich bleibt. — *possis nihil* = *non (ne) possis quidquam.* Vgl. I, 38, 5 *nihil adlabores—curo.* — *urbe Roma;* III, 5, 12. — *visere maius:* Rutil. Nam. I, 81 *omnia perpetuo quae servant sidera motu, nullum viderunt pulchrius imperium.*

13—24. Soll Rom aber, wie bisher, die grösste der Städte bleiben, so muss Apollos Schwester bewirken, dass nicht mehr durch die Schuld der Eltern die Jugend spärlich bleibe.

13—16. *rite* (= *bene, feliciter*); gehört zu *aperire.* — *aperire;* hängt ab von *lenis;* vgl. I, 24, 17; zu I, 3, 25. — *aperire partus;* = *proferre in lucem;* vgl. Aen. VI, 406 *aperit ramum, qui veste latebat.* Nach H. Nemesian Cyneg. 125 *fecundos aperit partus matura gravedo.* — *Ilithyia;* hier zuerst in der römischen Dichtung. Ohne Zweifel hat H. das Wort gebraucht, weil in den sibyllinischen Büchern aufgegeben war, auch den *Εἰλείθυιαι* zu opfern. Diese Gottheiten, deren im carm. saec. nicht gedacht wird, identificirt hier H. mit Diana. Nach unserer Stelle Ov. Am. II, 13, 21 *lenis ades precibusque meis fave Ilithyia.* Vgl. auch Metam. IX, 283. Das Wort hat sich ebensowenig eingebürgert wie *Genetyllis* V. 16 und *Agyieus* IV, 6, 28. — *Ilithyia;* bei Homer sind *Εἰλείθυιαι,* die Helferinnen der in Gebärnöthen Befindlichen, Töchter der Juno; Hesiod Theog. 922 nennt sie eine Tochter. In unbekannter, doch früher Zeit wurde der Name, wie die Attribute, Juno, dann auch Diana zugeeignet; vgl. Plut. Quaest. conviv. III, 1, 3 Pausan. III, 17, 1. — *sive tu—seu Genetyllis;* da H. aus dem oben angegebenen Grunde Diana als Ilithyia einführt und ferner die ganz gräcisirten Gottheiten der Römer sich ebenso gern mit griechischen wie mit römischen Namen anrufen liessen, wird der Göttin die Wahl anheimgestellt, ob sie lieber *Lucina* oder *Genetyllis* heissen wolle. — *sive—seu;* beidemal = *vel si;* so dass *vel* auf *tuere* geht. Vgl. zu I, 2, 33. — Wie berühmte Oertlichkeiten (zu I, 15, 36), lieben es auch die Götter mit verschiedenen Namen benannt zu werden. Vgl. zu I, 18, 6; S. II, 6, 20. — Besonders von Diana wird dies öfters bezeugt. So bittet sie bei Callim. (h. in Dian. 6) δός μοι παρθενίην αἰώνιον, ἄππα, φυλάσσειν καὶ πολυωνυμίην. Catull 34, 21 *sis quocumque tibi placet sancta nomine.* — *Lucina;* vgl. Paul. pg. 304 *quam (lucem) tribuere putabant Iunonem, unde et Lucina dicta est.* — Später ward der Beiname auch Diana zugeeignet. Vgl. Bucol. 4, 10. — Wie unbefangen man in solchen Uebertragungen war, zeigt Catull, der in dem Hymnus auf Diana die Göttin so anredet (34, 13): *tu Lucina dolentibus Iuno dicta puerperis.* — *probas;* = ... vgl. Caes. Bell. civ. I, 29 *Caesar etsi—maxime probabat—mare transire et Pompeium sequi.* — *Genetyllis;* so Bentley; die Hss. *genitalis.* Allein dies Epit

In dieser Bedeutung bei H. nur hier. Vgl. Aen. I, 269; Georg. IV, 426. — *per;* distributiv; vgl. III, 22, 6. — *ut cantus referatque ludos;* vgl. IV, 6, 42. — *referatque;* zu II, 7, 25 *curatve.* — *ter die—frequentes;* weil die religiösen Caerimonien so lange dauerten. Doch begannen dieselben mit der Nachtfeier. — *totiensque;* so der Lipsiensis, Parisin. 7975, Vatic. regin. 1703 und sonstige gute Hss.; A, B und andere abgeschmackt *totidemque.* — *grata nocte;* weil die Nacht durch φῶτα καὶ πυρά taghell wird. Vgl. Aen. I, 727 *noctem flammis funalia vincunt.* — *frequentes;* gemeint ist, wie V. 17—20 zeigt, nur der römische Nachwuchs, nicht die Ausländer, die bei grossen Festen von allen Seiten nach Rom strömten. Vgl. Martial lib. spectac. 3.

25—28. *veraces cecinisse;* vgl. II, 16, 39 *Parca non mendax;* Catull 64, 306 *veridicos Parcae coeperunt edere cantus;* ib. 321. Zum Gedanken Tib. I, 7, 1 f. — *cecinisse;* über den Infinit. zu I, 3, 25. — *cecinisse;* nicht für *canere.* Beim Beginne der Weltordnung haben dies die Parcen verkündet. — *quod semel dictum stabilis per aevum t. servat;* so, ausser dass er *servet* hat, Bentley. Die meisten Hss. *dictum est* (*dictum* F, der Graevianus und andere Zeugnisse, auch Porphyrio, bei dem überliefert ist *dictum est habilisque*) *stabilisque rerum terminus servet* (*servat* nur ganz wenige Hss., ausserdem der Leidensis bei Serv. Buc. 4, 47). Hier ist zunächst *dictumst* aus Gründen der Euphonie wegen des folgenden *st* unmöglich. Dann müsste man also zu *dictum* entweder *est* oder wegen *servet* vielmehr *sit* ergänzen. Dies letzte wäre hart. Ebenso befremdet es, dass *quod* so erst Nominativ, dann Accusativ ist. Endlich erscheint der Conjunctiv unpassend; als Wunsch, da bekanntlich, was die Parzen verkünden, unumstösslich ist; aber auch, wenn man *quod* consecutiv nimmt, da man vielmehr *servaret* erwartet (irrig citirt Bentley für *servet* I, 32, 1 ff. *siquid—lusimus—quod—vivat*). — *terminus* steht hier in der seltenen Bedeutung „Bestimmung", „Schicksalsschluss". Vgl. Accius: *veter fatorum terminus sic iusserat;* Aen. IV, 614 *et, sic fata Iovis poscunt, hic terminus haeret.* — An sich wäre der objective Genitiv *terminus rerum* nicht unzulässiger als nach τέρμα, τέρμων, *ordo, finis* u. ä. — *per aevum;* vgl. IV, 14, 3 *in aevum;* Lucr. I, 549 *servata per aevum;* Prop. V, 2, 55 *sed facias, divum sator, ut Romana per aevum transeat ante meos turba togata pedes;* Metam. V, 227. — *iam;* gehört zu *iungite.* — *peractis;* gemeint sind die Bürgerkriege vom Jahre 88—30.

29—32. Nach der Inschrift wird in der dritten Nacht der *Terra mater* geopfert. Hier erscheint die Erde der ebenfalls altrömischen Göttin des Feldbaues unterthänig. — *fertilis—Cererem corona;* nach altem Brauche des römischen Landmannes. Plin. XVIII, 2, 6 *spicea corona, quae vitta alba colligaretur, sacerdotio ei (fratrum arvalium) pro religiosissimo insigni data, quae prima apud Romanos fuit corona.* Vgl. Tib. I, 1, 15 *flava Ceres, tibi sit nostro de rure corona spicea, quae templi pendeat ante fores.* — *fert. frug. pec.;* vgl. Liv. V, 34, 2 *quod in imperio eius Gallia—frugum hominumque fertilis fuit;* Tac. Germ. 5 *terra—pecorum fecunda.* — *nutriant;* vgl. IV, 5, 18. — *fetus;* die Früchte des Feldes und die junge Heerde. Nur noch an der unächten Stelle IV, 5, 27. Von Feldfrüchten z. B. Georg. I, 75; 55. Pacuvius: *nec grandiri frugum fetum posse nec mitiscere.* — *Iovis aurae;* man construire: *Iovis salubres et aquae et aurae nutriant fetus.*

Vgl. auch II, 796 ff. — *iussa;* Aen. III, 4 sagt Aeneas: *diversa exilia et desertas quaerere terras auguriis agimur divum.* — Nicht besagt *pars,* dass andere Trojaner, wie Antenor, nach Zerstörung der Stadt andere Wohnsitze aufsuchten. — *mutare;* wohl „eintauschen“, nicht „vertauschen“. Denn Troja lag ja in Trümmern, seine Götter warteten auf Gründung einer neuen Stadt. Zum Ausdruck vgl. II, 16, 18 f. — *urbem; urbes* A, B. — *sospite cursu;* ablat. modi. — *cui;* geht auf *pars.* — *sine fraude;* = *sine noxa;* vgl. II, 19, 20. Es gehört zu V. 43 *liberum munivit iter.* Denn wenn der Weg frei war, so brauchte er doch nicht gefahrlos zu sein. Vorgeschwebt hat Aen. II, 632 *descendo ac ducente deo flammam inter et hostes expedior: dant tela locum, flammaeque recedunt.* Ganz verfehlt ist die Erklärung Porphyrios, der meint (vgl. auch Serv. zu Aen. I, 242), Aeneas solle durch *sine noxa* (= *sine scelere*) vor dem Verdachte des Verrathes von Troja geschützt werden, weil die Griechen nach Einnahme der Stadt ihn und Antenor verschont hätten. Vgl. Liv. I, 1. Abgesehen davon, dass wohl kein Leser der Aeneis an diesen Vorwurf glaubte, entstände so eine garstige Tautologie. Denn wie kann jemand *castus* (schuldlos) genannt werden, der sein Vaterland verrathen hat? — *castus;* vgl. zu III, 3, 23. — *munivit;* = sicherte; nämlich durch die Gunst der Götter, die Aeneas, weil er *castus* war, liebten. Vgl. Lucr. II, 7 f. — *daturus pl. rel.;* vgl. Prop. V, 1, 39 *huc (in Latium) melius profugos misisti, Troia, penates. en quali vectast Dardana puppis ave;* ib. 53 f.

45—48. *di—di;* die Wiederholung macht es sehr wahrscheinlich, dass nicht bloss Juppiter und Juno, sondern alle im carm. saec. angerufenen Gottheiten gemeint sind. — *probos mores docili iuventae—senectuti placidae quietem;* sehr irrig hat Bentley nach dem Battelianus von erster Hand sowie dem Graevianus, Vossianus, Lipsiensis u. s. w. *senectutis* geschrieben. Abgesehen davon, dass so die Epitheta *probos mores docilis iuventae* und *senectutis placidae quietem* möglichst inconcinn neben *remque prolemque et decus omne* stehen, auch dann *proles* neben V. 45 seltsam nachhinkt, geht die so natürliche Dreitheilung des römischen Volkes in Jugend, Höhe des Lebens und Greisenalter verloren. So waren auch in Lacedämon Chöre der παῖδες, ἀκμάζοντες, γέροντες. Vgl. Plutarch Lycurg 21. — *docili iuventae;* vgl. zu III, 1, 4. — *iuventae;* gemeint sind die *pueri* und *adulescentes.* — *senectuti placidae* (für *leni;* vgl. V. 33; Ep. II, 2, 211) *quietem;* die Milde kann nur dann dem Greise treu bleiben, wenn alle Aufregungen, die dem Manne der Kampf ums Dasein bringt, ihm erspart sind. — *senectus;* hier wie *iuventa* concret. Vgl. Ep. I, 20, 18. — Vgl. zu *quietem* III, 3, 35 *quietis ordinibus—deorum.* — *Romulae genti;* gemeint sind die ἀκμάζοντες, im Gegensatz zu *iuventus* und *senectus,* die Männer, welche das Volk vertreten und seine Leistungsfähigkeit repräsentiren. So steht *gens* sehr oft. Vgl. besonders IV, 4, 53 *gens, quae—natosque maturosque patres pertulit Ausonias ad urbes.* — *rem;* Macht. Vgl. 9—12. — *prolem;* vgl. 17—20. — *prolemque; que* wird elidirt. — *decus omne;* = *decus omnis generis;* I, 18, 3.

49—52. Die einzige Stelle, an der des Augustus, des Veranstalters der *ludi saeculares,* gedacht wird. — *quaeque* (Monacens. 14685 und einige andere Hss. *quique;* vgl. zu *inpetret* 51) *vos bobus veneratur albis; venerari* hier: Verehrung

und der Rechtsgelehrten gebraucht wird. — *superbi nuper;* weil sie früher oft durch Einfälle das römische Gebiet heimsuchten. Vgl. II, 9, 23 f. — *et Indi;* vgl. IV, 14, 42.

57—60. *Fides;* IV, 5, 20. — *Pax;* das Sinnbild der Ruhe und Sicherheit; IV, 5, 17—19; vgl. auch IV, 15, 8 f.; Ep. II, 1, 255. — *Honos;* altrömische Gottheit, der schon der Eroberer von Syracus, Marcellus, (ebenso wie der *Virtus*) einen Tempel baute. Vgl. Val. Max. I, 8. — *Honos;* so sehr gut F, der Graevianus, Lipsiensis und andere Hss., nicht bloss des Wohlklanges wegen, weil *Pudorque* folgt, sondern um so das nomen proprium vom appellativum zu scheiden, wie auch anderweit die ältere Form zur Bezeichnung der Gottheit gebräuchlicher gewesen zu sein scheint. Denn sonst sagt H. in Oden und Epoden *honor* (II, 11, 9; Ep. 17, 18). So heisst es Aen. VI, 277 *Letumque Labosque,* während Virgil sonst immer *labor* sagt. — *Pudorque;* IV, 5, 21—23. — *priscus;* geht auch auf *Fides, Pax, Honos.* Gemeint ist die Zeit vor den Bürgerkriegen, die den späteren Römern als Ideal aller Tugenden erschien. Vgl. IV, 2, 39 f. — *neglecta—Virtus;* diese umfasst alle vorhergegangenen Gottheiten und bildet deshalb einen befriedigenden Abschluss. — *apparetque* u. s. w.; IV, 5, 18; 15, 5. — *beata;* reich. — *pleno Copia cornu;* vgl. Ep. I, 12, 28 *aurea fruges Italiae pleno defundit Copia cornu.*

61—76. Den Abschluss bildet in engem Zusammenhang mit der Schilderung des gegenwärtigen Glückes der Ausdruck festen Vertrauens, dass die Bitten des Chors erhört sind, zunächst von den am meisten gefeierten Gottheiten Apollo und Diana, dann von den übrigen, Juppiter voran.

61—68. Die Bezeichnungen Apolls 61—64 sind wie die Dianas 69 bloss ausschmückende Epitheta ohne Rücksicht auf das carmen saeculare. — *augur—corporis artus;* vgl. Schol. zu Il. IV, 101 τεσσάρων γὰρ τεχνῶν ἔφορός ἐστιν ὁ Ἀπόλλων, τοξικῆς, ἰατρικῆς, μουσικῆς καὶ μαντικῆς. — *augur et—novem Camenis;* construire: *et augur Phoebus fulgente decorus arcu acceptusque novem Camenis.* — *augur—Phoebus;* vgl. I, 2, 32. — *fulgente decorus arcu;* vgl. II, 16, 6 *pharetra decori.* — *acceptusque nov. Cam.;* als Μουσαγέτης. — *qui salutari* u. s. w.; als Vater des Aesculap. Deshalb widmet Serenus Sammonicus sein Gedicht *de medicina* diesen beiden Gottheiten. — *levat arte fessos corporis artus;* vgl. Tib. IV, 4, 9 *sancte (Phoebe), veni tecumque feras, quicumque sapores, quicumque et cantus corpora fessa levant.* — *fessus;* von der Krankheit, wie öfters *languidus, languere.* — *artus;* nur hier bei H., aber oft bei Virgil. — *si;* beinahe causal; vgl. 37. — *Palatinas—aras;* so die Blandinier, der Lipsiensis, Paris. 7975 und andere Hss.; auch bei Porphyrio ist *aras* richtig gebessert; *arces* u. a. A, B. Richtig Porph.: *apparet iam ab Augusto dedicatum fuisse in Palatio Apollini templum.* Nur dieser Tempel, nicht für das Fest zeitweilig errichtete Altäre können verstanden werden; denn sonst hätte auch des Kapitols gedacht werden müssen, wo gleichfalls das carmen saeculare gesungen wurde. — Die von Bentley vorgezogene Lesart *arces* (vgl. I, 2, 3) würde Augustus zu sehr hervortreten lassen, da sie seinen Palast mit dem römischen Volk identificirt, was H., gewiss nach dem Wunsche des Augustus, vermeidet. — *aequus;* für *propitius;* vgl. I, 28, 28; S. II, 3, 164. — *remque Rom. Lat.;* diese Worte verbindet Bentley mit dem vorhergehenden Verse, nicht gut, da abgesehen von dem, was gegen *arces* gesagt ist, auch die Voranstellung des

Vielmehr ist gemeint das ganze Lied und *sentire* bedeutet „tief durchdringen", „zu Herzen gehen". Vgl. Ep. II, 1, 134 *poscit opem chorus et praesentia numina sentit.* — Das Praesens *sentire* entspricht dem vorhergehenden *prorogat, curat, adplicat.* — *bonam certamque;* die gehäuften Epitheta entsprechen hier wie öfters in diesem Gedicht dem Stil der Gebetsformelm. — *doctus;* nämlich *ab Horatio vate;* vgl. IV, 6, 43 f. — *doctus et Phoebi—et Dianae—laudes;* entsprechend dem Zweck des Gedichtes, das der Verherrlichung Apollos und Dianas gewidmet ist, lautet der Schluss, gerade wie zu Anfang (1—3) und gegen die Mitte (33—36) beide Gottheiten angerufen sind. — *Phoebi;* so las schon Sidon. Apollin. Carm. 9, 224 *Phoebi laudibus et vagae Dianae conscriptis.* Der Dativ, den C. Barth angeblich in einer Handschrift fand, ist an sich gut; vgl. Tibull I, 3, 31 f.; doch nicht minder der Genitiv. Vgl. I, 12, 13 f.; Bucol. 6, 6 *namque super tibi erunt, qui dicere laudes, Vare, tuas cupiant.*

---

den Oden. — *utrumne*; vgl. S. II, 3, 251; 6, 73, wo es in indirecter Frage steht. So zuerst H., der auch *uter, qui, quantus* mit *ne* verbindet. Dann zuweilen in der Prosa des folgenden Jahrhunderts. Vgl. Kühner, Lat. Gramm. II, 1016; 1005. — *iussi*; natürlich von Maecenas, nicht von Octavian, mit dem H. damals noch nicht in näherer Verbindung stand. — Sollte *iussi* auch zu V. 9 *an hunc laborem* gehören, so steht es in abgeschwächter Bedeutung, wie oft. — *persequemur otium*; vgl. Cic. de off. III, 1, 1 *otium persequimur*; Sall. Catil. 52, 22 *sequimur inertiam*. — *persequemur*; die Praeposition dient nur zur Verstärkung des Verbum. — *ni*; nirgends in den Oden. — *laturi*; drückt die Absicht aus. Vgl. zu II, 6, 1. — *non molles*; Litotes, für *fortes*; V. 14.

11—14. Ich werde dich willig bis ans Ende der Welt nach Norden, Osten, Westen begleiten. Uebrigens vergleiche man die Einl. — *vel*; entspricht dem *vel* in V. 13; nicht = „sogar"; zu III, 11, 47. — *inhospit.—Cauc.*; I, 22, 6. — *et*; zu I, 2, 9. — *et* für *vel* oder *aut*, wie öfters in gleichem Falle. Es ging hier *vel* nicht in den Vers; *aut* ward wegen *Caucasum* aus Gründen der Euphonie vermieden. — *occidentis usque ad ultimum sinum*; gemeint ist Gades (II, 6, 1) oder der *finis Atlanteus* (I, 34, 11). — *sinus*; vgl. Georg. II, 122 f. *India—extremi sinus orbis*.

15—22. *iuvem*; potential, wie *roges*. — *inbellis*; dem Kriege abhold, zum Kriege untauglich; vgl. I, 6, 10. — *firmus parum*; 12, 3 *nec firmo iuveni*. — *comes minore—absentes habet*; vgl. Caesar B. G. VII, 84 *omnia enim plerumque, quae absunt, vehementius hominum mentes perturbant*. — *habet*; für *tenet*; vgl. I, 28, 9; Bucol. 7, 40; Aen. IV, 581. — *ut adsidens—latura plus praesentibus*; diese vier Verse machen durch die in ihnen ausgesprochenen Gefühle mehr dem Herzen des H. als seinem Geschmacke Ehre, wie auch Peerlkamp gefühlt hat, der sie verwirft. Denn seltsam wirkt der Vergleich mit dem für die junge, hülflose Brut besorgten Vogel, da Maecenas vermuthlich älter, gewiss nicht jünger als H. war. Sonst ist das Bild nicht selten. Vgl. Aeschyl. Septem adv. Th. 274 ff. *δράκοντας ὥς τις τέκνων ὑπερδέδοικεν λεχαίων δυςευνάτορας πάντροφος πελειάς*; Stat. Achill. I, 212 ff.; Claudian Rapt. Proserp. III, 141 ff. — *ut adsidens—timet magis relictis*; der Vergleich schliesst sich eng an V. 18 an, nicht an 17. Denn sonst müsste man vielmehr *assidet—timens* erwarten. — *inplumibus pullis*; Homer Il. IX, 323 *ἀπτῆσι νεοσσοῖσι*. — *serp. allapsus timet m. relictis*; zur Construction vgl. II, 8, 21. — *serp. allapsus*; Val. Maxim. I, 6, 8 *neque adlapsus serpentum arceri neque fuga impediri potuit*. — *non uti—praesentibus*; zum Gedanken vgl. Il. XI, 113—117. — *non uti sit*; überliefert war ursprünglich *non ut sit*, wie F und andere gute Hss. haben. So ist öfters für *uti* interpolirt. Um den metrischen Fehler zu heben, ist dann von Einigen *adsit (assit)* eingesetzt (so A, B, drei Blandinier). Dann muss man *ut* concessiv fassen und *ut adsit* in Kommata schliessen; vgl. S. I, 4, 69; Ep. I, 12, 8. Doch missfällt Bentley mit Recht die Tautologie *ut adsit—praesentibus*. Deshalb erscheint richtig die Lesart eines Blandiniers und einiger anderer Hss.: *non uti sit*. In diesem Falle ist *uti* consecutiv.

23—34. Nicht Verlangen nach schnödem Gewinnst, sondern nach deiner Freundschaft veranlasst mich zu solchem Thun. — *hoc et omne militabitur bellum*; vgl. zu III, 29, 50. — *in*; final; vgl. 17, 63. — *gratiae*; bedeutet weder Dankbarkeit, noch Gunst, sondern Freundschaft, wie Ep. I, 18, 41. — *non ut* u. s. w.; ich wünsche

EPODON II.

1—8. Glücklich ist allein der Landmann. — Vergleiche die Einleitung. — *beatus ille;* über das Fehlen des *est* zu I, 13, 17. — *procul;* hier, wie S. I, 6, 52; Georg. II, 459, Praeposition; sonst in Oden und Epoden nur noch III, 8, 15. Uebrigens vergleiche die Einleitung. — *negotiis;* da Alfius ein Wucherer war und gleich V. 4 *faenore* steht, so kann *negotiis* richtig sein, insofern *negotia* oft von Geldgeschäften, bes. vom Wucher, gesagt wird (vgl. S. I, 7, 4; Ep. I, 7, 59). Doch hat viel für sich die Lesart *negotio,* die sich zwar nicht in den Hss. des H., aber gelegentlich bei den Grammatikern findet, welche V. 1 oft citiren. So Marius Victorinus VI, 137, 10; 18; 28; Anonym. Sangall. VI, 640, 20; 26; 641, 6. Des letztgenannten Zeugniss ist um so mehr zu beachten, als es aus Terentianus (2359 ff.) oder Mar. Victorinus (VI, 134) stammt, wo jetzt *negotiis* steht. Dann bedeutet *negotio,* wie oft der Singular, *molestia;* vgl. S. II, 1, 80. — *ut pr. g. mort.;* entweder wie die alten Römer, die nur mit Ackerbau beschäftigt nach Alfius' freilich falscher Meinung (vgl. Tac. Ann. VI, 16) das *faenebre malum* nicht kannten, oder wie die Menschen des silbernen Zeitalters, die zuerst das Feld bebauten und zugleich noch einfach und sittenrein waren. Ov. Met. I, 113. Für die erste Auslegung spricht Georg. II, 532 *hanc olim veteres vitam coluere Sabini.* — *gens;* für *genus;* I, 3, 26. — *paterna;* bezeichnet die Solidität und Sesshaftigkeit, während das bewegliche Kapital des Geldmenschen kein Vaterland hat. — *exercet;* vgl. Georg. I, 99 *exercetque frequens tellurem;* ohne den Begriff des Quälens, wie man *arma, palaestras exercere* (Aen. IV, 86; III, 281) und ähnlich sagt. — *bobus;* so B; *bubus* A. — *faenore;* so A, B; *foenore* F. — *faenore;* hier: Geldgeschäft, ohne übeln Sinn. — *neque excitatur—truci;* Georg. II, 539; Tibull von einem Reichen I, 1, 4 *Martia cui somnos classica pulsa fugent.* — *miles;* nicht *ut miles,* sondern als Krieger. Uebrigens vergleiche Georg. II, 459 f. — *truci;* zu I, 3, 10. — *neque horret ir. m.;* vgl. Georg. II, 503. — *forumque;* er gibt sich nicht mit Prozessen ab und kümmert sich nicht um die Gunst des Volkes; vgl. Georg II, 501 f. — *et superba civium pot. lim.;* vgl. Georg. II, 504 *penetrant aulas et limina regum.* Der Landmann würdigt sich nicht zum Schranzendienst eines Clienten herab. Vgl. Tac. Ann. IV, 74 *noctem ac diem iuxta gratiam aut fastus ianitorum perpetiebantur.* — Nach H., wie oft, in Prosa und Dichtung, Sen. Epist. 68, 10 *pulsare superbas potentiorum fores.*

9—16. Geschäfte des Landmanns. Die zeitliche Reihenfolge der ländlichen Arbeit ist ebenso wenig berücksichtigt, als dies bei historischen Beispielen geschieht. Vgl. zu 16, 3 ff. — *ergo;* da er nur der Pflege seines Gutes lebt. — *adulta vit. prop.;* vgl. Georg. II, 63 *propagine vites respondent.* — *adulta vitium prop. alt. mar. pop.;* dies pflegte im dritten Jahre zu geschehen; vgl. Columella de arb. 7. — *adulta— prop.;* der Ablativ, weil der Baum bei dieser Verbindung als der männliche Theil aufgefasst wurde. Vgl. Catull 62, 54 *at si forte eademst (vitis) ulmo coniuncta marito;* Columella XI, 2, pg. 441 ed. Bipont. *ulmi quoque vitibus recte maritantur.* — *propagine;* bloss hier bei H.; *o* ist mittelzeitig; an unserer Stelle wohl lang. —

lucus positus. — Von V. 23 fangen viele Hss. ein neues Gedicht an. — *tenaci;* gemeint ist dichtes, hochstehendes Gras, das weich zum Ruhen ist, wenn es auch die Schritte behindert. — Vgl. Calpurn. 1, 4 *vaccae molle sub hirsuta latus explicuere genista;* Pervigil. Ven. 81 *ecce iam supter genistas explicant tauri latus.* — *altis—ripis;* ablat. loci; so richtig Bentley; andere Lesart *rivis.* Jenes drückt die Friedfertigkeit der Situation aus. Im Herbst ist in Italien gewöhnlich keine Ueberschwemmung zu fürchten. Irrig beziehen Manche die Worte auf das Rauschen des Wassers, das vielmehr ganz still dahingleitet. Vgl. III, 29, 34 *nunc medio alveo cum pace delabentis Etruscum in mare.* Zum Ausdruck Lucr. II, 361 ff. *nec—fluminaque illa queunt summis labentia ripis oblectare animum.* — *queruntur in s. aves;* vgl. IV, 12, 5; Georg. III, 328 *et cantu querulae rumpent arbusta cicadae;* IV, 511 *qualis populea maerens philomela sub umbra amissos queritur fetus;* Ov. Am. III, 1. 4 *et latere ex omni (silvae) dulce queruntur aves.* So schon Lucrez IV, 545 *et cycni tortis convallibus ex Heliconis cum liquidam tollunt lugubri voce querellam.* — *fontesque* u. s. w.; da die Erwähnung des still dahinfliessenden Stromes in V. 25 nichts mit der Beförderung des Schlafes zu thun hat, so ist unsere Stelle nicht tautologisch. Es wird eben das murmelnde Rauschen der Quellen erwähnt, das in Schlaf einlullt. Auch scheint Pseudocensorinus, der pg. 95 Jahn einen Vers fingirt *calentibusque lympha fontibus semper,* unsere Lesart vor Augen gehabt zu haben. Von Tautologie kann bei *fontesque lymphis—manantibus* keine Rede sein. Vergleiche z. B. Am. I, 8, 50 *ut celer admissis labitur amnis aquis;* Culex 148 f. So steht *obstrepere* vom Wasser noch dreimal bei H. — Gleichwohl ist ingeniös und ansprechend Marklands *frondesque.* Dann ist *lymphis—manantibus* Dativ. Man vergleicht Prop. V, 4, 3 von einem Hain: *multaque nativis obstrepit arbor aquis;* Theocrit 1, 1 f. ἁ πίτυς — ἁ ποτὶ ταῖς παγαῖσι μελίσδεται. Dass sowohl der Wasser Murmeln wie das Säuseln des Laubes behaglichen Schlaf fördert, ist bekannt. Uebrigens vgl. III, 1, 22 f. — *quod;* im Vorhergehenden zu ergänzen *tale.* Vgl. 3, 19. — *invitet;* Metam. XI, 602 ff. *saxo tamen exit ab imo rivus aquae Lethes, per quem cum murmure labens invitat somnos crepitantibus unda lapillis.* — *somnos—leves;* II, 16, 15.

29—38. Freuden des Winters. — *tonantis—Iovis;* in Italien sind auch zur Winterszeit Gewitter nicht selten. Uebrigens vgl. zu carm. saec. 31 f. — *annus hibernus;* der winterliche Theil des Jahres; vgl. III, 23, 8 *pomifero—anno;* Aen. VI, 311 *frigidus annus.* — *imbres nivesque;* zu 13, 1 f. — *hinc et hinc* = *hinc et illinc;* vgl. 4, 9. — *multa cane;* vgl. I, 15, 6 *multo—milite;* IV, 5, 33. — *multa;* vgl. zu 12, 6. — *obstantes;* = *oppositas;* vgl. III, 20, 5. — *aut ămite lēvi;* Anonymus Sangall. gramm. lat. VI, 639 *habet hic primum dactylum.* — *amite;* ablat. loci. Uebrigens vgl. Paul. 21, 5 *amites perticae aucupales.* — *rara;* mit weiten Maschen. — *retia rara* findet sich auch Aen. IV, 131. — *turdis;* eine Lieblingsspeise der Römer; vgl. S. II, 5, 10. — *edacibus;* weshalb sie sich leichter fangen lassen; vgl. Martial III, 58, 26 *sed tendit avidis rete subdolum turdis.* — *dolos;* von einem Concretum gesagt, wie Aen. II, 264 *et ipse doli fabricator Epeus.* — *pavidumque—laqueo gruem;* man achte auf den doppelten Anapaest. — *advenam—gruem;* Varro d. r. r. III, 5, 7 *volucres cum partim advenae sint, ut hirundines et grues.* Der Kranich, der im Herbst vom Norden nach Italien wandert, wurde zur

Bei einem biederen Landmanne ist eben die *pudica mulier* mit den unumgänglichen Kindern ein selbstverständlicher Zubehör.

39—48. *quodsi—dulces liberos;* zum Gedanken vgl. Georg. II, 523 *interea dulces pendent circum oscula nati; casta pudicitiam servat domus.* — *quodsi;* zu I, 1, 35. — *mulier;* = *uxor;* III, 7, 13 und sonst. — *in partem; in* steht final; vgl. S. II, 2, 66 *in neutram partem cultus* (von *miser* abhängig) *miser.* — *domum atque;* die harte Elision ist gemildert dadurch, dass 1) sie im ersten Fuss stattfindet, 2) *atque* vielleicht den accentus gravis auf der ersten Silbe hatte; vgl. d. r. m. 467. Als adverbium loci findet sich *domum* vor *atque* S. II, 5, 37. — *Sabina qualis—perusta solibus;* ganz flüchtig hat diese Stelle gelesen Statius, der Silv. V, 1, 122 schreibt: *velut Apula coniunx agricolae parci vel sole infecta Sabina,* als ob bei H. *perusta solibus* auch zu *Sabina* gehörte. Das züchtige, arbeitsame Leben der Sabinerinnen war zu bekannt, um eines Epitheton zu bedürfen. Vgl. Prop. III, 30, 47 *durasque Sabinas;* C. III, 6, 37 ff. — *perusta solibus;* sie setzt sich, um dem Manne zu helfen, der heissen Sonne Apuliens (3, 15) aus, statt, wie die römischen Damen, ihren Teint zu schonen. Vgl. zu Ep. I, 20, 24. Noch heute zeichnen sich die Apuler durch sonnengebräuntes Gesicht aus. — *pernix;* nur noch Ep. II, 3, 165; = flink; wie Bergvölker; vgl. IV, 14, 11 *Breunosque veloces;* III, 16, 26 *inpiger Apulus.* — *sacrum vetustis* bis *adparet* V. 48 ist Ausführung von *in partem iuvet.* Es erscheint daher unnöthig, zu lesen *sacrum et.* — *sacrum vetustis exstruat lignis focum;* leichte Enallage für *in sacro foco vetusta exstruat ligna;* vgl. Cic. Tusc. V, 21, 62 *mensae conquisitissimis epulis exstruebantur;* so oft *cumulare;* z. B. Aen. XI, 50. — *exstruere;* aufthürmen; vgl. II, 3, 19 f. — *sacrum—focum;* weil die Bilder der Hausgötter dort aufgestellt sind. Vgl. 65 f. — *vetustis—lignis;* altes, abgelagertes Holz brennt besser als junges, feuchtes. — *lassi s. a. viri;* sie will ihm ein Bad bereiten. Vgl. Tibull I, 10, 42 *et calidam fesso (rustico) comparat uxor aquam.* — *textis;* nämlich *e vimine.* — *laetum;* von der schmucken Erscheinung, weil wohlgenährt; vgl. Georg. II, 144 *armentaque laeta;* Aen. III, 220. — *distenta—ubera;* vgl. S. I, 1, 110 *distentius uber;* Bucol. 4, 21 *ipsae lacte domum referent distenta capellae ubera.* — *distenta siccet ubera;* Bucol. 2, 42 von säugenden Jungen *bina die siccant ovis ubera.* — *horna—vina;* der einfache Landmann trinkt heurigen Wein, überlässt dem Schlemmer den alten. — *dulci—dolio;* entweder = *caro,* weil der Bauer, selbst ein so mässiger wie Ofellus (S. II, 2, 123), abends gern einen tüchtigen Schluck nimmt, oder im eigentlichen Sinne vom süssen Moste; vgl. Georg. I, 295 von der Frau des Landmannes: *aut dulcis musti Volcano decoquit humorem.* — *dapes inemptas;* der ächte Landmann entnimmt seinen Haushalt möglichst dem Ertrage seines Gutes. Vgl. S. II, 2, 120 f.; Georg. IV, 132 *seraque revertens nocte domum dapibus mensas onerabat inemptis.*

49—60. *iuverint* (wie *descendat* V. 53 potential); aus *magisve* ist *magis* zu ergänzen; zu II, 7, 25. — *Lucrina—conchylia—rhombus—scari;* man achte auf den Wechsel von Singular und Plural. Vgl. II, 20, 17 ff. *Colchus—Dacus—Geloni—Hiber.* — *conchylia;* eher die *Lucrina peloris* (S. II, 4, 32) als die gleichfalls berühmten Austern desselben Sees (Plin. IX, 54, 168), da S. II, 4, 33 den Austern von *Circei* der Preis zuerkannt wird. — *rhombus;* S. I, 2, 116; II, 2, 48. — *scari;*

Der Infinitiv steht in gleichem Fall S. I, 5, 75 f.; II, 8, 77 f. — *videre fessos—languido;* vgl. III, 6, 42—44. — *videre* nach *videre* in V. 62 wiederholt, wie III, 5, 21 *vidi, vidi ego.* — *vomerem inv. b. c. tr. lang.;* Porph. citirt Buc. 2, 66 *aspice, aratra iugo referunt suspensa iuvenci,* wie Serv. a. a. O., unser Distichon. — *positosque;* gelagert zum Essen; vgl. S. II, 6, 55 ff.; Tib. II, 1, 23. — Nur ein Vaticanus hat *postosque,* nicht richtig, da das einfache *postus* sich nach Lucrez nirgends bei classischen Dichtern findet. Deshalb sagt Ovid Fast. II, 63 *templorum positor, templorum sancte repostor.* Vgl. auch zu 9, 1. — *vernas;* hier im lobenden Sinn, weil im Haus geborene Sclaven treuer und anstelliger zu sein pflegen als die aus weiter Ferne importirten, mit Sprache und Sitte des Hauses unbekannten Ausländer. Vgl. Ep. II, 2, 6. — *ditis—domus;* passt gut zu *examen,* das eine grössere Schaar bedeutet. — Aus dem Epitheton erhellt, dass die alte Neigung des Wucherers für Reichthum, die V. 70 wieder siegreich hervorbricht, doch nicht ganz erstickt ist. — *renidentes;* wegen des folg. *Lares* ist zu sprechen *renidentis.* Vgl. V. 12. — *renidentes Lares;* vgl. Ep. I, 5, 7 *iandudum splendet focus et tibi munda supellex.* Andere beziehen V. 66 darauf, dass die aus Marmor oder Holz gefertigten Statuen durch Wachsfirniss Glanz erhielten. Vgl. Juvenal 12, 87.

67—70. Vgl. die Einl. — *haec ubi locutus;* ob V. 69 zum Vordersatz gehört oder zum Nachsatz, *locutus* also Participium oder *est* zu ergänzen ist, bleibt ungewiss. Zum zweiten Fall vgl. Ep. I, 7, 74; Aen. I, 81 und sonst *haec ubi dicta;* Georg. III, 271. — *iam iam;* zu II, 20, 9. -- *futurus;* drückt die Absicht aus; II, 6, 1. — *redegit;* schlechte Variante *relegit.* — *redigere;* von Bentley durch zahlreiche Stellen belegter Ausdruck für Eintreiben von Schulden jeder Art. So z. B. Cic. pro Rab. Post. 11, 31 *solet is dicere in eum, qui pecuniam redigit, qui in illum, cuius nomine ea pecunia redigeretur, non dixerit.* — *idibus;* an den drei markirten Tagen des römischen Monats, den Kalenden, Nonen, Iden wurde Geld ausgeliehen und eingefordert (vgl. S. I, 3, 87; Cic. Verr. II, 1, 57, 149), wenn nicht anderweit über die Rückzahlung stipulirt war. — *Kalendis;* also am nächstmöglichen Termin. — *ponere;* wie *τιθέναι* und „anlegen", von Geldgeschäften. Vgl. Ep. II, 3, 421; Cic. Verr. II, 3, 70, 165.

EPODON III.

1—4. *parentis—fregerit;* vgl. II, 13, 5 f. — *olim;* weil die Vergeltung, wenn auch langsam, doch sicher eintritt; vgl. III, 2, 31. — *senile guttur;* Frevel gegen hülflose Greise wiegen doppelt schwer. Der Grund ist übrigens wohl derselbe, aus dem Nero den Pallas vergiftet haben sollte, *quod immensam pecuniam longa senecta detineret;* Tac. Annal. XIV, 65. — *edit cicutis—nocentius;* ähnlich schlechte Erfahrungen hatte die Person gemacht, die in Naevius' Apella ausrief: *ut illum di perdant, qui primus holitor caepam protulit.* — *edit;* auch S. II, 8, 90 begegnende ältere Form für *edat.* So noch Cicero in den Briefen IX, 20, 3 *comedim;* Virg. Aen. XII, 801; vgl. Non. 507, 5. Das Wort findet sich nicht in den Oden, sonst,

wenn auch augenscheinlich scherzenden Tone des Vorhergehenden, war hier die Bezeichnung *iocose* (so die Hss.) unpassend. Dagegen erscheint sehr gut *iocosa* als Epitheton zu *puella,* welches Wort sonst ganz kahl dasteht, insofern *iocus, iocosus* oft von Liebeleien jeder Art gebraucht wird. Vgl. Tibull Priap. 24 f. *puella nec iocosa te levi manu fovebit apprimetve lucidum femur;* Catull 8, 6 f.; ähnlich *lasciva puella* Bucol. 3, 64. — Dass V. 1—18 nicht ernst zu nehmen seien, ergibt sich ja schon aus dem letzten Distichon der Epode. — *manum—savio opponat tuo;* zum Ausdruck vgl. Prop. III, 27, 39 *opposita propellens savia dextra* (Cynthia). — Von dem übeln Dufte des Knoblauchs zu reden, der in der altrömischen Zeit eine grosse Rolle spielte (vgl. Varro bei Non. 201, 6), hatte bisher die Urbanität verboten; und auch im Folgenden wird die Sache nur angedeutet. Peerlkamp citirt Xenoph. Conviv. 4, 8 *ὁ Νικήρατος κρομμύων ὄζων ἐπιθυμεῖ οἴκαδε ἐλθεῖν, ἵν' ἡ γυνὴ αὐτοῦ πιστεύῃ μὴ διανοηθῆναι μηδένα ἂν φιλῆσαι αὐτόν.* — *savium;* wie *basium* zu H.s Zeit plebejischer, bez. veralteter Ausdruck für *osculum;* daher nur hier in den Epoden. Catull hat alle drei Ausdrücke. Uebrigens vgl. zu I, 13, 15. Schlechte Schreibart *suavium.* — Man beachte bei dieser Gelegenheit, dass H. überhaupt *su* mit folgendem Vocal in Oden und Epoden meidet (doch findet sich Ep. 16, 23 *suadere*), weil ihm in der Aussprache weder *su* noch *sv* genügend euphonisch erschien. Daher findet sich auch *suavis* nur in Satiren und Episteln. — *extrema et in sponda cubet;* damit du ihr auch während der Nachtruhe durch deinen Athem nicht lästig fallest. — Zum Gedanken vgl. Tib. I, 9, 56 *tecum interposita languida veste cubet;* Prop. IV, 21, 8 *seu venit, extremo dormit amicta toro.* Da übrigens H. in den Epoden lange Vocale nicht vor einer Kürze elidirt, so ist *extrema* als Nominativ zu fassen.

EPODON IV.

1—6. Charakteristik des Ungenannten.

1—6. *lupis—obtigit;* seit Homer (Il. XXII, 263 *οὐδὲ λύκοι τε καὶ ἄρνες ὁμόφρονα θυμὸν ἔχουσιν*) ist die Feindschaft der Lämmer und Wölfe sprichwörtlich. — *sortito;* durch Schicksalsschluss; vgl. S. II, 6, 93 f.; Plaut. Mercat. 136 b *at tibi sortito id obtigit.* — *Hibericis—funibus;* mit Stricken aus dem spanischen *spartum,* dessen Gebrauch durch die Punier seit der Eroberung Spaniens sich im Abendlande verbreitet hatte. Vgl. Plin. XIX, 2, 26 ff.; Gell. XVII, 3. — *peruste;* vgl. Ep. I, 16, 47 *loris non ureris;* S. II, 7, 58. — Wegen des folgenden *dura compede* übersetze man *peruste* (vgl. Ep. I, 10, 42 f. *ut calceus—uret*) mit: geschunden. — *dura compede;* vgl. Tibull I, 7, 42 *crura licet dura compede pulsa sonent.* — *dura comp.;* entweder eine weitere Züchtigung, wie die in Vers 3 erwähnte, oder weil schlechten Sclaven bei der Arbeit Fussfesseln angelegt wurden. — *ambulare;* vom stolzen Einherschreiten (gewöhnlich das 15, 18 gebrauchte *incedere*), wie 8, 14. Das Wort findet sich nur in Epoden und Satiren. — *fortuna—genus;* ein oft wiederkehrender Gedanke. So schon Theognis 321 *εἰ δὲ θεὸς κακῷ ἀνδρὶ βίον καὶ πλοῦτον ὀπάσσῃ, ἀφραίνων κακίην οὐ δύναται κατέχειν.*

7—20. Nicht bloss ich, auch die öffentliche Meinung hat für dich nur Verachtung.

7—10. *videsne*; in unwilliger Frage; vgl. zu III, 5, 5. — *sacram—viam*; den Sammelpunkt der römischen Flaneurs; S. I, 9, 1. — Bei den Dichtern je nach dem Versbedürfniss *via sacra* (a. a. O.) oder *sacra via*. — *metiente*; für *emetiente*; vgl. Catull 34, 17 *tu cursu, dea, menstruo metiens iter annuum*; das ganze Publicum der sacra via soll den Anblick des Protzen geniessen. — *bis trium uln. toga*; die Ueberlieferung *bis ter* (*ter* fehlt bei Porphyrio zu Ep. I, 18, 30), die von C. Barth und Bentley verbessert ist, kann allen zur Warnung dienen, welche Conjecturen im Horaz perhorresciren, indem sie die Qualität der vorhandenen Hss. mit der Quantität verwechseln. — *bis tr. uln. t.*; ganz verkehrt schliesst Porphyrio aus diesen Worten, die altrömische Toga habe 6 Ellen gemessen. Vielmehr meint H. die Sitte der Stutzer, masslos verlängerte Togen zu tragen. Mit Recht citirt man die Worte Ciceros Catilin. II, 10, 22 von der gleichzeitigen jeunesse dorée: *velis amictos, non togis*; Gegensatz *arta—toga* Ep. I, 18, 30. — *ora vertat huc et huc*; d. h. wie sich die Gesichter nach rechts und links abwenden, um dich nicht zu sehen und ihre Gesinnungen dir nicht gerade ins Gesicht zu sagen. Vgl. Metam. VI, 642 *nec vultum vertit*. Voller Phaedr. IV, 12, 6 *avertit oculos*. Unten 6, 3 *huc—vertis*, für *advertis, convertis*, wie *ponere* zugleich für *apponere* und *deponere* steht. — Die Erklärung Peerlkamps: *indignatio vertit colorem* (vom *pallor* oder *rubor*) wird durch S. II, 8, 35 f. keineswegs gestützt. — *huc et huc*; für *huc—illuc*; so häufig bei Dichtern; vgl. 2, 31. — *liberrima*; vgl. 11, 16 *libera bilis*; ib. 26.

11—16. Wiederholt die in V. 3—6 von H. geäusserten Vorwürfe in anderer Form. — *sectus*; vgl. Tibull I, 9, 22 *et intorto verbere terga seca*; Martial X, 5, 14 *severi sectus Aeaci loris*; Catull 25, 10 *ne laneum latusculum manusque mollicellas inusta turpiter tibi flagella conscribillent*. — *flagellis—triumviralibus*; vgl. Pseudoascon. in Divinat. pg. 121 ed. Baiter: *reos vestra defensione condignos, velut fures et servos nequam, qui apud trium viros capitales apud columnam Maeniam puniri solent*. — *praeconis ad fastidium*; ein Herold musste während der Bestrafung die Vergehen des Delinquenten ausrufen. Bei dem Ungenannten nun traten diese Züchtigungen so oft ein oder dauerten wegen des grossen Sündenregisters so lange, dass dem Herold seine Aufgabe langweilig wurde. Orelli citirt Lamprid. Alex. Sever. 36, 2 *fumo apposito—necavit (Turinum) praecone dicente: fumo punitur, qui vendidit fumum*. — *arat*; zu III, 16, 26. — *arat Falerni—iugera*; „*haec verba referenda sunt ad Italiae situm, ubi ligatis ad arbores vitibus omnes arantur vineae*“ comm. Cruq.; vgl. III, 1, 9 *est ut viro vir latius ordinet arbusta sulcis*. — *mille—iugera*; ein sehr stattlicher Besitz, da der Falerner Wein zu den kostbarsten gehörte (I, 20, 10). Vermuthlich ist *mille* nicht wörtlich zu nehmen. — *Appiam*; zu ergänzen *viam*; vgl. S. I, 5, 6. — *mannis*; vgl. III, 27, 7. — *mannis terit* (nutzt ab); nicht, wie Manche meinen, weil die via Appia an den ager Falernus grenzt und der Anonymus sein Besitzthum häufig besucht. Denn diesem liegt vielmehr daran, vor den Augen des römischen Publicums zu brilliren. Gemeint ist, dass er sich oft (daher *terit*) als Reiter oder im Wagen auf der appischen Strasse sehen lässt, entweder bei Ausflügen in die Sommerfrischen des benachbarten Campaniens, oder weil der Anfang der *via Appia* wie die *sacra via* ein Sammelplatz der eleganten

Welt war. Vgl. Ep. 1, 6, 25 f. — *magnus;* nach seiner oder auch des Pöbels Meinung. Vgl. S. I, 6, 72 *magni quo pueri, magnis e centurionibus orti.* — *Othone contempto sedet;* der Tribun L. Roscius Otho hatte im Jahre 67 ein Gesetz durchgebracht, wonach im Theater die ersten 14 Reihen der Bänke hinter der Orchestra, wo die Senatoren sassen, den Rittern eingeräumt wurden. Wenn aber Porphyrio sagt: *ex quattuordecim—ordinibus, quos Otho—equestri ordini dedit, duo primi ordines tribuniciis vacabant,* so geht dies wohl auf die spätere Kaiserzeit oder ist aus V. 20 falsch geschlossen. Nach H. nimmt der Ungenannte nur in Folge seines anmasslichen Auftretens Platz in den vordersten Reihen. Dass es gerade die beiden ersten sind, braucht *sedil.—in primis* nicht zu besagen. — *Othone contempto;* Roscius hatte durch sein Gesetz verhindern wollen, dass der mittellose und ungebildete Pöbel die besten Plätze in Beschlag nähme und dadurch im Theater dominirte. Dass er auch die unbequemen Elemente unter den Rittern fernhalten wollte, zeigt die Bestimmung, die bankerotte Ritter, selbst ohne ihre Schuld bankerotte, von den 14 Reihen ausschloss. Also bezieht sich *Othone contempto* darauf, dass der Ungenannte viel mehr als den gesetzlichen Census der Ritter, 400 000 Sesterzen, besass. Während mancher wackere römische Bürger in jenen unruhigen Zeiten es nicht zu jener doch nicht allzugrossen Summe hatte bringen können, hatte der in seinen Mitteln nicht wählerische ehemalige Sclave grosse Schätze gesammelt. Dass ein solcher die Ritterwürde in Zeitläuften, wie nach Caesars Ermordung, erwerben konnte, ist nicht zu verwundern und auch sonst bezeugt. Kamen doch Freigelassene und selbst Sclaven bis in den Senat. Vgl. Sueton ed. Reiffersch. S. 359. Dass es sich hier nicht um Anmassung der Ritterwürde handelt, zeigt schon der Umstand, dass der Ungenannte *tribunus militum* war, also ihm, wenn er den gesetzlichen Census nachwies, die Aufnahme in den Ritterstand unmöglich verweigert werden konnte.

17—20. Den Sinn dieser Worte hat schon Porphyrio richtig erfasst: „was bekämpfen wir mit so riesigem Aufwand die Banditen und Sclaven des S. Pompeius, wenn bei uns solche Leute es sogar bis zum *tribunus militum* bringen können?“ — *tot aere navium gravi rostrata duci pondera;* vgl. den Schluss der Einleitung. — Man construire: *tot rostrata navium pondera aere gravi* (ablat. qual.). — *aere navium gravi—pondera;* so habe ich mit Peerlkamp geschrieben, da die Lesart der Hss. *ora navium—pondere* zu verwerfen ist. Denn wenn im Griechischen auch gelegentlich *στόμα* oder *πρόσωπον νεώς* vom Vordertheil des Schiffes gesagt wird (*πρόσωπον νεώς* führt Crusius aus Achill. Tat. III, 1, 1 an, indem er anmerkt, dass oft die Schiffe mit Abbildungen von Augen bemalt gewesen seien; Rhein. Mus. XLIV, 451), so folgt daraus noch nicht, dass *ora rostrata* gut gesagt sei. — *aere gravi;* geht auf die mit Erz beschlagenen Schiffsschnäbel. — Wenn *aere* in *ora* verdorben war, ergab sich die Aenderung *pondere* von selbst. Bentley schreibt *tot aera—rostrata.* Doch glaube ich nicht, dass dies möglich ist für *aerata rostra.* Sanadon liest *tot rostra—aerata.* — Zu *rostrata—pondera* vgl. Peerlkamp Properz IV, 1, 62 *annorum aut ictu pondera (pyramidum, Iovis Elei templi, Mausolei) victa ruent;* Curt. X, 1, 12 *magnarum navium corpora aequantes.* — Man sehe auch 1, 1 *inter alta navium—propugnacula.* Gewöhnlich steht so *moles.*

zarten Jugend, vorher nichts genützt hat, um Canidia am Raub des Knaben zu hindern, wie soll sie jetzt diese zur Milde stimmen? In der russischen Ausgabe von 1895 ist *inane* erklärt durch „nutzlos", nicht in Bezug auf die Hexe, sondern weil die *toga praetexta* dem Knaben im Gegensatz zu jener der Würdenträger keinen Schutz gewähren kann. Doch erscheint Senger pg. 250 diese Deutung zu künstlich. Vielleicht schrieb H.: *per hoc, anus, te purpurae decus;* vgl. 98. — *purpurae decus;* bekanntlich trugen die Knaben bis zur Pubertät die mit einem Purpurstreif verzierte *toga praetexta.* — *per inprobaturum h. Iovem;* vgl. I, 2, 19. — *quid ut—belua?* Ich bin dir doch nicht hinderlich im Leben und habe dir kein Leid gethan. — *noverca;* der Inbegriff aller Bosheit; vgl. Georg. II, 128; III, 282 *saevae—novercae; malae—novercae;* Metam. I, 147 *terribiles—novercae.* Unsere Stelle hat dem Rhetor Seneca vorgeschwebt, der selten auf H. Rücksicht nimmt, Controv. IV, 6 *hic tuus est. quid alterum novercalibus oculis intueris?* — *belua;* H. denkt an ein Raubthier, das, gereizt durch Verfolgung, sich zur Wehr setzt. — *uti;* man achte darauf, dass vorher *ut* steht; vgl. Bucol. 6, 31; 33 *uti; ut.* So steht bei den Dichtern *-erunt, -ere; -ris, -re; -i, -ier* gelegentlich nebeneinander; d. r. m. 506.

11—24. *trementi—ore;* zu II, 1, 2 *rubente.* Die Form auf *-i* ist vorgezogen, damit nicht in *tremente questus* vier *e* zusammentreffen. — *constitit;* in dem Impluvium. Vgl. die Einleitung. — *insignibus raptis;* die *toga praetexta* und die *bulla,* das goldene Amulet, das Kinder bis zur Pubertät am Halse trugen. Vgl. Macrob. I, 6, 8 ff. — Auch Cic. Verr. II, 1, 58, 152 sagt von der *bulla: quod ornamentum pueritiae pater dederat, indicium atque insigne fortunae.* — *puer, inpube corpus;* vgl. Aen. X, 430 *et vos, o Grais imperdita corpora, Teucri;* I, 70 *aut age diversos et disice corpora ponto.* — *inpube* u. s. w.; zum Gedanken vgl. Aen. II, 6 ff. — *inpube;* da er fast nackt dasteht, so müsste seine Erscheinung Rührung wecken. — *Thracum;* die Rohheit der trunksüchtigen Thracier wird oft erwähnt. Vgl. I, 27, 1 f. — *Canidia;* vgl. die Einl. — *brev. inpl. v.;* wie die Furien; vgl. II, 13, 35. Als Furie wird sie mit Sagana bezeichnet S. I, 8, 25. Lucan von der Zauberin Erichtho VI, 656 *et coma vipereis substringitur horrida sertis.* — *brevibus—viperis;* kleine Nattern galten als besonders bösartig. Vgl. Ov. A. am. II, 376 *nec brevis ignaro vipera laesa pede (tam saeva in ira est) quam femina socii deprensa paelice lecti.* — *inplicata;* so F und andere gute Hss.; auch wohl der Anonymus; dagegen A, B *illigata;* und so hat ferner, wie seine Erklärung zeigt, Porphyrio gelesen. Doch ist *inplicata* poetischer. — *brevibus—viperis;* wohl Ablativ. Vgl. Aen. VII, 135 *frondenti tempora ramo implicat;* II, 552; C. I, 4, 9; Stat. Silv. IV, 3, 68 *crinem mollibus impeditus ulvis.* — *crines et inc. cap.;* für *crines incompti capitis.* — *incomptum;* sie hat das ungeschmückte Haar nicht einmal, wie Lyde (II, 11, 23), in einen Knoten geschürzt. Vgl. S. I, 8, 24; Metam. VII, 257. — *iubet sepulcris—et ossa ab ore r. iei. canis;* zu dem Brande werden erst Unglück verkündende Gegenstände, dann Hexenkräuter, endlich Sehnsucht Erweckendes verwendet. — *caprificos;* da die Wurzeln der wilden Feige selbst Marmor sprengen *(marmora Messallae findit caprificus;* Martial X, 2, 9; Juvenal 10, 144 f.), so kann sie nur bei Gräbern, denen wegen der Unwürdigkeit ihrer Insassen oder Impietät der Verwandten keine Pflege zu Theil wird, gepflanzt werden. So wünscht Properz einer

niss bei Porph. zurecht gemacht. — *at expedita Sagana—spargens—horret;* man erwartet nach *Canidia—inplicata—iubet* auch hier *spargit*, was das Metrum verbietet, und *horrens*. Vermuthlich variirt die Rede, um anzudeuten, dass der Schreck des Knaben sich mehrt beim Anblick der Sagana, deren Thun nicht in gleicher Weise schrecklich ist als das der Canidia und Veia, da sie bloss das Haus besprengt. — *expedita;* = *succincta;* vgl. S. I, 8, 23. — *Sagana;* S. I, 8, 25; Metam. VII, 182 von Medea: *vestes induta recinctas.* — *sp. Avernales aquas;* der Averner See sollte mit den Flüssen der Unterwelt in Verbindung stehen. Vgl. Aen. VI, 106 f. — Auch von Dido heisst es bei ihren gleichfalls angeblich aus Liebesgram unternommenen Beschwörungen Aen. IV, 512 *sparserat et latices simulatos fontis Averni.* Bekannt ist, dass Besprengungen überhaupt bei gottesdienstlichen Handlungen üblich waren. — *horret—asperis;* man construire: *horret capillis asperis ut marinus echinus.* — Uebrigens vergleiche, was Lucan V, 170 von der Pythia sagt: *vittasque dei Phoebeaque serta erectis discussa comis.* — *echinus;* Mitscherlich citirt das sprüchwörtliche *ἐχίνου τραχύτερος.* — *Laurens aper;* die Hss. *currens;* da jedoch *currens* nicht ohne weiteres für *incurrens* oder *agitatus* stehen kann, auch in diesem Falle der Eber doch wohl vorher, um sich in Position zu setzen, seine Borsten sträuben wird, so habe ich mit Bentley die Conjectur des N. Heinsius aufgenommen. Die laurentischen Eber wurden oft von den Dichtern erwähnt. Vgl. Heinsius zu Ov. Fast. II, 231. Auch H. gedenkt ihrer S. II, 4, 42. Vgl. die Anm. — Unter vielen Beispielen, die Bentley citirt, um Heinsius' Vermuthung zu rechtfertigen, genügt das Virgils, dem vielleicht unsere Stelle neben Il. XIII, 471 vor Augen stand, Aen. X, 707 ff. *ac velut ille canum morsu de montibus altis actus aper, multos Vesulus quem pinifer annos defendit multosve palus Laurentia, silva pastus harundinea, postquam inter retia ventumst, substitit infremuitque ferox et inhorruit armos.* — Durch *Laurens* wird auch passend die Concinnität der Epitheta gegenüber dem vorhergehenden *marinus* hergestellt.

29—40. Treiben einer anderen Gehülfin Veia, sonst unbekannt. — *abacta—Veia;* III, 24, 40. — *Veia;* der Name auch auf Inschriften. — *ligonibus duris;* vgl. IV, 4, 57 *duris—bipinnibus.* Der Plural zur Bezeichnung der oft wiederholten Thätigkeit der Veia, oder wie in den zu I, 14, 7 vermerkten Beispielen. — *humum exhauriebat;* O. Crusius, der Rh. Mus. XLIV, 451 Procl. Plat. Theol. IV, 9 anführt (ich citire nach Kiessling): *τῶν θεουργῶν θάπτειν τὸ σῶμα κελευόντων πλὴν τῆς κεφαλῆς ἐν τῇ μυστικωτάτῃ τῶν τελετῶν,* meint, diese Art des Opfers sei beliebt, damit der Geist des Knaben später der Canidia als Dämon zu Diensten stehe. Doch bezieht Diels (vgl. Rh. M. XLVII, 67) jene Stelle wohl richtiger auf Stieropfer. Jedenfalls hat sie mit Horaz nichts zu schaffen, da dieser ja ausdrücklich den Zweck des Vergrabens in V. 32—40 angibt. Das Verfahren gegen den Knaben hat denselben Grund, wie die Beraubung des Hundes V. 23. Wie dort das Ersehnte, soll hier des Sehnenden Mark und Leber den Hexereien der Canidia dazu dienen, um Sehnsucht zu erwecken. — *laboribus;* Dativ; vgl. 34. — *quo;* als Conjunction nur noch S. II, 2, 112. — *longo die;* vgl. I, 25, 7 *longas—noctes;* übrigens ist mehr gemeint, dass dem Knaben in seiner schrecklichen Lage der Tag lang scheinen muss (vgl. Ep. I, 1, 20 f.). Denn es ist wohl eine bereits vorgerückte Tageszeit anzunehmen. — *bis terque;* zu dieser Stelle gibt Bentley die

Darlegung, dass *bis terque* für *saepe* stehe, wie es auch Porph. umschreibt; vgl. Ep. II, 3, 440; wogegen *bis terve* = *raro* sei; vgl. Ep. II, 3, 358. Genauer noch könnte man sagen, *bis terque* bedeute, wie *semel atque iterum*, „öfters", „mehrmals", „*identidem*", „*compluriens*"; *bis terve*, wie *semel bisve*, „ganz selten", *rarissime*. Vgl. Ov. Trist. IV, 10, 58 *barba resecta mihi bisve semelve fuit*. Zu *bis terque* vergleiche man noch Metam. IV, 516 *(Learchum) bis terque per auras more rotat fundae;* Martial IV, 81, 3 *semel rogata bisque terque neglexit preces amantis;* Stat. Silv. IV, 2, 58. — *inemori spectaculo;* an wirkliches Sterben ist hier ebenso wenig zu denken, wie Ep. I, 7, 85 oder bei unseren Ausdrücken „sich zu Tode mühen", „vor Sehnsucht sterben" u. s. w. — Dasselbe gilt, wenn man *intermori* liest. Vgl. unten. Denn dass der Knabe nicht durch Hunger stirbt, sondern durch Mordwaffen, erhellt aus V. 91 f. — *inemori;* ἅπαξ εἰρημένον. Sehr auffällige Formation, für die ich unter den mit zwei Praepositionen zusammengesetzten Verben kein ähnliches Beispiel gefunden habe. Man könnte zur Vertheidigung sagen, dass *emori* in jenen Zeiten oft mit *mori* identisch gebraucht wurde, wie in dem von Cicero Tusc. I, 8, 15 übersetzten Vers Epicharms: *emori nolo, sed me esse mortuum nili aestimo;* de orat. I, 57, 248 *nasci prius oportere quam emori;* Sall. Cat. 20, 9; Iug. 14, 24 und sonst. Doch schrieb H. vermuthlich: *intermori*. Dies passt dem Sinne nach besser. Denn *inemori spectaculo* könnte nur bedeuten: „vor Sehnsucht ersterben bei dem Schauspiel". Vgl. Ep. I, 7, 85 *inmoritur studiis*. Dagegen ist *intermori* „langsam dahinsterben" (wobei *spectaculo* ablativus instrumenti oder, wie bei *interesse*, Dativ sein kann). Und dies wird erwartet, da zu dem Becher, der Sehnsucht erwecken soll, naturgemäss Mark und Leber eines in fruchtlosem Verlangen Hinschwindenden verwendet wird. — *spectaculo;* zu I, 28, 17. — *suspensa mento corpora;* also bis zum Hals einschliesslich soll er eingegraben werden, wie bis zu diesem der Schwimmende im Wasser steckt. Zu *suspensa* (= *levata, sublata*) vgl. Cic. Tusc. II, 27, 67 *vel equi Pelopis illi Neptunii, qui per undas currus suspensos rapuisse dicuntur*. — *exsecta;* so oder *execta* haben die Blandinier und fast alle guten Hss.; andere Lesart *exsucta, exucta, exuta*. Doch ist *exsecta* neben *aridum* nur zulässig, wenn jenes auch zu *iecur*, dieses auch zu *medulla* gehört; eine Verwendung der Figur ἀπὸ κοινοῦ, die kaum möglich ist, da, anders als in den zu II, 8, 3 aufgezählten Beispielen, *medulla* und *iecur* von verschiedenem Geschlecht sind. Für *exsucta* würde ich vorziehen *exsucca* (*exsuca*), welches Wort Bentley richtig herstellt Gell. XX, 8, 3 *ea re ostrea quoque—tenuis exsuccaque est*, ebenso Quintil. XII, 10, 14 *(Atticorum imitatores) aridi et exsucci et exsangues*. Doch scheint mir an unserer Stelle die Zusammenstellung von *exsucus* und *aridus* minder elegant, vielmehr scheint Bentley das Richtige zu treffen, der mit N. Heinsius *exesa* aufgenommen hat. Vgl. Catull 66, 23 *quam penitus maestas exedit cura medullas;* vgl. 35, 15; 55, 30. Lucrez III, 993 *atque exest anxius angor (Tityon);* Virg. Aen. IV, 66 *est mollis flamma medullas*. Hier steht *exesa*, wie dann *aridum*, zugleich als Folge des Verhungerns und der Tantalusqual des Knaben. — *medulla;* wie *iecur*, oft als Sitz der Liebe genannt. Vgl. oben. — *medulla et;* man achte auf die durch Elision rauhe Caesur. — *iecur;* zu I, 13, 4. — *amoris—poculum;* φίλτρον; von dem Inhalt, wie 17, 80 *desiderique temperare pocula;* S. II, 6, 69. — *esset;* für: den Inhalt gäbe. — *interminato;* = *cum minis*

interdicto. — *interminari* dürfte nach Plautus und Terenz (Andr. 496; Eun. 830) sich schwerlich noch bei Dichtern finden. — *interminato—cibo;* Ablat., von *fixae* abhängig. Der passivische Gebrauch des Deponens wie I, 1, 25; vgl. die Anm. — *cum semel;* gehört zu *intabuissent;* vgl. IV, 7, 21 *cum semel occideris.* — *intabuissent pupulae;* vgl. Theocr. 1, 91 *τάκεαι ὀφθαλμώς;* Catull 68, 55 *maesta neque assiduo tabescere lumina fletu cessarent.* Sonst findet sich *tabes, tabescere* (S. I, 1, 111) öfters vom Neide.

41—46. Dritte Nebenperson, Folia aus Ariminum in Umbrien. — *non defuisse;* Litotes; sie darf bei solchen Scenen niemals fehlen. — *masculae libidinis;* eine Tribade. Vgl. Lucian dial. meretr. 5; Mart. I, 91, 8 *mentiturque virum prodigiosa venus.* — Zum Genitiv vgl. I, 36, 13 mit der Anm. — *otiosa Neapolis;* Neapel als griechische Stadt (man denke an Ciceros Ausdruck *otium Graecum*) hat nichts Ernstes zu thun, treibt aber desto mehr Klatsch. Comm. Cruq.: *etiam fabulosa dicta est, quod a rebus gravibus vacaret et fabulis indulgeret.* Vgl. Metam. XV, 711 *et in otia natam Parthenopen.* Deshalb beherbergte Virgil, als er die Georgica vollendete, *dulcis—Parthenope, studiis florentem ignobilis oti;* Georg. IV, 563. — *et omne vicinum oppidum;* Stabiae, Herculaneum, Pompeii, Surrentum, Cumae u.s.w. — *quae sidera—deripit;* es ist ein uralter Glaube bei Griechen und Römern, dass durch Zauberlieder Mond und Sterne vom Himmel herabgezogen werden können. Vgl. Bucol. 8, 69 *carmina vel caelo possunt deducere lunam;* Tibull 1, 2, 43 *hanc ego de caelo ducentem sidera vidi;* 8, 21. — 17, 4f.; 77 schreibt H. Canidia diese Kunst zu. — *excantata;* = *canendo mota suo loco;* so schon in den 12 Tafeln: *in XII tabulis cavetur, nequis alienos fruges excantassit;* Sen. natur. quaest. IV, 7; Varro Eumen. 37 *ubi vident se cantando ex ara excantare non posse, deripere incipiunt.* — *voce Thessala;* d. h. mit Zauberformeln nach Art der thessalischen Hexen. Thessalien ist eben das Land der Zauberkünste; vgl. I, 27, 21. Schon bei Plato Gorg. pg. 513 heisst es: *τὰς τὴν σελήνην καθαιρούσας, τὰς Θετταλίδας.* Vgl. Aristoph. Nub. 749f. — *voce Thessala;* vgl. 76 *Marsis vocibus;* 17, 78. — *caelo deripit;* vgl. 17, 77 *polo deripere lunam;* Tib. I, 10, 60 bildlich: *e caelo deripit ille (suam quicumque puellam verberat) deos.*

47—82. Rede der Canidia. — Vor diesen Versen muss Etwas ausgefallen sein, worin die Versenkung des Knaben, dessen Tödtung übrigens erst durch V. 73—82 bestimmt in Aussicht genommen wird, vielleicht auch Weiteres über Folia oder sonstige Spiessgesellen der Canidia und Anderweitiges vermeldet war. Denn nach *longo die* in V. 33 muss doch eine nicht ganz kurze Zeit vergangen sein, ehe die Nacht, welche zum Opfer bestimmt war (V. 51 ff.), hereinbrach. Ganz klar scheint sich freilich H. die Situation nicht gedacht zu haben, insofern nach V. 91 an ein durch das Schwert beschleunigtes Ende des Knaben zu denken ist, da der Tod durch Entkräftung doch nicht allzu schnell, zumal nicht, nach dem Belieben der Canidia, gerade wenn das Opfer vor sich gehen soll, erfolgen wird.

47—49. *hic;* „*tunc*" Anonymus; vgl. S. I, 9, 7; 26; Aen. I, 728. Bei H. gewöhnlich local. — *inresectum—pollicem;* gesagt, theils um die Hässlichkeit des Anblicks zu vermehren, wozu auch *dente livido* dient; theils weil Canidia und ihre Spiessgesellen bei ihrem Durchwühlen der Erde (S. I, 8, 26) scharfe Nägel brauchen. — *dente livido;* so 8, 3 von einer alten Vettel *cum sit tibi dens ater;*

wesentlichen die von Esquilin, Quirinal und Viminal eingeschlossene Tiefe (Friedländer zu Mart. II, 17, 1), war ein seit alter Zeit verrufener Stadttheil, ein Hauptsitz liederlicher Frauenzimmer. So sagt ein Zeitgenosse des H. (Priap. 40, 1): *nota Suburanas inter Telethusa puellas;* Martial VI, 66, 1 *famae non nimium bonae puellam, quales in media sedent Subura.* Dort vergnügt sich, der Canidia vergessend, Varus. — *nardo;* über das Geschlecht vgl. zu II, 11, 16. — Zur Sache Plin. XII, 12, 42 *de folio nardi plura dici par est ut principali in unguentis.* Doch muss hier eine mit Zauberkräutern versetzte Salbe gemeint sein. Eine solche hat Canidia dem Varus geschenkt, wie seiner Zeit Lesbia ihrem Catull (13, 11), damit er, getäuscht durch den Wohlgeruch, zugleich mit der Narde die Hexenmittel durch die Haut einziehe. Man vergleiche auch das zu 17, 23 Gesagte. — Es wird also keineswegs in V. 59 die Stutzerhaftigkeit des Varus verspottet. — *quale;* nicht für *quali;* sondern *quale* steht für *cuiusmodi,* genau so wie S. I, 5, 41 *animae, quales neque candidiores terra tulit.* — *laborarint;* für *elaborarint* (vgl. 14, 12), um die Elision des jambischen *meae* zu meiden. — *laborarint;* so der älteste Blandinier, Porphyrio; und dies ist feiner als die Lesart der meisten Hss. (auch A, B) *laborarunt.* Aus dieser Stelle hat Porphyrio ebenso grundlos gefolgert, dass Canidia mit Salben gehandelt habe, als man dies hinsichtlich des IV, 12 angeredeten Virgil aus V. 16 geschlossen hat. Im vorliegenden Falle handelt es sich überhaupt nur um ein Hexenmittel, keineswegs um ein Schönheitsmittel.

61—72. Varus kommt nicht. Canidias Hexenkünste sind machtlos. Eine stärkere Zauberin hat jenen befreit. — *quid accidit?* vgl. das Priapeum des Tibull, V. 1 *quid hoc novist? quid ira nuntiat deum?* — *cur dira—nuptam abstulit:* vgl. 3, 13 f. — *barbarae;* hier ohne gehässige Nebenbedeutung, wie 9, 6; I, 29, 6 und sonst. — *Medeae;* vgl. 24. Canidia glaubt alle Geheimnisse von Medeas Hexenkünsten zu kennen. Vgl. Tibull I, 2, 51 *sola tenere malas Medeae dicitur herbas.* — *venena;* V. 22. — *superbam;* so die Blandinier, F; schlecht A, B *superba.* Denn es ziemt der Can., Medea, wie sich selbst, als den schuldlosen Theil darzustellen, der durch die Untreue des Mannes gereizt zu Hexenkünsten seine Zuflucht nahm. Vergleiche zum Ausdruck Sen. Octav. 125 *adice his superbam paelicem nostrae domus spoliis nitentem.* Dem entspricht V. 77 *tibi fastidienti.* — *paelicem;* Glauce. — *tabo;* nur hier bei H.; so von einer verderblichen Seuche Georg. III, 481 *(tempestas) infecit pabula tabo;* Metam. III, 49 *hos necat adflati funesta tabe veneni.* — *inbutum;* so F, Porph.; dasselbe oder *imbutum* andere Hss.; *infectum* A, B; *imbutum; infectum* comm. Cruq.; vgl. Ep. I, 2, 69. — *novam—nuptam;* vgl. Catull 61, 95 *prodeas, nova nupta.* — *atqui nec herba—me locis;* so wurden bei Laevius Frgm. 10 unter den Philtren auch erwähnt *radiculae, herbae, surculi.* — *atqui;* zu I, 23, 9. — *latens in asperis—locis* geht auch auf *herba.* — *in asperis—locis;* „*in montibus*" comm. Cruq. — *indormit unctis* u. s. w.; wie Can. Varus mit Salben gefeit hat gegen Treubruch (V. 59), so hat sie sogar sein Lager mit einem *μίσηθρον* bestrichen, um Gleichgültigkeit gegen alle *paelices* (denn so betrachtet sie die übrigen Freundinnnen des Varus) zu erwecken, selbst seine Träume zu beherrschen. — *unctis;* für *perunctis* (59), *inunctis.* — *oblivione;* bedeutet die Mittel, um Vergessenheit hervorzubringen. — Vgl. Aen. VI, 714 *Lethaei ad fluminis undam securos latices et longa oblivia potant.* — *aha;* so habe ich mit Bentley nach

83—86. Erwiderung des Knaben. — *sub haec;* hier = unmittelbar darauf; vgl. S. II, 8, 43. Es bedeutet *sub* mit dem Accusativ ebensowohl „kurz vorher", wie „um" und „kurz nachher". — *lenire;* der infinitiv. histor. findet sich nur noch in Satiren und Episteln (vgl. S. I, 5, 12; Ep. I, 7, 61; 62; 66), wie in der Aeneis und bei Lucilius (XVI, 10; inc. 4), nie in den Oden. — *dubius;* er denkt zuerst daran, durch Gründe die Worte der Hexe zu widerlegen; doch sieht er voraus, dass diese nichts fruchten werden, und es scheint ihm eine Verwünschung angemessener. Vgl. Tac. Ann. VI, 24 *vocesque deficientis (Drusi centurio) adiecerat, quis primo—quasi per dementiam,—mox, ubi exspes vitae fuit, meditatas compositasque diras imprecabatur (Tiberio).* — *unde* (von welchen Gedanken, Gefühlen) *rumperet;* vgl. zu *unde* 11, 10 *latere petitus imo spiritus;* Aen. XI, 377 *rumpitque has imo pectore voces.* Man erwartet statt des Ablativs der Trennung vielmehr den des Werkzeuges, wie Metam. I, 208 *Iuppiter hoc iterum sermone silentia rupit.* — *rumperet silentium;* schon Lucrez IV, 583 *taciturna silentia rumpi.* — *misit;* für *emisit;* Ep. II, 3, 390. — *Thyesteas preces;* „*diras exsecrationes, quibus in tragoediis Thyestes Atreum exsecratur*" Porph. — Gemeint ist des Ennius Thyestes, wo nach der *cena Thyestae* (Ep. II, 3, 91) dieser *luculentis sane versibus* (Cic. Tusc. I, 44, 107) fleht, Atreus möge durch Schiffbruch untergehen, und dann: *ipse summis saxis fixus asperis, evisceratus, latere pendens, saxa spargens tabo, sanie et sanguine atro,* und zum Schluss: *neque sepulchrum, quo recipiat, habeat portum corporis, ubi remissa humana vita corpus requiescat malis.* — *preces;* Verwünschungen; vgl. S. II, 6, 30.

87—102. *venena maga non fas nefasque, non valent convertere humanam vicem;* überliefert ist *venena magnum;* die Stelle ist verderbt. — *magnum fas nefasque,* das nur Accusativ sein kann, muss für abgeschmackt gelten und kann nicht durch Ausdrücke, wie *per omne fas nefasque* (Liv. VI, 14, 10 und anderweit), oder τῶν μεγάλων—θεσμῶν (Soph. Antig. 799) vertheidigt werden. Auch fehlt für den doppelten Accusativ *magnum fas nefasque; humanam vicem* jede Erklärung. Endlich ist auffällig das nackte *venena,* da H., wenn es sich um Hexentränke oder Zaubermittel handelt, diesen Begriff immer noch durch einen erklärenden Zusatz andeutet, was gerade hier ungern entbehrt wird. Vgl. V. 21 *herbasque, quas Iolcos atque Hiberia mittit venenorum ferax;* 61 *cur dira barbarae minus venena Medeae valent?* S. I, 8, 19 *carminibus quae versant atque venenis humanos animos;* Epo. 17, 35; C. I, 27, 21; II, 13, 8. Allen diesen Schäden hilft ab Bentleys Vermuthung *venena magica fas nefasque non valent, non vertere humanam vicem.* Hierbei hat vielleicht vorgeschwebt Georg. I, 505 *quippe ubi fas versum atque nefas.* — Zu *venena—magica* vgl. Valer. Fl. VII, 327 *magicis spirantia tecta venenis.* — *humanam vicem* steht für *condicionem humanam,* wie H. *condicio communis* (Ep. II, 1, 152), Cicero *condicio humana* sagt. Vgl. S. I, 10, 12 *defendente vicem modo rhetoris atque poetae;* Ep. II, 3, 304 *fungar vice cotis.* Gemeint ist die oft wiederkehrende Bemerkung, dass sich alle Schuld auf Erden rächt. Vgl. zu III, 2, 31 f. — Die von Bentley gebilligte Erklärung Porph.s: *vices—appellantur poenae, quae in scelerosis admissis regeruntur* ist wohl nur zulässig, wenn man mit Bentley *humanas vices* schreibt. Denn nur den Plural braucht H. so I, 28, 32, wo freilich der Singular, da ihm der Nominativ fehlt, nicht möglich war. Aus eben diesem Grunde darf man auch aus Porphyrios Erklärung nicht schliessen, er habe *humanas vices* in seinem Exemplar

EPODON VI.

1—4. *inmerentes;* harmlose. — *hospites;* vgl. den Schluss der Einleitung. — *vexas;* von Thieren allerlei Art S. I, 8, 17; vgl. auch Bucol. 6, 75 f. — *canis:* nicht gut von Bentley als Vocativ gefasst und von *ignavus* getrennt. H. braucht nie *canis* einfach als Schimpfwort, wie Ter. Eun. 803. Hier ging dies um so weniger, da er sich V. 5 selbst mit einem Hunde vergleicht. — *ignavus;* nur hier in Oden und Epoden; auch sonst sehr selten bei H.; ebenso *navus,* das bloss in den Episteln steht. — *adversum lupos;* geht ebensowenig auf die *hospites* als auf Horaz. Vielmehr ist *canis ignavus adv. l.* sprichwörtlich zu fassen; wie denn der den Römern aus bekanntem Grunde sympathische Wolf oft genug als Beispiel des Muthes figurirt, der ihm eigentlich nur bedingt zugesprochen werden kann. Vgl. IV, 4, 50. — *quin huc* u. s. w.; versuche es einmal mit einem Starken und Tapferen. — *si potes, vertis minas et me rem. petis;* der älteste Blandinier mit F und einigen anderen Hss. hat *si potes verte* und *pete.* Von *pete* bezeugt dies zwar Cruquius nicht, aber der grösstentheils dem ältesten Blandinier entnommene comm. Cruq. gibt *verte* und *pete.* Dann steht *quin* steigernd, wie sonst bei H. = „ja doch", „ja sogar". Der Ungenannte möge, wenn er sonst keinen Wehrhaften kennt, H. angreifen. Man müsste also mit Broukhusius und Peerlkamp schreiben: *verte, si potes, minas.* — *quin* steht mit dem Imperativ mehrfach bei Terenz (z. B. Andr. 45) und Cicero. — In der Bedeutung „warum nicht", die es vor *vertis—petis* haben müsste, braucht es H. nicht.

5—10. *nam;* H. vergleicht sich hier mit einem Jagdhund, 11 f. mit einem Stier. Man vergleiche über diesen Wechsel der Bilder zu IV, 2, 1—27. — *Molosus—Lacon;* die molossischen und lakonischen Jagdhunde waren berühmt. Vgl. S. II, 6, 114; Georg. III, 405 *veloces Spartae catulos acremque Molossum.* — *Molosus;* so aus B, der *molosos* hat; die meisten Hss. *Molossus.* — *Laco;* so A, B und zwei Blandinier; andere Hss. mit Mar. Plot. VI, 527 *Lacon.* Vgl. III, 16, 14 *Macedo;* S. II, 8, 15 *Alcon.* — *amica vis pastoribus;* gehört auch zu *Molosus.* — *amica vis;* vgl. Aen. IV, 132 *et odora canum vis;* beidemal nach Lucrez, der solche Periphrasen liebt. Vgl. VI, 1222 *fida canum vis.* — *agam;* = *agitabo.* — *aure sublata;* für *arrecta;* vgl. S. II, 5, 95 *aurem substringe loquaci.* — *tu cum—odoraris cibum;* so sagt Cato von einem Hungerleider (Gell. I, 15, 10): *frusto panis conduci potest vel uti taceat vel uti loquatur.* — *proiectum;* da *proicere* meist vom leichtsinnigen, geringschätzigen Fortwerfen gesagt wird, hier aber offenbar das Lösegeld bezeichnet ist, mit welchem sich die Fremdlinge freikaufen, so wollte Peerlkamp *obiectum,* das so häufig gebraucht wird. Vgl. Aen. VI, 420 *melle soporatam et medicatis frugibus offam obicit (Cerbero);* Phaedr. I, 23, 3 f. — Vielleicht schrieb H. *porrectum;* vgl. C. II, 16, 31 f.; S. II, 8, 30; Sueton Aug. 53 *quod sic sibi libellum porrigere dubitaret quasi elephanto stipem.*

11—16. *cave, cave;* in Satiren und Episteln öfters pyrrhichisch. — *in malos;* gehört zugleich zu *asperrimus* und V. 12. — *parata tollo c.;* S. II, 1, 52. Zum Wechsel des Bildes vgl. zu IV, 2, 1—27. — *parata;* I, 31, 17. — *Lycambae—gener;* die bekannte Geschichte von der Treulosigkeit des Lycambes gegen Archi-

Auch erscheint dann *nisi in dispar* wenig passend, da unter *hic mos* nicht Kämpfe im Allgemeinen, sondern gegen das eigene Fleisch und Blut gemeint sind. Vgl. Keller Epil. 371. — *numquam nisi in dispar feris;* H. modificirt hier den Gedanken der Philosophen, dass die Menschheit überhaupt nicht Krieg führen solle, da auch die Thiere ihr eigenes Geschlecht verschonten. Vgl. Sen. de clem. I, 26, 4 *illa rationis expertia et a nobis immanitatis crimine damnata abstinent suis et tuta est etiam inter feras similitudo. horum ne a necessariis quidem sibi rabies temperat;* Ep. 95, 31; Juvenal 15, 159 *parcit cognatis maculis similis fera. quando leoni fortior eripuit vitam leo?* — *numq. n. in d. feris;* der Wechsel von Masculinum und Neutrum wie IV, 2, 37 *quo nihil maius meliusve terris fata donavere;* II, 15, 13 *privatus illis census erat brevis; commune magnum.* — *in dispar;* vgl. Cic. Tuscul. V, 13, 38 *earum quaeque suum tenens munus, cum in disparis animantis vitam transire non possit.*

13—20. *furorne caecos—an culpa;* Bentley citirt Ciris 456 f. *vel fato fuerit nobis haec debita pestis vel casu incerto merita vel denique culpa.* — *caecos;* so hat der Vaticanus des Porphyrio mit einigen Hss. des H., darunter der Paris. 7975 und der Gothanus; die übrigen *caecus.* Dass Porphyrio *caecos* gelesen, zeigt das Folgende: *quae est acrior vis quam furor? aut numquid deorum ira?* In der That kann es wenigstens kaum eine *acrior vis* als *furor caecus* geben. Auch stört der Zusatz *caecus* die Concinnität, da *culpa* in V. 14 ohne Epitheton steht (zu *vis* musste *acrior* beigefügt werden, da *vis* sonst unverständlich ist). — *caecos* (nämlich *vos*); vgl. S. II, 3, 43 *quemcumque inscitia veri caecum agit;* Aen. II, 355 ff. *lupi ceu—quos improba ventris exegit caecos rabies.* — Uebrigens findet sich *caecus furor* mehrfach (z. B. Thyest. 27) beim Tragiker Seneca, der H. oft nachahmt. — *vis acrior; fatalis quaedam necessitas* Anonymus; vgl. V. 17. Gaius Digest. XIX, 2, 25, 6 *vis maior, quam Graeci θεοῦ βίαν appellant.* — *acrior;* nämlich *quam furor.* — *culpa;* eine Schuld, zu deren Sühnung der Mensch, vom bösen Gewissen gepeinigt, ins Verderben rennt. — *albus ora pallor;* so die bessere Ueberlieferung (A, B); die schlechtere *ora pallor albus.* Mit Recht bemerkt Hirschfelder, dass so *albus* ziemlich überflüssig wäre. Ueberhaupt lieben die Dichter, wie bekannt, das Adjectivum voran zu stellen. — *albus—pallor;* vgl. zu I, 4, 4; ferner Ov. Am. I, 12, 30 *immundo cera sit alba situ.* — *sic est;* da sie die Antwort schuldig bleiben, gibt H. sie selbst. — Gewöhnlich geht *sic est, ita est* u. ä. auf das Vorhergehende. Doch vgl. Liv. XXII, 29, 1 *ita est—non celerius quam timui deprendit fortuna temeritatem.* Aen. IV, 675 *hoc illud, germana, fuit? me fraude petebas?* — *acerba fata;* = *vis acrior.* — *agunt;* für *agitant.* — *scelusque fr. n.;* = *culpa.* — *ut;* vgl. zu 5, 11. — *inmerentis;* augenscheinlich folgt H. der Volkssage, dass die Bürgerkriege von den Göttern als Strafe für Remus' Ermordung durch Romulus verhängt seien. Dies war jedenfalls einfacher als Virgils Ansicht (Georg. I, 501 f.), die Römer büssten mit ihrem Blute *Laomedonteae—periuria Troiae.* Noch vgl. III, 6, 1. — Auf eine andere Ueberlieferung, dass mit dem Ende der Bürgerkriege auch das an Remus verübte Verbrechen gesühnt sein und dieser dann mit dem Bruder friedlich über Rom herrschen werde, deutet Aen. I, 292 f. — *sacer;* „verwünscht", „zum Fluch"; vgl. S. II, 3, 181; Aen. III, 56 f. — *nepotibus;* über den Dativ zu III, 24, 30.

Wassersucht oder was sonst der Grund für jene anomale Erscheinung war, bleibt ungewiss.

11—20. Freilich hast du Manches, was Andere reizen kann, Reichthum, Adel, Bildung. Aber eine gesunde Natur flieht dich.

11—16. *esto;* concessiv, wie mehrfach in Satiren und Episteln. — *beata;* = *dives.* — *funus atque—tuum;* da die Frau schon manches Lustrum hinter sich hat (vgl. V. 1), so erwähnt H. mit Malice als Beweis ihres Adels den bei Leichenbegängnissen Adliger gewöhnlichen Brauch. — *atque;* nachgestellt, wie 17, 4; nie in den Oden. Uebrigens vgl. zu S. I, 5, 4. — *ducant;* weil die *imagines maiorum* dem Leichenzuge vorausgetragen wurden. — *marita;* sie war also verehelicht. — *marita;* für *uxor, matrona,* zuerst hier; dann mehrfach bei Ovid; auch auf Inschriften. — *rotundioribus—bacis;* schön gerundete Perlen wurden besonders hoch geschätzt. So sagt H.s Freund Valgius in einem Epigramm (Charis. I, 108) *tu, rugosa, rutunda margarita?* — *baca;* für Perle; vgl. S. II, 3, 241. — *ambulet;* 4, 5. — *libelli stoici;* unter *lib. st.* sind überhaupt philosophische Schriften zu verstehen, ohne Rücksicht auf bestimmte Schule; nur dass aus leicht begreiflichem Grunde die Erwähnung epicureischer hier ausgeschlossen war. — Die Ungenannte zeigte, ernstlich oder scheinbar, Sinn für höhere Interessen. Seit dem 1. Jahrhundert v. Chr. waren nicht bloss schöngeistige Frauen, wie die von Sallust Catil. Cap. 25 geschilderte Sempronia, aufgekommen; auch die Philosophie fand Verehrerinnen. Vgl. was Cicero Ep. ad Attic. XIII, 21, 5 von der Caerellia sagt. Im 1. Jahrhundert n. Chr. ward die Sache noch ärger. Vgl. Juvenal 6, 434 ff. — *inter sericos—pulvillos;* vgl. Servius zu Georg. II, 121. Gemeint ist seidener Stoff, der dann in der Kaiserzeit immer mehr sich verbreitete. — *amant* = *solent;* vgl. III, 16, 10.

17—20. *inlitterati—fascinum;* zum Gedanken vgl. Priap. 82, 42 (Tibull): *recente nervus excubet libidine et inquietus inguina arrigat tumor.* — *inlitterati—nervi;* wie die *mentula* keine vornehme Ergänzung verlangt (S. I, 2, 68 ff.), so kümmert sie sich auch nicht um gelehrte Frauen. Deshalb sagt Martial scherzend zu einem Blaustrumpf XI, 19, 2 *saepe soloecismum mentula nostra facit.* — *magis;* so Meineke. Die Hss. *minus,* das aus V. 18 eingeschlichen. Vgl. *rura* IV, 5, 17. Allein *rigere* und *rigidus* bedeuten in dem bezüglichen Fall stets die Stärke, nie die Schwäche. Vgl. Catull 56, 7 *rigida mea (mentula)*; Juvenal 6, 129 *adhuc ardens rigidae tentigine volvae.* Der Sinn kann aber nur sein „werden um deine Gelehrsamkeit die *nervi* steifer, das *fascinum* minder matt?“ — *fascinum* = *membrum virile;* bei H. nur hier. — *ore adlaborare;* dasselbe drückt Sueton Tib. 44 durch *ore morigerari* aus.

EPODON IX.

1—10. Mit Unrecht schreibt Bentley, auch sonst für Einschiebung von Interjectionen zu bereitwillig, nach N. Heinsius *quando o,* wie sich S. II, 6, 63

o quando findet. Man vergleiche dagegen I, 24, 6—8. Die Elision einer langen Endung missfällt, da diese sich sonst in unserem Gedicht nicht findet (überhaupt selten in Oden und Epoden). Wenn ferner die Verschleifung vor gleichem Vocal für leichter gilt als vor ungleichem (d. r. m. 331), so erstreckt sich dies doch nicht auf solche Fälle, wo das folgende Wort nur aus einem Vocal besteht; zu II, 14, 13. — *repostum;* so F u. a. Hss.; auch der comm. Cruq.; Diomedes I, 528; doch bieten A, B, Porph. u. a. Zeugnisse *repositum;* bei Serv. de metr. Hor. IV, 471 steht *sepositum.* Gegen *repostum* spricht, dass sich sonst diese Synkope bei H. nirgend findet (vgl. zu 2, 65), während Virg. nicht bloss *repostus,* sondern auch *compostus, expostus* hat. Vergleiche auch d. r. m. 511. Für dasselbe muss man geltend machen die Abneigung der meisten Daktyliker, in jambischen und trochaischen Metren bei viersilbigen, mit einem Tribrachus beginnenden Wörtern die Lösung der Arsis auf die zweite und dritte Silbe statt auf die erste und zweite zu verlegen. Der Tribrachus an sich ist ausser im 1. und 5. Fuss bei H. erlaubt. — *repostum; i. e. servatum* Anonymus. — *Caecubum;* verlangt H. auch nach dem Ende der Bürgerkriege zu trinken; I, 37, 5. — *sub;* vgl. zu I, 5, 3. — *alta—domo;* S. II, 6, 114; Aen. X, 526; Georg. II, 461. — *sic Iovi gratum;* feierlicher Ausdruck, wie er der Wichtigkeit des Sieges bei Actium entspricht. Vgl. zu I, 12, 31. — *beate;* beglückt durch den Sieg des Freundes. — *mixtum—carmen;* IV, 15, 30. Ganz wenige Hss. *mixtis tibiis,* was wegen des folgenden *illis,* wo zu ergänzen *sonantibus,* nicht gefällt. — Schon Homer sagt Il. XVIII, 495 *αὐλοὶ φόρμιγγές τε βοὴν ἔχον.* Athen. XIV, pg. 617 *περὶ δὲ τῆς αὐλῶν πρὸς λύραν κοινωνίας — Ἔφιππος ἐν Ἐμπολῇ φησιν* u.s.w. — *hac; lyra;* die dorischen Weisen dienten dem ernsten, vornehmlich auch dem kriegerischen Sange; vgl. Plut. de musica 17. — *illis; tibiis.* — *barbarum;* die phrygische Weise; vgl. III, 19, 18. Dieselbe war, im Gegensatz zur lydischen (IV, 15, 30), für heitere Vereinigungen geeignet, wenn auch gleichfalls für orgiastische (Catull 63, 22). Vermuthlich ist mit *barbara—tibia* bei Catull 64, 264 auch die phrygische Flöte gemeint. — *nuper;* im Jahre 36; bei Naulochus. — *actus;* für *agitatus, fugatus.* — *freto (Siculo)* gehört zugleich zu *actus* und *fugit.* — *Neptunius dux;* da H. in Epoden und Episteln mehrfach *Neptunus* für *mare* gebraucht, ferner der Streit gegen S. Pompeius im wesentlichen ein Seekrieg war, anders als im Jahre 31 (V. 27), so liegt kein Grund vor, die Worte *Neptunius dux* als Spott zu fassen, weil Pompeius, nach Livius u. A., durch vorübergehende Erfolge aufgeblasen, sich Neptuns Sohn nannte und in blauer Gewandung einherstolzirte. Vgl. Porphyrio, comm. Cruq. — Doch wäre jene Annahme auch nicht unmöglich. — *ustis;* wie in der Schlacht bei Actium, wurden die Schiffe des Pompeius, soweit sie nicht den Feinden in die Hände fielen oder sanken oder strandeten, verbrannt. Vgl. Appian Bell. civ. V, 121; Cass. Dio XLIX, 10. — *quae detraxerat* u.s.w.; zu 4, 19. — *servis—perfidis;* hängt zugleich von *detraxerat* und *amicus* ab.

11—20. Die Erinnerung an den Schimpf, den Pompeius durch Anwerben von Sclaven der militärischen Ehre Roms angethan, veranlasst die folgende Episode über eine andere ihr durch Antonius zugefügte grössere Schmach. Denn dass Sclaven im römischen Heer gefochten hatten, war nicht ohne Beispiel seit dem zweiten punischen Kriege. Neu aber war es, dass Antonius seine Soldaten zwang,



den Befehlen der Kleopatra und ihrer Werkzeuge zu gehorchen. — Doch ist vielleicht ein Distichon ausgefallen, das den etwas schroffen Uebergang vermittelte. — *Romanus, eheu—servire rugosis potest;* Octavian warf dem Antonius bei der Kriegserklärung an Kleopatra vor, dass statt seiner die Eunuchen und Creaturen der Kleopatra Alles entschieden; Plut. Anton. 60. — *Romanus;* mit *miles* in V. 13 zu verbinden; vgl. zu 1, 2; 4 *amice—Maecenas;* III, 11, 33; 35 *una—virgo.* — *posteri negabitis;* weil sie es für unglaublich halten werden. — *emancipatus feminae;* zum Sclaven einer Frau gemacht; nämlich *ab Antonio.* — *feminae;* Dativ. Vgl. Plaut. Bacch. 92 f.: *mulier, tibi me emancupo. tuus sum, tibi dedo operam.* — *fert vallum—rugosis potest;* coordinirt ist, was in Prosa nothwendig subordinirt werden müsste: *cum ferat vallum et arma, spadonibus s. r. potest.* Vgl. zu III, 5, 27—30. — *fert;* das Praesens, wie nachher *potest* und *adspicit,* weil der Krieg durch den Sieg bei Actium noch keineswegs beendet war. — *vallum et arma;* die Kennzeichen des römischen Soldaten; vgl. Cic. Tusc. II, 16, 37. — *spadonibus;* I, 37, 9 f. — *rugosis;* man stellte sich die sehr schlecht beleumundeten Eunuchen der orientalischen Höfe gern als alte Männer oder gar Frauen vor, gleich hässlich an Körper und Geist. Vgl. Claudian in Eutrop. I, 110 *iamque aevo laxata cutis sulcisque genarum aruerat passa facies rugosior uva;* ib. 38 *postquam—in rugas totus diffluxit aniles.* — *potest* = *sustinet;* vgl. III, 11, 31. — *interque signa—conopium;* Cass. Dio lässt L, 25 Octavian vor der Schlacht bei Actium sagen: *τίς μὲν γὰρ οὐκ ἂν ὀδύραιτο, ὁρῶν στρατιώτας Ῥωμαίους δορυφοροῦντας τὴν βασιλίδα.* — *turpe;* hier so wenig Ausruf, wie II, 7, 12; vielmehr mit *conopium* zu verbinden. Vgl. Prop. IV, 10, 45, wo es von Kleopatra heisst, sie habe sich erkühnt *foeda—Tarpeio conopia tendere saxo.* — *conopium;* Porphyrio: *retis genus est ad culices prohibendos, quo maxime Alexandrini utuntur, quia ibi ex Nilo culices abundant.* — *cōnopĭum;* so auch Prop.; dagegen Juvenal *cōnopēum.* — *ad hoc frementes—sinistrorsum citae;* solch schmachvolles Schauspiel rief selbst bei den Untergebenen des Antonius Unwillen und Widerspenstigkeit hervor. — *ad hoc;* so (oder *ad haec*) Bentley, dessen Besserung durch Porphyrio unterstützt wird (s. unten). Man vgl. Ep. I, 19, 45 *ad haec ego naribus uti formido.* Sowohl *ad hoc* wie *ad haec* bezeichnet den Eindruck des V. 11—16 Erwähnten. — Die Hss. *ad hunc, adhuc, at hunc, at huc;* von diesen Lesarten wäre nur *at huc* passend, wenn nämlich H. der Schlacht bei Actium beigewohnt hätte. Vgl. die Einl. — *fremere;* eigentlich vom Löwen, hier, wie sehr oft, vom Pferde gesagt. Viele fassen *frementes* als Nominativ, = „murrend"; vgl. z. B. Aen. I, 296; X, 572. So schon Porphyrio, der erklärt: *hoc* (V. 11—16) *dedignati ad Caesarem se contulerunt.* Doch entsteht dann ein hartes Asyndeton: *frementes—canentes.* Man zieht also besser *frementes* zu *equos.* Vgl. IV, 14, 23 f. — Die Gallier wandten ihre vor Kampfgier schnaubenden Rosse rückwärts und gingen zu Octavian über. — *vertĕrunt;* d. r. m. 454; die Verkürzung findet sich auch in den Satiren und Episteln (zu S. I, 10, 45), nicht in den Oden. — *mille;* man achte auf die Elision vor der letzten Thesis. Sie wird dadurch sehr leicht, dass ein *e* folgt. — *bis mille—Galli;* man glaubt, dass Galater zu verstehen seien, da nach Plut. Anton. 63 die Könige von Galatien, Amyntas (Cass. Dio L, 13) und Deiotarus, vor der Schlacht zu Octavian übergingen. Der Anapaest *Galatae* war freilich im Dimeter nicht möglich. Doch können auch

Gallier gemeint sein, die vielleicht theilweise schon unter dem Dictator Caesar gedient hatten und deshalb für seinen Erben Sympathien hegten. — *canentes Caes.;* sie sangen: *salve* (oder *ave*) *Caesar!* Zum Ausdruck vgl. Aen. VII, 698 *ibant aequati numero regemque canebant.* — *hostiliumque—sinistrorsum citae;* um diese Worte richtig zu behandeln, muss zuerst festgestellt werden, dass es sich hier wie in V. 17, 18 nur um ein Begebniss handeln kann, das vor die Schlacht bei Actium fiel und dass zu dem durch das unwürdige Benehmen des Antonius veranlassten Abfall von Landtruppen ein ähnliches Ereigniss bei der Schiffsmannschaft hinzutrat. Es ist also eben so abgeschmackt, mit den Scholiasten an die Flucht der Kleopatra und des Antonius zu denken, als an den Abfall eines Theiles der Flotte während des Kampfes, von dem überdies die Zeugnisse der Geschichte nichts wissen. Vielmehr wird allseitig berichtet (vgl. besonders Vellei. II, 85), dass die Seemacht des Antonius auch nach des Führers schmählicher Flucht tapfer gefochten hat und der Sieg Octavians erst am späten Abend zum Abschluss gelangt ist. Vgl. Suet. Aug. 17. — Nach dem Gesagten muss in V. 19, 20 ein Fehler oder im Folgenden eine Lücke sein. Denn jene lassen sich, so wie sie sind, nur von der ganzen Flotte des Antonius verstehen. Es kann also zwischen V. 20 und 21 genauer angegeben sein, welcher Theil der feindlichen Flotte sich vor der Schlacht unsichtbar gemacht habe. Auch spricht der unvermittelte Uebergang zum Siege Octavians für die Annahme, dass hinter V. 20 etwas ausgefallen ist. Vermuthlich ist das überflüssige oder vielmehr abgeschmackte *portu* (denn wenn der Hafen bekannt war, konnten die Deserteure ja leicht zum Gros der Flotte zurückgebracht werden) in *partis* zu ändern. Der doppelte Genitiv findet sich auch V. 37 und sonst bei H. — *latere;* hier, wie öfters bei H., für *delituisse.* — *puppes sinistrorsum citae; „citae participium est a „cieo" prima correpta"* Bentley; es steht für *concitae, concitatae;* wie 17, 7. Gemeint ist, dass die Schiffe sich rückwärts concentrirten. Bentley, den man sehe, vergleicht passend *πρύμναν κρούεσθαι.* Eine Anzahl Schiffe zog sich also von der Flotte nach einem anderen Ankerplatz zurück, um nicht an der künftigen Seeschlacht theilzunehmen. Ob H. nun *sinistrorsum* von einer Entfernung nach Süden, etwa in einen Hafen des Peloponnes, verstanden, indem er des Antonius Standquartier als Ausgangspunkt ansah, was in jeder Hinsicht wahrscheinlicher, oder, wie Andere vermuthen, von Italien ausgehend, einen Abzug nach Norden gemeint hat, erscheint gleichgültig.

21—28. Es dürfte vor 21 Einiges ausgefallen sein. Vgl. oben. — *io Triumphe— io Triumphe;* vgl. zu IV, 2, 49, 50. — *tu moraris;* drückt die ungeduldige Erwartung des H. aus, da Octavian noch fern von Rom weilt. In Wahrheit triumphirte er erst im Jahre 29. — *aureos—currus;* für den Singular; I, 15, 12. — *aureus;* für *auratus.* — *intactas boves;* man schlachtete gern weibliche Opferthiere; vgl. III, 23, 4. — *intactas* wird erklärt durch Metam. III, 10 *bos—nullum passa iugum curvique immunis aratri;* vgl. auch Aen. VI, 38 *nunc grege de intacto septem mactare iuvencos praestiterit.* Solche Thiere wählte man zum Opfer. — *nec Iugurthini parem belli rep. ducem;* so habe ich geschrieben. Die Hss. *Iugurthino—bello.* Vgl. die Anmerkung zu *Africanum* V. 25. — *bellum Iugurthinum* ist, mit bekanntem Gebrauch, *bellum—quod populus Romanus cum Iugurtha—gessit;* Sall. Iug. 5, 1. — *Iug.—belli—ducem;* Marius. — *parem* (nämlich *Caesari,* was vielleicht

in der Lücke vor 21 ausgefallen); Praedicat zu *ducem*, nicht Adjectiv. — *neque Africanum;* so die meisten guten Hss.; andere *Africano*, was abgeschmackt ist, da der Krieg gegen Iugurtha gleichfalls in Africa spielte. — Gemeint ist wohl der jüngere, den Zeiten des H. nähere Scipio, der den punischen Kriegen für alle Zeit ein Ziel setzte. — Weil man bei der richtigen Lesart auch in V. 25, 26 eine genauere Angabe des Feldherrn erwartet, habe ich oben *Iugurthini—belli* eingesetzt. — *cui super Karthag. v. s. cond.;* auch hier, wie öfters, Anlehnung an Sallust, der vom älteren Scipio sagt Iug. 5, 4 *a P. Scipione, cui postea Africano cognomen ex virtute fuit.* — *cui—condidit;* schöner, von Bentley erklärter Ausdruck. Zwar hatte Scipio d. J. sein Grab in Rom, allein Karthagos Trümmer waren das Denkmal, durch das er im Munde der Nachwelt unsterblich blieb. So heisst es Anth. Pal. VII, 137 *μή με τάφῳ σύγκρινε τὸν Ἕκτορα, μηδ' ἐπὶ τύμβῳ μέτρει τὸν πάσης Ἑλλάδος ἀντίπαλον. Ἰλιάς, αὐτὸς Ὅμηρος ἐμοὶ τάφος, Ἑλλάς, Ἀχαιοὶ φεύγοντες.* Stat. Silv. II, 7, 70 *tu Pelusiaci scelus Canopi deflebis pius et Pharo cruenta Pompeio dabis altius sepulcrum.* Thucyd. II, 43 *ἰδίᾳ τὸν ἀγήρων ἔπαινον ἐλάμβανον καὶ τὸν τάφον ἐπισημότατον, οὐκ ἐν ᾧ κεῖνται μᾶλλον, ἀλλ' ἐν ᾧ ἡ δόξα αὐτῶν ἀείμνηστος καταλείπεται.* Anthol. VII, 73 *ἀντὶ τάφου λιτοῖο θὲς Ἑλλάδα, θὲς δ' ἐπὶ ταύταν δούρατα, βαρβαρικᾶς σύμβολα ναυφθορίας, καὶ τύμβῳ κρηπῖδα περίγραφε Περσικὸν Ἄρη καὶ Ξέρξην. τούτοις θάπτε Θεμιστοκλέα. στάλα δ' ἁ Σαλαμὶς ἐπικείσεται, ἔργα λέγουσα τἀμά. τί με σμικροῖς τὸν μέγαν ἐντίθετε;* Aehnlich steht μνῆμα. Weiteres s. bei Bentley. Noch vgl. Prop. V, 11, 37 f. — *super Karthaginem;* d. h. über den Trümmern Karthagos; vgl. 16, 11. — Sehr missfällt des in der Behandlung von Dichterstellen wenig glücklichen Madvig Vermuthung: *neque Africani.* Dann muss man construiren: *neque bello, cui Africani virtus sup. Kart. sep. condidit.* Abgesehen davon, dass dies keineswegs elegant ist, auch so die aus Sallust nachgewiesene Reminiscenz verwässert wird, scheint der Ausdruck *sepulcrum condidit* verkehrt. Man kann wohl von dem Grabmal eines Helden über der von ihm zerstörten Stadt reden, aber nicht von dem Grabmal eines Krieges, wenn man auch *sepelire bellum* sagt. — *terra marique;* carm. saec. 53 *mari terraque.* — *terra;* das Landheer des Antonius ergab sich 7 Tage nach der Seeschlacht. — *hostis;* Antonius, der aber hier ebensowenig als Ep. 1; C. I, 37 genannt wird. — *punico lugubre mutavit sagum;* über die Construction zu I, 17, 1 f. — Nicht zu billigen ist Lachmanns Vermuthung *mutabit,* da ja der ganze Inhalt von V. 27 f. nur Vermuthung des H. sein kann, von der besser gesagt wird, sie sei eingetreten, wenn seit dem Ringen bei Actium schon einige Zeit vergangen ist, als, sie werde eintreten. — Aehnlich erzählt von Gn. Pompeius nach der Schlacht bei Pharsalus Caesar B. C. III, 96 *detractis insignibus imperatoris—se ex castris proiecit;* von seinem Sohn im Jahre 36 Appian B. C. V, 122 *τήν τε ἐσθῆτα ἤλλαξεν ἐς ἰδιώτην ἀπ' αὐτοκράτορος.* — *punico;* das purpurne Feldherrngewand; *coccineam chlamydem* Porphyrio. — *punico;* zu IV, 10, 4 *puniceae.*

29—38. Mag Antonius gehen, wohin ihm beliebt: für Caesars Freunde ist es Zeit zu zechen. — *aut—aut—aut;* das dreifache *aut* wie 2, 15 ff. — *aut ille—incerto mari;* nach Cass. Dio LI, 5 begab sich Kleopatra von der Flucht direkt nach Alexandria, Antonius zuvor nach Libyen. — *aut ille—incerto mari;* hypothetisch zu fassen. — *centum nobilem Cr. urb.* (vgl. III, 27, 33 f.); da hier augenscheinlich

3—8. Wie H. dem Virgil für die Reise nach Griechenland wünscht, es möchten alle Winde gefesselt bleiben ausser dem Westwind, so dem Maevius, dass ausser diesem alle, Süd, Ost, Nord, wehen. — *ut—memento;* wie *cogito, destino, opperior, spero, ut.* Gewöhnlich, auch bei H., der Infinitiv; *ut* ist sehr selten. Man citirt Columella XI, 2 pg. 435 *meminisse oportebit, ut—frondem pecudibus caedamus.* Kiessling nimmt *memento* parenthetisch und fasst *ut* als Ausdruck des Wunsches, wie es = ὡς S. II, 1, 43 steht. — *ut horridis utrumque verberes latus—fluctibus;* vgl. Aen. I, 116 *ast illam (navem) ter fluctus ibidem torquet agens circum;* Val. Fl. I, 639 *illam huc atque illuc nunc torquens verberat Eurus.* — *latus;* wie I, 14, 4. — *niger—Eurus;* zu I, 5, 7. — *inverso mari;* gewöhnlicher ist *evertere;* vgl. Aen. I, 43. Doch hat H. dies Verbum nur einmal, Ep. II, 2, 34 für „zerstören", sonst dafür *invertere, vertere* (III, 25, 16). — *fractosque;* gehört wohl auch zu *rudentes.* — *differat;* 5, 99. — *insurgat—ilices;* am wenigsten fehle der grimmigste aller Winde, der Nord, dem es ein Spielwerk ist, Eichen zu brechen. — *frangit.* nach *fractos* in V. 6; vgl. zu I, 32, 11. Unzulässig ist die Vermuthung *plangit,* da H. *plango* nicht braucht. — *ilices;* die stärkste Art Eichen.

9—14. Kein Gott soll Hülfe senden, ähnlich wie niemand Minerva wehrte, als sie ihren Zorn an den Griechen ausliess (Aen. I, 39 f.). — *nec sidus—amicum,* das den Weg zeigt; vgl. II, 16, 3 f. — *qua tristis Or. cadit; cadit* = *occidit;* vgl. III, 1, 27. — Zur Sache I, 28, 21. — Es ist kaum anzunehmen, dass Maevius gerade kurz vor dem 9. November, mit welchem der als Sturmbringer übel berüchtigte Orion sich zum Untergang neigen sollte, aufgebrochen war. Die Erwähnung jenes Ereignisses muss man wohl vielmehr aus dem Bestreben erklären, die Schrecknisse, die Maevius bevorstehen, durch concrete Beispiele zu individualisiren. Vgl. zu I, 25, 11—15. — *quietiore—manus;* vgl. Aen. I, 39—45. — *nec* nachgestellt zu I, 12, 21. — *feratur;* nämlich *navis.* — *Graia v. m.;* für *Graiorum victorum* zu III, 1, 42. — *cum Pallas—ratem;* wegen des an Cassandra verübten Frevels. Ueber Ajax' Strafe Aen. I, 44 f. — *inpiam;* wieder Enallage für *inpii;* vgl. I, 3, 24 *inpiae rates.*

15—20. *quantus—sudor;* I, 15, 9 f. — *luteus;* blassgelb; so *lutum* für *pallor* Tibull I, 8, 52: *sed nimius luto corpora tingit amor.* — Zur Verbindung von *pallor* und *luteus* vgl. Catull 81, 4 *hospes inaurata pallidior statua.* — *illa;* hier wegwerfend, wie öfters *iste;* vgl. Ep. II, 1, 157 mit der Anm. — *non virilis* = *muliebris;* vgl. 16, 39. — *heiulatio;* so, nicht *eiulatio,* die meisten Hss. — Es ist *heiulare* Naturlaut des Fuchses, wie *quiritare* des Ebers; vgl. Sueton pg. 249 R. Jenes übertragen = winseln. Zu unserer Stelle vgl. Cic. Tusc. II, 23, 55 *ingemiscere nonnumquam viro concessum est, idque raro, eiulatus ne mulieri quidem.* — *Ionius—sinus;* vgl. III, 27, 18 *ater Hadriae—sinus.* — *Ionius; Ioni-* ist Daktylus. Vgl. zu III, 6, 21. — *udo—noto;* ablat.; nach Anderen Dativ; vgl. III, 10, 7 *ventis.* — *udo—noto* (zur Sache I, 7, 15 f.); vgl. V. 5 *niger—Eurus;* Metam. I, 66 *pluvioque madescit ab austro;* 264 *madidis Notus evolat alis.* — *remugire;* findet sich auch III, 10, 6. — *ruperit;* gewöhnlich *frangere,* das hier vermieden ist, weil es schon V. 6 und 8 vorkommt.

21—24. *opima—praeda;* hat nichts mit den *spolia opima* zu thun, da die Beute den *mergi* zufällig zu Theil wird; ebensowenig kann man daraus mit Por-

erwähnt, um auf H.s Katzenjammer vor 8 Jahren infolge des Bruches mit Inachia hinzuweisen. — *silv. h. dec.;* eine Reminiscenz an die gleichzeitig bearbeiteten Georgica II, 404 *frigidus et silvis aquilo decussit honorem.* — *honorem;* zu I, 17, 16

7—10. *per urbem (nam pudet tanti mali) f. q. f.;* eine Thatsache oder Behauptung wird oft durch Parenthese mit *nam, namque* begründet; vgl. zu 17, 45. III, 11, 1. So S. I, 1, 33 *parvola (nam exemplost) magni formica laboris.* — *fabula;* Stoff zum Klatschen; vgl. zu I, 4, 16. — Der Gedanke wie bei Ov. Am. III, 1, 21 *fabula (nec sentis) tota iactaris in urbe.* — *conviviorum;* von denen der Klatsch ausgegangen war; vgl. 12, 23; Ov. a. a. O. 17 *nequitiam vinosa tuam convivia narrant.* — *ut* (zu 2, 19); so Bentley; die Hss. *et.* — Unbedingt nothwendig ist ja die Aenderung nicht. Wer jedoch fühlt, wie passend sich mit gleicher Stärke die *convivia* als Ursache von H.s üblem Ruf an die Folge (*per urbem—fui*) anreihen, dürfte kaum die Aenderung beanstanden. Zu *fabula quanta—ut* vgl. Catull 66, 23 *quam penitus maestas exedit cura medullas! ut tibi tunc toto pectore sollicitae sensibus ereptis mens excidit!* — *quis;* für *quibus;* nie in Oden und Episteln. — *amantem—arguit* (perfectum); vgl. Ep. I, 19, 6 *laudibus arguitur vini vinosus Homerus.* Das Participium nach griechischer Art wie Aen. I, 385 *nec plura querentem passa Venus.* — *et latere petitus imo spiritus;* vgl. Aen. I, 371 *suspirans imoque trahens a pectore vocem;* Ep. 17, 26.

11—14. *contrane—ingenium;* Accusativ mit Infinitiv bei Frage oder Ausruf der Entrüstung, für *aequumne est, iustumne est* u. s. w.; vgl. Aen. I, 37 f.; nur in Epoden (vgl. 8, 1) und Satiren; nicht in Oden und Episteln; doch auch in der Aeneis und bei Lucilius. — *lucrum;* man vergleiche über die Bedeutung zu III, 16, 12. Hier fast = *studium lucri* IV, 12, 25; vgl. Ep. I, 12, 14 *cum tu inter scabiem tantam et contagia lucri nil parvum sapias.* — Gemeint ist natürlich Inachia. Die gleichzeitigen Erotiker klagen oft über die Habgier ihrer Geliebten, Horaz freilich am seltensten. — *candidum—ing.;* nicht in Bezug auf das dichterische Talent des Horaz, wie Ovid sagt (Am. I, 8, 61) *qui dabit, ille tibi magno sit maior Homero. crede mihi, res est ingeniosa dare,* da *candidus* bei H. nur vom Charakter steht. Vgl. III, 21, 13 *ingenio—plerumque duro.* Gemeint ist die *pietas* und *fides* (I, 17, 13; II, 18, 9) des Verliebten. — *adplorans tibi;* für *plorans ad te;* doch gehört *tibi* auch zu *querebar.* Uebrigens vgl. προσολοφύρασθαί τινι Thucyd. VIII, 66. etwas anders *flentibus adflent humani vultus* Ep. II, 3, 101. — *simul;* = *simul ac.* — Im Folgenden construire: *calentis fervidiore mero arcana prom. loco inv. d.* — *inverecundus deus;* s. die Anmerkung zu I, 27, 3. Gemeint ist nämlich Bacchus; weil er gern Geheimnisse verräth; vgl. III, 21, 14 ff.; Ep. I, 5, 16. — Wie hier Bacchus *inverecundus,* so heisst Ep. I, 18, 47 die Camena, wo sie nicht am Orte ist, *inhumana.* — *fervidiore mero;* um sich zu betäuben, trinkt H. stärkeren Wein. — *fervidiore;* vgl. S. II, 8, 38 *fervida—vina.* — *promorat;* vgl. zu IV, 11, 13. — *loco;* abundirt zuweilen; vgl. Ep. II, 2, 113 *verba movere loco.*

15—18. *meis—praecordiis;* Ablativ. — Die Caesur ist nach *in.* — *libera,* freimüthig; wie V. 26. — *haec ingrata ventis dividat fomenta;* unter *h. ingr. fom.* können nicht mit Peerlkamp die *convivia* V. 8 verstanden werden, die ja H. bereut, sondern nur, wie oft genug ähnlich, die *querellae* und *ploratus.* — *ventis div.* vgl. I, 26, 1 ff. — *dividere* für *dare;* vgl. zu I, 36, 6. So *tradam* I, 26, 2. Aen. IX

EPODON XII.

1—6. *quid tibi vis;* gewöhnlich in unwilliger Frage. Vgl. zu S. II, 6, 2.. Dieselben Worte Prop. I, 5, 3; *quid vis tibi* S. I, 2, 69. — *nigris d. barr..*: *„barri — elephanti dicuntur“* Porphyrio; *„apud Indos (elephantus) a voce barr* (andere Lesart *barrus*) *vocatur“* Isid. Or. XII, 2, 14. Das Wort kommt sonst nicht vor; doch steht *barrire, barritus* vom Naturlaut der Elephanten. Vgl. Sueton ed. Reiff. pg. 250. — *nigris—barris;* schon Ennius sagt von Elephanten (Ann. 187.. *it nigrum campis agmen;* ferner (186) *tetros elephantos.* Weisse Elephanten wurden als Raritäten bewundert; vgl. Ep. II, 1, 196. — *dignissima;* weil sie selbst nigr.. ist. Vgl. Ov. A. am. II, 657 *fusca vocetur, nigrior Illyrica cui pice sanguis er..* Remed. 327; Virg. Buc. 2, 16 *quamvis ille niger, quamvis tu candidus esses.* S.. *μέλας.* — *dignissima;* ein Mensch wird ihr schwerlich sich zum Liebhaber geben. Vgl. Anthol. Lat. 224, 6 *cogetur fervore suo—clunem submittere asello;* dazu Juvenal 6, 333 f. — Etwas weitgesucht ist die Erklärung Porphyrios: *elephanti feruntu.. aversi coire. ex quo videtur poeta dicere cum his eam concumbere debere, quia illa non videant, propter deformitatem ipsius.* — *munera cur;* vgl. *puer quis* C. I, 29, 7; S. II, 3, 187 *vetas cur?* — *cur—quidve;* vgl. I, 8, 13, wo *quid* steht, nachdem *cur* fünfmal vorhergegangen. — Uebrigens haben A, B, Gothanus *quid mihi;* dagegen *cur mihi* F, Paris. 7975 u. a. gute Hss. — Bei Atil. Fortunat. 2706 steht *cur mihi curve;* bei Mar. Victorin. 2619 *quid mihi quidve;* doch gleich darauf in einem aus unserem Verse gebildeten Hexameter: *munera cur mihi quidve tabellas perfida mittis?* — *tabellas;* hier augenscheinlich von mehreren Liebesbriefen, gewöhnlich von einem = *diptychos.* So öfters bei Ovid. — *nec firmo iuveni;* so die Blandinier, B, F; *iuveni firmo* A; Paris. 7975. — *nec naris* B. — *naris obesae* genit. qualit.; zu I, 36, 13. — *naris;* S. I, 4, 8 *emunctae naris;* sonst bei H. der Pluralis. — *obesus;* bei H., Virgil und Anderen = *pinguis;* vgl. Ep. I, 15, 4.. Daher hier, wie dieses in übertragener Bedeutung, für: stumpf. Hier steht *sagacius,* wie Calpurn. Ecl. 4, 148 *aures obesae* den *acutae* V. 12 gegenüber steht. — *namque sagacius—ubi lateat sus;* H. will nicht sagen, dass die Frau das eine oder das andere Uebel hat, sondern dass er eine sehr feine Nase besitze, um verborgene Körperfehler auszuspüren; vgl. *lateat.* — *sagacius; sagax* ist das gewöhnliche Wort für die Spürkraft der Hunde. Sonst bei H. stets in übertragener Bedeutung. — *unus;* steht bekanntlich oft (doch nicht bei H.) zur Verstärkung des Superlativs. Mit dem Comparativ sehr selten, hauptsächlich wenn dieser den Superlativ vertritt. So Aen. I, 15 *quam Iuno fertur terris magis omnibus unam posthabita coluisse Samo.* Aehnlich auch hier, insofern der Hund für das mit dem feinsten Geruchssinn begabte Geschöpf gilt. — *sagacius—odoror;* so Cic. ad Att. VI, 4, 3 *tu sagacius odorabere.* — *odoror;* 6, 10. — *polypus;* S. I, 3, 40; aus dem dorischen *πώλυπος*, stets mit langer Erster bei den Römern, wie Polydamas (*Πωλυδάμας*), da die Römer mit den homerischen Helden zunächst durch die Erzählungen der dorischen Colonisten bekannt wurden. — *gravis;* „widerlich“; gehört wohl auch zu *polypus,* der gleichfalls garstigen Geruch hat. Vgl. Cels. VI, 8, ..

der Einleitung bemerkt, eine wirkliche Liebe des H. gewesen zu sein. — *potes*. ausgelassen ist *futuere*, das nur einmal in den Satiren vorkommt, wie sich ähnliche Ellipsen öfters bei den Erotikern finden; so Bucol. 3, 8 *novimus et qui te— et quo—sacello*. Vgl. Martial XI, 97, 1 *una nocte quater possum*; III, 32, 1; 76, 4. Auch sonst fehlt das Verbum, wenn es sich aus dem Zusammenhange ergibt, wie *haec hactenus; fortes Fortuna; di meliora; quos ego* (Aen. I, 135). — *mollis*; zu ergänzen *quamquam*, aber nicht *es*. — *mollis* = *iners* V. 17; vgl. 14, 1 *mollis inertia*. — *ad unum m. op.*; *ad* bedeutet den Zweck, nicht wie oft in *admodum*, zu mehr als einer Leistung. Vgl. zu V. 13. — *opus*; öfters für *coitus*, *res venerea*, *venus*. Vgl. z. B. Ov. Am. II, 10, 36 *cum moriar, medium solvar et inter opus*; Priap. 4, 4. — *pereat male*; S. II, 1, 6 *peream male*. — *Lesbia*; keine Kupplerin, sondern eine befreundete Hetäre. — *taurum*; scheint von *quaerenti* abzuhängen, während *te* mit *inertem* zu verbinden ist. Weshalb sich die Ungenannte einen Stier wünscht, wird, wer es nicht ahnt, aus II, 5, 3 f. leicht ersehen. Man kann nicht gut *taurum* mit *inertem* verbinden, weil so Horaz eine sehr stattliche Figur zugeschrieben würde, die er nicht besass. — *inertem*; vom geschlechtlichen Unvermögen; vgl. z. B. Ov. Remed. 779 *fecit Atrides, quod si non faceret, turpiter esset iners*; Priap. 82, 4 *nec viriliter iners senile penis extulit caput*. — *cum*; concessiv. — *inguine*; zu 8, 19. — *nervus*; zu 8, 17. — *sua*; so Peerlkamp; die Hss. *nova*, was abgeschmackt ist. Denn wenn auch ein junger Baum im Frühling kräftig emporschiesst (Bucol. 10, 73 f.), hat er darum noch keine tiefen Wurzeln gefasst. Dazu gehört Alter. — *sua*; wie gleich unten *mulier sua*; die ihm gehörende Frau.

21—26. *iteratae*; d. h. *iterum tinctae*; vgl. zu II, 16, 35 ff. — *cui*; für wen, wem zu Ehren; III, 29, 1 und sonst. — *properabantur*; vgl. II, 7, 24 *deproperare— coronas*. — *nempe*; nur hier in den Epoden, nie in den Oden. — *foret*; für *esset crederetur*; vgl. IV, 8, 29 *interest*; 32 *eripiunt*; 34 *ducit*. — *aequales*; Altersgenossen; I, 8, 6. — *conviva*; weil bei den Gelagen junger Leute besonders über Liebschaften gesprochen wird. Vgl. 11, 8; Properz IV, 25, 1 (beim Ende der Freundschaft mit Cynthia): *risus eram positis inter convivia mensis et de me poterat quilibet esse loquax*. — *mulier*; von der Freundin bez. Concubine; vgl. S. II, 5, 70; 7, 90; Catull 70, 1. — *quam te*; nämlich *tua mulier*. Mit ähnlich harter Kürze Properz I, 2, 25. — *non felix*; Aen. XI, 196 *ipsorum clipeos et non felicia tela*; Auson. Idyll. 15, 25 *non felix cura pudoris*; Prud. peri steph. 5, 42 *audesne, non felix, ait*. Glossem ist die Lesart *infelix*, die hier einige schlechte Hss., ausserdem die citirenden Grammatiker, wie Charis. I, 158, haben, mit einem bei H. unmöglichen Hiatus. — *agna lupos*; III, 18, 13. — *capreaeque leones*; IV, 4, 13. Der Schluss des Gedichtes ist nachgeahmt Metam. I, 505 *sic agna lupum, sic cerva leonem (fugit)*.

welche Stelle zugleich *de die* erklärt, das Einige fälschlich mit Ausdrücken wie *de die bibere* in Verbindung gebracht haben. Also: Raffe die Gelegenheit vom heutigen Tage, da du nicht weisst, ob du morgen noch lebst. — *rapiamus — occasionem;* man vergleiche, ausser der Stelle Martials, Plutarch Philopoem. c. 15 *ἁρπάσας τὸν καιρόν;* ein Tragiker bei Cicero de or. III, 40, 162 *vive, Vlixes, dum licet; oculis postremum lumen radiatum rape;* wo Cicero erklärt, warum nicht *cape* oder *pete* gesagt sei. — *virent;* das eigentliche Wort von der Jugend; vgl. I, 9, 17 *donec virenti canities abest morosa;* IV, 13, 6. Deshalb heisst es von dem jugendfrischen Greis Charon *viridis senectus* Aen. VI, 304. — *genua;* schon von Homer öfters als Sitz der Lebenskraft bezeichnet. — *et decet;* weil wir jung sind; Ep. II, 2 216 *lasciva decentius aetas.* Irrig Peerlkamp *et licet,* was nur erklärt werden könnte durch *dum iuventus* (oder *vita*) *suppetit,* also überflüssig wäre. Auch *senectus* hat P. nicht verstanden. — *obd.—fr.;* ablat. seiunct.; von der umwölkten Stirn; vgl. S. II, 2, 124 f. *Ceres—explicuit vino contractae seria frontis.* — *senectus;* die vornehmlich dem Greisenalter eigene Grämlichkeit; vgl. I, 9, 17 f.; öfter steht so im älteren Latein *senium,* das sich Ep. I, 18, 47 findet. Nonius pg. 1. — *Torquato;* s. III, 21, 1. — *move;* zu III, 21, 6. — *consule—meo;* gehört zu *Torquato.* Der zärtliche Ausdruck, weil H. im Consulat des T. geboren wurde.

7—11. *cetera m. l.;* nämlich die ungewisse Zukunft. Vgl. I, 9, 9. — *deus;* irgend ein Gott; vgl. I, 3, 21. — *fortasse;* nie in den Oden. — *benigna—vice* (abl. modi); = *b. vicissitudine,* in gnädigem Wechsel. — *in sedem;* nämlich *suam,* wie IV, 12, 28 *in loco* für: „am rechten Platze" steht; ebenso *in tempore.* Vgl. IV, 9, 5 *priores—sedes;* Augustus bei Sueton 28 *ita mihi salvam ac sospitem rempublicam sistere in sua sede liceat.* — *Achaemenio—nardo;* zu III, 1, 44; epitheton perpetuum wie *Cyllenea,* vom Berg Cyllene in Arcadien, auf dem Merkur, der Erfinder der Lyra, geboren war. — *fide;* zu I, 17, 18. — *diris;* kräftiger als *duris,* was Bentley vorzog, wie *sollicitudo* stärker ist als *cura,* das zuweilen mit *durus* verbunden wird; vgl. *dirus hydrops* II, 2, 13; *mordaces—sollicitudines* I, 18, 4. — *nobilis—Centaurus;* der viel erwähnte Chiron. — *cecinit grandi Centaurus;* so A B; *gr. c. Centaurus* F. Ich habe jenes beibehalten, um den Missklang des doppelten *ce* in *cec. Cent.* zu vermeiden, obwohl bekanntlich das Adjectiv gern in der Caesur steht, wenn das Substantiv am Versende, und umgekehrt. — *grandi—al.* *grandis* ist nicht „erwachsen"; denn das versteht sich von selbst; ferner braucht H. *grandis* nur Ep. I, 7, 49, wo *natu* dabeisteht, vom Alter; ebensowenig geht es darauf, dass die Heroen grösser waren als die gewöhnlichen Sterblichen; denn das gehört nicht zur Sache und passt auch auf Chiron; sondern: = *magnus,* wie *Alexander Magnus.* Vgl. z. B. II, 17, 3 *Maecenas, mearum grande decus columenque rerum.* Komischerweise fasste bereits Juvenal 7, 210 f. an unserer Stelle *grandis* als: „erwachsen". — Durch seine Weissagekunst (*cecinit*) wusste Chiron, wie berühmt Achilles werden würde. Man vergleiche auch die Weissagung der Parzen über Achill bei Catull 64, 338—41.

12—18. Nur wegen des letzten Distichons wird Chirons Prophezeiung angeführt. Ganz ebenso I, 7, 31 f. — *invicte,* steht absolut; vgl. Aen. VI, 365 *eripe me his, invicte, malis;* VIII, 293. — Daran reiht sich das Folgende, wie 11, 28. — *te manet;* vgl. 16, 41; zu I, 28, 15. — *Assaraci;* A., einer der ältesten Könige Trojas,

von H. nur hier erwähnt, öfters bei Virgil und anderen Römern. ·
231 f. — *parvi* (Variante *pravi*), erscheint schon an sich unpassend neb
um so mehr aber als Homer den Scamander XX, 73 *μέγας ποταμὸ*
nennt. Auch Catull 64, 357—60 fasst den Scamander deutlich, wie
grossen Fluss. Wenn er in der späteren Zeit versandet war (vgl. Luc
so ging dies Chiron doch nichts an. Die Vermuthung Meinekes *tardi*
auf ein Gebirgswasser, einen *ποταμὸς βαθυδίνης*. Gefällig ist N. He
schlag *flavi*, entsprechend dem anderen Namen des Flusses, Xanthus;
der Pyrrha *flava coma* beigelegt wird; aber wegen der gehäuften
frigida flavi findunt Sc. flumina bedenklich; sie ist weniger zu ertragen
proni, das Bentley in den Sinn kam, ist matt wegen *lubricus*, zu
stehendes Epitheton aller Wasser ist (I, 29, 11). Am besten gefällt
kamps *puri*, der auf Ep. I, 16, 12 *ut nec frigidior Thracam nec pu*
Hebrus verweist. Homer spricht XXI, 345; 354 von des Scamanders d
und *καλὰ ῥέεθρα*. — *findere; secare; τέμνειν;* vgl. IV, 11, 15 f. — *lu*
bei Virgil Aen. V, 84; VII, 353 von der hurtigen und schlängelnden
eines Reptils, so hier von den schnellen Windungen eines Bergstroms.
V, 261 *apud rapidum Simoenta.* Danach Ovid Am. III, 6, 81 *lubri*
Fast. VI, 238 *lubrice Thybri.* — *unde;* hängt ab von *reditum.* — *reditu*
vgl. 16, 35 *reditus abscindere dulces;* III, 27, 5 *rumpat et serpens iter*
— *curto subtemine;* ablat. qualit., von *Parcae* abhängend. Die Hss. c
Zweifel kann so gesagt werden. Vgl. carm. saec. 25 ff.; Tibull I, 7
fatalia nentes stamina, non ulli dissoluenda deo; auct. ad Liv. 240 *p*
certo pensa severa trahunt. Allein dann fehlt gerade das Wichtigste, w
ankommt, dass Achilles sehr jung in den trojanischen Krieg ziehen
Blüthe seiner Jahre sterben wird, was ihn eben zum tragischen Charal
Ich habe deshalb mit Bentley *curto* geschrieben. Derselbe Fehler I
und sonst. — *subtemen (subtegmen);* für *filum,* wie bei Catull 64, 327
— *mater—caerula;* Thetis; so Prop. II, 9, 15 vom todten Achilles: *c*
Peleus aderat nec caerula mater; vgl. zu I, 17, 20 *vitreamque Circen;*
— *omne malum;* die Entführung der Briseis, den Tod des Patroclus
die Gewissheit des nahen Todes. — *levato;* diese Form des Imperativ
Feierlichkeit; daher auch in Gesetzen und Testamenten, sowie bei Gel
III, 22, 5; 27, 69; S. I, 4, 85 *hunc tu, Romane, caveto.* — *levato;* s
Wahrheit die Gesandten der Griechen Il. IX, 186 Achilles, während
zwungene Musse mit der Cither zu verkürzen sucht. — *deformis;* we
Körper und Geist entstellt; vgl. II, 20, 22 *luctusque turpes.* Zum A
10, 15 *informes hiemes;* 9, 1 *hispidos—in agros.* — *aegrimoniae;* 17, 73. -
adloquiis (wiederholt von Val. Fl. I, 251); schliesst sich eng an *cantu*
loquium; = *παραμύθιον,* Zuspruch; ebenso wie *eloquium,* Ep. II, 3,
bei H. — Dass *adloqui* (von Horaz nicht gebraucht) der urbane Ausdru
consolari, bezeugt Varro VI, 57 *adlocutum mulieres ire aiunt, cum eu*
quam locutum consolandi causa. Vgl. auch Catull 38, 4 *quem tu—qua*
allocutione?

EPODON XIV.

1—8. *mollis inertia*; vgl. 12, 16 *mollis*; 17 *inertem*. — *tantam diffuderit imis oblivionem*; wird erst durch V. 5—8 erklärt. — *imis—sensibus*; = *penitus*; Dativ. Zum Ausdruck vergleiche man Verg. Bucol. 3, 54 *sensibus haec imis—reponas*; Catull 64, 93 *imis exarsit tota medullis*. — *ut si*; häufig in den Satiren. — *ducere*; steht hier für *adducere*, wie Ep. I, 2, 31 *cessantem ducere somnum*. — *Lethaeos—somnos*; wie die Seelen der Todten, bevor sie auf die Oberwelt zurückkehren, *Lethaei ad fluminis undam securos latices et longa oblivia potant*; Aen. VI, 714. — *traxerim*; das gewöhnliche wäre *duxerim* (vgl. III, 3, 34), das aber wegen *ducentia* vermieden ist. — *candidus*; Gegensatz *niger* oder *lividus*; wohlmeinend, freundlich gesinnt. Maecenas will für den Ruhm des Horaz sorgen. Vgl. zu Ep. I, 4, 1 *candide iudex*. — *occidis*; populärer Ausdruck; wie „todtmachen"; vgl. Ep. II, 3, 475 *tenet occiditque legendo*; so ἀποκτείνειν, ἀπολλύναι. Edler, entsprechend der verschiedenen Dichtungsart, II, 17, 1 *exanimas*. — *saepe*, gehört zu *rogando*. — *deus*; nicht Amor; sondern allgemein; vgl. zu I, 3, 21. — *nam*; an dritter Stelle; vgl. I, 18, 3. — *nam* drückt aus, dass alle Anfragen des M. fruchtlos sind. — *olim*; längst; zu *inceptos* gezogen, würde *promissum carmen* ganz überflüssig erscheinen. — *promissum* (nämlich *tibi*) *carmen*; collectiv, wie z. B. Ep. II, 2, 59 *carmine* von den Büchern der Oden gesagt wird; auch sonst steht *carmen* so bei H. sehr häufig. — *iambos*; so nennt H. stets die Epoden. Vgl. I, 16, 24; Ep. I, 19, 23. — *ad umbilicum adducere*; „*pro finire et consummare*" Porphyrio. Gemeint ist nicht die Ausfeilung der vorhandenen Epoden, sondern die Dichtung neuer, da die vorhandenen für ein Volumen nicht ausreichten. Zum Ausdruck vgl. Martial IV, 89, 2 *iam pervenimus usque ad umbilicos*; wie gewöhnlich der Plural in gleichem Falle steht. — *umbilici* oder *cornua* hiessen die äussersten, mit Knöpfen versehenen Enden des runden Stabes, um welchen das Volumen gewickelt wurde. Dieselben waren meist kunstvoll aus Metall oder Elfenbein gefertigt oder sonst verziert. Natürlich wurde solche Ehre nur den zur Ausgabe fertigen, für den Buchhandel bestimmten Werken zu Theil. — *adducere* also für *adiungere*. Eigentlich ist das freilich Sache des Buchbinders, der aber sein Werk erst vollenden kann, wenn er das vollständige Exemplar erhalten hat.

9—12. Mir ergeht es, wie einst dem Sänger von Teos. Ob Hor. das folgende Beispiel wählt, weil Maecenas schon damals *effusus in amorem Bathylli* (des Pantomimen) war (Tac. Ann. I, 54), ist ungewiss. — *Samio d. ars. Bathyllo*; Anacreon weilte lange am Hofe des Polycrates. — *Bathyllo*; der in den Anacreonteen viel besungene, auch sonst oft erwähnte Liebling des Dichters. — *dicunt*; vgl. zu I, 8, 14. — *persaepe*; prosaisch; sonst nur noch, ganz selten, in Satiren und Episteln. — *cava testudine flevit am.*; vgl. Georg. IV, 464 *ipse cava solans aegrum testudine amorem*. — *fl. am.*; An. beweinte seine (unglückliche) Liebe. — *non elaboratum ad pedem*; dass Hor. hiermit das nicht gerade sehr kunstreiche Versmass der meist aus katal. jambischen Dimetern oder sog. Anacreonteen bestehenden Sammlung, die unter A.s Namen geht, gemeint haben sollte, ist nicht glaublich, obwohl

sidera; vgl. I, 12, 46—8. — *numen* = Majestät. — *laesura;* ein starker Ausdruck; vgl. zu III, 27, 60; Tibull I, 3, 79 *et Danai proles, Veneris quod numina laesit;* Lygd. 6, 26. — *in verba iurabas mea;* du schworst mir Treue, wie der Soldat dem Feldherrn. Vgl. zu II, 17, 9. — *artius—bracchiis;* vgl. I, 36, 20. — *atque:* für *quam;* vgl. zu 12, 14 *minus ac me;* S. I, 2, 22 *peius—atque hic.* — *procera—ilex;* vgl. III, 25, 16 *proceras—fraxinos.* — *lentis—br.;* *lentus* = unbeweglich; vgl. S. I, 9, 64 *lentissima bracchia.* — *adhaerens;* nämlich *mihi.*

7—10. *dum pecori—mutuum;* gewöhnlich hängt von *iurare in verba* keine Verbalconstruction ab. Doch vgl. 16, 25. — *dum pecori—hibernum mare;* hier ist eine schwere Verderbniss oder wahrscheinlicher eine Lücke. Man könnte das Ueberlieferte nothdürftig vertheidigen, wenn man hinter *Orion* interpungirte und zu V. 7 *esset* ergänzte. Dann stände *turbaret* intransitiv, wie Aen. VI, 800 *et septemgemini turbant trepida ostia Nili;* Lucr. II, 126 *corpora quae in solis radiis turbare videntur* und sonst. Dies ist jedenfalls besser als *turbaret* von *aura* abhängig zu machen, wie Madvig geschmackloser Weise wollte. Allein die Auslassung von *esset* wäre sehr hart und ohne Beispiel bei Hor., auch wird man nur ungern V. 8 vom Orion, der zu Anfang des November untergeht (I, 28, 21), trennen. Dagegen ist wohl kein Anstoss zu nehmen an der Verkürzung des ersten *o* in *Orion,* obwohl H. dies sonst in Epoden und Oden fünfmal lang braucht. Auch Virgil hat beide Formen. — Dem Sinne nach ist vortrefflich, was Senger pg. 255 vorschlägt: *dum pecori lupus esset atrox, dum saevus Orion turbaret h. m.;* doch möchte ich *atrox* (zu II, 1, 24) nicht gern in den Epoden sehen. Auch ist die Aenderung nicht eben leicht. Ich ziehe deshalb vor, hinter *et* (oder vor diesem) eine Lücke von zwei Versen anzunehmen, in der noch ein oder zwei Beispiele von stets unveränderten Dingen erwähnt waren. Man vergleiche, was Prop. III, 7, 31 von der Unmöglichkeit seiner Untreue sagt: *terra prius falso partu deludet arantes, et citius nigros sol agitabit equos, fluminaque ad caput incipient revocare liquores, aridus et sicco gurgite piscis erit.* — *intonsosque—capillos;* vgl. III, 20, 13 f. — Apollos bis auf die Schultern herabwallendes Haar wird oft erwähnt. Vgl. Hymn. in Apoll. 450 *χαίτης εἰλυμένος εὐρέας ὤμους;* Prop. V, 6, 31 *crines in colla solutos;* Senger 253 f. — *intonsosque;* vgl. I, 21, 2. Damit H. keine Abgeschmacktheit sage, muss man *intonsos* praedicativ fassen, also nicht: Apollos ungeschorenes Haar, sondern: Apollos Haar ungeschoren. Apollo hat sich eben, wie Bacchus, ewige Jugend erkoren. Vgl. Tibull I, 4, 37 *solis aeternast Phoebo Bacchoque iuventa. nam decet intonsus crinis utrumque deum.* — Wie übrigens Bentley behaupten konnte, dass *et sensus et Latinitas* hier *turbarit* und *agitarit* fordere, bleibt räthselhaft. — *hunc am.;* wie sie jetzt besteht; vgl. Catull 109, 1 *iucundum, mea vita, mihi proponis amorem hunc nostrum inter nos perpetuumque fore;* ib. 6 *alternum hoc sanctae foedus amicitiae.*

11—16. *o—Neaera;* vgl. zu 5, 74 *o multa fleturum caput.* — *virtus;* hier von der Energie. — *in Flacco;* der Name ist, mit bekanntem Brauch, genannt, um der Betheuerung mehr Gewicht zu geben. Vgl. S. II, 1, 18 f. *Flacci verba;* Ep. I, 14, 5 *melior sit Horatius an res.* — *virist;* geht auf *virtute* in V. 11; zum Gedanken vgl. Sall. Catil. 44, 5 *et memineris te virum esse.* — *in Flacco virist;* ein Wortspiel ist hier wohl ebensowenig beabsichtigt als 14, 13 f. oder III, 28, 8

ipsa; so häufig im Gegensatz. Vgl. Ep. I, 17, 19 *scurror ego ipse mihi;* Prop. IV, 12, 60 *frangitur ipsa suis Roma superba bonis;* Liv. praef. 4 *iam pridem praevalentis populi vires se ipsae conficiunt.*

3—10. Die historischen Beispiele sind ohne Rücksicht auf die Zeitfolge zusammen gestellt. Vgl. III, 6, 33—36. — Die Parther finden keine Erwähnung; dies erklärt sich daraus, dass nur solcher Völker gedacht ist, die schliesslich von den Römern bezwungen wurden, was bei den Parthern nicht der Fall war. — Capua und Germanien sind neben Völkernamen erwähnt wie IV, 14, 49; 50 neben 41—44. — *Marsi;* zu I, 2, 39. Gemeint ist das *bellum Marsicum* oder *sociale;* III, 14, 18. — *aut;* vgl. zu 7, 7. — *Porsenae;* hier mit kurzem *e*, wie nach H. Silius und Martialis; bei Virg. Aen. VIII, 646 richtiger *Porsenna.* — Bekannt ist, was Livius erzählt. Der von diesem vertretenen Ueberlieferung scheint H. wie Virgil zu folgen. Nach Tac. Hist. III, 72 hat P. sogar Rom eingenommen. Vgl. Plin. XXXIV, 14, 139. — *aemula nec virtus Capuae;* Enallage für *aemulae.* — Zur Sache Cic. de lege agrar. II, 32, 87 *qui (maiores) tres solum urbes in terris omnibus, Karthaginem, Corinthum, Capuam, statuerunt posse imperii gravitatem ac nomen sustinere.* — Diese Nebenbuhlerschaft mit Rom führte bekanntlich Capuas Untergang im zweiten punischen Krieg herbei. — *nec;* wird in diesem Gedicht auch V. 33, 55 und 60 nachgestellt. Vgl. zu I, 12, 21. — *Spartacus;* III, 14, 19. — *novisque rebus infidelis All.;* die Allobroger waren in den Jahren 122/21 von Domitius Ahenobarbus, dann von Fabius Maximus gedemüthigt und in die Clientel der Römer gerathen (vgl. Flor. III, 2). Da sie von diesen stark ausgebeutet wurden, so empörten sie sich 61, wurden aber von C. Pomptinius wieder unterworfen. Cic. de provinc. consul. 13, 32. — Bekannt ist, welchen Antheil im Jahre 63 die von ihnen behufs Erleichterung ihrer Lage nach Rom geschickten Gesandten an der Unterdrückung der catilinarischen Verschwörung hatten. Hier sind die Allobroger genannt, theils weil sie noch zu H.s Zeit *gens—nulla Gallica gente opibus aut fama inferior* waren (Liv. XXI, 31, 5), theils weil überhaupt die Gallier für sehr kriegerisch galten und die Erinnerung an den *dies Alliensis* bei den Römern bis zur Kaiserzeit fortlebte. — *novisque rebus infidelis; novis* für *novatis.* — *novisque;* Bentley vermuthet *novisve,* wie V. 8 *parentibusve.* Doch vgl. zu II, 12, 6. Hier ist *ve* noch wegen des vorhergehenden *v* missfällig. Deshalb auch unten V. 30 *novaque.* — *nec fera* u. s. w.; gemeint sind die Cimbern und Teutonen. — *caerulea—pube;* ablat. qualit., nicht instrumenti, da ein solcher auch im Vorhergehenden sich nicht findet. — *caerulea—pube;* die Meisten nehmen dies mit Porphyrio von den blauen Augen der Germanen. Vgl. Tac. Germ. 4 *(omnibus) truces et caerulei oculi.* Doch erscheint die Bezeichnung seltsam. Etwas Anderes ist ξανθὸς Μενέλαος; *flava Chloe* u. ä., da die Farbe der Haare das Aeussere viel mehr markirt als die der Augen. Vgl. auch zu 38 *ravos.* — Ich ziehe deshalb die andere Erklärung Lambins vor, der es vom Tätowiren des Körpers versteht. So bezeugt von einem deutschen Volksstamm, den Hariern, Tac. Germ. 43 *tincta corpora.* Von den Britannen sagt Caesar Bell. Gall. V, 14 *omnes—se Britanni vitro inficiunt, quod caeruleum efficit colorem, atque hoc horridiores sunt in pugna aspectu.* So mögen auch manche germanische Völkerschaften aus gleichem Grunde es gemacht haben. — *caerulea;* 13, 16 *caerula.* — *pube;* zu I, 25, 17. — *domuit;* wie V. 3, 9

quid. — *melior pars;* geht auf die Muthigsten; V. 37. — *carere;* zu 13. — *malis—laboribus;* vgl. S. I, 2, 78 f. — *sit;* eher imperativisch als potential. — *sententia;* zu III, 4, 70. — *sententia;* hart ist, dass der von *sententia* abhängige Gedanke erst V. 21 folgt. — *Phocaeorum;* der spondeische Ausgang wie V. 29. — Die Phocaeer verliessen im Jahre 534 ihre Stadt, um dem persischen Joch zu entgehen, nachdem sie feierlich die Rückkehr verschworen hatten. Vgl. Herodot I, 165; Callim. Frgm. 209 ed. Ernest. Sie liessen sich in Corsica und Massalia nieder. — *rapacibus lupis;* IV, 4, 50. Doch gehört *rapacibus* wohl auch zu *apris;* vgl. Metam. I, 305 *nec vires fulminis apro—prosunt.* — *ire, pedes—Africus;* vgl. III, 11, 49. — *vocabit;* vom günstigen Winde, da *protervus* nur epitheton ornans ist. Vgl. Catull 4, 19 *laeva sive dextera vocaret aura;* Aen. III, 356 f. *et aurae vela vocant.* — *protervus;* gehört wohl auch zu *Notus;* vgl. I, 26, 2 f. *protervis—ventis.* — *placet;* vom entscheidenden Beschlusse; „*cum—consulebant, sic loquebantur: placetne? quid fieri placet?*“ Bentley. — *quis,* nach *an,* für *quisquam;* vgl. Prop. III, 30, 41 *an quisquam in tanto stuprorum examine quaerit?* — *habet suadere;* wie *ἔχω;* für *habet, quod suadeat.* Vgl. zu I, 2, 7. So auch bei Cicero und Livius. — *secunda—alite;* vgl. 10, 1; zu 5, 100.

25—34. Nur wenn alle Gesetze der Natur sich umkehren, wollen wir an die Rückkehr denken. Ueber die Ausführung des Adynaton vergleiche man die Einleitung. — *sed;* leitet gut die Ironie im Folgenden ein. — *iuremus in haec;* nämlich *verba;* 15, 4. — *imis—vadis* (vom Grund des Meeres) *levata;* vgl. IV, 8, 31 *ab infimis—aequoribus;* Aen. I, 125 *et imis stagna refusa vadis.* Zu *vadis* s. I, 3, 24. — *saxa;* ich sehe nicht ein, weshalb H. Tadel verdient, weil er hier Steine (so oft *saxum;* vgl. Ep. II, 3, 395 und dazu C. III, 11, 2) genannt hat, während Herodot I, 165 erzählt, die Phocaeer hätten *μύδρον σιδήρεον* im Hafen versenkt mit dem Schwure, erst zurück zu kehren, wenn dieser an die Oberfläche emporgekommen wäre. Er hätte ja *aera* schreiben können. — *ne—sit nefas* (unerlaubt); etwas gespreizte Litotes; vgl. Catull 4, 3 *neque ullius natantis impetum trabis nequisse praeterire;* ib. 7 *et hoc negat minacis Adriatici negare litus.* — *neu conversa d. p. d. l.;* man thut recht, nach *nefas* V. 26 eine stärkere Interpunktion zu setzen und *neu—lintea* nur auf das Folgende zu beziehen, weil sonst das Asyndeton *quando* u. s. w. missfällt. Doch ist auch so die Wiederholung des in *ne redire sit nefas* ausgesprochenen Gedankens nicht eben elegant. — *dare lintea;* = *navigare;* deshalb steht dabei das locale *domum;* vgl. I, 34, 3 *retrorsum vela dare;* Aen. III, 686 *certumst dare lintea retro.* — *quando;* zu III, 17, 2. — *Padus—cacumina;* wann der Padus bis zu den Höhen des mons Matinus in Apulien (I, 28, 3) vordringt. — *laverit;* vgl. II, 3, 18. — *in mare—Appenninus;* bis der Italiens Mitte durchziehende Appennin ins Meer vorspringt, wie Klippen und Vorgebirge. — *procurrerit;* vgl. Aen. V, 204 *saxis in procurrentibus;* Plin. Ep. VI, 20, 11 *Miseni quod procurrit abstulerat (nubes).* — *Appenninus;* mit den casus obliqui von *Orion* gleichsam das kanonische Beispiel des Spondeus im fünften Fuss. Vgl. d. r. m. 154. — *novaque—libidine;* I, 2, 6. — *monstra iunxerit;* = *iungendo effecerit;* vergleiche Tibull I, 1, 69 *iungamus amores.* — *mirus;* urban für *portentosus;* vgl. Sueton Calig. 16 *monstrosarum libidinum.* — *subsidere;* vgl. Catull 64, 402 *ignaro mater substernens se impia nato;* Grattius 165 *ultroque gravem succedere*

weist auf *perpremat*. — *virtus*; Mannesmuth. — *muliebrem—luctum*; Archil. 9, 9 ἀλλὰ τάχιστα τλῆτε γυναικεῖον πένθος ἀπωσάμενοι; II, 20, 22 *luctusque turpes*. — *tollite*; I, 27, 2. — *Etrusca praeter et*; *et* hier ungewöhnlich an dritter Stelle (zu I, 2, 9); doch entschuldigt dadurch, dass *praetervolate* nur mit Tmesis in das Metrum ging. Vgl. zu *super* 7, 3. — Man darf *praeter* nicht als Praeposition fassen, da H. *praeter* so nie local braucht (nur in Zusammensetzungen, wie *praetereo*, *praeterago*), sondern nur in der Bedeutung „ausser", „vor" (vgl. 3, 9; 11, 3).

41—66. Lasst uns nach den Seligen Inseln ziehen (vgl. die Einleitung), wo Erlösung von allen Mühen unser harrt! — Die Beschreibung jener Inseln ist ebenso gedehnt als 25—34 die des Adynaton. — Uebrigens vgl. Plutarch Sertor. 8 und die Schilderung des goldenen Zeitalters bei Hesiod Op. et d. 109—120; Virg. Bucol. 4, 18—45; Tibull I, 3, 35—48; Ov. Metam. I, 89—112.

41—56. *nos manet—arva beata*. Innerhalb des Mittelmeeres, das ganz zum römischen Reiche gehört und deshalb mit gleichem Fluch belastet ist, gibt es keinen Platz für uns; nur im freien Ocean, der Stätten birgt, die von aller Menschenpein frei sind. — *nos m. Oc.*; vgl. 13, 13 *te manet Assaraci tellus*. — *circum vagus arva beata*; richtig Porphyrio: *Oceanus circum arva beata vagus*. Vgl. III, 3, 37 *inter saeviat Ilion Romamque*; ib. 15, 5. Denn H. konnte unmöglich *circumvagus* mit dem Accusativ verbinden. — *alta*; so Greg. Senger; die Hss. *arva*. Vgl. Aen. VII, 362 *perfidus alta petens—praedo*; VIII, 691 *alta petunt*. — *alta* steht vom Ocean, da die Fahrt auf dem Mittelmeer im allgemeinen mehr Küstenfahrt ist. — *divites—insulas*; vgl. IV, 8, 27. — *reddit*; hier: wie es die Pflicht der Erde nach dem Gesetz der Natur ist, nicht weil sie dies der Mühe des Landmannes schuldig ist. Uebrigens vgl. II, 7, 17. — *quotannis*; nur hier bei H. — *inputata*; ebenso gedeiht der Weinberg oder Weinstock, ohne dass man die Mühe hat, durch Stutzen (I, 31, 9) die parasitischen Auswüchse zu entfernen. — *floret*; eine schlechtere Variante *frondet* zeigt die Ueberlieferung bei Porphyrio: *et inputata fronde floret usque vinea. bene „usque" quasi „semper" aut numquid pro „valde" positum, quasi „valde frondet" ac per hoc fertilis est?* — *germinare*; — *pullulare*; sehr seltenes Wort; zuerst bei H.; nach ihm bei Claudian 24, 290. — *termes*; richtig erklärt vom Anonymus: *termes dicitur extremus olivae ramus*. Vgl. *terminus*; Porphyrio: *termes appellatur proprie caulis olearum arborum*. Verkehrt Paulus 367. — *numquam fallentis*; natürlich nur auf den Seligen Inseln; denn sonst ist oft genug *fundus mendax* (III, 1, 30). — *suamque—ornat*; sie bleibt an ihrem Baum haften, fällt nicht, wie dies oft geschieht, halbreif ab. — *pulla*; von der Reife, wie μέλας. — Vgl. auch Catull 17, 16 *nigerrimis—uvis*. — *mella* u.s.w.; vgl. II, 19, 11 f.; Bucol. 4, 30 *et durae quercus sudabunt roscida mella*. — *cava— ex ilice*; II, 19, 11 f. *truncis—cavis*. — *levis crepante l. des. pede*; der Labdacismus (*levis—lympha desilit*) malt das Plätschern des Wassers; zu III, 13, 16. — Uebrigens vgl. Prop. III, 30, 15 *tot leviter lymphis tota crepitantibus urbe*. — *levis*; von der schnellen Bewegung; vgl. I, 1, 31. Es gehört zu *desilit*, nicht zu *lympha*; vgl. III, 13, 15 f. — *pede*; vgl. Lucr. V, 272 *qua via secta semel liquido pede detulit undas*; Aen. IX, 125; Culex 17. — *illic—ubera*; vgl. Bucol. 4, 21 *ipsae lacte domum referent distenta capellae ubera*. — *iniussus*; αὐτοκέλευστος. — *veniunt ad mulctra*; vgl. Bucol. 3, 30 *bis venit ad mulctram*. — *refert*; entweder: nach Hause

gebraucht. Vgl. Ov. Met. XIV, 55 *hunc dea praevitiat portentificisque venenis inquinat*; Tac. Ann. III, 65 *tempora illa adeo infecta—fuere*; ib. XIII, 17 *in illum supremum Claudiorum sanguinem, stupro prius quam veneno pollutum*; Xenoph. Hellen. I, 6, 15 ὅτι παύσει αὐτὸν μοιχῶντα τὴν θάλατταν. — *aere—aere, dehinc*; nicht besonders geschmackvolle Wiederholung, da *aes* und *ferrum* nicht allzusehr an Werth verschieden sind. Aehnliches bei Lucrez, wie V, 950 *proluvie larga lavere umida saxa, umida saxa, super viridi stillantia musco*. — *aere, dehinc*; die schlechtbezeugte Lesart *aerea dehinc* ist zu verwerfen, da zwar Virgil *dehinc* auch einsilbig braucht, nie aber H.; vgl. zu S. I, 5, 97; d. r. m. 313 f. — *aere, d. ferro duravit saec.*; vgl. Metam. I, 127 *de durost ultima (proles) ferro*. — *quorum* u.s.w.; man construire: *quorum secunda* (für das Adverbium) *fuga piis datur (permittitur), vate me*. — *piis*; offenbar mit Rücksicht auf V. 63; auffälliger Widerspruch zu V. 9 *inpia perdemus devoti sanguinis aetas*, da *melior pars* in 15; 37 keineswegs auf die moralische Reinheit geht, vielmehr erst auf den Seligen Inseln die Römer auf sittliche Besserung hoffen können. Vgl. die Einleitung. Es zählt dies eben auch zu den Mängeln des Gedichtes. — *vate*; für Prophet nur noch S. II, 5, 6 *te vate*; Ep. II, 1, 26; niemals in den Oden.

EPODON XVII.

1—52. Abbitte des H.

1—7. *iam iam*; zu II, 20, 9. — *efficaci*; vgl. 3, 17. — *scientiae*; Wissen; nicht: Wissenschaft. — *do manus*; volksthümliche Redeweise für: „sich besiegt geben", die erklärt wird durch Stellen, wie Ov. Trist. I, 3, 88 *vixque dedit victas utilitate manus*; Her. 17, 260 *et dabo devinctas* (*cunctas* die massgebende Ueberlieferung) *tempore victa manus*. — *regna per Proserpinae*; die Künste der Zauberer und Hexen haben zu dem unterirdischen Reiche engste Beziehungen. Vgl. 5, 25 f.; S. I, 8, 33 ff. — *Dianae*; hier mit Hecate gleichgesetzt, die nur S. I, 8, 33 erwähnt wird; vgl. 5, 51. — *non movenda* (vgl. ἀκίνητος); „nicht anzurühren", urban für *non laedenda*. So auch *tangere*. Vgl. III, 20, 1; Ep. II, 3, 472. — *per atque libros—devocare sidera*; vgl. V. 78; 5, 45 f. — *per atque*; nachgestellt wie 8, 11; vgl. zu I, 25, 18. — *refixa*; proleptisch; = abgenommen; vgl. I, 28, 11; Aen. V, 527 *caelo—refixa—sidera*. — Statt *refixa* (so B, comm. Cruq., der es durch *detracta, evulsa* umschreibt) hat F mit anderen Hss. *defixa*, welche Lesart Bentley widerlegt. — *vocibus—sacris*; = *incantamentis magicis*. — *vocibus—sacris*; vgl. 5, 52; hier jedoch steht *sacris* noch mit dem Nebenbegriff der Verwünschung; vgl..7, 20. — *citumque retro—turbinem*; = *concitatum retro*; vgl. 9, 20 *puppes sinistrorsum citae*; Ov. Am. I, 8, 7 *quid torto concita rhombo licia (valeant)*; Tibull I, 5, 3 *namque agor, ut per plana citus sola verbere turbo*. — *turbo*; = ῥόμβος. Oft erwähnt bei Zaubereien. Ein Rad, das durch Fäden gegen den geschnellt wurde, dessen Herz man rühren wollte. Vgl. Schol. zu Apollon. Rhod. I, 1139 ῥόμβος, τροχίσκος, ὃν στρέφουσιν ἱμᾶσι τύπτοντες. Häufig ward ein Vogel ἴυγξ, „Wende-

zu dieser Stelle, dass H. in den Epoden, Satiren, Episteln die griechischen Wörter häufiger lateinisch declinire als in den Oden. Dies ist richtig. Dagegen findet kein Unterschied in den griechischen Endungen selbst statt. Die in den Oden gebrauchten dürfen auch für die übrigen Dichtungen angenommen werden. — *tunc mens;* vgl. zu III, 29, 62. — *relatus;* so B und zwei Blandinier; F mit den anderen zwei: *relapsus*. Aehnlich haben S. I, 10, 68 die meisten Hss. *dilapsus* statt *delatus*. — Offenbar ist *relatus* besser, da es die Thätigkeit der Circe betont, während *relapsus* nur gleichsam eine selbstverständliche Folge von V. 15 bietet. — *relatus;* gehört auch zu *honor*, doch wohl nicht zu *mens et sonus*, wie *in voltus* nicht zu diesen Worten. — *relatus;* vgl. Ep. I, 17, 31 f.; Aen. VIII, 560. — *notus;* zu I, 2, 10. — *honor;* zu II, 11, 9. — Nach Od. X, 395 f. wurden die Gefährten des Ulixes nach ihrer Entzauberung sogar *νεώτεροι ἢ πάρος ἦσαν καὶ πολὺ καλλίονες καὶ μείζονες εἰσοράασθαι.*

19—35. Auch für mich möge endlich die Zeit der Befreiung kommen. Du hast mich genug gepeinigt.

19—26. Beschreibung der Uebel, die Canidias Zauberkünste dem Körper und Geist des H. bereiten. — *satis superque;* 1, 31. — *amata nautis m. et inst.;* Horaz erinnert Canidia, um sie milde zu stimmen, an ihre erotischen Siege, doch mit augenscheinlicher Ironie; da Schiffer und Krämer nur des Geldes wegen von Hetären und dergleichen geduldet werden. Vgl. III, 6, 30 ff. — *amata;* auch hier hat Bentley seine Neigung, Interjectionen einzuschieben, irre geführt, wie 9, 1; II, 13, 1. Er schreibt: *ŏ amata;* mit einer im jambischen Metrum unmöglichen Verkürzung der Interjection. Vgl. d. r. m. 375; 369. — *fugit iuventas;* vgl. zu II, 11, 6. — *verecundus color;* Roth, die Farbe der Scham; wie sie der schüchternen Jugend eignet. Vgl. Metam. I, 484 *pulchra verecundo suffunditur ora rubore.* Umgekehrt sagt Tacitus von Domitian Agric. 45 *saevus ille vultus et rubor, quo se contra pudorem muniebat.* — *reliquit ossa pelle amictum lurida;* auch hier ist Bentley, wie öfters, missverstanden worden, indem man zugleich die von ihm gesammelten Beispiele verkehrt gegen ihn verwendete. Es bedarf ja keines Beweises, dass man von einem Abgemagerten sagt, er bestehe nur aus Haut und Knochen, wie es bei Theocrit heisst 2, 89 *αὐτὰ δὲ λοιπὰ ὀστί' ἔτ' ἦς καὶ δέρμα;* Plaut. Capt. I, 2, 32 *ossa atque pellis sum miser macritudine* (vgl. Prop. V, 5, 64; Sil. Ital. XIV, 605). Darum aber bleibt doch abgeschmackt die Wendung: *verecundus rubor reliquit ossa* und kann nicht durch Ausdrücke wie Aen. III, 308 *deriguit visu in medio, calor ossa reliquit* geschützt werden. Vgl. Bentley. Doch ist dessen Vermuthung: *ora* etwas kühn und gegen den Sprachgebrauch des H.; vgl. zu II, 8, 24. Da offenbar die Endung des vorletzten Wortes im Archetypus undeutlich war, insofern B und andere Hss. *amictus* haben, die meisten *amicta*, so läge am nächsten *reliquit ossa pelle amictum lurida.* Doch erscheint es bedenklich, das sonst von Horaz in diesem Gedicht streng befolgte Gesetz, die Thesis des vorletzten Fusses nicht durch ein spondeisch auslautendes Wort zu bilden, ausser Acht zu lassen. Deshalb schrieb ich mit Scheibe: *me liquit. ossa pelle amicta lurida,* wo aus dem folgenden *est* nach nicht seltenem Gebrauch *sunt* zu ergänzen ist. — *lurida;* III, 4, 74. — *tuis capillus alb. est odor.;* es ist zweifelhaft, ob hier Salben gemeint sind, mit denen Canidia das Haupt des H. zu salben gelungen ist (vgl. 5,

auch Ausdrücke wie *ἄνθος πυρός*; Lucr. I, 900 *donec flammai fulserunt flore coorto.* Ganz verfehlt ist Kiesslings Annahme, dass *virens* mit langem *i* zu sprechen sei, wie Furius Antias (Gell. XVIII, 11) *vīrescit* braucht. — *tu—cales;* bedenklich wegen der ungewohnten Auflösung (zu 5, 87) erscheint Bentleys Lesart *tua—calet,* ebenso die andere Vermuthung desselben: *num—caleo,* da der Anapäst in diesem Gedicht unstatthaft ist. — *iniuriosis—ventis;* I, 26, 2 *protervis—ventis.* — *cinis—aridus;* vgl. Aen. VI, 227 *bibulam—favillam.* — *cales;* hier, wie meist bei H., bildlich (vgl. *fervere*), doch zugleich wegen *cinis—aridus* doppelsinnig. Vgl. auch 5, 24 *flammis aduri Colchicis.* — *venenis—Colchicis;* wohl nicht ablat. qual., sondern Dativ; vgl. II, 1, 13. — Zur Sache II, 13, 8 *venena Colcha.* — *officina;* „*ipsam mulierem officinam venenorum diserte dixit*" Porphyrio. — Peerlkamp vergleicht passend Auson. Epist. 4, 103 *hic est ille Theon poeta falsus, bonorum mala carminum taberna* (dies scheint die richtige Lesart, nicht *Laverna*). So ward von Curio Caesar *stabulum Nicomedis et Bithynicus fornix* genannt; Sueton Jul. 49. — Aehnliches findet sich auch bei den Komikern; so z. B. Plaut. Cas. 160 *stabulum nequitiae;* Truc. 587 *stabulum flagiti.*

36—41. *quae finis;* nur hier braucht H. sicher *finis* als Femininum, aus Gründen der Euphonie. Vgl. zu II, 18, 30. Auch bei Virgil überwiegt sehr das Masculinum, das dagegen Lucrez nicht zu kennen scheint. — Nicht gut setzt Bentley hinter *finis* ein Fragezeichen. Vielmehr ist *manet* Prädicat. Gemeint ist der Lebensausgang; vgl. I, 11, 1 *quem—finem.* — *stipendium;* eigentlich: Geldzahlung; so von den Kriegskosten Enn. Ann. 251 *Poeni stipendia pendunt.* Dann von jeder Busse. So nennt Catull 64, 173 die athenischen Opfer des Minotaurus *dira—stipendia.* Hier = Pön. — *paratus expiare—voles sonari;* vgl. I, 4, 11 *nunc et in umbrosis Fauno decet immolare lucis, seu poscat agna sive malit haedo.* — *poposceris—voles;* vgl. zu I, 31, 1. — *poposceris;* wie *voles* V. 40 zeigt, Futurum, nicht Perfectum. — *centum iuvencos;* eine Hecatombe. — Elegant, aber wenig gestützt durch Hss., ist die als Variante im cd. Battelianus beigeschriebene Lesart *iuvencis.* Bentley verweist auf die eben angeführte Stelle I, 4, 11, die doch aber nicht ganz gleichartig gefasst ist. — *veraci lyra;* so Peerlkamp. Es findet sich *verax* noch S. I, 4, 89; carm. saec. 25. — Die Ueberlieferung *mendaci* ist unmöglich. Eine solche jede Zweideutigkeit ausschliessende Ironie findet sich nirgend in unserer Epode. Sie würde auch den Eindruck des Ganzen zerstören. Ganz anders ist der Spott in V. 20; vgl. die Anm. — Die Lesart *mendaci* mag aus einem Glossem entstanden sein. Uebrigens enthält auch *veraci* eine Ironie, nur keine so plumpe. Denn wenn die *lyra* immer *verax* ist, so war sie es auch in den gegen Canidia gerichteten Dichtungen. — *sonari; sonare* bieten B, F; *sonari* unter anderen guten Hss. der Gothanus. — *sonari; κελαδεῖσθαι;* vgl. 9, 5 *sonante—carmen lyra.* — *tu pudica—sidus aureum;* verfehlt ist es, diese Worte als Inhalt des von der Lyra zu Singenden anzusehen, indem so die Concinnität von *seu poposceris c. iuv.* und *sive mendaci lyra vol. son.*, d. h.: ob du in Thaten oder in Worten Genugthuung verlangst, beseitigt wird. — *tu pudica—sidus aureum;* entweder weil du eines Opfers theilhaftig wirst, wie die Sterne, oder weil dich mein Gesang unsterblich macht. — *tu pudica, tu proba;* Allitteration; vgl. Catull 42, 24 *pudica et proba, redde codicillos,* wo ebenfalls von einer *impudica* die Rede

ist. Auch hat wohl vorgeschwebt Cat. 29, 6 *et ille nunc superbus et superfluens perambulabit omnium cubilia.* — *perambulabis* u. s. w.; vgl. IV, 2, 22 f.

42—44. Die Erwähnung des *sidus aureum* erinnert H. an *fratres Helenae, lucida sidera,* I, 3, 2, und die allbekannte Sage, die sich an diese knüpfte. — *infamis Helenae—reddidere lumina;* Stesichorus hatte in der *Ἰλίου πέρσις* oder *Ὀρεστεία* (oder beiden Dichtungen) sich ungebührlich über Helena ausgesprochen. Darauf sollte er zur Strafe das Licht der Augen verloren haben, das er erst wieder erhielt, als er in der *Ἑλένα* seine Beschuldigungen widerrufen hatte, indem er nach Hesiod (vgl. Schol. Lycroph. 822) dichtete, nur ein Schattenbild der Helena sei nach Troja gekommen. Der Anfang der Palinodie war: *οὐκ ἔστ' ἔτυμος λόγος οὗτος. οὐδ' ἔβας ἐν ναυσὶν εὐσέλμοις οὐδ' ἵκεο πέργαμα Τροίας.* Vgl. Bergk zu Frgm. 26. Andere schrieben der Helena selbst die Erblindung und Heilung des Stesichorus zu; vgl. z. B. Isocrat. Helen. 64. Nach H. hatte jener sich in seinem Liede an die Dioscuren mit der Bitte um Fürsprache bei Helena gewandt und waren diese seinem Wunsche nachgekommen. — *infamis;* für *infamatae.* — *inf. Hel.—vicem;* so Bentley, wie einige Hss., besonders der Mellicensis, Vatican. regin. 1703, für *vice,* das hier für *condicio, fortuna* stehen müsste (vgl. zu 5, 88), theils wegen der Dysphonie, da der unmittelbar folgende Vers mit *prece* schliesst, theils weil sehr passend erscheint *vicem* = *propter.* Castor und Pollux nahmen, als die mächtigeren, die Beleidigung der Helena in ihre Hand. In der That dürfte an den wenigen Stellen, wo in dieser Bedeutung bei guten Autoren *vice* überliefert ist, wie Liv. I, 25, 6; Curt. VIII, 11, 20, *vicem* herzustellen sein. Die Lesart *vice* scheint Interpolation solcher, die den freieren Gebrauch von *vicem* nicht verstanden. — *Castor—fraterque magni Castoris;* erinnert an Catull 4, 27 *gemelle Castor et gemelle Castoris.* — *fraterque;* zu ergänzen *offensus;* darauf der Plural *victi;* ganz wie S. I, 4, 65 *Sulcius acer ambulat et Caprius rauci male.* — *reddidere;* über den ungewöhnlichen Plural zu I, 2, 38. — *victi prece;* vgl. zu IV, 6, 21. — *vati;* für *poeta* nur an dieser Stelle der Epoden, hier aber mit Nachdruck. Denn auch H. ist ein des Mitleids besonders würdiger *vates.*

45—48. H. widerruft nun, wie Stesichorus; vgl. oben. — *et;* nicht = *etiam;* denn Stesichorus hatte nicht an Wahnsinn gelitten, sondern: *et quidem;* vgl. zu I, 31, 17. — *potes nam;* so steht parenthetisch Aen. VI, 366 *namque potes;* ib. 117 *potes namque omnia;* vgl. auch zu III, 11, 1. — *o nec* u. s. w.; H. widerruft, was er mündlich und schriftlich von Canidia Böses gesprochen. — *o nec—sordibus;* davon steht sonst bei H. nichts. — *obsoleta sordibus;* vgl. II, 10, 6 *tutus caret obsoleti sordibus tecti.* — *nec in sepulcris—dissipare pulveres;* geht offenbar auf das S. I, 8 geschilderte Treiben der Canidia und ihrer Spiessgenossin auf der esquilinischen Grabstätte. Vgl. des Priap Klage a. O. 20 *has nullo perdere possum nec prohibere modo—quin ossa legant.* — *nec;* so B; *neque* F. — *in sepulcris pauperum;* um die sich nach dem Ende der Leichenfeier kaum jemand noch kümmert; *nam divitum sepulcra suis custodibus erant curae;* comm. Cruq. — Canidia hat ein Talent, solche Gräber herauszufinden, bei deren Aufwühlen sie nicht fürchten muss, überrascht zu werden. Daher *prudens.* — *prudens—dissipare;* der Infinitiv wie bei *peritus* Bucol. 10, 32. Uebrigens vgl. zu I, 3, 25. — *anus;* man achte darauf, dass H. auch hier Canidia als *anus* bezeichnet. Vgl. die Einleitung zu Ep. 5.

— *novendiales—pulveres;* wie oft, bietet auch hier der comm. Cruq. Besseres als die anderen Scholiasten. Er sagt: *apud antiquos moris fuit, ut triduo corpus defuncti iaceret domi—et post triduum in rogum ponebatur—item post triduum in urnam condebatur et tumulo mandabatur.* Irrig Porphyrio: *novemdiale dicitur sacrificium, quod mortuis fit nona die, ex qua sepulti sunt* (*die, qua sepultus est* die Hss.). Vgl. Lips. zu Tacit. Ann. VI, 5. Confus ist die Bemerkung von Servius zu Aen. V, 64. — Gleich nach der Feier am neunten Tage seit dem Todestage raubt Canidia die Knochen (wobei die Asche der Urne zerstreut wird), weil die noch frischen Gebeine mehr Kraft zu magischen Künsten haben sollten. So heisst es bei Ovid Her. 6, 90 von Medea: *certaque de tepidis colligit ossa rogis;* vgl. Lucan V, 533f. — *novendiales;* so oder *novendialis* die meisten Hss.; *novemdialis* B, Porphyrio. — *pulveres;* „*adnotandum pluraliter dixisse pulveres*“ Porphyrio. In der That entsinne ich mich nicht, den Plural sonst bei Dichtern gelesen zu haben.

49—52. Weiteres Lob der Canidia. — Vers 49 geht auf die Ep. 5 erzählte Schandthat. — *hospitale;* nicht *mite, benignum,* wie der comm. Cruq. sagt, sondern darauf bezüglich, dass Canidia den in ihr Haus gelockten Knaben (5, 1—10) ohne Rücksicht auf *Iuppiter hospitalis* abgeschlachtet. — *purae manus;* nämlich *a caede.* — *tuusque v. Pact.;* Canidia scheint, um aus Varus (5, 73) oder sonstigen Liebhabern Geld herauszuschlagen, Pactumeius untergeschoben zu haben. Ein ähnlicher Fall Tac. Ann. III, 22. — Uebrigens vgl. zu 5, 5. — *venter;* „*sensus est: et Pactumeius est tuus venter, id est: tuus partus et filius*“ comm. Cruq. — Bentley citirt aus Quintilians Declamationen 277 a. E.: *illa igitur prior damnavit ventrem suum; victurus autem fuit ille, si ego adulteram non occidissem;* so wie aus den Digesten, wie V, 4, 3 *antiqui libero ventri ita prospexerunt, ut in tempus nascendi omnia ei iura integra reservarent.* Gleich nachher: *ubi autem eodem gradu sunt ceteri, quo et venter.* — Häufiger ist so *uterus,* auch in edler Sprache, wie Ov. Metam. VI, 191 *illa duorum facta parens. uteri pars est haec septima nostri;* Tac. Annal. I, 59 *subiectus servitio uxoris uterus.* — *Pactumeius;* der Name findet sich öfters in Inschriften und sonst. So weist Hirschfelder nach Kleins Fasti consul. auf den consul suffectus des Jahres 80 n. Chr. Q. Pactumeius Fronto hin, ebenso des Jahres 138 P. Pactumeius. — *et;* gibt verallgemeinernd die Möglichkeit zu, dass Canidia noch mehr Kinder ans Licht gebracht. — *tuo cruore; tuo* hat den Nachdruck: wirklich mit deinem Blut. — *utcumque;* = *quandocumque.* — *fortis;* Lob der Tapferkeit oder Tüchtigkeit Canidias bei den Schmerzen und Gefahren des Gebärens. — *exsilire;* wie öfters absolut; = aufspringen; nämlich vom Bett; vgl. Ov. Fast. III, 643 *exsilit* (nämlich *toro*). Es bezeichnet die Leichtigkeit, mit der Canidia die Schwangerschaft überwindet.

53—81. Antwort der Canidia.

53—55. *obseratis auribus;* Dativ. — *fundis preces;* Aen. VI, 55 *funditque preces rex pectore ab imo.* — *non saxa—hibernus salo;* Canidia vergleicht ihre Kraft mit der des stürmenden Meeres, ihre Unerbittlichkeit mit der des Felsenriffes, das den Schiffbrüchigen die Rettung versagt. — *non saxa n. surdiora nav.;* vgl. III, 7, 21. — *nudis;* hülflos; sie haben nur das nackte Leben gerettet; vgl. III, 16, 23; S. II, 5, 6 *nudus inopsque.* — *Neptunus* (vgl. 7, 3) *hibernus;* vgl. 16,

51 *vespertinus—ursus;* Aen. IV, 309 *hiberno—sidere.* — *tundit;* vgl. Catull *litus ut longe resonante Eoa tunditur unda;* vgl. auch Aen. IV, 447 f. — *salum* nur hier bei H.; auch bei Virg. sehr selten.

56—61. Was halfen mir alle Zauberkünste, wenn ich solche Frechheiten strafen könnte? — *ut;* steht hier wie V. 59 consecutiv, so dass *poteritne fieri* dergleichen zu ergänzen ist. So wohl S. II, 5, 18 *utne tegam spurco Damae* (vgl. die Anm.); Plaut. Aulul. 690 *egone ut te advorsum mentiar, mater me* *Cotyttia volgata;* steht bildlich mit Reminiscenz an die berühmte Komoedi Eupolis: Βάπται (Juvenal 2, 91 f.), in der des Alcibiades und seiner Gen Treiben auf den Kotyttien geschildert wurde. Aus H. hat dann das Wort Verfasser des kurz nach unserer Epode geschriebenen fünften Gedichtes der S lung κατὰ λεπτόν, V. 19 *non me vocabis spurca per Cotyttia ad feriatos fas* — Denn der Dienst der thracischen Göttin Kotytto lässt sich in Rom nicht weisen. Das Fest derselben hatte, wie die Bacchanalien, allmälig grauenhafte angenommen. Es bot zu Ausschweifungen jederart, selbst zu Morden eine kommene Stätte. Hier geht *Cotyttia volgata* auf die in Epode 5 aufgedec Gräuel. — *sacrum liberi Cupidinis;* nicht die *Venus vulgivaga* (Lucr. IV, ist gemeint, sondern *liber* bedeutet, wie oft, „ungezügelt", insofern Canidia vor Mord nicht zurückschreckt. Vgl. S. I, 3, 51 *truculentior atque plus aequo l* — *Esquil. pontifex venefici;* gemeint sind die Hexenkünste auf dem Esq Vgl. 5, 100; S. I, 8. — *pontifex;* für *pontifex maximus,* wie III, 30, 9. Ihm ob die Beaufsichtigung der heimischen, wie der fremden Culte, besonders auch seit dem zweiten punischen Kriege eingedrungenen Mysterien, Orgien und and abergläubischen Bräuche. Vgl. Paulus s. v. *maximus pontifex;* pg. 126. — *proderat* u. s. w.; nämlich: wenn ich nicht einmal so schnöde Feinde wie züchtigen sollte. — *proderat;* so B; die meisten Hss. *proderit.* Jenes ist gewähl was nützte es bis zur Stunde? Vgl. I, 37, 2 ff. *nunc—tempus erat.* — *dita* wohl hyperbolisch, da Canidia ihre Liebeskünste vermuthlich nur des Gelderw wegen trieb. Vgl. zu V. 50. Falsch bezieht Porphyrio, der auch *proderit* li 60 f. auf Horaz, in welchem Falle *velocius* abgeschmackt ist. — *Paelignas an* von denen Canidia ihre Künste erlernt hat. — Auch die Paeligner waren, wie Marser (V. 29), berühmt wegen ihrer Zauberkünste. — *velociusve;* nämlich als and Hexen, infolge der bei den *Pael. anus* erhaltenen Belehrung. — *velocius;* geme ist die schnelle Wirkung. — *misc. toxicum;* gemeint sind Zaubertränke. V V. 80; 5, 38. Eigentlich Gift, womit die Pfeile getränkt werden; später meist Plural; vgl. *venena.* Wie bei H., schon bei Caecil. 58; Afran. 407.

62—64. *sed;* du wirst also jedenfalls bestraft werden; aber, damit es d wirksamer peinigt, recht spät. — *tardiora—votis;* Gelübde, um schneller zu sterb — *ducere;* hinschleppen; vgl. Ep. II, 2, 202. — *in hoc;* zu diesem Zweck. V S. II, 8, 25 *ad hoc;* Phaedr. IV prol. 1 *cum destinassem terminum operi statu* *in hoc, ut aliis esset materiae satis;* Ov. Trist. II, 285 *cum quaedam spatientur* *hoc, ut amator eodem conveniat.* Häufiger ist *in hoc; in id* in Prosa. -- *laborib* das Feinere hat B; vgl. V. 24; F, Porphyrio, comm. Cruq. *doloribus.*

65—69. In ihrer Bescheidenheit vergleicht Canidia ihre Macht mit d Juppiters. — *quietem;* d. h. *finem laborum (dolorum).* — *inf. pater;* zu I, 28,

— *infidi;* so die Blandinier, comm. Cruq. (*invidi* B). Vgl. Catull 64, 346 *periuri Pelopis vastabit tertius heres.* Gemeint ist der bekannte Frevel gegen Myrtilus; vgl. die Erklärer zu Sophocl. Electra 504 ff. — Schlecht bezeugte Variante *infidus,* die zu verwerfen, da auch im Folgenden keine Verbrechen der bestraften Persönlichkeiten motivirend hinzugefügt sind. — *benignae* (= *largae*) — *dapis;* die ihm vorgesetzt war, ohne dass er sie erreichen konnte. — *optat;* nämlich *quietem.* — *obligatus aliti* (vgl. zu II, 20, 16); kann bedeuten „zur Weide des Adlers angebunden", wie ja Prometheus am Caucasus angefesselt sein sollte und ebenso im Tartarus, wo hier die Scene spielt (vgl. zu II, 13, 37), sein konnte, gleich Theseus und Pirithous. Doch steht *obligatus* wohl für *obnoxius,* nach der juristischen Bedeutung von *obligare,* wie man *praedia obligare, fidem obligare alicui* sagt, für: in die Macht, Verfügung geben. — *optat supremo—in monte saxum;* da erst hier *quies* in der eigentlichen Bedeutung „Unthätigkeit" zu verstehen ist, so steht statt seiner der erklärende Zusatz *supremo coll.—in m. s.* — *Sisyphus;* II, 14, 19 f. — *vetant leges Iovis;* vgl. Aen. IV, 612; 14 *si—sic fata Iovis poscunt.* — *Iovis;* weil er auch über die Unterwelt herrscht; III, 4, 46.

70—75. Dann wird es dir gehen, wie Allen, die nicht leben noch sterben können. — *voles modo—turribus;* diese Art des Selbstmordes war auch im Alterthum häufig. Vgl. z. B. S. I, 2, 41; Catull 64, 244. — *ense—Norico;* I, 16, 9. — *ense pectus Nor. recludere;* vgl. Aen. X, 601 *pectus mucrone recludit.* — *vincla gutturi nectes t.;* so zwei Blandinier, F; *innectes* zwei Blandinier, der Gothanus, B (der übrigens *guttur* hat). Doch konnte diese Lesart leicht aus dem vorhergehenden *i* entstehen. An sich wäre der Ausdruck untadelig. Vgl. Aen. VI, 609 *et fraus innexa clienti.* Doch braucht H. *innecto* sonst nicht, dagegen öfters *necto;* mit Accusativ und Dativ I, 29, 4 f.; Ep. I, 19, 31; II, 2, 96. — *fastidiosa;* nämlich *vitae.* — *aegrimonia;* 13, 18.

74—81. Triumph der Canidia; ihre Unerbittlichkeit; weitere Beweise ihrer Bescheidenheit. — *umeris—inimicis eques;* wie der Triumphator auf seinem Wagen; vgl. Ovid A. am. I, 214 *quattuor in niveis aureus ibis equis.* — *eques;* vergleiche das zu *ales* IV, 1, 10 Bemerkte. — Wenig gehört hierher, dass spröde Mädchen mit widerspenstigen, der Dressur bedürftigen Füllen verglichen werden. Siehe zu III, 11, 9. Vielmehr handelt es sich um Züchtigung des Besiegten. Vgl. καθιππάζειν, ἐπιβαίνειν, ἐμβαίνειν. — *terra cedet;* d. h. ich werde dich übermüthig mit meinen Sporen so malträtiren, dass der Boden unter dem Gestampf deiner Hufe weicht. Die Bemerkung, dass die Erde unter dem Drucke weicht, wenn göttliche Wesen zu ihr herab- oder von ihr emporsteigen (vgl. Ov. A. am. I, 559; Metam. IV, 711), gehört nicht hierher. — *insolentiae;* wegen ihres Sieges; vgl. 16, 14; I, 16, 21. — *terra;* für *orbis terrarum.* — *movere;* S. I, 8, 30 ff.; 43 f. wird erzählt, wie Canidia ein wächsernes Bild verbrannt habe. Hier rühmt sie sich lächerlicherweise, sie könne Eindruck auf dergleichen Bilder machen, weil es S. I, 8, 32 heisst *cerea suppliciter stabat, servilibus ut quae iam peritura modis.* — *curiosus;* Canidia glaubt, H. habe sie aus Neugier bei dem S. I, 8 geschilderten Treiben belauscht. — *et polo—meis;* vgl. V. 4 f.; 5, 45 f. wird dies der Canidia Spiessgenossin Folia zugeschrieben. — *polo deripere;* vgl. 5, 46. — *excitare;* vgl. S. I, 8, 41 f. — *temperare;* hier „mischen", „zubereiten". Vgl. Mart. IX, 11, 7 *et qui*

pocula temperat Tonanti. — *desideri—pocula;* vgl. 5, 38 *amoris—poculum.* — *pocula;* so B und andere gute Hss., Bentley. Und dies ist besser, weil auch V. 76; 79 der verallgemeinernde Plural steht; *poculum* F. — *ars;* eine vox media. — *in te nil agentis;* da H. sonst *agere in aliquem* nur in der Bedeutung „irgendwohin treiben" braucht (I, 21, 14 ff.; III, 25, 2; IV, 4, 11 f.), so wird *te* mit Linker Quaest. Hor. Prag 1877 pg. 11 als Ablativ zu fassen sein und *in* steht, wie I, 17, 19 *laborantes in uno.* — *exitum;* vox media; in dieser Bedeutung bei H. auch III, 6, 6; 29, 29 im Singular; wo ein Adjectiv zugefügt ist (IV, 8, 34; 14, 38), im Plural. — *exitum;* so haben zwei Blandinier, F; *exitus* mit B die übrigen Blandinier. Möglich ist diese Lesart; vgl. IV, 14, 38; doch kann sie auch durch das vorhergehende *agentis* entstanden sein.

